8. geom. 238 ed

<36604210540014

<36604210540014

Bayer. Staatsbibliothek

L. germ. 238 d

TIROLISCHES IDIOTIKON

VON

J. B. SCHÖPF, O. S. F.,
Professor am k. k. Gymnasium zu Bozen.

NACH DESSEN TODE VOLLENDET

VON

ANTON J. HOFER,
Beamter an der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Innsbruck.

Herausgegeben auf Veranlassung und durch Unterstützung

des

FERDINANDEUMS.

INNSBRUCK.
Druck und Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.
1866.

150 – D.

L. germ. 238 ed

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

103 G

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

EINLEITUNG.

Im Jahre 1853 erhielt ich den Auftrag, für das Programm des Gymnasiums in Bozen eine Abhandlung zu schreiben. Da ich nun bezüglich der Wahl des Stoffes mit mir zu Rathe gieng, fiel mir eben die Arbeit B. Sengschmitt's „über den Zusammenhang der österreichischen Volkssprache mit den drei älteren deutschen Mundarten" (Programm des Schottengymnasiums in Wien v. 1852) in die Hand. Die Wahl war nun schnell getroffen; ich beschloss ein ähnliches Elaborat bezüglich meines Heimatlandes Tirol zu liefern und so erschien im Juli 1853 der Aufsatz: „Ueber die deutsche Volksmundart in Tirol mit Rücksicht auf das Mittelhochdeutsche und die gegenwärtige Schriftsprache." Dieser Versuch, so gewagt und mangelhaft er rücksichtlich der jugendlichen Kräfte des Verfassers auch sein mochte, wurde doch über Erwarten günstig aufgenommen, was mich ermunterte, meine mundartlichen Studien, so weit es die Berufsgeschäfte gestatteten, unverdrossen fortzusetzen und die kleine Sammlung mundartlicher Ausdrücke, die ich damals bereits angelegt, mehr und mehr zu erweitern. Dazu kam fortwährend freundliche Aufmunterung von Seite guter Freunde, namentlich des Herrn Dr. V. Zingerle in Innsbruck, welche den oft sinkenden Muth hob und das Vertrauen auf meine schwachen Kräfte belebte.

Im November des J. 1854 erhielt ich von Dr. Karl Frommann, Vorstand der Bibliothek und des Archives am germanischen Museum in Nürnberg, folgende Zuschrift: „Im hinblick auf das jüngste programm Ihrer anstalt und der darin so schön bewährten liebe und tüchtigkeit für mundartliche forschung, fühle ich mich gedrungen,

auch Ihnen die neue, gewiss zeitgemässe unternehmung einer zeitschrift für Deutschlands mundarten ans herz zu legen und Sie um Ihre geneigte mitwirkung an derselben ergebenst zu bitten.“ Mein verehrter Freund in der alten Noris hatte keine Fehlbitte gethan; vielmehr war mir ein äusserer Haltpunkt für meine Lieblingsstudien, wie ihn nur die „deutschen Mundarten“ bieten konnten, sehr willkommen, während ich anderseits daraus neue Anregung und Ermunterung zu finden hoffte.

So lieferte ich denn von 1855 ab in jene Zeitschrift, welche durch die Tüchtigkeit der Redaktion und Reichhaltigkeit des Materials sich allgemeine Anerkennung, obwohl von Seite der Regierungen sich nicht jene ergiebige Unterstützung, wie sie verdient hätte, erworben, eine Reihe kleinerer und längerer Aufsätze und mundartlicher Proben, von denen ich nur erwähne: „Zur Lautlehre des Oberdeutschen in der baierisch-österreichischen Volksmundart in Tirol“ und „Nachträge aus Tirol zu Schmellers baierischem Wörterbuche.“ Letztere wurden fortgesetzt bis zu dem im J. 1859 erfolgten Aufhören der Zeitschrift und reichen bis zum Buchstaben L. Dieser Umstand machte in mir den Wunsch rege, meine Idiotikensammlung, welche sich mittlerweile durch Mithülfe anderer bereits beträchtlich vermehrt hatte, als selbstständiges Werk publiziren zu können. Zu dem Ende suchte ich einige Ferienausflüge, die ich ins Oberinnthal, meine ehemalige Heimat, deren Sprache mir noch seit den Jugendjahren am treuesten in der Erinnerung haften geblieben, dann ins Pusterthal, Vinschgau und in mehrere Seitenthäler unternahm, für meinen Zweck so fruchtbringend als möglich zu machen, während ich nach mehreren Seiten hin das Ersuchen stellte, mich in meinen Sammlungen möglichst zu unterstützen. Obwohl meine Aufforderung im Ganzen den erwünschten Erfolg nicht hatte, so konnte ich damit dennoch nicht ganz unzufrieden sein, da mir Unterstützung gerade oft von solcher Seite zu Theil wurde, woher ich sie am wenigsten erwartet hätte.

Dankbarst nenne ich hier vor allen P. Anton Maria Volderauer in Innsbruck und Pfarrer Josef Thaler in Kuens, der mir seine im Burggrafenamte, im Vinschgau und im Thale Ulten gemachte ziemlich reichhaltige Idiotikensammlung grossmüthigst zur Verfügung stellte. Einzelne Mittheilungen verdanke ich den Herren: Michael Paul-

weber, Professor zu Innsbruck, P. Augustin Scherer, Conventual des Stiftes Fiecht, Valtiner, Kuraten in Prägraten, Klotz, Seelsorger in Reinswald, und dem leider zu früh verblichenen talentvollen Priester Alois Meister aus Passeier, welcher schon als Zögling des Bozner Gymnasiums in seinem Heimatthale fleissige Lese für mich gehalten hatte. Auch die Studirenden Lutz aus Nauders, Stadler aus Virgen u. a. theilten mir Vieles aus ihrer Heimat mit. Dankbarst muss ich auch der thätigen und ausreichenden Unterstützung erwähnen, welche ich meinem Freunde Jakob Schmid, Lehrer in Eppan († 9. April 1859), Christian Griner, Lehrer in Auer und meinem theuern Vater, Alois Schöpf, Lehrer in Neumarkt, schulde. Im Jahre 1860 wurde meine Arbeit eine Zeitlang unterbrochen, indem ich den Auftrag erhielt, eine Abhandlung für das Gymnasialprogramm zu fertigen. Sie ist erschienen unter dem Titel: „Johannes Nasus, Franziskaner und Weihbischof von Brixen. Bozen 1860." Allein auch die Beschäftigung mit den Schriften des bekannten Polemikers Johannes Nasus und seiner Gegner wurde für meine Zwecke nutzbringend, da ich dabei die Sprache des 16. Jahrhunderts genau kennen lernte. Nach Vollendung der Biographie des Nas wandte ich meine Mussestunden wieder meiner Idiotiken-Sammlung zu. Das angefügte Verzeichniss der Quellen wird zeigen, dass ich nicht unterliess, für meine Zwecke zugleich einen Vorrath von Belegstellen aus tirolischen Schriftstellern, vorzüglich aus älteren, zu sammeln, um sie für das Idiotikon zu benützen und daraus den Zusammenhang unserer Mundarten mit der ältern Sprache darzuthun. In dieser Richtung unterstützte mich besonders mein Freund Prof. Dr. Zingerle zu Innsbruck, der nicht nur Schriften (z. B. Vintlers Blume der Tugend) mir zur Verfügung stellte, sondern selbst Belegstellen für mich sammelte. Auf seine Veranlassung erhielt ich einen sehr fleissigen Mitarbeiter an Herrn Anton Hofer, welcher mir eine reiche Lese aus seiner Heimat im Eisakthale und von andern Landestheilen zugemittelt und dieselben meist mit strengwissenschaftlichen Bemerkungen begleitet hat. Möge der strebsame Mann diese öffentliche Anerkennung als geringen Ersatz für seine aufopfernde Mühe hinnehmen und auch ferner mir seine gütige Theilnahme beweisen. Während ich nun beschäftigt war, das gesammelte Material zu sichten und zu ordnen,

erhielt ich vom löblichen Ausschusse des Ferdinandeums die Einladung, das Idiotikon mit seiner Unterstützung zu veröffentlichen. Ich folgte dem für mich so ehrenvollen Wunsche und gieng nun an die Ausarbeitung des vorliegenden Buches, dem ich ungeachtet anhaltender Kränklichkeit, ausdauernd meine Zeit und Kraft widmete. Dass mir Schmellers unsterbliches Werk dabei als Vorbild diente, darf ich nicht erst bemerken. Sein Werk bildete die Grundlage, auf der ich weiter zu bauen suchte. Möchte es mir gelungen sein, in seinem Sinne die Bei- und Nachträge aus unserem Berglande verwerthet zu haben. Dass mein Versuch viele Mängel und Lücken habe, fühlt niemand mehr als ich. Liegt es schon im Wesen eines solchen ersten Versuches, dass er auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen kann, so gilt dies besonders von einem derartigen Werke in Tirol, wo beinahe jedes Thal seinen eigenen Dialekt und Wortschatz hat. Eine mögliche Vollständigkeit könnte erst dann erzielt werden, wenn die Dialekte der einzelnen Thäler, die in dieser Hinsicht von Bedeutung sind, in eigenen Schriften behandelt wären. Allein wenn einmal ein Grundstock geschaffen ist, lässt sich leichter weiter bauen und ich hoffe, dass durch meinen Versuch mancher angeregt wird, dem so lohnenswerthen Studium unserer Mundarten seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und mein unvollständiges Werk zu ergänzen. Möge das Buch trotz seiner Mängel, die ich nicht verkenne, einer günstigen und anregenden Theilnahme sich erfreuen! Ich habe es im Interesse der Sache begonnen und ohne anderweitige Absicht vollendet.

Johann B. Schöpf.

Als vermuthlich im Jänner 1863 J. B. Schöpf dies Vorwort schrieb, ahnte er nicht, dass es ihm nicht vergönnt sein sollte, sein Lieblingswerk, an dem er mit voller, warmer Hingabe gehangen, zum vollkommenen Abschlusse zu bringen. Das Manuscript war bis zum Buchstaben U vollendet, das Material zu V, W, Z lag theilweise vor und der Verfasser hoffte, das fertige Werk als Festgabe r Denkfeier der fünfhundertjährigen Vereinigung Tirols mit Oester-

reich auf den Altar seines geliebten Berglandes zu legen, als ihn am 20. Februar desselben Jahres der Tod seinen Studien und Arbeiten entriss. Wir glauben nur einen Wunsch unserer Leser zu erfüllen, wenn wir ihnen den warmen Nachruf mittheilen, den die österreichische Wochenschrift für Wissenschaft und Kunst (I, 314) dem Dahingeschiedenen widmete.

Nekrolog.

Am 20. Februar 1863 beschloss Johann Baptist Schöpf, Franziskanermönch und Gymnasiallehrer zu Bozen, nach längerer Krankheit sein edles, reiches Leben. Spann sich auch dasselbe grösstentheils in der stillen Klosterzelle ab, so zog es doch nach aussen seine Kreise und das allzu frühe Ende wird nicht nur in Tirol von seinen Mitbrüdern, Freunden und Schülern tief betrauert, es wird auch ausserhalb der Berge von Allen, die für deutsche Volksmundart Sinn und Verständniss haben, schwer empfunden werden.

Schöpf, der Sohn eines braven Schullehrers, war am 29. Jänner 1824 zu Seefeld im Oberinnthale geboren. Die Eltern waren bemüht, dem talentvollen Sohne eine nach ihren Verhältnissen sorgfältige Erziehung und Bildung zu geben. Die vielen alten Sagen von Heimon und Thyrsus, von Oswald Mülser u. A., welche an seiner Heimat haften, und die dortigen Volksbräuche mochten in dem sinnigen Knaben jene Vorliebe für derartige Seiten des Volkslebens geweckt haben, die ihn später auf diesem Gebiete so erfolgreich wirken liess. Nachdem er das gehörige Alter und die entsprechende Vorbildung erreicht hatte, zog er an das Gymnasium zu Hall, wo er mit ausgezeichnetem Erfolge den Studien oblag. Nebenbei fand er Zeit genug sich der Musik zu widmen und in derselben schöne Fortschritte zu machen. Nach zurückgelegtem Gymnasium trat er am 29. September 1842 in den Franziskanerorden und legte am 21. November 1845 die Gelübde ab. Am 13. Mai 1847 erhielt er die Priesterweihe. Bald darauf ward er von seinen Oberen an das Gymnasium zu Bozen berufen, wo er seither als Lehrer, Kanzelredner und Organist thätig war. Da er die deutsche und italienische Sprache lehrte, warf er sich mit der ihm eigenen Energie und mit einem wahren Mönchsfleisse auf das Studium beider. Durch J. Grimms und Schmellers Werk angeregt, von dem Reichthume und der Eigenthümlichkeit der tirolischen Dialekte angezogen, fasste Schöpf den Entschluss, seine Musse der Erforschung der Volksmundarten Tirols zu widmen. Mit eiserner Konsequenz führte er denselben durch, mochten ihm auch Freunde von der allzugrossen Anstrengung abrathen und sein zarter Körper ihn die Folgen übermässigen Studiums oft bitter fühlen lassen. Denn er zählte zu jenen Naturen, die, wenn sie einmal etwas ergriffen haben, es mit Feuer

und zäher Ausdauer durchführen; deren Grundsatz es ist: biegen oder brechen. Mit ganzer Seele gab er sich seinem vorgesetzten Ziele hin, und der zartbesaitete Organismus litt und freute sich mit den Anstrengungen und Erfolgen. Die erste Frucht seiner derartigen Studien veröffentlichte Schöpf im Gymnasial-Programm 1853. Die gründliche, klare Behandlung des Thema's, die genaue Bekanntschaft mit Fachschriften fand nicht nur in Tirol, sondern auch in weiteren Kreisen Anerkennung. Durch die freundliche Aufnahme neu ermuthigt, arbeitete er auf diesem Gebiete nun rüstig fort. „Die Zeit, welche mir von meinen Berufsgeschäften übrig bleibt, verwende ich auf Sammlung von Provinzialismen, die dereinst Nachträge zu Schmeller abgeben sollen. In der Bibliothek unseres neuen Gymnasiums ist gar angenehm arbeiten," schrieb er am 6. Mai 1854. Im folgenden Jahre erschienen in Frommanns „Zeitschrift für deutsche Mundarten" der Aufsatz: „Ueberblick der sprachlichen Elemente in Tirol" und einige kleinere Beiträge. Schon damals war durch allzuviele Studien die zarte Gesundheit des jungen Forschers untergraben. „Wie wollte ich arbeiten, wenn mein Befinden es mir erlauben würde! Nun ich Gottlob wieder insoweit hergestellt bin, dass ich bald fortwährend thätig sein kann, soll Manches fertig werden" (15. April 1855). Kaum genesen, schrieb er die „Nachträge aus Tirol zu Schmellers baierischem Wörterbuche", die 1857 in Frommanns Zeitschrift erschienen und zu den besten Beiträgen derselben zählen. Der Gedanke, ein selbstständiges tirolisches Wörterbuch zu liefern, drängte sich immer mehr in den Vordergrund. Auf das Mahnen, er solle Instruktionsbriefe im Lande herumsenden und zu Beiträgen auffordern, erwiederte er: „Das Beste ist immer das Selbsthandeln, besonders das Herumreisen in den Ferien. Die Hauptsache bleibt immer, gute Belege zu finden, und an dieser Seite dürfte das Werk keinen Mangel bekommen, da ich fortwährend ausnotire. Ich habe zu diesem Zwecke bereits Oswald v. Wolkenstein, Vintlers „Tugendblume", Protokolle und Akten des hiesigen Magistrates, alte Chroniken und andere Manuskripte, die Jahrgänge des „Tiroler Boten" und die meisten anderen Tirolensien ausgebeutet. Dazu werde ich von meinen Ordensbrüdern und von Freunden unterstützt." (2. Mai 1859). Im Februar 1861 waren schon einige Buchstaben des Idiotikons druckfertig und die Veröffentlichung konnte schon im folgenden Jahre beginnen. Nach dem Erscheinen der ersten Hefte flossen die Beiträge von vielen Seiten erst reichlicher und beschäftigten Schöpf mit dem Gedanken, allsogleich einen Supplementband folgen zu lassen. Rastlos arbeitete er an der Vollendung des Werkes nun vorwärts. Es war, als ob eine geheime Stimme ihn triebe, zu eilen, damit das Tagwerk vollendet werde, ehe die unerbittliche Nacht einbreche. „Mir wird die Arbeit oft zum Ekel, und doch muss ich vorwärts schreiben. Ich habe keine Ruhe, bis ich das Werk nicht vom Halse habe. — Dann wird das Ruhen süss

sein!" äusserte sich der ermattete Gelehrte einem Freunde gegenüber im letzten Herbste. — Er ahnte nicht, dass sein Wunsch nach Ruhe so schnell in anderem Sinne in Erfüllung gehen werde. Denn kaum war das Manuskript dem Abschlusse nahe, war seine Lebenskraft gebrochen und er legte sein müdes Haupt zur ewigen Ruhe nieder.

Im Idiotikon hat sich Schöpf ein Denkmal gesetzt, das sein Gedächtniss erhalten wird, so lange Sinn und Liebe für deutsche Mundart lebt. Hat es seine Mängel und Lücken, so werden sie durch den Umstand entschuldigt, dass ein derartiges Werk beim ersten Erscheinen nie vollendet und abgeschlossen sein kann.

Ausser den genannten Beiträgen zur deutschen Dialektkunde schrieb er eine treffliche Abhandlung über den Polemiker „Johannes Nasus, Franziskaner und Weihbischof von Brixen" (Bozen 1860), auf dessen Bedeutung kurz vorher Gödeke (Grundriss S. 384) aufmerksam gemacht hatte. Schöpf löste dadurch eine alte Schuld gegen seinen berühmten Mitbruder in würdiger Weise. — Nebenbei fand der rastlose Mönch immer noch Zeit genug, Freunde bei ihren Studien und Forschungen zu unterstützen. So lieferte er Zingerle zahlreiche Beiträge zu den Sagen und Sitten aus Tirol und verschaffte ihm den höchst interessanten Hexenprozess: „Mathias Berger, der Lauterfresser" (Innsbruck 1858).

Gebot Schöpf durch sein Wissen und Streben, so wie durch sein unermüdliches Wirken als gewissenhafter Lehrer und Priester Achtung, so gewann er durch seine Ruhe, Masshaltung und Liebenswürdigkeit die Herzen Aller, die ihn kannten. Mit den geistigen Vorzügen der schönen Seele stand in voller Harmonie die edle schlanke Gestalt mit dem feingeschnittenen blassen Gesichte und den mild glänzenden, seelenvollen Augen. — Hat der edle Mann uns auch früh verlassen, sein Andenken wird lange segensreich und ehrenvoll im Berglande fortblühen.

Es galt nun das beinahe zu Ende geführte Idiotikon zum Abschlusse zu bringen. Da wurde mir vom löblichen Ausschusse des Ferdinandeums der ehrenvolle, aber schwierige Antrag, die noch mangelnden Buchstaben auszuarbeiten. Wohl lagen zu V, W, Z manche Belegstellen gesammelt vor, aber es war rohes Material. Ich strebte nun im Sinne und nach dem Vorgange Schöpfs neue Belege zu sammeln, das Fehlende zu ergänzen und die Abstammung der Wörter zu ergründen. Wenn ich das angestrebte Ziel nicht in jener

Weise erreichte, wie ich es wünschte, so mag es durch das spärlich vorgefundene Material, den Mangel vieler Quellen, aus denen der Verblichene geschöpft hat, die mir aber fehlten, und durch meine ungünstigen Lebensverhältnisse, die mir nicht gestatteten, mich ganz und ungetheilt dieser Arbeit hinzugeben, entschuldigt werden.

Da man in einem Erstlingswerke über die Mundarten Tirols, das so reich an Dialekten ist, keine Vollständigkeit erzielen konnte, so habe ich, aufgemuntert durch den Herrn Verleger, mich entschlossen, eine Nachlese zu veranstalten, die ich in einem Supplementbande veröffentlichen werde. Zu diesem Zwecke ersuche ich alle Kenner und Freunde der tirolischen Mundarten, mich gütigst mit Rath und That unterstützen zu wollen.

Innsbruck, im November 1865.

Anton J. Hofer.

Abkürzungen der benützten Quellen.

A. Druckschriften.

Abr. a S. Cl. Abraham a S. Clara: *Reimb dich oder ich lies dich. Zu Cöllen*, ***1691***.

Albr. Dür. Vier Bücher von menschlicher Proportion (ohne Paginirung). 1528.

Alpenb. Alpens. Deutsche Alpensagen von Joh. Nep. R. v. Alpenburg. Wien. 1861.

Alpenb. Myth. Mythen und Sagen Tirols. Von Joh. Nep. R. v. Alpenburg, Zürich. 1857.

Ambr. Lb. Das Ambraser Liederbuch vom Jahre 1582. Herausgegeben von J. Bergmann. Stuttgart. 1845.

Beitr. z. Gesch. Tir. Beiträge zur Geschichte Tirols, herausgegeben vom Ferdinandeum in Innsbruck. B. I—V.

Ben. Mllr. Mittelhochdeutsches Wörterbuch, mit Benutzung des Nachlasses von Beneke, herausgegeben von W. Müller und Fr. Zarncke. Leipzig, 1854 ff.

Brandis, Gesch. Geschichte der Landeshauptleute von Tirol von A. Fr. Grafen v. Brandis, Landeshauptmann von 1610—1628. Innsbruck 1850.

Brand. Ehrenkr. Des Tiroler Adlers immergrünendes Ehrenkränzel von A. Fr. Grafen v. Brandis. Bozen, 1678.

Bucher, Pred. A. v. Buchers sämmtliche Schriften. 4. Thl.

Cazan. Baron v. Cazan's patriotische Gedanken. Brixen, 1734.

Castelli. Wörterbuch der Mundart in Oesterreich im Lande unter der Enns, von Castelli. Wien, 1847.

Cimbr. wb. Cimbrisches Wörterbuch, aus Schmellers Nachlasse herausgegeben, von J. Bergmann. Wien, 1855.

Font. (rer. austr.) Fontes rerum austriacarum, I. B. Wien, 1855.

Ged. im T. D. Gedichte im Tiroler Dialekte von C. v. L. Innsbruck, 1854.

Germ. Germania, Vierteljahrsschrift f. d. Alterthumskunde, herausgegeben von Fr. Pfeiffer. Jahrgang I—VII.

Gl. Gelegentlich aufgezeichnete Glossen aus verschiedenen Werken.

C. v. L. = Carl v. Lutterotti

Glossar, s. Vocab.
Grimm, Gesch. d. d. Spr. Geschichte der deutschen Sprache von J. Grimm.
Grimm, Gr. Jacob Grimm's deutsche Grammatik.
Grimm, Myth. Deutsche Mythologie von J. Grimm. Göttingen, 1835.
Grimm, Wb. Deutsches Wörterbuch von J. Grimm und Wilh. Grimm.
Grimm, Weisth. Weisthümer von J. Grimm.
Haupt, Zt. Zeitschrift für deutsches Alterthum, herausgegeben von M. Haupt. B. I—VI.
Hexenproz. Barbara Bachlerin und M. Berger. Zwei Hexenprozesse, herausgegeben von Dr. Ign. Vinc. Zingerle. Innsbruck, 1857.
H. Sachs. Vier Dialoge von Hans Sachs. Herausgegeben von Reinh. Köhler. Weimar, 1858.
Höfer. Etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich aber in Oesterreich üblichen Mundart von Math. Höfer. Linz, 1815.
Jägerbrev. Jägerbrevier. Dresden, 1857.
J. Nas. Johannes Nasus Schriften (verzeichnet im Gymnas. Progr. von Bozen, 1860; pag. 73 ff.). Leider zu sparsam benützt.
Kehrein. Volkssprache und Volkssitte im Herzogthum Nassau, Weilburg 1862. (I. Bd.)
Kirchm. Georg Kirchmayr's Denkwürdigkeiten seiner Zeit; von 1519—1553. (In den Font. rer. austr. I.)
Kochb. Den wienerischen Köchinnen gewidmetes Kochbuch von Josepha Grossmann. Wien, 1795.
Kuhn, Zt. Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, herausgegeben von A. Kuhn und Aufrecht.
Leb. d. hl. Heinrich. Leben des seligen Heinrich von Botzen durch Tobiam Huber, Burger und Pfarrmessner zu Botzen. 1712.
Leg. v. d. hl. Kün. Legende von den hl. 3 künigen, herausgegeben von Ign. V. Zingerle. Innsbruck 1855.
Lexer, wb. Kärntisches Wörterbuch von Dr. Math. Lexer. Leipzig, 1862.
Linderm. Maurus Lindermayr's Dichtungen in obderennsischer Volksmundart. Linz, 1822.
L. O. v. 1526 und 1603. Die new reformirte Landsordnung der fürstlichen Grafschafft Tyrol. Insbruck.
Lud. de ascens. Dom. Ludus de ascensione Domini. Gymnas. Progr. von Innsbruck, (von Prof. Ad. Pichler) 1852.
Mareta. Proben eines Wörterbuches der österreichischen Volkssprache von Hugo Mareta (Gymn. Progr. der Schotten in Wien. 1861).
Meran. stdtr. Das meraner stadtrecht v. 14. Jahrh. in Haupt Zt. B. VI.
Mhd. Psalter. Aus einem mittelhochdeutschen Psalter, herausgegeben von Ign. V. Zingerle. Innsbruck 1856.
Nat. Kal. Nationalkalender für Tirol und Vorarlberg. Innsbruck. (Jahrgang 1821—1827; 1847—1849).
Oswald Leg. Die Oswald-Legende von Dr. Ign. V. Zingerle. Stuttgart und München, 1856.
Pichler, Dram. Drama des Mittelalters in Tirol von Adolf Pichler. Innsbruck, 1850.
Pol. Ordn. Die Policey-Ordnung in der Tir. L. O. von 1603.

Rixner. Handwörterbuch der deutschen Sprache mit Hinweis auf ihre Ableitung. Sulzbach, 1830.

Samml. f. Tir. Der Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol. I. und II. B. Innsbruck, 1807; III, B. (p. 25 ff.), 1808.

Schilderung. Schilderungen aus den Urschriften unserer Voreltern. Innsbruck, 1789.

Schm. gr. Die Mundarten Bayerns grammatisch dargestellt von Joh. Andr. Schmeller. München, 1821.

Schm. Bayerisches Wörterbuch von Joh. Andr. Schmeller. Stuttgart und Tübingen (4 Bände).

Schmid. Schwäb. Wörterbuch von M. J. Christ. v. Schmid. Stuttgart, 1844.

Schottky. Bilder aus der süddeutschen Alpenwelt von J. M. Schottky. Innsbruck, 1834.

Schröer. Beiträge zu einem Wörterbuche der deutschen Mundarten im ungarischen Berglande. Wien, 1858.

Siebenj. Wandersch. Siebenjährige Wanderschaft R. P. Hartmanni Brix. des Kapuziner-Ordens-Generals. Ynnsbrugg, 1753.

Staffler. Das deutsche Tirol und Vorarlberg, topograph. mit geschichtlichen Bemerkungen von Staffler. Innsbruck, 1841.

Stalder. Versuch eines schweizerischen Idiotikons von F. J. Stalder. Arau, 1812.

Tir. Bot. Der kays. königl. Bothe von und für Tirol und Vorarlberg. (Jahrgang 1827—1839).

Vocab. v. 1663.

Vonbun. Die Sagen Vorarlbergs. Gesammelt und erläutert von Dr. F. J. Vonbun. Innsbruck 1858.

Wackernagel. Wörterbuch zum althochdeutschen Lesebuche. Basel, 1847.

Waldrast. Kurze Beschreybung des aus einem Lerchenstock anno 1392 erwachsenen wunderthätigen marianischen Gnadenbildes auf Waldrast in Tyroll. Augspurg, 1738.

Weber. Das Thal Passeier und seine Bewohner. Innsbruck, 1852. S. 273 ff.

Weinh. wb. Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche von K. Weinhold. Wien, 1855.

Weinh. Dial. Ueber deutsche Dialektforschung von K. Weinhold. Wien, 1853.

Wolf, Myth. Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde von Dr. J. W. Wolf. B. I—IV.

Wolk. Die Gedichte Oswalds von Wolkenstein, herausgegeben von Beda Weber. Innsbruck, 1847.

Zing. Sag. Sagen, Märchen und Gebräuche aus Tirol. Gesammelt und herausgegeben von Ign. Vinz. Zingerle. Innsbruck, 1859.

Zing. Sitt. Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes. Gesammelt und herausgegeben von Ignaz V. Zingerle. Innsbruck, 1857.

Zt. Die deutschen Mundarten. Vierteljahrsschrift für Dichtung, Forschung und Kritik. Herausgegeben von Dr. G. Karl Fromann. Nürnberg und Nördlingen (Jahrgang I—VI.)

Zt. d. Ferd. Zeitschrift des Ferdinandeums in Innsbruck. Jahrgang 1835 ff. (Ueber die geographischen Eigennamen Tirols vgl. neue Zt. des Ferdinandeums, 11. und 12. Bändchen.)

B. Handschriften.

Alt. Abergl. Ueber Aberglauben (in einer Quart-Hs. im Franziskanerkloster zu Bozen. N. X; 52).

Alt. Bauernsp. Eine Bauerncomödie aus Obsteig in Ober-Innthal. (Mitgetheilt von P. Simon Prantauer).

Bozn. mag. pr. Protokolle des Stadtmagistrates zu Bozen von den Jahren 1480 bis 1523. (Im Stadtarchive.)

Brev. v. 1440. Deutsches Brevier für Nonnen vom Jahre 1440. (In der Klosterbibliothek der Franziskaner zu Bozen.)

Burglechner. Chronik des Math. Burglechner v. 1620. (Klosterbiblioth.)

Gartenb. Ein altes Gartenbuch vom 17. Jahrhundert. (Klosterbibliothek.)

Hpt. Schl. Tir. Ordn. Haupt-Schloss-Tyrol-Ordnung von tirolischer Camer ins Kellenambt uberschickt, anno 1505 jar geöffnet. (Klosterbibliothek X.)

Hs. v. 1447. Das Leben der Einsiedler in Aegypten; Hs. v. 1447. (Dicker Quartband vom Hochw. Pfarrer Neurauter in Kurtatsch mitgetheilt.)

Hs. v. 17. Jahrh. Ascetisches Allerlei vom 17. Jahrhundert. (Hs. in der Klosterbibliothek.)

Kochb. Ein Kochbuch vom 17. Jahrhundert. (Klosterbibliothek.)

Köfler. Idiotikensammlung des verstorbenen Dekans Köfler in Reith (mitgetheilt vom Hochw. Ant. M. Volderauer, Servit in Innsbruck).

Leg. v. S. Anna. Leben der heil. Muetter Anna. (Klosterbibliothek.)

Meiting. Kurze Beschreibung der merern Stötten, Schlössern etc. von Tyrol durch J. G. Meitinger von Englshaimb; 1726. (Klosterbibliothek.)

Sentling. Sentlinger's Reimchronik (mitgetheilt von Dr. Jgn. V. Zingerle in Innsbruck).

Thaler. Idiotikensammlung des Hochw. Pfarrers J. Thaler in Kuens. (Von demselben gütigst zur Benützung überlassen.)

Trojer, chron. Chronica oder Beschreibung und Geschichten der beruembten Statt Botzen der fürstlichen Grafschafft Tyrol etc. colligirt durch den Ehrw. Ferd. Trojer, Franciscaner-Ordens im Jar Christi 1648. (Folioband. Z, 2. in der Klosterbibliothek zu Bozen).

Urk. Protokolle und Urkunden im Guardianate des Franziskaner Klosters zu Bozen (bis Anfang des 16. Jahrh. hinaufreichend).

Vintl. Vintler's Blume der Tugent v. 1411. (Mitgeth. v. Dr. Ign. V. Zingerle in Innsbruck).

Zobel. Tagebuch (die Stadt Bozen betreffende historische Aufzeichnungen) des H. v. Zobel, vom J. 1780—1800. (Mitgetheilt vom Hochwürdigst. Probste J. Thaler in Bozen).

Zybock. Beiträge zur Gesch. der tirolischen Adelsgeschlechter. (Belege daraus mitgetheilt von Dr. J. V. Zingerle in Innsbruck).

Anderweitige Abkürzungen.

adj. Adjectiv.
adv. Adverb.
ags. angelsächsisch.
ahd. althochdeutsch.
alem. alemannisch.
altn. altnordisch.

ä. Spr. ältere Sprache (veraltet).
bair. baierisch.
besond. besonders.
collect. Collectivum.
comp. Comparativ.
cond. Conditional.
conj. Conjunctiv.
dial. dialektisch.
dim. Diminutivum.
ebd. ebendaselbst.
engl. englisch.
Etsch. An der Etsch.
f. Femininum.
fig. figürlich, bildlich.
franz. französisch.
fränk. fränkisch.
Geb. Im Gebirge.
gr. griechisch.
goth. goth.
grödn. grödnerisch.
hd. hochdeutsch (Schriftdeutsch).
holl. holländisch.
it. italienisch.
Jh. Jahrhundert.
Innth. Innthal.
lat. lateinisch.
m. Masculinum.
mhd. mittelhochdeutsch.
mittellat. mittellateinisch.
mundartl. mundartlich.
n. Neutrum.
nd. niederdeutsch.
nhd. neuhochdeutsch.
O.I. Oberinnthal.
österr. österreichisch.
p. Seite (pagina).
partic. Particip.
plur. Plural.
prät. Prateritum.
Pust. Pusterthal.
R. A. Redensart.
rom. romanisch (ladinisch).
S. (s.) siehe.
schles. schlesisch.
schwäb. schwäbisch.
schw. v. schwaches Verbum.
sing. Singular.
slav. slavisch.
sup. Superlativ.
st. v. Starkes Verbum.
U.I. Unterinnthal.
v. Verbum.
vgl. vergleiche.
Vinschg. Vinschgau.

Andere Abkürzungen sind leicht verständlich.

C. Gewährsmänner, welche Beiträge lieferten u. s. w.

1. Dr. Ign. V. Zingerle, k. k. Professor an der Universität in Innsbruck (sammelte Belege).
2. Ant. J. Hofer, Hörer der Philosophie aus Villanders, nun Amanuensis an der k. k. Universitäts-Bibliothek in Innsbruck, (sandte Beiträge aus dem Eisackthale und andern Oertlichkeiten des Landes).
3. P. Aug. Scherer, Conventual des Stiftes Fiecht, überschickte Ausdrücke (aus U. I.).
4. Hochw. P. Ant. M. Volderauer, Servit in Innsbruck, überschickte die reichhaltige Idiotikensammlung des verstorbenen Dekans Köfler in Reith, nebst mehreren Büchern (U. I.).
5. Hochw. Jos. Thaler, Pfarrer in Kuens überliess mir seine reichhaltige (besonders Vinschgau und das Burggrafenamt betreffende) Idiotikensammlung (ob. Etsch).
6. Hochw. H. Valtiner, Kurat in Prägraten (Pust.)
7. Hochw. Herr Al. Meister lieferte viele Ausdrücke aus Passeier. (Pass.)

8. Stadler, Conventual im Stift Neustift bei Brixen, lieferte Ausdrücke aus Virgen. (Virg.)
9. Herr Ritter von Schullern in Innsbruck.
10. Hochw. Herr Paulweber, Prof., Ausdrücke aus Ehrwald. (Ehrw.)
11. Hochw. Herr Klotz in Reinswald.
12. Stud. Lutz in Bozen, Ausdrücke aus Nauders. (Naud.)
13. Herr Christ. Grüner, Lehrer in Auer. (O. I.)
14. Herr Jakob Schmid, Lehrer in Eppan †. (Paznaun u. O. I.)
15. Alois Schöpf, Lehrer in Neumarkt.
16. Pater Angelicus, German, Arsenius, Vinz. Gredler, Flav. Orgler.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

A.

A hat einen hellen oder dumpfen Ton: â und å; für die Kürzen: a und à. — Das lange, helle â entspricht dem hd. äh, au, äu, mhd. ae, ou, öu: hâl, zâch, drân; bâm (sing. und plur.), kâfen, zâbern; kurz wird es durch mehrere darauf folgende Consonanten und zwar als Umlaut von à: gassl, mandl, bach' (Bäche); oder in Fremdwörtern: kapell, manier, tamper, marter. Uebrigens kann das helle â, a noch verschiedenen andern hochdeutschen Lauten entsprechen; so im Pusterth. â in âre, lâb, mânen, pfâte für ei; für e und i in Nachsilben: muettar, summa', freundla', rödla; für e: vargöss'n, darmàgk'n; dann durch Einfluss der darauf folgenden liquida im Ob. Innth.: gald, barg, starba (stearba). — Das dumpfe, fast wie ô klingende und daher in Dialektschriften auch häufig so bezeichnete å (kurz â) entspricht dem mhd. â, a, nhd. ah, a: sål, tål, sågn, blåch; schàff, schràmm', zànd, zàrg, klàfter und klåfter. Näheres s. in Zt. III, 15; 89. Schm. gramm. 31—37. — Zu bemerken ist hier noch, dass für das mundartliche o͡a, u͡a die Schreibung ô und ài gilt und daher alle mit o͡a, u͡a anlautenden Vokabeln unter diesen Buchstaben zu suchen sind; vgl. àich, Bàir, bôr, dôs, fàim, gàil, tôr u. s. w.

â' s. auch; Schm. I, 18.

aa, (in der Kinderspr.) interj. des Eckels; substantivisch im Kinderausdrucke aa machen, wo es soviel als Koth bedeutet; s. Grimm, Wb. I, 5.

åb, **å'**, praepos. 1) von, herab: *ab der stiegen gehn.* So bei Wolk.: *ab seuser alben fliessen will der snee* (S. 213); *ab nâch dem rein sucht ich gut wein* (S. 58); 2) ob, wegen: *àb*

der sàch grausst mir. So in ält. Schriften: *do nam in wunder ab seiner gepärde* (Oswald, Leg. 46). *Ab dem ding trag ich missfallen* (Hs. v. 1663). *Deine Werk, ab deren Liecht sich alls, was lebt, ergetzet* (Winnebacher im Tir. Bot. v. 1827, n. 87). *Ab welchem wunderbaren Klang erwacht* (Waldrast, 4). 3) Als trennbare Partikel vertritt åb oft ein verschwiegenes Verb, wie: reissen, nehmen, brechen, gehen u. a. *'N huet åb! der stek'n ist àb; er isch den berg àb.* (In den Compositis mit ab ist die zweite Silbe aufzusuchen). *Absein* (ä. Spr.) abgethan, nicht weiter mehr gültig sein. *Das dieselben (Verschreibungen) ganz ab, crafftlos und tot sein* (Brand. Gesch. 253); *abthun,* ersetzen: *unzt er im seinen schaden abthut* (ebd. 144). Nach Schm. I, 9 bezeichnet ab in manchen Zusammensetzungen oft einen Mangel, Abgang, Fehler; so in: *abfarbig, abmögig* (s. åmigl), *abreden, (irre reden), abfaden, abmad;* Ztg. III, 138: *abzins, abwitzig, abkreftig; ablage* (s. legen), *abholz* u. a.; vgl. auch an.

åber, ôber, åer, är, åcher, ôcher für: abher, herab; vgl. unt. hêr. *Ich hôr vil süessen voglein dôn erklingen von oben abher gar zu tal* (Wolk. 128). *Er habt die vögel in der höh das sy nit abher sinken* (ebd. 255); *herabher aus dem trôn* (ebd. 259); *Dley ge springi drum oba* (Ged. im T. D. 7). *Wo's Eis vu d' Kaess hear ocha glonzt* (ebd. 34). *D' Regilliun röcht ochar sötz'n* (ebd. 52). Ben. Mllr. I, 3: abe.

åbend, åbe'd, om't, m., Abend; feir'åbn't, fuiråbn't, s. feir. *Sommstigs, wön Fuirobn isch* (Ged. im T. D. 294). *Juhe, an Fuiromt!* So heisst der rothe Maiskolben, der beim *Türkenausmachen* zuerst in die Hand fällt (Nat. Kal. v. 1822, 95). — Der heilige åb'nd, Christabend; s. Ben. Mllr. I, 4.

åber, wie hd.; dann für wieder (mhd. aver, aber; Ben. Mllr. I, 73). *Hui, dö (Seelen) sein obar mein* (Ged. im T. D. 246); *åber und åber,* aber und abermals; *åb'ramôl,* wieder einmal. Manchmal hört man auch die Aussprache åber für: oder. *I' åber du. Du aber deinesgleichen.* (H. Sachs; 114, Anmerk.)

åberraut, åbraut, f., s raute.

åbi, ôbi, ôchn, ôchî, ôi, oidn, abhin, hinab; vgl. hin. *Dan der N. abhin kam* (Hs. v. 1435). *(Der Prediger) hod schorf*

ochi gschaud (Ged. im T. D. 29). *Gea woadl oi zun Koasa* (ebd. 304). *Hun Köllba oichi gfüarscht* (ebd. 307); v. Ben. Mllr. I, 690.

âbich, åbech, adj., verkehrt; mhd. abec, ebic (Ben. Mllr. I, 3); Stald. I, 86: abëcht, abechtig (abhängig, schief; schwächlich); nordfränk., henneberg. affik, aftig, hess. thüring. abich, äpisch, epsch, cimbr. ebos u. s. w.; vgl. Zt. III, 336, f. *In dem Walde begann die Kuh plötzlich abech zu thun* (Alpenb. Alpensag. 269). *Er wollte das Kind auf die abiche seite bringen* (Wolf, Zt. f. Myth. III, 36). — 2) wunderlich, launig, eigensinnig, sonderbar, (geistig verkehrt). *Ein âbecher Mensch*, Spassvogel; *ein âbicher testn*, ein eigensinniger Kopf.

àch, och, ocha, interj. des Schmerzens; àchezen, ochez'n, v., ächzen, ach rufen; der àchezer, Seufzer; Mensch, der stets ächzt, klagt. Schmid, 413: *ocheln, seufzen, ächzen.* — 2) ach!, kurz abweisende Verneinung, wie: warum nicht gar! was nicht noch!

àch, f., (U. T.), ein bestimmtes Ackermass, 120 Fuss lang und ebenso breit (Köfler), v. lat. acnua; nach Schm. I, 17 im Zillerth. der dritte Theil eines sogenannten Tagbaues: die àchen; — 2) eine unbestimmte Strecke Feldes, die zwischen zwei Futterzeiten eingeackert wird; daher: àchen, v., füttern, die Fütterung vornehmen, besonders beim Pflügen. — An der Etsch: åchet, n. (plur. åcheter), dasselbe (Thaler).

åchen, åch, f. (goth. ahva, ahd. aha, mhd. ahe, lat. aqua), Appellativ für jedes grössere fliessende Wasser: *die Pinzger åche*, Salzach; die *åche*, Fluss im Brixenth. und in der Leutasch; die Achen im Achenth.; die Grossachen bei Kitzbichl; die Melach in Selrain; die Loisach bei Lermos u. a. *Mehrere grössere Bäche, unter der allgemeinen Bezeichnung ach, och bekannt, ergiessen sich in Donau, die Isar und den Inn;* Schm. I, 17.; vgl. Höfer, I, 6: *in Salzb. und Tyrol heisst es insgemein: gehen wir zur Ahen, ich bin bei der Ahen gewesen.* — Ungewiss ist es übrigens, ob auch bei Ortsnamen die Nachsilbe ach stets hieher zu rechnen ist, obwol es wenigstens bei solchen, die an einem fliessenden Wasser liegen, fast ausser Zweifel ist: Altach, Amlach, Babaiach, Dölsach, Hairlach, Leisach, Toblach, Tristach, Steinach u. a. — Doch blosse

Collectivendung scheint ach nur zu sein in: Haslach, Leitach (bei Bozen), Birkach, Stockach u. a.

achs, ax, f., Achse. *Auf der ax führen. Dass die Aext bei den Wagen ihme einen Fuss eingeschlossen* (Waldr. 140); Schm. I, 19.

àchsel, àx'l, f., Achsel, mhd. achsel. — RA.: *die àchs'l schupfen,* Bedenken äussern; *einem unter die àchs'l greifen,* ihm helfen, aus der Noth helfen; *es fehlt ihm unter der àchs'l,* er ist faul, arbeitsscheu; *über die àchs'l aussi!,* verneinende Formel, z. B.: *dös is à a heiliger über d' àchs'l aus,* d. i. nichts weniger, als ein solcher. Schm. I, 19; vgl. üechsen. — Der àchs'lgeist (Sarnth.), weibliches Hemd ohne Aermel.

acht, f., aufmerksame Erwägung (ahd. ahta, mhd. aht). *Eine Sache acht wissen,* sich darin gut auskennen, sie verstehen. *In der Stadt weiss ich nicht acht. — Etwas in der acht thun,* d. i. ausser Achtung, ohne darauf zu denken. *Auf etwas eine acht haben,* eine Absicht, das Augenmerk. *Leyt yemand hie in gueter acht* (Wolk. 106). — àcht (mit dumpfem à), f., stimmt hingegen mit hd. Achtung überein, und wie achten dem lat. existimare, so entspricht àchten dem aestimare. *Bei Jemanden in àcht stehn,* in Achtung; *sich in àcht nehmen, obàcht geben;* s. d. folg.

àchten, v. 1) bemerken. *I hob's nit g'àcht,* habe es nicht bemerkt, bin es nicht gewahr worden. *Söttes g'röd muass ma' nit àchte,* sich nicht darum kümmern. 2) Hie und da für meinen, dafürhalten. *I àcht, es wear' boll zeit sei',* ich glaube, ich meine. Vgl. das mhd. ahten, achtgeben, überlegen, aussinnen, anschlagen, nie aber: *achten, verehren;* Ben. Mllr. I, 16; Schm. I, 20, f.

ächten, durchächten, v. (Zillerth.), schlimm behandeln, schelten; ächteln, auseächtel'n einen (U. I.), ihn spöttisch behandeln, zum Besten haben. *Va' die' làss' i' mi' nid làng auseächtel'n* (Zt. III, 336). Vgl. das alte aechten, durchaechten, verfolgen (Schm. I, 22). Vocab. v. 1663: *acht, durchachtung, Bann, proscriptio; ächter, exul; durchächten, proscribere. Zu den Ziten der Kaiser Maximiani und Diocleciani was grosse durchachtung unter den cristen* (Germ. I, 191); *gegen den Ve-*

nedigern als durchächtern der hl. Kirche (Schild. aus den Schr. d. Vorelt., J. 1509); vgl. Haupt, Zt. VI, 249.

âde, Egge, s. att.

ådel, (ådach, U. I.) m., die Mistjauche; ags. adul. Zt. V, 375; ebd. III, 378; Höfer, I, 47; Grimm, Wb. I, 177.

åder, f., Ader; Sehne, Nerv. *Die flachs-, spånn-, schlågåder.* RA.: *er hàt koan âde'l vo' sein' vôte*, sieht ihm gar nicht gleich, (sei es nun physisch oder geistig).

ådler, m., ahd. adel-ar. *Dass der adelar der miltist vogel sey, als man list* (Vintl. 1853). *Ein rother Adler im weyssen Schild, ist das Tyrollisch Wappenschild* (Meitinger); Adleraberglauben vgl. Alpenb. Myth. 384.

åfel, m., die eiternde Materie in Geschwüren; Schm. I, 30 nimmt es als offene, entzündete Stelle überhaupt. *So nympt maniger gerstprey für den affel* (Vintl. 7862). — åfeln, v., eitern, in Eiterung übergehn. Höfer, I, 7.

åfer, n. (Pass.), der oberste Rand eines abschüssigen Feldes.

âfern, äfern, d. i. wiederholen (mhd. averen, äveren zu aver, wieder); ahnden, tadeln. *Dass wir des nimmermer geafern wellen* (Gl. v. 1347). Herz. Albr. verspricht im J. 1446 *solches gegen einer landschaft nimermer zu äfern. Wiewol er wiederumben, was er gebettet, äfern (wiederholen) mag* (alt. Abergl.). Schmid, 11.

åfer, åver, aber (Geb. Etschl.); s. åber.

àft, oft, àft'n (U. I.) dann, hernach. *Bring is aft den Kühen die Riemen und 's Gläut, da hupfens und springens, Bue, dös is a Freud* (Nat. Kal. v. 1821, 70). *Oft muasst du's mid üns gean* (Ged. im Tir. D. 5). Auf die Frage, was die Wiener machen, antwortet der Unterinnthaler: *ass oft hoilld a poss wean dschunden mit deassn Höll-Akzis* (ebd. 308).

àfter, praep., nach; deràfter (Etschl.), hernach (mhd. after, Ben. Mllr. I, 11). àftermål, hernach wieder einmal. *Aftermâlen nach der fruomessen* (Meran. stdtr. I); *afterzins* (L. O. v. 1603); *aftermöntag* (Brev. v. 1440), Dienstag. — Das àftre (am Eisak und in Pass.) Abfälle des Getreides, Nachgetreide, Afterträid, Afterkorn.

ågen, âgen, åcheln, angen, pl., Agen, Aehrenabfälle, Grannen, Acheln; Nadeln des Nadelholzes (Kuhn, Zt. II, 447); aus ahd. agana, mhd. agene, verwandt mit lat. acus. (Hierüber s. Zt. II, 404, 9). *Er hub uff ainen klainen agen* (Hs. v. 1447). Cimbr. wb. agala.

aglàster, f. Elster. *Die agelester lest von jrem hupfen nit* (Ambras. Lb. 95). Bei Schröer, 46: tschogelester; in Schwaben: ägerst; ahd. agalastra, mhd. (age und elster) agelster. Ben. Mllr. I, 519; 457. 12; vgl. àlstern, gàlster.

agieren, v. Geberden machen, wie der Prediger; agierlich, adj. gelenk, flink, leicht beweglich. *D' agierung machts ä so, wie's jeden Wàrt ist aigen* (Lindermayr, 25).

àgstein, m. *Agstein, den man in Polln und Preussen Pernstain nennt* (Kirchmayr, chron. 380). Nach demselben *findt man in dem Agstein fliegen, Amassen, Spinnen, Khrötle u. dgl.* mhd. agestein, agetstein.

âgret, n. (Passeier, Sarnth.) die Taxe, Geldsumme, welche für das Almvieh zu entrichten ist. Ob das Wort zu lat. ager oder agere (unterhandeln) oder nicht vielmehr zu egert (s. Schm. gart, Zt. IV, 40) zu stellen sei, bleibt zweifelhaft.

aeher, âcher, f. Aehre (ahd. agir, zu lat. ager; vgl. Kuhn, Zt. II, 443); âchern, v. Aehren treiben. vgl. såcher.

âi, **âiel**, âiele, n. (Kinderspr.) Liebkosung der Kinder, wenn sie sich an das Gesicht einer geliebten Person anschmiegen; ein aiele machen, liebkosen. Mit diesem gleichbedeutend ist auch neidel, neidal, nei'l (Unt. Innth.) Liebkosung, Kuss: a neidel gebm, küssen. In Osw. v. W.: neiden, v. sehnende Liebe empfinden; vgl. Zt. II, 42, 16: eien, streicheln, schmeicheln, eigentlich eiei sagen.

ài, o͡a, plur. o͡ar (in Pust. âr, âre) n., Ei; ôstero͡a, Ei, um Ostern geliebten Personen geschenkt, mit allerlei Farben und Bildern, wol auch mit allerlei Sprüchlein bemalt (s. Schm. ostern). Im Innsbr. Kal. v. 1667 heisst es beim Monat März: *zumal das lieblich Kützgeschray gross frewd macht sammt dem Oster Ay.* Das air-inschmàlz, o͡arnschmàlz, Eierkuchen, cimbr. wb. ojarsmalz. *Am andern tag ist das ayrn-schmaltz* (tir. Pol. Ordn. v. 1573); in diesem Sinne bedeutet es ein Mahl, das vormals nach Hochzeiten u. dgl.

gegeben zu werden pflegte; daher der àrnschmalzer, der eine Nachfeier hält, dem zu Ehren ein solches Mahl gegeben wird. *Bei der Hochzeith erschinen 46 Personen, bei den ayren Schmalz tag 61 und zu nacht 40 Perschonen,* sagt eine Hs. (Zobel) von Bozen.

àich, o͡ach, f., Eiche; o͡achet, n. Eichwald. *Ausser Hall auf sogenannten Aichat liessen sich pauren sechen, welche etliche an der lende gestandene Schiffe gar zerhauet* (Relat. von dem Einfall der Baiern 1703); o͡achel, f., Eichel. o͡achkatzl, oder auch nur o͡acher, m., oacherl, n., Eichhörnchen, mhd. eichorne. *In Berg will i lieber an' Oachkatzl sein, als im Land a Kameel,— auf des lass i mi ei'!* (Kobell). *Wer weard nochar aff' d Oachar . . gean?* (Ged. im T. D. 81).

àichl, o͡achl, einerlei in der RA.: dès ist mer o͡achl, d. h. einerlei.

àid, o͡ad, m., Eid; o͡adschwûr (verunstaltet: eitelschwur). — Meino͡ad! meinàch! Betheuerung: *Mein Ayd, dös wär a Löbn, nicht als nur fress und sauf* (alt. Bauernspiel, Hs.) In der ä Spr. waren die aitsweren die Gerichtsgeschwornen: (noch jetzt heisst ein Hof in Ulten *beim oadschwör;* Zt. III, 460). *Das sullen die aitsweren tain* (gl. v. 1330); *N. hat an steender stat ein gestalten aid leiplichen gesworen mit aufgerachten vingern* (gl. v. 1435). — *Der Prinz Johann — dàs ist a hear, mein oad, der soviel gmoan* (Zollers Tirol. Kirchtag, S. 25). *Ist mar, meinach! röcht Weillong gwoarn* (Ged. im Tir. D. 92); s. ebd. 89; 94.

àidam, oadn, m., Eidam. Bei Vintler, 3385: ayden; Pichler, Drama in Tir. 61: David, main aiden (spricht Saul); Zybock, Hs. S. 194: sein lieben ayden.

àidigen, o͡adigen, v. (Eisak), ahnden, büssen, strafen.

àigen, o͡ag'n, adj., eigen. Hierüber vgl. Schm. *Alle Slösser und gerichtliche Oberkaiten, sy seyen Phandt, Aigen oder Lehen* (tir. L. O. 1526); *Noe bedütet die dhain aigenschaft (Eigenthum) hand* (Hs. v. 1447); lutaigen, Allod.

àin, o͡an, uen, oã, art. und num., (s. â). Als Artik. verkürzt in a (ein, eine), an (einem, einen) ar (einer): a brôt, a frau,

an ochs (ein Ochs). Eine eigenthümliche Redeweise bildet dieser Artikel in Verbindung mit Zahlwörtern, z. B. a zwài, a dreiss'g, a hundert, d. i. etwa, beiläufig, ungefähr zwei, dreissig, hundert; (vgl. hierüber die Abhand. in Frommanns Zt. II, 356). Auch die ält. Sprache kennt solche Wendungen: *man soll ain drey guete streywendt an die pöckh annaglen;* (Bozn. Prot. v. 1517); *ain jar 2 oder drey* (ib. 1518). Schwerer zu deuten sind RA. wie: stuk a vier (etwa 4 Stücke), stuk an elf (etwa eilf) u. dgl. — uane (Pass.) einige. — RA.: oans tüen, sich friedlich vertragen. *Thiats oans und löbt frei wohl* (Ged. im Tir. D. 237); *tüat oans iatz und lebt wohl* (ebd. 257). — oa͂s singen, kegeln, d. i. ein Stück, ein Spiel. *Dös Gsindl tuat oans lustig sein* (Ged. im Tir. D. 111). — àinding, oa͂ding, ein Ding, einerlei in der RA: s'ist mer àlls oa͂ding, mir ist alles eins, ich kümmere mich nicht darum.

àinhorn, ua͂horn, m., (Ob. Innth.) Ahorn.

àinet, oa͂net, f., Einöde, Einzelhof (häufig als Ortsbezeichnung); mhd. einode.

àindlif, oa͂lef, ua͂lf, num., elf; *geben am aindlef-tausend Maidetag* (gl. v. 1446); *aindleff jar* (Vintler, 10,021); *ich slach dich auf dein nak das dir bey aindliff zenden enpfallen* (Osw. W. 121). Das *àindl'f* läuten heisst auf dem Lande die Mittagsglocke, Essglocke läuten.

àiniglen, v. vom Starren, Jucken der Fingerspitzen; fr. onglee; vgl. hurn-igeln.

àinliz, ua͂lez, einzeln (mhd. einluze); *ainleze bewonungen* (Trojer, chron. 1648); *ainlitze wirthheuser* (tir. L. O. 1603).

àinschichtig, oa͂schichti', abgesondert, einzeln stehend.

àinschlizn, plur. (Wind. Matr.) Stachelbeeren.

àin-sigl, oa͂sîgl, m., Einsiedler; der in der ainet wohnt; *do vant er einen guten ainsidel sitzen* (Osw. Leg. 49).

àinsinnig, adj., eigensinnig. In diesem Sinne schon in Kirchmayrs Chron. S. 454.

àintweder, oa͂tsweder, adj. *Er ist aintweders dem königl. Hof, oder den khriegen beigewohnt* (Brandis, Gesch. d. Landeshptl. 1616); *aintweders* (Vintler, 478); der ua͂twedere, einer von den beiden.

àinsberg, uā̂sberg, m., das Val di Non, Nonsberg in Südtirol. Schon in einer Hs. (Zobel) heisst es: *N. gebirtig von Eynsberg.*

àinzacht, oāⁿzacht, einzeln. *Dört und do in an oanzachten Haus* (Ged. im Tir. D. 164).

àinzaich'n, spr. uā̂zoāch'n (Pass.), eigensinnig, launenhaft; mürrisch (Alpach).

àiss, oāss, n., Eiterbeule, kleines Geschwür, mhd. eiz von eiten, glühen, brennen; eit, Feuer, Scheiterhaufen (*der aitofen ze babilon in dem die drew kind von israhel den gottes sun funden* Hs. v. 1447). *So man in den rauchnachten auf ain tisch siczt, so haben des jars die lewt vil aiss.* (Grimm, myth. XLIV). *Von Fistlen und wildfeurigen Aysen verderbt und verfault* (Heinr. v. Bozen, 1712); s. das folg.

àiten, v., (bei den Töpfern), das zweitemal brennen, ahd. eitan, brennen. s. àiss.

àiter, n., Eiter, Geschwür; àitern, v., ein Geschwür bilden; s. àiss.

àker, m. wie hd.; plur. d'aker. In Zusammensetzungen: türk-waiz-erdäpfelaker; akern, einakern; pflügen. RA. z'àker gehn (Ob. Innth.), akern (Pass.) wacker losarbeiten, anstrengend arbeiten; akern, v., zanken: die zwei haben miteinander immer z'akern. Die RA. z'aker gehn hat schon Otfried: zi akare gan, d. i. aufs Feld zum Arbeiten gehn. Osw. v. W. 186: var gên agker!; vgl. Ged. im Tir. Dial. 194.

akràm, m., Frucht der Buche und Eichel (im Salzburg.) S. Schm. ackeram.

ak'rat, adv., lat. accurate mit Anlehnung an *gerade,* — genau, ebenso, sorgfältig. RA. akrat ist koa pf'arrer, (wortspielend mit Kurat, curè).

àl, f. Ahle. *Die Hexen können die milch aus einer alen oder aus ainer axthelm melken* (Hexenproc. 5). *Sie durchgrueben es mir mit Ahlen und Spüessen* (Hs. v. 1600). ahd. ala, mhd. al.

àlber, m. die schwarze Pappel, cimbr. albar.

àlber, m. (Oetzth., Zillerth., Vinschg.) Teufel in Vogelgestalt

vgl. darüber Zingerle Sitten, 39; Sagen, 290, 461; Wolf Myth. II, 62; Alpenburg, Alpensag. S. 188: *der Schneider im Alberkasten.* Wohl zu mhd. alp, alf, nhd. Alp (vgl. elfen) neckender Geist. Grimm, Myth. 246; Wb. I, 199.

àlbe, àlb'n, alm, f., Stück der priesterlichen Altarkleidung. *Ein goldreicher Ornat sammt 4 schenen Almen* (Zobel, Hs.)

àll in Zusammensetzung mit weg: àllweg, àllwig, àllwe, àllm, àiwi, ài'm, oim, (Ob. Innth. àlli) allezeit, immer. *Das soll allweg offenlich durch Richter und die zwelf gehört werden* (L. O. v. 1499); *zwo sach sein allweg gar wider ainander* (Vintl. 423 und sonst häufig). *Dös thuat mar alwig sövl and* (Ehrwald); Ged. im Tir. D. 177. *Olbag hot ma d' Stuir bageart* (Imst); ebd. 185. Ueber allwec und alswâ vgl. German. II, 486 und 489. — All in andern Verbindungen: àllsfort, immerfort; àlleweil 1) beständig, immerfort; 2) so eben, in diesem Augenblick; àllsz'àmm, alles insgesammt; àlleriekles (ob. Eschl.) allerjegliches, allerhand; àllderlei, àlderle, allerlei; (bemerkenswerth ist der grödnerische Ausdruck: l'olderle, Pfannenflicker, der Allerleimacher). — àllsgfår, àllsgfårts (Ob. Innth. Telfs), von ungefähr, zufällig; àllsmott (Unt. Innth.) anderswo; allerlahand, aller(lei)hand, pleonastich, wie Schm. mancherleyhand (Zt. III, 325, Anm.). *(Da) hot'n holt olsgfahr (ungefähr, durch Zufall) d' Flingg grod aff'n Grind hebrennt* (Ged. im T. D. 267).

àlm', f., Alm, Alpe; dim. albl, n., kleine Alm; albler, Aelpler; v. lat. alpes (albus), mhd. alben. *Und wann ain gericht und nachbawrschafft die andern in den Tälern, Alben oder andern Gemeinden-Triben, auf Wunn und Waid, oder in andern Guetern . . mit irem Viehtrib uberfaren* (tir. L. O. 1601). *item die Albm zu Sprannz, mit den Seen, weldern und ain Zucht Federspil* (Brandis, Gesch.). *fliessen wil der snee ab seuser alben und aus flack* (letzteres ein Bergabschnitt bei Seis. Osw. 213). *Jatz wea ma boill mi'n Küan gen Olm faoun* (Ged. im T. D. 22). *Numma mag is z'Olmi treiba* (ebd. 200). — alberisch, alpenmässig, wie sichs für die Alme gehört. *An alberisch Grasl wachst auss'n bei'n Stoan, und en alberisch Deanal hat sov'l feins Thoan* (Schottky, 163). — Ueber die Etymologie s. Schm. I, 46

Grimm, wb. alben. In Tirol unterscheidet man: 1) die küh-àlm mit dem kâser, wo der senn (senior) mit seinen Gehilfen (spüelern) schafft; nebstdem gibt es hier einen kühhirt, einen gaiser und fàknbuebn (auch schwainer); 2) die stier-àlm oder der stierberg, worauf das gàltvieh getrieben wird; hier schafft der grosse hirt mit dem zuhirten und dem pâschebueb'n (page), deren Alphütte unter Tages unbewohnt ist und von dem sie umgebenden Rasenplatze, lager, (auch zân), wo alles Vieh übernachtet, lägerhütt genannt wird; 3) die schafàlm oder der schafberg worauf nur Kleinvieh, von dessen Milch sich einer oder zwei Schafhirten nähren, getrieben wird. — Alm für Albe ist schon alt und früh in die Schriftsprache übergegangen: *lauf hin auf den almen* (Ambr. Lb. 339, 12). Zahllos sind in Tirol die Almjodler, Almlieder, Almschwänke, Almsagen. — Die àlmrose, auch donnerrose vgl. Zingerle, Sitten, 60.

allo, allê! vorwärts, munter (fr. allons).

âlsp, m., (Prägratten) feuriges Meteor, fliegender Drache.

àlraun, m., atropa mandragora, eine ehmals bei Hexereien vielverwendete Pflanze; vgl. Zingerle, Sitt. 60; 189. *Das galgenmandl, Alraun genannt* (Hexenproc. 42); *so nutzen etleich den alraun* (Vintl. 7645). Man deutet den Namen auf goth. rune, Geheimniss und al, alles. Osw. v. W. schreibt (93): *das kain allraun noch wurz den gsmach mag vertreiben.*

àls, àlso, wie hd. — Ersteres lautet stets ass: *ir mundlin das ist roserot, brint as der liecht rubein* (Germ. V, 315). RA. er hat einen Kopf, ass wie a stâr. In der ältern Bedeutung: wie, so wie, noch in einigen Gebeten: *Dein Wille geschehe wie im Himmel als auch auf Erden; als er war im Anfang und jetzt und ewige Zeiten, Amen. Da sieht man die stern, als bei der nacht* (ludus de ascens. D. vom 14. Jh.). Also klingt in Unt. Innth. oi-se, anderwärts: a-sô. In RA. wie: álso gànzer, àlso krànker entspricht es dem fr. étant in der Bedeutung (Zt. III, 187, 11); so auch bei Osw. v. W. 181: *alsô nasser.* Also erscheint auch in Verbindung: àlsowol, àlsomein (besonders als Ausruf der Verwunderung; ebenso: asô-wol, a-sôd'l, a-sôda, letztere Verlängerungen von so. Dem Unterinnthaler ist oisa, oilso, also! sehr geläufig, wenn er sein Staunen ausdrücken will. *Ollsa, host du a*

müassigs Kröd (Hall); Ged. im Tir. D. 321. *Oiso Nàrrn!* (Schwaz); ebd. 314.

alschen, pl. Elsen, Früchte des prunus padus L. (Nauders).

àlste'n, v. (Unt. Innth.) lärmen, unruhig sein; vermuthlich ein gelstern, schreien (zu mhd. gellen), S. Zt. III, 335; bair. gelstern, henneb. galschkern.

àlt, adj. wie hd. In Compositen: àltmaister, àltvåter, àltgsell, àltvieh. Liebende und Verheirathete nennen sich vertraulich die alten: mei' àlter ist heu᷉t ins holz. Altmutter in ä. Schr. für Grossmutter: *sei gegriest alte mueter des allmechtigen gottes* (Legend. v. St. Anna).

älter, elter, n., Alter; a schens (hohes) elter. *Ins Alter kommen* = alt werden. *Do er nun in das alter kom, paten in die pruder, das er ain wenig wein trüncke* (Hs. v. 1447).

altelen, v. alt werden; nach Alter riechen, wie z. B. altes Fleisch, welches altelet.

alteriern, v., Eckel, Grausen empfinden oder verursachen; der Todte (Leichnam) hat mich alteriert. Aus it. alterare, verändern, alterarsi, sich ärgern; der Begriff des *anders werden* (wie man auch sagt: mir ist dabei ganz anders worden) liegt auch dem alteriern zu Grunde.

àlwit (Tannheim), allweg, immer.

åmat, åmet, n., Nachheu, Grumet; s. måd.

am-êa, am-êarst, vorher, s. **êa**.

åmer, ômer, m., (O. I.) Herzeleid, sehnendes Verlangen; einen åmer nach etwas haben, ein Ding recht sehnlich begehren: mhd. âmer neben jâmer (Ben. Mllr. I, 768). *Fürwar sag ich, mein hertz in ammer erstickt* (Wolf, myth. II, 215[a]); Stalder, I, 100.

amerig, adj. lüstern; naschhaft; amern, v. gelüsten (ahd. âmerôn). *Lat iuch amern nach den himelischen gnaden* (Germ. I, 449). In Tannheim für amerig die Form: êmerig. *I bin holt amri dorst und jung zur sellm zeit no gwesn* (Vinschg.). Ged. im Tir. Dial. 236.

àmess, àmoas, f., wie hd. *in dem Agstein (findt man) fliegen, Amassen, Spinnen* (Kirchmayr, chron. 380). — àmoaslaitern (Pongau), die Zaunwicke, vicia sepium. L.

àmm', àmmel, f., 1) Säugamme. *der erste Trunk an der Säugammel* (Abrah. a. S. Cl. in Merks Wien); 2) In mehreren Thälern (Paznaun, Oetzth.) nàmme (wie natti für atti, Vater) Mutter. In Pusterth. (Defereggen) dagegen: amme und atte. (vgl. atte). — ammen, v. (ob. Etsch.), den Dienst der Hebamme versehen; der Wöchnerin (kindlbetterin) auswarten. — àmmeln, àmmen, v. säugen, äzen; den Dienst der Amme versehen.

àmigl, adj. (Zillerth.), kraftlos, leicht ermüdet; zu mögen, mhd mügen; vgl. Höfer, 4: abmögig, abmüegig; und ab.

àmmerellen, àmbrellen, pl. Frühweichseln; Schm. âmelber.

àmp'l. f., ampulla, kleines Gefäss 1) für Flüssigkeiten: *(der Wein) ward alsdann in gläsern ampeln vertheilt* (Heinr. v. Boz. 1712); 2) Lampe; *herrlich war der Glantz der Wachskörtzen, der Ampeln, der angezündten Tortzen* (ib.); *öl, das do prinnt in der ampeln* (Vintl. 5264). — ampele, n., kleine Lampe.

àmper, m., Eimer (nicht gewöhnlich). *Maria ist der güldene Amper, mit dem wir alle Favor aus dem Brunnen der göttlichen Güte schöpfen* (Abrah. a. S. Cl. Pred. auf Maria, 404).

ampletz, ampl'tz, amplatz, m. (Etschl.), doppelsträngiger Riemstrick zur Verbindung des Joches mit der Deichsel. (Bei Dufresne: amblacium, instrumentum rusticum). Vgl. auch làtz, Schlinge.

àmse, f., Deichsel (Pust.); was bei Schm. änzen, 2; im Lesachthale: anaze, wind. ojniza.

àmt, àmbt, n., wie hd., namentlich die gesungene Messe. *hat sich N. erschossen, als er zu haus nach dem guldenen ambt (Rorate) khommen ist* (Zobel, Hs.). — Ahd. ambaht, mhd. ambet. Spezielle Bezeichnungen von Amt sind: das weisse, schwarze oder Seelenamt, das guldene oder Engelamt, Hochamt, Pfinztagamt, u. m. a.; s. èngel.

àn, praep. — In Zusammensetzung mit hin: åni, anni, ã hi, ã chn, hinan, anhin (vgl. um-mi); danni, dãhi˜, d'anhin; mit eh, erst: amê, amea, ameadn; amearst, vorher, am ersten; antö (Virgen) früher, vor kurzer Zeit; mit einander: ànenànder, d. i. immerfort, stets (vgl. ander). — Die Verben ànbachen, ànbraiten, ànkeglen, ànpumsen, ànrichten, ànweilen, ánziehen, ánfåren u. s. w. siehe bei den Primitiven. — Zu bemerken ist hier,

dass man im Thalgau und auch sonst im Salzburgischen einem Adjectiv die Silbe å˜ (an) vorsetzt, um die Annäherung zur betreffenden Eigenschaft zu bezeichnen, als: der is å˜schiach, å˜gross, der grenzt an's Hässliche, an's Grosse (Zt. V, 105, 4).

âne, àne, los, frei, ledig; eines Dinges âne sein oder werden; mhd. âne; *des forchte âne werden* (Osw. XIII, 14, 8). *Damit wird er sein gütlein an, in kurtzer zeit es bald zerran* (Ambras. Lb. 146); *so werden wir aller sorgen an* (Vintl. X, 4919); *des pin ich mueter worden ân* (Osw. v. W. 298).

ànd, ànt, in den RA. mir ist, wird, geschieht, thut ànd, d. i. Sehnsucht und die damit verbundene Unlust; (nach Grimm, wb. noch im 16. und 17 Jh.; im 18. aus der Schriftsprache verschwunden). *Das thut mir and, mein trewer dienst bleibt unbekand* (Ambras. Lb. 5). *prächtens doch ein gueten sit oder etleich tugent mit, ein guet gericht in disew lant, so tät es mir doch nicht ant* (Teuchner); *ölung, peicht, puoss tuot mir ande* (Osw. W. 240); *kein ellendt tet mir nie so ant* (ib. 77). *Die orma Haut! wie tuets ihr ont, van Hoamat fort za miessn!* (Ged. im Tir. D. 283). Oefter bedeutet ànd soviel als Gefühl der Unlust bei bisher ungewohnten Vorkommnissen z. B. die Hitze, die Kälte, die schlechte Kost u. d. gl. thut einem ànd, d. i. weh; cimbr. tün ante.

ànder, adj. — Zusammensetzungen wie beinànder, vonànder, anenander (dial. àn-enànder), gênenànder finden sich schon in Osw. v. W. — Ausser diesen sind noch üblich: fürenànder (etwas f. bringen, entwirren, auflösen), umenànder (rings herum), hinterenànder (h. kommen, in Streit gerathen), af-enànder u. s. w. RA. in ain und àndern (scil. Fall); *was sich unzther in ain und andern zugetragen* (Meitinger, Hs.)

ànders, ànderst, adv., wie hd. *Weit anderst seynd die Anordnungen Gottes, anderst die Rathschlüsse der Menschen* (Waldrast, 15).

ändern, v. mit der Verbindung: den Stand oder sich-heirathen. (Schröer, 30).

Andl, ànne, nandl, n. pr., Anna; dànnentag, m., Fest der hl. Anna (Durnholz).

àndtl, ànst, n. (Ob. Innth.) der zweite Platz im Spiele.

àngel, m., Stachel der Insekten; *ain yegleich pein (Biene) hat hinden ain angel* (Vintl. 2909.); *mit sporneten Gaisslen und geangleten Költen* (Hs. v. 1447); Fischangel: *mit dem Angel und der Rueten vischen* (L. O. v. 1526), (in diesem Sinne ist àngel auch fem.); Thürangel: *sie haben die tür aus dem angen* (Hs. v. 1447). In letzterem Sinne hiess es mhd. ange, in den ersten Bedeutungen angel, m.

angeln, gangeln, v. stechen mit dem Stachel, wie die Biene; daher auch angel, f. in der Kinderspr. für Biene oder Wespe selbst; 2) trachten, aufpassen (wol vom Fischen mit dem Angel hergenommen); vgl. gängeln.

Anges, n. pr. Agnes; *ein Weib genannt Angenese* (Leg. von S. Anna).

àngest, àngst, f. Angst; *angst und bang*. Die Angst läuten, zur Erinnerung an den Angstschweiss im Oelgarten: *Es treibt ihm die engsten aus,* den Angstschweiss. *Nu habe du keine angest* (Germ. III, 421).

ang'sten, angist'n, v. (ob. Etsch.) ängstigen, plagen, bange machen.

angster, m. *Es ist ein Trink-Geschirr in Oesterreich, tragt den Nahmen Angster* (Abrah. a S. Cl. in Merks Wien); *dreissig gleserner Anngster malvasier und weins* (Kirchmayr, chron. 178).

ankona, ankuna, f. Bildchen, Figur (in den deutschen Gemeinden Südtirols) Vgl. gr. εἰκών; icon; cimbr. Wb. 106.

äns-baum, ensbaum, enss'n, m. (goth. ans, trabs) starker Tragbalken bei Brücken. *der enspawn soll haben an der lenge 8 claffter, und an dem wipphel einen schuech* (gl. v. 1330); *swer sich sawmt an den enspawm oder an den schüren ist dem gericht verfallen* (ib.); *dieweil ain ersamer Ratt dieselben Ensen selbst notturftig ist, so wöl man inn nicht leichen* (Bozn. Prot. 1523); *der Lärchstamm sollte ein Brücken-Enz abgeben* (Zing. sag. 311). S. Nat. Kal. v. 1848; S. 73. vgl. enz; Höfer, I, 181 schreibt unrichtig: ends-baum.

anss'n, anzen, v. (U. Innth.) mit Anstrengung thun, hart von der Stelle schaffen (vgl. manzn); aufanz'n, aufdrehen, z. B. der Geiss den Schweif (anz) aufanzen (Alpachthal). Zt. III, 336.

anmål, ummål s. mål.

antern, v. nachspotten, nachäffen; einen ausantern. Im Sarnth. heisst nachantern, verblüfft, unwillig nachschauen, wie wenn z. B. der Jäger schiesst und das Häschen läuft lustig davon. Schon ahd. anterôn, nachmachen; *ain Clainat mit ainem schonen, grossen, geantheren Sophier* (Kirchm. 356); *einer stieg aufs Dach und anterte den Geist* (Zing. sag. 172). Auch cimbr. antern.

ant', ant'n, f. Ente; das tukantl; das rôrantl (Rohrammer).

anterisch, enterisch, adj. unheimlich, nicht geheuer (ahd. antrisc; Grimm, myth. 491). *die entrische Kirche, was ungefähr so viel als Riesenkirche besagt* (Alpenburg, Alpensag. 1); widerlich, hässlich (Etschl.); z. B. recht anterisch schreien; vgl. enz.

anterchrist, m. (mhd. endekrist). Von ihm vernimmt man öfter den Scherz, dass er schon Höschen trage. Auch Vintl. 715 nennt ihn: anterchrist (vgl. antern); s. endechrist.

àntlàss, àntles s. làssen.

antruk, f. war in der ä. Spr. ein grösseres Feldgeschütz. *Es begabe sich, dass Niclas von Arch davor lag mit 4 antruckhen, darein 14 Centner giengen* (Brand. Gesch. 1626). *Herz. Friedrich hat auch dis jar das Schloss Hochgalsaun mit Werfung der Antruckhen erobert* (ib.).

ànwàld, u͂wàld, m. Vorsteher einer Gemeinde; schon im ags. anwald, Richter, Fürst.

ånewant, ånewante, f. Rain, Rand eines Ackers; mhd. anewante. Ein Glossar v. 1663 hat: anewänder anstösser, contermini.

âper, âber, adj. schneefrei, (s. Kuhn, Zt. II, 442); lat. apricus. *Im langes wird es âper.* Im Scherze: für kahl. *Wia gfroits nid meini Buabn oill, boills apa' wearst an Houn,* auf dem Horn (Ged. im Tir. Dial. 22); *Feld und Roan sein widar âpar* (ebd. 88). 2) mild, lauwarm, wie bei sonnigem Frühlingswetter; so heisst es wohl: der himmel wird âper. *Auf dem Schnee und auf dem Eber* (Jägerbrevier, 1). Ein sonnig gelegener Ort im Sarnthal heisst Aberstükl.

âpern, ausâpern, v. schneefrei werden, aufthauen; fig. nüchtern werden; cimbr. aparn.

âper, f., Augenwimper; in den 7 Communi: die öperen. Nach Schm. eine Zusammenziehung von a u g - b r â.

april, m., a b r è l l, a b e r ö l l, der Monat. Ueber das *April-schicken* vgl. Zingerle, Sitten, 93. *Die schöne grüen bringt der A p r i l l, den Narren schickt man, wo man will* (Innsbruck. Kal. v. J. 1667). *Sò tuot si gleich als der a b r e l l, halb hie und dort ist si betöret* (Osw. W. 151). — à p r i l l e n, å b e r ö l l e n (Sarnth.), v., vom Schnee und Hagel.

àpostee, n., inneres Geschwür. *N. verstarb an einer a p o s t e.* (Zobel, Hs.). Im Gebirge (Innth. und Etschl.) spricht man: das p s t e͡a.

a p o s t e l, welches Wort in Sarnth. noch in gut Ulfilaischer Weise a p a u s t e l klingt.

år, m., Adler (in der ä. Spr.) *Ich mag gleichen den bosen neit dem a r e n, wen er nun leit in seinem nest und das er waitzt, das seinew kind sind zu vaist, so peist er sie in die diech, darumb das sie werden siech und das in das fleisch werd mager davon* (Vintl. 921). *Als der a r (Johannes) der auf deiner prüste slief* (ib. 10,007).

arb', f., Haspen, Riegel, Hacken zum Schliessen der Thüre (Etsch. und Innth.). Dufresne: *forte idem, quod h a s p a, quae ostium posti annectit, Anglis h a s p e;* it. arpione. Vgl. Schm. à r.

àrbeit, à r b e t, f., öfter in der mhd. Bed. Noth, Elend: *ach, das ist eine à r b e t!* d. i. ein Kreuz, Leiden.

à r b e t n, v., arbeiten; sich anstrengen. *Sie liessen (den Rumpf des Drachen) aus der Statt a r b a i t t e n* (Leg. v. St. Anna); *yetzo bin ich nach vill Raisen und mit vill Jarn a b g e a r b e i t* (Kirchm. 361). RA. k e i n e n S t r e i c h a r b e i t e n.

arbes, a r w e s, f., Erbse, mhd. areweiz, erweiz. *ä r b e i s, bonen und dergleichen schmalsat* (L. O. v. 1526). *Ir schüttet in suppen a r b e i s s, kraut und fischschuppen untereinander* (Hans S. 32). *Der du in der Höll wie ein A r b e s in einem siedenden Hafen empor strudlest* (Abr. a. S. Cl. in Lösch Wien).

àrch', f., Arche, Wasservorbau. *Ist der Floss an die A r c h e n also heftig angestossen, dass alle Bäum zerrissen worden* (Wald-rast 42). *Das vöste A r c h g e b a y* (Winneb. Kummersee im Tir. B.

v. 1827). *Ob pann auf archenwerchen lägen* (Grimm, Weisth. III, 735). Davon das v. archen, archnen, Arche bauen, vgl. lat. arceo. — 2) Kiste, lat. arca: *prot in der ärchen* (Vintl. 5250).

arg, adj. — Der argsmann (Geb. im Etschl.) Satan; (vgl. den Ariman der Perser; Zingerle, Sitt. 138). — arg wird manchmal auch im guten Sinne gebraucht: er ist arg in der Arbeit; der ist der ärgere, d. i. bessere. ärgern, v., einen zornig machen: einen ärgern und giften. — àrkwon, m., Argwohn *Von posshait chumt arkban* (Vintl. 3572); *mit Hindansetzung alles Zweiffel und Arquan* (Heinr. v. Boz. 1712). *Sie sullent darumb nicht gearquânet (behelliget) werden* (Meran. Str. XVII).

argken, argen, arglen, v., im Zahnfleische jucken, wenn Kaltes auf Warmes genossen wird (um Meran, Sarnth. und Unt Innth.). Schm. hat *arg: stumpf; die Zähne werden arg.*

årl, f. (vgl. uerl), kleiner Pflug ohne Rad, welcher aus folgenden Theilen besteht: 1. å̂rlruet, Deichsel; 2. säulele, n., die Sterze; 3. hörn, pl., Pflughörner; 4. fêdern, pl., Streichbretter; 5. happ, f., Pflugkopf, an welchem 6. der wàgnes oder wagnes'n (ahd. wagensun), das Pflugeisen, befestiget ist. Bisweilen heisst es: bauå̊rl. Aus lat. arare, mhd. eren, pflügen. S. Schm. ärnen; Höfer, Arn; Wurm, Arl.

årl, f., ehmals (vielleicht noch jetzt) ein bestimmtes Ackermass: *ain weingarten, des da ist zwo arl, gelegen in der pharr Tysens* (gl. v. 1333); *ain halb arl* (ib.).

âri, âri (Vintschg.), Zuruf an die Thiere: vorwärts!

àrm, m., Arm. RA. einem unter den àrm greifen, ihm helfen; davon:

ärmel, èrw'l, m., Aermel; bå̊rèw'lt, blossarmig. *Die erbl hinden am ruggen zusammen geheft* (gl. v. 1574).

àrm, adj., wie hd. — àrmenseelen — im Fegefeuer; àrmetei, f. Armuth. *Sein Mutter schier kein Windel findt in dieser Armutei* (Weinhold, Weihnachtsp 409).

armest, f. (Prägratt.), Armbrust.

arnen, erarnen, v. (ä. Spr.), erkaufen, gewinnen. *Ich pin dein arme figur, o Gott, die du tewer erarnet* (Vintl. 2784); *das sy mir helfen main laid zu guot erarnen* (Osw. W. 298).

arras, m. (ä. Spr.), der Rasch, Wollenzeug (von der Stadt Arras). *Schamlot, Vorstat, Harras, Satin, seidine Harpäntl und Zöpff* (Pol. O. v. 1573); *Arras, parchent und die leinwaten* (L. O. v. 1526).

årr, f. (vgl. hår), Daraufgeld, arrha (in Südtir. capâri). *Welcher Eehalt ain Arr nimbt* (L. O. v. 1573); davon: *verarrter Eehalt. Sol nieman keinerlei korn noch smalsat . . . koufen noch verarren* (Meran. Stdtr. II. X.)

årsch, m., wie hd. *Wer den ars mit häffen wischt* (Germ. II, 148); *glatt wie ein affenars* (Pichler, Drama, 43). Zusammensetzungen: å..loch: *das alter machet vinstere und swartze arszlocher* (Germ. III, 374); *im alter wechst schimel in der arszkerben* (ib); — å..kloker, m. (im Scherz) der Frack; å..futerål, n., Hose; å..marterer, m., Pflaume; å..kråpfen, m., Prügel, Stockschlag; å..wisch, m., jede schlechte, gemeine Sache. *N. sagte, man solle an des Herzogs Sigl (reverenter) den A.. wischen* (Brand. Gesch. 1626).

arschling, adv., rückwärts; verkehrt. *Oft schaud dis neamd mear un, obs d'iatz arschling oder fürschling kimmst, Juhe!* (Ged. im Tir. D. 20). *So send denn etlich frawen, die erschlingen umb die kirchen gên.* (Vintl. 7807).

arschâ (Schnals) in der RA. arschâ sågen, so viel als nichts darum geben, es keiner Erwähnung, keines Dankes werth halten.

årt, f. (ä. Sp.) Geschlecht; *unkiusche bringt von art und von nature den tod* (Hs. v. 1447). — Benehmen, in der RA.: das ist keine årt.

årtlich, årtli', adj., wie hd. artig; sonderbar, seltsam: *ein artliche Speis ist diss, Aeher essen* (Abrah. a. S. Cl. Pred. auf den hl. Ignat.); *diese so artliche Benambsungen unserer 3 heil. Jungfrauen, nemlich Aubet, Cubet und Guere* (im Dorf Meransen; Zing. Sag. 21.); *der Kopf thuet artli sausen, es thuet in ihm ä Bindäschlögl hausen* (Lindermayr, 57). Höfer, 44.

artoffel, m., Trüffel; s. tartuffel; vgl. Schm. I, 112. *Mache ein Soss von Austern, Mischerln, Artofeln, Maurachen und Schampian* (Kochbuch v. 1795).

arz, arzt, n., Erz. *Ein Arzt-Knapp zu Schwatz* (Waldrast,

78); *die Berg-Männlein, so bekleidet sind, wie die A r z t-K n a p-p e n* (Burglechner, chron.); *ein Stier, der mit den Hörnern den Wasen aufgestossen und damit das allerschenste G l a s - A e r z t entplest* (Meitinger, Hs.).

ass, f., das Ass, Eins im Kartenspiel; s c h e l l a s s, a i c h e l a s s; in der ä. Spr. E s s, wie z w e i D a u s; *weder a s noch daus.*

ass, f., plur. a s s'n (Etschl.), Raum in der Scheune für Futter, Garben, Streu u. dgl., der vom Boden bis zum Dache reicht. S. Schm. â s, â s e n.

åsànk, m., assa foetida, Teufelsdreck; Höfer: a s a m, a s a n t. RA.: *7 alte Gitschen geben um einen Groschen å s a n k ab.* (Eggenth.)

âsen, plur., (Pass., Unt. Innth.), Stangen und Balken im Kamin, woran Fleisch zum Räuchern aufgehängt wird; s. Schm. â s e n, s p ã n-â s n; letzteres Gestell in der Küche oder über dem Stubenofen zum Trocknen der Holzspäne; å s e n (in Prägratten), der vor Kirchthüren angebrachte hölzerne Verschlag.

âsen, v., (ob. Etsch.), streuen, herumwerfen, besonders Heu, Stroh und dgl. verzetten, herumliegen lassen; d e r â s n, in Unordnung bringen, v e r â s e n, verstreuen, im Eifer verwerfen; vgl. oben a s s, Fach für Getreidegarben. Davon:

g e - â s, g' â s, n., Abfälle vom Futter, Unrath u. dgl.; vgl. i s e l.

âser, ô s e r, m., (Sarnth.) verächtlich: sehr grosse weibliche Brust; vgl. schwäb. â s e r, Sack zum Anhängen; Schm. I, 116.

aschn, m., Asche. *der asch der ist in aschen chumen* (Vintl. 1996); *(man soll) kain laugaschn noch s e c h t a s c h e n darin (in die ritschen) schütten* (Bozn. prot. 1496); *gewandt oder anders, so mit dem ä s c h e n abgesechtnet* (ib. von 1518). — a s c h e r t å g, Aschermittwoch.

a s c h a z, adj., (Unt. Innth.) vergesslich, im Gemüte verloren; å s c h i e r bedeutet dasselbe. Vgl. Schm. a b s c h ä t z, b.

â s i g, adj. leicht zu essen; schmackhaft; vgl. è s s e n.

àste, f., Niederalpe (Unt. Innth.). Bei Schm. ä s s e n (zu äzen), bei Rixner (S. 31.) ätze Weideplatz. In U. Innth. à s t'n; s. Zt. III, 336. *Die gesegneten A s t e n (Voralpen) Farmeben und Schlifstain im Zillerthal* (Tir. Bot. v. 1830. Nr. 80).

àstn, v., über Unbedeutendes wichtigthuerisch schwätzen (Unt. Innth.); *etwas d a h e a' a s t n e n*, schwätzen. Zt. III, 336; vgl. à l s t e r n.

åsten, v., (Pass.) hart behandeln, quälen, plagen; vgl. à s t.

àst, m. wie hd., dafür auch n à s t. *Diese ist der n a s t, an dem euch von der Verdammnuss könnt erhalten* (Abrah. a. S. Cl. in Merks Wien). *Ein würthshaus, so bisweilen zum dürren n a s t mag genennt werden* (Beitr. z. Gesch. Tir. I, 367). In Gröden heisst l'a s t l a ein Scheit Holzes.

a-tie, a - t i e b'n, adv., öfters, zuweilen; vgl. das ahd. îentie, d. h. ieo und ieo; vgl. Schm. ie (I, 7), wo die Formen: e t i e, e t w a n i e, e t i e - e i n m â l, e t i e m â l aufgeführt sind. Diese Worte erleiden in der Volkssprache manigfache Wandelungen: e t - i e, e t - i e m, e t - i e w e t, e t - i e w e t a m å l; ferner für t ein s: e s - i e, e s - i e m, e - s i e w e t, e s i e w e t a m å l. Grammatisch wären alle diese Formen unter i e zu stellen; vgl. e t t, ö t t.

att (U. Innth.), **âde** (Pust.), die Egge; aus ahd. egida; vgl. Schm. e g e n und a r n e n.

atti, a e t t i, n a t t i, m. (Ob. Innth., Paznaun, Oetzth.), Vater, goth. atta; vgl. à m m e, n à m m e. In n a t t i ein Anschleifen von n, wie in n ê n, Aehni, Grossvater, n ẫ d l, Ahnfrau, Grossmutter. M i g n å t, m i g n å m, (aleman. in Reutte), mein Vater, meine Mutter; vgl. Grimm, wb. II, 914.

àtter, f., Natter, Otter. *Von wurmen, â t e r n, slangen, sleich,* (Osw. v. W. 93); *unter feurigen Schlangen und Attern* (Abrah. a S. Cl. Lösch Wien).

ätzen, è t z n, v., eigentlich zu essen geben; füttern; das Vieh weiden; a b ä t z e n, abweiden. *Ist zu merken, dass an dem Gatterperg nyemant sol e t z e n, tretten noch schweybern* (Grimm, Weisth. III, 732); *dass der härtler von Höch è t z t Gatterberg mit gaissen* (ibid.) Die ä t z, Futter, dann der abzuweidende Platz, die Weide. *Dass er (das Vieh) ain weil mit E z unterhalte* (Brand. Gesch. 1626); vgl. O e t z t h a l und g â t z e n. Gloss. v. 1663: a b ä t z e n, abweiden.

au', f., wie hd. Namen von Ebenen, Mösern, die an einem Flusse liegen: S. Jacob in der A u bei Bozen, die A u bei Innsbruck, die

Glurnserau, die Hallerau u. a. 2) Insel, Halbinsel, die ein Fluss bildet, meist sandig, unfruchtbar, oder mit Erlen und andern Bäumen besetzt; erlau. Im goth. ahva, ahd. aha; mhd. ouwe. *Griess und awen* (L. O. v. 1526); *man soll alle Möser und Auen fruchtbar machen und auftrucken* (Burglechner, chron.).

auf, au', af, praep. — Compos. mit hin: aufi˜, aui, auchn, aud'n, (aufhin, hinauf); mit her: aufer, auer, aucher, (aufher, herauf). Bei H. Sachs: aufher (25); aufer (29). Auf und auf, von unten bis oben, ganz; auf und auf läuten, die Glocken nacheinander läuten von der kleinsten angefangen. *Voller Riedl und Reike müssens au und au sein* (Nat. Kal. v. 1826, 101). Auff sein, in der Hitze, im Eifer sein; (vgl. auff, bubo; du böser auff!); auff! (d. i. gemacht), geöffnet! Die Thüre, der Kasten ist auf; auf (gestanden) sein. *Aufbringen, auffassen, aufkommen, auflappeln, aufmâr, aufsatz, aufschatz* u. a. siehe unter den Primitiven. Vgl. her und hin.

aug', n., Auge. — In Compositis: augenglas, n., augenspiegel, m., Brille; augenwêr, n. (s. wêr), Gerstenkorn im Auge; augenfeder, f., Pfauenfeder; augeswê, n., Splitter im Auge, fig. ganz wenig, ein Ding, das kaum der Rede werth; augenbrâ, n. (siehe âper), Augenbraue. 2) Augen heissen auch die Fettropfen auf der Suppe, die jungen Knospen, die Punkte auf Würfeln und Karten, die gewinnenden Nnmmern in andern Spielen. *Welcher nit mit dem wirfl die maisten augen wirfft* (Hs. v. 1499). Mit auge bildet das Volk manche, in der Schriftsprache unübliche RA.: *ein aug' aufthun,* eine Bitte gewähren, unterstützen; *ein aug' zudrucken,* durch die Finger sehen, einen Fehler unbeachtet lassen; *grosse aug'n machen,* verblüfft dreinschauen, erstaunen; *es fehlt ihm ober den augen,* d. i. am Verstande; *einem die aug'n auswischen,* hinters Licht führen; *in die aug'n kommen,* zu weinen anfangen. Ainauget, einaugig; birchauget, s. birch.

äugeln, v., wie hd.; wàsseräuglen (Zillerth. u. a. O.) im Auge Thränen bekommen; 2) vom Inoculieren der Pflanzen; Gartenb. v. 1743.

augstàll, m., eine mit Erblinden verbundene Krankheit im Kopfe der Thiere; Schm.: Augengestell.

auke, f. Kröte; *eine Krötten oder eucken* (Wolf, myth. II, 73). S. Wurm, wb. 860; Grimm, wb. I, 817. und nauk.

aunitschen, naunitzen, pl., (Pust.) Hagebutten, (siehe hetschepetsch); im Pinzgau auch arschkitzl.

auss, praep.; auss und auss, durch die Bank, immerfort; stabauss, abauss, auf und davon; auss sein, fertig, vollendet sein; nicht auss sein, nicht zu verachten sein. *Dös Kraut und Moos ist gor it aus* (Ged. im Tir. D. 275). Andere RA.: ôbn-auss und ninderst an, Hexenspruch; Bezeichnung eines leichtsinnigen Burschen; auss der weis, ausserordentlich. Compos. mit hin: aussi˜, auss'n, aushin, hinaus; d'aussen, d'ausst, anssen, draussen; *daussen im Inntal* (Landt. in Bozen, 1508). *Wir haben alle geschrift aussen (auswendig) gelernt* (Hs. v. 1447); ausächteln, ausmach'n u. a. sieh. bei den Primitiven.

ausser, wie hd. — ausserfêrn, Gegend jenseits des Ferners. äussern, v. (ä. Spr.) sich widersetzen: *welche sich dieser Ordnung ewssern wolten oder wurden, sollen gestraft werden* (L. O. v. 1526).

ausunter, drunter hinaus; fort, aus den Füssen.

auswärt, m., der Frühling. Zt. V, 330.

auter, n., Euter; Grimm, wb. I, 1044.

auwea, interj. auweh! (In Praegratten) auch das diminutiv: auwile, auwile!

awanti, interj., vorwärts, it. avanti.

awèk, hinweg, vgl. weg.

ax, f., Hacke, Beil der Zimmerleute; die föllax, Bäume zu fällen, Fällbeil. *Wann richt sich uff die axst wider den, der mit derselben axst holz hawet?* (Hs. v. 1447). Im Meran. Stdtr. XI.: ackes.

B.

(Im folgenden Verzeichnisse sind wegen des Schwankens in der Aussprache der anlautenden B und P auch die unter P verzeichneten Wörter zu vergleichen.)

B hat vor Vokalen und r anlautend die Aussprache p: puggl, putter, piest, peichl, pàngert, prànd; so schreibt auch Osw. v. W.: pad, pain, pau, pett, puol, presten u. a. — Hingegen bei Fremdwörtern öfter w: westi (bestia), warbl, wachus, warôn, wasta, wezzi, dann: walkn (Balken in Bozen); im Inlaute: glâw'n, stâwig, liewer, garwn. Auslautendes mt klingt gerne wie p: nimp, kimp, àmp, verdàmp; ebenso bt: kàp (gehabt), bleip, gip, löp; anlautendes beh wird pf: pfüeti gott, pfend, jedoch kàlten, nicht pfalten. Hierüber vgl. Zt. III, 102.

bàch, m., wie hd., dim. bachl, n. — Ortschaften mit bach: Embach (Quellbach), Jenbach (nord. jön, See). Habbach (Trockenbach); Narenbach (nur zur Regenzeit Wasser führend); Retenbach (Wildbach mit starkem Gefäll); Petenbach (langsam fliessend). In den meisten Fällen dürfte das bach in ach (s. d.) zurückzuführen sein.

bacheln, v. (Kinderspr.), pissen; dafür auch: bachele màchen; Höfer, I, 52: bacherln.

bàchn, v. (part. (ge)bàchn neben bàcht), wie hd. backen; mhd. bachen. *Sol kein burger noch gädemler der brôt bachen wil niht mêr kornes ûf koufen, dan ie ze zwein bechen* (s. bàchet); (Meran. Stdtr. II.); *die brôtbechen, die gên hof bachent* (ib.). Figürliche Anwendungen: ànbàch'n, ankleben; *seine Augen waren vor stets herab flüessenden Bluets zusammen gebachen* (alt. Hs.); nicht ausgebàchen sein, keinen reifen Verstand haben, blöde sein, auch: nicht ausgeschlafen haben; schnippisch abweisende Formel: morgen bàcht ma˜! — So auch bei H. Sachs: *lass euch dran benügen und bacht nit* (48). *So weit man brot bacht,* d. i. überall. Das gebachne, Backwerk; der bàcher, Bäcker in den Compositis: Zuckerbacher, Küechlbacher.

bàchet, n., was auf einmal gebacken wird; die Handlung des Backens.

b à ch' n m u e s s, n., in Schmalz gebackene Teigmassen; davon: der b à ch' n m u e s s - l i m m l, wie der b à c h - l i e n l, dummer, unbeholfener Mensch (vgl. l i m m e l).

bachant, m. (ä. Spr.), fahrender Schüler (v. lat. bachari); roher, ungesitteter Mensch. In einem Bauernspiel (Hs.) heisst es: *schweig, schendlicher B o c h a t* und bei Sachs (26): *o du lausiger b a c h a n t, wiltu mich auch rechtfertigen und leren?*

bàchen, m., geräucherte oder zum Räuchern bestimmte Speckseite des Schweines (vgl. m ê z e t). *Die faissten Swein und die Sweinen P a c h e n* (L. O. 1526); *p a c h e n und hammen* (Ambr. Lb. 183); *P e c h e i n f l e i s c h, Kraut, Zwivollen* (Beitr. z. Gesch. Tir. B. III). Die Churfürsten von Sachsen schossen vom J. 1611—1680 unter andern 10,354 *B a c h e n* (Tir. Bot. v. 1829; Nr. 24).

bàchten, v. (Pass.), sprechen, sich unterreden; vgl. ahd. prâtan, schwätzen; p r a h t, Lärm und unt. b r à c h t e n.

b a c h t i g, ad. (Selrain), stolz, hochfahrend; vgl. b r à c h t e n.

båd, n., wie hd. *Sie ysegnet mir das pad mit flüechen und mit schelden* (Osw. W. 207). In ein B a d gehn für: einen B a d e o r t besuchen, eine B a d k u r gebrauchen. An Bädern ist in Tirol kein Mangel; einige heissen einfach: das b â d l (wie in Gries und in S. Isidor). Nur sehr wenige entsprechen indessen in ihren Einrichtungen mässigen Anforderungen. Der b å d r e i b e r und die b å d r e i b e r i n sorgen für die Badenden, wie vormals der b a d e r (s. d.) — Figürl. RA.: das b å d aussaufen, d. i. die Folgen einer Handlung auf sich nehmen; vormals: ausgiessen. *So seindt Ew. F. Gn. landt und leuth in die luckhen gestossen, solliches B a d t auszugiessen* (Haller Landt. v. 1487). Die b å d s t u b'n, (Wind. Matr.), worin der Flachs geröselt wird.

b å d e r, m., Wundarzt, (vormals jener, der das Bad besorgte). *Was sol ein b e d e r in das b a t, der der lute nit wil warten?* (Germ. V, 215).

badiot, m. Bewohner von Abtei (Badia). Wolf, myth. Zt. II, 351.

båf'n, v., geifern, den Speichel aus dem Mund fliessen lassen, wie Kinder; (v. it. bava, Geifer); vgl. t r e n s e n.

b å f n, pl., (das gebåfich), Geifer; (verrächtl.) übriggebliebene

Speise; b å f e r l e, n., Geifertuch der Kinder. S. Alpenburg, Alpensagen, 186: *der B a f e r auf Tobin.*

båg, m. (Ob. Innth., Vinschg.), hufeisenförmiges Brot; Backwerk in Form eines Ringes (s. Schm.); 2) in einigen Gegenden auch der Zaunring. In Ob. Oest. b ä u g e l, in Mähren b a u g, b a u c h, bei Schröer (33.) b ä i g l, Brot. Aus mhd. b o u c, Ring; Zt. II.. 30.

bågen, gew. b à g g l e n, v. (bes. Etschl.), keifen, murren, greinen, mhd. bâgen, (ahd. pâgan, streiten). Der b à g g l e r, die b à g g l e r i n, Person, die immer knurrt.

bài, b o i, f. (bei Bozen, Jenesien), Maid, Dirne; vielleicht nur Entstellung aus dem alten m a i d. Thaler (Zt. III, 327) führt daneben noch die Form b à i z auf und vgl. (ebd. 458) das gr. παῖς. In der Oswaldlegende heisst es (S. 45): *ains haydnischen kuniges tochter der haist Gaudon und die junckfraw haist P a y.*

bàin, b o͡a n, n., wie hd. Knochen; Bein (Schenkel); die b à i n h o s e n oder b à i n s t r ü m p f e, Strümpfe; b à i n f r i s c h, adj. gesund und frisch; b à i n d l k r å m e r, magerer Mensch; der Tod (bei Schmid, schw. Wb. 54. beinhäusler); b o k b à i n e r i g, halsstärrig. Der b à i n l i n g (boa̋ling) membr. virile (Afing.)

bàinen, v e r b o͡a n e n, v., bes. das part. v e r b o͡a n t, versessen, erpicht auf etwas; *die königin war auff jn v e r b e i n t, sie hett sich nah mit jm vereint* (Ambr. Lb. 323); verstockt: *Es gibt v e r b a i n t e Narren und ein solcher ist gewest der Pharao* (Abr. a. S. Cl. in *Reim dich*). In der Bedeutung: verdammt bei Verwünschungen und Flüchen dürfte es wohl nur das alte verpönt sein; Schm. vermuthet das schwed. banna, schelten. *Ey du v a r p o a n t s, varlogns Gsind!* (Ged. im Tir. Dial. 16). *Ey du v a r p o a n t a r Bua!* (ebd. 100).

Bàir, b o͡a r, m., Baier; b à i r n, b à i r l à n d, n. Baiern. Der gemeine Schimpfname b o a r f à k dürfte sich an b ê r anlehnen (s. d.); eine Niederung bei Prutz, worin man gefallene Baiern begrub, heisst im Munde des Volkes f à k n g r ü e b l. Im mhd. Beier, Beierlant.

bàissen, b o͡a z e n, v. 1) beizen, mürbe machen. *E i n g e p a i s t rindfleisch* (Gartenb. v. 16. Jh.). *Er ist gantz d u r c h p a i s t mit grosser gierhait* (Osw. v. W. 95). 2) hetzen, jagen: *Nach der malzeit sein die Fürsten personen auf's b a y s s e n*

(Falkenbeize) gegangen (Gl. v. 1628). — hinbàissen, (Etsch.) eine Fehlgeburt machen (von Menschen und Thieren); vgl. Schm. überbaissen; boasn, v., heftig klagen, vgl. bös.

bàiz, boaz, f., Beize; fig. drückende, unangenehme Lage; (derb) Blut; vgl. bâz. *Lege das Fleisch in die Baiz* (Kochb. v. 1795). *Im Augstmon hebt die Paiss sich an, saist Wachtlen sitzen auf dem Plan* (Innsbr. Kal. v. 1667).

bàisslbêr, f., Berberbeere, berberis vulgaris. *Wie bey uns die kranewet oder beissl-Stauden* (gl. v. 1753).

bàiten, boatn, v., warten, mhd. beiten. *Ob ich bait (si sustinuero) so ist die hell min huss* (Brevier v. 1440). *Da sie des Drachen baiten und warten soll* (Germ. I, 191); vgl. bît und beiten.

bàlbier'n, v., rasieren; bàlbierer, m., Barbier.

bàld, bàll, wie hd., dann für: sobald, wann, wenn: *Bàld der Goass z'wôl is, steat s' auf und kràzt se'*. S. Zt. III, 172, 14. *Boill is zu mein Deanaill Gasaill geh* (Ged. im Tir. Dial. 15).

bàldriàn, m., Pflanze, valeriana. Ben. Mllr. 79.

bàlfen, m., überhängender Fels. *Und i bin schõ a Wilder, mei˜ Freud is' Gwänd, — und a Boifn, a Grabn, wo's Gambs ummarennt* (Kobell). Zt. III, 342; IV, 482. Das sweiz. balm dürfte hieher keinen Bezug haben.

bàlg, m., wie hd., besonders figürl.: *das man fulle den snoden palg* (Vintl. 8310). Daher die RA.: *sich einen balg ziglen*, sich beleibt machen. Wolk. 207: *zwischen fleisch und palge* Ein Gloss. v. 1663 hat: *balgle, Nachgeburt.*

bàlgen, v., wie hd.; herumziehen, übel behandeln, sich raufen. In der Tir. L. O. v. 1603 ist *unfuor, rumor und palgen* auf den Kirchweihen untersagt. ausbàlgen, v., einem Thier den Balg ausziehen; ihn ausstopfen. *Man weiset daselbst einen ausgebalgten doppelten Adler* (Reise des P. Hartmann).

bàllen, m., wie hd. — Das bàllhaus, worin die Ballen hinterlegt werden, (vormals Gebäude fürs Ballspiel); der ballenzieher, der die Waaren auf- und abladet. *Die Weinmesser-, Angiesser-, Schöpfer-, Aufleger- und Ballenbinder-Aemler* (Nat. Kal. v. 1848). Der schlüsselbàlle, (Ob. Innth.), Schlüsselbund;

Wolf, myth. II. 175. Der schnêbàlln, Schwelkenbaum (Wasserhôler).

bàlken, m., wie hd.; dann Fenster überhaupt; um Bozen: der wàlkn, dim. das walkl (ebenso: wall für ball, wagatell u. a.). *Sie stiegen durch den Balken dem iblen geschmachen nach* (Leg. v. S. Anna). In Mitteldeutschland bedeutet Balken: Heuboden, Hausboden, Dachraum.

bâm, (Ob. I. bö̂m) m., Baum. Vintl. 3231: *manigerley pam.* Volkssuperlative: bâmstàrk, bâmfèst. Ueber heilige Bäume vgl. Alpenburg, Alpensagen, 225 ff.; Zing. Sitt. 2; 61.

bâmhakl, m., 1) Picus major; 2) Art Hautübel, wobei die Haut aufspringt; Frostbeulen.

bâmschâbl, m., Schelte für einen dummen Menschen, nach Schröer (Progr. des Gymn. Pressburg, 1855) soviel als Strohschaub, Vogelscheuche; s. schâb.

bâmreffler, bâmkröffler, m., Baumläufer, Certhia familiaris.

bâmgart, (gew. pàngert) m., Baumgarten, Obstanger.

bân, v., bähen. *Er bat in lange sniten bœn, und inme kezzel umbe draen* (Germ. II, 81); bâ͂ts brôt, gebähte Brodschnitten; mhd. bæn.

bån, f., wie hd. *Sie bringt jn hoflich auf die pan* (Hexenproc. 70); vgl. rôdl und Schm. banner, 2.

båner, m. (Pass.), im Kartenspiel der Zehner: schellbåner, herzbåner; vgl. Grimm, Wb. Bahner.

bànd, n. 1) Fassreif; 2) Weidengerte zum Aufbinden der Reben, fêlerbànd; s. fêler; 3) Binde für Leibschaden. Das bantl, dimin. des vorigen.

bandi, f., Bande; musikbandi (Etschl., die wanda). *Ascheani Bandi sey banond, fauli Togwerker und ihri Komrothn* etc. (Ged. im Tir. D. 75).

bandteln, v., mit Bändeln zu thun haben; kleinliche Intriguen anstiften: ummerbandt'ln, verbandt'ln u. s. w. sieh. Schm. *Die saggera Diendln — so sans' allezamm: und erst recht foppens oan, bal* (s. ob. bàld) *s' oan a'bandtlt hamm* (Kobell); (im Scherze) auch: fesseln. Vgl. binden.

bànjakl, m. Tod (Unt. Pust.); vgl. wind. hmertejak.

bànk, f.; dim. bankl; RA. durch die bank (vielleicht für: Bahn) immerfort. Die bank, besonders die Fleischbank; 2) langer Hobel, mit dem Unterschiede: rauchbànk und fuegbànk.

bankazèttel, m., Banknote.

bankett, n., (ä. Spr.) wie hd. Im J. 1573 werden alle *grossen Hochzeit panggét, Ladschaff, Kindpett und Toten Mäler* verboten.

bangenet, n., Bajonnet. *Sie füeren die bangeneter gegen schwache Weiber, pfui der Schand* (Tir. Lied. v. 1813). *I glab, s' Banganet weard gföllt* (Ged. im Tir. D. 134).

bankert, (Ob. Innth. pongker) n., eine Schelte, gleichbedeutend mit Hurenkind, Bastard. Glossar v. 1482: *bankart, kotzensun.* Die RA. *mit einer Dirne von der Bank fallen* weist auf die Entstehung dieser schimpflichen Bezeichnung; (s. Beiträge zur Gesch. Tir., III, 70). Das Wort kömmt in älteren Urkunden oft vor; nach dem Dorfrecht von Partschins gehörten alle *panchkartt* der Herrschaft. Vgl. Grimm, Wb. I, 1111 unter bankhart, bänkling, bankriese; Schmid, schwäb. Wb. 40; Schröer, 32. *Alle pankarte sind der herrschaft, wessen herren auch der vater oder die mutter sey* (aus Schlanders in Grimm, Weisth. III, 739).

bànn, m., wie hd., Gebot und Verbot; Aufgebot; Gebiet; Botmässigkeit; bes. Kirchenbann; (s. Schm.). *Swaz danne von gericht bänne (gesetzliche Gerichtssporteln) gevallent* (Meran. Stdtr. VII.); *zu verleihen den Ban, über das Blut zu richten und Stock und Galgen zu Bodmen* (Germ. IV, 61). *Was panhöltzer sind, die main frawn angehörent, das die weder aus dem pann noch inn pan gelegt süllen werden* (Grimm, Weisth. III, 735). Der wildpànn, der Herrschaft angehöriges Jagdrevier: *mit allen herlikaiten, zinsen, renten, nutzen, gülten, robaten, stuckhen, weyern, vischwayden, wassern, wildpennen, wellden, höltzern* (gl. v. 1501). Der bànnwàld; ein von den Gemeinde- oder Privatwäldern behufs allgemeiner Zwecke (Brückenbau, Nothfälle bei Feuerbrünsten) ausgeschiedener Waldbezirk; *ein freyen pannwaldt, darinnen niemand hacken darf ohne erlaubnuss eines Ambtmans* (Grimm, Weisth. III, 718). S. Alpenburg, Alpensagen, S. 127. Der bànner, m.; *hierauf kam (im Umzuge) Longini ponenfierer (Fahnenträ-*

ger) zu pferdt (Trojer, chron. v. Bozen); — b à n n e r und h o r n e r, Schelte auf mutwillige Knaben (Vinschg.); s. h ô r n.

b à n n e n, v., wie hd.; 1) böse Geister durch Exorcismus bezwingen; auf solche Weise sie nöthigen, Gestohlenes wiederzubringen; 2) durch Zaubermittel schädlichen Thieren die Kraft zu schaden benehmen oder sie verbannen. Beim w ê s p e n b a n n e n legt man zwei s c h m e l c h e n (Halme) mit herzförmigen Blüten kreuzweise unter die Zunge und spricht dabei: *Wèsp, wèsp, i' bann di', beist du mi, so zànn i';* (Wolf, Zt. I, 294). Ueber das *Mäusebannen* s. Alpenb. Alpensagen, 239. Im Spielen (mit Karten) heisst b à n n e n das Spiel zum Stehen bringen. — Ueber die an b à n n f e i e r a b e n d e n in Kortsch geläutete b a n n f e i e r g l o c k e s. Nat. Kal. v. 1848, S. 134, f. 3) gebieten, entbieten (ä. Spr.); *Kain Lay soll umb weltliche Sachen für geistliche Gericht fürgenommen oder b a n n t (vorgeladen) werden* (L. O. v. 1603).

bår, adj., entblösst (v. mhd. bëren); *nacket und b a r* (Haupt, V, 230); *auf b a r e n knyen* (Osw. v. W. 260); *pett (bette) pòrhaupt* (ib. 259); *daz er p a r p e i n und p a r f u z gienge* (Germ. I, 445). *Die Barfueser in Bozen* (Trojer, chron. 12). Daraus die Zusammensetzung: b å r k o p f e t, b å r f u e s s e t, b å r s c h i n k e t, b å r è r m l' t; ferner: b å r e Lüge, b å r e Lumperei für: offenbar. *Boorschinkat in meini Pfos'n sprang is über Berg und Thol* (Ged. im Tir. D. 82).

Barbara, b a r b l, w â b i, w å b'n, n. p. Zing. Sitt. 116.; Germ. V, 331, babi (vgl. b a i).

bår, f. wie hd. Bahre; b å r e (Prutz), Abtheilung im Stadel; s. das folg.

bàrchet, m., Barchent. Meran. Stdtr. 17: *b a r c h e n t;* s. a r r a s.

bårn, m., Krippe, Fresstrog; bei Schröer, 32: Getreidehaufe; Höfer (I, 58): Einfang fürs Heu; Heuboden (Schmid schwäb. Wb. 44). Aus der hd. RA. z u P a a r e n t r e i b e n bildete sich, unverstanden, der Ausdruck: zum b å r n. *Die Schweizer widerumb z u m B a r n z u t r e i b e n* (Zobel, Hs.); *es ist mir leicht, dass ich sein Hartnäckigkeit z u m B a r n b r i n g* (Bauernspiel).

b a r g a, f. (O. I.), Halscravatte; s. Ged. im Tir. Dial. 183.

b à r m, m. (Zillerth.) Krippe, Fresstrog; s. bå r n.

bàrt, m., wie hd.; das Kinn. Der r a z n b à r t, s. r a z n; g a m s-b à r t, Rückenhaare der Gemse, rund geordnet und auf Hüten getragen; b o k b a r t, tragopogon (bei Schm. gaisbart). RA. *es einem in den b à r t reiben* oder *um den b à r t wischen*, auf derbe Art zu verstehn geben. — Bei Höfer (I, 59) b a r t e l so viel was baverl, netzel, hàngerl, fatzinet; s. bå v n.

barte, f., Beil (ahd. parta); t a x b a r t e (Unt. Pust.) grosses Messer zum Taxen (s. d.) schneiten.

barzen, v., hervordrängen; a u f b a r z e n, gewaltsam hervorragen machen; sich b a r z e n, sich in die Brust werfen, sich brüsten. Im mhd. b a r z e n, trotzen, wüthen (Ben. Mllr. I, 92); vgl. auch b o r z e n; Höfer, I, 59.

bâsel, f., Base; dim. b â s e l e, n. *Kallarin, du guldigi Basl* (Ged. im T. D. 166).

bàss, besser, mehr (U. Innth., Pust., Sarnth.); mhd. baz; f ü r b à s s, weiter vor, vorwärts. *Der sich nit b a s s versinnen kan* (Vintl. 106); *f ü r p a s* (ib. 196); *f ü r p a s e r* (L. O. v. 1526). *Wülldschiassn iss oill mai Freud vill p o s s ass d' Weibaleüd* (Ged. im Tir. Dial. 3). *A Haus p o s s schöan und grooss* (ebd. 8). *Holt p o s s aus, liaba Sunna Schein!* (ebd. 34). — p à l l i b à s, (Praegratt.) über kurze Zeit, in kurzem.

bâslguem, n. Basilicum; *die p a s i l i c a* (Gartenb. v. 1743).

bâslen, v. (Pust.), wüthend rennen (vom Rindvieh); s. b î s e n.

bassl, f. (Pass.), kleine Feldrübe, lat. rapa brassica; vgl. Schm. bätzlein, 2.; in Gröden: i p a s l i, gedörrte Rüben; 2) welke Frucht; s. d. folg.

b a s s l' t, adj. (Etsch.), welk; à b b a s s l' n, v. abwelken; b a s s l' t s Obst; b a s s l' t e Nelken; vgl. Schm. b a i s s e n; Rixner (50) b a s e n, schwinden, abnehmen.

baschgeln, b a s c h t l' n, v., kleine Arbeiten machen, schnitzeln u. dgl. ohne eben Handwerker zu sein; (Schmid, 45; Stalder I, 139; Höfer hat b e s e l a r b e i t). Schm. erinnert an altn. bastl, rudis labor; Zt. IV, 483: *p â s e l n, kleine arbeiten thun, t ä n d e l n; p â s l a r e i, derartige Arbeit.*

bastard, w a s t a r t, m. (Nauders), Pflanzen ohne Frucht, z. B. Kabes. Grimm, wb. I, 1150.

bàttelt *und k n à t t e l t* (Vinschg.), schmutzig, voll Koth; s. k n a t t e l n.

b a t e n (ä. Spr.) leiden, kommt mir vor in einem Brev. v. 1440: *her, ich b a t gewalt* (vim patior).

bàtzen, m., 1) Münze (ursprüngl. Bezeichnung der Dickmünzen im Gegensatz zu den Bracteaten, wie Groschen v. lat. grossus. Germ. IV, 153). RA. b à t z e n haben, reich sein; b à t z n h ä u s l, n., kleines Wirthshaus (Grimm, wb. I, 1160). 2) Klumpen von weicher, teigiger Materie: Teig-, Mehl-, Lehm-, Dreck-, Rotz b a t z e n; davon die Schelten: b à t z n l i p p, b à t z n l i m m'l. Dim.: das b a t z l.

bàtz, n., weiche, klebrige Materie; einen Apfel, eine Birne zu b â t z drücken; 2) figürl. Blut; auf die Nase schlagen, dass das b â t z (die rothe Suppen) herrinnt; vgl. oben b à t z e n.

b à t z e n, v., in schmutzigen Dingen herumwühlen; etwas d e r-b à t z e n, verunreinigen, schlecht malen; b à t z e r e i, f., unsaubere Arbeit.

b à t z e t, adj., 1) plump, dick wie ein Klumpen; *eine b a t z e t e Lüge* u. dgl.; *ist dös nit eine p a t z e t e Todsünd* (Bucher Pred.); 2) figürl. wichtig, grossthuerisch: sich b à t z e t (oder b à t z i g) machen, oder auch: sich einen b à t z e n geben.

b a t z l e, adj. (Virgen), von halbflüssigen Dingen: ein wenig; s. b a t z e n, m.

bàtzen, v. (verschieden von den obigen), mit dem Stocke auf die flache Hand schlagen (Schulstrafe); mhd. batten, mlat. battuere, it. battere (vgl. Schm. b à t t e r n). S. auch p à t s c h e n und Schröer, S. 33.

b à t z e n, m., Stockschlag auf die Hand; das b à t z n f e r l, b à t z n-s t e k l. Das b a t z l, Fingerschnalle gegen Stirne oder Nase, Nasenstieber; Schm. p a t z e n.

bau'n, b a u d'n, v., wie hd., bes. vom Ackern; a n b a u'n, pflügen, u m b a u'n ein Feld; z u e b a u'n, das Ackern vollenden, a u s-b a u'n, säen. Deutsch ist auch das grödnerische: p u è, arare. *Aussi, Baur, ass ist zun B a u a n, Saanan, Türgnsötzn Zeit* (Ged. im Tir. Dial. 90). Der b a u k n e c h t, die b a u d i e r n, Oberknecht, Obermagd (Pinzgau; s. Tir. Bot. v. 1830, Nr. 79). Der B a u m à n n (Etsch.),

Pächter eines zu einem Schlosse oder Pfarrwithum gehörigen Bauerngutes oder Hofes, daher: schloss- oder wîd'nbaumànn; ahd. bûman. Der *pauknecht* (L. O. v. 1526) Pflüger; *pawman* (ebd.). In andern Fällen heisst der Pächter oder Miethnehmer gewöhnlich b'ståndsmann. — Der bauvôgl, Bachstelze. 2) wie hd. ein Gebäude, gepäu, aufführen; der unpau, bauliche Vernachlässigung; *die Kirchen im unpaw* (L. O. v. 1603); baufällig, adj., von Wohnungen und Aeckern gebraucht, (*pawfälligkeiten* a. a. O.); die baustift, das bauding (in der L. O. *pawthäding*); das *ingebeu*, innere Baulichkeiten (bei Kirchmayr, 472); das *wassergebew* (L. O.), Uferbauten; bäurisch, ländlich; in Bezug auf Tracht Gegensatz zu hêrisch, stadtlerisch.

baud'e, boade', m. (Ob. I.), Leibschaden, s. bruch; bei Schm. bauder, Beule, tumor cutis.

bauschn, m. (dim. bäuschl), jede Wulst, Geschwulst; daher auch Tragring zum Tragen von Körben auf dem Kopfe, lindes Kissen, zusammengelegte Leinwand auf Wunden. *Dünste von einem Karpfen das Beischel* (Kochb. v. 1795), d. i. das Eingeweide nach Absonderung der Gedärme und des Rogens oder der Milch; Schm. I, 213. Bei Schröer, 33: pauschen, noch gebundene Garben ausschlagen, dann einen schlagen. *Zwai prüstlein als ein fledermaus truog sy vor an irs hertzen paus* (Wolk. 36). — Ueber bausch und bôgen; die RA. erklärt Grimm, Wb. I, 1198.

bauschen, v., wulstartig ausdehnen, sich bauschen. *Da bald jede Wäschtrampel sich in Seyden einbauscht* (Abr. a. S. Cl. 155); s. Schmid, schw. Wb. 51.; Höfer I, 67.

båwlen, pl. (Pass.), Auswüchse, Rappen um das Maul der Thiere; vgl. båfen.

bax, baxl, n. (Ulten), stattlicher, rüstiger Bursche; sonst: kleine, gedrungene Person; ein herziges baxl, sagt man von einem anmuthigen Kinde. Schm. bätzen.

befflen, v. (U. I.) geifern; s. båfen.

bèg', beig, f. Bege, ein der Bahre ähnliches Werkzeug zum Tragen von Holz, Dünger u. dgl.; daher mistbêg, holzbêg. *Ain wasserschapf, drey pegn, ain neuen grossen hayer* (Prot. v. Mag. Bozen, v. 1506). Die râdlbêg, das Obige mit einem oder zwei

Rädchen zum Schieben versehen. Nach Schmeller ist beig ein Haufen über einander gelegter Dinge, it. bica; in dieser Bedeutung kommt das Wort nur unter: holzbêg, Holzstoss vor. *Die Gwöhrar hob'n si unigloant oans in a Scheitar-Bög'n* (Ged. im Tir. D. 123).

bègklen, v., kränkeln, aus angegriffener Lunge hüsteln, dahinsiechen; (bei Schm. becken; Schmid, 38: bäkken, bäcksen); å'begg'ln, dem Tod entgegensiechen; å'begg'lt (partic.), nach längerm Siechthum gestorben. Vgl. engl. to peak, kränkeln.

begg'l, m., das Siechthum (U. Innth.). Schm. hat: der peckel und pecken, Gebrechen, Mangel, it. la pecca. Vgl. auch tegk'n.

bêheimer, m., Art Apfel; vgl. Schm. behaim, der Böhme.

bei, beie, f., Biene, (mhd. bîe aus lat. apis neben bîn). *Der chuning der edlen pein* (Vintl. 2884); *ein jeglich pein, peinvas* (ib. 2903). *Dö Vögl, Baiin, Muggn, si schwäglan, tonzn, trogn ein* (Ged. im Tir. D. 111). Das beikår s. kar. — Die hörbei (Eggenth.) Biene ohne Angel. Imme kommt in U. Innth. und den Gegenden des alemann. Dialektes vor; im Salzburg. hört man sogar: die im-pein; vgl. imp.

bei, praep. — Namentlich um Bozen gerne für zu gebraucht mit dem Accusativ: bei die pater gehn (vgl. ital. da). In Zusammensetzungen: entebei, jenseits; hierebei, herentebei, diesseits; ummerbei, rings herum, auswendig; innebei, inwendig; aussebei, von Aussen; untebei, von unten u. dgl. m.

beichl, m., Beil, ahd. pihal, mhd. bîl. In der L. O. v. 1526 gehören zu verbotener Wehr auch die *wurffpeyhel.* Der griesbeichl, Stange mit eisernem Hacken zum Fortschieben des Flötzholzes; s. griess.

beichten, v., wie hd., doch auch im Sinne: die Beichte anhören. *Der Geistliche hat mi 'beichtet. Sie verjahen und beichtigoten das sie getan hätten* (Hs. v. 1447); bei Vintl 4794: *er peicht sich seiner sund gar eben.* Ueberhaupt bekennen: *wer peicht dir in der helle* (in inferno quis confitebitur tibi?) mhd. Psalter. Die långe beicht ist dem Volke die Generalbeichte. Mhd. bejehen, bejihte.

beissen, v., (part. 'bissen) wie hd.; mhd. bîzen. *An einer Sache zu beissen haben,* grosse Mühe damit haben; anbeissen,

versuchen; *ich habs gekost, b e i s s n i t m e r a n, ich wil eh hunger leiden;* (Ambr. Lb. 27). *Gebissen* heisst die Kuh, deren Euter krankhaft aufschwillt und roth wird (im Zillerth.). Der b e i s s w u r m (Etschl.) jede Natter und Viper. Die b e i s s e, Jucken an der Haut; Hautausschlag.

beiten, v., warten, neben b o͡a t e n. *Wan ich mag nit lenger b e i t e n* (lud. de asc. Dom.); *da was Pausanias nit lang p e i t t i g* (Vintl. 4602); *er p e i t z u o* (ib. 5708); mhd. bîten. Im transitiv. Sinne heisst einem etwas b e i t e n, leihen, dargeben; von einem etwas b e i t e n, es ihm ableihen; vgl. b î t; Höfer, I, 72; Zt. IV, 484. *Hoy Wastaill, b o a t a wenggail, worscht!* (Ged. im Tir. D. 6).

bèk, m., Bäcker; *bringt von dem b e c k e n dral ein n e w g e b a c k e n fiedel* (Ambr. Lb. 152). *Die b r o t b e c h n, die gên hof b a c h e n t* (Meran. Stdtr. II). Mhd. becke.

beken, v., (Unt. Innth.) sauer werden; 2) hüsteln. Schm. (s. b e g k e l n.)

beken, v., picken, bes. von den Vögeln: *die p i s e l e n b e k e n das Futter auf.* Einem h i n a u f b e k e n, schnippisch abfertigen. Der b â m b e k e r, Specht (vgl. b â m h a k l). Das Fleisch b e k e n, mit dem Beile Schnitte hineinmachen. *Die Herrn, so an den Stein (bei der Grundsteinlegung) g e b e c k t haben* (Zobel, Hs.). Ueber das E i e r b e c k e n vgl. g u p f; das T ü r k e n b e c k e n, kleine Löcher in die Erde stupfen, in welche die Maiskörner gelegt werden.

beket, n., (Ritten) zinnernes oder kupfernes Becken; *vier guldene P ö c h e r, ain P ö k und Candl* (Trojer, Chron. 83); *h a n d t p ö c k und Giesskandl* (ib. 169). In der ä. Spr. das b e c k e n auch für Pauken: *in den chören p ö c k e n und psalterien sollent in loben* (Brev. v. 1440). S. Schmid, 54.

bekez'n, p e g k e z' n, v., winseln, wimmern; p e g k e z e r, m., Laut des Wimmerns bei Menschen und Thieren.

belfern, v., bellen; figürl. knurren, immerfort zanken. Glossar v. 1663: b e l f e r n, latrare; Zt. III, 133: p e l f e r n, in hohen und rasch aufeinander folgenden Tönen heftig sprechen.

bèll, p ö l l, f., Auswuchs, Geschwulst an der Ferse. Schm. v e r b e l l e n, sich durch einen prellenden Stoss taub, unempfindlich machen, worauf gewöhnlich eine Geschwulst folgt. *Seht an den*

jungen affen, wie er so gar ist verpelt (Vintl. 4180). Ein altes bellen mit dem Begriff des Anschwellenden, wozu Ball, Bolle, Boller, Böller, Polster, ist vorauszusetzen. Vgl. verböl und pèlle.

bellen, v., wie hd. *Auch furcht ich sêr êlicher weibe pellen* (Osw. v. W. 26); s. billen.

benedizieren, v., kirchlich segnen; verdeutschte Form: benedeien.

benn', bennen, f., bendl, n., Korb, besonders Wagenkorb, Sitz auf dem Schlitten. *Anno 1767 ware eine Schlidada von Schliden und Bändlen nach Leiffers* (Zobel, Hs). Die mistbenn zum Düngerführen. Schm. und fr. la banne.

benzen, v., drängen, lästig fallen durch Bitten; s. Germ. V, 332.

bêr, bear, m., Bär. RA. *einem einen bêr'n aufbinden*, einem etwas weiss machen. *Es ist bezzer ze begegen der pierin (Bärin) auf den wegen, wanne sy ir welff (Jungen) hat verloren, danne dem narren* (Vintl. 2769). *Wer einen Peern erlegt, sol den rechten Prankhen, so am hintern Gleydt abgeledigt werden soll, also rauch zu antworten schuldig sein* (Ordn. des Schlosses Tirol, v. 1505). Ein Reim im Innsbrucker Kal. v. 1667 beweist, wie häufig damals noch diese Kost war: *October spickt des Reichen haus mit Gämbsen, hirschen, Beerndatzen u. s. w.* 2) der bear, bearfàk, schweinpear, m., der Eber, männliches Schwein; bearig, adj. (vom Schwein), nach dem Eber verlangend; dann (Vinschg.) überhaupt: leidenschaftlich, wüthend lüstern. Schm.; Höfer, I, 75. Der bêrnzucker oder bêrndreck, aus dem Saft des Süssholzes. Im Eggenthal werden die Kreisel der Knaben (s. tôzen) tanzbären genannt.

berchta, s. bertl. — berchtràm, eine Pflanze, piretrum. *Prechtrumb* (Kochb. v 16. Jh.).

berg, m, wie hd.; das Gebirge. *Auf den berg gehn* heisst in Etschl. so viel als in die Sommerfrische gehen; der berger, bergler, Bergbewohner. bergspectiv, n., Fernrohr (der Gemsenjäger). — 2) Vorstellung der Weihnachtskrippe mit einem aus Pappe gemachten Berge im Hintergrunde; dim. bergl. Auf dem Lande ist die schöne Sitte in den Stuben berglen aufzurichten noch nicht

durch den neuern Christbaum verdrängt. — Die RA. *hinter dem Berg halten* schon bei H. Sachs (57): *das schmecken auch euer evangelisch prediger und halten fein hinter dem berg.* — 3) bergl (Etschl.), Reihe fortlaufender Reben in den Weinbergen (it. pergola); die Reben auf-, abberglen, an die Bergeln an- oder davon losbinden; doppelbergl, Doppelreihe von Bergeln. s. birg. — Das bergeisen, spitzige Haue zum Auflockern des Bodens u. dgl. Im Prot. v Boz. v. 1506: *ain pergeisen.*

bergen, v. (Paznaun: bierge'), zu Berg steigen.

bêr'n, v., (ahd. peran, mhd. beren, lat. ferre, wozu bar, Bahre, gebären, entbehren, Bürde, em-por u. a. m.) üblich in den Zusammensetzungen: verbêren, derbêren, v. (Pass.), zerstreuen, vertragen, in Unordnung bringen. *Sie (die seligen Fräulein) gingen auch in den Kuhstall, und sammelten dort auf eine wunderbare Weise alle verbearte Milch* (Alpenburg, Alpensagen, 263). Vocab. v. 1663: der radbern, Schubkarren. Hieher gehört auch emper, Eimer und zûber; s. d. Im mhd. verberen, unterlassen: *das wer vil pösser verborn* (Vintl. 108). *berhaft,* (ä. Spr.) *fruchtbar. Die mütterlich berhaftikait geschach magtlicher kewschait* (Pred. vom 15. Jh.); *der do thuot wonen die unberhafftigen (sterilem) in dem huss* (Brev. v. 1440). Vgl. auch bürl, bôr, borzn.

bêrn, m., Fischernetz. *Mit Muschgäten, Waaten, auch Peeren und Rachern fischen* (Ordn. des Schl. Tirol v. 1505). *Alle fisch, so in den beren und in den segnen gefangen werden* (Germ. IV, 57). Vgl. taupl.

berner, m. (ä. Spr.), denarius veronensis, wovon im 14. Jh. 12 einen schilling, 240 ein pfund machten; *pfund berner* (Meran. Stdtr.). S. Sammler f. Tirol, I, 115; IV, 63. S. pfund.

bertl, **berchtl**, brechtl, f., die Frau Berchta (s. Grimm, Myth. 250—258). Das berchtlspringen, besonders in Pusterthal üblich; (in Oberlienz um Weihnachten, sonst nur in der Faschingszeit), der *zu Ehren der Naturgöttin Frigga oder im deutschen Süden Berchta gefeierte Umzug aus heidnischer Zeit* (Wolf, myth. I, 287). Vintler klagt in seiner Tugendblume: *ettleich glauben an die frawn, die do haissent Precht mit der eysern nas.* In

der Schweiz ist der 6. Januar der Berchtolds oder Bechtelistag, an dem Küchlein u. dgl. gebacken werden. In Oesterreich heisst dieses Fest prehentag, perchtag (Höfer I, 349). In Altbaiern lässt man in der Dreikönignacht einen Theil der Küchlein für Frau Bert auf dem Tisch stehn (Germ. IV. 101); vgl. gêbnacht und stampa. S. precht und brechen.

bertràm, berchtràm, (in einem alten Gartenbuche: prechtrumb), die achillea ptarmica, L.

bêsen, m., wie hd. (mhd. besem, ahd. besemo). Attribut der Hexen: *N. sagte, er wollte aus 9 thüren auskommen. dann er hab ain pesen bei im, der im aushelf* (gl. v. 1574); vgl. Grimm, Myth. 613. — Die alte Form erscheint in besmen, v., (Nauders) mit dem Besen einrühren. S. auch bisen.

bèsser im Sinne von mehr: bèsser essen, arbeiten, schreien u. dgl. — bessern, vermehren, erhöhen, z. B. ein Spiel; einen Acker bessern, aufbessern, durch Düngung besser machen; in der ä. Spr. für büssen, entgelten: *es soll ihnen gebürliche besserung gegeben werden* (L. O. v. 1603).

bèst', n., der beste Preis im Spiele (im plur. die bester); das kêglbèst, schütz'nbèst u. dgl. *Und zoichst a nid kod Böst und Kronz* (Ged. im Tir. D. 24).

besti, f., Thier (als Schelte; it. bestia); in Pinzgau: bestîe Mädchen. *Thatst mar dei Fling öt leich'n, dös sakra Best z'darlög'n* (Ged. im Tir. Dial. 260).

bêtn, bêt'n, m. und f., der Rosenkranz zum Beten; nach dem Materiale, woraus die Kügelchen verfertigt sind: holz-gàgkes (Cocos)-josefzâcher (coix lacrimas, L) bêtn; vgl. nuster. *Ain Jungkfraw mit Pürsten* (s. Schm. bursa) *und Petten* (Font. rer. austr. I, 94). Die hàlsbêt, (um Bozen), Perlenschnur als Halsschmuck.

betten, bêt'n, v., wie hd. — *Dass man ane bettet ainen got* (Germ. II, 142). Viele Zusammensetzungen: betläuten, d. i. zum Angelus läuten, betnoppl, Betschwester, betbuech, betstund' u. a wie bei Schm. — Die bet, bete (ä. Spr.) die Bitte (s. Schm.), und die später daraus entstehende Pflichtabgabe. *Si tun es dan gern, oder von Pete wegen* (Beitr. des Ferd. III. B.). Die

betfaken (L. O. v. 1603) z. B. waren bei *Weisaten* zu verabfolgende Abgabschweine.

betèrbig, betetsch, adj. (Pass.), matt, mit ermüdeten, *abgeschlagenen* Gliedern; vgl. Schm. derben.

betsch, f., betschle, n. (Etschl. Vinschg.), Zapfen des Zirbelbaumes; vgl. Schm. bätschelein.

bêtsch, beatsch, m., männl. Schwein (ahd. pacho); vgl. Kuhn, Zt. I, 247; Grimm, Wb. (ber); nhd. petz.

bettel, (Etschl. bêtl) m., wie hd. *Du wirst gewinnen, musst aber sparen, wiltu nicht gen Betlehem farn* (Hexenproc. 78). — 2) (Etschl.) für Teufel: hôls der bêtl! Vgl. Zingerle, Sitt. 168: *lass den Bettel tuschen*; Wolf, myth. I, 12: *vielleicht geht der bettel am ende nicht übel aus.*

betzen, m. (Unt. Pust.), mit Getreide, Mehl u. dg. gefüllter Sack; überhaupt für eine Menge: a betzn Geld, d. i. eine grosse Summe. (So in Virgen; vgl. Zt. IV, 485.)

beutel, m., wie hd. (ahd. putil). *Es soll der Müllner ainen Peutelfierer von den Stär nemen, an wellichen orten aber kain Peutelgelt geben ist, das ainer selbs bei seinem Traid beliben, dabey soll es noch steen* (L. O. v. 1526). — hårbeut'l, m., Rausch.

beuteln, v., schütteln, rütteln; einen abbeuteln, (bei den Haaren oder Ohren) so hin und her rütteln, wie einen Mehlbeutel; das Fieber beutelt ihn ab. Schm.; Höfer, I, 81.

bibernell, f, als Mittel gegen Epidemie; s. Zing. Sitt. 61; auch biberklee.

bidmen, bîmen, v., beben, rütteln; *heunt wais i selm nit, wie ä (der Kopf) tobt und pimt* (Lindermayr, 57); mhd. bibenen. In Virgen bedeutet bîdn, v., überhaupt krachen. Der erdbimer, Erdbeben. *Ein grausames ertpiden* (Kirchm. 453); erbidmen, erzittern: *daz das ertrich erpidmet hat* (ibid. 430); *dass mir das erbidmen der Feder den Fortgang verbiete* (Brandis, Ehrenkr.); *von kainerlay gepudme* (Osw. v. W. 185). S. erdbidem.

biendlen, bie͂dlen, v. (Reinswald); wenn zwei mit ihren Peitschen abwechselnd knallen, so sagt man: sie biendlen.

bier, n., wie hd. — In einer Stelle auch als femin.: *also das man die Pier, das gemain trankh, allso Neue nach dem Preuen austrincken müessen* (font. rer. austr. I, 379). Der bierzàpf'n, Biersäufer; bierbrui, m., Bräuer.

bierscher oder schopper, Unterfeldknecht (Pinzg.); die bierscherin, Feldmagd.

biessen, f., weisser Mangold, beta cicla L.; *piessen* (Gartenb. v. 1743); ahd. bioza; vgl. bassl und Schm.

biest, f., erste Milch nach dem Kälbern; ahd. piost. In Oesterr. biesen, v., eine Kuh, die geworfen, das erstemal melken; Höfer, I, 83. S. Grimm, Wb.; Zt. V, 487.

bieten, v. (part. bôt'n), wie hd. Beim Kartenspiel: einen trumpf, eine fàrb bieten (vgl. perlàgk); eine Botschaft senden; s. Schm. — einbieten (ä. Spr.), einen Wohnsitz anweisen: *N. so in Bozen eingebotten gewest* (Trojer, chron.); urbietig, erbötig, willig: *N. war urbietig solches mit einem leiblichen Eyd zu bekräfftigen* (Waldrast, 133). S. unt. bôt.

bietzen, v. (Ob. Innth.), flicken, ausbessern (s. Schmid, schwäb. Wb. 71). Das hd. büssen in seiner ersten Bedeutung: bessern.

bild, n., in der Zusammensetzung: mànnsbild, weibsbild; früher hiess es auch: frawenbild (Schm.). Das bildl ist zunächst das Heiligenbildchen, dann im Scherz ein Verweis: ein bildl kriegen, oder umgekehrt: sich bei einem ein bildl (d. i. Ehre) einlegen. Das bildstökl, Bildsäule: *Alle bilder, bildstöck, Capellen, Messen* (Gl. v. 1525). bilden, v., in der Zusammensetz. einbilden (sich etwas), sich vorstellen, als ob man es schon besitze, z. B.: die Kati bildet sich den Hansl ein; einbilderisch, adj., von einer Person, die sich viel auf sich einbildet oder in Bezug auf andere sich leeren Einbildungen hingibt.

bilg-ài, n., Ei, das man im Nest zurücklässt; das Wort ist dunkel; Rixner (69) will es auf bild zurückführen, indessen dürfte eher an pull (s. d.) zu denken sein.

billen, v., bellen, brüllen (part. bolln und billt; Unt. Innth., auch in Tannheim); cimbr. pill'n. *Der Pillersee, welcher seinen Namen davon erhielt, weil er oftmals, gewöhnlich bei der*

Nacht, billt (Alpenburg, Myth. 231). *As (es, d. i. das Vieh) gumpat, büllt und schoicht* (ist mutwillig; Ged. im Tir. D. 22).

bilsling, bülstling, m., der Löcherpilz, boletus. *Schneide frische oder gedörrte Bilsling und dünste sie im Butter* (Kochb. v. 1795). Schm. I, 173.

bimmen, bîmen, v., s. **bidmen.**

bimssen, bimess'n, f., die Binse. Schm.

binten, v., (part. bunt'n), binden. Anbinden; *diesen tag hat mich meiner hausfrawen dochter mit ainem schönen crantz angebunden* (gl. v. 1628); davon nhd. das Angebinde, dial. bindbànd, Geschenk, Präsent. Einbinden, v., vom Pathengeschenk, das dem Täufling oder Firmling in die Windeln oder Firmbinde gesteckt wird; zur Pflicht machen. *Es soll allen Wierten mit Ernst eingebunden und auferladen werden, kaine Personen zu beherbrigen* etc. (Tir. Bot. v. 1838, Nr. 25). — Aufbinden (einem etwas), einen Auftrag geben oder eine Lüge (einen bêrn) vormachen; RA. *er hat mir einen tollen Bären aufgebunden; ich werde es ihm auf die Nase binden,* d. i. derb zu verstehen geben. S. auch bànd, bandteln, bund.

binter, m., Fassbinder, Böttcher. Die binter in Bozen haben ihre eigene Bindergasse und führten vor Zeiten die berühmten Bindertänze (auf öffentlichen Plätzen) auf.

binz, bis (U. Innth.); s. bis. *Bins dohin kimmi schoan* (Ged. im Tir. D. 7).

bir', f., Birne. Schelte: birnlümmel, birnêsel; (ahd. pira). die birnschnitz', s. klàitzen; *birnscheitzel, hotzel, hutzel* (Glossar v. 1663).

birchaug', n., Auge mit weisslichter Pupille; birchauget, adj. Die birchaugen sehen nach der Ansicht des Volkes auch im Dunkel. S. Schm. birgaug.

birg, n., Gebirge. *Es was am pirg und pey der eben grosser schnee* (Kirchm. 445); *wan si von notturft in dem pirg ze schaffen haben* (Grimm, Weisth. III, 722); vgl. inbirgig und berg.

bis! sei! bis still! (mhd. Imperativ von wësen).

bis, adv., (vgl. hinz, inz); bis auf, bis an: mit Ausnahme. *Bis an ein altes weyb* (Gl. v. 1506). S. hinz und binz.

bîsen, v., (vgl. bâslen), rennen (von Rindern, wenn sie von Bremsen verfolgt sind); vgl. ahd. bisjan, lascivire, Kuhn, Zt. I, 254. In Schlesien heisst biseln überhaupt springen, im Lesachthale pissen oder scherzen (vgl. letzteres). Grimm (Wb. II, 3) hält damit verwandt mhd. bîse, boreas, Beiswind, schweizerisch noch bise (Stalder, I, 173). Auch in Gröden ladinisch: bêse', v., rennen (vom Vieh). Im Lechthal bisa' überhaupt für: zornig davonlaufen; Ged. im Tir. D. 318.

bischgôtn, m., Biscuit, it. biscotto (aus bis zweimal und fr. cuire, backen). *Richte sie über Biskoten oder gebähte Semmel an* (Kochb. v. 1795).

bîsele, n. (pl. bîseler), Huhn, Küchlein; beim Locken: bîsele, bîsele!

bisen, v., mit dem Besen einrühren; *in die milch schneeweiss mehl darein pisen* (Kochb. v. 1700).

biss, m., Biss; biss, n., Gebiss. Der abbiss (Pinzgau), die Aurikel; Schm. appeis. *Und etleich, die haben den beybis* (Vintl. Tug. Bl.; s. Zing. Sitt. 190). Der mågbiss (Sarnth.), das Grimmen, Krankheit der Thiere.

bissl, n., Bisslein; kein bissele, nicht das Geringste. Vgl. bitzl.

bitten, v. (part. 'bittet und bed'n), wie hd. RA.: *alle bittfürns, alle Augenblicke.*

bît, s. **pît.**

bitsch s. **pitsch.**

bitzl, adv., wenig; kaum (U. I.; bei Mass und Gewicht). *Bizl a pfund; bizl a mass* (Zt. III, 340). Die Formen bitzl, bitzele, bissl, bissele, fitzl, fitzele, litzl berühren sich alle und werden fast ohne Unterschied gebraucht. S. litzl, fitzl und butz; Schm. bützlein.

bitzeln, v., jucken, brennen; kitzeln. Zu beissen; vgl. Grimm, Wb. II, 592: bützeln. Schröer, 36: *pitschen, jucken, zwicken.*

bîzan, n. (Virgen) was das folgende.

bîzent, bîzet, n., enger Weg zwischen zwei Zäunen,

Hecken oder Mauern; das alt. bizûni von zûn, Zaun. Schm. IV, 267.

blåch', bla͘ch'n, f., groblinnene Decke, die über Wägen gelegt wird oder zum Auffassen von Heu, Streu u. dgl. dient (v. mhd. blaejen, s. blân, blähen, dehnen); vgl. bla͘chfeld, Ebene, flaches Feld. *Ich woll sie zu stucken schraten, dass man sie (die Stücke) in ein blachen müsset klauben* (Pichler, Drama 47).

blàike, f. (Unt. Innth.), Erdabsitzung, Muhre; eine dadurch gebildete abhängige Stelle. Schm.; vgl. bleken. Noch kommt der Familienname Hechenblaikner vor. Bei Höfer, I, 88: *blaike, losgerissenes Stück Erde.*

blàich, adj., bleich; blàich', f., Bleiche; ein Angerplatz bei Bozen heisst die tuchblàich. Die bláikerin, (Zillerth.) die Dirne, welche die Leinwand bleicht.

blàisse, plàisse (bloasse), f., in Passeier ein kleiner Wiesgrund mitten im felsigen Boden; s. blôss.

blalille, f., (Pust.), Leintuch; vgl. **blåch** und leilach.

blâ'n, v., blähen; sich aufblân, grossthun. — 2) blânen, v., (von Kindern) schmollen.

blangen, v., sehnsüchtig verlangen; es blangt ihn zu erfahren. In einem Kriegsliede von 1794 heisst es von den Franzosen: *es hàt sie einer (d. i. ins Tirol) blangt, mer ha͘bm se nèt verlangt.* In Vorarlb. blangere. Vom mhd. mich belanget, mich verlangt. Schmid, 341; Schm. II, 482.

blangig, adj., lüstern; naschhaft; *eine blangige Eva,* naschhafte, neugierige Weibsperson; s. blangen.

blâsche, f., (Ob. Innth.), jede Hülsenfrucht, besonders die grosse Bohne. Schm. hat nur blâschet, aufgedunsen; s. blôscha.

Blâsig, n. pr., Blasius. Am St. Blâsig'n Tage wird geblâsigt, eingeblâsiget (s. Schm. eiⁿblaseln), d. i. die kirchliche Ceremonie gegen Halsleiden vorgenommen.

blås'n, v., wie hd. Redensarten: *Langweil geigen und Trübsal bla͘sen; bla͘s mir den Hobel aus!* oder: *bla͘s mir den Buckel!* derbe Abweisung, (vgl. hierüber Zt. VI, 279); *einem was vorbla͘sen,* ihm etwas abschlagen. Anbla͘sen: *der turner sol ligen alle nacht auf dem thurn und morgens den tag anplasen*

(Bozner Mag. Prot. v. 1500). Unter dem Anblasen oder Anpfeifen der Thiere versteht man ihren vergiftenden Hauch: *noch jetzt wird angenommen, dass Dattermandl* (s. d.), *Wiesel, Kröten, Habergeis* (s. d.), *Kuhtuddler* (s. d.), *Schlangen und Nattern, besonders die Beiswürm, die eigentlichen giftigen Nattern solche Macht besitzen* (Alpenburg, Myth. 349). Bei Schmid, schw. Wb. 73: bläsgen, stark aufathmen; blast, Blähung; Sturmwind. *Trau nicht der werlt, ir wandel, tuon ist nur ain plast* (Osw. v. W. 273). *Diese (Kräuter) vertreiben die Pläss des Leibes* (alt. Gartenb.).

blass, m., weisser Fleck an der Stirne von Thieren (mhd. diu blasse), dann ein solches Thier selbst (von Pferdern, Rindern und Ziegen). *David hätte den Goliath nicht so genau an die Stirne oder Blass getroffen ausser dieses Vortheils* (Abr. a. S. Cl. *Reim dich*). Zt. II, 209, 2.

blätt, n., (dim. blattl), Blatt einer Pflanze, eines Buches; jeder andere blattförmige Gegenstand. Das blattl, kleiner, flacher Teller (vgl. platten); blattlbàch'n (Etschl.) sagt man im Scherze von Tänzerinnen, wenn sie keinen Tänzer finden; blattlen, Art Mehlspeise, aus dünnen Teigblättern bestehend.

blattlen, v., blättern; in kleine Blättchen spalten.

blattern, s. plattern.

blåter, f., Blatter; Blase. *Deine heiklichen Füss scheuchen die Blatter, wie der Pelzebub den Weybrunn* (Abr. a. S. Cl. *Reim dich*). *Sie haben mit glüenden Facklen seinen Leib gebrennet, darnach dieselben Blattern aufgerissen und mit Salz gerieben* (Hs. v. 17. Jh.). *Dia Blottarn thean uns it taugna, dös Neath'n (schwere Arbeiten) ist sövl verfluacht* (Ged. im T. D. 164). — blåterstèppig, pockennarbig; die blåtersteppen, Pockennarben. — Die blåter in der Bedeutung von Blase, vesica; die schweinsblåter als Geld- und Tabackbeutel der Landleute. *Soll fliessen hinab (der Wein) bis in der plater fall* (Osw. v. W. 170). — Die eisblåter (Zing. Sag. 311), erhöhte, besonders glatte Stelle im Eis.

blåw, adj., blau. *Die bluemen gele, hele, hübsch geverbet, gerbet, praune, schöne, plâbe, grâbe mangerlay* (Osw. v. W. 129). RA. einem ein Blaues (a blåw's oder an blåwn kâs) vormachen,

d. i. anlügen; einen blaͦw anlaufen lassen, dasselbe. Blaue Augen, gewöhnliche Errungenschaft ernster Raufhändel: ein blaͦw's aufschlagen. In der Handwerkersprache: blau machen, so viel als einen blauen Montag machen (ursprünglich der arbeitsfreie Montag vor Aschermittwoch, an welchem die Altäre blau überkleidet werden; s. Schm.) — blitzblaͦw ist Verstärkung. *Blitzblow voll Boarn* (Ged. im Tir. D. 124).

blauge, adj. (Zillerth.), schüchtern, furchtsam; nach Schm. auch im Allgäu; Schmid, schw. Wb. 74, blauk, dumm.

blèch, n., wie hd.; (im Scherze) Geld; der Saum an den Röcken der Bäuerinnen (wïfling); beleg. — blèchen, v., zahlen.

bleffen, v., weinen (bes. von Kindern); das gebleff, fortwährendes Weinen und Stöhnen; vgl. bleppen und blessen.

bleken, v., sehen lassen, entblössen. *Du solt dein achseln nit streckhen noch die zend laz pleckhen* (Vintl. 9096). *Sin reiner lîp wîz unde glat genzlichen wart enbleket* (Haupt, VI, 238). Daraus: blekfüesset, etwas unzarter: blekschinket oder blekstûzet, barfuss; blekkopfet u. dgl. Der blekete, der (blosse) Hintere; der blekaͦrsch, Mehlschwalbe (Zillerth. — Höfer I, 93). bleken, blitzen, s. blekezen. (Mhd. blecken von blicken.) *Mit blekat'n Sabl* (Ged. im Tir. Dial. 137).

blekern, v., blöcken; ebenso häufig: blegkazn (von Schafen) und heulen (von der Habergais, die in Sarnth. die bleggergoas heisst).

blekezn, blenkezn, v. (Unt. Innth.), blekern (Pass.), blitzen, wetterleuchten; vgl. mhd. blëcchezen, coruscatio und s. bleken und blitzen.

blensen, plensen, v., was bleffen; vgl. plangere, fr. plaindre.

bleppen, v. (U. Innth.), was bleffen. Im Zillerth. auch blessen. Letzteres bedeutet in Unt. Innth. auch muhen (von Kühen). Zt. III, 341.

blèschen, plöschen, v., schlagen, dass es schallt. *Sie geben einander bleschen, das blotzet als das bley* (Ambr. Lb. 152); *die Senner und Hirten plöschen den erstern tüchtig durch* (Alpenburg, Myth. 187). Der blèscher, Stampf in der Walkmühle;

der Knüttel zum Bläuen nasser Wäsche. Grimm, Wörterb. II, 108: blesche, f., Schlag; cimbr. plöscha, starker Regen. *Wenn sie dargibig zommplöscht sein, weards schoan glei rüabig wearn* (Ged. im Tir. D. 70).

blertsch, f. (ob. Etsch.), was bletsch.

blètsch, blètsch'n, blètzen, f., grosses breites Blatt; die kåbesblètschen (s. Kåbes); (verächtlich) grosse Zunge. Cimbr. pletecha; zu blàtt. — Der bletshnar (Aberstückl), der Kühbube.

blind, adj., wie hd. — Hier die RA.: *etwas blind schlagen,* unsichtbar machen, heimlich auf die Seite schaffen; *blindfink,* Kurzsichtiger; *blindråm,* Rahmen, worauf das Bild befestiget ist; *einem blinden das Auge austreten,* in Koth treten. Das blindemausspiel der Kinder ist bekannt (s. Zingerl. Sitt. 47). Ueber blendsteine s. Zing. Sitt. 42, 48, 49, 52.

blitzen, blitzgen, blikizen, v., blitzen. *Die plitzgen (Blitze) hand gelüchtet dem umbkreis des ertricht* (Psalm in einem Brevier v. 1440). *O zetter uber deinen kragen, das dich der plix nit hat erslagen* (Germ. III, 273). Vgl. blekezn. Im Scherze heisst blitzen auch: wacker trinken; ein Glas ausblitzen.

bloch, m., Block, Balken (pl. blöcher). Der kliebbloch, Hackstock; blochsåg', f., Blocksäge. *Ich klôb dasselbig ploch vonander doch* (Osw. v. W. 170). *Mit disem kreutz, das swerlîch was geplocht* (ebd. 246). *Er fiel wol über ein ploch* (Ambr. Lb. 378). In Pust. heisst bloch auch ein grosser Deckel aus Holz. Ueber das ehemals im Ob. Innth. hie und da übliche blochziehen, das an den (in Schm. III, 363 erwähnten) Fastnacht-Schimmel erinnert, s. Zingerl. Sitt. 84.

blorfen, v., in schlotternden Schuhen einhergehen; laut weinen (lat. plorare); Etschl.

blôscha, f. (Ehrwald), aufgedunsenes Gesicht; s. blâsche.

blôss, bloass, adj., bloss; lauter, pur: *bloasse narretei,* reine Narrheit; *von bloass weinen wird er noch blind.* — Die bleass', Blösse, d. i. ein Rasenplatz zwischen wildem Gestrüpp oder Felsen (Etschl.).

blötern, v. (Durnholz), ein Mahl halten, wozu am Stephanstage mehrere Familien zusammenhalten; das blötermål.

bluem', f. (dim. blüeml), Grasboden auf ödem Grunde, Art Bodennutzung zum Unterschiede von stüm'l (s. d.), d. i. Bäumen und Gesträuchen; Weidenutzung. Unter den Blumen unterscheidet der Bauer (im Etschl.) die gàrten- feld- und fáknbluemen, (letztere im Grummet). S. Zt. III, 461.

blüen, blüed'n, v., blühen, mhd. blüejen; *da draussen auf der wiesen, da bliedet das heu* (Volkslied in Wolf, myth. II, 116). Ueber das blühen der Schätze s. Wolf, myth. III, 339, Zingerl. Sag. 235.

blue, blüe, f., Blüthe (mhd. bluot, bluost); Blüthezeit. *Die schneeweisse Blüe den Lilgen rauben* (alt. Bauernspiel). In Ob. Innth. tritt auch die Form bluest auf. Die någlblüe, die weissen Flecken auf den Fingernägeln, (Alpenb. myth. 372). — blüedlweiss blüeriselweiss, ganz rein und weiss.

bluet, n., Blut. *Der heilige Blutstag*, das Fronleichnamsfest (s. àntlass). Ueber den bluetschink vgl. Zing. Sitt. 4. *Kindern, die Steine ins Wasser werfen, oder in ein Bohnenfeld gehn wollen, sagt man: es würde der bluetschinke herauskommen und sie zerreissen* (Wolf, myth. III, 30). Ueber die bluetkugeln s. Zing. Sitt. 126.

blüeten, v.. bluten. Der blüeter, einer, der mit Noth zu kämpfen hat. *Wo nur seind die grösten Blieter, wo uns gleichwol nicht abgeht* (alt. Bauernspiel).

blumm', f. (Vinschgau), Stoss; die holzblumm', Holzstoss.

blunzen, m., Blutwurst; aufgedunsene, plumpe Person; blunzet, dick, plump. *Mir sebn is ä Blunzn dö allaliebst Kost* (Lindermayr, 47). *So bald i gheurät han, so lög i wida d' Schaubn und 's Blunznmiedä an* (ebd. 50). Schmid, 79; s. plunzet.

bluien, v., bläuen, schlagen. *Die kein Geld haben, sind die Stockfische; die bluit man* (Bucher, Pred.) Der bluiwasch, (Etschl.) Holz, die Wäsche zu klopfen, fig. ein grober Mensch; (mhd. bliuwen). In die bluiet gehn heisst in Ob. Innth. so viel als zur Osterzeit um die Ostereier gehn. S. Zingerl. Sagen, 466: *Knaben mit Stäben giengen herum am Unschuldigen-Kindertag und sprachen: Gelobt sei Jesus Christus zur Bluiat.*

blutt, bloss; bluttnàket, bluttsnàket, ganz nackt;

Schmid, 78; Zt. III, 177. — blutt (Unt. Innth.) geldlos. — blott (Gröden), unvermischt.

bluttern, v. (Etschl.), 1) im Wasser plätschern; den Wein mit Wasser vermengen; 2) aufwallen, brodeln (vgl. pludern). Das geblutter Geplätscher; blutterer, der im Wasser rudert und plätschert.

bluz'n, m., (Pust.) aufgedunsene Wange; vgl. Schm. plutzer, Kürbis, und unt. plutzger.

bôden, m., Ebene, Thalsohle, im Gegensatze zu den Collinen (s. leiten); daher bôdenwein, der in der Ebene wächst. *Die Pöden Weingarten sol man zue glasiiren machen* (1525; Beschwerdepunkte des Gaissmair). *Dax hexenbödele im Fimthale* (Zing. Sag. 295.) 2) Raum unter dem Dache zum Aufbewahren des Getreides u. dgl.; der tràidbôden. Ueber bôdensee s. Germ. IV, 89 ff. — bödnen, v., einen Bretterboden machen (in Zimmern, Fässern u. a.); *Campillers heusl pey dem untern pad sol gepidnet werden* (Boz. Mag. Prot. von 1518). RA. *keinen bôdn haben,* (im Geniessen und andern Dingen) kein Genüge haben; bôd'nlôs: *wenn er trinkt, dann ist er bôdenlôs.* — bôdelen, v., (v. Kindern), auf den Boden gehn.

bôdern, v. (Virgen), dumpf rollen, krachen; vgl. nhd. poltern.

bögeln, v., bügeln; bögleisen. RA. *einen böglen,* wie hd.: durch die Hechel ziehen.

bögl, m. (U. I.), Nachteule; im Lesachthal: pöggl; schweiz. bögg, bök. Stald. I, 202.; vgl. bûhi˜, buhizer.

bôgen, m., (Jägerspr.) das Treiben des Wildes.

bogritte, f. (Pust.), schlechte Schafstallung; im Lesachthale. pougràt, Bretterboden über dem Ofen (Zt. IV, 494); Schm. II, 101: bo˜gràd, Lager der Holzknechte.

boi, f. (plur. bojen, bojen), Fussfessel (mhd. boije). *Das sy mir ân gever mit ainem bojen, michl swer, diese schinpain hin und her hies reiben* (Osw. v. W. 47). *Zuo vellenberg zwô pojen eng und swere* (ebd. 59). Gewöhnlicher ist die Form spojen (s. d.). boyen, v, binden, fesseln (Vinschg.; am Eisak).

bois, boise, ein wenig (Unt Innth., Pust.); a bois, eine

kleine Zeit oder Strecke. *Dö bleib ach nöch a p o i s s a l l stian* (Ged. im Tir. D. 45); p o i s s e n w e i s s, (U. I.), truppweise (s. ebd. S. 42). Dieses Wort scheint Entstellung aus b i s s, b i s s c h e n zu sein; doch hält es Schm. mit P o s e (in der Bergwerksspr.) für gleichbedeutend.

bok, m., wie hd 1) Fehler: einen b o k machen oder schiessen, auch nur b o k e n. (Vom mhd. bocken, zu Boden fallen; Ben. Mllr. I, 178). *Das ist g e b o k t!* d. i. ein arger Missgriff. Höfer, I, 96. 2.) Im Kartenspiel das Blatt, das nicht gestochen werden kann: *h e r z i s t b o k!* 3) Podagra: *Als er anvor einige Wochen in dem p o c k h liegerhafft ware* (Zobel, Hs.); 4) das Geräthe der Zimmerleute und Maurer, Schragen genannt; *hinter den Pfälen soll man p ö c k h schlagen und mit stain bewarn* (Boz. Mag. Prot. v. 1511); *man soll die streywendt an die p ö c k annaglen, damit ain p o c k den andern halten tuet, darnach pödern und die p ö c k h mit stain ausfüllen* (ib. v. 1517); das Joch, woraus die RA. *i n d e n b o k s p a n n e n* (s. Höfer, I, 96); 5) das übrige noch zu mähende oder zusammenzurechende Gras (Eggenth.); b o k m â'n (im Scherze) Beichtsitzen (Bei Höfer I, 96 bedeutet b o k auch die Zahl vier, z. B. ein b o k Aepfel. In Tirol vielleicht unbeknnnt). Mit b o k, das so mancherlei Bedeutungen, die sich alle auf den Grundbegriff des Starrbeinigen zurückführen, in sich schliesst, bildeten sich daher mehrere RA.: *b o k s t e h n,* wenn einer sich auf die Schultern des andern stellt, wie auf ein Gerüste (s. Bed. 4). *Die pauren haben doch einer dem andern p o c k h s t e h e n d t die Schloss Mauren überstiegen und Posto darauf gefasst* (Gl. v. 1703). In Zusammensetzungen bedeutet b o c k soviel als hartnäckig, fest: b o c k b à i n e r i g, b o c k s t a r r; (*iatz steat a schoan ob'n b o o c k s t a a r;* Ged. im T. D. 27; vgl. 37); b o c k n a r r i s c h, b o c k l u t t e r i s c h. — b o k s b à r t s. b à r t; b o k s h ö r n d l, n., Frucht der ceratonia Siliqua, L. — b o k g r å b e n, m., (Jägerspr.) Schlucht, tief in den Berg eingerissene, steile und wilde Klamme.

b o k e n, v., 1) herumspringen, wie junge Böcke; d e r b o k e n, durch Herumspringen zertreten, in Unordnung bringen; *das Bett, das Gras d e r b o k e n.* 2) Nach dem Bocke verlangen (von Ziegen). —

bokelen, v., nach dem Bocke riechen, 3) (selten) schmollen; dafür lieber: moken (s. d.).

bölendig, (im Lechth.), jammerhaft, wehmüthig; Ged. im Tir. Dial. 317.

bollen, m., Kügelchen; hårbollen, Flachskapsel (Höfer, I, 97); rossbollen, Koth des Pferdes. (Mhd. bolle, überhaupt kugelförmiger Körper; Knospe u. dgl.) Schmid, 84, Stalder I, 199.

böllen, s. **bèll.**

böller, m., Mörser, Böller (vgl. Schm. bolen). *Mit drey Unzen Pulver, ohne einstossen, Keil oder Spiegl (?) geladenen Böller* (Cazan, 37).

böllern, v., knallen, krachen machen. *Das horen pollret grymiklich, los, los!* (Osw. v. W. 139); vgl. mhd. poltern und Höfer, I, 98.

bolz, wie hd. *Man findt aber vil böser zaler, die es wol hetten, dergleichen vil trunkner bölz, spiler, hurer* (H. Sachs, 51); trunkenbolz hat auch Schmid, 85. — Mhd. dagegen nur nur das echte bolt: hetzebolt, roufbolt, trunkenbolt u. a. 2) Stütze, Stützbalken; bolzen, stützen; vgl. bolzengrad.

bône, f. (Ehrwald), der Oberboden im Stalle, die Diele; s. **bün.**

böi˜tl, n., Band, Litze (Prägratten).

bône, boan', f., Bohne. *Schafbanen gedört* (alt. Kochb.). Das boandl, boa˜l, Fisole oder Erbse, beim Zählen im Kartenspiele u. dgl. gebraucht.

bôr, boar, f., oberer Raum, Höhe; boarkirch', f., Emporkirche, Chor. *A da Puar Kirch do obn* (Ged. im Tir. D. 27). bôrrugket, mit aufgebogenem Rücken (s. sågrugket, pôlrugket). *Empor* und *empören* ist unüblich. *Die fromen von adl getorfen sich nicht geregen oder emporen* (Kirchm. 446). *Du sollst nicht dich selber in Hoffart erbörn* (Hs. v. 1447).

bôren, boar'n, v., bohren; boargåbl, f. (Pust.), Heugabel mit drei Spitzen.

borsten, v., aneinander grenzen (von Wiesen u. dgl.); Wege ausborsten, die Ränder mit Steinen u. dgl. belegen — Borsten

auf den Wiesen, s. bürschling. *Mei Mohd voll Borst und Binsn* (Ged. im Tir. D. 57).

borzen, m, (pl. börzn; Etschl.) kleiner Abhang, besonders an Wiesen und Aeckern; Höcker; Hügel; kleiner, dicker Mensch: borz. Osw. v. W. hat: pertzly. Schm.

bös, beas, adj., wie hd.; schlimm, untauglich. Ein beaser Fuss, d. i. leidend, ein beases Auge, d. i. ein verletztes u. dgl. — Die beasdiern (Pinzgau), Untermagd; vgl. Grimm, Bosz.

böschen, v. Vinschg.), schlagen; s. **blèschen**.

bôsheit (dial boasset), f., Bosheit; boashåft, boashaftig; boastâtig, mutwillig; ze boasse (U. Innth.), zum Trotz, aus Bosheit. *Za poasse* melkt er die Kühe (Ged. im Tir. D. 36).

bôsen (d. boassen), v., sich wegen eines Uebels heftig äussern; zornig werden. (Schm.). Im Sarnth. heisst boassen, schnell, eilig machen, gehen oder arbeiten; vgl. das folg.

bôssen, boassen, v., schlagen, stossen, klopfen (mhd. bôzen, vgl fr. pousser). *Den Schnee von den Füssen a°'boassn; die Aepfel vom Baum a°che'boassn.* Zt. III, 339. Höfer, I, 100, possen. *Durch kummerlich geposse* (Rütteln des Fuhrwerkes; Osw. v. W.). Der àmpos, Amboss (v ana und bôzen). S. Grimm, Wb. boszen; unten bussal.

bôss', boass, f., Flachs- oder Hanfbündel, so gross es beim Brecheln in Arbeit genommen wird (ahd. harapôzo). Zt. III, 340.

bössl, m., Bundstiefel. *Das sein Pössl oder khlaine Stiflen* (font. rer. aust. I, 384). — Etwas anderes ist boss in: *Ich armer Boss, bin gantz verjrrt, wo sol ich mich hinkehren* (Ambr. Lb. 15). S. Grimm, Wb. Bosz.

bôt', m., Bote; bôtnweis gehn, als Bote; der Postbôt.

bòutig, m. (Prägratt.), Kirchplatz, wo der Gerichtsbote seine Ankündigungen verliest.

bôt, bott, butt (it. volta); àlle bot, alle Augenblicke, toties quoties; *er muss àlle bot dasein*, d. i. bald, sogleich. Cimbr. Wb. botta; an andar botta; ein andermal. Im Kartenspiele ist das bot die angebotene Partie; *das Spiel bieten*. S. bieten.

Bôzen, (dial. Boaz'n), Stadt. *Af Boazn gehn*, im Ob. Innth. dagegen: *ge' Boazn.* Bozen urkundl. Pauzana (v. ahd.

pôzan, altn. bauta, mhd. bôzen): *Pugna baiovariorum cum hrodperto ad pauzana Virgilius episcopus et Oportunus abbas perierunt* (Roth, Verz. der freis. Urkunden, S. 89). Aeltere Chronisten, wie Trojer, sind geneigt, den Namen auf it. pozzo, puteus zurückzuführen, da sich daselbst mehrere uralte zigklbrunnen befinden. S. auch Alpenburg Alpensagen, S. 278. Ausruf des Jammers: *dass Gott der Boaz'n!* für: erbarme.

bottig, botting, bottich, wie hd. (v. pudel, poddl), it. botte, mhd. boteche, der Bottich, namentlich das grosse Holzgefäss zum Einsäuern des Krautes; krautbottig. *Sie waren unter einer potingen verborgen* (Gl. v. 1435). *S. Johannes evangelista der wart geworfen in ein potige volle welliges oles* (Germ. I, 451). Bötich, Botich als Unterleib, Bauch (s. Höfer, I, 101, Schm. I, 224) kam mir in Tirol nicht vor.

boxele, n., Bockshörnchen, Frucht (s. bok); boxelevolk, n., Gesindel.

brà, f., Augenbraue; (s. das aus aug-brâ entstandene âpern). *Den oberpra von dem rechten augen* (Vintl. 7800); *durch lustes prawen* (ib. 464). *Seine augbronen fragen der lewte kind* (mhd. Psalter, herausgeg v. Zingerle). *Ir pra praun und smal* (Sentlinger im Tir. Bot. v. 1827, Nr. 79). *Teuff augen in der prâ* (Osw. v. W. 72); die ôgebrêm (Tannheim).

bràchen, v., einen Acker nach der Erndte wieder umpflügen. Daher: bråchàcker, bråchmônet oder bråcher, der Juni; die bråchet, Zeit des Brachens. *Wer vischet an der prach und drescht in den bach* (Germ. II, 147), thut gleich vergebliche Arbeit; (mhd. brâchen; brâche). S. Höfer, I, 104, und unt. brèchen. (Im Scherze heisst bråchen eine Vorbeichte machen). In Gröden: brasche', in Fassa: braicar, vorackern.

brachs, braxe, f., grosses Messer nach Art einer Hippe; Messer zum Kleinhacken der Streu für den Stall; (verächtl. Säbel). Schmid, 87. Schm. Im Franzosenlied v. J. 1797 heisst es: *Gęats im af d'hax, hax, mit der Prax.*

brachser, braxer (allgem.), Gehilfe des Hausknechtes in Wirthshäusern. Schm.

bràchten, bracht'n, v., schwätzen, reden *So wär denn*

her und her dein Prächten alls dälogn (Linderm. 33). *Zwâr dû vörcht klain mein prechten* (Osw. v. W. 185). brachtig, grosssprecherisch; brachter, Grosssprecher, Prahlhans. *Der Pfaw hat den Namen eines Prachthansen* (Abr. a. S. Cl. *Merks Wien*). *Hockt hear zun üns, do könn mar mear oans brachtn* (Ged. im Tir. Dial. 68). (Mhd. brehten, ahd. prahtan).

bracht, m., 1) Lärm, besonders von vielem, lauten Reden. *Ain grosser pracht von weiben und auch man* (Osw. v. W. 63). *Die Frantzosen mit irem pracht* (Kirchm. 430). 2) Pracht, Glanz: *der pracht war umb sie so gros, sie gieng aller tage herrlich daher* (Ambr. Lb. 279). *Die heylige Procession, so die Israeliten offentlich und brächtlich (splendide cum cantu) hielten* (Gl. v. 1580). S. Zt. III, 324, Anm.

bràde, adj., (Prägrat.) von der Kuh, deren Euter von Milch strotzt, distenditur.

bràit, adj. (broat, comp. breater), breit. Die breat'n, die Breite. Die braitn und der Sturz des Tuches und der Leinwand.

bràiten, v., besonders vom Ausbreiten des Düngers auf dem Felde: ànbràiten (auch: aufwerfen).

braitwegerich, (blappêgere) m., Blattwegerich.

brâm, m.; (aug'nbrâm, s. ob. brâ.) Rand, Einfassung an Kleidern. Glossar v. 1663: *brame, oestrum, fimbria.* Nach der L. O. v. 1573 durften Adelige ihre Kleider mit *Sammat verbrämen,* die Landleute mussten alles *unverprämbt* tragen. *Kleider und Prämb* (ib.). Vgl. pramft.

brànd, m., wie hd. brennendes Scheit, glühende Kohle; Feuersbrunst; (figürl. grosser Durst; Rausch). Der brànd im Feuergewehr. Kobell singt: *A Mensch ohni Verstand — is a Bix ohni Brand; — mag rebelln, wir er will — es bedeutt im nit viel.* Eine andere Bedeutung hat brand im folgenden: *A Fuchs hat vier Brantln, warum denn so viel? — i kenn' oan mit zwoa, der schleicht aa' wier er will* (Kobell). — Nach der Ordn. des Schl. Tyrol v. 1505 hatten die Bauern ein bestimmtes Holzquantum (eine ganze oder halbe *prantschir*) abzuliefern; sie heissen deshalb *prantschirer.* S. brennen.

branschet, (Eggenth.) schwärzlich gelb.

b r a n t i g, nach Angebranntem riechend, brenzelig; vom Rostbrand ergriffen, wie manchmal der Weizen; (von Wunden) entzündet. b r a n t e l n, v., in diesen Bedeutungen. b r à n n t w e i n, s. b r e n n e n.

b r a n t e l e, n., in Sarnth.: b r à n t e r, Rothschwänzchen; (Zing. Sitt. 40, 46).

b r à n t s c h, f., Angebranntes bei Speisen (Virgen), S. b r i n t s c h e n,

brasch, f. (Alpach), grosses Holzscheit, an dessen einer Seite noch die Rinde sich befindet; s. s c h w a r t l i n g.

braschkeln, b r a s c h l'n, v., prasseln, brodeln; mit den Zähnen knirschen; Schm. brasteln; s. p r a s c h e l n.

bràschlet, b r à s c h k'l t, f., Praschlet, Masse der in den Kufen gemosteten Trauben. Zur Zeit der w i m m e t (s. d.) wird im Etschl. reger b r à s c h k'l t h à n d'l getrieben. In ä. Schr. p r a s t l e t; *wolt aber der Grundherr sein* ***P r a s t l a t*** *an ander Ende füeren* (L. O. v. 1526). S. Schm. b r ä s t e n (mhd. bresten, brast): vgl. b r â t s c h.

brât, n., das Fleisch ohne Knochen; das Fleischige; das gebrât, collect. *Schlögl, spääl, rugg, p r ä t l* (alt. Kochb.) *Khölbernes p r ä t; w i l d p r ä t* (L. O. v. 1603). *Schüppe den Schweif vom Stockfisch und löse das* ***B r a t*** *davon* (Kochb. v. 1795). Cimbr. p r a t e, carne della polpa; mhd. b r â t, n., b r â t e, m., *langes, breites, flaches Stück Fleisch am lebenden Thier wie in der Küche;* ***B r a t e n.*** Ben. Mllr. I, 233. — *Item vier eisnen* ***P r a t s c h r ä g e n*** (L. O. v. 1526).

b r â t i g, adj., 1) fleischig ohne Knochen und Sehnen; die b r å t w u r s t; 2) fett, wohlgedüngt (von Aeckern): a b r â t i g e wîs; b r â t i g s è r d r a (fetter Boden).

brâtl, n., 1) der Braten; ladinisch in Gröden: la p r a t a, Braten. *Nicht gebraten und nicht gesotten*, wie *nicht gesalzen und nicht geschmalzen*, von Dingen, an denen keine löbliche Eigenschaft zu finden ist. 2) (Prägr.) jedes Fleisch, welches auf den Tisch kommt.

b r å t e r, m., Vorrichtung zum Braten; figürl. schlechte Taschenuhr. Schm. Der r o s s b r å t e r, Art Pflaume. Das r o s s b r å t'n heisst (in Nauders) ein gymnastisches Spiel, wobei Knaben Ross und Reiter vorstellen.

brätsch, f. (ä. Spr.), Elle. *Ain Khriegsfendl, bey welchem 48 prätschen zendl kostete 7 bis in 8 gulden* (Brandis, Gesch. 1626). S. in der L. O. v. 1526 den Vergleich der *prätschen gegen den Ellen.* It. braccio; Schm. brettschen. — 2) breiter, unförmlicher Mund (mehr als Schelte gebraucht; vgl. brutscha); 3) dicke, unförmliche Weibsperson; Höfer, I, 106; Zt. I, 252.

brâtschen, pl., Hülsen von Getreide, besonders vom Heidekorn, (türkenbrâtschen; Abfälle von Obst; die abgebeerten Trauben; grobe Abfälle beim Behauen der Bäume. Vgl. mhd. brätsche (Ben. Mllr. I, 234) zu bresten; lat. brace; Zt. III, 342: brätsche, f., grüne Schale der Nüsse; bei Schmid, 90: bratschen, Holzkohlen. — brâtschen, v., ab- ausbrâtschen, enthülsen; *Türken auspratschen* (Zing. Sag. 280).

braumen, pl. (Passeier), Brombeerstauden, Gesträuch; vgl. brôme und Schm. brâmber.

braut, f., wie hd.; mhd. brût, sponsa. Ueber Brauthochzeitgebräuche in Tirol vgl. Zingerl. Sitt. 111; 139. Die vôrbraut ist jene Kranz'jungfer, die dem Bräutigam so lange untergestellt ist, bis er seine rechte Braut mit einem Thaler oder einem andern Geschenk auslöst. *Du pist in der glaubigen sel als ein preutiger an seinem prautpet* (Vintler, 5237). — Der bräutigom, breugkom, breugko˜, Bräutigam. *Wie, mein Breuckä geht mä duri?* (Linderm. 33). Mhd. briutegome.

brauch, m., Gewohnheit, Sitte, plur. die bräuch'. RA. *Wo es der brauch ist, legt man die Kühe ins Bett.* — bräuchig, adj., der Sitte, dem Herkommen gemäss; *ainem Trescher (soll man geben), als es vor 5 jaren breichig ist gewesen* (Gl. v. 1352).

brèchen, v., (part. 'brochen), wie hd. Anbrèchen einen Acker, was brachen; das Heu anbrechen, es auf dem Felde zum Trocknen ausbreiten; aufbrechen (Eggenth.) für brachen; 2) (von den Ochsen) zahnen; (s. bruch).

brechen, (ä. Spr.), glänzen, scheinen; mhd. brehen, (s. brachten). *Der gerechten steig und weg scheinet und brähet als das liecht* (Hs. v. 1447). *Sam ein liechter und prehender stern* (ib.). *Ir antlüz brechent als die sunn* (ib.). *Ir weiber,*

wolt euch höher brechen nicht (Ambr. Lb. 280). *Mit tornieren, stechen und prechen, tantzen, singen und springen* (Kirchm. 463). *Mit klaidung tut sy ser für brechen* (Hexenproc. 76); vgl. bertl.

brechlen, brechen, v., den Flachs (hå̊r)brechen. Die brechl, Werkzeug zum Flachsbrechen; brechlloch, in welchem derselbe geröstet wird. *Geht in Alpach ein Bursch bei einer brechlstube vorbei, so erkundigt er sich in Reimen nach dem brechlbusch (neugebrochnen Flachs)*; Zing. Sitt. 111; 112. Originell ist die Antwort, welche darauf die brechlerinen ertheilen: (Er ist) *weiss, wie a kreidn, lind, wie a seidn, lång, wia a schöfsoal, — hoier is üns d'r ha°r ga°r nit foal.*

brêfe, n., Amulett mit geweihten Sachen, welches man den Kindern anhängt.

brêglen, breaglen, v., langsam sieden oder kochen; zerinnen machen (dergengen). *Lass es wol im Schmalz abpreglen* (Kochb. v. 15. Jh.). Die breglarbes, gekochte Erbsen. Schles. prâgeln; bei Schröer, 38: pregeln, rösten. Vgl. Ben. Mllr. I, 235: brëgle.

brei, m. (Vinschg.), 1) gerändelte Gerste; 2) Gerstensuppe; vgl. gerste.

brein, m., Brei, Mus, besonders die zu einem Brei gekochte Gerste (Unt. Pust.). Auch bei Schröer: brein. *Das sein esel mit churtzen oren, doch hangt in an den mund der prein* (Vintl. 4940).

brêm', f., Bremse, ahd. bremo. Davon

bremmen, brimmen, v., surren, rauschen.

bremseln, v. (U. Innth.), bei leichtem Feuer rösten; Schm. bremsen.

brennen, v., (part. 'brennt), wie hd. — brennen überhaupt für *Branntwein fabriziren: der N. hat heuer nicht 'brennt.* Der brànntwei˜, bràmpei˜, Branntwein; *ain Khändelein mit pranndtem Wein* (font. rer. aust. I, 421). RA. sich brennen, auch *sich die Nase (den schmèker) verbrennen,* sich irren, durch Schaden gewitziget werden. In einem Volkslied heisst es: *'s Bona-*

partl hàt si in Russlànd den schmèker verbrennt und die zeachen derfreart. Bist heünt mehr vu Brombawein so völle wia a Schwein (Ged. im Tir. Dial. 298). Für reissen, jucken: das mågen- herz- aug'n- sôdbrènnen; aufbrènnen, schnell in Eifer gerathen. S. brinnen.

brennig, brennlich (brennla), inbrennle, n., eingebranntes Mehl. RA. *nicht wissen, wo das brennle hernehmen*, ganz arm sein. Die brennsupp'; RA. *nicht auf der brennsupp dahergeschwommen sein*, etwas verstehen, Erfahrung besitzen.

brend, f., ein an der Sonne gelegener Weideplatz (Köfler).

brent', brenten, f., 1) Melter von Böttcherarbeit mit einem Deckel, worin die Mittagssuppe den Arbeitern aufs Feld getragen wird; 2) eine weite Suppenschüssel: 3) weites, niedriges Milchgefäss von Böttcherarbeit (Vinschg.); vgl. it. brenta, Topf; 4) Kufe, Bottich, Stellfass: *die Krautbrenten.* Glossar. v. 1663: *brent, eine mulde, alveus, crates.* Stalder I, 216. Bei Höfer heisst die brentlerin eine Magd. Auch in Gröden heisst: la brenta ein Wasserschaff.

brenz, m. (Ehrwald), Branntwein; s. Ged. im Tir. D. 178.

brèsten, v., brechen (wie mhd.); bresthaft und brechhaft, mit Gebrechen behaftet; *prechenhafftigen, sinnlosen Leuten, Verthüern und Gelidern, Stummen und Ungehörenden sollen Anweiser verordnet werden* (L. O. v. 1603). *Kein pöser presten an dem menschen, wann der neit* (Vintl. 171); *ain prest cham streng und swach unter das volk* (ib. 2265). *In der stimm diner wolkenbrusten* (in voce cataractarum tuarum; Brev. von 1440), S. bristig.

brètsch, brètsch'n, labrètsch, f., (verächtlich) Mund, Gesicht; vgl. brâtsch 3, und brietsch.

bretschen, v. (Virgen), laut krachen, einen grellen Ton geben; mhd. brâzeln, bair. brasteln und brazeln; Schm. Im Lesachthal: *préz'ln, knistern, prasseln* (Zt. IV, 496).

brètt, n., wie hd.; für: Leichenbrett (s. rêchbrett). Der bretlhupfer, Bedienter (vom Brettlein hinten am Wagen). — Das brètlhemmet (um Lienz) Jacke; s. hemmet, scholder, jangker. — Das hàckbrètt, Zither.

brêtzen, m., dim. brêtzl, die Brezel. Der fàst'nbrêtz'n, in der Fastenzeit; der ôsterbrêtzen, Pathengeschenk an Kinder um Ostern (s. henn, hås). Die brêtznsupp', Brezeln gesotten und geschmalzen (g'schmèlzt). Ben. Mllr. I, 239, brêzile.

bretzedei, n., (im Grödnerdialekt: brazëdei), Art feinen Kaffeebrodes.

brief, m., Urkunde; bemaltes oder unbemaltes Papier, besonders Gemälde oder Stiche auf Papier in grösserm Formate, daher der briefträger, (Etsch.) hausirender Bilderhändler; Päckchen (ein brief Nadeln). *(Unser väter) haben sie an birmit und brieff und buoch geschriben* (Hs. v. 1447). Die brieferei, Verschreibung, Vertragsprotokoll; *für die briefereyen bezalt 5 Gulden* (Zobel, Hs.). Brief manchmal auch für brêfe (s. d.); vgl. Ged. im Tir. D. 206.

brie˜gken, v., (O. Innth.) den Mund zum Weinen verzerren, (vgl. ahd. preogan, krümmen); weinen (verächtl.) Die brie˜gk, verzerrte, weinerliche Miene. *Der arme Teufel.... macht eine Breankn (Gfries- Gesicht- Antlitz), als wenn er an Enzianwurz varschluckt hatt* (Alpenb. Alpensagen, 294). *Thua kua sölla Briangga mocha* (Ged. im Tir. Dial. 210). Mhd. briecke, f., Verzerrung des Gesichtes. Schmid, 90; Stalder, I, 225; vgl. prient.

briel, brül, m., Pfütze, Sumpf; stehendes oder zurücklaufendes Wasser neben der Mündung. Vgl. Schm., welcher an das brogilus der carolingischen Capitularien, f. breuil, it. broglio erinnert. (In Ob. Innth. briala).

briesche', v., (Ob. Innth.) laut weinen; schweizerisch (vgl. Zt. VI, 413, 67). S. d. folg.

brietsch, brietsch'n, f., (verächtl.) Mund, finster, weinerlich aussehendes Gesicht; vgl. brie˜gk und brètsch.

brimmen, v., surren, leise rauschen; s. bremmen; 2) (von Schweinen) brünstig sein (Sarnth., Unt. Innth.); 3) Buhlschaft treiben; 4) brîmen, scherzen, spielen (von Kindern; Passeier). Vgl. ahd. brimman, fremere.

bringhen, v., (part. 'bråcht; conj. bringet' und brâcht'). Im Allgemeinen, wie hd. *Es einem bringen*, einem zutrinken, ihm Bescheid thun lassen, wobei man sagt: bring ders! Diese unter

den Bauern gemeinübliche Sitte des Z n b r i n g e n s (wovon it. brindisi) war in frühern Zeiten oft Anlass zu argen Excessen, wesshalb es wiederholt streng verboten werden musste. Die tirol. Pol. Ordn. v. 1603 gebietet, *dass sich alle der unerlichen Lastern, des gemessnen oder bedrangten z u e t r i n k e n s, b r i n g e n s, gewartens, beschaidthuens und Füllerey enthalten. B r i n g e n*, (von Kühen) Junges werfen, parere; Schmid, 98. — Ueber das *b r i n g e n m a c h e n* verlorner oder gestohlener Sachen vgl. Alpenburg, Alpensagen, S. 333. — A u f- b r i n g e n, 1) einen zornig machen; im nhd. nur: aufgebracht; 2) etwas Neues einführen; 3) für auftreiben, z. B. Geld, Lebensmittel; *er ist halt arm, er b r i n g t's nimmer a u f.* — A b b r i n g e n, etwas abschaffen, ausser Uebung bringen; die a b b r å c h t e n Feiertage (auch Bauernfeiertage genannt), welche nur auf dem Lande noch gehalten werden. — V e r b r i n g e n, 1) vollbringen; 2) vermögen, im Stande sein: *die Arbeit ist zu schwer, er v e r b r i n g t's nicht* (ob Etschl.). H i n b r i n g e n, vollenden, fertig werden (mit einem Geschäfte, mit Speisen u. dgl.). *Ich bin schon so v o l l, b r i n g's n i m m e r h ĩ.* E i n b r i n g e n, geniessen; das Mittagessen einbringen: *h å s t s c h õ eĩ b r å c h t?* d. i. schon gespeist? 2) etwas zu gut haben: *bin dir noch was schuldig, kannst es ein andermal eĩ b r i n g e n.* — Bekannter sind folgende Bedeutungen: (Leute) h i n t e r e i n a n d e r b r i n g e n, d. i. in Unfrieden: *diese Hexe b r i n g e die Leute gern h i n t e r- e i n a n d e r* (Cazan, 50); f ü r e i n a n d e r b r i n g e n, in Ordnung bringen, schlichten; d u r c h b r i n g e n, verschwenden u. a.

brinnen, v., (part. 'b r u n n e n), in Brand stehen, angezündet sein; ahd. prinnan. *Am h. Osterabendt ann. 1274 ist die Statt Brichsen gar a u s b r u n n e n* (Innsbr. Kal. v. 1667). — b r i n n e t, b r i n n i g, brennend, glühend; die b r i n n e t L i e b', lychius chalcedonica, L. — Verstärkung: b r i n n r ô t, b r i n n g ê l', b r i n n h à i s s.

brinte, f., (Paznaun) Thalnebel; it. brinata, Reif, fr. brume. Schmid, 91, hat *b r ä h m e, weissgrauer Nebel.*

brintschen, b r i n z e n, pl., Angebranntes an Speisen (s. s c h ê r e n); vgl. ob. b r à n t s c h. — b r i n t s c h e l e n, v., nach Angebranntem riechen.

bristig, adj. (Vinschg.), spröde, leicht zu brechen, wie ein dürrer Ast; s. b r e s t e n.

britsch, brîtsch, f., flaches Scheit zum Plattschlagen des Düngers, mistbrîtsch; überhaupt jedes Werkzeug, das klatschend auffällt; 2) vor Zeiten war die britsche das Schlagholz des Pritschmeisters, Ceremonienmeisters (s. Schröer, 40; Trojer, Chron.); auch der Schulmeister pflegte am letzten Schultage die Buben mit der lautschallenden britsche auf dem unaussprechlichen su britschen; ob diese Sitte noch irgendwo in Tirol besteht, vermag ich nicht anzugeben. Ein Glossar v. 1663 hat: *pritschen, ferula; pritschen, nates pala aut batillo caedere.* Auch slav. britsche. 3) Aus der eben angegebenen Bedeutung des Schlagens dürfte sich jene eines Lagers von Holz entwickelt haben, worauf man in der Polizei die Arrestanten legt; denn auf die brïtsch kommen, auf die britsch legen heisst so viel, als Prügel bekommen. Endlich heisst die britsch das hölzerne Lager der Senner in den Alphütten, das Hängebrett unter Fuhrwägen, das Brett, worauf die Wäsche geklopft wird u. a. S. das folg.

britschen, f., Stecken zum Ausklopfen der Garben, (Etschl.); britschen, v., sie ausklopfen.

brîtscheln, v., (U. Innth.) waschen, netzen; mit der Hand im Wasser *tàrtschen und britscheln.* Vgl. bretscheln und bei Schm. britschen.

britt'ln, v., mit dem brittl, Brettchen schlagen; mit zwei Brettchen ein gebrochenes Glied gerade binden; den Arm, den Schenkel britt'ln (man hört auch: brigkeln). S. Schm. brittlein.

brôdlen s. brôglen.

brôfen, v., (Etsch.) die Weinrebe mittelst eines gabelförmigen Holzes in den Boden einsenken, auf dass sie einen neuen Trieb macht.

brôglen, brôdlen, v., sich rühmen, prahlen; mhd. brogen, (s. Ben. Mllr. I, 261); vgl. it. brogliarsi, sich erheben, engl. to brag. Schmid, 100. *Mi hat ar dechtarst no gmögg mai Bua, owar du derfst di proglan!* (Nat. Kal. v. 1822, S. 94). *Du Proglar,* Prahlhans (Ged. im Tir. D. 325).

brôdlerin, f., Name jener Almkuh, die allen andern vorangeht und den grössten Hafen (Schelle) trägt, die Mairkuh oder rôblerin. Zing. Sag. 57. Vgl. brôglen.

broken, v., wie hd., namentlich pflücken; das broket, Blumenstrauss; einbroken in einer Sache, dabei verlieren. S. Höfer, I, 119.

broken, m., Brocken; dim brökl, kleiner Brocken, fig. kurze Strecke: *a brökl weiter oben, a brökl weiter gehn;* (Etschl.). RA. *zu broken gehn*, in Trümmer zerfallen, wie: *alle welt müst ehe zu scheitern gehn* (Ambr. Lb. 120); *harte broken schluken*, viel auszustehn haben; *milch und broken* bildet die gewöhnliche Nachmittagsjause der Bauern. *A Preckl sötta Essn* (Vinschg. Ged. im Tir. D. 236). *Geat a Preckl weitar* (ebd. 239). *Iatz rast i' no a preckl aus* (ebd. 257). *So ist er aber (wieder) z' Prockn* (ebd. 247).

broket, n., s. ob. broken; überdiess abgebrocktes grünes Laub zum Füttern oder Streuen (vgl. klaubet)

brôme, f, (Passeier) Bergmahd, überhaupt Heidekrautland; vgl. braumen (Beda Weber, Thal Pass. 312). Ben. Mllr. I, 232 *brâme, Dornstrauch;* Schmid, 96 *brem, Dorngebüsch.*

bross, m., zarte Sprosse, Knospe. Höfer, I, 123; Schm. Im mhd. broz von briezen (beides Nebenform von Spross, spriessen).

bröss, spröss, (Vinschg.), die abgesonderten, verdichteten Milchtheile, Milchquark (vgl. schotten, tschotten); wohl zu nhd. pressen.

brôsen, brèsl u. s. w. siehe brûsen.

brost, brosch', f., Stecknadel mit einer Camée; fr. broche, mhd. bratsche.

brôt, broat, n., Brod. *Kombe, o Mutter der Barmherzigkeit, zuvor und bringe mir an meiner lesten Stundt das Bottenbrodt, das dein Sohn gleich hernach kombe* (Hs. v. 17. Jh.). Das breatl, kleines Brod; armensêlenbreatl, s. mîgele. Das brötle (Virgen), ein Laib Brod.

broz, broz'n, m., zweirädriger, niederer Karren; der vorder- und hinterbrozn bei Wägen (noch hd. Protzwagen für Geschütze; it. barroccio; cimbr. brotz aus mittellat. *birotum, vehiculum duabus rotis constans,* Dufresne); in Gröden: 'l bruez, zweirädriger Karren; s. ragöz.

bruch, m., wie hd. In der ä. Spr. Entgang, Beeinträchtigung,

Gebrechen, dann Unterlassungsschuld, Anstand (s. Schm.). *Ain Bruchbrief, drein ihme als ains Erben Henrici Schlandersperger halber Theil aller lähn zugesprochen seind worden* (Zybock, Hs. S. 29). *Wegen der bemelten frau wittiblichen Prüchen* (ib. 29). — 2) Leibschaden: netzbruch, wàidbruch; *N. hatte grosse binggel in der Seiten, als wie Weidbrüch* (Waldrast, 70); brüchig, mit einem Bruch behaftet. — 3) Der wasserbruch, Einbruch des Wassers; *von wasserbruch wegen* (Grimm, Weisth. 736); der eisbruch, hügelartige Anhäufung des Eises; durchbruch (ä. Spr.) Cholik; *dardurch die leuth vasst durchbrüchig worden* (font. rer. austr. I, 379). — 4) der bruch, brüchtrich, Sumpf, stehendes Wasser. Bei Trojer, chron. v. 1499 ferner: *laich oder pruch.* — 5) Der kirchenprüchl (ä. Spr.) Kirchenräuber. *Kirchenprüchl, prenner, Sodomiter, Fälscher* (L. O. v. 1603).

bruech, f., Beinkleid, Hosen. *Maniger trait pruech und hosen, und soll dannoch sein ain maid* (Vintl. 9326); *etleich stellen aus der pruech dem man sein geschirre gar* (Vintl. 7872). *Da sollen sieben frawen fechten umb eine bruch* (Ambr. Lb 141). Glossar v. 1663: *bruch, nyderkleidt.* Die bruchhälfter (U. I.), Hosenträger. — 2) bruech (U. I.), breite Gurte um den Bauch der Pferde. — Im mhd. bruoch; vgl. lat. bracca.

brueder, m., wie hd.; Mitglied einer religiösen bruederschaft; bruederschaftsmander (Zill.), Ochsenzunge, anchusa offic. L. — Das saufbrüederl, Finne, rother Fleck im Gesichte. Die ungetàilten brüder (L. O. v. 1603) sind jene, deren Güter nicht getheilt sind.

brüel, s. briel.

brües, n., (dim. brüesl) in der Küchensprache die Brustdrüse, das Brüstchen, das weisse Fleisch an der Lunge oder dem Halse des Thieres; Schm. *Belege die Suppe mit gedünsten würflig geschnittenen Euterln und Brüeseln* (Kochb. v. 1795).

bruet, f., Brutzeit; *ausgestossen der Vasan, das Vederspil, das Pruet (im Brüten begriffene Vögel) und die Gräflen sollen zu fahen verpotten sein* (L. O. v. 1526); 2) Holzanflug im Walde.

brüeten, v. *Zucht und scham schol ein fraw in herzen pruetten, wann sy wil den schatz behuetten* (Teuchner); — das

Wetter brüetet, es schickt sich zum Regnen an; brüetig, heiss: *in der brüetigen Sonne;* Schmid, 101, *brutig, brennend.*

brûfen, v., (Passeier) kleine Schneeflocken werfen; vgl. Schm. *bröfeln, unverständlich reden.*

brugk', f., Brücke; Lager aus Brettern auf oder neben dem Ofen in bäuerlichen Stuben: die ôf'nbrugk'. (Schm.; cimbr. brucke, Stiege; Schmid, 102, Faulbett, Schusterschemel). — *Von dem Kayser Karl, so in Ispania umbrugkt, hort man yetz wenig* (Kirchm. 465).

bruien, bruid'n, v., brauen; der brui, Bräuer. Mhd. briuwen.

brummeln, v., brummen; fig. murren, knurren. *Hun oft gaprummelt do, kimmts 's Schiasn gean völlig o;* (Ged. im T. D. 92). Die brummel, der brummelbêr, Person, die immer zankt und murrt. Schmid, 102.

brunn', m., Brunnen; dim. das bründl. Der weichprunn (mhd. wîhbrunne). *Herr N. schank ains morgens weichenprunnen aus ainem kübel ungeschmach* (Osw. v. W. 42). *Der röhrbrunn,* Gebirgswasser; (Kochb. v. 1795: *nimm Röhrbrunn, das ist Gebirgswasser).* In der ä. Spr. für Harn: *es sind viel reicher leut, die sind mit den füssen in blöcke geschlagen und die iren prunnen nit mögen lediclich gewerffen* (Vintl. 1447). *Wa sol ich mich des prunnen blösen* (ib.). S. brunzen; (vgl. Zt. VI, 69).

brunst, f., wie hd. *Ich sah ein weib fewer tragen, da was das vil prünstiger, hor ich sagen, das da trug, wan das getragen ward* (Vintl. 713). Von brànd unterscheidet sich brunst in so ferne, als jener durch Menschenhand, diese aber sonst entsteht (s. Zt. III, 462).

brunzen, v, pissen; ebenso mhd. — *Welcher mit einem finger oder stecken in die äsch schreibet, das ist ein zeichen, dass er ins bett gebrunzt hat oder wirdts thun* (Wolf, myth. III, 312) RA.: *sich schämen, wie ein bettbrunzer;* der schnêbrunzer, Schelte auf einen kraftlosen Menschen. Das brunzerl (von Kindern), membrum; das brunzet, brunzech, Harn. Vgl. brunn'; Zing. Sitt. 101, 763.

brûsen, brôsen, brôsmen, brûsmen, pl. Brosamen,

mhd. brosme). Das brûsele, brèsel, brêasel, ein klein wenig; kein brîsmele, nicht das Geringste. *Wenn man Brosamen vom hl. Abend in der h. Nacht säet, so geht davon das Brösmenkraut auf.* (Zing. Sitten, 121; aus Zillerth.)

brûsen, brûsmen, brêsen, brêseln, v., bröseln, die Brosamen wegfallen lassen; derbrêslt, zerbröselt.

brutscha, f., (Pass.) weites, uuförmliches Maul; s. bratsch.

brustig, n., der Brustlatz; das Mieder; (bei Männern) die Weste (für brusttuch; vgl. hàntig, fürtig). Im Franzosenlied von 1797 heisst es: *(der Franzos) ist sôvl kök, er reisst enk 's brustig wök — treibt kua und goas davon und zündet d'heuser àn.* In Gröden: 'l perstuech, Brusttuch; s. tuech.

bsêch'n, s. **sêch'n**.

bseichen, v., s. **seichen**.

bue, bua, m., (Pust. bui), pl. bue'm, bui'm, Knabe, Kind männlichen Geschlechtes; Sohn. Bei Lindermayr, 90 kommt gar vor: der *Suhnbue;* s. Höfer, I, 126. Ferner: der jüngste Knecht. 2) Geliebter: *ear ist wohlauf und gsund dai bua und làtt di' röcht schian griassn* (Ged. im Tirol. Dial. v. C. v. L. 289); buebelen, (von Mädchen), Liebschaft pflegen. Für bue, das am allgemeinsten ist, existiren in einzelnen Gegenden auch andere Ausdrücke; vgl. zoch, bekanntschaft, hold. Unter *bue sein* versteht der Tiroler ledig, unverheirathet sein; in sofern ist auch ein lediger Greis noch ein bue. In der freundlichen Betheuerung wird oft bue (als Interject. der Aufmerksamkeit: ey, potz! u. dgl.) vorausgeschickt: *bue, dös wâr a lebm! bue, dêr hat'm 's g'sims aͦkêrt! Bue, dös is a Freud* (s. ob. àft). Hierüber mehrer. bei Schm. — 2) bue, bueb in der Bedeutung *schlimmer Bube* der ä. Spr. ist nicht recht volksüblich: *halt sich (der Adlige) als ein puben, so halt man in als ein futten* (Vintl. 9484); *sew achtent nicht der pübrey* (ib. 9463). RA. *das nützt soviel, als wenn man einen bueb'm in die Hölle würfe,* d. i. nichts. — Das bubenkraut (auch blutkraut, hàndlkraut), Fünffingerkraut, Stendelwurz, satyrium nigrum, L.

büchs, büchsen, f., Büchse; ahd. buhsa; *er nam das Sacrament in sein puchsen* (Vintl. 8169). Feuergewehr *Ungever*

umb dieselbe Zeit ist das Geschiz und Pixenwerch durch Berchtold Schwarzen erfunden worden (Brandis, Gesch.). *Ein paur mit geladner puchsen und prinnenden zuntstrick* (Kirchm. 446). *Als man von N. ain Püxenschuss (weit) geriten* (font. rer. aust. I, 288). Ueber die Benennungen der Büchsen in der ä. Spr. s. Schm.; Ben. Mllr. I, 277: bühse.

büchl, f., Bühl, Hügel. *Wolsprechent dem herrn berg und büchel* (Brev. v. 1440). *Das Schloss Tirol, oder wo dasselbe der Lanpichl mit fueg haben mechte, das Burgstall Zenonberg zu erpauen* (Brand. Gesch.). *Auf ainem Pichl gelegen mit Baumben und Stauden* (Zybock, hs. 213); büchlig, höckerig S. Ben. Mllr. I, 276 bühel, ahd. buhil.

buchl, buchtl, f., Fackel von Holzspänen; Pechfackel. *Mit schwertern, pucheln und stangen ward Jesus der herr gefangen* (Pichler, Drama, 116). *Da sieht man Abends eine brennende Puchl hell aufleuchten* (Zingerl. Sag. 145). Das buchala-mandl, ein Kobold in den Mösern von Tramin und Neumarkt; vgl. Alpenburg, Myth. 147. — Schm. buchtl; vgl. pèch.

buech, n., wie hd.; ahd. puoh. — buechstab, pl. buechstab'n, bugstàmm, Buchstabe; bugstabier'n, buchstabieren, in Gröden: pustumè. Schm.

bueg, m., Gelenk; Schenkel; dim. büegl, Schenkel der Vögel, Vorderschenkel kleinerer Thiere. In Zillerth., Passeier, in den Sette-Cômmuni biegl für Fuss, Schenkel überhaupt. Mhd. buoc zu biegen.

buffen, v., stossen, schlagen, besonders mit der Faust; anbuffen, an etwas anrennen. *In diser retirada wurde der Feind da und dort angebufft* (Gloss. v. 1703). Schm.

buff, m., Stoss, Schlag; mhd. buff. *Alle büff*, alle Augenblicke. Der lange buff, Art Brettspiel; etwas auf den buff kaufen oder nehmen, auf Borg, aufs Gerathewohl. Mhd. buf; Ben. Mllr. I, 276.

buganz'n, pl., (Etschl.) Frostbeulen; ital. buganze. Vgl. bâmhakl.

bûger, m., Schimpf auf mageres, altes Vieh, schlechte Pferde und Esel, (in Ob. Innth. bugker); fig. auch auf Personen; (in Oetzth.) Kobold, Klaubauf, Schreckwort für Kinder. Wohl aus dem französ.

bougre, das der Tiroler in den Kriegsjahren aus dem Munde französischer Soldaten wahrscheinlich oft zu hören bekam. — 2) (Ob. Innth.) der Klaubauf, Schreckpopanz für Kinder. Vgl. Schm. bugerthaler.

bûhin, (buhizer), m., Uhu, Nachteule; *dreinschauen wie ein buhi˜*, d. i. dumm, mit aufgesperrten Augen. S. bögl. Bei Zingerle, Sagen, 455: *bûhinmusik* soviel als Katzenmusik.

bukl, bugkl, m., Rücken; Höcker und fig. für Hügel, Anhöhe. RA.: *das macht der katz kein' buckl*, das ändert an der Sache nichts. *Ist dem N. ein grosser Buckel gewachsen, dass er gar bucklet gehn müssen* (Waldrast, 70). *Si sullent auch ein ieglîchen ze koufen geben ein puggel, es sî von kitze oder von lamp* (Meran. Stdtr. V.). Ueberhaupt jede Erhöhung: *alles mit messingen Pückln beschlagen* (Font. r. austr. I, 355). Schmid, 105. Vgl. Ben. Mllr I, 275.

bugkenagk'n, v., (Kinderspr.) auf dem Rücken tragen, Huckepack machen.

bugkelt, adj., höckerig: *durch den pugltn Kunig Karl* (Kirchm. 422); fig. von einem Menschen, der sich gerne einschmeichelt und daher viel Complimente macht.

buken, v., bücken und biegen; *das Buch einbuken*, einbiegen, um sich damit ein Zeichen (bukerl) zu machen. Sich buken, sich verneigen, bücken; *sich buken und duken*. Das bukerle, Verneigung, Compliment. — Mhd. bücken.

bulge, f., lederner Sack; (auch mhd. bulge zu balgen, anschwellen). *Er wolde aus ainer pulgen 200 guldin entfremb-den helfen* (Gl. v. 1574). In der ä. Spr. meist in der Bedeutung von Felleisen.

büllen, s. billen.

bumbl, f., (Etsch.) Horniss, lat. bombus; cimbr. bumpela.

bün', f., Oberboden in Stuben und Scheunen; Diele. *N. ward auf ein loch gedrungen (das Futterloch im Stadel) ab durch die pün in ainen stall* (Osw. v. W. 64). *Ich wond, du werst der püne pam* (ib. 65). Mhd. (Ben. Mllr. I, 277) bün, büne, Bühne, erhöhter Fussboden; bei Schröer 41: Dachboden, Kirchenchor; im

Lesachthale: *Söller um die Scheune, worauf die Garben zum Trocknen gelegt werden* (Zt. IV, 498). S. bône; bürl; dille.

bund, m. Der bundschuech, Schnürstiefel; (im 16. Jhdt. Zeichen der Rebellion, daher buntschuh überhaupt für Empörung; vgl. Schm. und Grimm, Wb. II, 523). Der ausbund, das Beste einer Gattung von Dingen: *Insonderheit ist ein stadt, da es den rechten ausbund hat von schönen jungfrawen* (Ambr. Lb. 379). Der türkische bund, turbanähnlicher Kürbis; Pudding. Im Spiele einen bund machen, so viel als eine zählende Nummer, einen Stich. S. binten.

bundl, f., rundes Geschirr von Drechsler- oder Spänglerarbeit; der Bauer nimmt sich aufs Feld oder in den Wald seine schmàlzbundl mit. S. Schmid, 106: *bunte, hölzernes Gefäss.*

bungker, pungger, m., Gehilfe in Verkaufsläden, Commis; der lådnpungger (meist im verächtl. Sinne). S. das folg.

büngkel, püngg'l, m., 1) Bündel, zusammengebundene Masse. *Der tuchpinggl* (Zing. Sag. 294). *Sie (die Hexe) habe ein ihr vom Teufel gegebenes Pinggele diesen und jenen Personen in den Hofraum geworfen, worauf selbe krumm und lahm wurden* (Hexenproc. in der Ztschr. des Ferd. IX, 119). *Von wegen aines pingkling, so dem übelthadigen menschen, der das mort am schonberg gethan, zugehört* (Bozn. Mag. Prot. v 1512). Figürl. für Leib: *der Rab hat seinen schwarzen Binckel so voll angeschoppt, dass er nachmals untüchtig zum fliegen* (Abr. a. S. Cl. *Reimb dich*). *A Kraxl mit an Binggl Gwond* (Ged. im Tir. D. 283). *Der Wondarbinggl* (ebd. 288). 2) geschwulstartige Erhöhung am Körper: *er hat ingleichen grosse Binggel in der Seitten gehabt, als wie Weidbrüch* (Waldrast, 70). So in einem Schnaderhüpfl aus Kärnten: *In kopf voller pinkl und 's gsicht voller bluet — i' gêh glei' zuo mein diendl, is àlls wîder guet.* 3) (im Scherz) gedrungene (kurzstokete) Person. In Norddeutschl. bunk, bunker, Knochen, Klumpen (Zt. II, 539, 101); vgl. bànkert.

büngkeln, (ä. Spr.). *Sie können weinen, lechlen, pinckeln, wenn sie wöllen, auf beyden achseln tragen* (Ambr. Lb. 95).

bunzen, m., (Unt. Innth.) Auswuchs; plumpe, runde Figur; fig. kurze, dicke Person; b u n z e t, adj., bauchig, rund, dick. Vgl. pànzen und pau˜zen; Schmid, 107: bunkes; 106: bunz.

bûr', f., (Ob. Innth.), Bürde, Last, (wie die folgenden zum fruchtbaren Stamm: bërn, bar, geborn; s. Ben. Mllr. I, 137—158); ahd. bûrdi, mhd. bürde. *Das nicht auf im läg die purd* (Vintl. 6054); *der untraglichen purden* (Kirchm. 466).

b ü r l, f., Last, Bürde, besonders von Heu u. dgl. (Pust.) S. b û r.

bürl, b i e r l, n. (Pass., Pust.), die Bühne, Oberdecke der Scheune aus Quer - Traglatten, worauf Getreidegarben u. dgl. aufgeschichtet werden. (Vgl. b ü n' und mhd. bürn, ahd. purjan, in die Höhe, en bor heben).

b ü r l i n g, b ü r l i', m., (Ob. Innth.), Schober, gebildet aus zehn zusammengestellten Korngarben; mhd. bürlinc, Schober.

buren, b u r r'n, d e r b u r r'n, v., in Unordnung bringen; Papier, Gewand, Bett durch schonungslosen Gebrauch zerknittern, in Falten bringen; vgl. das nd. purren, engl. to purr, rühren, wühlen; ahd. purjan, wie ob. b ü r l. Schmid, 107, *burr, m, Erhöhung des Bodens.*

Burgl, (U. I.: b ü r g a l l), n. pr., Nothburg, Walburg; s. Ged. im Tir. Dial. 40: 's b ü r g a l l.

bursch, b u r s t, m., dim. b ü r s c h l. Im Zillerthal wird das Wort Bursch (im Sing.) als Collectivum für alle ledige Mannspersonen der Gemeinde gebraucht. *Und gel' mei˜ liebe Bursch, schau wie das Schlègal duscht!* — so wendet sich der Zugschlägelsänger zu der ganzen mitziehenden Gesellschaft (Schm.). Das ahd. b u r s a, mittellat. bursa, fr. bourse, welches sowohl Börse, als eine aus gemeinsamer Kasse zehrende Gesellschaft lediger Leute, endlich die einzelnen Mitglieder derselben bezeichnet: eine B u r s c h Soldaten, Studenten; die B u r s c h der Kaufleute, der B u r s c h g e s e l l. S. Zt. III, 358, 1. — Ein Hügel ob Zams, worauf die Bursche am Sonntag Invocavit *scheibenschlagen* (s. d.), heisst der b u r s c h l.

b ü r s c h l i n g, m. (Pass.), muthwilliger, burschikoser Junge.

bürschen, v.; b ü r s c h j a g d, Jagd durch Umhersuchen, Schleichen Einzelner. *Hetz jagen, paissen, piersen, schiessen, tauben* (Osw. v. W. 116); mhd. pirsen. Die b ü r s c h b ü c h s', Jagd-

flinte (ob. Etsch.); das bürschpulver (allgem.), Jagdpulver zum Unterschied vom scheib'npulver.

bürschling, bürstling, m. (Eisak), kurzes Alpenheu. Schm. I, 202: der borst, schlechtes, borstenförmiges Moor-Gras oder Heu; die bürsten, mit Sumpfgras bewachsenes Rasenstück. vgl. bürst'ndick. *Wo 's Füadaill büarstndick do steht* (Ged. im Tir. Dial. 23).

bürsten, bürscht'n, f., die Bürste; in der RA. *saufen wie ein bürstenbinder* (schon im 16. Jh. üblich) ist Anlehnung an das obige bursch, bursa (sieh bursen, sich versammeln, gesellen, burschen, bürschen, lustig leben, zechen), also so viel als: *saufen wie ein Mitglied einer Burse.* Abr. a S. Cl. sagt, dass dieses Sprüchwort *schon drey Meilen hinter Babylon* bekannt sei. *Ain Jungfraw mit Pürsten (bursa) und Petten* (font. I, 94).

bürtig, gebürtig; vom alt. burt.

burzeln, v., fallen, stürzen; burzegågl, m., dim. burzegâgele; Burzelbaum; burzegågeln, v., einen Burzelbaum schlagen; cimb. burzekegel. Im Zillerth. sind die burzigaugeler der Frühlingssafran, crocus vernans. L. (s. gaug, gage, gieke).

bussen, v., küssen (aus lat. basiare; it. bacciare, fr. baiser); s. Kuhn, Ztschr. I, 252; II, 52. Bei Schröer, 39: possen; Schmid, 109; Höfer, II, 359.

bussl, busserl, n. (Unt. Innth. bussal), Kuss; busshantl, (von Kindern), womit man einer Person einen Kuss bietet. *Wer hat euch mehr Schertze (s. d.) gegeben, als euer Mütter, die mit euch durch viel tausend Bussel in euer Kindheit gescherzt haben* (Abr. a S. Cl. in *Reim dich*). Höfer, II, 359. *A feins Bussal göb'n* (Ged. im Tir. D. 380).

bussal, m. (Ob. Pust.), grosser Bündel ausgedroschener Garben; vgl. bôssen.

busch, busch! (Sarnth.), Lockruf für die Ochsen und Stiere.

buschn, m., Blumenstrauss (auch büschl); überhaupt jede Blume; dann jeder buschförmige Bündel. *Ain puschn swartze vedern auf dem huet* (gl. v. 1574). Der altårbuschn; roasbuschen, Wegreisenden mitgegeben oder auf den Hut gesteckt; bådbuschn, abziehenden Badegästen mitgegeben. Ein Strauss aus

lebenden oder künstlichen Blumen ist sammt dem gamsbàrt und der huifêder auf dem Hute das Kennzeichen eines ordentlichen Tirolerbauern. — 2) Weinschenke, die durch ein Büschel grüner Tannenzweige (s. tschögkele) gekennzeichnet wird. *In den Wirtshaisern und puschen ist Wein zu schenken verbotten worden* Zobel, Hs.). Schm. boschen.

busch'n, v. (Vinschgau), das Brachfeld vor dessen Auflockerung bewässern; vgl. das folg.; 2) die Karten büschelweise zusammenstecken.

busche, m., (Ob. Innth.) Schneegestöber; cimbr. böscha, bufera, vento con pioggia e neve; zu vgl. wäre pûsen, pusten, püsten, blasen, wehen; s. buxe.

butten, m. (Vinschg.), Magen, Bauch (verächtl.); butten, v., viel hineinessen; vgl. Schm. putten, it. budello, wenn es nicht bloss mit Butte (schmàlzbutten) einerlei ist.

bütterich, bitrich, m., Gefäss aus Holz, kleines Fässchen (s. lâgl), worin man den Arbeitern den Trunk aufs Feld trägt. *Aus einem Bitterich oder höltzenen Geschirr trinckend* (Waldrast, 128); *mit eines krämers bütten* (Ambr. Lb. 181).

butter, m., (ein femin. ist unerhört), wie hd., die Butter. *Pring den buttern, lass uns kuttern* (Osw. v. W. 174); *und frischer buttern genuoc* (Haupt, VI, 178); das butterschmàlz, eigentliche Butter zum Unterschiede vom g'lassne˜ schmàlz; moidnbutter, halbgerührte Butter. — buttern, v., vom Rühren (schlêgeln, treiben) der Butter.

buttel, s. pûdel.

butz, m. (Etschl.), Teich, Weiher; butze (Paznaun), Erdabsitzung; (lat. puteus, it. pozzo, ahd. puzza, mhd. bütze, Brunne, Pfütze sind zu vgl.) Trojer und andere leiten den Namen Botzen aus pozzo ab; (s. d.).

butzen, v., 1) reinigen, putzen; vgl. das nhd. Putz. (Ueber Ableit. s. Grimm, wb. II, 594); 2) Bäume, Hecken butzen (putare), beschneiden; 3) einen butzen, ausbutzen, einen Verweis geben (s. butzer); 4) hinbutzen, v., (beim Kleinvieh) Fehl- oder Frühgeburt machen; vgl. hinaus-schwingen.

butzen, m., 1) wegzuputzender Theil am Obste, Samenge-

häuse; *Adam hat den Apfel gessen bis auf den Butzen* (Abr. a S. Cl. in *Reim dich*); *den purzn vom Obst ausschneiden* (alt. Gartenb.); der winterbutz, Winterobst; *die putzbirn* (Germ. III, 276). RA.: *bei butz und stingel* wie das hd. *mit Haut und Haar*. Alpenburg, Alpensagen, 55: *der bei Putz und Stingel mit ihm zur Hölle hinab fuhr*. Schlechtes, unreifes Obst überhaupt: *durchs butzenèssen kriegen die Kindern gern das ferch;* 2) verhärteter Nasenschleim; 3) der butzen am Dochte, der mit der butzschâr weggenommen wird; 4) der Centrumnagel in der Scheibe: *den butzen herausschiessen;* 5) der âdamsbutzen s. Grimm, wb. Adamsapfel.

butz, m. (Innth.); 1) Larve, Gespenst, Kobold; mhd. butze, *der Poltergeist, Butzemann, der sich durch bôzen, butzen vernehmen lässt; so wie auch derjenige, der sich vermummt und einen solchen Geist vorstellt* (s. Ben. Mllr. I, 286). S. Zing. Sitt. 5; 28; 148. *Ein Hirt that den Schwur, er werde den Bauern gewiss einen putzen hinterlassen. Daher bekam er den Namen Putzvaltele. Und der putzen blieb nicht aus, denn auf der Tuferalpe haust unter dem Rindvieh oft eine Krankheit, welche das Vieh auf der einen Seite ganz schwarz mächt;* (Wolf, Zt. II, 178). *Das Putzerjöchl (Uebergang von Mölten nach Sarnthal), wo noch die Putzermandlen (Steinhaufen) stehen;* (Zing. Sag. 75). Vgl. das Mischmasch über putz in: Alpenburg, Myth. 13. *Je einer anderm zu neidt nnd trutz anders lehrt, gläubt, da steckt der putz* (Jägerbrev. 54). Vgl. Ged. im Tir. Dial. S. 187 und 334. — 2) butz, Person von kleiner Gestalt; butzele, n., (liebkosend), kleiner, anmuthiger Gegenstand; Kind; — butzig (Ob. Innth.), klein, winzig. Vgl. bitzl.

butzen, verbutzen, verbutzeln, v., vermummen, sich als butz kleiden: *verbutzt in einer mummerey* (Ambr. Lb. 178). *Viele (Hexen) hätten sich beim dantz mit den schleyern umb das maul gar verbutzelt* (Wolf, Zt. II, 66). S. butz 1).

bützeln, v., s. bitzeln, jucken, beissen, kitzeln. Auch die Bedeutung: schnitzeln, in kleine Stücke schneiden hört man hie und da.

butzer, m., 1) Verweis, Rüge; s. butzen, v., 3); 2) Brannt-

wein; der bierbutzer. Im Grödenthal: 'l puzer, Lichtscheere; s. butzen.

bux, wie hd. Buchs, lat. buxus. buxbâme', vom Buchs; stark, fest. Im Lesachthale heisst einen aus'nbuxen oder ân bux aus'n werfen, hinauswerfen.

buxe, m. (Paznaun), Schneegestöber; vgl. Schm. butzen, dichtes, trübes Gewölk und ob. busche.

C siehe K.

D.

(Hiebei sind die Wörter mit anlautendem T zu vergleichen).

D. Im Anlaute tritt in der Regel lieber die tenuis t auf, nur vor r bleibt die Aussprache d, ja in diesem Falle erweicht sich oft selbst t zu d: taitsch, temmen, tàmpf, toas, tinster, tusch'n; aber: drât, drum; dreaster, drûch, drieb. Wegfall: ass (dass), im, in (em, en, 'm, 'n) für: dem, den; 's für das; eixl, Deichsel. Die Vorsylben er und zer werden der: derschlåg'n, derriss'n. — In Inlaute findet oft Angleichung statt (Etschl.): kinner (Kinder), verlaimmen (verläumden), b'sunner (besonder), finnen, künnen. Einschaltung des *d* zwischen *n* und *l:* reindli', griendli', Nandl, kàndl (doch auch mhd. kandel), kendl, soandlen (mhd. sein, träge, langsam), braindl, mandl, hüendl; ferner: mander, tunder, iender, eander (eher), nàchda (nachher; U. Innth.). Euphonisches *d* zwischen Vokalen: traud'n, haud'n, baud'n, bruid'n, bluid'n; für *g:* moid'n (Mai); für *s:* gwêd'n (U. I.), gwên (Südtir.); organisch: reid'n, wenden, rîd, Wendung (ahd. rîdan). — Im Auslaute Abfall: gmoan', bàll', kin' (um Bozen), pfunn', frî', schmi', fremm', (ebd.): allgemein: wear', werde, sain, senn, sann, sind. Vgl. *T*.

då, dâu, adv., da; dåda, eben da, hier (gleichsam das alte: dârdâr). Adjectivisch: dåig, dåsig; *die dasingen zwên min*

sun (Lud. de ascens. Dom.). Da in Zusammensetzungen (wobei das r des alten dâr, thâr meist wegfällt: d e b e i (das e in der ersten Sylbe fast tonlos), d e m i t, d e z u e, d e h i˜; hingegen gewöhnlich: d e r-h u e m, d e r v o͡a r, d e r u m b, d e r a͠n, d e r u n t e r, d e r ô b e r; d a u s s'n neben d r a u s s'n; d u n t'n neben d'r u n t'n; d ô b'n und d r ô b'n; d e n t'n und d r e n t'n. Vgl. Ben. Mllr. I, 305 f.; Grimm, Wb. II, 655.

dä, dä! Ausruf der Kinder beim Erblicken eines schönen Gegenstandes, (U. I.); daher das d ä d a l, schönes Ding, bes. kleines, glänzendes Bildchen von Metall u. dgl.

dàb, adj., (eigentlich t a u b; Schm tâb), matt, abgemüdet, schlaff; a d â b s w è t t e r, regnerisches Wetter; a d â b e r m è n s c h, stiller, dabei geistloser Mensch; (vgl. d e͡a r). Vgl. ahd. tôwjan, mhd. t ö u w e n, sterben; t o u p, empfindungslos: Schm. d ä u b e n, stillen, zähmen, und vgl. t ô b und lat. tabidus, nhd. taub. *Die Vögel werden gantz trunken und t a u b davon* (Jägerbrev. 97); *die sich plös in t a u b e m (betäubenden) trank erhitzen* (Wolk. 89).

dâbernitze, f. (Pust.), Sauerbeere.

dâbe', d â b a, f (Virgen), mit Gesträuch bewachsener Fleck, der an den Bach steil angrenzt; zu vgl. wäre allenfalls Schm. *t o b e l, öder Platz neben einem Acker oder einer Wiese.* S. auch t â b e r.

dàch, n., wie hd.; dim. d a c h l: 's *g u l d e d a c h l* in Innsbruck; r ê g'n d à c h; s u n n e d a c h l, Regen- oder Sonnenschirm. Eigenthümliche RA.: *einem etwas übers d à c h werfen,* absprechen, wegläugnen; *ü b e r s d à c h!* scherzhaft abweisende Formel; *einem eines aufs d à c h geben,* vgl. d à c h t e l. *Glei holtast miar die Fotze zui, süst kriagst nö aans a u f n a s D a c h* (Ged. im Tir. Dial. 298). *E s i s t F e u e r i m D a c h,* der Zorn ist entbrannt. *Sô ist nur ach mit ungemach f e w r i n d e m t a c h, als ob mich prenn der reiffe* (Osw. v. W. 123); *darumb ist, ach, f e u r i n d e m t a c h* (ebd. 193). *Es fehlt ihm im d a c h s t u e l* oder *im obern Stockwerk,* d. i. im Kopfe; s. d à c h t e l; r o t t d à c h, s c h aͦ r d à c h.

dåche, d aͦ c h t, t aͦ c h t, f. (Innth., ob. Etschl.), Dohle, Thurmkrähe; Schm. d ä h e l: Grimm, Wb. II, 695: dahle; ahd. tàha. *Warden daselbs gesegnet vil d ä c h e r unde meuss* (Wolk. 31); vgl. d û l e.

d a c h s e n, d a x e n, v. (Etschl.), stehlen; vgl. allenfalls Schm. I, 352: der D a c h s und d a c h s e l n, krummbeinig gehen.

dâcht, m., Docht. *Es komet ein müse und wil den dacht aus der lampen nemen* (Hs. v. 1447). *Die swangern frawn messent ain dacht nach sand Sixt pild, als lank es ist, und gürtens uber den pauch* (Grimm, Myth. XLVIII.). *Golt will das glimmende tächtlein nicht gar ausleschen* (Vocab. v. 1663). Schm. dahen (vgl. zåch'n); Grimm, Wb. II, 668; ahd. und mhd. dâht.

dàchteln, tàcht'ln, v., einen Schlag auf den Kopf versetzen; eine Ohrfeige geben; vgl. dàch. Die tàchtl, Schlag auf den Kopf; auch niederd. tachtel, (Herrig, Archiv, II. 467). Schröer, 42: *dachteln, weidlich prügeln;* vgl. Grimm, Wb. II, 669; Höfer, I, 140.

dachsen, dax'n, pl., (in Etschl. und selbst im Val di Non dâsen) Fichten- und Tannenzweige, überhaupt vom Nadelholz; öfters diese Bäume selbst. In Gröden: la dâsa, Streu. Die daxn, dâsen werden mit dem ragkaun (s. d.) zu ströw (Streu) kleingehackt; man verwendet sie auch gerne zu Gewinden, Ehrenbögen u. dgl. — Die Form dâs in der Bedeutung *Baumnadel* erinnert Schm. an das Element ag, ags, aks (vgl. lat. acus, hd. Agen), doch dürfte dax, tax aus dem lat. taxus (baccata) hervorgegangen sein; cimbr. tescha; vgl. Grimm, W. II, 871; Höfer, III, 217. — Auch in Tirol gibt es, wie Marialarch, so eine Wallfahrtskapelle Mariatax; s. Schm.

dagen, ä. Spr., schweigen, lat. tacere (Schmid, 118: gedagen); vgl. dâsig.

dàlfer, f., (Ob. Innth.), Ohrfeige, Schlag auf den Kopf; vgl. Schm. die Dalen, Vertiefung, besonders durch einen Schlag, Stoss, Druck, Fall in einem Körper hervorgebracht; Grimm, Wb. II, 699 f.

dàlfern, verdàlfern, v., Worte schlecht aussprechen, unverständlich reden. Schm.; s. delfen.

dàlgken, tàlgken, m., Schmutzfleck, Klex, besonders auf Papier; teigige, klebrige Materie; fig. ungeschickter Mensch; s. d. folg.

dàlgken, v., kneten, in weichen Dingen herumarbeiten; *vil wellen den taig talgen an der heiligen sampztag nacht* (Vintler, 7797); *Hansail, moch ma au koa Dolgaroy* (Ged. im Tir. Dial. 19). Dàlgken beim Schreiben: schlecht, unsauber schreiben; verdàlgken, verschmieren, verunreinigen, überhaupt etwas ungeschickt verderben; im Reden unverständlich sein; s. d. folg.

dàlgket, adj., talgig; ungeschickt (in gutmüthigem Sinne); dàlgkerei, f., ungeschickte Handlungsweise. *Und es is af der Welt schon amal so der Brauch: die Buabn san dalket, die Diendle san schlauch* (Kobell). Höfer, III, 210; Schmid, 118; Grimm, II, 699; dàlgk, m., ungeschickte Person.

daien, v., saugen, (von Thieren, z. B. von Katzen) Vgl. das pers. daja, nutrix, deutsch: Aja. (Fundgrub. d. Orients, VI, 169)

dammen, aufdammen, v., einem zusetzen, scharf zurechtweisen; aus dem *aufdamen* im Damenspiel.

dammern, v., klopfen. *Was dimmert, was dammert in meiner Schlafkammer?* (Räthsel); s. temmern, temper.

dàmisch, tâmisch, adj. 1) betäubt, taumelnd: *der Bube selbst wurde (vom Wetter) tamisch geschlagen* (Wolf, Zt. II, 181). Einen dâmisch schlagen heisst ihn durch Schläge betäubt machen, daher im Scherze: etwas dàmisch schlagen, eine Sache gleichsam in Betäubung versetzen (wie einen Fisch) und dann sich zueignen, sie geniessen. *Das si uber die Swell hin ingefallen und gantz temisch und tob worden sye* (German. II, 437); 2) an Irrsinn streifend. *Und d' Lieb' is a Wei˜ — bald den trinkst, na' gib acht; — denn der is scho danach, dass er d' Leut dämisch macht* (Kobell). *Da ist auch alle Tollheit und dämische Weis wie der Schnee an der Sonnen vergangen* (Waldrast 83). *Tämischer gründ, die nyemant kann erhüllen* (Wolk. 87); — 3) widerspenstig, halsstärrig. *Wer ist daran schüldig, dass mancher Sohn Damiân zu einen Damischen wird?* (Abrah. a S. Cl. 93). *Bischa olm gewedn a tamischar Mann* (Ged. im Tir. D. 298). Alle Bedeutungen berühren sich nahe und stammen aus mhd. toum, Dunst, woraus nhd. taumeln. S. dâum.

dampes, m., s. d. folg.

dàmpf, dampes, m., wie hd.; Betrunkenheit, Rausch; dampfl, n., Räuschchen; vgl. dâmisch 1) und dempfen.

dàngl, m., die mit dem dengelhàmmer auf dem denglеisen oder denglstock hervorgebrachte Schärfe der Sense oder Sichel. dengeln, v., fig. schlagen; s. Schm. und Grimm, Wb. 925 f. Das denglmandl, Alpenkobold, der sich durch nächtliches Dengeln der Sensen um die Alphütten kundgibt (am Eisak). — *(Wenn) d'*

Sans'n schneidi denglt san und glitzan i da Suhn (Ged. im Tir. Dial. 23). Das denglkraut (Eisak), ein gewisses Kraut, das die Sensen und Sicheln schärfen soll.

dànk, m., wie hd. — Dankformel: dànkgott! gottdànk!; der dànkgott, dànkdergott, diese Formel; der tuiflsdànk, schwarzer Undank. Dànkbar, adj., Dank, d. i. guten Willen erzeugend, nutzenbringend: *ein dankbares Geschäft;* mhd. dankbaere.

dantes, m., messingner Rechenpfennig oder Spielmarke; fr. jeton; ursprüngl. aus lat. tantus genau dem gleichbedeutendem spanischen tantos (plur.) entsprechend, (so wie auch andere Benennungen für Kartenspiel, als: l'hombre, matador aus dem Span. zu uns herüberkamen). Zt. II, 235, 2.

där, dèar, adj. (U. Innth.), matt, abgeschlagen. Vgl. schweiz. daeren, überaus träge in Reden und Handlungen sein. Zt. III, 342. *Und wais noch, wie es sich verdärt, ee ich zu land kom* (Osw. v. W. 58. Beda Weber erklärt: *verzögerte;* vgl. goth. tairan, ziehen). Vgi. d. folg. und Schmid, 125: dehren, langsam sein.

dåren, v., in Gegenständen, besonders flüssigen, tändeln, spielen; die Kinder z. B. *verdaͦren,* d. i. verzetten, verschütten die Speisen; die Farben *verdaͦren,* d. i. verschmieren. Ben. Mllr. I, 308: daeren, umherziehen, tändeln, spielen; s. där.

darlen, v. (Vinschg.), Diminut. zum obigen: spielen, tändeln (von Kindern). Vgl. auch Adelung: theer, theeren; Zt. III, 11 u. 342.

darpel, m., Mehlspeise, weicher Koch; türkendarpl, m., (Ob. Innth.), dicker Brei aus Maismehl in Schmalz gekocht. Schm. darkel; vgl. auch rîbl.

dâsen, s. **dachsen.**

dass, conj. — Nebst den in Schm. angeführten Redeweisen: o dass! o 'ss! (Interj., wobei zu verstehen: gott derbarm!) dass di! dasti! (Ausruf des Staunens; s. Schm.); dassdass, (Vinschg.), immerfort: *er arbeitet dassdass;* vgl. draufdrauf. S. Ben. Millr. I, 321; Grimm, Wb. II, 824.

dâseln, v., sanft regnen; s. dûsig, düseln.

dâsig, adj., kleinlaut, stille, gelassen, zahm. *Dein weib was etwo grymmig gswind, iez ist sy tasig wie ain kind* (Hexenpr. 76). *Der ratschete Duxer, der war so dasig, wie ein Hundl,*

dem so eben der Schwanz abgehauen ist (Alpenburg, Myth. 169); *damit dä trinkät Hans ä wenkerl dästi wird* (Linderm. 95). *Von aissen (aussen) eng, ring, tesig* (Wolk. 74). Obwohl sich hiebei an dagen (s. d.) denken liesse, ist dasig mit Schm. doch mit mehr Recht zu dosen, dausig, dusig, ahd. tusic (s. dôsen, dusel) zu stellen. Weitläufig hierüber Zt. III, 228, 14.

dâsigen, dâsing, v., zähmen, zum Schweigen bringen, dâsig machen; s. d. ob.

datschen, v., die Wolle durch die Hechel (s. hachl) zausen; wolldatsch; nach Schm. aus Kartätsche (fr. cartasse).

dàtschen, v., im Weichen tändeln, mit der Hand auf weiche Dinge tändelnd schlagen; dim. datscheln (von Kindern) weich schlagen; die Kinder datscheln gern im Wasser; man datschelt ihnen auf den Hintern; vgl. tàtschen, Schm. tasten, tätscheln; besonders ausführlich Zt. III, 343. S. auch detsch, tàrtschen, tàschen.

dàtschiesser, m., Schm. dotzschusser, Schnellkügelchen der Knaben; dàtschiesserlen, v., mit solchen spielen; vgl. speken.

dàttermandl, n., Erdsalamander, Molch, lat. atra salamandra; vgl. auch tàttern Der tatermann bedeutet (in Baiern) auch eine Feldscheuche, in Tirol gilt er als Feuergeist und als Wetterprophet; s. Zingerle, Sitt. 57, 58; Wolf, Zt. III, 206 f. *Daz sie sitzent, als die toren, und einer siht den andern an, als Kobolt herrn tatermann* (Trimbergs Renner, v. 10275). In Vinschgau singen die Kinder: *tàtermannl, tàtermannl, leih miar deine Hosen! I hon si nit, i hon si nit, sie hängen hintarn Ofen* (Zing. a. a. O.). Auch von buntscheckigen Dingen, z. B. bunten Tücheln, sagt man: *das ist ein rechter tàtermann.* Ged. im Tir. D. 279.

daum, dial. doam, m., Dampf, Qualm, Dunst; mhd. toum, Dunst; ahd. doumôn, ausdünsten; cimbr. doambint, schwüle Luft, warmer Wind. S. die daher gehörigen: dâmisch, dämmeln. Wolk. 92: *des meres tam* (daûm, Dunst; nach B. Weber: Menge) *der mynsten flamm ir räss nit mag erstecken.*

däumling, m., Daumschraube; Daumschuh, Fingerschuh. Zing. Sitt. 38. Schm.

dauss'n, s. **dâ.**

dècht, dèchter, dechtert, dechterst, adj., doch, dennoch; aus do, doch und mhd. echter, ëht, et, das häufig zum Hervorheben und Verstärken eines einzelnen Begriffes angewandt wurde; vgl. Wackernagel, Wb. zum ahd. Lesebuch; Ben. Mllr. I, 412; unt. denne. *Ma dechta' die Liab unthuad* (Ged. im Tir. Dial. 4); *deawast* (ebd. 22).

dèchet, m., Dechant; Ausschussmann einer deknei; s. d.

dechteln, v., einweichen, wie die Wäsche; s. **dêknen.**

dein, v., part. dîg'n (U. I.), gedeihen, wachsen, zunehmen; goth. deihan, mhd. dîhen.

deisig, deistig, adj. (Sarnth.), dunstig, schwül: s. **dûsig.**

dêknen, dêaknen, dêaklen, dechteln, v. (Etsch., Innth.), im Wasser anschwellen, befeuchten, einweichen; ausgetrocknete Fässer oder Kübel müssen gedêaknet werden; gr. δεκνεῖν. Cimbr. dechseln; Schm. dechteln; Rixner, 108; diegnen (vgl. das altn. digna, madescere); Grimm, Wb. II, 881.

deknei, f., plur. dekneidn (ob. Etsch.), Bezirke, in welche einzelne Gemeinden eingetheilt sind, deren jeder seinen eigenen Ausschussmann, (dèchet oder rottmann) ehmals in der Person des Dorfmeisters, hat. In Folge der Lostrennung einiger Theile sind zwar nicht alle Gemeinden jener Gegend mehr in zehn Bezirke getheilt, (so hat Schönna jetzt acht, Algund fünf dekneien), der Name jedoch blieb. Auch Bezirke von zehn Höfen hiessen dekneien; der Name dechant kommt daher noch öfter als Hofname vor. Ducange erklärt das Wort: *techeney, decania, pars centuriae constans decem familiis, cui praerat decanus. Man soll auch offen yeglicher in seiner technei, umb das mas, es sei uren, paceiden, mütt oder metzen* (gl. v. 1330). *Der tuemtechant zu Brixen* (Kirchm., 498). Schm., dechant.

dèken, v., wie hd. — *Einen zuedèk'n,* prügeln; betrunken machen; zuedekt, betrunken. Die dèk', Decke; kupertdèk', Bettüberdecke. *Aus den selben palmen machet er täggen von dem morgen bis zu sext zeit* (Hs. v. 1447); aufdèk'n, den Tisch decken.

delfen, telfen, v. (ob. Etsch.), lallen, unartikulirt reden; Rixner, 60: dahlen, dallen; Schm. dalfern; s. d.

demmen, v., dämpfen, zähmen, domare; das Feuer, die Hitze demmen; vgl. hd. Damm, vallum. Schm.

demmen und schlemmen, prassen, schwelgen. Vocab. v. 1663: *demmen, im luder liegen, fressen, comessari.* Grimm, II, 709. S. dempfen.

demmelen, v., nach dumpfiger, eingesperrter Luft riechen; das Brot demmelet; demmelig, adj., dumpfig, von schimmeligem Geruche; im Lesachthal: *demmin, schwül sein, mit dünsten angefüllt sein.* S. dâum.

dempfen, v., fig. schwitzen; warm im Bette liegen; verdempfen, verschlafen; s. ob dampf. *Zu der zeit do man schlafen und an die rue solt geen, do fieng man erst an zu dempfen (zechen);* German. I, 336. S. auch depfen und vgl. Schmid, 124: vertempfen, verschwelgen.

dènne, dönne, adv. (Unt. Pust.), heute Abends; dènnepàss, später, gegen Abend; aus der ahd. part. thanna, mhd. danne, denne. Ben. Mllr. I, 300.

dendlrôs', f., Alpenrose, rhododendron. Schm.

dênfter, tênfter, m. (Prägratt.), die erste Masse einer niederstürzenden Lawine.

dengeln, v., s. **dàngl.**

denken, (part. 'denkt), wie hd.: *etwas denken,* es in Erinnerung haben: *Mein Vater denkt noch den Bauernrummel von anno neun; meine Denkzeit,* seit der Kindheit; undenklich, unvordenklich, woran sich Niemand mehr erinnert; láng denken, viel erlebt haben, sich weit zurück erinnern. — Im gewöhnlichen Umgang denken für glauben, dafürhalten, wie fr. penser; *ich denk', er stirbt bald; denk' dir,* höre! — Der gedànk'n, Gedanke, fig. ein wenig: *rucke den Tîsch nur einen gedànken weiter,* d. i. unmerklich, um ein weniges. Schmid; Grimm, Wb. II, 929.

denk, dengk, adj., link; verkehrt. *Etleich die jehen, es sey nicht gut, das man den tencken schuch anlege vor dem gerechten des morgens frue* (Vintl. 7732); *mit dem tengken arm* (Wolk. 254); *der pauch spannt sich auf der tencken minder*

(Hexenproc. 78). *Der denki Schacher* (Ged. im Tir. D. 78). — Oft in der Bedeutung ungeschickt, linkisch: *a denkischer, dengker Mensch,* noch häufiger dafür: undengk (un ist bloss verstärkend); *er ist kein untengker Mensch,* d. i. er ist gutmütig, willig; *tengk heiraten,* von einem unsittlichen Verhältniss — dengkerhand, dengkerseit, dengkewert, adv., links, zur Linken; dengkawatsh, m., Person, die sich lieber der Linken als der Rechten bedient. Vgl. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 990.

denne, dengen, dengerst, deawa'st (U I.), dennoch, ahd. thanna noh, noh thanne, (Grimm, Gramm. III, 250); vgl. Zt. III, 173, 149.

depfen, tepfen, v., (im Scherze) trinken, besonders wenig aber oft; vgl allenfalls dampf und tupferl.

der, Praefix, meist hd. er auch zer entsprechend. Die damit beginnenden: derburren, derwuzlen, dermagken, derruest'n, derstrüel'n, derlexnen u. a., s. bei den Primitiven.

dèrchen, dörchen, v., herumdörchen, geschäftlos herumziehen, vagari. Die dörcher, törcher, Leute, die, meist ohne Dach und Fach, als Karrenzieher mit Töpferwaaren, Wetzsteinen u. dgl., oder als Pfannenflicker und Hafenbinder, oder nur als Bettler das Land nach allen Richtungen durchstreifen (vgl. lâniger). Man könnte an gr. *δυϱαιϰω* (Thür für Thür Hilfe suchen) denken; der dörcher wäre also eigentlich ein Thürgeher, wie man lâniger als Landgeher erklärt hat. Doch wahrscheinlicher bedeutet dörcher, törcher so viel als Theriaker (Theriakverkäufer); s. Wolf, myth. Zt. I, 35; (vgl. auch störzer; bei Schwenk, Wb. storger). In Franken heisst derchen: *im Bette liegen, ohne zu schlafen*; *der Dercher, Faullenzer.* Schm.

derfen, v., dürfen (part. derft). Manchmal im Sinne von müssen: *ich derf Hungerleiden; er dárf dazu still sein, sonst....* Schmid.

derkele, derggele, n, (nach Alpenburg, Myth. 423) männlicher oder weiblicher Zwerg.

derp, adj., dürr, trocken; *ein derp's Maul,* ohne Feuchtigkeit Schm. Im mhd. derp, ungesäuert.

dersch, s. tersch.

dêse, döse, f. (Pust.), Backtrog; zum fränk. dös'n, m., Sauerteig, ahd. deismo, mhd. deisme; Ben. Mllr., I, 311. Doch vgl. Schm. dest'n, f., hölzernes Gefäss zu Wasser, Milch, Salz, Mehl u. dgl. *Er macht (aus dem Holz) ein test und setzet sich dann in das nest* (Vintl. 4631).

dest'n, m., das in einem reindl (kupfernem oder zinnernem Gefässe) Gebackene; das Eingesottene von Früchten; das zu einem Quark Zusammengedrückte; vgl. taischen, taisten. Schm. dest.

detsch, m., ungeschickte Person; detsch sein, erdrückt, todt sein; vgl. das alem. dotsch (Beitr. zur Gesch. Tir. III, 279); Schm. dostel; unt. tetzig.

deuten, v., (part. 'deutet, seltener dîten), wie hd.; Geberden machen: *der Pfarrer deut' nichts beim Predigen;* er deut' nix und rèdt nix. *Einem etwas deuten,* auslegen, erklären, es deutlich machen. Der deuter, Wink, Zeichen; im Scherz: leichter Schlag, Ohrfeige. *Sö host amol, du Proglar! an Earabeargar deütar* (Ged. im Tir. Dial. 325). Mhd. diuten (Ben. Mllr. I, 326), das ebenso wie das folg. ursprünglich zu diet (Volk) zu stellen ist.

deutsch, adj., mhd. diutisch, diutsch (zu diet, ahd. diot, Volk), also dem Volke gehörig; fig. klar, verständlich. Daher einem etwas deutsch machen (s. deutlich), es ihm bedeutschen, es klar machen, auslegen im Gegensatz zu walsch, etwas vorwalschen, d. i. Unverständliches vorsagen. Ebenso ist deutsch sein oder reden soviel als: offen, ohne Umstände, ohne Umschweife. Die deutsch, Deutschthum; das deutsche Land; die deutsche Sprache. *Wer die teutsch nit wil verstân, das pringt offt ainem ungemach* (Wolk. 188); *mein teutschikait und üppig êr ist mir durch in ân wasser oft erloschen* (ebd. 63). *Dann er anderst nichts ezzen wil, dann was auf mein teutsch gekocht ist* (Urk. v. 1506). Schm.

dichseln, s. dükseln.

diech, n, (gewöhnl. plur. diechen), das Dickbein, Schenkel; ahd. dioh, mhd. diech, engl. thigh. Schröer, 44: die diech. *Zwaj diechlîn waidelîcher hitz* (Wolk. 213); *er (der Aar)*

peist die jungen in die *diech* (Vintl. 926); *zwen flügel und zway diehel* (font. rer austr. I, 125). Glossar v. 1580: die tiechen. Bei Wolk. 75 auch verdiecht, d. i. der Schenkel, das Bein verrenkt: *der wird manig geviecht gepissen ser und gar verdiecht* Höfer I, 152.

dieb, s. duib.

died'n, düd'n, (U. Pust.) herunter, hernieder; da-nieden.

diendl, die˜l, dea˜l, n., Mädchen; Geliebte; Tochter (Unt. Innth.: dienal). Besonders ist dien˜l der stehende Ausdruck für die bäuerliche Geliebte und bildet den Inhalt tausender von frischen Schnaderhüpflein (s d.). Schmeller vermuthet eine ursprüngliche Form ohne r, doch hatte die ält. Spr. für diern, das dem Volke nur mehr Magd bedeutet, einen weitern Umfang von Bedeutungen: *ain waideliche diern* (Wolk. 152); *man sol das dierndl (zum Gericht) erfordern* (Bozn. Mag. Prot. v. 1506); *das er für ain diern wurd erchant* (Vintl. 771). *A longweiliga Knecht iss für's Hoam-Deanall recht* (Ged. im T. D. 378). *I dorf nicht midn Deanlarchn z' Ontlas gien* (Innerzillerth.; ebd. 42). Jedenfalls gehört dienl wie dierne zum alt. diu, Knecht, Magd (wozu auch das folg.); s. Ben. Mllr. I, 368; vgl. diern.

dienst, m., wie hd.; 1) um Michaeli, Georgi, Martini und Lichtmessen schlenkeln (s. d.) die Dienstboten und suchen sich einen Dienst; 2) Abgabe, Gülte, was nemlich *eingedient* werden muss; 3) fig. Hebel, Gestell zum Aufheben oder Fortbewegen eines Gegenstandes. Schm.; Höfer, I, 153.

diern', f., dim. diernle, Dienstmagd, s. ob. diendl *Guter dirnen (ironisch) ist (in Wien) ain grösse schar* (Albr. von Bonstetten, Skizze von Wien, 1492). Wo mehrere Dirnen sind, heisst die erste die grôsse, die zweite die klaine- oder hausdiern, die dritte die stallhelferin, die vierte pûdlmâdl (s. d) oder bösdiern (s. Schm.). Höfer I, 156.

dik, adj. u. adv., dicht, gedrängt; *dik überwachsen. Dick schlof'n olla Jungfarn drunt,* nemlich im Sterzingermoose; (Ged. im Tir. D. 295). RA.: *Er hat es faustdik hinter den Ohren;* (hiebei wäre wohl an tückisch zu denken); Schröer, 44: dikkopf, eigensinnig; Schmid, 126: dik, schwanger. — 2) adv., noch hie

und da: oft und dik. *So offt und dick ein Priester über die hostia die wort sprichet* (gl. v. 1580). In Vorarlberg ist diese ält. Bedeutung noch ziemlich erhalten.

diknen, v., dick machen oder dicht, überhaupt ergiebig sein, z. B.: das Mehl diknet, d. h. macht das Mus, die Suppe dicht.

dill', f., 1) Diele, dickes Brett, wie man z. B. quer über die Ensbäume der Brücken zu legen pflegt; Gl. v. 1330: dilleholz; 2) die aus Dielen gebaute Dachkammer, der Dachboden; 3) bosonders die höhere Abtheilung des Stadels, Boden über der Dreschtenne zum Unterschied von der schupf und ås̊en (s. d.). Osw. v. W. 43: *die pfeiffent dir mit grillen zu tantz auff einer tyllen. Ein Pferdsstall nebst heuthill* (Zobel, Hs.); *es sind 9 tillen in rauch aufgangen;* (ebd.). Cimbr. dilla, Heubühne; dillen, verdillen, v., mit Brettern verschlagen, belegen. *Kalts gfroarnar a das Dilla n au* (Ged. im Tir. Dial. 179). *Darob zway painlîn, klain gedilt* (zart geformt; Osw. v. W. 36). Schm.; Schmid, 126. Dillwànd, tillwànd, f., felsiger Boden, Fels (um Meran); s. tüll.

dimper, s. dümper.

dînen, dünen, v. (Pass.), wiederhallen, in einem Thale nachtönen; vgl. Schm. donen und mhd. doenen (Ben. Mllr. I, 382).

ding, n., häufig in die Rede eingeschoben zur Bezeichnung von Gegenständen, deren eigentlicher Name nicht sogleich beifällt; Benennung von Personen: der gspassige, dumme ding; (Schm. vermuthet hier wie im Ausdruck dinghàrt das alte degen). Ding bezeichnet auch Schamtheil: *der Hexe schafft unzucht nicht behagen, sein ding ist wie ein kühhorn* (Wolf, Myth. II, 65). Schmid, 127; Höfer I, 155; Ben. Mllr. I, 332.

dingen, v., festsetzen, bestimmen; sich etwas ausdingen, ausbedingen; hindingen, verdingen; fürdingen, im voraus bedingen. *Um fürgeding, wochen- oder taglon arbeîten* (L. O. v. 1526); *Jhänerin, auch fürdinger und fürdingerin genannt* (Pol. O. v. 1573). Die **tâding**, mhd. tagedinc, tegedinc, teiding, ursprünglich Termin, Gerichtstag, Gerichtsverhandlung; *die pautäding* (Grimm, Weisth. III, 722); *Paw- und Stifttäding* (L. O. v. 1526); Schröer, 42: *tädig, Process; tädigen, processieren.* Die êhàftstâding, Verhandlung über Gemeindeange-

legenheiten bei der alljährlich stattfindenden Zusammenkunft (in vielen Ortschaften Etschl.); aus ehe, Gesetz, Ordnung (ehhaft, gesetzlich, vertragsmässig, rechtlich) und tageding: *die eenhafften täding* (L. O. v. 1526). In Mais, Ulten u. a. heissen diese öffentlichen Conferenzen Dorfrecht, im Vinschgau Landsprache; (Thaler). Aus dem ursprünglichen Begriff der tagedinc, Verhandlung, entwickelte sich später der eines leeren Geschwätzes, einer Possenrede, (vgl. H Sachs, Anm. 86: narrentäding, danttäding): *hort, hort, wie guet teiding sind das* (Pichler, Drama 153); *sweigt, ir jungen degen, lasst seliche teiding unterwegen* (ebd. 102); (s. auch tâding). — Die dingstat war die Gerichtsstätte: *in gerichten, da mer dann ain dingstat ist* (L. O. v. 1573); *wann ainer in unser Cammer gen Ynnsbruck dingt* (L. O. v. 1526). — Das geding (ä. Spr.), Hoffnung: *dem armen ist nicht anders geben, als gut geding und übel leben* (Spruch aus Freidank in Wolk. 85). *Er gedingt Gott kum im ze hilff;* (Hs. v. 1447). S. Schmid, 127; Höfer I, 155. In Oesterreich heissen die Bezirksverhandlungen noch pandading (s. Kaltenbäck *österr. Rechtsbücher*); vgl. das hd. vertheidigen, d. i. ver-tage-dingen. S Grimm, Wb. II, 1169; Ben. Mllr. I, 332–341.

dinster, adj., düster, dämmerig; ahd. dinstar (nebst dinstri, f., zu dinsen, ziehen, wie nhd. düster zu diusen); s. Ben. Mllr. I, 361; vgl. auch timper und Schmid, 127.

dinzeltåg, m., Tag, an welchem eine Zunftgenossenschaft ihre feierliche Zusammenkunft hält und über Angelegenheiten der Zunft bespricht; er schliesst mit Mahl und Tanz. Das Wort dürfte wohl zu mhd. dinsen, ziehen, dehnen (wozu auch tanzen, it. danzare) zu stellen sein, indem gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten jeder die *Seinige* zum Tanze zieht. *Ich muss die Kinder stets dinsen und schleppen, cogor pueros semper bajulare* (Vocab. v. 1663); engl. thinselday. *Anno 1771, 27. Januari haben die Miller und Pöck durch 3 tag ihren tinsseltag* (Zobel, Hs.). Schm.; Schmid, 128.

dirkeln, åbdirkeln, v., (U. Innth.) tödten; bei Raufhändeln wurde schon Mancher hiⁿputzt und àbdirkelt. Zu vgl. wäre das kelt. dirk, Dolch; das goth. tairan, ziehen, wozu tàrgken,

torgkeln, tirgen, dirgken, dirgkelen (Zt. III, 342), dürfte hiebei kaum in Betracht kommen.

diskel, dischkel, döschgk'l, m., einfältiger Mensch, Narr; Schm. dostel, it., span., port. discolo, nach Diez vom gleichlautenden griechischen Worte.

dischkriern, vertraulich reden, und dischkurs, Gespräch sind eingedrungene Fremdlinge *Ich hun schoan löngast gsötl, mar solln . . mit den Hearn-Gsind ondarst amoll diskriarn* (Ged. im Tir. D. 316).

doan, m. (Zillerth.), Tetrahit, galeopsis tetrahit L., auch Frauenhaar genannt; Schm. schreibt daun.

dôber, adj. (Leukenth.), brav, gut, vom slav. dobry, hebr. dob *E towene Kua*, tüchtige Kuh (Unt Innth.); s. Zt. III, 344.

dokter, m., Doctor, Arzt; doktern, v, 1) die Praxis als Arzt ausüben; 2) Medizinen nehmen und zwar durch einen eigentlichen Arzt oder durch einen s. g. *baur'ndokter;* letztere heissen auch im Scherze soachdokter, indem sie ihre Diagnose meist auf das Aussehen des Urins gründen; s. soachen.

dogke, f., auch tàgke, ungeschickte, alberne Weibsperson; kindisch geziertes Frauenzimmer; 2) Spielpuppe. *Recht als ein tock* (B. Weber erklärt: *weiblicher Zierling) ward ich beklait* (Osw. v. W. 56); *mein auserwelte schöne tock* (ebd. 195); *ach raines töckl, traute, schöne tocke* (ebd. 172); cimbr. Wb tocka, Puppe; Schm. die Docken; vgl. tàgken, tagkeln.

dogket, tàgket, adj., ungeschickt, albern; s. dogke.

dogken, f., 1) aufgestellter Garbenhaufe; das Getreide aufdocken; 2) Docke, d. i. Stück Holz, Klotz, Zapfen. *Zwen Ring oben an die Tocken zu machen* (Beitr. z. Gesch. Tir. III. B.)

dokezen, v., klopfen, hämmern: *ös schlagt und togäzt d' Brust* (Linderm. 100).

dolb'n, dolm, tolm, m., Kaulquappe, cottus gobbio; fig. ungeschickter, dummer Mensch: *diesem dolm hab' ichs gedraht* (Zing Sag. 309). — dolben, v., Dolben fangen: *alle Vischer sollen am äschermitichen mitenander zu tolben anfangen* (L. O. v. 1499). Schm. dol, dolp.

dolch, dollich, m., (was unten stilèt) Dolch: *Nero hat sich*

mit einem tollich die gurgel abgestossen (Brandis, Ehrenkr. 1678); *N. trägt auch einen tolich und ain saitenwör* (gl. v. 1574). *Herr Ritter, was soll ich? Das Schwert oder den Dollich?* (Alt. Bauernkomödie).

dôle, tôle, f., unterirdischer Kanal zum Durchfluss des Wassers; vgl. Schm. *die Duelen, Vertiefung an einem Körper.*

dollfuess, m., Dickfuss, Fuss mit bleibender Geschwulst; dollfuesset, adj., mit einem solchen Fusse; vgl. tull.

dolzen, v. (ob. Etsch.), schmerzen, besonders bei einer Eiterung in Folge einer Quetschung u. dgl.; vgl. goth. thulan, mhd. dolen, dolere; Rixner, 107: dolen.

doppeln, v., mit neuen Sohlen versehen, besohlen; 2) doppeln, würfeln; der doppl, duppl, Zweier im Würfelspiel; (im Scherz) zweite Klasse (Schulnote).

doppelt, adj., (im Scherz) berauscht.

doppliert: *die Flöss nit doppliert noch trifach zu machen* (L. O. v. 1526).

dorf, doarf, n., Dorf; der dorfmeister: *der dorfmeister soll das wasser theilen jedem man nach seiner nothdurft* (Partschinser Dorfrecht in Grimm, Weisth. III, 738); *er soll sitzen alle jahr zweymal zu dorfrecht* (s dingen), *dreg tag um Georgi und zwey um Galli* (ebd.)

dôrn, doarn, m., (plur. dêarn), Dorn, Dornstrauch; doarntral, m. (Ob. Innth.), doarnrâle (Lienz), dorngansl (Etsch.), auch staudentrâl, der Dorndreher, Lanius collurio; s. drâ'n.

dorgkes, dorges, m. (U. Innth.), Tölpel.

dört, dört'n, dött, adv., dort, daselbst, damals; ahd. tharôt (aus tharort, tharawert), mhd. dort und dërt; dortig, dörtig, adj. *Lieber Vater, was hast du dört gesehen?* (Hs. v. 1447.)

dorstig, m. (Lechth.), Donnerstag; der gumpige dorstig, der Fasching-Donnerstag; auch schwed. und dän. torsdag, engl. thursday; altnord. thôrsdagr.

dörr', f. (Etschl.), Abtheilung im Stadel zum Trocknen, dörren von Früchten; 2) für dürrsucht, dörrsucht, Schwindsucht; 3) Hängebalken mit Brettern ober dem Ofen; mhd. durr, dürre, derren, lat. torreo; s. durr.

dörrübl, n., das s. g. Schweinbrod, cyclamen europaeum L.

dôs, dôas, m., ermüdendes Getöse, Lärm; fig. langweiliges Gerede, langsamer, langweiliger Mensch; *immer mit dem alten dôas anfangen.* Zu mhd. dôz, duz von diezen (Ben. Mllr. I, 372), nhd. tosen, Getöse. Seltener: dôsen, dôasen, v., tosen, rauschen, wie strömender Regen; gedêas, n., Getöse; vgl. tusch.

dôsen, eindôsen, eindûsen, v., einschlummern, entschlafen; hierüber mehr bei dusig, dusel; Ben. Mllr. I, 386.

dost, dostl, m., (besond. an der kärntner Grenze), unweltläufige Person, Tölpel; vgl. dotl, Schm. dostel, Blödsinniger; Höfer, I, 162: *dostig, aufgeblasen, gedunsen*

dotl, m., Blödsinniger; ungeschickter Mensch (meist in gutmüthigem Sinne): *was sagst du da, du dotl? Geh, geh, sei nicht so dot'lt!* d. i. ungeschickt. *Mei! röd decht nit gor a so dottlt darhear* (Ged. im Tir. D. 304). *Auf der Seiten stunde ein Mettertottl zur Bedienung obiger hochen Perschonen* (Zobel, Hs.). *Gelt Tottl, dös föllt dar nit ein?* (Ged. im Tir. D. 57). Schm. bei tottel denkt an törel, to'l; indessen dürfte das Wort nur aus Thadaeus, tådel, tådl, diese Aussprache erhalten haben; vgl. auch das hd. Troddel. — *Etwas verdotteln,* auf ungeschickte Weise verthun; das Geld vertotteln.

dottern, v., dim. dötterle' (Ob. Innth.), ahnen, im voraus fühlen, sich undeutlich erinnern (vgl. it. dottare, befürchten). Stalder, I, 286; Tobler, 143. In der Walsermundart ist dödderla (aus dem lautmalenden dattern, dottern) oft anstossen, zittern, stottern; Zt. IV, 329, 7. *Schau, mir dottarat nuit guat* (Ged. im T. D. 220).

dotsch, vgl. detsch, dost.

dôz'n, m., kurzer, dicker Kreisel, der von den Knaben in schwirrende Bewegung gebracht wird: *lôs, wie der dôz'n singt!* 2) (U. Innth.), kurzer, dicker Holzschuhnagel; 3) fig. kurzer, dicker Mensch. Schm. hat dotz (woraus dotzschusser; s. ob. dàtschiesser), Schnellkügelchen, Schusser.

drâ‾n, drânen, v., drehen. RA. *es einem drâ'n,* ihm einen Possen spielen; *sich drâ'n und wind'n, wie ein Beisswurm,* alle möglichen Ausflüchte suchen. *Die Träxler seynd nichts nutz, die einem suchen ein lange Nasen zu trähen* (Abr. a S.

Cl. 26); verdrà͂t, verschlagen, verschmitzt: verdrâ͂t und verzwickt; ằdrâ t, abgedreht, abg'rieben. *Ain rainklich weib, klain aufgedrät,* (Wolk. 181); mhd. draejen; s. ob. dôrn.

drâ͂ln, drâ dln, v., (dimin. vom obigen) drehen; davon:

drâ͂dl, drândl, drênl, f., 1) Vorrichtung zum Umdrehen; *der Vellbaum, der sich herumdrehen lässt und an welchem rundum Gestelle (zum Aufstellen von Viktualien u. dgl.) angebracht sind* (Alpenburg, Myth. 201); 2) die s. g. Winde im Sprechzimmer der Klöster; *das Wasser gienge bis zur Capuciner trenl innerhalb* (Zobel, Hs.); 3) ein gewisses Spiel, bei welchem man eine Kugel durch einen spindelartigen Gang herabrollen lässt. *N. hatte sein aufgeschlagne hütten mit der threnel, darauf vil Sachen seind ausgetrenlet worden* (Zobel, Hs.); 4) das drâ͂dl, jedes Ding zum Umdrehen, z. B. runder Knopf mit durchgestecktem Holze, Kreisel und dgl.

dràl, m. (Etschl.), 1) einmalige Drehung, Dreher, drâner; RA. à druk und a dràl und damit zu tål (vom gierigen Verschlingen der Speisen); auch heisst so eine Hexenparole: *Einen Drahler, einen Drahl — damit über Berg und Thal — obenaus und nirgend an!* (Alpenb. Alpensag. 126; 2) zu stark gedrehtes Garn; s. d. ob.; 3) nach Schm. in Zillerthal: e' ganze' dràl, Blödsinniger; 4) Art hölzernen Ringes an Seilen zum Zusammenziehen von Waaren u. dgl. (Vinschgau; doch anderwärts râl; s. d.)

drachseln, drax'ln, v., drechseln; draxler, Drechsler; abdrax'lt, verdrax'lt, verschmitzt, verdreht.

dràk, m., Drache, draco; in der RA. *fauler drak* Anklang an ahd. trâgi, mhd. traege, träge. *Wie die truken müesst enk wören,* heisst es in einem Liede von 1813. Ueber Drachenglauben in Tirol s. Alpenb. Myth. 372, f.; Zing. Sag. 128, f. *Der Trak, wenn er krank, curiert sich mit den Lattich-Blättern* (Abr. a S. Cl. 413). *Lobent den herrn von der erden ir traken und all abgrund* (Alt. Brevier v 1440); *aus der tracken ächt* (Wolk. 91).

dràng, adj., enge, gedrängt, fest anliegend; s. drengen.

draschlen, dratschl'n, driaschl'n, v., schwätzen, plaudern, besonders Unnützes reden; vgl. trantschen. Davon: gedrasch, dratschlerei, Geschwätze, üble Nachrederei; in U. Innth.:

driaschl, m., Unfrieden stiftendes Geplauder, Zt. III, 343. Im Begriffe mit klàtschen, pàtschen, tàtschen verwandt, hängt es auch mit folgenden Bedeutungen zusammen: 2) im Nassen herumtreten; draschig, adj., nass, weich (von dem durch Thauwetter oder vielen Regen weichgewordenen Boden); 3) naschen; das getratsch, Nascherei: *Margaretha hat mit ihrem getrasch* (vielleicht ist dieses eher zu Schm. trôsch, Gesinde, Tross zu stellen) *verzert 3 kr., 4 vierer* (Trojer, Chron.). — Schmid, 136; Höfer, III, 234; Stalder, I, 298 f.; vgl. trantschen, tratschen.

drat, m., Draht, spacus (spaget); zu drân.

drât (ä. Spr.), mhd. draete, schnell, unverzüglich; *die jager gend danne, drat, da der wild ohs sein wanung hat* (Vintl. 2736); *es ist, dass du im nicht sagest trott* (ebd. 2754). Schmid, 135.

dratschlen, s. draschlen.

dràss'l, f., (Ob. Innth.) Gurgel, Kehle, Schlund; *so solt im derselb chnab den drussel sneyden abhin* (Vintler, 2658); mhd. drozze, Ben. Mllr. I, 398 — drüess'ln, v., einen bei der drossl, dràssl nehmen, ihn würgen, drosseln.

drau'drau', adv., immerfort, darauf-darauf; s. da.

drei, numeral. Mundartl. Eigenheit ist das Voransetzen des unbestimmten Artikels um eine beiläufige Zahl auszudrücken: *a* (ein) zwei, drei, einige wenige; a hundert, a tausend, d. i. beiläufig hundert, tausend; s. bei ein. Sprichw.: *alle gueten ding sein drei.* Das Neutrum drui, droi (mhd. driu) ist nur noch selten; bestimmt nachzuweisen aus Virgen, wo drei regelmässig für masc. und fem., hingegen dröi für neutrum verwendet wird. In Zillerthal: *droi Küeh und Kalblär hun i süst* (Nat. Kal. v. 1821, S. 70). In Zusammensetzungen für drei oft dri; s. d.

dreier, dreierle, m., Groschen; in Gröden: un dràer.

dreifàlter, m. (Pass.), Schmetterling, s. pfeifàlter.

dreiss'g, num., dreissig; der dreissigst', der dreissigste Tag nach der Beerdigung eines Verstorbenen und der an selbem abgehaltene Gottesdienst. Nach der Tir. L. O. v. 1526 sind Testamente stets *am Dreissigsten der abgestorbn Person* zu eröffnen; der Mariendreissigst ist die Zeit zwischen Maria Himmelfahrt und Maria Geburt: *Maria dreissigst zwischen den zwei unser lieben*

Frawen Festen (gl. v. 1580). In dieser Zeit werden Kräuter gesammelt und geweiht, auch Kröten, desshalb Dreissigenkröten genannt, gefangen, getödtet und gegen vergiftende Einflüsse in Ställen aufgehängt (s. Zing. Sitt. 109).

dreissigen, drisig'n (Unt. Innth.); vgl. drischaken.

dreit, adv. (Nauders), flach, eben; vgl. drât.

drèk, m., Koth; *einen im drèk stecken lassen*, im Stiche lassen. Ein drèkiger (kothiger) Weg; ein drèkiges (nasses, kotherzeugendes) Wetter. *Einen herstellen wie das Kind vor den drèk*, d. i. ihn ganz beschämen; *mit drèk und spèk*, ganz und gar, mit Haut und Haar. Derb abweisende Formel: drèk! a drèk!; drèkelen, v., nach Dreck riechen. Dreck schieben, RA. mit der Bedeutung: *am Johannis-Sonnenwendfeste, dem dinzltage der Hirten, als der letzte auf die Weide treiben*; (s. Zt. V, 373); Zt. II, 458.

drengen, v., wie hd.; drengen und zwengen, nöthigen; kâs drengen, Scherz, womit man einander von der Stelle zu verdrängen sucht; bedrangen, ä. Spr., zwingen. *Das gemessne oder betrangte zuetrincken* ist in der tir. Pol. O. v. 1603 streng untersagt; vgl. drâng.

drèschen, v. (part. drosch'n), schlagen, dreschen; nussen drèschen, Nüsse vom Baume schlagen; einen àbdrèschn (womit im Zusammenhang scheint: drischagkn; s. d.) prügeln, schlagen; zungendrèschn, Uebles nachreden. Der drèscher, wie hd.; essen wie a drèscher, d. i. sehr stark. — Die drischl, Dreschflegel; *zerschlagen, wie das Traydkörnlein under dem Trischel* (Abrah. a S. Cl. 143); *gabl, drischl — vindst du dort* (Osw. v. W. 137); *trisch den rossen fueter* (ebd. 181).

dri in Zusammensetzungen oft für drei: drifàch, drifuess, drijârig u. a.; s. Schm.

driasch'ln, v. (U. I.), hin und her reden. Der driaschl, Unfrieden stiftendes Geplauder, Geschwätz. *Einen driaschl einrichten.* (Zt. III, 343.) Der Form nach zu trâschen, trèschen, transchen (klatschen, plaudern, waten, tatschen) gehörig; Höfer, III, 234.

drillen, v. (U. I.), einen schlimm behandeln, plagen; mhd.,

nhd. drillen, drehen; vgl. das nhd. Drillich, aus ahd. drilih, trilex; Rixner 112; s. d. folg.

drilisch, adj., dreifädnig, trilex (Vinschg.)

drischagken, trischakn, v., (auch in Schlesien, Ostpreussen, Schwaben und Elsass gebräuchlich,) schlagen, prügeln, quälen, nach Schmid, 141 aus der Benennung eines üblichen Kartenspieles, i tre sciacchi, Trischak abzuleiten, wie karnöffeln (s. d.); indessen scheint die Bedeutung plagen, quälen erst auf jenes Spiel übertragen worden zu sein (Weinhold, schles. Wb. 16. 39) und dem Worte der Begriff dreschen (s. d.) zu Grunde zu liegen. S. Zt. III, 190, 66.

drischl, s. drèschen.

drischübl, m., Thürschwelle; bei Schm. drischäufel; vgl. Schmid, 141, Stalder I, 315; mhd. drischûvel (angels. thärscvald aus thërscan für thrëscan, treten, schlagen, dreschen). *Chumpt aber der, der in dâ jagt für baz unz über das drîschûvel* (in der Hs. steht: dristhubel; Meran. Stdtr. 20). *Auf ainem trischublen* (Vintl.; s. Grimm, Myth. LIII). Etwas anderes scheint türpel, Thürschwelle, zu sein, aus lat. durpilus (s. Schröer, 48). Zingerl. Sitt. 190 und 193.

drisigen, v. (U. I.), quälen, ermüden; vgl. drischagken.

drist, f., aufgerichteter Haufe von Streu, Heu oder Getreide (Passeier, Pusterth.); Schober; dristen, aufschobern, aufthürmen. Cimbr. Wb. drista; vgl. it. drizzare, aufrichten, aufstellen; Schm. tristen.

dritzig, adj., dreifach; besonders im Kartenspiele (Giltspiel) üblich.

drôs, drous, f., Hefe, Abfaum der gesottenen Butter, vom alten driusan, fallen, zu Boden gehn. S. Schm. das Drosach (von den auseinanderfallenden Theilen der Speisen, z. B. der Mehlklösse); mhd. truosen, Hefe; Ben. Mllr. III, 123. — Das gedrös, gedrösle (Eisak, Etschl.), der Bodensatz der gesottenen Butter.

drossl, s. dràssl.

drostl, droastl, f., (dim. dreastle), Drossel; RA.: *nimmer die droastle singen hören,* d. i. nicht mehr den Frühling erleben. *Ich sing hel, ain droschelein* (Wolk. 140); *zeysel,*

droschel, nachtigal (ebd. 106). *Die droschl hât ain wett getân mit ainem alten rappen, zu tichten auff des mayen pân* (ebd. 209); *Trascheln seynd solche Vögel, welche ihr Nest in den Dörnen machen* (Abr. a S. Cl. 321).

dröwen, v. (Pass.), drohen, dräuen, ganz wie mhd. dröuwen. Im Lied der Tiroler Landesvertheidiger v. 1813 heisst es: *man tröbt uan gar mit Absolvieren, wer fürs Land und Koaser streit.*

drûch, f. (ä. Spr.), Falle, Netz, Fangeisen; Ben. Mllr. I, 401. Bei Wolk. drauch: *wenn mir die sêl fleust von des leibes drauch* (263); *frau, deine dreuch und netz haben mich umbfangen* (ebd. 149).

drucken, v., drücken, lasten; es druckt ihm etwas auf dem Herzen. Figürl. ist druck'n auch hart arbeiten, mühsam zu Stande bringen; Kinder, die schwer lernen, oder fleissige Schwachköpfe heissen drucker. *Etwas verdrucken, hinabdrucken (schlucken und drucken)*, schweigend hinnehmen, verschmerzen. Der abtruk, der letzte abdrucker, Moment des Sterbens; *bei seinem gottseligen abtruck* (Brandis, Tir. Ehrenkr. v. 1678). *Wann es zum abtrucken kommet, wünscht ihm mancher, sein Kopff wär in einer Mönchs-Kappen gesteckt* (Abr. a S. Cl. 58). Schm. hat abtruk; s. truken.

druck, druckwein, m., der letzte, schlechteste Wein, der aus den trèstern (s. d.) ausgedrückt wird; Schmid, 143 hat: truhg, Weinmost (verw. mit drug, nichtswerthe Sache).

drûd, s. trûd.

drümlig, s. turm, türmlig.

du, pron., gewöhnliche Anredeform der *Berger* auch an Höhere; er dûzt Alle ohne Unterschied, und kommt auch das ierezn (össå g'n) vor, so ist ihm das moderne *Sie* eine landfremde Sache. Der zweiten Person angehängt wird du gewöhnlich zu du's: *Gegrüsst seistus, Maria! Bistus dâ?* (In U. I. wird s auch dem *i* (ich) gerne angefügt: *bin is nit a lustger bue?*) So auch häufig bei Osw. v. W.: *wie hâstûs erzaust die kind zu einem zelten* (33); *werstûs ain ochs zuo florenzôla* (67); *so bistûs morner weise* (108); *so wirstûs ain pock* (138); *in kurzer vart will ichs herwider kêren* (172); (vgl. s). In Fragesätzen wird du noch öfter ver-

schwiegen: wås tuest? geast oder it? Eben so, wenn die II. pers. Praes. den Imperativ vertritt: iez g'schleunsti! af d'r stell folgst! Abkürzung in *d'* vor weichen Consonanten: wenn d' willst; dass d' megst; scheinbarer Wegfall nach oder vor t: dass tuest; seit kränk bist. Ueber ähnliche Fälle vgl. Schm. Gramm. §. 722, ff. 2) Du vertritt in Tirol (besonders Gegend um Innsbruck) das hd. man, fr. on: megst nit moan' (man möchte nicht meinen); wenn dei' zuigl a bissl earli banond hàst, nà' kimt d'r bàch und verträgter àllsz'àmm (wenn man das Seinige ehrlich beisammen hat, dann kommt der Bach und zerstört Alles). Schm. — Du bei Anreden den Namen vertretend: *Mei liabar du!* (Ged. im Tir. D. 102).

duchezen, dû'zen, v., dutzen; (vgl. ierezen).

dudeln, v. (Eisak), trinken; sein Geld verdudeln; versaufen; 2) auf einem Blasinstrument langweilig blasen; die dudlerei, langweilige Musik. Das hd tuten, auf dem Kuh- oder Hirtenhorn blasen; das Tuthorn (holl. toethoorn, tuithoorn), die altgermanische tuba heisst schon bei Uphilas thuthaurn. S. Zt. III, 543, 6, f.

dûdern, s. tûdern.

duib, deub, dieb, m., Dieb, mhd. diep, diup, (Ben. Mllr. I, 324). Bei Vintler: deub (4815); deubstal (3169); dewbhait (8278); *todschlag, teuff (Diebstahl) und notnunft* (Grimm, Weisth. III, 721). *Du spöttischa Wülld Doib* (Ged. im Tir. Dial. 5).

duem, (Pust., Innichen: duime), f., Domkirche; dumherr, Domherr. *Do gienc er in das tu°m, da vant er (Christus) sitzen münzer und wehseler und chöffer und verchöffer und treip sie vürder* (Germ. III, 362). Mhd. tuom aus lat. domus; *im thuem ze brichsen* (Kirchm. 454).

dult, f., ehemals: Fest, Feier (goth. dultho, ahd. tuld; über Ableit. s. Haupt Zt. V, 224; 225); jetzt noch: Jahrmarkt (doch in Tirol weniger als in Baiern üblich, indem dafür meist kirchtag gesagt wird). *Alle die hiligen, der tult wir hiute begên* (Germ. I, 448). Schm.

dukåten, m. *Von ducatus und von den Münzen, die der Herzog oder Doge von Venedig, oder, nach andern, ein Herzog von Ferrara prägte* (Tir. Bot. v. 1831, Nr. 11).

duk'n, sich, v., sich niederdrücken, schmiegen; *schmuken und tukn;* vgl. nhd. tauchen. Zu ahd. dûhjan, drücken; mhd. tûchen, tauchen, (tougen, heimlich). *Mit hertem druck kürlich zuo ir smuck und mich tuk* (Osw. v. W. 192); *gesloffen durch die lucke schôn mit getucke* (ebd. 187). *Sie duchte (unterwarf) sich* (Germ. III, 421).

duckmauser, m.; *tuckmauser, der heimlichen schalk hinter den ohren hat* (Voc. v. 1663). *Die Mauser wer'n gschoss'n — da spart ma' koa' Blei; — o waarn do' die Duckmauser — aa' voglfrei!* (Kobell). — Das dukantl, Duckente; s. duken.

dükseln, düxeln, v. (dim. des obigen), leise auf den Zehen heranschleichen; Schm. dicheln. Vgl. zipfel; Höfer, III, 216 f.; Schmid, 123 und 147: deichen, teuchen, dichen, dichelen, schleichen.

dumm, adj., wie hd. ungeschickt; stumpf, dumpf, betäubt; *dumm, hörlos* (Voc. v. 1663); *heut ist mir der Kopf ganz dumm* (d. i. befangen); ahd. tum, tumb, hebes, brutus. S. d. folg.

dummian, dums'l, m., Schelte auf einen dummen Menschen; verdummeliern, v., Geld auf dumme Weise ausgeben. *Will ich tummer (junger, unerfahrner) geuden und güfften* (Wolk. 129). *N. wurde von ihrer gefährlichen Kranck- und Thumheit (Wahnsinn) durch den Vorspruch Mariä erlediget* (Waldrast 82).

dummen, f., dungen, düngen; *er wais, wie der mist den acker sol betungen* (Vintler, 6626). Der dummet, Dünger; *dummet führen;* mhd. tungen.

dumpelmilich (Gl. v. 1628; Hainhofers Bericht), halbgerührte Butter, Maienmilch; vgl. gumpen, hd. pumpen.

dumpf, m., vom Wasser selbst gebildete Tiefe, Grube mit stehendem Wasser: s. d. folg.

dümpfel, dümmel, m., Wassergrube; Schlucht. Osw. v. W. hat: tymel, tümmel (255). Schröer, 44: *timpel, tiefer Ort im Wasser;* mhd. tümpfel, gurges, Ben. Mllr. III, 130. *Dä Timpfel, wo ä stöckt, ist z'toif zum auiwadn* (Lindermayr, 74). Ueber den Ortsnamen Timmels, Weiler in Oetzthal, vgl. Wolf, Myth. II, 59.

dümper, timper, adj., düster, dumpf tönend; ahd. timber (s. Ben. Mllr. III, 37). *Aus euch ist keiner eines so tümperen*

Liechts (Abrah. a S. Cl. 236). Die dümpere, Düsterheit, Dämmerung. Schm.; cimbr. Wb. timbel. Zt. III, 99.

dûn, duhn, adj., voll; berauscht; bedûnt, beduint (Pust.) betäubt, müde, schlaff; steif mit eingeschlafenen Gliedern. Das Wort kommt auch in Niederdeutschland (um Jever) vor: dûn, voll, strotzend; betrunken, schwindlicht, wovon dunen, dünen, anschwellen, dônen (um Nürnberg) strotzen, das hd. Dünen, Sandhügel und Dunen (Eiderdunen) Flaumfedern; mhd. donen, gespannt sein (Ben. Mllr. I, 381); s. Zt. III, 283, 107; Rixner: 115.

dundern, dondern, v., donnern. *Dondern, plizen schauren* (Trojer, chron. 173); mhd. dunren.

dunder, m., Donner. *An dem grüenen dunderstage* (Germ. III, 238). Das Wort kann als Verstärkung oder bekräftigende Schelte jedem Worte voranstehen: dundersbue, dundersmâdl, dundersgitsch; dunderschlachtig oder dunderisch, verdundert, verdammt, verflucht; mhd. dunreslac, Donnerschlag. Ausruf: dass der dunder! s' dunders! beim dunder! so viel, als: Der Henker! beim Teufel! u. dgl. *Es graust den dunder!* (Wolf, myth. IV, 149); *es ist der dunder drein gefahren ins Vieh* (ebd.). Ueber die donnerrose vgl. Zingerle, Sitt. 60; donnerbaum: ebd. 135, f.; über den unsinnigen donnerstag, ebd. 84—87. *Wenn es donnert, fallen kleine Steine vom Himmel, tunderstanlan genannt* (Sage im Lesachth. in Wolf, Myth. III, 29).

dunsten, v., dünsten; leicht schwitzen.

dunst, m., wie hd. — *Fleisch, weines dunst teglichen meyd* (Wolk. 260). *Ge zu uns aus dem grab herfür und nim zu hilf all dein kunst, ich gelaub es sei ein blauer dunst* (Pichler, Dram. 145). In der Jägersprache heisst Dunst eine Art feinen Schrotes, womit man kleine Vögel schiesst (Grimm, Wb. II, 1563): *er kann mit dem Dunst unter Sperlingen schiessen, den Schweiss von denselben nehmen* (Jägerbrevier, 115). Nebst dunst kommt in der Schweiz auch dust vor; so auch im Ambras. Lb. 365: *mein trawren ist verdust.*

düpel, m., Klotz, Zapfen, der irgendwo eingefügt wird; der düpelbôden, Döbelboden, bei welchem die Balken durch Döbel verbunden sind. Seltener für Beule, Geschwür: *es sind Beul und*

Tipel an dem Leib aufgefahren (Abr. a S. Cl. 11). Höfer, I, 167.

duppel, m., Zweier, Schulklasse.

durathê, durl, f., Dorothea; mit Anspielung auf dûdlen, lûdlen, lûrlen (s. d.) trinken, Benennung einer trunksüchtigen Person. *Die törl ist dir wunder holt* (Wolk. 205). Zing. Sitt. 190: durathee. *Durathê mi'n longa Füess'n — is sim Jår im Him'l gwês'n, — åft hàt s' wiedar åcha müess'n* (Zt. III, 316).

durch, praep. — durch und durch, dûrch die bànk, immerfort; mit dem Accent auf der zweiten Silbe: durchauf, durchein, durchaus (Lokalbedeutung); auf der ersten: durchaus (stets), durchi (durchhin thun, verschwenden). Verkürzt: d'r gots willen (durch Gottes Willen, wie mhd. für: wegen, um willen; Ben. Mllr I, 404).

dürchel, dürchele (Pass.), dürchling (Pust.), zerrissen, locherig, fadenscheinig; die dürchlköll, siebartiger Löffel zum Durchseihen in der Küche (s. gatzl). Schm. führt das Wort nur aus der ä. Spr. auf: durchel, pertusus; mhd. dürkel durchlöchert; *der schilt dürkel als ein siep* (Parz. 599, 4). Ben. Mllr. I. 406.

dürnitz, f., (s. Schm.; Ben. Mllr. I, 406: durnitze) von Höfer, I, 169) als in Oesterreich üblich aufgeführt: *dürnitz, Essstube fürs Gesinde* dürfte wahrscheinlich auch in Tirol noch vorkommen.

durr, adj., dürr; getrocknet; mager: klapper-, zaun-durr. s. dörr.

durre, durren, f., dürrer, meist in Folge eines Blitzstrahles auf dem Stamm abgestorbener Baum. Vgl. turrn.

durt, dursch, m., Trespe, bromus secalinus, L. Höfer I, 171.

dûs, dûs'n, f., Dose, Tabackdose; dim. düsl, dösl. *(Er) klo'ckt aff Tabak Duss dron* (Ged. im Tir. Dial. 229).

dûseln, v. (U. I.), züchtigen, schlagen, mit dem Begriffe des Betäubtmachens; (s. dûsig, dâsig).

dûsig, düsig, dûsmig, adj., dämmerig; stille, matt; halb entschlummert; vgl. Schm. dosen, dusen, dus, dusmig, dusel; dûseln, v., (s. ob. dôsen), wie im Traume sich befinden, sein oder leben, (vgl. mhd. tûzen, vom Leide betäubt schweigen; nhd. verdutzt;

vertussen, betäubend einschläfern; verdüsten, stillen, einschläfern; vgl. vertuschen); niederd. dûsseln, taumeln, schwindelig sein, engl. dizz, dizzy, schwindelig machen u. a. Das oberdeutsche dûsel, düsel, m., bedeutet: Schwindel, Betäubung; Rausch; betäubender Schlag an den Kopf; dûs, dûsig, (s. dâsig), dausig, still, kleinlaut, schüchtern; duseln, doseln, schlummern. S. Zt. III, 228, 14, und vgl. deisig, deistig.

düsel, m., Krankheit, Seuche; der Viehdüsel. *Anno 1737 hat ein gefährlicher hitziger Disel oder Fieber grassiert* (Waldrast, 109). S. d. ob. und tisel.

düseln, döseln, deislen, v., 1) sanft regnen; cimbr. Wb.: dösel, Sprühregen; 2) düselen, düselet werden (Sarnth., auch Etsch.), dunkel, dämmerig werden: vgl. ob. dûsig und dàslen.

dutschen, v. (dim. dutschlen), schlummern, im Bettchen liegen (von Kindern); berührt sich mit obigem dûsen, dûseln, vielleicht auch mit dutten, (gleichsam am Saugeknoten, bei Schm. dutzel, saugend einschlafen).

dutsch, f., Eule, vom ob. dutschen, schlafen, wie sie im Ritten auch schlåf, in Tisens und Passeier schlif heisst. Zt. IV, 55. — Wolk. 188: *das ich die tutzsch (?) sol meiden.*

dutt'n, f. und m., weibl. Brust, Zitze, mammilla; (am Eisak hie und da für membr. virile und als Schimpfbenennung zu Mannspersonen); schon ahd. tutto, mhd. tutte; dutt'len, v., an der Brust saugen, mhd. tuten, säugen, saugen (goth. daddjan); vgl. ob. dûdeln. (Vintler, 8933): *milichtutten. Ainem windtspiell, das folle Tutten gehabt, dieselben erschwarzt und abgefallen* (font. rer. austr. I, 277). *Sy hab irer Mueter geholfen von yeder khue die Milich aus den zwain dutten verzaubern* (Hexenproc. 4). Ebd. 38: *haben die Hexen mit den Tütlen Unzucht getriben.* Figürlich: *ein bettziech hat vier dutten — sie sah gleich wie ein nunn* (Ambr. Lb. 178). Der Name einer Hexe war: *Langtüttin* (Zing. Sag. 80). — Zutüttlen (ä. Spr.), schmeicheln (mhd. tütele, schmeichle; tüttelaere, Schmeichler; Ben. Mllr. I, 154). *Mit schertzen kann er nit umgôn noch mit zutüttlen* (Hexenproc. 67). *Hoffschmeichler und Ohren-Tittler* (Abr. a S. Cl. 3). Das Wort zutüttlerei weiss sich Schröer (Programm der Ob.-Real-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

schule Presburg v. 1859) nicht zu erklären. — Ueber den kuhtuttler, Nachtschwalbe, caprimulgus, vgl. Alpenburg, Myth. 251. — S. unt. t.

E.

E. Dieser Vokal erleidet in verschiedenen Gegenden mannigfache Wandlungen. In O. Innth. (Telfs — Imst) wird er beinahe wie *a* gesprochen vor l und r: fald, gald, barg, kaller, garb'n (nicht zu gedenken der Vorsilben ver und der und (in mehreren Thälern) der Flexions- und Bildungssilben er, en, e: muetar, mueda), flika, stûba, singa. Hingegen wird (U. Innth.) die Flexion des Sing. und Plur. bei Adjectiven gerne wie i gesprochen: scheani, kloani. Das mhd. ê (hd. eh oder ee) wird im Dialekte zu ea, eo, (klea, sea, zeach), welchen Laut auch folgendes r und l hervorbringt: bear, stearn, geal, meal, feartn; mear (mehr, aber mör, Meer). Das reine helle e drücken wir graphisch durch e, das trübe, dem i oder ö zuneigende durch è, ê aus.

e-e, ä-ä!, Ausdruck des Eckels und Abscheues bei Kindern.

éa, ê, conj., ehe; ê-n-i, ê-r-i: eh ich; ê-vor, gewöhnlicher: vôr, voar (s. vor); 2) Praeposition: êa-zeitn, vor Zeiten (Unt. Innth.), gleichbedeutend mit voa'hi˜ (vorhin); êdem, êadem, vorher; ohnehin. 3. Postposition: am-êa, am-ead'n (dem-ê). davor, vorher, am-êarst (dem-êrst), vordem, demerst; *mein haus ist amerstn mit leuten voll an* (Volksl. aus Pass. in Wolf, myth. Zt. II, 212); *mit'n Pforar rödat i a Weartl gearn amea* (Ged. im Tir. D. 78). ant-ê, ant-ö, ehmals (Pust.) für: ênder, ênde', eander, iander, iener, eher, lieber; Superlativ: iendest, ienest, ehest (am iendesten, ienigsten, am ehesten). Adverb.: ênt, êant, comp. eandar, iander; wie vôr und ê, nach wie vor. *Ent si iht koufen oder verkoufen* (Meran. Stdtr. XV.); *er setzet' ender aus den letzten Tropfen Blut* (alt. Bauernsp.); *vor ee* (Vintl. 3054). S. am-êa; êrst.

ê, êa, f., 1) Ehe. In ältern Urkunden: ee-genosse; eelich beiwohnung; ee-beredung; ee-mensch; ee-volk;

ee-gemächt; ee-würt u. a. (s. L. O. v. 1603). Die unee bezeichnete ein ausserehliches Verhältniss, was das Volk mit wilde ê bezeichnet; *so an der unee sitzen und uneeliche leichtförtige Beiwonung* pflegen (P. O. v. 1603). 2) Satzung, Bund, Recht, Vertrag. *Als man list in der alten ee* (Vintl. 983). *Er swur drey ayd in haydnischer ee* (Osw. Leg. 45); vgl. Ben. Mllr. êwe. Noch jetzt in Zusammensetzungen: ê-hàlt, m. (pl. ê-hàlten), Dienstbote; s. Höfer, I, 174; *der Müllner selbs, oder ain Eehalt an seiner statt* (L. O. v. 1526); cimbr. eachlat; ê-haft, adj., gesetzlich, vertragsmässig. *Ob ainer oder mer der geswornen aus ehaft kundtschaft geben müesten* (ebd.); *sie sollen in allen Gerichts eehaften gehorsam tuon und erscheinen* (ebd.). Hier bezeichnen die êhaften die bestimmten Gesetze einer Gemeinde; die êhaften, Gerechtsamen der Handwerksinnungen heissen nun gerechtigkeiten. Die ê-haftdâding, die jährlich am bestimmten Tage stattfindende Gemeindeversammlung (s. **dingen**). *Die Ehaftthädigung berichtigte Wunn und Waid, Alpenstreitigkeiten, Auslagen gemeinen Seckels; das Rechtsgeding erkannte auf Hald und Haupt, oder Tod und Leben* (Tir. Alman. v. 1803).

ead', adj., s. **öd.**

êb, **öw**, öw'n, f., Mutterschaf; das weibliche Lamm; Schm. I, 1; Höfer, I, 173. — Die lèmperöw', Schaf mit Jungen (Ob. Innth.). *Der sall lèmperöw af d'r huppe dôbe ist an umears lueder,* so rief ein Hirte dem auf dem Hügel weidenden Mutterschafe zu. Im mhd owe (ahd. awi, owi), zu lat. ovis, engl. ewe.

êbâm, eabam, m., Epheu (bei Höfer, III, 219: Ive, Ivenbaum); cimbr. ea-pom. In Oesterr. ist die Eibe, der Eibenbaum (s. Höfer, das.), der Taxbaum, der auch im folgenden Passus verstanden sein wird: *Absalon sprengt unter einem Aibaum durch* (Abr. a. S. Cl. 73). Vgl. êbenweichtag.

êben, adj. und adv. — RA.: aus und êben, d. i. ganz ähnlich: *er ist sein Vater aus und êben*, er sieht ganz und gar seinem Vater ähnlich. — Von Zahlen: gerade; *hundert Gulden êben.* Für: glatt, plan: plånêben, tellerêben; die êbne, êbnet, Landebene, Thalsohle im Gegensatz zum Berg; z'êbner erd', zemmer eard', im Erdgeschoss, zueben der Erde; êbnen,

ausêbnen, v., gleichmachen; anèbnen, eben machen. Für: gelegen, bequem, gefällig: *eine Sache ist mir êben oder unêben; ich werde es thun, wenn es mir êben ist.* S. Ben. Mllr. I, 408: ëbene, ëben. — unêben, adj., in figürl. Bedeutung: eigensinnig, launig: ein unêbner Mensch, mit dem sich nicht wohl auskommen lässt. — Für: genau, scharf. In tadelndem Sinne nennt man einen zu genauen Menschen går zu êben, weil er alles haarscharf ausêbnen will. — Vgl. Schmid, 154; Rixner, I, 120; Schm. I, 11; s. auch das folg.

êbenweichtag, Neujahrstag; — ebnachten (Pust.) Fest der Verkündigung Mariä; (vgl. Schmid, 172: ewigtag, Neujahrsfest). *Geben auf Tirol an dem Ebenweichtag des Suntags, do man zalt 1363 jar* (Hs.). — Eben ist die tanus baccata, L., auch eiben genannt (vgl. Höfer, III, 219), eine zu kirchlichen Feierlichkeiten noch immer besonders beliebte Fichtengattung. Das Vocab. v. 1663 hat: eibenbaum vel ibenbaum, fagus; s. ob. êbâm.

êchtig, eachtig, adj. (Nauders), gefällig, anmutig. Zu achten oder artig?

egedex, s. hegedex.

êgert, eagert, f., öder oder für Weidezwecke ungepflügt gelassener Grund. *Et het ain man ainen acker der ward wüst und zuo ainer egerden von seiner saumsal wegen* (Hs. v. 1447). Nach Höfer I, 173 *im Salzburgischen eine angenehme und grasreiche Fläche, die einmal mit Getreide besäet, das andere Jahr aber als Wiese gelassen wird;* vgl. Schm. II, 69; Schmid, 12. Der Erklärung Schm's., als ob das Wort als compositum anzusehen wäre (aus ê und gart) stimmt Ben. Mllr. I, 411 nicht bei; es hiess mhd. egerde, egerte (abgekürzt egde), unbebautes Land. Im Lesachth.: ögarte. — Der êgertmànn, êgerthansl (Etschl.), eine bizarr gekleidete, wie eine Vogelscheuche aussehende Figur, die vormals im Fasching unter lautem Jubel herumgezogen ward und vom begleitenden Volke Liebkosungen, Zurufe und Huldigungen aller Art empfieng (s. Zingerl. Sitt. 86). Wahrscheinlich sollte diese Figur den Hüter des Feldes vorstellen, oder sie ist der treue Eckart, der Warner vor der wilden Fahrt; vgl. Grimm, Myth. 523, ff.

êgen, êgnen, v., eggen, mit der Egge über den Acker fahren;

die êgn, egg'n, Egge; mhd. egede, eide, ahd. egida, erpica. *Der egel mit meusen zu, der mit katzen gen acker fert* (Ambr. Lb. 217).

ègg', èck, n., das Eck, die Ecke; länglicher Gipfel oder Vorsprung eines Berges oder der schmale, senkrechte Bergabhang selbst: das stelzereck, gråeck u. a.; cimbr. eck, dim. eggele, Anhöhe. Daher der Ausgang Eck in den Namen so vieler auf Anhöhen stehenden Schlösser; vgl. Höfer, I, 173. *Da ausst af an ögg — stet a bâm, hàt drei öst, — und drei öpf'l sön dru˜, — geh' aussi, schau' s' u˜* (Zt. III, 339). — Beim Kegelspiele ist der ègg der erste, an der Vorderspitze stehende Kegel.

ègkelen, v., mit einem zanken, wortwechseln; etwas ausegkelen, sorgfältig überdenken, genau berechnen. Schm.

ègket, adj., eckig; hie und da (von Personen): eigensinnig; spiessègkelet, schief; spitzwinkelig.

eggoas, f., nach Zt. IV, 53 (in Vorarlb.) Eidechse.

ecken; bei Vintl. 9102: *das der wein iht smecke aus dem munde noch ecke (?).*

ei in: eiawoll, ejawohl; in U. Innth. bedeutet dieser Ausdruck nein, während es in O. Innth. meistentheils eine Bejahung ausdrückt. Z. B. auf die Frage: hast du dieses gethan? würde eiawoll im Munde des Unterinnthalers so viel heissen als: ach nein! keineswegs! umgekehrt in O. Innth.

eichtel, n., eine kleine Weile. *No ä Stündel, Nachbar Veichtel! no ä wenkerl, no än eichtel, und däweil wirds Mittänacht* (Linderm. 20). Derselbe Volksdichter hat auch eichten (Launen, Grillen): *i han nit alläweil dö Fausn und dö Eichten* (83; Eigenheiten?); s. Höfer, I, 176.

eich', Eiche: eichl, einerlei; eicherl, Eichhörnchen u. s. w. s. bei ai.

eid, s. aid,

eidaxl, n., (griech. Ursprunges) Eidechse; andere Benennungen (hegedexl, höderdöxa; hegerutscha; egerechs u. a.) s. bei hegedex.

eieln, liebkosen (eiele machen) s. **ai**, aiel.

eifern, v., (mit Jemanden), eifersüchtig sein. *Auch ist ein*

unterschaid des zwischen eifern und arkwank (Vintl. 3589); *wanne die lieb ist so frumm, das sye nyemant eyfern tuet* (ebd. 3613). *Mit eiffern und grein macht er mir pein* (Ambr. Lb. 45).

ein als Artikel, s. **ain**. In der Zusammensetzung mit her, hin (ein-her, ein-hin = hinein, herein) wechselt nach verschiedenen Gegenden die Aussprache ei und î: *Derfet ich nit ein wenig einchen?* (Volksl. aus Pass. in Wolf, myth. Zt. I, 343). So auch in früherer Zeit: *mit sawren senf drei schüsselein, die last uns einher geen* (Zing. Sag. 160). In Ob. I. die alemann. Aussprache ĩcha, ĩcher; ĩchĩ (ein-hin, hinein; herein). *Linxs geat ma inha in Vasul* (ebd.). So auch bei Osw. v. W. 70: *herr wein, gêt inher.* — Auch die hd. präpos. in lautet oft wie ein: *eĩ d'r stàdt.* S. Schm.

eis, n., Eis; die eiszàgkl, cimbr. aiszockela, Eiszapfen. Das rôbeis, rôgeis (s. Schm. rob); letztere Aussprache führt auf die Vergleichung mit rogen, regen, gr. ῥοω, lat. ruo; vgl. rôgel und Höfer, III, 41. — *Nu ist selten ein edelman — er well in seinem dorff kan — ein stechen und ein vareis* (Eislauf? — Teuchner). Bei Kaltern sind die bekannten eislöcher, ein durch einen Bergsturz entstandenes Steingerölle mit Alpenvegetation und stets kühler Temperatur.

eisen, n., Eisen; Bande, Fesseln; *in bànden und eisen;* 2) Bügelstahl; *das eisen warm machen*; 3) Fusseisen; *einem die eisen abziehen* im Scherz für: ihm die Seele *aussegnen.* — eisen, (neutr. eises) adj., von Eisen. *Recht als ein eysen kerke do in chain liecht ein schain* (Pred. v. 14. Jh.) *Fünf eysen (Fesseln) hielten mich gar schön durch jren willen lange* (Wolk. 47). — Das bergeisen, eine Art grosser Hauen zum Aufgraben des Bodens; *50 stuck Hawen und pergeisen daraus zu machen* (Beitr. d. Ferd.). Etwas ähnliches mochten auch die daselbst erwähnten *elliche kereneisen* sein. Ueber die geheimnissvollen kreuzeisen (Kreuze aus Eisen) der Saltner in Südtirol vgl. Alpenburg, myth. 366 f.; Zingerle (Sagen, 49) sagt: *diese Eisen sind 1 Schuh lang und 1 Schuh breit mit vielen eingehackten Kreuzlein; sie werden von den Saltern in der Juppentasche getragen.* — Die pfaffeneisen

(alte, verlorene und auf Bergen gefundene Hufeisen) s. Zing. Sitt. 136, f. — Das eisenkraut; (ebd. 62), genista tinctoria, L. — Das eisènhütl, aconithum napellus, L.; s. Höfer, I, 177. (Der eisenhuet, ehmals Kopfhelm gemeiner Krieger; der eisenhutwirth in Bozen).

eitel, adj. und adv., 1) wie hd. *Bis nit eitelêrig* (Vintl. 4526). — 2) blöd, schwach im Magen: *mir ist eitel. Und do sie gevastet hatten, do wurden sie gar eytel und blöde* (Hs. v. 1449). 3) als adverb.: bloss, nur. *Ain varb von eytl grun* (Wolk. 160).

êlas, êalas, adj. (Pust.), abgeschmackt, ungesalzen; in Unterkärnten elîser; s. Zt. II, 339.

èlbet, adj. (Vinschg.), weisslich; das èlbschåf, Schaf mit gelblicher Farbe. Vgl. Schm. I, 48; Höfer, I, 178: *das Elb-schaf*, eine Abart gemeiner Schafe mit lohbrauner Wolle; mit lat. helous verwandt; ahd. elo.

êlen, ealen, v. (Vinschg.), heulen, laut weinen; Pfarrer Thaler erinnert an das lat. ejulare (?).

elf, oa˜lf, oandlf, uandlf (flect. oandlfe etc.), eilf; oandlfe läuten, die Essglocke, die Elferin läuten. *Die Uhra hàt oadlfa geschlogn* (Nat. Kal. v. 1822; 98). Vgl. das mhd. einlif, einleve (Ben. Mllr. I, 983), dem das dial. oandlfe näher steht, als das hd. elf, eilf. — S. ob. àindlif.

èlle, èlla, adv. (U. I.), hurtig, geschwind; vgl. das mhd. ellen, Kraft, das in Ausdrücken, wie *èlln essen, èlln arbeiten*, d. i. viel, stark essen, arbeiten, hervorsticht. (Das mhd. kraft hatte ebenfalls die Bedeutung: Menge, Fülle); vgl. èllet, ad., und Höfer, I, 179: ella; dagegen Schm. I, 44: èlle.

èll'n, èll', f., Elle; mhd. elne, elle, goth. aleina, ahd. elina, lat. ulna. *Soll der veiltrager nemen ze lône waz er mizzet mit Münicher ellenstabe von hundert ellen gràwes tuoches* (Meran. Stdtr. VI). — Der êllebôgn (mhd. ellenbôgen). *Etleich segent die pfärde fur ellenpug und fur rencken* (Vintl. 7753).

èllet, adv. (Ulten), sehr, ausserordentlich. *Er ist èllet reich;* s. ob. èlle.

èllet, öllet, n., Elend, Jammerzustand. *Unser lieber hear*

im öllet, der Eccehomo; (vgl. Alpenb. Alpensag. 285). In der ält. Spr. war das ellende das fremde Land, die Verbannung, Abwesenheit von der Heimat (Ben. Mllr. I, 937), und noch jetzt kommt das Wort in dieser Bedeutung vor im Salve Regina: *wir ellenden Kinder Heva's; nach diesem ellend zeig' uns Jesum.* — Mit dem Ausdruck Elend bezeichnete man früher auch die Seuche, die Pest; *im grossen Elend anno 1578* (Abr. a S. Cl.); die *ellendenherbergen* waren die Siechenhäuser (s. herberg). Der Ausdruck wird öfter auch angewendet für Mitleid, Theilnahme: *es kommt mir das èllet, den armen Menschen zu sehen; vor lauter èllet sind ihm die hellliechten Zähren in die Augen 'kommen.*

èllet, adj., elend, jammervoll; krank. In der ält. Spr. für: fremd. *Abraham behielt bilgerîn und beherbergt ellende* (Hs. v. 1447). *Die ellen herberge* (gl. v. 1386; vgl. Vonbun, Sagen, 87). — ellendig, adj., erbärmlich. — èllenden, êlleten, jammern, klagen. *Ich bin vor ellend alsô sêr, ân freuden muos ich armen* (Wolk. 131).

èllgas (Leisach), èlgs, öllgs (Etschl.), Iltis. Zt. II, 319, 15.

êls, öls, m. (Zillerth.), (isel, U. Innth.), Unrath, Auskehricht; Gras, Streu u. dgl. auf nicht bewachsenem Boden. *Es ist alles voll èls (isl);* ũesl'n, ũisl'n, ũsidln, verunreinigen. Vgl. Schm. I, 120: *isel oder Abritt;* und I, 122: *üsel, favilla.* S. isel.

elsenbaum, Traubenkirschenbaum, prunus padus, L.; s. Zingerle, Sitt. 191.

èlsbeth, n. pr. (Söll), Elisabeth; S. Elsbethen in U. I. — Vgl. Ged. im Tir. D. 6, f.

èlter, n., s. **àlt.**

êmer, èmper, m., Eimer; Gefäss für Flüssigkeiten überhaupt, Fass; ahd. eimpar (vgl. zûber). Höfer (I, 27) unterscheidet zwischen emer und amper und führt beide auf lat. amphora zurück. *Das Gebett ist ein güldener Amper, mit welchen wir aus dem Gnaden-Brunnen Gottes schöpfen* (Abr. 256).

end', ent', n., 1) wie hd. Ende; *es will kein ènt hergehen,* die Sache scheint nicht aufzuhören. 2) Ort; *an allen Orten und ènden. An welchen ennden der gebrauch ist, soll es noch bleiben* (L. O. v. 1526); *wellendt* (wohin, an welches ènde;

Wolk. 54). *An den enden, da er die handtierung treibt, soll er der adelsfrayheit nit geniessen* (L. O. v. 1603). *Was von nölten ist (soll) im Krieg oder ander Enden (zu andern Zwecken) angelegt werden* (gl. v. 1525). — Das hd. *am Ende,* dial. èpper, etwa: ist er am Ende (vielleicht) gestorben? *Wenn deshalben an Rechtsprechen der ennde mangel erscheinen* (L. O. v. 1526). 3) ènt, pl. ènter, die Reste von Bändern, Tüchern; *da haben wir noch ein schönes èndtl,* kann man in Tuchgewölben hören. Darauf dürfte das alte *end und gebänd* (was zu einer Frauenkleidung gehört) Bezug haben; s. Schm. I, 77; vgl. Höfer, I, 180. — unend, n., nichtswürdige Handlung, Liederlichkeit. *N. hat ain liebe Diern gehalten, der er in solchen Geschäften und Unenden nach gangen* (Bozn. Prot. v. 1501). *Sy solle selbs auch dhain unendt treiben* (ebd.). Daher: unentig, unendlich, adj., ausgelassen, böse: *Umb das und jenen sachen, das der unentlich Teuffel geredt* (der Landtag v. 1487 in Samml. für Tyr. II, 237).

èngel, èng'l, m., wie hd., lat. angelus; dim. das engele, fig. Kind, besonders ein verstorbenes; *heute haben wir ein èngele bekommen,* heisst es freundlich, wenn ein kleines Kind gestorben; hingegen: der blasengel, fettes, aufgedunsenes Kind (von den trompetenden Engeln, wie sie in Kirchen zu sehen sind). *Der engel des herrn, der englisch gruess,* das Ave Maria, welches die Glocke täglich dreimal verkündet. — Das engelàmt, das Rorate, die in der Adventzeit täglich früh Morgens gesungene Messe; auch: das guldene àmt genannt. Der schutzengel; das schutzeng'lmein, Abendgebetlein der Kinder: *heiliges schutzengele mein, lass mich dir befohlen sein, — heut' diese Nacht und alle Stund', bis mein Seel' in Himmel kummt.* — 2) Eigenname für: Engelbert, Engelhart.

èngel, n. (Zillerth.), die Narcisse; plur. engelar.

engelsteinl, n., der Frühlingssafran und der gemeine Schwertl (gladiolus communis, L.).

engerling, m. (Innth.), Raupen des Maikäfers unter der Erde, welche oft grosse Verheerungen in den Feldern anrichten; dann gewisse Würmer unter der Haut des Rindviehes.* In Vorarlb. heissen

sowohl Maikäfer als deren Larven: engere; s. Zt. IV, 53; vgl. Höfer, I, 181 f.

ènk, önk, ènch, pr. pers., euch; enker, euer. *Geats, thiats Bschoad, i wills enk bringen* (Ged. im Tir. D. 68). *'S gean önker (von euch) jo olti und jungi mitnond* (ebd. IV.). Vgl. über diesen Ueberrest der goth. Duals Grimm, Gesch. d. d. Spr. 966 f.; Zt. II, 90, 3; s. unt. ês, ös.

ênl, êni, s. **nên.**

enkel, m., Knöchel am Fusse (mhd. anke, enkel; Ben. Mllr. I, 46). *Er stund bis an die enkel im Blute* (Ambr. Lb. 278); *nit gar ainer twerchen hand uber der Engkhl* (font. rer. austr. I, 384).

ênichl, änichl, n., Enkel, Enkelin; s. **nên.**

ens, s. **äns**-baum.

ent, ent'n; enthàlb, enterhàlb; d'renten: jenseits; herent'n, herentewerts, hierseits. (Ahd. enônt, mhd. enent, jenseits, dem ein hinont (von his) für diesseits entspricht: enent des baches; ennet dem meer; enthalp des meers; s. Ben. Mllr. I, 772). *Ennent der brucken* (Meran. Stdtr. I); *enhalb der Etsch* (Kirchm. 428); *ehenderhalbs des Arlberges* (Waldrast, 71). In der tyr. L. O. v. 1526: *in den Gerichten ennhalb des Eves und üls; enhalb des Arl und Vern* (Brandis, Gesch.); gl. v. 1330: *enhalben und dishalben der Ets;* ebd.: *enunt* (f. enônt) *des griezes.* — *Sicht ar d' Nochborin öntn stean* (Ged. im Tir. D. 252). *(Er) hot d'önta za d' Holzmoaster gsött* (ebd. 193). Auch in Zusammensetzungen findet sich häufig ent, enter: *die enterwasserer* sind die jenseits des Flusses Wohnenden, die *ent- oder ausserferner* sind die Leute jenseits des Ferners, im Bezirk Reutte. *Dass die heissen enterpruckhen, die an der gassen stehent, da man in uf gehen Hötting geet, zum stadtgericht Ynsprugg gehörent* (gl. v. 1320). Als Adjectiv: der, die das entrige, entere, d'rentige, herentere; superlat. der entrigste, d. i. der jenseits am fernsten sich befindende (vgl. hier, hieger). RA.: *z'enterst d'renten,* zu äusserst drüben. S. Schm. I, 68; Höfer, I, 183; Schmid, 185; Zt. II, 139 (eine treffliche grammat. Abhandl. über ent, ent'n).

entern, s. **antern.**
enterisch, s. anterisch.
entlåsen, s. **lâssen.**

enz in Zusammensetzung mit mensch, kerl und andern Wörtern. Es dürfte sich am natürlichsten aus goth. ans, Balken, erklären (woraus auch *der ens'n, ensbaum* (s. äns), Tragbalken bei Brücken), um so mehr, da man nur èns, niemals ent, (welches an ags. ent, riesig, ungeheuer erinnern könnte,) zu hören bekommt; vgl. dagegen: Schm. I, 88; Höfer, I, 181: endt. — Dieselbe Bedeutung: ungeheuer, sehr gross hat auch unenz: ein unenz-tier, ein unenz-kerl. Vgl. Zt. II, 339; äns-bâm.

ènziân, m., gentiana. *Entian dienet wider pestilenz und allen gifft dem menschen und vich* (alt. Gartenb.). *Scheiden ist bitterer denn der entzian* (Ambr. Lb. 218). Der ènzeler, der aus den Enzianwurzen bereitete Branntwein; s. Schottky, 150: *Wie die Enzianwurzel ischt kueni so stark.*

entîvi, antîvi, m., cichorium endivia, L.; *entivia, antivi* (alt. Gartenb.).

entrauen, s. trauen.

èpper, èppes, s. etwer, etwas.

êr', ear, f., Ehre; Verehrung; Ansehen, Ruhm. RA.: *einem eine êr (oder êren) anthun*, beehren; *êr im Leib haben; der êren werth sein* (s. Schm.). *Glimphs, Eeren und füegen beschuldigt* (L. O. v. 1499). *Einem etwas êren*, verehren, nach der ält. Spr. eine êrung thun, ein Geschenk, wenn auch ein gesetzliches, verabreichen; *es soll der kauffer dem Grundt und Zinsherren schuldig sein für Auf- und Abzug auch Eerung zu geben ain Pfund Pfeffer wienisch gewicht* (L. O. v. 1526). Eine êrung findet statt bei verschiedenen Anlässen, besonders bei Primizen und Hochzeiten. Der êrntåg, Hochzeit- oder Primiztag; das dabei stattfindende Mahl heisst das êren. *Wann aber das ehren ist vollbracht und das heilige Kreuzliedl werd aufgemacht, da werden die ehr- und tugendsamen bräutpersonen auf den tantzplatz gehen; das zweite (Tänzchen) gehört für mich (den Hochzeitlader) und mein ehrmutter* (Anrede des Hochzeitladers; s. Wolf,

myth. Zt. II, 129). *Der N. hat an diesem Tag dero hochzeitlichen Ehrentag begangen* (Meitinger, 43).

êrbar, êrberl, adj., wie hd.; (Hasling) schüchtern, geschämig; schamhaft, züchtig. *Wierd und erberschait* Vintl. 1000).

êrlich, êrle, êrla, adj. und adv., wie hd.; adv. ziemlich, sehr; *êrlich trinken, essen, arbeiten,* d. i. zur Genüge. In Pust.: beinahe, fast: *èrla a jå r,* beinahe ein Jahr. So auch im Lesachthal (s. Zt. III, 339): woll earla, warum nicht gar!

êrd'n, êarn, f., Erde; (Unth. Innth.: êa'n; Pass.: êra); êra tråg n, Erde tragen (vgl. das alte eren, pflügen, arare); auf die êrd'n stellen, d. i. auf den Boden. *Thoan eam vor Earst (von der Erda) au'höbn* (U. I.; Ged. im Tir. D. 13). — eardelen, v., einen erdigen Geruch haben (Schmid, 168); s. unt. êrdra.

erdèpf'l, earèpfl, m., Kartoffel (Höfer, I, 184; Schmid, 168); erdäpfelkoch, erdäpfelmannl, aus Erdäpfeln bereitete Speise; dieselben sammt der Haut (pèlz) gesotten heissen scherzweise *erdäpfel in der montur.*

êrdra, êrdre (êrdrich), n., Grund und Boden, Erdreich; *für Korn ist in dieser Gegend das beste èrdra. Alle menschen sein ertreich und werden dem ertreich wieder gleich* (Vintl. 411). *Todtengraber, welche die doten Personen zu den geweichten Ertrich bringen* (Tir. Bot. v. 1838, Nr. 24).

erdhammerl, n. (U. I.), Holzwurm, der wie eine Uhr hämmert, tagkelt.

erdpîd'n, Erdbeben; *anno 1347, 27. Januari war ain erschröcklicher weit und breit gehörter Erdpidem* (Brandis, Gesch. v. 1626); s. bidemen, bîmen.

erper, erpe', erd-ber, pl., Erdbeeren; *geschmelzte rote Erper* (font. rer. austr. I, 357).

erpfrig, erpfen, adj. (ob. Etschl.), braun, erd-färbig.

èrchtåg, èrchti', èrti', m., Erchtag, Dienstag. *Das was am Erichtag oder tzinstag* (font. r. austr. I, 1541). *Geben am Eritag nach Gotsleychenamstag* (Urk. v. 1407). *Am hl. Pfingst-Erichtag* (Abr. a S. Cl. 206). Bairisch: erte, ierte, österreich.: iärta, irita; cimbr. eörta, ortä; mhd. ërtao, ërctac (eigentl. Tag des Gottes Zio oder Er; s. Ben. Mllr. III, 5; vgl.

Grimm, Myth. 113. 183. 1209). Der ertag heisst im mittleren Deutschland diestag, tiestag, aleman. ziestag, ziestig, zinstag; ahd. ziuwestac, mhd. ziewestac, ziestac, dies Martis, hat sohin dieselbe Bedeutung (Zio) wie ertag; vgl. auch Höfer I, 184; Schmid, 170.

èrken, v. (U. I.), scheu, schüchtern sein etwas zu nehmen; lat. arce dürfte doch zu weit ab liegen, eher wäre arg, mhd. arc (karg, sparsam) zu bedenken.

èrbl, èrwl, s. **àrm.**

êrst, earst, superl. von êr, adj. und adv., erst. Z'earst, z'earst'n, zuerst, zum ersten, vor allem; àll'rearst, allererst; mhd. zeêrest; alêrst, alrêst; (s. Ben. Mllr. êr); in der êrst, Anfangs, das êrst' läuten (wie das ànder), das erste Glockenzeichen geben; das êrstl beim Spielen haben: das Recht haben zuerst damit zu beginnen.

ês, **ös**, als Suffix *'s*, ihr; ös hàbts, ös seids (hier zeigt sich doppeltes, ein freies und ein suffigiertes pronomen). Dieses ès, ös, ist der letzte, schwache Ueberrest der alten Dualform, deren unsere Sprache im Gothischen, doch auch dort schon im Abnehmen, noch fähig war; vgl. über ès, ös, Grimm, Gramm. I, 814; über die Verbalendung ebendas. S. 1049; Schm. Gramm. §. 718, 721; Wb. I, 118 und 134. (Vgl. auch Schöpf *über die deutsche Volksmundart in Tirol* S. 16). *Wo vart es hin? vart es ainen steg?* (Vintler, 7913); *nu, wie gesecht es auf der stras? esset es unterwegen nicht?* (ebd. 7927). *O, es Mamelucken, es Lumpen-Hund, pfuy schambt euch!* (Abr. a S. Cl. 337); vgl. Höfer I, 187.

eschàk, easchok, m., Sack, Tasche in den Kleidern (Alpach); Zt. III, 337.

èschen, f., Esche, fraxinus excelsior, L. Höfer I, 189.

èss', öss', f., Esse; Feuerherd auf den Alpen (U. I.); Feuerstätte der Holzarbeiter in den Waldungen. *Dass an denselben Orth ein öss oder Feuer-Werkstatt zugericht worden* (Urk. v. 1728); mhd. esse.

èssen, v., wie hd. — das èss'n, Mahlzeit; *ein lautes* (lat. lautus), *fürnêm's èss'n;* sich überèss'n, zu viel essen; sich aⁿbèss'n, von einer Speise so viel oder so oft essen, dass sie nimmer

mundet; ù n t e r è s s'n, auch ausser der Tischstunde essen. — Das f ü r è s s'n, Voressen, Gericht, das gewöhnlich vor dem Rindfleisch aufgetragen wird. — â s s i g, adj., leicht gut zum essen; Appetit habend; â s s i g und g f r â s s i g sein (Passeier), im Essen nicht wählerisch und heikel sein. — Ueber *essende* Pfänder, s. p f à n d.

èst, ö s t, n., Nest, Lager; das è s t g a g k (ob. Etschl.), Ei; über Abfall von n im Anlaute s. Zt. III, 101.

èspele, ö s p e l e, n., Mispel, mespilus germanica, L.

èstrich, n. und m., die Lehmdecke auf dem Boden über einer Stube; der Raum zwischen diesem Boden und dem Dach; Schm.; mhd. esterich, estrich, mlat. astracum, ahd. astrich, pavimentum; s. Höfer, I, 189.

ester, f., d e s t o. *Damit die Verordneten e s t e r gründlicher zu handeln wissen* (im Landt. zu Bozen, 1508). *Damit sollicher paw e s t e r fuerderlicher vollstreckt werde* (Bozn Mag. Prot. v. 1514).

èt, **öt**, **it**, nicht; bei vorausgehendem Vokale dagegen n è t, n ö t, n i t, n i t e; s. Schm. I, 23 (icht); Schmid, 154; besonders Grimm, gramm. III, 738. *Es ist aus dem alten affirmativen iht, icht gekürzt, und, wie disses nicht selten im negativen Sinne gebraucht* (Zt. I, 292, 7).

ètliche, spr. ö t t l i c h e, ö t t l e, pr., einige, manche. (Mhd. ëtelich, ëteslich; Ben. Mllr. I, 449). *Ass sein um ö t t l a z'vill* (Ged. im Tir. Dial. 57). *Heats, nömts an ö t t l i Mann mitnond* (ebd. 116).

Etsch, (è t s c h), f., der Fluss; lat. Athesis, it. Adige; mhd. etise, etis, ets. Das Etschthal hiess früher gemeiniglich das *Land an der Etsch,* daher noch das E t s c h l a n d, im Innthal schlechthin: das l à n d; daher: *ins lând fahren.* Da es (1704) in Ober- und Unteretsch, jenes mit acht, dieses mit 10 Gerichten eingetheilt war, unterscheidet das Volk noch das ô b e r l à n d und u n t e r l à n d. Der è t s c h l ä n d e r, scil. Wein. *Wir khamen an ein See, der sich von der E t z versamlet* (Kirchm. chron. 177). Dem Stamme nach dürfte E t s, wovon das O e t z thal mit E t s c h verwandt sein; nach Thaler (s. neue Ztschr. des Ferd 12. Bd., S. 10) bedeutet at, ad, add, athes, etsch, etz Strom, Fluss und kommen diese Benennungen

durchgängig nur Flüssen zu. *Die voglei in dem Etzthal* (Oeffn. zu Umhausen im Oetzthale, Grimm, Weisth. III, 737). *Der Etschgrosch galt anno 1487 in B. 18 dn., der Etschkreuzer 3 dn.* Schm. Etsch - Kreuzer

ètt, ött (Pass.), Füllwort: 1) doch, denn, etwa, doch wohl, halt; es ist das aus ëchert contrahirte mhd. ëht, êt, ôt, das die Bedeutung *bloss, nur* hatte und wohl auch öfter einen einzelnen Begriff hervorhob und verstärkte, wie: *dat ist et unverwendet, sprach der küene man* (Nib. 1669). — 2) gewöhnlich, bisweilen: êr geat ött zum wiert; hier ist es wohl das alte ëte (s. German. gramm. III, 57) in ëteswie, öfters; s. et-ie; et-iemål.

et-ie, et-iemål, et-iem, et-iewet u. s. w. siehe bei ie.

etwer, etwas, etwa (spr. èpper, èppes, èpper); èpper, irgend einer, Jemand, èppes, irgend etwas; èpper, èppe', etwa; irgendwo. *So guat a is könnt hon, (habe ich) öppas mit dichtat hat* (Ged. im Tir. Dial. V.). *Ass ar öppar in Weanern schreiben thua* (ebd. 67). *Sött dar öppar'n öppas kocha* (ebd. 213). Schm. bringt das Beispiel: *'hàt der èppen èpper èppet èppes tã?: hat dir etwan etwer etwo etwas gethan.* Das ält. etwan = bisweilen; ehmals; *die heischrecken flogen etwan so dickh, dass man die Sonnen auf Erden kaum spirete* (Brandis, Gesch.). S. das cimbr. etwa, eppa; etbaz, eppaz, eppezen, etwas. Mhd. ëtewer, ëteswer, irgend jemand; ëtewaz, etwas; ëtewie, auf irgend eine Weise u. s. w.; das ëte, ëtes entspricht in der Bedeutung dem lat. ali — und ist wahrscheinlich mit goth. aithau, ahd. edo (oder) verwandt; s. Ben. Mllr. I, 448; Grimm, gramm. III, 57—61.

etter, m. und n., der (durchflochtene) Zaun, ags. edor; (Schm. I, 128; Höfer, I, 190) ist mir bisher in Tirol nicht vorgekommen; ahd. etar, sepes. S. Zt. IV, 400, 3 und Zt. IV, 202 u. 406, 2, wonach etter (s. Adelung, Wb. I, 1977), ein nur in einigen oberdeutschen Gegenden, in Ober-Schwaben und am Oberrheine übliches Wort, die Grenzen, die Einfassung, insbesondere der Dörfer und Feldfluren; vgl. Wolf, myth. Zt. I, 185.

ètzen, v., das Vieh, es weiden; einen Platz abètzen; die

Zeit der Aetz (Zillerth.), wann das letzte Gras abgemäht ist. Belege s. unter ätzen.

êva, eaverl, n. pr., Bezeichnung eines naschhaften Menschen; *du blangige, gschleckige Eav!* Vgl. German. V, 342.

êwig, èawig, adj., ewig; zeitig und eawig, hier- und jenseits; das *eawig liecht* vor dem Tabernakel; die eawe (Pust.) Ewigkeit; vgl. ahd. êwa, goth. aivs, lat. ävum. *Auf welteawige Zeiten*, d. i. für immer.

extra, adv. und adj.; ein extrawein (oder adjectivisch: ein extriger, exterer); ein extrakopf mit seinen extra-Launen. *Etwas extra, d. i. mit Vorsatz thun. Gar oft durch an' Nebi' — sichst d' Sunna durchschein'n — und sichst 's Diendl oft lacha — wann's extra möcht' grein'n;* (Kobell).

êzeit'n, èazeit'n, vor Zeiten (U. Innth.); Schm. IV, 292; s. oben èa, ê, ehe.

F.

F für b zeigt sich in: knôfl (Knoblauch), zwîf'l (Zwiebel), schrauf'n, m., (Schraube und schraufen, v., schrauben), hêv'n (Oetzth., auch mhd. heven für heben), a°fer (Gebirg um Bozen), umgekehrt ha°ber für hafer. Uebergang von f. in ch: fuchzên (fünfzehn), fuchz', fünfzig; Abfall im Auslaute: au, drau, jedoch als präposition: auf, af. Scharfe Aussprache in: harpf, schàrpf, schlaipf'n; verkapptes f in: teigl, teixl, teikert u. a. für teufel. S. Zt. III, 103.

fåbes-, fôbes-, foibes-, pfa°besbletzen, pl. Blätter des Alpenampfers, rumex alpinus, L.

fabritt, fabritt'n, f., Fabrik; der fabritteler, Fabriksarbeiter.

fa°b'lhànnes, m., lustiger Spassmacher, Plauderer; lat. fabulo.

fåchen, v., fangen; ahd. vâhan. RA.: *einem eine (Ohrfeige) fa°ch'n, einem eine aufifa°chen. — Es ist nicht alle Tage fa°chta°g*, d. i. Glückstag: *es ist allweg Jagetag, aber nit*

allweg ***Fahetag*** (Jägerbrev. 58). — Composita: derpfåch'n einen, ihn empfangen, begrüssen; der derpfåch, Gruss, Händedruck. — ànfåch'n, ànfàngen, ànhêb'n, werden adverbialisch in der Bedeutung: bereits, allmälig gebraucht, z. B.: *ich bin ànfàngen hungerig*, d. i. ich fange an hungerig zu sein; *er ist anfa°ch'n lustig worden*, er ward allmälig lustig. *Seinem Gebrauche nach ein Adv., ähnlich dem ebenfalls oberdeutschen helfen, helf, in seiner ersten Entstehung aber doch wol verbal, drückt es 1) das allmählige Beginnen: nun einmal, 2) das Enden einer Handlung aus: nun endlich; 3) bereits, nun schon, nun wol, doch mit dem Nebenbegriff des Langsamkommens und Erwartens; schweiz.: âfengà, äfenig, afed, afig, afen u. a.* Zt. III, 215; Schmid, 176, f.; Stalder, I, 90. Eine gleiche Verwendung hatte ahd. u. mhd. das Verbum beginnen; s. Grimm, gramm. IV, 95; 108. — verfåchen (wie aufvahen) einem, in der ält. Spr.: einem Redenden ins Wort fallen: *verfach dem weisen herren nicht, ob er ain faillung zu dir spricht* (Vintler, 2988); vgl. Schm.

fåcher, fåchzànd, m., hervorstehender Eckzahn; *a toal (Mädchen) sent hölwànget (hohlwangig), a toal sent fa°chzàntet, und wenn ma˜ uene wollt' ha°b'n, müest' ma˜ erst en pfàrrer gien fra°g'n;* s. Zt. V, 102.

fàcht in der Zusammensetzung: ifàcht (je einmal), öpfàcht (oft einmal; Prägratten). Vgl. Schm. fächtig statt fach: zwifachti', drifachti'. *Wie maniger facht dein wunden sind* (Sentlinger; s. Tir. Bot. v. 1827, Nr. 80).

fàchten, was ob. **pfàchten**, pfechten.

fack u. s. w., siehe: fàk.

fåden, m., ahd. vadum, mhd. vadem, vaden; dim. das fådele; *so fein und zart, wie ein seid'nfådele;* ei˜fådeln, einfädeln, fig. durch Schmeichelei und Versprechungen gewinnen; schwäb. einfämen, mhd. vedemen (Schmid, 174). RA.: *das hat den fa°d'n*, es geht sehr schwer; *es bricht der fa°d'n, der letzte fa°d'n*, es geht die Geduld aus.

fåden in: abfaden, spr. å'fådn, m. (Prägratten), ordnungsloser, lockerer, *zuwiderer* Mensch; å'fådnig, adj., widerlich, Anstoss erregend. Schmid, 171: *fädel, m., ein schlechter, dürftiger*

Mensch, oder ist vielleicht mhd. vage, gevage, zufrieden, willfährig (Ben. Mllr. III, 201) zu vergleichen? Vgl. allenfalls auch Schm. I, 513: faudi', karg, filzig; fähig, geschickt.

fager; so heissen *mehrere von höhern Bergen umschlössene, sich verengende Thäler* (Schottky, Bilder aus der süddeutschen Alpenwelt).

faig (ä. Spr.), böse; *ob mir die faigen sein gevâr, noch trôst ich mich der frummen zwar* (Wolk. 214). (*Wer viel spricht*) *wirt zu den faigen gezelt* (Vintler, 8484). — faigen, v., (ält. Spr.); *so faiget etleicher über die flech* (ebd. 8956); vgl. mhd. veigen, verwünschen (Ben. Mllr. III, 290). Schmid, 174: *faigen, scherzend, buhlerisch raufen, zerren.*

fail, foal, fâl, adj., feil; ahd. feili, mhd. veile. *Je ainer nach dem andern soll vor dem Gozhaws der parfuesser prot fail haben* (Bozn. Mag. Prot. v. 1514). failen, ànfailen eine Waare; nach dem Preise derselben fragen; sie feilbieten; in der ält. Spr.: failfüerung, die Feilbietung (L. O. v. 1526). *Drey tag nach failfierung die pfannt legen* (Boz. Mag. prot. v. 1508). Der *veiltrager* (Meran. Stdtr. VII), Feilträger. — wôlfail, spr. wolf'l, comp. wèlfler, sup. wèflist, wohlfeil; die wolfle, wèlfle, Wohlfeilheit. Schon H. Sachs hat wolfl, wölfler und wolfung (Wohlfeilheit); *dann freut sich der reich des guten wolflen kaufs* (H. Sachs, 47; vgl. ebd. Anmerk. 104). *So wolfli kimmst numma dron* (Ged. im Tir. Dial. 304).

faim, foam, m., Schaum; mhd. veim (Ben. Mllr. I, 317). *Mit blutigem Schleim und Faim vermischt* (Waldrast, 154); *den faimb wegthuen* (Kochb. v. 16. Jh.). — faimen, v., schäumen; åfaimen, den Schaum wegnehmen. Der àbfaim, Abschaum, fig. Auswurf; ein å'gfaimter Spitzbube. Vocab. v. 1663: *abgefeimbter Mensch, astutus.* — Der wàldfaim (Schm. I, 531) Schaum, der sich beim Kochen der Molke ansetzt (Zillerth.). Stalder, I, 358; Grimm, Gesch. d. deutsch. Spr. 1001. Vgl. auch fêm.

faist, foast, adj., feist, fett; mhd. veiz, veizet, veizt. Das nhd. fett ist niederdeutsch für feisst (Wackernagel, Wb. zum ahd. Leseb. CLVI). — die fàesst'n, umlaut. feasst'n, das Fett, Feistheit; *rindernes faist* (alt. Kochb.). *Er fettet dich von der*

veiste des Korens (adipe frumenti satiat te; mhd. Psalter vom 14. Jh.).

faisch, foasch, m., in der Jäg. Spr. Blut, Schweis; (nach Schmid, 175 in Baiern und Oesterreich; s. Schm. I, 574); Höfer, I, 192.

fàk, fem. und masc., Schwein, fig. unsauberer Mensch (auch im sittl. Verstande); in der RA. *einen fàk machen*, einen Schmutzfleck, Klecks auf Gewand, Papier u. dgl. machen; eine dumme Handlung begehen, einen dummen Streich spielen. — fakel, fakl, n., das Ferkel, junges Schwein; faklen, v., ferkeln, Junge werfen. — Der Ausdruck fàk ist einer der vielgebrauchtesten in unserer Mundart, da er nicht nur das Thier, sondern auch an Menschen und Dingen jede Art von Unsauberkeit bezeichnet; als adj.: fàkisch, fakisch, unsauber (vgl. flakisch). — fàk stammt aus lat. porcus, ahd. varak, fark (woher nhd. Ferkel), mhd. varch, varc; Ausfall des r erfolgte hier, wie bei Eisak (Fluss) aus lat. Isarcus. Das mittellat. bacco, Mastschwein, wozu die bàchen (s. d.) ist hier nicht in Betracht zu ziehen. Höfer, I, 234: *der Fock, verschnittener Schweinber, Barg, Borg;* schles. bedeutet die fake Hündin; oldenburg. farken, färken, auch facken, junge Schweine (s. Zt. III, 497 über Namen der Schweine im Herzogth. Oldenburg). S. Alpenburg, Alpensagen, 194: *die Fak mil Knoschpen;* ebd. 266: *die Feuerfak. Endlich warf er sein Kreuzeisen* (s. eisen) *auf den grösten Fak* (Zing. Sag. 144). — Die boarfàk, Schimpf auf einen Baiern. *Dei Uhr und dei Tschakell, woast Boarvock keart iatz mein* (Ged. im Tir. Dial. 133). Reim der Kinder, wenn sie Schnecken finden: *Schnecke, schnecke rek die hourn, gib dir a viertl wâzenkourn, reckst sie nöt, wirf i di in dreck, fressent di die faken wek* (Wolf, myth. Zt. III, 33). — Das spê͂fakl, Spanferkel (s. spån, spênen); *für ain Spenfackel sechs kreutzer* (L. O. v. 1526). — Die fakelsau, trächtige Sau; einst Name einer Glocke in Lana (s. Zing. Sag. 119). Die betfaken waren vor Alters Abgabsschweine (s. betten); die L. O. v. 1603 verordnet bezüglich *der Weisaten, desgleichen der Sterbrinder und Bettfacken.* Schmid, 175 führt an: *fack, feck, m., Fresser,* und verweist auf gr. φάγειν, essen.

fàkeler, m., grobe Schelte auf einen unreinen oder unsittlichen Menschen; s. auch kàlfàkter.

fàkeln, fàgk'ln, v. (Vinschgau), grosse Schneeflocken werfen; sonst: hin und her fahren (besonders mit brennenden Spänen); s. Zt. III, 218, 12.

fâlen, v., fehlen; mhd. vaelen, fr. faillir. RA.: *es fâlt si nit,* es ist wirklich so; (sich fehlen ist vielleicht Nachbildung des fr. il s'en faut, welche dieses schon ins Mhd. eingedrungene Fremdwort bewahrt hat; s. Zt. III, 214, 21). RA.: *es fàlt ihm,* d. i. im Kopfe, er ist nicht recht bei Verstande.

fâl, adj., fehl, irre, falsch; das ist fâl, gefehlt; in Zusammensetzungen, wie hd.: fâlgên, fâlschiessen. Das fêljå̊r, Missjahr; *fäl Jar; missrätiges Jar* (L. O v. 1603; Brandis, Ehrenkr. 191). — fâlig, gefehlt, fehlerhaft. Schm.

fàlb, s. fàlch; das fàlw-wild, fàlwild, (Zillerth.) der Steinbock; die fàlwgàis, das Weibchen davon. — fàlch, fahl; fàlchet, von weisslichter Farbe; mhd. val, gen. val-wes, woraus auch fàlb; die falche, fàlbe sind auch Namen für Kühe und Ochsen; s. Ben. Mllr. III, 213. *Dar Jüngar a folchhoori's Bürschtli* (Ged. im Tir. D. 336).

fàllen, v. (conj. fiel', fàllet'; part. g'fàll'n), wie hd. — Hier nur einige dialektische Anwendungen: fàllen (von Mädchen) in das Laster, daher: die gefàllne, entehrtes Mädchen; im Preise fàllen: *das Korn ist heuer um einen Gulden g'fallen.* — ausfàllen, v., vergessen (Schm. abfàllen); (vom Geflügel) aus dem Ei kommen; sich derfàllen, durch einen Fall zu Grunde gehn; — beifàllen, einfallen, ins Gedächtniss kommen (s. fàll). — Das hinfàllent, hĩfallet, (scil. Uebel), malum caducum; Vocab. v. 1663: *das fallent übel, St. Valentins Plage.* Gl. v. 1445: *ich liess dem gelt das fallend ubel haben* (ähnlich: *ich liess das prennen ein pös Jar haben;* ebendas.). *Kolen, so bei der wurzl des krauts Beifuess werden gefunden und an St. Johanns des hl. tauffers Abent allein müessen gegraben sein, seyn guet wider die hinfallende Suchten (und schützen) vor dem fallenden Siechtag* (Zingerle, Sagen, 471). *Der S. Josephs Ring ist gut wider die hinfallende Siechtagen* (Hs. v. 17. Jh.).

S. Höfer, I, 196; Schm. I, 522. Ueber das Part. präs. bei Krankheiten, s. German. II, 377. — àbfallen, mager werden: *Solliches Vieh und dan Kynnder, so viel sy Pachlerin unzher verzabert, die weren nymer gsund worden, sonder an irem leib abgefallen* (Hexenproc. 16). — Alpenburg (Alpensagen, 203) theilt eine Sage *von den fahlenden* (fallenden oder fehlenden? wahrscheinlich keines von beiden, sondern: fahrenden) *Schülern* mit.

fàll, m. — Die juridischen Bedeutungen von fàll, anfàll, baufàll, einfàll, niederfàll, unfàll, zuefàll in der ä. Spr. siehe bei Schm. I, 521 f.; Ben. Mllr. III, 221 f. — der einfall, wie hd.; in der ä. Spr. rechtlicher Eingriff. *Das einfallend licht*, fig. kluger Einfall, Gedanke.

fàll'n, f, Falle; die mausfàll'n; mhd. mûsvalle; die einfallende Thürklinke; Stalder, I, 352; s. fàll.

fäll', föll', f. (Vinschg.), 1) Oeffnung, wodurch man von der bäuerlichen Stube in die Oberkammer oder hinunter zum Keller, vom Stadel in den Stall steigt; 2) Deckel, Fallthüre überhaupt. Schmid, 176.

fällen, fèllen, v., wie hd. zum Falle bringen; im Ringen zu Boden bringen; im mhd. auch verderben, tödten. — fällen, ausfällen das Heu, es auf der Wiese zum Trocknen ausbreiten; ebenso derfällen (Ob. Innth., Eggenth.). — Die föllax, Axt zum Baumfällen. — *Die Zähne föllen*, von Kindern, wenn sie Zähne wechseln (Sarnth.).

fällhas, n. (Prägratten), fällas (Virgen), die Fallthüre; hölzerner Thürverschluss.

gefall, gfall, n. (pl. gfaller), das Pfahl- und Stangengerüste in den Weinbergen; vgl. lat. vallus; (im ob. Etschl.).

falk, ehmals Benennung für ein Geschütz, das 75 Pfd. Eisen schoss; Schm. *Sie hatten acht Schlangen und falckonen auf dem Phat (Po) mitgebracht* (Gl. v. 1527); *wobey ein fewrwerkher durch ein Falconet mit einig ander gemainigen getödtet worden* (Gl. v. 1703; der baier. Einfall). S. W. Wackernagel, die deutschen Appellativnamen in Germ. IV, 156, f.

fàlsch, (spr. fàltsch), adj., wie hd.; dann 1) unwillig, böse: einen fàlsch machen, fàlsch werden; 2) links, verkehrt: fàlsch essen, d. i. mit der Linken: fàlsch herschauen, schielen,

fàlsch anlegen, das Kleid verkehrt anziehen. S. Schmid, 176; Stalder, I, 353; Schm. I, 529.

fèlschen, f., Falschheit; fèlschen, fälschen; derfèlschen, einen falsch machen.

fàlsch, n. (Pust.), das vorjährige, auf dem Felde überwinterte Gras im Frühjahre.

fàlter in wei˜falter, feifàlter, pfeifàlter u. s. w. siehe das letztere.

falsèt, n., wie hd., Hochstimme. *Valseten grôz, dâbey kain freuntlîch concordantz* (Wolk. 78). Der falsetist, Musiker (in Hainhofers Bericht v. 1628); it. falsetto.

fàlt'n, f., Falte; dim. faltl, faltele, Fältchen; faltl'n, v., in kleine Falten legen; mhd. valten, vielt, gevalten. — faltig, fältig, — fach in: oa˜faltig, sorgfaltig, zwifaltig u. a.; s. Ben. Mllr. III, 232. Im Lesachth. die fàlte, Schleusse (s. Zt. II, 340).

fàlzen, v. (Ehrwald), mit Begierde nach etwas schauen und es zu erhalten streben; vgl. das hd. falzen, d. i. Locken des Auerhahns im Frühlinge, wo man die Falzjagden anstellt. *Willst aff Oar- und Spielhahn gean, glab, si folz'n schoan recht schean* (Ged. im T. D. 90).

fàlzen, v. (mhd. valzen, vielz, gevalzen), umlegen, über oder ineinander legen; Ben. Mllr. III, 234; Bücher, Bretter fàlzen; das fàlzbrett, das so dick ist, um daran einen fàlz zu machen; der fàlzboden, Boden mit überfalzten Brettern; Schm.

fân, fû˜, fô˜, m., Fahne; plur. die fân, fâ˜. Im mhd. vane, van, ahd. fano, m.; vgl. lat. pannus. Diminutiv: fândl, fâ˜l, n., kleine Fahne. *Auf hauptmanns, fendrichs . . . und amter, so vom gemainen Mann gesetzt werden . . auf jedes fendlin (Fähnlein) 28 übersold* (über den Krieg mit Venedig, 1527; Schilder. Innsbr. 1789). *(Maria) breislicher van, dem nyemand kan nâch meim verstân blassnieren* (fr. blasonner, malen) *nur ain füessel* (Wolk. 231). — fêndre, Fähndrich, mhd. vanaere, venre; über das kirtefâ˜dl, s. Schm.; das fâ˜dl an den Maisstengeln; wehendes Stück Tuch. — *Einen fa°n haben* (O. I.) scherzweise für Rausch, vom schwankenden Gehn der Fahnenträger.

fanellen, f., der Hänfling, fringilla cannabina, L.; Höfer, I, 197 citiert das Wort aus Salzburg; s. Schm.

fàngen, v., ahd. fangôn, mhd. vâhen (s. ob. fåchen); ànfàngen, d. i. eine Wirthschaft zu führen; *zum ànfàngen brauchts Credit;* in der ä. Spr. *anfangen, ein Lehengut zu bewirthschaften.* Schm.; verüben (etwas Böses): *der Lump hat wieder àng' fàngt*; der ànfangler, Urheber; Anfänger. einfàngen, gefänglich einziehen; die fänknuss, Gefangenschaft, Gefängniss: *in fanklicher betrückhung, mit rünger speis* (Brandis, Gesch. v. 1623); *es ligen noch zwen in venknuss* (Beitr. z. Gesch. Tir. III. B.). In der antiqua Bajuvariorum lex ist unter den körperlichen Verletzungen auch der infanc, d. i. Handanlegung aufgeführt. Ueber die ältern juridischen Bedeutungen von fang, anfang, auffangen, fürfangen, überfangen, verfangen. s. Schm. I, 541 f., und vgl. Ben. Mllr. III, 209 f.; Schmid, 176.

fangga, f. (Ob. Innth.), Hexe, Unholdin: *die Fangka gehört zu den wilden, menschenfeindlichen Elbinnen* (Zing. Sag. 35); vgl. Wolf, myth. Zt. II, 58; ebd. 50 (in Vorarlberg: fengga); 2) (um Telfs) Schelte auf ein liederliches Weib. — Die wildfangga (O. I.) Waldunholdin; vgl. Schm. fankel, Teufel; unt. fangken.

fangkern, v. (Prägratten), anfangen; veranlassen; fangkerer, m., Rädelsführer, Anfänger.

fangken, fangkez'n, v., funkeln, zu mhd. vanke, Funke; vanken, leuchten; vgl. Schm. I, 543; Höfer, I, 197; vgl. ob. fangga.

fanzig, g'fanzig, adj., galant, sauber; *fanzig und schwanzig;* s. Schm.; Höfer I, 197: fanzen, kindisch thun.

fàrb', f., Farbe; mhd. varwe, ahd. farawa. *Der Wein ist dunkel, licht in der Fàrb,* dunkel-, lichtfärbig; *keinen Tropfen fàrb haben,* sehr bleich aussehen; 2) Aussehen, äussere Form; *die Sache hat keine rechte fàrb; darfst dir kein farbl anstreichen, bist doch ein Lump.* 3) Blatt im Kartenspiel; daher: *fàrb bekennen,* eingestehen; *aus oder von der fàrb reden,* ohne Umschweife und Beschönigung reden; *heraus mit der fàrb'!* nur frisch eingestanden! (s. farbeln).

fàrb, adj., in Zusammensetzungen: aschfàrw, bluetfàrw, ruessfàrw, aschfarbig u. s. w. — å'fârw, åfèrbig, von einem

Tuche, das nicht guetfèrbig ist, sondern fèrbt, d. i. von der Farbe lässt. *Sîne martel und sîn heiligez rôsevarwez bluot* (Germ. III, 231). — mhd. var — gen. varwes.

farbelen, v., 1) ein gewisses Kartenspiel; 2) ein Kinderspiel, wobei Farben errathen werden müssen. Zuerst kommt der Teufel mit verbundenen Augen: gelung, gelung! — Frage: Wer ist daraus? — Antw.: *der tuifl mit'n glüening kröl* (oder *mit der spörrkött*). Fr.: was will er? — Antw.: a farb. — Was für eine? — Der Teufel nennt eine und wenn sie jene ist, die der Berührte angenommen, so tritt er ab, und es kommt der Engel: geling, gelingg! — Wer ist daraus? — *Der Engel mit'n guldenen stâbele;* u. s. w.

fàrche, fàrch, f., Forelle (Ob. Innth.); Schm. förchen, förchel, förch; ahd. forhana. *Drei lagel mit velchen eingesalzen und vermacht* (Bozn. mag. prot. v. 1512); *varhen* (Hpt. Schl. Tir. Ordn. v. 1505).

fåren, får'n, v., wie hd.; ahd. faren; mhd. varen; 1) gehen, ziehen, sich begeben. Ueber das Fahren der Hexen (*mit der var varen*) sagt Vintler, 8043: *es vert chain mensch nicht und went doch maniger, das er far. Des mag man wol nemen war an den pösen lewten unrain, die varen und sein doch daheim, als man des beweissung hat, das der leib nicht chumbt von stat; aber sie (die Hexen) werden verzuckt in dem sin, das sew wanen, sie varen dahin* (das. 8043). 2) får'n mit einander, sich benehmen, sich vertragen: *sein brave Leut', si får'n recht gut miteinander;* hôch fåren, davon hôchfart, spr. hoaffart, hoafert, Hoffart; fig. hoffärtige, eitle Weibsperson; in letzterem Sinne heisst es auch einfach: die fårt; 3) auf d'àlm fårn, auffår'n, das Vieh auf die Alpe treiben; gen àlm fårn, von der àlm fàrn. — Composita: derfårn, erfahren; durch Fahren zu Grunde richten; überfårn (ä Spr.) übertreten: (*ich schwöre, dass ich*) *denselben Ayd und Glübdt nicht gehalten und das wissentlich hab übervarn* (Beitr. d. Ferd. v. 1427); mit Vieh eines andern Feld überfårn: *wann ein gericht und nachbawrschafft die andern in den Tàlern, Alben oder andern Gemeinden-Triben, auf Wunn und Waid . . . mit irem Viehtrib überfaren* (L. O.

v. 1603); — ummerfårn, herumfahren, herumvagieren; der fåret (in Ob. Innth. fârlig) schuester, Benennung des ewigen Juden, fig. ein Vagabund; der làndfårer, Landstreicher. Hieher gehört auch das wilde g'fâr, wildg'fâr oder die wilde fårt; *'s Wildgfahr oder die wilde Fahrt ist in vielen Gegenden Tirols bekannt und gefürchtet* (Alpenburg, Alpensag. 50; vgl. auch das. 230: *das wild Bauerngfahr* und 237 f.). *Der Tirolerbauer nennt alles ein gfahr, was mit einigem Lärm zieht und fährt; daher ist ihm auch der Teufels- und Hexenheerzug ein wildgfahr* (Alpenb. Myth. 53); über die wild fårt oder fuer, die wilde Jagd, das wüthende Heer s. Grimm, Myth. 515; Zingerle, Sag. 6: *die wilde fart in Vinschgau.* — verfårn, Todes verfahren, sterben: *die ist noch vor der zeit des Beilögers mit Tod verfarn* (Brandis, Gesch. v. 1626). — auffårn auf ein Gut, es zu bewirthschaften; die fårnuss, das bewegliche Eigenthum, (mhd. varnde habe, varnde guot). Ben. Mllr. III, 242—251; RA.: *einem übers maul fårn,* abfertigen.

fårt, f., Fahrt in den Zusammensetzungen: hôchfart (s. ob.); *hoffart macht grossen werren* (Vintl. 3390); — kirchfàrt, spr. kirfert, Wallfart, (mhd. kirchvart, kriuzevart). *N. hat sich verlobt nacher Waldrast ein Kirchfahrt zu verrichten* (Waldrast. 28); *verlobend, durch 3 Sambstag dahin zu wallfahrten* (ebd. 29); — kirchfarten, kir'fert'n, wallfahrten; *N. ist als Pilger angekleidet zu Fuess nach M. Einsigl kirchferten gangen* (Zobel, Hs.); *pilgräm und kirchferter* (L. O. v. 1603); — die wildfårt, 's wildgfâr, s. ob. fåren. — auffàrt, auffàrttag, Christi Himmelfahrt; *um aufferten,* am Feste der Auffahrt Christi; *detto nach auffarten* (Brandis, Gesch. v. 1626); *am fest von auffarten werden darauf viele Hütten aufgeschlagen* (Zobel, Hs.); die fårt in der RA.: *unter einer fårt* in einemmale; L. O. v. 1603: *unter einer fart.*

fartl, n. (Zillerth.), fèrt, fört (Ob. I.), Last von Heu oder Streu auf dem Rücken zu tragen; s. Schmid, 179; Höfer, I, 198: fartel; vgl. it. fardello; Schm. I, 566.

gefår, g'får, f. und n., Hinterlist, böse Absicht; daher: ông'får, ohne Gefahr, ohne böse Absicht; àllsgfår, altsgfår, an

àltsgfårts (O. I.) ungefähr; Wolk. 48: ân als gever; auf wåg und gfår, a rischio. RA.: *es ist keine gfaᵒr*, d. i. nicht zu fürchten; *es ist gfaᵒr*, es ist ungewiss, zu fürchten, unsicher; *es ist a leichte gfaᵒr*, es hat nichts zu bedeuten; s. Schm. — Das Wort gfår, Gefahr, gehört nicht zum mhd. varn, sondern vâren, nachstellen, heimlich lauern; s. Ben. Mllr. III, 265—272.

fårer, m., rasche Bewegung der Hand; Zug im Brettspiele: *mit drei faᵒrer ist er schachmatt.*

fàrfelsuppen, Suppe mit zerriebenem Teig und Eiern; s. pfàrfl.

fargûn, m. (Nauders), kleiner Pflug. Wahrscheinlich aus dem Romanischen.

farzen, v., rösten, bähen (Schm.); *gepfarzte Semmel* (Kochb. v. 1795).

fàrzen, s. furzen.

fàsch, eigentl. fàrsch, fr. farce, das Füllsel, z. B. kleingehacktes Fleisch, das in Speisen gegeben wird; Schm. I, 564. *Mische den Fasch wohl unter einander und mache Knödel daraus* (Kochb. v. 1795). — farschieren, füllen: *faschierte Bretzen, faschierte Hecht* (ebd.)

fascha, f. (Pust.), Binde, Leibgurte; lat., ital. fascia; mhd. vasch (Ben. Mllr. III, 273). *Spangelte Faschen mit silbernen Schnallen* (Nat. Kal. v. 1826, S. 101).

fàsching, m., **fåsnàcht**, f. — (Schm. I, 568; Höfer I, 199 stellt es zu fasel, faseln, facetias habere; vgl. Schm. 182. Im Mhd. galten beide Formen: vastnaht und vasnaht, doch ist jene die ursprünglichere, daher die Ableitung von Faste, fasten gerechtfertigt; s. Ben. Mllr. II, 301). Der Sonntag im fàsching heisst der fàisste Sonntag oder hearrnfåsnacht. *Am sambstag vor herrn fasnacht* (Bozn. mag. prot. v. 1483). Der darauffolgende Montag heisst fråsmontag, wie auch in Oesterr.; s. Höfer, ebd. — *Item an dem vaschangtag, so werseyt sy prein an die dillen, vell er herab, so stirbt er des jars* (Grimm, Myth. XLVI). RA. *eine faᵒsnàcht treiben*, d. i eine lustige, närrisch-komische Handlung; jubelnder Tumult; unsinniges, ausgelassenes Spiel: *wann die lutherischen bei einander seint und bringen einen unter sich, der*

nit lutherisch ist, da hörent ir, wie sie der leut verschonen, ja hinder sich (e contrario!), da halten sie fasnacht mit im, (d. i. sie treiben ihren Spott mit ihm; Hans Sachs, 71). Wolk. 152: *es nehmet gên der vasenaht, des süll wir gail und frölich sein. Gleich einem Vassnachtspiel* (Kirchm. 433). *Abstellung der tenz, Fassnacht Mumereyen und ander weltlichen Freiden* (Beitr. des Ferdin. V. B.). Nach Schm. bedeutet Fasching im salzburg. Thalgau jeden Tanz.

fâseln, v. (U. I.), einzeln auflesen; z. B. gefallenes Obst; Schm. fäseln, die Getreidkörner durch ein feines Sieb schlagen; vgl. unt. fêsel, fäsig.

fäsig, adv. (alemann. im Lechth.), selten, wenig, dünnstehend; Schmid, 182; Schm. I, 568.

fàs-han, m., Fasan, lat. phasianus; *Cappauner, Schnepfen, Fass-Hanen* (Abr. a S. Cl., 249).

fåsnàcht, s. fàsching.

fàss, m., als Geschirr und Mass; dim. fassl, n., Fässchen; das weinfàss, fig. Trunkenbold. *Sie sollen was vas under zway fueder ist, an das selbig vas am kopf 4 raiff, am hals 1 raiff, am pauch vier raiff legen* (Bozn. Mag. prot. v. 1518). Der fàsser (oder binder) der Fassbinder; über das ehmals gebräuchliche Fasserrösslreiten der Fassbinder in Hall (wo es noch eine fàssergàss' gibt) vgl. Wolf, myth. Zt. III, 337. — Figürlich; *der helle vas* (Wolk. 227); *des degens vas* (Scheide; ebd. 104). S. Schm.

fàssen, v., wie hd.; *eine (i. e. Ohrfeige, Maulschelle) fassen;* beladen, belasten: ein Fuder Heu fàssen, Wein fàssen, d. i. auflegen. — Einen Altar fàssen, d. i. bemalen; der fàsser, fàssmåler, Anstreicher. — auffàssen, (Pust.) Flüssiges (z. B. Milch) essen.

fàst, adv., wie hd. beinahe, ferme; 2) sehr, stark; *fast essen; fàst krank sein* u. dgl.; mhd. vaste, adv., fest: *vaste schieben, bôzen, springen, gân* (Ben. Mllr. III, 274).

fàsten, v., wie hd.; RA.: *fàsten, dass die Rippen krachen,* d. i. sehr stark. — die fàsten, das Fasten; die (vierzigtägige) Fastenzeit; — die mitfàsten: *geben an Meran am Mittichen vor*

dem Suntag, so man singet Letare, zu mitter Vasten (Urk. v. 1370); *im marckt mitfasten* (Boz. mag. prot. v. 1518); *im halbfasten marckt hat N. sein gewelben ereffnet* (Zobel, Hs.). Unter den Fastenspeisen figuriren die fàstenknödl, die fastenbrêzen (zu einer Speise verkocht werden letztere zur fàstnbrêzensuppe) u. a. — Welche Sitte dem Scherze: *die Fasten theilen* (wie: die Woche theilen) zu Grunde liege, s. in Grimm, Myth. 452 f. Die fàstenpredig (nachmittägige Predigt in der Fastenzeit) mit den bekannten fàstenexempeln. Ben. Mllr. III, 277: vasten, fasten, ahd. fastan, eigentlich das feste halten an etwas; Schmid, 182 hält es zu lat. vastare, öde, leer machen.

fastîdi, m., Verdruss, dann: Lärm, Unruhe. *Was werden im (dem Kaiser Max) die Venedigischen Unruhen für fastidi nit causieret haben* (Brand. Gesch. v. 1626). *Einen rechten fastîdi (Geschrei, Lärm) anfangen.* Aus it. fastidio.

fâtsch', fâtsch'n, f., Wickelband; die fâtschnpopp', Wickelkind. *Einem Kind etwas in die fâtsch'n verehren*, ihm als Pathe ein Geschenk in die Windeln oder in die Firmbinde stecken. fâtschen, einfâtschen (alemm. fätschen, fêsche', Schmid, 174; Zt. IV, 321) einwickeln; ausfâtsch'n, das Wickelband abnehmen; Schröer, 50: *fatscheln;* cimbr. Wb. 120; mhd. vasche, vetsche; lat. roman. fascia, fascha. *Daselbst sein die Sailen fatschenweis umwunden gewesen* (Zobel, Hs.).

fatscheln, v. (Unt. Pust.) hinterbringen, aussagen, durch Gerede die Leute hinter einander bringen; (vgl. râtschen, trantschen); der fatschler, die fatschlerin, Person, die gern hinterbringt; die fatschlerei. Vgl. Schm. fatzen, scherzhaft, possenhaft reden oder handeln; jemand zum Besten haben, ärgern; s. auch frâtscheln.

fàttler, fàttlerin in den Compositis: gitschnfàttler, m., männliches Kind, das sich gern bei Mädchen aufhält; buebnfàttlerin, f., Mädchen, das gern bei Knaben ist (am Eisak).

faul, adj., wie hd.; 2) träg, müde, matt, schläfrig. RA.: *auf der faulen (scil. Haut) liegen*, unthätig sein. *Faule Kinder legt man ins Bett.* Verstärkend: stinkfaul; studfaul (d. i. faul wie eine Stud, Pfeiler; German. III, 373). — Die fäul'n, Faulheit;

Fäulniss. — **fäulen**, v., faul werden, in Fäulniss übergehn; **ausfäulen**, (in den Weinbergen) die faulenden Trauben wegnehmen: *wann der paumann ausfeylen und wimmen will* (L. O. v. 1603); **derfäulen**, v., in Fäulniss bringen: *der erfewlt leib und sel damit* (Vintl. 6135). — Mhd. vûl, ahd. fûl; viule, f., Fäule, Fäulniss, viulen, faul machen; Ben. Mllr. III, 435.

faula, f., Platz um die Sennhütte, wo das Vieh sich lagert; vgl. gr. παῦλα, Ruhe, Rast.

faulischbeere, f., Beere des Vogelbeerbaumes; Höfer, I, 200,

faullenzen, v., wie hd.; der **faullenzer**, wie hd.; Papier mit Linien zum Unterlegen behufs des Geradeschreibens; Buch mit Tabellen der Münzsorten oder der im voraus berechneten Preise häufig vorkommender Gegenstände.

faunzen, fau˜z'n, v., einen, ihm Faustschläge ins Gesicht. auf den Mund (s. **fotzen**) geben; die **fau˜zn**, solcher Faustschlag. *Wird viel seyn, wenn er nöt ä Fauzn trait dävon* (Linderm. 112). *I nöt faul, und gib dem Kaunzen gschwind ä zwo recht hafti Faunzen, dass er gschwaisst hat wie ä Sau* (ebd. 142). **abgefaunzt** (verächtl.) abgenutzt; Schm. *Da schlagen sich die Soldaten rum, wie die hungrigen Hunde um einen abgefaunsten Knochen* (Bucher, Pred. IV. 105); vgl. **faust**; Höfer, I, 201.

fausen, pl., Grillen, Einbildungen; *er hat lauter fausen im Kopf;* vgl. **flausen**.

faust, fau˜st, f., Faust; mhd. vûst, ahd. fûst; **fau˜sten**, **fäu˜st'n**, v., mit Fäusten auf einander schlagen, boxen; **fäustling**, m., Fausthandschuh; (mhd. viustelinc); lederne Binde um den hintern Theil der Hand, um diese zu decken, wenn man an Seilen zu ziehen hat (Schm.); **fàustring**, **fotzring**, Stossring, Schlagring; **fausthobel**, m., ein gewisser kurzer, dicker Hobel bei den Tischlern; Höfer, I, 202.

fàxen, pl., Spässe, Possen. *Sie singten auch die schensten Lieder nebst andern Faxen und Renkh* (Zobel, Hs.). *Sie haben verschiedene spring und gaucklereyen gehalten nebst einigen Faxen* (ebd.). Vgl. Schm. **fachsen** und **fatzen**; Höfer I, 202; Schmid, 183; lat. facetiae; it. fazio, Possenreisser, **fàxenmàcher**.

Der f a t z - oder Schmauss-Poet Martialis (Gl. v. 1753). RA.: *lauter f à x e n und r a n t im Kopfe haben.*

fazenett, f a z e n e t l, n., das Tuch, bes. das Schnupf- oder Halstuch. Vgl. darüber German. III, 480: fatzelet, fatzenetli, ital. fazioletta, Sacktuch, Handtuch; Zt. IV, 110, 52.

f a z e s t e r (um Graun), recht, gut; das Wort wird angewendet, wenn man seine Befriediguug über eine gut gemachte Sache ausdrücken will; man möchte zunächst an lat. facere denken.

fêchen, pl., Sommersprossen im Gesichte; f ê c h t e t, adj., Sommersprossen im Gesichte habend (vgl. m ê r l e n). Vom ahd. fêh, mhd. vêch, bunt, mehrfarbig, besonders in Bezug auf Pelzwerk: vêch, n., buntes Pelzwerk; Hermelin. Die tir. Pol. O. v. 1603 verbietet *gemainen Burgern F ä c h e n, Marder und ander kostbare Fuetter zu tragen.* Ebendas.: *f e c h w a m m e n, f e c h w e r k u. a. Ob er dann trait ain v e h e n rock* (Vintler, 6658); *diese sullen nicht v ê h e vedern tragen noch silbergesmîde* (ebd. cap. 13). Auch die Bedeutung sommersprossig war früher nicht unbekannt: *er ist f e h e t unter dem gesicht* (gl. v. 1574); s. Ben. Millr. III, 285.

fechten, v. (part. g'f o c h t'n), zanken, streiten; über die aus der Zeit der Fechtbrüder stammende RA. f e c h t e n gehn, h e r u m f e c h t e n (dafür auch s c h n à l l e n d r u c k e n) vgl. Schmid, 184 f.; Schm. 509; Höfer, I, 203. — Mhd. vëhten, (vaht, gevohten) fechten; anfeinden, beunruhigen; nach einem Ziele trachten; *vgl. das f e c h t e n der Handwerker* Ben. Mllr. III, 310 f.

f e c h s e n, s. f e x e n.

fêder, f., (f ö d a r a, Ob. I.); mhd. vëdere, vëder, ahd. fëdara, Schwungfeder, Schreibfeder; in der Jägerspr. der Schweif des Wildes; die federartige Krone des Maisstengels und anderer Pflanzen; die f ê d e r n, die Streichbretter am Pfluge (s. å r l). — RA.: *in die f ê d e r n sein, in den f ê d e r n liegen,* d. i. im Bette; vgl. Schm. die J a c o b i f e d e r n (scherzweise für) Stroh als Lager. Die h u i f ê d e r, die krumme Spielhahnfeder auf den Hüten der Bursche; sie heisst, in soferne sie ein Zeichen raullustigen Herausforderns ist, auch t r u t z f ê d e r. *A f r i s c h a b u e î, — z w o a f ö d e r l'n a u f î, — o a͂ s k r u m p u n d o a͂ s k r å d, — w i e's a f r i s c h a b u a h å t* (Schnaderhüpfl). Davon stammt die RA.: *einem 's f ê d e r l herab-*

thun, es mit ihm aufnehmen, ihn demüthigen. — fêderspîl, fêderwilpret, n., Wildgeflügel, als: Auerhähne, Rep-, Haselhühner u. a. (*Verboten*) *das vöderspil zu fachen und die Raissgejaid sammt dem vöder Willpredt zu bejagen und zu fachen* (Schl. Tir. Ordn. v. 1505); *federwilpret, vogelwilpret, schnabelweyde* (Glossar v. 1663). *So genannte Schweins-Federn und Spanische Reuter* (Cazan, 5).

fêgeln, v., (verächtl.) auf einem Saiteninstrumente spielen, fideln; fêgler, m., schlechter Violinspieler; vgl. das hd. fegen und fideln. *Thuast jo koa Feangl* (*Geige*) *nit hearn* (Ged. im Tir. Dial. 69).

fêhen, s. **fêchen.**

fegkin, f. (U. I.), Schelte auf eine lüderliche Weibsperson; vgl. fex.

fegks, s. **fex.**

feichten, f., Fichte, mhd. vichte; feichtes holz, Fichtenholz. *Da war ein durrer Feichtenbaum* (Waldrast, 131); cimbr. fäicht.

feifalter, m. (Pass.), Schmetterling; ahd. vîvaltra; s. **pfeifalter.**

feigen (es einem), Ausdruck, den einer dem andern, einem Wurfe oder Schlage entgehend, zuruft (Pass.); z. B.: *du triffst mich nicht, ich feig' dirs!* d. i. ich bin sicher, du erreichst mich nicht. Ohne hier an mhd. veige (vom Schicksal zum Tode bestimmt, auserlesen), veigen (dem Tode übergeben, verderben) zu denken (vgl. Zt. III, 46), erinnern wir besser an das bekannte *die Feige zeigen,* fr. fair le figue (s. pfutschfeige), nach Höfer, I, 205 *eine niedrige und pöbelhafte Art der Verhöhnung, indem bei geballter Faust der Daum zwischen die nächsten zwei Finger gestecket wird;* vgl. das Schnaderhüpfl: *Wann i sag, stê auf, stê auf! — zâgst mir die feig'n, — und im sunntag is kirti, kânnst â' dahaim bleib'n.* Vgl. Schm. die Feigen.

feil, n., it. vaglio, Sieb. *Item ein Feill zu dem Brot beslahen* (font. rer. austr. I, 253).

fein, fei˜, adj., wie hd.: angenehm, gefällig; z. B. vom Wetter, von der Wohnung; von Personen: artig, liebevoll, angenehm im Um-

gang (in dieser Bedeutung kommt das Wort öfters auch bei Osw. v. Wolkenstein vor). unfein, unangenehm, widerlich: *Mei Seal, ass war koa unfeins Orst* (Ged. im Tir. Dial., 395). Wie im hd. sauber, so gebraucht der Dialekt auch fein öfters im ironischen Sinne: *das ist eine feine Geschichte! du bist ein fei˜r, wenn du solche Sachen treibst!* — Als adv. verstärkt es die Bedeutung: gar, sehr, ja, recht: *fei˜ stât* (nhd. hübsch stille); *fei˜ làngsàm! fei˜ groass!; wir waren fein rüng und ausgehüngert* (siebenj. Wandersch. des P. Herm.). Besonders ist fei˜ im Munde des Unterinnthaler sehr geläufig: *gib fei˜ (ja) àcht! dass d' fei˜ kimmst! fàll' fei˜ nit in d' lakn! êr hàt'n fei˜ tàcht'lt; obar fein nit vargössn!* (Ged. im Tir. D. 116); für ziemlich (wenn es vor Adjectiven den Hauptton hat): *heut is's fei˜ kàlt!* s. Schm. I, 534.

feindlich, feindlach, feindle, (feinla, U. Pust.), schön, sehr, überaus: *dànk da gott feinla, feinla schüne!* (gewöhnliche Dankesformel in Virgen). Nach Zt. II, 341 und Samml. f. Tyrol. II, 68 ist feindla nur als eine l-Ableitung von fein (feinlich) anzusehen und das d, t ein unorganisches Einschiebsel. Diese Bedeutung von feindla kennt auch die schwäbische Mundart; s. Schmid, 188; vgl. Höfer I, 207; Zt. IV, 102, 9 und das folg.

feind, adj., gehässig, feindlich gesinnt, (mhd. vîant, vîent, vînt, part. praes. von goth. fijan, ahd. fiên). Substantivisch in der RA.: *essen, dreinschlagen, arbeiten u. dgl. wie der feind,* d. i. sehr stark, ungemein (hier ist wol das *böse* hineinzudenken); vgl. das vorige.

fei'rn, v., müssig sein, feiern, (mhd. vîren von vîre, Feier, lat. feria); — der feirer, Faullenzer; ummerfeiern, müssig herumgehn; feiret, unbeschäftiget; (von Sachen, Möbeln u. dgl.) unbenutzt: *a feiret's bètt, a feiret's zimmer* (Schm.); bei Schmid, 188: *das Geld liegt feirig da. Desshalben von baiden taillen nicht gefeirt* (d. i. die Zeit nicht unbenutzt gelassen) *ward* (Kirchm. 433).

fei'ra᷒b'nd (unorganisch auch fuira᷒b'nd), m., Feierabend; Schluss der Arbeit; *fei'ra᷒b'nd lassen,* aufhören zu arbeiten; *mit dem (Kranken) ist bald feira᷒b'nd,* d. i. es wird mit ihm bald

aus sein; s. feirum. — fei'r, f., Ruhe, Unterbrechung der Arbeit: *alle stundt den gantzen tag und dann in der Nacht darzue khain Feyr zu haben* (font. rer. austr. I, 362); *allso das mir nie khain feyer noch Rue gelassen worden* (ebd. 363). In der Bedeutung: Festlichkeit ist fei'r unvolksüblich, dafür: fei'rlichkeit, fèst. — Vgl. åbend.

feirtåg, feirte', feirti', m., Feiertag, Festtag. Die *hoach'n feirti'*, nemlich: Ostern, Pfingsten, Weihnachten; die *oasterfeirti; gute feirti' wünschen.* Das Volk nennt die von der Kirche vorgeschriebenen Feiertage die gebôtnen (hie und da auch verbôtnen) oder hêrrenfeirti', zum Unterschied von den å'bråchten (abgewürdigten) oder bau'rnfeirti', welche vom Landvolk wenigstens in Bezug auf Gottesdienst noch gefeiert werden; (vgl. L. O. v. 1603, Bl. 7); s. bringen. — der feirte'schlund, die Luftröhre: *ist ihm a grât in' feirteschlund kommen.* — die feirtigs, adverbial: an den Feiertagen; — fei'rtâgli', festlich.

fei'r'n, v. (Ehrwald), mit eiligen Schritten gehn; *schau, dear* feirt *auer!*

feirum, m., Feirabend; Ende, Garaus (Pass., am Eisak); s. fei'råb'nd.

feisten (Sarnth.), Gedärmwinde lassen; s. Schm. I, 577.

feitl, feidl, n. und m., Messer; tàschenfeitl, Taschenmesser (zum Schliessen); *ein Veitl ist, wer nicht leicht etwas merkt, wenn man ihn zum Besten hat, oder ein Dummer überhaupt; oan zo'n veitl hàm, oder: oan å'veitl'n, heisst: Jemanden zum Narren halten* (Alpach; Zt. III, 315). — Ueberdiess gebraucht man *einen feitlen* auch für schlagen, beohrfeigen, bei den Haaren schütteln. S. unt. veit.

fêl, fêchl, föle, f., (schwäb. um Reute) Mädchen; Schm. I, 573, schreibt födel und weist auf fud, feminal, während Schmid, 198 (vohle, vöhle, veel, fechel) eine Begriffsverwandtschaft mit Fohlen, Füllen auch in andern Sprachen findet. Da auch in Vinschg. der Ausdruck fochà für Weib (auch im guten Sinne) vorkommt, so wäre es fast gerathen, an mhd. vohe, ahd. foha (Schm. föhin, vulpecula) zu denken; in diesem Falle wäre die Schreibung fö'l, föchl vorzuziehen; s. focha.

felber, *fèler*, m., Weide, salix alba; mhd. velwer; cimbr. velar-wit; Höfer I, 209; Stalder I, 351; Schmid, 188; der Name stammt wol von mhd. val, valwes, blassgelb, fahl, falb, von der Farbe der Rinde. S. das Lied *vom puxbaum und vom felbinger* (Ambr. Lb. 335). *Es zergehe der Madensack (Körper) auch unter einem Felber-Baum* (Abr. a S. Cl. 75). Kobell: *an' oach bal' no' jung is, ma' kennts ir glei' o', — dass ka lausiger Felba' nit draus wer'n ko'.* — *fêlerbànd*, pl., Weidengerten, zum Aufbinden der Reben verwendet. *Burden von ungeverlich 300 Staben Vellerpandt* (H. Schl. Tir. Ordn. v. 1499).

felber, m, Felbel, sammtartiges Gewebe von Seide und Garn; span. felba; engl. velvet, Sammt; Schm. — *Kein samtner Schlegel, mit grünem Felber gefüttert* (Bucher, Pred. IV.); bei Höfer I, 210: Felper.

feld, *fald*, n., wie hd.; mhd. vëlt, sowol das flache, unbewaldete Land als auch den Kampfplatz bedeutend. In letzterer Beziehung hatte die ä. Spr. auch die RA.: *feld geben*, d. i. Zeit und Ort zum Kampfe oder auch zur Verhandlung eines Rechtsstreites gestatten und bestimmen; *ich gib der sach ein kurz end . . und bitt meinen gnädigen herrn herzog Friedrich als fast, als ich gethan hab und noch thu, dass er uns feld und gleichen schirm geb* (s. Zt. V, 372). Bezüglich eines geackerten Bodens heissen *felder* die einzelnen Zelgen, Abtheilungen, wie hd. die Felder des Wappens. — das *séefelt*, n. pr., Seefeld im Ob. I.; *auf das Seevelt zu kommen* (Urk. v. 1435).

fêll, *feal*, n., 1) das Fell. *kitzfeal*, *lamplfeal;* 2) die Haut; (mhd. vël war für Haut nicht unedel; Ben. Mllr. III, 293); *Pantalêôn lid und vel ganz unde wol gesunt behielt* (Haupt, Zt. VI, 239); *kinn und kel, darob das fel rôt, weis, ain klain verplîchen, hel* (Wolk. 213). 3) Häutchen auf dem Auge, der Staar, glaucoma; *des N. Eheweib hat eine s. v. Kuhe unter dem melchen so hartiglich in die Augen geschlagen, dass auf beyden Augen ein Fell erwachsen* (Waldrast, 38); Schmid, 189; — 4) (schwäb.) eine aufgestossene Hautwunde; *i bin m'r hüt a fêl g'ganga; der schua hot m'r a fêl gfiggat* (Zt. V, 481); s. unt. *fillen*.

felgn, f., Felge; Höfer I, 210: feling; Schm. I, 527; schwäb. felgen (fealge'), v., zum zweiten- oder drittenmale pflügen; Schm. I, 527; Grimm, III, 416; Ben. Mllr. III, 215: mhd. valgen, velgen.

feluk'n f., Art Nachen; aus mittellat., it. feluca, fr. félouque; (vom arab. folk, Schiff; Diez, roman. Wb. 142). *Um 8 Uhr bestiegen wir die felucken* (siebenj. Wandersch. des P. Hartm. v. 1753).

fêm, m. (Pust.), Schmalz; s. ob. **faim.**

femlazen, feamlazen, v., blinzeln, die Augenwimpern rasch auf und zumachen (U. Pust.); s. Zt. II, 341; Schm.: *femmern, femmezen, fempezn, fimmern, fimmezn*, flimmern, funkeln; s. fimmlen, fimmern; Höfer I, 211: femerzen.

fendern, fenda'n v. (Virgen) kaufen, verkaufen; auch mhd. vĕndern, lat. vendere. Etwas anderes, vielleicht lat. defender, ital. difendersi ist das vendern in Pichler, Drama 167, wo Petrus sagt: *vender dich, vender dich, kannst nit gen, so trag ich dich.*

fènich, m., Hirse, Fench; mhd. vench; Höfer, I, 211. *Sürch, fänich, Hirsch oder Prey* (L. O. v. 1603). — fenchl, m., anethum foeniculum, L.; bärenfenchl, phellandrium muttelina, L., auch madaun genannt.

fenstern, fensterlen, anfensterlen, v., s. gàss.

fenzen, feanzen, v., (mehr österr., doch auch in U. Pust.) einen foppen, auslachen; Höfer I, 216: fienzen; Mareta im Programm des Schott. Gymn. zu Wien v. 1861, S. 17; Schm. fenzeln; vgl. mhd. vanz, Diener; Schalk; Schalkheit; bes. Grimm, Wb. I, 203 in: alfanz.

ferch, n., die rothe Ruhr, der weisse Fluss; Schm. I, 515: das Feig. *Im hörbest, wenn d' butzen sein, kriegen d' kinder gêrn 's ferch.* Schmid, 178: vorcht, rothe Ruhr; vgl. das ungar. verhas, dyssenteria.

fergkl, ferkele, n., 1) Gestell zum Tragen von Heiligenstatuen bei Prozessionen; 2) diese Figuren selbst; 3) Gestell, womit man auf dem Kopfe Heu, Garben u. dgl. trägt; aus lat. ferculum. Schm.

fergeln an etwas; fegen, reiben, zu schaffen haben; an einem fergeln, ihm durch Bitten überlästig werden; mhd. vergen, dringend

bitten; in der Bedeutung fangen bei Wolk. 10: *die wolten uns vergnen, dô kômen wir dâ von.* Ben. Mllr. III, 303.

fernatsch, f., Art süsser, besonders zum Essen gesuchter Trauben; die èdelfernatsch; der fernatschwein, aus solchen Trauben bereitet (Etschl.). Aus ital. vernaccia, Art Wein und Traube und Weinstock dazu (in Toscana); vgl. Höfer, I, 237: fornatscher. *Da sind die Deutschen gelagert an ainem ort, da die gueten Farnatzer-wein wachsen* (gl. v. 1526).

fêrsch, fearsch'n, f., Ferse; mhd. vërsen, ahd. fërsna, fersina, fersana. *Ich stiess mich gestern an kopff, das mir die fersen blutet* (Ambr. Lb. 338). *Dann zeuch ich die ferschen wie sy ein fremde krume lini hat, biss an die schlemen* (Albr. Dürer). *N. hatte die verschen für, und die zechen ruckwerts* (Leben des h. Heinr. v. Boz. 1712). RA.: *einen lieber bei der ferschen als bei den Zehen sehen,* ihn lieber gehen, als kommen sehen. *Dö tröln oan jo di Fearst'n o* (Ged. im Tir. D. 117).

fêrt, feart, feartn, adv., voriges Jahr; vôrfeartn, im vorletzten Jahre; mhd. vërne, vërnt, vërt. *Sy sprach: ich wer ir hewr als verd* (Wolk. 39); *der sey mir heur als verd* (ebd. 214); *heur als vert* (German. III, 319). *Fertn im Sumer* (Hexenproc. 15); *vorferten het sy ain kue verzaubert* (ebd.). *Der Artickl laut wie verd des 11. Jars* (Bozn. mag. prot. v. 1512). — feartig, adj., vom vorigen Jahre; *den paw der au enerhalb lat man pey dem fertigen radtschlag beleyben* (Bozn. mag. pr. v. 1508); Schm. I, 567: fert (aus dem ältern fernt); Höfer I, 211; Schmid, 190; Zt. II, 341; Programm des Schotten-Gymnas. in Wien v. 1861, S. 17.

fèrtig, adj., wie hd.; ringfèrtig, leicht, unbeschwert: *die ringfertigen (Truppen) haben sich der bösen gebirg beklagt* (gl. v. 1526); *da kam eine blaumontirte, ringfertige Baurn-Compagnie* (7jähr. Wandersch. des P. Hartm. 1753). — rechtfèrtig, richtig, unverdächtig. *Pfinnige, unrechtvörtige Schwein, auch gesälcht Schweinen Pachen oder Flaisch, das nit rain sey* (sollen nicht eingeführt werden); — L. O. v. 1603. — wêgfertig, auf der Reise begriffen: *frembde und wegfertige Postierer* (Pol. Ordn. v. 1603); s. fårn.

ge-fêrt, gfêrt, n., 1) Fuhrwerk zu Lande. *Do hiess sie ir gefert beraiten* (Hs. v. 1447); 2) was geführt wird; Gefolge: *mit seinem ganzen Hofgefärth* (alt. Bauernkomödie); überhaupt für alle Sachen, auch im fig. Sinne: *an eren, guot und an also getanem gefert* (Pred. v. 15. Jh.). Nach Schmid, 181 auch: Weg, Bahn: *den Contersweg (bei Bozen) send sy gefaren, da ists ein wilds gefert* (Fab. Bilg.); s. ob. **fårn.**

fêsel (fêsele), n., Balg, Hülse des Getreidekorns; ahd. fësa, mhd. vëse, Spelt und dessen Hülse, Rispe, Spreu; überhaupt etwas sehr geringes. — Daher: kai˜ fêsl, kai˜ fêsele, gar nichts, nicht im Geringsten; vgl. das mhd.: nit ein vëse, wie: nit ein blat, strô, spriu, ei, nuz. So bei Osw. v. W.: *seyd niemant will der pösste wesen als klain nur umb ain vesen* (84). *Vor den (Ochs und Esel) mit vesl (Spreu) stund ein Kripp, darein musst sy dich legen* (ebd. 234). *Dass mir nie gein einer vësen ir deheiner mohte gelîchen* (German. II, 218). Vgl. fîseln; Schm. feseln, fiseln, fuseln; Schmid, 191: veesen, Dinkel, Spelt; und unt. fetzl.

fêsen, m., Weizenart, in Baiern Kern genannt, Spelt, Dinkel; s. das vorige; Schm. der Fesen.

feschgen, v., (ob. Etschl.) 1) fegen, sich reiben, wie das Vieh an der Mauer u. dgl.; 2) langsam thun, herumsuchen ohne recht zu arbeiten, nie mit etwas fertig werden; vgl. unten fetzeln, fitzeln und Höfer I, 203: fatzen, fachsen; 213: fetzen.

fèsch, adj., (kärtn. Gr.) frisch, munter, gut aufgelegt; mttd.: fosch, heftig, gewaltsam; stark; frisch. S. Zt. II, 423, 121; IV, 262, 12. Entweder ein französ. Eindringling (force; Schm. I, 564), oder für das umgestellte fersch, frisch.

fèst, adj., wie hd.; unverwundbar, kugelfest; verstärkende Zusammensetzungen: bâmfèst, bài˜fèst, fèlsenfèst, maurfèst; s. Zt. V, 190 über die verstärkenden Zusammensetzungen; Ben. Mllr. III, 273 f.; s. das folg.

fèsten, fèstnen, v., befestigen, mhd. vesten, ahd. fastian; bekräftigen (besonders bei Sponsalien durch den pfarrlichen Verlobungsakt und das darauf folgende Mahl; s. bei Schm. I, 576). Die håndfeste, das feierliche Ehgelöbniss und das dabei übliche Mahl;

s. Schm., Schmid, 191; in der ä. Spr. war die handfeste die durch Unterfertigung bekräftigte Urkunde. *Als sein Hantfest sait* (Beitr. z. Gesch. Tir. B. III).)

fèst, n., das Fest; auffèstnen, v., zum Festtag die Kirche zieren (Sârnth.).

fèstlgrub'n, f. (U. I.), Aschengrube auf dem Heerde, wo die Glut und Asche von einer Kochzeit zur andern aufbewahrt wird; die Bäuerinen halten die fèstlgruebn für heilig und legen grossen Werth darauf; (s. Alpenburg, Myth. 14). Dadurch mochte Prugger im Samml. f. Tyr. III. B., 1. St., S. 36 an die Vesta der Römer und die Vestalinen mit ihrem heiligen Feuer erinnert worden sein; Schm.

fetzen, v., 1) hauen, schneiden; das Dimin. fetzeln, fitzeln; in ganz kleine Theile trennen; mit dem Messer an einem Holz fetzeln, spielend daran schneiden; 2) pissen; daher die pöbelhaften Schelten: fetztrôg, fetzkàchl; für Personen: fetzandl, fetzander: cimbr. fetzen. Der bèttfetzer, fig. zur Bezeichnung eines feigen, furchtsamen Menschen. RA.: *sich schämen wie ein bèttfetzer*, d. i. sehr. Zu vgl. wäre allenfalls ungar. viz, urina. 3) fetzen, wenig, dünn und unterbrochen regnen; der fetzer, kurzer Regenschauer. Schm. hat: *fetzen den Garten, ihn spritzen.* Nach Höfer I, 213 ist fetzen, umfetzen, wandern, eine neue Herberge suchen (im Salzburgischen); vgl. das folg. und fitzen, fitzeln.

fetzen, m., Fetzen, abgerissenes Stück, Lumpen; (verächtl.) Kleidungsstück; Fahne; schlecht gekleidete Weibsperson; (vgl. Schm. I, 580); Zt. VI, 179; Schmid, 191. Als Verstärkung: fetzenkerl, fetzenmensch, d. i. von grossem Körperbau, ist mir das Wort in Tirol nicht vorgekommen.

fetzl, fetzele, fitzele, n., ein Bisschen, ein klein wenig (vgl. mîgele, bissl); wahrscheinlich ein kleiner weggeschnittener Theil; s. ob. fetzen. Vielleicht berührt sich damit auch fesel (s. d.); vgl. Kuhn, Zt. II, 76. Der Ausdruck fetzl für wenig ist besonders in und um Hall beliebt.

fex, m., Blödsinniger, le crètin; Spassvogel, Possenreisser. Die

Salzburger stehn im Rufe, viele fexen zu haben, daher die Spottbenennung: Salzburgerfex. Nach Zt. 186, 5 wäre fex, Dummkopf erst aus feckin, fegkin (s. ob.) entwickelt, wie Fuchs aus mhd. vohe, Föhin, Lapps aus Lappin u. a. m. — Auch in Oesterr. ist fex *ein närrischer Kerl oder Possenreisser* (Höfer, I, 202); vgl. Grimm, gramm. III, 338.

fexen, einfexen, v., einfechsen; in die Scheuer bringen; (Geld) eintreiben. *Wie die angenembe Etsch-Wein in frembd entlegene Keller eingefexnet werden* (Meitinger, Hs.). Höfer I, 203; Schm.

fiatschagrassa (in Graun), Speise aus Mehl mit Schmalz abgeröstet; wol aus dem roman. eingedrungen.

ficken, fick'n, v., 1) mit der Ruthe oder Gerte einen kleinen Schlag, einen figker, schmitzer geben; bei Schröer, 50: ficken, hauen; 2) (Ob. Innth.) jucken, beissen: wenn's di figget, so ràngk', wenn es dich juckt (anficht), so kratze, d. i. mache dir's anders. 3) reiben, fegen. Schmid, 192: was fikkets mich, was gehts mich an? — Vocab. v. 1663: abficken, abreiben; vgl. Zt. III, 365, 13; IV, 44: figgẽ, ein wenig hauen, mit der Ruthe streichen. — Höfer I, 214 stellt es mit Recht zu nhd. fegen. Hingegen zu lat. figere bei Wolk. 259: *das er trachtet, wie er die liebe darzu fickt (heftet).*

ficken, figken, pl., gedörrte Birnen, Feigen (vgl. kletzen, hutzeln) aus lat. ficus, ahd. figa; s. g'figket und ob. feige.

fickmühle, f., im Mühlenspiel (neunerziehen) eine solche Stellung der Steine, wo man durch Oeffnung einer Mühle immer die andere schliessen kann; Schm. Fig. *eine Fickmühl. haben*, auf beiden Seiten seinen Vortheil; Höfer I, 215.

fidlen, fîglen, v., auf der Geige, der Fiedel, spielen, besonders im lustigen Sinne: *auch kunnt ich fidlen, trummen, paugken, pfeiffen* (Osw. v. W. 22). Die fîdl, Fiedel, Geige (das Wort Violine ist unüblich), mhd. videle, engl. fiddle, vom lat. fidicula; Weigand, Synon. Nr. 803. Vgl. auch fègl en. *Bringt vor seim todt vom becken drat ein newgebacken fiedel* (Ambr. Lb. 152); hier wol ein (fidelförmiges) Brot (?).

fidli, m., (schwäb. im Lechth., um Reutte, Ob. Innth.), der

Hintere; in Vorarlberg: füdli, fidle, födla, födlech. Schmid, 207; Schm. I, 513; s. fut.

fiderig, adj., Federn an sich habend. *Der Vogel ist schon fiderig.* — Das Bett fidern, es mit Federn füllen; vgl. hd. Gefieder.

fiengs, fea͂x, f. (Durnholz), Hosentasche zum Tragen des Messerbesteckes.

fienzen, fienz'n, fea͂zn, v., zum Besten haben, spötteln; besonders in Oesterr. sehr üblich; s. Höfer, I, 216; Mareta, Progr. des Schottengymnas. in Wien v. 1861, S. 17.

fifel, feifel, nifel, f. (it. vivole, fr. les avives), nach Höfer, I, 204 in Tirol: eine Pferdekrankheit.

figkeneisl, n. (Telfs), ein kleines Ackerfeld, das nimmer getheilt werden darf.

figken, v. (Nauders), falsch spielen; vgl. die Fickmühle im Mühlenspiele, vermuthlich vom ficken, hin und her fahren, rasche Bewegungen hin und her machen. *Eine fickmül haben*, einen Ausweg, Vortheil nach zweien Seiten; s. ob.

g'figket, adj. (Etschl.), vom Roggen und andern Getreidearten: eingeschrumpft, zusammengezogen; vgl. ficken, gedörrte Feigen, Birnen u. dgl.

filaun', fliaune, f. (Nauders), Art Pflug; romanisch in Graubünden: fliaum, Hinterpflug (Conradi, Taschenwörterb.)

fillen. v., schinden (das Fell abziehen); geisseln, strafen; dafür auch filzen einen, ihn schlagen, ihm das Fell gärben; mhd. villen (Ben. Mllr. III, 294); Schm. I, 525: das Gefill, Collectiv von Fell.

filz, m., 1) der Haarboden; der Filz. — Die Haare auffilzen, sie aufkämmen. Der filzer (cimbr. vilzar) weiter Kamm, Filzkamm. Die filzlaus, Kopflaus; 2) fig. geiziger, knauseriger Mensch. In der ält. Spr. bedeutete filz ebenswol einen rohen, als einen geizigen Menschen; H. Sachs, S. 26: *mich wundert, das ir mit dem groben filzen reden mögt* (vgl. ebd. die Anmerk.) — 3) (U. I.): die Thierfette.

filz, filzen, f. (Innth.), Moorgrund; unangebauter, wüster

Ort; cimbr. filz, Moor; engl. filth, subluvies. Vgl. hierüber Schm. I, 530, f.

fimmern, fimmeln, v., flimmern, funkeln; Schm. I, 532: *femmern, femmezen, fempezen, fimmern, fimmezen.*

finanzer, finanzeler, m., Finanzbeamter; Finanzwächter. Aus dem meist verächtlichen Sinne des Wortes leuchtet nicht unklar das alte finanz, d. i. Wucherei, Kniff in Geldgeschäften (Schm. I, 534); vgl. auch Adelung und Rixner, 177. Aus dem mittellatein. finantia, praestatio pubblica, entstand finanz, das dem Volke überhaupt Geld bedeutet: *gut bei finanzen sein*; *seine finanzen richt er fein* (Hexenproc. 69).

finden, v., (pr. conj. fand', part. g'fund'n). *Etwas finden*, ironisch für stehlen, mausen. Bei einer zufälligen Entdeckung heisst es, dass oft a blinde henn' a woazenkêrn'l findt. — derfind'n, entdecken; aufdecken; erdichten; empfinden. — findig, adj., erfinderisch, spitzfindig; s. fund.

findel, n., Fallhölzchen zum Mäusefangen; kleine Falle. Vielleicht aus lat. findere, spalten.

finessen, pl., Streiche, Ränke, Launen; v. fr. finesse, List; vgl. finanz, List, Kniff, Wucher; Schm. I, 534.

finger, m., ahd. fingar. In Pust. heissen die fünf Finger der Hand: der kloane, der ringfinger (in O. I. goldfinger), der långe hansl, der supp'mschlecker (Zeigefinger), der laus'-åkreker (Daumen); ähnlich heissen sie auch um Fallersleben: lütje finger, goldinger, goldåmer, pottlicker (Topfschlecker), luseknicker. RA. långe finger måch'n oder fingerlen, heimlich nehmen, mausen. fingerle, n., Fingerring; Schmid, 192. — In Paznaun heisst Finger toppa (von tappen, berühren).

finnig, pfinnig, adj., geil, unlauter; brünstig; cimbr. finnek. In Sarnth, auf dem Ritten u. a. O. sind die Thiere finnig, wenn ihre Lunge und Eingeweide Tuberkeln bekommen. *Ein phindegez swein* (Meran. stdtr. V.). *Pfinnige, unrechtvörtige Schwein* (L. O. v. 1603). Das Vocab. v. 1663 hat: finnig schwein, porcus grandinosus, lentiginosus. *Gsetzt, es wird ä Nasching pfinni* (Linderm. 86). Im Plattdeutschen ist die Finne der Blasenwurm im

Schweinefleisch; s. Zt. VI, 207; vgl. Adelung: Finne; Höfer, II, 326: pfinnig.

finster, adj. — Das Cap Finisterrae heisst bei Osw. v. W. 32: *bis gên den vinstern steren.* — Die finster, finstre, mhd. vinster, f., Finsterniss, Dunkelheit; in der finster, im Dunkeln. *Ain solich finster kam, das sich erviel manig man* (Vintl. 2258). Die gewöhnlichste Verstärkung ist stockfinster (Stock = Kerker).

fippern, v., zittern, sich schnell bewegen; mit den Augen fippern; Schm. fibern; Höfer, I, 218 leiet es von lat. vibrare her. *Er fippert vor Zorn*, geräth in convulsivische Zuckungen.

firbling, m. (Etschl. Kaltern), abgefallene, unreife Baumfrucht; zu Farbe, wenn nicht die Beziehung zu den folgenden vorzuziehen ist.

firm, n. (Pass.), Abwurf bei Thiergeburten; s. firmen.

firmen, v., 1) wie hd.; die firmung, der firmtoet; firmgôtl. 2) Im Scherze: sanft auf die Wange schlagen, wie der Bischof bei der Firmung: *darnâch so fiermt er aim ain wang* (Wolk. 215). — 3) Einer anderen Quelle, als firmen, firmare scheint die Reben firmen, d. i. sie beschneiden, anzugehören; Schm. hat: firme' die Rüben, s. oben und unten beschneiden.

firmes, m. (Dux), Ostensorium, Monstranze; Ged. im Tir. Dial. 47. Die Zt. V, 102 hat indessen dafür: *voarmas.*

firstel, n. (U. I.), Last, die einer trägt; vgl. hd. First, die Dachspitze, der Giebel; mhd. auch die Helmspitze.

fisch, m. (goth. fis'ks, piscis). Die Schl. Tirol Ordn. v. 1505 unterscheidet *edel- und weisfisch* und zählt als in der Etsch vorkommend auf: *carplein, hausen, ferch, höchten, lagrindl, tolben, pfrüllen, äschen, gräfl, gründl.* Die L. O. v. 1603 nebst diesen noch: *rutten, närfling, prächsen, nasen, sleyen, alten, hasslen, asch, eschling, huochl.* Im Ambr. Lb. kommen folgende Fischnamen vor: *stockfisch, plateis* (mittellat. platesia, s. Frisch 1, 99 a), *lachs, karpffen, salm, hecht, fohren, schley, koppen, gründel;* vgl. dazu Höfer, I, 219. Die fischänz war in der ä. Spr. das Recht zu fischen: *so ainer Gejaid, Vischenzen, Robaten braucht und übet* (L. O. v. 1603).

fischen, v.; aus der Suppe die *brocken herausfischen.* Nach der Art des Fischens unterscheidet die tir. L. O. *zinss- und scheffischer (letztere durften auch Kähne gebrauchen); seegen- und grienvischer.* Man fischt mit *seegen, reustnez (Garn), rachnez (oder rachern), mit ruetten und thauppl, mit muschgäten, waaten und peeren* (ib.). — Höfer, I, 222 f.

fisel, m.; der ochsenfisel, Ochsenziemer; mhd. visel, membrum virile zu vise, vas, vâren, begatte mich (Ben. Mllr. III, 329).

fiseln, v., mit dem Ochsenziemer schlagen; züchtigen, strafen; 2) enthülsen; die Fisolen ausfiseln; s. Schm. die Fesen, der Balg der Getreidekörner, Spreu; mhd. vëse, f., der (noch in den Hülsen befindliche) Spelt; vgl. ob. fesel; Höfer I, 224; Schmid, 193. — 3) dünn regnen; s. fuslen.

fisöl', farsöl, f., Fisole; phaseolus; it. fagiuolo, fr. faseole.

fispern, v. (dim. fisperlen), ein kleines Geräusch mit stillem Reden machen; flüstern; it. fischiare, zischen; nach Adelung auch in Sachsen fispern für flistern. Ein lautmalendes Wort, wie flispern, pispern, wispern, fispeln, wispeln; an Vesper, vespern darf wol nicht gedacht werden. Höfer, I, 225; Schm.

fitzen, v. *Mit Rutten oder Gerten fitzen* (German. I, 147); daher der Fitzel- oder Pfefferleinstag in Baiern; Schm.; Höfer I, 226. — Der fitzer, Hieb mit der Ruthe.

fitzeln, v., kleine Stücke wegschneiden, schnitzeln; das fitzele, fetzele, futzele (am Eisak), ein klein wenig; vgl. fetzel.

flachs, m. (gewöhnlicher: hå̊r; s. d.); mhd. vlahs; fig. das blonde Haupthaar der Mädchen. *Du flàxha°rets die˜dl, î hàb di so gearn; i kunnt wègn dein flàx glei' a spinnrâdl wearn* (Schnaderh.); vgl. Ged. im Tir. Dial. 377.

flàchel, m., flatterndes Kleidungsstück; Person mit nachlässig losem Gewande; Höfer I, 226. *I wir kain sölträ Flächel, äș wie mä 's siecht bei enk* (Linderm. 87). Zu mhd. vlaejen, im Wasser hin und her bewegen; Schm. fläen, flähen, fläjen.

flachsen, flaxen, f., Flächse; flaxader, die Sehne, Vocab. v. 1663: flachsader, flächse, flexe, sennader, spannader, nervus.

flåder, f., Maser im Holze; mhd. vlader, hehenus, ebenus; fluderholz, lignum crispis venis (Frisch, I, 271 c).

flàk'n, v., (verächtl.) liegen; sich flàkn, sich faul niederlegen. *Er flakt den ganzen Tag herum. Grod a d' Ofa-Bank hiflocka* (Ged. im Tir. Dial. 204). Vgl. fr. flaquer; Schmid, 194; ags. vläk, flau, träge (bair. flach) zu vlacian.

flakisch, adj., unsauber, unflätig; scheint sich mit fàk (s. d.) zu berühren.

flàken, plur., süsses Kohlkraut, das man, ehvor es angerichtet wird, gesotten zerquetscht, flakenkraut.

flàmm', flàmme, m. und f., Flamme. *Ain fewriger flamm* (Urk. v. 1580). Auch mhd. vlam, vlamme war m. und f.

flandern, v., hin und her bewegen (vgl. palandern, pflendern); herumflandern, herumschweifen; weg-fort-hinausflandern, werfen. Schmid, 194: flandern, flattern; Schm. vgl. fläen, hin und her bewegen; schwenken; fläeln, wehen; lat. flare, Schröer, 51: flender.

flangkieren, v., nachlässig gehen, herumstreichen wie ein Flank, eine Flankin (Schm.; Höfer, I, 226), d. i. wie eine Person mit lumpigem, verwahrlostem Anzug. Schmid, 194: flankiren, lärmen; vgl. flengk'n.

flanzl'n, s. pflànzen.

flàrren, pflàrren, pflerren, m., etwas platt Gedrücktes, Zerquetschtes; breiter Schmutzfleck; breites Stück Brot, Fleisch; grosse Narbe im Gesichte; vgl. plerken. Im Lesachth.: sich flerren, sich wund reiben; flerre, f., eine durch Reibung entstandene Wunde (Zt. II, 342); s. Schm.; Ben. Mllr. III, 337: vlarre.

flàsch', flàsch'n, f., wie im mhd. sowol Flasche als Schlag, Ohrfeige bedeutend. *Ein Mann, dessen Wald nicht als Prügel tragt, dessen Zinn-Geschirr in nichts als Flaschen bestehet* (Abr. a S. Cl. 88); — einen flàschen, mit der flachen Hand auf seinen Kopf schlagen, ihn beohrfeigen. Schm.

flatschet, adj., platt, flach gedrückt oder geschlagen; vgl. engl. flat, platt; s. plàtschet. Im Lesachthal ist flâtschen stark regnen, flâtsch, m., der Regenguss; vgl. unt. fletsch und flôschet.

flàttern, s. flottern.

flausen, pl., Launen, Grillen, Sonderlichkeiten; einem die flausen austreiben; einem flausen vormachen; vgl. fausen; Höfer I, 228. — *Was nebeldicke Fausen nehret ihr in eurem Hertzen!* (Abr. a S. Cl. 91). *Was hast halt nit für Sätz, für wunàligi Fausen?* (Linderm. 31).

flaxen, v., (obscön) coire.

flêchnen, fleachnen, v., flüchten; Schm. flöhen, flöhenen. *Geschähe auch, das ein pauman sein hab fürbas flechnet* (Brandis, Gesch. 1626). *Ime das Schloss mit allem Gezeug, varender Hab, geflechnetem Guet zu überantworten* (ebd.). *Den geflechneten Schaz* (Gl. v. 1703). Ben. Mllr. III, 346: vloehe.

flèck, m., wie hd.; Stück Zeuges; brustflèck, m., Weste (s. tuech); der schmutzflèck, schàndflèck. Die kuttelflècke, zerschnittene Kaldaunen; Kuhn, Zt. I, 416. — Die Schwestern des dritten St. Franciscíordens zu Bozen hiessen schon im vor. Jh. die flècklschwèstern: *sie ware die erste dieser flecklschwestern zu Bozen* (Zobel, Hs.). Ben. Mllr. III, 337: vlëc.

flècken, flèkn, f., Brett, Bohle (Etschl); cimbr. vlek. Im Zimmer *flèkn lêg'n*, d. i. den Boden legen. *Halb träm und flöcken zu messen* (L. O. v. 1603). *Ain werchhaus, holzfleckhen, Laitter und anders darin zu pschliessen* (Bozn. Mag. prot. v. 1522). — *Der N. hat die an den Walken befundene Fleckhen hinwegk gethan* (Urk. v. 1728). Auch im Lesachth. ist flègge Brett, Latte (Zt. II, 342); schweiz. fläken bei Stalder I, 382.

flècket, adj., mit Flecken, Mackeln versehen; schmutzig; ahd. flechot. *Wer das pech rüret an, der selb wird flecket davon* (Vintl. 6078). Schmid, 196.

flederu, v., flattern; Schm. — Die fledermaus; s. fluttern. *Als ainen pawm von zeder des selben fleder* (Gezweige; Wolk.). Ben. Mllr. III, 338: vlëderen, flattern.

fleisch, n., (flaisch, floasch ist unüblich); mhd. vleisch. *G'weicht's fleisch* isst man um Ostern und Weihnachten; mhd. wîhvleisch. *Das grüenfleisch; selchfleisch. Flaisch grün*

und dîgen soll zu failem kauff an offnen platz gefürt werden (L. O. v. 1603). *Wildes oder zâmes fleisch* (Meran. stdtr. I). *Das jung fleisch* (von jüngern Thieren) im Gegensatz zum *alt fleisch* (von Rindern, Ochsen, Kühen). — RA. *vom fleisch fallen,* mager werden. Der fleischbrok'n, fleischtûrn, (scherzweise), dicker, wolbeleibter Mensch.

flengk'n, m. 1) Fetzen, weghangendes Stück; ein flengk'n Fleisch; von seinem Kleide hängen die flengk'n weg; 2) jedes Stück; ein flengk'n Landes. Höfer I, 226: flank; Schm. I, 589.

flennen, s. pflennen und das folg.

flenschen, v., (verächtl.) das Gesicht verzerren, mit verzogenem Munde weinen; die flenschen, verzogener Mund; dann verächtl. Maul. Von mhd. vlans; Ben. Mllr. III, 336; vgl. pflennen, pflintschen; Höfer I, 230: flennen, flenschen; Mareta im Programm der Schotten v. 1861, S. 18.

flêss, fleass, adj., seicht, untief; s. fleassen, flössen; 2) eben, flach. *Hat das wasser am Eysackh der pasteyen ains teils hinweg gefüert und dieselb fles hinweg gefressen* (Bozn. Mag. prot. v. 1517). 3) eng, schmal; ein fleasser wêg. Zt. II, 342; s. d. folg.

flêssen, **flössen**, v., fliessen machen, fortspülen, wegschwemmen; mhd. vloezen. *Hingeflösste Gueter und Awen* (L. O. v. 1526). *Der Passeyrer Bach hat 1419 die halbe Statt (Meran) sambt dem Spitall und den in der Kirchen vor den Altar stehenden Priester hinwegkgeflest* (Meitinger, 65). *Die Paan-prugg item den Steg neben den Archen hinweggeflezt* (ebd.) *Es befind sich, das ein khünd in ainer wiegen, darauf ein khaz gesessen, aus Passeyr herausgeflösst worden* (Brandis, Gesch. v. 1626). 2) mit einem Flosse fahren; Holz fleassen; s. flôss.

fleatz, flach, eben (am Eisak); s. ob. flêss. Mhd. vletze, trockener, ebener Boden; ahd. flaz, planus.

fletsch, fletschn, flettn, f., Blättchen, dünnes Schnittchen von Rüben u. dgl.; flettlen, v., solche Schnittchen machen (ob. Etschl.). Schm.: gefletter, n., die Blätter von der weissen Rübe; vgl. ob. flatschet.

fletsch'n, f., (verächtl.) breiter, unförmlicher Mund; Höfer, I, 230: das fletschmaul; das Eisen fletschen, es breit schlagen; Schmid, 195: fletsche, Gosche, Maul.

flett'n, flettlen, s. **fletsch.**

fletz, n., Grund, Boden; Schm.; mhd. vletze. Die fletzbirn, Grundbirn, Erdäpfel (im Salzburg.). Wie in Baiern so auch in einigen Gegenden Tirols, z. B. Sarnthal ist flöz, m., die Flur vor den Zimmern, Haustenne; Schmid, 197.

flichtern, pl., (Etsch., Zillerth.), die Blätter von der weissen Rübe; vgl. flitsch. Schm.

flicken, v., (urspr. zu fleck), wie hd.; schlagen: ein Kind auf den Hintern flicken; Höfer vgl. lat. fligere, 2) (obscön) eine missbrauchen.

fliechen, v., (fluichst, fluicht), wie hd.; fliegen. *Da hort er ainen vogel fliehen* (Hs. v. 1447); — *fliegends und fliessends,* d. i. Vögel und Fische (Germ. IV, 92). — Fliech weg! weg da! auf die Seite!

flingk, adj., wie hd. flink: dann: hübsch, sauber. *Zwei Federn, eins krumm und eins graͦd, wie's a flingker bue haͦt.* Schm.

flingken, f., Flinte; (wie tingken für Tinte). *Wo darauf die burger mit umbgekehrten flingkenschaf auf die Soldaten zuestossen* (Zobel, Hs.). *Die Fling* (Ged. im Tir. D. 260).

flins, m. (am Eisak), feiner Sand am Bachufer; vgl. Schm. flins, Graphit; mhd. vlins, Kiesel.

flins'n, f., Maulschelle, Ohrfeige (Pust.); *einem eine flins'n aufiglagkl'n,* eine Ohrfeige geben; flinsen, v.; Zt. II. 342. Vgl. mhd. vlans und unten flums'n.

flins, zitternder Fliessen, geflinst; nur bei Osw. v. W. vorkommend: *durch zahers flins* (Wolk. 218); *freut euch der sunne küeler brunne, klâr geflinst* (ebd. 126).

flinserle, n., Flitterchen, Flinder; flinseln, v., flimmern; blinzeln; Höfer I, 232.

fliesen, verlieren, s. **floisen.**

flitterl, n., auch: flotter, flutter, flutterle (Etsch.), kleiner Flitter, Flinder; Schmetterling (in der Kinderspr.); frei aus-

gehängte dünne Holzspäne zum Verscheuchen der Vögel; — flu t-tern, flottern, v, flattern, im Winde zittern, wie Laub; sprudeln wie siedendes Wasser oder Mus; cimbr. fliderle. *Enter'n bàch, hieger'n bàch — flu t t e r n zwàe taub'n; — annele, gêa nummī die fèderl'n au'klaub'n* (Zt. III, 510). Schröer, 51: flettermaus, Schmetterling; Schm. fluttern; Höfer I, 231; Schmid, 196: flodern, fladern, fludern, pfludern. *Der Phönix flauttert als lang die flügel sein, das sich das fewer in dem nest entzundt von der hitz, die von der sunnen chumpt* (Vintl. 4634); vgl. flodern.

flitsch, flitsch'n, f., 1) der Flügel, die Schwingfeder; 2) fig. Schössel des Rockes, der Arm; *einen bei der flitsch nehmen* (vgl. flüg). *Nimm das lose Bürschl bei der Flitsche und lege es hin auf die glühende Bank* (Bucher, Pred.). 3) die Hülse der Maiskolben (Eischl.). *Dear würft üns völlig nider mit Stàrzn, in àndarn sein z'vil Flitschen in Kolm* (Nat. Kal. v. 1822, 94: 's Dirgnausmachen). 4) Schelte auf eine Vagabundin (U. I.). Schm. flitschen, flattern; die fletten, Schwingfeder; plattdeutsch flitk für Flügel (Zt. II, 208); im Lesachth.: flitte, f., Flügel, Rockschössel, Hutkrempe.

flixen, v.; verflixt für verflucht, d. i. sehr. *Die Herrn sein verflixt abgedreht, man muss ihnen auf die Haube gehn* (Bucher, Pred.). — Ebenso: verflickt. *Du verflickt's lueder! — Im flixtum* (Prutz), im Nu.

flôch, floach, m., pl. fleach', Floh; mhd. vlôch. — floach'n, v., Flöhe fangen; einen àbfloach'n, ihm derb das Capitel lesen. Schm.

flôdern, flattern, lodern; *er flauttert als lang die Flügel sein* (Vintl. 4634). *Wie die taffete Röck herab floderten* (Abr. a S. Cl. 63). *Die ursach und verlauff dieses Kriegs, welcher ser heftig aufgebronnen, aber in kurzer Zeit wieder verflodert, ist in der historia nachzusehen* (tirol. Alman. f. 1804); Schmid, 196; s. ob. flitterl.

flôder, m. (U. I.), jäh abstürzendes Gewässer; das von Brunnenröhren abtröpfelnde Wasser; s. Schm. fludern, rinnen machen, flössen, flötzen; Höfer I, 234: fluderbaum, sonst Fachbaum,

Grundbaum; ein grosser Baum, der bei einer Wehre quer am Grunde vor dem Fluder (Gerinne einer Mühle) her gelegt wird, um das Wasser zu schwellen. *(Der trunc) begunde plôdern, als das wazer ûf den flôdern ûf alten kumpfmühlen tuot* (Weinschwelg in Germ. II, 217); vgl. Progr. der Schotten in Wien v. 1861, S. 18.

floissen, v. (Virgen), verlieren; mhd. verliesen, vliesen.

flôna, f., die Hefe, der retzel, der beim Aussieden der Butter zurückbleibt (s. auch schuim). Plattdeutsch ist flôme, fleôme, flûme, das Fett an den Rippen, besonders bei Schweinen; Zt. VI, 207. Vielleicht ursprünglich dasselbe ist flàmma, f. (Zams), Käseschotten, gewöhnlicher in O. I. prèsse (s. d.) genannt.

floita, f. (Nauders), nachlässig (flankisch oder zusselt) gekleidete Weibsperson; vgl. fluttl.

Flôr, Flôrl, n. pr., Florian.

flôss, floass, m., Floss; der fleasser, Flösser, Ruderknecht; s. ob. flêss; Höfer I, 233. *Ire recht auf den flotz* (Grimm, Weisth. III, 723). *Sie sullen dem gotshaws alle jar sein floss geben* (ebd. III, 724).

flôschet, flotschet, adj. (ob. Etsch.), aufgedunsen, dickleibig; in Vorarlberg: flösch, aufgedunsen; schwammicht (Zt. IV, 4); bei Stalder I, 385: flodschig, pflotschig, weit, schlotterig; pflotsch, f., dicke, plumpe Weibsperson; vgl. ob. plotschet, flatschet.

flottern, s. flitterl, **flôdern.**

flûchen, fluechen, v., wie hd.; mhd. vluochen. RA.: *fluechen, wie ein Heide, Türk, Husar,* d. i. sehr kräftig. — Der fluecher, der da flucht; Fluchwort. Um die kräftigste Art des Fluchens (oder schwörens) auszudrücken, heisst es: er flucht, dass es teufelt, dass es wettert, wie die Hölle, wie der Bettel (s. d.).

flucht, f., Fläche, die man an Gegenständen obenhin übersieht (technischer Ausdruck für Tischler, Maurer, Zimmerleute); Richtung nach der Schnur. — Die schneaflucht, niedrigerer Platz auf den Almen, wohin man das Vieh treibt, wenn es auf höhern Regionen schneit. — sich flüchtigen, flüchten; — flüchtling, flüchtiger, unbesonnener Mensch.

flüg, f., Flügel; fig. Sturzbrett des Pfluges; weghängendes

Stück Gewand, Rockschössel, Aermel; *einen bei der flüg packen,* vgl. flitsch. RA.: *flüg kriegen,* derb fortgeschafft werden. Aelt. RA.: *dass man weder staub noch flug von ime vernomen* (Germ. IV, 94). *Ich iss die cappaun flug* (Vintl. 8280). *Darnach dasselb tach pede flügn zu grättn* (Bozn. mag. pr. v. 1505). Höfer I, 234.

flügel, m., schon in ältern Schriften öfters für Aermel: *mit ledigen Ermeln, glaub, es sye, wie man deutsch sagt, ledige flügeln* (gl. v. 1570). *Ueber selben schlechten Rock ein Mantel mit flügel oder Erbl von Schultern hangend truge er* (Leb. des sel. Heinr. v. Boz. v. 1712). RA.: *die flügel hängen lassen,* den Muth sinken lassen, vom ersten Eifer ablassen. Zt. III, 354.

flumsen, v., einen schlagen, besonders auf den Kopf; vgl. flinsn; die flums'n, ein solcher Schlag, Ohrfeige, Maulschelle.

flunzen, v. (Virgen), springen, hüpfen; flunz, m., Sprung.

fluig, fluig'n, f., die Fliege; mhd. vliege, ahd. fliuga. — Die fluigntatsch', Fliegenklatsche. Zt. VI, 180.

fluss, m. *Der scepter, der guldene fluss (Vlies) und der degen* (Zobel, Hs.). — Der sündfluss für Sündflut schon mhd.: sintvluz f. sintvluot (Ben. Mllr. III, 350).

fluttern, s. **flitterl**, flôdern.

fluttl, m. (Nauders), Tölpel, ungeschickter Mensch.

focha, f. (Vinschg.), Weibsperson (auch im guten Sinne). Schm. I, 518: föhin, f., das Weibchen vom Fuchs; mhd. vohe; vgl. ob. **fêl**, fêchl, föle. Schmid, 198.

fochenz, fochez, f., grosses Weizenbrod, das um Ostern und Weihnachten nebst andern Speisen geweiht wird. *In der Kirchen die österfladen, ayr, lämblein und andere Speisen zu weihen* (Hainhofers Ber. v. 1628). Weinhold (deutsche Frauen) leitet das vielfach missdeutete Wort von focus ab; mttlat. focatia, it. focaccia; mhd. und cimbr. vochenze (Ben. Mllr. III, 357). Bei Schmid, 198 und Schm. I, 507 bedeutet es nur ein weisses Kreuzerbrod. 2) In U. I. jedes schlecht gebackene Brod.

fôdern, v., eine schon mhd. vorkommende Form für fordern (Ben. Mllr. III, 381). *Er fodert dich, gib mir das petten brôt* (Wolk. 264).

folt, f. (Vinschg., Etschl. Geb.), ein auf Stützen ruhendes Dach, Vorhaus vor einem Keller; bei Castelruth: folta. Wol aus lat. fulta (von fulcio); mittlat. avolta, fr. voute, Schwibbogen. *Wurde des Haslprunners Haus besichtigt der Kellerfolten halben* (Bozn. Mag. pr. v. 1549).

fön, (Vorarlb.); pfiem (O. I.), Südwind, Föhn; lat. favonius; Rixner: föm.

foppen, v., necken, zum Besten haben. *Viele dachten, dass der Hirt allein nur scherz und fopp* (Winnebacher, Kummersee im Tir. Bot. v. 1827); engl. to fob, holländ. foppen; Höfer I, 236. föppeln, kleine Stichreden geben, aufziehen; einen abföppeln. *Der N., welcher Andere gern föppelte und neckte* (Zing. Sag. 184). *Mei Madl, föppalan kunst guat* (Ged. im T. Dial. 171). 2) (Unt. Pust.) prahlen, sich brüsten; fopper, Prahlhans. Schm.: sich foppen, sich prahlen (Gbrg.).

förch, förchen, forchen, f., die Föhre, pinus sylvestris, L.; mhd. vorhe, ahd. foraha. *Von gemainen plackawn als vorchein, veichten und tannen* (Bozn. mag. pr. v. 1493). — förchen, adj., von Föhrenholz; förches Holz. *Ain yeds fuor vas es sey gros oder klain, desgleichen die larchen und verchen pannzen, so ein fueder hallen* (ebd. v. 1518).

forcht, f., Furcht; mhd. vorhte, ahd. forahta. — forcht-henn', f., furchtsamer Mensch; förchtig, gförchtig, adj., furchtsam, scheu; forchtsam, furchtsam; furchtbar. *Als der lewe forchtsam und schrecklich ist* (Brev. v. 1447); *forchtsam als die Spitz des reisigen strites* (ebd.). — förchten, firchten, v. (part. gforcht'n). Schm.

foriment. So hab er ze Trient ain hauss gepauen, gestelt mit dem voriment (it. fornimento, Einrichtung) *ob 80,000 gulden* (Kirchm. 499).

formes, formas, n. (ob. Etschl., Pust.), 1) Frühstück; 2) Vormittagsjause zwischen dem Frühstück und dem Mittagessen; cimbr. vormaiz, invormaiz. — formes'n, forme'zn (— ◡◡), v., ein formes halten. *Gigelgorges, koch formäss drei drescher vier fresser* (Lied, mitgeth. von Zing. in Wolf, Zt. II, 364). Die Aussprache voarmas in Niederösterreich (Zt. V, 107) weist auf

mhd. mâz, goth. mats, engl. meat, Speise (Schm. II, 626; Ben. Mllr. II, 90) oder auf das gleichbedeutende mhd. muos; Schm. II, 635; vgl. firmes.

forestier, m. (Etschl.), Fremder, it. forestiere. *1775 war ein grosser zuelauff der forestier in Venedig* (Zobel, Hs.).

fornelle, f., der Bluthänfling; it. fanello.

forschen, v. — In der ält. Spr. auch die Bedeutung: betteln; *ain armer forscht an Alexander ain pfennig* (Vintl. 2008); *der arme, so er forschen muss mit grosser schame* (ebd. 1960). Bei Schmid 199 hingegen: fordern. — förschlen, förstlen, v., durch Fragen herausbringen; einen ausförscheln. Schm.

forss, f. und m., Kraft; fr. force. RA. In eine Sache seine forss setzen, ihr besonders sich gewachsen fühlen, etwas par force durchsetzen. Wolk. hat auch fortzen, it. forzare, bezwingen: *vom levant lâ dich nit fortzen* (110). *Worin (Festungen) die mehreste Forza der Grafschaft bestanden* (Nat. Kal. v. 1848, S. 102).

fösch, s. **fèsch.**

fôset, gfôset, adj., mit wirren, krausen Federn, wie die Vögel, wenn sie krank sind. *Wenn die Göns aff oan Fuass stien und gfosat sein und bod'n* (Ged. im Tir. Dial. 279); vgl. fûseln und pfösen.

fötsch (ö lang), m. (Eggenth.), kupferner Topf auf drei Füssen, mit nach oben sich verengender Form; vgl. **lafötsch.**

foz', fozen, f., 1) Maul der Thiere; fozmaul der Rinder, Kälber (Fleischerausdruck); 2) (verächtlich) der Mund. *Einem eines auf die foz'n geben;* das fözl, kleiner, niedlicher Mund; *ein herziges fözl. Ich muss euch den text lesen mit meinem swert auf euer grint, dass euch das blut über die votzen rinnt* (Osterspiel in Pichler Dram. 148). *Glei holtast mar iatza die Fotze zui* (Ged. im Tir. D. 298). *I muass dem Teufls Ratscher oans in die Fotz'n göbn* (ebd. 131). *Fuir hat er kött in dar Fotza, ass wia a brinniger Stroa-Tschab* (Nat. Kal. v. 1822, S. 96). Vgl. das folg. — 3) Maulschelle. *Einem eine fozn geben; eine fozn anhängen,* einen Schlag auf den Mund geben; derb ausschelten; (vgl. einem das maul anhängen). Ursprünglich vulva,

feminal bedeutend gehört das Wort der Wurzel nach zu ahd. fuotjan, mhd. vuoten, ernähren (woraus futter; Ben. Mllr. III, 443; Zt. II, 342); bei Schröer 51: foz, vulva; schles.: fotze, fatze; vgl. fut.

fotzen, einen, ihm mit der Faust auf den Mund schlagen; schmählich auszanken. *Hast du gehört, wie er ihn heargfozt hat?* — Der fozring oder Schlagring, gewöhnlich am kleinen Finger getragen, ist bei Raufhändeln eine gefährliche Waffe. Höfer, I, 237; Cast. 130; vgl. ob. faunzen.

frack, m., wie hd.; (verächtl.) einer in herrischer Kleidung; der fragker, (ob. Etschl.) Feigling, Memme.

frackele, fragkele, n., Getränkmass, halbes Seidel oder Achtel einer Mass. Nach Schm. für fläckelein, Fläschchen, flacon. Zt. V, 254, 47. Gleichbedeutend ist in der tir. L. O. v. 1603 das *trinkel oder fräckele.*

frågen, v. (conj. fragel' und unorg. früeg'). RA. *überfrågt sein*, auf eine Frage keinen Bescheid wissen. Das g'frâg', Gefrage, unnöthiges, oft wiederholtes Fragen. frâglen, v., kleine Fragen stellen; vgl. frâtschlen.

fragner, pfragner, m., Krämer, Viktualienhändler; tir. L. O. v. 1603; Schm. I, 605.

fràidig, froadig, adj. (Innth., Etsch), zornig, unwillig; (U. I.) prahlerisch; Rixner, 195. — Begriffsübergang aus mhd. freidic, trotzig, übermüthig (Ben. Mllr. III, 397). *Der winter sprach: ich bin auch gar ein fraidig man* (Germ. V, 285). *Stillen soll man fraidigen hund, das er nicht grein zuo aller stund* (Wolk. 86); *kluog, fündig, hais und fraidig, sleffrig und selten laidig* (ebd. 71). *Fraidig im maul, verzagt wie Kinder* (Hexenproc. 77).

fràis, froas, pl. fraisen, f., krampfhafter Zufall, Epilepsie. RA. *vor Zorn schier in die fraisen fallen.* Ahd. freisa, mhd. vreise, f., Gegenstand der Angst, des Schreckens; Gefahr, Unglück; Verbrechen; Criminalgericht. Höfer I, 239; Schm. I, 617; Grimm, Myth. 1111. *Do wurd ich schier so frais* (erschrocken; Wolk. 181). *Wenn die wilden, fraisigen tier zu im kommen* (Hs. v. 1447). *Von der Fraiss oder Vergicht verursachte Wehetag* (Waldrast, 74). *Dieses Knäblein ist unaufhörlich und erschröcklich*

von der fraiss gepeiniget worden (ebd. 63). Bei Schröer, 52: frâs, Fallsucht.

frangka, frankla, it. franco, wirklich, in der That, ganz und gar (Etschl.). *Ich weiss mir frangka nimmer zu helfen. Im Dorff bei dem graffengueth ist ein Stuck Mauer franco herunter gefallen, unter welcher 2 Khinder zerquetschet worden* (Zobel, Hs.). — a frangka (Neumarkt und Umgeb.), wenigstens, doch: *wenn er a frangka käme!*

frankisch, àltfrankisch, adj., altmodisch: schon bei Vintler: *derselb ist nun altfrankisch genannt, aber nun ist so ain newe hant, die hat jetzund gar vast iren lauff* (3327); vgl. Ben. Mllr. III, 395: frenkisch.

fràns, f., pl. fràns'n, wie hd.; die zerrissenen, weghängenden Theile an Kleidern, die losen Fäden; daher; fràns'n, àbfràns'n, v., zerzausen; die Fransen wegnehmen; faserig werden. *Die Bandier glänzten mit goldenen Blumen und Fransen* (Gl. v, 1753); fr. frange; g'franzt, part., mit Fransen besetzt (Ben. Mllr. III, 395).

Frànz, Franzl, n. pr., Franciscus; Franzl, Franze, f., Francisca. Fanni hört man nur in Städten.

Franzôs, m., der Franzose. *Gach geat dos Kriagas-Wösan mit dön Fronzöslar un* (Ged. im T. D. 327).

fràs, m., Frass, Vielesserei; das Essen; gefrässiger Mensch; mhd. frâz. *Sam er alle sîn tage ein vraz sî gewesen* (Germ. I, 446). *Warumb ist er ain fras* (Vintl. 5717); *frashait* (ebd. 5729). *Des nemt an mangem frâze war* (Haupt, Zt. I, 495). *Waib! richt ins an Frooss mit z'nömman* (Ged. im Tir. D. 261). g'frâs, n., der Frass; Gemenge von Speisen; Unrath, Spreu, Abfall. Schm. — g'frâsig, adj., gefrässig. RA. *âsig und g'frâsig* ist, was sich gut essen lässt. *Mit'n Gfraas ist nit viel z̊moch'n* (Ged. im Tir. Dial. 113); vgl. frèssen.

frâtsch, f. (Eisak), Mund (verächtlich); bei Schm. die frotschen; vgl. frèssen.

frâtschen, frâtschlen, v., wiederholt aus Neugierde fragen, ausforschen. *Muasst in leut'n nit àlls sågn, wànn s' di ausfrâtscheln wöll'n* (Zt. VI, 247). *Ass had ma dossn ausfratschln schoa graussig schiach daloadt* (Ged. im Tir. D.

307). 2) Waaren, besonders Esswaaren, kaufen und verkaufen. — Das frâtschelweib, frâtschlerin, neugierige Alte; Höckerweib, Oebstlerin. *Fürkauffer, Lädler, Trätschler und dergleichen Personen* (L. O. v. 1603). Höfer I, 241; Progr. des Schott. Gymn. in Wien v. 1861, S. 19. Zu vgl. wäre ahd. eiscôn, mhd. freischen, durchfragen, etwas erfahren, kennen lernen (Ben. Mllr. I, 225).

fratten, v. (Pass.), leicht spalten (vom Holze); fratten, pl., Splitter, kleine Späne; vgl. ahd. fratôn, sauciare, bair. fratt, wund, abgerieben, schles. frâte, mager; im Lesachth. frâte, f., der Holzschlag; siehe auch frètten. Zt. II, 342; Ben. Mllr. III, 395; Schmid, 200.

fràtz, m., ungezogenes Kind; verächtlich: kindische Person überhaupt; fràtzisch, fràtzet, ungezogen kindisch; fràtzerei, kindische Handlungsweise. *Folgn di Frotz'n it, kriagn si Wix* (Ged. im Tir. D. 164). Vgl. Schm. I, 622; Höfer I, 241, bes. aber Haupt X, 215 f., wornach fratz ursprünglich eine geschnitzte Figur bedeutete.

frau, f., wie hd.; dim. das frauele, kleine Frau; fräule, n., Fräulein. Das Meran. stdtr. enthält im 13. Cap. *das gesetzede über die gemeinen frouwen oder fröuwelen.* Unser frau (ünser frau), unser liebe Frau, die Mutter Gottes. Unser liebe Frau! Ausruf des Bedauerns. *Zu unser lieben Frau auf Waldrast, auf Georgenberg* u. s. w. kirchfahrten. *Unser liebe Fraw zur Linden auf S. Georgenberg, auf der Waldrast, in der Luggau, zu Weissenstein, Trämin, alle Laste, in der Neystifft, zu Reiff* (Meitinger, 65). Der frauentag, Marienfest; der *grosse* oder *hohe* Frauentag ist das Fest Mariä Himmelfahrt (Schm.); auch: *unnser frauen schidung tag* (font. rer. austr. I, 127). — Das frauenzimmer (im Scherz: frauenzîfer), ursprünglich der Frauen Wohnung bezeichnend, bedeutete erst später auch die darin wohnenden Frauen, endlich die einzelne Frau und noch hd. das Fräulein. *(Dabei) hat das frauenzimmer aufgewartet, zu tisch gedient, credenzt, fürgeschnitten, speisen auf- und abtragen* (Ph. Hainhofers Ber. v. 1628); vgl. Voigt, Hofleben und Hofsitten der Fürstinnen im 16. Jahrh. in W. A. Schmidt's Zt. für Geschichtswissenschaft I, 104 f.

frauenhå̊r, n., thesium alpinum, L.

frauenschüechl oder stiefmüetterl, n., viola tricolor, L.; vgl. Zt. III, 461: *frauenschüachlen* (auch bekahahnl-lotus), *frauenküelelen* (gewisse rothe Käferchen); Höfer I, 243. Auch in N. Oest. heisst der Marienkäfer, coccinella, dieser Liebling der Kinder das frau'nköferl; nach Nemnich I, 1086 auch: Frauenkühlein, unser lieben Frau Kuel, Jungferkäferlein, Marienkälbchen, Sommerkälbchen, Osterkälbchen, Herrgottshühnchen, Herrgottskühlein, Herrgottsmückel, Gottesschäflein, Gotteslämmlein, Sonnenkalb, Herrgottsvögelein, Johanniskühlein u. a. Weitere Namen s. b. Rochholz, alem. Kinderlied und Kinderspiel, 92 f.

frauenzopf, m., rhodiola rosea, L.

fregl'n, v., betteln, dringend bitten; bei Stalder I, 393, Schm. I, 605: frägeln, durch Fragen ausforschen; vgl. frâtscheln.

frei, adv., sehr stark; überhaupt Ausdruck des Bekräftigens, Hervorhebens: frei (viel) essen; frei (stark) arbeiten; frei (unablässig) rearn; er hat ihn frei (derb) ausg'reint. Besonders um Bozen ist dieses frei sehr üblich. Doch auch in andern Gegenden Deutschlands wird es häufig verwendet; s. Stalder I, 396; Zt. III, 227, 5; 324; Schm.

freien, v., privilegieren, von einem Gesetz, das für andere gilt, freimachen; freigeben. *Als soll der hirsch im holz gefreit seyn* (Gl. v. 1525). *Zu Unterhalt F. D. Hoff sollten etwo Fisch auf Seeben und Weyern gefreydt seyn als eine fürstliche Gebürdt* (ebd.); s. Schm. — b'freit, b'froat (U. I.), frei, zu Ende, los. *Wiar i oft mid mein Hondl amoill bin wuarn pfroat* (Ged. im T. D. 307).

freie, f., freier Raum unterm Himmel; in der freie, im Freien.

freithôf, m., Kirchhof, Friedhof; s. Schmid, 202.

fremd, adj., wie hd.; mhd. vremede, ahd. vramidi, vremidi zu fram (vorwärts, fort), goth. fram, von etwas her; ein fremdes, eine fremde Person. — die fremd', fremdes Land, Ausland; in der fremd' sein, sich (als Handwerker, Taglöhner u. dgl.) im Ausland aufhalten und daselbst das Brod verdienen. *Bin den ganzen Sommer im Schwabenland in der fremd' gewesen.*

frèmden, (frèmmen), v., (von Kindern) leutscheu sein; fremd thun. *Dein frömden grôs mich annt der synnen blôs* (Wolk. 135). *Dein frömdikait (fremdthun) mir pringet pein* (ebd. 148). Ben. Mllr. III, 394. — *Die frönden man* (Vintl. 2959). Schröer hat 51: fremden, heiraten; s. Schmid, 202.

frèssen, v., (conj. frâss, frèsset'; part. g'frèss'n), wie hd.; mhd. vrezzen (verezzen). RA. *bei einem ausg'frèssen haben*, in Ungnade gefallen sein; *einen zum frèssen gern haben*, d. i. überaus; im Fränkischen: fressgern, fresslieb. — Das frèsset (d. i. fressende Uebel) Krebs; im Scherze: *das frèsset haben*, sehr viel essen. *Der dritte ist fressig als ein gaul* (Wolk. 87); vgl. frås.

frèss', frèss'n, f., (verächtl.) Mund, Gesicht; vgl. frâtsch. *Du, sigst voarun dön Schpraitzar, i gab'n gearn oans in die Frös s'n* (Ged. im Tir. Dial. 125); vgl. ebd. S. 10: *gfrüss. Einem eines auf die frèss'n geben*, eine Maulschelle geben. Das g'frîss, (verächtl.) Maul, Gesicht. *Der macht ein gfrîss her, wie eine Pfann' voll Teufel; gfrîser schneiden*, das Gesicht verzerren; Schm.; Schmid, 203.

frètten, v., in der Arbeit hart fortkommen, sich viel und ohne Erfolg abmühen; selten ist die von Schm. angezeigte Bedeutung: reiben, scheuern; mhd. vreten, reiben, durch Druck oder Reibung wund (vrat) machen, dann plagen überhaupt. *(Die Flöhe) tretten mich und yetten mich und knetten mich und fretten mich* (Wolk. 48). Zu vgl. wäre auch: ahd. ags. fréhtôn, hart verdienen; it. fretta, Hast, Eile, affrettarsi. — Der frètter, fröter, schlechter, langsamer Arbeiter; armer Stümper; das g'frètt, die frötterei, Stümperei, armseliges Bemühen. *Der Buchstab F. in Hoff bedeutt Fretterey* (Abr. a S. Cl. 149); vgl. Höfer I, 244; Zt. II, 343; Schm.: fretten, sich abfretten, sich abmühen.

freund, gew. fruind, frui˜d, froi˜d, m., wie hd., dann besonders der Verwandte (mhd. vriunt, ahd. friunt, goth. frijônds, das auf ein verlorenes v: vriuwen, vrou, wozu auch frîen, freien, heiraten gehört, hinführt). *Elizabeth, din frundin (cognata tua) hat enpfangen ainen sun* (Brev. v. 1440). — gefruint, g'fruint, Freunde habend, verwandt. *Sein Braut håt d' Kaiserin zun 'rä*

Müädä, viel Kini sänt ihr g'froint (Linderm. 126). — Die freundschaft, fruindschaft, gfruintschaft, die Verwandtschaft. *Ob yemand aus den geswornen denen partheyen mit Freündtschafft verwondt were* (L. O. v. 1526). *Sein freundschaft sprach jm freundlich zu* (Ambr. Lb. 280). *Sie befarchten, die Freundschafft des todtverwundten Knaben möchten ihne grosse Ungelegenheit verursachen* (Waldrast, 88). RA.: *viel freund', viel hundfött;* Schm.; Schmid, 203.

fricht, s. vricht.

frîd', Frieden, mhd. vride, ahd. fridu. RA.: *einem frîd geben, ihm frîd lassen, einen mit frîd lassen,* sich friedlich vertragen, einen unbehelligt lassen. Schm. — frîdli', friedlich; *frîdli mit einander auskommen;* ebenso frîdsam (mhd. vridelich, videsam). Der Unfrîd, fig., Unfrieden stiftender Mensch. — z'frîd'n, adj., zufrieden. — Frîdl, n. pr., Fridolin. — *Die Unterthanen ire Velter mit gespaltenem Holz befrieden* (einzäunen; Brandis, Gesch.).

frier'n; (friesen, U. I.; froisen, Pust., Prägratten), frieren; mhd. vrieren, vriesen; vriuse, vrôs, vrurn, gefrorn. — g'frier'n, g'fries'n, gefrieren (vom Wasser und dem Boden); das g'frier, das Gefrorensein; *das gefrir* (alt. Kochb.) *Heunt kànn an'n g'wis nit froisen, mä möcht' vor lauter Hitz' d' Geduld väloisen* (Linderm. 48). — g'frôr'n, part., gefroren; unverwundbar durch Zauberei, fest gegen Stich und Schuss. *Man sagt, wenn einer Schuss-frey, Stich-frey, Hieb-frey und weder Gabel noch Sabel eingehet, er seye gefrohren* (Abr. a S. Cl. 7). *Dieser Zettel wird den Soldaten weit besser gefroren machen, als andere Stygiolofhexandische aberglaubische Mittel* (ebd. 228). *Der alte Schneeweis machte ihn gleich gefroren (gelähmt)* (Alpenburg, Alpensag. 251). *In Schlanders heisst ein g'forner mànn, dessen Frau mit andern umgeht (Hahnrei); in Pinzgau bezeichnet man mit: a g'frorner kerl einen in unsittlichem Verhältnisse Lebenden.* — die g'frûrst, g'frürst, das Gefrorensein; Frost; das Eis. *Rîchtig is nacher kemman a Gfrirst und hat in Dirgn alln dahearbrennt* (Nat. Kal. v. 1822; 94); vgl. frören; Höfer I, 246.

frieseln, freiseln, v., frösteln.

frîgelen, pl., kleine geriebene Teigmassen; die frîgelesupp', Suppe von Wasser und frîgelen bereitet. *Nichts als eine frîgelesupp' haben* bezeichnet einen hohen Grad der Armut. (Vgl. lat. fricare, it. fregare, cimbr. frigeln, reiben; Schmid, 205: fricken). *D' ganze woch' frîglsupp', sunntigs a muess* (Zt. III, 511).

frimmen, s. frümmen.

frisch, adj., wie hd.; mhd. vrisch, ahd. frisc. *Frisch, frô, frei* (Wolk. 58). *Dahaim hun i schwänzigs Weib und Kinderlär bainfrisch* (Nat. Kal. v. 1821, S. 70). *Frisch hear und frisch uni, wos tirolarisch ist* (Ged. im T. D. 377). *Ein frischer, lêbfrischer bue,* ein rüstiger, munterer Bursche. RA. im Etschl.: *jetzt stehn wir frisch*, analog dem it. star fresco: übel daran, in Verlegenheit sein. *Os Gottarkönnan, jatz stean mar frisch* (ebd. 238). — frischen, v., frisch machen; einen Stutzen frischen, fristen, d. i. dessen Rohr säubern, neu polieren; àbfrischen, abkühlen; eĩfrisch'n, (Blumen) in frisches Wasser thun. *Von den Wunderwerken der Gnaden Bildnuss angefrischt* (Waldrast, 59).

frisch, frist, f., die Sommerfrische, Landlust der Städter (besonders der Bozener) zur Sommerszeit; die frischleut', welche jene benützen. *In der vrist* (Meran. stdtr, X). *(In Oberbozen), wo die Stadt Bozen ire refrigeria oder frischen halten* (Trojer, chron. v. 1648).

frischling, frisching, m., 1) junges Schwein; mhd. vrischinc; ahd. friscing, Opferthier; Grimm, Myth. 31: vrischinc, porcellus, agnus; 2) (in Pust.) Lamm; Mutterschaf. *Für ain Schaf oder Frischling* (L. O. v. 1526); cimbr.: vrischonk, Schafbock; Schmid, 205.

frô, froa, adj., wie hd.; froeli', frêli', fröhlich. *Gott dienen macht selig, Wein trinken macht frelig,* so lautet der Wahrspruch ober der Thür eines Gasthauses. — Der tôtenfrô (toatenfroa) ist in Bozen eine Person, welche die Begräbnisse u. dgl. in den Häusern anzeigt; trotz der Aussprache dürfte das Wort zu frôn (s. d.) gestellt werden.

frôn (mhd. vrône, vrôn, dem Herrn gehörig; heilig), noch in Zusammensetzungen: frônleichnàm, frônfàsten, frôndienst. *Nach der fruomessen êrsten glocken, die man liutet ze vrôn ampt* (Meran. stdtr. I). *Frombotten* (L. O. v. 1526; vgl. ob. frô). *In der Vron Vasten* (Germ. II, 437). *Das schöne, fröne (herrliche) mündlîn rôt* (Wolk. 52). *In Suriâ zuo frônen grâb* (ebd. 109). — Frangart, ein Weiler unweit dem Schloss Sigmundskron (vgl. Zing. Sag. 194). *Das framdienerhaissl in Bozen* (Zobel, Hs.). *Ein Engel fron sand er zu jrem ende* (Ambr. Lb. 328). S. Ben. Mllr. III, 425; Schm. I, 613; Schmid, 205; cimbr.: vran-altar.

frören, frear'n, frêr'n, g'frören, derfrören, v., durch Kälte, Frost weh thun, gefrieren machen; *er hat sich die Füsse g'frêrt. Der Lauterfresser habe die Reben gefrört* (Hexenproc. 39). Die g'frör, der erfrorene Theil am Leibe. *(Gott) müeze dich hiute behüeten . . vor hunger und gevroerde* (Grimm, Myth. CXXXIV); vgl. frieren. *Einen gefroren oder gefrört machen*, ihn an Ort und Stelle bannen. *Huns (sie) oill zwean ungfrearscht, kimmt koana mea wöck* (Ged. im T. D. 5). *Chrust steat bockstarr do, wia ongfreart* (ebd. 212).

frosch, m., wie hd., ahd. frosc. froschen, v., Frösche fangen. Das froschmaul, Art Blasbalg; eine gewisse Pflanze; Zt. III, 461.

froewen, (Ob. I.) freuen; mhd. vröuwen, vröiwen, vreuwen; Ben. Mllr. III, 415.

frucht, f., Frucht; Getreide; summer-, winterfrucht, d. i. Getreide; — die frücht', Obst. — Das früchtl, Junger, an dem kein Mahnen fruchtet, böser Knabe.

früe, frue, adv. (comp. früer, früeger), frühe; mhd. fruo, früeje. *In àller früe*, summo mane; die früe, früegen, f., die Frühe; cimbr.: af aller vrüge. — die früeàlm, auf welche zuerst das Vieh aufgetrieben wird; die früemèss', primissa; früemèsser, der Geistliche, welcher stiftungsgemäss die früemèss' zu lesen hat. Schm.

früe, f. (U. I.; Kitzbichl), Uhr.

fruetig, fruetig, adj., munter, lebhaft (besonders von Thieren).

Ein fruetigs stierle, kalble. Bei Personen bezeichnet fruetig geistige Frische; mhd. fruot, ahd. frôt (zu goth. frathjan, sapere); vgl. Grimm, gramm. II, 10; schles.: frûte, tüchtig, ausrichtsam. *Gea woädla, sey decht früatach* (heiter); Ged. im Tir. Dial. 42 Im Lesachth. ist fruot, m., der Nutzen, unfruot, m., Unruhe, Unwille, Schlechtigkeit; fruoten, v., nützen, sich fruoten, sich beeilen. *Das alter fröleich und frutt* (Vintl. 5015). *Mein her pfennig, ir seid ze fruot* (ebd. 7113). *Alle Dinge sein unfruet, wenn das ende ist nicht guet* (ebd. 9954). *Frisch, frölich, fruot* (Wolk. 173). *Sô wird ich schwach, unfruot* (ebd. 35). *Der amptmann was unfrutig, er wolt nicht bieten fried* (Ambr. Lb. 152). Höfer I, 248; Schmid, 206. *Decht ist ihm Haimon za fruekik gewoarn* (Ged. im T. D. 146).

fruetli, fruetla, frueting, adv., gleich, ohne Umstände, endlich. *Wenn mich nicht willst, so schau mich fruetle (frischweg) gar nimmer an. Bleibe nicht immer stehn, geh fruetli (frisch, ohne Umstände) weiter.* In Ob. Innth. (Nauders): fruetli gehn, soviel als: schnell gehn; s. das vorig.

frumm, adj., fromm; mhd. vrum, brauchbar, nützlich; tüchtig, wacker; vrum, m., Vortheil, Gewinn. Davon:

frümmen, anfrümmen, v., bestellen; sich ein Kleid anfrümmen, ein Glas Wein frümmen; vgl. das mhd. vrümen in Ben. Mllr. III, 432. *Er wolt im also frumen (verursachen) den todt* (Vintl. 3036). *Wo ainer gefrimbt (verkündetes) Recht haben wolt* (Brandis, Gesch. I, 1496). *Frümbt ich (mass ich an) ir zwên schuech* (ebd. 117). — Sich befrümmen (ob. Etschl.), aus einer Sache Nutzen, Frommen haben; goth. frumjan, mhd. vrümen.

frutillen, pl., die harten Samenkörner der canna variabilis, L., als Korallen zu Rosenkränzen verwendet; vgl. Schm.; Höfer, I, 249.

fuchs, m., wie hd.; rothhaariges Thier; Person mit rothem Haare und Barte; Goldmünze; mhd. vohe; vuhs. — fuchswild, fuchsteufelswild, sehr böse, zornig. Der Fuchs gilt nicht nur als Symbol des Zornes, sondern auch der List, Verschlagenheit, daher man bei einer schwierigen Unternehmung zu sagen pflegt: *das hat der fuchs gesehen.* Ein listiger Mensch heisst ein: fux mundi. *Der N. war ein magnus Fux mundi* (Zobel, Hs.). — Da man

scherzweise eine Goldmünze fuchs nennt, so heisst der Geizige fuchser, pfennigfuchser (v. fuchsen). — fuchset, fuchsfarbig. — Das fuchsjagen, ein bekanntes Brettspiel.

fuchsen, v., 1) necken, plagen; *diese Arbeit hat mich tüchtig g'fuxt;* 2) (bei Fuhrleuten) das Zugvieh hart antreiben; *über einen Bühel hinauffuchsen;* 3) heimlich entwenden, stehlen; auch füxeln; Höfer I, 251; Schmid, 207. *Geids oans z' füchs'n hi und widarch, iss schoan gwissarch Jörgall dö* (Ged. im Tir. Dial. 36).

fuchtig, adj., unwillig, zornig; Schm.; Zt. VI, 511.

fuchtl, f., liederliches, herumflankirendes Weib; vgl. das hd. fuchteln; Höfer I, 251.

fud, (futt), f., 1) feminal; auch mhd. (Ben. Mllr. III, 448). Der Ausdruck gehört sicher zu goth. fôdju, ahd. fuotju, mhd. vuote (wozu auch vater), ich ernähre. *Nimm eine Wolffsfutt, trockne sie, dass sie darr werde* (Jägerbrev. 89). *Die fut beschirt* (Vintl. 8063). *Wanne man inn frömde huener pringt, so sprechen sie: pleib hie haim, als die futt pey meinem pain* (7721). 2) (verächtl.) femina; vgl. ob. fêl. — Am üblichsten ist die Schimpfbenennung hundsfut (hundsfotzen), feiger, niederträchtiger Mensch; (im Eggenth.) der den kurzen Bauernhosen am Knie eingenähte Fleck oder Zwickel; hundsföttisch, erbärmlich. Nach Zt. V, 408 von dem bis in die verwandten nordischen Sprachen (dän. hundsfot, schwed. hundsfott, holl. hondsvot) verbreiteten alten Hundsfutt, das altfranz. in chien-foutre umgebildet wurde. Vgl. Schmid, 207; 292; Schröer, 61; Wiegand, Synon. Nr. 1251; Schm. *Halt (der Adelige) sich als ein puben, so halt man in als ain futten* (Vintl. 9484). Vgl. das folg.

fud, fut, m. (Dux), der Hintere; auch schweiz., märkisch; s. Schmid, 207; Zt. III, 262, 70. *Viel Freund', viel Feind! Viel Vettern, viel füt* (Zt. VI, 36). Vgl. oben fidli.

fuder, füder, füderle, adv. (Etschl.), hinweg, fort, weg, vorwärts. *Ain vensterbrett er fuder tet* (Wolk. 107). RA.: fuder gêben: Schmähworte ausstossen, sich zornig geberden; pedere; vgl. futtern. Norddeutsch: füdder (Zt. III, 279, 17; 280, 33); cimbr.: vuder. Osw. v. Wolk. hat auch fudern, vorwärts machen, sich

fördern: *Nû fudert euch, man ist im dorffe* (167). — Fuder ist das mhd. vürder, ahd. furdir, weiter fort, weg; s. Ben. Mllr. III, 382.

fueder, n., wie hd.; nach Schm. Masse Salzes, Salzstock; (ehmals) eine bestimmte (in Oesterr. bei 30 Eimer umfassende) Quantität Weines; *von ieglîchem fuoder ein pfunt Berner* (Meran. stdtr. IV). Höfer I, 251; Ben. Mllr. III, 443. *Ein Fuder hatte acht Bozner Yhrnen; eine solche enthält 72 baierische Mass. Im J. 1362 wurde das Fuder Wein für 2 Mark Berner oder 28 Gulden 14 Kr.* $^{14}/_{17}$ *Heller rheinisch gerechnet* (Tir. Bot. v. 1831. Nr. 11).

fuegsam, adj. (U. I), bequem, passend; ung'füeg, unbequem (mhd. ungevüege); füegen, v., s. Schm.

fuer, f., (zu faren; s. Ben. Mllr. III, 263: vuore), die Fuhre; s. får'n, fårt. 2) Benehmen; Aufführung, besonders die schlechte; Scandal. *Die höllenfuer,* toller Lärm. Die unfuer, ausgelassenes Betragen; Lärm, Tumult. *Unfuor, rumor und palgen* (tir. Pol. O. v. 1603). *Dô müeget mich, daz iwer man pfliget mit andern wîben boeser fuere* (Germ. III, 423). *Als solche Betler in menig weg ungefuer und unlust mit fahen* (Brandis, Gesch.). *Ungefüer und Unlust anfachen* (L. O. v. 1499). 3) wie bei Schm.: Futter, Nahrung für das Vieh; mhd. vueren, nähren, füttern. Höfer I, 252; Schmid, 209: fur, furen.

fueren, v., eine Sache handhaben (Pass.); etwas derfueren, mit etwas zu Stande kommen; fuerle (ebd.), behend, flink, geschickt. — gefüerig, g'füeri', g'füerli', bequem, was sich leicht handhaben lässt; von Personen und Thieren: behend, anstellig. *Geschickt, gefiert und fähig* (Hexenproc. 71). — àbg'fiert, routinirt, abgerichtet. Ben. Mllr. III, 265: gevüere. — å'füeren, n., Durchfall.

fuess, m., wie hd., mhd. vuoz, goth. fôtus. RA.: die füess aufheben, füess' màch'n, eilen, davonlaufen; auf den letzten füessen gehn, in extremis esse; einem einen fuess-in-àrsch geben, ihn durch einen auf das Hintertheil applizirten Fussstoss davonjagen.

fuesset, adj. in den Compositis: blekfuesset, bårfuesset, barfuss (s. bleken); dollfuesset, mit Dickfüssen. — fuesset,

f., das Fussende des Bettes; z'fuesset, z'fuesseten. Schmid, 211: z'fussnet.

fuesslen, v., einen, ihn (durch Fussstösse) davonjagen; sich füesslen, fuesslen, im Gehen eilen. Schm.: sich fuessen; Schmid; fussen.

fuetter, m., wie hd. (zu mhd. vuoten; s. o. fud). *Die veile habent . . fuoter unde smalz* (Meran. stdtr. I). Namentlich für Hafer: *trisch den rossen fueter* (Wolk. 181). *Es hat der Burgermeister newe massl machen lassen der sechs und zwaintzig in ain stär fueter kommen* (Bozn. Mag. Prot. v 1517).

füettern, v., füttern; mit einem fueter (Ueberzug, Futteral) versehen; ein Gewand mit Pelz ausfüettern; einen Graben ausfüettern, ihn mit Mauerwerk bekleiden. Schm. — der füetterer, in grössern Familien der Knecht, welcher das Vieh besorgt; vgl. Höfer I, 256.

fuetrâsch, fuetrâschi, f., Futter, Proviant; das französische fourrage.

fuier, foier; fuir, foir, n., Feuer; mhd. viur. viwer; ahd. fiur, fuir. *Swenne das fiwer ûz kumt, sô sol ie von der fiurstat* (s. u.) *dâhin komen mit einer fiurhâken, oder mit einer ackes oder mit einem schaff wazzer und sol helfen retten; in swes hûse daz fiwer ûz kumpt, der sol schrîen: fîwer, fîwer!* (Meran. Stdtr. IV). — Das wildfuir, Blitz. *Ein soldat wurde von dem wilden feur erschlagen* (Hs. v. 1753). *Von zorn und ungehewr schluog aus im (dem Drachen) das wilde fewr* (Germ. I, 173). — Die feuerstatt (ä. Spr.) Behausung. *Die sollen sich der fewrstatt halben miteinander verainen . . doch soll kain feurstat für ain gantze fewrstat gerait werden unter anderthalb guldin reinisch* (Landlib. K. Max v. 1511). *Anno 1455 ward dem H. Friedrich von yeder Feuerstat ain gulden Steuer bewilligt* (Brandis, Gesch.). — Die kreidenfeuer (ä. Spr.), Feuersignale, s kreiden. — Die feuerschützen. In der tir. Land-Zuzugs-Ordn. v. 1704 werden die feurschützen von den Scheibenschützen unterschieden. — Das sant-Johannsfeuer, am 24. Juni auf den Höhen angezündet; vgl. holepfann. — fuirig,

feurig, glühend; auf der fuirig'n höllplätten, in der Hölle. — fuir*a*bend, Feierabend, s. *a*bend.

fuir'n, v., feuern, Feuer geben; blitzen; heftig losschlagen; (Ehrwald) eilfertig gehen. *Dort fuirt einer herauf.*

fuirnöglen, (Ehrw.), auch urnöglen, hurnöglen, durchnögeln, v., vom Prickeln der Nägel an den Fingern, wenn es sehr kalt ist. (Schm. I, 100: uriglen; Zt. I, 258; vgl. auch àiniglen. *As fuiarnöglet mar i d' Hönd* (Ged. im Tir. Dial. 178).

fülle, pöfülle, f. (Pust.), Brennholz, zum Wärmen der Oefen bestimmt.

fund, (pl. fünd'), f., Kniff, Ränke. *Das man mich haisset Vintlär, des pin ich hübscher fünde lär* (Vintl. 9959). *Gevärliche listige fündt und prakliken* (L. O. v. 1603); vgl. finden.

fundieren, v. (Pass.), aussinnen, sondiren.

fünf, fümf, num.; der fümfer, das Zahlzeichen 5 oder V. RA.: *nicht fümfe zählen können,* ganz unwissend sein. *Manger ist betaubt, das er nit fünffe zelen kan* (Wolk. 96). *Du kannst mich fünfen oder fümferlen!* — Art der schnippischen Abfertigung. — *Alle fümf grad sein lassen,* sich wenig bekümmern; es bei der Sache bewenden lassen. — fufzehn, fuchzehn, fünfzehn; fufz'g, fuchz'g, fünfzig.

fungezen, funkez'n, v., funkeln, schimmern; Schm. Höfer I, 197: fankitzen; Progr. des Schottengymn. v. 1861, S. 21. — S. d. folg.

funken, m., der Funke. — das fünkele, kleiner Funke; fig. ein Bisschen. *Ein fünkele (ganz wenig) essen; um ein fünkele (ein kleines Stück) weiter.* Ben. Mllr. III, 436: vunke, scintilla; vünkelîn.

für, praep. 1) für (zum Besten); 2) gegen: *dieses Kraut ist gut für diese Krankheit*; so mhd.: *arzet vür die wunden; ein segen für den tôt* (Ben. Mllr. III, 376). Dafür, derfür, de'für, dafür, für das; davor (mhd. dâ vür, derfür; Ben. Mllr. III, 375). 3) an Statt, an der Stelle (vgl. ebendas.). 4) für das hd., den Accusativ regierende vor, vor etwas hin: für einen kommen; für die

Stube hinaus gehn: für die Thüre stellen. Vgl. d. folg. zur praep. für gehörigen Composita.

fürsich, fürschi', fürschling (vgl. für 4), vor sich hin, vorwärts. *Si begundn ein ander dringen neben für unt hinder sich* (Ben. Mllr. III, 376). *Da Honns ged fürschling drein, dönn arschling moy is woida nimma mea, Juhe!* (Ged. im Tir. D. 18). — fürschigang, m., das Vorwärtsgehen, der Fortgang. *Aber es hett kain fürgang* (Kirchm. 464). Zt. II, 85, 35.

fürübel, fürguet, fürnichts; spr. verübel, verguet, vernichts (vgl. für 2). *Drum sol mans verguet han* (Vintl. 9987). *Nim es auch von mir verguet* (ebd. 9999). *Hobs mid da Büchs vaguad* (Ged. im Tir. D. 5).

für, adv., vor; vorbei, vorüber. *Geh' für! — Die Messe ist für; — der Baum steht für.* — hint'refür, verkehrt, umgekehrt. *Man chert daz hinter recht her für* (Teichner). — fürher, spr. füre', fürer, fürcher, hervor: *Ach, sunne, was hât dich fürher pracht?* (Wolk. 108). — fürhin, fürchi˜, füri', vor, nach vorne hin (vgl. hin und her). — hinfüro, hinfüràn, in der Folge, fürder; (*man soll sie furder schreiben zu den pösen wichten;* Vintl. 6607). *Es soll furan yeder mezger zwen oxen schlachen* (Bozn. Mag. prot. v. 1516). *Jetzt und hinfüran* (Brandis, Gesch. v. 1626). — füraus, adv., ausserordentlich; *ein fürausiger, ein füraus braver Mensch.* — was für; wasfürig, adj., welcher, e, es (von den in Rede stehenden Dingen) ? Schm. — Wo das Hd. die Vorsilbe vor hat, gebraucht der Dialekt in den meisten Fällen für: fürkäufler (vgl. kauf); fürainànder; fürding (Vorgeding), fürspànn, fürsprach', fürnêm (vornehm), fürwitz; nur fürtig (s. tuech) entspricht dem hd. Fürtuch. Schm.; Ben. Mllr. III, 375. — fürtzicht (L. O. v. 1603), Verzicht. Höfer I, 254; Schm.; Schmid, 209; Zt. V, 337.

fürben (ä. Spr.), putzen; mhd. vürben. *Fürb auch nicht ze vil di nasen* (Vintl. 9085). Schmid, 209.

furcht, *s.* forcht.

furgl, furk'l, f., Gabelzaun; zaunfurkel. — 2) Loch, das man zum Absondern des Pechs in den Baum macht (Leutasch); gabelförmiger Gebirgsübergang in Pusterthal (zwischen Olang und Enne-

berg); v. lat. furca; vorarlb.: furgga, f., zweizinkige Gabel (Zt. IV, 321); mhd. furke (Ben. Mllr. III, 447).

fûri, f., Wuth; Ausbruch des Zorns, zorniges Weib; lat. furia. *Einen in die fûri bringen*; *eine wilde fûri; in aller fûri* (in rasender Hast). *Es haben die Henkersknecht dem Herrn Jesu seine Kleider mit grosser Furi abgerissen.* (Hs. vom 17. Jh.).

furm, m., Aussehen, Anschein; *es hat den furm, als ob er sterben wollte; es hat noch keinen furm, dass er sich bessert.* unfurm, m., Unart, überhaupt jede üble Eigenschaft an Personen. *so alt er ist, kann er noch seine ũ fürm nicht lassen.* — g'furmt, geartet, wohl geformt. *Gfirmt bist, aber noch nicht gfurmt!* Schm.; Schmid, 211.

fürstel, n. (U. I.), Traglast; vgl. it. fardello, gr. φορτοσ, Last.

furt, fu't, fort, weg. *Geh furt!* — furt und furt, immerfort; mhd. vort; Ben. Mllr. III, 380.

furzen, v., pedere; mhd. virze, varz, vurzen; (Ben. Mllr. III, 328). — furz, m., pedum; dim. fürzl, n.

fûseln, fûslen, v., tändeln, Kleinliches treiben; langsam arbeiten; im Schreiben kleine, unleserliche Züge machen; der fûsler, füsler, der tändelt; der ohne Ernst arbeitet; der beim Kegeln die Kugel nur langsam hinausgleiten lässt; fûslerei, f., fûslwerch n., schlechte, nachlässige Arbeit, zwecklos-geschäftiges Handeln. — Das fûselobst, schlechtes, kleines Obst; fûselvieh, verkümmertes, kleines Vieh; vgl. pûsele. Schmid, 211: fuselen, füseln, pfünzeln, zart und unleserlich schreiben; Zt. VI, 14: fuseln, ein wenig regnen.

futtern, v., durch Fluchen und Schelten den Zorn äussern; wahrscheinl. aus dem franz. Fluchworte foudre. Vgl. grödnerisch: uni (venire) la futta, zornig werden. Stalder I, 408; Höfer I, 256. vgl. fud.

futschen, v., rutschen, gleiten. Schm.; Zt. IV, 263.

futze, futze!, interj., schnippische Abfertigung, die sich Kinder einander zurufen (Ob. Pust.); vgl. Schm. I, 581: fotzen und ob. pfutsch.

G.

G verschmilzt in Verbindung mit n zu einem nasalen Laute: singen (nicht sin-gen), ànfàngen; heiling (heiligen), prèding (predigen), deining (deinigen), aber: lîg'n, sa͚g'n, da hier g noch zur Stammsilbe gehört. — Fremdes c, k wird fast immer anlautend zu g: gràlln, gaul, golter, gûtsch, gurâsch', gogkl, gaffer (s. d.). In einigen Gegenden Unterinnthals wird anlaut. g vor l oder n öfters wie d gesprochen: dnue' (genug), dlei' (gleich), d'làcht (gelacht). Unorganisches Anlaut-g: g'schloss, g'schlecht (schlecht); hingegen organisch: g'sîcht (sieht), g'rècht (spr. krècht, (recht), g'schrift, g'schlâf (dieses schon bei Osw. v. Wolk). Die Vorsilbe ge wird vor anlautendem h meist wie k gesprochen: kilb (s. d.), kilw, keiff, keien, kâsig (s. diese Wörter), kilf (Gehilfe), kàlten (gehalten); vor r: kring (gering), kra͚t'n (gerathen), krecht (gerecht). — Im Auslaute fällt g ab: 1) bei der Bildungssilbe ig: fleissi', ferti'; 2) in den Compositis mit tag: sunnti', pfinzti'; 3) ferner in: gnue', hèrbri', küni', prêdi'. Einige Dialekte (besonders in den Thälern von U. I., Zillerthal, Stubai) lieben hingegen auslautendes k, ch für g: wie˜k, wea˜k (wenig); dink, gnüek, förtik; sunntik, sunntach; winnach. Euphonisch tritt ein g ein in: schaug'n, heug'n, früeg'n u. a. m. Vgl. Zt. III, 108 f.; das. 328 f.

gâb', f., Gabe; Almosen. — die gotsga͚b, jede zum Lebensbedürfniss nothwendige Sache, besonders Speise und Trank; in der ä. Spr. ein geistliches Benefizium. *Es ist Sünd' und Schad, wie man heutzutag' mit der lieben gotsga͚b umgeht.* S. gêben.

gâbel, ga͚b'l, f., dim. gâbele, n., wie hd.; ahd. gabala. Fig. hohe, schroffe Spitze zu den Seiten eines engen Felseneinschnittes. Das gâbele (plur. ga͚beln), äusserster, gabelförmiger Schössling an den Reben; der auf dem Schiessrohr behufs des genauen Zielens angebrachte Einschnitt, woher wahrscheinlich die RA.: *einen auf die ga͚bl nehmen,* wie: *auf der mugk haben* (s. d.), d. i. scharf beobachten. Die a͚dàmsga͚bl, zwei ausgestreckte Finger; RA,: *mit der a͚dâmsga͚bl essen.* — ga͚beln, v., mit aufgestreckten

Fingern schwören; (U. I) gå̊blen, verschiedene Bewegungen machen, besonders mit den Händen (in Alpach; goab(l)n). *åft höfnt se a geprumm'l û͂, haͦm gaͦblt und haͦm zoagt* (Zt. V, 102). — etwas, einen aufgå̊bl'n, durch Suchen finden, bekommen, in seine Gewalt bekommen. gâbelen, v., ein gewisses Spiel mit einer zweizackigen Gabel. Schmid, 213; Schm.

gâbes, s. kå̊wes.

gâbig, (gâbisch, gâbich), adj., verkehrt; ungeschickt; launig, eigensinnig; halbverrückt. *Ein gâbischer Kopf,* launenhafter Mensch; *die gâbige Hand,* die linke Hand, *den gâbigen Schuh anziehen,* den verkehrten. *Jedoch ging er immer gawich (halbverrückt) umher, und starb nicht lange darauf* (Alpenb. Myth. 191). *Schaug as kannt dar gabach (übel) gehn* (Ged. im Tir. Dial. 106). — Allem Anschein nach ist gâbig identisch mit âbich (s. ob.), ahd. apuh, apah, mhd. abech, ebich, verkehrt (s. Zt. III, 336); vgl. auch Kuhn, Zt. II, 54 und Schm. abich.

gabanott (Etschl.), Silberstück zu sechs Kreuzer; im J. 1848 wurden auch die Landesschützen von den Welschen gabanotti genannt, vielleicht von ihren Röcken; it. gabbano, Regenrock.

gâch, adj. und adv., jähe, hastig, plötzlich; allmälich, nach und nach. *Gâch sterben; gâch sein* (rasch, plötzlich erzürnt, jähzornig sein); mhd. gaehe, ahd. gâhi, wofür erst spät die Nebenformen jach, jaehe in die Schriftsprache eindrangen, während die Mundarten das g festhielten. *Da was (dem Fuchs) nach dem chas gach und zuckt in auf und lieff sein strass* (Vintler, 2435). *Gäch durch des zornes flamme* (Wolk. 74). Eine Alpenstelle ober dem Dorfe Oberhofen heisst *der gâche Tod* (vgl. Alpenb. Myth. 238). — gâch, gâling, gâchling, ingâch'n, gâchnst, plötzlich, endlich, bald, allmälich. *Es kam in der Aufruer dieweil gachling (mälig) der Turk in Ungern* (Kirchm. 477). *Vil erkranckten, vil starben gahling (gäh)* (ebd. 498). *Ziacht si gach (auf einmal) a Wetter zomma* (Ged. im Tir. D. 108). — urgâligst (Pass.) sehr unerwartet, urplötzlich. — Die gâch, gâchn, Eile, Hast: *in aller gâchn;* àllsgâchs, in voller Hast. *Das ist die gach (Jähzorn), der zoren und ubrige grymung, die drew machen gros unainig* (Vintler, 2596). *Damit er mir genedig wer*

und tet kain gaech in seinem ersten zoren (Wolk. 61); vgl. Ben. Mllr. I, 453 f.; Progr. des Schottengymn. in Wien v. 1861, S. 21.

gâchen, v., (s. d. ob.) eilen; ahd. gâhôn. *Sich vergâch'n*, sich übereilen, unbesonnen reden oder handeln; mhd. vergâhen. — Sich übergâchen, dasselbe.

gâchwind', gâchwind'n, gâ͂wind'n, pl., Schneegestöber; Schneetiefen; Sturmwind; Schmid, 215: gähwände, f., zusammengewehter Schneehaufen. Schm. — gâhwinden, gâhwittern, v., unter starkem Winde schneien; schneestöbern. *Iatz loosts, wia Sturm und Gahn-Wind' hauss'n* (Ged. im Tir. D. 104)

gåden, gaͦd'n, m., Gemach; Vorraths- oder Speisekammer; in der Alphütte Nebengemach zum Aufbewahren der Alpenerzeugnisse; Stockwerk; mhd. gadem, später gaden (plur. gedemer), ahd. gadum, gadam. *Er ist herfürgegangen als ain gespons uss sinem schlaufgadem* (Brev. v. 1440). *Veil haben in den vordern gädemern* (Meran. stdtr. X). Daher (ebendas.) die *gädemler* (jetzt: krâmer, lâdler), *hintergädemler*. Die Bedeutung Stockwerk war einst noch üblicher als jetzt: *Der Wendenstain (Thurm in Bozen) zerklob unzt an den vierten Gaden* (Brandis, Gesch.). *Der N. hat sich über den mehr als zwey Gaden hohen Felsen hinunter gestürzt* (Waldrast, 56). Auch in Compositis kommt das Wort häufig vor: *fleischgaͦd'n, obstgaͦd'n, heugaͦd'n, milchgaͦd'n;* zêrgaͦd'n, s. zêren; s. Ben. Mllr. I, 456; Schmid, 213; Zt. II, 344; Stalder I, 44; Höfer I, 257.

gadensalz (Zobel, Hs.), wahrscheinlich das feinere Kochsalz.

gåder, f. (plur. gaͦdern), Sehne, zäher Strang im Fleische (vgl. auch zaͦdern). *Dieses Fleisch ist voll zaͦdern und gaͦdern.* Vgl. Schm. II, 17: goder, m., 1) die Gurgel, 2) die fleischige Haut unter dem Kinn; zu vgl. wäre auch Ben. Mllr. I, 487 über gat.

gâf, (gaff, gâf'n, gauf'n), f., die hohle Hand. *Zwo grosse Gäffen voll Meel* (alt. Gartenbuch). 2) (U. I.) die gauffe, jedes der hohlen Hand ähnliche Gefäss; das gauffal. — gauffeln, v., mit beiden eine Höhlung bildenden Händen schöpfen, nehmen; gauffet, gaffet, adj. und adv.; gaffet voll. *Dass der Bauer-*

mann gantze Gauffen voll des besten Getrayds in die Erd werfe (Abr. a S. Cl. 161). Das Wort gehört mit cap-ere, cav-us u. a. zum Stamme caf; hebr. כַּף.

gàffer, m., Kampher; mhd. gaffer aus pers. kofur, neugr. καφουρα; der gàffregeist, gàffreg'ruch. Höfer I, 258: Gaffet.

gàgen, gàgklen, gôglen, gauglen; in Ob. I. gôgle'; in Etschl. giegken, v., gestikulieren, besonders von Kindern, wenn sie mit den Füssen allerlei Bewegungen machen. *Do gsicht ar 's Bäurli . . gogla mit'n salt und wia varitlt thien* (Ged. im Tir. D. 195). — Schmid, 214: gauken, hin und her bewegen; gägele, gäukele, eine schwankende, zum Falle sich neigende Bewegung; gignen, wanken; gigeln, fröhlich hüpfen u. a.; fränkisch: gagkl'n, mit dem brennenden Lichte hin und her fahren. Vgl. das mhd. gogel, ausgelassen, üppig (vom Stamme giegen, sich ausgelassen hin und her bewegen, wovon auch hd. der Geck, Gaukler). — Der burzegågl, Burzelbaum, vgl. burzeln. Schm.: gàugken; s. gaggelair'n, gigel, gaukeln, gogkl.

gågern, v. (Sarnth.), beim Predigen gestikulieren.

gàgge, f. (Eisak), einfältig drolliges Weib.

gàggele, n., (Dim. von gàgge) 1) Ei (Kinderspr.); vom gagk, gagk der Henne (vgl. gàggez'n). 2) (Virgen) das Schneckenhaus (gàgke; dim. gàgkele); die leere Eierschale. Auch schwäb.: gackele, Ei (Zt. II, 468); vgl. Zt. IV, 549.

gàggez'n, gàckez'n, gigkez'n, v., gracillare, stammeln, stottern. *Der N. hatte die Sprach verlohren bis auff das Gagetzen* (Leb. d. h. Heinr. v. Boz. 1712). *Alle Thier, so gackitzen* (Abr. a S. Cl. 22). Mhd. gagen, schreien wie eine Gans; gagzen, gigzen, unartikulirte Töne hervorbringen; vgl. gàggern. — Der gàggezer, Bergfink, fringilla montifringilla.

gàggern, gẫggern, gẫggn, v. (Etschl.), widerwärtig schreien, wie die Henne (besonders von Kindern); das gegẫgk, unangenehmes Geschrei; die gẫgk (Vinschg.), die Nase. Wie das gagk der Henne ist auch diese gẫgg'n, gẫgk ein lautmalendes Wort; s. auch guẽgkern. — In Sarnth. heisst das Schreien der Henne nach dem Eierlegen das gatzen; vgl. gaggez'n.

gagk'n, gagkl'n, v. (von Kindern), cacare; das gegka, (Kinderspr.) Koth. S. das folg.

gågl, m., (dim. gâgele, n.) 1) Excrement kleinerer Thiere: der gaissgågl, hundsgågl. Vgl. Zing. Sag. 48, wo ein Nörglein den Dienstleuten ein gagele in die Milch fallen lässt. *Das Muhs lag im Feuer und roch wie ein Rossgaggl,* (Alpenb. Myth. 179). 2) (scherzweise) kleine Figur; kleiner, zwergartiger Mensch; vgl. cimbr. kagela; ob. gagk'n. — Das kerschgâgele, Hausgrasmücke, silvia curruca (Bozen).

gaggelairn (gagkeloarn), v., 1) kindisches Spiel treiben; 2) seine Arbeit langsam, tändelnd verrichten (Vinschg.).

gàgklerei, gàgklwerch, n., kindisches Thun, närrisches Benehmen: s. gàgen.

gàgkes, m., Cocos. Die gàgkesbêt, der gàgkesnuster, Paternoster, mit Kügelchen aus der Cocusnussschale gemacht; Schm. gagkes; Höfer I, 258: gages.

gai, s. gäu.

gaiden, gaidnen, s. geuden.

gàiffen, goaffen, v, auseinanderstehen, (von Kleidern) nicht gut anliegen, Falten machen; der Schuh z. B. goafft, wenn ihn der Fuss nicht gut ausfüllt; Schm. I, 17; engl. to gape.

gaiggern, v. (Pass.), zweifeln, schwanken.

gail, goal, adj., wie hd., geil; fade, abgeschmackt, unangenehm, süsslich. Vgl. mhd. geil, kräftig; durch Kraft wild, übermütig, mutwillig, üppig; froh, heiter (Ben. Mllr. I, 494). *Der acht von trincken wird so gail, das im sein êr, guot, weib und kind ist alles vail* (Wolk. 88). Höfer I, 260: gail, weich, zart.

gàiln, goal'n, goale, m. (Pust.), Hund; närrischer, mutwilliger Mensch; die goale, freches Weib; Zt., II, 347. *Potz, buibn und gitsch'n! dà geat as lei zui, hàt iatz koa gemönsch und koa goale (Hund) mehr rui* (Ged. im Tir. Dial. 306); vgl. auch Zt. V, 65, 59.

gàimen, goamen, goanen, noch häufiger goamezen, v., gähnen, das Maul aufsperren. Der goamezer, der Gähner. *A Thoal hobn gnapfazt und goand* (Ged. im T. Dial. 28). *Vergaimez i a mal* (wenn ich einmal ausgähne, d. i. sterbe), *so seid*

ös Herr und Frau (Linderm. 116). In Presburg: gammatzen; bei Schröer, 57: gûmezn; steierisch: goanmitzen. Schm. II, 52: gînen; Höfer II, 261: gaim.

gàiss, goass, f., Geiss, Ziege, (dim. geassl); Weibchen der Gemse, des Rehes; mhd. geiz, goth. gaitei. Das gàisskitz, weibliche junge Ziege. *Wönns nü amol schean apar wur, und aff der Olm grüan, der Goasar mit'n Goasn fûr, die Sönnin mit'n Küan* (Ged. im T. D. 98). Das Landvolk ertheilt seinen Ziegen manche zärtliche Namen: *hett* (s. d.), *hottel, hödei*; *håse, muttla, gurta, stråla, menga* (vgl. menge), *gamsa, zunterla, buttermaula, stifa* u. a. — Das gàisvich, gàiskrack, hapvieh, Ziegen und Böcke. — Wie Bock bedeutet auch gaiss ein dreifüssiges Gestelle; ferner eine Art Bergschlitten. *Auf einem Bergschlitten, den man die Goas nennt* (Albenb. Alpensag. 44); gaisseln, v., auf einem solchen führen. *Ein andermal hatten einige Bauern zu Mairhofen Holz vergoaselt* (fälschlich gedruckt: vergraselt), *das ist im Winter zu Thal geführt* (ebd. 44). Ueber die Ausdrücke z' gàiss gehn (zu Grunde gehn), gàissgift u. a. vgl. Schm. I, 73. — Der gàisfuess; *Eisen zu versmieden und zu vier gàisfüessen (eiserne Gestelle) zu machen* (gl. v. 1426). — Das gàistaidigen; ein Fassnachtspiel in U. I.; vgl. Pichler, Drama 72; s. ob. ding. — gàisser, m., Ziegenhirt.

gàisstrauben, die isländ. Flechte, lichen islandicum; gàissküechl (Zillerth.), Bergweiderich, epilobium montanum, L.; der gais- oder bokbàrt, tragopogon pratense, L.

gàisel, (goassl), f., mhd. geisel, ahd. geisila, Geisel, Peitsche; åb-, durch-, z'sàmmgoasslen. Der goaslstek'n; der goaslschmitz (s. d), Ende der Geîsel.

gâiss, ggâis (a hell ausgesprochen), f. (Vinschg.) weibliches Schaf, bevor es Junge gehabt (vgl. gittel).

gâl, gall (U. I.), schlüpferig. Im Lesachth. heisst gâl, m., der Dünger, gâlen, düngen (Zt. II, 345), das nichts anders ist als gailen (Schm. I, 30), Unser Wort dürfte eher zu gelf zu stellen sein; vgl. d. — *Er sach sam einen galbrunnen, und an dem prunnen einen guldin aymer an ainem guldin seile* (Hs. v. 1447); hier wol das mhd. galgbrunne.

galant (Oetzth.), adv., sehr, viel; adj., gut, günstig; (in Ob. I. hübsch, sauber); *ein galants stierl. As war galant Gald umcha* (Ged. im T. D. 328).

galander, galiander, mhd. galander, mlat. calandrus, (Wolf, Zt. f. Myth. I, 320 Anm.) caradrius, Haubenlerche. Vgl. darüber Vintler, 262: *Die lieb mag ich geleichen dem Galiander, wann der sol, sô er chumpt zu aim siechen man, sol im die sucht nicht ergan, so chert er von im die augen sein, sol er aber des siechtungs chomen hin (freiwerden), so chert er seine augen dar und nimbt des siechen fleissicleich war;* vgl. Weinhold, mhd. Lb. für Gymn. *Galander, lerchen, zeysel, droschel, nachtigal* (Wolk. 106).

galfe, f. (Pust.), Getreidemass, etwas weniger als der Vierling betragend; das galfl (in U. I.) ist der dritte Theil des Stars. Nach der L. O. v. 1603 sollte *das alt Korn Stär, auch das alt gross Fueter Stär, Galfen oder Müetlin* noch in Gebrauch verbleiben. *Stär, Galfen, mütlin, gut abgefächt und verzaichnet* (ebd.); mhd. galwei; s. Schm. galbai, galvey, galbey.

gâling, urgâligst, s. gâch.

galizen-pfann'l (Zillerth.) ranunculus acris, L.; s. Schm.

gàllen, v., schallen. Das Stammwort gal, guol (Ben. Mllr. I, 457) noch vorhanden in mhd., hd. nachtigall (dial. nàchzigål, mhd. galm, im dial. gèlmen, gelmezer (s. d.). — Vgl. auch österr., bair., schles. gâl, gall, m., Ruf, Schall, gallen, galmen, galstern, schallen, bair. gelfen, gelstern, schreien; Höfer I, 265: galst; Schmid, 216: gal; göllen (schreien); Stalder I, 417.

galm, m., der laute Schall. — galmen, in Pass. gelmen, laut rufen, schreien; — der gelmezer (Pust.) Wehruf; s. gàllen, gelf.

gàll', gàll'n, f., Galle, Bitteres (ahd. galla). Im mhd. hatte das Wort nebstdem die Bedeutung: Falschheit. *Weillent waren helt guet, da waz weder gall noch chren, da waz zucht und manhait* (Teuchner). Das gàllenfieber; der gàllfluss, gàllschuss: *Der s. g. Gallschuss ist ein stechender Schmerz im Fuss, und besonders kriegt man ihn, wenn man ins g'sparr (Spur) der*

Habergeis tritt (Alpenburg, Myth. 385). — gàllig, adj., zornig, erbittert. RA.: *gàll und gift speien*, überaus erbittert sein.

gàllen, f., hervorfliessende Feuchtigkeit; die eisgàll'n (U. I), ebene Stelle, wo sich Eis bildet.

gàlster (O. I.), f., Elster; vgl. aglàster; Schröer, 52: galstern, schwätzen.

gàlt, adj., (vom Milchvieh): trocken, keine Milch gebend; unfruchtbar; die gàltkue, das gàltrind, das gàltvieh; der gàlterer (U. I.), Hirt zu solchem Vieh. — gàlt gehn oder sein, trächtig sein (von Kühen); *die Kuh gibt jetzt keine Milch, ist gàlt.* — galtling, generelle Benennung solcher Thiere. — Das Wort galt wird auch vom Felde gebraucht: das gàltmåd, das eben unbebaut ist und als Weide benützt wird; vgl. Höfer, I, 265: ein geldes Feld. — Die gàltàlm, wo nur gàltvieh (s. àlm) aufgetrieben wird. Schm.

gâmen, gâmern, v. (U. I.), das Haus hüten, namentlich während des Gottesdienstes; auf die Kinder Acht haben; mhd. goumen, v. goth. gaumjan, bemerken; Stalder I, 430; Schmid, 223; Höfer I, 277. Das alte goume, gaum, gam, Aufsicht, Sorge; goume nemen, acht haben (Ben. Mllr. I, 559). *Des hab ich wol genomen gam* (Wolk. 64); *als ain Kind, das seiner mueter nymet gam* (ebd. 128). *Aus dem pawm, den nement alle geist gaum* (Vintl. 5262). *So wil ir (der jäger) der ochs nemen gawm* (ebd. 2743). *Ains mues mä künfti gama* (Linderm. 59). Schm.

gambs, gâmes, (pl. gams'n, gamazlen) n., Gemse; mhd. gamz. *Auf der gambes Jagt* (Meiting. 48). — Der gamsbàrt, Rückenhaare der Gemse, kreisförmig geordnet auf Hüten getragen. *Im sunnti' sètz' i'mei˜ grü˜es hüetal au'; a gamsbàscht und zwoa krumpe fêda'ln drau* (Schnad.). Das gamskrükl, Gemshorn. — Mehrere Pflanzen haben von der Gemse ihren Namen: die gambswurz, arnica scorpioides, L. (Löwenzahn); das gambsgrås, juncus Jaquini; der gambsbàrt, juncus trifidus, L. (Simse); das gambsblüeml (Zillerth.), saxifraga mutata, L.; primula auricula minima, L.; die gambsbürst (nach Schm. in Lienz), was oben gambsbàrt; gambsbürstling (nach

Schm. in Zillerth.) juncus monanthos Pontederae. Höfer I, 266; Schmid, 218.

g a m b s j à k l, m., Teufel; *der Teufel zeigt sich Jägern als G e m s e mit goldenen Hörnern* (Zing. Sitten, 30). Vgl. Schm. II, 266: j â g k e l.

g a m b s k u g e l, von den Gemsen und Gemskugeln vgl. Alpenb., Myth. 381: *Die G ä m b s k u g e l ist gut wider das Gespor böss, Grimmen und Vergeben* (Hs. v. 17. Jh.). — Die g a m b s l e c k e, Gegend ober Sölden; s. Zing. Sag. 32.

g a m b s e n, v., (wie eine Gemse) lustig hüpfen; vgl. g a m p e n; Schm. deutet auf schwed. gamsa, lustig springen und mhd. gamen, m., Lust, Spiel.

gàmpe, f., g à m p e r, m. (Ob. I.), Platz in der Nähe der Alphütte (um den s. g. p f á r r e'), wo das Vieh zur Nachtzeit eingesperrt ist. Das Wort ist sicher im Zusammenhang mit dem folg.

gàmpen, g à m p e r n, v., lustig springen, hüpfen; davon g a m p e l n, scherzen, sich im Scherz herumbalgen (besonders von Kindern, Katzen, Hunden u. dgl.). Das Wort gehört mit mhd. g a m p e n und g u m p e n (s. d.) zu gamen, Lust, Spiel (Ben. Mllr. I, 460) und liegt ihm ein wahrscheinl. Ablautsverb gimpe, gamp, gumpen (Grimm, II, 59) zu Grunde. Die g à m p', lustige Dirne; g a m p i g, scherzhaft; verliebt. Vgl. Höfer I, 337; Schmid, 218: g a m p i g, ausgelassen.

gàmper, adj., bequem, weich (von Kleidern); u n g à m p e r, steif, unbequem. Als Verstärkung: u n g à m p e r schwer, u n g à m p e r gross (Zillerth.); vgl. g à m p e n. *das g ä m p e r l e* (ä. Spr.): *In den Hundstagen werden allerlei Fieber und G ä m p e r l e n umbgehen* (Hexenproc. 32).

gân', pl. g â n e n, Funke; häufiger noch g a n s t e r, g l a n s t e r, g l û n e n; s. d. — Höfer I, 270: g â n. *Du machst ä G ä h n zum Foir, ä Krözen zun rä Pleschen* (Linderm. 97).

gànd, g à n n', (am Eisak: g a n n e), Abhang mit Steingerölle; Haufen abgerollter Steine; cimbr. ganda, ganna. Die s. g. g a n t in Eppan; *g a n t und gleif* (Zing. Sag. 252). Das g à n d a c h, collectiv., Masse übereinandergestürzter Steine; g à n d i g, adj. (Pass.), steinig, rauh. Vgl. das Schloss G a n d - eck in Eppan; das g a n t e l e, Berg in Passeier (Zing. Sag. 186); *G a n d, kleiner Ort in Martell;*

Ganda, Hof in Pass., und Gannen, ein solcher in Ulten, bezeichnen alle Felstrümmer, Steingerölle (neue Zt. des Ferd. 12. Bdchen.; 76). Ben. Mllr. I, 479: gant, n., eine mit zerklüfteten Felsstücken überschüttete Strecke Landes; roman. ganda; Stalder I, 420; — vgl. auch làmmer.

gandlen, gâ˜dlen, v., im Halbflüssigen, z. B. Koth, Brei u. dgl. herumrühren; gandl, gâ˜dl, m., teigartige Substanz, wie weicher Lehm, (Pust.). Vgl. Höfer I, 271: gânten, ätzen; sich abgânten (von Kindern) sich beim Essen beschütten.

gàng, gànk, m., wie hd. Gang; Abtritt (in O. I. gangeli, Gänglein); vgl. hütt'. — In Compositis: der fürschigàng, Fortgang (vgl. für-sich); *damit solcher Heyrath fürgang gwin* (Brandis, Gesch. 1455). Der umgàng, ummigang, Procession; *wann der umbgang für ist* (Trojer, chron. v. 1648); ummergàng, herumschleichende Krankheit nicht gefährlicher Art; aufgàng, Aufwand; das übergangl, vorübergehender Zustand des Zornig- oder Kranksein, des Regenwetters u. dgl. — Der gangfisch (s. Schm.); *in einer zeit, so der gangfischfach am besten* (Germ. IV, 54). — Vgl. gên. — *Eine genglmül haben*, eine Geliebte haben (Sarnthal).

gàngl, f. (Vinschg.), was anderwärts kåg oder pfàrre' (s. d.), Versammlungsplatz fürs Alpenvieh.

gangge, f., gannggi, m. (Ob. I.), lange, hochgewachsene Person; vgl. Schm. gau˜kl, grosse, ungeschickte Weibsperson.

gangger, gangker, gangkerl, (in Pass. gangkerling, in Prägratten gaingle) Teufel, böser Geist. *Man soll immer nach der linken Seite ausspeien, denn da ist der gangerle, auf der rechten der engel* (Wolf, Zt. f. Myth. III, 31), *Der gangerl-büchel bei Rattenberg* (Zing. Sag. 280). Schm. I, 55: ganke'l, erinnert an gân (s. ob.); vgl. jedoch das um Presburg und auch in Tirol vorkommende tschankerl (s. ob. tschangk), wenn nicht vielleicht das alte kanker (Ben. Mllr. I, 785; Vocab. v. 1663), grosse Spinne in Betracht zu ziehen ist. Vgl. Höfer I, 270; Zt. II, 345; s. gau˜gke.

gangklen (Sarnth.), zu gehen anfangen, wie die Kinder; gankelen, gehend hin und her schwanken; gankl, adj. (Prägratten),

vermögend zu gehen; nichtgankl, unvermögend dazu. *Das Kind ist schon bald gankl.*

gangl, f., Biene, Wespe; gangeln, v., stechen mit dem Stachel. Das hd. angeln mit dem Suffix g.

gà˜gken, v., s. gâggern.

gàns, f., wie hd.; fig. kokettierendes Mädchen. Das griesgansl (Vinschg.), der Regenpfeifer; — der gànser, gànserer, das Männchen der Gans, mhd. ganze, m. — Bei Wolk. 76 ist die gans das Epitheton von Huss (s. Schm.); in der henneberg. fränk. Mundart heisst die Gans den Kindern noch jetzt: huss, hussl, und das Junge: hussele. (Ueber die Gänsenamen in Deutschl. vgl. Zt. IV, 315). In der tir. L. O. v. 1526 wird als Weiset bestimmt: *für ain Gans im Pusterthal vier Kreützer, im Ynthal und an der Etsch für ain Gans sechss Kreützer.* — Das gensbraten, Knabenspiel, wobei auf den Rücken von zwei andern, die auf dem Boden liegen, ein Knabe den andern wechselseitig auf Kopf und Füsse stellt. Der gènskrågen (O. I.), Art Birne länglichter Form (Schm.). — ganslgêl, hellgelb; (in Nordböhmen: grisch'elgâl, v. grisch'el, junge Gans). — der gensschnàps (in Norddeutschl. genswein, dän. gaasevin) im Scherz für: Wasser. RA.: *mit den Gänsen auf die Weide gehn; zum gensbrunnen gehn*, d. i. Noth leiden.

gànsen, v., kokettieren; gàns, (dim. gansl), Mädchen, das sich ziert und gefallsüchtig ist. — gansig und gâzig (s. d.), ziererisch. Bei Osw. v. W. (175 u. öfter) ist gensel (vgl. grans) des Mädchens Weiblichkeit.

gansl, gansling, m. (Etschl.), unzerschnittene kleine Rübe für das Vieh.

ganstern, pl., Feuerfunken; mhd. ganeist, geneist, gneist; vgl. hd. knistern (Ben. Mllr. I, 461); ebendas.: ganster, f., ahd. ganastra; gânen, ganstern, v., Funken sprühen. Es kommt auch die volle Form: ganastern, vor; s. **gàn.**

gànt, f., Verkauf an den Meistbietenden, Versteigerung; aus dem roman. inquantus, incanto, encant; *auf die gànt kommen* (vgl. rôdl); — ein Gut vergànten, versteigern; s. Schm. — *Unerlaubt und unvergannt Wein ins Land gefuert* (gl. v. 1515.

Beitr. z. Gesch. Tir. B. V.). *'S Lumpen heart iatz völlig au', af d' Gont kimmt amol neamt mea drau* (Ged. im Tir. D. 98).

gantèlle, f., Gemeindewiese, die im Frühjahr den Schafen, im Herbste den Kühen zur Weide belassen wird; vielleicht von gànd (s. o.), da sie meist am Bache liegen und steinigen Boden haben.

gànter, m., 1) Unterlage für Fässer, Ständer u. dgl. Bei Schröer, 53: gantner; font. rer. austr. I, 38: genter Höfer I, 271; Schm.

gànter, m., hölzernes Behältniss für Getreide, Kleien u. dgl.; (Pass.) Butte, worin man Flüssigkeiten auf dem Rücken trägt. Stalder I, 424. — Das gante'le (Virgeu), Kästchen, Schrank.

gantsch, adj. (Pass.), stolz, trotzig, wild.

gànz, adj., wie hd.; vor Materialsubstantiven: *die gànze Milch ist verschüttet; das ganze Geld ist hin*, d. i. alles; *die gànze Zeit ist er nicht daheim*, d. i. sehr wenig, fast nie. — der gànze, Hengst. *Kumpt morgen frue herwider und verschneit uns unsern ganzen* (Germ. III, 325).

går, adv. und adj., wie hd.; mhd. gar, gare, bereit, gerüstet; vollständig (zu gerwen, garwen, bereiten; Ben. Mllr. I, 481). Der gåraus. *(Da wurde) bei 600 Schweizern der garaus gemacht* (Brandis, Gesch.). — *Die gart-köche* (für: garköche; Cazan, 13). *begarbe*, völlig, ganz und gar. *Etleick chunig (der Bienen) vercheren ir varwe in rott und swartz begarbe* (Vintl. 2913); s. Schm. garb.

garben, v. gärben (in d. ä. Spr. zunächst überhaupt: bereiten; s. går); etwas àbgarben, stossen, kneten, durcheinanderrühren; vgl. gâren; einen durchgärben, prügeln, wie die sinnverwandten auch hd. walken, bläuen u. a. Der garber, Gärber; auch in Gröden: 'l gervadour. Im Pinzg. heisst eine Magd die garbe.

garbo, n., Ansehn, das man sich zu geben weiss; ital. und span. Wort; 2) Muth, Entschlossenheit. *Bue, der hat garbo!* Schm.; Höfer I, 272.

gardi, gwardi, f., la garde, Sicherheitswache; *6000 teutsch lanndsknecht zu ainer gwarda* (Kirchm. 507); vgl. gart. *Dö Gardi soll ba d' Statlar bleibn* (Ged. im Tir. D. 63).

gâren, v., in einer Sache; darin herumstöbern, stechen, wühlen (Eisak); vgl. garben.

gârig (Pinzg.), langsam, bequem; ohne Umstände; sieh Schm. gar.

gàrken, gàrggen, gàrgger, m. (Pass., Vinschg.), Stange, woran man beim Vogelfange die Leimruthen steckt.

gàrklen, gorggl'n (Pass.), ungeschickt zu Boden fallen; vgl. schwàrklen; Sch. garken, gerken, sich erbrechen.

gârl, gârling, n. (Wind. Matr.), zweiräderiger Wagen mit hohem Gitterwerk zum Heimführen der Garben; vgl. hd., mhd. Garbe; also für garbling (?).

gårn, wie hd.; Garn, Netz. — gâren, adj., aus Garn gestrickt; *gârene Strümpfe. Frau, deine netz.. haben mich vergernet gantz* (Wolk. 149).

gàrrez'n, v., knarren, ächzen, krächzen. *Der garrezer* (in Zillerth. görrazarch), kleiner Schreier, Wiegenkind; in Pinzgau gàrrez'n (verächtl.), sprechen. *Oft mogst du statt'n Ontlas-Kronz an Görrazarch trögn* (Zillerth.; Ged. im Tir. D. 41). *Was hilft das Garrezen (oft reden) im Geld?* (Nat. Kal. v. 1821). Im Lesachth.: gerraz'n, querrazzen; mhd. kërren (kirre, kar, kurren; daher unt. gurrez'n; Ben. Mllr. I, 821). Schmid, 221: garren; Höfer I, 339: gurren.

gart', f., Gerte; mhd. gerte, ahd. gartja, Ruthe, Stab. In Vinschg. und O. I. der Stab, mittelst dessen die brennende Harzscheibe beim Scheibenschlagen (s. d.) fortgeschleudert wird.

gàrt'n, m., Garten; mhd. garte (von goth gards, domus, ahd. gart, cyclus, chorus, hortus); aus letzterm stammt unser hàimgàrt, f., vertrauliche (mhd. heim) Zusammenkunft (gart). *In die haimgart, spr. hoa˜gert gehn; in hoa˜gàrt sein,* auf Besuch in Gesellschaft sein. Davon: haimgarten, hoa˜gert'n, v., 1) auf einem solchen Besuche sein; 2) vertrauliche Unterredung pflegen (s. haim). *Wer kunt ô hînecht noch z'hengert?* (Zt. III, 527). Schmid, 220: z'garten gehn, Besuch machen; vgl. Schm. I, 67. — weingart, wei˜gert, mhd. wîngarte, Weinberg; das wei˜gertsholz, zum Tragen der Reben. — Der baumgart (O. I. bàmgert, pongert), Baumgarten, Obstgarten. — Das gartl, Gärtchen. *Wer*

nesseln zafft und gilgen strafft, der wil das gertlîn stören gar (Wolk. 183). — gartlen, v., gärteln, den Garten bestellen; *ist zu merken, dass um diese Zeit herum unsere Brüder anfangen zu gärtlen* (Gl. v. 1753). Vgl. auch die geogr. Eigennamen: Hopfgarten, Ochsengarten, Gartsee.

gartknechte, gartende Knechte waren, besonders im 15. Jhrh. herumvagierende, herrenlose Kriegsknechte, von denen es in der L. O. v. 1603 heisst: *die gartende, hausierende, streichende knecht; die gartknechte, so sich auf die gardt legen;* gart ist wol das ahd. gart, goth. gards, Haus (vgl. heimgart). Ueber diese Gattung von Leuten, die nicht minder gefährlich waren, als die *Riffianer (ruffiani), Hofierer, Leyrer, Sprecher, gemaine Singer, als Spiler, Absager, Rauber, Savojer, Gesind und Pövel* vgl. Schm. I, 68; Schmid, 220.

garz', f. (plur. garzen), junges Rebschoss; vgl. gart.

gaschgern, v. (Geg. v. Bozen), fortjagen, vertreiben; ital. cacciare.

gàsprig, m. (Pust. und anderwärts), Gerst-brei, Gerstensuppe; vgl. gerst.

gàss', f., wie hd. Gasse. — gàss'nlâffen; die früher übliche militärische Züchtigung; fig. für: etwas Hartes, Mühvolles unternehmen. — gasslen, ins gassl gehn, gasselgehn, dasselbe was sonst fensterl'n, anfenster'ln (im Bregenzerwald die stubet), einen nächtlichen Besuch bei der Geliebten machen; der gasslbue, gasslied, gasslreim (vgl. Steub, drei Sommer, S. 561). Ueber das Gasslgehn s. auch Alpenburg, Alpens. 318; *Gasslreime* aus Kärnten s. in Zt. V, 99 f. *Boill is zu mein Dcanaill Gassail geh* (Ged. in Tir. M. 15). *Thua frisch affs Gassl gien* (ebd. 294). — Ueber das damit verwandte *gassaten, gassatim, gassatum gehn,* nächtlich herumschwärmen vgl. Schm. *Das haben die freyen studenten gethan, die des nachts gassaten gehn* (Ambr. Lb. 85).

gassele, n. (Etschl.), kleines, zweirädriges Wägelchen.

angàssen, einen, ihn anhetzen, antreiben; vgl. anhussen.

gàst, m., wie hd.; der Fremde. Der alte Begriff hostis sticht in der RA. hervor: *einen z' gàst haben,* einem feindlich begegnen,

ihn necken (bei Kastelruth). In Norddeutschl. ist das **gàsthûs**, das Armenhaus, Hospital; Zt. III, 432, 281. *Das gastrecht*, Fremdengericht. *Die angerueflten Gastrecht sollen zu dreyen tagen gesetzt werden; so ainer im Lanndt nit gesessen, sunder als ain Gast geacht ist* (L. O. v. 1526); vgl. Schm.; Schmid, 222; vgl. das folg.

gàst, m., hässlicher Mensch (Schelte); Schmid, 222: gästig, schmutzig, hässlich, v. franz. gâter, gaster, beschmutzen, verderben; vgl. hd. garstig, engl. ghastly.

gaster, m. (Iselth.), der Hoden beraubte Bock; vgl. castratus.

gatell, adj. (Etschl.), biegsam, weich, elastisch, wie Leder, wie eine Gerte u. dgl. Es ist sehr zu bezweifeln, ob das Wort identisch ist mit dem fränk. gättlich (Schm. II, 80) bequem, passend, schles. getlich, schweiz. gattlich, gattig, niederd. gadelik, gadlik, bequem; artig, nett (von mhd. gate, m., Genosse, Gatte); vgl. Schmid, 214: gattig; Höfer, I, 274: gatten, zusammenkommen, versammeln, engl. togather, niedersächs. vergadern. *Dar so manch vögelein war vergadert* (Ambr. Lb. 369); vgl. Schm.; Ben. Mllr. I, 489.

gatter, gàttern, gådern, m., Gitter, Gatter; mhd. gater. *(Den Dieb) soll man antwurtten durch den gatern zu Auxmus* (Grimm, Weisth. III, 725). *Do ich halff den gattern* (fig.) *rucken* (Wolk. 175). — das fluig'ngatterl, beichtgatterl. Höfer I, 275 unterscheidet mit Schm. zwischen gatter und gåder; letzteres ist ein mehr kunstloses, aus gröbern Stangen bestehendes Gatter. *Koan Gottarn nid authoan, frisch drüba springa* (Ged. im Tir. Dial. 387). *Mei Fönsta Goada is hindn vüll broada* (ebd. 18).

gàtz, gàtzen, f., it. cazza; grödn. la tgiazza, Geschirr aus Metall zum Schöpfen von Flüssigkeiten; — das gatzl, solches Geschirr kleinerer Art; das seichgatzl, zum Seichen einer Flüssigkeit, z. B. Milch (vgl. kèll'). Schmid, 223: gatze, hölzernes Schöpfgefäss.

gâtzen, v., ätzen, gätzen; junge Vögel muss man gâtzen; Schm. I, 132: das g'ätz, breiartige Materie; g'ätzen, mit weichen Materien zu thun haben, schmieren, klecksen. In gâtzen ist also g nur Vorsilbe: ge-ätzen; s. ob. ätzen.

g â t z i g, adj., geschäftig, flink, geschwätzig (besonders von Mädchen); Schm. II, 88: gatzen, gatzgen, schnattern. — *Ein recht gâzigs Diendl*, ein geschäftiges Mädchen, das sich auf ihre Vorzüge etwas einbildet; vgl. g à n s.

gäu, n., Gau, Land im Gegensatz zur Stadt oder zum Gebirge. *Aufs gäu gehn; auf dem gäu*, auf dem platten Lande; mhd. göuwe, göu, geu (v. goth. gavi, ahd. gouwi). *Für die stat in das göw* (Meran. stdtr. IX). *In den Gerichten, Dörffern und auf dem Gew* (L. O. v. 1526). *Alle tichtige Stadt-, Land- und Gey-Meister* (Cazan, 6). *Einem ins gäu gehn*, d. i. ins Gehege, zu dessen Liebchen; fig., einem einen Vortheil wegschnappen. Am Eisak heisst speziell a u f s g ä u g e h n: mit Brod hausieren gehn; diese Person heisst g ä u d i r n e. — Der g ä u t à p p e r (vgl. t à p p e n) — Schm.; Schmid, 222; Höfer I, 276.

gauder, m., Truthahn; in Koburg: hauderhauder. Ueber die verschiedenen Namen dieses im J. 1530 von den Portugiesen aus Indien (Calcutta) nach Europa gebrachten Vogels s. Zt. III, 266, 2.

g a u d i, f., lustige Unterhaltung; gaudium. *Und kimmts zun Heign und Koarnschnitt, di Gaudi dö is hun* (Ged. im T. D. 112).

gauge, f. (Zillerth.), Dyssenterie, Durchfall; vgl. g a g k'n.

g a u f f, s. g â f f.

gaugken, g a u͂ g k e n, v., 1) schreien wie ein Esel (Pass.; Ulten); die g a u͂ g k e, überlästige Schreierin; das g e g a u͂ k. 2) einen g a u͂ g k e n, à b g a u͂ g k e n (Hall), spotten, durch feine Sticheleien necken. — Vgl. ad 1) mhd. gouchen, schreien wie der Kukuk.

gaukeln, g a u͂ g k e l n, v., gaukeln; s. ob. g à g e n. *So haben die andern den vierplettrigen cle, das sie davon gaugkeln* (mhd. gougel, goukel, närrisches Wesen, Possen; Zauberei, Blendwerk) *sechen* (Vintl. 7664). *Manigen gaukl* (ebd. 8398). *Des gaugels mich verdrôs* (Wolk. 29). *Gougelt er mir nach* (ebd. 2). *Ich mein, ich wel ein gagler* (mhd. gougelaere, Zauberer, Gaukler) *aus dir machen* (Germ. III, 316); vgl. d. folg.

g a u͂ g k e, m. (Virgen), Teufel; (Ben. Mllr. I, 539: gougel, 3); vgl. g o g k l.

g ö u w e n, s. g e u w e n.

gau˜z, f., (dim. gäu˜zl) 1) Mütze von Filz oder Leder, gemeine Kopfbedeckung des weiblichen Geschlechtes (in U. I.); vgl. kauz, kau˜z; 2) gäu˜zl, n., Kätzchen (Kinderspr.); 3) gau˜z, (Vinschg. Mortell) verkümmertes, im Wachsthum zurückgebliebenes Vieh.

gau˜zen, v., kaunzen, bellen; Schröer, 53; schreien, unangenehm laut reden; Schmid, 223.

ge, die Vorsilbe; (vgl Ben. Mllr. I, 490, f.). Die mit der Partikel ge zusammengesetzten Wörter sind in der Regel bei ihren Primitiven zu suchen; solche sind: g'figket, g'frîs, g'füerig, g'flüg'l, g'frâss, g'frètt, g'frurst, g'jàid, g'màin, g'lenk, g'lachter, g'lait, gemügge, gelak, g'mach, gemönsch, gnôt, g'noetig, g'nagk, g'lass, g'làngen, g'lümp, g'müet, geheien (s. auch keien), g'raffl, g'råt'n, g'rècht, g'sâse, g'satz, g'schaftig, g'schegk, g'sàng, g'schloss, g'schicht (ungeschicht), g'schlecht, g'schmàch'n, g'schnappig, g'schnatter, g'schmàiss, g'schickt, g'schwulst, g'sôt, g'süff, g'sunt, g'spass, g'spèrr, g'spür'n, g'wadn, g'wandt, g'wàlt, g'wårnen, g'wölm u. a. m.

geadl, geada, f., n. pr., Gertrud; Zt. III, 329.

gêben, gêb'n, v., (conj. gâb', part. gêb'n). — RA.: *wàs geist, wàs hàst,* was gibst du, was hast du, d. i. ohne allen Aufenthalt, über Hals und Kopf (Zt. VI, 121; schon im 15. Jhrh.: *was d' gibst, was d' hast:* in Breslau: *wos-huste, wos kanste*). In einem Tirolerlied v. 1797 heisst es: *dort plündern sie* (nemlich die Franzosen), *wos geist und wos hast;* vgl. Ged im Tir. D. 154. (Die Formen geist, geit entsprechend dem mhd. gîst, gît.). *Was ich gutes thu, da geistu deinen willen zu* (Vintl. 40). *Es geit mir hohen mut* (ebend. 100). — *Geben um eine Sache;* sich daran kehren: *welcher umb Gebot und Verbot seiner Obrigkait nicht geben will* (L. O. v. 1526). — abgêben (sich), elipt. mit einem schlechten Leben: *die gibt sich ab;* stattfinden: *das gibt nichts ab*, kann nicht sein, führt zu nichts Gutem; *es gibt viel Obst, viel Wein ab.* — ausgêben; vorgeben; (vom Jagdhund) Laut geben; ergiebig sein. *Das Röggele wird schon ausgeben* (Hexenproc. 46); dergîbig, ergiebig (vgl. bleschen). — vergêben einen, ihn vergiften, in der ä. Spr. mit

dem Dativ: *so wollt er seinem Herrn vergeben* (Vintl. 4469); *damit dem hertzog von Oesterreich vergeben werdt* (gl. v. 1445). eingêben, Medizin geben (wie einnehmen, solche nehmen): *sie gaben dem vater zu trinken ein* (Vintl. 3768). — fürgeben, nemlich dem Vieh das Futter; — übergêben, Haus und Hof an einen andern (meist den ältesten Sohn) überlassen; übergêbn (mit dem Ton auf der Vorsilbe), sich erbrechen. — zusammengeben, z'sàmmgêb'n, zwei vermählen, copulieren. *Bischoff Cristoff von Brüxen hat sie (Max und Blanca) zusamm geben* (Brandis, Gesch. 1626). *Offt boill's zomgöbn soind, geits a Huazat Mallaill o* (Ged. im Tir. D. 10). — dergêbn, ergiebig sein (wie ausgeben); vgl. Schm. II, 10 f.; Ben. Mllr. I, 500, f. — hintergêben (Lienz), zurückgeben. — ausgêben für das einfache: geben; so beklagen sich die Mädchen beim Türkenausmachen: *Die Buamar dö göbn kàa Frid aus* (Nat. Kal. v. 1822, S. 94). — hergäbig, heargâbig, gerne schenkend, mildthätig.

gêb in Compositis: der leitgêb, ratgêb, gastgêb; der gêbhart (im Scherz) Benennung eines, der ungerne gibt. *Der gebhart hât ain swachen nam* (Wolk. 95).

gêbes, göbes, (göbse, O. I.), f., weites, niedriges Milchgeschirr aus Holz, nur auf den Sennalmen behufs der Aufbewahrung und des leichtern Abrahmens der grossen Milchmenge im Gebrauche. *Oft hört man die Kasermännlein mit den göbas klimpern* (Zing. Sag. 65).

gêbnàcht, (gönacht, O. I.; genachten, U. I.), bedeutet in einigen Gegenden (Ob. Innth.) Neujahr, in andern (U. I.) Weihnachten, in den meisten aber das Fest der hl. drei Könige. (Vgl. Sammler für Tyrol, III, 38). *Miar ist holt Sûmma' liaba vil ass dö Genacht'nzoit* (Ged. im T. D. 25). Schm. leitet den Ausdruck von geben oder ahd. geba, Gabe, in Bezug auf die um die Weihnacht-, Neujahrs- und Dreikönigszeit herkömmlichen milden Gaben an herumgehende Leute der ärmern und dienenden Klassen. Vielleicht dürfte aber die Richtigkeit jener Ableitung noch mehr die ins Alterthum hinaufreichende Sitte bestätigen, der milden Frau Berchta (s. ob. bertl; Grimm, Myth. 169 f.) am letzten Tage des Jahres Speisen aufzustellen, eine Sitte, die sich auch in vielen andern Gegenden

Deutschlands findet. *Am gömachtabend wird der Bercht vom Nachtmale aufgetischt; auch dem Feuer von allen Speisen ein Löffel voll geopfert* (Zing. Sag. 410; 411). Im O. I. heisst *in die gönácht gehn,* einem ein gutes Neujahr anwünschen; vgl. Zing. Sitt. 81.

geffe, f., (pöbelh.) Mund.

gêgen, gêgng, wie hd., meist mit Dativ: gêgng dir, gêgng ihm; auch mit Genitiv vor persönl. Fürwörtern: gêg'ng sei˜, gêgng mei˜. — entgêgen, adv.; hêrentgêgen, dagegen: *ich schenke dir dieses; herentgêgen musst du brav sein;* s. Ben. Mllr. I, 493. — z'gêgn gehn, kommen für: entgegen; Schm.; mhd. zegegene, zegegen. — gêgnen, begégnen (häufiger bekommen: bekèmmen; s. d.); vgl. Progr. des Schott. Gymn. in Wien v. 1861, S. 21.

gêgnet, (in Ulten: gegen; Zt. III, 331), gêge't, f., Gegend, Umgebung; mhd. gegene, gegen; gegenôte, verk.: gegende, gegent. RA.: *in einer Sache keine gêge't haben,* ganz das Ziel verfehlen, irren. *Keine gêge't!* bei weitem nicht!

gegka, s. gagk.

gegkn, geggng, pl., Possen; gegken machen, närrische Sachen thun; über das hd. Geck vgl. Germ. V, 344 f.

geige (ä. Sp.) für Keuche (s. d.). *Thust es nicht aus freywilliger Scharwerk, wie es der Beamte begehrt, so bist du im Stock* (s. d.), *in der Geige, oder gar schon im Zuchthause* (Bucher, Pred. IV). Nach Rixner, 217 wäre die Geige ein in Baiern übliches Strafwerkzeug für Weibspersonen, furcae genus; vgl. Schm.: geigen, 2.

geigen, geigng, f., Geige; hie heugeigng, lange, dünne Person. — geigen, v., wie hd.; (mhd. gîgen; Ben. Mllr. I, 511). Die RA. einen heimgeigen, sich heimgeigen lassen (s. Schm.) erinnert an die Sitte in Zams, denjenigen, welche weniger Erzeugnisse von einer der zwei Gemeindealmen heimgebracht, geigen auf die Häuser zu malen (s. Zing. Sitt. 144). *Einem ains aufgeigen, fürgeigen,* scherzhaft abweisende Formel. *Der Luther und ander mer, die auf sein geîgen predigen* (vgl. nach der Pfeife tanzen; H. Sachs, 24).

geir, geier, m., wie hd., Geier; mhd. gîr. — der henne'-geir; (s. stoessl). *Hols der geir!* wie der gugker, bettel, hund, fuchs u. a., lauter Glimpfformeln für Teufel; (s. Grimm, Myth. 558). Der todte Geier wird mit ausgespreizten Flügeln auf Stallthüren angenagelt (Zing. Sitt. 41).

geislitz, m. (Pust.), Haferbrei, sauer und kalt genossen. Ben. Mllr. I, 496: geislitze, eine geringe Speise; daselbst wird böhm. kyselice, Obstmus und russ. kisely, säuerlicher Mehlbrei verglichen.

geist (nicht gàist, wie es vermöge mhd. geist lauten sollte), wie hd. . . — Für Stolz, Selbstgefühl: geist haben oder geistig sein, stolz sein, (von Thieren) munter, lebhaft sein. — der heilige geist wird scherzweise das bekannte Erziehungsmittel genannt, das seinen Platz hinter dem Crucifixe oder in Bauernstuben bei dem im Winkel angebrachten hl. Geiste einnimmt; *ihr Fratzen, soll ich den heiling geist herabthun?* — *Die letzten geister,* Zuckungen der Sterbenden; ausgeistern, sterben; — Schmid, 226: geisten, am Sterben sein. — geistern, geisten, v., als geist, Gespenst umgehen, spuken. — der geistling, geistli', der Geistliche; plur. die geistling. (Mhd. geisten, v., geistig machen oder wirken. *Johannes redt, das du gaistet (spiritus flat), wa du will;* Vintl. 7493).

geit, m., Geitz, Habgier, dann überhaupt Lust, Begierde nach etwas; mhd. gît, Gier, Habgier, *Der böse geit* (Vintl. 2030); geittikait (ebd. 2055). — *Die pfennig sint nicht des geitting, aber der geittig ist der pfennig chint* (ebd. 2496). *Auf etwas ainen geit haben,* d. i. Lust, Gier; geittig hineintrinken u. dgl., d. i. mit Gier. *D' Moda' haun schoan arbadgeidig drein* (Ged. im Tir. Dial. 23). — der geitkrågen, Geizhals. Bei H. Sachs bereits die (neben geit auch übliche) Form geiz: *Darumb dürft ir die evangelischen ler mit dem geiz nit besudeln von etlicher geizwürm wegen* (55).

geitz, m. (Prutz), die Tabakblüthe; s. Schm. keid; ahd. chîdi, Keim, gr. κυτοσ. — geisl (U. I.), Heckerlinge.

geuwen, v. (am Eisak), lüstern sein, besonders nach Speisen; im Lesachth.: gaimin, gâmin; pigâmik, lüstern; vgl. gamazen,

gaimezen, gähnen, mhd. goumen; giwen (Ben. Mllr. I, 543), das Maulaufsperren.

gêl, g è a l, adj., gelb; mhd. gël, gen. gëlwes. — g r û s l g ê l, g a n s l g ê l, hellgelb; (s. g a n s). — die g è a l s u c h t, Gelbsucht; (s. die g i l m). — das g ê l b ä u c h l, Salamander. *G e a l und g r e a n* vor Zorn; (Ged. im Tir. D. 107).

gelf, adj. (Pass.), glatt, schlüpferig (s. ob. g â l). Vgl. das mhd. g ë l f, gëlpf, hell, glänzend zu ags. gelpan, gloriari, gelfen, laut sein, schreien); natürlicher Begriffsübergang von hell, glänzend zu glatt; *g e l f* ist z. B. die glatte Baumrinde, das Eis, der Spiegel. — g e l f e n, schreien, laut sein ist in Tirol nicht üblich; *kein wort sie fürbas nit mehr redt, denn nur schreien und g e l f f e n* (Ambr. Lb. 312). In Franken: g e l f e r n; auch norddeutsch. — Vgl. p r a c h t, welches nicht nur Glanz, sondern auch lauten Lärm bedeutet; siehe b r à c h t e n.

g e l l, g e l t, s. **gelten.**

g e l l e n, v., schallen. *Es wer wol zeît, das ich meins aigen kinds geschray êlichen hört in einer wiegen g e l l e n* (Wolk. 26). *In mancher wiegen dick e r g a l ain kindlein klein, das es mir durch die ôrn g a l* (ebd. 78). Ben. Mllr. I, 519: gëllen, (gille; gal, gullen; gegollen); s. d. folg.

gellern, v., Nüssen hintereinander fortkollern (ein Knabenspiel); der g i l l e r ist die erste Nuss.

gelmen, v. (Pass.), schreien, laut rufen; s. g à l l e n.

g e l m e z e r, m., Wehruf; s. gàllen.

gelsen, g e l z' n, v., heulen, schreien; mhd. gëlzen, gëlsen (Ben. Mllr. I, 519); s. g a l l e n.

gelten, v., (conj. g a l t', ptc. 'g o l t e n); entgelten, vergelten, bezahlen. *Der g e l t s - g o t t, g e l l s g o t t,* der Vergeltesgott, Dank; *g o t t v e r g e l t s, g ò p f e r g e l l s!*, Gott vergelt' es, gewöhnliche Dankesformel. *Daz vergelt iu got!* (Iwein, 5233). Einen Zins, eine Abgabe g e l t e n (Schm.); daher der g e l t e r, m., Gläubiger, Schuldner. *Der g e l t e r, so gephendt werden solt* (L. O. v. 1526). *Prechenhaftigen, sinnlosen Leuten, Verlhüern und G e l i d e r n Stummen und Ungehörenden sollen Anweiser gesetzt werden* (L. O. v. 1603). — Schm.

gelt! nicht wahr? gelts, geltets, (zur 2. Person plur.), gelt'ns' (zur 3. Person sing.). — *Gell', es ist so? Geltets, Schwägerin, ihr kommt aber gewiss; — geltns'* (nicht wahr, Sie!), *heuer ist der Wein gut gerathen?* — Höfer I, 283; Schm. II, 44.

gelt, geld, n., Geld. *Darin ir frei seil von allen frönen, zehenten, reisgelt (für Krieg), wachgelt (Abgabe für Freiheit vom Wachdienst in der Stadt), steuergelt, zinsgelt, lehengelt, zolgelt, ungelt (jetzt Ungeld, Umgeld; die Silbe un dürfte so viel als übertrieben bedeuten, weil eine Art Thorzoll) und allen pürden* (H. Sachs, 36; das Anmerk. S. 96). In allen diesen Bedeutungen war mhd. gelt meistens mascul. von gelten, erwiedern, ersetzen; die mannigfachen Compos. vgl. in Ben. Mllr. I, 522 f.

gelte, gelt'n, f. (Pust.), mhd. gelte, ahd. gellida, Gefäss für Flüssigkeiten. Milchkübel. Voc. v. 1663: gelte, situla, capula, trua.

gên (ge˜, ge', ga'), präp.; mhd. gên, gein, gegen: 1) Richtung nach einem Orte: ge' Sprugk, nach Innsbruck; ge' berg, ge' tâl, ge' schuel. *Wenn ainer (der Hofbursch) etwas verwürckht, so muess er gen loch* (in den Kerker; gl. v. 1628). *Der Veitstag ruckt un, wo's Vieh ainmal gen Alm ziehn kann* (Nat. Kal. v. 1821). Mit dem Artikel: *ge' der müll'; ge' der kirch'n; g'en winter.* — 2) Für zu, in: *der Thurm ge' Mals* (so in Taufers; s. Zt. des Ferd. 11. Bd., 39); — s. d. folg.

gên, gie˜, ge˜, gê, infin. gehn; *es wird da, wo der Redende das Schroffe, das ihm sonst in einem Satze zu liegen scheinen würde, mildern will, als umschreibende Partikel dem regierenden Verbum nachgesetzt.* Schm. I, 5. *Gehn wir gên in d' schuel; gehn wir gên èss'n; thun wir gê schaugn, ob gê nichts zu machen ist; Kinder, seids gê recht brav und fleissig!* Sogar: *gêmmer gê gên!* lasst uns gehn! eja eamus! Das bekannte Franzosenlied von 1797 beginnt: *iaz wöll'mer gian den Franzôs'n entgêgng gian!* Vgl. Höfer, I, 285; Zt. III, 218, 10; s. d. folg.

gên, gia˜, gea˜, v., (conj. gieng', gang', ganget', prtc. gàngen). Der Infin. gên, gê *wird in oberd. Mundarten vor*

einem von einem andern Verbum abhängigen Infinitiv gebraucht, um den Begriff der Bewegung, des Fortschreitens zur Ausführung einer Handlung (gleich dem lat. Supinum auf — um) auszudrücken (Zt. III, 218, 10); oft hat gehn die Bedeutung unsers gleich, sofort, ähnlich dem franz. aller mit blossem Infinitiv: *i gea enk a ma°ss za°l'n,* je vais payer; *i gea gên,* ich gehe gehn, werde gleich gehn, je vais aller; (schwäb ich gang gê); Zt. II, 561, 40. — gên, gian, gähren; der Teig geat, geat auf; (Höfer I, 285). — Ae. RA.: *zur Geburt gehn,* schwanger sein: *N. ist lange Zeit mit Zwilling zur Geburt gangen* (Waldrast, 93). — Von der Schriftsprache etwas abweichend sind folgende Verbindungen mit Adverbialpräpositionen: 1) eingên, anfangen. *Von 1. Apr. 1776 bis Septembris ist das Jubilaeum eingangen* (Zobel, Hs.); von der Sonne: untergehn; *d' sunn geat iez scho um fünfe ein;* eingehn, in die Klemme, in die Falle gerathen' 2) hêrgên, erscheinen, zum Vorschein kommen (beim Graben); zugehn: *da° gêts lustig hêr!* — 3) umgên, Procession halten; s. ob. gang. *Herr, werdt ir von stund an nach dem umbgang heim her gan?* (H. Sachs, 26); — spuken, als Geist herumgehen: *der umgênete schuster, der ewige Jude.* — 4) na°chgên; etwas noch lange nachher schmerzlich empfinden: *bin vor zwei Jahren über d' Stiegen gefallen, gêt mir no' na°ch; meine verstorbene Mutter gêt mir no' àllweil na°ch,* geht mir nahe. 5) übergên, aufgên, gleich böse, zornig werden; — 6) vôrgên; *es gêt mir vôr,* ich ahne, fühle im Voraus. — 7) dergên, im Stande sein zu gehn; — 8) z'sàmm'gên, gerinnen; schwinden. Vgl. Schm. I, 5 f.; Ben. Mllr. I, 466 f.

gêner, giener, m., Geher; *er muss fahren, er ist kein (neml. guter) giener.* — der müessiggiener; *miessigghener* (Brand. Gesch.), Müssiggänger; der ausgiener, die ausgienerin, Knecht, Magd, welche die Geschäfte ausser dem Hause besorgen.

gèng, gangbar, gäng und gäbe; gèng und gâb. *Wie das Traid zu Sannt Martins tag umb par gelt genng und gaeb ist* (L. O. v. 1526); s. ob gàng.

gengen, z'gengen, v.. zergehen; schmelzen; die kèrz z'gengt, sie schmilzt; die kèrz abgengen, sie zergehen lassen.

Mhd. zergengen, zerstören; vergengen, zum Vergehn bringen. *Das (Schloss) und anders sei von den unglaubigen Hunnis im grund zerstört und vergengt worden* (Germ. IV, 51).

gängeln, gangeln, v., locken; einen mitgangeln, mitgengeln, gleichsam am Gängelband nachführen. Mhd. gengel, Geher; *der mitgengel* (Vintl. 6810). — vgl. angeln, gangeln, wo noch die Bedeutung: *ködern* beizufügen wäre. — In Sarnth. heisst *gèngeln* beständig fort befehlen und zutreiben.

genlas, f. (U. I.), Besuch einer Wöchnerin; dürfte trotz der verschiedenen Aussprache doch nur identisch mit gêrnlôs sein; vgl. d.

genössl, n. (Pust.), Vordertheil des weiblichen Wammses; vgl. nèstel; Schm. II, 713: genestelt (Nürnb.) Art Kopfputz, in einem Kopfkranz und herabhangenden, mit farbigen Nesteln durchflochtenen Zöpfen bestehend.

genôte, genoetig, s. nôt.

gerb'n, gêr'n, v., gähren; mhd. jësen (gise; jas, jâren; gejesen), gëren (gir; gar, gâren, gegorn); cimbr. gerben. *Der Wein hitzt, girt, treibt* (Linderm. 101); vgl. germ, gist.

germ, m., Gahre, Spundhefe des Bieres; Hefe als Gährungsmittel; Ben. Mllr. I, 529; Schm. II, 65.

gerhåb, m., Vormund; (mhd. gêrhab, derjenige, welcher das Kind auf dem Schosse, dem gêren, hält, Vormund; vgl. gêrnlôs). Andere leiten es von gêr, m., Wurfspiess; also wäre gêrhabe Spiessträger als Stellvertreter der Mündel; s. Zt. III, 460. — die gerhåbschaft, Vormundschaft. *Wie die unvogtbaren vergerhabt werden sollen* (L. O. v. 1526, 3. Thl.). *Sein vater als ein getreuer gerhab* (Kirchm. 423) Höfer I, 285; Mareta im Progr. des Schott. Gymn. v. Wien, 1861. RA. im Sarnthal: *den gerhåb haben*, d. i. geizig sein.

gêrn, gearn, adv. (zu mhd. gëren, begehren); gern; leicht, ohne Mühe. *Das Holz spaltet sich gêrn; dieses ermache nicht gêrn;* vgl. Ben. Mllr. I, 535: gërne, leicht möglich. — begêrn, wie hd., fordern; das begêr, Begehren. — aufbegêrn, sich mit scharfen Worten äussern, zanken; Schmid, 228.

gêrnlôs, gerndlôs (s. oh. genlas), f., Geschenk, welches

in U. I. verwandte Weiber beim Besuche der Wöchnerin nach der Taufe des Kindes darbringen. Vielleicht von mhd. gêre, ursprüngl. keilförmiges Stück, Spille, Zwickel in einem Kleide, das dazu dient, dieses weit zu machen; die zusammengefasste Schürze; (s. Ben. Mllr. I, 499; Schm. II, 62; Schmid, 228). Darnach dürfte der Ausdruck aus g ê r e n und l ô s, d. i. gelöst, ungebunden zu erklären sein. Zahlreich sind die ält. Belege für g ê r e n; *ich han gesehen (so spricht der Teufel) mein gesellen reiten auf ainer frawen g e r e n; nun wolt die fraw den rockh eren und hueb den g e r e n auf genot, da viel mein geselle in das chot* (Vintl. 9270). *Doch soll er (nemlich der Dorfmeister) dem schueler oder der metzen kain g e r e n uss dem rock zerren* (Germ. IV, 93). *In sînem g ê r e n hette er hangen ein michel teil steine* (Germ. I, 346). *Geren oder blalt am rock, sinus* (Voc. v. 1663).

gerst'n, g e r s t', f., Gerste; g i r s t e n, adj., von Gerste. *Der vater ass nit anderst denn g i r s t e n prot* (Hs. v. 1447). — Die g e r s t', der g e r s t b r e i, entstellt: g e r s t b r i g, g e r s p r i g, g a s p r i g (s. d.), dicke Gerstensuppe mit fleischigen Ingredienzen. *So nympt maniger g e r s t p r e y für den affel* (Vintl. 7862). Höfer I, 286; Schm. RA.: *nichts in der g e r t' !*, lakonisch abweisende Formel.

g e s, g e s !, Lockruf für Ziegen; im Drauthale: è s, è s, è s e l e ! h o t t i l e, l è, l è ! g u s i l e, g û s, g û s !; auf dem Nonsberge hingegen: g i l e, g i l e ! Zt. IV, 160; vgl. g à i s s.

gèster', adv., gestern (mhd. gëster); v ô r g è s t e r', vorgestern. *Nu berait ich sie ew g e s t e r* (Hs. v. 1447). Seltener: g è s t e r t. g è s t r i g, von gestern; g è s t r i g sein, die Folgen des gestrigen Tages (der Arbeit, des Trinkens) verspüren.

g e s t h o l z, (Eggenth.) Querholz an den S c h l a i p f e n (s. d.)

geuden, g e u d n e n, v. (U. I.), sich rühmen, prahlen, mhd. giude. (Ben. Mllr. I, 538); vgl. Höfer I, 295; 296; Schmid, 229. *Wer da vind das guet weip, der g e w d, wann er findet alle frewd* (Vintl. 666). *Die ander eittel êr ist g e w d u n g, wer sich ze vil lobt mit seiner zung* (ebend. 4499); *g e w d i c h a i t* (ebend. 4528). *Das man von im g ä u d e n (rühmen) muess unz an den urtaeglichen tag* (Teuchner). *Umb das er ain g ü d e r ist und wil von frömder rede und lere g ü d e n* (Hs. v. 1447). Vgl. Schm.

geuden und das hd. vergeuden, verschwenden. *Dein giften, geuden, dein geschrei* (Germ. III, 311).

geusche, geuschn, f. (U. I.), kleine Wohnung, Haus eines geuschlers, Kleinhäuslers; s. Schm. II, 77. g'hilb, s. hilb. g'hill, s. kill.

gicht, f., die Gicht; plur. die gichter. — Das vergicht, verjicht, s. vrücht.

gicht, vergicht, (ä. Spr.) Aussage; urgicht, gerichtliches Bekenntniss. — *gichtigen,* zum Geständniss bringen; (L. O. v. 1499); zum mhd. jëhen (Ben. Mllr. I, 512, f.); vgl. jëhen; Höfer I, 297.

gidi, n. pr., Aegidius; der strumpfgidi, unbesonnen handelnder Mensch; vgl. Höfer I, 297.

giel (ä. Spr.), Rachen, Schlund; (Ben. Mllr. I, 511). *Ez greif (neml. das Schratel) hin wieder dem müeden beren in den giel* (Haupt, Zt. VI, 181). *Man schlecht auch über dich den giel* (Germ. III, 316). Möglich, dass das Wort auch dial. noch vorkommt; Schmid, 230 führt es wenigstens auf.

giessen, v., (goiss'n, guiss'n v. mhd. giuze), wie hd.; nämentlich die Gartenbeete bewässern; stark regnen; — die giesskàndl, Spritzkanne.

giessen, m., Kanal, Nebenrinnsal eines Flusses; Schm. die giessen; mhd. gieze, m., fliessendes Wasser. S. güsse.

gieter, m. (Pass.), Hauptschlüssel; Dietrich.

gift, m., Zorn, Groll; gift und gàll'. — giften, giftig machen, zornig, böse machen. *Dein gifften, geuden, dein geschrei* (Germ. III, 311). — gift, n., wie hd.: 's gaisgift, der Muthwillen; vgl. gänsgift, dummer Jähzorn (Zt. III, 188, 33); Höfer I, 299; Schm. II, 18 f.

gigl, gigal (pl. gigelar), n., Schaf (Zillerth.). Vgl. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 34.

gîgl, gügl, plur., Füsse (im verächtl. Sinne); *die gîgl aufrecken,* die Beine in die Höhe stellen. *Da wirft der Putz das Bäuerlein mitten in die Stube hinein, dass ihm alle Rippen krachen und er alle vier gigl in de Hech röckt* (Alpenburg,

Alpens. 135). Schm.: gigete gogete, über Hals und Kopf: vgl. gågen, gogkl.

gigger, f. (Kaltern), der aufgesprungene Fruchtzapfen des Nadelholzes; vgl. d. folg.

gigger, gigker, giggeler, m., Hahn. In andern Gegenden Deutschlands der göker, gùker, gügkler, gügklhahn, nicht sowol von seinem Geschrei (vgl. d. folg.), als von seinem ausgelassenen und streitsüchtigen Wesen mit Beziehung auf sein buntes Gefieder (mhd. gickelvêch, bunt) so genannt. Vgl. mhd. gogel, ausgelassen, üppig (von giegen, sich ausgelassen hin und her bewegen) und ob. gagen; das fr. coq, wovon coquet, gefallsüchtig; englisch cock. Zt. II, 190, 5; vgl. gogkl.

gigkerigki, Nachahmung des Hahnenrufes und (in der Kindersprache) der Hahn selber. Das gigkerigkibleaml, lychnis dioica, L.

gigkin, f. (Kitzbichl), After der Henne; ein sehr beleidigendes Schimpfwort gegen Mannspersonen. (Samml. f. Tyrol, III, 30); Schm.

gigkes, m., Brantwein.

gigkgagk, n. (Kinderspr.), die Uhr. RA.: nicht gigk und nicht gagk wissen, ganz unwissend sein. Schm. — Der giggesgàgges (Innth.), Wiedehopf.

gigkez'n, v., unartikulirte Töne hervorbringen, stammeln, mhd. gigzen (Ben. Mllr. I, 457). — Der giggezer, einer, der stottert; das einmalige Stottern. Höfer I, 299; s. gàgkezen.

gigkelîra, m. (Nauders), hoher, aber schmaler Körper. *O du himmlische giggelira!* scherzhafter Ausruf des Staunens.

gilg, gilg'n, f., Lilie. *Die Gilgen* (Brand. Ehrenkr. 178). *Du pist die gilg in dem tale* (Vintl. 5265). *In der mitt ein Rubin köriidl, darauf ain Diemat Gilig* (font. r. aust. I, 357), mhd. gilge.

gilg, n. pr. (s. gidi), Aegidius; mhd. gilgen tac, dies Sti. Aegidii. *Und seines Bruders Gilgen* (Zybock, 117).

gilm, f. (Pust.), Gelbsucht; s. gêl.

gilten, v., das giltspiel, ein gewisses Kartenspiel (siehe

perlàgk) machen; wahrscheinlich vom Spielerterminus: gilt der hanger? gilt das gleich?

gilnitz (ä. Spr.), Gefängniss; Schmid, 250. *Die fünfte gilnitz* (Abtheilung, Bulge der Hölle) *ungestalt von scheutzen, schrecken. greulich brünsten, grôs gezalt* (Wolk. 93).

gilûni, m. (Reinswald, Durnholz), der grüne Streifen, welchen die Weibspersonen unten an ihren Kitteln haben.

gînen, ginitzen, v., gähnen, das Maul aufsperren; das gienmaul, Höfer I, 298. *Die Hofherren, so mit günnendem Maul zum König hineingeplatzt* (Abr. a. S. Cl. 332). Schm. II, 52; Ben. Mllr. I, 527.

gipf'l, m., Gipfel, Wipfel; die Bäume gipfeln, ihnen die Wipfel weghauen. Schm.

gipfl, kipfl, n., Art kleinen Semmelbrodes mit zugespitzter Form; s. Schm. kipf.

gîr, f., Lust, Begierde. *Nach seinem gir* (Vintl. 3196). *Sag an, maim, was ist dein begir* (lud. de ascens. D.). *Durchpaisst mit grôsser gierhait* (Wolk. 95). — gîrig, gierig. Ben. Mllr. I, 531; s. gîs.

gîs, f. (Pass.), Lust, Begierde; vgl. gîr.

gispel, gischp'l, m., unbesonnener, ungeschickter Mensch; Schm.; Schmid, 231; Höfer, I, 340. *S' gischperl heisst die feine Zugluft, die selbst durch Schlüssellöcher pfeift und anbläst* (Alpenb. Myth. 370).

gist, gischt, gescht, m., Geifer, Schaum; zu gähren; Ben. Mllr. I, 535: gis, f., Schaum; auch gist, jëst, gëst, m. — gischen, gisten, v., schäumen.

gitsche, gitsch, f. (allgem.), 1) Mädchen, unverheirathete Weibsperson. *Deine Tatzen sind fein wie Gitschen-Händ* (Alpenb. Alpensag. 275). *ös gitschelar, ös weibelar göbt àcht! Dass enk der Franzôs nit au'pàckt* (so heisst es im Franzosenlied von 1795). *Dös ist a Gitsch, as ist a Lust* (Ged. im Tir. Dial. 282). *Potz Buibn und Gitschn!* (ebd. 307). *Mai˜ gitsch hot schon racht, und sie prügelt den knacht; sie làtt koan bui ai˜, und mit miar ist sie fai˜* (Zt. IV, 80). Schles. (bei Gryphius) heisst gütte, jütte,

Mädchen; ditmars. bezeichnet es die Ziege (s. gittel), so wie auch durch bair. heppen eine Geiss und ein junges Mädchen bezeichnet wird (Zt. II, 349). — gitschenpfàtler, m., (s. fàttler) der sich gerne bei den gitschen aufhält; gitschlen, v. (O. I.), mit solchen gerne umgehen. Bei Schröer, 55 ist gitscheln: verhätscheln.

gittel, f. (Vinschg.), junge Ziege, die noch nie Junge gehabt; gittele, n., Kitz, weibliches Zicklein (Zt. III, 331). Vgl. kitz, ahd. chiz, chizzi, mhd. kiz, kitze Ben. Mllr. I, 822), schweiz. gizi (Stalder I, 449), mhd. Geiss.

gitzeln, v., (Ausspr. für kitzeln), jucken; den Lachkitzel erregen; vgl. gutscheln. *Ear tuat a bissl blüat'n, ma muass'n gitzlt hobn* (Ged. im Tir. D. 120).

glagglen, v., 1) sich langsam schlotternd fortbewegen, wie ein loses Fuhrwerk, dessen Bewegung ein glagk, glagk gibt. — RA. *eine Sache glagklen lassen*, sich darum nicht kümmern, sie ihrem Schlendrian überlassen. 2) hängen, baumeln; vgl. glangkern, Schm. klanken und klachel.

glàmmer, f. und m., Steingeschiebe, Steinlage. *Durch glâmmer und schröfen* (alt. Volksl.); s. làmmer; Schm. lam, f., wo auf slav. lom, Bruch, von làmati, brechen, hingewiesen ist.

glangkern, glangk'ln, v., hangend schweben, hin und her taumeln. Ein herabhängendes Seil, das vom Winde bewegt ist, thut hin und her glàngkl'n, glengkl'n; Schm. II, 359: klanken, klenken, klenkeln, klenkern. *ös fressts abä oft, bis ös miln Finger glangä kinnts* (Bucher, Pr. IV); vgl. glagglen, auch g'lenk. *Jörgall glanglt drün* (nemlich am Baume); Ged. im T. D. 38. — Der glangkerer heisst (in Sarnth.) der Perpendikel an der Uhr.

glànster, glanster, f., (Nebenform von ganster; s. d.) sprühender Funke. *Das diejenigen, so ihr vil zu der Gerechtigkait anlaitten, im ewigen Vatterland wie die Sterne glänstern werden* (I. Nas, Vorr. z. d. Hauspred. 1571). *Unter den ganeistern des hellischen fiures* (Germ. III, 420). Alpenb. (Myth. 176) schreibt *Gluhna-Stern*, d. i. Glüh-sterne (!). — glanstern, v., funkeln, glänzen. Schm.

glâra, f. (Etschl.), Schutt; Kies; cimbr. kler, aus ital. ghiara, lat. glarea; vgl. Höfer, II, 220: lorwend; Zt. III, 377.

glås, n., wie hd.; plur. die glêser. Gläser zerbrechen, Fensterscheiben einschlagen. — Der gl°aserer, Glaser. Das glâs'l, n., das Gläschen; das stinglglâsl, becherartiges Gläschen. RA.: *zu tief ins glâsl schauen* (im Scherze) von solchen, die zu viel *aufschütten.* — gl°asmunter (Eisak), ganz munter und wach.

glasier, glasur, Glasur; glasieren, mit Glasur überziehen; Schm. *Giess die Glassier über das trockene Schlegerl* (Kochb. v. 1795).

glast, m., der Glanz, besonders des Eises und Schnees; Schimmer; Bergfeuer (Pass.). Cimbr. glastera, mhd. glast, Glanz (Ben. Mllr. I, 586). *Der glast und schein vertreibet die vinstere menschlicher unerkenntniss* (Hs. v. 1447). *Ain gast (die Sonne) mit gelast von oriente* (Wolk. 108). *Der sterne glast* ib.) 111). — glasten, mhd. glasten, glesten, glänzen. *Ich sich, vergich, die morgenröte her glosten* (ib. 106). Schmid, 233; Stalder I, 451; vgl. glosen.

g'latsch, n., Nässe des Bodens in Folge des zerschmelzenden Schnees oder aufthauenden Eises; vgl. latsch.

glàtt, adj. und adv., rein, sauber, bloss, pur; als adv. platterdings, gerade. *Er ist ein glàtter Lump; das ist glàtt erlogen; ich kann's ihm glàtt nicht glauben.* Andere Beisp. s. Schm. II, 95.

glàtz', m., die Glatze; der Kahlkopf; glàtzet, kahlköpfig. Das glatzl, die kleine Tonsur der Geistlichen; mhd. glaz. *Dir hat gewäll der alte glatz* (Wolk. 43).

glauch, adj. (U. I.), hell, glänzend; auch norddeutsch.: gloeu, niederd. glau, glauch, (ags. glev, ahd. glao). Bei Bürger: gluh; *der Ofen ist gluh,* wovon glühen; vgl. Zt. II, 41, 7; cimbr. gläuz, Glanz; gr. γλαυκὸς, glänzend.

g'leck, s. **leck.**

gleichgar (spr. gleigger), adv. (fast allgem.), beinahe, fast; s. leich. *Gleiggar z' Toadt mächt i mis rearn* (Ged. im Tir. D. 82; s. auch S. 185).

gleim, adj. und adv. 1) fest, dicht: *das Brod ist gleim;* 2) fest, knapp, engverbunden; *das Gewand liegt gleim an; er steht*

ganz gleim neben mir; 3) genau, heikel; fig. knauserisch: *das musst nicht gleich so gleim nehmen; er ist gleim bei all seinem Gelde.* 4) nahe: *wia ar kimmt gleim zun Wibn hin* (Ged. im Tir. Dial. 250). 5) (im Sarnthal) aufgleimt, vom Auffrieren der Oberfläche des Bodens. — Cimbr. glaim; mhd. gelîme, fest anschliessend v. lîmen, anschliessen; lîm, Leim; Ben. Mllr. I, 998, vgl. Zt. V, 105, 3.

gleir, f., Haselnuss; cimbr. glair; aus lat. myoxus glis; vgl. greil.

gleif, f., Anhöhe. Die gleif in Eppan: Hügel, wo einst das Schloss Gleifheim stand, nun die Kalvarienkirche sich befindet; vgl. mhd. gleif, adj., schräge, schief. (Ben. Mllr. I, 548).

gleisen, durchgleisen sagen die Jäger, wenn sie ein Wild durch den Wald schlüpfen sehen (Wattenthal)

gleisomar, leisomâr, adv. (aus dem Lesachthale, Zt. III, 311; Oesterreich, Progr. der Schotten in Wien v. 1861, S. 23 angeführt: ebenso lieb, gut, leicht; so viel als gleich so maere (mhd. maere, adj., bekannt, berühmt; theuer, lieb; Ben. Mllr. II, 68 f.); Schm. II, 425. Auch bair. gleisomâr, wie embsomâr, ebeschmer, koburg. amsgeschmâr (eben so maere), alsômâr, gråˀdsomâr ist auf diese Weise entstandene Kürzung. Das Wort leisomâr ist besonders in Pust. heimisch.

glibig, gliwig, adj., weich, biegsam; mild, nachgiebig. Aus mhd. lideweich, weich, biegsam in den Gliedern (lit, das Glied); s. waich.

glieben, gliebelen, v. (O. I.), passen, fügen, sich leicht schicken; vgl. glîbig.

glid, n., Glied; mhd. lit, gelid; s. Schm. II, 438. *An meinem gelid* (membr vir.; Wolk. 195). Die glîdmass, alle Glieder des Körpers. Die Mitglieder des Elephantenbundes hatten in ihrem Wappen *ainen hellephant mit ganzen seiner glidmas* (Brandis, Gesch. v. 1626). S. lid.

glifter, n. (s. Schm. II, 446), Gelichter. *Ha, ha, wenn diese da nöt a seins Glüfters wär, wie der Zacheus, hät a nix z' thun mit ihm* (Bucher, Pred.).

glimmig, adj. (im Lechth.) fertig, gar; vgl. Ben. Mllr. I, 548.

glinster bei Vintl. für glanster (s. d.); auch holstein. glinstern (Schütze II, 39). *Gott nannt das liecht des tages glinster* (Vintl. 6347). *Dein gnad geil ain solich glinster, das manig sel wird gar wacher* (ib. 5243). Ben. Mllr. I, 549.

glitsche, glütsche, f. (ob. Pust.), Abtheilung im Stalle fürs Kleinvieh, durch eine Brüstung von jenem getrennt; vgl. allenfalls mhd. glêt, Hütte; Ben. Mllr. II, 547.

glitzen, glitzern, glitzl'n, glitzgern, v., glänzen, schimmern, gleissen; vgl. mhd. glîzen, glitzen, v. glänzen (Ben. Mllr. I, 549). *Die sunn verlôs den glitz* (Wolk. 68). *Durch sünden glitze* (ebd. 77). *Sie werden glitzen als die betlertaschen* (Pichler, Dram. 155). Höfer I, 302; Schmid, 234.

glixen. *Peter, lieber gesell mein, steh auf und reck die glixen dein und lass uns laufen zu dem grab* (Pichler, Dram. 165).

glôdern, gloudern, pl. (Pass.), der fleischige Bart des Hahns; vgl. glûder und glotten.

glogk', glogk'n, f., Glocke; ahd. glocka. — das glögkl, Glöcklein. Die Glocken auf den Kirchthürmen haben seit den ältesten Zeiten ihre eigenen Namen; vgl. Germ. IV, 158, f., wornach schon Karl der Grosse im Capitulare v. 789 das Verbot ergehn liess, *ut clocas non baptizent*, um abergläubige Zuthaten zu verhindern. Die Kirche bewahrte bis heute die Glockenweihe, und ihre Segnung, nicht die Glocke, hat rettende, schützende Kraft; der Vorwurf von Aberglauben (l. c.) setzt daher Nichtkenntniss der katholischen Lehre voraus. Nach ihrer Bestimmung heisst die Glocke die wetterglogk, die elferin (die zum Mittagessen auf dem Lande ladet), die bêtglogk (fürs Ave), die neuner- oder àngstglogk (an Freitagen zur Erinnerung an den Tod, und an Donnerstagen an die Angst Christi), das züg'nglögkl (Sterbglöcklein), das wàndlglögkl (s. Beitr. d. Ferd. X, 102), das lorettoglöckl (s. Schm.) u. a. Auch andere, zum Theil scherzhafte Benennungen gibt das Volk den Glocken; so heisst es in Alpenburg's Alpensag. von den berühmten Wetterglocken zu Schwaz, Brixen in U. I. und auf der hohen Salve, dass sich eine Hexe darüber äusserte: *Wann der Schwazer Besen kehrt, und der Brixnerstier bleart, und das Salver-*

hündl kolt, — so haben wir nimmer gwolt; (91). *Die Goasschelle zu S. Morizingen, die Kuhschelle in der Pfarrkirche zu S. Pankraz, die Mooskuh zu Niederlana* (ebd. 267). — Die Glockenstreiche, ehmals und noch bei Feuersbrünsten übliche Aufrufsignale; vgl. L. O. v. 1526, II.: *von den gloknstraich. Ob aber der gloggenstraich aus der not angeen wurde* (Libell d. K. Max). — Das glogk'nhaus, Raum im Thurme, wo geläutet wird. *Ain glokhaus gilt ain essigkrug* (Wolk. 46). RA.: *die sauglogk'n läuten. Da hört man den lüderlichen Pumpernickel und dazu läutet man mit allen s. v. Sau-Glocken* (Bucher, Pred.). *Eine glogknstund,* eine volle, geschlagene Stunde. Schm.; vgl. Zing. Sitten, 23; 72; 134.

glögglen, v., was klöpfeln (s. d.) im Salzburgischen; Spitzen glögglen, klöppeln. Schm.; vgl. Höfer I, 302.

glôna, f. (Pass.), wollenes oder seidenes Band mit Kanten zum Verbrämen der Kleider; vgl. allenfalls Schm.: klainot.

glôsen, glosten, v., glimmen; Ben. Mllr. I, 551; Progr. des Schott. Gymn. Wien, 1861; S. 23. *Diser ursach halben fangt das feir eins ohnbeschreiblichen Hasses an zu glosen* (gl. v. 1703). *Wie wirds euch ankommen, im Feuer walzen und sieden wie die Arbes Topf und glosen* (glühen) *wie die Stein im Ziegel-Ofen* (Abr. a S. Cl. 137). *Thue schon, mein Aichel, van Dichtageist glosen* (Linderm. 132). Höfer I, 202.

glôser, m. (am Eisak), Kuhkrankheit, bestehend in Verstopfung des Leibes. Vgl. glôsen, anglôsen (von Kühen), dem Kälbern nahe sein (Lesachth.); im Möllthale: entlâsen. Vgl. Schm. II, 497: gelässkue.

glösken, glösgken, v. (Virgen), krachend erschüttern; *er schlägt mir auf den Kopf, dass es lei glösgket.* Der glösgk, Erschütterung mit Krachen.

glotten, glouten, plur. (Pust.), die wild zerzausten Haare, Zoten; Zt. II, 347: glotte, f., unordentliches Haar, eine einzelne zerzauste Locke; glotten an einem, ihn bei den Haaren reissen; glottet, zerzaust (Lesachth.). Schmid, 234: glozz, m., unordentliche Haare; verworrener Flachs. Vgl. nordböhm. lôde, f., Haar; (ahd. lodo, mhd. lode, grober Wollenzeug, Loden; Zt. II, 33, 22).

glotsch, m. (Pinzgau), Geliebter; Schm.; Schottky, 157.

glück, n.; beim Schiessen: die glückscheib'n, glückschuss, s. Schm. — erglücknen, erglücklen, derglücklen, v. (Innth., Etschl.) glücklich erspähen; zufällig eine glückliche Entdeckung machen. *Er hat diesen vôrtl schon derglücknt.* Schm. Schm. II, 432 schreibt derlicken, derlisksen und bezieht dieses auf lecken.

gûder, s. gauder.

glüenig, glühend; cimbr. glünen, glühen; mhd. glüendic, v. glüejen. *Die Suppe ist glüenig,* d. i. sehr heiss. *Wear den gliening groass'n Löttarch so schiech hien und rearchn hearcht* (Ged. im T. D. 39).

glûf, glûf'n, f., Stecknadel; vgl. Schm. klufen; Schmid, 235; in Gröden: 'l tluva. *Sie stachen mich mit Nadlen und Glufen* (Hs. v. 17. Jh.). *Mit einer spännadel oder klufen* (Wolf, Zt. f. Myth. II, 64). *I denk in Schluderkopf* (Berg) *so groass wia a glufenknopf* (Zing. Sag. 62). — Die schlågglu f'n, kürzere, dickere Stecknadel, die man wie einen Nagel ins Holz einschlägt. — glüfl, n., kleine Stecknadel; glûfnen, glüflen, mit *glufen* befestigen.

glûfne', v., athmen (O. I.); zu glûfne' kommen, Luft, Athem bekommen.

glugkern, v., schreien (von der Henne, bevor sie das Ei legt); glucitare; nhd. gluchzen und bei Schm. gluchzen, schluchzen; vgl. Stalder I, 456, Schmid, 236: glugser, glugger, das glugsi, das Schluchzen, Iterativform von glucken, wovon hd. Gluckhenne; vgl. glutsch; glungkez'n.

glûnen, glônen, pl. (U. I.; sing.: glûner, glunster), Funken; s. **gan**, ganster, glanster. *Er wetzte darauf los, dass die Klumen (sic) links und rechts übers Dach achiflogen* (Alpenb. Alpens. 294); vgl. auch glüenig.

glungkez'n, glucksen (von der Henne). Linderm. 124; Höfer I, 303.

glutsch, glutschhenn', f., Bruthenne, Gluckhenne; vgl. glugkern, gluchzen.

g'mach, s. mâchen.

gmau͂gkezn, v., schreien wie die Katze; s. mauen. *Alle Thier, so gmaukizen, alle Thier, so graunkitzen* (Abrah. 22).

gnagk, n., Genick; s. nacken. (*Den hat der Teufel*) *beim Gnack durch d' Lüft tragen* (Alpenb. Alpens. 294).

gnagk, n. (Zillerth.), Gesindel; fast nur in der Verbindung: herrisches gnagk.

gnàppen, v., nicken, besonders im Schlummer; vgl. ags. hnappian; Stalder I, 458. S. d. folg. *Der Chrust tuat grod an Gnoppar mocha* (Ged. im Tir. Dial. 220); s. knàppen.

gnàpfezn, gnapsen, v., ein Iterativ des vorigen: vor Schlaf den Kopf immerfort sinken lassen; schon ahd. nafizan (ags. hnappian, engl. nap); Schm. II, 683: naffezen, einnicken. — Ein' napfezer machen, ein Schläfchen; s. napfez'n.

gneider, m. (O, I.), Gönner, Wolthäter; wol zu Gnade, gnädig.

gneist, n., kleingeschnittenes oder geschabtes Zeug (U. I.); s. Rixner: gneis, Kopfschuppen; Schm. II, 97: *gnist, purgamenta, quisquiliae.*

gneissen, dergneissen, v., wahrnehmen, merken, wittern; s. neissen.

gnôt, gneatig, s. nôt.

g'nueg, s. nueg.

goaffen, s. gàiffen.

gockl, gogkl, m., Hahn, fr. le coc; der goghå͂; auch der göker, gigger (s. d.). *Prinz Eugeni hat bei Höchstätt den französischen Goggelhahn gerupfet* (gl. v. 1753). *Dass dort die Goggel-Hahn zu krähen angefangen* (Reise des P. Hartmann; 1753). RA.: es steigt ihm der gogkl, wie: es schwillt ihm der Kamm an, er wird zornig. Schm. — 2) der Klaubauf, der Teufel; gögkl (Pust.), Gespenst; vgl. mhd. goukel, incantatio; Schm. II, 24: gaugkeln; Grimm, Myth. 584.

gockstille, (Lienz), mäuschenstille; vgl. d. vorig.

gôder, m., Gurgel, Schlund, engl. the cud; die fleischige Haut unter dem Kinn. *Lass mir auch etwas in der flaschen, das ich den meinen goder hab zu waschen* (Pichler, Dram. 166). *Der zwelfft von saufen wird sô vol, das er es oben greiffet in des*

goders hol (Wolk. 88). *Das tuot uns wol im godersnal* (ebd. 170). *Wem thaint a sodel d' Hals, a sodel d' Goda schlumpern?* (Linderm. 99). Höfer I, 304, (bei Adelung Kader); Schm. II, 17.

goff, m., Dummkopf; it. goffo; Schm.; Höfer I, 305.

gögern, v. (Pass.), herumfuchteln; Zt. III, 132: gökeln; vgl. gagen, gaukeln.

gögl, adj. (Vinschg.), 1) lustig, ausgelassen; Schm. gogel, lascivus; vgl. mhd. gogel, adj., ausgelassen, üppig, trügerisch (zu giegen; Ben. Mllr. I, 540; lat. jocus. *Ich pin gogel, han gesehen sand Marteins vogel* (Vintl 7759). *Sy machet goglrîch* (Wolk. 73). *Mein göglheit mit aller gail geriet vast traurigkleich ab in ein keichen* (ebd. 59). 2) eifrig, munter in Geschäften. Schm. II, 21: gogel; *heut ist er völlig gögli.* — Der hexegöggeler (O. I.), dummer Mensch.

goglen, s. gågen.

gogkl, s. gockl.

gogke, gogk', f., Spitze eines kleinen Geschwürs; kleine Beule, Auge einer Eiterung, auch *Saufbrüderl, Mitfresser* genannt. gogkig, gogket, mit gogken versehen, bedeckt. Vgl. Schm. der gogkel, Knospe, Auge an Pflanzen; Zt. II, 347: gougge. Das Wort ist vielleicht Nachbildung der bei Kindern üblichen Interjection: o gogge, gogge! o weh!

gold, s. gulden.

göller, m., öfter vorkommender Bergname; vgl. lat. collis. *göllen. Die khuglen göllen alle an dem Schloss ab* (Brand. Gesch.).

goller, m., Halskragen von Linnen bei Weibspersonen im Sarnthale und obern Etschlande, die nicht bloss in diesem Stücke mit den Isarwinklerinnen viel Aehnlichkeit haben. *In ainer kuss ziechen etlicher plunder als Halsgollter, furtuecher und etlich steuchl seiner muemen zugehorig* (Bozn. mag. prot. v. 1512); vgl. Schm.; Schmid 238; vgl. lat. collare.

gollerei, das ist Sulzen von kelbernen füessen. Gartenb. v. 1700.

golter, gulter, gulde', m., Bettdecke; mhd. gulter, kulter,

Polster, worauf man sitzt oder liegt; bisweilen auch Bettdecke; aus lat. culcitra, it. coltre, slav. koldro.

görr, görre (ob. Etschl., Pust.), f., Mutterschaf; im Lesachth. ist gorre das Männchen (Zt. II, 516), im Drauth. aber ist gôr das Mutterschaf; vgl. mhd. nhd. gurre, schlechte Stute; gurr. Ueber die Namen der Schafe in verschiedenen deutschen Gegenden s. Zt. IV, 309 f.

gôsen, v. (Geb. um Bozen), tändeln, spielen, bes. unter Personen verschiedenen Geschlechtes. Sollte es das hd. kosen, mhd. kôsen, sprechen, plaudern (s. Ben. Mllr. I, 863) sein?

gosch', gosch'n, f. (verächtl.), Mund, Maul; Maulschelle; das göschl, Mündchen (im zärtlichen Sinne). *Du herziges göschl!* Gosch'n, zunächst von Thieren: *Alsbald zog das Pferd ganz zam die Goschen zuruck* (Waldrast, 89). *Quacksen doch die grünhosende Frösch mit aufgespannter Pfundtgoschen den Himmel an* (Abr. a S. Cl. 56). Dann auch von Menschen: *O ihr garstige Stinkgoschen, sollen euch die muffende Erd-Gewächs besser schmecken, als das Himmel-Brodt?* (ebd. 242). *Möcht lieber in einer Froschlack liegen als in der ungewaschnen Goschen der Frau Mesmerin* (Bucher, Pred.). *Ihre losse goschen zu stopfen* (Zobel, Hs.). *Koan Zond (habe ich) mear i dar Gosch und zittar wia a Frosch* (Ged. im Tir. Dial. 277). S. d. folg.

goschen, v., maulen, zanken, grobe Worte geben. Das alte mhd. chôsen, lat. causari, reden, liegt wol zu ferne. *Einen goschen,* ihm eine Maulschelle geben; abgoschen, schmähen, auszanken. Schm. II, 77; Schmid, 238: auch schlesisch: Zt. IV, 169.

goss', goss'n, f., Aufschüttskasten in der Mühle. *Mit beslossen gossen* (Wolk. 130). *So hob es an zu rodlen, dass Gasser die Gossen abhob* (Meitinger 28). Das von Schm. angeführte alte gôz von giezen (s. Ben. Mllr. I, 541) fehlt in dieser Bedeutung im mhd. Wb. — Bei Schmid, 239: gösser, m., Trichter.

gosse, f. (Pust.), Alm- oder Sennhütte; vgl. Schmid, 221: gasse, Stall.

goss', f. (Etschl.), die coccyx uvearia, L., das traubenverheerende Insekt.

gôt, gôtl, f.; göt, m., weiblicher und männlicher Pathe; das Pathenkind, das aus der Taufe gehoben oder von jenen zur Firmung geführt wird; mhd. gote, göte, m. und f., Pathe; Ben. Mllr. I, 558. *Vater und Mutter, Brüder und Schwestern, Götten und Gotten, Schwager und Schwägerinen, Vetter und Basl* (Wolf, Zt. f. Myth. II, 127). — Das gôtenhemdl, dem Täufling angelegt. *Wenn man dem Kindt das Gottenhemetl anlast, bis es an seinem Leib zerreisst, so khinden sie nimber schedlich gebrennt werden* (Zing. Sag. 471). — Der gôtl oder das gôtlbrôd, grosses Brod, welches die Kinder um Ostern und Allerheiligen von ihren Pathen zum Geschenke erhalten; seiner Form wegen heisst dasselbe bei den Knaben auch hås, bei den Mädchen henn'; vgl. Wolf, Zt. f. Myth. I, 288. *Zun Göth kun i schun dechter gean, hol mar in Hoos'n z' Haus* (Ged. im T. D. 114). Vgl. tôt, töt, ahd. toto, tota, das mehr im Fränkischen zu Hause ist, während der göd und die god'n in den meisten süddeutschen Mundarten und am Rhein zu finden ist (s. Zt. II, 92, 55); beide sind aus der Schriftsprache durch das fremde Pathe (pater i. e. spiritualis) verdrängt. Schmid, 236; Stalder I, 466; Schm. I, 84; Höfer I, 310.

gott, m. (Ulten), Gebäcke aus Brotteig um Ostern. *Vielleicht ursprünglich ein gebackener Götze, oder ein dem Wodan oder der Freja gebrachtes Opferbrod* (Zt. f. Myth. I, 288). Vgl. das vorige.

gott, wie hd.; im Katechismus: *wie viel sind gott?* Antw.: *es gibt nur drei gott.* So auch ahd. gota, mhd. gote, erst später auch götte (Ben. Mllr. I, 555); *ewr tochter, die hand die starken gött erlöst* (Germ. I, 187). Mit gott gebildete interjectionelle Formeln sind: grüessgott! pfüetgott!, Gott grüsse dich, behüte dich; geltsgott (s. gelten); helfgott! helfdergott! Gott helfe dir! (beim Niesen). Alle diese werden auch substantivisch gebraucht: *es thäte mir von ihm ein grüessgott oder ein pfüetgott so wol.* RA.: *einem eines auf den helfgott, helffdergott geben*, d. i. auf die Nase. Der pfüetgott, Abschied (s. hüeten). Ausrufe: dass gott derbarme! 's gotterbarm! verstümmelt: 's gotterboazn! oder auch bloss: dass gott! o's gott! 's gott! — dass gott erkenne! 's gotterkend! dass es

Gott erkenne! — willsgott! mhd. ruochets got, so es Gott will; weissgott, woassgott, wassgott! mhd. weizgot! got weiz, erweitert: got weiz wol. — *wassgott, wo er umgeht; ich bin, wassgott! unschuldig.* — tröst' ihn (sie) gott! treastngott! Gott tröste ihn (sie), den Verstorbenen. *Meine Mutter, treastsgott! hat es oft erzählt.* — Gottdank! dànkgott! gottvergelts! Sehr eigenthümlich lautet die Dankformel in Virgen: dànkde' gott feinla, feinla schüne! — Gottwillkuˇ, mhd. gottwillikumen (Germ. III, 323), bei Schm.: gottwillkomm, gottwillkum, gottikum, guedekam ist durch das oben berührte grüessgott in Tirol beinahe verdrängt; nur noch in Vinschgau tönt dem Kommenden hie und da ein freundliches gotlkum! entgegen. *O Hear, seid Gottlkum recht schean* (Ged. im Tir. Dial. 236). *Sie sogn an höflich Gottlkum* (ebd. 246). — Neben diesen wird der Name Gott auch zu mannigartigen Flüchen und Verwünschungen missbraucht, die ebenfalls aus alter Zeit herrühren: gottschanda! goltschend! bedauernder Ausruf des Staunens in Pusterth.; mhd.: daz in got geschende! Ebenso: 'tschenda nu! mhd.: *got geschende mich nun an dem ende!* vgl. Schm. II, 83: Die gotsschand; gotsschändig. *Kâft deckn, kâft mar tüechler å! Gottschanda! (auf Ehre!) hun schiena, spottwolf'l då;* (Ged. im Tir. D. v. C. v. L., 306). In den zahllosen Glimpfformen mit potz und gotz, kotz sind diese als nichts anderes anzusehen, als für Euphemismen oder Parodien von *gottes:* potztause't, potzwètter! gotzkrist! kotzkreuzdonnerwetter! u. a. (vgl. Grimm, Wb. II, 279 f.). Ueber dergleichen Ausrufe vgl. auch Zt. II, 501 f., bes. den trefflichen Aufsatz in Zt. III, 345 f. — Zu berühren sind noch einige auch in Tirol heimische Formeln, welche nach Schm. II, 84, 282 *zum Beispiel, das heisst, das will sagen, gleichsam als wollte ich (er, sie) sagen,* nach Höfer (I, 311) *nämlich, will sagen,* scilicet ausdrücken, nemlich: gottikait, gotlkeit, godikâ, guetnkeit, gotlikeit, (in Ehrwald sogar: gotlikeit mötz!); z. B.: *Du sagst, ich soll mit dir gehn, gottikeit, dir eine Mass zu zahlen; er hat mir heut gar so schön gethan, guetnkeit, dass ich ihm was gebe. Hast heut den Pfarrer gehört, guetikeit, wegen dem letzten Tanz?* vgl. mehr Beispiele in Schm., Höfer (l. c.)

und Castelli, 146; Höfer (die Volkssprache in Oesterr. 139); im Lesachthal: gottakait, in der östl. Steiermark: gottsprâch, schweizerisch: gotterchîd, gottercheid; gottwolsprich mit mannigfachen Verstümmelungen. Gottikeit ist wol Zusammensetzung aus gott und keit (sagt; aus mhd. quëden; er quît, das heisst, bedeutet; also gleichsam: gottsamkeit, als ob Gott sagte), eine Erklärung, welcher das offenbar spätere gottwolsprich entspricht. Indesssen will auch diese Ansicht sich nicht als die allein richtige ausgeben, nachdem der gelehrte Verfasser der oben angeführten Abhandlung es nicht gewagt, dieses Sprachräthsel vollkommen zu lösen. *Der gottswillen,* d. î. um Gottes Willen; d'r gottswillen bitten, d. i. flehentlich; *um gotswillen geben,* Almosen geben (gl. v. 1499). So auch: gottz'lieb (Gott zu Liebe) etwas thun; 'n gottsnàm (in Gottes Namen); der gottsnàm, (Geb.) das Morgengebet; *den gottsnàm beten.* — Die gotsgåb, s. gåb. — Der gottlôb (Reinswald), Kindstaufmahl, das beim *Heraussegnen* der Wöchnerin abgehalten wird.

gottvåter, m. (im Scherz), Löffel; vgl. schöpfer. — Der wàngenergott: *wenn der Wangener Gott, so nennt man auf dem Ritten den Baumhacker, schreit, regnet es bald* (Zing. Sag. 462).

götz; RA.: *wie ein ölgötz* (d. i. steif, bewegungslos) *dastehn. Auch die Ausdrücke götze und oelgötze vergleichen den schwerfälligen und dummen Menschen mit einem todten Heiligenbilde und den Bildsäulen des Oelberges an katholischen Kirchen* (Germ. V, 309).

göxen, plur. (U. I.), Lärm, Possen; vgl. gegken.

gråben, st. v., wiehd.; *Erdäpfel gra°ben; Enzianwurzen gra°ben* (vgl. pikel). — eingråben, öfters für begraben (eine Person).

gråb, n., wie hd.; das heili' gråb, (s. Schm.), Vorstellung des Grabes Christi in den Kirchen, oft mit den schillernden heiliggråbkugeln geziert und mit ein paar handfesten heiligråbjûden umstellt; *die gräber besuchen* heisst in den letzten Tagen der Charwoche von Kirche zu Kirche gehn, um vor diesen Gräbern die

Andacht zu verrichten. *Alsdann um 9 uhrn die gräber besucht* (Beitr. z. Gesch. Tir. I.)

gråber, m., Gräber; in Weingütern und Feldern ein bestimmtes Flächenmass, so viel, als in einem Tage umgegraben wird.

grâben, grämen, s. grâwen.

gràbbeln, gràppeln, v., greifen, tasten; herumgrabbeln, wie im Finstern herumtasten; vgl. kråbeln. Das Wort ist engl. grabble, oberd. grappeln, graepeln (Schm. II, 116; Schmid, 239; Höfer I, 312; Stalder I, 472), oft und nach etwas greifen, namentlich im Dunkeln; Iterativ aus grâpen, goth. greipan, ahd. grîfan, nhd. greifen mit den Nebenformen gripfen, gripsen, grapsen (s. d.). Zt. II, 420.

grabbeln, grappelen, v., wimmeln; *es grabbelt ihm im Kopfe*, es steht mit ihm nicht recht richtig. Diminutiv des vorigen.

gràppl, f, (Sarnth.) Hand, Tatze; s. gràbbeln.

grâdl, m., gewobenes Linnenzeug mit erhabenen Figuren, besonders Tischleinwand, wozu der Weber mehrere Schemel treten muss, was *in den gråd treten* heisst; Rixner, 238; Schm. II, 100; Höfer I, 312.

gräfl: *die gräfl sollen nit gefangen werden* (L. O. v. 1603); *man soll keinen gräfling bei 50 Pfundt Perner Peen fachen* (Hpt. Schl. Tir. Ordn.).

gragoll, m. (O. I.), Lärm, Krawall; gragollen, lärmen, schreien. Im Elsass: gragêle, lautes Durcheinander, Schreien, Jauchzen (Zt. V, 116); henneb. fränkisch: krakeelen, zankend und keifend reden (Zt. IV, 465); märkisch: krajåilen, schwed. kräckla, bair. kragellen; bei Schmid, 240: gragölen, Höfer I, 319: gregell. Verwandt mit hd. krähen, krächzen, mhd. kraejen und kragelen. *Wer derf in Disputirn so laut gregelln und pumpern?* (Linderm. 99).

gragk! Nachahmung des Kraches beim Zerbrechen eines spröden Dinges; vgl. kràch. — gragk màchen, å'gragkn, abbrechen, dass es kracht.

gragke, f., 1) Spinne; möbbesgragge, Spinnengewebe (U. Pust.); 2) am Eisak: gragge, graggele, kleines, hübsches Mädchen, Kind; vgl. das folg.

gragkeln, g r a g k'n, v., im Gehen krumme Beine machen; verächtl. gehen; klettern (vgl. k r a x e l n). Schm.: g r ä g e l n.

g r à g k e l n, plur. (Neumarkt), grosse Frösche; vgl. d. vor.

g r a i, s. g r e i d.

gràitlen, g r e a t l e n, g r o a t l e n, v., (eigentl. die Finger oder Beine auseinandersperren; Schm.), schwerfällig gehn, klettern; g r o a t l, f., ein grosser Schritt (Pust.); die beiden auseinandergespreizten Beine; g r o a t l e r i s c h, mit ausgespreizten Beinen; fig. stolz, aufgeblasen; (Lesachth. g r a t t l e r i s c h; Zt. II, 348). g r e a t l e n (Pass.) fig. etwas langsam, unbehilflich thun; g r e a t l e r, Topfgucker, vgl. g r î t, g r â t s c h e n, g r ö t s c h e n.

gràll', pl. g r à l l e n, Kügelchen an der Perlenschnur, am Paternoster; Koralle; dim. g r a l l e l. RA.: *für einen ein grallel fallen lassen*, ihm ein Vaterunser, ein Ave beten. *So sye die Cron von 33 vatter unser und 5 Ave Maria anstat der grössern Grallen betten* (Hs. v. 17. Jhdrt). 2) Bläschen auf einer Flüssigkeit, z. B. im siedenden Wasser, im schäumenden Weine; jeder korallenähnliche Körper. Schm.: k o r a l l e.

g r a m (in Gröden: verzagt), s. g r e m m e n.

g r a m à i l e n, g r a m a u l e n, v. (O. I.), wiederkäuen; die Kuh will nimmer recht g r a m à i l e'. Wahrscheinlich ein Compositum aus dem folg. und m a u l.

gràmmeln, v., die Zähne hörbar über einander reiben, knirschen, hörbar käuen (s. d. vorig.); auf der g r a m m l (s. d. folg.) hartes Brot schneiden; einen å' g r à m m e l n, ihn tüchtig durchschelten; den Flachs g r à m m e l n, ihn brecheln. Vgl. mhd. grisgramen, knirschen, Ben. Mllr. I, 575.

g r à m m e l, g r à m m, f., 1) Flachsbreche; 2) an einem Brette befestigtes Messer zum Zerschneiden (a u f g r à m m e l n) von Brod, Tabak u. a.; die b r ô t-, t a b a k g r à m m'l; 3) im Scherz: das Gebiss; grödnerisch: 'l g r a m l i n g, Kinnlade; it. gramola, grammolare.

gràmp, f., Höckerweib, Oebstlerin, Trödlerin. Wie das gleichbedeutende g r e m p l e r i n zu krå m gehörig; s. Schm. g r e m p e l n. *Der gremplerin halben, das den verpotten sey das keine am platz vor mittag nicht kauffen* (Bozn. Mag. prot. v. 1512).

Die schneyderin von rentsch, die ain grämpler stand begert (ib. v. 1491); vgl. Schmid, 325: kram.

gràmpen, v., auf dem Platze Obst und andere Kleinigkeiten verkaufen, trödeln; grampeln, v., markten, feilschen; s. d. vorig.

grameisch, n., Haufen, Gerümpel, Menge unordentlich zusammengeworfener Dinge; nach Schm. russ. gromosd; böhm. hromasditi, sammeln, hromada, Haufen.

grampe, f., (Pust.), dreizackige Haue; it. grampa. Auch plattdeutsch: krampen, m., Hacken, Kralle. Es gehört zu mhd. krimmen, praet. kram, zusammenziehen, kneipen, kratzen, mit verstärkenden krimpen und krimpfen; vgl. kràmpf, gràms'n. Zt. II, 319, 17; Höfer II, 161: kramperl.

grams'n, v., klimpern, auf einem Saiteninstrumente spielen; vgl. ahd. gremizan, fremere und ob. grampe.

grämsig, s. gremen.

granen, pl., Kügelchen des Paternoster. *Diese Granen seynd von den Engeln aus der Zellen der ehrw. Mutter Maria in den Himmel getragen worden.* Schm.

gránd, grànt, gront, grànter, m., grosser Schrein, Truhe, besonders zur Aufbewahrung des Getreides, daher: *der grandmeister des Kunigs von Frankreich* (gl. v. 1509); Trog, Wasserbehältniss; in der Saaner Mundart: graond (Zt. VI, 182). *Der Donner entsteht dadurch, dass unser Herrgott Getreide in den grand schüttet* (Wolf, Zt. f. Myth. I, 30).

grängeln, pl., sonderbares Ceremoniell. *Af oamål geat mear 's grängeln û˜, und 's glögglwerch und 's toa˜* (Die Send'rin in Wild'ntux; Zt. V, 102),

grâ˜gker, m. (Pass.), vorstehender Ast, Knorren am Baume; vgl. gragkeln.

grâniz, f., Grenze. *Lantmarchen und grenitzen* (L. O. v. 1603). Trojer, chron. v. 1626: *landtsgrainz; grenitzen* (Kirchm. 428). Schm. III, 111: russ. graniza, poln. granica, böhm. hranice. *Die Granatz-Jagar* (Ged. im Tir. Dial. 311).

grangeln, s. granten.

grànser, m. (Ehrw.), Bergschlitten, (Ged. im T. D. 178); mhd. grans, m., Schnabel, überh. hervorstehender Theil eines Körpers;

Vorder- oder Hintertheil eines Schiffes; (Ben. Mllr. I, 565) *Ich hab gehört durch mangen grans* (Mund; Wolk. 75).

grâ͠dl, grandl, n., Bisschen, ein klein wenig; eigentlich: Härchen, von mhd. grân, Barthaar. Zt. II, 347.

gragket, ergragket (U. I.), vor Kälte erstarrt, gefroren; vgl. gregken, plur.. der verhärtete Augenschleim.

granten, grânen, glânen, grangeln (letzteres in U. I.), Preiselbeeren; vaccinium vitis idaea, L. Im Lesachth.: krenten, grenten (Zt. III, 120); Schm. II, 115; Zing. Sag. 263: die grangelbeere.

grantig, adj.!, übellaunig, mürrisch, grämlich, zum Zanken aufgelegt; vgl. mhd. grinne, frendo, granne, weine, greine (Ben. Mllr. I, 576; Höfer I, 313; Schm.; Progr. des Schott. Gymn. in Wien, v. 1861, S. 24). *Du bist karg, gräntig, und auch hert, darum kainer jungen maid wert* (Hexenproc.). Kobell reimt: *a grantigi, hantigi, hitzigi, stützigi, — da dank i schö', da kunnts oan vergeh'!*

granten, f., malum granatum; (Etschl.).

grappeln, s. grabbeln. Bei Schröer: grappeln, stehlen; grippl, Diebstahl (56). — Dafür hier auch: grapsen, gripsen; s. d.

grå**s**, n., wie hd.; (in U. I.) Heckerlinge; dürres Reiswerk auf unbewachsenem Boden, in Wäldern. Vgl. Höfer I, 316: grasset, n., grassach, das Tannengras, die grünen Zweige an Fichten und Tannen; grassach, Collectiv. von gr*å*s; vgl. grotz. *A Dörfel is aufputzt mit grässet und Kränz; a's gab's lauter Kirta' und umadum Tänz* (Zt. IV, 242). Schm. II, 118. — gr*å*s für Unkraut; daher einen Acker ausgr*å*sen, ausjäten. — das grâsl, scherzweise für Laub im deutschen Kartenspiele. Schm.; Ben. Mllr. I, 566. — Ueber das s. g. gr*å*sausläuten, s. Wolf, Zt. f. Myth. III, 339; Zingerle, Sitt. 99.

graschelu, v., mit den Zähnen knirschen beim Zerbeissen eines harten Gegenstandes; rascheln; vgl. braschgeln. Schm. II, 395 hat aus dem Prompt. v. 1613: kraspeln, crepare, crepitare dentibus.

grât, grât'n, f., dim. grâtl; Gräte; Spitze, Granne an den

Kornähren; Abfälle beim Ventiliren des Getreides; mhd. grât, Rückgrat, Fischgräte, Aehrengranne; scharfer Rand; s. d. folg.

grat, m., scharfer Rand; Bergrücken; graten, v., *die Ränder und Fugen der Ziegel mit Mörtel belegen. Die selben dachler auf dem radtstübl und auf dem gang umb und umb sauber zugrättn* (Bozn. mag. prot. v. 1505). *Darnach dasselb tach pede flügn zugrätten* (ebd.). Schm.; Zt. II, 347.

gråt'n, gerathen, s. **råt.**

grâtig, adj. (Vinschg.), gierig auf etwas; ahd. gratac, avidus; vgl. mhd. grit, Habsucht; gritec, habsüchtig (Ben. Mllr. 1, 577). Schm. II, 124: sich gräten, sich bekümmern; so auch Zt. II, 348.

grâtsch', f., der Häher; nussgrâtschen, m., Nusshäher. Die ächergrâtsch, Eichelhäher (in Kärnten); vgl. kóngreggen. S. Zingerle, Sitt. 42: *Im Neste der Gratsch befinden sich Blendsteine, mittelst denen man sich unsichtbar machen kann* (Vinschg.). *Wenn Gratschen sich in grosser Anzahl bei einem Hause zeigen, wohnen falsche Leute darin* (Westph.).

grâtsch, n., das an den Bergabhängen, Wegen und *Radonden* gesammelte und gedörrte Gras; a'grâtschen, dieses Gras schneiden (Vinschg.). Vgl. Schm. die grâtschen, (O. L.) Staude und Strauch; s. d. folg.

gråtschen, v., eigentlich (mit ausgebreiteten Armen) greifen, langen; nach Schm. mit auseinander gesperrten Beinen gehen (vgl. Zt. II, 348; VI, 372); in Tirol wie überhaupt österreich. grâtschen, dergrâtschen, erwischen, erhaschen, mit Mühe ausfindig machen; vgl. gratteln, gritten, graiteln, (von einem zweitheiligen Ganzen) von einander stehn; vgl. Schm. II, 125; Zt. II, 80, 20; Höfer I, 317. RA.: *in der grâtsch sein,* im Rückstande sein.

grâtten, v. (ob. Etschl.), kratzen, wie die Hühner; franz. gratter; Thaler vgl. gr. *χαράττειν*; lat. gratare bei Dufresne.

grattaun, m. (Paznaun), zweirädriger Bergwagen; s. d. folg.

gràtten, m., bei Schm. II, 397: kratten, 1) Karren mit zwei Rädern, it. caretta; grödnerisch: 'l gratl. *Wo nimmt mer an Gràt'n, de' lång is und broat?* (Zt. III, 501). — Der gràttenziecher, grattler, Karrenzieher, die Obst und anderes auf

ihrem Karren, woran oft eine ganze Familie sammt Esel zieht und schiebt, ins Ausland führen. *Da sind die ersten gratelzieher hier ankommen, um das getraith hinaus zu führen* (Zobel, Hs.). 2) (verächtlich) jeder schlecht bestellte, abgenützte Wagen; 3) Wagenkorb. Schm. — *Das grättlziehen* war ehmals eine Faschingsbelustigung in Vinschgau (s. Wolf, Zt. f. Myth. II, 360). RA. *zu gratten* oder *za grotten* gehn, zerbrochen werden, in Trümmer zerfallen; *ist ihm bei der gestrigen Ueberschwemmung fast die Hütte z' gratten g'angen;* vgl. ob. no. 2. — Die grattlbêg, kleiner Schubkarren; vgl. bêg.

gratteln, v., 1) auf einem grâtten oder grattl führen, *zum Bau eines Hauses Steine, Sand u. dgl. zuechergrattlen;* 2) allerlei kleine Arbeiten verrichten; mühsam arbeiten (Etschl.). Vgl. gratteln (im Lesachth.; Zt. II, 348), die Füsse auseinanderspreizen; grattel, f., Gabel, welche die beiden Schenkel am Rumpfe bilden; grattlarisch, mit ausgespreizten Beinen; fig. stolz, aufgeblasen; Schm. II, 124: graiteln.

grau, gråw, adj., graw; mhd. grâ, grâw; verstärkt: kâtzgråw. — grâwelet, graulich; grâw'n; dergrâw'n, grau werden, durch Schimmel verderben; grâwelen, schimmeln; nach Moder riechen. Schm. Oesterreich.: grâb. *So nimm i' mei~ Pfeif', setz' en Huet auf den grâb'n, und vertrink' meini Muckn beim Stàrn auf de' Lâbn;* (Zt. III, 238). In Vorarlberg: gröuela, modrig riechen (Zt. III, 305).

graunzen, graungkez'n, v., knurren, raunen; s. raunzen. *Alle Thier, so graunkitzen* (Abrah. a. S. Cl. 22). Schmid, 241.

graus'n, v., wie hd.; mir graust von oder vor etwas, ich empfinde Eckel, Abscheu, Widerwillen; grausli', abscheuerregend; Grausen, Eckel empfindend; eckel, heikel. Schm. II, 118. — Mhd. grûs, m., grûse, griuse, f., Grausen; griuslich, adj., Grausen erregend; griusen, grûsen, v., grausen. *Gang hin, lass dir gar nit grausen, dein weib ist frum und kann wol hausen* (Hexenproc. 66). *Ich pin grauselich gestalt* (Wolk. 132). — *Krieg git as kan, vu seb'n tuit mar ka keidl net graus* (für grausen; Ged. im Tir. Dial. 304). — Der graus, Grauen, Grusen. *Aber das ist a graus!* d. i. schrecklich.

grausig, n., (nach Alpenb. Myth. 209 in Alpach) Spuck, Putz, Hausgeist.

grausam, adj., wie hd.; entsetzlich, abscheulich (zu grausen); sehr, ungemein. *Mit einem grausamen knastern der Stuckhen* (Tir. Alman. f. 1804. — J. 1504). *Die Obeliski seyn grosse Thürme von grausamer Hecche* (Zobel, Hs.).

gräusl, s. greisl.

grauwûzl, m. (Zillerth.), graug (U. I.), m., Teufel, Unhold. Schm. IV, 208: grauwuzel (O. Pf.), loser Mensch, der Teufel, Progr. v. Presburg v. 1855: rawûzl; vgl. grausig.

grâwen, v., grämen; es grâwt mich, mich wandelt eine Unruhe an, ich trage stillen Gram; das grâwnis, grâwnus (Etschl.), Kummer, Gram. *Mei Olta ist mar vor Grabniss drau gagongan* (Ged. im T. Dial. 313). *Ich hätt ja Tag und Nacht kain Frid vor Denken und vor Gräben* (Nat. Kal. v. 1821, 70). *Olm sorg'n, olm grabn* (Ged. im T. D. 91). Schmid, 239: grabeln, Unruhe, Sorge verursachen. Zt. II, 348 (im Lesachthal): sich gran, sich kümmern, grämen. Schm. II, 97 stellt: *mich grâwlt, mich wandelt ein Grauen, ein Zweifel an*, zu grauen, ahd. grûen. Unserm grâwen dürfte doch mhd., nhd. gram mit Anlehnung an graben zu Grunde liegen.

grêa, fertig, (Paznaun); grê (im Bregenz. Wald). Vgl. holl. gereed; bei Tobler, 234: grech; Schmid, 427: grecht, fertig. Darnach würde sich grêa auf das österr. bair. grechtlen, grecht'n, bereit, fertig machen (Zt. III, 193) zurückführen.

grêd, greade, f.; holzgrêdl, n. (Pust.), das an den Wänden aufgeschichtete Brennholz, Holzstoss (vgl. blumm); grêdlen, v., Holz aufschichten; vgl. mhd. grêde, breite Stufe längs der Vorderseite eines Gebäudes; Treppe an oder in dem Hause; Schm. II, 101; Höfer I, 321; vgl. bo˜gritte und unt. greide.

gredl, grätl, n. (Eggenth.), eine aus zwei rechtwinklig zusammengefügten Brettern bestehende Vorrichtung zum Steintragen; solche Steine heissen gräteler; vgl. ob. gràtten.

greastl, s. rösten, reasten.

greatl, s. gretl.

gregken, gragken, pl., Fettgraupen; der Schleim in den

Augenwinkeln; cimbr. kreko, Augenbutter. — gragken, pl. (Vinschg.), Schleimauswürfe. Vgl. Schm. griegken, groigkn, gruigkn, Fettgraupen, Augenschleim; mhd. griebe, ahd. griupo, Ueberbleibsel vom ausgeschmelzten Speck (vgl. unt. gruip'n). — gregket, gregkauget, triefäugig.

gregker, m., Person mit triefenden Augen, mit gregken in denselben; kleine, unansehnliche Person (verächtl.); vgl. Schm. grägeln.

Gregori, n. pr. — RA. *in Gregori gehn. In S. Jacob in Pillersee empfängt der Schulmeister mit den Kindern am Gregoriustage milde Gaben, daher: der Schulmeister geht in Gregori* (Wolf, Zt. f. Myth. III, 339); vgl. Schm.: *Gregor galt als Patron der Schulen. Deshalb schrieb schon Oswald v. Wolk.: gregôri lêr die schuller drât* (286); vgl. Zing. Sitt. 91. In Feldkirch erhielt sich das Gregorisingen bis zum J. 1805; vgl. hierüber Tir. Bot. v. 1833, Nr. 70. — gregoriwind, Nordwind; *hie und da auch der Beisswind und anderswo wieder der Gregoriwind* (Zt. VI, 81).

greide, grei', f., zweirädriger Leiterwagen; graje, (Pass.), Karren; vgl. grêdwâgele (Pust.), zweirädriger Wagen, worauf Pflug und anderes Ackerbaugeräthe geführt wird; s. Schm. und ob. grêd. Das hd. rât, geräthe (s. Schm.) dürfte zu fern liegen.

greil, m., Rellmaus, Bilch; lat. glis; vgl. gleir. RA.: *feist, wie ein greil* (Meran). Schm. II, 108: der Greul.

greiffen, v., (conj. greiffet', griff', prtc. griffen); mhd. grîfen. RA.: *in die Züge (in d'zügen) greiffen*, in der Agonie sein; vgl. Ben. Mllr. I, 570. — zuruck, hinterigreiffen, (in der Beichte) von früherer Zeit anfangen.

greinen, v., zanken, knurren; weinen; (mhd. grînen, seine Leidenschaft, namentlich Unwillen durch Verziehung des Mundes zu erkennen geben, brummen, knurren); Schm., II, 111; Höfer I, 320. *Mit eiffern und grein macht er mir pein* (Ambr. Lb. 45). *Mit greinen und murren on abelan werdt ir in hefftig hinter gan* (Hexenproc. 70). *Ettlicher da ergrain (st. perf.) als ain alter karren, der nie kain smêr empfangen hêt* (Wolk. 65). *Wann d' Weiba grein' n, wann's brüll'n und schrei'n, was wöll's denn,*

Mannu, macha? (Linderm. 149). — Merkwürdig ist das (in Etschl.) übliche: grîner, m., (für greiner, ausgreiner), Verweis, Rüge. *Dort (im Zillerth.) liegt der berühmte Greiner,* eine Bergkuppe; Tir. Bot. v. 1830, Nr. 80. Höfer bemerkt, greinen laute beim Pöbel bisweilen grînen; vielleicht ist es als Umlaut von grûnen (s. d.), lat. grumire, zu fassen. Die Bedeutung weinen ist mehr schwäbisch; s. Schmid, 430.

greatlen, s. graitlen.

greis, m., volksunüblich; doch vgl. das davon stammende grîset. *An schuld des muos ich greysen* (alt werden; (Wolk. 34).

greisl, gräusl, n., ein Körnchen, Bisschen, ein wenig; *es ist schon dunkel, ich sehe kein greisl mehr; nit a greisl,* nicht das mindeste. Vgl. Schm. grauss, Kügelchen, Graupe, Korn mhd. grûz (Ben. Mllr. I, 578) zu einem st. v. griezen, wovon auch griess, grutz (s. d.). Höfer I, 319.

greissler, m., der mit Viktualien, als: Grütze, Linsen, Bohnen u. dgl. handelt; s. Schm. grauss; Höfer I, 319.

greisten, s. kreisten.

gremmen in dergremmen, einen, ihn mismuthig oder scheu machen; Schm. — Mhd. ergremen, gram machen, zornig machen (Ben. Mllr. I, 575), zu grimmen, vor Zorn, Schmerz oder Hass wüten. *Ich gehe nimmer hin, bin schon dergremmt; ich werde ihm das gripsen schon vergremmen.* — grämsig, gremassig, (österr. krenmâssig; Zt. III, 184; Progr. des Schott. Gymn. in Wien, v. 1861; S. 25), missmutig, zornig; vgl. ahd. gramig, mhd. gremezlich, gremelich, bei Stalder I, 470: gramausig, gramslig, grumsig; Schmid, 241: gramsen, gremzig. *Stets grymsig und grembsig sein, macht nit sün nur töchter* (Hexenproc. 78).

gremplerin, s. gràmp.

Grêtl, great, greatl, n. pr., Margaretha, Gretchen. *Liebes gredl, zeuch die rueben aus* (Wolk. 137). Die grêtl-in-der-staud, nigella damascena, L., Schm.; Höfer I, 322; vgl. Germ. V, 323 f.; *Salbei, balsem, kum, gredel und gumreben* (Pichler, Dram. 155).

gria. Wenn es kalt gefriert, — die Holzleute sagen, wenn Gria eintritt (Alpenburg, Alpensag. 35).

grieg, m. (Eggenth.), Karren, um Heu und Streu heimzuführen.

griel, m. (Prägr.), ein schmaler Streif zwischen den Feldern, der ungemäht bleibt und als Grenze dient; vgl. rigel.

griess, m. und n., grober Sand; Bett der Wildbäche; Uferland, flaches, sandiges Ufer; Ort, wo das geflötzte Holz zusammengebracht wird. Davon der griessbeichl, lange Stange mit eisernem Hacken zum Auffangen und Fortstossen des Triftholzes. *Da kam ain Paur mit einem griess Peill* (gl. v. 1703). — *Griess und Awen* (L. O. v. 1603). *In dem Flecken Ober-Lana in der Fühl auf dem Griess* (Meitinger, Hs.). Ein Bozner Magistr. Edikt v. 1511 verordnet, an der Talfer beim Wasserbau *den gries wegkh zu rawmen.* 2) (Eggenth.) der obere Theil des (abhängigen) Ackerfeldes; 3) Grütze, Griessmehl; griessknödel, griessnûdel. Vgl. mhd. griez (Ben. Mllr. I, 577), Sandkorn, Korn; Kiessand, besonders am Ufer; Meeresstrand; grûz, Korn. Gries, grieser heissen daher sandige Aecker (das griess bei Bozen), auch Ortschaften: Gries bei Bozen, auf dem Brenner; s. Schm. — Das griesgansl (Vinschg.), der Regenpfeifer.

grigkl, n. (Pass.), Haufe über einander gethürmter Dinge; vgl. Schm. III, 42: rick, Reihe, Gestell.

grigkles, m. (Graun), Abort.

grîgle', plur. (Nauders), kleine an den Wagenschleipfen angebrachte Räder; vgl. Höfer II, 174: kriglich, heiser, zu krollen, krölen, grigeln, grugeln; Schm. II, 167; grügeln, aus dickem Halse rasseln.

grillen, v. (Etschl.), wühlen im Boden; Erdäpfel graben. Vielleicht zum alt grelle, eiserne Gabel, Zwiesel; Kralle (Germ. I, 356).

grimassen, pl., verzerrte Mienen und Geberden; franz. grimaces. Für Umstände: *mach keine grimassen!*

grimmen, v., zwicken, kneipen (in den Gedärmen). Das grimmen, Bauchgrimmen. *Die Gämbskugl ist gut wider das Grimmen* (Hs. v. 17. Jhdt.). Von mhd. grimmen, vor Schmerz

oder Zorn wüten (Ben. Mllr. I, 573). *In deiner letzten Krankheit bittern Schmerzen und grimmen des Todts* (Hs. v. 17. Jh.). *Ewren grimmen gegen mir* (Kirchm. 3). — *Der N. ist hie gestorben krankheit halben seines leibs grymen* (gl. v. 1527). Vocab. v. 1663: *das krimmen, colica; krimend, juckend.* vgl. Grimm, Myth. 673; Zingerle, Sitt. 14.

grint, m., Kopf, Schädel; fig. starrköpfiger Mensch; der dikgrint; den grint aufsetzen, grint machen, schmollen. Mhd. wie noch hd. und ital. bedeutete grint vorzüglich Kopfräude, scabies (Ben. Mllr. I, 576). *Ich muss euch den text lesen mit meinem swert auf eur grint* (Pichler, Dram. 148). *So ers aber fasst in seinem grynd, so behellt ers unvergessen lang* (Hexenproc.). — *Als die Judith dem Holofernes den Grint abgeschlagen, war Ruhe im Land* (Bucher, Pred. IV.). *(Er) wearst mi jo nit beissn, n' Grind nid ocha reiss'n* (Ged. im Tir. D. 19). *Schaugt er (der wie ein Bauer gekleidete Herr) ban Fuass an Bauern gleich, keart dar Grint schoan in an ondars Reich* (ebend. 96). dergrinden, v., räudig werden. Schm.; Schmid, 243. — Cimbr. grint, m., die Stirne.

gripp', f., die Influenza, Grippe; bei Schm. II, 117: grips; s. d. folg.

grips, f., in der RA.: *einen bei der grips (der Kehle) nehmen;* vgl. das folg.

gripsen, grapsen, v., stehlen, mausen; zu greifen; fr. gripper. *Der Mann hiess Heli, hatte Söhne, die grippsten und stahlen* (Bucher, Pred. IV.); vgl. grabbeln.

gripfen, v., mit den Fingernägeln zwicken; mhd. gripfen, kripfen, rasch und wiederholt nach etwas greifen (Ben. Mllr. I, 573).

grisch', grischen, f., die Kleien, it. crusca. *Ist mit den pecken zu verschaffen, die grüschen nit deurer zu geben* (Boz. Mag. prot. v. 1508). — Schmid, 243; Schm. II, 123.

grischer, m., grischerle, n., Mülleresel; überh. Eselein von grauer Farbe; s. d. folg.

grîset, grîs'lt, adj., grau, graulicht; mhd. grîs, grau, greis; ahd. crisil; davon auch mittellat. griseus, it. griso, fr. gris (Diez, Wb. 183). *Es ware allhier ein Camell aschergrau mit einer*

ganz grisleten Woll (Zobel, Hs.). *Man hat das Putzvaltele oft gesehen als griseltes mandl mit griseltem gwand, aber ohne Kopf* (Wolf, Zt. f. myth. II, 179). 2) gefleckt, sprenkelig; cimbr. gris, grau, griset, sprenkelig. *Eine griselete Henne.*

griesgråmen, v., vor Unmuth, Grimm knirschen; mhd. grisgramen (Ben. Mllr. I, 573). *Gedenk das grisgramen der zen in der helle* (Hs. v. 1447). *Ain grisgramen der zende* (Vintl. 9680). *Der zorn und das grisgramen* (Germ. II, 97). Ueblicher, als das verb., ist das adj. grisgrâmig, unmuthig, mürrisch; in Unt. I. auch bloss: greis.

grît, gritt, grît'n, f., die auseinandergespreizten, eine Gabel bildenden Schenkel. Cimbr.: grit, grît, Schritt von 2½ Schuh; griten, schreiten; grittela, Schenkelöffnung. — der grîter, sålatgrîter, wer solche Beine hat; grîtlisch, grîtisch, grîtlings, adv., rittlings. Schm. II, 125. — Köfler vgl. gr. *κρινω*, scheide; in U. I. (nach Köfler) für grît auch krîn; vgl. auch graitlen.

groadl (graidl), n., Messer der Saltner (nach Alpenb. Myth. 367); vgl. graiteln.

grôb, adj., wie hd., überhaupt: stark, sehr; *sich grôb schneiden; grôb dreinschlagen.* Ueber das auch dial. grôbian, das gleich dem hd. Schlendrian, Stolprian und den ältern poldrian, dummian, dial. tammian u. a. gebildet ist, vgl. Germ. V, 327. Ein grôb's Wetter, Gewitter mit Hagelschlag. — In Gröden: grove, grob.

grölpezen, s. gröpsgen.

grollen, v., brummen, murren; z. B. der Stier; (am Eisak). Schm. II, 108: grollen (Tegernsee), weinen.

gröllen, pl., geschnittene Nudeln; die gröllsupp' (Durnholz).

Grondl bei Osw. v. Wolk. Hieronymus. Der grondlwirth in Bozen. Schm. II, 108: grolles.

gropfezen, s. gröpsgen.

groppen, v. (U. I.), langsam, träg arbeiten; Schmid, 244: gropen, greifen, tasten; Rixner, 241: groppen; vgl. Höfer I, 326.

gröpsgen, v., rülpsen; ebenso kropfezen, gropfezen, grölpezen, grogkezen; Osw. v. W.: grôtzen; Schm. grotzen

und groppezen. *Symm ainer grötzt, der ander hielt den pommhart niden* (Wolk. 60); cimbr. krotzegen.

grôss, groass, grouss, adj., wie hd. — Ein groasser ist ein Fürst, ein Vornehmer; die groassdiern, Oberdirne. — Die greass'n, Grösse. — groassmechti', sehr gross.

groassen, v., grossthun, sich brüsten (Ulten, Pass.); das gegroass, Grossthuerei. Mhd. grôzen, gross, dick werden; groezen, gross machen. — grôss gên (nach Schm.) mhd. grôzen, schwanger gehen; s. leib.

grôsen, v. (Paznaun), stöhnen, ächzen; vgl. ahd. groozan, weinen, schreien, wozu mhd. gruozen, grüezen, anreden.

grotschen, v. (Pust.), mit schmutzigen Dingen umgehn, sich besudeln.

grötsch', f. (Nauders), halbrunde Gabel am brotzen, worauf die Schlaipfen ruhen.

grötschen, v., langsam, unbehilflich arbeiten, wie alte Leute; der grötscher, langsamer Kleinigkeitskrämer; 's grötscherle, altes Männchen, das mit der Arbeit nimmer vorwärts kommt. Vgl. grâtschen, gràiteln. — Das berggrötscherle, der Flüevogel (Brixen).

grotze, f. (Etschl., Pust.), kleine Grube, wie sich die Knaben beim Spielen mit den Schnellkügelchen machen; dim. das grötzl.

grötzel, n., kleiner Sprosse vom Nadelholz; das Herzchen im Salat, Kohl; Schm. I, 126. *Schneide die Grötzeln aus dem Kohl* (Kochb. v. 1795).

grotzen, f. (Zillerth.), schlechte, der geronnenen ähnliche Milch, welche eine Kuh gibt; vgl. rötzel.

grotze, f. (Pass.), schlechtes Grundstück; s. grutz, u. vgl. cimbr. groz, m., Fels.

grüebig, adj., rührig, flink; s. Schm.

gruegk'n, m., (verächtl.) Bein, Fuss; auch grue͂gkn, groa͂gkn, (in Pust. gruigk'n), bei Schm. II, 381: die krueken. *Der Durler mit sein'n langen Gruak'n ist zehn Jahr in der Vorhöll g'stakn, hat d' Wegmander (Salamander) ausbruat'n und ausback'n* (Alpenb. Myth. 173); vgl. Zt. II, 348.

grue͂gken, v., mit krummen Beinen gehn; grue͂gket,

adj., 1) krumme Beine habend; 2) schlecht, kränklich aussehend (von Kindern; am Eisack). *Schaug'n un, wie er ietz hea geat, wie groagget und öllet* (Nat. Kal. v. 1822, 96).

grüen, adj., wie hd.; dial.: grea˜, grei˜; ahd. gruoni. Für unreif: grüe˜s ôbes; das grüe˜fleisch im Gegensatz zum geselchten. RA.: grüe˜ oder noch nicht hinter den Ohren trocken, d. i. unerfahren sein. — grüenelen, v., unreif oder nach frischem Grün riechen oder schmecken; der tabak grünelet; s. Höfer I, 328, f. — die grüene, der Grasplan.

gruenmåd, grummet, gruemmet, schwäb. ômat, das nach der ersten Mahd wachsende Gras, das zweite Heu. — *Das gruemetle einthun. Gruemat, Obs, Huener und Ruebkraut zehenten* (L. O. v. 1526). *Host Heü und Groamad eincha brocht* (Ged. im Tir. Dial. 24.). — Cimbr.: grument; s. unt. måd.

gruenen; nach Schm. keimen, sprossen; fig. gedeihen, zunehmen; Schröer, 57: grunen. (*Bei diesen Zaubereyen*) *werd sie erkrumpen und nimer mer gruenhaft* (Hexenproc. 19).

gruenz, f., grüne Eidechse (Etschl.). *Die Groanzen, die Hönnan, die Frösch und dös Gfrass* (Ged. im Tir. D. 279).

gruess, m.; der englisch gruess, das Ave; gruessläuten, Ave läuten. — *Einem einen gruess schicken*, d. i. Geschenk mit Gruss, nach dem Sprüchwort: *ein leerer gruess geht barfuess*. Die üblichen Grussformeln s. ob. bei gott; vgl. Zt. III, 345 f. — In Ob. Innth. und Ger. Ehrenberg ist der Gruss gewöhnlich eine Frage um das, was der Andere eben thut; z. B.: *tuest èssa?* Nur die Müller haben (wenigstens in Ehrwald) das Vorrecht zu grüssen: *globt sö 's christas! guata moarga! g'söng gott!*, worauf auf eines geantwortet wird. Nach dem Mittagessen vertritt den Wunsch, wol gespeist zu haben, ein einfaches: *hàbts g'èssa? hàbts 's ei˜bråcht?*; in Etschland, wo der Polenta die tägliche Kost ist, hingegen: *hàbts 'n plent' schu˜ g'hàbt?*

gruffl, m. (Etschl.), grosser, unbehilflicher Körper.

grûfrig, adv. (Vinschg.), erstarrt vor Kälte (von den Fingerspitzen und andern Extremitäten des Körpers); dasselbe heisst in U. I. dernårt; s. d.

grûglen, grügeln, v., hart athmen, röcheln; gurren, wie die Tauben; vgl. Schm. grügeln und unt. krügeln. Höfer I, 327: grugelhahn, die Auerhenne, Birkhenne (von ihrem gurgelnden Ruf: gru, gru).

gruigken, groigkn; gruipp'n, gruimp'n (am Eisak: gräupen), s. Schm. II, 107: griegken, Fettgraupen, Grieben; von ahd. griupo, criupo, röste (Weigand, Wb. 3. Aufl., 457). *Wenn ein Kind geboren ist, gibts groippen, gruimpen ab* (Zingerle, Sag. 454); vgl. gregken.

grümpel, s. rumpel.

grümsen, grumsen, v., grunzen. *Wie ärgerlîch, wann ein Hund in der Kirchen grümbset, bellet oder sonst unruhig ist* (alt. Abergl.). Schm.

grûnen, gronen, grûnd'ln, grônd'ln, v., raunen, murren, knurren, grunzen; vgl. lat. grunnire, fr. gronder; Schm. II, 112: gronen. *Das merckt ich wol an eim gerûn, das stôb aus faulem luft* (Wolk. 69). *Das thier (Bär) ware aber sehr bes, und grunete* immerfort. Der grûner, gruntscher, der immer knurrt; vgl. auch greinen.

grûn-nàcht (U. I.), letzte Nacht, die man mit dem Vieh vor der Heimfahrt auf der Alm zubringt. *Die grûnnacht, Schluss der Schoppwoche auf der Alm* (Wolf, Zt. f. Myth. III, 341; Zing. Sitt. 110). Bezüglich der Etymologie wage ich nur zu vermuten.

grungkeln, pl., runde, kleinen Klössen ähnliche, gefüllte Kuchen (Durnholz).

grugklen, grugglen, v. (Wattenth.), donnern; schneegrugglen, was ob. turren.

gründl, grundl, f., Schmerle. *Pfrillen und gründlen keuschen* (Hpt.' Schl. Tirol. Ordn. v. 1505). *Carplein, hausen, ferchhuechten, lagrindl* (ib.). Schm.; Höfer I, 329; Schmid, 245; Ben. Mllr. I, 582: grundel.

grunt, grunt, m., 1) Hinterthal (U. I.); so der Zillergrund, Märzengrund, der lange Grund, das Pfitschgründl. Schm. I, 115; mhd. grunt, Vertiefung, Schlucht (Ben. Mllr. I, 581). 2) Erde; Boden. *Das man soll haimblich grundt vom Todten Kirchhof nemmen und dem Kranckhen an den hals henckhen* (Zing. Sag. 470).

grûsen, grûseln, grûselen, v., schaudern; in U. I.: grüzeln, grauen, eckeln; schwäb. grüsseln, grüzeln; grüselig, Schauer empfindend (Schmid, 241); Höfer I, 333; mhd. grûsen; s. ob. grausen.

gruspel, kruspel, f., der Knorpel. *Doch ward im auch ein pick zu seiner nasen gruschel* (Wolk. 64); mhd. krustel (Ben. Mllr. I, 890); Schm.: kruspel.

grutz, m. und f., Ackerfeld mit steinigem Boden; vgl. mhd. grûz (Ben. Mllr. I, 578), hd. Grütze; s. ob. griess. In Gröden: la gruzza, gruzzena, kleines Anwesen; grotz (Pass.), überh. schlechtes Grundstück; grütz, f. (ob. Etschl.), kleines Bauerngut.

grutz, f. (Pust.), Schaf.

grutzgen, v., knarren, kratzen, knirschen; lautmalend.

gru˜tschen, gruntschen, v. (Virgen), brummen, im Unwillen knurren; s. ob. grûnen.

g'schaffet, s. schäffen; vgl. ob. ge.

g'schl'amp, s. schlàmpen; vgl. ge.

g'statt, s. stat; vgl. ge.

g'straun, s. Kastraun.

gu, gu; gu lâ!, Ausruf der Verwunderung (Pinzg.; Zillerth.); Schm. II, 1; s. gulâr. *Umsünst mach' ich kain Narren, gü, sie müessen mich drum zahlen* (Nat. Kal. v. 1821, S. 70). *O Müetarch gü, dearch Ontlaskronz ist nid sövl wearcht* (Ged. im Tir. Dial. 41).

gueche, f. (Pass.), bei Schm. II, 280: kuechn, die zwei Hauptleisten am Schlitten.

guefe, f. (Vinschg.), was das vorige; auch koburg. kuffn; ahd. chuoffa; vgl. kueffen.

guegken, v, (Vinschg.), die auf dem Felde liegen gebliebenen Aehren und Halme aufsammeln; 2) mähen, schneiden. Vgl. Schm. gaugken 2), umfallen machen, besonders das Getreide beim Mähen durch eine Sense, an welcher eine Art Reff oder Gitter, der gâugl, angebracht ist, wodurch die Halme in gleicher Richtung hingeworfen werden.

gue˜gkern, gau˜gkern, v. (Etschl.), widerlich schreien, wie

die Raben ihr gkẫ, gkẫ; gẫgken, gâũgken; 2) kindisch thun, Possen treiben.

guet, adj. und adv., wie hd. gut. Für: so ziemlich: guet deutsh, guet g'nueg, guet làng; für ächt: guet von Silber, von Gold; guettüechen, von ächtem Tuche; guete Borten, von ächtem Gold oder Silber; — für lange: *dass Herzog Sigmund ain guete Zeit sehr bese Räth hette* (Brand. Gesch.). — Andere mehr dialektische Fügungen mit guet sind: guet tüen, fügen, passen; friedlich auskommen, sich vertragen. *Solliches hat aber in die Jar khain guet wellen thuen* (Brand. Gesch. v. 1626). — guet sein, schuldig sein; eine Sache auf sich bewenden (lassen). *Das ir das zu disem mal guet sein lasset* (Brand. Gesch.). — guet sein um (1000 Gulden), ein Vermögen von so vielen Gulden besitzen. — Fürgut, verguet, verunguet haben oder nehmen (vgl. ob. für). *Das nam die Mueter niht verguol* (Haupt, Zt. VI, 498). — Ze gueten, z' gueten von Jemanden, ihm zum Frommen, zu gute. — ungut, unfreundlich, böse; *und redt dan von ir ungut* (Vintl. 785).

guetelen, v., gut sein, gut riechen oder schmecken; *der küechl thut mir noch auferguetelen;* Schm. gueteinen.

güetlich, güetle', adv., sanft; sachte, langsam; bequem. *Fahr güetle, dass d' nit umwirfst! I moan, as leicht mit Güetla (in Güte) geat* (Ged. im Tir. D. 232). Früher für: nach gütlichem Uebereinkommen: *An Tagen, daran güetlich oder rechtlich gehandelt* (L. O. v. 1526).

guetding, adv., so ziemlich, wolgemessen. *Das Fass hält guetding vierzig Eimer.* Schm.

guet, n., 1) Gut, Anwesen; plur. güeter; *stuk und güeter* (L. O. v. 1693). In Vorarlberg heissen güeter das Wiesfeld; (Zt. IV, 543, 10). Das güetl, kleines Bauernanwesen; der güetler, kloã güetler, Besitzer eines solchen. 2) Grossvieh (Pust.); so heisst es: *er hat sein guet geschlagen.* Aehnlich nennt nach Schm. der Berner Landmann sein Vieh Waare, der Salzburger Sach. — 3) Waare; liegende güeter, trucken guet (Schm.); güeterwå̊g'n, Frachtwagen. *Sich auf die liegenden güeter begeben* (scherzweise für) schlafen gehn. *Die rothwagen müssen herauf*

faren umb von den guetförtiger (heutzutage: Spediteur) *die güther zu übernehmen* (Zobel, Hs.).

guetele, n., Zuckerwerk, Naschwerk für Kinder, bonbon; s. guetelen.

gûfl, f., überragender Fels, worunter man Schirm findet; vgl. ahd. gouf, Höhlung und ob. gâf. Schm. II, 18.

guffen, v. (Vinschg.), das bekannte Knabenspiel, wobei zwei die Stärke ihrer Ostereier durch gegenseitiges Daranschlagen erproben. Der guff heisst die abgestumpfte Seite des Eies, wie der gantsch der Bauch desselben. *Willst spitz, guff oder gantsch?*, lautet die Einladung. *Guff her!* — vgl. hecken; s. unt. gupf, der emporstehende gewölbte Theil eines Gegenstandes. Schm.

gugelhupf, m., Gebäck in Gestalt eines Gugels (kugelförmigen Kopfputzes, der vordem üblich war); s. Schm.; Höfer I, 336. Belege s. in Mareta, Progr. des Schott. Gymn. in Wien, v. 1861; S. 26; — mhd. gugele, ahd. kugula, Kappe, Kapuze am Rock oder Mantel, die über den Kopf genommen werden kann; vgl. Zt. II, 319. In andern Gegenden Deutschlands heisst der gûglhupf: Kugelhippe, Topfkuchen, Aschkuchen, Gogelhopf; auch die franz. Küche hat nach Schm. ihren gouglouff; vgl. Schmid, 247 f.

guck, gugk in den Zusammensetzungen: gugnên, Urgrossvater, gugknâ˜dl, Urgrossmutter. Zobel, Hs.: *sein Nehn starb 1726, sein Uhrnehn 1708, und sein Gugnehn 1674.* Trojer, Chron. v. 1626: *sein Guganherr.* Obwol der gugknên eigentlich der Grossvater des Grossvaters ist (s. Schm. II, 27 und Höfer I, 335), so wird der Ausdruck doch häufig nur für ûrnên, ûrnâ˜dl gebraucht. Ueber guck vgl. Höfer l. c.; Schmid, 247.

gugken, v., wie hd. gucken, schauen; neugierig sehen, lauschen, lauern; (aus dem Niederdeutschen kieken, holl. kiken in die mittel- und oberdeutschen Mundarten und selbst in die Schriftsprache vorgedrungen; vgl. Wiegand, synom. Wb. 695); das dim. gückeln, aus einem kleinen Versteck, durch eine Spalte, kleine Oeffnung, oder durch das halbzugedrückte Auge schauen (s. Zt. III, 227, 5), daher gugker, dim. das gugkerl, gügkerl, Auge; Brille; kleine Fensteröffnung. *Si goht und macht d' kamera uf und gügglet i˜he* (Wolf, Zt. f. M. II, 175). *D' löngst Zeit thua i zueguggn* (Ged.

im T. D. 111). — gugkebergen (Kinderspr.), Versteckens spielen, wobei das Kind aus dem verborgenen Verstecke gugku ruft; vgl. Wolf, Zt. f. Myth. III, 213; — das gugkesloch, Guckkasten. — Der gugkuhuet, im Scherz guckausser, Frauenhut alter Form.

gugker, gugkezer, m, Kukuk; *da' Guger schreit, da' Haear, und d' Alstern kragetzt mit* (Zt. II, 89). Ueber des Kukuks Gabe der Weissagung vgl. Grimm, Myth. 389; Wolf, Zt. f. M. III, 209 f. — 2) Teufel: *er erscheint als teuflisches Thier oder als Teufel selbst in den RA.: das weiss der kukuk! des kukuks werden, der kukuk hat ihn hergebracht und ähnlichen, wo überall, mit gleicher Bedeutung, Teufel gesetzt werden könnte* (Grimm, Myth. 393). *Der rothe gugger ist aber zugleich der Teufel* (Wolf, Zt. f. M. IV, 105); *drob hatte der Gugger seine Macht verloren und musste mit langer Nase abziehen* (Zing. Sag. 271). Vgl. die Kukuksagen in Zing. Sitt. 46, 47 und s. das. S. 160. — gugken, gugketzen, v., schreien wie der Kukuk. *Ich hörte den gauch* (s. Ben. Mllr. I, 558) *gucken* (Germ. II, 422). Manche Pflanzen nennen sich vom Kukuk: das gugkûbrot, oxalis acetosella, L., Sauerklee, auch gugknkraut, guggerkäs, und kâs und brot genannt; der guggerschuh, gentiana acaulis, L.; cypripedium calceolus (Wolf, Zt. II, 54); gugkublüeml, orchis morio, L.; vgl. Schm.; Höfer I, 337: guggitzer; Schmidt, 248: guckes, gukkigauch.

gûlar, m., in der RA.: einem den Gular zeigen, das in Zillerth. bedeuten soll: gegen einen den Zeigefinger warnend erheben, wobei man sage: gular, gular! In Alpach aber sage jener Ausdruck, den man mit den kreuzweise etwas in die Höhe gehaltenen Armen begleite, so viel als: du bist ein Narr! Dabei sagt man: gula, gula! *Ar schaugt die Loite ün und hod üns d' Güla zoagt* (Ged. im Tir. D. 47). — vgl. ob. gu. Zt. V, 106, 25.

güle, f. (Tux), Gesicht; vgl. d. vorige.

gulden, m., eigentl. der gulden (goldene) Pfenning, aureus denarius; s. Schm. II, 34 f. *Der Gulden war ursprünglich und auch im 14. Jh. eine Goldmünze; . . . er hatte ungefähr den Gehalt eines heutigen Dukaten. Später prägte man auch kleine Gulden, die den dritten, auch den vierten Theil eines grossen*

ausmachten; auf diesen folgten Silbermünzen, die den gleichen Werth mit den kleinen Gulden hatten und darum ebenfalls Gulden genannt wurden, so dass man sich zum Unterschied des Wortes Goldgülden bedienen musste. Endlich blieb der Name Gulden beinahe nur noch den Silbermünzen dieser Art (Tir. Bot. v. 1831; Nr. 11). — gulden, guldig, adj., von Gold, golden; lieb, werth. — das guldene àmt, s. engel.

gülf, f. (Vinschg.), Flussmündung; engl. gulf. Vgl. Schm. die güllen, (schwäb.) Lache, Pfütze; lat. golla; bei Adelung: Gölle, Güllen; im Walserth.: gülla (Zt. IV, 330, 28); mhd. kûle, Grube; hd. Golf, bei Schmid, 249: gulf.

gull, m. (Eisak), das abgestumpfte Ende am Ei; s. guff.

gulter, s. golter.

gumlet, adj. (Zillerth.), ungehörnt, oder mit stumpfen Hörnern; ein gumleter Bock; vgl. humlet.

gümmerle', gümmerling, n., Gurke, cucumis sativa, L.; Schm. gukumer.

gumpen, v., hüpfen, springen (von Thieren und Menschen); *Gumpp auff, hainreich, jöstel* (Wolk. 166). *Hüpfen und Gumpen* (Abr. a. S. Cl. 166); mhd. gumpen (zu einem gimpe, gamp, gumpen), Ben. Mllr. I, 526; v. gampen. — Der gumpige dorstig (Reute), der unsinnige Donnerstag (Zt. III, 321). — 2) für pumpen, durch stossende Bewegung heraus, herauf bringen; Wasser gumpen. Schm.; Schmid, 218; Höfer I, 337: gumpig, muthwillig. *As (das Vieh) gumpat, brüllt und schoicht* (Ged. im Tir. D. 22). *Da (im Frühling) weards widar in a Gumpn gean* (ebd. 89).

gumpet, gumpig, hüpfend, springend; muthwillig.

gumpe, m. (Pust.), Narr, Cretin; vgl. Zt. II, 348; bei Schröer, 57: gummel, gemeine Dirne; s. Schmid, 218.

gumpen, m., kleiner, tiefer Pfuhl; tiefe Stelle in den Wildbächen (U. I.); Schmid, 247. *Ho Büabla! watat it so köck gar in am iada Gumpa dund* (Ged. in Tir. D. 174).

gumpest, m., Sauerkraut von Kohl; mhd. kompost, kumpost, gumpost aus lat. compositum (Ben. Mllr. I, 858); Schm. gumpost, gumpes, Stalder, II, 496: gumpist, gumpisch; vgl. Schmid,

249. *Ein gumpestfass* (Ambr. Lb. 181). *So sieden wir die kumpess stangen* (ebd. 340).

gundl, f. (Pust.), Tragbutte, Gefäss zum Tragen auf dem Rücken; für: kunnel, kannel; Schm. II, 302.

gundel, Gondel. *Dahero man (in Venedig) von einer gassen zur andern zu wasser auf den gundeln fahren muess* (Zobel, Hs.).

gungk, f. (Vinschg.), Weideplatz zwischen Hügeln; vgl. ob. gàngl. Köfler weist auf lat. concalare (?).

gungkl, f., Kunkel, Rockenstock; ahd. chunchla. *Ein kunckel und ein haspel wurden gefater* (Ambr. Lb. 181). Schm. II, 55. das gungklleach'n, Weiberlehen. — Die gungklstube, wo die Mädchen und Weiber in den Winterabenden mit ihren Spinnrocken zusammenkommen; daher: z' gungkl, in d' gungkl gehn; Schmid. 333: z' kunkleten gehn. *Bei der gunckel und Spinn-rädel* (Abr. a S. Cl. 227).

gungkeln, gungkern, v., klopfen, wie der Webestuhl. *Schau, schau, wie d'r wêberbue gungkern tuet* (Zt. III, 514).

gundl, f. (Pust.), kupferne Kuhschelle; in U. I.: glunggl, dlunggl, ein Name, der ohne Zweifel mit glangklen (s. d.) verwandt ist; vgl. auch kumpf.

gunne, f. (Ob. Pust.), Grube, Vertiefung; vgl. Schm. II, 303: kännel.

guntanelle. f., Kontanelle, d. i. nach der Länge gelegte Stange des Rebengerüstes, die zugleich als Mass für jede Rebzeile (s. bergl) dient; wol von ital. contare.

gunnen, vergunnen, v., gönnen (mhd. gan, gunde, gunnen); s. Ben. Mllr. I, 32; Schm. II, 52.

gundreb, gundelrebe, (Höfer, 338; Schm. II, 53), der gunderman, glecoma, hederacea, L. *Salbei, balsem, kum, gredel und gumreben* (Pichler, Dram. 155).

gupf, m., der stumpfe, emporstehende Theil eines Gegenstandes; das stumpfe Ende des Eies; s. guffen. — der huetgupf, der gewölbte Theil des Hutes. *Die Weiherjungfrau versprach ihm einen Hutgupf voll Geld* (Zing. Sag. 76). — gupfen, güpfen, anhäufen; gupfet, konisch zulaufend; *(die Torte) zuegupft*

(Kochb. v. 16. Jh.). Mhd. gupfe, m., Giebel, Spitze; gupfe, f., Kopfbedeckung; ahd. kupha, mitra (Ben. Mllr. I, 592); vgl. gipfl.

gurâschi, m., fr., courage; schon im Ambr. Lb.: *wir sollen wol besser corazi kriegen* (210). — guraschiert, graschiert, voll Muth, Entschlossenheit.

gurgeln nennt man am Grossglockner mehrere Absätze in den steilsten Felswänden (Schottky).

gurr', f., schlechte Stute; altes Weib. *Dô starp ouch die alte gurre* (Germ. III, 422); vgl. Stalder I, 499; Schmid, 250. Die spîlgurr, leidenschaftlicher Spieler. Schm.; vgl. gör.

gurlet, adj., kraus; gurlhåret, kraushaarig; s. tschurl.

gurrezen, gschurrez'n, gerrez'n, kerrezen, v., knarren, wie die nicht geschmierten Wagenräder. Sämmtlich zu mhd. girre, gar, gurren. *Si gurren und sungen* (Germ. III, 328). *Hod da Schlüssail gschurratzt und oft 's Thüraill gurratzt* (Ged. im Tir. Dial. 16). Im Lesachth.: gerrazn, querrazn, s. Ben. Mllr. I, 821: kerren; Höfer I, 339.

gurt, f., der Gurt; bauchgurt, Hauptstück des männlichen Kleiderstaates auf dem Lande. — gürtel, m., das Cingulum der Mönche. *Die bruderschaft des strickgirtels* (Trojer chron.). *Alben, gürtel und humeral* (n. Zt. d. Ferd. X, 102). Aelt. RA: *als man mit gürtel umfangen ist,* d. i. mit der Kleidung, die man eben am Leibe hat. *(Den Dieb) soll man antwurtten durch den gattern zu Auxmus (?), als in die gürtel umbfangen hat* (Grimm, Weisth. III, 725); vgl. Schm. II, 71 f. — gürteltaub', Turteltaube. *Das gürteltaubel, wan ez hat sein genözzel florn, ez gezwait sich nymmer mer und lait ungemach und ser chlagent auf ein durren zway* (Teichner).

guschen, v., schlummern (von Kindern); sich wärmend unter die Bettdecke bergen (vgl. gutschen); im ob. Etschl. figürl. für: Noth leiden, schmal leben. *In sellm Hungerjahr haben mier gmüe't guschen.*

güsse, f., stromartiger Erguss des Wassers in Folge von Regen oder Thauwetter durch eine Niederung; Muhre. Höfer I, 340. *Sie stosseten das Kind in eine Güsse oder Ausfluss des Ynns* (Waldr. 21); vgl. giessen. Ben. Mllr. I, 542: güsse.

gûtsch, gûtsch'n, f., Kutsche, (fr. coche, it. cocchio, engl. the coach). *In gutschen und Wägen fahren* (Waldr. 60). *Die gutschen stunde für ihn in Bereitschaft* (Wander. d. P. Hartm.). *Er wurde sodann in die gutsch begleitet* (Zobel, Hs.).

gutschen, gutsch'ln, v. (von Kindern), schlummern, im Bette liegen; s. guschen. Vgl. it. cuccia, Bett, Ruhekissen; fr. se coucher. Schmid, 250: sich guschen, stille sein; guschedurme gehn, coucher dormir. In Vorarlberg: gütsche, gûtsche, gutsche, f., Lager, Ruhebett; Wiege; Stalder I, 504; cimbr. gütsch, Wiege. Vgl. hierüber mehr Zt. III, 213, 2.

gutzlen, gutscheln, gützlen, v., kitzeln, jucken machen, sollicitare.

gutzen, v., gucken, neugierig schauen; nach Rixner, 245 der gutzer, das gutzerlein, ein kleines Schubfenster zum hinausgucken; jedenfalls ist der Ausdruck mitteldeutsch üblicher als in Tirol; vgl. Zt. V, 129, 15; VI, 419, 66. *Die Reliquien sollen hinter ein gläsernes Gutzerl in Form eines Herzens eingesetzt werden* (Bucher, Pred.).

gwẫgkern, (um Telfs), hin und her schwanken, taumeln *Der Baum gwẫgkert.* Vgl. d. folg.

gwangkez'n, (O. I.: gweã̃zgen), gwiẽgkezn, gwiẽgk'n (Vinschg.), weinen, schluchzen; ächzen, stöhnen; knarren; lautmalender Ausdruck; vgl. weh.

gwäche, f. (U. I.), Wassergallen; belg. gwäh, Wasserquelle.

gwân, gwâd'n, n., durch den Wind aufgehäufter Schnee; Schneegestöber; s. wân.

gwàlt, s. wàlten.

gwardi, f., Garde, Wache. Schm. — *6000 teutsch landsknecht zu ainer gwarda* (Kirchm. 507).

gwårnen, s. wår.

gwigketzn, guigizn, v., schrillen, knarren; vgl. gwangkez'n und quickezen.

gwickt

H.

H. Ueber diese Spirans ist weniges zu bemerken. Im Anlaute ist sie in der Regel stark aspirirt; unorganisch tritt sie voran in: hiez, jetzt, habaus, abaus, hinab, henkel für enkel (s. d.), hegedex, hâradax, Eidechse, hår, Drangeld, arrha. In der Bildungssilbe heit fällt h meist fort: wåret, g'wûnet, kranket, ebenso zwischen Vokalen: ruig (neben rüewig), blüen, glüen, mân (daneben: blüedn, glüenig; in O. I.: mâje). Verschwiegen wird es auch in haft: êselaft, tådlaftig; vgl. Zt. III, 110 f.

hã, Fragepartikel; hã du? hãts? hãns? he, sage du, saget ihr, sagen Sie! — a hã! ah so! ist das so! vgl. fr. hein, plait il? Zt. II, 109; Schm. II, 127.

habaus, adv., hinweg, hinab; auf und davon; f. ab-aus.

håb'n, hôb'n, håm, v., haben; conjugirt: i' hàn (hûn, hũ, hå̃), du hàst (håst, hôst), er hàt (håt, hôt); mier håbm, ös hàbts (hàbt, hàpp), si håbm (hàbmt, hant, hent); conj. praet.: i' hatt'; part. g'hàbt, kàpp, g'hatt. — RA.: *es håb'n,* bereit sein, in Ordnung sein. *Hàbts 's, bue'm?* seid ihr gerichtet? *Ich kann's nit schnöllen lassen, i' hàbs, (oder: i' bin's) noch nicht.* — Sich haben, sich befinden. *Wie hàt's di'?* wie geht es dir? (O. I.). — *Es hàt Schnee*; *heuer hàt's viel Trauben* (Etschl.; vgl. hierin das fr. il y a, ital. v' ha). — hêrhåbn etwas, es bewältigen; einen hêrhabn vgl. hear. — *Es hat nichts auf,* es hat nicht viel zu bedeuten, hat nichts auf sich. — *Etwas aufhaben,* noch etwas gut, heraus haben; in der ält. Spr. für aufheben: *Die Rechttäg sollen hinfür an die Zeyt des Summers aufgehabt sein*; — *aufhüeb der Rechttäg sollen nit gestat werden* (L. O. v. 1526). *Was geist, was hast,* s. bei gêben. — 2) halten, festhalten. *Hàbs föst! hàbs ènk z'sàmm!* Daher: hàndhåb, hàndhêb', f.; die håb, der Haltpunkt, Vorrichtung zum Halten; axthåb', Axtstiel. Schm. II, 135 f.; Höfer II, 5.

ha͡b', f., die Habe; h a͡ b u n d g u e t verlieren. Man unterschied vormals (nebst fahrender und liegender Habe) auch g u t e und b ö s e (varende) Habe. *Umb bekanntliche gichtige Schulden soll ein Richter dem Anrüeffenden . . zu phenten vergünnen, doch erstlich auf g u e t e und nicht auf p ö s e varende H a b.* Unter letzterer verstand man allerlei Dinge, als *stuel, penck, tisch, truchen, alt wägen, phlueg und andern höltzern, alt oder verslyssen geschirr und anders Ross oder Wagengeschirr* (L. O. v. 1526).

h â b i g, à n h â b i g, anhaltend, festanhängend (U. I.); à n h â b i g, d. i. andauernd arbeiten; — h a u s h â b i g, haushälterisch; u n h â b i g, ū̃ h â b i g, nicht zu halten, böse, ungestüm (bes. v. Kindern); vgl. h ê b e n.

ha͡b r e c h t, m. (ob. Etsch.), der immer Recht haben will; h a b n i c h t, der Herr von h a͡ b n i c h t, Mensch ohne Besitz; Schmid, 252: das h a b n i c h t, die Kopfsteuer. — U r h a͡ b, spr. u e r e', n u e r e', n u e r e t', f., Sauerteig (s. Schm. und Höfer III, 263.)

håber, h a͡ b e r n, m., (mhd. habere), Hafer. *Doch soll der h a b e r n so lauter und rein sein, dass im khain helmle an dem mantel behang* (Germ. IV, 92). *Das der H a b e r n nicht prantig wert* (Grimm, Myth. XLIX). *Ass mar oftarn dar Gewinn ka h a b e r e s Muise trog thuit* (Ged. im T. D. 305). — Der h a͡ b e r - k e r n, enthülster Hafer zu Haferschleim-Suppen. Vintl. 8369: haberchorn; Höfer II, 6.

håbergoass, f., strix aluco, L. — *Die H a b e r g e i s s heisst so, weil ihre Stimme dem Meckern einer Geiss sehr ähnlich ist* (Zing. Sitt. 43); vgl. das. 42; 43; 44; 130. *Die H a b e r - g e i s ist halb Vogel und halb Geist; wenn man ihren Pfiff nachahmt, kommt sie und schüttelt die Lauberstangen* (Alpach; das. 42; vgl. Wolf, Zt. I, 244). In Oberstein tritt die H a b e r g e i s s mit dem St. Nicolaus auf; sie wird durch vier (im Lesechth. durch zwei) sich einander haltende und mit weissen Kotzen bedeckte Männer gebildet, deren vorderster einen Geisskopf mit beweglicher Kinnlade emporhält; vgl. Zt. II, 513. In Steiermark und Kärnten ist sie ein dreifüssiger Vogel; auch erscheint oft der Teufel als Habergeiss. — Schweiz. ist die h a b e r g e i s s ein grosser, inwendig mit Pech aus-

gegossner Kreisel; Stalder II, 8. — Der h a b e r k l o a, Afterklaue; Zt. III, 461.

h a b è m u s, m., (im Scherze) Rausch.

håbich, h a͏̊ b e c h, m., Habicht; mhd. habech, ahd. habuch; habich; Höfer II, 7. In der lex Bajuvar. (Beitr. z. Gesch. Tirols) kommen vor: crano-, gans-, anothahapich, d. i. Kranich-, Gans- und Entenhabicht. — *Sparber und h a b i c h* (Jagdordn. v. 1499). Schweiz. h a b c h; Stalder, II, 8; Schm. I, 148: h a c h t. *Wer einen Habicht geschossen, trägt denselben zu den einzelnen Bauern der Ortschaft herum und bekommt von jeder Hausfrau einige Eier zum Geschenke* (Grimm, Gesch. d. d. Spr. 49). — Die h a͏̊ b e c h s p i t z', Habichtspitze, Felsfirst im Thale Stubai. RA.: *der h a b i c h ist mir lieber, als der h ä t t i c h;* s. Schmid, 622.

h ä b e r l i n g. Die Schl. Tirol. Ordn. v. 1499 befiehlt, *dass die vischer ainander beschauen, damit nit h ä b e r l i n g tolben gefangen werden.*

hachl, f., Hechl; mhd. hachele, hechele (Ben. Mllr. I, 607). *Einen durch d' h a c h l ziehn,* ihn ausrichten, scharf kritisiren. Daher die h a c h l, geschwätziges Weib. *Das freut mich, wie den Hund 's h a c h l l e k n,* d. i. ganz und gar nicht.

hachsen, h a x e n, f. (auch h a c h s'), Kniebug an den Hinterfüssen, besonders der Thiere; die Beine, Schenkel überhaupt. Mhd. hahse, f.; Ben. Mllr. I, 612. *Greifts'n arschling an, dass er nöt fliechn kann; und geats im aff d' h a x, h a x mit der p r a x* (Franzos. Lied v. 1797). *Kimb eam mea Weh i d' H a x n* (Ged. im T. D. 7). — a u f f h a x e n, vom Metzgerhund, ein Thier zum Treiben in die Füsse kneipen. l ȧ n g-, k r u m p-, s c h e l c h h a c h s e t, mit langen, krummen, schiefen Beinen. Schmid, 252: hachsen; niederd.: hesse; Weinh. 35.

hȧck, h ȧ c k'n, f., Hacke, Axt; mhd. hacke; dim. h a c k l. *Der h ȧ c k' n einen Stiel finden,* ein Auskunftsmittel finden. *Wolle sie aber sehen, das ich der h a g k h e n ein Still möcht finden* (font. rer. austr. I, 205); *hat der H a c k e n geschwind einen Stihl gefunden* (Abr. a S. Cl. *Merks Wien*). — Die b r ȧ i t h ȧ c k, Breitaxt des Zimmermanns (vgl. h ȧ i d n); die m a i s h ȧ c k im Gegensatz zur k l i e b h ȧ c k oder s c h l ä g l h ȧ c k; (s. m a i s e n). Im Eggenthal

und anderwärts braucht man zum Holzarbeiten bald die hônhàck (s. hàidn), bald die platschhàck (breiter Form) und die schålhàck, die Rinden von den Bäumen wegzuhauen. Man sagt, ein ordentlicher Knecht muss links und rechts bâm plètschen, d. i. mit der platschhàck umgehn können. — RA.: *die müede hàck*, zudringliche, lästige Person.

hàcken, v., wie hd.; einem hinaufhàcken, schnippige Worte geben; einem einen hàcker, d. i. einen Schlag, Stoss oder eine kurz abfertigende Rede geben; vgl. hakern. — Das Fleisch aushàcken, es stückweise zum Verkaufe aufhacken. Der fleischhäckel, (ä. Spr.) Metzger; Meran. Stdtr. V. *Sol jeder eltist häckel in der stifft sein bey meiner frauen* (Grimm, Weisth. III, 722). *Fleischhacker und Knecht, durch welche das Fleisch ausgehauen werden* (B. v. Cazan). — *N. hat sich mit einer Axt in die rechte Knyescheiben gehackt* (Waldrast, 72). — Das hàckbrètt; Brett, worauf Rüben und andere Dinge klein gehackt werden; das Instrument, dessen Saiten mit einem Hacken geschlagen werden. — Vgl. Schmid, 252; s. hecken.

hådern, pl., s. hûdern.

hâfen, m., dim. hâfele, n., 1) Topf, Hafen. RA.: *ein kleines häfele geht leicht über*, kleine Leute werden gerne zornig. Der hâfeler; so nennen die Gassenbuben (Innsbruck) den Bettelstudenten. Mhd. haven, ahd. havan (Ben. Mllr. I, 641). — 2) die grosse Kuhschelle; der duschhåfen, welchen die moarkua trägt; s. brôdlerin.

haftl, n., Häftlein, Häcklein, fibula, mhd. haftel, heftel. RA.: *zannen wie ein haftlbeisser*, seinen Mund arg verzerren; *aufpassen wie ein haftlmàcher*. Zt. II, 514. In einem haftlpaare ist die Oese das müeterle, das Häckchen das vâterle, österr. mandel und weibel (Höfer II, 10), bair. haftlmannl und haftlmüederl; Schm. II, 160.

hafteln, inhafteln, zuehafteln, mit den Häftlein ineinander, aushafteln auseinanderhängen; s. hèft.

haftelgeld, n., Haftgeld, Angeld; haftlwein, m., das Mahl nach dem gerichtlichen Eheverlobniss; s. Schm. II, 161.

haftig, adj., wie hd. heftig, ungestüm; (ob Etschl.) eifrig,

emsig bei der Arbeit. — haftig, adv., arg, schlimm; *ei lieber*, *es ist nit so heftig* (H. Sachs, 29). Höfer II, 11.

häg, hå̊g'n, m., 1) Hag, Gehege, Einfriedigung; auch der g'hå̊g, kå̊g; mhd. hac, Einhegung; dichtes Gebüsch; der hagen, Dorn, Dornbusch (vgl. nhd. Hain); Verhau. 2) Ob. Innth.: besonders der umzäunte Platz vor der Sennhütte, der kå̊g. *Hilf mar's Vieh in Hog inthian* (Ged. im Tir. D. 358); vgl. kå̊g.

hàgldorn (U. I.), hàgeldotsch, Hagedorn.

hägmàir, hagmoar, m., eigentlich der erste im Hage, der stärkste Bursche, der vorzüglichste Raufer; die hå̊gmoarkue ist die grösste, besonders milchreichste der Alpenkühe; s. brôdlerin. Schm. II, 537; Schottky, 185. *Und will a niada Hoogmoa sein* (Ged. im Tir. D. 23).

hâgedex, hâgredax, s. hêgedex.

hâger, adj., dürr, mager; vgl. Höfer II, 13.

hägl, m., Hagel (vgl. schaur). Schmid, 254: hageln, verderben; verhageln, zerbrechen. Mhd. hagel, ahd. hagal, Hagelschlag, fig. Unglück; daneben auch schûrhagel (Ben. Mllr. I, 609).

häggn, hā̊gkn, m., Haken; dim. hā̊gk'l, hā̊gkele, kleiner Haken, uncus; mhd. hâke, hâken, ahd. hako. RA.: *eine Sache hat einen hå̊gkn oder ein hā̊gkele*, sie geht schwer, findet Anstand. *So hat ir Maiestät wider irn gebrauch und Regiment zehanndlen nit understanden, dem scheffl Petri nicht haggen anhengen wellen* (Kirchmayr, chron.). — Der gsasshā̊gken, grosses Häckchen, wie sie die Bauern an ihren kurzen Hosen tragen; der schnüerhā̊gken am Schnürmieder der Weiber. *Zwên feurhäggen; zwên fleischhäggen* (font. rer. austr. I, 354). Der schnå̊derhā̊gn, f., Schnaderhüpfl. Die Einwohner v. Zams heissen scherzweise die zâmmer-hā̊gken (vgl. unt. hẫgkeln). *Deer Hong (Hacken, Hinderniss) war schon z' heben* (Ged. im T. D. 273). — Der hagken, dopplhagken, die hagkenbüchse, ehmals Schiessgewehre, die auf einen in die Erde gesteckten Spiess aufgelegt und mit einem Haken zur Auflage des Rohres versehen waren; die hagkenschützen; (vgl. Tir. Bot. v. 1833, N. 70). *Mit viel hacken und hantschützen* (gl. v. 1527). *Zwölf Topplhaggen* (Trojer, chron.) Schm.

hā̃gkeln, hanggeln, hā̃gklziech'n, v., mit gekrümmtem Finger gegenseitig ziehen und dadurch die Kraft erproben, ein Kraftstück junger Leute. *Nachar wia ist dars nit dort ban Haglan erst gàngen? host â gmàant, warst da Rowlar in Dorf, und decht hàt an àndrar di hearkhàbb* (Nation. Kal. v. 1822, S. 94). *Einen hinhā̃gkeln,* ihn auf solche Weise vom Platze ziehen. Der hā̃gkel, der krummgebogene Finger. — 2) Etwas ein- oder aushā̃gk'ln, Häklein ein- oder aushängen; zuehâ'gkln, etwas mittels der Häcklein zumachen. 3) Mit einem hā̃gk'ln (s. unten hakern), mit ihm zanken, hadern. S. Schm. II, 165; Stalder II, 11: häggeln; Höfer II, 12.

hâhen, hâch'n (ziemlich ungebräuchlich), hangen, hängen; mhd. hâhen; Ben. Mllr. I, 609. *Hacht mich an das chreütz zu ihm,* lässt Sentlinger die Mutter Gottes sagen (Tir. Bot. v. 1827, Nr. 79). *Nä, thiets mi ä grad hähä* (Linderm. 71).

hài, g'hài, kài, koi, m., mhd. hei (Ben. Mllr. I, 647), schwäb. gehai, kai, koi (dürr, ausgetrocknet, dunstig, bei warmem Wetter ohne Nebel; Schmid, 254) der Höherauch, Heerrauch, eine in Tirol nicht häufige Erscheinung (vgl. die Erklärung davon im Tir. Bot. 1837, Nr. 96). Bairisch: haidampf, hainebel, hairauch, gehai (Schm. II, 127: trockener Dampf, Nebel, Rauch in der Athmossphäre zu heisser Sommerzeit); im Lesachthal: hâlrauch, der blaue Anflug an den Gebirgen. — kâwig, kaiwig, kârig (U. I.), kaitig (Reutte), steir. karwig (aufzulösen in geharwig, gehawig), adj., vom trockenen Wetter; vgl. Zt. II, 215; V, 348; Höfer II, 22: hairuck.

haien, haielen, ein haiele, haidl machen oder geben (von Kindern), liebkosen, streicheln, ein Küsschen geben; eigentlich ei-ei sagen, wie die Kinder bei Liebkosungen pflegen. Vgl. d. folg.

haie, hajapumpeja, f., die Wiege; das bekannte so anfangende Wiegenlied; vgl. Zing. Sitt. 147: *heija, pumpaija, pumpêla, oder: heia popeia, mei grosskopfets kind; heiele, heiele, heiele,* so beginnen die meisten Wiegenlieder; vgl. auch Zt. III, 513; II, 90, 8. Fränkisch: heial, f., Wiege; ebenso heisst sie auch die heia, heiapeia, beia, das beiala. — Daher (Kindersp.) *in die haja gehn,* ins Bett gehn; *haja machen,* schlafen;

hajen, v., wiegen, Obwol das Wort mit heien, hüten, pflegen (s. d. folg.) jedenfalls verwandt ist, dürfte in Buzug des Schlummerliedchens heja, popeja (österr. haiderl pupaiderl, haiderl pupai) dennoch die Ansicht Sengschmitt's einiges für sich haben, welcher (im Progr. des Schott. Gymn. Wien, 1852) dasselbe von *εὗδέ μου παιδίον, εὗδέ μου παῖ* ableitet, das zu den Zeiten der Babenberger durch griechische Ammen nach Oesterreich herüber gekommen sein soll.

hâien, hoien, hoid'n, hoading, v., 1) pflegen, hegen, hüten; mhd. heien (Ben. Mllr. I, 649). *Wir verordnen, dass Rotwild, desgleichen die wildswein an der Etsch gejagt werden; doch daz wir dannocht etlichs zu unseren Lust hajen mügen* (Landlib. K. Max). 2) besonders: ein Gut hàjen, es bestellen; dasselbe drückt auch *ein Gut, einen Acker maiern* (s. d.) aus; 3) (ob. Etschl.), säubern, reinigen; den Boden, ein Geschirr hoading'. — Schmid, 268; hei, m., befriedigter Wald; Hüter; Schm. II, 128: das haiholz, gehai, kai, Hegholz; gehegtes Wiesfeld; ebendas. 151: die haid, Unrath, Abfall, Auskehricht.

hai-stên, v. (U. Innth.), allein, ohne Hilfe stehn oder gehn (von Kindern).

hàiden, hoad'n, m. (U. I.), die Axt der Zimmerleute, die im Gegensatz zur bràithàk schmal und lang ist; vgl. hàck; Schm. II, 151.

hàid, hoad, m., der Heide; mhd. heiden. *Sie (die Riesen) seien vun Hoadn Land züachar garoassn* (Ged. im Tir. D. 144). Ein haidengeld, auch Sündgeld, das man für eine Sache hingibt, deren Werth damit nicht im Einklange steht.

hàid, hoad, f, ein unbebautes Land, flache, trockene Gegend; das Heidekraut, erica vulgaris et carnea; mhd. heide, ahd. heida (Ben. Mllr. I, 647 f.). — hoaderich, hoadere', n., (Höfer: der haiderer): *Roath und weiss blüan schoan die Hoaden* (Heiderich; Ged. im Tir. Dial. 88); collect. Heidekraut. — Der hàiden, hoadn, Haidekorn, Buchweizen (s. Schm. II, 151), ausser Pusterthal meist durch den Ausdruck schwàrz-plent ersetzt; darüber vgl. Höfer II, 17; s. plent.

hàigk'l, hoaggl, hoaggli', adj., heikel, bes. wählerisch

beim Essen; mit Zärtlichkeit, Sorgfalt zu behandeln, bedenklich; Schm. II, 165; Höfer II, 19: haiglich; Schmid, 269: heikel, häckel, leicht zerbrechlich; reizbar, delikat. *Ein hoaykler Mensch,* von schwer zu befriedigendem Geschmacke; genau; *eine hoaggle Wunde,* die vorsichtig zu behandeln ist. *Es ist nit a so hoagkl,* nicht so genau, einerlei. *Und wenn·dst denn so hoagl willst sein, so nimm a Papierl und wickl' di drein* (Ged. im Tir. Dial. 382). *Heuglich zu aller tât* (Wolk. 73). Heikel dürfte aus eklig (schweiz. ekelhaft) kommen, es bezeichnet, wenn auch nicht Ekel verursachend, doch Ekel empfindend; s. Zt. VI, 404, 10; Höfer II, 19: die Sache hat keinen haigel, keine Bedenklichkeit.

hàil, hoal, adj., heil; hoal'n, v., heilen. — der hoaler, junges Rind (oder auch Pferd), das erst verschnitten noch nicht ganz verheilt ist. *So thuats mit Küa und Hoalar gien* (Ged. im Tir. Dial. 209). Schm.; cimbr. hoalen, verschneiden.

hàim, hoam, adv., nach Hause; dahoam, derhoam, derhoamet, dehoamt, zu Hause, von goth. haims, Dorf, Flecken, ahd. heim, mhd. heim, n., Heimat, Haus; heime, zu Hause, daheim. *Wo ain pöck prot dahaymet hete* (Bozn. mag. prot. v. 1495). *Man spricht ein hayme gezogen Kind ist aussen als ain rind* (Pred. v. 15. Jh.). *Anhaim im Keller* (Hexenproz. 18). Figürl.: in einer Sache dahoamt sein, sie wol verstehen. — hoamrêren; der hoamrearer, das hoampoppele, Muttersöhnchen, Mensch, der am Heimweh leidet; hoamgên, sich zurückziehen; fig. sterben (vgl. hd. Heimgang); sich hoamgeigen lassen, mit Spott abziehen (s. geigen). Einen hoamsuechen, heimsuchen, in seinem Hause besuchen. *Den armen herbergen, den nackenden kleiden, den kranken heimsuchen, den gefangen trösten* (H. Sachs, 17). Das Fest Maria hoamsueching. Im hd. ist heimsuchen meist in schlimmer Bedeutung gebraucht, in der ält. Rechtssprashe bezeichnete es einen bis ins Haus verfolgen, haussuchen. *Wegen ainer Gewalttat, so genannt wird heimbsuechung* (gl. v. 1640). *So ainer den andern bis zu aines unsers Purgers haus jagen wirt, so er khombt unter das Tach dessen Haus, dem feindt also nachgehend, begeet er hierdurch ain Gewalttätigkeit, so Haimbsuechung genannt wird* (ebendas.). — In der antiqua

Bajuvar. lex (Beitr. z. Gesch. Tir. III, 5) heisst die feindliche Umzingelung heimzucht oder heimreita.— hàimgarten, hoangerten, hoa˜gert'n, v., sich durch Plaudern unterhalten; auf den hoa˜gert, auf Besuch gehn; *Oft kümmt er in Haingert und melcht mier die Küe, denn in meiner Käser, da g'fallt's ihm waiss wie* (Zoller's Tir. Kircht.). *Miar hobn hàlt mit anàndar a Bisl khàagart und gspachtat* (Nationalkal. v. 1822, S. 94). S. auch *hoangarst* zwischen Voda, Muada und Suh (Ged. im Tir. D. 6). Schm. haimgart; Stalder II, 20: die hangerte; Schmid, 220: z'garten gehen (vgl. gàrten); Ben. Mllr. I, 483. — Die haimdiern, der haimgrund, das haimholz, haimvîch, die haimweid, vgl. Schm. II, 192 f. — *Ir heimstewr und morgengab* (gl. v. 1437).

hàimeln, hoamelen, v., an die Heimat erinnern. Die Gegend, die Sprache hoamelet mich an. *Gelts, thual önk hoamalàn on dö Zeit, wos a hobs ghob dö Schützn Freud* (Ged. im Tir. D. 93). — haimen, (in der ält. Spr.) festnehmen, an sich bringen. *Es mag ein herr seinen aignen Mann zu rechten Zilen abfordern und haimen* (Brandis, Gesch. v. 1626). *Die haimet (hier: beherbergte) der ertzbischof Teophilus* (Hs. v. 1447).

hàimet, hoamet, f. und n., dim. hoametle, Heimat; (mhd. heimôte, heimuote, heimôt, n. und f.; ahd. heimôti); das väterliche Gut: *O hoametle, o hoametle am himmelblaue Bodesê!* (Zt. IV, 539); überhaupt: Vaterort, Geburtsort. Im Sarnth. (Reinswald) heisst *das hoametle niederstellen*, sich niedersetzen, ausruhen.

hàimisch, hoamisch, adj., zahm im Gegensatz zu wild, von Thieren; in diesem Sinne wird auch hie und da das folg. haimlich, hoamli' gebraucht: *Wann was dir haimlich ist, das ist dein veint* (Pred. v. 15. Jh.); vgl. d. folg.

haimlich, hoamli', hoa˜li', hue˜li', heimlich; nicht fremd, vertraut, familiaris; (mhd. heimelîch, heimlich und heinlich; Ben. Mllr. I, 653). *So zaig ich dir sein haimleichait von der gotz gerechtichait* (Vintl. 3006). — unhàimlich, u˜hoamli', unvertraut, nicht geheuer. Es ist ein unhàimlicher Mensch, steckt nichts Gutes dahinter. — g'hoam, geheim; traulich, vertraulich; in g'hoam, insgeheim.

Hàindl, hoa˜dl, n. pr., Heinrich; vgl. krein.

hàinz, hoa͂z, hue͂z, m., (eigentlich Heinz) Vorrichtung zum Tragen, Heben; Dreifuss; Gestell, um Körbe u. dgl. darauf zu stellen, (was in Ulten auch der mistknecht heisst). Die hainzen auf dem Felde sind Pflöcke mit Querhölzern, um Heu, Garben u. dgl. darauf zu trocknen. *Sie steckten Heinzel an einem Hügel in grosser Menge auf* (Zing. Sag. 404). — Der hainzelkrug (U. I.), Krug, der über der Oeffnung eine Handhabe hat; der hainzel, Covent- oder Nachbier; Schm.; Höfer II, 21.

hàinzel, hoa͂zl, hue͂zl, m., 1) was das obige. Die hainzelbank, Schnitzelbank (in U. I. auch hanizel); daher: hainzeln, v., schnitzeln; 2) ausgestopfte Figur; vgl. Schm. II, 220: hainzel, Gauckelmännlein, Marionette; hainzel spielen, mit einem Spiel treiben; 3) (Ulten): der nachthue͂zl, Unhold, Spuckgeist; vgl. heinze bockerlein (Schm. II, 220), Grauheinrich oder bloss Heinrich, Hinze (bei Grimm, Myth. 1016). Ueber die Bedeutungen von heinz und dessen Anwendung auf Dinge vgl. German. V, 332, f.

hàiss, hoass, comp. heasser, heiss; mhd. heiz. Die heass'n, Hitze; vgl. ob. àiss, àiten. — hass, hass! Ausruf der Kinder, wenn sie etwas Heisses geniessen.

hàissen, hoassen, v., heissen, schaffen, befehlen; einen irgend wohin hàissen, d. i. kommen machen, rufen. Kirchmayr, 443: *Also zehaissen;* sô z'hoassen, so zu sagen. — verhàissen, ghàissen, versprechen (mhd. geheizen, befehlen; genannt werden; versprechen); das g'hoass, Versprechen, Zusage.

hàischen, v., heischen, fordern; mhd. eischen: *er aischet und vordret von im den schilling* (Hs. v. 1447). *Gibt den zol dem wiert ân alles aischen* (Wolk. 88). — Während heischen ziemlich unüblich ist, gebraucht man dafür (wenigstens in Paznaun) âscha, fordern; Schmid, 271: heischen, Geld einfordern; betteln.

hàiter, hoater, adj., heiter, klar. *Der haiter Augenschein* (Schm.). — Der g'haiterer, der die Luft aufheiternde Westwind (Zillerth.).

haitschen, haitsche machen, (von Kindern) liebkosend die Wange streichen und dabei heitscha sagen; vgl. Schm. I, 1: ai-ai, hàien und nhd. hätscheln.

hakern, v., zanken, wortwechseln (Etschl.); vgl. hâ͂gkeln.

hâl, f., (mhd. hâhel; Ben. Mllr. I, 610), Kette und Haken, woran der Kessel über dem Feuer hängt; vgl. unten hengst, das sich zu hangen, wie hâl zu hâhen verhält. Cimbr. hela; niederd. hêl (Zt. III, 556, 66). *So hilffestu die häl an den kessel henken* (Ambr. Lb. 340). *Sie (die Ammen) stossens (die Kinder) durch ein hale* (Vintl. 7739). *Welcher seine katz oder hundt daheym behalten will . . der treib sie dreymal umb die hal und reib iren arss an die mawr des schornsteins* (Wolf, Zt. f. Myth. III, 312). *Ein bischle Steinrueten kraut an die häl gehenkht, vertreibe dem kind das Bauchweh* (Zing. Sag. 471). *Wann ein Huen schallose Ayer lege, soll man eins in die Häl hencken* (ebendas.).

hâl, adj. und adv., (mhd. haele, ahd. hâli; Ben. Mllr. I, 613), verborgen; schlüpferig, glatt; fig. glatt, schmeichlerisch; daher auch hâlen, v., schmeicheln (Eisak). *Ein hâler Mensch; hâle Worte. Das peuchlîn hâl* (Wolk. 154). *Dieser berg, weil er fast häl und schlifferig gewesen* (Brandis, Gesch.). — glitzlhâl, spiegelglatt. — hâlmaulet, bartlos, mit glattem Kinne; schmeichlerisch. Höfer I, 42: heil, hâl; Schmid, 255: hä!; Stald. II, 12: hähl. aushâln, (Schm. hâlitzen), ausglitschen.

hàlb, adj. und adv. *In wammes und halben hosen* (Ambr. Lb. 301). — Um hàlbs, um 's halbs, um die Hälfte, zur Hälfte; um hàlbe eins, zwei u. s. w. — hàlbs, zur Hälfte. *Daz ichz niht halbes gesagen mac* (Germ. I, 346). *Auch ward in mich gedrungen ain swert nâch halbes langk* (Wolk. 29). — hàlbet, adj., halb. *Ich glaub, es ist ein halbeter Ochs* (Wolf, Zt f. M. II, 130); hàlbets (für hàlbs) fertig. *Halbet g'schunt'n* (Ged. im Tir. Dial. 107). — Der hàlbwêg, die Hälfte des Weges; *ich bin mit ihm hàlbwêg 'gangen.* — hàlbpart! ruft jener, der vom andern die Hälfte von Dingen will. — hàlbmittåg, n., das Zwischenmahl, die Jause zwischen Frühstück und Mittagessen. — hàlbwègs, adv., zur Hälfte. — hàlbieren, in zwei Hälften theilen. Ben. Mllr. I, 617.

hàlbe, f. (elliptisch), die halbe Mass. *Ein halbele ausstechen.* Der hàlbekrug, das hàlbeglås, das eine halbe Mass hält.

hàlb, hàlben, (mhd. halbe, f., Seite, Richtung) in Zusammensetzung mit ausser-, inner-, ober-, unter-, beident-, en-,

enter-, ain- u. a. m. Ausset-hàlbm (ausse-bei), von aussen, auf der äussern Seite; innethàlben (innebei), inwendig; enhàlbm, enthàlbn, enterhàlb (ente-bei), jenseits, herenthàlb, herente-bei; — ainthàlben, einerseits Schm. führt noch auf: hinterhàlb, neben-, nider-, seider-, siderhalb (seitdem); rechter-, winsterhalb (wi͂stehàl'; Fuhrmannssprache); schatthalb, seithalb, handhalb u. a. 2) in der Bedeutung wegen: mei͂t-, deiͤt-, iret-, seinet-hàlben (auch meiner-, deinerhàlben); meints-, deintswêgen oder hàlben. — dessthàlbm, dessenthàlbm, derhàlm, deswegen. S. Schm. II, 175 f.

halch, adj. (Bozen), schlank und mager; vgl. allenfalls Schm. hänichel und härchelein, verdorrtes Fichtenstämmchen.

hàlfter, f., wie hd., capistrum. Die hôsenhàlfter, g'sasshàlfter, Hosenträger. Ben. Mllr. I, 613.

hàlm, m., Halm: das halmele, halwl, Hälmchen. RA. Einem das hälmlein durchs Maul ziehen, streichen, ihn durch Schmeicheln fangen. *Die Zuckerprediger und Wortsknecht, die dir süsse Wort schleiffen, das Helmlin dir durch das Maul ziehen* (J. Nas., Widereinwarnung). Ueber das *hälmle ziehen* vgl Schm. II, 182, Schmid, 258. *Das Heu auf dem hàlm verkaufen*, d. i. noch stehend; vgl. Ben. Mllr. I, 613.

hàlm, Stiel, s. hèlb.

hàls, m., wie hd.; hàlsen, um den Hals nehmen, umarmen; s. Progr. d. Schotten, Wien, J. 1861. — Cimbr. halse, dim. helsle, Hügel; auch isl. hàls; fig. Anwendung wie jugum, Kopf, Rücken u. a. Das Rinderhalsen (in Tiers); s. Zing. Sag. 458; 1024.

hàlt, hàltest; s. Schm. II, 184—186. 1) Für: meinetwegen, nun denn, in Gottes Namen: *Geh hàlt, wenn 's du nicht anders thust. Muass holt a Holba zoln* (Ged. im T. D. 332). *Iatzal wüll is hoillt ge 's Loattail zuichi trogn, früsch is Fönstailt einchi z' steign wogn* (ebd. 17). 2) Oft ist halt nur ein Füllwort, das man vielleicht durch *eben, nun einmal* geben könnte. *Ich hab sie hàlt so viel lieb; ass hilft holt koa Klogn, 's hoasst holt, thua nit viel mear sogn* (Ged. im T. Dial. 80). *Was sie holt nu finna künna, thoans olls fiskalisch mocha* (ebd. 121). *Und käm*

halt (selbst) der Teufel aus der hell (Pichler, Dram. 146). *I kann sa holt it leida, und grod it, weils Heara sein* (Ged. im Tir. Dial. 186); *ass ist holt schoan aso* (ebd. 240). 3) Einleitend, erklärend: nemlich, scilicet: *die Sache ist hält so; i bin hoilt a Wülldschütz, a lâbfrîscha Bua* (Ged. im Tir. Dial. 3). *Des ist dechtarst a Froge; hosta holt aff ettla Toge dai Zuigl mitgebracht* (ebd. 322). *(Vivat!) holt a auf a bössri Zeit, denn dö (jetzige) wär nit gnua z' scheltn* (ebd. 68). *Ob halt das müglich war* (Vintl. 7059). *Wenn es ja halt seiner kunigl. Majestät Leben gilt* (Kirchm. 494). 4) Für: halt' ich, mein' ich; wie leicht einzusehen: *er thäte halt zornig werden; und würd ich halt (auch) darum erslagen* (Teichner); *ein Kind, das halt noch nicht reden kann* (Pichler, Dram. 104). *I hun dös Woart schoan mear vargösn, 's ist holt vur Stution wos gwösn* (Ged. im T. D. 52). *Seids holt (wie sichs von selbst versteht) puri Haitar* (ebd. 311). *Aber — 's hot holt nöt sain gwöllt* (ebd. 286). — Im Hd. müsste also halt durch verschiedene Ausdrücke wiedergegeben werden. Ueber die Bedeutungen desselben vgl. Zt. I, 274, 9; II, 515; Weinhold, Beitr. 326; über mhd. halt Ben. Mllr. I, 618.

hälten, v., 1) wie hd. — g'hälten, kälten, behalten, bewahren; mhd. gehalten (Ben. Mllr. I, 622). Davon der g'hälter, spr. kälter, Behältniss: der fisch-, milch-, gwändkälter. *Ein hausbrunnen mit Fischkalter* (Zobel). Der kältsäk, koltsik (um Sterzing), Seitentasche der Jacke; s. kälten. — fürhälten, einem etwas vorwerfen; einhälten, den Takt, ihn fest halten; den Zahlungstermin, das Gebäude, das Dach einhälten. — Sich aufhälten mit etwas, sich nähren, durchbringen. — Einen, eine aushälten, beköstigen; dem Primizianten, der Braut das Mahl aushalten, die Kosten desselben übernehmen; das Mädchen auf dem Tanz aushalten, dafür zahlen. — verhälten, zurückhalten, unterdrücken. *Verhaltne, abgeschmache Speis* (d. i. abgestandenen Geruches); L. O. v. 1603. — 2) hälten für: weiden, Vieh hüten; goth. haldan. Die hälte, Viehweide; der hälter, Hirt, Hüter; der hälterbue, Hirtenknabe (im Salzb. und Oesterr.); s. Schottky, 169 f.; Zt. II, 515. — 3) in der ält. Spr. bedeutete halten auch lauern, im Hinterhalt liegen. *Halten ûf einen*, Ben. Mllr. I, 619.

hâmisch, adj., hämisch, tückisch; listig (Etschl.) *Manig hämisch list sô ward vollbracht von in mit naigen pucken* (Wolk. 41); vgl. mhd. ham, Fangnetz, Fangstrick.

hàmme, homm', (bair. hàmmen), m., der Hinterschenkel von Thieren; mhd. hamme, perna. *Bachen und hammen gros und klein, darzu die schweinen braten* (Ambr. Lb. 183). Abr. a S. Clara sagt: *Ein Speiss-Gewölb ohne Ham — ein Kleyd ohne Bram — ein Marckt ohne Kram — ein Spiegel ohne Rahm — ein Mensch ohne Zahm (Zaum) — seynd alle nit weit her allesamb* (Pred. auf d. h. Leopold, 367). *Hamen und schultern* (font. rer. austr. I, 182). — Um Ostern weiht man die Hammen und Fochenz (s. d.). — Vgl. it. gamha, fr. jambon, engl. ham; nhd. hemmen, welches sich zu hamme verhält, wie lat. impedire zu pes.

hàmmel, m., der Hammel; ungehörntes männliches Schaf. In Zillerth. Schimpfwort gegen einen blöden Menschen; nach Schm. auch Schelte auf Unreinliche; vgl. Schmid, 259; Zt. IV, 310.

hammerwurz, f. (Zillerth.), veratrum album, L., die weisse Niesswurz, sonst auch lauskraut.

hån, m., Hahn; vgl. gogkl, gigker. *Wenn ein Hahn sieben Jahre alt ist, legt er ein Ei, aus dem ein Drache entsteht* (Zing. Sitt. 44). — Auch zusammen: gogklhån. — Der spîlhån, tetrao tetrix L.; seine krumme Federn dienen als Schmuck der Hüte bei Bauernburschen. — Der hån am Gewehre, am Fasse. *Und lassen es, wie ein Giess-Hänlein herunter tropfen* (7jähr. Wandersch.). — hånig, adj. (am Eisak), vom Geflügel: brünstig.

hànd, hànt, f:, Hand, dim. hantl, n. *Die hand Gottes oder Pollexie*, Schlag (Gartenb. v. 16. Jh.). *Nach solchem Todtfahl sein die Bähmb von irem K. Ferdinand mit grosser handt abgefallen* (Burglechn.); vgl. Schm. mit langer, kurzer Hand. abhànden, beihànden, vorhànden, wie hd.; nach der hànt, vor der hànt, nachher; vorher, vorläufig. Beim Handschlag sagt man: hànt her! hànt drauf! — RA. *Für etwas keine hànt umkehren*, es für ganz unbedeutend halten. — Zu der hànt, rechts; von der hànt, links (Schmid, 259); vgl. cimbr. Wb. 128. — behend, spr. pfent; s. d. — Das hantlkraut, orchis maculata und bifolia; (im Salzburg.) satyrium nigrum, L. (wegen der handförmigen

Gestalt der Wurzel). — hàndsàm, hàndlich, bequem, geschickt. Der hàntgaul zieht links, der sàttelgaul rechts. — hàntwell, s. zwehel; hàntfest, s. fest.

hantieren, v., Handel treiben (ä. Spr.); die hàntierung, Handel, Waare. *Jene, die solch hantierung* (nemlich Häringe) *fail haben* (Bozn. mag. prot. v. 1501). 2) ein Handwerk, eine Handthierung treiben; fig. schaffen, arbeiten. *Der Maschegger musste feurig spucken und um die Grenzsteine hantiren* (Alpenburg, Alpensag. 241). — Das hàntwerch, Handwerk, Gewerbe; mhd. hantwërc, antwërc; *antwürker, antwürkerknecht* (Meran. stdtr. XVIII); *den hantwerchern* (Kirchmayr, 447).

handling, hèndling; handschuech, spr. hantschig, hantschi' (a umgelautet), der Handschuh; hântig, s. tuech. *Nu Pölz und Handling gflickt, kolt weards no, und nött gschlecht* (Ged. im Tir. D. 280).

hàndschlå̊g, m., die feierliche Verlobung eines Paares; *auf den hàndschlå̊g gehn.* Ebenso der hàndstroach; vgl. stràich.

händel, m., wie hd., Handlung; Geschichte. Ein guter, böser hàndel; *die besten handl haben*, das bequemste Leben; *làng handl haben*, lange Zeit brauchen; mit einem handl anfangen oder kriegen, in Zank, Wortwechsel gerathen. *M. Cored und sein Vatter Antonius von Cored haben handlein* (Zybock, Hs.; 157).

hàndeln, v., wie hd. — handlen, (a hell), händeln; um Herabsetzung des Preises markten. *Der Krämer lässt nicht handeln.* — aushandeln, gegenseitig den Preis festsetzen; einhandlen, erhändeln. — Der handler; obss-, wein-, tràidhandler, Händler.

hänf, hànef, hûnef, m., Hanf; (mhd. hanef, hanf, ahd. hanaf; lat. cannabis); hanfen, adj., von Hanf. — Die Aussprache hûnef erfolgte durch die liquida n, wie in mûn, fûn, hûn u. a. Zt. II, 520; Höfer II, 26.

hanfel (wenn nicht etwa hansel zu lesen; bei Köfler, Ms.), *Werkzeug der Scheider und Näherinnen, um ein kleines Stück mittelst eines Häckchens zu fassen und zu befestigen;* vgl. hans.

hängen, v., (i hàng, du hàngst, er hàngt neben: hengst, hèngt; cond. hànget' und hieng'; part. g'hàngen). —

RA.: *an einer hàngen oder hengen; es war dem Erzherzogen ain leichfertigs weibspild angehangt* (Brand. Gesch.). *Der gesell hat sich mit der losen mätzen behengt* (Voc. v. 1663). — Der hạnger, (im Giltspiele), mehrere aufeinander folgende Blätter derselben Farbe: ein dritziger, vierfacher hànger. — Das hangerle, Geiferläppchen der Kinder (s. bå̊ven). — Der ànhàng, Person, die mit einem Manne ausserehlich lebt; an den Baumästen hängender Schnee oder Reif. Schm. II, 212 f.; s. hengen, henken.

hàns, hànnes, hansl, m., dim. hansl (U. I. hànsaj), Johannes; cimbr.: dar selige Hannes Battista. 2) Appellativ für Mannspersonen überhaupt. So in der Gesch. der Freundsberger, 1527: *und ist der sterbend ein klain unter die Teutschen kommen, dass in kurzen tagen ir vil gross und klain hannsen gestorben.* Namentlich Benennung für Knechte: *lass klein henssl* (den kleinen Knecht) *gan; gross hans stehe auf!* (Ambr. Lb. 339). *Aft thain mär, i und du, den grassen Hansen machen* (d. i. es hoch geben; Linderm. 121). — Die Vorliebe für diesen Namen ist auch ersichtlich aus den auch hd. üblichen: furchthans (Zing. Sag. 236), prå̊lhàns, få̊blhàns, hanswurst, so wie aus manchen allgemein üblichen RA., wie: hàns haissen, in seiner Art vorzüglich sein; *hansl, duck dich!* (bei kommendem Wetter); *was hansl nicht lernt, kann auch der hàns nicht*, u. a. Vgl. hierüb. Germ. V, 318—323. 3) hàns, hansl, Benennung verschiedener Dinge und zwar: Vorrichtung zum Tragen, Halten; die hanslbànk, Schnitzelbank (vgl. hàinzel); in U. I.: der hansel, weiblicher Unterrock, (Schottky, 157); im Pinzgau weibliches Oberhemdchen; Schmid, 261: hansele, n., Reifrock, der in der Weite und Länge um die Hälfte kleiner ist, als ein gewöhnlicher. Nach Schm. ist hänsel, heinss auch eine sehr gewöhnliche Benennung eines männlicken Pferdes; s. d. folg.

hanseln, oder für einen hansl halten, verspotten, aufziehen; nach Schm. vom alten hansa, Gesellschaft, was durch die das. angeführte Bedeutung, die auch im Lesachthal bekannt ist (Zt. II, 516): einen unter gewissen Ceremonien in eine Gesellschaft aufnehmen, klar wird. In der fränk. henneberg. Mundart ist henseln ein von den Handwerkern entlehnter Gebrauch, der darin besteht, dass junge

Ehleute bei einem Hochzeit- oder Taufbesuche mit einem Seidenbande angebunden werden und sich davon loskaufen müssen (Zt. II, 403). *Ein hanseleleben führen*, d. i. ein bequemes, gemächliches.

hantig, hanti', adj., (mhd. handec, schneidend, scharf von hande, v., schneide, haue); schneidend, bitter; beissend, mürrisch, widerlich. *Hantig und grantig.* Höfer II, 27; Schm. II, 209. Nach Schm. und Zt. III, 191 auch handl'n, bitter schmecken, mhd. hendigen, scharf schmecken.

hap, hapvieh, n., Kleinvieh, als: Ziegen, Schafe u. dgl.; hapat, n. (Nauders). — hapel, hapele, n., Schaf (Pust.); im Lesachth. auch der happ, insbesonders das Weibchen; hip, hap, f., Ziege (Etschl. Gbrg.). — In der Oberlausitz ist happel ein junges Pferd, schles. das happel, Pferd, happerle, Ziege (Weinhold, Beitr. 336); vgl. hèppin, Kröte; henneberg. hepperla, heppl, f., heppela, hepp, n., Ziege, besonders die junge; halberwachsenes Mädchen; bair. heppen, f., Ziege. Allen diesen Ausdrücken scheint ein happen, hoppen, hüpfen zu Grunde zu liegen; vgl. happern.

hapele, n., kleine ungeschickte Person; hapl, f. (Etschl.), unbehilfliche Weibsperson; vgl. d. ob.

happ, n., der Fuss am Pfluge, woran das Pflugeisen steckt; mhd. pfluoc houbet; s. d. folg.

happ, n., in der Bedeutung Kopf, Haupt, der oberste Theil, in: happbrett, n., Brett am Ofen als Kopfunterlage (Etschl.). — *Dünste das Beischel mit einem Zwiebelhapel* (Kochb. v. 1795); *Krauthapeln* (ebd. 79). *Hapelkraut* (ebd.). Das happhirn, fr. migraine, it. emigrania, einseitiges Kopfweh (allgem.); überhaps, adv., überhaupts, d. i. ohne die Stücke zu zählen, beiläufig, in Bausch und Bogen oder nach der L. O. v. 1605: in Pausch oder über Schilts Rand; *swer über hapt vicht* (German. II, 137). Ebenso: happeln, abhappeln, v., eigentl. abhäupteln, d. i. das Haupt, den Obertheil von Rüben u. dgl. wegschneiden; s. Schm. hâupt.

hapfling, m. (Prägratten), der Polster auf dem Nacken der Zugrinder; s. d. vor.

happern, v., hinken, nicht fortkommen; stecken, ein Hemmniss haben; es happert; da happert's! da steckt es. Es ist ursprünglich ein niederd. Wort; schles. happern, nd. hapen, haperen,

habbelen, stottern. Weinh. Beitr. 33 a; vgl. ahd. hâpen, fest halten.

happs in überhapps, s. happ.

hår, m., Flachs, (mhd. har, ahd. haru, haro, m.) *Der har* (Meran. stdtr. I). *'S Rindvich, der Hoor und Schwein* (Ged. im Tir. Dial. 302). Der lange oder der fruehår; der spâthår oder kurze hår; hår ziehen oder rupfen, ausraufen; hår reas'n, broat'n, wîsnen, ihn auf dem Felde ausbreiten, hår brècheln (s. d.); hårposse, Flachsbüschel, hårlinset (eigentlich lînsât, d. i. Leinsaat), f., Leinsamen. Höfer II, 1. — harwen, adj.; harwene leimmet (s. lein), harwenes, harwe's tuech, harwe's hemmet, d. i. von Flachs. Das rupfene ist das aus dem gröbern Werg gemachte; harwe's und rupfe's gàrn.

hår, n., Haar; dim. hârl, Härchen. Aufs hår, ganz genau; die Uhr geht af's hârl. Zur Verstärkung einer Negation: nit a hârl, umb koa hârl; *nit umb ein hâr* (Wolk. 162 und öfter). *Wann klaffen nit hilfft umb ain har* (Germ. II, 143); *wellicher sunder dich êrt als umb ein har*, (d. i. auch ganz wenig; lud. de ascens.). RA. *hår lassen müssen: haben doch die von Greiffenstein das haar herhalten und all ir hab und guet eingeben müssen* (Brand. Gesch.). — *hår auf den Zähnen haben*, d. i. einer Sache, einer Person gewachsen sein. — håret, von Haaren; roat-, gêl-, schwàrzhåret. — hårwàchs, ein Gebündel von Flechsen, aus haarförmigen Fasern und Federn; Höfer II, 5; Vocab. v. 1663: harwachs, cartilago. — hårbeutl, fig. Rausch. — håren, v., die Haare verlieren; der Hund hat verhârt. — S. unt. håren.

hâradaxl, hâgredax, hêgredex, hêgedex, egedechse, f., ahd. egidëhsa, mhd. eidëchse (aus goth. agis, ahd. ekî, Furcht, Schrecken, und ahd. dëhsan, mhd. dëhsen, schwingen, also: ein *aus Furcht dahinschwingendes Thier*; Kuhn, Zt. VI, 188); vgl. Zt. VI, 471. *Dürre frauendreissigen-höppinen und haradaxen* (Zing. Sag.; Wolf, Zt. II, 361). Das Wort hat merkwürdig viele Modalitäten, denn es heisst nebstdem: höderdöxa, eidaxl, hegerutscha, egereiks, högritsch, eggoas (s. d.); ostlech.: ädechs, schles. eidochs, iglauisch haidexl, heanzisch (in Ungarn)

âdraxl. Ebenso zahlreich sind die Formen in den mitteldeutschen und niederdeutschen Mundarten (vgl. Zt. VI, 472 f.). Cimbr.: egerechs, hegerutscha, eggesturz, heckestrazza (s. cimbr. Wb. 116. 129. 162. 187).

hår, m. und f., (für àrrh', arr'; Vinschg.), das Drangeld; auch kapâri; lat. arrha. Vgl. Schm.: *Im Zillerthal ist der Haar allzeit im Lohne begriffen.* — håren, verhåren, (einen Dienstboten) dingen, verdingen. *Die verarrten Ehehalten* (L. O. v. 1603); s. arr.

håren, v., 1) zanken, streiten, nach Schm. von hår, n., also gleichsam das Haar ausraufen, doch eher zu ahd. hâren, schreien, fr. harer, rufen und hargner, zanken zu stellen. *Ass gkeart nu zum Wocht stien, zum Hoora nit no* (Ged. im T. D. 340); vgl. Ben. Mllr. I, 633; Schmid, 262. 2) angestrengt, hart arbeiten; vgl. altfr. haren, aren; mhd. aren, eren (Ben. Mllr. I, 47), pflügen, ackern; vgl. àrbeit.

harb, adj., herb, scharf; heftig; rasch beim Arbeiten (Pass.); in Virgen: böse, unruhig (von Kindern); umgekehrt auch: gut, wacker. *Auf Jemanden harb sein,* unwillig, böse; Höfer II, 23 leitet davon auch harben, sich härmen, ab. Ben. Mllr. I, 635: harewe, harwe, herwe. Schmid, 273: herb, wunderlich, ungefällig; harb, unwillig; sich harben, härmen. Zt. III, 185, 21. *Warumb wainlest du dort so harb?* (Vintl. 7473). *Da der heilige Mann so harwes leben hat* (Germ. I, 445).

hard, m., Wald. *Die vogelein klingen in dem hard.* Nach Höfer II, 29 auch österreich.: hart. Zt. II, 552, 35: hart, Waldgegend; mhd. hart, davon viele Ortsnamen, wie Spehteshart, Spessart abzuleiten sind; Schm. II, 242; vgl. lat. arta, Engpass und arduus; Schmid, 261; Ben. Mllr. I, 640.

harf, m. (Etschl.), Hanf; nach Schm. II, 211 auch im O. L.

häring, m., Häring; magere Person; hâringsseel', f., dünne, schwächliche Person.

harmele, n., das Wiesel. Zing. Sag. 419: *wie ein Wurm und ein Harmele miteinander stritten; der Wurm stand vor Zorn bolzengerade aufwärts und das Harmele pfiff.* Mhd. hermel, hermelîn, harm, Hermelin. *Die massigkait mag wol sein geleich*

dem edlen harmelein (Vintl. 6391). Nach Alpenburg, Alpensag. 327 ist das harmele oder brisele ein halbmythisches Thier.

harnasch, m., (it. arnese, fr. harnois; mhd. harnasch), Harnisch. RA.: *Einen in harnisch bringen. Er hat mich in harnisch gejagt und wer ich nit so wol gelert, er het mich auf den Esel gesetzt* (H. Sachs, 23). Die allermannsharnischwurz; Zing. Sitt. 60, 493. *Der Geistliche gibt einer Magd gegen die Norgen ein harnisches Gewand* (Zing. Sag. 48). *Von harnasch und von stechen reden* (Vintl. 8420).

harpf', f., (mhd. harpfe) Harfe; harpfenistin, Harfenspielerin. 2) Vorrichtung mit einem Schirmdache, um Getreidegarben zum Dörren aufzuhängen; *das troad harpfen*, Getreide auf ein solches Gerüste aufhängen. Diese in Pusterth., im Drau- und Möllth. so genannten Schirmdächer, die einer riesigen Harfe nicht unähnlich sehen, heissen im Lesachth. köisen; s. d.; vgl. Zt. III, 118.

harpfen, v. (Innth.), klettern; s. Adelung: harfen, rutschen; Schm. II, 240.

harrass für arras, (mhd. arraz), leichtes Gewebe aus Wolle. Die Tir. Pol. O. v. 1603 erlaubt den Weibern *ire claider mit vorstat, harras oder Satin zu verprämen.*

harrer, m. (U. I.), der letzte Streich oder Schlag beim Dreschen (Köfler); vgl. mhd. harren, ausdauern. An dieses lehnt sich harrig, andauernd, harre, f., Dauer (ä. Spr.). *Aus dem langwierigen harrigen krieg* (Bozn. mag. prot. v. 1512). *So sich der krieg in die harre strecken wolt* (ebendas.); vgl. auch karrig.

harsch, m., gefrorner Schnee; im Lesachth. harst (Zt. II, 517); nordböhm. harscheln, ein wenig gefrieren; vgl. hd. verharschen, fränk. horschel, f., die gefrornen Geleise und Spuren von Rädern und Tritten; horschelig, rauh, uneben. Mhd. hart, hart gefrorner Schnee; Schm. II, 241; Schröer, 58.

Hartl, n. pr. für Bernhard, Eberhard.

hàrt, adj. und adv., wie hd. — Im eigentlichen Sinne hèrt, im figürl. hàrt: hert's Brod, hèrter Stahl; dagegen: hàrte (d. i. schwere) Arbeit, hàrter (beschwerlicher) Weg; herter (d. i. starrsinnig) Kopf, hàrter (d. i. ungelehriger) Kopf. — hart, adv.; hàrt hausen, hart thun (kümmerlich sich durchschlagen). Die

hèrt'n, Härte; hèrtigklich, ziemlich hart, schwer. Ben. Mllr. I, 638: hart, herte; Grimm, Gramm. II, 62. 228; vgl. unt. hèrt, hèrtan.

harter, hartner, s. hèrder.

hås, m., dim. hâsl, der Hase; das künighâsl, Kaninchen. Der hås, ôsterhås, Osterbrod in Gestalt eines Hasen, das den Kindern von ihren Pathen gegeben wird (s. hènn'). *Zun Göth kun i schun dechtar gean, hol mar in Hoos'n z'haus* (Ged. im Tir. Dial. 114). — håsenörlein, håsenoar'n (O. I.), Art spitzer Kuchen (Schmid, 264); Schröer, 61: housenärchen; Höfer II, 31.

häs, n. (schwäb.), Kleidung überhaupt, dann auch ein bestimmtes Kleid; s. Schmid, 263; Höfer, II, 30.

hascher, m., armer Tropf; hascherl, n., armes, kränkliches Kind; vgl. Schm. heschen, heschezen, schluchzen; vgl. häischen.

håsel, f, dim. håsele, Haselnuss; (ahd. hasala; Ben. Mllr. I, 640). — Der håslene, d. i. Stecken oder Ruthe, scherzhaft gebildetes Patronymicum; vgl. mhd. heselîn, adj. von hasel, m. und f. Die Haselgerte (nach Wolf, Zt. f. Myth. I, 293) besonders zum Tödten der beisswürm erprobtes Zaubermittel; der haselwurm, (nach Alpenb. Alpensagen, 373 auch wurm, wurbl, murbl, paradeiswurm, paradeisschlange oder Wurm der Erkenntniss), *der in der Nähe von Haselstauden oder unter dessen Wurzeln in einem Loche lebt*, im Volksglauben ein mythisches, prophetisches Wunderthier; s. Zing. Sag. 418 f.; Alpenb. Myth. 277. — Das håslach, coryletum, ahd. hasalahi; vgl. das Haslach bei Bozen. — Der haselmünich, Anemone (Zing. Sitt. 66); *die haselwurzen* (Hexenproz. 40).

hasel, n. (U. I.), Füllen; nach Schm. in Pinzgau: der hås'n.

håsig, adj. (Kizbichl; Salzb.), glatt, ohne Masern im Gesichte; vgl. kâsig, das ebenfalls von ahd. hasanôn, glätten, hasan, venustus zu stammen scheint. Um Passau: hase, schlank; Schm. II, 244.

håss, m., Widerwillen, Abneigung; einen håssen (O. I,), ihn necken, plagen; *diese Arbeit håsst mich*, ist mir beschwerlich; g'hassig, kassig, adj., widerlich; aufsässig, feind; wol auch: er

ist mir hàss, feind; mhd. haz, adj, hassend, feind; gehaz. — verhàssen, verstärktes hassen; vgl. Ben. Mllr. I, 641 f.

hàspel, m., Haspel; alberner Mensch. Das haspele, ganz verzagtes Kind oder Weib (am Eisak); vgl. happel. — hàspeln, v. übereilt thun oder reden; nach Schm.: walzen, tanzen.

hatschen, hatscheln, v., 1) hätscheln; streichelnd liebkosen (s. haitscha); Höfer II, 32; 2) einen schleppenden Gang haben. *Langsam, langsam hatscht sie* (die Perchtl) *Schritt für Schritt und keucht wandermüde* (Alpenb. Myth. 46); vgl. hötsche, Kröte; schles. hatsche (tir. wättel), Ente; Zt. IV, 181; s. auch tschatschen.

hàttel, f. (ob. Etschl.), Rispe, panicula, an Hafer und Hirse; Schm.

hàttl, hèttl, hödl, hödal, f., Ziege, Bock; mhd. hatele, (Ben. Mllr. I, 641). Im Lesachth.: hettla, Ziege, die noch kein Junges hatte, dann überhaupt Ziege; vgl. Stalder II, 25; Schmid, 252: hattel, hättel, Ziege; junges Reh; leicht umherhüpfendes Kind; haddeln, nach Art der Ziegen trotteln.

hatz, f., Hetze; Feindseligkeit; im letztern Sinne auch bei Osw. v. Wolk.; vgl. hàss. — hètzen, v., wie hd.; einen verhètzen (am Eisak), verschwärzen, verklagen.

haub'n, f., die Haube; ahd. hûba. Die zipfel-, zu-, rîgl-, spitz-, pèlz-, fàtzl-haubn; vgl. Schm. II, 137. — Die schlåfhaubn, Langschläfer; die piklhaubn, Bekelhaube. Mhd. hûbe, Kopfbedeckung für Männer und Weiber; besonders die unter dem Helme; Ben. Mllr. I, 723; Höfer II, 33.

hauchen, v., den Oberleib vorwärts hängen, *getaucht* gehen; sich niederhauchen, sich mit eingezogenen Füssen setzen; hauchet, in solcher Stellung. Im derben Volksliede *der Blunzen* heisst ein Passus: *dô hauch' i mi nîder und druck.* Schm.; s. Zt. IV, 171; vgl. Höfer II, 36: haugen, haugeln, sich ducken.

haudern (O. I.), frösteln; *mir ist hauderig*, mich fröstelt. In Paznaun: kränkeln; vgl. hutteret. In Franken heisst hauderer, der Lohnkutscher; Schmid, 265; Schm.; vgl. Höfer: haugen

hauen, hau'n, haud'n, v., wie hd. — hau'n und bau'n,

Grund und Boden bewirthschaften; — der h a u e r, Arbeiter im Weinberge; *hawer und Graber im Weingarten* (L. O. v. 1603). RA. *nit g'haut und nit g'stochen* ähnlich den gleichbedeutenden: nicht warm und nicht kalt, nicht g'salzen und nicht g'schmalzen; Schm. — Einen h a u e n, schlagen, züchtigen. *Der Schulmeister hat einen Buben a°ferg'haut, durchg'haut.* Beim Essen e i n h a u e n, d r e i n h a u e n, stark essen; a u f h a u e n, im Wirthshause für andere zahlen; beim Tanzen a u f h a u e n, strampfen, (vgl. Tir. Bot. v. 1837, Nr. 84); sich v e r h a u e n, stark irren. Cimbr. haughen und houben, nach ahd. houwan, mhd. houwen (Ben. Mllr. I, 720). — Die à n h a u, a u͂ h ä u (Ulten), Unterlage, Block zum Holzspalten. — Die h a u', allem. h o w e, Haue; dim. h ä u e l e; vgl. h î b.

hauf'n, m., wie hd.; jede unbestimmte Menge; *ganze häufen essen*, d. i. sehr viel. Als solches wird h a u f e n auch adjectivisch gebraucht: h a u f'n Geld, h a u f'n Kinder, d. i. sehr viele. *Die Hüttn ogebrönnt und hauf'n Leute hin* (Ged. im Tir. Dial. 313). *haufen machen, haufelen* (Kinderspr.) cacare; h ä u f e l e n, v., das Gras beim Heuen oder in Aeckern die Erde zu kleinen Haufen aufwerfen (das t ü r k e n h ä u f e l e n); ein Spiel mit Häufchen von Mehl, Kleien u. dgl., in welche Geld gesteckt wird; eine Art Kartenspiel; Schmid, 265. RA. *über'n haufen schlagen, werfen, fallen*, d. i. so, dass es einen Haufen gibt; vgl. Ben. Mllr. I, 725: *zeime hûfen er den sluoc*, schlug ihn platt nieder. — a u f h a u f f e n; a u f g' h a u f t, a u' k a u f t, ganz gehäuft; a u f g' h a u f t voll, dass ein Haufe noch über den Rand (des Gefässes, der Hand u. s. w.) emporragt.

h a u f f z'r u g k!, schwäb. h u f, h u f! — Zuruf an die Pferde; vgl. Höfer II, 35; Zt. V, 450.

h a u g g a, f. (O. I), die Hexe (Zt. III, 319).

haunzen, h a u͂ z e n, v., finster dreinschauen, eine unwillige Miene machen, nach einem Volkswitz *wie eine Pfann' voll Teufel.* (Etschl.). — *Er hau͂zt verdrüssig hinter dem Ofen.* Auch der Himmel h a u͂ z t, wenn es regnen will. Vgl. k a u͂ z e n.

haus, n., wie hd.; dim. das h ä u s s l, Häuschen, Abtritt (meist als Hütte neben Bauernhäusern angebracht; vgl. h ü t t e, g a n g l, h o l d e r); Schmid, 265: häussle. *Die Dienstmagd Gedel im Gerichtshaus verbliben bis einbestendnus das kindt in das haissel ge-*

worfen zu haben (Zobel, Hs.). — Als Verstärkung: hausgrôss, haushôch u. a. — z'haus, wie hd. zu Hause, dann auch: nach Hause, wie mhd. ze hûse rîten, ze hûse varen, ze hûse komen; Ben. Mllr. I, 737. RA.: *Aus dem häussl sein oder kommen*, ausser Fassung sein (sei es vor Lust und Freude, oder aus Zorn und Aerger). Die hauserin, Häuserin, Schaffnerin im Hause. *Zur olten Wibm-Hauserin* (Ged. im Tir. D. 234). — In der bäuerlichen Gemeinde findet sich nebst dem pfàrr- und schûlhaus oft auch das gemainhaus, g'moanhaus (mhd. gemein-, dinchûs), worin die Gemeindeangelegenheiten verhandelt werden; das rêdhaus, fig. für einen wolberedten Mund. — Das gehäuse, ingehäuse, spr. inkaiss, die sämmtlichen Bewohner des Hauses, besonders die darin zur Miethe wohnen; mhd. gehûsen (Meran stdtr. I). *Das inkaiss* (L. O. v. 1603, Bl. 141). *Der N., so ungepürliche Ingheuss bey ime in seine Behausung ingkeusst hat* (Bozn. mag. pr. v. 1518). — Das g'häuss, Gehäuse an Uhren u. a. — Der hauswurm, Holzwurm.

hausen, v., 1) haushalten, wirthschaften. *Der Bischoff von Trient hett seinem stift nit vast wol gehaust* (Kirchm. 461). *So haussen möcht uan woll vardriessen*, *wenn uamol hua geld nimmer hilft* (Lied: das arme Bäuerlein). — aufhausen, durch schlechte Wirthschaft zugrunde gehn. — aushausen, mit der Wirthschaft enden; überhaupt für: fertig machen. — Etwas der-, er-, verhausen, durch Wirthschaften gewinnen oder verlieren. *Mit natürlichen Mitteln wäre es (das Bäuerlein) verhauset geheilt zu werden* (d. i. bis es geheilt worden wäre; Waldrast 66). *Mei Vater hat gsagt, i soll selber hauss'n, soll 's katzl verkâfn, soll selber maus'n* (Schnad. v. O. I.). — häuseln, spielen: *da häuselte ein Mädchen vor der Thür* (Zing. Sag. 410). *Was er erhauste, war ein Hausen für die armen* (Abr. a S. Cl. Pred. auf d. h. Leopold). — Davon das adj.: hauslich, hauslig, hausli', haussi', häuslich, gut wirthschaftend, arbeitsam, sparsam. *Ein recht hausligs diendl; ein hauslig's weib;* überhaupt brav, folgsam (besonders für Kinder): *sei nur recht hausla und thu fein folgen! Geh hausle!*, komm schnell, flink! in Virgen: hussik; vgl. Zt. II, 517. — 2) In der ä. Spr.: ein Haus bauen,

sich anbauen; mhd. hûsen. *Wer gegen das Verbot hauste und hofte* (Beitr. z. Gesch. Tir., III. B.). *Seyd das der vorder winterklaub herwider hat gehauset sich* (Wolk. 67). — Einen behausen, im Hause aufnehmen: *das niembt den andern behausen und beherbergen soll* (Grimm, Weisth. III, 725). — 3) lärmen, schreien, mit zornigen Worten schelten. *Iatz loosts kod, wia r a (der Prediger) haussst, haussst, ass oan graussst* (Ged. im Tir. Dial. 29). *Dein Keppeln und Hausen hat'n Vadern schon ganz väpämert g'macht* (Linderm. 147). *Der Schurrimurri haust um wie ä Furi* (ebendas.); vgl. Höfer II, 38. Das haussen in dieser Bedeutung entspricht dem hd. (arg) wirthschaften, Wirthschaft treiben; Schmid, 266. In Oetzth. sagt man dafür: brumlen und krauten.

hausen, m., wie hd., der Hausen. *Carplein, Hausen, ferch, höchlen, lagrindl* (Hpt. Schl. Tirol. Ordn. v. 1499): mhd. der hûse, hûsen. Die hausenblåtter; s. Höfer II, 37.

Hauser, n. pr., Balthasar. *Càsper, Melcher und Hauser*, die hl. drei Könige; ihre Anfangsbuchstaben werden am Vorabende des Epiphaniefestes an die Thüren geschrieben.

hausieren, v., wie hd.; der hausierer. *Die Sofojer, so durch die Landt hausieren und die Leuth mit iren pfenwerten betriegen* (Brand. Gesch.).

haut, f., pl. häut'; fig. für Person: arme, gute, ehrliche haut. *Die faige haut* (Osw. v. Wolk.); *eine gute haut* (Germ. IV, 177). — RA.: *vor Zorn, Aerger aus der haut hupfen*, ausser Fassung sein. *Einem die haut abziehen*, sehr schlimm behandeln. *Sich in die haut eini͂ schämen*, d. i. sehr. — Während jetzt haut fig. im mitleidigen Sinne gebraucht wird, galt das mhd. hût als Schelte besonders für Weiber: *du übel hût; du rehte boese hût* (Ben. Mllr. I, 741). Ihm entspricht häuter, verächtliche Benennung eines feigen, trägen, schwachen Menschen; hingegen das häuterle, häutl, armes, schwächliches Kind; vgl. hd. Bärenhäuter.

haxen, s. hachsen.

hêben, v., wie hd.; andauern, halten. *Die Kost hèbt; da hèbt* (steckt) *es; der Nagel hèbt* (s. auch hêfen). RA.: *einen heben und legen; der N. ist also erlahmet, dass er durch*

gantze acht Wochen gehebt und gelegt müsste werden (Waldr. 65). *Ich tu heben und legen, der mir Sel und Leib tut pflegen* (Maria im Lichtmessspiel; Pichler, 106). In der Bedeutung alle Vortheile und Lasten tragen: *welche nit heben und legen, sollen in Wunn und Waid nit geniessen* (L. O. v. 1603). *Aus der Tauf heben,* ein Kind; *einem Sterbenden das Licht einheben. Mein liebe Hauss-Frau ist so todt-krank gelegen, dass man ihr zum fünfftenmal das Licht eingehebet* (Waldr. 33). anhêben, anhalten; anfangen; adverbialisch: allmälig; *es geht ihm anhêb'n besser* (vgl. anfàngen); Zt. III, 215, 17. *Bi halt anhöba z'alt* (Ged. im Tir. Dial. 176). — aufhêbn einen *verübel, verschmach, verdruss,* oder *eine êr, eine sau* bei Jemanden, wie man auch sagt: *eine êr einlegen,* also: mit einer Sache es bei einem gut oder übel treffen, sich Ehre oder Unehre machen. — derhêbn, im Stande sein zu heben, auch was verhêb'n: verhalten, zuhalten, zurückhalten. *Er hat's nit verhêben können, hat alles ausplauscht.* Schm. II, 139 f.

hêb, f., der Halt, Anhaltspunkt zum Aufheben und Fassen einer Sache. *Das mag ich nit derheben, ich hab keine hêb. Ich habe keine hêb* (Stütze) *an ihm.* — Der hêbstecken, fig. eine Person, auf die man sich in der Noth stützen, verlassen kann. — Der hôsenheber, Hosenträger. — hêbig, adj., was gut und dauernd hält; *eine hêbige Kost.* — g'hebig, g'hibig, andauernd, fest, kräftig; Schm.; hinterhêbig (Geb. um Bozen), ungerne gebend, karg, filzig. — hêbigen, v. (Pass.), Feldfrüchte oder Futter zur Sicherheit, zum Aufheben unter Dach bringen.

hecken, v., stechen; mhd. hecken, hauen, stechen, von hacke (Ben. Mllr. I, 607); (Höfer II, 40; salzburg.: der heckwurm, die gemeine Natter; Schm. *Wann die* (Tarantel) *hecket ain ander tier in ain glied, so fawlen die andern glider* (Vintl. 6130). — 2) Eier auf einander schlagen (Vinschg.), ein um Ostern übliches Knabenspiel, das anderwärts auch pecken und turtschen (s. d.), bei Schmid, 254 auch hageln heisst.

hedel, m., Oberkopf; Helm (Wildschönau); Höcker. Auch in Franken kommt der plur. haeder von haed, engl. head, Kopf, in der Bedeutung von Krautskopf, krautschaedla, vor; vgl. Zt. II, 278, 57.

hedel, s. hödel.

hêfamm, hêfang, f., Hebamme. *Der hefammen halben ist fürgenommen worden, dass man umb zwo erber personen beschawen soll Eevolkh oder ledig die taugelichen zu swangern frawen sein* (Bozn. mag. pr. v. 1518); s. hêfen.

hêfen, v., heben; halten, festhalten; andauern. *Wenn man anheffet viel zu machen und doch nicht nach volgt seinen sachen* (Vintl. 2727). *Swâ si* (daz brôt) *ze kleine oder ze lîchte vindent, dâ sullent si daz selbe ûf hefen gar unde gänzlich* (Meran stdtr. III). — u˜ghöft, angefangen (Tux); au˜g'höft (Oetzth.), aufgehoben. *Der Herzog von Baiern errichtet 1622 zu Rosenheim einen heftstecken* (Schifflände); Nat. Kal. v. 1847, S. 8.

hêfel, höfel, m., Sauerteig; höflnûdel; höfeln, mit Sauerteig anmachen; mhd. hebel, hefel. *Welcher peck an unser frawentagen, zwelfpotten tagen oder an Sunntagen ainen höfel vor der neunten stund macht, soll der straff verfallen sein* (Bozn. mag. pr. v. 1495); vgl. gûgl-hupf, Zt. III, 319.

hèften, v., wie hd. — Das hèft; messerhèft; im Scherz: hèft, die Nase. — Die hèft hie und da für hêb; s. d.

hêgedex, hêbedex, hegerutscha, s. hâradax.

heien, geheien, g'heien, keien, v., 1) werfen, fallen lassen. Das Fenster einkeien, ein Glas derkeien, zerbrechen. Einen derkeien, erzürnen, unwillig machen; umkeien, umwerfen. *Wo 's Füedaill büarsstadick do sted, ass's kam mogsd umdakeün* (Ged. im Tir. Dial. 23). 2) kümmern, plagen. *Das keit mich nicht. Lass' mich unkeit; lass' mich inkeit*, lasse mich ungeschoren. *Der Senn antwortete stets lachend, sie sollen ihn unkeit* (unbeirrt) *lassen* (Alpenb. Alpensag. 284); nach Schm. auch unkeit schreien; d. i. sehr stark; unkeit gross, ein unkeiter Zorn. — Die keierei, Verdruss, Mühe, Ungelegenheit. *Was man doch mit diesen ranzen* (s. d.) *für keierei und schererei hat! Wo ist grössere Keyerey als bey einem bösen Weib?* (Abr. a S. Cl.) *Mensch, dein Geburt ist Keyerey, dein Leben Phantasey* (Abr. a S. Cl., Todtenbund, 167). — (Er meint) *als seye das Weib deshalben von der Seyten erschaffen, das sie*

immerzu sich soll auf die Seyten keyen (ebendas.). — Sich verkeien (im Scherz) sich verlieben. *Und es is nix so trauri und nix so weit gfeit, — als wie wann si' a' pudl in a katzl verkeit* (mhd. gehîwen, von Thieren: sich paaren; Kobell). Aus geheien, keien, finde ich auch ein starkes Particip. ungkîden (für umkeit): *sy hab die Nutzung auf dem Feld auf Auen Nachperschaft und auf die Pery oben umkhieden* (umgeworfen; Hexenproz. 13). — Schmid, 269; Schm. II, 132; Höfer II, 130; Stald. II, 31 stellen keien zu heien; Zt. II, 566, 2 hält die Abstammung für ungewiss. Das mhd. hîwen, hîen, (vgl. heirath), sich vermählen, gehîwen, heiraten (s. Ben. Mllr. I, 694) und sich paaren dürfte in seiner bloss materiellen Bedeutung unserm keien jedenfalls zugrunde liegen. Schröer, 59.

geheiff, g'heiff, s. keiff.

heien, pflegen, liebkosen, s. haien, hàien.

heilig, heili', adj., wie hd.; adv. gewiss, zweifellos. Es ist heilig erlogen; es geschieht so heilig als Amen; heilig und gewiss, d. i. unfehlbar. — Der heiling, Heilige; Bildniss eines Heiligen. *Ich bitt' euch um einen heiling* (wie die Italiener: prego d'un santo, santino). Der heilige sànkt Veit u. dgl., gebräuchliche Tautologie. Die heiling Zeiten, die hohen Festtage, als Ostern, Weihnachten, Pfingsten. *Wir kriegen zu alle heiling zeit'n Fleisch und Wein.* Alle heiling anrufen, in grosser Noth rufen, (scherzweise) sich erbrechen. — Einen mit aller heiligkeit oder mit allem heiligen versehen, ihm die Sterbsakramente reichen. *Ass uhni Beicht und Hoaligkat ear yachn Toods soll sterbn* (Ged. im T. D. 155). Das heilthum, hâltum, Heiligthum, Heiligenreliquie. *In Seefeld, da noch das Hallhum aufrecht steht* (Zingerl. Sag. 14). *Missbrauch heilliger Dingen, als S. Johanns Evangelium, des h. Creuz bildnus, der Agnus Dei, etlichen hailtumbs, geweichter Körzen* (ebd. 468). Vgl. Schmid, 269; Schm. II, 169; Ben. Mllr. I, 652.

heim, s. hàim.

heint, hei͂t, adv., (mhd. hîneht, hînt, ahd. hinaht aus hia naht, das in der alemann. Mundart noch als hinecht fortlebt; vgl. Zt. II, 136) heute. Das oberlaus. hinte drückt aus: heute Abend,

und nähert sich so der ursprünglichen Bedeutung. Schröer, 60: heunt, hac nocte. *Das der gotes sun als heinnacht geborn ist* (Pred. v. 15. Jh.). In Tirol ist der Unterschied zwischen hei˜t und heute, hoite (s. d.) bis auf einige Gegenden Pusterth. erloschen und wird heint auch für hd. heute (mhd. hiute, hiû tagû) gebraucht.

heirât, heiret, f. und m. (mhd. ahd. hîrât zum v. hîwen, nubere; s. ob. heien), Heirath, besonders der Ehvertrag. 2) Person, die sich erklärter Massen mit einer andern ehlich verbinden will: *der Hans ist mei˜ heiret. Als er seine Gedanken auf eine französische Heirath geworfen* (Zobel, Hs.). *Einen reichen, guten heirat machen oder kriegen.* — heiraten, heireten (in Tannheim: heire'), heirathen. Sich zu einem, einer verheirathen. *Bernard hat sich zu ainer ansenlichen Tyrolischen von Adel verheyrath* (Brand. Gesch.). *Du kannst mich heirathen!* derb abweisende Formel. — Fränkisch: heiern; Zt. VI, 468.

heisa! juch heisa! heiraxdax! Ausrufe der Freude. *Da gibts einen Tanz, da es immer auf Juhe und Heiraxdax hinausgeht* (Bucher, Pred. IV).

heitl, adv. (U. P.), bald; im Möllth.: heitel, nun, jetzt; Zt. V, 6; vgl. Schm. II, 254.

hêla, f., Ziege (Telfs); wahrscheinl. nur die helle; s. hattel.

hèlb, hèlm, hàlb, hölp, m. und fem., Stiel einer Axt, Haue oder Picke; Höfer II, 43: helm. *Aus einer alen oder aus einer Axthelm melcken* (Hexenproz. 5). Mhd. halp (Ben. Mllr. I, 614).

hèldern, höldern, hildern, v., hallen, Echo geben. *Da heart man jola, ass es in d'a Wänd* (in den Steinwänden) *hildarat* (Zing. Sag. 160). *Ei, Nochbor Jörgl, hearts amol, wias schnöllt und hildart übarol* (Ged. im Tir. Dial. 92). *Drau' tuat ar no an Juchzar au, ass hildart durch n Thol* (ebend. 103). Der hèlderer, hilderer, der Wiederhall. Von mhd. hille, hal, gehollen, ertöne, halle; erhille, ertöne; s. Schm. hellen; vgl. auch hôl, holdern.

helfen, hèlff'n, v., (conj. hèlffet', hulf'; part. g'holffen). *Helffgott! helff der gott!* Wunsch gegen Niesende; der helfgott (scherzweise) die Nase (s. Zt. V, 106, 8). — Einem helffen (ironisch), ihn zurecht richten, meistern. *Wart du flèyl,*

i' will der helfferen! — behelfen, sich einer Sache, in Pass.: p'felfen, sich einer Sache bedienen, um sie als Hilfsmittel, als Entschuldigung zu gebrauchen; der b'felf, Behelf, Rechtsmittel; s. Schm. Die vierzehn nôthelfer, die in verschiedenen Leibesnöthen helfenden Heiligen; mhd. nôthëlfaere, Helfer in der Noth. — g'hilf, kilf, m., Gehilfe. — hilflich, adj., was hilft, ergiebig ist; eine hilflige Kost. — ung'hilflich, von Personen: ungeschickt, sich nicht zu helfen wissend. Ben. Mllr. I, 681.

helfenbein, n., Elfenbein. hellefant, Elephant; Kirchm. 530: helfant; s. Ben. Mllr. I, 660: hëlfant. *In dem helffenbeinern Lädlein* (Zybock, Hs., 130). Sentlinger vergleicht die Zähne der Mutter Gottes *dem weizzen helffenpain* (Tirol. Bot. v. 1827, Nr. 79).

hell, adj. und adv., hell, laut; hellauf singen, lachen. *hellauf! hellauf und 's luk drauf!* Ausruf des Jubels, der Freude. *Hui hellau' Buab'n, do gian mar hin* (Ged. im T. Dial. 168). Dieses letztere hell wäre nach Zt. I, 298 zu goth. hails, heil zu stellen. In der Bed. klar, augenscheinlich: die hellen Zähern, das helle Blut; ein helles Wunder. — helliecht, ganz klar, offenbar: die helliechte Wahrheit; glåshell, hell wie Glas. Schm.

helgle, n., (alemann. in Tannheim) Heiligenbildchen; s. heilig. Bei Hebel: helge, helgeli; in Achen: helgens; Zt. II, 546, 11; Schmid, 271.

hèmed, hemmet, n., (mhd. hemede, hemde, zu goth. hâmôn, bekleiden; ham, Hülle, Bedeckung) 1) Hemd. *Wird ihnen die Speis aus dem Spital geben, Hemlichen* (hemd-lachen; vgl. lei͂lich) *auch petgewandt* (Bozn. mag. pr. v. 1512). *Ain neus hemet angetragen bey einer Ersten Mess, sey alzeit guet wider stich und wunden. Wann man dem Kindlin das Gottenhemetl anlasst* (Zing. Sag. 471). *A Düxarch iss görch orm Meinuath, grow iss sei Hömmad, und grow sei Pfuad* (Ged. im Tir. Dial. 49). — Der hemetlenz, Person im blossen Hemd. 2) Mannsrock, bis beinahe zu den Knieen reichende Jacke aus (grauem oder braunem) Loden, die häufig (wie in Pass., Sarnth. u. a. O.) mit rothen Schnüren eingefasst und auch an der Vorderseite mit grünem Sammt verziert ist. Höfer II, 44; Schmid, 272: hemp.

hemerling, m. (Hafling), das Tagmahd; kleine Wiese. Vgl. Zt. III, 458, wo gr. ἡμέρα verglichen wird.

hengen, v. (vgl. hängen), hängen; lassen, zulassen; einem hengen, nachgeben; das g'heng, Nachsicht, Nachgiebigkeit. Die Mutter gibt den Kindern zu viel g'heng; den Kindern nåchhengen, nachsehen, nachgeben. *Das er nit verhengt der unmässikeit und leiplichen gelüsten* (Hs. v. 1447). Rixner, 270 will auch hengst von diesem hengen erklären, gleichsam equus admissarius; vgl. Ben. Mllr. I, 610: hengen, hängen lassen (dem Rosse die Zügel), nâchhengen, nachjagen; geschehen lassen; *iedoch muoster hengen,* einwilligen, gehengen, gestatten. — anhengen einem ein klamperl, d. i. etwas Böses nachsagen und ihn dadurch in Misskredit bringen; ein böses maul anhengen, ihn schelten. Etwas derhengen (Etschl.), zu Grunde richten. *Er hàt mir mei˜ ûr gànz derhengt.*

hengst, m., wie hd.; mhd. hengest. Vorrichtung etwas aufzuhängen, wie der Wagebalken am Ziehbrunnen (in Zillerth.), das drehbare Tragholz, woran der Milchkessel über das Feuer gehängt wird. *Item vier Feuerhenngst* (font. rer. austr. I, 354). *Der hengist* (Meran stdtr. VIII). In der henneb. fränk. Mundart heisst hengst auch das Nachbier (Zt. IV, 307); vgl. Zt. III, 494; Höfer II, 45; s. hâl.

henken, v., 1) hängen; 2) hinken (am Eisak); henket, hinkend. Vgl. hd. Henker. *N. hat 3 viertl Jar gehunken mit grossen Schmertzen* (Waldr. 69).

henkel, m., Schenkel; Stück geräucherten Fleisches, das man aufhängt; vgl. mhd. enkel, ahd. anchal aus lat. anca, Enkel, Fussknöchel; Ben. Mllr. I, 46.

henn, heits, hend (hand). So lautet (um Telfs) der plur. präs. von sein; mier henn, wir sind, ès heits, ihr seid, sie hend, hand, sind. Verwechselung des s mit h vgl. Zt. III, 110.

henn', f., Henne; hendl, n., Hennlein, Huhn; (mhd. henne und han zu lat. cano). Ein gewöhnliches Epitheton für furchtsame, schwache Personen: furchthenn'; henneler, Feigling; hennefut, hennegreifer, Schimpfwort; derfrorne henn', Person, die immer zu kalt hat. Die matscherhenn', Dohle (Burgeis); ôrhenn',

Auerhahn. *An Sack voll Ohrhennen* (Nat. Kal. v. 1826, 101). Die hennesteig'n, Hennenkäfig, häufig unter und auch auf dem Heerde angebracht (Zt. V, 410). Der hennegeier, hennevogel, Hühnergeier. Ueber Hennenaberglauben vgl. Zing. Sitt. 44, 45; 70. Die ôsterhenn', Pathenbrod in Form einer Henne, welches die Mädchen um Ostern (oder Allerheiligen) zum Geschenk erhalten; die weisethenn', s. weisat. — Die rôte, die weisse hennen (Zillerth.), der zwieblichte Erdrauch (fumaria bulbosa) mit röthlichen und weissen Blüten. Schm. II, 199; Höfer II, 46.

hèppn, f., Ziege; s. hap. Das hèppezle, kleine Ziege; Fleisch einer solchen; Braten überhaupt (O. I.).

hèppin, s. höppin.

her, hear, Partikel, bald mit Präpos. und Adverbien, bald mit Verben zusammengesetzt. 1) Mit Präpositionen und Adverbien. a) betont: hêråb, hêraus, wie hînåb, hînauf (— ᴗ). b) unbetont steht her vor solchen Präpositionen, die vokalisch anlauten: heraus (ᴗ —), herein; 'raus, 'rein, 'rauf, 'runter; nachstehen kann es allen, auch nicht vokalisch beginnenden: åbher, åber, ôcher (Pass.), år (Meran), åer (am Eisak); aufher, auffer; ausher, ausser; einher, ei͂cher, incher (Pass.), inner (Meran, Bozen und am Eisak); fürher, fürcher, fürer; nachher, nåcher; zueher, zuecher, zuar; hinterher, hintere, hinter'; überher, übere'; umher, ummer; vgl. Zt. VI, 376. c) In Verbindung mit Adverbien, und zwar, wie hd., betont nachstehend: ôbenhear, untenhear, entenhear, oder (betont oder tonlos) denselben vorstehend: herauss'n, heraussérhàlb, herent'n, herenterhàlb; hernieden; herinnen, herinnet, herinn', herinnerhàlb, herinnebei (vgl. hàlb, hàlben); herôb'n; herunt'n, heruntebei; hervorn; herentgegen. Alle diese werden auch adjectivisch angewendet: der, die, das heraussere, heraussige; herinnere, herinnige, herinnete; herobere, heruntere, herentere. — unzher, bisher; Vintl. 383: hintzher. *Dass er kain gross feur herniden hab, sunder im hauss koch und herforn pey aim klain feurlein* (Bozn. mag. pr. v. 1495); ***herwidrumb***, dagegen, e contrario (Wolk. 82). — hêrwärts, hearewärts, hieherwärts; aus freien Stücken; vgl. hin. 2) Mit Verben:

hearsitzen, müssig sitzen; hearschaug'n, herschauen, aussehen; *das Wetter schaut nicht gut hear, hat keine gute hêrschaug;* hearsein einem, ihn hearhåb'n (s. haben), ihm Meister sein; einen hêrschelten, hêrstellen, hêrschimpfen, hêrfotzen, hêrprügeln, ihm durch Schelten u. s. w. den Meister zeigen; etwas daherreden, daherlüegn, eines herabreden, herablügen. Schm. II, 237, f.

hèr, n., (mhd. her, ahd. hari, goth. harjis) das Heer. Alleinstehend wenig gebräuchlich tritt es, wie hd., in Zusammensetzungen auf, wie: herberg, hörbrig; hörpaugken; herzog, und lebt auch in hèrgen, verhören. S. d.

hêr, hear, m., wie hd. (mhd. herre, urspr. comparativ aus hêr, hoch, erhaben); dim. hearl. — Auf dem Lande wird besonders der Geistliche hear genannt: beim hearn (beim Pfarrer oder Kuraten) essen; ein hear (Geistlicher) werden. Wo mehrere Geistliche, also neben dem pfàrrhearn noch einer oder mehrere g'sellhearn sind, werden diese nach ihren Taufnamen: hear Jörg, hear Hànnes, hear Hànsmichl u. s. w. genannt. *Wöller hear hàt denn geprediget? der pfàrrer selber? Nua! der kluana gsellhear* (Zt. III, 329). *Lat is dönn Pfia-Gott o nöhma no vom Hear* (Ged. im T. Dial. 199). Schm. II, 230. — herrgott; der liebe herrgott; auch als Ausruf des Aergers: *herrgott! den will ich!* Die herrgottskinder heissen nach einem bekannten Vorgange, den G. Görres besungen, die Bewohner von Kaltern. Der herrgott, das herrgöttle, Crucifix (s. gott); vgl. Höfer II, 47; Schmid, 274. RA.: *unserm hergott die Füsse abbeissen,* übermässig fromm und betend sein. Wie in der ä. Spr. hêr, herre gerne vor die Namen der Heiligen gesetzt ward (der lieb herre sand Peter; der herre sand Lienhart) so heissen noch die hh. Johann und Paul die wètterherrn, ebenso S. Oswald (Zing. Sitt. 103; 108; Sag. 1). — hearisch, adj., herrisch; die hearischen, Herrenleute als Gegensatz zu den Bauersleuten; hearisch gehn, sich herrisch kleiden; hearisch reden, d. i. hochdeutsch. *Das ist mir zu hearisch,* d. i. zu viel, zu stark: die Arbeit ist mir zu hearisch, zu stark. — Die hêrkua ist in Vorarlberg jene Kuh, die bei der Alpfahrt und den Sommer

hindurch die andern im Ringen besiegt; Zt. V, 484 (vgl. màir, hàgmàir); vgl. ob. einem hear sein, ihn hear haben.

herberg, hèrbrig, hörbrig, hörbri', f., 1) Herberge (ahd. heriberga, mhd. herbërge; fr. auberge, it. albergo). *Und wen wir immer im sne vinden, den tragen wir in die ellen herberge* (Pilgerhaus; gl. v. 1386). 2) Wohnung, besonders Miethwohnung auf dem Lande. *Hat Ihre Majestät herbrig im Schlosse genommen* (Brand. Gesch.). — herbrigen, (cimbr. herbegen) v., beherbergen; Herberge nehmen. *Christus leret uns den hungrigen speisen, den durstigen trenken, den armen herbrigen* (H. Sachs, 17). *Soll den Wierten eingebunden werden, das sy kaine Personen, so von den inficierten Orten herkommen, beherbigen* (Tir. Bot. 1838, 25).

hèrbst, hörbst, hörbest, hörigst, m., (ahd. herbist, mhd. herbest); cimbr. hörbest, herbost, Herbst, der October. *In höribst, wenn's Nebeln treibt, aft blüeht der Schnee* (Zt. IV, 376). *Boillst in Hörisst s' Vichaill füast recht lusti wida z' Haus* (Ged. im Tir. D. 23). — hèrbstelen, sich dem Herbste nähern; vom Wetter: sich herbstlich einstellen. *Heribstleiche fruchtperkait* (Vintl. 9833). Schm.

hêrd, heard, m., (mhd. hërt, hërd, Herd; Erdreich, Boden). Die herdstat, der Herd; Familie, die selbst Wirthschaft führt, Feuerstätte (s. d.). *Das herdschmiedl*, Holzwurm. *Wenn das Herdschmiedl klopft, so stirbt bald jemand im Haus* (Zing. Sitt. 23, 4).

hêrder, hèrter, harter, hartner, m., Hirt, Hüter der Gemeindeherde (v. goth. hairda, ahd. hërta, mhd. hërt, f., Herde; hërtaere, Hirte). *Ein herter des viechs muest ich sein* (lud. de asc. D.). Schmid, 274. Meran stdtr.: horter.

hèrgen, hêren; verhèrgen, verhören, v., verheeren; zu Grunde richten (s. ob. hèr, n). *Brenner der 2. verhörgt die gegend umb Triendt mit feur und schwert* (tirol. Ehrenkr.). *Verwiest, verdrimmert, verstert und mit fewr und schwerdt verhergt* (Trojer, chron.). *Sie verbrennen, verbrinnen und verhörn das Dorf Haiden* (Brand. Gesch.). Germ. III, 441: verherigen; ebendas. 325: *Ir habt besessen der kunsten stul, da*

man gesang verheret. Mhd. verhern, (verherjen, verhergen); ahd. hariôm, ich überziehe mit Krieg; beraube mit Gewalt zu her, n., Heer. Im Dialekte wird verhören, verhörgen auch vom Zugrunderichten kleiner Gegenstände gebraucht: ein Messer, ein Buch verhören.

hèrt, adj., hart, fest (s. ob hårt); als adv. sehr, ganz (Pust.): hèrte voll. *Er wirt nit schlauffen noch er wirt nit hert schlauffen*, so übersetzt das Brev. v. 1440 den Text: non dormitabit neque dormiet. *Aus einem herten stayn* (Oswald. 55). *So man die herten eier schelt* (Pichler, Dram. 147).

hèrten, pl., die Schulterblätter; mhd. herte, f., Ben. Mllr. I, 671.

hèrtan, hörtan, adv. (Selrain) immerzu; auch cimbr.: hörtan, beständig, immer (Wb. 131); hörtan und abider hörtan, immer und ewig; vgl. hart, harte bei Graff IV, 1020 f.

hêrpaugken, hörpauggen, pl., Pauken. *Ich solle zum Ampt kommen, da werde ich die heerpauggen in die musik geen hören* (Beitr. z. Gesch. Tir. I.); *herpaugger und Instrumentisten* (ebendas.). *Im Tone der herhörner* (mhd. Psalter) hörwågn, Rüstwagen für den Felddienst; Sternbild des Wagens s. ob. hèr, n.

herz, n., wie hd.; die Brust. *Ist das Kind mit dem schwachen Hertzlein auf einen herten Stein aufgestossen* (Waldr. 53). Auch im fig. Sinne: *an ehrlig's Geblüet, und an aufrichtigs G'müeth, und a Herzerl, a treu's, das is d' Salzburga Weis* (Zt. IV, 373). *Mein Hea'z is va'zuckt wor'n und wia'd nimma g'scheid* (ebend. 514). — Das herzpünkerl, herzköferl, Liebling; ebenso auch nur: herzerl, herzl. — herzig, lieblich, anmuthig. *Du wunderscheans die'ndl, du herziges Kind* (ebend. 524). — Der herzklopfer, das Herzklopfen; vgl. kloken, klopfen.

hèschgen, hèschezen, heschgizn, v., schluchzen (bes. beim Aufstossen der Magenwinde; mhd. hischen, hëschen, schluchzen Ben. Mllr. I, 692); Grimm, gr. I, 955, II, 218; Schm. II, 253.

hessen, v., hess, hess! rufen, wenn man das Zugvieh, indem man es aufs Maul schlägt, zum Zurückweichen (hess z'rugg!) bringen will. Ob damit der Name Hessen, wie man die Bewohner von

Deutschnofen, Aldein u. a. nennt, in Verbindung zu bringen ist oder ob er dem norddeutschen Hetzrufe hiss!, der auch als Schimpf genommen wird, entspricht (s. Zt. IV, 34 f.), will ich nicht entscheiden. Auch Wolk. (35) gebraucht hessen als Schimpfwort: *damit wol auff, hebl euch von dann . . wol anhin hessen!* (Vgl. Zt. VI, 451.

hêse- oder tschêsemandl, n., Larve der Ameisenjungfer, myrmecoleon formichrium; vgl. Zt. IV, 52.

hètsch, f. (Vinschg.), Kröte; s. hottel; Zt. V, 474.

hêtschepètschen, hågelbutzen, pl., Früchte der rosa canina; Höfer II, 49; Schm. II, 259; Schröer, 60. *Kalbskopf mit Hetschepetsch Soss* (Kochb. v. 1795).

hex', f., Hexe, böses Weib; mhd. hecse; (Ben. Mllr. I, 607). Als Orte, wo nach dem Volksglauben die Hexensabbate stattfinden, führt Alpenburg (Myth. 46) an: der purschl (bei Zams), das hexenplatzl, hexenbödele (vgl. Zing. Sag. 295: das hexenbödele im Innthale), hexenanger, hexenwald, hexenstein u. a.; s. auch Zing. Sitt. 32, 261; 138. Die wetterhexen bringen Sturm und Schlossen: *ass müassa affa Wöttar Stuan grod d' Hexa umcha reita* (Ged. im Tir. Dial. 195; Zing. Sag. 335, 585); vgl. das. die zahlreichen Hexensagen, welche zum Theil noch in die Zeit der Hexenprozesse und Hexenverbrennungen zurückreichen. Die hexentage sind der Dienstag und Donnerstag. — hexe wird (O. I.) gerne bei Schelten als Verstärkung gebraucht: hexekôge, hexegöggeler u. a.; vgl. Zt. V, 13: *hexen-lust-fräd, sehr grosse Lust, Freude; Hexe gehört in die Kategorie von enz heiden-hölle; es ist kosmisch mythische Macht oder Fluch.* 2) die hexe (Innth.), der Nachtschmetterling. — Der hexenschuss im Rückgrat (Wolf, Zt. IV, 110); s. Grimm, d. Myth. 992.

hexen, v., 1) Hexenkünste treiben, zaubern. Wenn Jemand in einer Sache besonders geschickt ist, so heisst es: Bue, der kann hexen! 2) necken, plagen. Die Arbeit hext ihn, das Ding hat mich g'hext. — verhext, verzaubert, voll Schwierigkeiten.

hettel, hödl, s. håttl.

heu, (allem. hoi; O. I. hâ, dim. hâli, n., Heu; cimbr. höbe, höube); (mhd. houwe, höuwe, höu, ahd. hawi zu houwen,

hauen). Das àltheu, Heu, das über Winter an einzelnen Stellen stehen blieb und im Frühjahr gesammelt wird, dann überhaupt Heu im Gegensatz des Grumets, welches (Eggenth.) a°'hâ, Abheu heisst. Dem, der ein pathetisches ôha! (so! ah so! so wäre es?) vorbringt, wird gerne erwiedert: ôhâ ist gruemmet. — Der heubok, heuschnegk, Heuschrecke. Verstärkend: heuox, Schelte; ebenso: heustöffl (bei Schmid, 276: Heuschrecke); s. Höfer II, 49. Die heugeig'n, lange, dünne Person; heubrunzer. m., feiger Mensch.

heugen, haignen (allem. hoiwen), v., Heu machen, im Heu arbeiten; der heuger, die heugerin, Knecht, Dirne, die dabei arbeiten; heuget, m. und n., Heuernte. *Und kimmts zun Heign und Koarnschnitt, dö Gaudi dö is hun!* (Ged. im T. Dial. 112).

hî! Zuruf ans Zugvieh zum Vorwärtsgehen; hî, wistehê! hotti! Höfer, II, 50.

hîb, m. (s. hauen), der Hieb; einen hîb oder hîbes haben, d. i. Rausch; einen hîbes vom Wirthshaus heimtragen. Schm. II, 141.

hie, hier (vgl. Grimm, gr. 794); in Zusammensetzung: hiederhàlb, hiederwärts, auch: hiegerhàlb. Der, die, das hiegere, diesseitige; auf der hiegern Seite; auf dem hiegerig'n Platze. *Enter'n bàch, hieger'n bàch fluttern zwoa tauben* (Zt. III, 510); hiesig, adj., hier seiend. *Bisch â hiesig?* bist auch da?

hieger, s. d. vor.

Hies, hiesel, n. pr., verkürzt aus Matthias; Benennung eines dummen Menschen, daher: *einen zum hiesl haben, hieslen,* aufziehen, zum Besten haben; vgl. Schm. und Germ. V, 350; Zt. III, 315.

hiesig, s. hie.

hiez, adv., jetzt (auch diminutivisch: hiezele); vgl. Schm. gr. §. 502. *Hiaz màch', liaber Freund!* (Zt. III, 183); *hiaz wiad's Nocht* (ebd. 388); *hiaz ha°b' i's ertra°gn* (ebd. 526).

hifler, m. (W. Matr.), Gestänge zum Trocknen von Heu, Klee u. dgl.; Schm. II, 155: hifel, hifler.

higga, adv. (Pass.), ängstlich, unwohl vor Furcht; *da ist mir higga,* da ists nicht geheuer. Vgl. das ahd. agi, egi, Furcht, Schrecken, woraus mhd. egeslich, eislich; Zt. III, 329 erinnert an

das schwäb. hichhaben (Schmid, 277), ungewiss sein, schwanken, dann higgen, hichzen, keuchen, wiehern, schluchzen. Stalder II, 43; Schm. II, 143. *Er hàt hàld orla af der kànzl nuss'n augeklocket, und hat mir selber bàld higga gemacht* (Zt. III, a. a. O.).

hilge, f., (Ob. Pust.), kleine Hütte am Hause zur Aufbewahrung von Ackergeräthschaften u. dgl. Wie mhd. hüle, Höhle scheint auch dieses mit dem niederd. hilde, hille, Raum unterm Dache, Raufe (Zt. II, 540, 130; V, 147) zum Stamme helen (Ben. Mllr. I, 675) zu gehören. S. auch Schm. II, 174: die hül, hülgen, Höhlung im Boden mit Wasser angefüllt.

hildern, s. hèldern.

hilb, g'hilw, kilw, adj., nebelig, von Wolken eingehüllt; die g'hilwen, kilm, Gewölk. Der Himmel, das Wetter ist kilw; der ganze Himmel ist voll kilm. Das mhd. gehilwe, n., Gewölk, hilwe, f., was den Himmel bedeckt und einhüllt, feiner Nebel, Wolke (Ben. Mllr. I, 679) zu hèlen. Höfer II, 179; Stalder II, 43: hilb, hilbig; Schmid, 313; Schm. II, 177 f.; cimbr.: gahilbe.

himmel, m., wie hd.; der Baldachin, unter welchem bei Prozessionen der Priester schreitet. *Ein Himmel von güldem Tuech* (font. rer. austr. I, 351). *Mit rotsammentem himb l* (Trojer, chron.). Das himmelbett, Bett mit vier Säulen, um das Gardinen gezogen sind. Der rosshimmel, guter Weideplatz für Pferde; der kuhhimmel, gute Kühalpe. *Diese Alpe, im Stillupp gelegen, war einst ein schöner, grüner Kuhhimmel* (Alpenb. Alpensag. 62). — Der himmel in der Kirche, die Oberdecke, das Gewölbe derselben. Der himmelvàter (himm'ltata), himm'lmamma (Kinderspr.) Gott, Maria. *Der himm'ltata thuat grein'*, sagt man zu den Kleinen, wenn es donnert. — Der himmelring (Schmid, 279), Regenbogen. Der himmelbrànd. die Königskerze, ein Weihekraut, (s. Zing. Sitt. 63 f.); im Lesachth. himmelprantblüe, bair. himmelbrand, hildebrand, himmelkerzen; Schm. II, 196; Ben. Mllr. I, 686. RA.: *von mund auf in den himmel kommen* (Zing. Sitt. 3, 8). — himmelschäflein (s. ebendas. 72), die glänzendweissen Wölkchen am Himmel.

himmeln, himmelen, v., dem Himmel nahe sein, sterben

(besonders von Kindern); mhd. himelen. Zt. IV, 415: hömelzen; Schm.: himlizen.

himmlizen, himlezn, himbliz'n und auch bloss lazen (Etschl.), himmelachen (Pinzg.), v., wetterleuchten, blitzen (ohne folgenden Donner). *Am neuen Jartag umb Friemesszeit war ein grosser himmelplitz* (Brand. Gesch.); mhd. himmelblic. Der himblizer, Blitz, Wetterleuchte. — S. auch lazen und vgl. mhd. litzen, leuchten; himellitzen, wëterlitzen, wetterleuchten. Zt. II, 518; Schmid, 278; Schm. II, 197; Höfer II, 52.

himper, imper, f., Himbeere (mhd. hintber); *imper* (alt. Kochb.); Höfer II, 53. — Vgl. weinper (weimmer), erper u. a.

himpfern (Pass., Ulten, U. Pust.), himpfezen, himpezen, v., von Kindern: vor und nach dem Weinen schluchzen; Schm. II, 197. Im Lesachth: *himpfazen, das Halbweinen der Kinder, wenn sie etwas sehnsüchtig verlangen und nicht erhalten;* Zt. II, 519. — himpern, halblaut klagen (Zt. III, 133); vgl. Schmid, 272: hempeln, kleine Zänkereien haben.

hienen, s. hüenen.

hîn, hĩ, adv. (mhd. hin, hine, ahd. hina, von diesem Orte zu jenem; Ben. Mllr. I, 689 f.). 1) In Verbindung mit Präpositionen; hin wird als tonloses Suffix *i* oder *n* denselben angehängt: abhin, abi, åi, ôi, Etschl.: åch'n, ôch'n, oich'n; Bozen: oid'n; (in einer im Axamer Dialekte gedichteten Idylle kommen die Formen vor: oache, eicha, zuacha, ocha, aucha; s. Nat. Kal. v. 1822, S. 96); vgl. ob. åb; anhin: ånni, ã̊chn; hinüber (überhin), noch häufiger umhin: überi; ummi, ummen; aufhin: aufi, au'i (Etschl. auf'n; aud'n); fürhin (hinfür, voraus): füri, fürchi, fürch'n; zuhin (hinzu): zuchi, zuechi, zuewi, zuech'n, (in Ulten: zuoi, in Bozen und an der Eisak: zuadn); aushin (hinaus): aussi, auss'n; einhin (hinein): eini, (Vinschg. inni), eĩi, einen, eich'n, inchen; durchhin (hindurch): durchi; nachhin: nåchi, nåch'n; hinunter: unteri; hinterhin (zurück): hinteri (vgl. Schm. gr. §. 699); danhin (dahin): dåni, dâni. — hinewärts, auf jene Seite hin; s. hêr; vgl. Zt. VI, 376. — Zu bemerken ist, dass die Formen 'nåb, 'nauss u. s. w. in Tirol ziemlich unüblich sind und mehr Baiern angehören. 2) In Verbindung mit Verben und Substantiven hat hin

öfter folgende Bedeutungen: α) weg, fort, zu Ende, zu Grunde: hinmachen, hi˜putzen, (wegschaffen), hi˜raumen (auf die Seite räumen), hinhobeln (weghobeln), hi˜werden (sterben, zu Grunde gehn), hinsein (todt, weg, verloren sein); hinschwingen, hinwerfen, (von Thieren) abortieren. Das hinfàllet' (scil. Uebel), Epilepsie; (*mit der hinfallenden Sucht behafft;* Waldr. 120); der hi˜sterb, Seuche, Epidemie. β) Hin hat oft auch die Bedeutung des Uebertreffens in einer Sache; so: einen hinarbeiten, hinschiessen, hinscheiben, hintrinken, hinziehen u. a. m. γ) Für ver: hindingen, verdingen. Der hindinger, welcher Dienstboten dingt; in der L. O. v. 1603 heissen solche Leute auch fürdinger, fürdingerinnen. 3) Hin alleinstehend: hin und hin, immerfort, die ganze Strecke Weges; hin und wieder, zuweilen; hin und her; *das er nit wolt raten hin und her* (Vintl. 2621). Schm. II, 199 f.; vgl. her. Die adjectiv. Formen, wie nachhinig, letzthinig u. dgl. sind auch aus der ält. Schriftsprache bekannt und wol auch noch im Kanzleistile üblich.

hinken, s. henken.

hint, hinten, adv., wie hd. (mhd. hinden, ahd. hintana). — hintaussn, hintaus, rückwärts; im hintaussern Zimmer; hintaus! hintumm! *Du kànnt mi' hintaus oder hintummi!* derb abweisende Formel. — hint'nhêr, hint'nnåch, hint'ndrei˜, darnach, hintendrein, zuletzt; *die àlte ursch reitet hint'ndrei˜*, heisst es von Leuten, die mit etwas zu spät daran sind. — hint'n und vôrn, hinten und vorn; durchaus, ganz und gar; *hint'n und vôrn sich nicht auskennen; h. und v. nichts werth sein.* — hint sein, zurück sein, der Vergangenheit angehören. *Da war alles trauren schon hind und vergessen* (Germ. IV, 68). hintbleiben, zurückbleiben, hintlàssen, hinterlassen, unterlassen. *Die prêdig'n sollt ma˜ nit hintlàss'n. Mei sêl hint'n!* (Zillerth.), in Wahrheit! Schm. II, 217.

hinter, adv. und präp., (mhd. hinder, ahd. hintar), mit Genit. und Dativ: hinter mir oder mein; hinter ihm oder sein. Für zurück: hintergêb'n (Pust.), zurückgeben. *Diendl, sei g'scheid, gîb in leikaf hintâr, gêh nit åbe za'n sê, is lei kàlt in wintâr* (Zt. V, 247); *hinter sein,* (Vintl. 4281; Kirchmayr,

423). — hinteri' (s. hîn); hint'rifår'n, hintrigreifen (beim Abfragen), auf früheres zurückgreifen. RA.: *i lât d'r drum nit hintri'greif'n*, sehr schnöde Abfertigung; hinteri gehn heisst (von Weibern) niederkommen (vgl. für). — hinterfür, hinterefür, z'hinterfür, verkehrt, das hintere vorn. — hintersich, spr. hinterschi' (wie fürschi'), rückwärts; hinterschi', fürschi', überschi' gehn (s. Ben. Mllr. I, 690). hinterhêbig (s. hêben). — hinterstèllig, rückständig, zurückgeblieben; hinterwartling, hinterrücks, listig (Zt. II, 519). *N. hette in den streich zwischen den axeln hinterwartling gethan* (Bozn. mag. pr. v. 1515). *Die hinterwertig seite des Menschen* (Albr. Dürer). Dahinter. *Dahinter kommen*, etwas entdecken, zu etwas kommen; *wer da ze vast derhinter chumpt*, d. i. sich angewöhnt (Vintl. 7094); einem hinter etwas, dahinter helfen. *Es ist nit vîl da'hinte'*, liegt nicht viel daran, ist nicht der Rede werth. Schm. II, 217 f.

hinter, adj. — Der hintere, Steiss; das hintere, cimbr. gahintarach, Hintergetreide, Aftergetreide, das bei der Windmühle hinten abfällt. Schm. — Superlativ: hint'rist, hint'rigst, hint'rigist; z'hintrigst, zuhinterst, zu unterst (da hinter in einigen Fällen Aussprache für unter ist, so ruft man den Hunden: gehst hinteri?); *zu hinterst* (Trojer, chron.). Ben. Mllr. I, 690; Schm. II, 219.

hinz, hünz, hunz, hinzt (Pass., Oetzth.), aus mhd. hin ze, hin zu; bis (Ben. Mllr. I, 689; Schm. II, 200). In der Bedeutung hin ze nur in der ä. Spr.: *hünz* (Brand. Gesch.); hintz (Mer. stdtr. VI). *Wilt du das lassen, das stat hintz (bei) dir* (Hs. v. 1447). In der noch vorkommenden Bedeut. bis entspricht es dem ältern unze, unzt (mit Umlaut): *unz* (Mer. stdtr. VI); *hintzher*, bisher (Vintl. 383); *hunz gen Pisa* (Kirchm.); *untzhero* (Brand. Gesch); vgl. Zt. II, 140.

hip, hippe, s. hap. — Die hôlhippen (Lienz), oblatförmiges, aufgerolltes Gebäcke; Schm. II, 221; Schmid, 285.

hîrn, n., 1) Gehirn. *In dem andern tail des hyeren, da leit der vernunftig geist* (Vintl. 228). *Dein hirn ist genshirn wol zu gleichen* (Germ. III, 311). *Als manig hiern, als manig*

haubt — so viel Köpfe, so viel Sinn (Wolk. 101). 2) Stirne. RA.: *nicht aufs hirn gefallen sein*, nicht dumm sein. — hirnrissig, kopfzerbrechend; toll, unsinnig; vgl. Höfer II, 53: hirnen. — hirnschellig, (vom Schafe) mit der Drehkrankheit behaftet. — Die hirngrilla, (O. I.), Flachszeisig, bei Höfer fringilla serinus; die hirnschnègk, hirnschnögge (Nord- und Südtir.), jede nicht essbare Helix (Zt. IV, 54). — Das haphirn, s. hap.

hirnholz, Holz nach der Richtung der Holzfasern; überhirn hobeln, quer durch. Schm.

hirsch, m., Hirse. *Syrch, Fenich, Hyrsch oder Prey* (L. O. v. 1526); mhd. hirsei, m.

hirsch, m., Hirsch (mhd. hirz). Im Tir. Bot. v. 1829, Nr. 24 kommen vor: *Spiess-, Korben- und Thannhirsche.* — Der hirschbrunnen (s. Zing. Sag. 122). — hirschzung' (alt. Gartenb.), scolopendrium offic., L. Schm. II, 240 und 243.

hirt, hiert, s. herder; *hiert* (Vintl. 7776). *Unterhaltung der Hirtschaft*, d. i. der Viehhut (L. O. v. 1526). Schm.

hitzen, v., heiss machen. *Ein Brattöfele, so nur mit Kollen gehitzt werden kann* (Hs. v. 1728). *Das Brod im Backofen überhitzen.*

hô!, interj., 1) Antwort auf einen Ruf. Die Mutter ruft: *hàns-ô!* und der Hans entgegnet: *hô!* (vgl. *ô*). 2) Ausruf plötzlichen Staunens: *hohò, ohô! was soll das!* 3) hòu, hòu! Ruf an das uneingespannte Rindvieh, um es zum Kommen zu ermuntern. Schm.

hoach, hoazet, hoafert, s. hôch; hoad, hoagkl, hoam, hoanz, hoass u. s. w., s. haid, haigkel, haim u. s. f.

hôbel, m., (mhd. hovel, hobel, m.), wie hd. — Der schlichthôbl dient zum glatt- (mhd. sleht) hobeln; der schropphôbel (s. schroppen) zum rauh hobeln; der lange Hobel heisst die rauchbànk. — Der fotzhôbl (Paznaun), Mundharmonika mit kleinen Pfeifen. — RA.: *blås m'r den hôb'l aus!* derbe Abfertigung; vgl. blåsen. *Der N. liess auch den (salvaveni) Hobel ausblasen* (Bucher, Pr. IV). — hôbeln, v.; *hâwen und hofeln* (Germ. III, 372; Höfer II, 55); ungehôbelt, fig. roh, un-

gebildet. *Wer ist schuldig dran? allein ir ungehobelten Knebel* (H. Sachs, 67).

hôch, spr. hoach, hòuch, adj. und adv., (comp. heacher, hêcher, superl. hegst; z'hegst, zuhöchst), hoch, fig. stolz. Daher: *es hoach geben; hoachg'sehn; hoachfèrtig; hoachfert* (hd. Hoffart), *hoa'fert*; *hoach sein, hoach gehn. Weards hoach und earts di Gottsgob nit, weards a amohl recht ogstroft wearn, wia zelbn obn die Frau Hütt* (Ged. im Tir. Dial. 109). Die heach'n, Höhe; in àller heach, ganz hoch; in alle heach aufspringen. *Dörst öbn ein dar Heachn* (ebd. 143). *Thuats in alle Heach au brenna* (ebd. 221). — Die hoach'n Zeiten, die Hauptfeste; der hoache Frauentag ist das Fest Mariä Himmelfahrt. *Diss lobgesang (Te Deum) spricht man nur in grossen hochzitlichen tagen* (Brev. v. 1440). — Die hoazet, hoachzet, Hochzeit; überhaupt Festtag. *An dem tag sache ich aines Briesters hochzeyt seiner ersten Mess* (font. rer. austr. I, 95); vgl. Ben. Mllr. III, 913: hôchzît, hôchgezît. Der hôchzeiter, der da Hochzeit hält, der Bräutigam, der Primiziant. Nach einem Volksglauben sollen Hochzeiten an Dienstagen gehalten werden; nur im Iselthale wählt man dafür den Montag (Zing. Sitt. 10). *Jeder Hochzeitsgast muss Hochzeitnesteln* (Nesteln aus rothen Lederriemchen) *tragen, damit dem Brautbett nichts übles geschehe und das Brautpaar Glück habe;* Zillerth. (ebendas.); vgl. Schm. II, 146. *Füern insra Mâdl soggarisch fein, juhe! — ins netta Häusl hoazatlich ein* (Nat. Kal. v. 1822, S. 98). *Do muass wearn a huazat draus* (Ged. im Tir. Dial. 20). — Ueber Hochzeitgebräuche in Gröden vgl. Zing. Sag. 456; interessant sind dieselben auch in andern Theilen des Landes, z. B. in Telfs; s. auch Zt. IV, 321: Hochzeitausdrücke in Montafon; ebendas. VI, 519; Hochzeitgebräuche im Zillerth. s. Tir. Bot. v. 1829, Nr. 26—28. Vgl. Schm.; Höfer II, 56; Schmid, 282.

höchl, m. (U. I.), das Genick, der Oberkopf; so auch helm; vgl. hödel.

höchling, heachling, m., hohe Zimmermannsaxt.

hocken, (hucken, Etschl.), v., wie hd., sitzen; (verächtl.) faul, unthätig sein. *Bar Gungl huckn d' Waibarleut, hosplan*

darzua oans ô (Ged. im T. D. 228). — Der hocker, stubenhocker, Faullenzer, der immer sitzt. — hotlhucken (Geb. um Bozen), privatisieren. RA.: *einen (in der Brühe, auf dem Mist) hocken lassen,* im Stiche lassen. — Das hockerle, niederer Sitz ohne Lehne; s. d. folg.

hocker, höckerle, der Heu- oder Getreidehaufen auf dem Felde. Dem mhd. hocke, m., Höcker (Ben. Mllr. I, 698) entspricht auch hock, der Getreidehock; dieser besteht aus 10 Garben: 6 hocken bilden einen schôber oder ein mandl; die oben auf gesteckte Garbe heisst der huet (Etschl.). — Heu oder Getreide hockern, aufhock'nen, es in Häufchen aufstellen; vgl. Schmid, 285: hock, m., eine Anzahl von vier; höcker, m., Wucher; Rixner, 278.

hodhod (Salurn), Wiedehopf; Zt. IV, 56; vgl. wud-wud.

hôf, m., (mhd. hof, hoves), 1) umschlossener Raum beim Hause. Noch nennt das Volk die Stadt Rovereto hôfreit, von mhd. hovereite, Hofraum. Hieher gehört auch der freithôf, der schwàighôf (vgl. Ben. Mllr. I, 700). 2) Inbegriff der zu einem Gute gehörigen Baulichkeiten und Grundstücke; Bauernhof. *Es sein dörfer, höf, huben* (Grimm, Weisth. III, 722). Ueber die s. g. Schildhöfe s. unt. schild und vgl. Tir. Bot. v. 1828, Nr. 18. Ueber Hofnamen vgl. Thaler in Zt. III, 459 f. und *Tirols Alterthümer in dessen geograph. Eigennamen* in der neuen Zt. des Ferd. B. 11 und 12. Ueber die Benennung ein ganzer, halber Hof vgl. Schm. II, 156; auch vgl. die auf hofen endenden Ortsnamen in Tirol. — 3) Hof eines Fürsten, die Vornehmen am Hofe. Am Hofe zu Innsbruck waren unter Leopold dem Frommen (nach ein. Urk v. 1629) Diener mit folgenden Benennungen angestellt: junger; laquai; fürschneider; trucksess; zinggenist; pfennigmeister; sumelier (Kellermeister); falsetisten (Musiker); feilhauer; lichtkammerer; herpaucker; stangenreiter; reisige; die zuchtfrau (Aja); püttalliers; trabanten u. a.

hofieren, (ä. Spr.), einen Hof (s. Schm. II, 157), d. i. ein Kränzchen, Gastmahl geben oder besuchen. *In Montavon ist die hofierig (hofierung) ein Schmaus im neubezogenen Hause eines Ehpaares* (Zt. IV, 321). Die hofierer waren ehmals wandernde Musiker, was jetzt die böhmischen Musikanten. Daher *hofie-*

rer, leyrer, Sprecher, gemaine Singer, undüchtige Saitenspieler im Lande nicht geduldet werden (L. O. v. 1603).

hoffen, v., wie hd. (mhd. hoffen, hoffenunge). *In dir, her, han ich gehoffnet, ich werd nicht geschendet in ewikait* (Brev. v. 1440). Etwas nicht verhoffen, befürchten: *ich verhoff' nicht, dass er stirbt.*

höfel, s. hèfel.

hoi! hoi du! hoi hoi! interj. des Rufenden und Gerufenen; s. Schm. hai.

Hois, n. pr., Mathäus. *Der Trögar Hoisall* (Ged. im Tir. Dial. 43).

hoite, adv., heute, d. i. diesen Morgen, heute früh, (U. Pust.); ahd. hiutu; vgl. ob. heint.

hôl, adj., hohl; Ben. Mllr. I, 679. *Aller truwen und eren hol*, d. i. bar (Vintl. 3420). Das hôl, die hôl'n, Höhle; mhd. hol, Höhle, Loch. *Beleib hie bey mir in disem holl* (Hs. v. 1447); *es lag ain würm vor ainem hol* (Germ. I, 171). — Die hôl, f., (Prägr.) Bohnen- oder Erbsenschote; die hôldiern vgl. hold. — hölen, hôlern, höllern, höhlen. Der oarnhölderer, Ohrenhöhler, Ohrwurm.

hold, adj. (Innth.), günstig, geneigt; geliebt; verliebt; putzhold (Prutz), ganz verliebt, vernarrt. — *Das geit in* (den Thieren) *die Natur ein, das sy allwegen ainander hold sein* (Vintl. 606). *Drum thoan s (Dianaill) oft d' Loid in gonz'n Thoill poss hoild und gea'n hob'n* (Ged. im Tir. Dial. 9). *(Der Bue) bleib march hold und trei* (ebd. 43). Einen, eine hold haben (mhd. holt hân, holt sîn) oder holden (Ob. Innth. auch hölderle') lieben; in Ob. Innth. heisst holde' besonders mit Weibspersonen vertraut umgehn; die holdschâft, der oder die Geliebte; s. Schmid, 285: holdschaft, holderstock, der, die Geliebte. *Deina Holdschoftn ban Londa wearst schoan leichter riafn könnan* (Ged. im Tir. D. 359). Die Frau Holde, Hulda heisst im Fränkischen: fra holln (Zt. II, 48), in Tirol (O. I.) die *Hulda, die Königin der Saligenfräulein* (Wolf, Zt. f. Myth. II, 343; Zing. Sag. 14; vgl. Grimm, Myth. 245). *Schlaf, Büble, schlaf, die Mutter gibt acht, dass die Trud dich nicht drückt und der Alb nit erstickt; schlaf* —

Holde kumm, Alb dreh dich um (Wiegenlied, mitgeth. von Zing. Sitt. 148). In Prägratten heisst die Holde der dienstbare, freundliche Geist hôldiern (holddirne); vgl. berchtl. — Der hold, (die holden), der von einem andern besonders als Lehensmann abhängt; in tirol. Urkunden hölden, helden; s. Höfer II, 61: grundhold, gerichtshold, zehenthold; an der Salzach: der haushold, der im Hause zur Miethe wohnt; die holden (Inn, Salzach), Wohnung, die man an einen andern vermiethet. *Mit allen ambt Leuthen, räthen, bürgern, helden und andern landsetzen* (Urk. d. Maultasch, 1363). *Landsessen und hölden, Frawen und Mannen* (ebd.). — Unhold, m., Gespenst, Spuck; mhd. unholde, m., Dämon; unholde, f., Teufelin, Hexe. *So vindet man zauberei unrain, die den lewten den wein trincken aus den chellern verstolen, die selben haisset man unhollen* (Vintl. 7836).

holder, m. (Sarnth.), Abort; die Art des Bedürfnisses wird durch den kloan' oder groass'n holder ausgedrückt; wahrscheinlich für solder, Söller.

holdern, v., hohl tönen; holderet, adj., hohl tönend; vgl. hôl, hèldern.

hôlepfànn', f., mythisches Feuer, das am 1. Fastsonntag (in Vinschgau) angezündet wird; dieser Sonntag heisst der hôlepfànnsunntig. Während man auf den Hügeln zahllose hôlepfànnen anzündet und dabei brennende Stroh- und Reisigbündel über die Saaten herunterwirft, was in Ulten das Kornaufwecken heisst, oder die Sonnenwendscheiben, d. i. brennende Harzscheiben mit lauten Begrüssungen an irgend ein geliebtes Haupt hinausschleudert, singt man: *hôlepfànn, hôlepfànn, Korn in der Wann, Schmalz in der Pfann, Pflug in der Eard, — schau, wie die Scheib' aussireart!* (Zing. Sitt. 89); über den Ursprung der holepfannfeuer vgl. Zing. Sag. 109. *Die Sitte am ersten Fastensonntage Feuer anzuzünden oder Scheiben zu schlagen ist weit verbreitet; der Tag heisst in Baiern Funkentag; im Rheingau Hallfeuer, an der Mosel Burg- oder Schoofsonntag, in Frankreich la fête des brandons* (ebendas.; vgl. Grimm, Myth. 594). Versuch einer Deutung dieses dunkeln Wortes s. in Zt. II, 233.

hôler, m., Holunder; (mhd. holunter, holter, holre aus hohl

und goth. triu, ags. treov, engl. tree, Baum; vgl. apfalter, hiefalter, queckolter, wecholter, mazalter u. a.; (Ben. Mllr. III, 31; Zt. VI, 132, 19). *In ein holder oder weyden staud (drei Blutstropfen) zu thuen* (Zing. Sag. 470). *Der Holer ist ein gar edler Baum und mehr als Gold werth* (Zing. Sitt. 64). *Darzu die holderblüt* (Ambr. Lb. 18); vgl. Wolf, Zt. f. M. I, 326. Gartenb. v. 1500: holderbliest, Holunderblüthe. RA.: *wachsen wie a hôler*, d. i. schnell, üppig. — Das hôlermandl, aus Holunderbeeren gekochter Brei; hôlerküechl; die Blüte in Teig gebacken; hôlersulz'n: *mit halb geschimbleter Hollersulzen anklendt* (Abrah. a S. Cl. in *Merks Wien*). *Bei einer Holderstauden* (ebend.). Die hôlerbüchs', hôlerspritz' u. a. vgl. Schm. II, 173; Höfer II, 61; Schmid, 285; Zt. II, 231; 520.

holla, interj. der Ueberraschung: holla teigl! holla saggara! holla, richtig! Zuruf: holla, hô! holla, hê! RA.: *nicht holla sein*, nicht recht bei Sinnen oder betrunken sein. (Holla dürfte wohl das mhd. hollâ, der Imperat. v. holen mit dem verstärkenden â sein (Ben. Mllr. I, 703), wenn man es nicht auf hölle beziehen will). *Hoy Holla, hoy holla, hoy Moidl ö, thue mar die Thüre decht au!* (Ged. im Tir. Dial. 296).

hölle, höll', höl, f., 1) Hölle; mhd. helle, ahd. hella. goth. halja zu helen, verbergen; (Ben. Mllr. I, 677). Als Verstärkung wird höll gerne gebraucht: höllteufl (bei Ausrufen), höllsagkra; höllàngst; höllochs; höllnarbeit u. dgl. Ebenso das adj. höllisch für: sehr, stark, ungemein; höllz'wider, höchst widrig; *in ihrem höllzwidern G'sicht* (Zt. III, 181); vgl. Zt. V, 12: höllengeld, höllenweit u. s. f. *A Höllen Ghötz* (einen Höllenlärm); Ged. im Tir. D. 73. — 2) der enge Raum zwischen Ofen und Wand in den Stuben. Die höllemauer, höllhafen, Feuermauer, länglichter Kessel, Hafen zum Wärmen und Sieden des Wassers, gegen die höll zu, im Ofen eingemauert; höllplàtten, die Fläche hinter dem Ofen. *Das sollst du auf der höllplatten* (in der Hölle) *büssen.* Vgl. Schröer, 61: höle; Schm. II, 171. — Der höllenbrand, Pflanze; s. Zing. Sitt. 64.

holpe, f. (ob. Etschl.), dummes, ungeschicktes Weib; bei Schm.

der holpel; vgl, unt. tscholle, trolle. — holpern, stolpern, stossen.

holz, n., 1) wie hd.; (mhd. holz, Gehölz, lat. saltus; Holz als Stoff; Stück Holz; Ben. Mllr. I, 706 f.). *Als soll der hirsch im holz gefreit sein* (Tir. Alman. v. 1850). *Gieng er zu holz (in den Wald), so musste alles Wild zu ihm hinlauffen* (Jägerbrev. 148). So heisst es noch ins holz gehn, d. i. in den Wald, um dort Holz zu sammeln. — 2) Block, Stamm von bestimmter Dimension; pl. die hölzer; das werholz, s. Schm. — 3) holz bedeutet öfter auch irgend ein hölzernes Instrument: das pfannenholz, den Leisten der Schuhmacher u. a. — RA. *schlecht bei holz*, von musikalischen Instrumenten, dann von magern Personen, wie das *holz bei der wånd* einen hohen Busen andeutet. *A karn'risches Dea'ndle håt Holz bei der Wånd* (Zt. IV, 527, wo die Erklärung fälschlich lautet: *weiss sich hinlänglich zu versorgen, gewissermassen mit Holz für den Winter;* vgl. Schm. II, 190). Nach der Anwendbarkeit des Holzes unterscheidet die L. O. v. 1603: *zimmer-, prenn-, zeun- und schindelholz.* Das wei˜gartholz, Inbegriff des zu den Rebengerüsten verwendeten Holzes; vgl. guntanell, stellaun, stangen. — Das åbholz, zurückgelassene Reste von gehauenem oder verarbeitetem Holze. Das hirnholz, (Innsbr.) das von 1644 bis zum J. 1820 von den Lieferanten Hirn im Ob. Innth. vertragsmässig gelieferte Brennholz, das im s. g. holzgarten (Holzplatz) aufgestockt wird; s. Nat. Kal. v. 1848, S. 117. — hülzen, adj., von Holz; *ein hülze's* (d. i. nichtssagendes) *Gelächter.* — holzig, hülzig, holzicht. — holzen, v., Holz schlagen; einen Platz abhülzen. *Auch soll er die herbrig haben unbehulzt* (ohne Holzgenuss); Bozn. mag. pr. v. 1501. S Schm.

hönig, (hönik, hunik, hunk), n., Honig; Schmid, 286: hong; (mhd. honec, ahd. honag; s. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 1031). hönigen, v., den Honig aus den Bienenkörben ausnehmen; einen abhönigen, ihn listiger Weise zu eigenem Vortheile ausbeuten. — Das hönighâfele, süsslich schmeichelnde Person. Der Umlaut ö ist nicht zu rechtfertigen, doch heisst es schon in der Hs. v. 1447: *diu sel, die in wollust ligt, diu verschmächt das hönigsam.* —

Auch Vintler hat honig (6437) und hönig (5740). Ueber den honigthau vgl. Tir. Bot. v. 1837, Nr. 96; Schm. hörktâu.

hoppen, hoppern, v., (mhd. hoppen, huppen), hüpfen, sich auf und nieder bewegen; daher: hopp-sasâ! s. hupp.

höppin, höpping, f., Kröte (s. auch hottel); plumpes Weib (in Etschl.); vgl. das vor. — *Die frauendreissigerhöppin hilft gegen Wildniss* (Zing. Sag. 463). Man dörrt in der Zeit der Dreissigen, d. i. von Mariä Himmelfahrt bis M. Geburt Kröten und hängt sie als Mittel gegen Zauber auf (Zing. Sitt. 109). *Dürre frauendreissigerhöppinen und haradaxen* (Wolf, Zt. f. M. II, 361). *Die grösseren Kröten werden in Südtirol hötschen, im Innthale höppinen genannt* (ebendas. I, 7); nach einem Volksglauben sind dieselben arme Seelen oder verwünschte Leute (Zing. Sitt. 55); Höfer II, 47; Schm. II, 221.

hopps, interj. der Lust und Freude. *Hoppsasâ, löderflök! heut ist mei˜ weib varrökt!* — hopps, adj., berauscht; schwanger; der hopps, Rausch. Schm.

hoppsen, v., 1) hüpfend tanzen; 2) Art Kartenspiel. *Das Hopps'n ist ein gewöhnliches, nationales Kartenspiel in Nordtirol* (Alpenb. Alpensag. 74). Es ist in Südtirol ebenso beliebt.

hören, spr. hearen, hie'n, hea'n, hören; mhd. hoeren, ahd. hôrjan; Ben. Mllr. 711 f. Das g'hear, kear, Gehör; einem z'kear reden, d. i. laut, verständlich. — g'hearig, leichthörig; u˜ghearig, (mhd. ungehoerende), noch häufiger g'hearlos, kearles, gehörlos, fig. ungehorsam (mhd. ungehoere). — g'horsàm, horschàm, Gehorsam. Schm.

hörer, m., (dürfte der Aussprache aus wol zu her, Heer zu stellen sein; vgl. hören, verhören, hörbrig in hèr), lässiger, feiger, muthloser, daher überhaupt armseliger Mensch; cimbr. hörer, hoirer, faul, träge. *Fritzl, bista wol a hörer, sigst denn it, dass 's kînì sei˜* (Lied von den hl. 3 Königen; Zt. III, 519); vgl. häuter.

hörl, adv. (Sexten), ein wenig; vgl. hår, n., also ein Härchen.

horla (Reutte), Zuruf an Schafe.

hôrn, hoarn, n., dim. hörndle, hea'ndle, hie'dl, n.,

Horn; Felsspitze. *Boills apa weast an Haoun* (Berg bei Kitzbichl; Ged. im Tir. D. 22). Das bockshearndl, s. boxele. — hornvoll (vgl. stozvoll) ganz berauscht (Kaltern). Im Vinschg. gibt man ausgelassenen Burschen den Titel bànner und horner, oder man sagt von ihnen, dass sie hörn aufhälten (vgl. bock); vgl. bei Höfer II, 64 das auch hd. übliche: einem die Hörner aufsetzen. Das g'hürn, Collectiv von Horn. — Anmerk. Was ist der hornval im Mer. Stdtr. III? *sullent die zwei teil geben in das spitâl und daz ander dritteil an den hornval, den ûzsetzigen;* vgl. Ben. Mllr. III, 222.

horner, m. (Sarnth.), der Februar, Hornung.

horniss, s. hurniss.

horniglen, s. hurniglen.

hort, (U. I. horst, hoscht), m., (mhd. hort, goth. huzd, Hort, gesammelter Schatz), Schatzgeld der Kinder, das zurückgelegt wird. *Got hat denselben hort gesant, ich mein das weise weib* (Vintl. 675).

horzen, m., höckeriger, aufragender Gegenstand (vgl. porzen); das hörzi (O. I), kleines, verkümmertes Stück Vieh. Im Lesachth. der horze, ein lästiger Mensch, irgend ein Haufe, der im Wege steht (Zt. II, 520). — horzen, v., faul, mit gekrümmten Beinen sitzen; vgl. Ben. Mllr. hort, 3.

hôs', hôs'n, f., Hose, Beinkleid; der Strumpf vom Knöchel bis zum Knie. Die bàinhôsen, solche Strümpfe, auch strickhôsen (gestrickte Strümpfe) genannt, welche ehmals, zum Theil noch jetzt in abgelegenen Thälern, eine Form hatten, die einem Stehfässchen nicht unähnlich sah. Den Bainhôsen sind die g'sasshôsen, d. i. die eigentlichen Hosen entgegengesetzt. Die hôs'nkrax (vgl. hàlfter), Hosenträger. (Ben. Mllr. I, 718; Höfer II, 65). *Schlatterate Höslen habens immerher khàt . . spitzige Höslen, sie kommen kaum drein* (Nat. Kal. v. 1826, S. 101). *Die pain verdackt mit rôten hòsen gar* (Wolk. 116). Die plûderhôsen, s. pluder. — Der hôs'nlupfer, Art des Ringens unter jungen Burschen; hôsenlatterer, hôs'nlupfer, ein lustiger Tanz. *Oft geits a, wias zun Kirschta ghearst, an Hos'n Lupfar o* (Ged. im Tir. Dial. 25). — RA.: *vier hôsen, ain tuech* (Vocab. v. 1663), d. i.

das nemliche; *sie sind alle vier hôsen, ain tuech,* d. i. alle von demselben Schlage. *Es ist ihm das Herz in d' hôsn gefallen,* er wurde muthlos; der hos'nscheisser, Feigling. — Beim Anklopfen an die Zimmerthüre heisst es drinnen: herein!, oft mit dem scherzhaften Beisatz: *was hôsen sein;* s. Zing. Kind. und Hausmärch. 119. — Der hôs'nlàtz, Hosenklappe. *Die hôs'n umkehren;* s. Schm. Von einer Frau, die im Hause das Regiment führt und den Mann unterm Pantoffel hält, heisst es, dass sie die hôs'n in den Händen habe. Die kurze bocklederne Hose, die g'sasshôs'n, reicht nur bis an die Knie hinab, das unbedeckt bleibt; sie ist der gewöhnliche Anzug des Bauern und weicht nur an den hohen Tagen einer hirschledernen oder gamsledernen. — Die àrmhöslen (Sarnth.) sind die kurzen, vom Mittelgelenke bis zum Knöchel der Hand reichenden Armstrümpfe des weiblichen Geschlechtes.

höser, m. (Bozen), junger Knabe (vielleicht vom Hosentragen). höswurz, f., Hosenwurz, Knabenkraut, die orchis connopsea, L.

höslen, v. (Pass.), sich balgen, ringen; vgl. ob. hôs'nlupfen; bei Schm. hosen, hoslen, mit eilfertigen Schritten gehn.

hossen, v., rütteln, stark in Bewegung setzen; der Wagen hosst; der Vater hosst das Kind, wenn er es auf den Knieen schaukelt; Zt. II, 520; Höfer II, 67: hossen gehn, ausser dem Hause herumgehn; Schm. II, 251; Schmid, 288; Mareta, Progr. d. Schottengymn. in Wien v. 1861, S. 32.

hossaus- oder hussausläuten. Nach Schm. ist diese dem Huss und den Hussiten zugeschriebene Bezeichnung erst späteren Ursprungs und weist nach, dass schon damals hossaus, hossauszeit gesagt wurde; indessen war noch vor wenigen Jahren im U. I. das hussausläuten mit dem hussverbrennen, einem noch vom Kostnizer Konzil herrührendem Brauche üblich; so in Schwaz, Jenbach u. a. O. — Näheres ist mir über diese Sitte nicht bekannt; vgl. Schm. II, 251; Höfer II, 82: das Huss-aus läuten.

hostie, f.; vgl. Zing. Sag. 364, f.; Sitt. 38. — Früher hatte das Wort eine weitere Bedeutung: *der hohe altar, auf welchem man die hostiam, d. i. den auferstandenen Christum gesetzt* (Beitr. z. Gesch. Tir. I, 36).

hott, hott-i! — Zuruf an die Pferde, wenn sie rechts gehn

sollen. *Will er hy, so will ich hott, das ist ein Leben, erbarm' es Gott!* (Abr. a S. Cl.); vgl. Zt. II, 520; Höfer II, 68.

hotteln, v., rütteln, zum Wanken bringen. Beim Schaukeln der Kinder auf den Knieen: hotta, hotta, reite! (Zt. III, 512); vgl. d. folg.

hott'l, f., 1) Kröte (Bozen); *man dörrt dreissgenhotten;* vgl. höppin (Zing. Sag. 463) und hötsch; 2) (verächtl.) unsaubere oder herumvagirende Weibsperson (Etsch.), Schm.: huttel. Im Lesachth.: hottla, lüderliche Weibsperson; hottlat, lumpig, zottig; hotteln, herumschweifen. Zt. II, 520; Höfer II, 69; Stalder, II, 59; s. hutten, huttler.

hotz, hotsch, hötsch, f., (Etschl.), Kröte; cimbr. hotze, hoatze; s. d. vor.

hotzen, v., finster, mürrisch dreinschauen; den Anschein zu einem Gewitter haben; s. ob. hau͂zen. Auch fränkisch: hotte, finsteres Gesicht; Zt. III, 405; II, 285.

hübsch, adv., nur in der Bedeutung so ziemlich: *Nur hübsch langsam voran! Der Weg geht hübsch aufwärts.* Aehnlich wird auch fein gebraucht. *Boill is zu mein Deanaill Gassail geh oftn hübsch lang af da Pass de steh, gsichts mi schoa vu' woidn* (Ged. im Tir. D. 15). *Hübsch kalt* (Zt. V, 183). Das mhd. hübsch (aus hövesch), fein gebildet und gesittet: *manige hübsche diern* (Vintl. 8145); *von hübscher minne ist* (ebd. 8427); hübschait (2409).

hucken, s. hocken.

huder, m. und f., in Tirol üblicher als das hd. Hader; alter, zerrissener Fetzen Leinwand; zerrissenes Kleid; Kleid überhaupt. *Eintweders mit einem handtkörbisch oder einer huder in der handt* (Zobel, Hs.) *Nie aus den hudern kommen,* lange Zeit dieselben Kleider tragen. Der hûderlump, m., Lumpensammler. *Haderlump her und Haderlump hin, und ich hàb' an Schatz, die hoasst — Haderlumpin* (Zt. IV, 376). — Ein Norgg klagte: *jetzt muss ich mit meinem hüder und gezüder nach Oetzthal hinüber* (Zing. Sag. S. 41). *Der hudeler ist die lustige Person*

beim Grasausläuten im U. Innth. (Wolf, Zt. f. M. II, 361). *Sie haben ihme seine hl. Augen mit einem unsaubern Tuech oder Huder verbunden* (Meitinger). *Mein wallgehäder* (Pilgerkleider; Wolk. 56). Die *huderbank.* Durch den Pfleger in Kizbichl wurde 1563 die s. g. huderbank abgestellt. *Huderpankh möchte in der Volkssprache ein im Freien errichteter Kramerstand geheissen haben, in welchem Schnittwaaren zum Verkauf ausgeboten wurden. Huder ist in Tirol gleichbedeutend mit Hader und wird im verächtlichen Sinne auch von neuen Zeugen gebraucht* (Tir. Bot. v. 1827, Nr. 23). Vgl. ahd. hadara, mhd. hader, hadel, huder; Höfer II, 73; Schmid, 289; cimbr. hudera, Lumpen, Zwehle. *Hudel, Lumpe, alter Lap, scruta; hudelicht; trite: hudeln und pudeln;* (Vocab. v. 1663); vgl. hudeln, huttel.

hudeln, v., übereilt verfahren; einen hudeln und pudeln, wie einen hûder behandeln; s. d. vor. und hudern. (Der Prediger) *greint meinoach a Stünd und hüdelt üns wia d' Hünd* (Ged. im Tir. D. 47).

hudern, v., übereilt handeln; beim Lesen, beim Schreiben und dgl. hudern. Eine Sache überhudern, sie übereilt thun. — hudrihudri! über Hals und Kopf, unbesonnen. Schm.

hueb, f., Inbegriff von Feldern, Gut, Hufe. *Es sein dörfer, höf, huben* (Grimm, Weisth. III, 722). S. Ben. Mllr. I, 729: huobe, ahd. huoba, gemessenes und gehegtes Landstück; ein Stück Land von einem gewissen Masse; vgl. die zahlreich vorkommenden Familiennamen Huber, Hueber, Ober-, Unterhuber. 2) (Pass.), was man mit dem Löffel auf einmal auffasst; 3) hueb kommt in ält. Schriften auch für Rotte, Trupp vor: *es soll der richter die Schergen hueb empietten* (Beitr. z. Gesch. Tir. III, 105). *So hat die Schergen hueb den gewalt* (ebend.). *Der hubmeister,* Rentbeamter (Tir. Bot. v. 1833, Nr. 70). Das Wort huep in der Bedeutung Stück Landes besonders in fränk. Dialekten; s. Zt. V, 270, 26; Höfer II, 69; Schm. II, 141.

huech, m., Art Forelle. *Rutten, hechlen, .. asch, eschling, verhen, huochl* (L. O. v. 1603). Höfer II, 71.

· huen, gew. hüendl, hüe˜l, hea˜l, Huhn, Hühnchen. Der hüe˜dlgeiger, schlechter Musikus; Italiener. (Schm.).

hüenen, hüen', (allem. haine'), v., (vom Hund) heulen; laut weinen; cimbr. hünen, heulen, schreien; Schmid, 270: heinen. *So schiach hien und rearch'n* (Ged. im Tir. D. 39).

huer', f., wie hd. Hure; (mhd. huor, n., huore, f., der ausser-eheliche Beischlaf; Ben. Mllr. I, 729). *Wann er lies sie* (die unkewsch) *gen auf allen strassen fur ain hur durch alle welt* (Vintl. 3441). *Niemant, wann hurren und ruffian* (ebd. 3491); vgl. das Priamel Germ. II, 148 *und auf der huoren feiert.* Indessen wird huer vom Volke nicht überall in diesem schmählichen Sinne genommen, denn z. B. im Sarnthal ist die huara eine obwol nicht schmeichelhafte Benennung irgend einer weiblichen Person. Ueberhaupt dient es zur Verstärkung: die huerenarbet, d. i. schwierige, harte Arbeit; so auch der huernwêg, huernprügel u. s. w. — Der huer'njâger; das huer'ng'sindl. Schm. II, 234; cimbr. horra, hurra; hurrknäbpular (cimbr. Wb. 131); Schmid, 292.

huest'n, f., der Husten; auch ahd. der und diu huosto.

huet, m., Hut; dim. hüetl, n.; (mhd. ahd. huot); der hueter, Hutmacher. RA. *unter dem hüetl spielen,* hintergehen, berücken (vom Hut als Taschenspielergeräth). *Die Hueter seynd nichts nutz, die under dem Hüetel spielen* (Abr. a S. Cl. 26).

huet, f., die Hut, Bewachung; Hirtenstelle, Hirtendienst. *Die huet haben, in der huet sein, die huet aufkünden;* mhd. huote, f.; nhd. Nachhut.

hüeten, v., hüten; bes. das Vieh hüten, Hirt sein; der hüeter, Hirt; ahd. huotâri; der hüetbue, der hüetlon, die hüetzeit. *Muass is dönn krod i di Fearn, kannt darhoam jo hüetn gean* (Ged. im. Tir. Dial. 80). — behüeten, b'hüetn, v., behüten. Der b'üetgott, pfüetgott, pfüetigott, pfie'god, das Adieu, der Abschied. *Von einem pfie'got nehmen,* sich verabschieden. *Pfüed di Gott, mei liebi Griesl, du mei scheani blowi Kua* (Ged. im Tir. Dial. 80). *Pfüad di Gott, mei liabi Sönnarinn* (ebd. 103). *Lot is dönn Pfia-Gott nöhma* (ebd. 199). Hie und da wird pfietgot ironisch gebraucht im Sinne: davor wolle mich

Gott behüten. *Aber das ist ein Leben! pfüetgott! — pfüetgot, das ist ein wilder lôter!* — s. auch gott. Schm. II, 258.

huft, huff, f., Hüfte; huftwea, Lendenschmerz; (goth. hups, ahd., mhd. huf, f.; schles. hüffe; Weinh. 37). *Gurt umb dein schwert uber die huff* (accingere gladio tuo super femur tuum; Brev. v. 1440). *Sammt dessen Huft-Bein* (Siebenj. Wand.).

hugen, (ält. Spr.) mhd. hügen, ahd. hugjan, gedenken; Ben. Mllr. I, 725 f.; gehugnisse, f., n., Gedächtniss. *Die edel sel hat drey kreft: gehugnüsse, verstandnüsse und freyen willen* (Pred. v. 15. Jh.).

hui, interj. der Freude; hui lustig! *Stea oft in Gods-Nuhm au', thua früsch an Huy-Schroa drau'* (Ged. im Tir. Dial. 4). *Oz Hüy Surm!* (ebd. 54). — Der hui, Nu, Augenblick; *in einem hui*, im Nu, frischweg. Die huifeder. *Es trägt jeder Bursche (bei Tänzen und Festen) auf seinem hohen spitzigen Hütlein eine eîn-, zwei bis dreifache Hui- oder Spielhahnfeder, den ersten, zweiten oder höchsten Grad der bäuerlichen Ritterlichkeit bedeutend* (Tir. Bot. v. 1837, Nr. 84). *Und kimmt halt der Suntig, butzt si der Bua au', — an Schlagring an Fingar, á Huifödar au* (Nat. Kal. v. 1822, S. 95); vgl. Schm. II, 134.

hulda, vgl. hold.

humlet, (umlet, U. I.) adj., ungehörnt oder mit stumpfen Hörnern. *A humleter bock;* Schm. der hummelbock. Höfer II, 74: humlich; namentlich im Zillerth. wird eine ungehörnte Ziege eine humlete Gaiss und im Pinzgau eine kàmlete (gumlete) genannt. Schm. vgl. hämmel, ungehörntes, männliches Schaf.

hund, m., (plur. hünt'). Die antiqua lex Bajuvar. unterscheidet: *leiti-, trip-, spuri-, bibar-, ahapichhunt;* ib. *hovawarth, d. i. Hofhund* (Beitr. z. Gesch. Tir. III). RA. *Der Hund geht mir vor dem Licht um*, ich sehe nicht klar in der Sache, habe nur Vermuthungen. *Auf dem hund sein, auf den hund kommen*, sein Vermögen, seine Kräfte u. s. w. einbüssen, ad nihilum redigi, vorzüglich durch ungeschicktes Wirthschaften sehr herabkommen. In der Bergmannssprache ist hund der kleine Karren zum Fahren in den Stollen; der hundstössl, Karrenschieber. — *Den hund derschlàg'n.* Wer da von den Dreschern den letzten Streich (s. harrer)

gethan, der hat den hund erschlagen und wird verlacht; Zt. V, 372. Der feuerhund, das Heerdeisen (Innth.). — Der wasserhund; vgl. Ged. im Tir. Dial. 174. Nach dem Volksglauben geht der Teufel als schwarzer Hund um (Zing. Sitt. 30) und heisst auch höllenhund (Zing. Sag. 264). Bei Grimm, Myth. CXXXVII heissen die Wölfe Holzhunde: *die heiligen 5 wunden behüeten mein vich vor allen holzhunden.* — In Zusammensetzungen hat hund verstärkende Bedeutung: hundsmüed, hundsschlecht, hundsübel, hundslausig; hundsfut, s. fud. — Die hundshuest'n, Keuchhusten: in Vorarlb. dafür auch fuchshuesta. — RA. *kein hund und kein' Seel',* d. i. gar Niemand; *alle hundsschiss,* jeden Augenblick, sehr oft. Schmid, 291; Schm. II, 209; Höfer II, 75; s. hunzen.

hunnef, hunf, hànnef, m., s. hànf. *Der gesporrhanff* (?) *gehört für die Galgenvögel* (Abr. a S. Cl. 424).

hunger, m., wie hd. — Das hungertuech, das blaue Altartuch in der Fastenzeit; Schm.; vgl. RA. *am hungertuech nagen.* Die hungerglogk', zur Zeit der Noth ehmals in Klöstern geläutet. — Der hungerleider, eigentlich nur als Schelte. — hung'rig, nach Hunger aussehend, bleich, mager; von Kleidern, Tüchern u. dgl. zu klein, mager in Folge allzu sparsamer Verwendung des Stoffes. — hüngern, aushüngern, v., durch Hunger bezwingen, Hunger leiden lassen.

hunz, s. hinz.

hunzen, hundsen, v., hündisch behandeln; etwas verhunzen, wie hd. — hunzig, armselig, schlecht. Schm.

hupp! Jägerruf; hupp auf!, interj., wenn man ein Kind vom Boden emporhebt; vgl. huppen, hüpfen.

huppe, f. (O. I.), Hügel; Schm. II, 221: der hüppel.

hupfen, v., hüpfen. RA. *aus der Haut hupfen,* in grosser Angst nicht wissen was anfangen; *g'hupft wie g'sprungen,* d. i. einerlei, tout même chose. *Ob d' gehst oder no' dableibst, ist g'hupft wie g'sprungen.* — Der bretlhupfer (im Scherz), der Bediente. — Der heuhupfer, Heuschrecke, Erdfloh. — gûglhupf, s. gugl. — Das schnåde'hüpfl, nach Schm. als Schnitter-Hüpflein erklärt; vgl. Zt. IV, 73: Rundschau über die Schnader-

hüpfelsliteratur, v. Dr. Fr. Hofmann. — Der hupf, dim. hüpfl, n., Sprung.

hurniglen, horniglen, v., vor Kälte prickeln, brennen; den hurnigl an den Fingern haben; engl. harrnigl; vgl. fuirnöglen, Schm. uriglen; 287: hornigeln.

hurniss, hurnauss, f., Horniss; mhd. hornûz, Ben. Mllr. I, 716; Höfer II, 81.

husch! interj. beim Empfinden der Kälte; huschen, huscheln, v. (von Kindern), sich warm machen, unter die Decke schliefen; Höfer II, 81; Schmid, 290; österr. sich anhuscherln, sich anschmiegen, um sich zu erwärmen; Schröer, 62. — Im Niederd. sind die huschen Schläge, Ohrfeigen; vgl. Schm. II, 253; Zt. VI, 132; Höfer II, 81.

hûsig, (Innth.), hurtig, flink, munter. *A hûsig's dienaj; a hûsigs kunder.* Schm.; s. d. folg.

huss, huss!, Hetzruf an Hunde; hussen, anhussen, anhetzen, reitzen. *Hu, huss, so hetzen wir* (Wolk. 50); vgl. franz. hou ça! — hussig für hûsig (s. d.; vgl. Höfer II, 81.)

husplen, v. (Sarnth.), windig sein mit Schneegestöber.

hütt', hütt'n, f., Hütte; Almhütte und zwar entweder die Sennhütte, sennhütt', Wohnung des Sennen, oder die lägerhütt', für Hirten auf den s. g. Stierbergen, oder die schåfhütt' in den Schafbergen. Die sàltnerhütt', auf hohen Stützen ruhende Strohhütte zum Schlafen für den Saltner. — Die hütt' (um Meran), der Abort. — Das hüttenamt, der hüttenknecht, hüttenmaister bei den Salinen vgl. Schm. II, 257; Schmid, 289.

huttel, huttl, f., liederliche Weibsperson (Etschl.); Ziege. S. hattel.

hutten, hutzen, m., Hader, Fetzen, Lumpen; im Zillerth. und anderwärts jedes Stück Kleid; s. huder. *D' Muete' tuet schieb'n, dass d' Hutt'n aufflieg'ng* (Zt. III, 196). *Hon wider z' ripplen und z' putzen dai Hutz'n* (Ged. im T. D. 299). *Nimm lei deine Hutten und Fleach* (ebendas.).

huttler, m., Mensch mit zerfetzten Kleidern; Lumpensammler; (am Eisak) unredlicher Spieler. Besonders werden die verlarvten und mit allerhand Fetzen bekleideten, mit Besen und Peitschen versehenen

Jungen, welche im U. Innth. (um Hall, Schwaz u. s. w.) in der Fassnacht herumlaufen, die huttler, hutteler genannt; s. Zing. Sitt. 84; 86. Dieses huttlerlaufen, an welches sich einige abergläubische Volksmeinungen knüpfen (Zing. Sag. 462), entspricht dem Berchtlspringen im Pusterthale und dem Schêmenlôfe' im O. Innthal, scheint jedoch wie so viele andere Volkssitten mehr nnd mehr aus der Mode zu kommen. — *Luther, dessen Namen in einem Buchstaben-Wechsel Hutler lautet* (Abr. a S. Cl. 332).

hutteret, vgl. ob. haudern (Pass.), krank, leidend aussehend.

hutzen, (Etschl.) treiben; *hûtza treiben*, Art Knabenspiel, wobei ein Ball mit einem Stecken von einer Grube in die andere gestossen wird; im Pusterth. heisst es das sautreiben. Vgl. Schm.: hutzen, rennen, das hutzebockelein, stössiger Bock, Person, die überall anrennt; einen hutzen, hetzen, anrennen machen; mhd. hürzen, jagen, hetzen. Ein Soldat im geistlichen Schauspiele (Germ. III, 273) sagt zu einer betlehemitischen Frau: *Weib, dein kindt ich dir huczen* (? stillen) *trag, das du schreiest zeter der grossen klag, ich will dirs stillen und paldt geschweigen, das du es fürpas nit darfst seygen.* Sollte dieses huczen nur ein huscheln, huschen sein? s. d.

hutzer, hutzler, m., das Schmähwort, die Schelte (Lienz), was sonst der greiner; in Pazn. bedeutet hutzler eine finstere Gewitterwolke; vgl. hotzen, haũzen.

hutzel, f., gedörrte Birne; bei Schm. auch: ein runzlichtes altes Weib. *Nimm Birnen oder Hutzeln, die ganz dörre seyn* (Jägerbrev. 91); Schmid, 293; Höfer II, 82.

I. (Vokal.)

I', das verkürzte Pronomen ich. Im U. I. wird demselben in abhängigen und Fragesätzen auch ein euphonistisches *s* angefügt: *boill is zu mein Deanaill geh* (Ged. im T. Dial. 15); *jatzat will is hoilt* (ebendas. 17); *wiar is oft; hun is nid Zeit; boill is*

zrugg kim (ebendas. 30); *bin is nid a lustger bue?* — s. Schm. Gramm. 284; 293; 427.

iatz, s. ietz.

ie (vgl. ob. et), die dem goth. aiv, ahd. êo, io, mhd. ie, nhd. je entsprechende Partikel je, jemals, irgend einmal, die sich besonders in den häufigen et-ie, et-ie einmal, et-iemal, spr. etîa, atîa, assîa; atîemôl, atîem', atîewet, assîem, assiawet, wie in nie, niender, ninderst, ieder (an ieder), ietwêder; ferner in ietz, ietzet (s. d.) u. s. w. thätig zeigt. Häufig sind in Tirol die Formen atia, atiem, assie, assiem, assiawet, hie und da, bisweilen: *mei Büchsaill trogt ma assia a Gelld* (Ged. im Tir. Dial. 24); *an Anwold ooch asia* (ebendas. 326); *gangs schoan asiabat hort* (ebd. 84); *muass ag* (ich) *döcht asiabat gien* (ebd. 214). Oft fällt der Anlautvokal ganz weg und man hört: tiewet, tiem, sie, siem, siewet, siewetamôl u. dgl.; vgl. Schm. I, 7. 127 und IV, 57; Zt. III, 175, 2.

iender, eander (Sarnth. ienti), eher, s. *ê*.

ier, pron. ihr; dafür ist beliebter ês, ös; s. d. und Schm. I, 96.

ierez'n, ierznen, mit Ihr anreden, vobisare; doppelt ierez'n, mit Sie anreden; s. Schm. I, 96.

ietz, iatz, ietze, iatza; ietzet, iatzet, iatzunder, hiatz, adv., jetzt; dieser Tage. *Ge, Wastaill lög iatz 's Kraxaill ô* (Ged. im Tir. Dial. 7); *iazat in Godsnuhm war ma do* (ebd.); *iatzat wüll is hoillt ge 's Loatail zuichi trogn* (ebd. 17); *und iatzund mocht die Pressfreiheit, ass d' olls konst schreiben, woss di gfreut* (ebd. 51). *Ich habe ihn erst iatz, (d. i. vor einigen Tagen) gesehen.* Schm. I, 133. Ietzet ist Verkürzung aus jetzund. *Als das jetzund ist gar gemain* (Vintl. 996). *Daz er ietzent wol verbrant wêre* (Germ. III, 439); s. hiaz.

icht Schm. I, 23), s. it.

îfer, f., der im Wasser lebende Saitenwurm; auch ifring, (in Kaltern) sêgele genannt. Zt. IV, 53.

îgel, igl, m., Igel; die stachelige Schale der Kastanie: kèst'n-igl; Kestinen-Igel (Schm. I, 38). Der Igel gilt auch zur Bezeichnung eines Zornigen, Unsaubern: zorn-igel, schwein-igel; vgl. Schm. schlâf-igel.

ilg', (vgl. gilg'), ilg'n, f., die Lilie; Höfer II, 91: iling; Zt. III, 114: ilge.

ilm', ülm', f., Ulme (Zt. III, 461); Höfer II, 91; vgl. Schmid, 298: ilbin.

ilgkes, jilgkes (Etschl.), m., Iltis; vgl. Zt. II, 319: ülk, ilk, elk, elkatz, ellenbutt, oberd. elledeis, alledeis, eltis, elbthier, elbkatz (ahd. illitîso, altfries. ulke) u. a. m., ein noch dunkles Gewirre von Namen dieses Thieres; vgl. Schm. I, 44: elledeis; Höfer I, 180; Zt. V, 474: ilster. Der Iltis wird fast nur genannt, wenn man einen üblen Geruch bezeichnen will.

imbiss, m. (Oetzth.), das Frühstück; s. Schmid, 299; mhd. imbîz, das Mahl (Ben. Mllr. I, 194) *Thua üns holt an Impiss richta* (Ged. im Tir. Dial. 342). Schm. I, 58; cimbr. Wb. 132.

immerling (Pass.), immerfort, immerhin; von Zeit zu Zeit. Für immer gebrauchen die tirol. Mundarten àllweg, àllwi', àll'm, àlli'; s. àll.

imp', f., 1) Biene (U. I.); im Salzburgischen hört man sogar: imp-beie, (vgl. Schm. Gramm. 170: Impen-Bei-kar); s. beie, mhd. imme und bîe. Vgl. Zt. VI, 45: Die Biene und was damit zusammenhängt. 2) der Bienenstock, Schwarm; Bienenkorb; sonst: bei-kår. Schm. I, 58; Höfer II, 92; Schmid, 299.

imper, f., Himbeere; impersàft, impersulz'n.

impfel, f., Inful des Bischofes, (mhd. imfel, infel). *Ir dürft nit umbsehen nach infeln oder nach roten pirreten* (H. Sachs, 10). *Die bischöflich Brixnerische Impfl* (Meiting. 35).

in 1) präp., (verkürzt: *i'*, *e'*); im Zillerth., Wippthal: ein. *Ain da' grauss'n Hütt* (Ged. im Tir. Dial. 45); *ain darch Pfuad* (ebd. 46); *ein dar Heachn* (ebd. 143). Bei geographischen Eigennamen, die einen Artikel vor sich haben: im Seefeld, in der Riss, in der Luggau; vgl. Schm. I, 70 f. Für nach: in's Tirol, Baiern, Oesterreich gehen. 2) Aussprache für dem, den: *süst kannts dar wia in Koaser gean* (Ged. im Tir. D. 162); *geist du in Ontlas-Kranz um a Glasall Brondwei hearch* (ebd. 40); 3) euphonistisch vor Dativen (Etschl.): *in der muetter; sàg's in der frau. Butter gîb i in de' dröscher, korn gîb i 'n müller* (Zt. III, 509). 4) In Zu-

sammensetzungen steht *in* oft für ein: inwärts, instand, ingehn, inbekennen, ingiessen u. s. w, (Etschl.).

inbirgig, adj. (Vinschg.), verschlossen, zurückhaltend, die Gefühle verbergend; s. bergen.

inderst, s. innen.

ingreisch, inkreisch, n., Eingeweide, Gedärme und was im Bauche ist. alt. Kochb.: ingereisch. vgl. krös.

inleute, pl., die zur Miethe im Hause wohnen; Höfer II, 94; Schm. I, 72. *Du g'hörst unter d' Inleut und er hàt a Haus* (Zt. III, 181); Castelli, 175.

innen, inn, adv., wie hd. — herinnen, herinn, herinnet, hier innen; innebei, herinnebei, im Innern, auf der innern Seite; d'rinn, d'rinnen, d'inn, d'innet, darin, dort innen. Eine Sache *innen, innet* werden: *gleich darauf wird er innet, dass die Soldaten Raiff* (Riva) *besetzet* (Zobel). — Adjectivisch: innere, innige, drinnige, d'innige, herinnige; indere; superl. inderste; z'inderst, am meisten innen (zu unterscheiden von z' ünterst, zu unterst). *Sie seyen sesshaft gewesen auf dem indern haus zu Werberg gelegen* (Beitr. z. Gesch. Tir. V). *Die sel gehört z' ewigkait mit irem indrostem taile* (Pred. v. 15. Jh.). — innert (ä. Spr.), innerhalb: *ob er das ynnert überfüere* (Beitr. z. Gesch. Tir. III. J. 1427).

Inn, (spr. în, ihn; O. I.: nĩ), m., der Inn. Eine Untersuchung ob In oder Inn, Insbruck oder Innsbruck zu schreiben, enthält der Tir. Bot. v. 1829, Nr. 25. Darnach schrieb man früher der noch jetzt mundartlichen Aussprache zufolge In (noch im J. 1763 Ynsbruck); die Verdoppelung des n beginnt erst seit 1765; vgl. Schm. I, 70, (im mhd. Wb. fehlt das Wort). In Ob. I. hört man für In *Nĩ*: *Bon Ny wars dört am nachsta holt, ge Holl s' Holz ocha z'scheiba* (Ged. im Tir. Dial 190). *Reisst olls zam mit dar greassta Gwolt durchs Gschröf ocha in Ny* (ebd. 196). — Das Ober-, Unterinnthal (ĩtål) heisst beim Volke kurzweg das Ober-, Unterland. *As thuat durchs Unterlond röcht blitzblow* (von Baiern) *auar kömma* (ebd. 135). Innsbruck wird verkürzt in Sprugk, Sprugka, Schprupp. *Der Koasar mit seiner Frau kimmt vu*

Wean i d' Flucht aff Schprugg hearau (ebd. 65). *Dunt'n z' Schprupp di Hearrn* (ebd. 317).

innet, f. (U. I.), Kammer; Zt. III, 337; *Wie viel hat das Haus innete'?* (Alpach); vgl. ob. innen.

intillig, adj, (O. Pust.), eingefallen, hager; vgl. düelen bei Schm. I, 366.

intolmat, adv. (ob. Etsch.), atolmats (O. I.), während dem, indessen; vgl. Kuhn, Zt. II, 450; ahd. tâlâ mê (Wackernagel, Wb. zum ahd. Leseb.: tâlanc). *Warag glei in Gompas ocha, ad olmads hattag 's Mod ogromt* (Ged. im. Tir. Dial. 185).

ins, s. uns.

insl't, s. unslit.

inz, bis, nach, s. hinz.

inzl, m. (U. I.), schlechter Winkel, dunkle Wohnung, Loch: Zt. III, 337.

irchen, adj., weiss gegerbt; ircher, m., Weissgerber; Höfer II, 98: irenes Leder. Aus dem mhd irch, m., Bock oder Gemse, lat. hircus; Leder von diesem Thiere, weissgegerbtes Leder überhaupt (Ben. Mllr. I, 753); Schm. I, 97; Zt. III, 114.

irren, v., 1) wie hd. herumirren; sich irren; 2) hindern, im Wege stehen, irre machen. *Du kruken irrest mich* (alt. Bauernspiel). *Dear Hondl hot'n numma giart* (Ged. im T. Dial. 90). *Oba heünd du mei Wüldschütz, gell, heünd hoss d' dis girscht* (ebd. 4). — irr', adj., irre; irr' gehn, irren, fehlen; gebrechen, mangeln; eine Sache irr gehn, sie vermissen; s. Schm. — Die irr (ä. Spr.), Irrung, Streit; irrig, im Streite. *Ob sich auch begebe, dass unser Räte irrig und spannig wurden* (Beitr. z. Gesch. Tir. V). *Ob ainich Irrung und spänn würde* (L. O. v. 1603); vgl. Ben. Mllr. I, 753.

îrn, s. ürn.

isere, misere, (iserear, Ulten), n., das isländische Moos, in Pass. gàisstrauben, sonst lunglkraut genannt. Zt. III, 331: *iserear, ein Milchkraut;* vgl. die auf das misere bezüglichen Sagen bei Zing. Sag. 114; Alpenb. Myth. 409. Etwas anders gibt Thaler die Sage: Das isere hatte ein üppig grünes Aussehn und gab so gedeihliches Futter, dass es stets Milch in Fülle gab; weil aber die

Aelpler mit der Gottesgabe Missbrauch trieben, wandelte sich Gottes Segen in Fluch: *Iserear! gråt nimmer mear!*, und von der Zeit an verdorrte es und die reichliche Milch versiegte. Schm. I, 122: *Im b. W. soll eine Art Moos Uesel heissen.*

isel, is'l, m. (U. I.), Auskehricht, Unrath; vgl. els, m. (Zillerth.), Gras, Streu u. dgl. auf nicht bewachsenem Boden; s. Zt. III, 337: *es ist alles voll Els* (voll I'sl); u͂els'n, u͂isl'n, u͂sideln, verunreinigen. Schm. I, 120: *Vertrag wegen eines Ysels oder Abtrittes.* Das Vocab. v. 1653 hat: *iseln, erloschen funken, favillae;* vgl. auch Schm. I, 122: üselvar; Rixner, 294: isel, m.

'it für nicht, nit. *Weart gor it long* (Ged. im T. D. 191). *Geit ma dar it o gnua z'össa?* (ebd. 182); s. Grimm, gr. III, 738.

itneu, itnui, mitnui, adj., neu, noch nie gesehen; mhd. nitniuwe, iteniuwe (Ben. Mllr. II, 390; vgl. das. I, 758: it-ite-, untrennbare Partikel, dem lat re entsprechend; s. Schm. I, 129 und vgl. unt. itrichen). In nitniuwe wäre ein *recens a clavo* anzunehmen (vgl. någelnui), doch die Aussprache mit (nicht niet) spricht dagegen; vgl. Zt. V, 21. (Höfer II, 99 vgl. it, item, iterum; Mareta, Progr. des Schott. Gymn. 1861; 33).

itrichen. (itern, Pust.), wiederkäuen; ahd. itaruchan; cimbr. Wb. 133: intrücken. *Auch auf den herdenreichen Alpen Vorarlbergs sagt man itdrucke.* Schm. I, 129 hat itrucken und itkuien. — Das alte it, wieder, zurück, das in Pass. noch als einzelnes Wort it, öt, ètt (gewöhnlich, öfters, bisweilen) vorkommt; vgl. ètt.

itum, f. (U. I.), Eigenheit, Beschaffenheit. Da vor Zeiten in manchem Urbarbuche jedes Urbarstück mit dem beliebten Item aufgeführt ward, so wurde oft ein solches selbst ein Item genannt, wie noch im Pongan ein einem grössern Bauerngute neu einverleibtes Stück ein Item heisst; Schm I, 129 f. Ob nun mit diesem itum in Verbindung steht oder nach Höfer zu gr. 'ιδίωμα zu stellen ist, ist zweifelhaft.

ix, der Buchstabe x. *Einem ein ix für ein v machen*, betrügen, täuschen.

J. (Consonant.)

Jå; jåjå, verstärkend; ei jå, ejå, ja freilich; ei ja wol, nicht doch, o nein! (in U. I. auch so viel als: o ja!); jàwol, jawolnit, abweisend: beileibe nicht! Meinjå, mei˜jå, o mei˜jå, ja, allerdings (O. I.); jà freili! — *Ey jo, do host mei best* (Flinte) (Ged. im Tir. D. 260). *Joa* (ebd. 266; 314; 324). *Jo fraila* (ebd. 289). *Jo freyli hat ars gsöllt woga* (ebd. 336) *Ja lappa* (Pust.; ebd. 305).

jàcht, s. jàgd.

Jàcob, verkürzt: jàgg, jàggl, jàggele, kôb; joggas (Ged. im Tir. D. 305); kob (ebd. 301). Zum Unterschied hiess der auf den 25. Juli fallende Apostellag *sant Jacob im Schnidt* (L. O. v. 1603). *Die Jacobsbrüeder* (ä. Spr.), Wallfahrter. Die L. O. v. 1603 verordnet, dass *auf sämbler und Jacobs Brüeder, die lange, scharpfe und ungebürliche Eisen an ihren Pilgramstäben tragen und das Almuesen nit auf S. Jacobs-Strassen sunder vom weg suechen, fleissig gesehen werde.* Mit jagkel werden einige Appellativa gebildet: der schmier-, der huernjaggl; der gamsjaggl (Teufel); vgl. Germ. V, 343, f.; ochs'nkopfjàggai (U. I.), Benennung eines Ungeschickten, wie überhaupt jaggl sowol zur Bezeichnung der Dummheit als der Ungeschicklichkeit dient; Zt. III, 315. — Der jaggl, weibliche Jacke (Etschl.); vgl. janker.

jàgd, (O. I. jàcht) f., jàid, joad, m. und n. (U. I.), collect. das g'jaid, die Jagd, das Jagen; lärmendes Herumrennen; lärmendes Spektakel. *Döss war za Tirschenboch gwest a dar Jocht* (Ged. im Tir. Dial. 145); *gamsn-jocht; gamsn-jogt* (ebd. 151). *Oft gang der Joad* (Lärm) *zün End* (ebd. 48). — jachtli' gehn, jagen gehn, (O. I.); *und so kimmts holt zum Togweis jachtli z' gien* (ebd. 214). — *Gang d' Welt morg'n z' Grund, und so war ma' meinood — um d' Lieb und um's g'joad schon am mehresten load* (Kobell). Vgl. Ben. Mllr. I, 764 f.: jagen, bejagen, jagaere, jaget, jeit, gejeide. Die L. O. v. 1526 befiehlt, *das Rot und Schwartzwild nicht bejagt, pürsst oder gevellt werde.* — *Der Kunig soll an den andern gejaiden auf die jungen guten*

Hirsch sehen (Tir. Bot. v. 1827, Nr. 67). *Dem Stifte blieb das kleine und grosse Reisgejaid vorbehalten* (ebd.). *Sie komen uf das gejägt nach ir gewonhait* (Hs. v. 1447). — jâger, m., Jäger; jâgern, v., Jägerei treiben. Ueber die wilde Jagd vgl. Zing. Sag. 5—8; 13; 18; der wilde Jäger ebd. 80; vgl. Grimm, Myth. 519; Höfer, II, 83. Daselbst und bei Schm.: jâgeln, lärmen, schreien, bei Adelung jachern. — Die jâgermèssl, kurze, flüchtige Messe. *Wolan pfaff, mach es kurz, lis ein Jägermess* (Jägerbrev. 58).

jàid, s. d. vor.

jåmer, m., Jammer; mhd. jâmer, âmer; vgl. åmer. — jammern, klagen, laut seinen Schmerz äussern; jammerli', jämmerlich; gerne jammernd; vgl. Höfer II, 85: für sehr, ausserordentlich. *San d' mad'ln jammerli schö˜* (Zt. V, 510).

jån, jå˜, jů˜, (Ulten jau˜), m., Reihe gemähten Heues; mhd. jân, Gewinn; Reihe gewonnenen Getreides; s. Stalder II, 72; Zt. III, 331: der jân, ein Strich noch stehenden Getreides; ebd. 337: *Reihe gewonnenen, d. i. gemähten Grases, Getreides; um Rattenberg* (Alpach) *bedeutet es einen Strich, den man beim Ausjäten des Unkrautes in Getreideäckern auf einmal vornimmt. Den jaᵒn hinabschneiden.* — jå˜ln, v., die Gränzlinie eines Jahn bestimmen. *Grassmeister und Jhänerin, welche in der genötigsten Arbait Schnits und Madts ain grosse Anzahl Arbaiter aufdingen* (Pol. O. v. 1603); das Jân-Brôd, s. Schm.; Schmid, 294; Höfer II, 86; cimbr. Wb. 133.

jândle, n. (Virgen), Mädchen; vgl. jån.

Jâne, n. p., Juliana.

jangker, m., kurzes Oberkleid, Jacke. *Jängker* (font. rer. austr. I, 346). Schmid, 294: jänke, f., langer Weiberrock; schweiz. jankerl, Kinderröckchen; ebenso bei Höfer II. 86. *Was haben's für Janggar! schau man si nur on, dass man möcht moan, es wâr der grösste Wirthssohn* (Nat. Kal. v. 1826; S. 101).

jår, n., Jahr. — *Einem das neujaᵒr wünschen, abgewinnen,* zum neuen Jahre Glück wünschen; *dabei sucht man andern zuvorzukommen und ihnen das neue Jahr abzugewinnen* (Zing. Sitt, 78). *Ein böses Jahr wünschen,* war vormals ein arger Fluch:

ich liess im ein pös jar haben (Beitr. z. Gesch. Tir. III, 1445). jårzeit, Jahreszeit, anniversarium. *Zu der jaurzeit, wie zum drissigsten und sibenten* (Brev. v. 1440); vgl. Ged. im T. Dial. 110 f. — *dött d'r jâor* (Ehrw.), damals. — jârig, adj., ein Jahr alt. *Ain jariges zwey* (Vintl. 7804); *ain jâriges Kindt* (Waldrast, 53). — jârling, m., einjähriges Thier oder Kind. *Ist a schwarzer Hund her kemmen, so groass wie mei Jàrling*, Stier (Nat. Nal. 1822, 96); vgl. Zt. IV, 310. RA. *auf die jår kommen, auf jåren sein*, bejahrt werden, sein. Schm. II, 270.

jâtach, n. (Virgen), Unkraut, das ausgejätet wird; s. jêten.

jauch, n., Jauchert, Joch; lat. jugum; vgl. Schm. jeuch.

Jaufen, m., Eigenname mehrerer steil ansteigender Gebirgsgruppen, über welche ein Weg führt. Cimbr. Wb. 133: *jauvo, montagna vacua senza bosso. Solche Berge sind der Jaufen und der Joifen in Tirol.* In Tirol sind übrigens drei Jaufen bekannt; vgl. das rom. giuf, Joch im Engadin, ferners Juvalta in Graubündten, den mons Jovis in Spanien u. s. w. Jedenfalls ist Jaufen gleichbedeutend mit den giovi der Appenninen, über die man vormals von der Lombardie nach Genua kam.

jaulen, s. jôlen.

jausch, jaust, m., der dünne Regen im Sonnenschein, der den Saaten sehr schädlich ist; jauschen, jäuschelen, so regnen. *Nimb ain Taufwasser, S. Johannis Segen, S. Stephanswasser und ain Licht und geh damit auf deine Felder und spreng dieselben damit, das ist gut für Jaust* (Hexenproz. 49). Vgl. das ahd. jësan mit seinen Ableitungen; Zt. II, 319, 10.

jausen, f., minder volksüblich als marend, vormess, neuner u. s, w.; s. Schm., welcher das alte jussel, jusculum vergleicht *Ist das du jussel wilt essen so gang in egyptenland* (Hs. v. 1447). Höfer II, 87.

jè, jè! Ausruf des Staunens; o jê! jö! Auch Schm. sieht darin nur ein verkapptes Jesus, welchen hl. Namen das Volk nicht auszusprechen wagt und zu jêgges, jögkes, jösses, jêres, jêrum, jèsges, jèffes, herrjê, jêmine! u. dgl. verunstaltet. *O jögas, d' Kersch'n kömman zwög'n* (Ged. im Tir. Dial. 113). *O Hear Jonschas nua!* (ebd. 317). *Oy jösas! do schaug dö*

Eil! (ebd. 126). *Hear Jösas Moranda!* (ebd. 340). *O Jèsges! ja ietz schlaunt's* (Zt. II, 184); vgl. Zt. II, 502 f.; s. auch krist.

je, je, wie hd.; für desto: je mer, je mer u. dgl., wie schon bei Vintler: je lenger, je junger von jar zu jar (2085). *Je mer man wern wolt, je mer des Luther anhang wuchs* (Kirchm. 465). *Das kraut je lenger je lieber an manchem ende blüt, bringt oft ein heimlich fieber, wer sich nit dafür hüt* (Ambr. Lb. 18).

jèchen, jöchen, v., tönen, wiederhallen. *Kra᷒d heu͂t jech'n de Bloggen schoa͂!* (Zt. III, 337). Schmid, 296: jechen, Echo geben; es hiechet, hüchtet, uichtet, es tönt. Wenn die Glocken recht nachsingen, so sagt man: sie jöchen. Vgl. joch.

jêchen, v., (mhd. jëhen); verjêch'n, v'rjêch'n, v. (Nauders) bestätigen, eingestehen, besonders vor Gericht; vgl. ob. gicht, gichtigen. Die vergicht, urgicht, gerichtliche Aussage; Schm. II, 267.

jègkes u. s. w., s. jè, jè!

Jenêsing, Senêsing, n. pr., pagus S. Jenesii, Jenesien bei Bozen. Schon Osw. v. W. hat *die senesiger;* Trojer, chron.: *senössigen; zu sant nesienberg* (gl. v. 1442).

Jenewein, n. pr., Ingenuin. *Jenewein und Albein*, die zwei Bisthumspatronen von Brixen. *Sand hedewigk und sand Jenubein* (Wolk. 185).

jêsen, v. (Pazn. allem.), gähren, (ahd. jësan, mhd. jësen; Ben. Mllr. I, 535; nhd. gähren, wozu Gischt, Jäscht, Gährung, Schaum u. s. w.); s. Stalder I, 74; Schm. II, 79; Zt. III, 319.

jesuwit, jesuwiter, Jesuit. *Die Herrn Jesuwiter* (Nas); vgl. das Jesuwiderhütlein des Fischart. *Am Tag St. Johann B. haben die Herrn Jesuwiter mit iren Schulen einen Anfang gemacht* (Burglechn. chron. 1620). *Hun d' Jeasawitter nöch geseachn* (Ged. im Tir. Dial. 325).

jêten, jöten, v., jäten; das jöt, Unkraut. S. jâtach.

joch, n., wie hd.; Gebirgsrücken zwischen zwei höhern Bergspitzen, über welchen gewöhnlich ein Weg führt. *Die Sunn schoan übas Jöchall schaut* (Ged. im Tir. Dial. 33). *Schoan in Jooch zua geat dar Schnea* (ebd. 88). — Der jochgeir; RA.: *schreien*

wie ein j o c h g e i r. *Do singt's und schraits as wia d' Joch*-*gair* (Nat. Kal. v. 1822; 94); vgl. j ö c h e n.

Joch, J o c h e l e, Schm. J o c h u m, n. pr., Joachim.

jôdeln, j ô r l e n, j ô l e n, j a u l e n, v., nach Art der Aelpler singen, solfeggieren, jodlen; überhaupt schreien; nach Schm. o, jo, j u schreien. *Miar* j o r l e n *und singan, wenn si der Hu͂ meldt, und hupfn und springan frisch afs Feld* (Nat. Kal. v. 1822; 95). *Sie* (die Sennin) *höbt toill zu schlögln un, und* j o d l t *friisch dazua: Ey, ey, Juhe! Juchuy, heünd kimd mai Bua* (Ged. im Tir. D. 31). *Mar locha und reara und* j o l a (schreien) *durch*-*nond* (ebd. 337). *Sieder döt muass fuiri wie die Gluat no 's Mannli olli* j o h l a (197); s. l û r l e n. — Der j o d e l (im Salzb.), der Stier; Höfer II, 97; Schmid, 300; Germ. V, 343.

J o h à n s, H à n s, H a n s l; H a n s a l; in Verbindung: H à n s j ö r g, H à n s m u c h, H à n n p a u l; s. ob. H à n n s. *Die* J o h a n n i s t r e i p*-*l e n (Gartenb.), Johannisbeeren. Beim Volke steht der hl. Täufer Johannes (öfters im Scherze der w à s s e r h a n s genannt im Gegensatz zum w e i n h a n s l, d. i. den Evangelisten) hoch in Ehren; an seinem Feste werden an manchen Orten die S u n n a w e n d f e u e r, J o h a n n i s-f e u e r angezündet und Scheiben geschlagen; s. Zing. Sitt. 102. Ein Kraut, das hypericum perforatum, heisst ihm zu Ehren J o h a n n i s-k r a u t und ist gut wider die Hexen (ebd. 64); in der J o h a n n i s-n a c h t schneidet man die Wünschelruthen und blühen die Farren (ebd. 62, 63). *Das die Prönde aus den Feuern an S.* J o h a n n s t a g *aufbehalten guet seyen wider wötter anzulegen* (Zing. Sag. 472). — Der J o h a n n i s s e g e n, der am 27. Dez. geweihte Wein, mhd. auch Sant Jôhans minne; (Ben. Mllr. I, 773, wo der Johannissegen fälschlich auf Johann den Täufer bezogen ist). *Sie liez in rinnen in den grund der minne sand Johanns* (Wolk. 29). Der Johannessegen wird bei der Trauung den Brautleuten gereicht und hat heilende, rettende Kraft; (vgl. Tir. Bot. v. 1829, Nr. 27; Zing. Sitt. 129). Der Johanniskäfer, in Oesterr. s o n n e n w e n d k ä f e r l (Höfer II, 97); bei Schmid, 300: s a J o h a n n s v ö g e l e.

j ô l e n, s. j ô d l e n.

joppen, j u p p e n, f., Jacke; fr. jupe, it. giubba aus arab. jubba; Schm. *Sein wang, die* j o p p e n *und leilach merckt er mit*

gelben streimen (Wolf, 42). *Unterjoppen* (Vintl. 9302). S. Ben. Mllr. I, 774: jope, juppe, joppe. Hieher wird auch gippe, Rock, tunica zu stellen sein: *ein gippen hett er über sich gespannet* (Ambr. Lb. 172); *sein gippen was von zwillich* (ebd. 340). *Zuicht n d' Juppa schiar gor o* (Ged. im T. D. 208).

Jörg, n. pr., Georg. *Jörgall höd an schiachn Löltarch, woass wöll, schoa vu Kloanau gmöcht* (Ged. im T. D. 35); *ey schaula, Jörgaill gest a zweg* (ebd. 21). — *Ettleich spinnen am suntag garen und machen daraus sand jorgen hemd* (Vintl. 7785). Ueber eine Sitte am Jörgentage (24. April) in U. Innth. s. Zing. Sitt. 93. *S. Jörgen* (Zing. Sag. 469); vgl. Germ. V, 343.

Jôs, Jôsèpp, Jôsl, Sepp, Seppl, n. pr., Joseph. *Dar Jooss weersd a boll kömman* (Ged. im Tir. D. 259). *Maria und Jòsöpp inni!* (ebd. 262). *Josepp* (am Feste des hl. Joseph) *geht der Förster auf die Schnepp* (Jägerbrev. 65). Die jôsephzâcher, coix lacrimans, L.

ju! juchê! juchei! jucheisa!, s. juchsen.

juchzen, juchez'n, juckaz'n, verkürzt: jûzen, v., jauchzen, jubeln, ju, juche! rufen; mhd. jûwen, jûwezen; Wolk. *der jutz*, Freudenruf; jutzer, der einmalige Juchschrei. *Do hot mi mei Deanal im Juchaz'n kennt* (Ged. im Tir. Dial. 376). *Huy, jutzt dar Schworz, iatz geats schoan rar* (ebd. 239). *Er hat g'jutzt und gsungan* (ebd. 250). *Drau thuad ar no an Juchzar au* (ebd. 103). *I' schau — und dà stösst's mä an'n Juhetzer aus* (Zt. III, 44). Stalder II, 77; Schm. II, 263.

jud, m., Jude. Die Pol. O. v. 1603 befiehlt, *dass die Juden müessen ain gelben ring auf der linggen seit auswendig von gelben tuech tragen.* Aus jener Zeit, wo Juden die Kinder Anderl von Rinn und Simerl von Trient mordeten, schreibt sich die Furcht der Kinder vor Juden, die man mit den Worten: *der Jud kommt!* schreckt. 2) Benennung eines Betrügers; jüdelen, v., nach Judenart handeln, betrügen. Der wei͂jud (im Scherz), Weinhändler. Der bandljud, Hausierer. Der jûd'nheller, schlechter Heller; *keinen judenheller wert sein.* Schm. — Der judentabak, Art staubenden Schwammes. 3) Der ewige Jud, in Tirol gewöhnlich

der umgehende Schuster genannt; vgl. Zing. Sag. 409; Alpenburg, Alpens. 176.

jucken (nach Schm.), wie hd. jucken; schwäb. springen, hüpfen. *Ir solt die kel ouch jucken niht, so îr ezzt, mit blôzer hant; ob ez aber alsô geschiht, sô nemet hovelîch das gewant und jucket dâ mit* (Haupt, Zt. VI, 491).

jugks, m., Jux, Spass.

jung, adj.; jünkle (O. I.), etwas jung; die jungen, Kinder, Junge der Thiere; das jungvîh, jungfleisch, s. Schm. — Die jungfer, jumpfer, Jungfrau, Jungfer. Die alten Jungfern kommen aufs *Sterzinger Moos;* was sie daselbst zu thun haben, s. Zt. IV, 500. — Der junkmàister (Etschl.), der Lehrergehülfe. *Die Supplicatio vom Junkherren des Schuelmaisters Ambles fürgenomen* (Bozn. mag. pr. 1522). *Wie mans von alter her mit dem Junkmaister und andern gesellen gehalten* (ebd. v. J. 1505). *Der Direktor der Normanschuel nebst dem Junkhmaister* (Zobel, Hs.). Ueber die junkbrunnen in Tirol vgl. Zing. Sitt. 133.

jünkle, jüngkele (Pust.), das Hühnchen; vgl. mhd. huoniclîn und das dial. hünkel, hinkel; Ben. Mllr. I, 626.

just, justament, (Etschl. s. tschiust) it. giusto, eben, recht, gerade; engl. just. *Daͦs freut mi just (justament) nit gaͦ fast;* Zt. III, 338. Als Adject. bedeutet just auch *wohl* dem Befinden nach. *Heu͠t ist me' weide' gaͦ nit just,* d. i. nicht wohl; Alpach; (ebd.). *Und justament dà auf der Stràss' will i' bleib'n* (ebd. IV, 243).

juten, f., *Molken von süsser Milch, sie mögen nun den schotten noch in sich enthalten, oder davon abgesondert sein*; Schm. — Lat. jutta. *Grosse Milchschüsseln mit Juten angefüllt* (Alpenb. Alpens. 101).

K.

K. Anlautendes *k* hört man bei Wörtern, die mit der Vorsilbe *ge* mit darauffolgendem *h* beginnen, als: kàlten (gehalten), kàlter; keien (ge-heien); kâwig, kârig, kôig (s. hài); kilw (ge-hilwe); kill (ge-hill); keiff (ge-heif); kâsig (aus ahd. hasan); diese Wörter sind auch im Buchstaben *h* zu vergleichen. Die Aussprache *k* erfolgt auch, wenn auf die Vorsilbe *ge* ein *r* kommt: kråd, krêd'n; krêd (Gerede); kricht; kråt'n u. a.; vgl. ob. *g*. Andere dialektische Eigenheiten vgl. in Zt. III, 111 f.

kåbes, kowes, m., Schm. II, 10: gàbess (ahd. chapuz, mhd. kabez, mittellat. gabusia, fr. cabus, ital. capuzzo, also Köpfchen von caput), der Kopfkohl, Kappes, brassica capitata; auch Benennung eines Dummkopfes: der kåbeskopf; das kåbeskraut. *Ora pro nobes — de' Kue geat in Kåbes* (Zt. III, 196). *Wenn si a kôwas in a roase verliep* (ebd. 119). Cimbr. wb. kappüsa, kapütsa, cappuccio; Schmid, 303: kabis, kabes, kappiskraut.

kàch'l, f., jedes thönerne Geschirr; der Nachttopf. — Das kachele, kleines Geschirr. *Eine kàchl voll Kaffee.* Der kàchlofen, aus geschirrförmigen, hohlen Ziegeln gemacht. Der kàchler, Hafner. Ben. Mllr. I, 778: ahd. chachala, mhd. kachele, kachel.

kàchl, f. (U. I.), die Baumwanze; Zt. IV, 53; Höfer II, 102.

kàcheln, v., laut lachen, cachinnari; mhd. kach, lautes Lachen, kachen, kachezen, laut lachen; vgl Schm. kachezen, keuchen; Höfer II, 102: kàgetzen, kreischen, krächzen; καχάζειν, laut lachen, kichern, verhöhnen.

kaffen, (kâfen, Etsch.; kôfe', O. Innth.), v., kaufen; mhd. kouf, koufen, ahd. chouf (Ben. Mllr. I, 866 f.) Einkaffen, auf dem Markte einkaufen; verkaffen, verkaufen. RA.: *etwas gut verkaffen können*, sich gut auszudrücken wissen. *'S wâr a g'scheide' mensch, kũ''s åbe' nid verkaffe. Einen verkaffen*, ihn überlisten. *S. Georgius verkaft alles sin vaterliches erbe* (Germ. I, 191). — fürkaffen, im Voraus aufkaufen,

einem andern etwas wegkaufen; fürkaffer, fürkaffl, Vorkäufer; Getreidewucherer. Schon durch das Meran. stdtr. ist der fürkouf verpönt und werden bezüglich der fürköufel, der unterköufel eigene Bestimmungen gegeben und ein unterköufelamt aufgestellt (II. XVII.) *Ist der fugger auch anderer Gesellschafften und fürkaufer halben offtmals verhaissen worden abstellung derselben zu thun* (Beitr. z. Gesch. Tir. v. J. 1525). *Wegen desjenigen Betrugs, so haisst Firkhauff* (ebd. III, 105). — Der leitkaff, s. leit. — käufflen, v., im Kleinen kaufen oder verkaufen; *käuflen und täuschlen.* S. Schm. II, 284 f.; Schmid, 307: käufler, Trödler; Weinh. 95: kêfen. In der ält. Spr. hiess ein Weib kaufen, sie heirathen; s. Schmid, 276; Grimm, Rechtsalterth. 420 ff.

kåg, m., ummauerter oder umzäunter, theilweise auch überdeckter Raum oder Hag für das Kleinvieh auf den Almen: der gaiskåg, schåfkåg. Der küekåg ist für die Kühe bestimmt. In Schnals ist kôg überhaupt Schafstall. Vgl. håg; mhd. hac; Schmid, 254: hagen, das Haag, d. i. die lebendigen Zäune ausbessern.

kagken, cacare; kagkele, Ei; cimbr. Wb. 133: kagela, it. caccola, tirol. gågl, gâgele, Koth von Menschen und Thieren. — Vgl. gagken, Schm. gagkeln.

käin, (koan, kuen, kàe˜, koa˜), adj., kein. Eine doppelte Verneinung ist nicht, wie im Hd., Bejahung sondern Negation: *ist kainer nit da gewesen? hat kainer kainen gesehen?* So hatte auch das mhd. dehein, dekein die Bedeutung irgend ein; s. Ben. Mllr. I, 421. *Wenn kainer kain* (d. i. ein) *kind hinter in verliesse* (L. O. v. 1603). — kainnutz, kàinz, gewöhnl. knutz, adj., nichtsnützig, nichts werth; Schmid, 321: knütz, knützig, koa˜zig, kein nütze; s. nutz.

kài; kaiwig, kôig, kâwig, kârig, mit Heerrauch überzogen, nebelig, s. hài.

kàiser, spr. koaser, m., Kaiser; in Gröden: 'l coaser. *Der koasar mit sair Frau* (Ged. im Tir. Dial. 65). *Koa'sar Josöpp* (ebd. 327). Ben. Mllr. I, 794. — Dagegen hört man meist die reine Aussprache: kaiserin, kaiserlich, kaiserbirn'. —

kaiserfleisch, das kurze Fleisch an den Rippen. *Nimm einen Kalsbraten oder geselchtes Kaiserfleisch* (Kochb. v. 1795).

kål, adj., kahl; dafür gewöhnlich glätzet. *Man muss die ketzer also erschleichen, wann si seint listig, dass man sie darnach kolb* (H. Sachs, 21). Nach Schm. II, 292 ist dieses kolben so viel als kalwen, kahl scheeren; daher die RA.: *Narren muss man mit kolben lausen.*

kàlb, kalbl, kalbele, n., Kalb; kalb'n, f., junge Kuh, die noch nicht gekalbet hat. Nach dem Geschlecht unterscheidet man das küekàlb und stierkàlb; nach dem Alter das milchkàlb und heukàlb; vgl. Zt. IV, 308; V, 485. — kalb'ln, kèlbern, v., kälbern. *Und wenn i mein Votar a Kalbl varthua, — as kalblt jo widar an ondare Kua* (Ged. im Tir. Dial. 377). *Ich kauff die kuo und kalben* (Wolk. 122). *Des nachts kelbert jm ein kuh* (Ambr. Lb. 173). — Das kèlberne, Kalbfleisch; kèlberskopf, Kalbskopf; kèlberne füess, Kalbsfüsse; (Küchentermini). — kalblnarrisch, mutwillig wie ein junges Kalb. Höfer II, 104; vgl. kilbe. — Das wàsserkàlb, ein Teichkäfer von der Familie Dytiscus (wahrscheinl. die Larve); Eisak.

kalender, m., wie hd. — In Gröden heisst fè calendri, unnützen Schwärmereien nachgehen, Grillen fangen. RA.: *von einer Sache so viel verstehen, wie die Kuh vom kalender. Es steht drèck im Kalender*, d. i. es steht schlimm.

kàlfàkter, m., unreinlicher Mensch (auch im sittlichen Verstande); vgl. fàk. *O ihr heilige zwei Calfacter* (nemlich der Ochs und der Esel, die das Kindlein erwärmten), *wie sehr dürfen euch tausend Calfacter des Teufels beneiden* (Bucher, Pred. IV). Vgl. die verschiedene Bedeutung bei Schm. II, 292.

kàllen, kålen, kôlen, v., bellen; fig. schreien, schelten; (mhd. kallen, Ben. Mllr. I, 780); vgl. Schm. II, 288; Höfer II, 106; das fränk. kalmètschen, unverständlich reden. *Mein lieb thet mich unkallen* (Ambr. L. 200). *Loos, wia Blass thuet kölan* (d. i. höre, wie der Hund bellt); Ged. im T. D. 353.

kàlt, adj., kalt. — Das kàltfieber, in d. ä. Spr. das kalt Siechthum, Fieber. *Wärs it so höllisch kalt, bin ja bockstärr schiar* (Ged. im T. D. 176). — Die kèlten, Kälte. *Untz in die*

kelten, bis zum Winter (Kirchm. 494). *Hunger und kelten haben* (ebd.). — kèlten, v., kalt machen (Wolk. 151).

kàlten, s. hàlten. *Kalts gfroarnar a dar Dilla n au* (Ged. im T. Dial. 179). — Der kàlter, fischkàlter. *Von den kaltern in prunnen zins nemben* (Bozn. mag. pr. v. 1506). — *kaltsick* (Kaltsack) *bedeutet in Pflersch Kleidersack* (Alpenburg Alpens. 301). Der Dorfname Kaltern entspricht wol dem lat. caldaria, it. caldaro, Kessel.

kàlz, m. (Pust.), Schelte auf ein ungestümes, schreiendes Kind; vgl. mhd. kelzen, kalzen, laut sprechen, übermütig schwatzen, schelten; Ben. Mllr. I, 781. *Dy gar hôchlichen kalczt* (Wolk. 39).

kâmig, s. kûnen.

kàmmer, f., kammerle, n., (ahd. chamara), Kammer. Das spèckkammerl (im Scherz), Carcer für ungezogene Kinder. kammerling (eigentl. Kammerdiener; s. Schm.), in Neumarkt der Kleinhäusler, der nur ein kleines Weingut besitzt oder im Pacht hat. Der Sonntag Septuagesimä, wo das Evangelium von den Arbeitern im Weinberge gelesen wird, hiess der kammerlingsunnti', an welchem der kammerlingball gegeben wurde. Der Sonntag Sexages. (Evang. vom Säemann) hiess aus dem nemlichen Grunde der baur'nsunnti' und der Sonntag Quinquages. (Evang. vom Blinden) der herrnsunnti'. Höfer II, 108.

kàmp, m., 1) (Etschl.) die Binde, woran die Kuhschelle hängt; vgl. kàmmet, Kummet; lat. camus, Halfter, Zaum. 2) Kamm, crista; hahnenkàmp. *Ainem Han was sein grosser Khamp dermassen erfroren, das er den kopf henngen lies* (font. rer. austr. I, 277). 3) Der obere Theil des Nackens bei Pferden und Rindern. *Nimm ein Stück Fleisch vom Ochsenkamp* (Kochb. v. 1795. 4) Das Kammrad in der Mühle; vgl. Ben. Mllr. I, 783: kamp, kam. *Hat den Kàmb u͂ der Seit* (Zt. III, 195). RA.: *einem af'n Kàmb treten*, d. i. ihn im Zaume halten (U. I.); Zt. VI, 37. — Cimbr. Wb. 134: kamp, Kamm; Vorrichtung das Rindvieh im Gehen zu hindern; kämpen, kämmen; s. d, folg.

kampl, m., Haarkamm, der entweder enggezahnt, lauser, oder weitgezahnt, filzer, nàtler ist. — kampeln, v., Haare kämmen, hingegen kampen, die Wolle krämpeln. (Mein lieb), *wann*

es sein hâr tuot kämppen (Wolk. 185). *Hast läus' af d'r tschunkl, du kamplst'er nie* (Zt. III, 514). — Die à'kampn, (nach Schm.) die Abfälle beim Schwingen des Flachses; s. ebendas. II, 301; Schmid, 304; Höfer II, 112.

kampl, m., Geselle, Kumpan (compagnon), Kämpe. Ein tüchtiger, wackerer, lustiger kampl, Kumpan. *An muspere' kampel* (Zt. VI, 116). Höfer II, 111.

kanâli, n., Schimpfwort; fr., ital. canaille, canaglia.

kandi, f. (um Hall), Kerker. *In die kandi müssen.*

kàndl, f., kandele, n. (seltener kantn), die Kanne; mhd. kanne, ahd. channa. *Im Wirthshaus, da schlägt mir kein Reis kein Aug' aus, es werfe mirs denn einer mit der Kandel aus* (Jägerbrev. 1). *Geuss mit der kanten auf* (Beitr. z. Gesch. Tir. I, 37). *Einen kanten vollen weins* (Germ. IV, 57). — Die spritzkàndl der Gärtner; die kandelen bei der Messe. Schm. II, 302.

kàndlzucker, gew. zugkergàndl, m., Candiszucker; Zt. II, 51. *Gäppern, weimpern und gandlen* (?) (gl. v. 1505).

kânig, kâmig, s. kûnig.

kànnel, kändl, kàner, m,, offene Rinne aus Brettern oder einem ausgehöhlten Stamme bestehend; Dachrinne; mhd. kanel, kenel. Vocab. v. 1663: dachkennel, colliciae; hd. Kanal. *Der kanel der was aller sîn* (Eckenlied, Str. 207). Schmid, 304.

kànten, einkànten, v. (Vinschg.), dem Vieh das Futter in die Krippe, den ausgehöhlten Trog geben; vgl. d. vorige.

kànzel, f, hie und da der Name eines Felsvorsprunges, worauf man eine weite Aussicht geniesst. Die kànzl oberhalb Neumarkt. *Dieser Vorsprung heisst die Teufelskanzel* (Alpenb. Alpensag. 22).

kapâri, f., das Drangeld, Handgeld; it. caparra; Zt. III, 115; vgl. hår, arrh'.

kapier'n, v., verstehen, (sehr volksüblich). *Ass di Soch recht könnts kapiarn* (Ged. im Tir. Dial. 53).

kapitl, n.; *einem das kapitl lesen*, oder ihn kapit'ln, einen scharfen Verweis geben; Vocab. v. 1663: *capitel, fillz, scheltung;* vgl. Schm.

kapfer, m. (Prägraten), die Lichthaube, Oeffnung zum Lichteinlass. Wol von mhd. kapfen (woraus nhd. gaffen), schauen, die Augen auf etwas richten. — *kapf den ganzen tag* (Wolk. 275).

kapitôl, n. (im Scherz), Kopf.

kapo, der Erste, Vorzüglichste; it. capo. *In einer Sache kapo sein.*

kappern, v., wegnehmen, stipitzen; vgl. das hd. Kaperschiff.

kàppl, f., kàppele, n. (O. I.), Kapelle; s. Schm. II, 315.

kàpp'n, kàppm; kàpp', f., Kappe. Die zipflkàppn, schildkàppn; das schmearkappl, schuesterkappl. RA.: *jedem Lappen g'fallt sei˜ kàppen. Jederman sein cappen zôch* (Vintl. 8189); vgl. Germ. IV, 176; Schm. II, 314 f.; Ben. Mllr. II, 787.

kaputt, entzwei, zu Grunde; etwas kaput machen, reiten, brechen u. dgl.; s. Zt. II, 201.

kapuziner, m., RA.: *Einen kapuziner im Hals haben, geschluckt haben,* heiser sein. — Das kapuzinerle, tropaeum majus und minus.

kàr, kôr, n., 1) Gefäss, Geschirr; beikå̊r, n., Bienenkorb; brunnkå̊r, Brunnentrog; kâskar, siebartiges Gefäss zum Absondern der Molken von Käse. Die kàrge, Gefäss aus Baumrinde, worin die Kinder Beeren holen (Lesachth.); Zt. III, 115. — Der tiefkå̊r (Etsch.), auch zu kiefter entstellt (Geb.), der grosse, tiefe, meist viereckige Trichter, um Wein von einem Fasse ins andere zu übertragen. Vocab. v. 1663: kaar, grosse Suppenschüssel; mhd. kar, goth. kas, Gefäss, Ben. Mllr. I, 788; vgl. Höfer II, 113; Schm. II, 320 f. — *Kuofkar* (Meran. stdtr. IX.). 2) Besonders bedeutet es (U. I.) den Scheitel eines Berges, Vertiefung zum Weiden des Almviehes; nächster Platz um die Almhütte. Schm. hält es nur für eine figürl. Ausdehnung des Begriffes kar, Gefäss. *I furt durchau' is Gams'n Koor* (Ged. im T. D. 171). Schmid, 305.

karbatschen, krabatschen, v., mit der Karbatsche (russ. korbatsch, ungar. korbats u. s. w.; s. Schm. II, 326, wo noch arab. karbadsch, pers. kyrbac, türk. kyrbatsch, dän. krabask beizufügen wäre), peitschen; überhaupt schlagen; s. Zt. III, 9; Kuhn, Zt. I, 418.

karbendl, n., carduus marianus oder c. benedictus, L.; s.

Alpenb. Myth. 397; Zing. Sitt. 64, f.: *Karwendel ist dem Teufel verhasst.*

karbenâtl, n., was man sonst in der Küche côtelette nennt; Stückchen von Kalbfleisch gebacken; fr. carbonade. Schm. *Kälberne Karmenadeln* (Kochb. v. 1795).

karessier'n, v., Liebschaft haben; gew. Ausdruck für lieben. *Dö hob'n mit di Mönschar karrassiart* (Ged. im Tir. D. 122). *Karassiart mit'n Junkar aweil* (ebd. 253). Vom fr. càresser.

karnigkl, m., 1) (Etsch.), Durchzugskanal unter Strassen zum Ablaufen des Wassers. — 2) Eine gewisse Wurzel (Innth.).

karnier, m., lederne Tasche für Acten und Schriften; Schm. *Ja, du nämst ainen karnier* (it. carniera, Jagdtasche) *an Arm* (font. rer. austr. I, 83). Cimbr. Wb. 134: carnager.

karnüffeln, einen, ihn prügeln, stossen, schlagen; engl. to cornub; niederl. karnüffeln, knüffeln, mit den Knöcheln stossen. Vgl. Schm. der karnüfel, Hodenbruch; karnüffeln (niederd.), das Karnöffelspiel treiben, über welches im Programm des Bozn. Gymn. v. 1860, S. 21 einiges mitgetheilt ist; s. Schmid, 305.

kàrp, f. (ob. Etschl.), Halsbogen am Joche der Zugrinder, von zähem Holze, wie Ahorn, Steinlinde u. dgl. gemacht. Wahrscheinlich nur für kàmp, wie hàrf (bei Schm.) für hànf.

karpent, f. (Vinschg.), bühnenähnliche Erhöhung in den Scheuern und Tennen, wo die Garben vor dem letzten Dreschen zum völligen Trocknen aufhängen; lat. carpentum. Schm. IV, 261: carpenta, Zimmer; vgl. bün', bürl.

karsêtl, n., das Corset, Leibchen der bürgerlichen Weibspersonen. Germ. IV, 176; karsêtl, fr. corset; mhd. kursît, Waffenrock (von cors, corpus). — fàk'nkarsêtl, gemeines Schimpfwort.

kàrren, kåren, v. (Innth.), necken, plagen. Man kårt die Kinder, wenn man ihnen unangenehm antwortet und sie enttäuscht. Schm. II, 321; vgl. das mhd. kergen, verkergen, betrügen, überlisten, wenn nicht das mhd. kerren, zum schreien bringen, näher liegt; Ben. Mllr. I, 821.

kàrren, m., (ahd. carro, mhd. karre), Karren; schlechter Wagen; alter kàrren, Schelte. — Der karrner, Karrenzieher; karrnerwâgele, n., woran nebst einem schlechten Pferde oder

Esel oft eine ganze Karrnerfamilie zieht und schiebt; vgl. lâniger. Das karrnkraut, der gemeine Gliedweich, Knallkraut, cucubalus behen, L. — Schm. II, 322.

kàrt', f., Spielkarte; jeder legitime Ausweis. *Die kàrt aufweisen.* Etwas àbkàrten, einen geheimen Anschlag machen. — kàrten, v., wie hd., mit Karten spielen. *Geats, wöll mar nit darweil öppar a bisl kort'n; . . . hoy Kellarin kort'n hear* (Ged. im T. Dial. 117). Die gewöhnlichsten Kartenspiele (mit den s. g. deutschen Karten sind: zwicken (s. d.), ràmssen, perlagg'n, gülten, allegêr'n, lâb-ôberlen, provẫsen (perfrẫsen), egkelen, hopsen, mariâsch'n u. a. — Die Wolle kàrten für kartatschen; s. d.

kartatsch'n, f, eine Art Bürste von feinen Drähten zum Kämmen der Schafwolle; it. cardasso, fr. cardasse. Etwas anderes ist das hd. Kartätsche, mit Kugeln gefüllte Düte für schweres Geschütz, v. fr. cartouche. — Die Wolle kartatschen oder kàrten, sie kämmen, zu feinen Lagen zausen.

kartummel. Ob er wol in diesem Cartummel gestorben (Brandis, Gesch.)

kàrezen, s. garrezen, gurrezen; Schm. karzen; Höfer II, 118: karrzen, krächzen, wie die Räder an einem ungeschmierten Wagen.

karrig sein (Sarnth.), früh aufgestanden sein; vgl. harren; Schm. I, 227: harrig.

kàs', m., Käse, caseus, (mhd. kaese, ahd. châsi). *An kâs! an blow'n kâs!*, schnöde Abfertigung. — kâs und brôd, s. gugken; kâskàr (kaschke'), s. kar; kâsweiss, kàsbloach, weiss, bleich wie Käse. — Der kâsstècher, Käsekrämer, Viktualienhändler. — kâsdrèngen ist der selbst in Kirchenstühlen von den Burschen aufgeführte Spass, einander reihenweise vom Platze zu drängen. *Deass'n bäurisch'n Limmil dö grobn treib'n nichts ass Gschpass, drönga gor no Kaass* (Ged. im Tir. Dial. 27). — Das kâswàsser, kâ'wàsser, die Molken. *S' wiards 's Kahwossar ass d' Glösar, wönns huach heageath, gatrunkt* (ebd. 318). — kâsmèsser (verächtl.), Säbel; s. Zt. III, 421, 2. — kâssàmstag, m., der Samstag vor dem Sonntage Invocavit (der

vormals kässonntag hiess), an welchem an mehreren Orten ein s. g. Käsmarkt abgehalten wird, wo sich die Leute mit dieser und anderer Fastenwaare für die begonnene Faste einrichten; in O. I. liebt man an diesem Tage kâsküechel zu backen; vgl. Zt. II, 232, wo mehrere Stellen aus Urkunden angeführt sind. *Zwischen hinnen und des Kes-Sunntigs schierst kunftig* (gl. v. 1420). *Am Kässonntag werden die Hirten gewählt und dann müssen Küchel auf den Tisch kommen* (Zing. Sitt. 91). — S. d. folg. und vgl. Höfer II, 120: Kâswochen.

kâser, m., 1) Knecht, der den Käse bereitet; 2) kâser, f., Alphütte, in welcher Käse bereitet wird; Schm. II, 335. *Boill sai Deanaill aussn vua da Kaasa sted* (Ged. im Tir. Dial. 30). *In meiner Käser da g'fallt's ihm waiss wie* (Zoller's Tir. Kirchtag). Davon haben auch die kâsermandlen ihren Namen, welche nach der Volksmeinung als wilde Norggen in den kâsern ihr Unwesen treiben. *Senner, welche untreue Wirtschaft auf der Alm führten, müssen nach ihrem Tode als Käsermännlein umgehen* (Zing. Sitt. 26). Vgl. die Sag. in Wolf, Zt. f. Myth. I, 291; Alpenb. Myth. 17 und 140 f.; Alpensagen, 265. Im Vinschg. gibt es auch eine kâsfangga, Alpenunholdin; vgl. fàngka.

kâs, m. (U. I.), das schwammichte Mark, das die Höhlung der Nüssen und Hülsen ausfüllt, bevor sich der Samen bildet. Vielleicht bloss begriffliche Erweiterung des obigen. S. kàsig.

kâsen, v. (U. I.), prahlen, grossthun; (Vinschg.), streiten, zanken. — Aus der ersten Bedeutung entwickelte sich wol die mit Käse nichts zu schaffen habende RA.: *sich einen kâs geben*, d. i. stolz, hochmüthig sein, sich einen Anstrich zu geben wissen. — kâsig, 1) wie Käse geartet, weich, wie eine noch unreife Nuss; s. Schm.; vgl. kâs; 2) nett, artig, schlank. Schon Schm. II, 244 vermuthet hier das alte Verb hasanôn, hasnôn, bilden, glätten; hasan, venustus, also ein g'hâsig. Die von Schm. ebd. aufgeführte Bedeutung: bleich, blass würde allerdings dem kâs (s. ob.) näher liegen; vgl. Höfer II, 119.

käs, s. kês.

Kàsper, n. pr., Kaspar. Das in Tirol als kesp'n vorkommende

übliche käspern, käspeln einen, ihn necken; vgl. Germ. V, 345 unter Karl; Schmid, 306; Schm.; Zt. III, 372.

kast, m. (Unt. Pust.), Tasche, Sack im Beinkleide; mhd. kaste, Behälter, theca (Ben. Mllr. I, 791); s. kàsten.

kàsten, m., 1), Kasten, Schrein; 2) in der Sennhütte das Nebengemach, der Gaden zur Aufbewahrung der Alpenerzeugnisse; 3) vormals das Gebäude zur Aufbewahrung von Gült- und Zehentgetreide in Städten und Gemeinden. *Die auch ir Narung von der Herren Casten empfahen sollen* (Tir. Bot. v. 1827, Nr. 67). *Der ander Theil zechenden zugefiel der Gemein als in einen gemeinen Kasten* (Tir. Alman. v. 1850, S. 28). *Wer aus den Cästen oder in ander weg Traid zu verkauffen hat* (L. O. v. 1526). *Seithero die herrschende Firsten in Tyrol sich der Casten-Vogtei* (Kastenamt im Stift Neustift) *angenomben* (Meiting. 35). *Der röhrkasten,* öffentlicher Brunnen (Beitr. z. Gesch. Tir. I, 36 f.). Der kàstner (noch in den Stiftern), Verwalter, Aufseher über die Oekonomie. *Darzue soll in jeder Pfarr von der Gemein gesetzt werden ein kastner* (Tir. Alm. 1850). Schm. II, 339.

kasteln, aufkasteln, v., Holzscheiter aufeinander legen, aufschichten; die Krapfen u. dgl. in der Schüssel aufkasteln; aufkastelt voll, ganz zu einem Haufen übereinandergelegt. Cimbr. wb. 135: kastelholz, Holzstoss; aufkasteln, aufhäufen; vgl. dageg. Schm. kästeln, Brod u. dgl. mit parallelen Einschnitten zum Wegbrechen versehen; mhd. kasten, verkasten, einfassen, einschliessen.

kastraun, spr. g'strau˜, m., kastrierter Widder; Schöps. Das g'straune, scil. Fleisch. *Kelbrein und kastrawn vleisch* (Bozn. mag. pr. v. 1511). *Kastroun* (Meran. stdtr. V), mhd. kastrûn. *3000 gaispöck und gestraun gefressen* (Kirchm. 490).

kastrôl, kassarôl, m., Schüssel, Tiegel (mit Füssen), über das Feuer zu stellen. *Lege das gestossene in ein Kastrol* (Kochb. v. 1795).

Kattl, katl; katreindl, katrei˜; tri˜dl, trînele (s. d.), n. pr., Katharina; scherzhafte Benennung für eine plauderhafte Person; râtschkatl; s. Germ. V, 332. Die hl. Katharina wird besonders um gut Wetter angerufen; ihr Rad deutet auf die alte Sonnengöttin; s. Germ. VI, 214. *Kathl mit'n blat'l* (Zt. III, 316).

unkatl, s. unt. kôt.

katerpeatsch, s. quaterpeatsch.

kàtz', f., katzl, n., Katze, Kätzchen (ahd. chazza, mhd. katze). — Das àichkatzl (s. ob.), Eichhörnchen. — katzenbugkel; *einen k. machen*, sich zuschmeichelnd verbeugen. RA.: *dàs màcht der kàtz kan' bugk'l*, das ändert an der Sache nichts. *Die kàtz im Sack kaufen*, etwas einkaufen, ohne dessen Werth zu kennen; auch cimbr. Wb. 134. — *Der kàtz sein*, verloren, zu Grunde gerichtet sein; *dieses gehört der kàtz*, hat keinen Werth. — Das kàtzeng'schrài (Küchenspr.), Art Eingemachtes mit allerlei fleischigen Ueberbleibseln; s. Höfer II, 121. — Das pàlmkätzlein, pàlmkatzl, Blüthenkätzchen der salix capraea und einiger andern Weidenarten, die man am Palmsonntag zu den Palmbüscheln braucht; diesen Blüten legt der Aberglaube manche zauberische Wirkungen bei (vgl. pàlm); s. Wolf, Zt. f. Myth. I, 327; Zing. Sitt. 67. *Ein Palmkätzchen geschlunden stillt den Schnackel* (U. I.); Zing. Sag. 462. Höfer II, 305; Schmid, 308; Weinh. 50. — katzlen, v., 1) von der Katze: Junge werfen; 2) sich erbrechen (vgl. kotzen und das hd. Katzenjammer, das nach Kuhn, Zt. I, 2 richtiger als Kotzenjammer aufzufassen wäre); in Vorarlberg: kötzela, Reiz zum Erbrechen haben (Zt. III, 304); im Paznaun: kätzge', Eckel empfinden. Wenn die Kinder husten (sich derkirnen, s. d.), dann ruft man ihnen: *kâtzde, kâtzde!* oder: *kâtz, kâtz, kâtz!* (Alpach; Zt. VI, 106, 37). — katzbalgen. (Damit) *das beständige katzbalgen zwischen Officiere und Obrigkeit gehoben werde* (Cazan, 29).

kaudern, v., mäkeln, hausieren; kauderer (U. I.), Hausierer, mit dem Nebenbegriff des Betrügens. (Mhd. kût, m., Tausch; kûten, verkûten, vertauschen; nordfränk. kauten, Zwischenhandel treiben). Davon das Kauderwelsch, die unverständliche, verderbte, ausländische (walsch) Sprache der früher häufig im Lande herumziehenden italienischen Kleinhändler (kauderer), in Tirol durch Umtausch der Buchstaben krautwalsch genannt; s. kraut. — Damit mag auch der Name gauderer (gluder), indianisches Huhn (Etschl.) im Zusammenhang stehn (Zt. IV, 54), bei Schmid, 331: kutter, kuder aus dem mhd. kute. — Etwas anderes scheint kuder, Werg

(Schm. II, 283; Zt. V, 372). *Kauder, Werg, so man von flachs oder hanf hechelt* (Vocab. v. 1663); Höfer II, 122.

kausch, adj., rein, ächt; geheuer. *Der Wein ist nit kausch; da ists im Dunkeln nicht kausch. Am Rofen geht es* (wegen eines dort spuckenden Geistes) *auch nicht kausch her* (Zing. Sag. 172); vgl. Schm. II, 338.

kauz, kauz'n, m. (U. I.), Fetthaut unter dem Kinn (koi) wolgenährter Personen; s. Schmid, 313: kienz, kuonzen, fettes Kinn.

kau˘z'n, kaunzen, v., bellen; zanken, murren; Schm. kauzen, gautzen.

kèck, wie hd.; (mhd. quëc, këc, lebendig, frisch, muthig; wozu erquicken, Quecksilber); frech, ausgelassen, herausfordernd; s. Mareta, Progr. des Schott. Gymn. 1861; 33 f. — Als adv., sicher, ruhig. *Dàrfst's kèk glâb'n; kànnst jetz kèk aufhören. Wer kein Herz zum Streit, bleibe keck zu Haus* (alt. Bauernspr.)

keden, v. (ahd., mhd. quëden, sprechen; Ben. Mllr. I, 895); in den Compositis: enkêd'n, enkeid'n (Vinschg.), ankêd'n (Pass.), einem Rufenden aus der Ferne Antwort geben; die kèd, köd, Ruf, Stimme. Auch die zweite Silbe in guèdnkeit, godlkeit (s. gott) führen Höfer und andere (s. Zt. III, 349) auf das ahd. quëdan, prs. quidu, mhd. quît (inquit) zurück; nach Schm. auch cimbr.: *bia kist du?* wie sagst du; ebd. II, 282; Höfer II, 123; cimbr. wb. 137.

kêgel, kögl, m., Kegel; Thürangel; Gelenkknochen. Das kêg'lscheiben, kêg'ln, das bekannte Spiel; das kêglbèst', die kêglstàt, kêglbû˘ (Bahn); kêglbue. *Wollen darob befelch geben, dass hinfüron die Kirchtäg-Gemeintänz, die Versamblung zum köglwerfen . . genzlichen abgestellet* (Tir. Bot. v. 1837; Nr. 23). — auskêgeln sich einen Fuss, einen Arm, ihn verrenken. *N. hatte sich den linken Fuess ausgekhögelt* (Zobel). *Ich wolt ihm die kegel rüeren, dass mans in ein wagen müsst füren* (Pichler, Dram. 47). Mhd. bedeutete kegel überdiess filius spurius; vgl. hd. *Kind und Kegel.*

kêgeln in ânkêgl'n, v. (Pass.), anglänzen, die Strahlen hinwerfen. *Die Sonne kêgl't auf die Berge ân,* sie bestrahlt die-

selben bei ihrem Aufgange. Wäre dieser Ausdruck nur eine Hyperbel vom vorigen?

keich'n, keich', f., Kerker; finsteres Loch oder Gemach; mhd. kîche, (Ben. Mllr. I, 804). *Ab in ain keichen* (Wolk. 59). *Die sechste keich ist wunder reich von wurmen, âtern, slangen, sleich* (ebd. 93). *In ein keichen oder gefängnuss gelegt* (L. O. v. 1603). *Sie sollen gestraft werden mit der keichen 1 tag* (Bozn. mag. pr. v. 1517). *Hätte sollen die N. hingericht werden, wenn sie nicht in der keichen verstorben* (Zobel). *Nun ward Lauterfresser in die keuchen abgefürt* (Hexenproz. 26). *As Diab id Keuch spotziara* (Ged. im Tir. Dial. 217). *In a Keüch'n* (ebd. 11). Vgl. geige.

keiben, v. (O. I., Pazn., Lechth. kîbe', köbe'), keifen, zanken, klagen. Der kîb, Zank, Hader, kîben, zanken (Vorarlb.); Zt. II, 567, 43. Vom mhd. kîben, heftig werden, schelten, kîp, m., leidenschaftlicher Eifer u. s. w. (Ben. Mllr. I, 803). Vgl. hd. keifen und unt. kiflen. *Keib, m., Hader, Zank; keiben rixari* (Vocab. v. 1663).

keidl, n., ein Bisschen, ganz wenig; (analog den gleichbedeutenden: a bissl, a wengl, a greisl, a fezl u. a.) *Krieg git as kan, vu seb'n thuit mar ka Keidl* (nicht im Geringsten) *net grauss* (Ged. im Tir. D. 305) Zt. III, 115 wird es zu mhd. kiutel, Spreu, gestellt; indessen dürfte mit Schm. II, 282 der Hinweis auf das ahd. chîdi (vgl. Höfer II, 130) Keim, der Sache mehr entsprechen; s. Stalder II, 140.

keien; keierei; unkeit u. s. w., s. unter heien.

keif, adj. und adv., stark, derb, heftig; (vgl. mhd. kîben, heftig werden, hd. keifen, dann gehebig, gehibig, anhaltend, stark; s. ob. keiben). *Ain dicken sitz, keyff, rund verwelbt* (Wolk. 212). *Gibs au' dös schiacha Löba, und schaug kaifar za dair Soch* (Ged. im Tir. Dial. 213). Auch cimbr. scheint kaif sehr beliebt zu sein: *halten kaifa hüte, machen an kaifen sprunk; kaif* (gut) *predigen, kaif ante tün*; cimbr. wb. 133 f.; Schmid, 308.

keil, m., wie hd.; keilförmiges Stück; *ein keil Brod* (vgl. Schmid, 308: ein keidel Brod, ein grosses Stück Brod). *Trink àft käm s' Viertelkändl und friss än Keil däzue* (Linderm. 84).

keischler (s. geuschler; Schm. II, 77), m., der Kleinhäusler; von keusche, keische, f., Hütte; wendisch kaisha. *Der Keuschlar* (in Kärnten) *unterscheidet sich vom Bauern dadurch, dass er nur* ½ *huebʼn* (Hufe) *und darunter an Grundbesitz hat* (Zt. V, 255, 74); Höfer II, 124.

keit, n. (U. I.), die Wirthschaft, Haushaltung; vgl. heien.

kèll'n, köll'n, köll', f., Kelle, Maurerkelle; grosser Kochlöffel. Die dürchlköll' (Etsch.), grosser Löffel mit kleinen Löchern nach Art eines Siebes (vgl. vöglen); cimbr. kella, ahd. chella.

keller, m., (ahd. chellâri), wie hd. — Die kellerin (Kellner gibt es auf dem Lande nicht), Kellnerin; s. Schm. *Hoy Kallarn* (O. I.), *thua an Brondwai hear* (Ged. im T. D. 302). *Hoy Kellarinn* (ebd. 117). *O Kallarin, du guldige Bassl* (ebd. 166). *Gea Kellarmadl schönk no ein* (ebd. 78). — Das kelleramt zur Entgegennahme herrschaftlicher Gefälle. *Ins kellenamt überschickt* (Hpt. Schl. Tirol. Ordn. 1506). Cimbr. kellar, keldar.

kelper, f., Kehlband der Hunde. *Er het ain guldin kelber um sein kelen* (Hs. v. 1447). Vgl. mhd. halsbërc, m., Ben. Mllr. I, 159.

kelz, adj. (Vinschg.), gross, ansehnlich. *Ein kelzes Fuder Heu.* Vgl. mhd. këlzen, superbire; Ben. Mllr. I, 781.

kêm, kêmich, Kamin, s. köm.

kemnât (ä. Spr.), mhd. kemenâte, heizbares Gemach, bes. Frauengemach (aus mlat. caminata). *Drauf fuert er gar drate in ein sunderen chemnatte* (Vintl. 8023). *Chemnaten und chamerlein solt du darin* (in der Arche) *machen vil* (Sentlinger; Tir. Bot. v. 1827, Nr. 78). Heutzutage noch Eigenname einiger Ortsnamen: Kematen (bei Innsbruck), Kematen (im Pfitsch), Kematen (in Pust.): vgl. Kemenâten, Kemnaten, Kempten in Baiern; s. Schm. II, 295; Höfer II, 125.

kemmen, (präs. kimm', pl. kemmen; conj. kemmet', kâm', prtc. 'kemmen), kommen; ahd. quëman; vgl. Ben. Mllr. I, 900. — derkemmen (mhd. erkumen), erschrecken; Höfer I, 149. *Dass i' völli' derkimm* (Zt. III, 182); auch in Presburg: *i' pi' da'kêma* (ebd. V, 503). — bekemmen einem, ihm begegnen. *Dô bekam dem selben pfaffen sant Bernhart unter wegen* (Germ.

III, 235). *Bakömma zwean Jagá ma' nett aff mai Gfürscht* (Ged. im T. Dial. 4). — au'kemmen, wie hd. offenbar werden; von einer Krankheit genesen; in Hitze gerathen. — auskemmen, sich vertragen; ereignen. — hinter etwas kemmen, es erlangen, dahinter kommen. *Damit er also hinter sein väterlich erbe wider kome* (gl. v. 1435). *Hinter's Trinken kommen*, es sich angewöhnen. — Schm. II, 297 führt aus Südtirol an: alt, gesund u. s. w. kemmen, stati: werden. Diese Anwendung des Wortes, analog dem it. venire, findet sich wol nicht in Südtirol, wol aber in den sette Communi: *ich kimme all, groaz; 's kint ist kent groaz*, gross geworden; *kemmen gaslat*, geschlagen werden u. dgl.; s. cimbr. wb. 135. — Das herkemmen, herkeme'ds, Herkommen. RA.: *Wenn's um und um kimmt*, d. i. im Grunde, am Ende; Schm. a. a. O. — Ueber mundartl. Aussprache geben folgende Belege eine Anschauung: *köhma* (O. I.; Ged. im Tir. Dial. 203; 199); *auskumma* (ebd. 200); *bakökma* (ebd. 214); *kimm, kimmsst, kimb'* (ebd. 7; 8); *komman* (ebend. 43); *kömma* (ebend. 99; 165); *köman* (ebd. 275); *kömmen* (ebd. 285); *gaköhman*, gekommen (ebd. 303); *kahm* (ebd. 322) u. s. w.

kènnen, ahd. chennan, wie hd.; prtc. 'kennt, gekannt. — derkènnen, erkennen. *Dass Gott erkènne! dass gott derkènn'! 'sgotterkènd! o 'sgotterkönnen!*, Ausruf der schmerzlichsten Ueberraschung (vgl. Gott). *Dass Gottarkönd! o meina Leüt! geat dös gean zua, ist döss a Zeit* (Ged. im Tir. Dial. 64). *'S Gottarkönd! woos föllt dar inn?* (ebd. 218). *Os Gottarkönnan, iatz stean mar frisch* (ebd. 238); vgl. Zt. V, 438, und kinnigott. — einbekènnen, gestehen, bekennen. Schm. II, 304. Der bekannte, bekanntschaft, s. kund.

kent'n, ei˜kent'n, v., einheitzen, den Ofen erwärmen; leuchten, Licht machen. Die stub'm kent'n; ein Zimmer ist gut, leicht, hart z' derkent'n. Für anzünden: ein Licht, eine Kerze ànkent'n. *Wenn die Muettar hat gspunnan und miar afn Obmt alli um em hear sain gsössn bai kentatn Ofn im Wintar* (Nat. Kal. v. 1822, S. 94). *Dieser Ofen dato noch stehet und eingekhentet wird* (Zobel). — Einem einkent'n, ihm warm machen, zusetzen. Vgl. mhd. künten, accendere, zünden und zund'l; s. d. folg.

k e n t l, m., Kentspan; Kienspan als Fackel. *Wia Muattar! lög toll k ö n d l dra, lass sa nit ausgien die Gluat* (Ged. im Tir. Dial. 178). — Das k e n d l, kleiner Kamin in Bauernstuben; Schm.; Höfer II, 126.

keppeln, v., schelten, rauh anfahren. Vgl. Schm. *einen k a p p e n, k ä p p e l n, ihn derb ausschelten, auch beohrfeigen; die k a p p e n, Schlag, Streich;* vgl. Zt. III, 557, 93; fränk. s e c h k ä b b e l n, mit Worten zanken (ebd. V, 140, II.); Schmid, 268; Stald. I, 98. *Làss's k e p p e l n, lass's ains schreia* (Linderm. 19).

kêren, k ö r' n, v., mit dem Besen, der Bürste u. s. f. kehren. Der k ê r w i s c h: *mit einem h a n d k ö r b i s c h oder Huder in der Hand* (Zobel). Das a u s k ê r i c h, k ê r i c h, Auskehricht. *Das nymat chain chott, c h e r a c h soll in die rütschen k e r n noch schütten* (Bozn. mag. prot. v. 1486). Der k ê r a u s, das Finale einer Tanzlustbarkeit; *nun ist k ê r a u s,* d. i. am Ende. *Der mit Purpur thut schön glantzen, und mit Gold den Leib verschantzen, der muss auch den K e h r a u s tantzen* (Abr. a S. Cl. 295).

keren, k e a r' n, v., kehren, wenden; ahd. chêran. *Das Wasser, das Vieh auf die Weide k e a r' n,* leiten, führen. Die k e a r 1) Leitung, besonders des Wassers; a b -, a n -, z u e k e a r; 2) Verrichtung, Arbeit, das Hin- und Herkehren; das k e a r l, k e a r n' l, einzelne geringe Verrichtung (Zt. III, 458). — e i n k e a r n, z u e k e a r' n, in einem Wirthshause; z u e k e a r, f., Wirthshaus. Vgl. Vintl. 2985: *die narren haben mer, wann die weisen, z u c h e r.* Gefänglich e i n k e r e n (ä. Spr.): *Wann aine Person die begert eelich beiwonung nit laisten wolt, soll die Obrigkait si gefengklichen e i n k ö r e n* (L. O. v. 1603). — *Ettleiche k e r e n eisen* (Beitr. z. Gesch. Tir.). Sollten darunter die k ê r r e i s e n, Ringe mit Hacken zum Umkehren der Holzstämme (Eggenth.) verstanden sein? — v e r k e a r' n, Jemanden, besonders Gewerbsleute, aufgeben, um dafür andere zu wählen. *Solche Rät und Geschworne sollen auch nicht v e r k e h r t werden* (L. O. v. 1526). *Alle jar im Mayen sollen 4 geschworne v e r k h e e r t werden* (Brand. Gesch. J. 1487). — u m k e a r' n; s. Schm.: *auf der B e t t e l - oder B e t t e l m a n n s - U m k ê r,* d. i. in schlechten Vermögensumständen sein. — Vgl. das cimbr. keren, kearen, wiederholen (Wb. 135).

kerl, m (O. I. karl, karli), Kerl; (mhd. karl, m., Mann, Ehmann). Das Wort hat meist eine üble Nebenbedeutung, wenn nicht die nähere Bestimmung angegeben ist: *a sauberer, feiner, a mordskerl*, d. i. ein tüchtiger. Sonst: *den kerl will ich . . .! wart, du Kerl!* Im Scherze heisst man kerl einen Kothhaufen (vom Menschen). Davon wol der geläufige Schimpf: *saukerl*. Hie und da kerl, der Geliebte (wie mensch für: die Geliebte) in etwas gröberem Sinne; vgl. Germ. V, 345. Ueber kerl im Norddeutsch. s. Zt. IV, 133, 92.

kêrlek'n, f. (Innth.), entzündete Stelle an den Lippen, durch scharfe Kälte und andere elementare Einflüsse entstanden; in andern Gegenden bezeichnet man fast dasselbe mit zittrich (s. d.). *Wenn man von einem Geiste angeweht oder geküsst wird, bekommt man kehrlecken an den Lippen* (Zing. Sitt. 27); vgl. Vonbun, Volksag. aus Vorarlb. 64. In Bezug auf den zweiten Theil des Wortes vgl. Schm. II, 432: der und die Lecken, Schaden, Sprung, Riss.

kern, kearn, m., kearndl, kea'dl, n., 1) Kern, Kernlein. RA.: *Findt ja oft a blindi henn' a woazkearndl. Als ain wurmb, der do wechst im holzkeren* (Vintl. 9022). Der kern, das gedroschene, gereinigte Getreide; vgl. Schm. kern und korn; mhd. kërne, kërn, das reine Getreide, besonders die reinen Körner des Speltes (Ben. Mllr. I, 800); Schm. II, 330 f.; vgl. kirnen, kirnig.

kerren, kirren, v., durchdringend schreien, stridere; mhd. kërren, (präs. kirre), rauschen, schreien (Ben. Mllr. I, 821); vgl. karrezen, gurrezen. *Ich gib ir* (der Krücke) *mangen herten druck, das sy muoss kerren* (Wolk. 153). — *Ain dar Heach hövts un ze kirrn*, d. i. auf dem Chor beginnt die Orgel zu schreien (Ged. im T. Dial. 46). *Sobald ein Schwein schreyet und kürret, werden unverzüglich andere Schwein zulauffen und kürren* (Abr. a S. Cl. 151). *Ain kindlein, so es kirt* (Wolk. 78). Vgl. das gleichbedeutende oberinnthal. quieren.

kerschen, kersten (O. I. kriese'), pl. (sing. kerst, f.), Kirschen (mhd. kërse aus lat. cerasum). *Kerschen* (Wolk. 287). *O Jögas d' Kersch'n komman zwög'n* (Ged. im Tir. Dial. 113); *könnts iatz, id Kersch'n z'steig'n koan ondri Zeit mear*

find'n? (ebd. 116); s. Höfer II, 127; Schmid, 311: ke'sper; schweiz. kriesi. Vgl. Schm. kriesbèr. — Die waldkerschen (U. I.), Alpenjohannisbeeren.

kerpe machen, eine verzogene Miene machen; kerpen, v., krümmen (Latzfons).

kèrz, körz, körz'n, f., Kerze (mhd. kerze, ahd. charz, cherza aus lat. cera). *Bis zu vergangen hochzit der kertzwichin Mariä* (Hs. v. 17. Jh.); vgl. Lichtmess. *Die schusterkerzn*, kleine Unschlittkerze (Bozn. mag. pr. v. 1506). — kerzengråd, schnurgerade. *N. konnte wieder kertzen-gerad um die Kirchen gehn* (Waldrast, 67). *Geat kerz'n grod* (schnurstracks) *zum Wibm hin* (Ged. im Tir. Dial. 234).

kês, kees, kies, n., Eislager auf den hohen Gebirgen, Gletscher; einzelne Stelle, wo immer Eis ist. *'S iss jo dechtar 's Vodaland a dorst, wo's Gamsall springt und tonzt und 's Eis vu d' Käs hear ocha glonzt* (Ged. im Tir. Dial. 34). *Das ewige Eis des Waxegger-, Horner-, Rossrucker- und Igentkäses* (Tir. Bot. v. 1830, Nr. 80). — keeswasser, n., das von den Gletschern niederrinnende Eiswasser. — Das roman. kies bedeutet Eisdecke, daher im U. I.: kieskalt, kalt zum Gefrieren. Vgl. Ben. Mllr. I, 802: kes, ahd. ches; Höfer II, 128.

kesp'n, s. Kasper.

kèst', kèst'n, f., Kastanie (mhd. kestene). *Kesten* (Meran. stdtr. I.) *Doch seindt die allerbesten die Martins Gans und bratne Kesten* (Innsbruck. Schreib-Kal. v. 1667). *Köst'nbrotar* (Ged. im T. D. 166); Schmid, 306; Stalder II, 96.

ketzer, n., Erdscholle im Ackerfeld, die zerschlagen werden muss (Zillerth.); s. Schm. II, 346. — Hie und da verkètzert für verdreht, verworren; kètzerei, f., Verwirrung; vgl. Ben. Mllr. I, 803; Schmid, 312.

kîben, s. keiben.

kiefter, m., grosser, weiter Trichter zum Einschütten des Weins in die Fässer. Das Wort dürfte wol Entstellung aus tiefkår (s. kår) sein, das im Etschl. ebenfalls gehört wird, doch ist auch die Kueffen, Kufe, mhd. kuofe (Schm. II, 286) zu vergleichen.

kien, m., Holz der Kienföhre; Fackel von Kienspänen; vgl.

kentl. RA.: *stark, fest, gesund wie kien*, d. i. sehr. Ben. Mllr. I, 804. — Im Eggenth. heisst ein kien auch die Todsünde, wegen des Höllenbrandes.

kies, s. kês.

kiflen, keflen, v., 1) keifen, zanken, in Voarlberg auch: nagen, kauen; Zt. III, 301; s. ob. keiben. *Las nur dein kiflen fürpas* (Germ. III, 274); Höfer II, 133; Zt. II, 567, 43. — 2) leiden, ausstehen (Eisak): *ich kann diesen Menschen nicht kiefeln.*

kiken, erkiken, mhd. quicken, kücken, lebendig machen, zu quëc, lebendig, frisch, muthig (Ben. Mllr. I, 892 f.). *Als er Lazarum erkiket* (Germ. III, 315). Im Dial. derquicken, erquicken, sich erholen; Schm. II, 402. — *Damit erckükhen sie den zorn* (Vintl. 8843). *Als der leo seine Kinder mit seinem geschray erkükt hat* (Leg. v. den hl. Kön.).

kilbe, kilber, kilper, f., kilberle, n., bei Schm. die kilben, weibliches Schaf, das noch keine Jungen hat. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 35; ahd. chilpurra, mhd. kilbere (Ben. Mllr. I, 782); Höfer II, 134.

kill, adj. und adv. (Eisak, Schnals), heimlich, vertraut; cimbr. kille, sanft, zart, traulich; killen, liebkosen (Wb. 136). Vgl. kilw, das wie kill zum alten Stamme helen (also ge-hile, gehilwe) gehört. In der henneberg. Mundart bedeutet killern: heimlich lachen.

kilw, adj., nebelig, mit Wolken überzogen; mhd. gehilwe (Ben. Mllr. I, 679). — Die g'hilm (gehilwen), kilm, Nebel, Wolke (Vinschg.). — *Am Liechtmösståg külb, thua d' ûress'n hĩ, wo d' willst* (Zt. VI, 34). Schmid, 313; Stalder II, 34: hilb, hilbig; Höfer II, 179; cimbr. Wb 130: gahilbe. S. ob. hilb.

kind, n., (pl. kinder, kinner), ahd. chind, mhd. kint (s. Ben. Mllr. I, 817 f.; Schm. II, 308 f.), wie hd. — In einigen Tiefthälern, wie im Sarnthale, heisst der jüngste Sohn, die jüngste Tochter in einer Familie, obwol sie bereits erwachsen sind, kind: *'s kind tuet holzhacken, kochen* u. s. w. — In Zusammensetzungen ist die Form kinds üblich: kindskind, kindsmensch u. dgl. *Ain Pain von einer Kynntskay* (Meiting. 18). *Die Kinds-Diern, die Kinds-Ammel, die Kinds-Warterin, das Kinds-*

Weib, das Kinds-Mensch stossen ihre krausste Köpf zusammen, intonieren ihre gewöhnliche Gänss-Music: Mein, mein, was wird doch aus diesem Kind werden? (Abr. a S. Cl. in S. Thom. Aq. 425). — Das kindl, Kindlein. Das christkindl bringt auf dem Lande noch immer den Kindern schöne Geschenke, während es in den Städten schon meist dem christbaum hat weichen müssen. — Der kindlstag, der unschuldig kindlstag, der 28. Dezember. *Aller kindlstag* (font. rer. austr. I, 76). *Mit trawen auf tier, gfügl noch kinndelstag oder dergleichen gaugglerei* (Hexenproz. 57). Das kindlbètt, Wochenbett; kindlbètterin, f., Wöchnerin. *Daselbs was die Furstin im Kindlpett einer dochter gelegen* (Kirchm. 478). *Aberglaubig, wenn etliche Kindlbetterin vermainen, unser lieben Frawen ein Ehr zu thuen, wann sie 6 wochen in irer Kindtbeth verbleiben; übl wurdts den Armen gehen, wann jede 6 wochen müest kindtbetten* (Zing. Sag. 473). — kindeln, im Wochenbette liegen; vgl. ahd. chindôn, mhd. kinden, gebären (Ben. Mllr. I, 820). Das kindelmål, vgl. gottlob. — kindsen, v. (Innth.), den Kindern auswarten; kindsin, f., Kindsmagd. Vgl. Schmid, 313; Weinh. Wb. 43.

kinnràffl, f. (U. I.), Kinnlade; für Kinn ist die Form käu, koi, kui üblich; s. d.

kinnigott, kînigôd (Etschl.), wie guetenkeit, gottlkeid u. s. w. so viel als: scilicet, als sollte es heissen, als wolltest du sagen etc. (s. gott). Wie in gotenkeit etc. nach Schm., Höfer und Zt. III, 504 das alte keden (sprechen) zu Grunde liegt, so dürfte in kinnigott der erste Theil kennen, der zweite ein verkapptes gut sein, also wol: *dich kenn' ich gut, versteh' dich schon wo du hinauswillst!*

kipf, n., Stemmleiste am Wagen (U. I.); die an den Wagen senkrecht eingezapften Stangen dienen dazu, mit den horizontal daran befestigten Leisten und Ketten die Last zusammenzuhalten. Ein solcher Wagen heisst kipfenwagen. S. Schm.

kipfel, m., kleines Weizenbrod in Form eines Hörnchens; Höfer II, 134: die Kipfe; vgl. ob. gipfel, gupf.

kipfen, m., Weingefäss: *es war vom Wein nichts mehr*

übrig als ein kipfen voll (Leb. d. hl. Heinrich. Boz. 1712). Vgl. das alte chopf, kopf, mlat. cuppa, Becher (Ben. Mllr. I, 860).

kippen und wippen. Die Zeit von 1621—1623 hiess man die *Kipper- und Wipperzeit,* weil Betrüger und Wucherer damals sich dadurch bereicherten, dass sie gute Münzen aller Orten aufsuchten, sie genau prüften und auch beschnitten (kippten), ebenso die schweren Geldstücke von den leichtern mittels einer Schnellwage, die sie mit sich führten, zu unterscheiden suchten; jene Stücke nemlich, welche den Wagebalken niederdrückten (wippen), legten sie bei Seite, um in Heckenmünzen schlechtes Geld daraus prägen zu lassen. Nat. Kal. v. 1847, S. 1; vgl. Schmid, 312: kippern.

kirbes, m., Kürbiss (in Oesterr. pluzer) Nach dem ital. zucco gebraucht man auch den kirbes zur Bezeichnung eines Dummkopfes. — Das kirbesnüssl (O. I.) ist die kleine Nuss vom Fruchtzapfen des Zirmbaumes.

kirch'n, kirch', (kierche', O. I.), f., Kirche. *Kirchngehn*, bei Wolk.: *kirchengân,* zum Gottesdienste gehen. *Dieweil du warest ze kirchen* (Ambr. Lb. 299). — Die kirchfart, Wallfahrt; kirchfarten, kir'fert'n, wallfahrten. *Muasst a Kreuz entar màch'n und kîrfarten gean* (Zt. VI, 248). *Wegen der kirchfart gen Triendt, wie die so hinlässigklich verbracht wirdt* (Bozn. mag. prot. v. 1506); vgl. kreuz. Vintl. 4799: *vil nach chirchgeng tretten.*— Der kirchtag, kir'te, das Kirchweihfest; im Etschl. der Jahrmarkt. *Wönn d' zum Kiarchti' o nuit bringst* (Ged. im Tir. D. 215). *A' Dörfel is aufputzt .., a's gab's lauter Kirta' und umadum Tànz* (Zt. IV, 242). *Za'n kirchtàg, za'n ja°rmàrkt* (ebd. V, 246). *In sunntag is kirtig* (ebd. 249). RA. *is koa˜ ka°pel so kloa˜, es is ama͡l Kirchta°g drin* (Zt. VI, 36). An diesem Tage gibt es auf dem Lande kirchtagkrapfen, kirchtagnûdl'n u. dgl. Uebrigens wird das allgemeine Kirchweihfest im Oktober auch der allerweltskirchtag, im Gebirge (Etsch.) sogar freimaurerkirti' genannt. — kirch'n tra͡gn (Etsch.), eine Leiche bestatten. Vgl. das mehr fränk. Kirmes (Kirchmesse). Höfer II, 135; Zt. II, 415, 114.

kirnen, sich verkirnen, bekirnen, v. (Pust.), Hustreiz

bekommen dadurch, dass etwas in die Luftröhre gekommen; vgl. kern. Schmid, 313; Schm. II, 331.

kirnig, ad., körnig, kernhaft, derb; s. Schm.

kitte, f., Quitte; kitt'npasta, kitt'nmues.

kitt'l, m., kittele, n., Mannsrock von leichtem Stoffe (der fuermànnskittel); besonders der Weiberkittel. *Du woasst schoan, woss i moan, wearst ma schoan 's Kidaill z'kloan* (Ged. im Tir. D. 19). Der kittlhuker, kitteler, der gerne bei Mädchen (kitteltauben) ist: *er war ein kitteler* (Alpenb. Alpensag. 272). Der nàsskittel, Trunkenbold. *Da haben ihn diese Nasskültel maulaffend angeschaut* (Abr. a S. Cl. 61).

kittele, n. (Virgen), das weibliche Zicklein; vgl. kitz.

kitz, dim. kitzl, n., das Junge von der Ziege, vom Reh, von der Gemse; fig. kleines, flatterhaftes Mädchen. RA.: *kitzljung und kalblnarrisch;* vgl. gitsch. *Eichkitzelen* (Hexenpr. 31). kitzeln, v. (vgl. gutschl'n, gutz'ln), durch Berühren zum Lachen bringen.

klach'l, m., Schwengel in der Glocke, niederhangender und sich hin- und herbewegender Gegenstand; der rotzklach'l. Figürl. ein grober, ungeschliffener Mensch (Zt. III, 116). *Wart, du Klachl du! Du gàlg'nklachl! — An den schnöllwagen sollen gecechte klächl* (d. i. Gewichter) *angeschmidt werden* (L. O. v. 1603); mhd. kleckel, klechel (Ben. Mllr. I, 832). — klachl'n, v., sich schwebend hin und her bewegen. Höfer II, 136; Schmid, 318.

klàffen, v., 1) reden, besonders laut und viel reden (Pust.). Voc. v. 1663: klaffen, klafferen, garrire. *Es redt oft und klaft ein weib, darumb zeslagen wirt ir leib* (Pichler, Dram. 153). *Der klaffende man* (vir linguosus; Brev. v. 1447) *Die bösen, falschen claffer* (Vintl. 2040); *must ain claffige zung haben* (d. i. viel reden; ebd. 2608); vgl. Ben. Mllr. I, 835: mhd. klapfen, klaffen, ein Geräusch machen, klappen, klapperen; viel reden, schwatzen (vgl. klapf). 2) Im Allgemeinen hat klaffen die Bedeutung: unehrbar, ausgelassen reden. *Die Buben hatten ziemlich viel Branntwein getrunken und klafften* (Anm. *zoteten, läuteten die Sauglocke*), *dass es eine Schande war* (Alpenb. Alpensag. 339). Die klàffreden, klaffereien, Zoten; vgl. Schm.

klåffter, klâfter, n., wie hd. Klafter. Das mhd. klâfter, Mass der ausgebreiteten Arme (Ben. Mllr. I, 832); daher etwas klåftern, mit den Armen messen. Nach der L. O. v. 1603 musste *ain werchclaffter acht werchschuech* haben. *Wo es sich thun lasst, soll ein eisine Holzmass auf gantze, halbe und viertel Claffter aufgericht werden* (ebd.). *Ein tür von klafters klymme* (Wolk. 28).

klågen, v. (ahd. chlågon), wie hd. Einen klågen, gegen ihn gerichtliche Klage erheben. — klågen um einen Verstorbenen, in der klåg sein, die Trauerkleider tragen; die ganze, halbe klåg. *Die Klag ist ein sehr unheimlicher Vogel. Er schreit, wie ein weinendes Kind, und wer ihn hört, stirbt bald* (Zing. Sitt. 45). *Das Käuzchen, Leich oder Klag genannt* (ebd.); vgl. cimbr. wb. 136: klaga.

klàiben, kloab'n, v., kleiben (ahd. chleipan), verkleben, z. B. mit Lehm den Ofen verkloabn. *In einem andern loch würst du finden ein gülden, den kleibe auf jungfrawwachs* (Wolf, Zt. f. Myth. III, 330). Schm. II, 349 und unt. kléppen.

klàin, kloan, kloa˜, klue˜ (comp. kleaner, kliener), adj. und adv. wie hd. — *Zwai Wötter mit Hagl und Stain, ain grosses und ain klieners* (Hexenpr. 14). Als adv. hat klain die Bedeutung: ganz und gar, vollends. *In ihren Bua .. ist sie gwösn kloan vernorrt* (Ged. im Tir. D. 106); ebenso: kloa˜ verzågt, kloa˜ derschlåg'n, kloa˜ derwildet u. dgl. *Jetzt bin i' aber kloa˜ derschlagng, drum gib i' mi' in d' Rua* (Zt. III, 233). — kloa˜winzig, winzi'kloan, ganz klein. — derklàinen, verklàinen, v., klein machen; vgl. klånen.

klainot, spr. kloanet, (pl. klaineter), n., Kleinod (mhd. kleinoede, kleinoete, kleinôt, zierliche, künstlich gearbeitete Sache, dann jedes zierliche Geschenk). Jetzt besonders die mit Zierden versehenen Besten beim Kegelspiele, beim Bolz- oder Scheibenschiessen u. s. w. — *Koa Wiarth geit huir a Kloanath hear zun Köglan oder Schiass'n*, so beklagt sich ein Bursche am Kirchtag des J. 1848 (Ged. im Tir. D. 69).

klàmm', m., Bergspalte, Schlucht. *In der helle klam* (Vintl. 3386). *Von klam unz hin ze klûse* (Ekenlied, Str. 207).

Vor Karrar Klom bis Mils gor hi (Ged. im Tir. D. 196). *Durch Klomma' und Schröfn* (ebd. 154). *An der Letzt in einer Klamm ich ihm sein greulich Leben nahm* (Zing. Sag. 91). Mhd. klamme, Beklemmung, Beengung, Haft; Bergspalte, enge Bergschlucht (Ben. Mllr. I, 842); Schm. II, 356; Schmid, 315; vgl. klemmen.

klamper, f., Klammer, (mhd. klamer, klampfer, Klammer; klembern, fest zusammendrücken, klammeren). *Als der sy mit clampfer hiet geheſſtet auf die panck* (Vintl. 7990). *Zwo neu gross klampern* (Bozn. mag. pr. v. 1506). *Ist in Runggl-stain eine Mauer mit khlamperen zusammengefiegt worden* (Zobel, Hs.). — RA.: *einem ein klamperl anhängen,* durch eine üble Nachrede nachhaltig schaden. *Der muthige Schmiedgeselle hat sein Lebtag ein klamperl anhängen gehabt* (Alpenb. Alpensag. 175). *Als der hl. Stephan ihnen* (den Juden) *das Maul zugeschraufte, suchten sie ihm heimlich ein Klamperl anzuhängen* (Bucher, Pred. IV.). — Wegen der hufeisenförmigen Gestalt heisst man auch ein gröberes Brod eine klàmper (Etschl.). — Der klämperer, klàmperer (Etsch., Salzb.), Klempner, Blechschmied. Höfer II, 137.

klânen, klàn', klenen, v., schmieren; verklânen, derklânen, v., verschmieren; verstreuen, kleinweise verzetten, verschütten; *einem eine Sache derklânen,* ihm alles haarklein erklären. *Mit Klenwerg* (Lehmmauern) *ist die Stat eingefangen* (font. rer. austr. 326). *Mit Hollersalzen anklendte Apotegger Tiegl* (Abr. a S. Cl. 69). Osw. v. W. gebraucht verklenen im Sinne von vergessen (22). Vgl. Mareta, Progr. d. Schott. Gymn. v. Wien, 1861, S. 35; Ben. Mllr. I, 843: klenen, verklenen, verschmieren, kleben; klenster, Kleister. — Das geklenster (geriede) der Fäden, wenn sie ganz verwickelt sind (Virgen).

klapf, m., kleiner Fels in einer Bergschlucht; jäher Absatz auf Felsen. *Das ist ein wasser sumpern von hôhen kläpffen gros* (Wolk. 29). 2) Knall; *so kam ein heitrer donnerschlapf, ein donnerschlopf vom himmel 'rab* (Wolf, Zt. f. Myth. IV, 132); mhd. klapf, m., das Zusammenschlagen und das dadurch verursachte Geräusch; der Fels. Stalder II, 105 f.; Schmid, 313; vgl. hd. klaffen, klappen, klappern, klopfen. *Vom klaffensteiner*

trinken hiess vormals Wasser trinken (I. Nas.). — 3) Ein Unkraut in den Wiesen, besonders das Klappenkraut, rhinantus alectorolophus, L.; Höfer: Klaft; Zt. III, 462; vgl. das folg.

klappern, v., wie hd.; fig. viel schwätzen. Die kläpper, geschwätziges Weib. *Das klapfern und Schottlen eines Wagens* (Abr. a S. Cl. 64). *Stott ass d' Weiber möngga, kloga, umcha klapparan überoll, sölla si toll Wossar troga, sauber holta Haus und Stoll* (Ged. im Tir. D. 184); vgl. klaffen.

klår, f., das Eierklar. *Die Klar schlage zum Schnee* (Kochb. v. 1795).

klåsse, f., Spalte, Bruch, Riss, (in Pass.: klôse). *Gleich merkte die Perchtl die Anwesenheit des unberufenen Lauschers, der aus einer Klass lugte* (Alpenb. Myth. 63); vgl. klaus und klumse; mhd. *kliuze*, reisse auseinander, spalte (Ben. Mllr. I, 847).

klâtlen, v. (U. I.), verklecksen, verzetten; die klâtl, der Klecks; s. klânen.

klåtten, klåte, f., Kralle. *Es hot'n holt schua öpper ghött dar Tuifl i da Klota* (Ged. im Tir. Dial. 194); vgl. klatzen.

klatzen, v., mit den Krallen packen, fassen. Zt. III, 458 hält zu klåt, Kralle das gr. κλᾴζειν, zusammenschliessen.

klauben, v., einzeln auflesen; pflücken. *Erper, Kersch'n klauben; Holz klauben; Låb klauben.* Das klaubholz, zusammengesuchtes Holz; die klaubig'n, das klaubet, geklaubtes Laub, Gras u. dgl. als Grünfutter. *Pfüed di Gott, mei liebi Grisl, du mei scheani blowi Kua! wöltar schoan, die Schwöstar Lisl klaubt dar nit so guat mear zua* (des Knaben Wandern in die Fremde, Ged. im Tir. Dial. 82). — Aus der Rede eines andern etwas herausklauben, entnehmen: *also han ich Hans Vindler die red klaubt an mangen buchen* (123); *han ich sy all durchclaubt* (ebd. 183). — Etwas aufklauben, aufnehmen, aufheben; bekommen, sich zuziehen; hören. *Gestern hab' ich an spitz* (Räuschchen), *an huesten u. dgl. aufklaubt*; — *wo hast denn dieses aufklaubt?* d. i. gehört. S. klaubauf. — Das oarklauben, Eierklauben, war früher ein Volksspiel im Ob. Innth., wobei einer eine Menge in einer Reihe liegender Eier einzeln und unbeschädigt zusammentrug, während ein anderer eine Strecke Weges

lief; dem Sieger gehörten die Eier; (Zing. Sitt. 98; Schm. II, 349). Vgl. kläublen.

klaubauf, klaubau', m., der Klaubauf, Schreckpopanz für Kinder, eigentlich der den Nicolaus am Nicolausabende begleitende Knecht Ruprecht (s. Grimm, Myth. 294), der die ungehorsamen Kinder in den Sack zu stecken droht und ein furchtbares Aussehen hat. *Am Nicolaustag laufen* (Inzing, Pitzthal, Pflach) *Klaubauen und Santiklausen* (s. klaus) *herum, gehen in die Häuser und sagen Reime auf* (Zing. Sitt. 116). In der Kinderspr. heisst dieser Schreckbutz der wauwau: *Der wauwau kimmt! — I glòb, es kême vil wauwaue, schwèrzer, ass das ôfeloch* (Zt. III, 519); vgl. Alpenb. Myth. 60 f.

kläublen, kläuplen, v., aussuchen, herumklauben; beim Essen recht wählerisch thun; cimbr. wb. 136: kläupeln, mangiar senza appetito; Schmid, 315.

klau', klô, kloa, f., Klaue, Huf; (mhd. klâ, ahd. chlâwa; Höfer II, 144; Schm. II, 348). *Fuchsklâwen* (Pol. O. v. 1603); *die khlo von den Pern Prazen* (Kochb.). *Sammt Horn-, Huf- und Klohvieh* (Bucher Pred.). *Er* (der Geier) *furt 12 stroel in seinen kloen guet* (Germ. III, 314). *I bin an alter Mann, i denk in Rasimispitz wie a Kloa von an Kitz* (der Norgg; Wolf, Zt. f. M. II, 184). Wie die klô, Klaue zu klieben in einem Zusammenhang stehen mag, so auch die klôbirne, kloabirn: gespaltene und dann zur Hutzel gedörrte Birne. *Hat das Kind ein harte Klobirn verschluckt* (Waldrast, 129); vgl. Schm. und unt. klôzen.

Klaus, niklås, klâs, n. pr., Nicolaus; der heilige niklâ, saniklâ, sântiklå, Sanct Nicolaus; über diesen Kinderfreund vgl. Zing. Sitt. 116; ob. klaubauf.

klaus', klaus'n, f., Klause; enger Gebirgspass. Das Mühlbacher kläusl; die Stadt Klausen. *Von der klam unz hin ze klûse* (Eggenl. Str. 207). — 2) Art Schleusse, welche geöffnet wird, um das im Rinnsale des Baches liegende Holz durch Wassergewalt thalab zu tragen. *A Klausa schloga; 's füart Muara, Böhm und Stuar holt grod on die Klausa hin, reisst olls zam*

mit dar greassta Gwolt durch's Gschröf ocha in Ny (Ged. im T. D. 196: der Klausa Mo). Schm. II, 363 f.

kleben, s. kleppen.

klèck'n, v., wie hd. klecken, genug sein; (vgl. mhd. klecken, eigentl. brechen, reissen zu klac, das Bersten). *Zumal dazu seine eygene Mittel nit kleckbar* (Waldrast, 6).

klêber, klêbrig, klöber, adj., schwach, zart, dünn, besonders vom Körperbau; knapp, kümmerlich. *Er wendte vor, er seye schwacher und kleber Natur* (Abr. a S. Cl. 867). Als adv. wenig (Virgen), kaum. Höfer II, 139; Schm. II, 351; Schmid, 315.

klebern, plur., Laabkraut, golium; cimbr. klebara, Klebekraut.

kleiben, pl., Kleien. *Kleiben gehört für die Schwein* (Abr. a S. Cl. 425). Ahd. chlîwa, mhd. klîwe, klîe; Wolk. (3): kleib; s. ob. grischen.

kleisten, kleispen, kleispern, pl., die Schweinsborsten, welche die Schuhmacher brauchen. *Schau, wie der schusterbue zännen tuet, wenn 'r di kleist'n z'ämmdrât* (Zt. III, 514).

klemmen, v., wie hd.; fig. knauserig sein, geizen; vgl. klamm. Der klemmer, klemmhirsch, Hirschkäfer; knauseriger Filz; klemm, gedrang, eng. *Im winter, so es allenthalben klemm ist* (H. Sachs, 48).

klempern, s. klàmper.

klenen, s. klânen.

klenken, klenkl'n, klengkl'n, v., stossweise läuten, so läuten, dass der Klöppel nur an eine Seite der Glocke anschlägt; der klenkler, einzelner Glockenschlag. Mhd.: klengen, klenken, klingen machen. *Wenn ich das recht bedenk und an mein herz klenk* (schlage), *so traur ich mit der jungfrau rein* (Pichler, Dram. 132). *Af oamoel geat mear 's Klönklarch ün* (Der Duxerknabe in Ged. im T. D. 47).

klenken, v., schlingen, eine Schlinge, Masche machen; klenke, klinke, klank, f. (U. I.), die Schlinge, besonders an Weiberröcken. Vgl. Schm. II, 359; auch slav. klank, die Schlinge. Höfer II, 142; Stald. II, 105.

klèppen, v., kleben; klepperig, kleberig, zäh; mhd.

kleber zu klîben, kleben. Einem etwas ankleppen, insgeheim einen Schaden zufügen, besonders durch Zaubermittel. *Die Hexen können einem öppas anklöppen* (Alpenb. Myth. 256).

kletzlen, s. klôtz.

klieben, kleaben, kloiben, v., (part. 'klôb'n), wie hd.; mhd. klieben, spalten; vgl. klôben, kluft. *Mein haubt hât er mir oft bedört, das es mir vonenander wolde klieben* (Wolk. 61). *Ruft so stark, dass euch möchten die Köpf zerkleben* (Abr. a S. Cl. 217). Holz klieben, kliebholz, kliebhàk. Der wolkenklieber (im Scherze), der fast einen Halbkreis bildende Hut der Beamten, Offiziere u. s. w. — Der kleaber, Art Pfirsich, der sich leicht klieben und vom Kern schälen lässt, Muskateller. — *Wasser träg'n, scheidl'n kliaben* (Zt. VI, 510); vgl. Schmid, 317.

klima, f. (Innth.), das Klima. *Eine gesunde klima* (Telfs).

klingen, klinglen, wie hd.; klingseln, mit einer kleinen Schelle läuten; mhd. klingesen. Die klingsel, Schelle. Der klingelbeutel, von der daran befestigten Schelle so genannter Geldsäckel zum Sammeln des Almosens in Kirchen.

klinge, f., enge Schlucht (im Salzburg.). *Die ross trib man an einar Clingen über* (font. rer. austr. I, 130). Schm. II, 359; Höfer II, 114; vgl. kringe. Wolk. 364: klinge, Bergschlucht, Thalenge.

klô, kloa, s. klau.

klôben, m. (ahd. chlobo, mhd. klobe, gespaltener Stock zum Vogelfangen, Falle; Fessel; vgl. auch knoflach), der Kloben. *In netzen, lätzen auf dem kloben vil edler vogel wirt betrogen* (Wolk. 40). *Unten in der helle chloben* (Vintl. 8337). *Die vogler, sie legen die strick und die kloben* (H. Sachs, 50). *Uralt ist ihr* (der Perchtl) *Gewand und zerschlissen, hie und da durch kleine Holzkläppchen, Kloben, zusammengehalten* (Alpenb. Myth. 46). Im Iselthal das klôben, bei den Mädchen die theilende Schnur an der Aussenseite des Mieders; der kloube (Zt. III, 117), Holzreif, woran die Kuhglocke befestiget wird; Rolle, Zug mit dem Aufziehseile. Der eardklôb'n (Sarnth.) ist eine Rolle oder ein

einfacher Flaschenzug zum Aufziehen von Erde auf abschüssige Felder. Vocab. v. 1663: klobe, Thürangel.

klocken, v., klopfen. An die Thüre anklocken; Nüsse aufklocken. *Mar neathn ietz d' längst Zeit schoan dron, dön Pflueg mehr zomman z' klockn* (hämmern; Ged. im Tir. Dial. 247). Der klocker, der Klopfer, der erregte Schall: *an klokar ans Fenster* (Zt. fII, 314). Der àrschklocker, s. das erste Wort. *Er* (der Prediger) *hàt hàlt orla af der kànzl nuss'n au'geklocket* (d. i. tüchtig in die Kanzel geschlagen; Zt. III, 329). — Mhd. klocken, ahd. chlochan (Ben. Mllr. I, 847); Höfer I, 302; Stalder II, 109. — klöcklen, v., leise klopfen, pochen; klöppeln; vgl. klöpfeln.

klopfen, v., wie hd. — klöpfeln, anklöpfeln. Die klöpfl- oder anklöpfelsnächte sind die Abende der drei Donnerstage vor Weihnachten. An diesen Abenden finden allerlei Gebräuche statt, unter andern singt man folgendes Lied: *Heut ist die heilige Klöpfelnacht, wo man Nudel und Küchel bacht; Nudel heraus, Küchel heraus, oder wir schlagen ein Loch ins Haus* (Zing. Sitt. 117) In Pillersee fahrt an den Klöpfeldonnerstagen der Anklöpflesel herum (ebd. 118); auch die Schulkinder klopften an die Thüre und bekamen milde Gaben; Wolf, Zt. f. Myth. III, 336. Die Mädchen zündeten ein geweihtes Licht an und beteten eine Stunde lang in der Kirche; da sollte ihr Bräutigam kommen. So bekennt eine: *und die drey knöpfelsnacht da hun i hoamlach Lichtlen anzunden* (Nat. Kal. v. 1822, S. 97). Dieses Anklöpflen, auch knöpfeln und im Salzburgischen wie auch im Sarnthal, wo es früher ebenfalls Sitte war, anglögkeln genannt, war schon vor Alters bekannt; ein Innsbrucher Kal. v. J. 1667 führt unter andern guten Dingen, die der November beschert, auch auf: *die Martinsgans und bratne Kesten, das Seelenstuck und die Klöpfelnacht, die gmainklich in dem Mon anfacht.* Schm. II, 361 f.; Schmid, 317.

klôster, kloaster, n., wie hd.; der kleasterer, Ordensgeistlicher. *Döss über d' Kleastar aubayearn kun i von dön Schwanz nimmer hearn; .. host gmoant, bold Kleastrar jogst darvun, kamst du zum Zuig holt zearsln drun?* (Ged. im. Tir. Dial. 57).

klôtz, kloatz, f., gedörrte Birne, Hutzel (vgl. klâu); fig. eine zudringliche, lästige Person (Etsch.). *Gibt die müede Kloaz nie keinen Fried!* In Oesterr. heissen die gedörrten Birnen, dann gedörrtes Obst überhaupt die kletzen, kleuzen (s. Mareta, Progr. d. Schott. Gymn. v. Wien, 1861, S. 35; Höfer II, 145). Das Wort gehört mit mhd. klôz, abgerissene Masse, Klumpen und kloezen, auseinanderreissen zum vb. kliezen, spalten; s. Ben. Mllr. I, 847. Das kloaznbrôd, s. zelten; Schm. II, 365 f.; s. d. folg.

klötzlen, klezlen, v., in kleine Theile zerschneiden; fig. mit einer Sache nicht fertig werden; beim Essen klezlen, wählerisch thun; kloazen (Eisak), mit einer Sache säumig vorgehen. Höfer II, 145: klötzen, zusammenkleben.

klôtz, m., wie hd., dim. klötzel. klotzenvoll (U. I.), ganz berauscht.

klueg, adj., fein, zart. *Cambray ist berühmt von wegen der klugen Leinwath oder Cammertuch* (siebenj. Wandersch.). *Darauf mit klugister Nadel unterschidliche Frücht und Blumen entworfen* (Waldrast 16). *Von kluagsta Tuach sall schworza Gwond* (Ged. im Tir. Dial. 183). Das mhd. cluoc bedeutete fein, schmuck, nett, dann geistig fein, verständig; s. Ben. Mllr. I, 848; Schm. II, 355; Höfer II, 146. — klueg, adv., zart; klueg schreiben; klueg singen, d. i. in hohen Tönen.

klufen, s. glufen.

klumm, adv. (Pass.), kaum, mit harter Mühe; vgl. Schm. biklemm (Ilz), klemm, selten, schwer zu bekommen.

klumper, f. (im Scherz), die Schwindsucht; grosse Kuhschelle (Nauders); s. d. folg.

klumpern, v., poltern, Getöse erregen; mhd. klumpen, nhd. klimpern, mit einem Musikinstrumente Klang machen *Geigen, singen, klumpern, klingen* (Wolk. 115).

klumen, s. glûnen. *Er wetzte drauf los, dass die Klumen links und rechts übers Dach achi flogen* (Alpenb. Myth. 294).

klumse, klums'n, kluns'n, klunz'n, klunsk, f., Riss, Spalt; mhd. klumse. *I han durch d' klumpsen ains ghert sumpsen* (Linderm. 29). Zt. III, 118: klunze, Spalte; klunzen, den Mund aufsperren, nach etwas Neuem verlangen (mhd. klunzern,

den Mund öffnen); Lesachth. *So dann der Rauch durch die Klunzen des Fuessboden herausgeschlagen hat* (Zobel). Mareta, 36.

klunstern, v. (Schnals), summen, brummen; klinstern, klenstern, kleine Klagen laut werden lassen, murren; der klensterer, der gerne murrt; vgl. geklenster bei klânen; mhd. klunzern, den Mund öffnen; Wolk. 146: kluntzlot.

klupp'n, klupp', f. (grödn.: 'l tlupa, Feuerzange), Kluppe, Zwangholz; die fuirklupp'n. Figürl. die Enge, Spalte: die stàinkluppe, Felsenspalte. *Es wurden die Feinde so in die kluppen* (Enge) *getrieben, dass ihnen kein anderer Weg offen stunde, als Luft und Wasser* (Zobel). *In Ob. Innth., wo die ausgedehntesten Klammen zu Hause sind, nennt man diese Kluppen* (Alpenb. Myth. 138). *D' sell Klupp ist gör za schmöl, döcht war si miar nit z'eng nö z'weit, traffi mei Gitsche un nö heut* (Ged. im Tir. D. 295). — kluppen, v., einzwängen. *Den hal voll schuppen, daran thuts kluppen* (Ambr. Lb. 259). Der klupp, klupper, Geizhals. Schm. II, 360 f.

klupf, m., Schreck; Ben. Mllr. I, 849. *Wie pin ich des erklupffet!* (Wolk. 64). Stalder, II, 112.

knaffl, s. knopf.

knafflen, v. (Vinschg.), schlagen, durchbläuen; vgl. Schm. knuffen, knüffeln, mit den Knöcheln (mhd. knübel), der Faust schlagen.

knagk, s. gnagk, Nacken. *Dein Kuntn brich' i 's Knäck* (Linderm. 81).

knàppen, s. gnàppen, gnapfez'n. *Da hat er gleich mit dem Kopf geknappt* (Jägerbrev. 147). Stald. I, 458.

knàrbetstaud' (Ulten), Wachholderstrauch; s. krânewitt.

knàspen, knaspeln, s. knospen.

knarrezen, knàrzen, v., knarren.

knàstern, knattern, v., krachen. *Dass er ihn mit einem grausamen knastern der stucken begrüsset* (Tir. Alman. v. 1804).

knàttel, f., Kothballen; drèckknàttl, schmutzige Person. *Zu unterst am Schweif hatte das Pferd eine schmutzige Knattel* (Zing. Sag. 56). RA.: *knattelt und pattelt* (Vinschg.), voll

Schmutz und Koth. Zum mhd. knëten (prät. knat), kneten; vgl. auch d. folg.

knatterle, n., ganz kleines Kind (liebkosend). Vgl. Wolk. knächlein, knächtlin, Knäblein (liebkosend), 148; vgl. knecht.

knau˘zen, v., im widerlichen Tone reden, klagen; knau˘z, f., solche weinerliche Person. Schm. II, 374.

knecht, m., wie hd.; s. Ben. Mllr. I, 851: knabe, knappe, knecht sind (im Mhd.) synonym. Es dürfte wol auch in Tirol einen oder andern Ort geben, wo man, wie in den Sette communi (cimbr. wb. 137), den Knaben noch knecht, knechtl, heisst, wie umgekehrt im Lechth. jede ledige Mannsperson knob heisst; vgl. Schm. II, 369 f.; Höfer II, 147; Wolk. 365. — knecht bezeichnet auch irgend eine Vorrichtung zum Halten, Tragen: der pfànneknecht (ob Etsch.), Unterlage ohne Fuss für die Pfanne; der bratknecht, stiefelknecht; vgl. Germ. IV, 130.

kneip', f., 1) wie hd., Kneipe; 2) Messer; der schuesterkneip (kneif), Messer der Schuhmacher. Engl., schwed. knife, knif; fr. canif, Federmesser; s. Schm. II, 374; Schmid, 319: kneip, kneiper, m., Schnappmesser.

kneisten, s. kreisten.

knèten, wie hd.; knètter (vgl. knàttel), m., langsamer Mensch; knetterle, knatterle, Kind, das noch nicht recht gehn kann; s. ob. knatterle. Bei Wolk. knetten für plagen.

knie, n., wie hd. — Der kniebucker, genuflexio, einmaliges Beugen des Kniees; der knieschwàmm, Auswuchs am Knie. Der kniebeiss, kniebiss, steile, schroffe Anhöhe; *die Einsiedelei Kniebass* (Alpenb. Myth. 17); nach Schm. II, 367 aus dem alt. chniepoz, Eigenname verschiedener steiler Wege und Anhöhen; vgl. Schottky, 270: der Kniebeiss, die Knie- oder Beinbreche. Zwei ehmalige Pässe (bei Reutte am Lech und bei Sonnenburg) heissen Kniepass; s. Zoller's alphab. topograph. Taschenb. f. Tir. und Vorarlb. — knieschlottern, n., Furcht, Angst; kniestechen, n. (Schm. kniewetzen), das Gehen mit zusammenstehenden Knieen.

kniel'n, (Schm. kniegen, kniegeln), v., knieen. *Es sind dann alle Capuciner vor ihm niedergeknielt* (Zobel).

Voll vun Ondocht, Gott dargöbn, knialt in Bod'n dar orma Hear (Ged. im Tir. Dial. 160); mhd. kniewen.

kniff, m., wie hd., Kniff, Rank; *kniff und pfiff.* In der Stud. Spr. heisst kniff das Stück Brod.

knitschen, knutschen, knötschen, v., quetschen, zermalmen. Mhd. knüssen, ahd. chnussan, illidere. *Das bein zerknischt* (gl. v. 1526). *Er wird zerknuschen den bogen,* arcum conteret (Hs. v. 17. Jh.). *Do sein sie* (die Esel) *also chnaus vom alter* (Vintl. 3858). *Der geist gotes wird ruen auf ein zerknischten* (nhd. zerknirschten) *herzen* (H. Sachs, 10). — Das knitschi (Paznaun), das Eisen, worauf man die Sensen und Sicheln dengelt.

knoaff, m., Knopf; zu-, aufknoaffn, auf-, zuknöpfen (am Eisak); s. knopf, mhd. knouf.

knôb, (Lechth.), Mannsperson; vgl. Schm. knabe.

knôden, m., Knöchel. *Antoni Wexler ist am sturm ain knoden ausgefallen* (gl. v. 1527). *Jesus stunde in seinem Bluet an der Saul bis über die Knoden* (Hs. v. 17. Jh.). *Schlöglfösti Knodn* (hier der Mehlkloss; vgl. knödel), Linderm. 62; vgl. Ged. im Tir. Dial. 174. Mhd. hiess der Knöchel knübel: *demselben müezen erlamen die knübel* (Haupt, VI, 492).

knödel, m., Mehlkloss mit verschiedenen Ingredienzen, wornach man spèk-, lêber-, fästenknödel etc. unterscheidet. Im Ausland gibt man dieser Speise den Titel Tirolerknödel und in der That besagt ein altes Sprüchwort: *Knödel, Nudl, Mues und Blente sind die vier Tiroler Elemente* (Kobell). *Nati! d' Noma lot dar soga, Knödla seyä n affa Tisch* (Ged. im Tir. D. 202). Das Kochb. v. 1795 hat Recepte für *Semmelknötterln, Hausenknötel* u. a. — In Gröden heisst 'l cnödl der weibliche, nur den dortigen Bewohnern eigenthümliche Hut; vgl. Schm. II, 371. S. knoten.

knoflach, knôfle', m., Knoblauch, (mhd. klobelouch zu klieben, spalten); Meran. stdtr. I: knoflach.

knoll, m., Knollen; Knäuel. Schon mhd. eine Schelte: grober Bengel. *Hies in damit ein knollen ein truncken und ein vollen* (Ambr. Lb. 150); knolp (Pazn.), knalli (Schm.). Zum

Ablautverb knille, knall, knollen (Ben. Mllr. I, 853). *Ich will dir geben knille, knolle, alle pfannen, schüsslen volle* (Zt. III, 515). — Knöllen, gnöllen (Sarnth.), Nudeln.

knopf, knôpf, m., Knopf, Knospe; Knauf; Knoten; überhaupt jede schwülstige, knopfartige Erhebung am Körper und andern Dingen. *Zwên synbell knöpff* (ubera; Wolk. 157). *Vom Schwein must lehren, grober knopf, dein Weib lieb han und s' ehrn* (Jägerbrev. 53). *Ein überaus schmertzhafter knopf oder Geschwür an dem Genick* (Waldrast, 119). — Für den knopf am Gewande gilt auch die Nebenform knaffl (Schm. knäufel, von mhd. knouf). *Mit einem schwarzen Röckl, vornen herab mit knafflen* (gl. v. 1574). *Der goller rundt mit rotten khneifflen* (font. rer. austr. I, 253).

knöpfelnacht, (Höfer II, 150; Schm. II, 374), s. klopfen.

knorren, m., mhd. knorre, gefrorne Erd- oder Mistscholle; (Ulten). — knortsch, m., 1) Knorren, Auswuchs am Holze; 2) kurze, dicke Person; Schm. knorz; s. d. folg.

knorzen, knàrzen, knortschen, v., kauern, kauernd oder knieend sitzen; kotze (Bregenz. W.), hingekauert schlafen. Schm. knötschen, knotschen, zusammendrücken. Im Lesachth: knoutze, m., ein unförmlicher Haufe; fauler, lästiger Mensch; knoutzen, herumbalgen, herumwälzen; Höfer II, 151: knotzen, wie ein Klotz unbeweglich sitzen. — knorz'n, m. (Eisak), knorriger Stock; dicke Person.

knosp'n, knàsp'n, knaspl'n, Holzschuhe; schlàtterknosp', weiter, schlotternder Holzschuh; knospet, mit Holzschuhen; fig. derb, plump. *Knospot leut, swartz, hesselich, vast ruessig gên dem winter* (Wolk. 33). *Ain Mannl, so Knospen macht* (Hexenproz. 50). *Sie zog die Knospen aus und trat leise, leise auf* (Zing. Sag. 184). Die knospen hraucht man besonders zur Arbeit im Stalle; knospeln, knaspeln heisst mit solchen Klotzschuhen gehen; ummerknàspeln, langsam herumtraben. Vgl. unt. kosp. — Dem Worte nach dasselbe, in der Bedeutung verschieden ist der knaspl, Knöchel an der Hand (Zillerth.); Zt. V, 106, 8.

knoten, knott', m., aufragender Felsen; Felswand; cimbr.

knotto, Stein. *A söttes* (Herz) *muass i hab'n, soll i' 's miass'n aus di knotten grab'n* (Zt. III, 332). *Geh, wirf das Kind über die Knot ab* (Wolf, Zt. f. M. II, 176). *Hintar an Knott passt dar Tuifl drau* (Ged. im Tir. D. 245). *Gea a Preckl id Knött vöran* (ebd. 261). *A Pfott ist miar übar an Knott ausgschibn* (ebd. 313).

knotz'n, m., was ob. knortsch, Klotz.

knui'l, knuidl, m., Knäuel. *Etleich machent mit dem cnaul vaden manigerlay trofferey* (Vintl. 7864); mhd. kliuwel, kleuel.

knüfflen, (Ob. Innth., Pazn.) schlagen; vgl. karnüffeln und Schm. knuffen, mit den Knöcheln (knübel) der Faust schlagen.

knüttel, m., wie hd., ahd. chnutil; einen knütteln, ihn (mit einem Knüttel) schlagen, prügeln. (Cimbr. Wb. 137: knütel, der Knöchel; vgl. knoden). RA.: *ainen durch den knüttlerwald führen*, ihn Gassen laufen (die militärische Züchtigung) machen; sehr plagen (Vinschg.). *Bis das ich ward durch knüttler wald gefüret* (Wolk. 205).

knutz, s. kàin.

kobel, m., Art Behälter; enges Gemach (U. I.); der taubenkôbl, Taubenschlag. Niederd. koben, Stall; Zt. V, 152; Ben. Mllr. I, 855: kobe, swînkobe, Schweinestall. *Schau ma fein fleissi' bam Taubnkobl zue!* (Linderm. 88). *Dass sein Königreich zu einem Wantzen-kobl worden* (Abr. a S. Cl. 362). *Der Künigin grosser Khobl Wagen* (font. rer. austr. I, 355).

kôbern, v. (Unt. Pust., Virgen), angestrengt, hart arbeiten; mhd. koberen, sich erholen, zusammennehmen; Ben. Mllr. I, 855. *Sich möcht leicht gefuegen daz, daz er im mecht gehelfen mer, denn als ir chobern* (Zusammensitzen) *und ir tranch* (der Teuchner); vgl. Schm.: sich erkobern, kofern; Schmid, 321.

koch, m., wie hd.; Mehlbrei, Pfannkuchen. *I' ho' ma-r-oft a Schmolzkoch g'schatzt, hob' kamt a Sup'n g'hobt* (Zt. IV, 529). *Ein Koch oder Muess gehört für die Kinder* (Abrah. a S. Cl. 425). — kochen; einem aufkochen, ihn gut mit Speisen traktiren; — auskochen, Garküche haben. Schm.; Ben. Mllr. I, 856; vgl. kuchl, küechl.

kôfel, kofl, m (pl. köfl), 1) sanft sich erhebender Berg-

rücken; kegelförmige Bergkuppe. Vgl. den in Tirol häufig vorkommenden Familiennamen: Kofler, Ober-, Unterkofler. Der schermkofl, Höhle im Felsen zum Schutz gegen Unwetter. *Auf ainem runden kofl smal mit dickem wald umbfangen* (Wolk. 32). (Er liess sie) *über den khoffl werfen und tötten* (Trojer, chron.). *Da entsprang aus demselbigen köfl ein clares Wasser* (Leg. v. d. hl. Anna); vgl. die Seeköfel bei Villanders (Zing. Sagen, 219). *Die Hexen kommen an hohen Köfeln zusammen* (Hexenproz. 39). — 2) Der einzelne Stein, besonders der grosse. *Köfel und Lammern.* — köfeln einen, ihn mit Steinen werfen, steinigen (Geb. am Eisak). Vgl. kogel.

kôg, kôge, m. (O. I.), eigentl. das Aas, aber meist nur als Schimpfwort gegen Personen gebraucht. (Vgl. mhd. koge, die Pest; slov. kuga; in Vorarlb. kögela, nach faulem Aase riechen; Stald. II, 119). *Du bist an verfluachtar Koga* (Ged. im Tir. D. 211). Gewöhnlich verstärkt: hexekôge. In Paznaun gebraucht man das Wort besonders für ein altes, mageres Pferd.

kogel, m., Bergkuppe; vgl. Schm. II, 287; Bergnamen mit kogel s. Schottky, 258.

koi, koiwig, s. hài.

kôlen, s. kàllen.

kôlràbi, f., brassica oleracea (aus lat. ravacaulis). *Das hd. Kohl* (aus gr. καυλοσ, lat. caulis, Stengel) *bald auf Gemüse mit dicken Blattnerven, bald auf eine einzige Gemüseart angewandt. So Kraut bald im engern Sinne alle Gewächse, die nicht Gras, Baum und Strauch sind, bald brassica oleracea bezeichnend* (Verhandl. des zoolog. botan. Ver. in Wien; V., 813). *Nimm Kauli, Kohlrâbi, Rüben, süsses Kraut* (Kochb. v. 1795).

kolatzen, v., ein kleines, meist aus kalter Küche bestehendes Abendmahl nehmen; Collation. *Er bate mich auf morgen zw der Collatzen* (font. rer. austr. I, 292).

kolb'n, m., wie hd.; das kölbl, satyrium nigrum, L. *Wie das Gold in dem Kolben geleuttert* (Abr. a S. Cl. 143); vgl. Schm. kolben, Kochlöffel; Schmid, 322: kolb, rundliches Gefäss.

koller, kolderer, m. (Eis.), die Pferdekrankheit; vgl. Schm. koltern und poltern, lärmen.

köm, kömich, kömat, m., Schornstein; der Kamin in der Stube. In der Innsbruck. Feuerlöschordn. v. 1642 wird befohlen, *auf die Rauchfäng, Kemich und Feurstät mit Köhr- und Säuberung fleissige Obacht zu geben* (Nat. Kal. v. 1847; 19). — *Es muss hinten beim A.. das Kemmatloch sein* (ebend. v. 1826; 101). Im Bozn. mag. prot. v. 1511 *werden die kemichschawer* für das Stadtgericht und in den drei Gassen ernannt. *Iatz brennts ja schua im Köm recht schian* (Ged. im Tir. Dial. 176). *Huckt a kutt Mandar- und Weibarleut ums Köm-Fuir* (ebd. 227). — Der kömi'körer, Kaminfeger (Zt. III, 519). Vgl. das mhd. kêmenate, dem zufolge das etschländ. kèmat die richtigste Form wäre.

kömig, kahnig, s. kûnig.

komêdi, f., Komödie; Lustbarkeit, Spass. In einem alten Bauernspiele (komêdi) heisst das Zwischenspiel die *Unterkamedi.*

kommiss. Dieser Fremdling ist dem Volke geläufig in kommissbrôd, k. nigkl (vgl. nigkl), Soldatenbrod, k. tabak u. a. (s. Schm. II, 296).

kommet, n., Kummet; (im Scherz) hoher Rockkragen; s. Schm.

koncept, konzett, n. (Nauders, Haid), Querholz an Schlitten, woran man die Schleifhölzer (schlàipfen) befestiget; wahrscheinl. aus dem Roman. eingedrungen.

konfojen, v. (Unt. Pust.), zurechtrichten, durchprügeln; vgl. it. confare; in der siebenbürg. sächs. Volkssprache knufaien, in Koburg kumfeien; s. Zt. V, 178, 113.

kongreggen, f. (Virgen), der Eichelhäher; Zt. IV, 53.

konleute, (nach Höfer II, 153 nur noch in Kanzleien üblich), Eheleute. *Die treue Chonleuth sollen seyn wie die Rutten der Schatzgraber* (Abr. a S. Cl. 139). Hieher gehört konschâft (U. I.), der Ehstand, von ahd. quëna, chëna, mhd. kone, Ehefrau; koneschaft, Ehstand (Ben. Mllr. I, 859). *Ich muest sein ir khon mann* (Teuchner); *sein êlich kan* (Frau; Wolk. 55). Das Wort, aus der Schriftsprache bereits verschwunden, scheint selbst im Dialekte nur mehr spärliche Ueberreste zu haben.

können, künnen, künden, (conj. prät. kannt', kunnt', prtc. 'künnt', künne'), v., können. *Das wol hat sein khinden*

(Trojer, chron.). *Die Muetter hot schier nicht gekinnt mear röödn* (Ged. im T. D. 285). — kånnsein, kå˜sei˜, vielleicht, fr. peutêtre. Hie und da können für wissen, verstehen: eine Sache, ein Buch, einen Buchstaben nicht künnen. Schm. II, 307; vgl. Ben. Mllr. I, 805 f.

kontinuo. *In einem continuo*, in einem fort; eine sehr beliebte Formel. *Derselbig hat dann in einem continuo tanzen müessen* (Bozen; Zobel, Hs.).

kontraband, m., Schmüggel, it. contrabbando. Schon in der L. O. v. 1603: *auf dass hiemit Contrabanda verhüt werde.*

kopf, m., dim. köpfl, (verächtl. grint, schêd'l). RA.: *den kopf aufsetzen, kopf machen* oder auch bloss *kopfen*, schmollen, auf seinem Entschlusse hartnäckig beharren. *Der Kayser aber hatte den kopf aufgesetzet* (Tir. Alman. v. 1804). *Etwas auskopfen*, ausdenken; *die Sache hat mich lang kopfen* (den Kopf zerbrechen) *machen. Ueber kopf austrinken*, d. i. mit einem Zuge, ganz und gar. — z'kopfet, z'kopfet'n, zu Häupten. — kopfet, adj.; grôss-, klàin-, dickkopfet. — kopfscheuch, adj., dem Schwindel unterworfen; die kopfscheuche, Schwindel; Zt. III, 118. — köpfen, v., das Oberste an Pflanzen, am Salat u. dgl. wegschneiden; vgl. der kåwes-, sålet-, krautkopf; der kopfsalat. 2) Bergkuppe; so der Trostkopf, Römeriswandkopf, Dreisesselkopf, Rothkopf, Ritterkopf, Trinkkopf, Kristallkopf, Hechelkopf, Gemskarlkopf, Katzenkopf, Geierkopf, Mittagskopf, Zwölferkopf u. a. m. — Für Kufstein: Kopfstàin. 3) In der ält. Spr. ein rundes Gefäss für Flüssigkeiten; mhd. kopf, lat. cuppa, Becher; köpfelîn, kleiner Becher. *Er goss ain wasser in ainen kopf* (Hs. v. 1447). *Ain grosser Kopff durchaus von getriebner Arbait* (font. rer. austr. I, 361). *Der Bischof schenkt ihm ein vergolten Kopf* (Brand. Gesch. J. 1450). Vgl. kipfen. Schm. II, 319; Höfer II, 154.

koppen, v., einen Hahn, kopp, verschneiden. In O. I. heissen gemästete oder überhaupt männliche Hühner kopp'n (Zt. IV, 55); vgl. Kappaun, Kapp-hahn. *Unart choppet in sein art* (Vintl. 6660). 2) Einen Baum koppen, ihn kappen, des Wipfels berauben. Das koppmesser. 3) Das Getreide vom Unrath säubern,

indem man es im Siebe hin und her schüttelt; (nach Schm.) das Korn mit so weit auseinanderstehenden Steinen malen, dass nur die Spitzen abgerieben werden; vgl. Zt. III, 119. 4) Vom Magen aufkoppen, wenn die Speisen aufstossen, aufschnappen; vgl. mhd. koppen, zurückfallen, schlagen. (Sie meinen) *wann der rapp choppt* (schreit in abgebrochenen Tönen), *es bedewt ein leich* (Vintl. 7768). *Koppauf ins licht* muss ein altes Spiel gewesen sein; s. Germ. III, 277.

kor, gew. das Diminutiv: kearl, n., Erker an einem Haus. *Ist im andern Stock ein grosses Vorcherl gemachet worden* (Zobel). In Nürnberg: das kor, cheirl; Zt. I, 288.

koram. *Einen in koram nehmen* oder *koramisiren*, ihn derb zurechtweisen, ihm eine Lektion halten; Cast. 184.

korb, m., dim. körbl, n., wie hd.; (ahd. chorb, mhd. korp aus lat. corbis). RA.: *einen korb kriegen, ihm den korb geben*, bei Schm. II, 327 körben, ihn abweisen. Das Voc. v. 1663: *durch den korb fallen*, decidere spe. (Die Liebe) *lest viel durch den korb fallen* (Ambr. Lb. 363). *Die hl. Dorothea wird vorgestellet mit einem Körbel, ist ein Zeichen, dass sie der Welt allzeit habe ein Körbel gegeben* (Abr. a S. Cl. 20). — *Verkauf deine körblach, die du machest, in der stat* (Hs. v. 1447). — Das körblkraut, (ahd. chervolla), anthrisus cerefolium, L. — *Gartenkres, Sauerampfer und Kerblkraut* (Kochb. v. 1795).

kordabenedikt, n., ein Kraut; aus carduus benedictus, L.

kôrn, koarn, n., wie hd.; in Vinschg. besonders der Roggen; vgl. Schm. II, 332. — *Körne* (ködere) *damit die Vögel* (Jägerbrev. 98). — Höfer II, 156. — Ueber das Kornaufwecken vgl. hôlepfann.

korte, f., Haufen, Trupp bes. von Kindern (Prägraten). Schm. II, 333: das kartl, Heerde; ahd. korter. Vgl. lat. cohors.

köise (kärntn. Grenze), f., Schirmdach im Freien zum Aufhängen von Getreidegarben; dieselbe Vorrichtung zum Dörren des Hafers heisst in Reinswald (Sarnth.) die köss, im Pusterth. harpf (s. d.). Windisch: kosov.

kösen, v., herumlaufen (Hall). Im Allgäu heisst kesseln eilfertig sein, laufen; Schm. II, 336.

kosp, m. (Geb. Etschl.), Holzschuh; grödnerisch: i cospes. Ital. cospo; vgl. ob. knosp.

kosten, v., aus lat. constare, it. costar. — Die kosten, gewöhnl. die unkösten, umkösten, Kosten. *Mit möglichem einzug des unkosten* (Hs. v. 17. Jh.). — Die kost, Zehrung, Speise; die köstung, Beköstigung; Ben. Mllr. I, 864.

kosten, v., versuchen, it. gustare; untersuchen, taxieren; mhd. kosten, zu kiuse, kôs, gekorn, prüfen, wählen (Ben. Mllr. I, 823 f.). *Das alter wüstet chosten und smecken* (Vintl. 7035). — Der weinkoster, der den Wein untersucht; die Handlung des Untersuchens. Der koster, das kosterle, der Wein zur Weinprobe gegeben; überhaupt jede Speise zum kosten. Der *zilar und kostar* heissen jene Speisen, welche Dienstboten um Ostern und Weihnachten für sich und ihre Angehörigen mit nach Hause nehmen (Sarnthal); s. zîl.

kôt, (spr. koat, plur. keater), m. und n., 1) Koth. (Mhd. kât, kôt, quât, Koth; kât, adj., böse, schlimm; Ben. Mllr. I, 792). *Ein haffen fiel die suppn ins kot* (Ambr. Lb. 180). 2) Jedes unheimliche, ekelhafte Thier; die keater sind Ratten, Kröten, Mäuse, Spinnen u. dgl.; Zt. IV, 55. Zu vgl. wäre allenfalls auch das slav. skot, animal. — 3) koat bedeutet hie und da (Innth.) auch Gespenst, unheimliches Wesen; damit steht im Zusammenhange das am Eisak und im Etschl. übliche unkatl, n., gespenstisches Wesen, das, ähnlich der stampa, böse Kinder schreckt und frisst (nach mündlicher Mittheilung).

kotter, m., enges, dunkles Loch; Kerker; (verächtl.) Wohnstube; dim. kötterle, n. — *Muess vil seyn, wenns d' nöt stracks in kotta* (Kerker) *g'schmissen wirst* (Linderm. 143). Im U. I. heisst katter auch ein Nebengebäude am Hause zum Aufbewahren von Geräthschaften etc.; in Passeier die Kammer zu ebener Erde. — Das mhd. kote hiess die Hütte, koter, Köter, Kotsasse, Kossate; Ben. Mllr. I, 866; Schmid, 321: kotthäusle.

kotzen, m., kotze, f., zottige Decke aus Wolle; mhd. kotze, ahd. koz, kozo, koza. *Er* (Johannes) *truoch anders nit wan einen chotzen von olbentenhare* (Germ. I, 446). *Eine härine Stallkotzen* (Abr. a S. Cl. 247). *Lauter gemeine Kotzen*, *zottete*

Tagwercker Decken (ebd. 72). — Etwas anders scheint das mhd. kotze, gemeine Dirne, woraus das beliebte Schimpfwort kotzensun, sowie kotzenherr, kotzenschalc, kotzendanc, kotzolt (Germ. V, 241).

kotzen, v., husten; hustend sich erbrechen. *Der Hund kotzt.* Vocab. v. 1663: kotzen, sich erbrechen. Vgl. Schm. kuz, kuz! kutzaus!, welches man einem hustenden Kinde, das zu ersticken scheint, zuruft und ebd. kitzblau; Schmid, 324; s. auch kàtz. Alpenb. Alpens. theilt p. 216 eine Sage vom schmalzkotzer, Butterspeier mit.

kox, koux!, Lockruf für Kühe (Sarnth.); in U. Pust. tschô, tschô! oder tschgâ! tschgâ!, allgem.: kus, kusele! vgl. d.

krâ, s. krân.

krabatl, n., fr. cravatte.

krabàt, m., Kroat. *Dar Mahr, dar Böhm und dar Krabot* (Ged. im T. Dial. 76). *Ainer hiess her hans, was ain Krabatt* (font. rer. austr. I, 495).

kråbeln, kràbbeln, v., kriechen, klimmen, klettern; wimmeln (wie Insekten). Mhd. kriuwen, krouwen, krâwen, krewelen, krauen, kratzen; Zt. II, 393; über andere Bedeutungen im Niederdeutsch. vgl. Zt. III, 251; vgl. krachseln, krâlen.

kràch'n, v., wie hd. — RA.: *einen Kràch aushalten*, d. i. einen argen Stoss; *mei˜ mueda' hàt in îrn lêbm màncḣ'n kràch aushàltn müg'n.* — *Der alte kràcher*, alter Mann voll Gebrechen. — kracheln, an Gebresten leiden, kränkeln; kröcheln (am Eisak), leidend sich hinschleppen; vgl. ahd. krekil, krank.

krachse, krachslen, s. krax.

kräden, kröden, f., gerade Richtung; s. ge-rade. *Da hat das Füsslein, so erkrummet war, sein völlige kräde erhalten* (Waldrast, 63). *Beim Scheibenschiessen u. s. w. die rechte kröd'n haben.*

kraffl, n., Geraffel (s. raffen), Plunder, unnützes Zeug. *Die Hütte warch vun Schölt'n gmöcht und Kraffal drein woass wös* (der Duxer; Ged. im Tir. Dial. 45).

kraft, f., (pl. die krèft'n, noch mehr üblich als der Singular). Das kraftl, grüne Kräutlein als: Schnittlauch, Petersilie u. dgl. in die Suppe. — krèften, v., kräftigen, (mhd. kreften; Ben. Mllr. I, 872).

krågen, m., Kragen; Hals. Der neid-, geizkrågen, Neidkragen, Geizhals. Das krâgele, Halskragen, besonders das Collar der Geistlichen. — *Die ab mir wand* (drehte) *den kragen* (Wolk. 39). *Des hört man oft ain genselein durch seinen vaisten kragen spötlîch lachen* (ebd. 76). *Ich muss auf meinem alten kragen gross zaunstecken darzu tragen* (Pichler, Dram. 155). — RA.: *mit dem kråg'n gên,* um Gevatterschaft bitten; wahrscheinlich noch aus der Zeit, wo sich die Bauern bei feierlichen Anlässen noch der Halskrausen beflissen (Zt. V, 373). — *Einen krâgeln,* beim Halse nehmen, würgen; *abkrâgeln,* den Hals umdrehen, umbringen; s. Mareta, Progr. des Schott. Gymn. 1861, S. 37.

krâgeien, v. (Pust.), den Flachs oder Hanf brecheln. Dabei wird nemlich eine vorübergehende Mannsperson mit einer um seinen krågen geworfenen Reiste eingefangen, d. i. gekragelt (Zt. III, 119).

kragellen, gragollen, (in Vorarb. gragöla'), v., lärmen, zanken, Rebell machen; das kragell, gragoll, Lärm, Rebell. *Zun kragelln Muath* haben (Ged. im Tir. Dial. 67). *Woos hoba dönn d' Leut heünt do für an Gragoll* (ebd. 335). Vgl. das holländ. krakeelen und Schmid, 324: kragen, laut schreien; Schm. II, 382; Zt. III, 268, 15.

kragk, m., der Krach, Laut beim Zerbrechen eines spröden Gegenstandes; kragk'n, å'kragk'n, v., krachend entzweibrechen; vgl. krecken.

kràiss, spr. kroass (pl. kreass'), Kreis; auf der Scheibe der Kreis im Schwarzen. *Vier, fünf kreass schiessen.* — kroasschinket (kärnt. Gr.), mit auswärts gebogenen Knieen.

kràlen, v., kratzen, krallen, krauen. *Der Wein krâlt im Halse, wenn er sauer ist* (vgl. krètzer). *Der Bua dear höbt iatz z' loch'n un, und kralt a weang in Hoor* (Ged. im Tir. Dial. 101). — Der krâl, krœl, zackiges Ackerwerkzeug, Werkzeug zum kratzen; (ahd. krewil, krowil, mhd. krewel, kröuwel; Ben. Mllr. I, 885). Höfer II, 161; Stald. IV, 130. *Sie zerrten mir das Fleisch von meinem Leib und Geäder mit eisenen Krählen* (Hs. v. 17. Jh.). — Die krâl', Kralle. Schm. II, 378.

kråm, krom, m., Krambude; die Waare, einzeln gekauftes

Stück. — kråmer, m., Krämer; die kràmp, (s. gromp), Höckerweib. — Das krämplach (Pust.), Haus- und Feldgeräthe; vgl. ge-rümpel Ben. Mllr. I, 873: krâm, kræmlach; Schmid, 325.

kràmpf, kråm, m., Krampf. *Dasselb soll gut sein für den chramp* (Vintl. 8065). *Für gries und für den kram* (Wolk 205). Der krampfring. *Krampfring aus gefundenen Rosseisen und anderer Materi gemacht, dann der Krampf khombt aus erkhaltung der Nerfen* (Zing. Sag. 470). — krêmig, adj., krampfartig, zusammengezogen, starr. Vgl. Ben. Mllr. I, 881: kram zu krimmen.

kràmpen, m., Zacken, spitzige Haue; mhd. krempel. *Krampen und Schauffel* (Zobel). *So man diese Erde mit Krampen oder Pflueg umbgrabet* (Abr. a S Cl. 316); Schm. II, 386. — krâmpe, f (Wind. Matr.), mehrzackige Haue.

kràn, krânen, v., krähen, krächzen; (ahd. crâan, chrâjan, mhd. kraejen zu krâ, Krähe). *Wann der han chrat* (Vintl. 8383). *Umb die ersten hannchrayt*, Hahnenruf (ebd. 7956). *Umsonst chrenst du die Todten an* (Zobel). *Wönn die Hönnan kränan thien* (Ged. im T. Dial. 279). — krân auch für: widerlich singen, (verächtl.) rufen, sprechen. — Die krâ, (krôn, Pass.) die Krähe.

krânewit, m., Wachholder (mhd. krânewit, aus krân, Beere und wite, Holz; Ben. Mllr. III, 773). — krânewit-holz (eigentl. Tautologie), krânewitstaud'n, krânewitbêr (Schm. kranber); der krânewiter, nemlich Branntwein aus Wachholderbeeren. *Darnach nimm Cranweiden Stauden* (Jägerbrev. 84). *Witt öpp'n an Kranwött Tronk?* (Ged. im Tir. Dial. 212). Der krânawitvogel, Krammetsvogel. *Cronawet-Vögel* (Abr. a S. Cl. 249). Bei H. Sachs, 26: kraiwetsvogel; vgl. ebd. die Anmerkung: *Andere Formen älterer Schriftsteller: kranwet-, kranwit-, kronwet-, kramet-, kromat-, kramsvogel* (p. 91, Anmerk.); vgl. schnarrer.

krànk, adj. — RA.: *ganz kr̀ank sein auf etwas*, es sehnsüchtig verlangen. Das kr̀anke: kranke Person; der kr̀ank, Krankheit (wie der g'sunt). — kranklen, kränkeln, schwach sein. In Vorarlberg für Krankheit: krankat und kränke, (mhd. krenke);

Zt. IV, 1. — In der ält. Spr. bedeutete krank schwach, armselig; dünn, schlank (Ben. Mllr. I, 873 f.); nach Schm. II, 389 stechen diese Bedeutungen auch in der baier. Mundart mitunter durch: *der Mond ist krank,* d. i. im Abnehmen (Pinzg.); *der Schnee ist krank*, d. i. er beginnt zu schmelzen; auch im Cimbr. bedeutet krank schwach, armselig; sterbend (cimbr. Wb. 138); vgl. Schmid, 325. *Do waren ire klayd nie krenk worden* (Leg. v. den hl. Königen).

krànz, m., dim. kranzl, n., wie hd. — Das kranzl, àntlas-kranzl, das die Mädchen bei Hochzeiten u. dgl., besonders aber am Fronleichnamsfest auf dem Kopfe tragen; diese heissen daher kranzljungfern, kranzldea˜ln. *Ass kömman jo schoan poiss'nweiss die Kranzall-deanlarch zwög* (Ged. im. Tir. Dial. 42). *Ich bring anstat 'n Ontlas-Kronz a Hoazat-Kranzall diar* (ebd. 44). — Das kranzlschiess'n, das kranzlbèst u. s. w. vgl. Schm. II, 390 f. — Der krànz, Tonsur der Mönche; den krànz scheeren. — Ueber kränzlein, geselliger Kreis, vgl. Zt. II, 82, 4.

kràppeln, s. gràppeln, kraͦbeln.

kràpf'n, m., Pfannkuchen (mhd. krapfe, m., krepfel, n.). Am Kirchweihfeste figuriren auf dem ländlichen Tische die kirte-krâpf'n (mit süsser *fülle* gefüllte und an den Rändern gezackte Kuchen), sonst heissen sie nach ihren Bestandtheilen ma͗g'n- (Mohn-), butter-, fleischkrapf'n u. dgl. Der Grödner nennt die Krapfen grafongs. *Ungeschmälzte Krapfen* (Hexenproz. 30). *Hat sich das Weib also voll mit Krapfen angefressen, dass es in der nacht davon erstickt ist* (alt. Aberglaub.). *Hosche nöt Kropfn und Kaffee a genui* (Ged. im T. Dial. 298). — aͦrschkràpf'n, (im Scherz) Stockprügel. — Schröer (Progr. der Ob. Realsch. v. Presburg 1855, 46) bringt das Wort mit kripfen, backen in Verbindung; vgl. Mareta, 37. — Die pustererkràpf'n sind im Pusterth. ungefähr das, was in Sarnth. die strützel; s. d. *Es ist auch Sitte, in der hl. Nacht viele Krapfen und Küchl zu backen* (Zillerth.); Zing. Sitt. 123.

kràtten, s. gràtten. — krâtschen, s. grâtschen; (Linderm. 89).

kràtzen, v., (im Grödenth.: crazzè, vgl. it. grattare; mhd.

kratzen), wie hd. — *Bîzen, krimmen unde kratzen* (Haupt, Zt. VI, 180). *Diu kratze,* Instrument zum Kratzen (Germ. I, 354). — Der kràtzer, kretzer, leichter, etwas säuerlicher Wein (vgl. krâlen). — *Aschenkràtzen und bugklfegen,* so bezeichnet der Volkswitz die Fegefeuerqualen (Bozen). — abkràtzen, (verächtlich) sterben.

kraut, n., (vgl. die Bemerk. bei kôlrâbi), wie hd.; in Kitzbichl: Mittagessen. Die s. g. Kräuterweihe findet noch am Feste Mariä Himmelfahrt (*unser frauentag ze kräuter- oder wurzweihe*) statt, oder am Vorabende desselben (Wolf, Zt. f. M. II, 171). Die allgemein zu dieser Weihe gebrachten Weihekräuter sind: Rauten, Himmelbrand, Braumünzen, Wolgemut, Hochgemut, Johanniskraut, Haidern, Gundelrebe, Farrenkraut, in Vinschg. überdiess der Staurauch, das Rahmkraut, Lunglkraut (ebd. I, 334). Das kudlkraut, Feldthymian, ist auch gut gegen satanische Einflüsse; *kudlkraut und midritaͦt haͦbm mi um mei' mâdl braͦcht* (ebd. III, 343). — Unter den Kräutern, die zum praktischen Gebrauche dienen, unterscheidet das Volk die weinkräutl und suppenkräutl. Das Gartenb. empfiehlt als Weinkräuter *braune munzen, saurampfen, malissen, bibernellen, weinrauten, wermut, berchtram, körblkraut, salbei, isop, cordabenedict, monatblüml, fönichl, löfflkraut;* als Suppenkreitl führt es an: *kabis, keel, calarabi, schellen, ronen, knoflach, arbis, spinat, piessen, petersill, zigori, zuggerrieblen, antivi, zwirl, viselen.* — *Das Kraut, das da genannt wird Manns-trew, das Kraut, so da heisst Fünf Fingerkraut* (Abr. a S. Cl. 71). Andere Kräuternamen s. Zt. III, 461 f.; vgl. auch Pichler, Dram. 155. — Das sau'rkraut, zettelkraut, rüebiskraut, das Sauerkraut in seinen verschiedenen Arten. In Südtirol und auch tiefer in Italien sind die crauti geläufig, wie es den Franzosen die choucroute ist (cimbr. Wb. 138). — krautàcker, worauf Rüben oder Kohl gebaut wird. *Ein halbes Jauch ackher ze Chraut* (Beitr. z. Gesch. Tir. III). — Mit kraut gibt es verschiedene RA.: *sich keine krautsupp'm* (d. i. gar nichts) *verdienen; einen auf'm kraut fressen* (bramarbasieren); *wie kraut und rueben* (wirr durcheinander). *Kotzkraut! krautsâbl! krautsdunnerwetter! krautsapperlot!* In diesen Glimpfformen

dürfte wol nur ein verkapptes kreuz (s. d.) stecken; vgl. dagegen Schm. II, 398, der es auf unkraut, Epilepsie zu beziehen geneigt ist. Vgl. die RA. im Oetzthal: *brummlen und krauten*, schelten, greinen. — Das kräuterhaus, Gewahrsam noch nicht abgeurtheilter Delinquenten (?). — krautwelsch, s. kaudern.

krax'n, krax', Schm. krächsen, die Kraxe, Gestell zum Tragen auf dem Rücken; in dieser Bedeutung österreich., bair. und schwäbisch (Höfer II, 160; Schmid, 240; Stald. II, 131; vgl. grat, gratte, kratte bei Schm. II, 397; 399 und mhd. kratte, Korb). *Lög iatz s' kraxaill o* (Ged. im Tir. Dial. 7). Die holzkraxe. *Die neue Wiener Holzklafter, so um fimf Kraxen minder austragt* (Zobel). In Tirol, wo beinahe alles gebirgig ist, gibt es selbstverständlich Leute, denen das kraxeln, das Tragen auf dem Reff, den Lebensunterhalt gewährt. So singt der zufriedene Duxer: *i bin a Düxarch, bin a Müh, dearch nöch röcht soggarisch kraxlarch küh* (Ged. im Tir. Dial. 48). Einen kraxeln, wie eine *Kraxe* auf dem Rücken tragen. — Die hôs'nkraxe ist der auf der Brust ein H bildende Hosenträger der Bauern. — Cimbr. Wb. 138: krackasa, Tragkorb, Kiepe.

kraxl'n, v., 1) mit dem Reff tragen; 2) klettern; das boa͂-kraxl (U. I.), der Frosch; 3) langsam gehen, wie Kinder auf allen Vieren, oder alte Leute; (Schm. vgl. kracher). *Sie kraxeln langsam vorwärts* (Alpenb. Alpens. 69).

krêb, kröb, n. (Pust.), die Eingeweide getödteter Thiere, als: Lunge, Leber, Herz, Milz; Schm. II, 5: gereb, die obern Eingeweide. Höfer II, 167: kreb.

krêb, f., das krêbele (Etschl.), Hand- oder Kopfkorb. Schmid: gräbe, kräpe, f., kreben, m., Tragkorb; Schm.: gräben, f. (wirzb.), runder Armkorb ohne Deckel; s. Zt. III, 332; Ben. Mllr. I, 877: krebe. Die kopfkrèb' (Vinschg.), Kopfkorb; vgl. tschai.

krêbes, m., Krebs; ahd. chrëpazo, mhd. krëbez. — krebsen, Krebse fangen. Höfer II, 167 f.

krecken, v. (ob. Etsch.), ein Glied an der Hand oder dem Fuss verrenken (ge-recken); vgl. gregken und krachen. *All meine pein krecken* (Wolk. 123).

krefflen, krêflen, v., klettern; sich kriechend fortbewegen, wie Kinder, die noch nicht gehn können. *Vom Dache herabkrefeln* (Alpenb. Alpens. 326). Der baumreffler, bàmkrêffler, Baumläufer, certhia familiaris; Zt. IV, 54. Zu krâwen, krâbeln.

kreiden oder *kreidenfeuer*, pl., ehmals übliche Signalfeuer; bei Schm. II, 381: kreiden, das Kriegsgeschrei; Signal. — Vgl. das it. grida, fr. cry, cri, Ruf; mhd. krîe, Schlachtruf; krîden geben, signalisiren. In allgemeinerer Bedeutung gebraucht chrei, chrey Vintler in mehreren Stellen: *Sie sten umb in nach einer krey* (Ordnung); v. 3464. *Ein vercherung der narren krei* (ebd. 573); *het ich aber chunste krey* (ebd. 193); *von waidelicher chrey* (ebd. 8429). Ebenso bei Wolk.: *der êren krey*, guter Ruf, Name (S. 367). Nach Brandis, Ehrenkr. S. 11 konnten durch die kreidenfewer in Bälde 10,000 Mann auf die Beine gebracht werden. Erst durch die Zuzugsordn. v. 1704 wurde angeordnet, dass anstatt der kreydenfeuer *Laufbotten* angestellt würden. *Creutz, vulgo Kreyden-Feuer, Gloggenstreich und dergleichen Sturm- und all' arma Zeichen* (Cazan, 60). *Die kreidenschuss*, Signalschüsse (Tir. Zuzugs-Ordn.). Schm. a. a. O.

Krein, n. pr., 1) Quirin; Schm. kirei ̃. 2) Heinrich; der krei ̃stâg, Fest des hl. Heinrich (Reinswald).

kreisten, kneisten, v., vor Anstrengung stöhnen; (nach Schm. Gramm. 680 für kreissen; mhd. krîzen, krîsten, rufen, laut stöhnen; Ben. Mllr. I, 886). *Ir kainer auf ain pferd mocht sytzen âne kreisten* (Wolk. 66). — Der kreister, einmaliges Stöhnen, besonders aus Schwäche; der alte kreister, der hart athmet und aus Altersschwäche immer stöhnt. Bei der Arbeit kreisten, kneisten, aus Faulheit oder wirklicher Schwäche dabei tief Athem holen, stöhnen. Das gekreiste, Stöhnen. Höfer II, 169.

krêmig, s. krampf.

krên, krean, krei ̃, m., Meerrettig; (mhd. krën; Ben. Mllr. I, 878). *Schickt uns nach dem besten wein zu einem gestossen kren* (Wolf, Zt. f. M. I, 467). *Wann das Weib den Mann so lieblich ansihet, als käme sie erst vom Krenreiben her* (Abr. a S. Cl. 255). Höfer II, 171.

krepp, kreppa, f., Schwindsucht; vgl. Schm. krepieren. Cimbr. heisst kreppa die Hirnschale.

krês, kreas, n., 1) das Gekröse, mhd. kroese, gekroese, die kleinern Gedärme; Stalder II, 134; 2) die Halskrause. *So schaffe ich der jüngern Gräfin ain seides wammes . . hermeline kürsen und ein kresen mit Perlin* (Brand. Gesch.). *Wie ein ungesterktes Bauren-kres* (Abr. a S. Cl. 196). — Vocab. v. 1663: *kröss*, Krage, Gedärm eines Kalbes; vgl. Zt. III, 522, 5.

kreschen (Schm. kröschen), im Schmalz prasseln. *Wenn man das kraut marcillum im Speck ludere und kresche, so könne man damit Wölfe und Füchse umbringen* (Jägerbrev. 93).

krètzen, plur., Art Flechten, Krätze; (mhd. kretze, Tragkorb; Schm. II, 399 f.). Abr. a S. Cl. nennt den Leib einen Kretzen-Marckt (Merks Wien, 103). — krètzig, mit der Krätze behaftet. Der krètzer, vgl. kràtzen.

kreuz, (kroiz, U. I.), n., Kreuz; Rücken, (mhd. kriuze, lat. crux). Für Plage: das hauskreuz, (scherzweise) das Weib. — RA.: *das kreuz machen*, segnen. *Bua, wànntst' schlaffe' gêst, und vom Bött aufstêst — mach' fein 's kreuz, tue böten, lass' di' nöt làng nöten!* (Zt. V, 392). *Er tät das heilig chreutz für sich* (Vintl. 7986). — *Zum kreuz kriechen*, sich demüthigen; Busse thun. *Der Pinzenauer mueste also zum Creiz kriechen* (Tir. Alm. v. 1804). — *Mit dem kreuz gehn*, eine Bittprozession (kreuzgàng) halten. *1777 sind die Griessner und Bozner Kreiz nach Triendt zu gehn verbotten worden* (Zobel). Dagegen gebietet ein Bozn. mag. prot. v. 1506, *dieselb kreitzfart, die so hinlässiklich und leychtfertig verbracht wierdt, mit ernst zu verkünden. — In einer procession oder Creuzfahrt* (Waldrast, 9). — Der kreuzwêg, die Darstellung der 14 Stationen des Leidens Christi; vgl. Schm. II, 400. — Die kreuztràcht, kroiztràcht (U. I., Kitzbichl), der Gemeindebezirk, eigentlich das Kirchspiel, so weit man das Kreuz trägt. *Kod sehn, wea da Hogmoa' wearscht hoia' i da Kroitztrocht do* (Ged. im Tir. D. 25). — Das *kreutzeisen* gehörte zu den *verbottenen, haimlichen wören* (L. O. v. 1603). — kreuz als Verstärkung für: sehr, ungemein: kreuzbrâv, kreuzfidêl, kreuzlustig. *Heunt*

bin i kreutz wollauf (Ged. im Tir. Dial. 378). Der kreuzkopf, gescheider, *ausgestochener* Kopf. — In Glimpfformen, Flüchen u. s. w. spielt auch kreuz seine Rolle; vgl. oben kraut. — kreuzen, kreuzigen, plagen, quälen. *Den kreuzten Gott* (lud. de asc. Dom.). — Das kreuzblüml, môsblüml oder frauenäugl, primula farinosa, L.; kreuzblum, der kreuzförmige Enzian, gentiana cruciata, L. — In Roncegno heisst der Klee das kreuzgras (cimbr. wb. 139). Vgl. kurz.

kreuzer, m. — *Die kleinen Münzen* (von Silber), *solidi, soldi genannt, die aus der Meraner Münze kamen, waren in ihrem Gepräge auf der Kehrseite von einem Kreuze durchschnitten, eine Form, die sich auf den tirolischen Münzen bis auf den Erzherzog Sigmund herab erhalten hat. Wegen dieses Kreuzes erhielt der Meraner Solidus vom Volke den Namen Kreuzer, lat. cruciger, crucifer, crosatus und cruciatus. Da zu Meran dieser, wie die beinahe in allen bedeutendern Münzsammlungen vorkommenden Exemplare derselben beweisen*, *vom guten Korne geprägt wurde, kamen sie unter dem Namen Etschkreuzer weit und breit in Umlauf. Die tirol. Landesfürsten waren von Meinhard II. auch Herzoge in Kärnten, daher bei den Italienern der Name solidus carentanus, oder carentano allein* (Tir. Bot. v. 1831, Nr. 10); vgl. Samml. f. Tir. IV, 63; Nat. Kal. v. 1824, S. 77. Mit Anfang des 16. Jahrh. gab man 60 Kreuzer für den Gulden rheinisch; später wurde dieser Werth die bleibende Norm für den guldner oder sechzigkreuzerer u. s. w. Schm. II, 400 f.

kribeskrâbes, n., Ausdruck, um ein unordentliches Mischmasch, Gemengsel zu bezeichnen. Aehnlich im Niederd.: krimkram (Zt. V, 134).

kriegen, v., zanken, streiten; mhd. kriegen (Ben. Mllr. I, 880). *Einem etwas kriegen*, ihm etwas vorhalten, verweisen (Virgen). *Der hêrre huop einen krieg mit sîner frowen an und wart der krieg alsô starg, daz er ir einen beckling gab* (Germ. III, 438). *Wir wollen kriegen* (schelten) *nit* (Vintl. 8814). — *Einen auskriegen*, auszanken; vgl. Wolk. 367. *Olm git as* (im Hause) *Krieg und Streit* (Ged. im Tir. Dial. 299);

vgl. Schm. II, 383 f.; — 2) bekommen, erlangen, holl. krygen; s. Höfer II, 174; Schm. a. a. O. *Es kriegen*, d. i. einen Verweis, eine Züchtigung bekommen. *Wart, du wirst's kriegen!*

krieger, m., die Arnika, arnica montana (Latzfons).

krîglen, krieglen, krûglen, v., schwer athmen, keuchen, heiser sein; cimbr. kriglen; krûglen, (v. grûglen), vom Girren der Tauben. Höfer II, 174: kriglich sein, heiser sein.

kriesen (Ob. I.), pl., Kirschen; schweiz. das kriesi; Schmid, 327; mhd. kriese, kërse.

krimmen, v., pressen, zwängen; (mhd. krimmen, ahd. chrimman, drücken; vgl. hd. grimmen); Schm. krimpen, Tuch netzen und pressen. *Bîzen krimmen unde kratzen* (Haupt, VI, 180). *Wia r is oft zum Thüraill kimm und 'n Schlüssaill a wöngg einchi krimm* (Ged. im Tir. D. 16; Kufstein).

kringe, f. (Virgen), kluftähnliche Vertiefung mit irgend einem Instrumente hervorgebracht; Schm. das kringlein, der Einschnitt, die Kerbe, Rinne; vgl. ebd. II, 387; krinnen, f.; mhd. krinne.

kripfen, (ahd. chriphan, mhd. kripfen, gripfen, rasch und wiederholt greifen, rauben), s. gripfen.

kripp'n, kripp', f., 1) Krippe, präsepe. *Do keart dar heiligi Niklaus ein, kimmt 's Krippala bald au'z'mochn* (Ged. im Tir. D. 115). Das krippelemandl, Figürchen der Weihnachtskrippe. 2) Leib, besonders wenn er ermattet ist. *Es tuet mir die ganze kripp weh;* vgl. ge-rippe. *Thuast ô d' Krippa it vargössa bei dar Orbat* (Ged. im Tir. Dial. 182); vgl. grippe.

kripsen, v., rasch nehmen; s. gripsen. *Einen beim krips nehmen,* beim Hals, Arm u. s. w. packen, einen ergreifen; vgl. krippen.

krisàm, m., Chrisam, chrisma; mhd. krësem. *Kresem, tauff oder wachs* (Wolf, Zt. f. M. I, 6). *Das Chrisamhemdlein* (welches das Kind bei der Taufe trägt) *soll gut sein, dass das Wetter nicht weiter ziehe* (Hexenproz. 29).

Krist, Krust, Kristl, n., Christian. Ged. im T. Dial. 301: Krust und Kob. — Kristeĩ, Christina; Wolk.: kristein.

kristlich, kristli', adj., christlich; überhaupt: rechtschaffen, ordentlich. *Christlich messen, einschenken;* vgl. Göthe, Götz:

Hänsel, mess' christlich! Der Gegensatz ist unchristlich, das auch gern im Sinne von hartherzig, rauh, als adv. aber oft als Verstärkung für sehr, überaus genommen wird. *Iss hoass jo recht unkristla heünt* (Ged. im T. D. 21). — Krist, n. pr., Christus. — Der kristtåg, das Weihnachtsfest. *An des heiligen Christes tage zuo wînahten* (Germ. III, 422). *Wie dann die kuniginn im Selrain umb kristen ainen hirsch geschossen* (Tir. Bot. v. 1827, Nr. 67). — Das kristkindl, s. kind. — *Gelobt sei Jesus Christus*, der christliche Gruss, erleidet auch mannigfache Verstümmelungen: *Glopp sas Christ! gelobsas Kristas!* (s. Ged. im T. D. 50). *Globsas Christas, guats nuis Johr!* (ebd. 168). *Kua Globsas Christas, griass di Gott!* (ebend. 204); selbst sas kristas kann man hören; s. ob. gruess.

kritzen, v., wie hd., einen Einschnitt, eine Kerbe machen; der kritz, Ritze, Einschnitt. — kritzeln, wie hd.; kritzelwerch, kritzlkratzl, n., Gekritzel; vgl. kràtzen.

krixen, n. (U. I.), Getöse, Lärm, Unordnung; vgl. mhd. kritzeln, krîzen, schreien, laut stöhnen.

kröb, s. krëb.

krôn, m. (Pass.), Krampf; s. kråm, kràmpf.

krôn, kroan, f., dim. kreadl, Krone. *Der Hirsch tritt her mit seiner edlen Kron* (mit den drei oder mehr Enden am Geweih; Jägerbrev. 10). — *Das krâl der Kranzljungfern* (s. kränz). — Die krönlnatter. *Findet man eine Krönlnatter, so soll man ein Tuch ausbreiten, und die Natter legt das Krönlein darauf. Legt man das Krönlein zum Gelde, geht dieses nie aus* (Zing. Sitt. 19); vgl. Zing. Sag. 231. *Das gulden Crongebeth* (ebd. 472). Die krôn, Tonsur der Mönche; *die Kron muesst man verwachsen lassen* (Kirchm. 472).

krône, krâli, f. (Pass., Schnals), die schwarze Krähe, corvus Corone; s. Zt. IV, 52; vgl. krân.

kropf, m., wie hd.; dichte runde Masse, in die sich die Blätter des Kohles, Salats u. dgl. am Strumpf zusammenlegen; jeder fehlerhafte Auswuchs an Pflanzen oder Thieren (vgl. knopf); Schm. II, 393. — Mhd. chroph, kropf. *So ains chrophat ist, so wirt er sein also an, so ains chlocht und spricht „se hin mein*

chroph an deinen chroph" und greift an dem chroph und tüt das venster die weil auf und wirft in hinaus so verget er im glucklaw (Grimm, Myth. L.). *Wer ein kropf hab, soll umb ein nestl von ainer gemainen Mez biten, mit demselben den Kropf umbinden* (Zing. Sag. 471). *Die Maur untz an des wassers loch höchern und die alten werch und kröpfen* (Vorsprünge) *pessern* (Bozn. mag. pr. v. 1511). — Sich kropfen, einen Kropf bilden (von Pflanzen); mhd. krüpfen. Der kropsalàt. — Das rôthkröpfl, Rothkelchen Der (weisse) gaisskropf (Zillerth.), tussilago alba, L.

kropfezen, Höfer II, 175: kröpfitzen, v., rülpsen. Schm. II, 393: kroppezen; vgl. groppezen.

krös, s. krês.

krôt, krott'n, f., Kröte; (grödn. 'l crot); Bezeichnung einer kleingewachsenen Person; in U. I.: krotn, Fusseisen. *Es gibt auch eine Kuhkrankheit, die heisst die Kröte oder bäurisch 's krötl, eine Art Klauenseuche* (Alpenb. Myth. 350); vgl. nebst dem mhd. krote, krotte, Kröte auch krot. n., Hinderniss, Beschwerde (Ben. Mllr. I, 888). *Die geittikait mocht man wol geleichen der krotten* (Vintl. 2073). — In Tirol gibt es viele Krötensagen; vgl. Alpenb. Alpens. 87 f.; Zing. Sag. 137 f.; 463, 471. — Die erdkrotten (Grins), die Kröte. Das krôtengras, krôtenkraut, auch warzengras, euphorbia cyparissias, L. — Höfer II, 175; Schm. II, 399.

kruck'n, kruck, f., Krücke. *Hab ich mich gar schön gestellt zu meiner krucken* (Wolk. 153). Vgl. ob. gruegk'n. Die ôfenkruck bei den Bäckern; vgl. Ben. Mllr. I, 889. — Das krückl, das krummgebogene Hörnchen des Gemsbockes: das gamskrikl. *Und ob i' di' lieb', schau jetz kon i 's nit sagn, — frag wieder, wann d' Reh' amal Gamskrikln tragen* (Kobell).

krûglen, s. krîglen.

krump, adj, krumm, (ahd. chrump); hinkend. *As tromplt 's Ross von Krump'n* (Ged. im Tir. Dial. 138). *Der krumpe Haspel*, Spottbenennung (Abr. a S. Cl. 27). RA.: *krumpe Finger machen*, d. i. kripsen, stehlen. *Ist den Soldaten nie rechter, als wanns krumpe Finger machen* (ebd. 239). — Der krumpmittig (in Sarnth.), der Aschermittwoch, sonst der Mittwoch in der

Charwoche (vgl. rumpeln, råtschen). — krümpen, erkrumpen, v., krumm, hinkend werden. *Das dieselbe schier erchrump* (Vintl. 8064). *Ganz erkrumpetan henden und an fuessen* (Kirchm. 497). *Wenn man ainem ain solliches* (Zaubermittel) *unterlegt, so wer dasselb erkrumpen und nimmer mer gruenhaft* (Hexenproc. 19). — Die krümpen, der krumme Zustand. *Ein Stab, der oben ein Krump hat* (font. I).

krumpschnåbl, m., cimbr.: krumpsneff, loxiada, der Lieblingsvogel der Bauern, besonders im Ob. Innth. — Nach der Weise und dem Grade seiner Leistungsfähigkeit im Singen heisst er: schnåggler (die vorzüglichsten), helle, klingler, schèperer, wistl, dopler, tripler, tschapfer, dengler, lispler; (s. Schützenzeitung v. 1847, S. 406). Der schöne mittelalterliche Volksglaube von der heilenden Kraft des Vogels Charadrius ist theilweise auf den krumpschnåbl übergegangen; s. Zing. Sitt. 45.

krûne, f. (Eisak), Behältniss (Hängstelle) für Brod; vgl. hd. Krahn.

kruspel, f., Knorpel; s. gruspel.

Krust, n. pr., Christian; s. Krist.

kübel, m., Butte, Fass; milch-, kraut-, schmålzküb'l. Der schmutzküb'l, unreinlicher Mensch. Der hållerküb'l, Salzkübel; Spottname auf einen Bürger von Hall. — Der butterküb'l, das kübele; küb'l schlagen, kübele schlagen, Butter rühren. *Wenn sie Kübele schlagen wollte, gab sie anstatt des Rahmes nur Milch hinein* (Zing. Sag. 304). *In Pens haben sie von Pfinztag bis Montag am kübele geschlagen* (Hexenproz. 26). *Ist sein Schenkel geworden, wie ein Rühr-Kibel* (Waldrast, 71). *Ball mei˜ muetter kübele schlågt, gibt si mier ån butter,* so beginnt ein bekannter Kinderreim; s. Zt. III, 509.

kue, kua, f. (pl. küe), dim. küele, küalele, küdal, küedaj; (Schm. II, 274); Lockruf: kul, kul! kus, kusl! kox, koux! u. a. s. unter kox. — RA.: *So viel verstehn von einer Sache, als die kue vom Kalender,* ähnlich dem, was H. Sachs dem Schuster in den Mund legt: *So versten si eben als vil im evangeli als ein kûwe im bretspil* (72). *Wann aus dem Stall die Kuh, schliesst man die Thür zu spat* (Tir. Bot. v. 1829, Nr. 89). —

Zahllos sind die Eigennamen, welche den Kühen gegeben werden; vgl. Schm. a. a. O.; Zt. III, 463: grilla, falba, brauna, nussa, muschga, stolza, baia, schnella, moara, mausa, kösta, pumma, liachta, reasa, silberle, schwalba, hilba, ziara, falcha, tschungka (mit einem Horn); Zt. IV, 160 ausser diesen: *höllda, plessa (blassa), plüema, raina, raindla, raisa, reata, reatla, rüggla, sterna, (stirna,* mit einem weissen Fleckchen auf der Stirne), *weixla, zucka* (v. Lesachthale). Aber nicht nur das Aussehen, sondern auch der Tag, an welchem das Kalb gefallen, gibt oft den Namen: mâ͂daj, pfinztaj u. s. w.; endlich gibt die zärtliche Fürsorge der Melkdirnen und Sennerinen ihren Lieblingen auch Namen, wie lisaj, kataj; auch rumal und kusel (s. d.) sind beliebte Kuhnamen; — solde ist im Zillerth. eine Kuh mit wagerecht liegenden Hörnern; rizze eine dunkelrothe, über dem Rücken mit einem weissen Streifen versehene; vgl. Schottky, 189. — Der kuatutlar (bei Höfer Kühdutter), Nachtschwalbe, caprimulgus (Sarnth.); vgl. hååbergàis. — Der küeger, Kuhhirt. *Der Hund verschwand sammt dem Senn, den beiden Kügern und dem Raiger* (Schweinhirten) *der Alpe* (Zing. Sag. 164). — Eine in der ä. Spr. beliebte RA. war: wie die Kuh ins Mausloch: *er färt dann als ein voller gen himmel, wie ein kuo in ein meusloch,* d. i. gerade umgekehrt (H. Sachs, 38; vgl. Anm. S. 97). Ebenso: einem die Kuh weisen, das Kühfenster zeigen (bei J. Nas häufig); vgl. Schm. II, 274: die Kue, bischöfliches Gefängniss; Adelung: der Koben.

kuchl, f., Küche. *Zur Ausfornierung der Kuchel* (Zobel); *19 kuchlen, 11 kuelkammern* etc. (ebd.). (Der Wirth) *steht nicht gut bei kuchl- und keller* (Wolf, Zt. f. Myth. II, 130). *A schüssal and a reindal ist àll mei͂ kuchlg'schirr* (Lied). *Kuchengeschirr in der Künigin und der gesindt Kuchel* (font. r. austr. I, 354). — *Den kuchlschlüssel angehängt haben,* auf dem Gesichte einen Russfleck haben. *In die putzkuchl kommen,* arg ausgezankt werden. — *Der kuchlschmutz,* unreinlicher Mensch.

küechl, m., in Schmalz gebackener Kuchen, der nach seiner Form und seinen Bestandtheilen verschiedene Namen hat: der knie-

küechl, ross-, eisen-, äpfel-, brôd-, germküechl; vgl. Rochholz über das alte helküechlein, *welches noch mit unsern Kirchweihkrapfen und Fastenküechlein im Zusammenhang steht* (Germ. IV, 100). — küecheln, Küchel backen; *es einem küecheln*, etwas nach seiner Laune thun. *Sterben müssen alle Leut, man wirds euch wohl nicht küechlen* (Abr. a S. Cl. 75). Im Osterspiel (Pichler, 146) sagt der Miles zum Engel: *wart, ich will dir küchel auf dem nack bachen!— Weil ers allzeit wollte kiechelt haben in der welt, läst ihn Gott braten in der Höll* (Abr. 37). Schmid, 330; Schm. II, 279.

kûdlkraut, (bei Alpenh. Alpensag. 6: kundlkraut, thymus serpillum), s. ob. kraut.

kueff, kuef'n, f., die Schlittensohle, Kufe. *Vill stunden an den Kueffen den Schlitten zuhallten* (font. r. austr. I, 113); vgl. gueche, Schm. kuechen.

küefter, s. kår.

kuel, küel, adj., ahd. chuoli, mhd. küele. — kuelen, verkuelen, kühl, kalt werden, abkühlen. *Die khuelkammer* (Zobel 19). — küel reden, eine küele Ausrede, d. i. seicht, abgeschmackt; küelheit, Abgeschmacktheit; Schm. II, 290.

kûgeln, v., wie hd.; fallen, wie eine Kugel hinrollen; überkugeln, über den Haufen fallen. *Wenn das arme Vieh über die Felsen kugelte und sich zu Tode fiel* (Alpenb. Alpens. 31). *Er fiel auf dem Eis, ass er lei nach aller lengs aussikugelt ist.* Vgl. auch gågeln (O. I.), über einen Abhang hinunterrollen. — Die gamskugel (zusammengeballte Kräuterkugel im Magen der Gemse) gilt als Mittel, sich schussfest zu machen; Schottky, 218.

kuien, kojen, kuid'n, v., kauen, (ahd. chiuwan, mhd. kiuwen). *Tabagk koian* (Ged. im Tir. D. 49). — kui, koi, n. und f., Kiefer; Kinn, (mhd. kiuwe, kiwe, këwe). *Ain Pain von ainer Kinnts-Kay* (Hexenproz. 18). *D'Zung hönyt ochar übarchs Koy* (Ged. im T. D. 38).

kujonnieren, kunnieren, v., fr. coïonner, einen als coïon, Schelm, Schurken behandeln; it. coglione, testiculus; dann: Memme, Schuft; vgl. Zt. III, 121.

kulpe, f. (Pass.), in der RA.: *die kulpe* (d. i. das Bad) *austrinken müssen;* vielleicht aus dem mea culpa! des Confiteor.

kulter, gulter, golde', f., s. golter. *Manec kulter rîche gestrecket vlîzeklîche* (Germ. II, 84); Ben. Mllr. I, 899.

kümm, kümich, m., Kümmel. *Thue ein wenig Kümm dazu* (Kochb. v. 1795).

kummer, m., (mhd. kumber; Abl. vgl. Ben. Mllr. I, 909). *Ich hab' kummer* (besorge), *dass er ausbleibt.* Vocab. v. 1663: *kummer, arrest; ein kümmer auf etwas schlagen, injicere manus; im kummer ligen.* Schm. II, 299. — kummernuss, f., Bekümmerniss. *Chain grosser chummernus* (Vintl. 950). Ueber die auch in Tirol verehrte hl. Kümmerniss vgl. Alpenb. Alpens. 296; Zing. Sag. 375; Weber's Bozen, 268.

kumpf, m., 1) das tiefe hölzerne Gefäss der Mäher zum Verwahren des Wetzsteines. *Und braht mit im ein alten kumpff* (Ambr. Lb. 177). — *Kumpfmüle* für gumpfmüle, zum Heraufpumpen des Wassers; Germ. III, 217. 2) Jeder kumpfähnliche Gegenstand, z. B. eine dicke Nase heisst scherzweise kumpf. 3) Die grosse kupferne Schelle (Hafen), welche den stattlichsten Kühen angehängt wird; in U. I.: kümpfl. S. d. folg.

kumbl, gumbl (U. I.), Balg, Trog für Mehl; vgl. das schweizer. kump, kum, Behälter, Trog (Stalder III, 143); Höfer III, 179.

kûnen, pl., der Kahm auf gegohrnen Flüssigkeiten; mhd. kân, Schimmel, Kahm. — kûnig, kûmig, kâmig, kahmig; Höfer II, 109: kâmig, keimig. Die L. O. v. 1603 verbietet den Schenken, *zähe gemachte, kömige Wein zu geben.*

kund, 1) der kund, die kundschaft, wie hd., der Kunde; mhd. der kunde, jener, den man kennt (Ben. Mllr. I, 812). In der ält. Gerichtssprache hiess kundschaft das Zeugniss, die Aussagen der Geschwornen oder Zeugen: *kundschaft geben; kundschaft spalten* (L. O. v. 1603); noch: eine kundschaft einziehen, bekommen. 2) Der kund, die kuntin, der Bekannte, die Bekannte (bekànntschàft, holdschàft), Liebhaber, Geliebte; Schm. II, 310; 3) überhaupt jede, besonders jüngere Person; oft mit einem Beisatz: der wilde, schieche kund, wobei dann kunter zu vgl.

wäre. *Richtig geid eam da' wülldi Kund koa' Tröpfaill Wossa' z' trink'n* (Ged. im Tir. D. 11).

Kundl, n. pr., Kunigunde.

künig, küni', m., König (ahd. chuning, mhd. künec zu künne, Geschlecht). — Der nàchtkünig, häusslkünig, Abortreiniger; künigen, v., Aborte ausmisten. — pfutschküni', der Zaunkönig, sylvia cunicularis (in Sarnth. der scheiterkünig). *Küngl, zeysl, mais* (Wolk. 140); *das chunigl, regulus* (Germ. VI, 80, f.: das Märchen vom Zaunkönig). — Der künighàs, das Kaninchen; *kürsen küniglrückin, küniglwerk, küniglwammen* (L. O. v. 1603), vom Felle des Kaninchens.

kunkel, s. gungkl und runkunkl.

künnen, s. können.

kunstàbler, m., Artillerist. *Acht man zur bedeckung sambt zwey khunst-stabler* (Zobel). *Schiassts, wönns für öppas seids, aff d' Kunstabler recht drein* (Ged. im Tir. Dial. 134); vgl. Schm. II, 313.

kunter, n., Missgeschöpf, Ungeheuer; mhd. kunder. *Ich gevriesch nie kunder sô starc noch sô gelenke* (Haupt VI, 177); *das eisliche kunder* (ebd. 176). Wie schon mhd., wird kunter in Tirol besonders für Thier im gewöhnlichen Sinne gebraucht; Zt. IV, 55. Nach Höfer wäre dieses Wort in Oesterr. fremd; ebd. II, 181 f. *Wenn d' Sunna geat untar, do làss'n miar's sei˜, und doan unsar kuntar in d' Stallalan ai* (Nat. Kal. v. 1822, p. 95).

kunterfait, n., Abbild, fr. contrefait. *Ane lug und ane kunterfait* (Vintl. 3784); (die Schmeichelrede) *ist voller kunterfait* (ebd. 2247). *Die selb lieb ist chunterfait* (Schein), *ain lieb der falschait* (ebd. 445).

kupfer, n. — RA.: *mit kupfer handeln,* ein rothes, finniges Gesicht haben; Schm.; Höfer II, 182.

kur in kür-assig, wählerisch beim Essen (mhd. kür, prüfende Wahl zu kiesen); Unt. Pust.

kürbis, s. kirbes.

kuràt, k'rât, m., der Seelsorgspriester, le curè, curato. Auf die Bekräftigung: akurat sô! pflegt ein Volkswitz zu entgegnen: a kurât iss koa˜ pfàrrer!

kuranzen, (hie und da) für hart behandeln, schlagen; vgl. Zt. IV, 45. Etwas anderes ist das bei H. Sachs vorkommende kramanzen (50; 114, Anmerk., wo es von it. gramancia für negromanica abgeleitet ist), Possen, nugae, ineptiae.

kurren, v., vgl. kirren, brummen, schreien (Ben. Mllr. I, 821). *Dir kurret ser dein kragen* (Germ. III, 318); Schmid, 334.

kurz, adj., wie hd. — kurzumkeit, kurzenkeit (nach Zt. III, 350 ein verstümmeltes gottsamkeit, was aber zu bezweifeln), kurz und gut, um es kurz zu sagen. *Der Gesell wollte kurzumb trinken* (Abr. a S. Cl. 27). Aehnlich lautet die RA.: *kurzkreuz*, die fast denselben Sinn gibt: ohne weiters, ohne Umstände; *kurzkreuz, kurzg'wält hätte ich hingehn sollen, aber: nett nîd!*, d. i. nothgedrungen, ohne weitere Gegenrede. Vgl. auch: kurzewêg, kurzerhänd, ohne Förmlichkeit; Schm. — Ueber kurz oder làng, früher oder später; Ben. Mllr. I, 917: über kurz ode über lanc. — *Den kürzern ziehen* (beim Loosen), d. i. in Nachtheil kommen. *Nachdeme die catholische Cantons leider den kürzern gezogen* (gl. v. 1753).

küess, küese, f. (Zillerth.), das weibliche Schaf oder Kalb; vgl. kûsl.

kûse, kûsl, kuscle, f., 1) zärtliche Benennung der Kuh, des Kalbes. Im Niederdeutsch.: kuese, f., altes Mutterschaf (Zt. IV, 226); Schm. II, 337: die küesse, das küessel, das weibliche Kalb; vgl. kue. 2) Die kusen, die küe, die Fruchtzapfen des Nadelholzes; bei Schm. köstel, küstel.

kutt'n, kutt', f., 1) Kutte. *Die kutt und claider, die wir niessen und nützen* (Hs. v. 1447). *Do ich die kutt von mir dâ schutt* (Wolk. 24). *Bis das ein kutten meinen leib pedöret* (ebd.). *In ainer Munichs kutten* (Kirchm. 468). Der kutteler (verächtl.), Mönch. — 2) unbestimmte Menge, Trupp, Heerde; ahd. cutti (Ben. Mllr. I, 920); Höfer II, 186; Weinhold, 49. Schm. hat nur das und die kütt, die ganze Brut von jagdbaren Vögeln. *Da bring mar önk amohl a Kutt'n boarisch' Saldot'n* (Ged. im Tir. Dial. 132). *A Kutt Mandar- und Weibarleut* (ebd. 227); cimbr. wb. 140: kutta.

kuttnar, m. (Sarnth.), der Erste, Vorzüglichste im Arbeiten, Raufen, der rôbler.

kuttelflèk, pl., die aufgeschnittenen Theile des Rindsmagens; Schm. kutteln, die Kaldaunen. *Die kuttelfleck werfen die Spanier fort* (siebenj. Wander.); s. ob. flèck. — Das kuttelkraut, nach Höfer II, 184 der Quendel und der Thymian (thymus vulgaris). *Dünste das Beischl* (s. d.) *mit einem Zwiebelhapel und Kuttelkraut* (Kochb. v. 1795).

kuttern, v., (vgl. Schm. kudern), kichern, verhalten lachen; mhd. kutern, kittern, wie ein Täuber oder Hahn girren, lachen (Ben. Mllr. I, 822); Höfer II, 184; Stalder II, 147. *Da fing* (ein wildes Ross) *zu kuttern* (wiehern) *an und kutterte bis zur Thür her* (Alpenb. Alpensag. 338).

kutzen, s. kotzen.

L.

L. Ueber die Aussprache dieser Liquida nach Vocalen im Unt. Innth. vgl. Zt. III, 98: hojz Holz, schujd Schuld, gèjd Geld, dann in den Diminutiven: bergaj, hüetaj, eigentl. bergal, hüetal für bergel, hütel, wie unter andern auch die Aussprache bergall, hüetall, Bürgall u. dgl. in Zillerthal zeigt. Schm gramm. 521—545, p. 121, Anmerk.

la, meist mit andern Worten (schau, schu, gu, ho) verbundene Partikel als Ausdruck der Verwunderung: schau la! ja so, so also! gu la! (Zillerth.), ei, sieh doch! — vgl. ob. gu.

la, le, l', 1) Diminutivendung; s. li; 2) für die Nachsilbe lich: fraila; güetla; grausla; güetl.

låb, s. låw.

lâb'm, lâb', f., 1) äusserer Gang, Sölder um ein Haus. *Do daussi in d'r Lâbm, hots g'schmazt und hot's kracht* (Zt. IV, 80). Der Ausdruck *auf d' lâb'm steig'n* ist gleichbedeutend mit dem nächtlichen Heimgarten oder *Fensterln.* 2) Der Abort (Etschl.), der

sich häufig am Ende des äusseren Ganges befindet; vgl. gang, hütt', söllder, holder. — 3) Die Hausflur, der Hausgang: die lâba (Kastelruth); slav. laubj, Boden. Schmid, 342. — 4) Die Arkade, der Hallengang (Brixen, Bozen, Meran). *Der N. wohnt unter den lâb'm.* In Bozen unterscheidet man in der Laubengasse die *deutschen und welschen lâb'n.* Mhd.: *loube*, f., Laube, bedeckte Halle, Gallerie um das obere Stockwerk eines Hauses; *dincloube*, Gerichtshalle; *kapfeloube*, Schauspielhalle; *vorloube*, Vorhalle (Ben. Mllr. I, 1048; Stalder II, 159); *loubelîn*, n., heimliches Gemach.

lâbedille, f. (Pust.), ein weiter Raum in den Häusern; s. das vorige und dille.

lâb, (O. I. lôp), m., pl. lâber, lâper, Laub, Blatt; mhd. loup, pl. löuber. RA.: *weder lâb noch stâb*, d. i. gar nichts. *Wödar Lob no Stob hayst funda* (Ged. im Tir. Dial. 223). *Zu Lab und Stab derreissen* (Alpenb. Alpensag. 145). — lâb'n, lâbig'n, v., Laub sammeln; lâbet, n., Laubwerk; lâbnuss, n., Laubgehölz. — Das lâb, Blatt im Kartenspiel; *die lâb-ass, der lâb-küni', lâb-ôber*, von welchem letztern ein beliebtes Spiel das *lâb-ôberlen* heisst. — lâb-frisch, adj., ganz frisch, wie junges Laub, munter, aufgeräumt. *I bi hoilt a Wülldschütz, a laabfrischa Bua* (Ged. im Tir. D. 3); vgl. leben.

låbigen, låbing, v., laben; låbing, f., Labung, Labsal; mhd. lap, labe; Ben. Mllr. I, 938. *Er* (der rabe) *lat sew stan ungespeist alle tag, das sie nit haben ander lab, wan des tawes tror* (Vintl. 1095).

labêt, adj., Kartenspielterminus; labêt werden, fr. faire la bête, it. far la bestia, Schm.; vgl. Zt. III, 305: labetten.

labratsch, f., (verächtl.), Mund, Gesicht. *Eine labroatsch schneiden* (Vinschg). Vgl. allenfalls ital. labruccio.

labûschi, m., Benennung eines ungeschickten, tölpelhaften Menschen.

erlâben, verlâben, verlâb, s. laub.

làchen, làch, n., niederd. Laken; im Dialekte nur in Zusammensetzung: leilach, tischlach; s. diese.

làchen, v., wie hd.; dim. lacheln, lachelen, lächeln. —

Das g'lachter, Gelächter. *Ein hülzernes glachter,* Gelächter ohne besondere Veranlassung; der làcher, einmaliges Lachen. — Die làchtaub'n, Lachtaube; Mädchen, das gerne lacht. Schm.

lacht, lecht, s. leicht.

lachter, n., Klafter. *Wol eines lachters lanc* (Germ. I, 346). Schm. II, 446: *die Lufter.*

lacht, lecht, let, lechtig, dem hd. licht entsprechende Endsilbe: langlecht, langelet; roatlecht. Nach Schm. besteht dieses lecht, licht aus zwei Elementen, nemlich dem Diminutiv el, l in den Verben: rötel'n, feuchtel'n und der Endsilbe icht (s. ebd. II, 428 f.), was aber in langlecht, roatlecht kaum anzunehmen ist.

lack u. s. w., siehe lak.

låden, v., ahd. ladôn, mhd. laden, luot, geladen; Ben. Mllr. I, 925; 1) beladen, belasten. RA.: *stark aufg'låden sein* oder *haben,* viel getrunken haben, wie hd.: schief geladen sein. *Die Büchse laden,* woraus: *geladen sein,* fertig, gerüstet sein. — Der låder, sàlzlåder, Aufleger; truckenlåder, derjenige, welcher trockene Waaren auflegt. — 2) wie hd.: einladen, invitare. Der lådgàst, eingeladener Gast; der lådzètt'l, lådbrief, geschriebene Einladung; Ladschreiben zu Freischiessen. Die lådschàft, Mahl, Tanz, Fest, wozu Gäste geladen werden. Schm.

låden, m., 1) Brett, Bohle; der bretterlåd'n; Zt. III, 306: der låde, Kegelbahn; mhd. lade, Brett. — 2) Der Fensterladen, Brett zum Verschliessen der Fenster. *Das Megdlein an dem laden stund, fieng kleglich an zu weinen* (Ambr. Lb. 11). *Steig eini zum Ladl, aber rumpeln därfst net* (Schottky, 165). — 3) Taverne, Kaufbude, Krämerladen: der tabagklåden, das brànntwei˜lâdele. *Er sol veile haben hie vor ûf sînem laden* (Meran. stdtr. I). *Ez habe der beche (daz brôt) ûf der laten oder inrehalben des laden* (ebd. III). — Der lâdler, die lâdlerin, Krämer, Krämerin. *Spetzger, müllner, pegken, lädler* (L. O. v. 1603). Höfer II, 189; Schmid, 338; Stalder II, 150. — Für das hd. Lade ist üblicher tåt, truch; vgl. lêde.

läde, s. lêde.

låderer, m. (U. I.), vernachlässigter Mensch; vgl. lattern.

làffen (Innth.), lâfen (Etschl.), lôfen (O. I.), v., (conj. liaff, laff, laffet', prtc. g'loff'n, g'laff'n, g'lâf'n), wie hd.; ahd. hloufan, mhd. loufen. *Die Passer luff nicht mehr den alten Runst und Ort* (Winnebacher, Kummersee). *Kaum waren 16 Jahr verloffen* (ebd.). *Iwer laffen mich wunder nimpt* (Germ. I, 172). — Das huttler-, berchtl-laffen (s. d.). — Die lâf, das laffet, laffente, der Durchfall; Dyssenterie. — Der lâfer (Etschl.), Rebschoss, Ausläufer der Rebe. — RA.: *einen blau àn-laffn lassen*, ihn belügen; *bei 'nem beiläufig'n*, beiläufig. — auflauffen, anschwellen, aufschwellen; der auflauf (Küchenspr.), breiartige, angeschwellte Speise. Das Kochb v. 1795 gibt unter andern das Recept für *aufgeloffene Eyer in Schmalz* und für andere Speisen, die man mit *Germ auflaufen* lässt. — Der laffer, Läufer; der obere Mühlstein. — Die läuff, läufte, pl., Zeiten, Begebenheiten. *Mir seind etliche leuf vorhand, die wil ich euch tuen bechant* (Vintl. 8013). *Der unrüebigen leüff halben* (Brand. Gesch.). *Es waren auch dis Jars* (1383) *schier keine wündt, brahte mit sich wolfeile, doch hin und wider mit sterbleiffen vermengt* (ebd.). *Der ergangner Wässer grossen und sterbenden Leiff halben* (ebd.). Schm. II, 445; s. lauf.

làff, m., zum mhd. laffen, lecken, schlürfen, wozu auch hd. Löffel; s. Ben. Mllr. I, 928; 1) entsprechend dem hd. Laffe: müssig herumgehende Person im verächtl. Sinne: der loff, auch die loff; 2) Schmarotzer, Vielesser; loffet, adj., schmarotzerisch; loffen, v., herumschmarotzen (Etschl.); s. d. folg.

làff, m., Löffel ohne den Stiel; Zt. III, 458. Mhd: laffe, f., flache Hand; vgl. löffel. — låfler, m. (O. I.), (vermutlich ein kelle- oder löffelförmiges) Kochgeschirr. Cimbr.: *laffa, concavo in uno scoglio con acqua* (wb. 140).

lafötsch, m. (ob. Vinschg.), grosser Kessel zum Kochen, Waschen u. dgl. — Aus dem roman. *lavetsch*, Kessel von Lavezstein, Topstein (Conradi, Taschenwörterb. d rom. Spr. 88); vgl. it. laveggio; cimbr. *levetsch*, Kochtopf (wb. 142); s. fötsch.

làg, ànlâg, adj., sanft aufwärts; *ein ànlâger Weg, Berg.* à'lâg, sanft abwärts geneigt: vgl. lêgen.

låg', f., Lage. — Die auflåg, Auflage; Auftrag; das kleine

Stück Leinwand auf der Mitte der Altarmensa. — Die ànlåg, f., Steuer auf Haus und Hof. *Etlichen ist man zu sollicher fürgenommen Ordnung und Fürsehung ainer Anlag beturftig gewest* (Tir. Bot. v. 1837, Nr. 23); s. lêgen.

ablaege, a'lâg, adj. (Pass.), matt, entkräftet: Schm. II, 447; *einen u͂ lauh halten*, ihn hart halten, übel behandeln. Schmid, 340: ableg.

lâgl, n., ganzer Hof (Zillerth.).

lâgl, n., Fässchen, lat. lagena, mhd. lägel, ahd. lagella. *Item ein lagl, darin noch ein wenig Muskatell* (font. rer. austr. I, 353). *Waren ire speisslägel dannoch voll* (Leg. v. d. hl. 3 Königen). *Do nam er allewegent ein logel ûf sînen hals* (Germ. III, 413). Ebdas. 416: *legelîn. Er samnet als lang untz er füllet ain lägelen vol pfenning* (Hs. v. 1447). — 2) Gefäss, welches eine halbe Yhren hält (um Bozen); — 3) fassartige Butte, worin man Butter u. dgl. von der Alpe heimträgt. Bei den Fischern der kleine tragbare Fischbehälter. *Und hòb i' wider erst mei Lâgl und Fischergart'n* (Zt. II, 185). Höfer II, 190: das Lagel, die Lagelfahrt, der Lagelwirth.

läger, s. leger.

lagrein, m., Wein von dunkeler Farbe, zum Färben anderer Weine sehr gesucht. *Man soll rotten Lagrein in ein Lager und vergern Wein machen, wie in Welschland* (Burglechn. Chron.). Wenn nicht der dunkelrothe lagrima di Cristo zum Vergleiche zulässig erscheint, dürfte wol an leger- oder lagerwein zu denken sein.

lagkl, m., junger Mensch nicht der feinsten Art; Zierbengel. lagkeln, herumlagkeln, plump einhergehen; die Zeit durch Herumschweifen todtschlagen. Schm. vermutet eine Entstellung aus dem Hundenamen Melackel; vgl. cimbr. *lacko, laiko*, Schlingel (wb. 140); Schmid, 340: *lackel*, nachlässiger Mensch; vgl. latteln.

làib, loab, lâb, m., der Laib; goth. hlaifs, ahd. hleib, mhd. leib. Das loabele, kleines Brot in Laibform. *Der pauren leib wolt mir nit lenger smecken* (Wolk. 36). — Der loabeler (U.I.), matter, langsamer Mensch; loabelen, v., zögernd, langsam thun; loabelet, matt, kraftlos; vgl. låw.

làichen, loachen, v., 1) hintergehen, täuschen. *Heut hàt's mi auf'n eis g'loacht.* Cimbr.: *loachen,* betrügen; *loach*, m., Betrug. — *Der die frawen lieb hat umb nicht anders dan das er lig pey ir, die selben laichent sie* (Vintl. 630). *Hinten und vorn gelaicht* (ebd. 5195). *Du laichst mich* (Wolk. 180). *Dardurch die Leut betrogen und gelaichen werden* (L. O. v. 1603). Ebdas. sind die Strafen für *Laicherey* festgesetzt. Schmid, 340. — 2) Von den Fischen: leichen; der loach, deren befruchtete Eier. Das mhd. leichen (aus goth. laikan) bedeutet aufspringen, in die Höhe steigen, dann täuschen, betrügen; Ben. Mllr. I, 960. — Vocab. v. 1663: *zusammen leychen*, zusammen halten, cohabitare; Schmid: *mit einem laichen,* mit ihm ein geheimes, gewöhnlich betrügerisches Geschäft treiben. Schm. II, 420 f.

làid, load, n., Leid, Betrübniss: *rui und load*, Reue und Leid. *Loadi haben,* verdriessen (bei Brixen). *Mir ist load*, dieses oder jenes nicht zu vollbringen, d. i. ich befürchte, besorge; einem load machen, ihm Besorgniss, Angst einjagen. Einen eigenen Sinn gibt load in der Verbindung: zu loade machen oder legen; z. B.: *das Korn ist vom Wetter zu loade gelegt* (Pust.), d. i. verdorben, durch Umwerfen, Hagel u. dgl. zu Grunde gerichtet. Vgl. die mhd. Wendungen: *mir ist leide; einem leide tuon* (Gegentheil von: wol tuon); *einem leide sprechen*, ihn mit Worten kränken, wo das adv. leide vom subst. leit zu unterscheiden ist; s. Ben. Mllr. I, 980 f.

làid, load, adj., 1) hässlich; abscheulich, widerwärtig: *a loads Mensch; a loads Kunter;* mhd. der leide tiuvel, ein leidiu brût etc.; (Ben. Mllr. I, 979 f.) — 2) zänkisch, streitsüchtig: *a loades* (Paznaun: läd) *weibli* (O. I.). *Oy, Bäurli! biss it gor so load*, d. i. böse, aufgebracht (Ged. im Tir. Dial. 210). — 3) Im ironischen Sinn für: sauber, brav, schön (U. I., Hall, Schwaz): *dea' hàd koan load'n Rausch; dès is koa˜ loada* (übler) *wei˜, is a hellliacht's wàssa. Du bist koa˜ loada', hàst mer gie˜ 's geld àlls vàwixt.*

làidig, loadig, mhd. leidic; 1) betrübt, voll Leidwesen. *Numma mag is z' Olmi treiba, numma Gamsli schiassa gien; olli i dar Flöchi z' bleiba, o wia ladi' wiards mar thien* (Ged. im T. D. 200). — 2) Furcht, Angst einflösend; daher: der loadige,

nemlich: Satan; mhd. der leidige tievel, d. i. der Leid thut. Zt. III, 306. — loadigen, v. (U. I.), schrecken, ängstigen. — mässlàidig, überdrüssig, eigentlich Ueberdruss oder Eckel an Speisen (goth. mats, ahd. maz, Speise) empfindend; Schm. II, 626.

derlàiden, verlàiden, v., zum Ueberdruss, zuwider werden; (einem etwas) verleiden. *Einem eine Unart verloaden.* — *Ihr Greinen und Belfern derload't mir.* — verloaderlich, adj.. verdiesslich. Schm. II, 436; Schmid, 340.

làim, loam, m., 1) Thon, Lehm; mhd. leim, Lehm (wie lîm, Leim zum st. lîmen, sich fest anschliessen). *Gedenk, das du mich gemacht hast als den laymen,* sicut lutum (Brev. v. 1440). 2) Der luem, loam (Geb. um Bozen; Sarnth.), der Ofen. — làimig, luemig, adj., von Thon, lehmig; fig. kraftlos, träg. *A loamene' kerl. A loamiga' Mensch ko' nix b'sunders derlebn, — grad a Wasser, dès ståbt, tuat an Reg'nbog'n geb'n* (Kobell). *Knöcht huni a gor an löming* (Lied: das Sunneberg-Bäuerl). — å'loamig. (Zillth.), schlapp, kraftlos; Schm. II, 467. — Der luemian, loa˜miȏ˜ (Zt. V, 469), träger Mensch; vgl. lamèch.

làinen, loanen, luanen, v., mhd. leinen, lehnen, stützen. *Zu ir lainen* (Wolk. 158). *Die sich wider der furstn begern und ansuechen mochten auflaynen* (Kirchm. 461). — *Sich derluenen von einem* (Pass.), sich seiner erwehren, ihn bemeistern. — Die loan, Lehne; leiterförmige Stange mit durchgesteckten Querhölzern; der loanstuel. *Auf solches setzte er mich in ein leinsessel* (Zobel, Hs.). — Der luemiån (s. d. vorig.), gleichsam der Lain-mich-an, matter, träger Mensch; Schm. II, 470. Vgl. d. folg.

làindlen, loa˜dlen, làe˜ln, v., schläfrig thun; langsam, faul herumleiern; den ganzen Tag ummerloa˜dl'n, ohne Beschäftigung herumfaullenzen; der làe˜dl, Faullenzer. Schm. II, 470 schreibt *launeln, lau˜ln* (vgl. unt. låw, lau); vgl. das oberd. *lauen, launeln*, schlummern; *leu*, faul, schwächlich, träge, schlaff (Zt. III, 424, 5); doch vgl auch das vorige.

làipen, loapen, v., (mhd. leiben, übrig lassen zum st. lîbe, leip, liben, goth. leiba, gr. λείπω; Ben. Mllr. I, 968 f.); 1) übrig lassen, besonders vom Essen. *Gnuag håb'n, braucht loap'n*

(Sprichw. im U. Innth.; Zt. VI, 36). — Das g'loapet, die loap, im Lesachth. lâpach, mhd. leibe, f., Ueberbleibsel des Tisches (Zt. III, 307); Höfer II, 202; Schmid, 349. — 2) Lassen, dulden, leiden. *Ear nimmt an fuchsschwànz hear, und loapt üns nimmer mear* (Zt. V, 103). *Sundta, vuar d' Sunn àugead, loapt ma's koan Frid*, lässt es mich nicht ruhen (Ged. im Tir. Dial. 4). *Die Zöpflarch, liaba Müttarch, dö loap mach* (lass mir) *nu kod stean* (ebd. 41).

làis, loas, f., g'loas, n., das Geleise; mhd. *leise*, Spur, Geleis; *wagenleis*, Wagengleis (Ben. Mllr. I, 261); Schm. II, 498.

làist'n, loast, m., Leisten des Schuhmachers; in der ält. Spr. überhaupt Form. *Verslossen in ains vaters laist* (Wolk. 228).

làiten, loat'n, v., (ahd. leitan, mhd. leiten; Ben. Mllr. I, 975), leiten, besonders mit Zugvieh auf Wagen oder Schlitten führen und fahren; der loater, Fuhrmann. Die anlàit, der Antritt eines Lehengutes; die dabei zu entrichtende Gebühr. *Urbar, Aigen, grundt, Boden, Anleiten und undergeng* (L. O. v. 1603); anlàiten, das Laudemium entrichten. Ueber andere ältere Bedeutungen s. Ben. Mllr. I, 975 f.; Schm. II, 512 f.; Höfer II, 203.

lak, làk, làk'n, f., kleines stehendes Wasser, Lache; (ahd. lacha). *Lach, eine dreckechtige pfütz* (Vocab. v. 1663). *Er ist gefallen in die lachen* (Vulgata: in foveam), *die er hat gemacht* (Brev. v. 1440). Figürlich für Bad: *in die lak steigen;* bei Osw. v. Wolk. die leck, warmes Badewasser. *Reich mir ein kost und einen hot einer legk solt uns geweren* (Germ. V, 216). — Die kôtlak'n, (im Patois) die Innsbrucker Vorstadt St. Nicolaus; mit dem nicht sehr schmeichelhaften Titel eines kôtlaklers beehrt man einen groben, schmähsüchtigen Menschen. — Das lakl, kleine Lache; kleine Quantität einer Flüssigkeit: *a lakl kaffe, a lakl wein.* — *lakl machen* oder *laklen* (Kinderspr.), mingere.

laken, v., einen Baum, ihn lachen, durch ein Merkmal bezeichnen. Das gelak 1) das eingeschnittene Merkmal an einem Baume; 2) abgegrenztes Stück Waldes; Waldtheil; lat. *lachus*, Merkbaum. Schm.

làllen, lollen, v., kindisch thun; (die hd. Bedeutung lallen

ist in unsern Mundarten unüblich). — popp'nlàll'n, v., mit der Puppe spielen; popp'nlàller, Mensch, der kindische Spiele treibt; die lolla, kindisches Mädchen; pfottenlàller, Bursche, der gerne mit Mädchen schäkert. — Der lalli, die lalle, Laffe, fauler Mensch; dumme Person; ummerlallen, die Zeit vertändeln; lallez'n, stammeln, lallen. *Kinder, die noch hültzen Pferd tumblen, wissen schon lateinisch lallezen* (Abr. a S.Cl.). Vgl. cimbr. lello, faul, träge; Stalder II, 178: löhli, lölen; in Pressburg: *löllo, Maulaffe, träger Mensch* (Germ. II, 189); vgl. lörl; Schmid, 340; Zt. III, 306: lalle; Germ. V, 333: *lüll ist ein Narr und wird von lullen, an Zunge oder Finger saugen, abgeleitet sein wie das gleichbedeutende Lalli von lallen.*

làmech, m., träger, schlaffer Mensch; lamèchisch, adj., matt, träge, kraftlos; vgl. ob. laim und laimen, wozu etwa noch das hd. lahm in Betracht kommen dürfte; vgl. Zt. III, 306: lamlakat.

làm, wie hd. lahm. Die lem war in der ält. Spr. die Lähmung, wie jeder unheilbare Schaden am Körper. *Es sollen jene Wunden, so insgmain lem genannt wird, mi gleichen Pän* (also auch mit lem) *abgestrafft werden* (Beitr. z. Gesch. Tir. III); Schm. II, 465. Cimbr.: *lam*, m., Lähmung durch Gicht (wb. 141).

lambiz, n., Mutterschaf; s. d. folg.

làmm, làmp, n., dim. lampl (ahd. lamp). *Das lemplein, das diemuttigst tierlein* (Vintl. 5343). — lèmpern, v., vom Schafe: Junge werfen. *Er hat das lempretel* (s. Schm. lendbràten) *aus dem osterlamp gestolen* (Pichler, Dram. 167).

làmmen, pl., (U. I.) Stücke von ausgearbeitetem Roheisen; vgl. mhd. lâmel, Klinge; fr. lame, lat. lamina; Zt. II, 33, 23; ebd. VI, 351.

làmmer, f., Steinlager, Steingerölle; das glammer, collectiv, Haufen Steine. *In Bozen und Südtirol ist Lamer, Glämer ein Geröllhaufen; bei der Lamer* (cimbr. Wb. 141). *Lammer und köfel,* Geröll und Steine. Schm. leitet das Wort aus dem böhm. *lom*, Bruch; *làmati*, brechen. — *Verlier i' ä Schäfl, so läfft er mier gschwind durch G'lämmer und Schröfen, und suecht, bis ers findt* (Nat. Kal. v. 1821).

lân, lâne, f., Lawine, von einem Bergabhange niederrutschende Masse von Steingerölle, Erde, besonders von Schnee. Das schweiz. lauin, lauwine weist an ahd. lau, mhd. lâ, lau; vgl. auch das slav. lanje, russ. layan, Erguss. Mehrere Orte in Tirol heissen Lahn, Lähn, reissende und oft Steingerölle mit sich führende Wildbäche lânbäche, wie z. B. der lânbach in Schwaz. *Anno 1456 hat eine Staublähne die Kapelle vom Büchel herabgestossen, also ist dieser Ort auf der Lähn* (Dorf bei Lermoos) *genannt worden* (Tir. Bot. v. 1829, Nr. 24). *Zu obrist auf dem lenepach* (Wolk. 186). *In der Lan ob sand Gerdrautten* (Bozn. mag. pr. v. 1495). Hieher gehört auch der Familienname: An-der-Lahn, Anderlan. — Uebrigens haben die Lawinen nach der Art ihrer Beschaffenheit verschiedene Benennungen: die windlân (auch Name einer Ortschaft) führt nur Erde und kleinere Steine, während die grundlân (spr. kronlân) grössere Steintrümmer abwälzt und oft ganze Abhänge verwüstet. Die êrdlân ist die Erdmuhre, die Schneelân Schneelawine. *Da er nun zu der Schnee-Läna* (eine hohe Schneewand) *gekommen* (Waldr.). *Die lecklahn ist ein jähes Steingerölle auf dem Salten und Wohnsitz der Salgen* (Zing. Sag. 27). *Mit steinlanen schaden gethan* (Kirchmayr, 522). *Alsdann ist unversehens ein grosse Wind-Län lossgebrochen* (Waldr.). *Zu Völs ist P. G. Tochterlein durch eine gähe Länen bei 45 Klaffteren abgescheibet oder gewalget* (ebdas.). *Ob ain guet die lenen oder wasser hinfiert* (gl. v. 1404). Ged. im T. Dial: *s gean zwor a in Langas Lahnan* (S. 90). *A Laan hat ins in oaner Nocht zwoa Acker fortgetrog'n* (ebd. 287). *'S hat schoan Muarn und Löhnan geb'n* (ebd. 330). *Die Kellerlahn* im Passeierthale (Alpenb. Alpensag. 254; vgl. ebd. 270); s. Schm. II, 405 f.; Höfer II, 193; cimbr. wb. 144: *lönen, schmelzen*; *löna, Lawine.*

lànd, n., 1) wie hd. das Land, im Gegensatz zum Gebirg, die Niederung oder die Thalsohle. Der landler, Bewohner der Ebene, Thalfläche zum Unterschied von tèlderer und berger; landlerisch, zum land gehörig — lantig (Etschl.), fruchtbar; ein lantiges Erdreich, gedeihlicher Boden. 2) Speziell das Etschthal, Etschland (Innth.): *ins lànd um Wein, Obst u. dgl. fahren;* daher:

ländfrüchte, ländweimer, ländwein. Diese Benennung schreibt sich wohl daher, weil diese Landestheile an der obern Etsch das Mutterländchen bildeten, an das sich erst später die nördlichen und östlichen Nachbarthäler anschlossen. So heisst es auch im Landtag v. Bozen, 1508: *vornen im Intall, hinnen im Lande.* Uebrigens zerfällt das Inn-, wie das Etschthal in das Unter- und Oberländ. — 3) Wie hd. Land überhaupt, besonders Vaterland; der ländsvertheidiger; ländständ; ländtåg; die ländschåft; das ländhaus. Gerne heisst Tirol im Munde seiner Landbewohner das landl: *Wer die alte trui und rödlikeit in an landl suech'n will, dear gea' nit weit: denn das kloane landl kennt a-n-ieder wôl, es isch das liebe vaterländ Tirol* (Volksl.). *Döss sein varfluachti Handl! so kimt dös Boarn-Gschmoass iatz no amohl ins Landl* (Ged. im Tir. D. 136). — landlen, v., sich ans Klima des Landes gewöhnen, einheimisch werden. *Verlanden* (ält. Spr.), aus dem Lande ziehen: *so bit ich euch umb die armen fräwen, die sich mit mir verlandet haben* (gl. v. 1313). — Der ländkirchtig heisst das allgemeine Kirchweihfest im October. 4) Zu der hd. Bedeutung Land, im Gegensatz zur Stadt, dürfte zu stellen sein: landler, Landbewohner; ländlicher Tanz und Melodie dazu, Ländler; landlerisch, ländlich; im Munde der höher wohnenden Berger: stolz, aufgeblasen. *Beim landlerisch tanzen da gfallt mer so guat, dass si 's Diendl um 'n Buabn so fei˜ draahn tuat* (Kobell). — 5) Seltener bedeutet land, pl. lender einzelne Grundstücke; s. Schm. II, 477: *ein Bauer besitzt so und so viel Länder.* Vocab. v. 1663: *bett, ländlein im garten.* — Vgl. unt. lâniger.

läng, adj. — überläng, überläng a môl, bisweilen; cimbr. berlang; über kurz oder läng, früher oder später. *Darnach überlang kom er wider zu im selber* (Hs. v. 1447) Adv. oft für weit, viel: läng z' kurz, läng z' früe. RA.: *eine länge* (Nase) *kriegen,* sich getäuscht sehen; *ein läng's g'sicht machen,* verblüfft dreinschauen; *auf die länge Bank hinausschieben;* ein langer, dabei nicht starkbeleibter Mensch heisst scherzweise *längînus.* — Die länkweil', Langeweile; Verlangen nach einem schwer vermissten Gegenstand; eine Sache, die man einst gern hatte, die aber nun entschwunden, thut einen länkweilen (vgl. anweilen),

oder man langweilt sich darum. — *lankleben.* Landtag v. Hall, 1487: *zu behaltung seiner F. G. lankleben, Würden, Ehren und Standt.* — längist, längst, seit langem. *Der oanzige, dear mier helfen kant, ist längischt in ondarn Löb'm* (Ged. im Tir. Dial. 284). — Die lèngen, lèng, Länge; lange Zeit; *in die leng*, auf lange Zeit. *Der tôd die leng vil sach richt slicht* (Wolk. 70). *Sie gibt einen umb den andern, das thut die leng nicht gut* (Ambr. Lb. 76). *Weilen noch in die leng mit gleyer zu behalten unmiglich ist* (Landt. v. 1487). *Es gibt si wiedar in die Läng,* d. i. mit der Zeit (Ged. im T. D. 97). — nàch lengs, der Länge nach; nach àller lengs auf den Boden fallen. — langelet, (langkelet, O. I.), länglich; Schmid, 341: *lankelet;* die langkelebirn' (O. I.), Birne von länglichter Form. Schm. II, 480 f.

làngwîd, f., das lange Holz, welches das Vordergestell des Wagens mit dem hintern verbindet; Höfer II, 194; Zt. II, 392, 28.

làngen, v., wie hd., sich ausstrecken um etwas zu erreichen oder hinzureichen. *Einem eine* (scil. Ohrfeige, Maulschelle) *làngen. Sy mügen solches an uns oder an unserer Regierung langen* (gelangen) *lassen* (L. O. v. 1526). In diesem Sinne auch: an einen eine Bitte, ein Gesuch làngen, einlàngen. — g'làngen, derlàngen, derg'làngen, mit den Händen erreichen, erlangen. *Bin a klâner bue i', kànn in gàngbâm nit g'làng* (Zt. V, 249); g'làngen, hinreichen, klecken; auslàngen, dasselbe. *Dös langt halt nöt, bringst noch ein Mal so viel* (Alpenb. Alpens. 328). — blàngen, belàngen, nach etwas verlangen, lüstern sein. *Iz b'langt mi' um* (oder: *nach*) *en öpf'l* (Zt. III, 342); mhd. *mich belanget*, mich dünket lange, mich verlanget (Ben. Mllr. I, 933). *Ain yeder mensch, der lâss sich nit belangen nâch freuden grôs* (Wolk. 296); s. ob. blangig. Schmid, 341; Stalder II, 156; Schm. II, 482. — zuelàngen, fig. für arbeiten. *Die Neger wollten nicht zuelangen* (Zobel, Hs.).

langes, langas, langs, m., Frühling. *Der langesroyken, die langesbirn', das langesgrås.* Die langesthai, Frühalpe bei Zams in O. I.; vgl. tàje. *Iatz a mohl hei 's zuam Goasar ysöt, am Langatz huira konn i' numma 's stötzli*

salt hola (Zing. Sag. 70). *Widar ruckt dar Langas ein!* (Ged. im Tir. Dial. 88). Oberösterr.: *im Lanssing, wann's aufgleint, wird Alls wieder grean* (Kaltenbrunn.). Ueber das s. g. langaswecken in Vinschgau s. Zing. Sitt. 83. In andern süddeutschen Mundarten kommen die Formen vor: *lâ͂sing, lanzing, lanksing, längsing, langsi,* dann *langes, länges, lanks, lankst,* hd. *der Lenz* (s. Schm. II, 483; Stald. II, 156), die sich alle an ahd. lanzig, lenzo, ags. lengten, lencten anschliessen und auf das alte Verb lengizan, ags. langjan, länger werden (vom Zunehmen der Tage) hinweisen; vgl. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 73; cimbr. wb. 141: langez. Trojer (chron.) hat die Form: *in diesem Jahr war ein frier jarlang.* — RA.: *heinen langes haben,* (am Eisak) keinen Geist haben, blöde sein.

lâniger, lâninger, m., herumziehender Karrenzieher in Tirol, besonders in O. I. Die lâninger oder törcher (s. d.) stehen nicht im besten Rufe; meist ohne eigentliche Heimat ziehen sie mit ihren Kindern und Weibern, denen sie häufig in Rom getraut werden, mit Töpferwaaren, Wetzsteinen, Obst u. a. hausierend herum, und sind so wahre landfahrer oder landgeher, woraus man lâninger ableiten will. Ein klerikaler Witz legt ihnen den biblischen Spruch in dnn Mund: *nascimur in Hai, vestimur in Joppe, vivimus in Bethel et morimur in Galgalis.* Vor Zeiten waren es die s. g. Ruffianer, Sophoier und andere Landfarer, gegen welche viele Gesetze erlassen werden mussten (s. L O. v. 1663), die aber noch immer in den wandernden Lanigerbanden fortleben. Im Laningerliede (Ged. im Tir. Dial. 163 f.) heisst es: *insar Galdl dös könn mar varspiel'n, hat koanar koan Ausgob darfür, hat koaner koa Haus und koa Pill'n, bon üns ist glei kört voar dar Thür . . . Dar Spitzala laaft nöbman Korrn, dar Krumbschnobl hongt hint'n dran; dar Korrn ist ünsar Hütt'n, ünsar Vich ist dar Vogl und Hund . . Mar hondlan mit Fuiarstuan, Zundar, mit kostborn eardanan G'schirr, die Kromerwoor war nu a Plundar, drum leass mar o Gald gnua darfür.* Zu vgl. wäre allenfalls auch das henneberg. *lêner,* Müssiggeher; Zt. III, 133.

lantschen, herumlantsch'n, v., müssig herumstreichen;

die Jantsch, vagabundirende Weibsperson; Schmid, 341: *lankeln,* die Glieder kraftlos hängen lassen, träge sein.

lanzigûr, Wassermolch (Ritten); Zt. IV, 52.

làpp, m., lappin, f., blödsinnige Person. Wie das schwazerische når (s. d.) wird auch làpp oft in ganz gutmüthigem Sinne gebraucht, besonders in Pust.: *gea, làpp, sei still!; lappet! wer hätte das geglaubt! schu-lappe!* (interj. des Staunens; Pust.); làppet, thöricht; blöde. Das mhd. lappe bedeutete nebst Laffe, Bösewicht auch wie hd. der Lappen (vgl. Ohrläppchen) ein Stück Zeug, einen Fleck. *Manige fraw wil haben ain chappen, die sechs ellen hab ze lapen* (Vintl. 9278). *Da mich die Kappen mit der lappen umbefing* (Wolk. 24). Daher das bekannte: *Einem jeden Lapp'n g'fällt sein Kapp'n;* den Kundlern sagt man nach, dass sie im Ofen *lapp'n bàch'n. Schaugs ma nu dön dumma Lopp'n u* (Ged. im T. D. 16). *Ja, Loppa, soi hend schiar geraaft um Küe und Oechslarch hoiar* (ebd. 305). *Sie hiessen mich ein lappen in meiner narrenkappen* (Wolk. 175). *Mei, 'ass decht mogst aso loppat sein* (Tir. G. 18). *Weard si a frischer Bua fürchtn vour sölla loppata Sachn* (Nat. Kal. v. 1822; 96). *B. hat gewusst der Welt lappische, tilletappische, trampische, schlampampische, schmutzige, nichtsnutzige Possereyen, Ketzereyen, Frettereyen, Phantaseyen in ihrem Lust und Gust vorzustellen* (Abr. a S. Cl. Pred. in S. Bernard.); s. Germ. I, 334.

lapplen, auflapplen, v., 1) einen zum *lappen* haben, betrügen; 2) Steinchen aufwerfen und sie wieder fangen, ein Mädchenspiel; vgl. tappeln; 3) mit der Zunge trinken, schlürfen. *Du musst nicht die Milch allein lappeln, du musst Brocken auch fressen* (Zing. Sag. 231). Schm. II, 486; vgl. auch schlappeln.

lâr, adj., leer; (ahd. lâri, mhd. laere). — lârifâri, nichtssagende Sache, Tand. *Ey, du menschliches Leben, bist nichts als larifari* (Abr. a S. Cl.). — lâren, leeren; von einem Gefäss ins andere schütten; umlâr'n, umschütten; auslâr'n, einlâr'n. *Das maul auslâr'n,* einem ohne Rückhalt und derb seine Gedanken aussprechen.

Lar in einigen Bergnamen; vgl. Schm. II, 487. *Die Alpen Kaiserlar, Breitenlar* (Tir. Bot. v. 1830; Nr. 80).

larch', f., die Lärche. *Welliches Wetter in ain Larch geschlagen* (Hexenproz. 34). — Das lèrget, lörget, Lärchenharz. Die L. O. v. 1603 verbietet das *lörgatporn, pigelbrennen, prändten und verfüren des holtzwerchs.* Nach Albenp. Alpensag. 319 sind die Lärchen *mythische Bäume.*

larchl, n., Lerche; *singen, wie a larchl.* Vgl. Ben. Mllr. I, 965.

larm, m., 1) Lärm (aus it. all' arme! fr. allarme). — lärmen, v, lärmen; jammern, wehklagen. *Die Brixnar, dö larmar nit fàst, dört plündern sie* (die Franzosen), *wås geist und wås hàst* (Tir. Lied v. 1797). *Und iatz höbt a* (der Prediger) *un z' larmar und z' schrein* (Ged. im Tir. D. 28). — Dafür auch: *larm schlågen.* Vgl. das ält. lerman, lerma, classica. *Lerman, lerman hört man die trummen sprechen* (Ambr. Lb. 302). *Sie sind um Mitternacht mit ainem grossen lerman ausgezogen; auf dem Campoflor dem mummplatz hat sich grosser Lerma erhoben* (Schild. aus d. Schrift. d. Voreltern; J. 1527). — 2) fig. für: Menge, Haufen. *A gànzer larm Soldàt'n ist durch'zôg'n.* — *A gànzer larm richten* wurde aufgetragen.

larzen, v. (Innth.), trinken, schlürfen.

lås, lôs, f., Runst, Schlucht oder Thälchen im Walde, worin keine Fichten stehen. Vgl. Zt. III, 312: *lische,* f., ein aus Baumstämmen vom Hochgebirge ins Thal gebahnter Weg, worauf man Holz zu làssen, d. i. zu Thal zu fördern pflegt; cimbr. *laz,* m., Bergrutsch, Holzrise. Doch mag dabei auch làis, lås, Geleise (s. Schm. lais und Zt. III, 307) in Betracht kommen.

lasch', f., 1) Hündin (O. I.: lascha; Zt. IV, 54); — 2) (verächtl.) Weibsperson. — laschenzàngker ist ein Spitzname der Bozener; vgl. zangken.

làsch, m., 1) Lappe (ob. Etschl.); oarlàsch, Ohrlappe; — 2) Läppchen am Schuh der Landleute (Sarnth.). — *I han noye Schue mit haä Laschen* (Linderm. 121). Vgl. Schm. II, 505: die Laschen; Höfer II, 195.

lasiter, m., Salpeter; Schm. II, 491; Höfer II, 195.

làssen, làss'n, (Sarnth. làdn, lôden), v., (conj. liess', làsset'; part. làss'n, g'làss'n, g'lài t), wie hd., besonders elliptisch: etwas (ein Erbe, ein Gut zurück- oder hinter-) làssen; etwas (unterwegen-, bleiben-) làssen; einen (d. i. Wind aus-) lâssen; ferner in den stehenden RA.: hår làss'n (s. hår); stift, schicht làssen, eine Frist gewähren; feu'råb'nd làssen; (zur) åder lâssen (s. lassl). — åblàssen, åläss'n, 1) loslassen. z. B. das Vieh von der Kette; einen Schuss, einen Flucher åläss'n; 2) das Eisen, den Draht åläss'n, ihm durch Erglühen die Sprödigkeit nehmen; 3) die Kraft benehmen, zu stark werden: diese Arbeit hat mich ågläss'n, wurde mir zu stark. — auslàss'n, sich 1) äussern (mit Reden, Fluchen u. a.); vgl. hd. ausgelassen; 2) für verlassen: das Gedächtniss làsst mi' aus. — einlàssen 1) Bretter, Balken ineinander fügen; 2) Tuch einlassen. — ànlàss'n, einen 1) ihm Anlass geben, ihn verlocken, reizen; 2) feine Spottreden führen. — entlàss'n, g'làss'n, derglàssen, (von trächtigen Kühen) die Milch ins Euter absondern und dadurch Anzeichen der Trächtigkeit geben, im Lesachth.: *glôsen, anglôsen* (Z. II, 347). — verlàss'n, wie hd.; zurücklassen. *Es hat der Hans zwei sün verlassen* (Zybock, 168). Der verlàss, Verlassenschaft eines Verstorbenen; festgestellter Zeitpunkt zur Zusammenkunft. *Der Peter hat mit dem Paul einen verlàss.* — àntlàss, m., 1) noch hie und da für Ablass (Pass., Sarnth.), wie mhd. (s. Ben. Mllr. I, 952); 2) das àntlàss- (àntles-) läuten findet bei gewissen kirchlichen Funktionen statt, wobei ein Ablass gewonnen werden kann; (in Vinschg.) nennt man das Läuten bei Versehgängen so, besonders aber heisst das Glockenzeichen an Freitagen und Donnerstagen, zur Erinnerung an das Leiden Christi, das àntlesläuten (vgl. àngst). 3) Der àntlesståg (Zt. II, 242: die antlassen), das Fronleichnamsfest; s. Grimm, wb. I, 514. Der àntleskrànz, Kranz, welchen an jenem Feste die Mädchen auf dem Kopfe tragen (vgl. krànz); *zu àntlas gehn*, als Kranzjungfer mit der Prozession ziehen. *An Ontlas-Tög, an Ontlas-Tög warch's Wödta wöllta schien, oft hövn ün di Deanlarch an ontlas zu gien* (Ged. im Tir. D. 42). *Wön d' asö mit'n Lötarchen thuest, oft mogst anstöd 'n Ontlaskronz an görrazarch trög'n* (ebd. 41). Im Grödenthale

heisst das Fest: *subia dei àndli.* Da in früheren Zeiten die Entlassung der Kirchenstrafen und Wiederaufnahme der Büsser in die Kirche gewöhnlich am Gründonnerstage stattfand, so hiess dieser der Antlasstag, Antlasspfinztag; s. Schm. II, 494 f. *Und daz waz an der mitwochen alz der antlasabend in der marterwochen stet* (Sentlinger). — åblàss, m., wie hd., der Nachlass. *Ablass der Sünden* (Credo). *Ir sült begern aller maist mit rew applas ewrer sünd* (Germ. I, 189). — Der groasse (vollkommene), der kluane åblàss. àblassen, erlassen. *Lass üns å unsere schulln* (Zt. III, 334); vgl. das goth.: *aflet uns thatei skulans sijaima.* — gelass, g'lass, (mhd. gelaeze; Ben. Mllr. I, 953), das Benehmen, die Haltung (U. I.); gelâs (Pust.). *All ir siten, all ir sinn, ir geloss, alles ir gewart* (Worte; Pred. v. 15. Jh.). — gelâs (um Meran), adj., schlecht, nachlässig (gelässig), ungeschickt: eine gelâsarbeit, Pfuscherei; s. Zt. III, 328. — lasslich, lässlich; *a lassliche sünd.*

lassl, n., der Aderlass. *Ainem Balbier zu ainem lassl zu bestellen* (Bozn. mag. prot. v. 1512). — làssen (O. I.), sich zur Ader lassen. *O jöchahö, geast ô gian langka* (aufs Land) *làssa* (Kauns). In Gröden: *sang lâsè.* — *Diese Bedeutung von lassen ist aus einer Ellipse von Blut zu erklären* (Ben. Mllr. I, 949); s. Schm. II, 492 f.

làst, f. und m. (vgl. låden), Last; Menge. — å'làst'n (Eggenth.), seine Sünden beichten. Schmid, 342.

làster, n., wie hd.; 2) Schmach, Schande. *Einem alles làster ins Gesicht sagen;* vgl. lästern, schmähen, ahd. lastar, mhd. laster, das, was die Ehre kränkt. *Wenn die Dirnen böse wurden und lästerten, dann flohen die Nörglein in die Winkel* (Zing. Sag. 50). 3) Schimpfbenennung gegen Weibsbilder. *Wàrt, du làster!* — derlèstern, zerlästern, v., zerreisen, zu Grund richten. *Das Gewand derlèstern;* (wegen vielen Trinkens) *ganz derlèstert sein.* Schm. II, 507: isl. lesta, frangere.

lâsur, f., Glätte, Politur; Firniss. *Es leucht durch grâ die vein lasûr* (lasûr, Himmelsbläue, nhd. Azur, it. azurro aus dem mhd. lasûr, lapis lazuli); Wolk. 230. — lasieren, glätten, mit Lasur überziehen; vgl. Schm. II, 491: *lassieren.*

latschen, pl., Krummholz-Kiefern auf hohem Waldreviere, Legföhren (U. I.). Schm. II, 527.

latschen, v., schlapp gehen oder thun. (Vgl. goth. latan, zaudern; lats, mhd. laz, träge, matt). — làtscher, làtsch, (loatsch, Vinschg.), gutmüthiger Mensch, der alles so gehen lässt. làtschet, adj., weich, klebrig, teigig; das g'latsch, Nässe am Boden in Folge des Aufthauens des Eises und Schnees oder nach langem Regen; die latschen, weiche, nasse Stelle. *Er tät öppärn in rä lätschen umakrätschen* (Linderm. 89). S. Zt. III, 307; Schmid, 338; Stalder II, 158; Schm. II, 526; vgl. unt. letschet.

làtten, f., Latte, Stange (mhd. late); fig. langer Mensch. *Er ist so a lànge làttn.* — làttlen, v., den Weinberg mit Latten versehen; der lattlbôden, mit Latten aufgeschlagener Estrich.

lattern, v., schlottern, sich bewegen. *Die Thür, der Tisch lattert;* derlattert, nicht fest, schlotternd, wankend. *Ein derlattertes Instrument: ein derlatterter* (d. i. blöder, ausgehungerter) *Magen.* Das latterwerch, Sache, die nicht fest ist. — Der hôs'nlatterer, (scherzweise) lustiger Bauernwalzer, der die Hosen schlottern macht. Schm. II, 524 schreibt: *lottern, lotteln,* wackeln; *lotter,* locker, abgespannt; *der lotterer, das Fieber, der Schüttler* etc.; vgl. lottern.

lattlen, v., geschäftslos, träge umhergehn; lattler, Müssiggeher (Eisak); vgl. latschen.

làtz, m., Schlinge, Schleife zum Fangen; it. laccio. *Mit scharffen kluogen lätzen er* (der Tod) *yedem richten kann* (Wolk. 27). *In vâcht der helle latz* (ebd. 80). Beim Vogelfange *das làtz aufrichten.* Wer sich in einer Klemme befindet, von dem sagt man, *dass es ihn beim làtz habe.* Der hosenlâtz, wo die Hose festgebunden wird; ànlatzen, mit einer Schlinge festhalten; auflatzen, (auf den Galgen) hängen. — Das mhd. laz hiess ein Ding, das endigt, begränzt, hemmt; Fessel (Ben. Mllr. I, 942). *Fünff eysen lätz* (Wolk.). Schweiz. *lätsch,* m., Schleife (Stald. II, 158), schwäb. *lätsch, latz* (Schmid, 345).

làtz, m. (Ob. Pust.), dummer, alberner Mensch. Cimbr. wb. 141: *latz,* uomo leggiero, vano, scaltro. Im Lesachth.: *latsch,* m., träger, unbeholfener Mensch; vgl. ob. latschen.

latzen, v., wetterleuchten, blitzen. Schm. II, 531: *lizen*, dem ags. ligetan blitzen, liget fulgur entsprechend; vgl. himlatzen, himblitzen; mhd. himellitzen, wëterlitzen (Ben. Mllr. I, 1013).

lâuben (lâben) in den Zusammensetzungen: er-, der-, verlâben; gelâben, glâben, (mhd. louben, erlouben, gelouben; Ben. Mllr. I, 1017). Der verlâb, die verlâbnuss, Erlaubniss; — der glâb'm, Glaube; eingebildeter Glaube, Aberglaube, fixe Idee. *Die leut' hab'm àllderlei u˜gschikte glâb'm.* Der glâbmgott, der Glaubingott oder das Credo. *Auf einen keinen grossen glâb'm haben*, d. i. Zutrauen; vgl. cimbr. wb. 137: *ich han net koaz cloben in den man.* — glâbi, glâi, glâ, Verkürzungen aus glaub' ich, d. i. wie ich meine, wie es heisst, beim Erzählen häufig eingeschoben. *Er ist, glâ'i, â nit vil besser;* s. Schm. II, 411: glau'. *Mit dar Kiarch hay's, globag, Zeit* (Ged. im Tir. Dial. 203). *Gög'n ünsri Röcht glabi gangat schoan mear* (ebd. 304). glâbig, glâbisch, adj., gläubig. — Der ûrlâb, Urlaub, (in der ält. Spr.: Erlaubniss; Ben. Mllr. a. a. O.). Der urlâber, der beurlaubte Soldat.

lâub, s. lâb.

lauer, m., grosser Trichter, besonders um Wein aus den Fässern zu lassen; lat. lura, lederner Schlauch; cimbr. wb. 141: *laur.* Im mhd. war *lûre*, f., der Nachwein, Wein aus den Trestern (Ben. Mllr. I, 1054); bei Schm. II, 488: *der Lauer*, Lauerwein, vinum secundum, mostacia; im Elsass: *lîr, lîre, guetlîr*, Gesindewein mit Wasser versetzt (Zt. III, 13). Ob übrigens unser lauer mit diesem lauerwein zusammenhängt, ist zu bezweifeln; wir kennen nur einen lauerwein, der allmälig in den lauer abtropft, der schlechte, wässerige Wein heisst haustrunk, oder nach dem ital. acquaruolo aquarôl, nakarôl und vin piccol; vgl. lierl.

lâufen, s. laffen. — Der lâuff, der Fuss des Wildes. *A Rech hat vier Läuf', da laaft's freili' a Trumm; — aber d' Zeit hat koan Fuass, und geht do' so gschwind um* (Kobell). Der lâufpass, laffpàss in der RA.: *einem den l. geben*, d. h. ihn davonjagen. — lâfig (von Hunden), brünstig.

laug'n, f., (mhd. louge), Lauge; laugnen, einlaugnen,

v., Wäsche in die Lauge thun. *Da verwandlte sich der Wein in ungeschmache Laugen* (Meitinger, Hs.).

laugnen, läugnen, v., wie hd., (mhd. lougenen); im Kartenspiel laugnen, renoncer, eine Farbe läugnen. Schm. II, 448; Höfer I, II, 197: *zulaugnen* (beim Karten) zugeben.

laun, m., Laune, übler Humor. (Das mhd. lûne bedeutete Mond, Mondphase, Veränderlichkeit, Schicksalslaune und die wechselnde Gemüthsstimmung des Menschen; s. Ben. Mllr. I, 1051). *Die vierd prisaun ist swacher laun von snödem gsmach in wildem zaun* (Wolk. 93). *Den laun haben*, oder *launle', launig sein*, übelgestimmt sein. *Ist dön Hearrn 's Glück wöll launla* (Ged. m Tir. Dial. 356). — launen, v., schmollen, verdriesslich gestimmt sein (Lienz); Zt. III, 308. Cimbr. wb. 141: *launeg*, schwach, traurig, zornig; *launegen*, betrüben, erzürnen; Schmid, 344: *das g'laun;* mhd. daz geliune. Daher auch das adj. wetterlaunisch, launig, übelgestimmt in Folge einer Wetterveränderung. *Launen, murren und sehen sawr* (Hexenpr. 73).

launeln, lau˜dln, lau˜ln, v., schläfrig thun; matt, ohne Ernst arbeiten. *Er tuet den ganzen lieben Tag nichts, als ummer-lau˜ln.* Der lau˜dl, loa˜dl, Faullenzer (vgl. la°w); Schm.: lâu-en, lâueln (II, 406); Schmid, 344: laundlen.

läunen, auf-, entläunen, aufthauen in Folge lauer Temperatur; s. Schm. II, 405 (vgl. lâw); cimbr. Wb. 144: lönen, schmelzen.

lauren, wie hd. lauern, aufpassen. *All dein trawren, lauren lâs* (Wolk. 219). Die lauer, Lauer; Ort des Aufpassens, besonders auf das Wild. *Schau, sted dea Teifls Baua, woasst woill, nedt aff da Laua* (Ged. im Tir. D. 17).

laus, f. (ahd. lûs), Laus. — lauser, 1) Kamm zum Lausen; 2) Schimpfwort, wie bei Schm.: lausnickel, laustoeter. — lausen, ablausen: *ge, hilf in dem spital den alten weiben lausen* (Germ. III, 325); fig. einen (im Spiele) ablausen, ihm das Geld abspielen. — verlausen, derlausen, vor Läusen zu Grunde gehen, in den Läusen *ersticken*. — lausig, adj., voll Läuse; erbärmlich; liederlich. *Die Orbat host varlearnat und bist toll lausach gwoarn* (Ged. im Tir. D. 328). Das lauskraut, ein

Name, welcher der weissen Niesswurz, veratrum alb., der pedicularis palustris und dem lycopodium selago, L., zukömmt.

laustern, v., lauernd lauschen (mhd. lûstern zu lûz, lûze, Versteck; lûzen, heimlich lauern; nhd. lauschen). *Du lausterst alles aus* (alt. Bauernsp.). Schm.

laut, adj., (nach Schm. II, 515, f.) auffallend sowol für den Sinn des Gehörs, als des Geruchs und Geschmackes; schön, vortrefflich überhaupt (U. I.). *A laut's Ess'n*, d. i. ein vortreffliches. *A laute Kundin, a laute Fahrt*, lebhaftes, sauberes Mädchen. *Iatz wött i, iatz wear i dar lautesta* (reichste) *Baur* (Ged. im T. D. 281). — überlaut auf schreien, rufen, d. i. aus vollem Halse; (mhd. überlût). — lautmârig, lautmâlig, adj., ruchbar (s. Schm. II, 516). — Die lauten, das Gebelle des Jagdhundes; lauten (mhd. lûten), bellen. *Do hört ich drey wohllautender Jagdhund dort in der Leidten* (Jägerbrev. 6).

läuten, v. (conj. litt', läutet', prtc. g'litten, g'läuten, g'läutet), wie hd. — *Doch litte man die Glocken* (siebenj. Wandersch.). *Dabei hat man mit allen Glocken gelitten* (Trojer, chr.). RA.: *auf und auf läut'n*, alle Glocken von der kleinsten angefangen, nacheinander einzeln läuten; *elfe-, zwölfe-, bêt-, wètterläuten*; *pipläuten*, (um Meran), die Vesperglocke läuten, auf welches Zeichen die Bauern die pip' an den Fässern zur Merende öffnen; *einem ausläut'n*, zum letztenmal, zum Grabe läuten. *Dem ist ûzgeliutet*, der ist fertig, zu Grunde gerichtet (Germ. I, 346). — Ueber das Grasausläuten am Jörgentag in U. I. s. Zing. Sitt. 93, 99; Wolf, Zt. f. Myth. II, 360. — *Die sauglogk'n läut'n*, unehrbare Gespräche führen. — *Angst-, Schidung-, Antlassläuten* (s. d. erste Wort). In Prägratten heisst das s. g. Angstläuten an Donnerstagen das *voarläut'n*. — Die Prozession, das *Kreuz ein-, ausläuten*.

lauter, adj., hell, klar, rein; lauter (mhd. lûter; Ben. Mllr. I, 1059). *Die purlautere Wahrheit; vor purlauter Muthwillen*. In dem Sinne von flüssig: *eine lautere Suppe*, worin fast keine Brocken sind; *ein lauters Muss*, weicher, flüssiger Brei. Vgl. die Sage vom Lauterfresser, der diesen Namen erhielt, weil er nur Lauteres ass (Hexenpr.). Daher etwa wol auch das Substantiv:

die lauter, lauta' (Feldthurns), der Milchkessel. Als Adverb steht lauter häufig vor Substantiven in der Bedeutung: nichts als, eitel, pur. *Da bau'n sie lauter Kraut* (Zt. I, 140). *Auf d' Nacht kriag' i' Müli', und Müli' in da' Frua; i' wir' vor lauter Mülli' no' selber a˜ Kua* (Castelli, Zt. III, 179). Schm. II, 517: *Bey laute' brave Leut. Aus laute' Lieb. I bi˜ laute' Drèk, laute' Blued.* Zt. III, 308.

läutrathûder, m. (Unt. Pust.), Besen oder Lappen zum Reinigen, Läutern des Backofens; im Möllthale: die laitrit'n (Zt. III, 306); cimbr. wb. 142: *leuterta, lauterta*, f., Ofenwisch; vgl. hûder und lauter.

lâvenetlen, v., ein gewisses Kegelspiel; aus dem fr. a l'avenant, it. all' avvenente, d. i. nach Proportion. Die nähere Erklärung s. Höfer II, 198 und Schm. II, 527.

låw, adj., 1) lau; mhd. lâ, gen. lâwes; cimbr. labe. *Do machten sie im ain wasser law* (Hs. v. 1447). — låwelet, etwas lau, laulicht. *Lablicht Milch* (alt. Kochb.). — 2) matt, abgeschmackt, fade. Ein låwer, d. i. langweiliger Mensch. — låwelen, v., schläfrig, matt thun oder reden; der làweler (vgl. ob. làib), ein solcher Mensch. Vgl. das norddeutsche *leu, läu*, schwächlich; schlaff, träge; *läuere*, langsam sein; westerw.: *lauerig, laulich*, verdriesslich, schläfrig; oberd.: *lau, låw* (Höfer II. 186; Schm. II, 470; Schmid, 350: leen). Vgl. ob. läunen, durch laue Temperatur aufthauen; lau˜eln, launeln, matt, schläfrig thun, und endlich die lân (eigentlich läune, läun'), Lawine, die alle hieher gehören.

lèben, lèb'n, löb'm, v., wie hd. — *Sollst löb'm!*, so lautet der gewöhnliche Trinkspruch. — Der lebendige, wie hd. der leidige, d. i. Satan. *Die vor in clöstern haben gelebt wie die lebendigen heiligen, die leben nun heraussen wie die lotterbuben* (H. Sachs, 40). Wie schon in der ält. Spr. die Zusammenziehung lebntig, lembtig, lentig aus lebendig nicht selten ist (vgl. Schm. II, 514), so kommt die Form lempig noch in Passeier, lenteg in den VII. comm. (s. cimbr. wb. 142) vor. *Er wolt an dem dritten tag erstan und lembtig von dem grab gan* (Pichler, Dram. 143). Ebd. 163: *das grab des lembtigen Christ;*

vgl. Ben. Mllr. I, 956. — Das lèbvîch, solches Vieh, das im Gegensatz zum Mastvieh, zum Leben bestimmt ist; der löbox, das löbrind. — lèbfrisch, adj., munter, lebenslustig. *A löbfrischa Bua geat in Sennina zua, a longweiliga Knecht iss fürs Hoamdeanal recht* (Ged. im Tir. Dial. 378). — lèbtag, lèbti' (mit vorausgehendem: mein, dein, sein, ihr) Lebenszeit. *I' hab' mei˜ Lebta' nie studiert* (Zt. III, 232). *I' hün dar mei löbtigk nicht greassars geseachn* (Ged. im Tir. Dial. 143); mhd. lebetage. *Sie verzeret darin ir lebtag* (Vintl.). Schm. a. a. O. — Das lèben, wie hd.; jede Sache, so theuer, werth, wie das Leben. *Rindfleisch ist mei' lèb'm; dieses Spiel* u. dgl. *ist sei' lèb'm.* Der lèberer, löberer, ein gemüthlicher Lebemann, der lebt und leben lässt.

lèber, f., wie hd. — RA.: *es ist ihm etwas über d' lèber 'kroch'n*, es hat ihn etwas aus der guten Laune gebracht; s. Schm. Die lèberwurst (s. Höfer), lèberknödl, lèbernöckl und andere aus Leber bereitete Speisen.

lêbzelten, lè'zelt'n, m., Lebkuchen (vgl. Schm. II, 513: leblaib und unt. zelten). *Unsar Lözelt'n und Boanzuig könn mar endla no moch'n* (Ged. im Tir. D. 315).

Lèch, m., der Fluss, lat. Lycus, mhd. Lëch (Ben. Mllr. I, 956). Das Lèchtl, Löchtl, Lechthal; der Löchtler, Lechthaler. *Bon ins in Löchtl drein* (Ged. im Tir. Dial. 319). *Wöllat ös Löchtlar grod olla Heara sein* (ebd.). Vgl. Schm. II, 422.

lêchen, lechsnen, lechnen, v., lechzen (Vinschg.); mhd. lëchen, vor Trockenheit Spalten, Ritzen bekommen (Ben. Mllr. I, 956). — derlechsnen, derlexnen, v., vertrocknen und desshalb auseinander gehn, wie hölzerne Geschirre; derlex'nt sein, müde, matt, hungerig sein. *Bist darlöxnt ormar Haitar* (Ged. im T. Dial. 353). *Sein* (von der Jagd) *schiar darlexnt gwesn* (ebd. 272). Zt. III, 309: lech, adj., durch Sonnenhitze gespalten, zerklüftet; Schm. II, 422; Höfer II, 201; Schmid, 347; Stald. II, 162. Schmeller stellt das Wort zum isl. leka, stillare, ahd. lecchjan, rigare; vgl. hd.: das Schiff hat einen Leck bekommen.

lêchen, leach'n, n., ein Gut in der Landwirthschaft, das vom Besitzer einem Andern gegen gewisse Verbindlichkeiten überlassen ist;

s. hierüb. Schm. II, 458; Ben. Mllr. I, 996 f. Noch manche Hofnamen heissen leachen: mitleache, mutleache (ob. Etschl.), zimmerleach'n (bei Völs) u. a.

lecken, wie hd., doch wird in diesem Sinne noch häufiger schlecken gebraucht. RA.: *alle fünfe ablecken*, ganz besondere Ursache haben befriedigt zu sein. *Er kann alle fünfe ablecken, dass er mit dem Leben davon kommen ist.* — *leck! leck mich!*, derb abweisende Formel; vgl. Zt. III, 311: *a lek! lek!*, Ausruf des Unwillens, Verdrusses, wie mhd. *lês, ah lês!* — Der lecker, Laffe, naseweiser Junge; mhd. lecker, Schmarotzer, überhaupt sittenloser Mensch. Vocab. v. 1665: *lecker, verwegener bub, nebulo.* Schm. II, 406; 454. — Die trutenleke (Eisak), gerade aufstehende Haare vorne an der Stirne der Knaben. Solche *von der Trude Geleckte* sollen frühzeitig kahl werden.

leck, gleck, n., mit Salz vermischte Kleie für das Kleinvieh; Futter, das den Kühen auf den Almen während des Melkens gegeben wird. Das gleckgartl, Grasplatz, wo jenes Futter gemäht wird. Stald. II, 162.

lêde, löde, f., Bretterwand in der Dreschtenne, die sie von der Scheune trennt; bei Schm II, 434: *das lâd;* isl. *hlada*, schwed. *lada*, die Scheune.

lèder, n., wie hd. — *Ein gutes sitzlèder haben*, viel sitzen. In der Schimpfbenennung gegen weibliche Personen *saulèder* berührt sich leder mit fr. laide, garstig. *Von lèder geben*, stinken: *wönn 's Häusl* (der Abtritt) *recht va Ledar gipp* (Ged. im Tir. D. 279). — Der lèderer, Gerber; lèdern, lidern, adj, von Leder; lederartig. Die lêderbirn', der Lederäpfel, mit lederartiger Schale. *Ein lèderner*, d. i. unbeholfner, steifer Mensch; vgl. låderer. *Herr Burgermaister soll die lydernen Wasserkubel pessern* (Bozn. mag. pr. v. 1517). — lèdern, lödern, v. (Ehrwald), einen prügeln; vgl. hd. einen durchgärben und das niederd: *am Leder flicken* (Zt. III, 369); Schmid, 347.

lêdig, adj., frei, ungebunden; unverheiratet. *Ein lêdigs Mensch; im lêdigen Stand.* Das lêdige Kind ist ein ausser dem Ehstand geborenes. — *Sol kain leitgebe nâch der wînglocken kein spil lâzen geschehen weder umbe bereite pfennige noch*

umb ledigiu (Meran. stdtr. IV). — lèdigen, åblêdigen, frei, los machen; Schulden abledigen, den Magen durch Diät abledigen. — lèdig, wie hd. lediglich, adv.; Ben. Mllr. I, 957.

lefzen, f., Lefze (mhd. lefs, lepse). *Ich wird minen lebsen nicht verbieten* (Brev. v. 1440). *Herr, thue uff myne leffzen* (ebd.). *Den öbern lebsen* (Albr. Dürer). H. Sachs hat lepsen, lebsen und leffzen (S. 85). *Mit anlachenden Leffzen* (Meitinger, Hs.). *Ir lebs rot und rosen var, rain an allen gebresten gar* (Sentlinger im T. Bot. v. 1827; Nr. 79). Schmid, 347.

lêgen, lög'n, v., wie hd. — Composita: einlêgen, 1) einem etwas als Geschenk: *der hl. Nikolaus legt den Kindern ein* (s. Zing. Sitt. 116). *Bei Jemanden Ehre* (seltener einen verschmåch) *einlegen, bei einem gut eingelegt sein.* — *Da wolt ich nit ain klain eer eingelegt haben* (gl. v. 1526). 2) Beim Rosenkranz die Geheimnisse einlegen; 3) einkellern. *Was dieselben* (Weine) *in ir Keller füeren und einlegen* (Landlib. v. 1511). — auflêgen, 1) Waaren verladen. Der aufleger, der die Waaren auf- und abladet. *Die aufleger, Weinmesser und Schöpfer* (Bozn. mag. pr. 1512). 2) stark aufgelegt, zu viel getrunken haben; vgl. das hd.: gut, schlecht aufgelegt sein. — Eine aufgelegte (offene) Lüge, ein aufgelegter lumpâzi. — ànlêgen, auflêgen, eine Steuer, Abgabe auf etwas legen oder schlagen (s. ob. låge). Etwas ànlêgen, anstiften, beschliessen. *Ewer weib hat nu angelegt ewern tod* (Germ. V, 236); *er hat es drauf ànglègt*, darauf abgesehen. — zuelêgen, gedeihen, zunehmen; fett werden. *Sie* (die Bienen) *hettent wols zuo geleit* (Germ. III, 414; 441). RA.: *bei einem maul zuelêgen*, ihm schmeicheln, süsse Worte geben. — derlêgen, einen, ihn erliegen machen. *Das Bergsteigen hat ihn ganz derlègt.* — gelêgen, adj., bequem, gelegen; nahe, kurz. Im ob. Etschl. gelegelich, g'lêgele'; g'lêgsàm, bequem. In Axams: glègele', glögele', still, mucksig. Die g'lêgenheit, bequeme Lage, Situation; Lokalität, die gelegen ist. *N. ist vorhabens, in den Höfl, so zur Holzleg destiniert, ain neües Zimmer oder gelegenheit zuezurichten* (Urk. v. 1728). *Nach Gelegenheit* (Verhalt, Beschaffenheit) *der Sache.* — ver-

lêgen einen, ihn in Haft nehmen; eine Sache verlegen (ä. Spr.), mit Arrest belegen. *Wer ainem sein Hab und Guet verpieten, verlegen oder arrestieren lasst* (L. O. v. 1526). *Wägner und Sämer sollen nit verlegt werden* (ebd.); s. Ben. Mllr. II, 993; cimbr. wb. 142.

lêg', leeg', f., 1) Lage, Schicht aufeinandergelegter Sachen; eine lêg' Garben; eine lêg' Holz (s. lèggen); 2) Ort, wo das Gemeindeholz aufgeschichtet ist; die Holzlege. *In dem Höfl, so zur Holzleg destiniert* (s. d. vorig.). 3) Verein zur Einhaltung von Uferbauten; doch vgl. hiebei lat. liga. — Die niederlêg', Ort der Waarenniederlage. *Damit das Guet und Kaufmannschafft stetiglich kom an die recht niederlegstat gen Ynspruqq* (gl. v. 1427). — Das belêg, blêg, blèch, n., Unterlage zu den Enden eines Kleidungsstückes; s. Schm. II, 450.

lêger, gelêger, n. und m., 1) Weideplatz auf den Almen; die niederlêger befinden sich auf tiefern Gebirgshängen, die Hochlêger in den höhern Regionen; Schm. II, 453. *Bald treib ich 's ins Leger, bald hin über 's Gsäss* (Hochalpe), *da geits Mataun, Marbel und allerhand Gfräss* (Nat. Kal. v. 1821). 2) Lagerplatz unter freiem Himmel fürs Galtvieh (vgl. àlm); 3) langer, niedriger Stall, wo die Kühe zum Melken eingestellt werden (Schottky, 135). In der Jägerspr. ist *das leger* die Fuchshöhle, oder die Stelle im Moos oder Gras, wo das Hoch- und Rothwild den Tag über geruht; Schm.

lêger, glêger, n., Bodensatz, Hefe (besonders des Weines); vgl. germ. *Haltet auch das beste Weinfass trübes Bodengleger* (Abr. a S. Cl. 65). *Und brennat ma's auf d' löst wie Brandwein-Glega' aus* (Linderm. 89).

legge, f., eine Weile, kleine Zeit; dim. leggele (um Lienz und im Lesachth.); s. Zt. III, 309.

lèggen, v., Holz, es aufschichten; eine lègge Holz, aufeinandergeschichteter Holzhaufen. Niederd. ist *die legge* ebenfalls eine Lage, besonders von Korn zum Dreschen (Zt. V, 527, 599).

lei (Etsch., Vinschg., Pust.), eine in den mannigfachsten Verbindungen häufig angewendete und aus goth. leiks, ahd. lîh, mhd. lîch, nhd. gleich, glei' verkürzte Füllpartikel, die also nicht eigen-

tümlich kärntnerisch ist, wie Lexer in Zt. III, 309 vermutet. In den meisten Fällen ist sie übersetzbar mit: 1) n u r, b l o s s. *Joos, loos! sog mar l e y* (Ged. im Tir. D. 228). *Hattn 's mar l e y a wia d' Hearn* (ebd. 229). *'S kam jo l e y aff a Pröble on* (ebd. 233). *Hon gwiss nicht thon, ass weder l e y toadt'n Beer-Schütz hon in ghoassn* (ebd. 269); 2) oft ist es pleonastisch oder verstärkend einem n u r, g e r a d e, g a r beigegeben: *Wisst i n u r l e i, wia i war dron* (ebd. 241). *L e i k r o d wia a Pater* (Nat. Kal. v. 1826, 101). *Der zuletzt n u r l e i k r o d a Bärnhäuter Bue ist* (ebd.). *O mutter, schweig du n u r l e i still* (Wolf, Zt. f. Myth. I, 342). *Bist öpper g o r l e y in dar Pfaad* (Ged. im Tir. Dial. 296); *thiats n u r l e y 's Schiass'n öt vargessn* (ebd. 316); 3) g e r a d e, e b e n: *es möcht an l e i wundern* (Nat. Kal. v. 1826, 101). *Dass ma möcht maan, wer l e i ist* (ebd.). *Dass mans l e i kennt, dass l e i Halbnarrn sein* (ebd.). *Kanntast mar l e i gstöln wearn* (Ged. im Tir. D. 299). *I gea woll l e i g e a r n auss 'n Haus* (ebd.). *Das Stückl gfial mar l e y sövl guit* (ebd. 305). *Do geat as l e y zui, hat ietz koa Gemönsch und koa Goale mear Rui* (ebd. 307). Die angeführten Beispiele zeigen, dass l e i in letzter Bedeutung: e b e n, g e r a d e, n u n e i n m a l mehr im Pusterth., in der erstern von b l o s s, n u r im Etschl. üblich ist. Vgl. Zt. III, 309 f., wo auch ältere Belege angeführt sind. Grimm (in Germ. III, 48) vgl. lei mit der ahd. enclitischen Partikel le, lio und findet auch im s c h u - l a! g u l a! der Zillerthaler damit Aehnlichkeit. Vgl. l e i m e r s t, l e i s o m â r.

l e i, l à i, f., (mhd. l e i g e, l e i e, l e i, aus dem roman. ley, loi) Art. *Der zweite L e y der Leibeigenen hielt sich an den Höfen auf* (Nat. Kal. v. 1821, p. 36). Es tritt fast nur mehr in Zusammensetzungen auf: à i n e r l e i (seltener l o a), z w o͡a a r l e i, m à n i g e r l e i, v i e l e r l e i, à l l e r l e i (s. à l l, m à n c h) u. a.; s. Ben. Mllr. I, 961; cimbr. wb. 143: *l o a, a l l e r d e r l o a*, allerlei.

leib, m., 1) Körper (s. Ben. Mllr. I, 1002: l î p). Zu dieser Bedeutung gehören: l e i b l, n., Leibchen, Weste, fr. gilet; l e i b i g, beleibt, fett (von Thieren und Menschen); l e i b h à f t, l e i b h à f t i g, der l e i b h à f t i g e, d. i. Satan. — Der h e i l i g e l e i b, das Skelett eines Heiligen; *die h e i l i n g l e i b e r* werden auch in Prozessionen herumgetragen. Der l e i b s c h aͦ d e n, hernia. *Läm und l e i b s c h a d e n* (L. O. v.

1603). — *grossleibs* (ä. Spr.), in der Schwangerschaft sein: *während sie mit Henrico Grossleibs war* (Brand. Ehrenkr. 101). — 2) Leben. — å'leib'm, ableben. RA.: *wie er leibt und lebt. N. ist tots verleibt* (Brandis, Gesch.). — leiblos, todt. *Ob irer einer schaden empfienge oder gar leiblos wurde* (Landt. zu Bozen, 1508). Die Bedeutung Leben erhellt auch aus der häufig gebrauchten Ausrufsformel: *o beileib! beleib nit!*, entsprechend dem mhd. ûf mînem lîp, sam mir mîn lîp und dem spanischen: por mi vida! *Ist öppar Kriag im Landl? Os Gott darborman! a baleib, o Herr, viel schiachari Handl* (Ged. im Tir. D. 251). Dem ältern *etwas zu leibe haben, gewinnen, auf leib geben, nemen* nachgebildet scheint die RA.: *etwas* (eine Arbeit oder eine Sache und Person) *zu leib nehmen; einen z'leib nehmen*, ihn ad coram nehmen, rügen, strafen. *Ehr' im leib haben*, Ehrgefühl besitzen. *Du muesst ean wås göb'n, wannst an Ehr' håst in 'n Leib* (Zt. III, 184). — leibgeding, leibding, leitum, vitalitium, pactum vitale; s. Schm. II, 416; vgl. ding. *In leipdings Rechten zu niessen* (Beitr. zur Gesch. Tir. III. B.). — 3) Person; vgl. Ben. Mllr. I, 1003. leibaigen, eigen in Bezug auf gewisse persönliche Dienste und Gaben. In diesem mildern Sinne dürfte auch die in Tirol ehmals vorkommende Leibeigenschaft aufzufassen sein. Im J. 1523 wendeten sich die Leibaigenen von Imst *wegen leibaigner dienstparkhait* an die Regierung und beklagten sich der ihnen *von der Herrschafft Ymst jährlich aufgeladenen Leibsteur* (vgl. Tir. Bot. v. 1835, nr. 25); über die Leibeigenschaft in Vorarlberg s. Nat. Kal. v. 1821, 34. Vgl. Schm. II, 415: *Ein Gut auf ainen, zwên, drey etc. Leib oder Leiber* (Personen) *verlassen.* Schmid, 348.

leich', f., Leiche; (mhd. lîch, Leib, Aussehen, Gestalt; Leiche). — *leichweis* oder *auf dem leichbrètt* (s. rêchbrett) *liegen.* — leichnàm, m., wie hd. — Wie noch in frônleichnàm, bedeutete mhd. lîcham, lîchname sowol den todten als lebendigen Körper. *Der neid vertzer, verstor des Menschen leichnam und sein muet* (Vintl. 938). *Er sundet in sein aigen leychnam* (ebd. 6149). *Nebst ihrem Leichtnam soll dein Kopf herunterfallen* (alt. Bauernsp.). *Leicham arm*, arm wie eine Leiche

(Hexenpr. 75). — *Gottsleichnam*, unsers Herrn (Frohn-) Leichnam. *Der Gottsleimästag - Himmel* (Linderm. 130). *Singen ain Ambt von Gottsleichnam* (Trojer, chron.). — Schm. II, 426.

ge-leich, gleich, adj., 1) gleich, ähnlich. Die gleichen, gleichnuss, Gleichheit, Aehnlichkeit. *Ist no' koa˜ gleichnuss zum regnen*, es sieht bei weitem nicht aus, als ob es regnen wollte. àngleichen, gleich, eben machen; 2) passend, geziemend, gebührlich; billig; noch häufiger im entgegengesetzten Sinne: ungleich, û˜gleich. *Kein ungleichs* (unfreundliches) *Wort sagen; nichts û˜gleichs thun.* — *Bei einem gleichen, ba-nem-gleich'n*, im gehörigen Masse; *ba-nem-gleichen* (d. i. bei einer Billigkeit) *bleiben*; *bei-nen-gleichen* (nach mässigem Anschlag, ungefähr) *sagen.* Schm. II, 423, f. 3) Glei', adv., wie hd.: gleich; hurtig, schnell; eben, gerade. *Er tuet glei'* (eben) *wàs er will*; vgl. das gewöhnlichere lei und unt. lei-'merst, lei-sorum. — gleichgar, spr. gleigger, fast, beinahe.

leichen, v. (part. glîch'n), wie hd. leihen; das mhd. lîhen bedeutete auf Borg geben oder als Lehen überlassen; dann überh. verleihen, schenken. In unserm Dialekte heisst es oft geben, reichen: *leich mir 's buech her*, wie schon mitunter in der ält. Spr.: *leich karten her*, *leich her das glas* (Germ. III, 314). Einem etwas åbleichen, es von ihm entlehnen. Schm.

leicht, adj. und adv., 1) wohlfeil. Etwas um leicht's Geld kaufen, d. i. wohlfeil; 2) adv. für: vielleicht, etwa: *leicht* (lacht) *will ers nicht glauben?* — *lacht kommt er?* (Schwaz); *lecht* (Ulten) *ist er einmal zufrieden.* 3) Im Sinne von: ja doch; doch nur (bei Ausrufen); wenigstens. *Bin i lacht nid dabei g'wêd'n; wènn er lacht èppes sieg'! wènn er lacht kâm* (Schwaz und Umgeb.). S. Zt. III, 309: *lech, lecht* (im Lesachth.), adv., vielleicht; mhd. lîhte, leicht, vielleicht; Höfer II, 202; Schmid, 305. *Moants leicht* (etwa), *a Tanz kunnt mi' verdruissn?* (Zt. IV, 547).

leiden, v. (prtc. g'litt'n), dulden. *Es leid't mi' nit*, ich habe keine Ruhe, bis ich fort bin. *Es hàt'n derhoam nimmer g'lit'n, hàt müess'n in d' frèmd gie˜. Das hat kein leid'n*, d.i. keinen Anstand, keine Schwierigkeit. — wê-leidig, wealeidi',

leicht klagend, empfindlich; s. wê. — hartlît (Vinschg.), viel leidend; vgl. Ben. Mllr. I, 978 f.

leier, f., wie hd. RA.: *immer die àlte leir haben*, stets das Alte anziehen; in Gröden: avei fort una leira. *In zwey, drey Monath ware wieder die alte Leyer* (Zobel, Hs.). — leiern, leir'n, v., nachlässig hin und her bewegen; mit den Armen leirn; müssig herumleirn; faul daherleirn. *Sein Gut, Geld u. dgl. verleir'n,* auf ungeschickte Weise verlieren. *Wer verläuret seine hab, dem gand auch bald sein fründ ab* (Germ. II, 141). Der leirer, Faullenzer; s. Zt. III, 311; Schmid, 352. Vgl. lörl.

leilach, leilig, leile', m., das Leintuch, Betttuch; (mhd. lînlachen, lîlachen, n.; Ben. Mllr. I, 924). *Die joppen und leilach merckt er mit gelben streinen* (Wolk. 42). *Wenn man* (des Todten) *leilach verbrenn, far alles gifft ausm hauss im Rauch darvon* (Zing. Sag. 471). *Mit zugeluckhtem leilach* (Zobel, Hs.). Cimbr. wb. 140: lailach: Höfer II, 203; Schmid, 352. *S' ist mar, ass wär duss d' über 's Land a Toadta-Leilach gluckt* (Ged. im Tir. D. 177). Vgl. Mareta, 40 und ob. hemd; Schm. das Lachen.

leim, m. (mhd. lîm), Leim. RA.: *aus dem leim gehen;* s. Schm. II, 465.

leimet, s. lein.

leimerst (lei-am-erst), vielmehr, lieber (Vinschg.). *Weil i um d' kue kemmen bin, ist leimerst 's kàlb â hin* (Thaler); s. ob. lei.

lein, m. (ahd. lîn), Lein. — Die leimat, leimet, Leinwand; (mhd. lînwât, leinener Stoff, Leinenzeug; wie das hd. Leinwand, so ist auch Gewand aus dem alt. wât entstellt). — *Nicht mit leinen, oder von zarter leinwath gemachten leilachen* (Leb. d. hl. Heinr. v. 1712). *Von gar zarten Camereyleinbath* (Ferd. Zt. X, 102). — leilach, s. ob. — leinisch, n., Fasern, Fäden, von Linnen, die sich ablösen; vgl. Schm. II, 465: leim, 2; unt. linsat.

leisomâr, leisimâr, adv., eben so gut, lieb (Unt. Pust.). *Leisomar wie du! Was nutzt mir das nachtl, wâr leisemar tag* (Zt. VI, 248). Aus gleich sô maere, bair. gleisomâr

(Ben. Mllr. II, 68: maere), wie das bair. embsomâr aus eben sô maere, àlsmâr aus alsômaere u. dgl. Schm. II, 425; Zt. III, 311. leisorum, leiserum (Vinschg.), besser, lieber (aus gleich so darum). *Dès hett'st du leiserum g'làssen* (Thaler); s. ob. lei.

leit, n. (mhd. lît, goth. leithu, Obstwein), geistiges Getränke, in den Zusammensetzungen: leitgeb (ä. Spr.), der geistige Getränke verkauft; leithaus, Weinhaus. *Ez sol kein leitgebe nach der wînglocke nicht schenken noch wîn geben in dem leithûse* (Meran. stdtr. IV). Pol. O. v. 1603: *leutgebheuser*. Der Teichner nimmt in einem Liede die *leithauser und hovierer* arg mit. *Wohlhin zum Leithaus, da schlägt kein Reis die Augen aus* (Jägerbrev. 16). Der leitkauf, leitkâf, leikaff, Trunk zur Befestigung eines Kaufes. *Lewtkauff, Schreib- und Sigelgelt* (Tir. L. O. v. 1516). — *Oft droisg Thölarch mindarch, an Loit-Kaaf und a Mösse drein* (Ged. im. Tir. Dial. 305). Mareta, 40. verleitkaufen, durch vorläufige Darangabe (Leitkauf) kaufen; vorkaufen. Die Gemeinden Oetztkals werden sprichwörtlich folgendermassen charakterisirt: *Die Oetzer vertoat'n mâlelen* (verthun das Ihrige in Todtenmählern), *die Längerfelder verstreiten, die Sölder* (Söldener) *verhoachzeiten und die Umhauser verleitkôfe'*. — Ueber die mhd. lît, lîthus, lîtgebe, lîtkouf s. Haupt, Zt. VI, 269; Schm. II, 521; Höfer II, 205; Schmid, 357.

leiten, f., sonniger Bergabhang; (ahd. lîta, mhd. lîte; Ben. Mllr. I, 1013). *Geit it dö gachn Leitn,* dort gibt es nicht so steile Orte (Ged. im Tir. D. 152); cimbr. wb. 141: laita. Im Etschl. ist die leiten besonders das auf Hügeln (Collinen) liegende Weingut; daher die feurigen Leitenweine im Gegensatz zu den schweren Bodenweinen. *'S mandl in der leiten hat 's kraxl af der seit'n* (Zt. III, 515). Von dem Ausdrucke schreiben sich die vielen Familiennamen Leitner, Leiter, Ober-, Unterleitner u. s. w. her; s. Zt. IV, 201. — Das leitach (Gegend bei Bozen), Leitenrevier. — Die åbleite, Bergabhang. Schm. II, 519; Höfer II, 204; Schmid, 351; Grimm, Gesch. d. d. Spr. 989; Mareta, 41.

leller, m., 1) (verächtl.) Zunge; 2) unartige Person; kindisch thuender Mensch; vgl. cimbr. *lello, tröge, faul* und ob.

làllen. Das mhd. lallen, lellen, die Zunge bewegen, nhd. lallen; s. unt. lölli.

lemôni, lemônig, f., Citrone. *Lemonig und pomerantschen* (alt. Kochb.). *Schreien wie ein welscher lemônighandler*, d. i. sehr stark.

lên, adj., weich. *Ein lens eingeriertes* (Kochb. v. 16. Jh.). *Le˜ gsottne oar*, weich gesottene Eier. Ueber die Ableit. s. Schm. II, 470 f.; vgl. lenten.

Lêna, Lê˜dl, Liene, n. pr., Magdalena. Schon alt: *des Burgamoastars Leena* (Zt. IV, 92).

lenden, lent'n, v., landen. Die lend, Landungsplatz der Schiffer; die Hàllerlent. *Nit weit von der Anlendung* (Waldrast, 42). *Etliche an der lende gestandene Schiffe* (Relat. üb. den Einf. der Baiern v. 1703). *Bis an die unteriste Lend* (ebd.). *Aver 's Glück hàt koan Zeit, hàt wo anders zuegländt* (Zt. III, 183). Der lentschnèller (Hall), der von den Schiffen, Flössen die Waaren, Getreide u. a. ab- oder aufladet.

lengier, n., 1) Lineal; 2) lange Stange mit eiserner Spitze, um Holz aus dem Wasser zu ziehen. Cimbr. wb. 142: lenjèr, Holzstoss, v. it. legno. Im österr. heisst einen lenieren, ihn prügeln; s. Zt. III, 190.

lenten, ålent'n, v. (Pass.), erweichen, zu Teig machen; vgl. ob. lên (Schm. II, 470), it. leno, biegsam; lentare, schlaff, weich machen; Höfer II, 206.

Lenz, m., der Name Lorenz im appellativen Sinne, wie hd. der Faullenzer. Der faule Lenz; der hemmetlenz, der im blossen Hemde geht; vgl. Germ V, 846; Schm. II, 485; Höfer II, 208; s. Lôrenz.

leps, m., 1) schlechter Wein (Etschl.); vgl. Schm. lappen; leppern, schlürfen; s. Zt. VI, 447. — 2) Räuschchen (am Eisak).

lernen, learnen, lie'nen, v., 1) lernen. — glîrnig, leicht lernend, gelehrig. (Gib mir) *lernigen sin, daz ich ouch muge haben deiner zuht gehuge* (Gebetb. v. 14. Jh.). 2) lehren. Der learner, Lehrer. *Einen zu etwas anlernen*, ihn anleiten. Aber auch umgekehrt lehren für lernen: *söllts s' Bäurli kenna' leara* (Ged. im Tir. D. 193).

lert, n., klein gebliebenes, männliches Rind (Vinschg.); vgl. Schm. II, 490: lurz.

lêschen, v., (Pust.), gierig hineinschlürfen; vgl. Schm. lèschen. Die lèsch (veräehtl.), Unterlippe.

leschêr, nachlässig, leicht, leichtsinnig. Aus it. leggiero

lêsen, v.; Schm. II, 498. *Einem die leviten, den planêten lêsen; verlêsen*, d. i. verloren, verurtheilt sein (vom Verlesen des Urthels). — Die lease (hier der ursprüngliche Begriff von lesen, legere, colligere), öpfellease (Pass.), Vorrichtung wie ein kleiner Korb die Aepfel zu pflücken. Die löserdürre: *Diese ist die ansteckendste unter allen Viehseuchen* (Nat. Kal. v. 1821; 45); s. Schm. II, 499: das Lesen.

lesslen, s. lôs.

lèst, adj., letzt (Schm. II, 509). RA.: *es ist das lèste auf der Mühl*, oder: *Lukas am lèsten*, d. i. es geht zum Ende. Ebenso: auf den lèsten Füssen gehn. *Der lèste hat noch nicht geschossen* (Schm.: geschiben), es ist noch nicht aller Tage Abend. z'lèst, am Ende, zuletzt, vielleicht gar; *zuletscht* (Kirchm. 426). *Gegeben zu Brixen am lesten May* (Waldrast).

letschet, adj., weich, teigig; z. B. das nicht gut ausgebackene Brod ist letschet; vgl. ob. latschen.

letten, m., Lehm, nasser Koth, (mhd. lette, ahd. letto). *Voll Muarn und voll Leath'n lafft er rearad hoam is Gschlooss* (Ged. im Tir. D. 107). *Im letten liegen*, oder noch derber: *im Dreck stecken*, d. i. in arger Verlegenheit sein. *Potz letten!*, ein Ausruf des Staunens ähnlich dem alten: Potz Velten! — Die lettfeigen, feiger Tropf. *Iezt bist af ainmal frum, ja gar a Letfeign warn* (Linderm. 30). — lettig, adj., weich kothig; lehmig, unsauber. Bei verdorbenem Magen klagt man über einen bittern, lettigen Mund. Das Vocab. v. 1663 hat: *let*, *lutum*. — Der lettentrager (nach Samml. f. Tyr. II, 67) ein mit Medikamenten hausierender Zillerthaler.

lètz, adj., (ursprüngl. Supperlat. v. laz; s. Ben. Mllr. I, 942); 1) körperlich unwohl, lass, krank; comp. lètzer, sup. lètzest. Ein lètzer Mensch, ein lètzes Kind bedeutet daher im gewöhnlichen Sinne: schwächlich, kränklich aussehend. *O jö, jö, dô hàbles*

woll a lötzes kunder, d. i. ein mageres Vieh. *Es wird mir lètz*, d. i. übel, ich falle in Ohnmacht. — 2) böse, schlimm im moralischen Sinne, besonders im Etschlande. *Ein lètzer*, d. i. verkommener, nichtsnutziger Mensch. — 3) verkehrt, link: die lètze Hand; mhd. letze, auch lerz, link. *Man well dan velschen gots gesetz und das gerechte machen letz* (Wolk. 100). Cimbr. wb. 142: letz; Schm. II, 530; Höfer II, 210; Stald. II, 167; Schmid, 354; vgl. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 989 f.

lètz, f. (Schm. II, 529); Labung durch Speis und Trank. *Dises Nachtmal hat es an meiner tafel vil lezin und Valediction trünklen geben* (Bericht d. Phil. Hainhofer). *A wiak lötza* (Labung) *bei mar hon* (Tir. Dial. 352). — Hieher gehört wol auch die nhd. übliche RA.: *zu guter Letzt*, pour la bonne bouche; Schm. II, 529; Ben. Mllr. I, 943.

letzen, (ä. Spr.), Schutzwehre, Anstalt zur Abwehr eines Feindes; Ben. Mllr. I, 943; vgl. den Weiler Lètz bei Zams mit seinen Ueberresten von Befestigungsmauern. *Dieselb beföstigung sol kain toten Cristen* (Gerüste) *sein, als die vordern Lözen gewesen; dis sol allain ain taber sein; und dennocht soll die Lezin bleiben und ain täber in der mitt. So ist albeg ainer in ainer taberlez so wörlich, als sonst vier in ainen rechten lezin* Aufr. d. K. Max, 1499); schweiz. letzi; Schm. II, 529.

letze, letzgen, f., Lection (ä. Spr.) führt Schm. II, 529 als baierisch auf: Lection, Anfgabe im Buch für ein Schulkind; in Tirol ist mir dasselbe bisher nicht vorgekommen. Brevier v. 1440: *letzgan, letzga*, Lection. *Die letzen, praefationes und andere* (Bozn. mag. prot. v. 1505).

leumund, leumut, leumt, m., Ruf; (mhd. liumet, liumunt; ahd. hliumunt; goth. hliuma; Ben. Mllr. I, 1031). *Besser ain gutter lewmunt wann reichthumb* (Vintl. 4494); *lewnt* (ebd. 4540). *Als es im fürbracht wird, ain wörhait für ain wörhait, ain lewmutt für ain lewmutt* (Beitr. z. Gesch. Tyr. III.). *Derselben väter ainer het nit ainen gueten liumden* (Hs. v. 1447). *Das yrem leumet schaden tuet* (Wolk. 89). — verleumden, (verleummen), verläumden, in bösen Ruf bringen.

Ungeleümdt Personen (L. O. v. 1526). *Weitmeulig lümer*, Verläumder (Wolk. 72). Schm. II, 465 f.

leut, n., (mhd. liut, m. und n., Volk, plur. liute, Menschen, Leute); 1) Volk. In dieser Bedeutung weniger volksüblich, als in Oesterreich; s. Mareta, 41; Höfer II, 211. Die manderleut, weiberleut (bei Schm. das mannete, weibete Leut), Männer-, Weibervolk. *A Kutt Mandar- und Weibarleut* (Ged. im Tir. Dial. 227). *I kriagats tool va meini Leut* (Eltern, Kinder und die zur Familie gehören; Ged. im T. D. 243). Der leutwein, Wein für die Hausgenossen (Etschl.). — 2) Einzelne Person: a guets, schie˜s, fei˜s leut oder leutl. *Oft bitt't dös àrm Leutl und d' Kinder mit ihr* (Zt. III, 183). — leutfàrb, adj., leibfarbig; *leitfarb anzustreichen* (alt. Gartb.). — leutscheuch, adj., schüchtern. *Dos Bürgall warch loitschoich und drahnat sich darchvün* (Ged. im Tir. Dial. 42). Ben. Mllr. I, 1037 f.

lêw, m., Löwe; (mhd. lewe, leu). *Die sterk geleich ich wol dem leben* (Vintl. 4076). *Ich übertreffe die leben, banterthier und draken an grausamkeit* (alt. Bauernspiel).

li, dem mhd. lîn entsprechende allemannische, in Ob. Innth., um Reutte und in Vorarlberg übliche Diminutivsilbe: mandli, büechli, bürschli, gschlössli. Schm. gramm. §. 270. 244.

lichen, v. (U. I.), die Wäsche von der Lauge ganz mit reinem Wasser reinigen; vgl. Ben. Mllr. I, 970: *lichen, durchseihen;* (v. ahd. lechjan, rigare; s. ob. lechen). *Bei hof hat man mayenmilich mit butter gespeist und wein dazu, die dumpelmilich damit hinab zu lichen* (Beitr. z. Gesch. Tyr. I, 36 f.). Schmid, 356.

der-licken, derlicknen, derlicksen, derglicken, etwas, es wahrnehmen, glücklich dahinterkommen; vgl. Schm. II, 432 und ob. glück.

lîd, n., (mhd. lit, ahd. hlit., Deckel; mhd. lit, ahd. lid, Glied; Ben. Mllr. I, 977; 1012); 1) Glied (Afers in Pust.); 2) Deckel, der sich an einem Gelenke bewegt; z. B. an einer Kanne. *Das lid selber springt of* (Germ. II, 174). *Ain Kopf von getribner Arbait, oben mit der Judith auf dem Lydt* (font. rer. austr. I, 360). Schm. II, 438; Zt. II, 540, 105; III, 288, 11; cimbr. wb. 143: *Lid, Ueberlid, n., Deckel.*

lîdlôn, m., wie hd.; L. O. v. 1526: lidlon; s. Schm. und vgl. lôn.

lieben, v., wie hd. — lieb, adj.; euphemistisch in Ausrufen, wie: *o du liebe Welt! unser lieber Herr!*; vgl. gott-lieplich, (mhd. lieplîchen), lieblich, angenehm. *Ein lieplicher Geruch.* — lieb', f., Liebe. Ueber die RA.: *vor liebe fressen* vgl. Haupt VI, 294. *Euer Lieb und Andacht*, Kanzelanrede an die Gläubigen; vgl. Schm. II, 419. — liebschâft, f., 1) Liebe zu einer Person (Vintl. 115); 2) Liebesverhältniss zwischen zwei Liebenden; 3) die geliebte Person selbst. *N. geht zu seiner liebschaft*, d. i. zum oder zur Geliebten. Aehnlich wird auch bekànntschaft, kundschàft (s. d.) gebraucht.

liebstökl, n. (luststeken), lybisticum; (s. Verhandl d. zool. bot. Vereins in Wien; V, 804); ahd. lubistekil.

liecht, n., wie hd. — *Das êwig' liecht* in den Kirchen vor den Altären; ein êwig's liecht stiften. Das ei˜fàllet liecht, das durch eine schief abfallende Fensteröffnung hereinkommt; fig. guter Einfall. Die lichthaube, grosse, gegen Osten geöffnete Lichtlucke auf dem Dache (Bozen). — RA.: *einem das liecht ausblasen*, ihn tödten, dann auch: ihm etwas abstellen; vgl. Haupt VI, 280: das Lebenslicht. *Sich im liecht umgehen*, den eigenen Vortheil nicht sehen. *Als ihme der Hundt vor dem liecht umbgieng* (Brand. Gesch.). — Liechtmèss, liechtltåg. *Zu gepürlicher Looszeit, nemlich zwischen Weihenachten und Liechtmessen* (L. O. v. 1526). *Marialiachtmass a nebele wia a huat, ist 'n lànd viel taus'nd guld'n guat* (Zt. III, 333). — Die liecht'n, die Helle, der Tag. *Zwischen liechten*, in der Abenddämmerung; die liechtzeit, Abends, wenn man die Lichter anzuzünden beginnt. *Dis war um lichtzeyt zw abent* (font. rer. austr. I, 230). Ueber lichtstube u. a. s. Schmid, 356; Schm. II, 430; Mareta, 41: die Liechten. Um Michaeli geht wieder die Arbeit beim Lichte an, *desshalb bekommen die Gesellen den Liechtbraten* (Zing. Sitt. 110).

liederlich, adj., 1) wie hd. — *Das ich mit ainfeltigem Herzen so liederlich soll verscherzen dein gnad und huld* (Hexenpr. 62). *Also verliederlicht er das sein* (ebd. 70). — 2) schwach, schlecht aussehend, krank. *Was fählt dar dönn, du*

kümst mar gien ganz liederlach heunt für (Ged. im Tir. Dial. 176); Zt. III, 312; — 3) in der ält. Spr. gering, leichtfertig. *Liederlich* (mit leichtem Benehmen) *ân tadeln punt* (Wolk. 151). Schmid, 364 stellt es zu ludern (s. d.); vgl. Schm. II, 439 f.

liegen, v. (prs.: liege, luigst, luigt; conj. lug', lieget'; ptc. g'lôg'n). *Mit verlognem Mund* (Hexenpr. 77). Der lieger, lûgner, lûg'nbeutel, lûg'nveitl, Lügner. *Das ist alles derstunken und derlôgen*, d. i. gänzlich unwahr; vgl. eine *stinkende* Lüge; s. unt. lûg'.

liem, adj. (U. I.), warm bei aufthauendem Winde; vgl. lâw, lân, läunen; gr. λαινω, erwärmen.

liendl, lie˜dl, m., träger, schwerfälliger Mensch. Nach Schm. II, 475 von der hölzernen Statue des hl. Leonhard, Lie˜hàrt, welche (oder in Ermanglung derselben ein Klotz) von Wallfahrtern herumgetragen, oft auch in den Bach geworfen wurde; daher der Lienel, Bachlienel; s. Germ. V, 309. *Lienhart von Vels* (Kirchm.). Vgl. làindlen.

lienkind, n, Kind, welches um geringen Lohn oder umsonst in ein Haus zur Erziehung gegeben wird; vgl. lehen.

lie˜en, liejen, lienen, v., leise plärren; brüllen; heulen überhaupt. Die Kuh liet nach Futter, nach dem Kalbe; mhd. lüejen, ahd. hloujan, mugire (Ben. Mllr. I, 1050). *Die jungen der lewen lugten* (Lud. de asc. Dom.) *Der Esel lue* (Wolk. 141); Schm. II, 407: luen. *Ain ku die tut nach irer art und liet nach irem kalbe* (Germ. III, 318). *Dieser Gestalt pflegen wir dergleichen lieende oder lerende Stier zu schneiden* (Brand. Gesch.).

lierl, n. (U. I.), kleine Wasserrinne am Brunnen; vgl. lauer.

ver-lieren, verliesen, verlois'n, st. v., (conj. verlûr', verlieret'; prtc. verlôrn, verlou'n. *Die Hosen verlieren*, den Muth sinken lassen. — *Verlorne* (d. i. auf eine gewisse Art hart gesottene) *Eier* (Kochb. v. 1795); vgl. Schm. II, 500. — *In verlûr kommen*, in Verlust gerathen. *Indeme dero Armee der besten leite und officiers verlur gegangen* (Gl. v. 1703). Cimbr. wb. 144: *gên zo vorlore;* mhd. verliuse, ich verliere; der verlor, Verderben. Die dem mhd. entsprechende Neben-

form *verliesen*, *verloisen* findet sich in U. I., auch Pust. (Prägraten), wie *froisen* für frieren; vgl. d.

lîfern, wie hd.; in der ält. Spr. Lebensmittel reichen, mittell. liberare, fr. livrer. *Holzlifari'* (Ged. im T. Dial. 190). Schm. II, 445.

lîgen, (prs. i' lîg; du ligst, leist; er ligt, leit; conj. lîget', lâg'; prtc. g'lèg'n). *Da der geist des gedichtes leit* (Vintl. 51). — *aufligen auf etwas*, daran Mangel haben, in Aufliegenheit sein. — ligerig, adj., im Bette liegend, unwohl; bèttligerig. Auch das einfache lîgen bedeutet (ohne weitern Zusatz): krank liegen. — *ânlîgen einem*, in ihn drängen, ihn durch Bitten u. dgl. vermögen; auch mhd. (Ben. Mllr. I, 987). Schm. II, 455; vgl. ob. lag; lègen.

lilg', lilg'n, f. (s. auch gilg'n), Lilie; mhd. lilje, lilge. *Wie die lilig unter den dörnern* (H. Sachs, 59). *Oben beim hals ain lilg und klains Rösl von Diamant* (font. rer. austr. I, 359).

limml, m., ungeschlachter, plumper Mensch; ein enzlimml. (Nach Zt. III, 191, 81 von lumer, lumig, schlapp; lummern, schlotternd herabhängen; vgl. mhd. limbel, später limmel, Schuhfleck). Abr. a S. Cl. nennt den ersten Menschen, *quia ex limo factus est*, einen Limmel. *Deass'n bäurisch'n Limmil dö groben treib'n nichts ass Gschpass* (Ged. im Tir. Dial. 27). Vocab. v. 1663: *lümmel, bardus, ineptus.* Abr. a S. Cl.: *zwey alte Limmel und Schimmel* (Reim dich, 4).

linsât, linset, hår-linset, m., Leinsame; hårlins'n-mues, Brei aus gekochtem Leinsamen; s. lein.

lind, adj., weich, mild. *Die ruet macht sie* (die Kinder) *linder* (Vintl. 2173). lindelet, etwas lind. — mudellind, weich wie der Balg einer Katze.

link, lingk, adj, (vgl. Ben. Mllr. I, 1000: lènk, link; glink). Vgl. das üblichere dengk. — linkelet, etwas nach links. *Wann die vögel fliegen zu der glinggen seiten, so sol es ungelük und verlust bedeuten* (Grimm, Myth. LXI).

linzen, pl. (Pust. Prägrat.), gesottene Rüben; vgl. Schm. II, 485: linze (lunzig), weich, lind.

linzen = schauen

Lipp, lippl, m., 1) n. pr., Philipp; 2) ungeschickter, dummer Mensch. *Du bàtz'nlippl!* Wolk. 75: *lippel*; vgl. Germ. V, 352. *Einen lipplen*, ihn zum Narren haben; Zt. III, 315. — 3) (Etschl.), alter, schlechter Hut.

lipplerei (ä. Spr.), Hexerei, Vergiftung. *Urgicht und Bekanntnus ir begangen Lipplerey und Zauberey* (Hexenpr. 3). Ben. Mllr. I, 1054: *lüppe, ahd. luppi, medicamentum, venenum;* vgl. Germ. IV, 183. *Von bösem gelauben an Sunnen oder Mon, Trewm oder an lüpperen und gespenste* (Wolf, Zt. f. Myth. I, 6). *Die den lewten ze essen geben, das sie lippt oder feint an einander sullen sein* (ebd.). Cimbr. wb. 143: *abelippen, im Spiele abstehlen.*

lirumlârum, lirumlârum-löffelstîl, Bezeichnung einer ganz gleichgültigen Sache. *Lirum, larum, lauter Plunder* (Abr. a S. Cl.).

lisnen, v. (kärnt. Grenze), horchen; vgl. Zt. III, 312; Höfer II, 214; s. lôsen. Cimbr. wb. 144: lüsen, lüseman, horchen.

list, m., vgl. litz.

littlattl, m., alberner Mensch; vgl. den Scherz in Zt. III, 510; s. unt. loitl.

litz, m. (pl. litz', litz'n), List, Kniff. *Des macht sein grober litz* (Wolk. 68). *Deine Litz' kenn' ich mir genug* (ob. Etschl.); s. Schm. II, 531; Ben. Mllr. I, 1040.

lo͡a. Die mit der Aussprache lo͡a beginnenden Wörter s. in lài und lô.

lôben, v., wie hd. — verloben sich zu einem Heiligen, ein Gelöbniss machen. *Sie verlobte das Kind auf die Waldrast mit einer heil. Mess* (Waldr. 27). — Das g'lübd', glüp, Gelübde. *Glüb oder Ayd* (L. O. v. 1603). — Ben. Mllr. I, 1021: *loben II: geloben, versprechen.*

löberer, s. lèben.

loch, n., wie hd.; dann der Kerker. *Ins loch spazieren.* RA.: *wo der Zimmermann 's loch offen gelassen*, d. i. die Thür. *Du kannst gehen, wo der Zimmermann 's loch gemacht*, Art derber Abschaffung. RA.: Beim loch hinaus: *ruckts aus! tiats tapfer schiassn, schlogen und woadl in Feind ban Looch* (aus

dem Lande) *aus jogn* (Ged. im T. D. 58). *Der Welt* (oder in der Welt) *kein loch aufreissen*, nicht eben Besonderes leisten. Das vaterunserloch (trivial), der Mund.

locken, v., wie hd., locken. *Der Henne, dem Hund locken.* Die Lockrufe gegen Hausthiere sind in verschiedenen Gegenden verschieden; Höfer II, 215 gibt die Lockrufe in Oesterreich, Zt. IV, 160 jene aus Kärnthen. Hier nur einige aus dem Etschl. und unt. Pusterth. — Den Kühen lockt man: küelele! tschâ, tschâ, tschâ! oder: kös, kös! Den Ochsen: he, hi! he, he! tschoûla he! he! (Etsch.). Den Kälbern: higerle! gè, gè, gè! (Wind. Matr.). Den Schafen: rrr! tschütt, tschütt, tschütt! (vgl. das rom. tschutt, Lamm); in Sarnthal: rrr! tschoff, tschoff, tschoff! Anderswo: legga, legga! Den Ziegen: tschâ! ges, ges, ges!; im Sarnthal: rrr! za, za, za! Im Pusterth.: gusile! ge, ge, ge! gus, gus, gus! oder pscha! pscha! Den Füllen im Pust.: füllile! zech, zech, zech! Den Pferden: rossile, psché, psché! Den Schweinen: nàtsch! tschu! tschu! tschu! (Etschl.); nàtschele, nàtsch, nàtsch! Den Hennen: pullele, pul, pul, pul! oder wie im ob. Etschl.: pulla, pi, pi! pulla, pi! Den Katzen: mui, mui, mui! mutz, mutz! oder hazi, haz! Den Hunden: dê, dê! dâ, dâ! u. a. m. — Der locker, das lockerle, Lockstimme, Lockvogel; Wolk.: *die lock.*

loeklen, spr. leaklen, v., löckeln, durch kleine Lockungen bewegen. *Einen verleaklen*, irgendwohin oder zu etwas verführen (vgl. zeaklen). Ben. Mllr. I, 1041: locken, lücken.

gelôch (ä. Spr.), n., das Gelage; Schm. II, 427; Schmid, 360. *Dass die jenigen, welche das gelach bezallen, auch darvon participieren sollen* (Bar. v. Cazan, 50).

loden, m., grober Wollenzeug (mhd. ahd. lodo; Ben. Mllr. I, 1041). Der loderer, lodwürcher, Lodenweber. Die Pol. O. v. 1573 ordnet an, dass die gemeinen Leute sich *loden und Tücher selbst würchen lassen.* In Nürnberg hiess von den Lodern oder Tuchmachern eine Gasse ehmals die Lodergasse, die später in Lottergasse umgetauft wurde (Zt. II, 18). *Zieg' i mein loudnen rouck ån* (Zt. V, 247). *Mei lodas Gwandl* (Ged. im Tir. D. 82). Schles. *die loda, Haar, Zote* (Weinh. wb. 54). Cimbr. wb. 143: *lodo, m., Stück Leinwand.*

loder, m., 1) (Zillerth.), die Molken, die man daselbst zum Waschen der Gefässe benützt; insoferne wäre zu vgl. gr. λουτριον, Badewasser. Bei Höfer II, 218: *das loder, bei dem Pöbel Laader, Leoder, dickes, unreines Wasser, eigentlich dasjenige, welches von der durch Lauge und Seife gereinigten Wäsche abfliesset.* Schm. II, 441: *die ludel, unreines Wasser;* vgl. luttel. 2) In Pinzgau und den salzburgischen Alpen heisst der loder auch der Herdstier; Schm. II, 526; Höfer II, 218; vgl. ludl.

loff, m. (Etschl.), unverschämt bittende Person, Schmarotzer; vgl. ob. làff.

löffel, m., Löffel (mhd. leffel zu laffen, lecken, schlürfen; Ben. Mllr. I, 928). RA.: *den löffel verwerfen,* sterben (Bozen). Schm. II, 445. — In der Jägerspr. ist der löffel das Ohr des Wildes.

löffeln, v., 1) liebeln, liebkosen, küssen (U. I.), zu ahd. mhd. laffen, more canino lambere. Glossar. v. 1663: *leffeln, buhlen, prensare et ambire feminam.* — *Wail mai Fönsta Goada kommoda poss zun löffaln iss* (Ged. im Tir. Dial. 18). *Wie getraust du dir in den Augen Gottes zu schwätzen, lachen und löffeln?* (Abr. a S. Cl. 36). — verlöffelt, verliebt. *Einen verlöffelten Menschen, der sich in die Zucht schicket, wie ein Sichel in ein Messerscheid* (ebd. 2). — 2) einen löffeln, über den löffel barbieren, ihn zum Besten haben. *Narren auflöffeln kann si fein* (Hexenpr. 72). Höfer II, 201; vgl. mhd. laffe, m., Verliebter zu laffen, lecken; schweiz. löffel, m., Laffe; Stald. II, 177; Schm. lefflen, amatorem esse. Vgl. laff.

lôft, f. (Ehrw.), grosse, saftige Tannenweide, womit die Knaben über Abhänge rutschen, oder woraus kegelförmige Gefässe für Pech gebildet werden; vgl. Schm. II, 445: lâuf (Franken), die Schale, Hülse; Zt. IV, 176: lôfen, enthülsen.

lôh (spr. loach), m. und n., Busch, Hain, Wald zwischen Feldern (Zt. III, 463); mhd. lôch, lô, lat. lucus. *Rayen in des Mayen lôch* (Wolk. 134). *Umb die zeit, wann sich die löch mit grunem laub verreuhen* (ebd. 186). Schm. II, 460; Höfer II, 219. *Die Kinder kommen aus einer Buche im Loach* (Zing. Sitt. 2).

lôh, (spr. loach), f., Gerberlohe; Schm. II, 462.

loi', v. (Paznaun), müssig herumstreichen. Vgl. leu, läu, faul (zu lau) in Zt. III, 424, 5 und V, 431.

loj. An der Seit ire loyenköpf und schwerter (Brandis, Gesch. 1753). Schm. II, 463: *Loy, Gloy, Eligius.* Frühere Mandate verboten das Herumtragen der Bilder des hl. Loy durch die Schmide wegen der dabei stattgefundenen Missbräuche.

Lois, Luis, n. pr., Alois.

loitl, m., plumper Mensch, grober Tölpel. Vgl. engl. to loiter, müssig herumgehn und unten lotter.

loizig (U. I.), leuchtend, flammend. Vgl. ahd. lougazan, lohazan, coruscare.

lollen, lolle, lölli, s. làllen.

löll, f., Unkraut, Lülch; lolium, L.

lôn, spr. loan, luen, n. und m., Lohn; 's tågluen, taglẽ, Taglohn; tågleaner, Taglöhner; das fuerloan; lidloan (s. ob.); ahd. itlôn, retributio (vgl. it.); mhd. litlôn, Dienstlohn (Ben. Mllr. I, 1042). — lönung, löning, f., Löhnung der Soldaten; Gehalt. *Wönn mar koa Löning kriaga, so ziacha mar it aus* (Ged. im Tir. Dial. 324).

londer, lànder, f. (allemann. in Tannheim), Latte, Schindel; londerdàch, Schindeldach. Schm. II, 478: *die Lander, Landern, Zaunstange;* (vgl. hd. Geländer), *Stangenzaun*; schwäb. Latte. Schmid, 340.

lôrenz, m., Branntwein (Telfs).

Loretto. Das lorettoglöckl, n., Wetterglöcklein. *Ain Loretha Schüssele aus silber* (n. Ferd. Zt. X. 102).

lörget, s. larch.

lorgk, lork, m., sagenhafter Riese; grosser, ungestaltiger Mensch. *Der Lorg ist ein einäugiger Riese, der in heiligen Nächten umgeht und jene Knaben fortnimmt, die er noch auf dem Wege findet* (Stilfs in Vinschg.; Zing. Sag. 2). Daselbst heisst noch eine Gasse die *Lorgengasse* (ebd. 86). *Das Lorg-Gut hinter Völlan soll von drei Lorgen, die dort hausten, den Namen haben* (ebd.) An andern Orten heisst er auch Org (s. d.), in

Gröden o r c o (über den O r c o vgl. Staffler II, 295); er erinnert in vieler Beziehung an den nordischen Wuotan (Odhin). Im Niederd. ist l o r k ein Gemeinname für mehrere Arten von Amphibien; bei Oken: lurche (Zt. VI, 353). Die N o r g e n, O e r k e l e n sind neckische Zwerge; s. d.

lörl, n. (U. I.), Schlinge bei weiblichen Röcken; vgl. lat. lorum.

lörl, m., 1) ungeschickter, plumper und fauler Mensch; vgl. l e i e r n; 2) (Vinschg.) Bursche, der gern die Kinder neckt. Schweiz.: *l ö d i, l ö d e l, Dummkopf* (Z. VI, 459); L e n z, L ö r l i, Lorenz (ebd.).

lôs, l o u s, adj. und adv., wie hd. los, ungebunden, frei. — s i n n l o s, s i n n l e s, irrsinnig. *Prechenhaftigen, s i n n l o s e n Leuten sollen Anweiser verordnet werden* (L. O. v. 1603). — l e i b-l o s (s. l e i b). — *Die L o s s z e i t zwischen Weihenachten und Liechtmessen, wo alle new und alt afterzins a b z u l ö s e n sind* (ebd). — l e a s e n, lösen; *ein schönes Geld von einer Sache l e a s' n*, daher die l e a s u n g, Geldeinnahme für verkaufte Waare; L. O. v. 1603: der L ö s e r; die L o s u n g. *Die Bettler seynd vermögend denen Wirthen oder Bier-Zäpfleren mer, als ein Bauer, L o s g e l d zu geben* (Cazan, 1734). — Die l ô s u n g, der Naherkauf, Einstand, Abtrieb; Abgabe; Schm. II, 502. *Hat Sigmund das Schloss Taufers dem Card. v. Cusa verpfennt auf 13 jarlang L o s u n g* (Brand. Gesch. v. J. 1455). Die verschiedenen Bedeutungen von l o s gibt Abr. a S. Cl. mit folgenden Worten: *Das erste l o s s ist höre* (s. l ô s e n), *das andere l o s s ist so viel als frey, das dritte L o s s ist so viel als ein Glück oder Mahl* (s. d. folg.), *das vürdte L o s s bedeut so viel als schlimm und boss.* Vgl. Ben. Mllr. I, 1034 f.

lôs, l o a s, n., das Loos. — l e a s s l e n, l œ s l e n, Loos werfen (besonders vom Loosen zum Militärdienste); l e a s s l, n., Zettel oder Hölzchen zum Looziehen, l e a s s l z i e c h'n. *Mar wöll'n l o a s s' n? das Hear söllt d' L e a s s l e n nöhman, deer's greast darvon bakömman thuat, söllt 's Guat und Zond bekömman* (Ged. im Tir. Dial. 249). Auch in Ungarn, Oesterreich u. a. O. heisst *ein gewisses Looswerfen mit Hölzern l ö s s e l n* (Germ. II, 189). — Der l e a s l-b u e ist jener Bursche, der zur Rekrutirung das Loos zieht; nach

geschehener Loosung trägt er gewöhnlich die gezogene Loosnummer auf dem Hute. — Hie und da bedeutet leasslen auch abergläubische Handlungen vornehmen, um daraus die Zukunft zu erkennen; wahrsagen. Dieses geschieht besonders in den Rauchnächten, die daher Lösselnächte heissen (Schm. II, 504; Stald. II, 180). Die Recepte zu solchen Haruspizien stehn in den s. g. loasbüechern, Loos- oder Zauberbüchern, vor denen schon Vintler warnt: *etleich gebent lospuchern chrafft* (7642); vgl. das *alte Lossbuch* (Anhang zu den 2 Hexenprozessen v. Zingerle). — Der loastag, Loostag ist ein Tag, an welchem der gemeine Mann aus gewissen Anzeichen in Luft und Wetter für lange Zeit die Witterung berechnet. *Mörk dar die Loas-Tog olla fein, as leit nit weanig drun, wenn du a gstondnar Baur willst sein und Nutz'n hobn darvun* (Ged. im Tir. Dial. 278). Das loass ist ein solches Anzeichen für Witterung. *Wenns Häussl recht va Ledar gipp, und wea oan tuat die gonza Kripp, die Schwalblar nidar fliagn, dös Loass thuat nia betriag'n* (ebd. 279). Höfer II, 195: lasseln; Zt. III, 308: leasslen.

lôsen, v., 1) horchen (vgl. lisnen, lüsen). *Iatz lôs! lôs, lôs!* Ausruf der Verwunderung, etwa wie: ei, ei! *Iatz loos, iatz loos! bin jo ihr Gfattarin* (Ged. im Tir. D. 253). Ahd. hlosên, mhd. losen (vgl. Haupt, Zt. VI, 1—15). *Nun losent all mein dienstmann* (Germ. I, 172). *Solt sie meiner red auflosen, wer meins hertzen begier* (Ambr. Lb. 223). *Do stuond ich und loset in zuo* (Hs. v. 1447). — 2) leise ins Ohr flüstern: *einem etwas ins Ohr lôsen. — Vil abenteur, neuer mer wolt ich in lôsen scharpf in das ôrichîn* (Wolk. 190). — Die lôs, Losungswort, Parole. *Sie haben ainander loss geben* (Brand. Gesch. J. 1574).

loschieren, fr. loger; schon im mhd. loschieren, später losiren. *In den Bey-hewsern zu losirn,* beherbergen (Schilderungen aus den Schrift. d. Vorelt. Innsbr. 1787). *Da sind sie glosiert an ainem ort, da die gueten Farnatzer wein wachsen* (ebd. v. J. 1526).

lôst, f., die Letzte in einer Reihe von Personen, besonders bei einem gemeinschaftlichen Spiele. *Ich bin die lost* (oder loch),

ruft der zuletzt die Schnellkügelchen auswerfende Knabe. Schm. II, 501: die L ô s. Die Form l ô s t scheint auf l œ s e n (erlœst) zu weisen.

l ô t (ä. Spr.), das schmelzbare Metall, Blei; davon l o e t e n, spr. l e a t'n, löthen; das Weitere vgl. Schm. II, 524.

lötl, n. (Pflersch), Tüchlein; vgl. Schm. l o t t e r, adj.

lotter; l ô t e r (Etsch.), l ô d e' (U. I.). m., 1) mit dem Nebenbegriffe des wilden, hässlichen: Person, die keinen guten Eindruck macht; im Mhd. ist l o t e r ein lockerer, leichtfertiger Mensch; Possenreisser, Gaukler. Vocab. v. 1663: *lotter, ladelicht, lück, lassus.* Wolf, Zt. f. Myth. II, 177: *Da rannte hinter ihm her ein loter, so gross wie ein heuschober.* Ged. im Tir. Dial. 10: *'s geit aff öttli hunnast Stund koan graussig schiacha'n Loda.* Ebd. 35: *Jörgall höd an schiach'n Löttarch schoa vu Kloanau gmöcht.* Ebd. 144: *Hot ma dö Lötar die Riesn gehoass'n.* — 2) Bettler und Bettel. Dieser Begriff gieng aus der alten Bedeutung Taugenichts, Landstreicher hervor (vgl. H. Sachs, 40: *wie die lotterbuben;* Frisch I, 625). *Es soll Niemand von Haus zu Haus betteln gehn, damit Lotterey abgestellt werde* (gl. v. 1525). *Dös mog der Joggl it varsten vom Lotter* (vom Gebettelten) *he no gebn* (Ged. im Tir. D. 274). *Mues i iatz gien wie Lotterlait* (ebd. 284). Daher: l o t t e r n, v., betteln, auf dem Bettel herumsein. *Der Hirte gieng ins Martel hinab lottern* (Zing. Sag. 161). *Bei einer umbgehenden Lotterin* (Hexenproz. 34). Im Gröden: *si al lotter,* herumschweifen. *Einen um etwas ànlottern* (Etsch.). — 3) Im guten Sinne: männliche Person überhaupt; dim. das l ö t t e r l. Vgl. *das Rahmlötterle* in Alpenb. Sagen, 331. *Ein feiner, guter, braver lôter.* Einen schlimmern Sinn hat das (wie Schm. vermutet) von l e u t stammende l o i t l, m., ungeschickter, dummer Mensch. — 4) im U. I.: der Geliebte; s. Schm. II, 525. *Deanall, iss da woll nid um dai Löttal̮ bong* (Ged. im T. D. 34). *Wia mitn Branntwai dai Lotar kemman ist* (Nat. Kal. 1822; 94); vgl. Schm. II, 525; Schmid, 360. Der l o t t e r s p â t z e r (W. Matr.), s. s p â t z e r.

lottere, f. (O. I.), l o t t e r b à n k, Bank zum Liegen, Liegerstätte über dem Ofen, auch die Ofenbrücke genannt; Schm. II, 526.

Dort ist über dem Ofen ein Lotter, das ist eine s. g. Ofenbrücke, ein Boden von Brettladen (Alpenburg, Myth. 153). Früher hiess das lotterbett überhaupt Ruhlager: (Der Hund) *der fleissig seines Lotterbethes acht* (Jägerbrev. 52). — lottern, v., auf der lotter liegen. Vgl. Schm. lotterbank.

lotschet, adj. (Pass.), eingedrückt, flach; ein lotschet's Gesicht; s. plotschet. Schm. II, 527: latsch, f., grosser Mund.

louder, f., die Lohe, Flamme (Zt. III, 462); vgl. Schm. II, 461: Loh; das Gloh-feuer, Rothlauf; mhd. louc, lohe, Flamme (Ben. Mllr. I, 1031).

luchs, m., Person, die verschlagen alles aufspäht; einem etwas abluchsen, es ihm abspähen; einen beluchsen, heimlich beobachten; übervortheilen; etwas derluchsnen, erspähen; vgl. derlicksnen, derliken, derglüken. Schm. II, 428; ahd. lucki, mhd. lücke, falsus. Schmid, 365: luchsen, lauschen, auflauern.

luck, n., Deckel; dim. lückl; das aug'nlückl, Augenlied; 's fensterluck, Fensterladen (pl. lücker). — *Etwas thurluck öffnen,* ein wenig (vielleicht wäre besser zu schreiben: durluck, durch eine Lücke; s. d. folg.): *Sie mocht di Thür iatz Thurluck auf* (Ged. im Tir. Dial. 101). — lucken; zuelucken, au'lucken, den Deckel, den Verschluss über etwas legen (verschliessen); ihn wegnehmen. *Luck di recht zue im Bett,* sagt die Mutter im Winter zum Kinde. *Woos dar Tisch dartrogn koan, sein Speisen drüberg'luckt,* d. h. der Tisch ist mit Speisen ganz überdeckt (Ged. im Tir. D. 238). — Luck (so wie das folgende luck'n, Lücke, hd. Loch) gehört zum ahd. lûchan, schliessen, mhd. liechen (liuche, louch, gelochen), schliessen, dann pflücken, rupfen (s. Ben. Mllr. I, 1023); weitere Ableitungen s. Zt. II, 28 f. — Cimbr. wb. 144; vgl. d. folg. und unt. lugg.

lucken, luck'n, f., Lücke, Spalt; luke f. (Pust.), Zaunöffnung mit beweglichen Querbrettern zum Schliessen (Zt. III, 313). *So seindt F. Gn. Landt und Leuth in die luckhen gestossen, solliches Padt auszugiessen* (Landt. v. Hall, 1487); vgl. Schm. II, 433: einen in (vor) die Lucken stellen, für einen in (vor) die Lucken stehn; hd. Lückenbüsser. — lucket, lückenhaft; das Korn ist lucket, d. i. es fehlen in den Aehren viele Körner. — zån-

lucket, mit Zahnlücken. Schm. II, 433; cimbr. wb. 144; Höfer II, 221 f.; Stald. II, 182.

ludl, m. (Sarnth.), der Zuchtstier; s. ob. loder, 2.

ludlen, v., 1) (verächtl.) saugen; trinken. Tabak ludeln. *Kann denn 's Ludeln allweil schmöcka'?* (Linderm. 20). Die ludl, Saugegefäss für Kinder; Tabakpfeife. 2) U. I.: ludeln, lullizen, ein Freudengeschrei erheben; vgl. lûrlen und lullen.

luecht, m. (Schm. Lueh), von den Kleidern, vom Tuche wegfliegende Fasern; Werg. *I greif* (im Sacke) *nix als an Luecht* (Linderm. 68); Höfer II, 221: lucht.

lueder (Pust. luider), n., (mhd. luoder; Ben. Mllr. I, 1052 f.). 1) Lockspeise, Luder. 2) Schimpfwort, besonders gegen weibliche Personen, wie Hure. *Maansche, du Luidar Vich, warsche mer wearst as ich* (Ged. im T. Dial. 297). Mhd. bedeutete luoder, n., lockeres Leben, Schlemmerei, wie noch später, z. B.: *turniren und stechen ist pesser vil denn tantzen und raien und luder spil* (der Teichner); *ich lig tag und nacht im luder* (Ambr. Lb. 144; 214). 3) Doch hat lueder oft einen guten, nicht beleidigenden Sinn, wie in einigen Gegenden auch nàrr, êsel, lôter, zoch, kerl u. a. gebraucht werden. Wer in einem Fache etwas Tüchtiges leistet, von dem heisst es: *das ist ein lueder!* — *Wie 's lueder,* oder *luedermassig, luederisch,* d. i. in seiner Art vorzüglich. *A'ft fahrme' wie 's Luada'* (d. i. blitzschnell) *durch d' Ellbög'n ei˜!* (Zt. IV, 502). Auch im Elsass: *wenn er e schen's Mèidel sieht, lôcht 'r wie 's Lueder* (Zt. V, 113). *Luedermassig* arbeiten, *luederisch* schön singen, beim Essen *luederisch* dreinschlagen. — luedern, v., 1) ködern. *Wenn man das Kraut marcillum im Speck ludere* (Jägerbrev. 93). 2) Ein Luderleben führen; herumluedern (besonders v. weiblichen Personen). Schm. II, 442; Zt. V, 114, 12; vgl. auch ob. liederlich.

luegen, wie mhd. luogen (zu luoc, Loch, Höhle; Ben. Mllr. I, 1052), nhd. lugen: schauen, besonders aus einem Verstecke. *Er luoget ûz dem luoge* (Haupt, Zt. VI, 181). Luegen ist mehr schwäbisch als altbairisch, doch auch österreich. gebräuchlich; s. Höfer II, 223; Mareta, 43. — Die lueg, die Saltnerhütte, d. i. auf hohen Stecken ruhendes Strohdächlein für die Saltner (Alpenb. Myth. 367).

Als Eigennamen: der Pass Lueg in Tirol (Samml. f. Tyr. IV, 58). *Sie machen darein* (in den Krug) *maniges luey,* d. i. Blick (Vintl. 8091): *luegen, luyen* ebd. 3754; 4901.

luem, s. làim.

lüen, s. lie'en.

luesch, f., Dachrinne (O. I.); vgl. nuesch und Zt. II, 236.

luft, m., Wind, Luft, (ahd. luft, m.). *Alspald er an den lufft chumpt* (Vintl. 3944). — auslüftern (ein Zimmer, ein Tuch), lüften, von frischer Luft durchwehen lassen. — lüftig, adj., flink, schnell; flatterhaft; s. Mareta, 43. — RA.: *in d' lüftn, in allen lüftn daherkommen,* beinahe fliegend, flugs. *Haben manchen dragoner samt dem pferdt in die luft in den Ynnfluss geschlagen* (gl. v. 1703). *Fallt dös Ungrar Gsind drüber hear, derreisst dön Gsandt'n in Lüftn* (Ged. im. Tir. Dial. 75). Ueber lucht für luft vgl. Zt. II, 541, 142; III, 384; 239, 20.

lûg, f., Lüge (s. liegen). RA.: *ze lûg'n stehn,* als Lügner dastehn. *Nicht an der ersten lûg erstickt sein.* — Der lûgner, (lûg'nbeutl), die lûgnerin, Lügner, = in. *Du lûgner, du verlogner!* S. liegen.

lugg, lugk, adj. und adv., locker, lose, nicht fest, straff. *luck lassen*, loslassen, nachgeben. *Mar lossa nit lugg mia, si müessa üns folla, und du söllst o wiedar regiara im Lond* (Ged. im Tir. Dial. 338). Cimbr. wb. 144; roman. luggs, locker; ä Spr.: lücke. *So der snê vellet, so ist er lücke* (Germ. III, 441). Schm. II, 458; Schmid, 366.

lullen, v., saugen; (an den Fingern, mit der Zunge lullen, wie die Kinder). — Der luller (vgl. schluller), Finger, Zunge; der Saugeknoten der Kinder; Schelte, so viel als Memme, Schwächling ausdrückend (am Eisak). Schm. II, 464; Stald. II, 184; vgl. auch ludeln und lellen.

lullen, ludlen, lullitzen, v. (U. I.), lallen. Zt. III, 313; IV, 441.

luichs'n, loichs'n, f. (U. I. loisch'), Stämmleiste, welche die Achse mit der Wagenleiter verbindet, Lahnstange; Schm. II, 428: die Leuchsen; vgl. henneberg.: lüsse, lösch'n, leus'n, leust'n (Zt. II, 217).

lumpen, v., ein liederliches Leben führen. *Sein Geld, Haus und Hof verlumpen.* — lump, lumpâzi, m., liederlicher Mensch; lümpl, n., kleiner Lump; lümpeln, kleine lumpereien anstellen. *Ein lumpelsüchtiger Mensch* (Abr. a S. Cl. 14). *'S lumpen heart ietz völlig au* (Ged. im Tir. D. 96). *Ass* (dass) *viel.. grod durchs Lumpa n aukhaust sein* (ebd. 184). — Die lump'nbugâschi, Lumpengesindel; Zt. V, 211.

lumpen, m., wie hd.; der huderlump, Lumpensammler; Schm.: hàde'lumpen. — derlumpet, adj., zerfetzt, zerrissen; *lumpet und schlàmpet.* — Das gelümp, glümp, lumpiger Handel; zerrissene, werthlose Sache. *Die Hütte ist ein ganzes glümp; sie ist kloa͂ derlumpet.* Schm. II, 468.

luner, luniger, lun-nagel, m., Lünse, Achsnagel am Wagen; mhd. lun; Schm. II, 474: *lon, lonnagel;* cimbr. wb. 144: *lunnagel;* Schmid, 361; henneb. *lünn, lönn;* Vocab. von 1663: *lünne, paxillus.*

lung'l, f., Lunge (mhd. lungel, f.); cimbr. wb. 144: *lüngera;* österr. *lumpel und lungel* (Mareta, 43); Vocab. v. 1663: *lümmel, lungemuss, kleingehackt fleisch, gelüng oder kaldaunen.* — *Sie sollen kain lungl, leber noch nieren niemands nit zuewegen* (Bozn. mag pr. v. 1493). *Der Keller mit den Flaschen, davon sie Lungl und Leber waschen* (Jägerbrev. 23). lunglsucht (scherzweise: lumplsucht), Lungensucht; s. ob. lumpen. Das lunglkraut, das isländ. Moos.

lunger, adj., weich, milde, locker (von Speisen); vgl. Schm. II, 467: *lummer, lummerig:* schlapp. *A lungers Köchl.* — lungern, v., müssig herumgehn.; Schm.: *lummern, schlapp sein, schlottern.* Im mhd. lunger, ahd. lungar war der Begriff munter, schnell; doch vgl. bei Wolk. 141: *der hunger macht lunger mir den magen schir.*

lunze (lunte, Pust.), f., Spalt, kleine Oeffnung; vgl. Glunze, Klunse, rimula. Bei Wolk. 146: lunzlot, sanft geöffnet. Zt. III, 313: lunte; Schm.: *klumsen, klunsen, Spalt, Riss.*

lunzen, v. (U. I.), sich legen, sanft schlummern; Schm. II, 485; Zt. III, 313: *lunze, m. und f., träge Person* (im Lesachth.);

cimbr. wb. 144; Stald. II, 185: *luntschen;* Schmid, 344; mhd. lunzen (Ben. Mllr. I, 1052).

lupfen, v., emporheben. *Iatz nimbs sis gearn und willi on, ass ar si lupft obs Ross* (Ged. im Tir. Dial. 245). *Annele lupf auf!* (Zingerl. Sag. 156; Alpenb. Alpensag. 241). Der hôsnlupfer, Art Ringkampf; s. Schm. II, 487; Schmid, 363; Stald. II, 186. Auch mhd. lupfen, in die Höhe heben. *Das hat mich g'lupft,* aus dem Sattel gehoben, ausser Fassung gebracht.

luppmilch, luttmilch (Vinschg.), halbgerührte Butter auf den Alpen; vgl. Schm. und Ben. Mllr.: *lupp, coagulum.*

luppig, adj., schlecht, elend; vgl. lipplerei. *Das ir sô luppiklichen acht* (Wolk. 185), d. i. so wenig.

lûra, f. (Pass.), Branntweinfässchen, das 5—10 Mass hält; vgl. ob. lauer und das folg. 3).

lûrlen, v., 1) laut weinen, heulen. *Hinter dem hohen Spitz ist ein See, der oft plappert und lurlt* (Zing. Sag. 105). Vielleicht ist diese Bedeutung nur eine Erweiterung von: 2) jodeln, d. i. in den eigenthümlichen Alpentrillern ohne Text singen; auch im Lesachth.: *jûrln und lûrlen* (Zt. III, 114): *wie tschildert der wäy'n, wie lûrlt der puo.* Dieses lûrlen ist wie jaulen, jôlen u. a. lautmalend und drückt den mit der Melodie verbundenen Laut lûrl, lûrl, wie letztere das jôi-dô, jori-ô, jôliâ u. dgl. aus. — 3) trinken (von einem trunksüchtigen Menschen). *Es ist eine rechte brännt-wei˜ lûrl,* schnapssüchtiges Weib. Dieses lûrlen ist dasselbe, was (Schm. II, 441) ludeln; s. d.

lûrl, f., der Kreisel, den die Knaben schnurren machen (Meran); vgl. lûrlen.

lûs, m. (pl. lüss), Waldantheil; bestimmter, abgegränzter Antheil an einer Gemeindewiese; s. Höfer II, 225; Schm. II, 504; mhd. luz, Loos, durch Loos zugefallenes Grundstück (Ben. Mllr. I, 1040).

lust, m., (mhd. lust, m. und f., goth. lustus, m.), Lust. *Aller lust auf erden die leny verdriessen pringt* (Wolk. 270). Vintl. 111: *der lust.* Für Begierde: *seinen lust büssen;* doch noch häufiger: der glust, das Gelüste. *Mit meinem gsang so büs ich dir den deinen lust* (Germ. III, 318). Nach etwas einen glust

haben, glustig sein oder glusten. *Nach allem irme geluste* (Germ. III, 421). *Glustete siu in den pfuol zu gânde* (ebd.). *Lâss die glust hie yerdisch varen* (Wolk. 83). *Was möcht euch gên mir lusten klueger mynne* (ebd. 132). *Koa Madl hot an Glust zun Tonz* (Ged. im T. Dial. 69). — Der unlust, Widerwille, Eckel; was solchen erregt, Unsauberkeit, Unrath. Der Magistrat von Kufstein befiehlt, *das die Stat und gassen zu diesen Zeiten* (der Pest) *sauber und rein gehalten, das kot und anderer Unlust aus der Stat gefiert werden* (Tir. Bot. v. J. 1838; Nr. 25). In der ä. Spr. auch für Unordnung: *als solliche Petler in menig weeg unlust mit fahen* (Brand. Gesch.). *Ungefüer und unlust anfachen* (L. O. v. 1499). — lustig, wie hd.; unlustig, unangenehm, unfreundlich. *Ein unlustiges Wetter.* — Die lustbarkeit, luschperkeit, wie hd.; Veranstaltung zur Unterhaltung, besonders Tanz. Schm. II, 510 f.

lutmaus, f., Feldmaus. Vgl. den Rechtsstreit mit den lutmäusen, geschehen zu Glurns anno 1519 (Tir. Alman. v. 1804); vgl. lat. lutum, letten; mhd. luter, Koth.

Luther. *Am Johannistag Abends wird Martin Luther verbrannt. Burschen machen einen Lotter aus Stroh und Lumpen, führen ihn auf einem Karren im Dorfe herum und verbrennen ihn am Ende* (U. I.); Zing. Sitt. 102; vgl. Huss. — lutherisch, adj., andersgläubig, nicht katholisch. *Der N. geht nie in die Kirche, es ist ein luthrischer* (oder: *ein luther*).

lutschêr, lutschear (lutscherna, O. I.), f., Lampe mit Hängeisen (hiang); mhd. lucërne, lat. lucerna. In Vinschg. ist die lutschear ein auf einem dreifüssigen Gestelle stehender, drehbarer Leuchter von Eisen; auch heisst eine offene Lampe so, im Gegensatz zur verschlossenen, winteare. *Mit der luthern magica* (Zobel, Hs.). Bei Trojer, chron.: luther; *die luther trager beim Umbgang.* Vgl. lutze.

luttern, (U. I. lûdern), pl., niedriges Waldgesträuch, besonders die wilden Erlen (Pass.), die Zwergbirken (U. I.) u. a. Vgl. latschen.

lutze, f. (Pass.), Lampe, bestehend in einem irdenen Tiegel; vgl. lutschêr.

lutzger, m. (Prägrat.), ein im Herbste geworfenes Lamm, das einen Winter durchlebt hat; vgl. lutzlen.

lützl, lützel (alemann. in Tannheim), wenig. (Mhd. lützel, klein, wenig; goth. leitils; ags. lytel, engl. little; in den nordischen Sprachen und Mundarten weit verbreitet (lütje, lütke), doch auch in Oberdeutschland besonders in Eigennamen fortlebend). Schwäb. nitzel (Schmid, 367); schweiz. lötzel (Stalder II, 188). Im U. I. wird für bizl, büzl beim Gewicht auch lizl, wenig, gebraucht; Zt. III, 340.

lutzlen, luzlen, luzl'n, v., saugen, schlürfen; (verächtl.) trinken; niederd.: lutschen, luxen (Zt. VI, 355). Die lutzl, Person, die gerne trinkt. *Die bier-, milch-, weinluzel* (Germ. II, 425); *die bränntweinluzl.*

M.

M. Sehr häufig ist in der Mundart die Aussprache *n* für *m*: zun (zun lês'n), ban (bei dem), vun (von dem); fådn, bôdn, bêsn (mhd. vadem etc.) theilen das Geschick der Schriftsprache. Richtig ist: tûrn, Thurm, dünster (mhd. dinster), schleunen, unorganisch: nèspel, Mispel, wîd'n, Widum, ået'n, Odem, hàingàrt (über mhd. heim vgl. Hahn, gramm. I, 25). — Die Verbindung mp in: krump, kampl, tràmpeln, rumpl, klimpern, làmp, wàmp, timper, stump'n, aber dumm, mhd. tump. Aussprache von w oder b für m in einigen Fällen: marbl, zirbl (Zirneneiche), surbl (f. surmen), türblig (v. mhd. türmeln, sich im Kreise drehen), êrbl (Ermel). Angleichung von mb, md in mm: fremmen, Novemmer (Etschl.).

ma, nun, aber, doch (unt. Etschl.), zur Aeusserung eines Bedenkens oft der Rede eingeschoben; ital. ma.

màchen, v.. (conj. màchet' und miach'). *War noath as miach dar liabi Gott für ihm an oagns Johr* (Ged. im Tir. Dial. 110). RA.: *einem etwas màchen,* im Testamente vermachen.

Testierer oder *vermacher* (L. O. v. 1603). — *Sich mächen:* 1) sich davon machen; sich beeilen: *mach' di!* Zuruf an Jemanden auch ohne Beisatz von: vorwärts, davon, fort, her! u. dgl. *Wann er wollt sich davon machen* (Vintl. 3820). 2) Sich stellen, geberden: *sich krank, gescheid machen; sich gazig machen,* die Kokette spielen. — In Verbindung mit einem Prädikat bedeutet mächen oft nur sein, eine besonders im Etschl. übliche, italienisirende Anwendung: *es mächt kalt, warm, Tag, Nacht*; vgl. cimbr. wb. 145: *machen tak, nacht, far giorno, notte; mächen in part, far la barba.* Wegen des häufigen Gebrauches dieses mächen heissen die deutschredenden Bewohner einiger südtirolischen Gemeinden spottweise die Mocheni. — *Heu, Streu, Holz mächen,* d. i. sammeln, bereiten; *schâb* (Reisbündel) *mächen.* — *Augen mächen,* verblüfft dreinsehen, im Fränkischen: âge mache (Zt. III, 405); *Kopf mächen,* schmollen; *Füsse mächen,* eilig laufen; *Maul mächen,* sich zuschmeicheln; *eine Nase mächen,* spotten, sich in die Faust lachen; *einen Schnitt* (d. i. erheblichen Gewinn) *mächen; sich Geld mächen* u. a. m. — *Ein g'mächter Herr,* d. i. vollkommen, ausgemacht, besonders in Rücksicht auf einen frühern Zustand. — Composita: aufmäch'n, 1) aufspielen, Musik machen. *Spielleut, aufg'mächt!* Teichner: *so spricht ein ander: nu macht au!* Ambr. Lb. 179: *Der löffel kont gar wol auf einem haffen machen;* 2) einen Altar, ihn schmücken, für ein Fest aufzieren. Diese RA. dürfte sich wol von den alten Altarschränken herschreiben, deren Flügel an Festtagen aufgemacht, geöffnet wurden. — ausmächen 1) einen, ihn schelten, auszanken; 2) den Türken (die Maiskolben), ihn enthülsen. Vgl. das Gedicht: *'s Dirgnausmachn* im Nat. Kal. v. 1821. *Den Türken abmachen,* ihn entkörnen. — einmächen 1) von einer entzündlichen Stelle am Körper: eitern, ein Geschwür bilden; 2) (Küchenspr.) einsieden; *das ei͂gmächte.* Bei Schmid, 368: *einmachen, Leichname einkleiden.* — sich zuemäch'n bei einem, sich beliebt machen, einschmeicheln: *zuemächet, wie a kätz.* Andere dialektische Anwendungen von machen s. bei Schm. II, 539 f. — Der mächer; *du sündenmächer,* so nennt wol die Mutter das ungehorsame Kind.

màchet, g'màchet, n. (Pust. màchete), Fett vom Fleisch, Speck, Schmalz, Gewürz u. a., was in Speisen gethan wird; nach Schm. II, 541 ist das Gemächt, was zur Verbesserung, oder auch Verfälschung in Wein gethän wird; im fränk. heisst das machetle eine Mahlzeit: *a machetla kaffe* (Zt. II, 246). *Die Knödel sind gut, es ist viel màchet* (d. i. Eier, Speck, Grünzeug) *darin.* In U. I. heisst das màch das Mastfutter. Zt. III, 464: die màchade.

gemach, g'mach, n., das Machen, Macherei, Arbeit. *Ein sauberes, schlechtes g'mach.* Schm.: das Gemächt. *Ein schalen von guetem gold und gemecht* (Schild. aus den Schr. d. Vorelt.). In der ält. Spr. hiess gemecht, gemechtnus auch Vertrag, Vergleich (s. Ben. Mllr. II, 17). *Von des gemechts wegen, so (Sigmund von Starkenberg und Friedrich von Greifenstein) von etleicher ir gesloss und güter wegen ainander getan habent* (gl. v. 1401). Zt. III, 464: *macheln, Kleinigkeiten verrichten; machlar, m.; machlarai, f.* (Lesachth.).

machtig, mächtig: stark, ungemein, ungeheuer, in welchem Sinne es auch als adv. (sehr, überaus) gebraucht und bald vor, bald hinter sein Adjectiv gestellt wird: machti' gross oder grossmächtig, d. i. ungeheuer gross. *Das ist mechtig gut zu trincken* (Ambr. Lb. 98). *Làngmächti'* (sehr lange Zeit) *kimmt der àlt Bau'r nöt zu der Spràch* (Zt. IV, 244). *Der oan ist garoass'n* (gereiset) *weit machtay id Löndar biss Oengallond goor* (Ged. im T. D. 144). *Do wölglt darhear a groassmachtigar Dröck'n* (ebd. 147). — *Nit machtig*, nicht besonders, z. B.: wie gehts? Antw.: *nit machti'.* — *Za traun war dechtarst nicht machtigk dön Frieda* (ebd. 145). Schm. II, 546 f.; Schmid, 369; s. das folg.

màcht, f. (mhd. maht, zu mügen, mugen, vermögen, können; s. Ben. Mllr. II, 3 f.). *Ueber màcht* essen, arbeiten, d. i. über sein Vermögen, mehr als man im Stande ist; vgl. Ben. Mllr. II, 8: *er tranc vil vaste über maht*, aus allen Kräften. — Die åmàcht, û͂màcht, Ohnmacht, mhd. âmaht, Mangel an Kraft. *Das er in ein amecht wer gevallen* (Vintl. 1034). — machtlos, ma'tlos, adj., kraftlos, krank; Schm. II, 546.

g'mach, n. (nach Schm. ebenfalls zum ahd. magen, ver-

mögen, nicht zu m a c h e n zu stellen), genitalia; mhd. gemaht (Ben. Mllr. II, 9). *Das Bein an dem gemächte, os pubis* (Vocab. 1663). *Die spitzige Heugabel ist ihm bey denen Gemächten tief in den Leib trungen* (Waldr. 87). *Der Künig fullet* (faulet) *von seinem gemechte pis an sein herze* (Schild. aus den Schr. d. Vorelt. J. 1461). *Ist ime ein Schweizer zugeloffen (und hat) seine gemecht aufgeschnitten* (Brand. Gesch.). Schmid, 369. *Alsdann habe G. die zwei Kügelchen dem Buben aus dem heimlichen Gemach entnommen* (Hexenproz.).

g e m à c h, n., Wohnung; Stube, Kammer. *Es hat unser Herr sogar kein Gemach noch Tach gehabt* (Hs. v. 16. Jh.). *Aus dem heimlichen Gemach* (Hexenproz. 44). (Mhd. bedeutete gemach n. und m., die Ruhe, Bequemlichkeit, Pflege, Behaglichkeit, dann auch den Ort, wo man ruht und sich pflegt; s. Ben. Mllr. II, 13; 14). Das Wort ist in Tirol nicht sehr üblich, so wenig, wie die hd. gemach, gemächlich, Ungemach; vgl. Schm. II, 542 f.

màcheln, v., verloben, vermählen (ahd. mahalôn, mhd. mahelen, nhd. ver-mählen; Ben. Mllr. II, 19). *Maria, die do gemechelt was Joseph* (Brev. v. 1440). *Von vogel, wild oder tier der süllen* (in der Arche) *zwai gemächeit je sein bei dir* (Sentling. in Tir. Bot. v. 1827, Nr. 78). Der m a c h l r i n g, Vermählungsring, Brautring; mhd. mahelrinc, gemehelrinc. *Ein mächlring* (Meiting. Hs.). *Demselben Angelica den Mächl-Ring dargibet* (alt. Bauernsp.). — *machlschaft* (ä. Spr.) die Verlobung. *Mahelschaft und Eeberedungen* (L. O. v. 1603). *Von der himlischen Gemahelschaft* (Hs. v. 16. Jh.). Der m a c h l t a g, mhd. maheltac; vgl. Schm. II, 560 f.; cimbr. wb. 176: m e g e l n, m e h e l n. Zt. III, 464.

mảd, n., wie hd. 1) das Mähen, die Heuernte. *Zu dem Winter-Mad auf den Mösern ainen ain tag zu geben 4 kr.* (Bozn. mag. prot. v. 1512). Der m ả d e r, Mäher (ahd. madâri). *Was sol ein meder uf das mat, ders gras nit kann verhauwen* (Germ. V, 215). *In Martell werden den Arbeitern auf den Bergwiesen immer die sogenannten Mahdküchel mitgegeben* (Zing. Sitt. 135). — 2) Das Mahd, Schwade frisch gemähten Heues; die Einmade, ua͂ m ả d e ist ein stehen gebliebener Streifen Grases,

der als Grenzscheide zweier an einander stossender Wiesen oder Anger dient (ob. Etschl.). — Das Gruenmåd (s. d.), gruemet, das zweite oder Nachheu; schwäb. das âmâd, aumed, ômet, omt; in Prägraten dagegen heisst ûmåd, ûme' nur Spreu von Stroh, Heu u. dgl. — Das Wînmåd, wimmat, wimmet, s. den ersten Buchstaben. — Das tågmåd, tàmet, soviel in einem Tage von einem gemäht werden kann; ein bestimmtes Wiesenmass. Das männmåd ist in Vinschg. dasselbe. *Zway mannmad ist yetzund angeleit mit reben* (gl. v. 1333); vgl. Ben. Mllr. II, 88, wo das Wort als ein in Etymologie und Bedeutung dunkels bezeichnet ist. 3) Bergwiese, Alpenmatte; Platz, der (besonders im Gebirge) gemäht wird. Das wîsmåd, die Wiese. *Ob das wär, das einer von notturft wegen der armuet müest versetzen sein wissmadt oder ainen acker* (Grimm, Weisth. III, 724). S. Ben. Mllr. II, 20: *mât, n., das Mähen; das Gemähte oder Zumähende, das Heu, die Wiese; mâde, f., der Schwaden beim Mähen*; Schm. II, 550; Schmid, 369; Stald. II, 191; cimbr. wb. 145.

Madalien, n. pr.; der madalientåg, Magdalenafest (Sarnth.).

måder, m., Marder (O. I.); Zt. IV, 55; III, 465. Ben. Mllr. II, 68: mhd. marder und mader; Höfer II, 227; Schm. II, 550. *As schleicht in mein Stall a Modar zwegn* (Ged. im Tir. D. 260).

mâdl, n. (plur. mâdlen, mâdler), Mädchen, eigentl. Mädlein, Mädl; s. Schm. II, 559 unter Magd. *In und um Burgeis werden am ersten Mai Madlen gebadet* (Zingerle, Sitt. 99). Vgl. unt. màid, moid, miedl.

madràilen, pl., die Gabeln, Ausläufer an den Reben (Etschl.).

magâri, mangâri, Concessivpartikel (Etschl.): nun denn, halt; beiläufig, ungefähr; meinetwegen. Diese aus der italienischen Volkssprache (macari dio che — μακάρις deus quod; s. Zt. V, 304) eingedrungene Partikel würde ursprünglich bedeuten: Gott geb. *Mog die Scholdi* (it. soldo, Geld) *zom ze kriagn mangâri* (wohl) *as holba G'richt auslaafen* (Salurn; Ged. im Tir. D. 314).

mâg, m. (ä. Spr.), der Verwandte; s. Ben. Mllr. II, 11: mâc, Seitenverwandter; lide-, nagel-, spil-, swertmâc; mâcschaft, Verwandtschaft. *Diese mage sind uns gar nachent sippe* (Pred.

v. 15. Jh.). *Die ander lieb ist die magschaft* (Vintl. 397). Schm. II, 555.

mågen, m., Mohn; Zt. III, 465: die mage). Cimbr. wb. 145: der mago; Stald. II, 191: der mageel; mhd. mâge, ahd. mâgo. Das Wort wurde schon früh in mân, Mohn verkürzt; s. Ben. Mllr. II, 18. *Die veile habent mågen und unslitkerzen* (Meran. stdtr. I). — magschaden, Lieblingsspeise der Zillerthaler, bestehend aus Semmelschnitten in Milch, mit Honig und Mohn überzogen; Schm.

mågen, m., Magen; ahd. mago, mhd. mage (auch in Gröden: 'l magon). Der saumå g'n, (verächtl.) unsauberer, unflätiger Mensch. Die RA.: *eine Sache liegt mir im Magen* oder: *stinkt mir aus dem Magen*, entsprechen dem lat. stomachari. Schm. II, 556.

maggen, dermaggen, v., zerdrücken, zermalmen. *Und was das hoasse Bley verschont, dermaggeten die Stoaner* (Franzosenlied v. 1796); Schm. — Etwas in ein Gefäss hinein maggen, drücken, stossen; *g'magget voll*, gedrückt voll. *Die Kirche ist g'magget voll Leut.* Vgl. Cimbr. wb. 146: mocken, klopfen; paduan. maccare. *Einen åbmaggen*, umbringen; vgl. Schm. II, 548; Zt. III, 469: megge, f., kleine Wunde, kleiner Eindruck im Holze (Lesachth.).

maggelen, v., eigentlich nach der Ziege (meck) riechen, in Vorarlberg: mäggela (Zt. III, 305); dann überhaupt einen faulenden, üblen Geruch haben. *Das Fleisch maggelet.* S. d. folg.

maggig, adj., übelriechend. *Wenn man in die Erde greife, wo solche* (verzauberte) *Hennen darauf baden, bekomme man maggige Hände* (Zing. Hexenpr. 29).

màì, moidn, m., Mai (mhd. meie, meige, Mai); das grünende Birkenreis. Der màìenbâm, junge Birke, zu festlichen Anlässen, kirchlichen Prozessionen auf dem Lande vorzugsweise gesucht. Besonders werden am Fronleichnamsfeste Altäre, Kirchthüren und die Wege, durch welche *der Umgang* zieht, mit màìen geschmückt. *Er sahe, dass der Mayen-Baum keinen Poschen auf hatte* (Waldr. 128). *Da hat man einen majen in die Erde bestettet* (Beitr. z. Gesch. Tir. I.). In vielen Gegenden wurden vormals am 1. Mai auf Dorfplätzen Maibäume aufgestellt, ein ländliches Vergnügen, das nur durch den König Ludwig von Baiern seinem Volke wiedervergönnt

ward; s. Schm. II, 534; Zt. III, 465. — Der maibusch, Blumenstrauss. Unter andern Kirchenparamenten werden v. J. 1707 auch 4 *Mayenkrügh* für die Mayen, d. i. Blumen aufgezählt (neue Ferd. Zt. X, 102). *Auf der Gallerie waren 5 Mayenkrieg aufgesetzt* (Zobel, Hs.). — Der màikèfer, wie hd. (vgl. rongger, zullen). — *Am ersten Mai ist es alte Sitte Maibutter* (halbgerührte Butter) *zu essen* (Zing. Sitt. 100). (Bei Meran) *muss am Pfingstsamstag Abends Maibutter auf den Tisch kommen; nach dem Nachtessen wird mit grossen Peitschen geknallt und so der Maibutter angeschnellt* (ebd. 103). Phil. Hainhofer erzählt, wie man am Hofe Leopold des Frommen zu Innsbruck *mayenmilch* mit Butter speiste und Wein dazu trank, *die dumpelmilich damit hinab zu lichen* (Beitr. z. Gesch. Tir. I, 36). — Die màienpfeife, moidnpfeif', die von Knaben aus saftigen Weiden bereitete Pfeife. Eine solche Pfeife màien, die Rinde losschälen, wobei (im unt. Pust.) die Kinder mit dem Messer aufs Holz klopfend singen: *pfeifl, pfeifl mai' di', oder i' derschneid' di* u. s. w.; (s. unt. pfloita); vgl. Stald. II, 193. — Aus dem mhd. maien, meien, sich belustigen, erfreuen rühren noch manche Ausdrücke in andern Gegenden Deutschlands: die maistubb Spinnstube (Unterelsass; s. Zt. IV, 11); in der Eifler Mundart heisst *maien gehen* minnen oder freien gehn (Zt. VI, 16). In Montavon wird am Abende vor der Hochzeit die meineta, d. i. ein fröhliches Gelage gehalten, wobei die Braut den Gästen die Hochzeitsträusse (maia) austheilt; (Zt. IV, 321; Schm. II, 535).

Màid, spr. moid, moidl, moida, miedl, miedal, f., moidele, miedele, miezele, n. (diminut.), n. pr., Marie; vgl. Bài und Maria. Das mhd. maget, zusammengezogen meit (goth. magaths) heisst Jungfrau, besonders die Jungfrau Maria, daher der Ausdruck für den Eigennamen Maria selbst in Aufnahme kam; vgl. Ben. Mllr. II, 1 f.; Höfer II, 235; Stald. I, 155; Schm. gr. S. 692. In einer Stelle einer Pred. vom 16. Jh. finden sich maget und Jungfrau tautologisch neben einander. *Maria was ain lautere maget junckfraw.* Vgl. Germ. V, 349; s. auch metz.

màil, moal, n., Mahl, Makel; mhd. meil (Ben. Mllr. II, 94). *Ane maylung,* Befleckung (Vintl. 8851). *Ir gemüt ist voller*

mail (Wolk. 83). Mhd. meilegen, v., beflecken, beschädigen. *Bemailigt mil dem Saft, so vom Leichnam des hl. Didaci fliesst* (Ferd. Zt. X, 102). *Vermäligt und befleckt* (Brand. Ehrenkr.). *So yemandt sich wider unvermailigt Schuldbrieff phandls widert* (L. O. v. 1526; s. Schm. II, 565). *Mein leib, den ich vermalget han, ist plöd* (Hs. v. 1447). — Das moal, d. i. das Schwarz auf der Scheibe; das moal, Narbe, Wundmahl; das muettermoal. *Ohn einiges Wundmail der Verletzung* (Leb. des hl. Heinr.). — Das Tuch moalt, es lässt Farbe, es schmutzt; moalet, moalig, fleckig, schmutzig. Höfer II, 227; Schmid, 371.

ge-màin, g'màin, g'moan, gmue˜, adj. (mhd. gemeine, goth. gamàins); 1) gesammt, sämmtlich, allen gemeinsam. Daher die ält. Ausdrücke: *gemaine Landschaft, gemaine Stadt, gemaine Regierung;* viele oder alle betreffend: *gemaines Sterben, gemaines Haus, gemaines Leben;* s. Schm. II, 587; Ben. Mllr. II, 97 f. Erst aus dem Begriffe: der grossen Menge, den niedrigen Ständen, einer niedern Stufe angehörend, gieng die nhd. Bedeutung: gewöhnlich, trivial, schlecht hervor. — 2) herablassend, leutselig, populär. *Sich g'moa˜ machen,* sich beliebt machen, mit Jedem freundlich umgehen; niederd. gemäin (Zt. II, 96, 37). — Die g'moan, g'mue˜, Gemeinde (mhd. gemeinde, Gemeinschaft, Gemeinde). Im Brev. v. 1440 heisst es statt chorus, Chor der Psallirenden immer: gmain. In folgender Stelle scheint es das gemeine, bürgerliche Volk zu bedeuten: *Vier döchter will er vom Adel, fünf von der Gmein* (alt. Bauernsp.) *Gemain der Wunn und Waid, so gemainde genannt wird* (gl. v. 1640). Der gmoanswàld, gmoansbrunnen; das gmue˜swêsen, das Gemeindewesen, die Gemeindeangelegenheiten umfassend; das gmue˜samtl, Gemeindienst; der gmue˜skassier (Säkelmeister in Ulten; Dorfmeister) vertrat früher oft die Stelle des Anwaltes (s. wàlten) und war *gemeiner Vorsteher*. Der gmua˜sausschuss bildet den Gemeinderath; eine Gemeindeversammlung halten: *eine gmua˜ halten;* Schm. II, 588. *Soll der Richter drei gemain Mann nennen, die den Schaden beschätzen* (gl. v. 1404).

màinen, muanen, moan', v., meinen. *Moanen thun die Hennen*, sagt man scherzweise zu einem, der immer *ich meine*

im Munde führt. Die verschiedenen Bedeutungen des mhd. meinen (seine Gedanken auf etwas richten; einen lieben, es ihm gutmeinen; etwas im Sinne haben; bedeuten u. a.; s. Ben. Mllr. II, 107 f.) sind beinahe sämmtlich erloschen; nur hält sich: glauben, wähnen und sticht auch: behaupten durch in emphatischen Sprüchen, wie: *das will ich meinen.* — Die màinung, wie hd.; *eine gute màinung* machen; einem *seine màinung sagen;* grödnerisch ebenfalls: di' si minonga.

ver-màinen, vermoanen einen, ihn behexen, (eigentlich durch mein, scelus, nefas verderben; Ben. Mllr. II, 111; daher: *die pösen und maintätigen* Hs. v. 1447). Vgl. Alpenb. Myth. 361 *von der Vermeinung und Verneidung.* Zing. Sitt. 36: *Ungewaschen wird man leichter vermeint. Der Vermeinte kann weder essen, noch trinken, er liegt rathlos dahin. Vermeinte Thiere müssen dem Menschen starr nachschauen. Gegen das Vermeintsein hilft nur St. Johanneswein* (Pust.) Das vermainkraut, thesium alpinum, L., das Frauenhaar.

màir, spr. moar, m., (mhd. meier, meiger, lat. major), der Baumann, Pächter; Bauer überhaupt. *Die mayr zu Wising* (Grimm, Weisth. III, 724). Besitzer grösserer Bauernhöfe (moarhôf) heissen moar, so viel als Oberbauern in Bezug auf bestimmte ehmalige Verrichtungen und Frohnleistungen an den Dynasten. Im Burggrafenamte gab es fast in jedem Gerichts- oder Gemeindebezirke mehrere Maierhöfe, die mit ganz eigenen und besondern, jedoch mehr ehrenhaften Servituten belastet gewesen zu sein scheinen, daher sich die verschiedenen Beinamen solcher Höfe und deren Besitzer bis auf heute erhielten: Moar im ort (im Vororte der Gemeinde); der Farmer (farrmaier von farren oder fahren); Nunnemoar (von den Abgabsschweinen); Reasmoar (von der reasen, Flachsdarregruben); Schappmer (Schafmaier; vgl. ahd. scap); Schermer (Schermair, von der Obsorge über die herrschaftliche Schafschur); Stroamer (Strohmair, von der Servitut der Strohlieferung); Kirchmoar (Kirchmaier); Thaler, in Zt. III, 459 f. — Der sàlzmàir, Vorsteher der Salinen in Hall. *Unsern salzmair zu Hall im Ynntall* (Beitr. z. Gesch. Tir. V) und öfter. *Söt, wia ar d' Stuba-Thür aumocht, bon Solzmoar war ag geara* (Ged. im T. D. 189); Höfer II, 253. — In

Bezug auf den ursprüngl. Begriff (major) lautet eine RA. im U. I.: *den moar haben*, d. i. den Vorzug haben, übertreffen (besonders im Ringen) und die Benennung moarkue, hagmoarkue (s. d.) für die stärkste und milchreichste der Alpenkühe. *Mit Glöggaill und mit Büschaill ziarst* (geziert) *die Moarkua stoillz vuaraus* (Ged. im Tir. Dial. 23). — moarlen (Ulten), gross, vornehm thun, und moarle, adj. und adv., eitel, gehören ebenfalls hieher. — Ein Gut moaren (O. I.: moare, å'moare), es bestellen, düngen u. dgl.; in U. I. die moarung, Maierung, Düngung. Schm. II, 535 f.; Ben. Mllr. II, 93, f.; Höfer II, 228; Zt. III, 463; IV, 336; VI, 355.

màiss, moass, m, Holzschlag, Strich geschlagenen Waldes (Prägrat.); moassen, åbmoassen, v., hauen, schlagen; (goth. màitan, ahd. meizan, mhd. meizen, schneiden, hauen, schlagen; meiz, m., Holzschlag; steinmeize, nhd. Steinmetz; Ben. Mllr. II, 132). *Einen Wald ausmoassen.* Die moashàk'n, Axt zum Baumfällen; Schm. II, 627; Höfer II, 229 f.; Zt. III, 468: mâsen (im Lesachthale); Stalder II, 206; Mareta, 44: mass.

màisen, moasen, v., langsam thun, zögern (am Eisak); vgl. das vorige.

màis'n, moas'n, moas, f. (dim. measl, n.), Meise. *Küngl, zeysl, mais, nû komen wir singen: ocî und tuo ich* etc. (Wolk. 140). Die blåw-, spiegl- (oder kôl-), pfutsch-, tànnen- (in Lienz schnee-) màise; die bergmoas (Salurn), Schwanzmeise (Zt. IV, 55); die tschaupmoas, Schopfmeise. Grödnerisch: un moasl; ahd. meisa, mhd. meise. Bei Ben. Mllr. II, 111 fehlt: *do gehôrte er ein meiselîn* (Reinhart Fuchs, 177).

màist, moast, adj. und adv. (mhd. meist; Ben. Mllr. II, 111 f.); der moaste, der Grösste, der Oberste. *Er ist der liebest und der maist verslossen in dem hertzen mein* (Wolk. 185). *Niemandt von den Mindsten auf den Maisten, und von den Maisten auf die Mindsten ausgenommen* (Samml. f. Tyr. II, 226). — Das màiste, die Hauptsache. Schm. II, 643.

màister, moaster, m. (mhd. meister, lat. magister; Ben. Mllr. II, 113 f.), wie hd. Titel, den man Gewerbtreibenden gibt; die moasterin, Weib des moasters. — *Der schuester-, schneider-,*

tischler-, wåsen-, müller-moaster. Ueberhaupt für: der Erste, Vorzüglichste, was auch in der RA. liegt: einem Meister sein, ihn bemeistern. *Sigmund ist em mâster gsî* (Zt. III, 247); Mareta, 44: *mastern, bändigen, zu Paaren treiben; fortwährend tadeln, zum Besten haben.* — Die màisterwurz, imperatoria ostruthium, L. — Schm. II, 643 f.

mål, n., Mahl, Gastessen, besonders bei Hochzeitsfesten. (Im mhd. schien mâl Gang, Tracht, so viel auf einmal aufgetragen wird, zu bezeichnen; Ben. Mllr. II, 23). Zt. III, 466: das mâle (Lesachth.). Gegen die ehmals so häufigen und koststpieligen Mäler wurden viele Verordnungen erlassen; so erschien 1573 ein *verpott der grossen Hochzeit pangget, Ladschaff, Kindpett und Toten Mäler.* Das kindlmâlele, nach der Geburt eines Kindes den Pathen gegeben. Das henkermâlele, ehmals nach Hinrichtungen üblich, noch jetzt scherzhafte Bezeichnung eines Abschiedschmauses. Schm. II, 562. Cimbr. wb. 145: *mal, Abend; gutez mal! guten Abend!* — Das nàchtm'l, Nachtmal, Abendessen.

mål, wie hd. — amål, einmahl, einstens; àinmål, ein einziges Mahl; etiemål, esiemål, (verkürzt: etiem', esiem, esiewet); (vgl. ob. ie; Ben. Mllr. II, 22 f.). — oft-amål, oft'ramål, öfter-einmal; iatzamål, jetzt einmal, neulich; àft'ramål, wieder einmal; mêrermål, mehrentheils.

målen, v., 1) malen, pingere (mhd. mâlen, ahd. mâlôn zu mâl, goth. mêl, ausgezeichneter Punkt, dem Orte wie der Zeit nach; daher verschieden von 2). *Ein gemålnes Bild.* Zt. d. Ferd. X, 102: *eine gemahlne Tafel.* Das gemâl, g'mâl, das Malen; Gemälde. *Ein Saal, wo der Oberboden mit kinstlich Gemähl* (Zobel, Hs.). Ben. Mllr. II, 24 f. Der tuifelemåler, ländlicher Maler oder besser Anstreicher bäuerlicher Mobilien oder Todtenkreuze u. dgl. Der müllermåler, s. miller. — 2) molere, mahlen, (mhd. malen; Ben. Mllr. II, 26). *Wer eã̃r kimmt, målt eã̃r,* wer früher kommt, mahlt früher; Schm.: *wer bälder kommet, der müllet bälder.* Oft hat målen den Sinn: mahlen lassen. *Der N målt beim Müller im Oberdorf.* Die abweisende Formel: *einem was målen* dürfte eher zu nr. 1. gehören; s. Zt. V, 37, 110. Ebenso die Schnippe: *mål übermorgen!*

malefiz, n., ehmals Criminalverbrechen, Criminalrecht, Gerichtsbarkeit, jetzt beim Volke nur mehr ein adjectives Fluchwort: *malefiz - teufl*, *malefizlueder* u. a. *Das Malefitz, Innzicht und ander verpotne handlunge beruerende* (L. O. v. 1526). *Die malefitzigen Personen* (ebd.). — malefizisch, fig. für sehr, ungemein. Schm.

màlgen, v. (um Bozen), unverständlich reden; vgl. mulfen.

màlgrei, f., eine zur Gemeinde gehörige Parzelle, Bauernhof; die 12 màlgreien bilden eine Gemeinde bei Bozen; auch in Kastelruth heissen einige zur Gemeinde gehörigen Höfe màlgreien. Der Ausdruck ist alt. *Viertail*, *Stäb*, *Oblaien oder Malgreien* (L. O. v. 1526). Trojer, chron., schreibt margreien; vgl. den Dorfnamen Margreit, wenn er nicht aus Margaretha entstanden ist. Das Wort dürfte aus mallum, ahd. mahal, concio, pactio, foedus (davon auch mâlstatt, Gerichtsstätte, mâlbôte u. a.; Ben. Mllr. II, 19) und nach der Ansicht Thalers (Zt. V, 370) rücksichtlich des zweiten Theiles von mittellat. curia (Bauernhof) abzuleiten sein, daher mallicuria, mallcurei, endlich malgrei. Vgl. Zt. II, 233, V, 370; Schm. II, 561: das Mûl 1).

malta, f. und m. (bei Schm. neutr.), Mörtel; cimbr. wb. 145; it. malta. Der maltabue, Mörtelträger, Handlanger; maltiern, schmaltiern, it. smaltare, mit Mörtel verwerfen. Schm. II, 571; *das malter* und ebd. 572: *der molt, molter;* Höfer II, 230; im Lesachthal: *der maltar* (Zt. III, 466).

màlter, n., Mulde, Trog; (in Franken das grösste Getreidemass; Schm. II, 571; auch mhd. malder, malter nur in diesem Sinne (Ben. Mllr. II, 29); vgl. unt. muelter.

mamma, f. (Kinderspr.), Mutter; s. àmme, nôma. *Spricht ein Kind zuerst Mamma, so wird das nächstfolgende ein Mädchen sein* (Zing. Sitt. 4). — màmmeln, das Kind säugen (Zt. II, 242); vgl. lat. mamma.

màn, môn, mûn, mû˜, (in Ulten: mau˜) m., Mond, (goth. mêna, ahd. mâno, mhd. mâne; engl. moon, spr. mûn). *Wenne der man ist smal oder prayt* (Vintl. 2704). *Wolsprechent* (benedicite) *dem herrn sun und mön* (Brev. v. 1440). — Der mû˜schein, 1) Mondschein, Halbmond. *Ear* (der Offizier) *hat an Muhnschein*

un, dös muass an Oebrar sein (Ged. im Tir. Dial. 126); 2) der Mond selbst; *der mâ˜schan scheint* (Virgen). — Der mû˜tig, mâ˜tig, mö˜tig, Montag. Der fràssmontag, der Montag in der Fassnacht. — Mônet, mûnet, n., Monat; ahd. mânôt, mhd. mânet. Schm. II, 583 f. ist geneigt, auch die Bezeichnung mandl, Brei (äpfel-, brôd-, hôlermandl) analog dem niedersächs. ostermâne, Osterfladen hieher zu stellen, was aber in Rücksicht auf bettelmandl, Semmelmuss zu bezweifeln ist; vgl. Höfer: *Aepfelmandel!* S. auch mânig, mûnele.

mân, mâen (mâje', O. I.; maicha, Kauns), mânen, mähen; mhd maejen, ahd. mâhan. *Mit deiner Sensen kannst alles nieder mähnen* (alt. Bauernsp.).

mànch, mànich, munich, wie hd.; mànichmål, mànigsmål, manches Mal; monicherlei, mancherlei. (Mhd. manec, goth. manags, ahd. manag), später zusammengezogen: manc, manch). *Manig fantasmata* (Vintl. 101). *Do er vand plumen manigerlei* (ebd. 3). *Monicher brangt in Gold und Seiden, wir mit Lumpen sind bedeckt* (alt. Bauernsp.). Ben. Mllr. II, 58; Schm. II, 581.

mandl, s. mànn.

manêil, f. (ob. Etschl.), Stab, an welchem die jungen Reben hinaufgezogen werden. Vom roman. manella, Händchen (?).

mânen, v., mahnen; (ahd. manôn und manên); *auf oder an etwas mån en, erinnern. Er månt mich ganz an seinen Bruder*, d. i. er sieht ihm sehr ähnlich; die anmånung, dieses Erinnern durch Aehnlichkeit. Mareta, 43: *Der Mensch mahnte mich bei dem ersten Anblick auf einen Ausländer.*

màng', f., 1) das Werkzeug, um Tuch oder Leinwand zu pressen oder zu glätten; vgl. das gr. μάγγανον, Glättmaschine. Im mhd. ist die mange eine Wurfmaschine, womit Steine, Feuer u. a. in die Burg geschleudert werden (Ben. Mllr. II, 60). — màngen, pressen, glätten. Wolk. gebraucht das Wort figürl.: *mangen die Schuld enge, seine Sünde durch Busse mindern*; — 2) der Ort, die Werkstätte zum mangen. Höfer II, 232.

màngel, mengl, m., Mangel. *Da hat es keinen màngel*, daran fehlt nichts. *Etwas mängl haben*, es vermissen, entbehren.

Der N. ist 7 ganzer täg mangel gewesen (Zobel, Hs.). — mangeln, mängeln, mangeln, entbehren, it. mancare. *Er thut diese Sache recht hart mängeln;* mhd. mangelen eines dinges. — In Bezug auf den Körper bedeutet màngl auch Gebrechen (defectus), Leibschaden. *Das Ross hat viele mängel.* Schm. II, 598.

mangele, mängele, n. (ob. Etschl.), 1) die Hälfte des Ziegenbartes; 2) Halszitze der Ziege; Menge. Daher der Ziegenname: menggile (Zt. IV, 160), mengeal (Zt. III, 463).

mangka, amanka, mangker (unt. Etschl.), wenigstens; it. al manco.

mangkeln, mankeln, vermankeln, v., heimlich tauschen, handeln, kleine Geschäfte machen; Schm. II, 600; Höfer II, 233; Mareta, 44. Auch mhd. menkelen, handeln, kleine Geschäfte machen zu; S. mauggen und Schm. manger.

manier, f., Art sich zu benehmen; Höflichkeit, manierlich, höflich, artig; (Zt. VI, 121, 91). Schweiz. manieren, manierlichen, v., den Mittelweg wählen; artig, nett werden (Stald. II, 196). *Seids manierli' und schreits, wànn a kimmt, — er kimmt glei';* (Zt. IV, 242). Bei Vintl. ist maniere, Art, Gattung: *torhait ist manigerlay maniere* (2699); it. maniera.

mânig, adj. (Vinschg.), launig; unwillig, zornig. (Vgl. ob. ma͡n, Mond und Ben. Mllr. II, 55: maenec, mondsüchtig, lunaticus; it. patir di luna). S. auch ob. laun', m.

mànn, m. (pl. mander), wie hd. 1) Mensch. *Solcher bei mannsgedenken nie gesehen worden* (gl. v. 1527). Der wildemànn, der Böse, um Bozen und Meran auch argsmànn genannt (Zing. Sitt. 138). Ueber das wildemannspiel der Kinder vgl. Wolf, Zt. f. Myth. III, 196 f. — niemants, spr. niemets, niamaz, Niemand, mhd. nieman, niemen. *Es dörft in niemans strafen* (H. Sachs, 4). 2) Im Gegensatz zum Weibe: mànn, mànnsbild, mannets, (mandermensch, Etschl.; vgl. mensch); pl. mannder, manderleut'. Am gewöhnlichsten ist mannets, n., das als Adjectiv zu ergänzen wäre mit Leut oder Mensch: *a mannets Mensch;* cimbr. wb. 145: *mannatz.* Um Lienz dafür: *a mannischer (weibischer)*, d. i. Mensch; vgl. aus dem Lesachth. Zt. III, 467. 3) Der Ehmann. Schmid, 373: *mannen,*

einen Mann nehmen; s. Ben. Mllr. II. 50. — 4) In der zählenden Bedeutung für Soldat, Arbeiter, wie hd. im Sing. und Plur. mànn. Noch häufiger, als hd., ist Mann in Zusammensetzungen; vgl. Ben. Mllr. II, 35—49. — baumànn (s. d. erste Silbe), hauptmànn (überhaupt der erste einer Gesellschaft), huetmànn, Hirt, Hüter; inmànn, Miethsmann; kloastermànn, weltlicher Klosterdiener; spîlmànn, Musikus; zimmermànn u. a. Schm. II, 577—580; vgl. das folg.

mandl, n., Diminutiv des vorigen, aber in ausgedehnterer Bedeutung: Männchen, Männlein; pl. mandlen, mandler. Besonders das Figürchen: krippelemandl bei der Vorstellung der Krippe. Das Wort haben auch die Grödner in ihren Dialekt aufgenommen, denn bei ihnen heisst Figuren schnitzen: fe' mandli. — Das schneemandl ist die Figur, welche Knaben im Schnee, wenn sie sich hineinlegen, bilden. *Do gibts a guati Rodl Buhn und Schneamannlan zun moch'n* (Ged. im Tir. Dial. 114). — Das haftlmandl s. d. erste Wort. — RA.: *es steigt ihm (ihr) das mandl auf*, er, sie wird zornig. (Schm. denkt hiebei an man, Mähne). Das männlein, (des Kindes) männl. Scham (Albr. Dürer). Die Hasen, Kaninchen u. dgl. machen, wenn sie sich aufrecht stellen, ein mandl; Höfer II, 231. Endlich heisst auch ein Schober von sechs Hocken (jedes hock aus 10 Garben bestehend) ein mandl; s. Zt. VI, 152; bei Schottky ist das mandl ein nackter Fels, der auf der Spitze eines Berges wie eine Säule aufsteht; z. B. *das Ettaler mandl.* Das pèchmandl pickt den Kindern und Erwachsenen die Augen zum Schlafe zu; s. Schm. II, 577 f. Ueber das mandl als Gebäcke s. ob. mån. — Das tàttermandl, s. d. erst. Theil.

manschen, v., durcheinander mengen; manscherei, f., Gemengsel schlecht gekochter Speisen; vgl. pantschen (Zt. VI, 173).

màntel, in der Sprache der Baukunst: die Bekleidung; mhd. mantel (Ben. Mllr. II, 62). — *Man soll untz auf das alt Werck phall schlagen und darnach wend und mantl daran schlagen und pöchh dahinder schlagen* (Bozn. mag. prot. v. 1511).

manz, mänz, adv. und adj., galt unfruchtbar. *Die Kuh geht manz; die manze Kuh*, Galtkuh; in Pust.: die menze, die keine Milch gibt; Zt. III, 470: *menz, adj., vom Ziegenvieh ge-*

bräuchlich (Lesachth.); it. manza, bos nondum experta taurum. Schm. II, 604; vgl. d. folg.

manzen, v. (U. I.), hart, anstrengend arbeiten; s. ob. anz'n. Schm.: *eine Kuh mänzen*, sie länger als gewöhnlich nicht zum Stier lassen; fig. einen, ihn hart behandeln, im Zaume halten. Im Allgäu: *manzig, munter, wolauf, lebhaft;* schwäb.: *manz, manzig, mannhaft, hochmüthig.* Schm. II, 604; Schmid, 373; Höfer II, 233 f.

mâr, mârig, adj., kund, ruchbar, bekannt; (mhd. maere, ahd. mâri, bekannt, berühmt, der Rede werth, beachtenswerth, wichtig, theuer und werth, lieb; Ben. Mllr. II, 68). aufmârig, au'mâri', kund, offenbar: *etwas au'mâri, lautmâri'* (mhd. lûtmaere, liutmaere) *machen;* vgl. unmaere, Gegensatz von maere. *Die frönden sein im unmar* (Vintl. 2961). *Konst druckn lossn deini Sochn, und Schlechtigkeiten aufmar mochn* (Ged. im Tir. D. 51). Hieher gehört auch leisomâr (s. ob.) und die fränk. eben so mâr, grad so mâr, als so mâr, d. i. eben so lieb, gerade so recht, (mhd. maere), das später verkannt und in mehr umgedeutet wurde: *So luss man eben so mehr Säue und Wölffe zu Herrn machen* (Zt. I, 142). — mâren, v., plaudern (Schm. II, 606 f.), besonders sich mâren: sich kundgeben, durch einen Ton u. dgl. sich offenbar machen. *Der Geist mârt sich durch Klopfen u. a.* Zing. Sag. 192: *der ausgegrabene Peter hatte sich gemahrt.* — vermâren, durch Reden bekannt machen; verrathen. *Er war wol erkannt und vermärt sam ain gueter und hailiger man* (Hs. v. 1447). *Behüt dich Gott, mein mündlein rot, vermär mein ehr mit nichten* (Ambr. Lb. 42). *Soll mit unerlichen Sachen als mit den vermarten unerlichen frawen Niemandt umb gelt oder zu Lieb halten* (Bozn. mag. prot. 1512).

mâr, f. (mhd. maere, n.), Rede, Sage, Erzählung (Etschl.). Die schon mhd. übliche Wendung: *waz (ist der) maere,* lautet im Munde des fränk. Volkes: *wås ist der mehr?,* was gibts, wovon ist die Rede? Auch in Tirol hört man: *wàs mêr? wàs der mêr ist* u. dgl. *Halt 's maul, oder i' sàg der, wàs de' mär ist!* Schm. II, 606. *Wist ir, was der mär ist, ir must sterben* (Beitr. z. Gesch. Tir. III). — Das mârl, Märchen, Fabel noch in ôstermâ'l,

lustiges Märchen nach Art der ehmaligen Kanzelmärlein, Predigtmärlein am Ostermontag. Zt. V, 521, II, 16.

mår (vor vokal. Flexion öfter m à r w), adj., mürbe (mhd. mar, gen. marwes; ahd. maro, marawi). B u t t e r m å r oder gar: d r è k-m a° r, ganz mürbe. *Wann das chraut ist m a r, so grebt mans aus an alle müe gar* (Vintl. 2540). *Das Eyss war m a r b* (font. rer. austr. I, 119). *Die kunigin hat im Selrain ainen hirsch geschossen, dann sy (dort) auspindig m a r b sind* (Tir. Bot. v. 1827, Nr. 67). *Der Damm ist m a r b e Erd* (Winnebachers Kummersee im Tir. Bot. v. 1827, Nr. 89). *Puddin von m a r b e n Kipfeln* (Kochb. v. 1795, S. 101). *A m a r s brôt, a m a r e r Pretzen* (Wolk. wb. 380). Das g e m ä r b e, g'm a r w (U. I.), zerriebene, trockene Masse; vgl. Schm. d e r m ä r e n, mürbe, morsch werden; m a r i (O. Isar), Berghang mit abgerutschter Erde; vgl. m u e r.

màrch, f., die Handlung des Markens, Grenzzeichensetzens; die Grenze; der Bezirk, der abgegrenzte Grund und Boden; Schm. II, 612. *Bei Schlanders war ein Bauer, das war ein M a r c h e g g e r*, Grenzsteinverrücker; (Alpenb. Alpensag. 241; Zing. Sitt. 26; Sag. 147—158. — Ben. Mllr. II, 64: mhd. marke, marc, ahd. marcha, f., Grenze; Grenzland; Unterabtheilung eines Gaues; das der Gemeinde gehörige Gesammteigenthum. *Ein stritt wegen der Confinen und P i d m a r c h e n* (Brand. Gesch.); Zt. III, 467). — m a r c h e n, v., Marksteine setzen, marken. — Das m a r c h, pl. m a r c h, m a r c h e r, Zeichen, Marke. Das u n t e r m a r c h l, Zwischenzeichen, Zwischenzierath. (Das Kettlein) *hat siben langklechte u n d e r m a r c h* (font. rer. austr. I, 357). *Ain geschmelzte Pater noster von sibentzig khörner und neun u n n d e r m a r c h e n* (ebd. 358). Schm. II, 613; cimbr. wb. 145.

màrch, n., Knochenmark (ahd. marag, mhd. marc). *Es geht mir durch m à r c h u n d b o a n.* Alt. Bauernspiel: *Das m a r k t fangt an zu beben, di glieder werden Eis.*

march, n., pl. m a r c h e r, (ob. Etschl.), schlechtes Pferd, Schindmähre (mhd. marc, march; ahd. marah, marh, n.). Die m ö r c h (Zillerth.), die m ä r r' (Vinschg.), Stute (ahd. meriha, merha); plur. m ö r c h e n. Im Lesachth. und daher wol auch im unt. Pust.: *m e r c h e,*

f., schlechtes Pferd; schlechte Weibsperson, Hure (Zt. III, 470); fränkisch: die Mähr (das. 46). Schm. II, 618.

marend, f. (Schm. II, 610: merend), Jause zwischen dem Mittags- und Nachtessen. (Lat. it. merenda; venez. marenda; cimbr. marenne; vorarlb. merend, mrend, brent; mhd. merâte, merde, merunge, f. und merôt, mert, m., Brot und Wein, Abendmal; Ben. Mllr. II, 139). *Das Wort merenda vermengt sich mit dem deutschen mern, mischen, mengen* (Weinh. 60); Schm. II, 14: *die merd.* Auch marend ist ziemlich alt; wenigstens kommt es schon in Urkunden vom 15. Jh. vor (s. Nat. Kal. v. 1848, S. 87). *Denen gab man ain tag für beedemal Suppe Marend und Schlaftrunckh* (Brand. Gesch., J. 1499). *Es soll ihnen (den Tagwerchern) die Marend malen das kass und prot geben werden* (Bozn. mag. prot. v. 1512). In Gröden heisst abweichend von der gewöhnlichen Bedeutung *la merenda* Mittagmahl, hingegen das Vesperbrot *la pìtla merenda.* Zum Unterschied von der nàchmarende (Nachmittagjause) heisst die am Vormittage voarmarende (anderwärts: hàlbmittåg). — marenden (Südtir.: marennen), v., die Merende halten. *Richte dir alte küh und junge Hennen, so kannst du immer gnug marennen* (aus Pass. in Zing. Sag. 81). RA.: *einen au'marennen*, ihm zur Merende alles aufspeisen, fig. ihn auffressen, zu Grunde richten. *Das letzte g'wasser hat den N. ganz au'marendet.* — mařendlen herumwandlen, überall herum kleine und (wie es Math. Koch besonders den Boznern nachsagt) auch grosse Merenden halten.

marge, f. (Pust.), Kasten, in welchem die Milch aufbewahrt wird; Schm. II, 616: *kuchelmärgen (Salzb.), Speisebehältniss.* Aus lat. armarium, it. armario, fr. armoire, mhd. almaring.

margrant (bei Schm.), malum granatum. Font. rer. austr. I, 191.

Maria, Taufname, umgestaltet in: Marei, Mariedl, Marilli, Marillal (Zillerth.), doch noch häufiger in das dem mhd. maget entsprechende màid (s. d.). *Marei, der reinen maget kint* (Germ. I, 189). Bei Osw. v. Wolk. kommen vor die Formen: marîa. marey, marê und dimin. maredl. *Gea, Morili, spring an 'z göga* (Ged. im T. D. 203). *As hod march 'n (den Kranz)*

Oepfl-Trögarin *Marillal* *varearcht* (ebd. 41). Bei Ausrufen wird der Name der Gottesmutter auch verschieden, wenn auch nicht so bedeutend, wie Jesus, verstümmelt: maritsch, maritscherl, marinkele, marunkele, moritzing (s. Jesus). — Zusammensetzungen: Moriandl, Annemiedl, Marigrêdl; in der Schweiz wird aus Anna Maria ein *Nangele*, *Nangnangeli*, aus der Marianne ein *Maringgeli*, *Mingmiggeli* (Zt. VI, 460). Das Marienblümchen, die Mariendistel heissen niederd. *margendistel*, *margenblümchen*; (Zt. IV, 177). Ben. Mllr. II, 80; Höfer II, 234.

mariâschen, v., Art Kartenspiel für zwei; fr. mariage. Schm.

marillen, marill', f., Aprikose. Vocab. v. 1663: *merillen*, *pfersch*, *Apricosen*. Höfer II, 235; Zt. IV, 68.

marintgele, n. (Bozen), Gottesanbeterin, mantis religiosa (Zt. IV, 52); vgl. ob. Maria. Spruch um Tramin: *Die Maringgelen singen, die Saltnerlen springen, die Weimerlen reifen, die Saltnerlen pfeifen.*

màrkt, m., wie hd. (mhd. market aus lat. mercatus), Markt; Marktplatz; Kram; Waare. *Der tantlmàrkt (Trödel)*, *jå̊r-*, *woch'n-*, *vîchmarkt*; *der fàst'n-*, *nîkolai-*, *jakôbimàrkt* u. dgl. Im figürl. (und wahrscheinlich ehmals auch im wirklichen) Sinne bei Wolk.: *als dieser markt* (d. i. Schlägerei) *passârt* (65). marktlen, handeln, feilschen. Schm.

mârlen, v., 1) bunt färben; 2) durch Schneiden, Stechen, Einlegen u. dgl. im Holze verschiedene Zierathen machen (Etschl.); die Knaben schneiden Figuren in die Baumrinde, so dass das Holz durchschimmert; das heissen sie å̊mârlen (U. I.). Vgl. unt. mèrl.

marml, marbl, m., Marmor; Marmorkügelchen als Spielzeug der Knaben; Schmid, 374: märbl. *In an Gschloss vun Marbl gmocht* (Ged. im Tir. D. 106). Im Zillerth. heisst der marbl die Felssimse, juncus campestris, L. *Da geits mataun, märbel und allerhand Gfräss* (Nat. Kal. v. 1821). Ben. Mllr. II, 81; Schm. II, 620.

marôdig, marôd, adj., abgemattet; kränklich; aus dem franz. maraud. Schm. II, 608; roman. *marodi*, *kränklich* (Conradi, wb.); Höfer II, 235 f.

marôtsch, n. (Etschl.), zerfallenes Haus; vgl. it. muro rotto, muroccio.

marter, f., 1) wie hd. *Wo du vindest unsers herrn marter an den weg sten, solltu nymer für gen* (Vintl. 4807). *Wo ein gotschwörer fräventlich bey Gott, seiner marter, leib oder glider Flucher wird erfunden, solle gestrafft werden* (gl. v. 1525). — Die bei der einstigen Criminalprocedur angewandten martern waren sehr mannigfach; so beklagen sich die Stände auf dem Hallerlandtage (1487), *dass ohn alles recht geistlich und weltlich Personen zuhanden genommen, gefangen, geturnt, gestöckt, geplöckt, gemartert und gestreckt werden.* Daher der ält. Ausdruck: *auf marter bekennen, verjehen, fragen* (L. O. v. 1526). — martern, wie hd.; marterer, m., Märtyrer; Person, die viel leiden muss; der tuiflsmarterer, der ohne Verdienst, Nutzen leidet. — Die marterwoche, Charwoche. *1490 am Mitwochen in der hl. Marterwoche* (Brand. Gesch.). — martertho alig (Pass.), krank, abgelebt; von Sachen: in armseligem Zustande. — 2) die martersaul, gew. das marterle, Säule, gemaltes Bild zur Erinnerung an einen an Ort und Stelle stattgefundenen Unglücksfall. *Nicht weit von dem Marcktflecken Trämin ware ein Martersaul*; (Meitinger, Hs.). *Bei einer ainschichtigen Muttersäulen* (Abr. a S. Cl. *Merks Wien,* 94). Cimbr. wb. 146; Schm. II, 621.

Martl, n. pr., Martin. — Marteskàtz schlagen, ein Knabenspiel. Ein Klotz oder Würfel wird mit der Schaufel aus dem Kreise geschlagen und von der andern Parthei wieder dahin zurückgeschlagen (Nauders). — Ueber *Martinsgans, Martinsvogel, Martinstag* s. Zing. Sitt. 115; 193; über Martin Luther s. Luther. In der Schweiz heisst der Martin: *Marti, Mördi, Merz* (Zt. VI, 459); baier. *Marti, Märta, Martl, Miertl, Me'scht;* alt: *Mertîn, Merten, Mirtein;* Schm. II, 622; Osw. v. Wolk.: *martein, mart, mert.* — *Das Martingestämpe*, Zing. Sag. 464.

maruskel, pl. maruskelen, wildes Träubchen; vgl. lat. labrusca.

März, (flect. Märzen); mèrzenkalb, mèrzenschnee. *Aprilschnee düngt, Märzenschnee frisst* (Zing. Sitt. 92). In

Paznaun schreckt man die Kinder mit dem märzhackel, das sich diese als kleines graues Waldmännlein vorstellen (ebd. 4).

marzân, m. (Etschl.), kurze Stange am Rebengerüste (auch Trager genannt), worauf die stelläune (s. d.) oder Latten ruhen (Etschl.); vgl. it. marza, Propfreis.

marziâlisch (eigentl. martialis, it. marziale, kriegerisch) zur Verstärkung für: sehr, ungemein. *Marziâlisch schön, stark, gross.* Vgl. indessen mord, mordiâlisch.

maschanzker, m., der meissnische Apfel, Borstorfer Apfel; nach Schm. böhmisch: mjssensky (II, 640); Höfer II, 336 sagt, er heisse in Tirol böhmischer Aepfel; vgl. ob. bêheimer.

masch'n, f., die Masche; ahd. maska. *Und 's Diendl ko˜ strika, mainoad des ko˜s gschickt; und sie hat mi' gar gschwind in a Maschn 'nei gstrickt* (Kobell). — vermascheln, in Maschen verwickeln; durch Maschen verbinden, vernähen. *Ein Stoffl, der sich von den Weibern einfädeln und in die Bande der Venus vermascheln liess* (Bucher, Pred.). Vgl. Wolk. 381; Schm. II, 641; Höfer II, 237. Die P. O. v. 1603 erlaubt den Bürgerlichen nur Kleider mit *geringen Mäschen.* Zt. III, 468.

maschètt, m. (Bozen), Art Agent beim Waareneinkaufe, Lieferant. Vgl. das rom. massèr, Schaffner, it. massajo (?).

maschkara (span. mascara), Maske, Maskerade; *maschkera gehn,* maskiert gehn. Ueber Ableit. vgl. Schm. II, 640.

måsel, måsen, f., das Mahl, die Narbe; blåtermåsig, adj., pockennarbig. *(Achtgebung) auf der Vögel und Thier geschray oder auf die Masen an derselben Ingewaid* (Zing. Sag. 468). *Vor ein Gedenk Zeichen ist ain Masen des gchabten Schadens verbliben* (Waldr. 38). Ben. Mllr. I, 85: mâse, f.; Schm. II, 623.

måser, f. und m., knorrige Stelle im Holze, auch Flader genannt; mhd. maser, m. (Ben. Mllr. II, 86); ahd. maserôn, knorrig werden. *Ein schöner måser oder flåder,* schön gefleckteš, geflammtes Holz; Schm. II, 623.

mass, n, (ahd. maz, goth. mats), Speise, wahrscheinlich erhalten in vormess (Frühstück), dann im folg.

massleidig (mhd. mazleide, Ekel vorm Essen), überhaupt

satt, überdrüssig eines Dinges. *Meines chindes masleid und nacht geschray* (Vintl. 7853). S. Ben. Mllr. II, 90; Schm. II, 626; Schmid, 376.

måss, n., wie hd.; das massl, der 32ste Theil des Metzens. Die masserei (plur. massereidn) ist das Mass, der Massfuss für abzumessende oder zu verfertigende Sachen. Man unterscheidet die neue und alte masserei; ferner die massereien für flüssige Gegenstände und für Getreide; vgl. die Massereien im Nat. Kal. v. 1821 und 22, letzte Seite. Die Weinmassereien sind: das glås (pfiff); das fragkl; seidl; die halbe (das trinkl); die måss; die pazeid; die ürn; für Getreide: das massl; das viertel; das hàlbstâr (streichmåss), das ganze stâr, der mètzen. Die tirol. L. O. v. 1526 zählt auf: *urn, paceyden, mass, trincken, frägkel, kandel; Stär, mülmetzen, mässel, darzue die ölgölten, der zehen Mass ain Gölten halten sollen.* Das Meran. stdtr. erwähnt die Weinmasse: *patzeiden, pottigen*; überdiess die *öllmutte, gellen und stangen und kuofkar* (*s.* küefter); vgl. die einzelnen Artikel. — Eine gute, schlechte masserei: das Ausmass, die Quantität des Zugemessenen besonders in flüssigen Dingen.

måss, f., das bekannte Schenkmass für Flüssigkeiten. *Ein massl (Mässlein) ausstechen;* masseln, massweise trinken. 2) Das Ziel. Beim Eisschiessen, beim Kugelspiel (wàtschelen) ein måss, ein massl legen, der Erste seinen Klotz, seine Kugel als Ziel für die andern legen; masslen, ein Ziel auswerfen. — 3) Art und Weise; vgl. hd. solchermassen und die ältern Bildungen: in der Mass; in solcher Mass; über die Mass; zu guter Mass. *Main waîd ist wol aus der massen guot* (Wolk. 194). *Das Wasser war aus der Massen gut* (Hs. v. 1447); mhd. ûz der mâze, überaus, ausserordentlich. Vgl. auch das dialektische: aus der weis'. Ben. Mllr. II, 203: diu mâze; Schm. II, 623.

mataun, madaun, rother Bärenfenchel, phellandrium muttelina, L. — Schm. — *Da geits mataun, märbel und allerhand g'fräss* (Zillerth.); Nat. Kal. v. 1821.

matêri, f., Eiter, pus (vgl. åfel). Schm. II, 645; Höfer II, 237. In ähnlichem Sinne mag auch der katholische Kirchmayr (482) von *der lutterischen Materi* reden. Zt. III, 468.

Màtheis, s. Hies, Mathias.

matschen, (Schm. vermutet ein märtschen; vgl. unt. mortsch) v., malmen, zerquetschen. — *matsch*, zerdrückt, d. i. verloren, todt sein; im Kartenspiele einen *matschen, matsch machen*, ihn gänzlich besiegen, schlagen; (vgl. das aus dem persischen auch ins hd. schon früh gedrungene Wort màtt, schàchmàtt; mhd. mat in Ben. Mllr. II, 87); Höfer II, 239. — das g'matsch, eigentlicher zerdrückte Masse, dann hie und da (Stanzerth.) unverständliches Gerede. Zt. III, 468.

matscherhenne (Burgeis), Dohle.

matt, adj. (unt. Etsch.), dumm; ein matt, Narr. It. matto.

Màtz, n. pr. 1) In der ält. Spr. und noch jetzt in Pust., am Eisak und in Gröden für Mathias, Mathæus; vgl. Germ. V, 349 f. 2) Für Mathilde; s. ebd. 347; vgl. hd. Metze (s. d.). — 3) Apellativ im Ausrufe der Verwunderung: *o höllische màtz!* — Ben. Mllr. II, 162: metze, f.

matz, f., das Weibchen vom Hunde; Schm. II, 660. Vgl. das österr. matzfotz (Höfer II, 240), niederd. matsfot (Zt. VI, 86), das dem trivialen hundsfut entspricht; vgl. Ben. Mllr. metze.

matzele, n., kleine Butte. Vgl. mass.

màtzen, màtz, f., durch einen Schlag, Stoss bewirkte Höhlung in Holz u. dgl.; Makel, Fleck. Vgl. das alte metzen, hauen, einen Stein behauen; Schm. II, 660. Das ital. mazza heisst die Keule; cimbr. wb. 146: matze, der Stössel.

mau, adj. (Pinzg.) mürbe; Schm. II, 537.

maudern, v. (Schmeller), schmollen; vom Wetter: trübe, unfreundlich werden; mauderet (Ulten), luft- oder wettertrübe. — *Von greinen und maudern habt ir nit ru* (Hexenpr. 72). *Maudern steckt in seinem wang* (ebd. 67). Zt. III, 465; 469.

mauen, mau˜ln, mau˜dln, v., 1) zaudern, schläfrig thun; verdrüsslich sein, mürrisch reden; 2) vermau˜ln (Vinschg.) vertuschen; verfehlen; vgl. mau˜gken. Schmid, 379: maunen, aus Furchtsamkeit oder Trägheit den Mund im Sprechen kaum öffnen; schweiz. mäuelen, langsam, ohne Lust essen; Stalder, II, 202.

mau˜gken, vermau˜gken, v., bei Seite schaffen, verstecken, verheimlichen; Unt. I.: vermau˜gkeln, verhehlen, bemän-

teln; vgl. mankeln. — *Der Geizhals thut immerfort hintrimau˜gken.* — Die mau˜gke, maunge (Eisak), heimliches Versteck, wo Kinder oder Dienstboten einen Vorrath von Obst verbergen oder zum *abliegen lassen* hinthun; bei Schm. ein solcher Obstvorrath. Bair. dafür auch mauten (Schm. II, 647); in der Eifler Mundart mautsch, f., ahd. mûtta, Versteck fürs Obst, es mürbe zu machen. In Bezug auf unser Wort vgl. aber mhd. mûche (Ben. Mllr. II, 226), wovon schweiz. *mauchen* (Stalder II, 200), *maucheln* (Frisch, I, 649, b), *mauchseln, muckseln, heimlich herumschleichen, mucksen, mockeln, verstohlene Bewegungen machen und meuchel, heimlich* bei Schm. II, 544.

maunze, mau˜z, f., dim. mäu˜zl, Katze, Kätzchen von ihrem: mau˜, mau˜, wie mau˜zen, g'mau˜gkezn, miauen (mhd. mâwen; Ben. Mllr. II, 89); vgl. muine, muinz, minne, miez.

maul, n., das Maul, der Mund. RA.: *einem übers maul fahren*, in der Rede strafend unterbrechen; *einem maul machen, bei einem maul zulegen*, schmeichelnde Worte sagen; leere Versprechungen machen. *Die Bildhauer seynd nichts nutz, die einem nur das Maul machen* (Abr. a S. Cl.). *Einem das maul anhängen*, ihn schelten, auszanken. — Der maulauf, mauläffe, wie hd.: *maulaffen feil haben* heisst träge sein, mit aufgesperrtem Munde dreinschauen. — Die maultasch, maulwasch'n, Maulschelle. *Christus soll von den Juden 102 Maultaschen empfangen haben* (Hs. vom 16. Jh.); vgl. tàsch'n. *Umb die Verletzung, so maulschlag genannt wird*, musste (nach Urk. v. 1239 in Beitr. z. Gesch. Tir. III) 1 Pfund 60 pf. erlegt werden. Aus dem fremden melancholisch wird oft ein maulhenkolisch, wie bei Abr. a S. Cl. (Pred. auf d. h. Leop. 363): *melancholisch und maulhencholisch* (vgl. Kuhn, Zt. I, 20 f.). — Das fotzmaul, Maul der Thiere zum Küchengebrauche. — maulen, v., 1) zanken, schmähen. Vocab. v. 1663: *mäulen, grunnire, musare;* 2) (ob. Etschl.) auch schmeicheln; s. *maul zulegen.* 3) (Pass.) von Thier: stark fressen; anmaulen (Vinschg.), junge Kälber zum Säugen anleiten. — maulet in *breit-, weit-, gross-maulet. Brait schulter, weit meulig, lümer* (Wolk. 72). Schmid, 379; Stalder II, 202; Schm. II, 565; Ben. Mllr. II, 231; mûl.

maurachen, f., die Morchel (ahd. maraha, mhd. morche, more, Möhre; Ben. Mllr. II, 217). Wolk. 174: *maurach.* Abr. a S. Cl.: *Schwammen, Maurachen und dergleichen Stiefgewächs der Erden.* Kochb. v. 1795: *Nim Maurachen oder Schampian.* Schm. — Im U. I.: *die mörchen.*

maus, f. (dim. mäusl), wie hd. (mhd. mûs, lat. mus, die Maus; der Muskel, lat. musculus; Ben. Mllr. II, 277). *Wa die katzen usserm heus, so raihen die meus* (Germ. IV, 68) lautet im Dialekte: *wenn d' kàtz aus'm haus ist, hàben d' mäus kirchtag.* RA.: *nach mir keine mäus vor,* d. i. keine Umständlichkeiten, leere Umschweife. Von der maus wird gerne das heimlich schleichende, diebische, stillverschlagene verstanden, wie in: mausen, v., 1) Mäusefängen; 2) heimlich schleichen und 3) stehlen. *Wenn er (der Wolf) also hin maust, das im der fues etwo rauscht, so recht er den fues zu den zenden und peisset darein an manigen enden* (Vintl. 2284). *Geh hin und hilf der katzen mausen,* abweisende Formel (Germ. III, 421). — Das blindemausen (auch vrb.), das Blindekuh-Spiel der Kinder. — mausig, mauset, adj., heimlich, still; mausfarbig (von Rindern); daher die mausa, Kuhname (Zt. III, 463). — mäuslstill, maustöd, Verstärkung. *Oba blibn isch a' mäusil still, still* (Ged. im Tir. Dial. 29). Der dukmauser, dukmauset s. ob. — mausköpfl, n. (Nauders), ganz kleiner Schuhnagel. — Höfer II, 241; Schm. II, 628. — *Des mausers sein,* d. i. verloren, todt sein.

mauscheln, mau͂scheln, v., im Handel betrügen; etwas vermau͂scheln, vertuschen; Schmid, 380: der mauschel, Jude; Höfer II, 242; vgl. ob. mausen.

maussen, v. (mhd, mûzen, lat. mutare), maussen, das Gefieder wechseln. Die mauss; der Vogel ist in der maus. Schm. II, 630. *Ainer sait von ainer mauz (des Falken), ainer sait von seiner flüg* (Teichner). *Er maust die alten Federn ab* (Wolk. 75). — Das vorarlberg. mauskrank wird zu maus, Seuche, Epidemie (Schm.) zu stellen sein, wie bei Schmid, 379: sich herausmaussen, wieder zu Kräften kommen. Zt. IV, 4.

mauten, v. (U. I.), Obst mürbe werden lassen; vgl. Schm.

die mauten, *Obstvorrath* und ob. mau˜gken. — åbmauten, vom Vorrath eines andern etwas für sich nehmen.

maxen, v., sich an etwas abmühen; erfolglos anstrengen. *An der Thüre maxen*, um sie zu öffnen; an einem Schlosse maxen. Vgl. allenfalls die Redensarten mit Matz in Germ. V, 349 f., wo unter andern Matz heissen als gleichbedeutend mit verloren haben, zurückstehen, nichts sein aufgeführt wird.

maxen, pl., (im Scherz) Geld. Vielleicht aus Maxdor, das Schm. II, 659 auch als *die Max* anführt.

meggen, meggez'n, g'meggez'n, v., vom megg, megg! der Ziege und des Schafes; schreien wie die Geis. *Keinen meggezer thun*, keinen Laut von sich geben, wie todt sein. — Der megger, m. (Eisak), Schimpfwort. — Stalder II, 207; Zt. III, 469.

meggales-hojum; so heisst ein Knabenspiel (in Nauders), wobei ein Klotz von einem Brette in einen Kreis geschlagen wird; vgl. Zt. III, 469.

mein, mei˜, pron., mein, ahd. mhd. mîn. Oft elliptisch für mein lieber; besonders als Ausruf des Bedauerns, Betheuerns: mei˜, mei˜!; im ärgerlichen Sinne: a mei˜! warum nicht gar! *Diendl, mei˜, mei˜! muasst nit gàr asòu sein* (Zt. V, 249). *Mei˜ seal! mei˜ lèbta!* — Ged. im Tir. Dial. 76: *wos wearn öppar zu dö Greil mei di Provinzn sogn.* Ebd. 260: *mei, loos!* meinoad, meinoachl, s. àid; mei˜thàlbn, mei˜twêgn s. d. zweite Wort. Zt. III, 465.

meischlizen, pl., die Stachelbeeren (Prägraten). Wahrscheinlich aus dem Slavischen.

mêisch (zweisilbig), adj. (Etschl.) stark, derb; adv. fest, sehr. *Einen mê-isch schlagen; mê-isch essen, arbeiten* u. dgl. Vgl. das in der Bedeutung freilich ganz entgegengesetzte miesch und mentisch.

mêl, meal, n., Mehl (mhd. mel, gen. melwes). Das muessmêl (s. unt. muess). *Wir haben ordnung geben, damit die kästen mit getrayd, fueltrung auch muesmel versehen werden* (Landlib. K. Max). — melbeln, v., mit Mehl und andern Viktualien handeln; der melbler, der Viktualienhändler. *Die Melblarch Trüch'n füll nach (wir Duxer) ein* (Ged. im Tir. Dial. 49). —

melbig, adj., mehlig, staubig; mhd. melbic. Schmid, 382; Schm. II, 27; Stald. II, 204.

melchen, v. (part. g'molch'n, g'melcht), melken; fig. ausbeuten, nehmen; einem das Geld abspielen, herauspressen; dann: langsam, tropfenweise arbeiten oder reden; (ahd. melchan, mulgere). Die melch, Handlung des Melkens. — melch, adj., Milch gebend; mhd. melch (Ben. Mllr. II, 170). Der melcher, die melcherin, Knecht oder Magd, mit dem Milchvieh und der Milchbereitung beauftragt. Der melcherbue hat auf den Almen das Geschäft des Melkens. *Stea nu au! frischa Melcha Bua, stea nu au und melch dai Kua* (Ged. im Tir. Dial. 33). Eine Hauptspeise auf den Almen bildet das kräftige Rahm- oder melchermues. *Kriagst a guats Malchar-Muass* (Ged. im Tir. Dial. 171). — Das melchheu (Pass.), Heu von gedüngten Wiesen und Bergmähdern gewonnen und dem Galtvieh gegeben wird. Schm. II, 569; Stald. II, 207. — Der melcher, Milchkraut (Zt. III, 462).

Melcher, n. pr., Melchior, schweiz. Melk, Meucher (Zt. VI, 460).

melden, v., wie hd. — sich anmelden, als Geist sich hören lassen, spucken. Die ànmeldung, ũ̃meldìng, das Zeichen, Klopfen des Geistes. Schm. II, 570.

melter, f., Gelte zu Milch, Wasser u. dgl. *Dass mar oft toill Milch ains Meltall rindt* (Ged. im T. Dial. 34); vgl. malter, muelter; Zt. III, 463.

melz, f. (U. I.), ledige Weibsperson, Mädchen; in Wildschönau: die älteste, ledige Tochter des Bauern. Schm. II, 574. Köfler vgl. das ungar. molodetza, juvenis; möglich jedoch, dass es nur Entstellung des alten metz (s. Wolk. 384), Mädchen, und des dialektischen maitze für Maria ist. Zt. III, 393, 15.

memôri, f., häufig für Gedächtniss. *Iren verstandt und memori zu stercken* (alt. Abergl.).

mênen, mönen, v., führen, leiten, besonders das Zugvieh. (Ahd. menjan, mhd. menen, aus lat. minare, it. menare; Ben. Mllr. II, 135). *Für mönen und unter wàsser stean keart 'n bua in tåg a grasch'n und die kost* (Vinschg.). *Er ment sîn ohsen, hin treip er* (Haupt, Zt. VI, 183). Sich mênen (Pass.), sich bei einer

Arbeit ereifern, anstrengen. — Das Vieh dermênen, es durch übermässige Anstrengung beim Pflügen erlegen. — Die mên, mön, das Zugvieh, die eingespannten Ochsen, die Fuhr. *Was sy mit jren aigenen Menen und Wägen oder mit andern innlendischen Menen fueren mögen* (L. O. v. 1526). *Ass'n Markt kriagst du zur Möhn koa Goass* (Ged im Tir. Dial. 192). Der mênbue, mênochs, mênsteken u. a. m. — Schm. II, 589; Höfer II, 252; Schmid, 372; Stald. II, 207.

mengele, s. mangele.

mêngken, s. mö̃gken.

Mênig, Möni', n. pr., Dominikus.

meniglich, unmeniglich, als Verstärkung gerne mit andern Adjektiven wie: gross, viel u. dgl. verbunden, wie bei Schm. II, 581 menig. *(Türkn) sofl unmeniglich vîl, dass ma-n völlig nit untar darbrocht hàt* (Nat. Kal. v. 1822, S. 94). Vgl. das ahd. managî, mhd. menige, Menge; Ben. Mllr. II, 59.

mensch, 1) als Masculin. wie hd. — Ursprünglich ein adj. mennisch (zu man), woraus mhd. der mensche. *Da hat er seins vermainens ain mentschen gefunden* (Germ. IV, 68). — 2) Als Neutrum: a) Mensch, Person überhaupt. *Ein fremdes mensch; ein frommes, gutes mensch.* Im Etschland sagt man auch: *das Mandermensch, das Weibermensch,* (plur. leut'); vgl. männ. Oswaldleg. 63: *nu was ain mensch pey dem sarch, das was pehafft mit dem pösen geist, das ward zuhant ledig und los.* Germ. III, 421: *hette die eine dochter, die was ein guot mensche.* Linderm. 82: *wo is män schenäs Gwand, um dös das klaini Mensch no allweil rotzt und zant?* L. O. v. 1526: *so pald si ain solh übeltätig mensch betretten.* Alt. Abergl.: *wenn das betrogene Mensch sich erschricken last, so ists leider gefangen.* Ebd.: *ein jedes Christenmensch.* b) Die Weibsperson (pl. menscher); Magd, Dirne; (verächtl.) Geliebte. Das menschl, kleine Weibsperson. *Spangelte Faschen mit silbernen Schnallen, den Menschern zu g'falln* (Nat. Kal. 1826, S. 101). Aus der rohen Bedeutung folgte auch das vb. menschern, mit Weibsbildern unsittlichen Umgang pflegen; im Lesachth. bei der Geliebten nächtliche Besuche machen (Zt. III, 470). *Hat gsoff'n,*

gspielt und gmönschacht frei (Ged. im Tir. D. 36); vgl. auch pfott, mâdl, die͂dl. Im Sinne von Dienerin: das kinds-, milch-, stàll-, kuchlmensch. *Faule Menscher, faule Diern* (Abr. a S. Cl.) 3) Als Feminin. die mentschin, ledige Weibsperson; Geliebte. *Ebenso hab er in Afers eine Menschin gehabt* (Hexenpr. 35). — Die gemenschin (Pust.), Weibsbild. *That is a Gemönschin ein, wurd oftarn dar Pforrar schrein* (Ged. im Tir. Dial. 300). Schm. II, 601; Schmid, 382; vgl. Ben. Mllr. II, 49 f.

menschelweis leben (Etsch. Pust.), von ledigen Weibspersonen: für sich allein, selbstständig leben. Beda Weber hat im Wolk. 383: *das mentschel, virgo deflorata.*

menscheln, menschlich, d. i. fehlerhaft handeln. *Es tuet auch bei den besten Leuten oft menschelen*, es ist Menschenart.

mentisch (U. I.), adv., sehr, stark. *Das Lied ist mentisch schön;* vgl. Schm. merti', das er für Entstellung aus mächtig hält.

menz, s. manz.

mêr, mear, mea' (O. I. mia'), adj. und adv. 1) mehr. Der mèrere, d. i. ansehnlichere, höhere, grössere. Der mêrerknecht, Oberknecht. *Der merer Jacob*, Jacobus major (Lud. de asc. Dom.). — Der mêrigste, der Höchste, der am meisten hat oder vermag. *Das man einem merern Pauknecht geben soll jedes Jar 12 Pf. Berner* (Brand. Gesch. J. 1352). *So den Unterthanen ichts beschwerliches begegnet, das sy solches der merern Obrigkait anzaigen* (L. O. v. 1526). — 2) mear, wieder, neuerdings (Unt. und Ob. Innth.). *Hui, wia lustig isch mear 's Löbn, widar ruckt dar Langas ein* (Ged. im T. D. 88). *'S ist mear 's olti Tirol* (ebd. 93). 3) Die mêrern, mêresten, die meisten, der grössere, grösste Theil. *So mâr ma' meinoad um d' Lieb und um's Gjoad schon am mêrest'n load* (Kobell; Zt. III, 162). Schm. II, 610. — Die Formen mea', mia' entsprechen dem mhd. mê.

mer, mör, n., Meer. — möràlt, meeralt, sehr alt. *A möroltar Monna* (Ged. im Tir. D. 144); vgl. alt.

merend, s. marend.

mêrdern, meadern, s. mord.

mergeln, åbmergeln, ausmergeln, v., einen, ihm zu-

setzen, plagen; sich durch Strenge, Fasten u. dgl. schwach und mager machen. Vocab. v. 1663: *abmergeln, gravare, obruere.* — ab-g'mergelt, dürr, trocken; mager. Grimm, wb. I, 78 stellt es zu Mark, ahd. marag; vgl. Schm. II, 616, der es zu Mergel hält.

mèrken, v., wie lhd.; dann zeichnen, mit einer mârch (s. ob.) versehen. Der mèrker, mèrks, Gedächtniss. Einem einen mèrker (deuter), einen merks, d. i. eine Ohrfeige als Mittel der Erinnerung geben. — Das mèrkerle, Merkzeichen, Vehikel im Buche. Schm. — *Einem etwas merken,* ihm eine Beleidigung u. dgl. übelnehmen, bis sich Gelegenheit zur Vergeltung bietet. *Ich fürhte des, man merke ez mir* (Ben. Mllr. II, 66). Einmerken, eine Stelle, ein Blatt im Buche durch einen merker oder durch Umbiegen bezeichnen.

merl, merle, f., Kohlamsel, turdus merula (Sarnth.); Zt. IV, 52.

mèrl, mörl, n., Sommersprosse im Gesicht. — mörlt, summermörlt, voll Sommersprossen; s. Schm. II, 620; vgl. mârlen.

mersel, mearschl, m., 1) Mörser, (mhd. morsaere, auch morsel). *In einem gläsernen mörsel* (Ambr. Lb. 367). 2) Der Stämpfel, Mörserstössel.

Mèrz, s. März.

mèss', f., Messe, missa sacra. Heinr. v. Rottenburg stiftet 1337 *ain ebige mes, das uns Gott und alle die Heiligen, die da rastent sein, geruechen zu vergeben.* Zing. Sag. 472: *die siben messen, die etliche guldene Messen haissen.* So heissen die gesungenen Roratemessen im Advent auch *goldene- oder Engelmessen.* — *Die schwàrze mèss*, Messe für Verstorbene. — *Das jâgermèssl,* s. ob. trenzen. — Der fruemèsser, spâtmèsser, Geistlicher, der früh, spät celebriert. — Der mêsmer, mösmer, Küster, Sakristan (lat. mansionarius); s. Ben. Mllr. II, 161: messenaere. Der mösmerstich, plumpe Anspielung, Erinnerung. Schm. — mösmern, v., Messnerdienste thun.

mèssen, v., messen; beim Schiessen zielen. *Einem ein paar, d. i. Streiche, Stockschläge ànmèssea, herab- oder hinaufmèssen; einem eine (Ohrfeige) mèssen.* Cimbr. wb. 147:

mezzen. Der w e i n-, k o r n m è s s e r, wie schon mhd. (Ben. Mllr. II, 202). *Der kornmezzer kein korn mezzen noch salz, noch der veiltrager kein tuoch mezzen* (Meran. stdtr. ebd.). *Daz die wînmezzer von burgern und gädemblern ze lône nemen süllent von einer ürn wînes . . nur vier Berner* (ebd.). Der a u s m e s s e r, Geometer. Die m e s s e r e i, Handlung des Messens. Vgl. Ben. Mllr. II, 199, wo auch tirol. Belege verzeichnet sind.

mèsser, n., wie hd. — In früherer Zeit Art Waffe zu Hieb und Stich. *Niemand soll tragen spiez und lang pulian messer* (Beitr. z. Gesch. Tir. III). Vgl. Ben. Mllr. II, 163: *swer ain swert oder ein langez mezzer, ain gnippen, ain stechmezzer, ain waidmezzer treit.* Das s c h ê r m è s s e r, Rasiermesser. RA.: *ein Maul haben wie ein schêrmesser*, d. i. ein grobes, ungeschliffenes. — Das k â s m è s s e r, (im Scherz) der kurze Infanteriesäbel. — Das r ê b m e s s e r zum Beschneiden der Weinstöcke. — Der m è s s e r e r, Messerschmid. Schmid, 383. Schm. II, 632. Ueber das geweihte P i n z g e r m e s s e r s. Alpenb. Myth. 262. Ueber Messernamen vgl. Zt. IV, 177 und s. k n e i p, v e i t l, t u l l e r, s t è c h e r, s c h n i t z e r u. a.

mètten, m è t t' n, f., die Mette (lat. matutinae scil. horae); fig. der Lärm, das Getöse. Diese Bedeutung mochte entstanden sein von der s. g. p u m p e r m è t t e n, wobei mit der r â t s c h e n gelärmt wird (s. d.). *In hundert Iahren werd' entstehen die alte Metten,* nemlich der Ausbruch des Wildbaches (Winnebachers Kummersee; Tir. Bot. v. 1827). *Woos ist dönn für a Möttn do auss'n, gea oan frog'n* (Ged. im Tir. Dial. 119). *Do isch iatz a Möttn gwoarn* (ebd. 107). — m è t t n e n, v., lärmen, Getöse machen; zanken und schreien; jammern. — *Die b'soffne mètten.* Ben. Mllr. II, 162: mettîne, mettene; Schm. II, 648. *Einen ausmèttnen,* ihn auszanken.

metzen, m., m è t z, f., die Mühlmetze, der gesetzliche, dem Müller zufallende Theil des zu mahlenden Getreides; m e t z e n, m e t z n e n, v., beim Mahlen den gesetzlichen Antheil nehmen. Schm. II, 663.

mètzet, m ö t z e t, n. (pl. m ö t z e t e r), die zu räuchernde oder schon geräucherte Hälfte des Marktschweines, die Speckseite; vgl. d. folg.

mètzgen, mètzgern, v. (mhd. metzgen, metzigen), schlachten, die Arbeit eines Metzgers verrichten. *Was vich gemetzigt und geschlechtigt werde* (Bozn. mag. pr. v. 1486). *N. hat zugesagt zu metzken wie vor das vergangen Jar* (ebd. v. 1512). *Die 6 Statt Mezger erlegen zusammt 90 fl.* (Zobel, Hs.; noch jetzt heisst in Bozen der Fleischhauer: mexter). — *Dann sy samentlich durch die spies gejagt und ganz grimig gemetzgt und zerstuckt worden* (Brand. Gesch.). — Das schwäb. metzen und fränk. metzeln (wovon die Metzelsuppe) heisst vorzugsweise Schweine schlachten; Schm. II, 660; Ben. Mllr. II, 162. — Die mètzge, metzg' (Trojer, chron.), Schlachtbank.

mexl (Graun), gut gemacht, wacker, stark. (?)

miau˜, s. ob. maunze.

michel (U. I.), gross, stark, (wahrscheinlich nur mehr vereinzelt vorkommend). Ahd. michil, mhd. michel, adj., gross, viel (Ben. Mllr. II, 164; Schm. II, 544). *Michel pas* (Vintl. 9613). *Die Söldner, die ain michle Summe gelts verzert haben* (Bozn. mag. pr. v. 1506). Höfer II, 255. Wolk. 384.

Michl, Much, n. pr., Michael; dim. Michele. Spottreime auf einen Michl s. Zt. III, 316. — Hànsmuch, Paulmuch, — *Am Kirchweihfeste bekommen die Kinder von ihren Gothen Michel oder Mutschallen (Brotreife), Aepfel und Aehnliches* (Zing. Sitt. 112).

Miedl, s. màid.

mier, gewöhnliche Aussprache des betonten Pronom. wir. Unbetont lautet es mer, me', ma'. Schm. II, 611). *Mach dass mir mit deinen hailigen belont werden in ewiger glori* (Brev. v, 1440). Germ. IV, 360: *dass die 1. Pers. pl. wir oft mir lautet, hat Franken mit Schwaben gemein.* Zybock, Hs. (16): *mier Wilhelm v. G. G. zu Oestreich thuen khundt.*

mies, n., das Moos; mhd. mies, n. und m., lat. muscus (Ben. Mllr. II, 167); Mareta, 45; Zt. III, 470; Schm. II, 633.

miesch, adj. (U. I.), matt, kraftlos. Vgl. Schm. *müschen, zermüschen, zerdrücken, knicken;* und Ben. Mllr. II, 279: *müsche.*

miet', f., wie hd. Miethe; kleine Gabe von besserm Futter aus Salz, Mehl und kräftigen Kräutern bestehend, dem Vieh besonders

auf den Almen gereicht; (in der ält. Spr. war m i e t e überhaupt Gabe, sei sie Lohn, Bezahlung oder eine captatio benevolentiae; Ben. Mllr. II, 167). *Die rechtsprechen sollen sich weder m i e t, gab, tro noch forcht . . verhindern lassen* (L. O. v. 1603). *I bin nit Sönnin do, mei Bua, i trog mein Vich di M i a t h ley zua* (Ged. im Tir. Dial. 171). Schm. II, 652; Beitr. z. Gesch. Tir. III, 292. *Die s t a l l m ü e t* (Brand. Gesch.).

mieze, f., it. mizia, Katze; vgl. m a u n z e.

m i g e l e, s. m ü g e l e.

milch, m i l i c h, m i l i', f., Milch; (goth. miluks, ahd. miluh; über Ableit. siehe Zt. III, 231, 5). — Castelli singt: *auf d' Nacht kriag i' M ü l i', und M ü l i' in da' Frua; i' wîr' vor lauter M ü l i' no' selber a' Kua.* — *Die m e t z k e r sullen auch das m i l i c h-f l e i s c h geben als kiz und lemper* (Bozn. mag. prot. v. 1493). Bekanntlich heissen die männlichen Fische m i l c h e r, Milchner; *von kärpfen die m i l c h l i n g* (Gartenb. v. 16. Jh.) RA.: *die m i l c h sinken lassen,* den Muth verlieren; bei Schmid (385): *er lässt die Milch abe,* er spannt seine Forderung nicht mehr so hoch. — s c h l ê g l-, b u t t e r m i l c h, s. d. erste Wort; die s c h n e e m i l c h, Speise aus Semmelbrot mit Milchrahm, Weinbeeren und Zucker (Nauders); vgl. Rixner II, 39. — m i l c h i g, adj., von den noch nicht ausgereiften Pflanzen, z. B. dem Mais. *Der Türken ist noch in der M i l c h.* — Schm. II, 570.

mild, adj., selten in geistiger Bedeutung genommen von Dingen; zart, sanft, weich. *Ein m i l d e s Wetter; ein m i l d e s Fleisch; eine m i l d e Kost; m i l d e s Obst; m i l d e r Wein* u. a. — Schm. II, 570.

miller, m i l e m å l e r, n. (Kinderspr.), der Schmetterling. In Koburg heisst er m i l c h d i e b, bei Weinhold, 62: M o l k e n d i e b, in Augsburg M i l c h m a h l e r, in Frankfurt M ü h l e r, norddeutsch B u t-t e r v o g e l, B u t t e r h e x e, M e l k e n t ö v e r u. s. w., und ist darunter zunächst der gemeine weisse Schmetterling verstanden, an den sich die Vorstellung von verkappten Elfen oder Hexen knüpft, die Milch und Butter stehlen; so Frommann in Zt. VI, 77, Anmerkung; Schmid, 393.

minne, m i n n i! Lockwort für die Katze; vgl. m u i n e. Eigen-

thümlich ist das cimbr. m i n n a, f., die Milch (Kinderspr.); Wb. 147; vgl. das alte Minne als Gedächtnisstrunk; Ben. Mllr. II, 177.

minder, m i n n e r, adj., wie hd., aber auch für lat. minor, In Gröden ist 'l m e n d e r das kleinste der Kinder. — m i n d e s t. *Der alda als taywercher oder M e n s t k n e c h t gestanden* (Hs. v. 1753). Vgl. Zt. VI, 355: *m i n n e, klein, gering, schwach; comp. m i n n e r, sup. m i n n s t;* cimbr. wb. 147: *m i n d o r.*

mingele, n., kleines Mehlklösschen mit Honig und Mohnsamen (Schöpf, Spiegelkal. v. 1861); vgl. m ü g e l e.

mischen, m i s c h g'l n, v., mischen. *Die Karten m i s c h g e l n.* Der m i s c h l i n g, m i s c h e l, gemischtes Getreide (L. O. v. 1603). Ben. Mllr. II, 187. Das m i s c h l, m i s c h l f u t t e r wird auf der m i s c h l b a n k bereitet.

miserê, n., lichen island., L. (Alpenb. Myth. 409; Zing. Sag. 114). S. i s e r e a r.

miselsüchtig, kränklich, lungensüchtig (mhd. misel aus lat. misellus, krank, aussätzig; Ben. Mllr. II, 188). Das Wort ist besonders in Oesterreich üblich; vgl. Höfer II, 260; Mareta, 45; Schm. II, 633.

mistel, f. (ahd. mistil), wie hd. — Ueber die Kräfte des m i s t e l, s. Alpenb. Alpens. 374; Anmerk. — Zing. Sitt. 67.

mist, m., wie hd. — Ueber Ableit. s. Ben. Mllr. II, 190. — RA.: *auf dem m i s t hocken lassen,* im Stiche lassen, verlassen. *Und looss mis öppa hockn affn M i s t, o weh!* (Ged. im Tir. D. 18). — Der m i s t k n e c h t (Ulten), Gestell, um Körbe u. a. darauf zu stellen. — Der m i s t f i n k (Höfer II, 261), Bergfink. RA.: *faul wie ein m i s t f i n k,* oder m i s t f a u l, s t i n k f a u l. — Das m i s t k r a t z e r l, (scherzweise) das Hühnchen; m i s t k r â l, mhd. mistkröuwel, s. d. zweite Wort.

mit, präp. — In m i t n e u ist der Anlaut m unorganisch; s. i t n e u, mhd. iteniuwe. — Der m i t f r e s s e r, s. d. zweite Wort. Der m i t n s a l t e r (d. i. der mit ihm selbst lebende), lediger, allein wohnender Mensch (Oetzth.). — m i t s à m, adj., freundlich, gut mild; Schm.

mitt, adj., (mhd. mitte, ahd. mitti, goth. midi — s, flectiert; jetzt nur noch in Zusammensetzung), in der Mitte befindlich, medius.

Die mittfàst, der mittsummer, mittag, s. d. zweite Wort. Der mittwoch, mittig, Mittwoch. *Actum am Mittag (sonst mittichen) vor Martini* (Bozn. mag. pr. v. 1515). *An einem mittichen* (Kirchm. 471). Der krumpmittig, der Mittwoch in der Charwoche (Zing. Sitt. 95). — Das mitterstreachl, Mitteltheil eines Kalbes. Das mittergries, ein ödes Gries in mitten eines Flusses (U. I.). — mitter, mittler, adj., in der Mitte befindlich, mittelmässig. *Ain mittre leng* (Wolk. 72). — mitterlich, mitterle', mittelmässig. *Dem Kranken geht es so mitterle.* Schm. II, 651.

mitt, mitten, f., Mitte. *Darnach haben sie ihm einen Strickh umb die mitten (um die Mitte des Leibes) gebunden* (Hs. v. 16. Jh.). — *Klain in der mitt, ain dicken sitz, keyff und verwelbt* (Wolk. 213). *Auf halbe Mitt (bis zur Hälfte des Leibes) im Wasser stehn;* Schm. — mittel, n., Mittel; *mittel machen*, ins Mittel treten. — *An alls mittel* (Bozn. mag. pr., öfters), durchaus, jedenfalls. — *On mitl* (font. rer. austr. I, 424), unmittelbar. — *Der N., so im Mitl (mittlerweile) mit Tod abgangen* (Tir. Bot. v. 1837, Nr. 23). Davon: mittelt, adj.; mitt'lst; z'mittlst, adv., genau in der Mitte. *Er ist z'mittlst drein* (Vgl. Ben. Mllr. II, 196 f.).

mitridât, midritåt, widritat, m., polytrichum commune Alpenb. Alpens. 8: *Widritat, im übrigen Deutschland goldene Widertod, gewöhnlich Widerton genannt.* Der mitridat ist eine alte, gleich dem Theriak (vgl. törcher) vielgepriesene Wunderlatwerge gegen Vergiftung etc., die König Mithridates IV. erfunden haben soll; Zt. III, 471.

moa (dialektischer Anlaut), s. in mài.

mocken, v., schmollen, verdriesslich sein; mocket, verdriesslich, kopfhängerisch. *Heute ist ein mockets (unfreundliches, regenverkündendes) Wetter.* S. Ben. Mllr. II, 216: mocken, v., versteckt liegen; ferner liegt das franz. se moquer; vgl. auch Schm. maunken und unt. mongg'en. — *So sich einer moquirt hat, ist er mit rippenstessen tractiert worden* (Zobel, Hs.). Höfer II, 264. Fränkisch: *mocke, muckend und brummend die Worte*

abgebrochen herauspressen (Zt. II, 465); schweiz.: muchzen, muggen, muggeln, murmeln, munkeln; dän. mukke.

mockig, adj. (Unt. I.) von Speisen: zähe, fest; bei Schm. II, 549: der mecken, mock, Masse, Brocken von Teig, Fleisch etc.; mocket, teigig, fleischig, derb. Vgl. schweiz. mauk, fette Person. Höfer II, 264.

mock, m., schlechtere Art Stahles aus Steiermark und Tirol; Schm. II, 549.

môdi, f., Mode. — *môdi machen*, ins Mittel treten; in eine Sache fördernd eingreifen. *Wartet, ruft die Mutter den ungehorsamen Kindern zu, ich werde môdi machen*, oder: *euch môdi (Art, Anstand) lernen.*

modertâdig, muedertâdig, muttertâdig, marterthoalig, 1) U. I.: in Moder, Fäulniss übergehend; 2) Etschl.: schadhaft, gebrechlich; vgl. Schm. Motter.

môdl, wie hd. der Model, Modell, Mass. *Das rachnez muss nach hofmodl gestrickt seyn* (Schl. Tir. Ordn.). L. O. v. 1603 verordnet, *dass wat und vischperen nach des hofmodels Mass verfertiget seien.* Der môdl in der Küche, Gefäss zum Backen von Speisen; der kugelmôdl zum Giessen der Bleikugeln. — *Ich hân vermodelt (?) manges gus mit sündiklîchen srepffen* (Wolk. 233). Schm. II, 552.

mögen, v., (cond. möget', mecht, möchet', ptc. gmügt, gmögt und mögen, mügen), 1) wie hd. mögen; 2) vermögen, können. *Die stell'n und ramma (stehlen und rauben) olls zamma, woos mög'n troga* (Ged. im Tir. D. 120). *Do mogst a Gald dron moga* (ebd. 304). *Ma mag kae Vieh me füetre so* (ebd. 308); vgl. oben mächt. 3) gern haben, lieben; s. Mareta, 45. *Bua, bolst mi nimma mogst, oft thua ma fei Post* (Ged. im Tir. Dial. 387). *Dön Schatz, den i gar nit mog* (ebd. 375). — vermügen, wie hd. *Sie sollen daselbst opfern, was sie vermechten* (alt. Abergl.); sich etwas vermögen, d. i. das Vermögen, Geld haben, es zu kaufen. *Er vermag sich keinen Rock, er vermag sich auf viele tausend Gulden*, sein Vermögen beläuft sich etc. — vermüglich, vermügelich, Vermögen besitzend. Schm. II, 557 f.; Schmid, 388; cimbr. Wb. 148.

moidl, s. màid.

môl, adj., weich, lind. Eine môle, d. i. teige Birne; vgl. lat. mollis; cimbr. wb. 148: *mul, schlaff, weich, teig.* Schm. II, 568: die Molen, Mollen (in Tirol gewöhnlicher: das môle), das Weiche im Brod; molet, mollet, trocken, weich, sanft; fleischicht, fett, schlapp. *Darumb das ir nacket fleischiger und molleter ist* (Albr. Dür.). *Das mollbratel* (Kochb. v. 1795), Schweinskeule; vgl. Schmid, 389: molle; Höfer II, 266; Zt. III, 471.

molten, molt, m., (mhd. molte, f., Staub, Erde), Koth, Staub; abgefallenes Laub, Streu im Walde etc.; molt krâlen, dergleichen als Streu einsammeln. Die tir. Waldordn. v. 1719, p. 75 verbietet *das ströb machen und molten rechnen* (Schm. II, 572). Der moltwurf, molwerf (ä. Spr.), woraus hd. Maulwurf (s. Kuhn, Zt. I, 1), im Dialekte lieber wüelscher. *Die lug gleicht aim tier, das heisset multscherer* (Vintl. 3940). Der molthund (Zillerth.), der Sumpfsalamander. Ben. Mllr. II, 27; vgl. auch müll; Höfer II, 266.

molten, f., spr. mollge, màlgken, die Melde, atriplex hortensis; Schm. II, 573. Die scheissmàlggen (Inn), Unkraut.

molzen, molsen, pl. (Schm. II, 574), Vorrichtung, um das von der Rise niederkommende Holz aufzufangen; in Zillerth. Art Ställe bei Sturmwetter auf den Almen. Vgl. mulse.

möngggen, mö͂gken (Ob. I.), immerfort weinerlich klagen, mürrisch, verdriesslich reden, mit Weinen und Klagen lästig fallen. *Die mö͂gk*, immer klagende Person. *Stott ass d' Waibar möngga, kloga, umcha klappara n überoll, sölla si toll Wossar troga, saubar holta Haus und Stoll* (Ged. im Tir. D. 184). Vgl. *munken, maunkeln* (Schm. II, 600), finster, mürrisch sein; *meuchel, maucheln, mau͂keln* (Schmid, 377 f.), wornach unser möngggen nur als Umlaut aus munken, monken zu betrachten wäre. Schwäb.: mengga, weinerlich reden, bitten (Zt. III, 299); vgl. das. III, 473: mau͂gken und besond. II, 562, 3.

montûr, mondûr, f., it. montura, wie hd. — Erdäpfel in der mondûr nennt man scherzweise die Kartoffeln, wenn sie ungeschält auf den Tisch kommen. — *Es wurde unserer Mannschaft*

eine weit angenehmere Figur machen, wann sie gleich mundieret wäre (Bar. Cazan, 41).

möppesgrågge, f. (kärnt. Gr.), Spinngewebe; Zt. IV, 53.

mord, wie hd.; als Verstärkung: mordskerl, mordsrausch, oder adjectivisch: mordiâlisch, morziâlisch (vielleicht mit Anlehnung an das umgedeutschte martiâlisch; Zt. II, 192, 46), ungemein sehr. In der ä. Spr. war mord (s. Ben. Mllr. II, 220) neutr. neben mascul.; *der ubelthadige Mensch, der das mort am Schonperg gethan* (Bozn. mag. pr. v. 1512). Schm. Im Kartenspiele heisst einen mord spielen, als alle Stiche für sich voraus künden.

mördern, spr. mea'dern, dermeadern, tödten, verderben, zu Grunde richten; vgl. Schm. II, 615: merdern. *Wie man die leut bei der nacht dermördret* (gl. v. 1435). *Sie rumten sich, wie si die leut ermördten* (ib.). — Die mea'derei, langsames Zugrunderichten, Anstrengung eine Sache zu verderben. *Morderey* (gl. v. 1435); der mea'derer, der sich etwas zu verderben fruchtlose Mühe gibt. Ben. Mllr. II, 223.

morgen, m., wie hd. — Des morgens: 's morgest, z'morgez, d's morist, dschmàrgest; màrgen dschmorgest, morgen früh. — *S' mösmars Büe kimmi z'mörgats glöffn* (Ged. im Tir. D. 38). *Der Kâs is z' morgest Ståchl, z' Mittag Eis'n, z' Nachts Blei* (U. I.; Zt. VI, 33). Nach Analogie von Abend kommt in spätern Schriften häufig morgend vor: *der Abend und Morgend* (Meitinger); *Tirol stosset gegen Morgendt ans Friaul* (Zobel, Hs.), daher noch neben morg'n: morget, morgat (Etsch.); cimbr. wb. 148: morgend, morgand. Die L. O. v. 1603 verbietet alle *unnotwendigen morgensuppen, untertrunck und schlafftrunckh. — Vor einnemung des morgenmales* (ebendas.).

mörl, s. mêrl.

mortsch, adj. (Vinschg.), mürbe, morsch; vgl. ob. matschen, Schm. mürsen, mürschen, it. marcio v. lat. marcidus. Zt. III, 468; II, 234.

môs, n., das Bruch, das Moor, der Sumpf; mhd. mos (Ben. Mllr. II, 224); plur. die möser. — Das ströwmôs, worauf Streu

gewonnen ist. *Zu dem Winter Mad auf den Mösern ainem ain tag zu geben 4 kr.* (Bozn. mag. pr. 1512). *Es sein vast vil See und gemöss* (font. rer. austr. I, 115). *Dieselbigen ermordten leut wurffen sie in das möss* (Urk. v. Schl. Greifenstein, v. 1435). Die morber (mhd. mosber), mostbêr, moschper (im Etschl. schwàrzper), sorbus aucuparia, L.; im Zillerth. die Heidelbeere. Die môskua (Neumarkt), Feuerkröte (Zt. IV, 55), bei Schm. die Rohrdommel. — Das sterzingermôs (bei Sterzinger) ist nach dem Volkswitz der einstige Wohnplatz alter Jungfrauen und ein Spruch in U. I. lautet: *de' àlt'n die˜nln und de' àlt'n ros kömmen af's moos* (Zt. IV, 500); vgl. Alpenb. Myth. 350 *über das Sterzingermôs und ähnliche Zukunftsstrafen.* Was die alten Jungfern anderwärts nach ihrem Tode zu thun haben, vgl. Wolf, Zt. f. M. I, 405; auch in andern Gegenden Deutschlands gibt es solche Sagen; s. Schm. II, 136 *roseln* und Wolf, Z. f. Myth. II, 360; I, 405. *Man gsicht (von der Weisspitze aus) af's Störz'gar Moos, wochst gor a sauras Groos, 's ist ley a nossar Tuifl's-Grund, dick schlof'n olta Jungfarn drunt* (Ged. im Tir. D. 295). — Die Mitglieder einer Bruderschaft in Bozen heissen wegen dem im môs aufgefundenen Bilde der Gottesmutter die môsbrüeder (s. Trojer, chron.). — 2) môs, n. (Oetzth.) Geld; auch niederdeutsch (vgl. Zt. VI, 85).

mosanz, f., Judenmatze, hebr. mazah (Ben. Mllr. II, 225). *Sie mügen essen mosanzen und fladen* (Germ. III, 294). *Heut ist der heilig ostertag, dass man masanzen wirt weichen* (Pichl. Dram. 167); vgl. Schm. matz.

möscheret, adj. (kärnt. Gr.), nach Moos riechend, fäulig.

möschla, f. (O. I., Prutz), verliebtes (putzholdes) Mädchen; vgl. Schm. II, 642: die musch, muschel, Weibsperson, die sich hingibt; Ben. Mllr. II, 281: muzze, f., erhalten in muzzensun, Hurensohn.

most, m., wie hd.; mosten, mösten, die Trauben zu Most zerstossen. *Nachtreiber, moster und zummtrager* (L. O. v. 1603). *Wimmer, Moster, Trager und Sallner* (L. O. v. 1526); lat. mustum. Ben. Mllr. II, 225. *Gilg (Aegydius) schankt guot mosst* (Wolk. 287).

motten, v., 1) die Moorerde verbrennen, um sie zum Düngen

der Felder zu gebrauchen; der mott (Vorarlb.), Moorerde (mhd. mot, s. Ben. M.), verbranntes Rasenstück. Ueber das motten in Vorarlberg s. Nat. Kal. v. 1822; 42 f. — 2) glimmen, unter der Asche fortbrennen; auch in Gröden: motte', arder senza fiamma. — mottig (vom Holz), in Fäulniss übergehend (Etschl.); s. auch schmotten. Schm.: *der mott.*

motsch, mötsch, f., 1) finstere, saure Miene; motsch machen, verdriesslich dreinschauen; motschet und plotschet, mit unfreundlich breitem Gesichte. Das mhd. mutsche, f., ist ein kleineres Brot, wahrscheinlich wie motsch zu müschen, drücken, kneten gehörig (s. Ben. Mllr. II, 280); vgl. indessen unten das näher liegende motzen. — 2) motsch, sè, se!, Lockruf für Böcke; vgl. henneb. metschele, mutschele, Kuh, bair. modschel, Kalb (Zt. IV, 309).

motzen, v. (Unt. I.; Pust.), zögern, langsam thun; der motzer, träger, langsam arbeitender Mensch. Zt. III, 472: *moutzen, zaudern, schmollen, mürrisch sein*; cimbr. wb. 148: *motzegen, stammeln.*

mövern, v. (Vinschg.), movere, bewegen; movere membr. vir., sinnliche Empfindung haben; vgl. movieren (Ben. Mllr.).

mû! Ruflaut der Kuh; in der Kinderspr. die Kuh. — muezen, mugezen, muhen, lat. mugire.

Much, s. Michl.

müe, f, Mühe, Beschwerde; (ahd. muohî, mhd. müeje). — müe, adj., beschwerlich, Kummer schaffend. — müelig, adj., mühsam, Beschwerde verursachend; mhd. müelîch (Ben. Mllr. II, 229). *Nu so sais holt, weil 's (ihr Kinder) so miala* (Ged. im Tir. Dial. 105). *(Wir) lign in d' Kiala, wo 's Wàssar so frisch, wenn d' Sunna uns z' miala und 's Essn, do isch* (Nat. Kal. v. 1822; S. 95). Schm. II, 538 f.

mudelkind, adj., lind, weich wie der Katzenbalg (s. Schm. mudel). *Mache aus uns hartnäckigen Strohköpfen mudellinde gehorsame Köpfe* (Bucher, Pred. IV).

müed, adj., müde; lästig, beschwerlich fallend; ein müeder Weg, eine müede Arbeit; ein müeder sèkl, oder ein müedsàk. *Muass der a miadar Brumbear sein* (Ged. im T. Dial. 112).

Bi hundsmiad vu bloas laaf'n (ebd. 261). — Die müeden, (mhd. müede; Ben. Mllr. II, 227), Müdigkeit; cimbr. wb. 148.

mueder (in Gröden, sonst) müeder, n. (mhd. muoder), das Mieder; s. Ben. Mllr. II, 239; Schm. II, 553.

muelter, f., viereckiger Trog, worin man dem Vieh Heublumen, Stengel, Kleie mit *Ansât* reicht (Vinschg.); Zt. III, 464. Vgl. hd. Mulde und Schm. II, 573: die Multern; cimbr. wb. 148: multera; ahd. muoltera (Ben. Mllr. II, 232); Zt. III, 474; Höfer II, 267.

muer', f., die Muhre. *Die Bergbrüche und Felsenablösungen, trockene Muhren, die Ausbauchungen und Bergabsitzungen, nasse Muhren* (Tir. B. v. 1830, Nr. 33). *War das Haus unser lieben Frauen von der tob- und wütenden Wasser-Muer bis aufs Tach angefüllt* (Meitinger, Beschr. des Gnadenpild zu Maiss; Bozen, 1732). *Vil Mueren brechen aus, die sich in Grund anlegen, und bringen mit der Schwöll bald neue See zuwegen* (Winnebachers Kummersee im Tir. Bot. v. 1827, Nr. 87). *Dös Eeard'n oarreitn und dö Muarn* (Ged. im Tir. Dial. 91). Schm. II, 612; vgl. Ben. Mllr. II, 274: mür, würwe.

muer, f., Morast, Moor (ahd. muor; Ben. Mllr. II, 240); Koth, Schmutz. *Voll Muarn und voll Leatn* (Ged. im Tir. Dial. 107). — muerig, adj., unsauber, kothig. Wenn das Kind an Händen und Gesicht unsauber ist oder kothige Kleider hat, muss es die Mutter âbmueren. Schm.

muess, n., Brei aus Mehl, Milch (oder Wasser) und Schmalz. Nach den Bestandtheilen ist es ein *türken-, milch-, wasser-, brenn- oder fuetter- (Hafer-) mues.* Das *kindsmuess*; *das râm- oder melchermuess* (s. ob. melchen). *Ain wassermuos in ainer pfann* (Wolk. 35). *Der altvater macht ein wenig muoses* (Hs. v. 1447). Das fuettermues wird aus Hafer (fuetter) bereitet. *Das man mit der Kranken harn soll ein habermues kochen* (Zing. Sag. 470). *Boill is zrugg kim, kochsta Muass und Buda drun* (Ged. im Tir. D. 30). *Ain Koch oder Muess gehört für die Kinder* (Abr. a S. Cl. in S. Thom. Aq. 424). — muesig, adj., wie Mus weich; voll Mus. — muesen, v., halbverständlich reden, als ob einer Mus im Munde hätte; daher der mueser

1) der undeutlich, langsam spricht; 2) der mit einer Arbeit säumig, träge ist; 3) der Löffel, die Kelle, womit das Mus in der Pfanne gerührt wird. — In der ält. Spr. hiess muos überhaupt Speise (Ben. Mllr. II, 249), daher das muessalz, das von der Salinen stiftungsmässig abgelieferte Kochsalz. *Perkhuet, Lehensalz, Pfrientner, Almuesen, Wachter, Halbmuessalz* (Brand. Gesch.). *Schwaiger und Muessalz* (ebd.). — Schm. II, 636; Schmid, 395: *musen, dem Mastvieh Futter geben;* span. mueso, Viehfutter; vgl. auch ob. mêl und Zt. III, 464.

muess, f., Mallohn, Malmütze der Müller, s. metzen, m. *Ist dem Müllner alweg, von zwaintzig Phunden, ain phundt Korn zu muess zu vervolgen* (L. O. v. 1526). *Wellicher Müllner sein Getraid auf die gemainen Muess malen lassen will* (ebd.). Daher das muessmêl, welches dem Müller gebührt; s. ob. mêl. — muessen, v., die muess nehmen. — Ben. Mllr. II, 273: muoze, f.

müessen, v. (con. müesst', müet'; prtc. g'müesst, g'müet; müessen, müed'n, mü'en), wie hd. — *Ear hot za der Franzoosnzeit uh gmiet in Stautzn nömmen* (Ged. im Tir. D. 285). — Das muess, das Müssen, der Zwang: *a hàrt's muess.* Schm. II, 639.

muet, m., wie hd., doch in der Bedeutung von Herzhaftigkeit ziemlich unüblich; Schm. II, 654. *Einer Sache muet haben,* gesonnen sein, sie zu thun, zu haben, ein Augenmerk darauf richten. *I hàn's muet;* vgl. Höfer II, 276. *Mier kennen deinen muet,* d. i. deine Art, deine Gesinnung (Vinschg.); s. Ben. Mllr. II, 242 f. muetig, muthwillig; mueten, Lust haben oder bezeigen; die Pferde mueten, wenn sie in der Brunst sind (Zt. III, 160), bei Schm.: *das Rindvieh mutet.* — Mit Jemanden seinen muet, seinen muetwillen treiben. — *Wir wellen unsern muot (mit im) hàn* (Germ. III, 283). — scherzmuetwillig, zu muthwilligen Scherzen aufgelegt.

muetter, f., wie hd.; das müetterl, muetterl, 1) wie hd. — Die muettergottes, die Gottesmutter; ein Bild derselben, welches, wenn es klein und niedlich ist, zu einem muettergöttesle wird; vgl. gott. — *O heilige muetter!,* Aufruf des Befremdens.

Die schmerzhafte muetter in Weissenstein, in Georgenberg, das dort verehrte Vesperbild. — muettersêligalloan, ganz allein, wol für: allein wie das Kind im Mutterleibe (wie mutterbloss, mutternackend. Schm. II, 658) oder aus dem Ausdrucke *keine Mutterseele* entstanden. Grimm II, 556 erklärt den Ausdruck: verlassen von jeder Seele, jedem Menschen, den die Mutter geboren hat; vgl. mehreres in Zt. VI, 20 f. — muettertuttlar (im Lesachth.; Zt. IV, 158), Furchtsamer, der sich nicht vom Hause weg getraut; muetterpoppele, Muttersöhnchen; — 2) alte Frau, Matrone; dim. müetterl, Mütterchen; gutes, altes Weiblein. Die schlottermuetter (s. unt.); brautmuetter; kindsmuetter. 3) Die Bärmutter, matrix; Ben. Mllr. II, 268; cimbr. wb. 148. — 4) Uebertragen: die weinmuetter, Hefe, Unreinlichkeit im Weine. Die müetter, fêrlemüetter (Vorarlb.), die Schweinemutter; mhd. verhermuoter; Zt. V, 486. — Das müetterle, das Mutterhäkchen; vgl. våter. Schm. a. a. O.

muffen, muffelen, v., übel riechen, nach Fäulniss riechen. *Dass kein Ort in der Stadt ärger muffe als der Fleischmarckt* (Abr. a S. Cl. *Merks Wien*, 58). *Diese eine muffende (gestorbene) Liebste* (ebd. 19). *Du mufst wie der Lazarus im Grab* (Bucher, Pred. IV.). — muffelet, übelriechend, besonders vom Fleische. Cimbr. wb. 148: muffen, it. muffare, schimmeln, übel riechen; Höfer II, 270: müchteln, munkeln; Stalder, II, 218; vgl. III, 472.

muff, m. (Eggenth.), das letzte, vierte Heu. *Heu, gruemet, pôvle, muff.* Das holl. Mof ist ein Schimpfname für die westfälischen Grasmäher und für die Deutschen überhaupt; Zt. III, 555; vgl. das ob.

mügen, vermügen, s. mögen.

mügele, n., Brödchen von runder Form; Schm. II, 558: das mugel. Das armenseelenmügele. *In Tirol ist es Landesbrauch, am Allerseelentag den Bettlern kleine Brödchen aus den Fenstern zu reichen, die man Armenseelenmügelen heisst, auf dass sie für die armen Seelen beten sollen* (Alpenb. Alpensag. 95); vgl. Zing. Sitt. 114': *am Allerseelentag bekommen die Kinder von ihren Pathen Seelstücke.* — mügele, migele,

Bisschen, ganz wenig; koa˜ mîgele, nicht das geringste; vgl. lat. it. mica.

mûglen, dermûglen, v., durch Streichen, Herumbalgen u. dgl. in Falten bringen, verwirren. *Der Brief ist ganz dermûg'lt oder a°'gmug'lt;* vgl. Schm. II, 553: mudeln (den Pelz) streichen; abmudeln, dermudeln, durch Streicheln, Handhaben verderben; mugeln (vom Hahn), die Henne treten; ebd. 558, Cimbr. wb. 148: *mudeln, hudeln.*

mugk, mugk'n, f., Mücke; Einbildung, Grille. *Die critische Zweifels-Mucken vergingen aus dem Kopf* (Hs. v. 1753). *Ain weyse mugg* (Wolk. 39). Die mugk am Schiessgewehr. *Richtat 's Roar, Gschloss und Granota, schuibt da Mugga döng und gröcht* (Ged. im T. Dial. 215).

ge-mügge, n. (Ob. Pust.), kleine Abfälle von Spreu, Stroh u. dgl.; Auskehricht. Vgl. Schm. *dermucken (vom Holz) morsch werden.*

mugksen, mucken, (s. Schm. mocken, mucken; ahd. muchazan, mutire) v., sich durch leise Laute oder Bewegungen zu erkennen geben, sich rühren. *Liassat önk schind'n, voar 's önk trauat z' muck'n* (Ged. im T. D. 311). *Er ist hinter'm Ofen und traut sich nicht zu mughs'n. Kein muchserl machen,* sich ganz lautlos, stille halten. Cimbr. wb. *muckezen, lallen.* Schm. II, 546: *mucksel, Teufel; muckseln, in böser Absicht herumschleichen;* vgl. Ben. Mllr. II, 226: *mûche* und ob. *mau˜gken.*

muine, f., muinele, mui˜zele, mie˜zele, n., Katze, Kätzchen; s. ob. miez, minni. Fast in allen Gegenden Deutschlands werden der Katze solche liebkosende Beinamen gegeben, die auch als Lockrufe gelten; vgl. ob. mau˜z. S. Zt. III, 472 f.; IV, 314; Weinh. 62; Tschischka, 198; Stalder II, 211.

mül', f., Mühle, (mhd. mül, ahd. muli). RA.: *er hat das letzte auf der mül,* ist dem *Aufhausen,* dem Sterben nahe. Die klappermül, (im Scherz) eine geschwätzige Weibsperson. — Der mülner, mhd. mülnaere, ahd. mulinâri. — Das g'müll, kleine Abfälle von Holz, Sägespänen, Streu u. dgl., zu Schm. müllen, dermüllen (ahd. muljan; Ben. Mllr. II, 28: zermüllen), zerreiben, zermalmen; Höfer II, 273; Stald. II, 219: mullen, kauen, essen.

mûli, m., Maulthier; it. mulo; mhd. mûl, m. und n.

mull, m. (in Ulten: mullebulle), Zuchtstier, Farren; vgl. Schm. *der Mol, Moll;* Schmid, 389; in Schlesw. Holst: bull; vgl. Grimm, wb. II, 512.

mulle, f., mürrischer, herabhängender Mund. *Eine mulle, machen,* oder mit Anspielung auf das obig. mûli: *mulli füttern* (Eisak), ein finsteres Gesicht machen, *wie eine Pfann' voll Teufel.* mullet, adj., mürrisch. — Zt. III, 473; vgl. maul.

mullet (Pass.), abgestumpft. Vgl. Stald. II, 219: *mullen, kauen, essen.*

molfern (Pazn. mulfe'), zwischen den Zähnen brummen (vgl. Schm.: mulfern etc., zermalmen, zerreiben) und daher unverständlich reden.

mulse, f., eben auslaufende Verdämmung, Holzbahn zum Triften des Holzes. Vgl. Schm. und ob. molzen.

multe, f., Mulde, Backtrog; vgl. ob muelter. *Aus mir macht man die mülterlein* (Ambr. Lb. 336).

mult (ä. Spr.), f., Strafe, mulcta, it. multa. *Die mult zu legen hoch und nider* (gl. v. 1330). *Die mult mag die gemeine legen* (Grimm, Weisth. II, 738).

mummeln, v., malmen, kauen, ohne Zähne zu haben; vgl. Schm. II, 575: *memmeln, mummeln, die Lippen oft und leise bewegen.* Vorarlb.: mumla (henneb. mömmeln, memmeln), ganz leise, wie mit geschlossenen Lippen reden, etwa so, wie der mummel, bombus, Hummel, summt; Zt. III, 300; ebd. 473. *Fangt die alte Runkunkel an aberglaubige Sprüch aus ihrem zahnlosen Löffelkorb heraus zu mumblen* (Abr. a S. Cl. Pred. auf den hl. Bernard, 314).

mummerei, Mummenschanz; *die darnach mit Inen auf die Jöcher zu irer Mumerey (Sabbat) gefarn sei* (Hexenpr. 13); Schm.; Schmid, 394.

mûn, mû˜, s. môn.

mûnele, monale, monatle, n., bellis perennis, das Gänseblümchen; anemona hepatica, Leberblümchen. Höfer II, 268. *Die Platöniglan die gealn, und die Munalan schean weiss, thean si a staat aussar stealn* (Ged. im Tir. D. 89). Zt. III, 461.

mund, m., unüblich, ausser in der RA.: *von mund auf in den Himmel kommen.* Wolf, Zt. f. Myth. III, 32: *die seele eines weibes, das im wochenbett stirbt, kommt von mund in den Himmel* (Lesachth.). — *Ein gutes mundstuck haben*, beredt sein. Schm.

mungg, f., (um Meran, verächtl.) Mund; mungkezen, munkeln, still reden; der munggezer, leiser, kurzer Laut; Munkler. Vgl. das lat. muginari (Nonnius), gr. μεγγίξω, dumpfe Laute von sich geben; holl. moncken. Schm II, 600; vgl. ob. mö̆gk; Stald. II, 220: münggelen.

münich, m., wie hd. (ahd. munih, mhd. munich, münech, münch). *Von der münich wegen* (Zing. sitt. 193). Schon früh scheint der Ausdruck (wie nunne) auf Thiere übertragen worden zu sein. *Ein swartze Ku geit weisse milch, das duth ein graher munch (Stier) nit* (Germ. IV, 356; ebdas. V, 239: *monchen (Schweine) und gelzen.* Im U. I. und Etschl. (nicht nur im Zillerthal; vgl. Schm. II, 594) ist münch der kastrierte Ziegenbock; Etschl. auch: der müncher. Zt. IV, 54.

munter, adj. wach, nicht schlafend; munter werden, vom Schlafe erwachen; schwäb. munter, artig, hübsch, bequem; Schm.

münz, f., (ahd. muniza, moneta), die Münze; Münzstätte, Ben. Mllr. II, 238. *Der wec der durch die münzen gêt an die fleischbanc* (Meran. stdtr. 425); *auf dem obezplatze vor der münze* (ebd.). — Der münzthurm in Hall. — RA.: *münze haben*, am Leibe Ungeziefer nähren, lausig sein. Schm.

münz', f., lat. mentha, generischer Name verschiedener Pflanzen: krausmünz (m. crispa); bramünz, pfeffermünz, (m. piperata); bàchm. (m. sylvestris); kàtznm. (repeta cataria).

mûr, adj. (Eisak), zudringlich, durch immerwährendes Bitten lästig fallend, wie die Kinder; 2) müde, abgeschwächt durch Anstrengung (U. I.); vgl. ahd. muruwi, mhd. mür, mürwe, (Ben. Mllr. II, 274), zart, klein, gebrechlich.

mûr-bâm, m. morus nigra; mûr-lâb, Laub des Maulbeerbaumes; mûren, pl., Früchte desselben. Das hd. maul, mhd. mûr (mûlboum, mûlberboum) ist gleich mûr aus lat. morus entstanden; vgl. Ben. Mllr. II, 232; it. mora, cimbr. wb. 148: murra; Zt. IV, 68.

mûramàtsche, f. (ob. Pust.), durch vieles Schwätzen ermüdende Weibsperson; vgl. ob. mûr.

murakl, m., ein gewisser Wasserwurm (Antholz); Zt. IV, 53. Vgl. Schm. muer-auk, Feuerkröte, Moorunke.

murbl. *Der murbl, halbmythischer Wurm, im Wurmbachthale gesehen; er ist 1½ Fuss lang, einem eingefaschten Kind ähnlich, tschekat, mehr roth, gerade, wie man türkischen Persch als Weiberleutkleidung trug* (Alpenb. Myth. 379).

murfl, f, (verächtl.) Mund, Maul. *Murfl, will sagen, das berühmte vorder-duxerische Weitmaul* (Alpenb. Myth. 169); Zt. III, 459. — murflen, 1) unverständlich, mit geschlossenen Zähnen reden; 2) mit geschlossenen Lippen kauen; 3) murmeln (Eisak); vgl. Schm. II, 615; Ben. Mllr. II, 276: murfen, murpfen, holl. morfen, abnagen; zermurfen, zerstücken, zerschneiden.

murmentl, muramentl, n., Murmelthier (aus lat. mus montanus; mhd. mürmendîn, it. murmontana, fr. murmont, marmotte, woraus das hd. Wort entstellt ist). *Sie verkrochen sich wie Murmenteln in Winkel und Löcher* (Alpenb. Alpensag. 284). Zt. IV, 52; Schottky, 229 f.

murr (ä. Spr.), stumpf. *Drey nägel murr ward im geslagen durch hend und füesse* (Wolk. 246). *Murr nasen* (ebd. 73).

murröchsl (kärntn. Gr.), Feuerkröte. Zt. IV, 55; vgl. ob. muraggl.

murz, wurz-ab, murz-awèk, ganz und gar, gänzlich; murzjung (ob. Etsch.), ganz jung. Vgl. mhd. *murz, murzes abe, murzeline, absolute* (Ben. Mllr. II, 277); Schm.; Höfer II, 274.

musch (it. im Nonsthal), Esel; müscha, f., (cimbr. wb. 148) Eselin; pad. musso, mussa. Vgl. allenfalls möschla.

mûschig (O. I.), einer Sache gewachsen, tüchtig; vgl. das schwäb. und schweiz. musper, busper, rührig, munter; Schmid, 109; Stald. I, 248; s. unt. muster.

mûsel, f., schönes, grosses Holzscheit, woraus Späne geschnitten werden. Das mhd. müsel ist der vierte bis achte Theil eines Baumstammes (Ben. Mllr. II, 279); Schm. II, 635; Stalder

II, 222, f.; Schmid, 396. — mûseln, v,, spalten. Der mûselbaum ist so dick, dass daraus museln gesägt werden können.

musieren. Linderm. 48: *dort trait man um den Hals so ausgmusierte Köten;* vgl. Schm. II, 635: mosieren.

mûsig, mûsi', f., Musik, musikalisches Instrument; s. Schm. gr. §. 519. — mûsigen, au'mûsig'n, musizieren. Scherzhafte Abweisung: *Da wird nicht g'musiget!*

mûsig, adj., (U. I,), schmutzig, kothig; vgl. mhd. bemüseln, beflecken, beschmieren (Ben. Mllr. II, 279); Schm. II, 623: das mäsel, die Weberschlichte; Schmid, 396: museln, waschen.

muster, n., wie hd.; (aus lat. monstrare, it. mostra). Die muster, der Musterplatz in Bozen. *Das Graf Liechtensteinisch Haus auf der Muster* (Zobel, Hs.). — Als Bezeichnung einer liederlichen Weibsperson: *das ist ein rechtes muster:* Schmid, 396. — mustern, wie hd.; untersuchen, probieren. Einen aufmustern, durch Rügen zu bessern suchen; einen hinaus-, fortmustern, fortschaffen. *Dann es nit geringe Mühe brauchte, diese Weiber wiederum hinaus zu mustern* (Siebenj. Wandersch.). unmusterlich, ad. (U. I.), langsam, unbeholfen, sich nicht zu helfen wissend; der Gegensatz von muster, musper, munter, rührig, lebhaft. Geiler von Kaisersb.: *keck, frisch, muster ond wacker* (Scherz, 1086). Göthe (Wahrh. u. Dicht. 8. B.): *da ich mich, wo nicht krank, doch unmustern fühlte.* Zt. III, 214.

mutschalle, f., ringförmiges Brod (Stock.). *Am Kirchweihfest bekommen die Kinder von ihren Gothen Michel oder Mutschallen* (Zing. Sitt. 112). Schm. II, 658: das mütschelein, Art feinern Brodes; mhd. mutsche, Brod von geringerer Grösse und Beschaffenheit (Ben. Mllr. II, 280); das mütschelîn war besonders in Strassburg gebraucht. Vgl. mischl.

mutt, n. und f., Getreidemass, (lat. modius, ahd. mutti, mhd. mütte, mütt, müt; Ben. Mllr. II, 280). *Patzeiden, pottigen, öl-mütte,* Oelmass (Meran. stdtr. 422). Schm. II, 653. *Mütlin, gut abgefacht und verzaichnet* (L. O. v. 1603). In Pust. ist die mütte ein Mahlgefäss.

muttelt, ahj., 1) besonders von Ziegen: unbehornt, daher die mutla, Ziegenname; Zt. III, 463. Vgl. das lat. mutilus, mutilare,

mhd. mutzen, abschneiden, verstümmeln, it. mozzare; s. unt. mutz u. s. f. — 2) mürrisch, verdrossen, nichtredend (O. I.); mutlen, was ob. moken, schmollen, mürrisch sein. Hier dürfte an lat. mutus, dann ahd. mutilôn, mhd. mütelen, mussitare zu denken sein; Ben. Mllr. II, 280.

muttela, n. (Oetzth.), Mädchen; vgl. das vorige.

mutze, mutza, f. (alem. in Paznaun), kurzes Weibercamisol, Ueberjacke; Schm. II, 664; Schmid, 396; vgl. Zt. III, 103, 15; ob. muttelt.

mutzen, motzen, v. (ob. Etschl.), langsam thun, zaudern; Schm. motzen, motzeln, mötzeln.

mutzen, m,, Nachen, kleiner Kahn (U. I.); Schm.

mutzig, adj. (Etschl.), eingefallen, schmächtig im Körperbau. Vgl. Grimm, wb. unter abmutzen, aufmutzen; Schm. II, 664: mutzen.

N.

N. Ueber diese Liquida vgl. Schm. gramm. S. 118—136. Wenn *n* in betonten Wörtern am Ende wegfällt, lässt es einen Nasalton zurück: stoa˜, noâ˜, mei˜, fû˜, hî˜ u. a. — Ausfall desselben in: lêbet (lebend); stinket; åbet, göget, zöchet, tauset u. a. — Vor Labialen geht *n* gerne in *m* über: hàmf, zumft, fimf, semf, weimer; pemsl, wimsl'n; Angleichung mit d: hunnert, wunner, firnen, gstànnen. Die Verbindung *ng* hat Nasalton, also singen, hängen, nicht sin-gen, hängen. Näheres hierüber vgl. Zt. III, 100 f. — ; vgl. ebd. 122 f.

nâ˜, nein; na-nâ˜, o nein! *Na, dössn thoan ma nid* (Ged. im Tir. D. 317). *Naa, naa! deer schnorrcht no toll, deer ist schoan no ba Leb'n* (ebd. 263). Vgl. unt. nàin.

na, no, nun (besonders als warnender Zuruf). *Na, gib rue!* Vgl. nun.

nà', Verkürzung aus nach, hernach; s. nåch.

nabe (alem. in Tannheim), eben.

nåb' m., die Nabe am Rade, durch welche die Achse geht (ahd. naba, mhd. nabe). *Aus den engen naben (fig. f. Löcher) süll wir Flüchtigklichen traben* (Wolk. 90). Höfer II, 277.

nåbiger (allem. neber, neiber), m., Bohrer, (mhd. nabegêr, nebegêr und andere Nebenformen; vgl. Ben. Mllr. I, 498; II, 282). In Ob. Pust. nâbiger, sonst nâbering, Unt. I. nâfering (windling). *Fünff lange rornabinger*, d. i. Bohrer für Wasserröhren (Bozn. mag. pr. v. 1506). Schm. II, 669; Stald. II, 229; Höfer II, 278; cimbr. wb. 149: *nebegar*, *ebegar*; Zt. IV, 37.

nåch, präp. wie hd., doch dafür gewöhnlich auf, in, um gebraucht. *Af Sprugk gehn; ins Baiern reisen; um Brod gehn;* Schm. Vor den pron. pers. hat nach öfter auch den Genitiv, wie bei Vintler: *nach sein und vor sein* (752). Im Munde Halbgebildeter: nacher (f. nach) Meran. *Er machte sich auf den Weg nacher Brixen* (Waldr. 5). — Als adv. für nachher: nà', nà'r, nàche', nàcher, nàchet, nachda (U. I.), nochert, hernach. *So hab' i's nàcha aufg'notiert* (Zt. III, 232). *Wenn i' a Goasl hatt' g'habt, hatt' i' s nàcha trîb'n* (ebd. IV, 79). *Nar werd ich euch führen in die himmlische freud* (Volksl. aus Pass. in Wolf, Zt. f. Myth. II, 126). *Ist nor earst no grob dar Monn, nor host koa prächtis Lebn* (Ged. im Tir. D. 241). — nachhin: nàchi, nàche, nåcha. *Nachhin, Cunrat, fauler tschorffe!* (Wolk. 167). *Geats nochi ös dohint'n* (Ged. im Tir. Dial. 117); vgl. her und hin. — darnåch, darnach; je nachdem. *Dernåch a wètter ist.* — hint'nnåch, hintendrein, zu spät. Schm. II, 670 f.; Ben. Mllr. II, 288 f.

nåch'nt, nåchet, adv. und adj., nahe, beinahe; comp. nåcheter, nächner, nähner, näher; z'nagst, zunächst; af's nagst, in naher Zukunft. *Hie gar nachend* (Vintl. 3832); nachnet (Kirchm. 426); Wolk. öfter: *nâhent.* Brand. Gesch.: *einer der iren, so bey uns nachennd size.* — nagst, z'nagst, kurz vorher, jüngst (U. I.: in axt'n). *Znaxt hàb' i' in 'n Deand'l ihr Stub'n eini wolln* (Zt. III, 179). — g'nâh, g'nêch, adv., nahe, genau (s. Schm.). Ein nåhheter Freund, naher Verwandter. *Ain*

yeder nehner Erb oder Freund (L. O. v. 1526). *Alle hanntwercher in nachenten und weiten Landen* (Brand. Gesch.) — Die nêchet, nächne, nägn, Nähe. *Das füran kain selbgeschoss in der nachne bei den Häussern glegt werden* (ebd.). Es zeigten sich *schüeche heyschröcken in der nechne bei Bozen* (Trojer, chron.). Schm. II, 688 f.

nàcht, f., wie hd.; mhd. ahd. naht. RA.: *dumm wie die nàcht;* vgl. stock-, blitzdumm. Ueber die *Rauchnächte* vgl. rachen. *Guet's nachtl,* ein traulicheres: gute Nacht! — Das nàchtmål, nàchtm'l, Abendessen; nàchtmåln, zu Abend essen; vgl. mål. Die klöpfls-, rauch-, weinàcht, s. d. erste Wort. zuenacht'n, Nacht werden; benàchten, beim Gehen in die Nacht gerathen (Geb. um Bozen), mhd. *benahten, eine Nacht über bleiben* (Ben. Mllr. II, 303). — *Am an Obed bim zuenachta* (Wolf, Zt. II, 173). — nachtig, von der Nacht her; den Einfluss des nächtlichen Trinkens u. s. w. noch spürend; vgl. d. folg.

nacht'n, necht'n, adv., 1) gestern Abends (Pust.). *Necht, nächt, gestern abendt* (Glossar. v. 1663); mhd. nehten; Ben. Mllr. II, 300. *Ist ain weib nechtin her kommen* (Hs. v. 1447). *Bin darauf nechtin hieher kommen* (Schild. aus d. Schr. d. Vorelt. 1787). *Und nechten da ich bei ir war, ir angesicht stund voller röten* (Ambr. Lb. 11). — 2) gestern überhaupt (allgem.). Vintl. 6038: *naçhten.* Ged. im T. D. 68: *wia i's z' Schprugg gheart hun nachtn.* — nachtn z'nàchts, gestern Abends. Schm. II, 672; Zt. IV, 36.

ge-näck, s. g'nagk.

nàcket, nackt, (mhd. nacket, ahd. nahhut; das n im häufig vorkommenden nackent ist unorganisch; s. Ben. Mllr. II, 295). *Ich cham nackend an ein tuch und nackend var ich wieder hin* (Vintl. 368). Abr. a S. Cl. (207): *mutter-nackend.* — bluetsnàcket, mhd. bluotnacket (eigentl. bluttnacket), völlig nackt. Im Wasser gekochte Mehlnöckerln heissen auch *nàckete lötter* (s. spåtz). Das nàcket, unbedeckter Körpertheil (vgl. ob. môl). *In frost, in nakenhait, in arbait* (Hs. v. 1447); mhd. nacketuom.

nâdl, s. nândl.

någel, m., wie hd. — anöglen (ou. Etschl.), fuirnöglen (O. I.), an den Fingernägeln empfindlich kalt haben (vgl. igelu; Schm.). *Den någl (butzen) herausschiessen*, d. i. einen Centrumschuss machen, wofür der Schütze als Zeichen einen Centrumnagel erhält. *Der huef-, lûn-, schårnågl*, s. d. erste Wort. *In Innsbruck wurden die Milizsoldaten spottweise Scharnägel genannt; in Pinzgau heisst ein Bauernknecht ohne bestimmte Verrichtung, der sich zu allem muss brauchen lassen, der Schinnagel* Schm. II, 685). — någlneu, funklnåglneu, ganz neu. någeln, v., wie hd.; vernågelt sein, blöd sein, etwas nicht begreifen können.

nâgele, n. (dimin. des vor.), die Nelke; mhd. negelîn, negelî, negel, n. (Ben. Mllr. II, 298). Das gefüllte nâgele ist die Lieblingsblume des Landvolkes; von den Söllern grüssen den Vorübergehenden ein paar nâglstöcke, und an Festen schmückt diese duftende Blume den Busen der Mädchen und prangt neben der Spielhahnfeder auf den Hüten der Bursche. *In meines bulen garten, da stehn zwey beumelein, das eina tregt muscaten, das ander negelein* (Ambr. Lb. 51). *Feielen, negelen, paplen* (Gartenb. v. 16. Jh.). *Ist ein frisches Nagele unter der aschen des ermoderten Leibes gefunden worden* (Zobel, Hs.). Grödnerisch: negula. — Das rassnâgele, die Gewürznelke. *Die negelein die sind ress* (Amb. Lb. 51). Das feldnâgele, dianthus deltoides, L.; steinnâgele, dianthus sylvestris, L.; das pechnâgele, lychnis viscaria; schuesternâgele, gentiana varna u. a.; s. Schm. II, 685; Schmid, 400; Zt. III, 461.

någen, v. (ahd. nagan, mhd. nagen, nuoc, genagen). — nangen, (Geb.) an etwas langsam, wie ohne Zähne, käuen; vgl. mangken. Der någer, Pfirsich fester Art, dessen Kern sich nicht von selbst ablöst, wie der des muskatellers; vgl. zêren.

genagk, g'nagk, n., Genick, Nacken (mhd. nac, ahd. hnach, occiput; das hd. Genick scheint eher zu nîgen, nicken zu gehören); Ben. Mllr. II, 283. *Wann mir der nack verschroten wird* (Wolk. 59). *Nimb mis oftn hindn hea ban Gnagg* (Ged. im Tir. Dial. 17). — gnagken, åbgnagken, das Genick brechen, umbringen;

vgl. cimbr. wb. 125: *gnecken, drücken, quetschen; dorgnecken, ammaccare;* s. auch nàlle.

nàgkeln, v., sich lose hin und her bewegen, wackeln. *Der Tisch, die Bank nàgklt.* Der hôsennàgkler (Zillerth.), Art Tanz; s. hôse. *Da lachten mutter and brüder, dass ihnen der bauch naggelte* (Wolf, Zt. f. Myth. I, 12). — Der nàgkler, wankende Bewegung. *(Chrust) schuisst, glob ass ar an Nogglar thuat* (Ged. im Tir. Dial. 221). Zt. IV, 37; Höfer II, 295: nugen.

nàigen, noagen, v., neigen, niederbeugen; (mhd. neigen zum ablaut. nîgen; Ben. Mllr. II, 352). Das noagl, die Neige; Restchen, besonders was im Glase übrigbleibt; ausnoaglen, die Neige austrinken. Schm. II, 686.

nàin, noa˜, nue˜, nâ˜, na-a, nein! — A nâ˜!, interj. des Staunens: aber doch! O mei˜ nâ˜! mei˜ nâ˜! o nein! *Mei Madl noa! dös thua is nid* (Ged. im Tir. D. 99). *Na, dössn thoan ma nid* (ebd. 317). *Nua Bua, dös gea jag it inn* (ebd. 218). Vgl. Ben. Mllr. II, 328 f.

nàipen, noape', v. (Nauders), das Glas umbiegen, voll einschenken; vgl. Schm. *naupen, Bewegungen machen, wie ein Hinkender.*

nål, f., Ahle; Schm. II, 689; Zt. IV, 37.

nalle, f. (allem. im Stanzerth.), Genick; ahd. hnel, occiput. Cimbr. wb. 149: nello; Schm. II, 689; Ben. Mllr. II, 330: nel.

nåme', nûme', m., pl. nâmen, Name. Der tâf-, schreib-, zue-, spitz-, übernåme'. Auf dem Lande werden die Personen nach dem Taufnamen in Verbindung mit einer von dem Wohnorte oder dem Namen der Eltern, wie auch von irgend einer hervorstechenden körperlichen Eigenschaft oder Beschäftigung geschöpften Benennung benannt; z. B. der Eggerhies, der Mathias vom Eggerhofe; die Krumplîs, krumme Elisabeth; der Pircher-tômele-bue, Sohn des Thomas am Pircherhofe; der Garber-Simele; der Schneider-Christl. In Ulten sind derlei Zusammensetzungen besonders häufig: der Heisnjagglhies, (Mathias, Sohn Jakobs und Enkel des Mathäus); die Wieserjörgandl (Anna, Tochter des Georg vom Wieserhof); Michalemuch (Michael, Sohn des kleinen

Michael); Baidelebue (Sohn der Maria); die Maides'n-màida (Maria, Tochter der Maria). Solche Zusammensetzungen ganz eigenthümlicher Art finden sich in allen Gemeinden; in einigen Orten gibt es überdies kaum einen Menschen, der nicht seinen Spitz- oder Uebernamen hat und nur unter diesem bekannt ist. Bemerkenswerth ist die Anwendung von Taufnamen in Pust. (Sillian); sie werden hier adjectivisch gebraucht mit darauffolgendem bui oder gitsche: Seppeleterbui (Josef), Hansleterbui (Johann), Treslete-, Maidletegitsche (Therese, Maid). Ueber die sprüchwörtliche Anwendung von Vornamen vgl. Zt. III, 314; besonders aber Wackernagels Aufsatz *über deutsche Appellativnamen* in Germ. IV und V. — Ueber Benennungen von Thieren ebd. und Zt. III, 463; IV, 160; über Haus- und Hofnamen, Schimpfnamen, Spitznamen u. s. w. ebd. 156 f.; über Spottnamen vgl. Haupt, Zt. VI, 254. Wie auf dem Lande der Volkswitz fast jeder Person ihren Spitznamen ertheilt, und den Geizigen, Faulen, Stolzen, Dummen, Grosssprecher, Geschwätzigen, Unfriedsamen u. s. w. oft recht treffend bezeichnet, so erhielten auch ganze Ortschaften ihren Spottnamen; so z. B. heissen die Bewohner von Hall die kübel, von Innsbruck die karpfen, von Bozen die laschenzangger, von Kaltern die herrgottskinder; die Sarner die strüzler, die Welschnovener die schuffarüerer (schuffa-Suppe mit Mais), die Völser die eselklieber; die Schwazer gruspeln, die Vomper rongger, die Kundler ofen, die Aldeiner ofenkruken, die Mieminger huntgràmmler, die Pillerseer tuscher, die Terlaner gragkeler, die Strasser froschmagger, die Jenesier bojen, die Sextener hörler, die Trudener kåwes, die Steinegger kôlärsch u. v. a. — Beim Landvolke ist der nåm' jedes (gedruckte oder geschriebene) Wort; daher das nâmenbüechl, die Fibel. Schm. II, 689 f.

nâmen, v., benennen. *Ein Ort, ich kann ihn nicht nâmen.* Einen nâmen, benâmen, ihm einen *übernåmen* geben. vernâmt (ä. Spr.), vielgenannt, berühmt. *Die herrn von N. sein vor alten zeiten gar vernampte Herrn gewesen* (Germ. IV, 51).

nâmes (allem.), Verkürzung aus dem alten: ich ne waiz, wie, wo, wann, wer etc. Es ist ein Füllwort, das meist den Sinn von:

doch, wohl, etwa haben dürfte; vgl. Schm. II, 693; besonders ausführlich in Zt. III, 217, 8.

namla (U. Pust.), ei doch, freilich; namla woll, freilich wohl! Auch am Inn: namla wol! hält namla! ei freilich. Schm. II, 692; Zt. IV, 37.

nàmme, f., (allem.) Mutter; mit vorgesetztem *n* wie natti für atti; vgl. auch nên, nandl. (Zt. III, 320, Anmerk.; Grimm über uota, ane und ato bei Haupt I, 21 f.). *Nati, d' Noma lot dar soga, Knödla seya n affa Tisch* (Ged. im Tir. Dial. 202). *Ass muass woll die Noma n umcha sein* (ebd. 343). Ahd. amma, nutrix; s. d. und vgl. oma.

nân (Ob. I.: nâje'), v., nähen; (ahd. nâjan, nâhan, mhd. naejen, naegen, nêgen, naen, nên, prät. nâte). *Mei' Schatz ist a Nå trin, verzwickt und verdrait, — sie hat mir mei' Herz an ihr Mieder angnait* (Schm.). Schm. II, 666.

nandl, nẫdl, f., die Grossmutter (Schm. I, 63; Stald. I, 92; Schmid, 397; Ben. Mllr. I, 38; Höfer I, 36; vgl. nên). Christus sagt in der Legende von der hl. Anna (Hs.): *mein gebenedeite Nadl St. Anna.* RA.: *die nẫdl gebusst haben*, zahnluckig sein. Cimbr. wb. 149; Zt. III, 320; IV, 37; 65.

Nandl, n. pr., Anna; als Diminutiv: Nannele, n. Auch hier tritt das unorganische n vor, wie im vorigen und in nên, nàmme, natle u. a.

nangen, nangken, v. (ob. Etsch.), mit den Zähnen zerren, reissen (nagen); überhaupt zudringlich sein, etwas durchaus anstreben; der nangker, der da nagt, zerrt, lästiger, zudringlicher Mensch. In Zing. Sag. ist die Rede vom Land der Uennangger (S. 96) und die Anmerk. sagt: *Der Name kommt von nanggen, schwerfällig, hinkend gehn; adj. nangget, uennangget.* Vgl. nagen.

nangker, adv. (Pass.), nahe gar, beinahe; s. Zt. III, 329, Anm.; vgl. cimbr. wb. 149: *nagen, nagenz, nagendar, auch naneg, nanek. — Dass that gögn ünsre Röchte gien, war nongar kam za wog'n* (Ged. im T. Dial. 304).

Nànt, Nàntele, n. pr., Ferdinand.

nàppen, gnàppen, v., nicken; vgl. napfezen. *Die*

Mandar nebblan aff dar Seit und gnappen dorst und do (Ged. im Tir. D. 228). Der gnàpper, 1) nickende Bewegung. *Dar Chrust thuat grod an Gnoppar mocha* Ged. im. Tir. Dial. 220); 2) die rund ums Mieder gehende Wulst, woran der Kittel hängt (Durnholz). — Das mhd. nappen heisst sich tanzend bewegen, springen; Ben. Mllr. II, 314.

nàpf, m., wie hd.: im Zillerth. ein Milchmass, 3 Maas haltend; daher heissen Kühe napfig, wenn sie 1 Napf Milch geben, wenn darüber bis 2 Napf übernapfig, Schm. II, 700. — Das napfl, Liebkosung für Kinder (Eisak).

napfezen, gnapfez'n, v. (Iterativ zu nàppen, s. d.), im Schlummer einnicken und mit dem Kopfe Bewegungen machen; s. Schm. II, 683: ahd. naffezan, ags. hnappian, engl. to nap, dormitare. Der napfezer, Schlummer. *Er bat got, das er im geb, das er icht schlieff oder neftzete* (Hs. v. 1447); vgl. unt. neff. *A Thoal hobn gnapfatzd und goand* (Ged. im Tir. Dial. 28). *Wönn larman recht die Weiberleut und gnapfatz'n und klogn* (ebd. 279). Höfer II, 279; Schmid, 398; Zt. IV, 37; Mareta, 46; Ben. Mllr. II, 296: nafze.

nàppl, m., Nabel; ahd. napalo, mhd. nabele, nabel.

når, nàrr, m., wie hd., doch meist in gutmüthigem, nicht beleidigendem Sinne (besonders U. I.). In Pinzgau nennt das Mädchen den Geliebten seinen når; in Schwaz wird når als Ausruf der Verwunderung stets im Munde geführt, ebenso nârisch. *Also når, wer hat dir das gesagt? nârisch, mein Bruder.* Ged. im Tir. Dial. 114: *Oiso Norr'n! wear üsch iatz bessa dru, as kod mia Schwotza Leud.* Ebd. 315: *Zoil Stoir und üss iatz Noor;* vgl. Zt. III, 392, 2. Aehnliche Bewandtniss hat es mit dem in Pust. üblichen làppe, schu-làppe, êsel, êsel! — Auch die wilden Zweige oder unnützen Schösslinge an Pflanzen und verhärtete Auswüchse am Körper heissen hie und da nàrren. — nàrret, närrisch. *N. ist narrether weiss aus dem Fenster gesprungen* (Zobel, Hs.). Das nàrret, Anfall von Narrheit, Irrsinn; die nàrretei, Narrentheidung, Narrenposse, *Schu, du nàrreter brei* (Zt. III, 324). RA.: *einen für nàrrn (vernàrrn) haben*, ihn zum Besten haben, spotten: dieselbe Bedeutung hat: *einen nàrren*,

ausnàrren. Einen aufnarren, ihn hintergehen, berücken. Vernàrrt sein, verliebt sein; sich in eine, einen vernàrren. — dernàrren, (besonders durch Kälte) starr, empfindungslos werden, wie die Extremitäten am Leibe. — Der wêgnàrr, der schwarze und der gefleckte Molch, salamandra atra et maculosa, L. — Weiteres s. bei Schm. II, 701 f.; Stald. II, 231; Schmid, 401; Weinh. 64.

nås', nå's'n, f., Nase. *Einem eine (scil. nås') drehen.* H. Sachs, 49: *wil man aber dem spruch eine nasen drehen.* Ebd. 72: *Sie sprechen, wir söln uns selber bei der nasen nemen.* — Mit diesem Worte bezeichnet man auch hie und da einen vorspringenden Fels; Schm. II, 705.

naschen, v., wie hd. — Das gnasch, Leckerheit (Ben. Mllr. II, 317). *Ich wil, daz er des klainen gnasch noch kainem nit, verczigen* (Wolk. 38). *Genesch will haben allzeit sleg* (ebd.). Gnaschig, 1) naschhaft; 2) karg, genau, knauserig (ob. Etsch.); gnaschen, sparen, karg sein. Vielleicht ist dieses zu genau, knausen zu beziehen. Schm. II, 712.

nàss, adj., wie hd.; waschnàss, waschlnàss, ganz durchnässt. Der nàsse, die nàsse, der nasse (vieltrinkende) Bruder. *An die gassen, die vor sâssen als die nassen auf der panck* (Wolk. 126).

nàst, m., Ast (Schm. gr. 610). *Der Fink hàt sein Nösterl aufs Nastl hĩ baut* (Zt. I, 289). *Ain blüenden nast* (Germ. II, 316). Schmid, 402.

nåt, f., Naht. RA.: *Einem auf die nât' gehn,* seine Schliche beobachten und aufdecken. — Die nåterin, Näherin: der nåter, Schneider (Lesachth.); s. Zt. IV, 37. — Der nâtling, der eingefädelte Faden; Schm. II, 715; vgl. nân.

nàtler, m. (Innth.), Kamm mit weiten Zähnen die Haare auszunàtlen. Vgl. Schm. notteln, sich hin und her bewegen; ahd. hnuttên, vibrare.

nàtsch, f. und m., Schwein; nàtsch, natsch! Lockruf an dasselbe. Zt. III, 37: nàtsche, m., Schwein; natschen, nutschen, saugen; Schm. II, 712: nasch, f.; Höfer II, 280. *Gsötzt, ös wird a Ber, a Nasching pfinni* (Linderm. 86). — natschlen, wie das Schwein essen; Zt. II, 235.

natti, m. (O. I.), Vater; vgl. ob. atti v. goth. atta, Vater. In Reutte mignåt, mein Vater, wie mignôm, meine Mutter; vgl. Grimm, wb. II, 914. *So wia mar hot mai Nati gsöt* (Ged. im Tir. Dial. 188). Zt. III, 320; IV, 65: atti.

natûr, f., öfter für genitalia. Vocab. v. 1663: *er naturet seinem vater nach.* Ebd.: *naturen, gauklerei treiben.* — natürli', adj., wie hd.; wirklich, wahrhaft. *Dès is natürli' und g'wiss!* Schm.

nàtz, m., 1) Puppe, ausgestopfte Figur (Innth.). *Er machte einen Natzen, das ist ein menschliches Zerrbild, eine Puppe nach Art der Vogelscheuchen von alten Kleidern und Lumpen* Alpenburg, Alpensag. 282); 2) blöde, alberne Person. — Vgl. Schm.: natzen (für naffezen), schlummern. Die bêtnàtz, Betschwester (verächtl.). — nàtzen, v. (ob. Etschl.), mit der Puppe spielen (von Kindern); vernàtzen, verzärteln, wie eine Puppe behandeln; nàtzet, verzärtelt; das gnàtz, Verzärtelung.

nau, f., (in Tirol nicht sehr üblich), das Schiff; aus lat. navis; mhd. nawe (Ben. Mllr. II, 319). *Unser näff wardt Sandt Nicla genannt; so fuern noch zwo nauen mit* (font. rer. austr. I, 183). *Schöfleut, schwerttanza, zillnschoppa, nauföring, hütter, steura sand, glaub i, a mit iehrn Ruedern schan da* (Linderm. 129). *Mit zwainzigk Galeen, acht nauen und bei 100 kleinen Schiffen* (gl. v. 1509). Vgl. Schmid, 402: nau, f., Name eines Flusses, und Wolk. 52: *die nau um pingen neckerau.*

naucha, f. (O. I.), Halstuch; Zt. III, 319.

naugken, nau˜gken, v., einschlafen, im Schlummer nicken; einen naugk, d. i. ein Schläfchen machen. Schmid, 403: nauten (lat. nutare), aus Schläfrigkeit nicken: Schm. II, 676: naucken.

nauke, f., Kröte; vgl. Grimm, wb. I, 816; Zt. IV, 37; Zt. IV, 53; vgl. auke.

naunitzen, pl. (Prägrat.), Hundsrosen, Hagebutten; sieh aunitschen.

nausen, v. (Vinschg.), langsam, faul arbeiten; der nauser, die nauserin, langsame, träge Person. Vgl. nueschen, nûseln.

neader, s. nord.

neaten, s. nôt.

nêbl, nèpl, m., wie hd.; fig. Rausch, wie hd. benebelt. *Da fiel ain grosser Nepl* (font. rer. austr. 302). — nêbeln, (Tabak) rauchen. *Bar Gungl huckn d' Waibarleut, hosplan darzua oans o, die Mandar neblan aff dar Seit und gnappn dorst und do* (Ged. im Tir. Dial. 228).

neffen, v., 1) reiben, wetzen; das Kleid abneffen; am Tisch neffen. *Da Deixl! das Ding (Kleid) nifft, wie mues ma si nit pfrenga!* (Linderm. 50); 2) an einer Sache neffen, herumneffen, sie nicht vorwärts bringen, fruchtlos daran arbeiten. Daher wahrscheinlich die neff, die immer an einer Sache nefft und versucht, die Kleinigkeitskrämerin, Betschwester, die die heiligen Bilder mit Küssen abnefft. Schm. II, 683: Sanct Neff, Spottbenennung eines schüchternen, zaghaften, unbehülflichen Menschen; vgl. Germ. V, 302: sanct Neff, Betschwester, ersonnene Schutzheilige der Schläfrigkeit und Verzagtheit, zu nipfen, naffezen, ahd. hnaffezen, dormitare; (ich setze in diese Erklärung einigen Zweifel). Das gneff', die gnefferei, betschwesterliche Handlungsweise. 3) Wie eine neff handeln, eine Betschwester sein. Vgl. auch nueff, nopp, nàtz. Schm. niffen.

neichtl (Pust.), wenig; a neichtl, ein bisschen. Wahrscheinlich nur eicht mit praefigirtem n; vgl. Schm. eicht.

neid, m., wie hd., und hie und da für Hass, Zorn, wie mhd. nît. Besonders für Geiz, daher der neidkrå'n, neidhart, geiziger, neidischer Mensch. *Der neithart liess ainem nit ein vesen* (Wolk. 296). *So haben die rätt den neythart*, d. i. den Neid (Vintl. 6562). Eine übliche Schimpfformel war ehemals: *dass dich der Neithard schänd!* (Pichler, Dram. 148). Ebd. 168: *er sagt euch ein Neitharten (Narrenposse, Anspielung auf den Dichter Nithart) vor.* — neiden, v., beneiden. *Er ist nit z' neiden.* Schm. II, 681.

neidl, neidal (U. I.), n., Kuss, Liebkosung (besonders von Kindern). Ein neidal machen oder geben, von Kindern eine Liebkosung erhalten, wobei sie sich schmeichelnd an die Wange anschmiegen. Vgl. ob. ai-ai, ein aiele machen. Ferner liegt Wolk. *neiden, sehnende Liebe empfinden.*

g'neissen, v., ein Ding, es merken, wittern, wahrnehmen (Schm. II, 707). *Er hat eine feine Nase und dergneisst alles.* Obwol das schwäb. neissen, plagen, muthwillig behandeln (Schmid, 404), nordböhm. nêssen, necken, aufziehen (Zt. II, 235) auf das mhd. neisen, geneisen, verderben, plagen (Ben. Mllr. II, 329) weiset, so dürfte doch unser g'neissen kaum dahin zu stellen sein; das nordd. nüstere, näusen bedeutet die Nase in etwas stecken, herumschnüffeln (Zt. IV, 508; VI, 408, 25); vgl. nausen.

nellen, f. (O. I. nalla), Genick; cimbr. wb. 149: nello, Nacken; ahd. hnel. S. ob. nalle; vgl. Zt. IV, 38: nelle, n., die Hinterhauptgrube.

nemmen, v., nehmen. — *Etwas ausnemmen*, es unterscheiden; einen Ton, einen Gegenstand von der Ferne ausnemmen. Waaren und dgl. als Kauf oder Geschenk ausnemmen; das ausnemmet, was einem vom Erbtheil an Viktualien u. a. zu bestimmter Frist gegeben wird. ausnemmet, adj., ausnehmend, vortrefflich, ausgezeichnet. — hêrnemmen, einen, zurichten, (übel) behandeln. *Die Krankheit hat mich wol recht hêrg'numme.* Kirchm.: *O lieber Gott, hilf uns zu Witz und Vernunft, das die christenliche gmain nit so gar hergenommen werde.* — Einen übernehmen, ihm eine Sache zu theuer verkaufen, ihn prellen. — aufnemen (von Thieren), bei der Begattung empfangen. — fürnêm, vornehm, vortrefflich in seiner Art. Schm. II, 694.

nên, nêndl, Grossvater: ahd. ano, mhd. ane; vgl. nâ`dl. *Das der adl chomme nicht von vater noch von enen* (Vintl. 6698). *Von weiland seines äne* (Zybock, Hs.). — *Hun is ja â oft gmuag keart vu main Nedl, Gott dreast'n! wol recht oft hat ars darzölt* (Nat. Kal. v. 1822; 94). *Nönl, i bitt, gea darzöl, wiads längst varhoass'n* (Ged. im Tir. D. 105).

nêren, v., wie hd. nähren; (mhd. neren. retten, salvare). Die nêrsau, Nähr- oder Zuchtschwein; Schm. II, 705.

Nes, Neas, n. pr., Agnes. *Die Neas von longan Grey* (Ged. im Tir. D. 282).

nespel, nespele, f., Mispel, lat. mespilus. Vocab. v. 1663: nespel; Ben. Mllr. II, 330.

nèst, n., Nest; vgl. èst. — Der nèstbàtz, nestscheisser,

Nestquack; das Letztgeborne in einer Familie. — gnisten, nisten; vgl. nischgen.

nèstel, n., Riemen, Band zum Schnüren; mhd. nestel, m. (Zt. III, 401, 17). Vocab. v. 1663: *nestel, briesnestel, lorum adstrictorium; nestel, ligula.* Zobel, Hs.: *er fande sie in ihrer aignen Schniernöstel erhengter;* das schnüernèstl dient dem weiblichen Geschlechte das Mieder zuzuschnüren. *Sy (die Frau) well zween preiss also han, die mit nesteln gechnüpfet an* (Vintl. 9309). *Wer ein Kropf hab, soll umb ein nestl von ainer gmainen Mez biten, mit demselben den Kropf umbinden, so verschwind er* (Zing. Sag. 471). *Für nesteln vom Krämer Michl erkauft* (Nat. Kal. v. 1848; 87). — nèsteln, schnüren; aufnèsteln, aufbinden, die Schnüre auflösen. Immer etwas zu nèsteln oder zu bandlen haben; vgl. nischgen. H. Sachs, 118, Anmerk.: aufnesteln, fig. für verarbeiten. Ben. Mllr. II, 330; Schm. II, 713 f.: der nestelkranz, die Hochzeitnesteln, Büschel von rothen Lederriemchen, vom Brautpaar den Hochzeitgästen geschenkt; Höfer II, 528. Auch im Zillerthal muss jeder Hochzeitgast Nesteln tragen, damit das Brautpaar Glück habe (Zing. Sitt. 10).

nett, netta, netter, adv., genau, eben, just. *Das thu ich nett z' fleiss; netter-a sô hâd'r gsàgt;* Zt. III, 44. 8. *Die Jaga stean do nett wia 's Kind vua'n Dröck* (Ged. im Tir. Dial. 5). *Ma lon üns nett da Zeit* (ebd. 7). *Schau steht dea Toifls Baua, woasst woill, nedt aff da Laua* (ebd. 17). — nett, adj., wie hd.; hübsch, sauber; artig, brav. *Es ist ein netter (gebildeter) Mensch.* Das hd. nett stammt wie niedlich aus lat. nitidus; it. netto. Höfer II, 528.

nêtz, n. — Das netzl, kleines Netz, die Haare der Kinder zusammenzuhalten. Als Fischernetze werden in der Ordn. des Schl. Tirol von 1505 aufgezählt: *das rachnez* (Stangennetz; vgl. Schm. II, 75: *die Rahen*); *die waaten* (Zugnetz mit einem Sack ohne Spiegel; Schm. IV, 193); *die peeren* (haubenförmiges, kleineres Netz; ebd. I, 189); *die seegen-* (ebd. III, 212), *garn- und reustnez.* Etymologisch gehört netz zu naz; goth. nati, ahd. nezzi; Ben. Mllr. II, 330.

neu, s. nui.

neuen, s. nujen.

neun, neune, wie hd. — Das neunerziehen, das Brett- oder Mühlenspiel. — neunern, neunerlen, v., die um neun Uhr Vormittags übliche Zwischenjause halten. In der folgenden Stelle dürfte neunern eher als neuen (s. nuien), stampfen, tundere, conterere aufzufassen sein: *Der fisch liess mich unversert, nicht geneunert noch genert drei nacht und drei tag* (Jonas in planctu Mariae; Pichler, 137).

Nî˜, n. pr., Inn (Ob. Innth.); vgl. Inn.

nicht, nit, nèt, nöt, nitte, wie hd. — Die ob. innthal. Aussprache nuicht, nuit weiset gleich dem schweiz. nüt auf das ursprüngliche niwiht, neowiht; vgl. Ben. Mllr. II, 651: wiht. In der Frage fällt der Anlaut oft weg: 'it? 'ita; 'it-asô? — Doch kommt it (O. I.) überhaupt für nicht vor: *ear geit it aff d' Hünd, it affs Woldhoarn ocht* (Ged. im Tir. Dial. 154). Nuit, nuicht: *ös Imstar . . . globat dön nuit* (nichts) *vu dö Socha* (ebd. 187). *Di wiard ma um nuit froga* (ebd. 317). *Hat o sühnst wailar nuit mia z' thien* (ebd. 302). *Umsünst'n und um Nuicht* (ebd. 329). Ueber nichts vgl. Schm. II, 674. RA.: *um nichts und wieder nichts*, d. i. ganz umsonst. *Umb nicht und sunste* (Germ. III, 309). — nichts nicht, verstärkte Negation. *Nix gewissas woas ma no nit recht* (ebd. 76). — Adjectivisch mit einer Präpos.: zenicht, z'nicht, adj., böse, boshaft. *Wie sol der guttes ratten, der da selber ist zenicht?* (Vintl. 6561). *Der znichten Münz* (Nat. Kal. v. 1847, 2). Bei Schelten: *du z'nichter Mensch! — Der Wintermon auch in der that zumahl ein znichten Nomen hat* (Innsbr. Schreib- Kal. v. J. 1667). Die znichtikeit, Bosheit. — für nicht, vernicht, adv. (nie flectiert), für nichts, unbrauchbar. Zt. II, 432, 34; IV, 38. Cimbr. wb. 150: zonichteg; zonichtikot.

nickel, s. nigkel.

nid, f. (U. I.), Krankheitsanfall, Ohnmacht; Schm. II, 683: nüd.

nîder, wie hd., nieder; niedrig, tief. *Red nicht ze nider* (stille) *noch ze hell* (Vintl. 9104). Das niderklaid, Unterkleid. *Do zoch der altvaler sein Gewand ab bis an das niderclaid*

(Hs. v. 1447). — nîderer, tiefer. — nîdersich, spr. nîderschi', Gegensatz von übersich, abwärts, herab. — nîderträchtig, 1) demüthig; herablassend; 2) vom Vieh: mit kurzen Beinen. Schm. II, 681. — nîdertuen, wie hd. niederkommen, ins Kindbett kommen; Zt. IV, 38. — Die nîdere, Niederung, Thalsohle. Schm. a. a. O.; Stald. II, 236.

nie, wie hd.; vgl. Ben. Mllr. I, 743: ie. — nie-man (mhd. nieman, niemen), niema't, niemets, neameds, Niemand; die letzte Form entspricht dem alemann. niemans des 15. Jhdts.; s. Germ. III, 441. *In hoffart thut sy niembts verachten* (Hexenpr. 75). *Niemands darf er frölich sehen an* (ebd. 77). *'S hot olls sein Wintar, Neamats Langas 's gonzi Johr* (Ged. im T. D. 91). — RA.: *in einer Sache der Niemand sein,* ohne Bedeutung, unvermögend sein. — niene (O. I.), nirgends; vgl. ninderst. In einer Bauerncomödie heisst es: *I han an sôllan wüesten bearn* (uxorem) *und kon-an niene uni wearn.* — niemer, nimmer; vgl. nimmer.

niechhàlm, (Etschl., Vinschg., iechhàlm), m., Vorband, Riemenstrick beim Vorspannen am Wagen oder zum Binden der trugen, d. i. der Tragleisten gebräuchlich. Das Wort dürfte lediglich ein entstelltes Jochhalben (die halb, Helm, Stiel) sein; vgl. Schm. II, 175.

nieren, f., Niere; Hode. *Sol kein fleischhäckel kein nieren nicht machen an keinem vihe, wan als ez got gemâcht hât* (Meran. stdtr. I). *Das nyrlein* (Blase) *des Kindes* (Albr. Dürer). Schm. II, 704: einem Gockel die Nieren ausschneiden.

nies'n, v. (part. g'noss'n und g'niest), niesen. Einen nieser, niester thun, einmal niesen. Höfer II, 288; Ben. Mllr. II, 386: niuse.

niessen, g'niess'n, v. (Ben. Mllr. II, 390: niuze, nôz, nuzzen, genozzen), wie hd. — *Ein Gut nutzen und niessen.* Das Vermögen nutzniessen, d. i. dessen Nutzen, Ertrag geniessen; der g'niess, niess, wie nutz, Genuss, Nutzen; Zt. IV, 38. — niessen für geniessen, Speise zu sich nehmen. *Was er newst aus seiner mutter magen* (Vintl. 5614). Schm. II, 708.

nieten, v., 1) einen Nagel breit oder krumm schlagen. Mhd.

niet, m., der zum Zweck des Haftens umgeschlagene und breit geschlagene Nagel. Vgl. hd.: niet- und nagelfest. Schweiz.: das nietli, Schingelnägelchen; Stald. II, 238. Bei Osw. v. Wolk. ist niet, niete, f., jeder Nagel; Pfeil, Pflock. *Ein spann lange niet, von einem pfeil geflogen durch armbrosts gepiet* (ebd. 51). — 2) sich nieten, anstrengen, bemühen, niti; sich nieten und plagen; s. Ben. Mllr. II, 348: *ahd. niot, desiderium; mhd. nieten, v., eifrig bestrebt sein; mit etwas ununterbrochen zu thun haben; genieten, sich befleissigen.* Vgl. unt. nuet. *Der sich in freuden hât geniett die langen nacht* (Wolk. 106). *Ain smutz* (Kuss) *mit süessem nyeten* (ebd. 41. Weber erklärt es unrichtig als geniessen). *Wo zway an einem schönen ray niûtiklich* (cum desiderio) *verhandelt hân* (ebd. 202). Schm. II, 715; Höfer II, 289: sich woran nieten oder nieteln, sich etwas schmecken lassen; Schmid, 406.

nigel, m., Igel. Der kêstennigl, die stachlichte äussere Schale der Kastanie; in schweinnigl, unsauberer Mensch, lausnigl, filznigl dürfte nigl für nigkl stehen; vgl. das folg. — Ganz kleine Brödchen, wie sie an einigen Orten am Allerseelentage an Arme ausgetheilt werden, heissen hie und dort nigelen. Im Lesachth. sind *die nigilan eine nüsseförmige, im Schmalze gebackene Mehlspeise* (Zt. IV, 38); vgl. nock.

Nigkl, n. pr., Nicolaus. Damit gibt es manche Zusammensetzungen (s. Germ. V, 350): *Filznickel Geizhals, Giftnickel zanksüchtiger Mensch, Gronnickel Murrkopf, Lausnickel und Nothnickl, der in Noth und Armuth steckt, Saunickl (schweiz. schmutziger geringer Mensch, baier. der verlierende in einem gewissen Kartenspiel), Schornickl, dessen Hare frisch geschoren sind, Schweinnickel ein Unflaeter, Pumpernickel (pumpf, dick, breit) kleines dickes Kind, kleine Person (Zt. IV, 38: nigl), in Westfalen ein grobes Bauernbrod* (*s. pump*). — *O hertzen lieber nickl (Nicolaus) mein* (Wolk. 171). *Der Saurbrunnen in Ladis, welcher 1212 durch einen Hirtenknaben Niclaus Schederle erfunden worden, dahero man ihn insgemain den niglbrunnen haist* (Zobel, Hs.). Schm. II, 677; Schmid, 407; Stald. II, 239; Zt. III, 373.

nigkeln, nigln, einen, ihn bei den Ohren, Haaren schütteln, quälen, hart behandeln; Stald. II, 238; Schm. II, 677; German. V, 352.

nimmer, nimme', numma', wie hd. *Ass wähnt* (weht) *dar's vuar dar Hütla höea, bal kümmsch gar numma draus* (Ged. im Tir. Dial. 175). *'S ist numma guat döt Maurar sein* (ebd. 310). Auch das mhd. niemêre, nimmê (= niht mêr, verschieden von niemer, nimmer = nie mêr; Ben. Mllr. II, 152) hat die Nebenformen *nimer*, *nimmer*, *nümer*, *nummer*; Zt. III, 320, Anm.; Schm. II, 694.

ninderst, adv., nirgends; vgl. oben nieme, baier. auch nienet, nienets, neant; mhd. niener, niender, ninder, niendert (Zt. III, 216, 36). *Nindert anderswâ* (Meran. stdtr. I). *Nyndert* (Vintl. 4770). *Es wäre nindertt besser im zu vergeben* (Gl. v. 1445). Schm. II, 699; Höfer II, 293.

nipfen, nipfeln, v., nippen, kosten; Mareta, 46; Schm. II, 700; Höfer II, 293.

nischgeln, s. nisteln.

niss, f., Nisser (ahd. niz, ags. hnitu). *Wer niss aufn haubt hat, der soll am osterabent sein haubt aus dem Bach waschen, so vergeen die niss* (Zing. Sag. 471). Vocab. v. 1663: *die nisse, so den Menschen und Thieren in den haren hengt und läuse bringt; lens.* — nissig, adj., voll Nissen; geizig (U. I.). Vgl. hiebei das gleichbedeutende hd. filzig, Filz.

nisteln, nischeln, nischgen, nischgeln, v., an etwas herumkramen, herumsuchen, besonders an kleinen Sachen; vgl. nest, nisten. *Die Perchtl nistet hinein; d. i. sie verwirrt den Spinnerinnen den Flachs* (Alpenb. Myth. 48). *Die Portogesen haben gesucht sich dort einzunisteln* (Zobel, Hs.). Vgl. indessen auch nuseln, nüseln, (fränk.) in etwas herumsuchen, nueschen, herumwühlen wie ein Schwein, nuesten, in etwas herumgreifen; Schm. II, 711; 712; 714.

nit, nitte, nöt, it, ètt', s. ob. nicht.

no˜, no', interj., nun (ahd., mhd. nu). Schm. II, 669).

noa˜, s. nàin.

noapa, v. (Nauders), das Glas voll einschenken, die Flasche biegen; s. nàipen.

nôbl, adj., nobilis; herrisch, den Vornehmen spielend. *O Jê! dês isch a noblener!,* heisst es von einem, der gerne den Adeligen, Vornehmen spielt.

nock, nocken, m., 1) hervorstehende Erhöhung auf dem Felde oder im Wasser, kleiner Hügel, (ahd. hnach, cacumen). Schottky, 263: *Nock ist der generische Name für Felskopf überhaupt.* 2) Speise; kleine Mehlklösse heissen nocken, nockelen, dim. nöcklen; ital. gnocchi. Nach ihren Bestandtheilen unterscheidet man wàsser-, milch-, gries-, râm-nocken, butternöcklein u. a. *Michele, willst du Nockelen essen* (Zing. Sag. 80). *Er hielt den Abendschmaus mit den fürnehmsten Rahmnocken* (Alpenb. Alpensag. 284). *Dön Summar hots grod 's Johr ausgmocht, ass d' mar host Malchar Nockn gkocht* (Ged. im Tir. D. 170). Vgl. ob. nigelen. Schm. II, 678; Schmid, 409.

nock, f., Betschwester; die bêtnock. — nocken, nach Art einer solchen halbschlummernd beten; vgl. naugken. *Da sitzt's wie a Nocken, redt nix und deutt nix* (Wolf, Zt. f. Myth. II, 189). Das wäre eine plumpe, alberne Trulle, wie man in Schlesien sagt.

noila, adv. (Brixen im U. I.), erstaunlich, wunderbar. Noila, noila!, Ausruf der Verwunderung. Sollte das Wort nur zu neu gehören? Vgl. auch la in gula, schu-la.

nojen, s. nuien.

nôle, nolle, m. (allem. im Stanz. Th.), Narr, alberner Mensch. Bei Schm. II, 689: nollen, m., kurzer, dicker Mensch; Schmid, 409.

nollen, v. (U. I.) etwas Unnützes oder auch Schädliches thun. Fränk. und schwäb. heisst nollen saugen, schnullen. Schmid, 409.

nolp, m, 1) Unterlage, bestehend in kurzen Holzklötzen, beim Brodbacken unter die Bretter gelegt (Pass.). Vgl. Schm. *nellen* und das ahd. hnol, nollo, collis, cacumen; Ben. Mllr. III, 406. — 2) (U. I.), der Gewinn oder Verlust im Spiele, der übrig bleibt und beim folgenden Spiel wieder in die Chance kommt.

nonn, nonno (Etschl.), Grossvater; nonne, f., Grossmutter. Mit Anlehnung an das deutsche ân, aeni, nên; âmme, nàmme

vom ital. nonno. Zt. IV, 39: nöne, nöndl; cimbr. wb. 150: nonno.

noppen, v. (Pust.), bei den Haaren, Ohren rütteln. Schm. II, 700: noppen, stossen, holländ. nypen, vellicare. *La das schiff nit noppen,* d. i. auf- und niederschütteln (Wolk. 392). Damit im Zusammenhang steht das folg.

noppl, f., Betschwester; die bêtnoppl, die beim Beten mit dem Kopfe nickt, halb schlummert. Schm. II, 700: *nupeln, die Lippen bewegen; noppen, noppeln, kurze wiederholte Bewegungen auf und nieder machen.*

nörderseiten, sp. neaderseit'n, f., die Nord- oder Schattenseite eines Berges. *Der Nörderberg bei Laas* (Zing. Sag. 62). *Willst holt decht aff d' Gamsn gean, jog decht a dar Neader-Seitn* (Ged. im Tir. Dial. 150). — Eine Gegend ist neadrig, d. i. auf der Schattenseite, ohne Sonne. Im Gegensatz dazu steht die sunnaseit'n. Schm. II, 704.

norgk, nork, m, dim. nörgkele (Etschl.), Spuckmännchen, Wicht, wahrscheinlich zum Stamme der Mörk- oder Schwarzelfen und der Zwerge in der germanischen Sagenwelt gehörend (Wolf, Zt. f. Myth. I, 290). Die nörggelen halten sich gerne in Winkeln des Hauses und der Ställe auf und necken die Menschen, z B. melkende Dirnen durch Bewerfung mit Koth und durch Verfolgen der Furchtsamen. Nach einer Sage sind die Norgen die nicht bösen Engel, die dem Lucifer anhiengen und bis zum jüngsten Tag in hohlen Bäumen u. dgl. bleiben müssen; sie sind tückischer Natur (Zing. Sag. 39; Albenb. Myth. 144). Für nörggelen kommt auch die Form örkelen vor (Zing. Sag. 51). Der Ausdruck wird (Vinschg.) auch auf kleine, unansehnliche Personen angewendet. Vgl. auch lorgk und ork. Einige Gegenden werden nach den Norken benannt; so gibt es auf dem Burgerjoch einen Norgenkofel (Zing. Sag. 65), eine Alpe in Vinschg. heisst Norgles (ebd. 53), eine Gasse in Hagen Norgengasse (ebd. 48), auf dem Wege von Ober- und Untermais liegt die Nörgglgasse, oben im Gebirg die Nörgglhöhle (Alpenb. Alpens. 259; Myth. 117; Zt. III, 461).

normanschule. Zobel, Hs.: *1777 hat am 2. Jan. die Norman Schuell vor die Khnaben iren Anfang genohmen.*

nôss, n., plur. nösser (vorarlb. im Walserth.), Geiss; dim. nössle. Stald. II, 243: nôss, ein Stück Schmalvieh, als Kalb, Schaf, Ziege. Schm. II, 710; Ben. Mllr. II, 394: nôz, Nutzvieh, als Esel, Rind, besonders Schaf; Zt. IV, 310. Die Stelle in Trojer, Chron.: *der nussl- oder esslbrunnen in der Aw* wird hieher zu beziehen sein.

nôt, noat, f.; plur. noeten, neaten, wie hd., 1) Noth, Dürftigkeit, häusliche Armuth. *Davon si got leiden liez mit nöten do vil manigew not* (Sentlinger). Davon das adj. nôtig, noatig, in Noth, Dürftigkeit sich befindend; der noeter, neater, der Nothleidende; das g'neat, Nötherei, nothige Umstände; neaten, v., Noth leiden. *Dös Neathn ist sövl varfluacht* (Ged. im T. Dial. 164); Zt. IV, 38: noatik, kränklich, mhd. nôtic, Mangel, Drangsal habend; Stald. II, 244; Schmid, 408; Schm. II, 717. — 2) Eile. *In oaner noat,* in einer Hast. Das g'neat, Gedränge, Verlegenheit, schwieriger Handel. *Wail krod di Röd vu' d' Walschen geat, zwui ist dönn' huir mit dö dös Gneath?* (Ged. im Tir. Dial. 60). genoetig, g'neatig, Eile habend, pressiert; g'neaten, v., stark beschäftiget sein; es gneatig haben, dringende Arbeit haben. *Und ander genöttigen sachen wegen* (gl. v. 1437). *In der genöttigen Zeit des Mads, Schnidts oder Wymmets* (L. O. v. 1603). Höfer I, 285: *gnêdig, gnêdi, dringend, geschäftig;* Weinh. 65: *nôtig, drängend, geizig;* Schm. II, 718. — 3) Zwang, Gewalt. *Einen zu etwas neaten,* nöthigen. Adjectivisch steht nôt in den RA.: *es ist, wäre, thut noat, comp. neater, superlat. am neatigsten;* vgl. jedoch Ben. Mllr. II, 412: *Der comparativ nôter, noeter zwingt nicht, ein adj. nôt aufzustellen.* — Von noeten, vonneatn, wie hd.; Conjunction im Sinne von: daher kommt es also, deshalb, darum, in Folge dessen. *Von nöten seint die münch so mager und die pauern so feisst, die fasten nit so vil als die münch* (H. Sachs, 33; Anmerk. ebd.). — allesg'neats, àllsgneats, adverb. RA., in der Weise, als ob dringende Noth vorhanden wäre. *Allsgneats geht sie kochen; àllsgneats nennt sie sie Meisterin hin, Meisterin her.* Vgl. Schm. II, 719: *es nêdi künnen mit Jemand, sich bey ihm zu insinuiren wissen;* vgl. das folg.

genôt, spr. genoat, g'noat, adj., 1) genau, ganz, vollkommen. *Alles gnoat aufessen*, gar nichts übrig lassen; *klaub di nuss'n gnoat au' und làss nit die hàlbn lig'n!* Etwas gnoat, d. i. genau, bis ins kleinste, aussuchen, machen, zusammenkehren u. dgl. Auch das pinzgauische gnad, gänzlich (s. Schm. II, 680) wird hieher zu stellen sein. Cimbr. wb. 150: *ganoat, noatey, genau.* Vgl. Ben. Mllr. II, 407: nôt; 414: *genoete, eifrig; genôte, genôt, eifrig, fleissiglich, in hohem Grade, sehr;* Boner, 23, 24: *die hanfsât ûf ezzen genôt und gar*, d. i. ganz und gar. *Siu bevalch ime daz gar genôte*, eifrig, dringlich (Germ. III, 425). — 2) karg, knapp, genau, geizig. *A gnoat's (g'noatig's) mandl* (Etschl.). — noatle' (Eisak), mit genauer Noth. S. nôt.

noten, pl., Noten, musikalische Zeichen; Zeugnissklassen. RA.: *nach den noten*, d. i. sehr viel. In der ält. Spr. war note der Ton einer Sangweise (Ben. Mllr. II, 418). *Ich hör die vöglein die scharpfen nötlein (Töne) schellen* (Wolk. 214); vgl. Zt. V, 397, 12.

nôtsch, m. (Ob. I.), Busch; nôtschet, buschig.

nüd, s. nîd.

nûdel, nûd'l, f., Nudel. (Schm. vgl. isl. hnoda, kneten; vgl. mhd. nutten, vibrare; (Ben. Mllr. II, 424). Auch in Tirol spielt die unter dem Worte nûdl bekannte Mehlspeise eine bedeutende Rolle. Die drucknûdl werden durch kleine Löcher im nûdldrucker fabrizirt, die schupfnûdl mit der Hand auf dem nûdlbrett abgewälzt. Die dàmpf- oder hêflnûdl (in laibförmiger Gestalt) sind mit Ferment versetzt; davon heisst eine Art die knieküechel. Beim Antritt einer Oekonomie werden Freunde zu einem Mahle oder zu der hausnûdl geladen: einer Benennung a potiori, wie man auch zum knödel, zur suppe ladet. *Da ist von N. vor die hausnudel ein somptuoses Essen göben worden* (Zobel, Hs.). — *Gersten-, rendl- oder nudlmel* (L. O. v. 1603). Schm. II, 682.

nûdeln, åbnûdeln, v., wie eine Nudel kneten, abwälzen; fig. hart behandeln. *Einen nûdeln und pûdeln.* RA.: *ein Ding nûdelt mich auf*, d. i. es wird mir zu stark. Vgl. das nürnberg.

notteln, rütteln, hin und her bewegen; ahd. hnuttên. *Er zerrt, er notl'lt, er bringt 'n nit 'raus* (Zt. I, 294).

nüechter, adj., nüchtern; (mhd. nüehtern, nüchter, ahd. nuchturn, lat. nocturnus). *Mit niechtern, unerhitzten Kopf* (Cazan, 34). *Er ist selbn nie nüecht im ganzen Jahr* (Linderm. 60). — Die nüechter, Nüchternheit; in der nüechter, jejunus.

nueff, f., Betschwester; zudringliche weibliche Person. — nueffen, v., wie eine Betschwester thun; lästig fallen durch vieles fromme Zureden. Vgl. ob. neff.

ge-nueg, g'nue', genug. — gnüegelet, so ziemlich genug. *O mei Gott, für mi war a holwa* (*Kessel voll Gold und Silber*) *schon gnüagalad* (Alpenb. Alpensag. 81). *Uebrigs gnue'*, mehr als genug. *Gnüeger als gnue'.* — Das g'nüeg'n, die Genüge. Neben der Form g'nue ist auch g'mue üblich; vgl. Schm. II, 687. *Hiez hå̊me z' èss'n und z' dringe' g'mue* (Zt. V, 108). Ueber das alte ginuht, ags. genyht, copia, abundantia vgl. Schm. ebd. *Alle genucht* (Wolk. 126; Vintl. 6918).

nuesch, 'uesch, m. und f., mhd. nuosch, m., nuosche, f., die Rinne, Röhre, der Wassertrog für das Vieh (Ben. Mllr. II, 423; Schm. II, 712). *Ueber die nuosche* (Meran. stdtr. XIX). *N. soll durch die fleischpank guet niesch setzen, damit die unsaubrigkait abeg rindt* (Bozn. mag. pr. v. 1496). Auch grödnerisch: la nuescha; vorarlberg.: der nüesch (Zt. V, 489). Die nüesch, nüeschn, f., Höhlung, Nische in der Mauer (ahd. nuoska, nuesche).

nueschen, v., herumwühlen wie das Schwein im saunuesch; s. d. vor.

nuet, f., die Nuth, Fuge; nuet'n, vernuet'n, zusammenfügen, durch Nuthen befestigen. Im Lesachthale: *die nuote, eine im holze ausgehobelte rinne, z. B. am spinnrade* (Zt. IV, 39); Höfer II, 296; Schmid, 410.

nui, noi, neu, adj., wie hd. neu. *Müch i wündarcht nicht deass'n noia dröck* (Ged. im. Tir. D. 306). *Oeppas Nois* (ebd.). RA.: *af-a-nui's!*, auf ein neues, nochmals; Terminus beim Kegelspiele. — mitnui, ganz neu (aus ahd. itniuwe; s. ob.). — nuilich, noile', neulich. *Han noila los g'schsoss'n, hat mi*

schiech verdrossen (Nat. Kal. v. 1826; 100). — muielen, noielen, v., von Getränken, einen zu neuen, jungen Geruch haben. *Der Wein nuilet in einem ganz neuen Fasse.*

nujen, nojen, v., neuen, stampfen; (mhd. nouwen, niuwen; Ben. Mllr. II, 418). *Was newstu? Da new ich hie new meines chindes masleid und nachtgeschray* (Vintl. 7852). *Von ainem Stär gersten zu malen oder zu newen* (L. O. v. 1526). Zt. IV, 37: *nai'n, stampfen, pulverisiren*; *z. B. màg'n nai'n.* Cimbr. wb. 149: *neuen, naügen.*

nuit, (auch nuicht, Ob. I.), nicht, s. d.

nûmàl, f., Spreu, Agen, was von der Windmühle weggeblasen wird (Ob. Pust.). Ohne in die etwas weit hergeholte Ableitung von agen, annen oder gar von ahd. amm, nutrix (Zt. IV, 39) einzugehen, denke man an das zunächst liegende nach und mȃlen, molere, wovon nebst Mühle, Mehl auch molt, mällem (Zt. IV, 195), Staub. Vgl. mâlen.

nunn', f., verschnittenes weibliches Schwein; in Baiern: *Stute, der man die Beschälung unmöglich gemacht hat* (Schm. II, 699). Meran. stdtr. V.: *nunne.* Ambr. Lb. 178: (*die bettziech mit den vier dutten*) *sah gleich wie ein nunn.* Zt. III, 460; IV, 74. Vgl. münch.

nûseln, nûscheln, v., undeutlich, wie durch die Nase sprechen; böhm. *nûscheln* (Zt. II, 235). — herumnûseln, herumsuchen, die Nase überall hineinstecken. Vgl. Schm. nuseln, nuesten, nueschen; Kuhn, Zt. I, 251.

nûserle, n., Zaunkönig (ob. Vinschg.). Zt. IV, 55.

nuss, f., (dim. nüssl), die Nuss. *Die håslnuss, das zirmesnüssl; nussen (Nüsse) dreschen.* RA.: *einem eine (harte) nuss zum aufbeissen geben. Einen nussen, ihm nussen (Schläge) geben,* ihn durchprügeln, schlagen, stossen. Wolf, myth. Zt. Zt. III, 104: *Jemanden nussen heisst schlagen, in Oesterreich nuss Schläge, Prügel; kopfnuss heisst Ohrfeige.* Es dürfte hier eher an die Handlung des Nüssedreschens (nussbôssen, nussstängeln), als an die verwandten nütteln, nutteln, gr. *νυσσω, νυττω* zu denken sein; Zt. III, 191, 70. — Die pumpernuss, Stoss, Schlag.

nuster, m. (dim. n ü s t e r l e), der Pater n o s t e r, Rosenkranz (Ob. I.; Vinschg.). Schon der Teuchner bemerkt an Frauen eine gewisse Eitelkeit mit ihren nustern: *wan die fraw gen kirchen gat, so muess der pater noster vor progen; er ist speleich überzogen mit gestein und mit andern ding.* Den n u s t e r beten, das Rosenkranzgebet verrichten. *Hob'n krod in N u s t a r bötat, oftarn schluif mar och is Nöst* (Ged. im Tir. Dial. 354).

n u s t e r n, v., den Rosenkranz beten; beten überhaupt; für sich hinbrummen, undeutlich reden. Zt. III, 282, 99; Schm. II, 714.

nutschen, n u t s c h e l n, v., saugen, it. succiare; vgl. s u t z e l n und Zt. IV, 37; Schm. II, 720.

nütteln, v., rütteln, schütteln; vgl. n u s s e n, Schm. II, 720: n o t t e l n.

nutz, adj., nützlich, brauchbar, gut, brav. *Sye geben gar ain n u t z e n (heilsamen) rat* (Vintl. 373); ebd. 205: *nutzperkait.* k n u t z, contr. für kainutz, nichtsnutzig; vgl. k à i n. — Der n u t z, Nutzen, Ertrag, fructus.

O.

O. Ueber die Aussprache oa, ua für hd. ô, oh. ai, ei (mhd. ô, ei) und vor r vgl. Zt. III, 96. Daher sind die dialektisch mit oa, ua anlautenden Wörter in ài und ô zu suchen; so o a d, o a n, o a in: à i d, à i n, à i; o a r in ô r, o a s t e r n in ô s t e r n, o a s w à l d in ô s w a l d u. s. f.

ô! 1) Zuruf an die Zugpferde, wenn sie stillhalten sollen; 2) ô, iô, schallende Sylbe, die gewissen Rufen angehängt wird: *muatter-ô! Moidl-ô! — fuir-iô! helf-iô! mord-iô!* Vgl. Schm. I, 8; Zt. IV, 39 und das alte â bei Imperativen und Partikeln, um ein stärkeres und längeres Austönen des Wortes zu bezeichnen: hilfâ, hilf! waffen-â! Ben. Mllr. I, 1: *Die Aussprache des langen a scheint ein tiefes, dem englischen aw ähnliches â gewesen zu sein, daher auch nicht selten dafür o geschrieben wird.*

ô'!, allemann. Aussprache (in O. I.)* für a u c h, mhd. ouch, ahd. ouh. Anderwärts lautet es *â'* (hell). Zt. II, 76, 2. *Bin iatz ô an oltar Mo* (Ged. im Tir. D. 223). *Nu amohl isl ar ô köhma* (ebd. 210). *Will grod ô mil dar gien* (ebd. 302). Zt. V, 403, 26.

ö! öh! (Ob. Innth.), Ausruf des Staunens: *öh! vu' Wöan kimmst hea!* (Ged. im Tir. Dial. 307). *öh! thuast dar zlösta fürchta gor* (ebd. 187). Vgl. das mhd. ei, eiâ, interj. zum Ausdrucke der Verwunderung, Freude und Klage (Ben. Mllr. I, 414), mit dem es der Aussprache nach identisch ist, wie das ob. innthal. s ö t, t r ö t u. s. w. dem mhd. seit, treit entspricht.

ô' = ab, s. åb.

oagåra, interj. (Pass.), s o! ja so! ei freilich! — Entweder ist dieser Ausruf als o g a r! oder als ein verkapptes s a g k a r a (Sacrament), das häufig als Interj. der Verwunderung gebraucht wird, zu deuten.

ôar, ôhar, ôcher, herab; s. h e r.

ôb, conj. oft wie w o ausgesprochen: *ich weiss nicht, wo er kommt.* Beim drohenden Zurufe wird dagegen stets o b gehört; in diesem Falle ist der Satz im Gedanken zu ergänzen: *ob du still bist oder nicht* (d. i. ich frage dich, ob . .); *ob's frîd gêbts!*, oder auch nur: *obst'! (ob du!) ob's! (ob ihr!)*.

oben, ob'm, adv., oben. *Obenaus und nirgends an!*, ein alter Zauberspruch (Zt. d. Ferd. IX, 114; Zing. Sag. 293). *Der ob'maus und ninderstan,* sehr leichtsinnige, flatterhafte Person. — o b e n a u f, oben auf, im obern Stockwerke; *im ob'm-auffig'n stok.* — h e r o b'm, hier oben; d r o b'm, da oben. *In Betrachtung der Gnaden und Zeichen, so daroben geschehen* (Waldr.). — o b m a t, (oben; Adverbialbildung wie ausst, dausst; Zt. I, 290, 3). *Ava du obmat Wölkerl* (ebd. 289).

ober, (superl. o b r i s t, o b r i g s t, o b r i g i s t, auch mit Umlaut: ö b e r s t, ö b r i g s t). *Ein oberer, ein oben-åcher*, einer vom Oberland. *Dös muass an Oebrar (Vorgesetzter)* (Ged. im Tir. D. 126). Der O b r i s t t a g oder O b r i s t hiess ehmals der heil. Dreikönigtag; Schm. I, 13.

obes, ob's, n., Obst (ahd. opaz, mhd. obez); cimbr. wb.: obaz, *ôbez; ôbezplatz* (Meran. stdtr. I). *Da das obis von*

den Päumen durch den Spreisswindt abgefallen war (Hexenpr.). *N. ist gestorben in des Wahingers haus zu der sunnen am obsplatz* (Pichler, Dram. 3). *Ratt gehalten von wegen der zway peder am obisplatz* (Bozn. mag. prot. v. 1511). Schm. I, 14; Zt. IV, 41.

obers, n. der süsse Rahm, die Sahne (besonders in Oesterr.; vgl. Höfer II, 297). *Suppe mit Obersschöberl* (Kochb. v. 1795; S. 5). Im U. I.: obe's.

obsen, f. (U. I.), Vordach, Vorhalle vor einer Kirche; ahd. opasa, obisa, vestibulus. Schm. I, 16; Ben. Mllr. II, 429: obese.

oblei (ä. Spr.), vgl. malgrei. *In yeder Statt, Marckt und Landgericht sollen ains, zway, drey oder mer Vierdtail, Stäb, Oblayen oder Malgreien gemacht werden* (L O. v. 1603). Aus mlt. obleia, oblagia, oblegium; Ben. Mllr. II, 429.

obletzen, pl. (Unt. Pust.), gekochte ganze Rüben.

och! ocha! ochele!, 1) interj. ach! — ochezen, ächzen; vgl. achetzen. 2) Wie ach abweisende Verneinung, etwa: warum nicht gar! was nicht noch! Zt. IV, 40.

ochs, spr. ox, m., wie hd. Als Schimpfname vgl. Zt. III, 315: *ochs'nstoffl, ochs'nkopfjaggai* (U. I.). — Der ochs'nfîsel, Ochsenziemer (Zt. VI, 419, 8). — Das ochsenögele (VII. comm.), der Zaunkönig; Zt. IV, 55. — Der ochsner, Ochsenhirte. *Hay 's Läuta, wia dar Ochsnar gsöt, zur Kiarcha heara möga* (Ged. im T. Dial. 195); Zt. IV, 41. — ochsnen, v., sich begatten wollen (von Kühen; Zt. IV, 160); ochsnig, brünstig. Ueber die RA.: *schmèkst a pår öxlen?* vgl. Schm. gramm. 500.

öd, spr. ead, adj., 1) öde, unangebaut; mhd. oede, Ben. Mllr. II, 430. *Ein ödacker; oder Hof*, s. Schm. I, 28. Die öden, öd, der unangebaute Zustand. — öden, ödigen, v., öde machen, verbrauchen, verschlimmern, unangebaut lassen. *Wan ain pauman ein guet ödet oder verasant* (gl. v. 1486). *Dadurch die Wälder merklich abgeödet werden* (L. O. v. 1526). *Dass dieselben Päch in ainem Jar und ee gar erödet und ausgefischt wurden* (ebd.). — 2) leer; *mit ödem (eadem, d. i. blödem, leeren) Magen.* — 3) abgeschmackt, fade. *Ein eader Mensch; ein eades Gespräch.* Ged. im Tir. D. 322: *Dös thuat iatz döcht an eader*

Gspocht ob döna Hearra seia. — eadelen, v., abgeschmackt, langweilig handeln oder reden: der eadeler, ein solcher Mensch. In Vorarlb. heisst ödela, einen dumpfen, widerlichen Geruch ausströmen: *i dem gaden ödelats* (Zt. III, 305); Zt. II, 339: eade.

oder, 1) conj. wie hd. — 2) hie und da für als oder wêder bei Vergleichungen: *ich bin grösser oder (weder) er;* cimbr. wb. 151: odor. 3) Fragewort: nicht wahr? oder was sagst du dazu? (O. I.). *Morgen gehn wir auf den Berg; oder?* Ged. im Tir. D. 259: *Waib, host 's Essea odar gricht.* 4) Für aber: *I odar öt varzogt thua mar dargegen stöllen* (ebd. 264). Zt. II, 235: oder, aber.

ofen, m., wie hd.: vgl. làim. Das of'ng'schâl, die of'nhöll', s. d. zweite Wort. — Das öfele, gew. das rörlein (rearl), das Bratrohr, kleiner Ofen. Aeltere RA.: *get zum ofen und wermbt euch* (bei H. Sachs, 17., und noch jetzt üblich). *Kein ovenkneht noch ofnerîn* (Meran. stdtr. XII.), s. Ben. Mllr. II, 455. — *Oefen heissen auch wild durcheinander liegende Felstrümmer; so die öfen bei Waidring, in die Seeache herabgestürzte Blöcke*; *die öfen im Salzberge zu Hall in Tirol sind die labyrinthischen Berggänge* (Schottky, 271). — Die Sylbe oven, ofen in einigen Ortsnamen dürfte aus dem ältern ouwen, auen hervorgegangen sein; so lautete noch im vorigen Jahrh. Welschnoven und Deutschnoven *Teutsch- und Welschnauen* (Cazan, 22), lat. Nova latina et teutonica.

off, adj., offen, *Der Laden ist off.* Schm. I, 33.

offer, Ausspr. für aber, mhd. aver (Geb. um Bozen); vgl. Zt. VI, 510.

oft, often, oftern, hernach; s. àft, àfter.

oft, adv., wie hd. — oftarn (Pust.), oftmals. *Ass mar oftarn dar gwinn ka habaras muise trag̊ thuit* (Zt. III, 324). oft-amôl, oft'ramôl, oft einmal, manchmal, zu wiederholten Malen. — Die öften, gleichsam die Oftigkeit (Zt. IV, 40); an' öften, oftmals; Zt. III, 177, 49.

ôha, interj., 1) Laut zur Bezeichnung des Stillestehens; 2) ironisch abweisende Verneinung: warum nicht gar!; 3) Ausruf des Staunens. Zt. IV, 40.

ohô!, Ausruf der Ueberraschung. *Oho, nu it so reasch!* (Ged. im Tir. D. 324). *Ocho, Knob* (ebd. 317). *Ohoo! schlöt nu 's Thoar it ein* (ebd. 347).

ô i, oichn, oid'n, hinab; s. hin und åb.

öl, n., wie hd. — öltrager, Salben- und Pflasterhändler; in Wien heisst der Seifensieder: ölerer (Höfer II. 297). Der ölgötz in d. RA.: *dastehn wie ein ölgötz*. Dieser von Schriftstellern des 16. und 17. Jh. gebrauchte Ausdruck bedeutet Bildsäule und ist wahrscheinlich von den Figuren der auf dem Oelberg schlafenden Jünger hergenommen; vgl. Grimm, Myth. 11. — öllmagen. *Feilen, negelen, papeln, schneepallen, öllmegen* (Hs. v. 1600 und 1743). Schm.: magen; Schmid, 414: ölmagen, m., Mohnpflanze.

ölgkes, Iltis; s. jilgges. Zt. IV, 54.

oma (in Gröden), l'oma, Mutter; vgl. àmme.

ommes, àmmes, f., Ameise; über Benennungen der Ameise in verschiedenen Gegenden Deutschlands vgl. Zt. V, 457 f.

ô-mat, ômet, n., Nachheu; vgl. måd; Schm. II, 550; I, 53; Zt. II, 279, 61.

om *ist bairisch Rost oder Brand der Kornähre; ömig, rothfleckig* (Wolf, Zt. f. Myth. IV, 104).

omer, s. åmer.

oper, f., in Stoffen eingewirkte Blume oder Zierrath; it. opera.

opfer, n., wie hd. — *Zum opfer gehn.* Brand. Gesch. v. 1626: *den andern tag hernach seind sie beim ersten Ambt zum Opfer gangen.* Vgl. Schm. I, 89. *Das etlich widers Fieber pflegen zu opfern in der mess, da der Priester unsern herr Gott erhebt* (alt. Abergl.). *Und opfraten dem kalb darauf sa* (Sentling. 66, A 2).

öppes, öpper, s. etwas, etwer.

ôr, spr. oar, n., Ohr. Das oarwaschl, Ohrläppchen; Höfer II, 299. RA.: *es (faustdick) hinter den ôren haben*, tückisch sein; *hinter den ôren nicht trocken sein*, keine Erfahrung besitzen. Der oarnhilderer, ôrwutzl, der Ohrwurm (Südtir.); Zt. IV, 55. Nach Alpenb. Myth. 371 wird das kranke Ohrläppchen an den Hackstock gehalten und mit der Hacke scheinbar weggehauen mit dem Ruf: ohrwitzl, floich! — Vintl. 7854: *Wenn (etleich) den or-*

butzel han, so nement sew ain chüs in die hant und slahens an den schlaff zuhant und sprechent: fleuch, fleuch, orenwützel, dich jaget ein chus zipfel. Grimm, Myth. LVII hat: *ormutzel.* — Das êselôr, håsenôr, s. d. erste Wort. — Der ôrenblåser. *Es werd ain horenplassel (calumniator) daraus* (Vintl. 7741). — Der ôrhån, Auerhahn. *Willst aff Oar- und Spielhahn gean* (Ged. im Tir. Dial. 90).

orden. Ord'nli, ordentlich; ordeli' (O. I.), dasselbe; vgl. orla. Mareta, 47; Ben. Mllr. II, 440: ordenlîche. Die ordinâri, das Festgestellte, Ordinäre; die ordinâri-post; (im Scherze) die weibl. Regeln. Schm. I, 104.

ork, orkn, m., Gespenst. Ueber den Orco s. Staffler, Tirol II, 295; Alpenb. Myth. 71; 45 f.; Grimm, Myth. 291 und 454: *orcus esuriens, Höllenriese.* Ueber die orgen und örkelen vgl. Zingerl. Sag. 63. Auch Vintl. weiss davon: *So sagt maniger ze tewte, er hab den orcken und elben gesechen* (v. 7686). Vgl. auch norgg; cimbr. wb. 151: *orko.*

orla, orl, adv. (Pass.), geschwind, hurtig. *Hell glab i decht nöt orla nö* (Ged. im Tir. Dial. 303). *Er hät hàlt orrla (ordentlich?) af der kànzl nussn au'geklocket* (Zt. III, 329). Das Wort kommt indess auch anderwärts vor; so um Innsbruck: *Stöllt glei als orl hea, wias gwösn ist amea* (Ged. im T. Dial. 93); Oetzthal: *und i moch mis orl gean urch'n* (ebd. 355). Vgl. Zt. VI, 528, 7. Eine Hinweisung auf altnord. erla, continuo, laborare scheint unbegründet; vgl. allenfalls schwed. orolig, rastlos (Zt. III, 191, ob.).

orgl, f., Orgel; jedes andere orgelähnliche Instrument, wie das Clavier, die Mundharmonika u. dgl. Der orgalist, orgler, Organist. *Auf der orgl,* auf dem Orgelchore. *Sind auf der Orgel zwei halbrunde Fenster ausgebrochen worden* (Zobel, Hs.).

orm, m. (U. I.), vorherrschende Gemüthsrichtung, Temperament. Aus norm? Köfler vgl. gr. ὀρμή, Begierde.

orstig, adj., böse, boshaft. *Dön orstign Stearar röcht tolla za pockn* (Ged. im T. Dial. 147). Vgl. Schm. I, 112: ort, ortig.

ort, spr. oart (U. I. orst), n., Ort; Ecke (ä. Spr.); Ende. RA.: *es fehlt ihm an einem ort,* d. i. im Kopfe. *Ma muant, in*

Chrust fahlts im an ***Oart*** (Ged. im Tir. Dial. 190). ***Ueber ort kommen***, übereinkommen; sich vergleichen (Zt. II, 285, 19). Die Dienstboten suchen sich um Lichtmessen um ein ort, d. i. Dienstplatz. In der ä. Spr. bedeutete ort auch Ecke, Ende: Ben. Mllr. II, 444 f. *Treib den teig auf den* ***örtern*** *aus* (alt. Kochb.). Anfang: *der hüfft* ***art*** *und Ende* (Albr. Dürer); *do seite er ir vom* ***orte*** *unze ende* (Germ. III, 418). Ende: *bis an seines chlaides* ***ort*** (Sentling. 68 B 1). — Das örtl, eartl, kleiner Ort, Raum. Schm. I, 112 f.; Schmid, 415; Höfer II, 299.

orten, urten, ürten, f., Zeche; Schm. I, 114. *Der wirt nem die kreide in die hand, und schreib die* ***orten*** *an* (Wolf, Zt. f. Myth. I, 467).

ös, ès, pron., ihr. — Schwacher Ueberrest der alten (gothischen) Dualform; die Dualbedeutung ist jedoch der pluralen gewichen; vgl. Grimm, gr. I, 814; Schm. gr. §. 718, 721 und 910 γ; Schm. wb. I, 118 f. und 134. — Belege hiezu sind zahlreich; vgl. Zt. II, 90, 3; V, 410, 11; VI, 272, IV. Vgl. ès.

ôser, s. åser.

ösch, m., Trog; vgl. nuesch; Zt. V, 452; Schm. uesch.

öspele, s. nespel.

osnt (koburg. ost, ost'n), sogleich; s. Zt. II, 141; Schm. I, 121.

ôstern, spr. oastern, wie hd. — Die ôsterhenn', Pathenbrod für Mädchen um Ostern; ôsterhâs, solches für Knaben; Zt. VI, 149; Zing. Sitt. 97. Die ôsterveigelar, pl. (Zillerth.), Märzveilchen. — osterluzei (Gartenb. v. 1743), aristolochia. Ueber ostereier, osterlamm vgl. Zing. Sitt. 97 f.

Oswàld, oaswàld, oanswold, uaswàld, gaswald, n. pr. — *Dieser Heilige ist ein Wetterherr und wird besonders auf dem Ifinger verehrt*; Zing. Oswaldleg. 91. Bei Wolk. zärtlich: öslein. Ueber Ableit. Zing. ebd. 77 f.

ött, (mhd. et, ot, Füllwort), nun einmal, eben, doch; vgl. ob. èt. Zt. III, 329; V, 223; VI, 158.

otz!, interj. des Staunens: potz! ***Otz*** *tausend!* ***otz*** *sagkera!*

öwe, s. êwe. Zt. IV, 53; V, 218: eb.

P.

(Hiebei sind fortwährend die mit B anlautenden Wörter zu vergleichen).

Påcht, n., (Passeier), Auskehricht, Unrath; mhd. bâht (Ben. Mllr. I, 78). — *hûspaht* (Mer. stdtr. XII). *Darumb tuot vor den palken auss dem aug, darnach das bechtlein aus euers bruoders aug* (H. Sachs, 45; s. Anm. 101). Schröer, 38: *pocht, Kehricht;* vgl. patitsch.

pàcht, f., Kraft, Munterkeit; pàchtlos, (Ob. Innth.), müde, kraftlos; (Pass.), sich übel befindend, kränklich. Vgl. ob. bàchten, bràchten; die Grundbedeutung dürfte demnach sein: *durch Ermattung herabgestimmt, unaufgelegt zum Reden.*

pàff, m., Laut, Schall; piff, paff, puff, Nachahmung auf einander fallender Schläge; pàffen, v., schlagen; schallen. S. Grimm, wb. I, 1075.

pàggeln, v., (Unt. Innth.), langsam und still dahergehen (Zt. III, 341); der pàggler, gutmüthiger Mensch; vgl. pàrggeln, und bei Schm. backeln, wackeln, wanken, taumeln; Höfer I, 53: bagitzen.

pagges, m., (Prutz), kleiner, untersetzter Mensch.

pàk, pàkt, m., Pack; dim. paktl. *Willst mar halfa 's Paktli troga* (Ged. im T. D. 187).

paken, v., wie hd. *Einen au'pak'n,* wie: *aufgåbeln.* — *Mit einem àbpàk'n,* den Umgang mit ihm aufgeben; *einen pàk'n, anpàk'n,* mit Worten oder thatsächlich fassen, angreifen. — *Etwas derpàk'n,* damit zu Stande kommen; vermögend sein, etwas zu thun, zu heben und dgl.; einen im Raufen, Ringen, *schmeissen* oder *hã̀ggylen* derpàk'n, ihn besiegen.

pàite', (Etschl. und Unt. Innth.). *Wort ohne bestimmte Bedeutung, das man bei zärtlicher Bestrafung der Kinder anwendet. Du Paite'-Bue. Paite'-Diendl!* (Zt. III, 340); vgl. bàinen, verbàinen.

palandern, v., wegschleudern, fortstossen; *einen zur Thüre hinaus palandern.* Vgl. Schm. flandern, hin- und herbewegen, und unt. pflendern.

palier, m., Aufseher bei Maurern, Zimmerleuten und einigen andern zünftigen Arbeitern. *Da war einer insonderheit balierer für die andern gemein* (Ambr. Lb. 327). Das Wort ist wohl zu parler, parlare zu stellen; doch vgl. auch palieren; Schmid, 39: ballier.

palieren, v., glänzend, glatt machen; *in ainem schönen glanzen pulierten schwert* (Grimm, myth. LXIV); *paliert euch klerlich, weib und man* (Osw. v. W. 127; ib. 29); *die andern munch waren nicht poliert* (Vintl. 3829).

pallen, pl. (Ob. Innth.), Abfälle des durch die Windmühle getriebenen Getreides: gerstpalle', dröschpalle'. Die heupallen, sonst Heublumen; lat. palea, Spreu.

pàlm, m., Büschel von Zweigen der Palmweide, der Stechpalme, des Sebenbaumes, der Mistel u. a., welches am Palmsonntag in der Kirche geweiht wird. (S. Schm.). In den meisten Landgemeinden wird dieses Büschel auf einer langen Stange befestigt, mit Bändern, Bretzeln u. dgl. verziert und so in die Kirche getragen. Ueber die guten Wirkungen der geweihten pàlmen war das Volk schon vor Alters überzeugt: *etleich, die slinten drey palm an dem palmtag* (Vintl. 7672). *Item die pürsten die man zu den palm steckht, do pürsten sy das viech mit, so wernt sie nicht lausig* (Grimm, Myth. XLVII); *es nimt drei rüetle usem palma*, (s. Wolf, Zt. II, 173). — Das palmkatzl, Blüthenkätzchen von der Salix capraea und andern Weidenarten. Nach der Meinung des Volkes schützen die palmkatzlen vor Hochgewitter und Blitz (Zing. Sitt. 67). — Der palmesel, vor Zeiten in feierlicher Prozession herumgeführt; Spottname auf solche, die am palmtag zuletzt aufstehen, zu spät kommen u. dgl. — Höfer II, 305; Ben. Mllr. II, 461.

pàltzen, v., (Grins), s. pèlzen.

pàmfen, pàmpfen, v., stopfen, schoppen; einipàmpf'n, sich vollessen; pamf, m., dicker Brei; pampfdik, dick, wie ein Brei; vollgestopft. Schm.; Schmid, 40; Höfer II, 305.

pamfètt, n. (Südtir.), Weizenbrot, mit Händen geknetet; auch cimbr. aus ital. pan buffeto.

pàmper, m., Lamm; dim. pamperl, n., Lämmchen; fig.

Kind. Bei Schm. ist pämpelein kleines, rundes Ding, z. B. ein nicht ausgezeitigtes Aepfelchen oder Birnchen.

pams, m., Dickbauch; (verächtl.) Kind; vgl. pänzen und Höfer I, 54.

panâta, f., ist nach einem alten Kochbuche eine aus Semmeln, Eyern und Fleischbrühe bereitete Suppe; dial. die panâdlsupp'.

pànker, pànkert, s. bànkert.

pantschen, v., 1) schlagen, besonders Kinder; vgl. pànz; 2) hineinpantschen, durcheinander hineinessen; pantsch, Bezeichnung solcher vielessenden Leute; s. das folg. — 3) überhaupt durcheinander mengen; den Wein verpantschen, mit Wasser vermengen; durch verschiedene Stoffe solchen künstlich bereiten. Vgl. Grimm, bantsch; Schm.; Höfer II, 56: banschen.

pantsch, m., (verächtl.) Bauch, Wanst; it. pancia. Glossar v. 1663: *pantsch, abdomen.*

pànz'n, ponz'n, m., Fass; bier-, weinpànzen; dim. das panzele. Der Panzen war ehemals ein bestimmtes Mass: *drei Fass und ain Panzen Rheinwein* (Burglechner, Chron. v. 1620). *In den Feuervassen und Ponntzen* (L. O. v. 1526). *N. hat aus dem Panzen Wein getrunken* (Hexenproz. 40). In einem Bauernspiele sagt einer: *Geh, Jagl, thu an dein Rantzen, er ist fast gar so gross, als wie ein Ihrnbantzen.* — 2) Ponzen wird im Innth. auch als Schelte für Kinder gebraucht: wàrts, ès sagkere ponze'! Am Eisak hingegen ist ponze ein Liebkosungswort für niedliche Kinder. S. pams und pantschen.

papâ, (Kinderspr.) Vater, Papa; papâ! so sagen die Kinder dem Fortgehenden, indem sie mit der Hand eine Bewegung machen.

papp, n. (Kinderspr.), jede Speise, besonders die süsse: das zuckerpapp, Bonbon. RA.: *nicht papp sagen können,* ganz unwissend sein. Das pàppele, Kinderbrei, Milchmuss, womit man die Kleinen stopft; einpappeln, ihnen den Brei einstreichen; fig. einen warm zudecken, sorgfältig pflegen; einen aufpappeln, ihm gute Speisen und sorgfältige Pflege zuwenden. — In der Kinderspr. heisst pappelen, spielend kochen u. dgl. — Schröer, 32: *pappen, essen.*

pàpp, m., die Pappe; Kleister. *Dass das Mehl nicht papet wird* (Kochb. v. 1795).

päppel, f., wie hd.: populus, L. und malva, L.; die Betonienrose. *Feielen, negelen, paplen und schneepallen* (Gartenb. v. 16. Jh.). Die melcherpäppel (Zillerth.), trollius europ. L.

päppen, v., 1) mit Kleister befestigen; RA.: *geh, lass dich päpp'n!*, abweisende Formel. — 2) kleben, festhalten.

päpperl, m., Papagei; päppeln, päppern (vgl. pläppern), schwätzen.

päppierlen, v., einen zum Besten haben.

pår, n., Paar; unpår, ungleich; pår und pår, oder z' pår und pår gehn, d. i. paarweise. *(In diesem Umzuge) giengen alle par und par* (Trojer, chron.). *Stöllt euch, Bueben, baar und baar* (alt. Bauernspiel). RA.: *einem a pår aufsetzen*, oder *hinter die Ohren geben.*

pârl, n., 1) Pärchen, Ehepaar; 2) aus zwei Theilen bestehendes Weizenbrot.

pârlen, v., 1) zu zweien zusammenstellen; 2) mit Schnellkügelchen spielen, schusserlen, tätschiessern; (Bozen).

pardisan. *Die Carbiner mit Pardisanen* (Hainhofers Bericht v. 1628); auch parteisen, (s. Schm.).

pardôn. *Seinen parden man nicht trawen soll* (Hexenprozess, 68).

pärgen, v. (Telfs), sanft behandeln, schonend verfahren; vgl. lat. parcere.

pärgkeln, v. (U. Innth.), wanken, taumeln, stolpern. *Das i' nit g'fälln bi˜ — dänk' i' mein God, — åve' pärgklt bin i' oft schoan — übe' 's sechste Gebot* (Zt. III, 341). Der pärgkler, ein schwacher Alter; vgl. Schm. barkeln und unt. schwärgkeln, torgklen.

pärgk, pärgkl, pargl, n., junges weibliches Schwein (Alpach; Brixenthal). S. Zt. III, 340; lat. porcus, ahd. paruh, mhd. barch. Ben. Mllr. I, 88.

parlieren, v., reden, besonders heftig mit Gesten; schon mhd. in diesem Sinne (Ben. Mllr. II. 465); it. parlare.

part, m., 1) Theil; halbpart machen, in zwei gleiche Theile

theilen; 2) Parthei; *der ainen part redt er das wort, der ander tail behalt den hort* (Wolk. 98). *Gên haidlberg zu meinem part, herzog genannt* (ib. 57). *Die trawrigkeit ist ain widerpart der rechten frewd* (Vintl. 1054). S. Ben. Mllr. II, 466: parte, widerparte.

partei, f., Verbindung von Personen, die zusammenwohnen; *im Hause sind acht Partheien.* Schm.

Particip. Eine zwar der Grammatik angehörende Bemerkung über die Anwendung des starken Particips im Dialekte möge auch hier stehen. Das Volk sagt: *er ist todter, ganzer, lebender u. dgl. gekommen. Es ist der Fürst über den Riten gerittner und seine Frau in einem Sessel getragner hier ankommen* (Zobel, Hs.). *Alle 3 Wägen sind zerlegter hergeführt worden* (ebd.). — Anwendung von Particip Pass. in activer Bedeutung ist häufig; folgende Belege können auch als Beispiele dialektischer Redeweise gelten: *Da die Frantzosen, ungeschaffen und nicht ausgericht, abzogen* (Kirchm. 523); *ungesturmbt und die stat ungewunnen zuge Jedermann wider ab* (ebd. 431). *In solcher kalten Gefänknuss brachte er etwelche Täg ungeessen und ungetruncken zu* (Waldrast, 55); *ungeschlaffen* (Wolk. 123). In allen diesen Fällen würde das Volk die starke Form (er) anwenden: ungèssner, (ohne gegessen zu haben), ungschlàffner, unkamp'lter u. s. w.

paschen, v., würfeln; der pasch, Wurf, bei welchem die Würfel gleichviel Augen aufweisen. *Da ist ein schenes eingelegts Scheibenbixen zum auspaschen dargegeben worden* (Zobel, Hs.). Schm. Bei Höfer II, 308 ist *paschen (vgl. patschen zu batten) schlagen;* Schmid, 45.

pâschi, m. (Ob. Innth.) Tölpel, ungeschickter Mensch. Schröer, 33 hat: *paschen, m., verschnittener Eber.* Der pâschebue ist der Hirtenknabe auf Almen; im Eggenth. ist der pâschi junger Knecht; s. àlm.

paschken, paschge', v. (Ob. Innth. Paznaun), erzwingen, durch Zwang erreichen; etwas derpaschke'. Schmid, 45: *baschgen, im Raufen besiegen;* vgl. baschgeln und pastigen.

pass, f., Lauer; auf der pass sein, lauernd abwarten. *Boill is zu mein Deanaill geh, oftn hübsch long af da Pass da steh*

(Ged. im Tir. Dial. 15). Vom fremden passen (passare) warten, besonders im Kartenspiele; in Zusammensetzungen: aufpassen (gespannt aufmerken), zuepassen, fürpassen, sich verpassen.

pàss, m., wie hd.; Reisepass; (im Scherz) der Löffel.

passerle, n. (Südtirol), die Blauamsel, turdus cyaneus.

passiôn, passiû˜, f., der Passion; Lust, Affekt nach etwas; vgl. auf ein Ding recht verpassioniert sein. *Heute ist ein Tag, dass es eine wahre passiôn (Lust, Freude) ist.*

passieren, v., geschehen, vorübergehen (it. passare); *als diser marckt passârt* (Wolk. 65); genügen, befriedigen.

pastêten, f., Pastete; *eine mare pusteten zu machen* (alt. Kochb.). Im Scherz: *einem pastêten machen*, d. i. leere Vorspiegelungen: *damit da keine Pastetl (Alfanzereien) künne gemacht werden* (Cazan, Hs.); *pastêten kriegen*, eine Tracht Schläge (vgl. it. bastonare).

pastigen, erpastigen, v. (Unt. Innth.), bemeistern, bewältigen; dasselbe was ob. paschken. S. Stalder I, 139 f.; Schmid, 45; Rixner hat: *basten, bändigen:* Grimm, wb. I, 1152.

pastinât, Pastinak. *Nimm Pastonat, Zeller, Petersiltwurzel, Kohlrabi* (Kochb. v. 1795). Altes Gartenb.: *pastenäti.* Ben. Mllr. II, 469.

pastunkerle, n. (Nauders), ein runder, kleiner Körper.

pataun, m. (Etsch.), Rebengerüste, oder mit Weinreben überwölbter Durchgang zwischen den Rebzeilen; vgl. it. puntone.

pâter, m.; pâterl, n. 1) Mönch, besonders geldloser, daher im Scherz: pâter sein, kein Geld haben. 2) Rosenkranz, Paternoster (Pust., Sarnth.), vgl. nuster. Das pâterl, einzelnes Kügelchen (gràlle) des Paternosters. *(Hüte) mit Taffat und Schnürn lei krad wie a Pater* (Nat. Kal. v. 1826, S. 101). Schm.

patnâta, f. (Stanzerth.), Stück Speck.

patrôn, m., wie hd. — Die populärsten heiligen Patrone sind: der hl. Lie˜chàrt (Leonhard) gegen Viehseuchen; der hl. Valentin (Epilepsie); Floriani (Feuersgefahr); Sebastian (Schützenpatron); St. Blàsig (Halsweh); S. Ottilia (Augenleiden); S. Erasmus (Cholik); S. Martinus (Fieber); ferner S. Veit, (die Kinder beten zu ihm vor dem Schlafengehen; s. Zt. III, 520); die

Wetterpatrone Johann und Paul, S. Oswald, S. Barbara u. a. m.

patetschen. A. 1755 ist in Bozen eine achttägige Andacht gehalten worden wegen grassierenden Patetschen und weissen Friesel (Zobel, Hs.). Vgl. it. petecchie, Flecken beim Fleckfieber.

pätschen, v., 1) einen Schall, dumpfen Laut (patsch) hervorbringen; mit der Zunge, der Geisel pätschen. *Es regnet, dass es pätscht; es ist unartig beim Essen wie die Schweine zu pätschen;* 2) zuschlagen, dass es schallt; die Thüre zupätschen, mit den Händen pätschen (hd. klatschen); 3) schwerfällig, mit schlotternden Schuhen einhergehn; *im Dreck, im Wasser herumpätschen; im Wasser pätschen* (plätschern). Mit diesen Bedeutungen hängen mehr oder minder auch die folgenden zusammen; vgl. auch bätzen.

pätsch, pätscher, m., Tölpel, ungeschickter Mensch; der tälpätsch, Tölpel; pätscherei, einfältiges Benehmen; der patschgôri, der ungeschickt daherredet; s. poltsch, pâsche. *Bin völlig umgfälln, wie i den Pätscher han gsöchn, den stummen* (Nat. Kal. v. 1822, S. 97).

pätsch'n, m., Filzschuh; fig. der Fuss; s. ob. pätschen, 3).

pätschierig, adj., possierlich (von Kindern, jungen, muntern Thieren). Schm. stellt es zu *beygeschirrig, bag'schieri', von Pferden, die eingespannt gut neben einander gehn.* Stalder I, 142: *batschierig, unförmlich; e batschierige Mensch: ein ungeschliffner Mensch.* Es dürfte unser pätschierig, mit Anlehnung an das obige pätschen, 3), kaum etwas anders sein, als Entstellung des hd. possierlich. Glossar v. 1663: *visierlich, bossierlich, kurtzweilig.* Auch Schröer, 50 hat: visierlich. Vgl. auch Höfer II, 304.

patitsch, n. (Vinschg.), Auskehricht, Unrath; vgl. pächt.

pätler, m. (ebd.), einer, der sich auf sein Geschäft nicht gehörig versteht.

pätz, n., s. ob. bâtz. *Hast'n Buemän oft schier d' Därm und s' Pätz aaströdn* (Lindermayr, 31).

patz in der RA. *einem patz halten*, ihm Trotz bieten, Stand halten, (am Eisak); s. batz.

patzlen, v. (U. Innth.), vom langsamen Herumkneten der Kinder im Schnee oder Schlamm; scheint Diminutiv zu pàtschen; vgl. bàtzen 2), bàtzle.

pàtzeid, pàtzeid'n, f., Weinmass, 4 und eine halbe Mass enthaltend (Südtir.). Schon im Meran. stdtr. II: *bî halber und ganzer patzeiden*; ebd. IX: *ürn, patzeiden, pottigen, pfechten.* Nach der L. O. v. 1526 hält *die paceiden sieben mass.* Die schon damals üblichen Weinmasse waren: *Urn, Fueder, Paceyden, Mass, Trinkel und Fräckele* (L. O. v. 1603). Das Wort kommt vom mittellat. batiaca, Weingeschirr. S. mâsserei.

patzöbl schlagen (U. I.); patzöbl nennen die Knaben ein kurzes, dickes Holzstück, das mit einem Stecken aufgeworfen wird.

paule, f. (Pust.), Stehleuchter; vgl. pulle.

pau˜tzen, m., knollenförmige Mehlspeise; die tschottenpau'zn, solche mit Molken oder Rahm versetzt; dim. päu˜tzl. — Figürl. jedes kleine, runde Ding; knollige Person; (Sarnth.): Katze.

paxieren, v., (bei Schm. pecksieren), aus lat. peccare, — etwas Böses thun; verüben.

pèch, n., wie hd.; pèch haben, etwas Widriges, Unangenehmes erfahren, Anstoss finden; (vgl. *Glück- und Pöchvögel* in Zt. III, 181). *Im Wirthshause, beim Wein pèch haben,* nicht vom Glase fortzubringen sein; (vgl. pichen). — Das pèchmandl, ein Norg in Paznaun, (s. Zing. Sag. 44). Alpenburg, Alpensag. 118: *Pechmandl und Sandmann, Roggenmuhme und Märzhackl oder Hacklmärz, Gräle und Grille und andere mythische Phantome der Kinderwelt haben die gleiche Berechtigung wie die allbekannten Gestalten des deutschen Mythus, beachtet, gedeutet und erklärt zu werden.* Fig. *das pèchmandl kommt*, d. i. der Schlaf; dafür auch: *auf den Augen ein pèchpflaster haben.* — pècheleu, nach Pech riechen; vgl. pichen, pigel, buchl.

peffen, v., bellen; nachpeffen, nachspotten (verächtl.); vgl. bleffen.

pein, f., wie hd. — *Die heisse oder kalte Pein lei-*

den, stehender Sagenausdruck; vgl. Alpenb. myth. 136; Alpensagen 66 ff.; Zingerle, Sag. 196; Sitten, 113.

pèlle, pölle, n., 1) (Prägraten), kleiner Hügel; 2) pöle, n., eiternde Geschwulst an der Ferse (Eisak); s. bèll.

pèlz, m., wie hd.; mhd. pelliz aus lat. pellis. Die pèlzkapp'n, turbanähnliche Kopfbedeckung der *bessern* Landbäurinnen; fig. eine Person, die immer zu kalt hat. — Bei Schröer, 34 ist pelz auch Schlag, Geschwulst; vgl. das folg.

pèlzen, v., 1) pflanzen, pfropfen: *von peltzen und von rewten* (Vintl. 8443). *Als der pawm den man oft hin und her peltzet nit frücht bringen mag, also ein münch, der allzeit hin und her umblauffet* (Hs. v. 1447). *So sie ihme schaden thäten an baumberen und an pelzern* (junge Bäumchen; — Grimm, Weisth. III, 719). — Der Ausdruck pèlzen bedeutet in diesem Sinne so viel als die Haut, Rinde (den pèlz) abziehen. — 2) schlagen, prügeln, gleichsam den pèlz ausklopfen; s. mhd. belzen (Ben. Mllr. I, 103), engl. to pelt. Hineinpelzen oder pilzen, hineinstossen oder treiben; *die kûgl in die Scheibe pelz'n;* cimbr. pülzen, klopfen, pochen; Ben. Mllr. II, 471.

pèlzig, adj., mit einem Pelz, einer sammetartigen Decke umgeben: *eine pèlzige Zunge, eine pèlzige Stimme.*

pems'l, m., Pinsel. *Jonas ein Maler zu Rofreit, verlobte mit seinem Pemsl das Bild zu erneyren* (Meitinger, Hs.). *Auch der zarteste Maler-Pensel* (Waldrast, 16).

penegålen, pl., die Federn an den Maisstengeln; (pennae galli?).

penzen, v., was oben benzen. *So ist dä Vodä halt von dein Murren und Penzen endli däfüllt* (Lindermayr, 148).

perchtl, s. precht.

pergl, (it. pergola), Weinlaube, s. berg.

pergspektiv, m., Fernrohr, Perspektiv; auch spektiv.

perlägken, perlägk spielen, ein sehr beliebtes Bauernkartenspiel, worin die Stichblätter *perlägken* heissen. S. Zingerle, Sag. 269. In Innsbruck erschien vor einigen Jahren eine Anweisung über dieses *Perlaggspiel.* (Zu vgl. wäre it. barlacchio, Taugenichts).

pêrl, fischpêrl, f., Perle. *Ainen runden Perlenrockh mit ainer fehen Kirsen* (gl. v. 1623). *Golt, Silber, Perlin* (Poliz. Ord. v. 1573); *perlin Widl* (ebd.). Schm.

persch, pers, m., Cattun mit Farben bedruckt; persen, von solchem Zeug. *Perschane Leiblen oder wol gar von Bei* (Nat. Kal. v. 1826, S. 101).

perschôn, f., Person. *Weistu mein Perschan und wer ich bin?* (Leg. v. St. Anna).

Peter, (peate'), n. pr. Ueber Appellativnamen mit Peter s. Germ. V, 336. — Der *peterzimbl*, Petersilie, (alt. Gartenb.); in diesem ist auch die Rede von peterlewurzen. Der petersbàrt (Zillerth.), geum montanum, L.; der peterschlüssel (ib.), osmunda lunaria, L.; primula veris (Z. III, 461).

petillen, petillelen, pl., die Rebenstecher, rynchites betuleti (um Bozen). Zt. IV, 52: *betülele, betül.*

petarde, f., ältere Belagerungsmaschine. Glossar v. 1663: *petarde, crepitaculum tormentarium. — Herzog Friedrich hat (1423) das Schloss Hochgalsaun mit Gewalt und mit der Trucken, d. i. Pitarden erobert, geschleift und nidergerissen* (Trojer, chron.).

pêtsch, s. bêtsch; vgl. auch Grimm, Gesch. d. d. Spr. S. 37.

petschier, n., Siegelwachs; der Siegelstock; das Siegel. petschieren, v., siegeln; fig. *einen petschieren*, ihm ein Hinderniss, eine Verlegenheit bereiten. In der ä. Spr. *Petschat* (s. Ben. Mllr. II, 472), wie noch hd.: *schriftlich under seinem Petschadt* (L. O. v. 1516); *verpetschaft* (Prot. des Bozener Mag. v. 1508). S. Grimm, wb. I, 1722.

peunt, puint, f., wie bei Schm., abgetheiltes, gewöhnlich umfriedetes Stück Land, fürs Heimvieh; die fàknpui˜t. Gl. v. 1525: *ain Jauch Acker, haist der poynt.* Ahd. biunt, mhd. piunt, peunt; s. Grimm, wb. I, 1747 f. II, 31. *Dannoch gert sy, das ich yät noch ain mal in der nidern peunt* (Osw. v. W. 176). Schmid, 58; Schm.

pfåb, m., Pfau. *Der pfåb'nwirth, der pfåb'nbèk* in Bozen. Im Lesachthal: pfåfe (Zt. IV, 485); mhd. pfâwe, lat. pavo. *Faschen mit pfoffnkiel ausgnât*, d. i. Leibgurten (Nat. Kal. v.

1826, S. 101). *Nur esel gesang und pfâben geschray* (Osw. v. W. 33).

pfàchten, pfechten, v., prüfen, abmessen; besonders Geschirre eichen, visieren. *Es sollen jerlichen alle Waagen, teutsch, wienisch und welisch gewicht, darzu alles koren und weinmass clain und gros gephecht werden* (Landlib. v. 1511); *abpfecht, gerechtes Mässl* (L. O. v. 1603). *Das îsen dâ mit man pfehten sol unde mezzen die ellenstab ze einvarwen gewande* (Mer. stdtr. 17). Vgl. mhd. phâht, lat. pactum, Recht, Gesetz. Schmid, 60; Stalder I, 160.

pfaffen, v. (Latzfons), glätten, polieren; a'pfaffen, glatt machen; daher das pfaffeneisen, das zum Glätten dienliche Instrument; s. eisen.

pfàff, m., wie hd. (aus lat. papa), der Geistliche; seit der Reformation nur mehr als Schmachwort gebraucht (s. Ben. Mllr. II, 473: phaffe). Das pfàffenkappl, die Frucht des Spindelbaums, evonymus europaeus, L. Die pfaffeln (Meran), Schnepfen.

pfäffin, f. (ä. Spr.), concubina. *Die offen pfeffine* (Mer. stdtr. 13). Später auch so viel als Hexe: *etteich legen ein span vom galgen unter die kirchthür, das keine pfäffin fürkomme* (Vintl. 7716). *Etleich glauben, das sie nicht gewinn haben unter tags, bis sy nicht ain pfäffin sechen* (ib. v. 7756). S. Ben. Mllr. II, 474.

pfàid, pfât, pfoat, f., 1) Hemd; mhd. pfeit. *Waschâ, maidli, mir das pfaidli* (Wolk. 174). *Das sie die Leych mit denen Toten-Kleydern, als Pfaiden, Sock uud Hauben angeleget* (Waldrast, 29). 2) Rock, besonders Mannsrock (vgl. auch hemmet); s. Tirol. Sammler III, 32. 38. *Wie bistu so gar ein verzagter man, hastu doch ein eiserne pfait an?* (Pichler, Drama 146). Ueber Ableit. s. Zt. IV, 486 und Ben. Mllr. II, 487. Höfer II, 320.

Pfalten, n. pr., Valentin (Eisak); vgl. fàllen und Valentin

pfàlzen, v., wie hd. vom Begattungstrieb des Federhochwildes; in der pfàlz, diese Zeit. Etwas anderes ist pfàlzen, unterstützen; die pfàlze, Stütze, Säule; der pfàlzbâm. *Vil manig*

went, sy (die Brücke) sey gephalczt (Osw. v. W. 39). Wohl zu nhd. Pfahl.

pfànd, n., wie hd. *Umbe pfant, diu man rîten sol, umbe pfant, diu man füeren sol, unde pfant, diu man tragen sol, daz sol der veîltrager in der stat ûf und nider tuon* (Meran. stdtr. VI). *Essendiu pfant* (d. i. Vieh, das, zu Pfand genommen oder gegeben, genährt werden muss, ebd. VI); *varendin pfant* (ebd. XVIII); *abessende pfant* (L. O. v. 1526); fürpfand, Unterpfand, Hypothek; s. d. folg.

pfändten, v., ein Pfand nehmen. Vieh, das zu Schaden gegangen, eine Person, die unbefugt in die Saltnerhuth (s. d.) eingetreten, wird gepfändet. Daher der pfantstall, wo das gepfändete Vieh (als essendes pfànd) bis zur Erlegung des pfàntgeldes aufbewahrt wird. (*Wurde beschlossen*) *den N. zu pfennten, wo er sich aber pfants wert auf recht, sol man auf recht pfennten* (Bozn. mag. prot. v. 1508); *der gelter, so gephennt werden soll* (L. O. v. 1526). *Ein Pfand stilligen* (L. O. v. 1573) hiess, es nicht in Wirksamkeit treten lassen. Die *pfandtung* (ib.), Handlung des Pfändtens.

pfànn, pfànnen, f., Pfanne. *Ain wassermuos in einer pfann* (Wolk. 35). Dim. pfandl. *Zwai kupferne verzindte Seichpfändtl* (font. rer. austr. I, 354); *ein Torten Phan* (ib.); die züntpfànn an Feuergewehren; die kèstenpfànn fig. altes Weib. Ueber hôlepfànn s. hôle.

pfanzl, n., Pfannkuchen; pfàunzelten. Höfer II, 321.

pfàrrer, m. (ob. Etsch. Pust.), der umfriedete Ort auf der Alm, worin das Vieh zur Nachtzeit eingesperrt bleibt; (vgl. gàmper). *Pfarrer heisst man die Häger bei der Almhütte, darin das Vieh gemolken wird* (Alpenburg, myth. 352); hd. Pferch; Gloss. v. 1663: *pferch, septum oviarium.*

pfàrrstier, m., Gemeindestier; vielleicht Anlehnung an ahd. far, phar, mhd. var, Farre; (s. Ben. Mllr. III, 236).

pfàrf, m. (Virgen), wie pfàrrer.

pfàrfl, f., Milchsuppe mit zerriebenem Teige (Vinschg.).

pfàtschen, v., knittern, leise knallen, (vgl. pfitschen).

pfatschen, v. (Pust.), gerichtlich versteigern; vgl. pfàch-

ten. *Darzui warste long schun* g e p f a t s c h t (Ged. im Tir. Dial. 297).

pfèffer, m., wie hd. *Der kauffer hat dem Grundtherrn und Zinsherrn ain Pfund* P f e f f e r *zu geben* (L. O. v. 1526). 2) (Pust.) Sauce (besonders aus eingesottenen Hollunderbeeren). *(Ist jedem zu geben) ein gesottens stuck* i n a i n e m p f e f f e r *und ain brot und ain kleins trincken wein* (gl v. 1404). *Ain geschret oder* p f e f f e r *darüber zu machen* (alt. Kochb.). Glossar v. 1663: p f e f f e r, *schwarze brüh oder supp.* — *Zwei Kinder weren gesotten und das dritt in einem* p f e f f e r *beräut worden* (Hexenproz. 11). Vgl. die nhd. RA.: *da* s i t z t d e r H a s i m P f e f f e r. Schm. und Schmid, 60; Ben. Mllr. II, 486. — *Es einem* p f è f f e r n, ihm derb die Wahrheit sagen.

pfeifalter, p f e i f o l d e r (Pass.), p f e i l m u a t t e r (Unt. Innth.), Schmetterling; s. f e i f a l t e r, w e i˜ f a l t e r. *Ja, wasser tragen in den Rein und jagen die* p f i f f h ö l t e r l e i n *wär pesser, dann gar müssig sein* (Hexenproz. 58). Vgl. Schm. p f e i f m u t t e r Ben. Mllr. III, 231: vîvalter, zwivalter.

pfeiffen, v., wie hd. — RA. *einem was* p f e i f f e n, oder *darauf* p f e i f f e n, verglimpfender Ausdruck für cacare; Schmid, 136; Schm. — Die p f e i f f e n, Pfeife; Tabackspfeife.

pfennig, m; vgl. hierüber Schm. Der Ausdruck bedeutet, wie mhd. (s. Ben. Mllr. II, 491) sowohl eine Münze von bestimmtem Gehalte (denarius) oder eine Medaille, als auch Geld überhaupt. Während in ältern Zeiten die Mark, das Pfund (s. d.), der Schilling nur ideale Rechnungsmünzen waren, galt nur der p f e n n i n g als baare M ü n z e: *Um 1104 Gulden Pfandschilling, so er maistentails* i n p r a i t e n P f e n n i n g e n *empfangen* (gl. v. 1626). *In der Veste fand man 30000 Gulden in lauter* s c h w a r z e n P f e n n i n g e n (gl. v 1504). Als G e l d überhaupt: *daz si keinen kouf mit der hant dar slahen noch bestaeten, ez werde ê geben sant Niklaus kirchen an Merân* d e r g o t e s p f e n n i c, *ein zweinziger* (Mer. stdtr. 17). *Und giltet dem leitgeben sîn gelt mit* p f e n n i g e n *oder* p f a n t e n (ib.). *Der* p f e n n i g m e i s t e r (s. Heinhofers Bericht v. 1628) war der geheime Zahlmeister. — Der p f e n n i g k l i e b e r, Geizhals. — Als M e d a i l l e geweihter Pfenning: der

benediktenpfennig (s. Zing. Sitt. 21, 33), der immakulatpfennig (mit dem Bilde der Gottesmutter) u. a. stehen beim Volke in Ehren; geweihte pfend'l werden auch als Amulete getragen. — pfenniggànz, vollkommen ganz, unbeschädigt.

pfent, adj. und adv., aus behend (s. Schm. gramm. 404); 1) dicht, zusammengedrängt; *pfent beisammen;* 2) schnell; (U. I.): *geh pfent!;* stark, sehr: *pfent arbeiten;* 3) nahe, bei der Hand: *pfent bei mir.* Vgl. gleim; Zt. III, 341; IV, 486.

pfenwert, m., was einen Pfenning oder Pfennige werth ist, d. i. Waaren u. a.; it. derrata. Vgl. Anmerk. zu H. Sachs (Dialoge), S. 103. *Do hette er das pfennwert (nemlich das Oel) ûz geschüttet* (German. III, 425).

pfepfez'n, (Pass.), pfipfiz'n (U. I), zwitschern, pipen; Zt. III, 339.

pfêrscher, m., Pfirsich, aus lat. persicum. *Gegen den pfersachpaum hin* (Bozn. Protoc. v. 1506); mhd. phersich. Die pferscherschnitz', getrocknet zum Küchengebrauche.

pfêsern, v. (Etschl.), aufsieden, brodeln; pfèstern (Pass.), langsam braten, wie Kastanien; in Ob. Innth. pfûsen. Vgl. pfêserer (Sarnth.), m., plötzlicher Schall oder Knall, z. B. eines Schiessgewehres. Schm. pfeisen und pfiesel.

pfèttern, aufentpfèttern, v. (Zillerth.), durch Wärme sich auflösen; aufthauen.

pfetzen, v., klemmen, zwicken, mhd. phetzen. Glossar v. 1663: *der pfetzpfennig, der das geldt ungern herausgibt.* Schm. pfitzen.

pfiem, m. (O. I.), der warme Südwind; Föhn, lat. favonius.

Pfilgentåg, m., Fest des hl. Vigilius (Sarnthal).

pfiff, m., Hälfte des Seidels, auch Frackel. Bekannter Fuhrmannshauer: *eisenbån, eisenbån, locomotiv! — frü'r håts e seidl trågn, hiez no' an pfîf!*

pfifferling, m., wie hd. *Dâ gelten vierzehen pfifferling funfzehen schilling* (Wolk. 34); *pfifferling klauben* (ebd. 116). Fig. jede werthlose, unbedeutende Sache; mhd. phefferlinc.

pfing, m. (Kaltern), Ackerzeile zwischen Weinbergen; s. pifang.

Pfingst'n, das Fest. *Dasjenige Familienglied, das am Pfingstsonntage am spätesten das Bett verlässt, heisst Pfingstdreck und wird den ganzen Tag so benannt. Bei Meran.* (Zing. Sitt. 103, wo einige Pfingstgebräuche verzeichnet sind). In Lana kommen am Pfingstdienstage die Burschen auf einer Anhöhe zusammen, um mit ihren Peitschen zu schnalzen; wer nach diesem Tage bis zur Abfahrt von der Alm im Herbste noch laut schnalzt, heisst pfingstdreck; vgl. Zt. VI, 233. *Ihr kennet ja den s. g. Wasservogl, Pfingstl, Pfingstlümmel?* (Bucher, Pred.). Hierüber s. Schm. und Schmid, 61.

pfinztag, m., Donnerstag, der fünfte Tag; der unsinnige (scil. pfinztag), Fasching - Donnerstag; der weichnpfinztag, Gründonnerstag. *An dem weychen pfinztag* (Vintl. 8062). *An ainer Phynztagnacht* (für den Hexensabbat; Hexenproz. 3). *Der Antlasstag oder Weihen Pfinztag* (gl. v. 1580). Der pfinztag lautet in den deutschredenden Gemeinden Südtirols: finzti, finzach, fistak; alemannisch (bei Berwangen): dorstig; der gumpige dorstig, was sonst der unsinnige. S. Schm.

pfisen, v., mit dem Besen abrühren. *Zerpfis Ayr, Milch und Butter* (alt. Kochb.).

pfitschen, v., pfitsch machen, plötzlich aufzischen; fig. *aufpfitschen* im plötzlichen Ueberfliegen des Zornes.

pfitschepfeil, (Passeier), *Pfeil zum Schiessen mit dem Baläster.* Schm.; bei Schmid, 63: *pflitschpfeil.*

pfister, f. (nur noch selten), die Bäckerei. In einer Urkunde v. J. 1728 heisst es noch: *es ist Augenschein einzunehmen, ob die daselbs von N. angelegte Peckenpfîster in Conformität erbauet worden. — Die pfisten, Pachofen und Camin* (ebd.). *Wilt du gân gen pfister und malen, so mach dir auch ein brot* (Hs. v. 1447). Mhd. phister, f., Ben. Mllr. II, 495. Schmid, 62; Höfer II, 327.

pflänzen, pl., junge Gartenpflanzen, besonders der Weisskohl zum Setzen; dim. pflanzlen. — pflanzen, v., wie hd. *Und plantz weingarten von aller hant* (Vintl. 237). Sich aufpflanzlen (Vinschg.), sich eitel zieren, herausschmücken. Wohl etwas

anders bezeichnet die Stelle: *sie muss daheimen pflantzen (sitzen) und wiegen ir kindelein* (Ambras. Lb. 125).

pflàster, n., wie hd. — Das pèchpflàster (s. pèch). *Er legt uff sin sel ain geistlich pflaster aus den heiligen geschriften* (Hs. v. 1447). So bedeutet die RA.: *einem ein pflasterl auflegen* so viel als: ihn durch begütigenden Zuspruch wieder beruhigen, entschädigen. — pflastern, v., wie hd. RA.: *die Hölle pflastern,* sie schauerlich darstellen.

pflêgen, v. (Pust.), das Haus hüten; Schm., Ben. Mllr. II, 497 f.

pflêger, m., Landrichter; Pächter eines Gutes; die Verwaltung eines solchen ist die pflêg, das Wohnhaus des pflêgers heisst pfêghaus (Etschl.). *Oft muasst du s mid üns gean und vua 'n Pflöga stean* (Ged. im Tir. D. 5); Schm.

pflendern, s. palandern; Schm. flandern.

pflennen, v., weinen und dabei den Mund verziehen; vgl. mhd. vlans, der verzogene Mund (Ben. Mllr. II, 336); Schm. flennen. *Mags Büabla hien' und pflönna no a so* (Ged. im Tir. Dial. 174). *Mi kan nix flenäd machä* (Linderm. 124). *Vielleicht erflennt ihr euch die 7 Gaben des hl. Geistes* (Bucher, Pred.). S. pflintschen.

pflerren, pflàrren, m., s. flàrren.

pflicht, f., (zu pflêgen): *wann ich der zarten diern hab genomen pflicht* (Osw. v. W. 24). Schon diese Stelle bestätigt die Annahme Zarnckes in Ben. Mllr. II, 506.

pflintschen, v., (Virgen), heftig weinen; s. ob. pflennen.

pfloita. In Windisch-Matrei singen die Kinder beim Losschälen der Rinde der Weidenpfeifen (s. mâi): *pfloita, pfloita, (Flöte) mai' de' — ôder i derschnei' de' — wirf di aufn afs mêlchdachl — fallst åber ins plumperbachl! — Er'n drauf, stoan drauf — kàtz'nhaitl ôb'n drauf.* Vgl. Zt. III, 466: maien und ob. màì.

pflueg, pfluek, m., Pflug (s. ârl). Seine Bestandtheile heissen (Etschl.): die pfluegruet', (Deichsel); das pfluegman'l, (Pflugsäule mit den Armen oder Hörnern zum Anfassen); die sôl, (Holz, daran die Pflugschar befestigt ist); der wåges (s. d.), Pflug-

eisen; die flügen (s. d.), Sturzbretter; die schwing', (Schleuder, Schleusse zum Niederhalten der Pflugruthe). Ben. Mllr. II, 512 macht die Ableitung pflueg, mhd. pfluoc, von pflegen sehr wahrscheinlich.

pflumpf, m., dumpfer Schall; pflumpfen, v., mit dumpfem Schalle niederfallen, wie wenn ein grosser Stein ins Wasser geworfen wird. *Sodann lässt man das arme Tröpflein (nemlich das Kind) in gedachte Cisterne hinabpflumpfen* (Hs. v. 1753). Der pflumpfsàk ist beim *Blinde-Kuhspiel* der Kinder der Tuchknoten, womit der Blinde seinen Theil auf den Rücken erhält. — Am Eisak bedeutet pflumpf auch Untiefe. Vgl. auch plumpsen.

pflumsen, pflàken, pfluttern hie und da mundartliche Aussprache für flumsen, flàken, fluttern, w. m. s.

pfluttl; erdäpfelpfluttel, Brei aus Erdäpfeln und eingebranntem Mehl.

pfnägken, m. (Ulten), stinkender Kothballen; Schm. pfnäkeln, riechen, stinken; im Lesachth.: pfunggen, pfunggaz'n, pedere (Zt. IV, 487).

pfnausen, v. (pfniesen, Ehrwald), schwer athmen, schnauben, schnarchen. *Da lauft ein Mensch ganz pfnausend zu ihm* (Abr. a S. Cl. in *Lösch Wien*). S. die folg.

pfnause, m. (Prägratt.), der Schnupfen; adj. pfnausig.

pfnasten, was pfnausen; der pfnast, die Luft vom Blasen. *An deutschen Dudlsack, der g'höbi' is in Pfnast* (Linderm. 114). Die Hunde *pfneischen* auf der Jagd (s. Jägerbrevier, 179). Höfer II, 329; Schmid, 63; Ben. Mllr. II, 513: phnâse.

pfnatschen, pfnetschen, v., (lautmalend), knallen, platzen, schnalzen (mit der Peitsche u. dgl.).

pfnàttern, v. (Sarnth.), sieden, aufwallen, wie wenn das siedende Mus Blasen bildet.

pfnestern, v., ins Feuer blasen, oder durch Blasen das Kohlenfeuer wieder beleben; s. pfnasten.

pfnêchen, pfnîchen, v., schnauben, keuchen. Schm.; mhd. phnihen, ahd. fnehan, anhelare.

pfnitschen, v. (um Bozen), niesen; v. pfnausen; Schm. pfnüschen.

pfnögken, v., schluchzen; bei Schröer, 35: pfnochzen.

pfnotten, pfnotzen, v., schmollen (s. Schm.); der pfnott, (Prägratten), üble Laune, stiller Unwille bei Erwachsenen. (Auch im Oesterreich. pfnotn, übellaunig sein). *Dass der winzige Lebens-Scolar in diesem neun monatlichen Arrest pfnotte* (Abr. a S. Cl. *Lösch Wien*). *So bald nur der Magen ein wenig pfnot, versöhnt man ihn mit belieblichen Schlecker-Bissel* (ib.).

pfnurzen, v. (Vinschg.), niesen.

pfnuttern, v. (allgem.), verhalten lachen, kichern; bei Seidl: pfuchazn; Schm. pfnuchezen; im Lesachth.: pfuggen, pfuggazn. *Dar Tuifl hebt laut z' pfnuttarn on* (Ged. im Tir. D. 254). *In Egipto fleisch und putern, von chaes und ayr gross pfnutern (?) hetten wir vil genuog* (Sentlinger, 71, B 3). Schmid. 64; mhd. phnust, unterdrücktes Lachen.

pfnüsel, m., Schnupfen. *Wer den Pfnisel (mucus) in der Nase schneizt in ein Briefl, wirffts auf die gassen, wers aufhebt, uberkhombt den Pfnüsel (Schnupfen) und werdt der ander darvon entlediget* (Aberglaub. in Zing. Sag.).

pfoll, m. (Ulten), Strumpf ohne Socken; vgl. schwentstrumpf; lat. follis, Säcklein.

pfoken, v (U. I.), stossen, schlagen; unnütze Arbeiten thun; der pfoker, der beim Arbeiten nichts vom Fleck bringt (Zt. III, 341).

pfôs, pfôsen (Innth.), Strümpfe ohne Socken; dim. pfoesl; ahd. pfose, marsupium. *Boorschinkat in meini Pfosn sprang is übar Berg und Thol* (Ged. im Tir. Dial. 82).

pfösen, pl. (Virgen), ausgezupftes Werg, zeken.

pfosten, m., wie hd., Brett, Bohle. *Vornen die pawm abzuschneiden und new phasen (?) dargegen einstossen* (Bozn. Mag. Prot. v. 1511). In Villnöss: pfosen, pl., Holzstücke zu Thürpfosten u. dgl.

pfot, pfott, f., 1) Pfote; 2) in Etschl. und Pust. Bezeichnung eines Mädchens, einer Dirne; vgl. fut. Der pfottenlaller, der immer bei Mädchen sitzt; s. dienen. *A Pfott ist miar voar Schröck z' Toad über an Knott ausgschibn* (Ged. im Tir. D. 313).

pfotschen, pl. (Virgen), Halbstrümpfe; s. pfôsen.

pfötsch, m., pfötschen, abgehauener Baumwipfel, Wipfel

einer Tanne; junges Bäumchen überhaupt; — pfotsch (dim. pfötschl), Benennung einer kleinen Person (U. I.). *Der pfötschengarten* bei Nassereit (Zing. Sitt. 109).

pfrâm, pfraim, m., der sich an den Bäumen und andern Dingen bildende leichte Reif zur Winterszeit (Pust.); pfräumen, preimen, v., einen solchen Reif bilden; preimig, adj., mit Reif überzogen. Vgl. lat. pruina, isl. hrîm; Schm. III, 86: der reim, reimel, reimen; vgl. reim.

pfraum', f., Pflaume; pfraumenbâm. *Oepfl*, *Birn*, *Pfraumen* (Ged. im T. Dial. 113); mhd. phlûme, prunum.

pfraiglen, v. (Ulten), abmagern, aushungern; *verpfraig'ltes Vieh*, abgemergeltes, mageres Vieh; vgl. ahd. frâtôn, sauciare; frètten; schles. frâte, mager.

pfrengen, v., drücken, pressen, beengen; pfreng, adj., enge, schmal. *Mit vancknuss und mit pfrengnüss* (Grimm, Weisth. III, 336). *Wer da tregt in buosses schein von gepfrengtes orden der trag in dem herzen seîn er wil sein sel ermorden* (Germ. II, 142). S. Ben. Mllr. II, 515, wonach es aus goth. pragga, nicht nach Höfer II, 331 bloss aus berengen herzuleiten ist.

pfrenger, m. (Ulten), eingefriedigter Platz, Pferch im Freien für das Vieh; s. pfrengen.

pfrôslen, pl. (Vinschg.), Hagebutten; s. Schm. bross.

pfrillen, pl., Fische, Ellritzen. *Damit die pfrillen und Grundl nit ausgeredet werden* (Hpt. Schl. Tirol. Ordn. v. 1499); *pfrillen und gründlen Reuschen* (ib.).

pfuchizen, v. (U. Innth.), verhalten lachen, kichern; s. ob. pfnuttern; Schm. pfuch! pfuch!

pfüetgott, s. hüeten.

pfuffern (s. Schm. pfuch; pfuffen). *Wann ein heysses Eisen mit einem Tröpfel Wasser angesprizt wird, so pfuffert es* (Abr. a S. Cl. *Reimb dich*).

pfui! interj.; pfui teigl! pfui sagkera! pfui drauf! *Pfui hin, pfui hin der grossen schand* (Vintl. 6599); *pfui hin, pfui her, du böser sam!* (ib. 9559). *Heute huy, morgen pfuy!* (Abr. a S. Cl. *Merks Wien*); mhd. phiu, fî (s. Ben. Mllr. II, 495).

pfumpf, m. (Vinschg.), Vertiefung in einem Bache, wo das Wasser gewöhnlich langsam fliesst oder scheinbar stille steht; vgl. pflumpf.

pfund, n., wie hd. aus lat. pondus, bestimmtes Gewicht und ein gewisses Geldmass; mhd. phund, engl. pound. Auf den Bergen rechnen alte Leute noch hie und da das Geld nach pfunden; so im Etschl., in Unt. Innth. (s. Zt. III, 342), nach Schm. im Zillerthal. Der Tir. Bot. v. 1831, Nr. 10 schreibt: *So hört man im deutschen Tirol auch hie und da noch im täglichen Kleinverkehr: diess kostete mich 6 Pfund, 3 Pfund etc., um den Kostenbetrag von 1 fl. 12 kr. oder 36 kr. auszudrücken. Noch häufiger hört man diess im ital. Tirol, wo das Wort lira (libra), in einigen Gegenden auch tron (l. turonensis) gebraucht wird, um den Betrag von 12 kr. auszudrücken.* Das pfund betrug also zwölf Kreuzer. Ehmals war in Tirol das üblichste das Meraner-Pfund, welches 12 Kreuzer (s. d.) betrug; der Kreuzer machte fünf fierer, dieser vier berner (denarius veronensis), mithin das Pfund 240 berner; die Mark betrug zehn pfund oder zwei Gulden. Früher bedeutete pfund überdiess eine Anzahl von 240 Stücken: ein pfund Eier, Brode und dgl. Nach Schm. war der pfunder, pfundtner *ein ehmals in Tirol übliches Münzstück*, das zwölf Kreuzer galt. Mit der neuen Währung wird auch bald die letzte Erinnerung an die pfunde in Tirol verschwunden sein. — Belege begegnen fast in jeder alten Urkunde.

pfurfl (Pass.), geriebener, getrockneter Teig; fig. kleine Weibsperson (Vinschg.); pfurflsupp, solche Suppe. In Unt. Innth. furfl, forfl; Schm. farfel; ob. pfarfl.

pfurr, m. (Kaltern), der sausende Kreisel (s. tôtzen); s. das folg.

pfurrig, adj, (Lechth.), auffahrend, zornig. *Dei lobs Gsaat (Gerede) thuat müch nuits pfurrig mocha* (Ged. im Tir. Dial. 318). Bei Schmid, 64: *pfurren, auffahren wie ein Kreisel;* pfurrig, auffahrend.

pfûseln, v., die Fäden auflösen, auffädeln; s. fuseln, fiseln. In Vinschg. *die Fäden aufpfôsen.*

pfûsen, v. (Ehrwald), aufwallen, aufbrodeln; s. pfêsern.

pfutl, f. (Nauders), lächerlich, sonderbar gekleidete Person.

pfutsch! Ausdruck schneller Bewegung. Wenn eine Bitte rasch abgeschlagen wird, schlägt man mit den Fingern wohl ein Schnippchen: pfutsch! nichts! — pfutschen, schnell hineinschlüpfen, daher der pfutschkünig, der Zaunkönig, regulus, weil er schnell unter die Hecken schlüpft. Eine pfutschfeige machen, mit dem Finger ein Schnippchen schlagen.

pichen, (s. piken), v., wie Pech kleben; (im Scherz) tüchtig trinken; verpicht, wie mit Pech zugeklebt: *die Eltern haben mit diesem heylsamen Wasser die verpichten Augen des blinden Kinds ausgewaschen* (Waldrast, 37). RA.: *auf etwas verpicht sein* (vgl. *einen pik haben*), versessen sein.

pifang, m., das aufgeworfene Beet zwischen zwei Furchen; s. Grimm, wb. II, 8; Schm.; vgl. pfing.

pigel, m., das Harz, Pech; besonders das Schornsteinpech und das schwarze Schusterpech; piglbrennen, Pech gewinnen. In der Tir. L. O. v. 1603 werden besonders die Wälschen als solche bezeichnet, welche *die wälder verschwenden* durch *lörgetborn* (s. d.), *pigelbrennen, prändten, verfürung des holzwerchs, der Taufel und der Raif.* Cimbr. pigel.

piken, v., kleben, haften; s. pichen.

pik, m., in der RA.: *auf Jemanden einen pik haben*, d. i. heimlichen Groll mit der Absicht, ihm zu schaden; vgl. pichen, verpicht.

pikel, m., hleine Haue, Spitzhacke, wie sie z. B. zum Graben der Enzianwurzeln gebraucht wird: *wer will wurz'n gråb'n muss a pikl hå̊b'n.* — pikeln, v., mit der Picke hauen. Im figürl. Sinne ist ein fester, seiner Arbeit gewachsener Mann *ein pikel; in einer Sache pikl sein.* S. Schm. bickel; it. picca Mhd. bicke, bëcke (ahd. pichu), ich steche, haue mit einem spitzen Werkzeuge (Ben. Mllr. I, 115); der bic, Stich: *doch ward im auch ain pick (Schlag) zu seiner nasen gruschel* (Osw. v. W. 64). Der pikl war früher auch gewöhnliche Waffe, Spiess, fr. pique, it. picco, daher die RA.: *mit pikl und Schaufel. Es sind auch etwas Mann mit Pickl, Schaufflen und Hacken zugezogen* (tirol. Zuzugs-Ordn. v. 1704). *Soldaten, die lieber umbgehen mit den Big-*

geten (s. pigkêten), *als mit den Piquen* (Abr. a S. Cl. *Reimb dich*). *Die Pickenierer seynd Panceketierer* (ib. *Merks Wien*); vgl. die RA.: *von der pique auf dienen.* — Die pikl-hauben (Ben. Mllr. bickelhouwe). *Kasskell und Peckelhauben* (Abr. a S. Cl. ib.).

pigkêten, v., von einem gewissen Kartenspiele, welches pigkêt heisst; s. das vor.

pilgråm, m., mhd. pilgerîn, pilgrim, Pilger, aus lat. peregrinus. *Pilgräm und kirchferter* (L. O. v. 1603).

pille, f., Scheune, Stadel; heupill', Heustadel auf offenem Felde; vgl. das fr. pile, Haufen, Stoss. *Hat koaner koa Haus und koa Pill'n* (Ged. im Tir. D. 163). *Es tia von Huamat nu mia a Ha-Pill stien* (ebendas. 188).

pintsch, m.; nebst den hd. Bedeutungen (Hut und Hund) in Etschl. auch Narr; vgl. punz.

pîp', pîp'n, f., Pippe, Spund am Fasse; engl. pipe, it. pipa. Davon: pîplen (Etsch.), viel trinken.

pîper, pîp, m., das welsche Huhn, Indian. RA.: *zornig wie ein pîper.* Ueber die Benennungen dieses Vogels in Deutschland s. Zt. III, 266.

pirment, n., Pergament, mhd. pirmint, permît, pergmît. *Do nam der maister pirmeyd und tintenvas und schreib mit seiner veder das* (Vintl. 2640); *auf piermet* (ib. 7798). *Geschriben auf Junckfraw Pirment* (alt. Abergl.). *Auf ganz heüt pergamenververtigt.* (L. O. v. 1526). *An birmit und brieff und buoch geschriben* (Hs. v. 1447).

pît, f., das Borgen; Zuwarten; *etwas auf pît leihen oder nehmen*, d. i. auf Borg; *pît geben*, gedulden, zuwarten; ahd. pîta, mhd. bîte, mora; s. bàiten, beiten. *Von ungebürlichen Fürleihen auf Porg und Pit* (L. O. v. 1526). *Nachdem die Sach ye zu zeiten dhain pit erleyden will* (Landlib. des K. Max). *Die pidtleute zu Aw und Leifers* (Bozn. Prot. 1507).

pîtêre, piteare, adj. (Pass.), taub, gehörlos; vgl. törisch.

pîtlôs, pîtloas, adj. (Pass.), eigensinnig, widerspenstig; vielleicht zu bitten.

pitschen, v., kleben. *Die Teigblätter p i t s c h e n zusammen; etwas z u s a m m e n p i t s c h e n.*

pitschen, f. (U. I), Weingefäss in Form eines abgestutzten Kegels; Schm. b u t s c h n, b ü t s c h n, b i d s c h n; Höfer II, 337: p i t s c h e, p ü t s c h e; schwäb. b i t s c h. Das gr. πίδος, Fass. — 2) Todtentrunk bei Funeralien, in Wein und p i t s c h n (s. d. folg.) bestehend; bei Vermöglichen erweitert er sich zum Todtenmahle.

p i t s c h'n, m., (um Bozen), runde, feine Semmel; b i t s c h a i, n., (U. I.) runde Semmel; vgl. p i t s c h e n, v.

p î t s c h e, adv. (O. Innth.), kaum, nahezu; p i t s c h e a s t â r.

pitz, m. (nach Schottky) Höhe mit einem schmalen Pfade; Conradi, Taschenwörterb. der roman. deutschen Sprache: *p i z, m., p i z z a, f., Spitze; grödnerisch: un p i z, Winkel im Innern des Hauses.* Rixner hat: bitz für spitz. Das P i t z thal in Tirol.

p i û r a, f. (Nauders), Eckel, Abscheu; p i u r a haben vor etwas; vgl. it. paura, Furcht.

plâdernàss, adj., ganz nass; vgl. gr. πλάδος, Nässe; bei Schröer, 37: p l e d e r n, ausgiessen; vgl. p l a t s c h.

p l â d e r l i n g, m. (Pass.), Kuhfladen; vom v. p l â d e r n, mhd. blôdern, rauschen, sprudeln; vgl. p l û d e r.

p l å g', f. (Sarnth.), Krankheit der Ziegen mit Erblinden verbunden.

p l a g k a, f. (Tramin), plumpes, dickes Weib.

p l a k a u n, m. (ä. Spr.), Holzstamm von gewisser Länge. *Mit den plackein und andern gueten Zimmerholz* (L. O. v. 1526); *was über plackawn leng wäre ist nach dem klaffter zu nemen* (Prot. des Mag. v. Bozen v. 1493).

plân, m., wie hd.; 1) ebener Platz; 2) Plan, Absicht; p l â n e n, v., Pläne schmiden; fig. (von Kindern) schmollen, wenn es nicht mit Schm. als b l â'n, blähen (s. d.) aufzufassen ist. — 3) flacher Holzteller; p l å n, dim. p l â n l, p l a͂ l. *Die hüener essl ir, lassl im den plan* (Hexenproz. 70). — p l å n ê b e n, ganz flach; p l å n v o l l, p l a͂ l v o l l, eben voll (lat. planus).

planêt, m., wie hd. — Berüchtigt waren die s. g. *p l a n e t e n b ü c h l e i n*, woraus die Hexen die Nativität stellten oder *die p l a n e t e n l a s e n* (s. Hexenproz.); in Gröden: lieser 'l planet,

wahrsagen. Daher: *einem die planeten lesen*, wie *die leviten lesen*, ihn derb zurechtweisen. Ueber die Wirkungen der planeten auf den Charakter des Menschen vgl. Osw. v. W. 71, f.

plànken, f., Bretterzaun, Verschlag. *Unter den Bäumen, wo er Planken gezogen* (Zobel, Hs.); plànken, v., mit einer plànken umgeben.

plaphart, m., Schm. plappharter, plappert, ein ehmaliger Dickpfennig oder Grosch. *Es soll keiner einen alten blapphart, der 9 fierer golten hat, tewrer geb noch neme als für 8* (Gl. v. 1420); in Norddeutschl. noch blafferte, auch blekkapp (Zt. V, 51). S. münz.

plätten, f., 1) plattes Stück Stein oder Metall; steinplatten. (In Gröden: la platta, Steinplatte). — 2) Die Fläche auf dem Ofen; ofenplätt'n, f., dim. plattl. *Auf der plätt'n schlafen. Du sollst es auf der höllenplätt'n* (auch der Winkel hinter dem Ofen heisst höll) *büssen* — 3) Das Plateau auf einem Berge, besonders ebene Bodenfläche (vgl. Zing. Sitt. 136). *Die Silberplatte, die böse Platte (im Salzburg.), Hochplatt (in Baiern), Plättkôgel (Tirol)* u. a. m. — 4) Die geschorene Platte, Tonsur der Geistlichen. *Si liess jr ein kutten machen und ein blatten scheren* (Ambr. Lb. 284). Vgl. blàtt, plàtschet.

plattlen, v., mit flachen Steinchen aufwerfen (Mädchenspiel); s. tappeln.

platenigen, platönigle, n., primula. *Die Platönigtan die gealn, und die Munalan schean weiss, thean si a staat aussar steal'n* (Ged. im Tir. Dial. 89).

plattele, n. (O. I.), Hühnchen; das schwarzplattl, Singvogel, Art linaria; rôthplattl, linaria rubra, L.

plattern, v., mit etwas flachem, besonders der Hand wiederholt schlagen; die Kinder werden a posteriori geplattert. (Schm. pletteru; österr. blêdern). *Die Norgen blatterten die Weiberleut, die nachts ihre Kämmerlein offen liessen.* Zing. Sag. 49.

plättern, pläteru. Am Stephansabende kommen die Kinder, die ausser dem väterlichen Hause dienen, zu ihren Eltern und bringen ihnen von ihren Dienstherren Esswaaren, die im Beisein von Verwandten und Freunden in heiterer Stimmung genossen werden. Dieses

heissen sie p l ä t e r n. Der Ausdruck dürfte sich auf das bei solchen Gelegenheiten vorkommende *Trantschen oder Leutausrichten* beziehen.

plätschen, v., platzen, mit gewissem Schalle flach auffallen; stark regnen. Vgl. das hd. p l ä t s c h e r n, p l a t z e n, Platzregen. *Welcher nicht drey stiegen (herab) p l a t z t, der was nicht recht geweicht* (Osw. v. W. 65). *Was gêt die red den p l a t s c h e r an?* (ib. 214). Eher ist unter diesem Ausdruck der aufthauende Schnee, von dem er so eben spricht, als mit B. Weber ein *Wäscher* zu verstehen. *Sie geben ein ander b l e s c h e n, das p l o t z e t als das bley* (Ambr. Lb. 152). *Nun haben etwelich Raub Begierige Inwohner den wagen a n g e p l a t z t* (Meitinger, Hs.).

p l a t s c h n à s s, p l a t s c h h û d e r n à s s, adj., ganz nass; sieh p l à t s c h e n und p l â d e r n à s s; im Romanischen: b l e t s c h, nass.

p l à t s c h e t, p l o t s c h e t, adj., platt gedrückt, geplättet, breit und flach; ein p l o t s c h e t s Gesicht, p l o t s c h g' s i c h t, Person mit eingedrückter Nase, breitem Gesichte; aufgedunsenes Gesicht; vgl. p l u t s c h, p l u t z e n; Schm. *p l o t e n*, *p l a t s c h à r i*; Schröer, 37: *p l e t s c h i g*, *platt.*

plàtz, m., der Stadtplatz; der Ort in den Städten, bestimmt zum Verkaufe von Obst, Gemüse und andern Lebensmitteln; daher *auf den p l a t z gehn,* so viel als einkaufen; das p l à t z w e i b, Oebstlerin; die p l à t z e r i n (Zing. Sag. 422) jene Magd, die auf dem Platze Obst verkauft. — *ûf dem p l a t z e ennent der brücken* (Meran. stdtr. 413).

p l a t z l, n., die kleine Tonsur der Weltgeistlichen; s. p l à t t e n.

plauschen, v., schwätzen, viel reden, plaudern; der p l a u s c h, das Geschwätz; p l a u s c h e r, m., Schwätzer. Vgl. Schm. p l a u s, (verspottendes) Loben, Lachen, Klatschen u. s. w., und die RA.: *einem einen p l a u s v o r m a c h e n.*

plempel, p l e m p e r e r, m., schlechtes Getränk, mit Wasser vermischter (v e r p l e m p e r t e r) Wein; p l e m p l e n, v., viel und ohne Unterschied trinken. *Der Satan legt dem Geizigen auf, er soll fasten, nicht viel verzehren, s a u e r n P l ä m p e l t r i n k e n* (Abr. a S. Cl.). Auch im Elsass: *p l ä m p e l, b l ä m b e l.* Schm.

plent, p l e n t' n, m., der Buchweizen (s c h w à r z b l e n t). —

Weiss ist das hôlerblüe, schwarz ist der plent'n, — üblers Volk gibt es käi͂s, als die Student'n (Spr.). — *Wönn (der Schlern) zebm hat koan Nöbl ghobt, do wochst dar Blend recht gearn* (Ged. im Tir. Dial. 280). — Aus dem plent'nmêl wird der plenten, it. polenta, die im Etschl. gewöhnlichste Speise bereitet. Der weissplent oder der gelbe plentn (aus Mehl vom Mais) zum Unterschied vom schwârzplent ist die tägliche Speise der arbeitenden Klasse, so dass ein Nachbar den andern nicht frägt: hast du schon zu Mittag gegessen? sondern: *häst'n plentn scho͂ g'häbt?* Die Bereitung dieser Speise ist aber auch die einfachste: man mengt unter das Mehl im plentkèssel Wasser, lässt es sieden und rührt es mit dem plentenrüerer, bis es durchkocht ist; der dicke Brei wird dann auf den pla͂n geschüttet. Der ôfenplent (s. auch tschutsch) ist der im Ofen gebratene, mit Speck u. dgl. vermengte schwàrzplent. Vgl. Höfer II, 17: *im Zillerthal zwischen Salzburg und Tyrol, spricht man (für haiden, Buchweizen) die Blente, Plente: etwa wegen dem blendenden Roth der Blüthe? Oder bedeutet das Wort Blendling Bastart (Adelung), Vermischung von ungleichen Subjecten; engl. to blend, vermischen, unter einandermengen;* vgl. hàid, f.

plengk'l, m., schwerer Prügel, Keule; Glockenschwengel. Schm.

plengkeln, v., mit dem plengkl schlagen; hin- und herbewegen, wie der Schwengel in der Glocke. Schm. hat auch die Bedeutung: mit dem Plenckel dreschen.

pleppern, v., plappern, viel reden; vgl. bleppen.

plêren, plêaren, v., heulen, plärren, (verächtl.) weinen; mhd. blêren (Ben. Mllr. I, 204); vgl. lat. plorare. *(Das Kasermandl) ruft, es klingelt, es schlegelt und wirft, es lacht und pleart* (Alpenb. Alpens. 71); *thuat der Tuifl (der Bär) schiach pleern* (Ged. im Tir. Dial. 262); *so aber die (aufgehängten) gaiss gar verplernt* (Grimm, Weisth. III, 319). — Der plearhaufen, (Vinschg.), immerfort weinende Person, besond. Kind.

plerken, plerr'n, m., weiche, teigige Masse; beschmutzte Stelle an irgend einem Gegenstand; niederd. plark (Herrig, Archiv, II, 467); s. Schm. plerren, flärren.

plerchen, pl. (Pass.), grosse, breite Blätter an Pflanzen; sonst blètschen.

plèschen, s. blèschen.

plettern, v., was oben plattern; dann was pletschen; s. d.

pletter, f., 1) blechernes Milchtöpfchen ohne Deckel; 2) Diarrhöe; Schm. die pflettern; 3) Schimpfname auf eine unreinliche Weibsperson (Zillerth.); pletta'n, v. (ib.), diese Schelte gebrauchen.

pletschen, v. (um Bozen), klagen, hinterbringen, Posten tragen, schèrgen; pletsch, f., Person, die andere gern heimlich anschwärzt.

plètschen, v., mit der platschhäck flache, breite Stücke von einem Stamme weghauen; s. häck.

pletz, pletzen, m., Stück von einem Ding, Fleck; Glossar von 1663: *bletz, fleck, lapp; bletzen, flicken. Des Graven Phärdt seindt grosse pletzen aus dem geschrott (scrotum) gefallen* (Kirchmayr, 277). Mhd. *blez, stück zeug, fleck* (Ben. Mllr. I, 204 b); vgl. blètsch.

pletzen, v., in Stücke hauen, verwunden; daher der pletzen (U. I.), Stosswunde, die einer im Raufhandel erhalten; Schmarre, Wundfleck; vgl. fr. blesser; Höfer I, 94. Der pletzer (im Lesachth.) kleine Küchenhacke, früher auch Säbel: *neun bletz wurden auf diesem Mann erschlagen* (Ambr. Lb. 341); *trait ä schon än Pletzä an dä Seit?* (Linderm. 89). Einen Baum abpletzen (auf dem Ritten: åpletschen), ihn entasten, zum Hauen herrichten; vgl. plètschen.

pletzen, m. (zu platz), ebener Rasenplatz (Etschl.).

pligketzen, v., blitzen; s. blitzen; — 2) die Augenlider rasch auf- und zumachen, blinzeln.

plissen, pl., Nadeln, Acheln vom Nadelholze (Pust.). *Dass der Wald finster iss, màchnt die bliss'n, dass das Diendl mir ång'hert, derf niemand wiss'n* (Zt. VI, 246).

plôder, m., Wassergraben, Runst, Tiefe, die sich das Wasser selbst macht; das Wasser in einer solchen Tiefe, Wasserschwall. *Eine kochende Wassertiefe unter Felsen, die der Passeirer*

einen Plod'r, soviel wie Strudel nennt (Alpenb. Myth. 217). — *Im Tanzpach bey dem Ploder* (Hexenproz. 17). S. d. folg.

plôdern, plûdern, v., 1) rauschen, einen Laut plo, plo von sich geben, wie das Wasser, wenn es aus einem enghalsigen Geschirre ausgegossen wird. *Dâ wart von starken slünden ein sturm, daz den ünden diu drozze wart ze enge, daz sich von dem wâcgedrenge diu güsse begunde wërren, blôdern unde kërren* (German. II, 215); *er tranc einen trunc, dër begunde plôdern, als daz wazer ûf den flôdern ûf alten kumpfmülen tuot* (ib. 217); s. bluttern; — 2) von Kleidern: Falten werfen, wenn sie zu weit sind; vgl. plûderhôse. — 3) plôdern, v., für plaudern, viel und ohne Sinn schwätzen; (in Zillerth.) reden überhaupt (auch im guten Sinne); der plôderer, Schwätzer, der viel Rühmens macht; plôdertasch', f. *Ich hün dön sogg'ra Plödarar wöll loadarch z' viel getraud* (Ged. im Tir. Dial. 43).

plôra, f. (dim. plörl), sanft aufsteigende Wiese; vgl. Schm. blerrer, offener, freier Platz, den jeder übersehen kann.

plork, plàrk, m. (Vinschg.), plumper Mensch, Tölpel; plàrket, adj., plump, ungeschickt; vgl. plerken.

plotschet, s. plàtschet.

plûdern, s. plôdern. 1) Das plûderschàff, aus welchem man das Wasser durch eine Oeffnung auspludern lässt; vgl. bluttern. RA.: *ein Gedächtniss wie ein plûderschàff*, d. i. ein treues, ergiebiges — Die plûderhôsen (s. plôdern 2), weite, faltige Beinkleider. In der L. O. v. 1603 werden strenge verboten *die grossen, ungeschickten Schandt- und lasterhaften Ploderhosen, die ime manche aus lauter muetwillen, offt gar über die Wadl bis auf die Schuech hinab hangend machen lassen;* auch plump, -pumphôsen.

plumpf, s. pflumpf.

plumme in holzplumme, f (Eisak), Haufen übereinandergelegter grosser Baumstämme.

plumpsen, v., verstärkt für plumpen, breit und mit dumpfem Schalle fallen; vgl. pflumpf.

plunder, m., Geräthe, Habseligkeiten; die plunderfuer; s. plündern. Werthloses Zeug: *dieses Messer, Buch, Kleid*

u. s. w. ist nichts werth, es ist ein blosser plunder. — Ich glaub man vind auch narren in dem landt, die da narren plunder tragen (Vintl. 9259). *Wie sie den plunder, gwant und Armbrost in den köfel trugen* (Beitr. z. Gesch. Tir. III. B.). Als Ausruf: *bei dem plunder!* (ib. 5094). *Wer mer verzert, wann im got hât beschert, ist nit wunder, gât er in boesem blunder* (German. II, 142). *Alle Clainater, Paarschaft, Leibplunder* (gl. v. 1455).

plündern, v., mit seiner Habe fortziehen, aus einer Wohnung ausziehen; *in ein Haus hinplündern;* s. plunder.

plunzen, m., s. blunzen.

plunzet, adj., dickbäuchig, plump. Schm. und Ben. Mllr. führen nur ein *blonen, strotzen* des Pictorius an; in Osw. v. W. kommt öfter der Ausdruck *plunst, erplunsen* vor, der ein starkes verb. plinsen voraussetzt: *schallen sunder plunst (Blähung, Aufgeblasenheit) sò wil ich von der zarten warten genâden schier* (ib. 225); *zu wanckelhait geplunst* (ib. 74); *wie pist du sô gar erplunsen in deiner sünden wanne* (ib. 255). S. Höfer II, 341; ob. blunzen.

pluttern, s. bluttern.

plutzger, m. (O. Innth.), unbedeutende Münze im Werthe eines Hellers oder Pfennings. RA.: *keinen plutzger werth sein,* d. i. fast nichts. Der Ausdruck stammt wahrscheinlich von blutt (bloss) in dem ladinischen Worte; danèr blutt (Engadein), baares Geld. In der Schweiz bedeutet plutzger Kürbis (Schm. plutzer) und eine geringe Scheidemünze (s. Stald. I, 194; 195); der Zusammenhang beider Bedeutungen ist unklar; vgl. Grimm, wb. II, 198.

plutzet, adj. (Etsch.), trüb und düster, von der zum Regnen geneigten Witterung; vgl. lat.pluere und Schm. blotzen, schmollen; s. moket.

pochen, v., sich prahlen, brüsten; (in Zillerth. auch jauchzen; pocher, m., Juchschrei). Glossar v. 1663: *bochen se jactare;* Ben. Mllr. I, 221; Rixner, 80; *auf etwas pochen,* trotzen. Diese Bedeutung dürfte mit der nhd. des Stampfens, Pochens mit der Faust u. dgl. im Zusammenhang stehen. *Mit gold und zier gepocht* (Kirchm., 450). In der ä. Spr. der poch, das Prahlen,

Grossthun. *Im Intal erhueb sich der poch, der pomp und die ubermuetigkait* (ib. 444). *Weil sie den bösen widerstan und strafen iren poch und trutz* (H. Sachs, Dial. Anmerk. 104). *O stolzer Barberer, kehr keine Boch Wort vor* (Bauernspiel des vor. Jhdts.).

pôder, m. (U. Innth., Alpach, Wildschönau, Brixenth.), Kind, meist nur im schlimmen Sinne gebraucht, während der Plural pöder auch im freundlichen Sinne verwendet wird; *das sind herzige, nette pöder!* — pöderisch, kindisch; pödern, v., spielen, Kindereien treiben. Schm. vgl. das *bott, putt, kleine junge Person, entsprechend dem ital. putto, putta; mittellat. putus.* Zu weit ab liegt das gr. παιδάρια.

pôfel, m., das letzte Gras auf den Wiesen, das man sodann die Thiere abweiden lässt. In der ä. Spr. für Volk, populus; vgl. nhd. Pöbel. *Spiler, apsager, rauber, Gesind Pövel* (L. O. v. 1603). *In der Stadt Syracusa der gantz povel, der do war* (Vintl. 840); *vor dem gemainen povl* (Beitr. des Ferdinand. v. 1829). Aus dem schlimmen Sinne des Ausdruckes dürfte sowohl die obige Bedeutung, als auch die RA.: *das ist lauter pôvel*, d. i. werthlose, wegzuwerfende Sache, sich entwickelt haben. Höfer II, 342; Grimm, wb. II, 218.

pogrât, pogritte, s. bogritte.

poitern, v. (Ob. Pust.), Versteckens spielen (von Kindern); vgl. ob. pôder.

poldern, pöldern, pöllern, v., poltern. *(Er) pölldat affs Kanzil doill drein* (Ged. im Tir. D. 28).

pôlen, poulen, v. (Ulten), grosse Körper, z. B. Holzstämme über einen Abhang hinunterrollen lassen, wälzen; holz poulen, tâsen (s. d.) poulen; engl. to powl, kegeln; Rixner, 78: *bollen, kugeln und rollen;* ahd. polôn, mhd. boln, volvere. Das Wort gehört zu bellen (anschwellen, aufspringen, wie ball, pöll, verpèllen) mit dem Nebenbegriff des Fortschleuderns; s. Ben. Mllr. I, 118; Schmid, 85.

pôlisch, polnisch; *spanisch-pòlisch*, sonderbar. *Ochsenzung mit pohlischer Soss* (Kochb. v. 1795). — Der Polak, Pole. Schm.

pôlrugket, adj., hohlrückig, mit eingebogenem Rücken; s. b ô r.

p o l i t t e n, f., Billet, Zettel. *Die Hand hielte eine mit Farben beladene P o l i t t e n sambt einem Büschel Pemsel* (Abr. a S. Cl. *Reimb dich*). Schmid, 84; Höfer II, 342: p o l e t t e.

p ö l l, s. b è l l.

poltsch, m. (Vinschg.), Tölpel; s. ob. p à t s c h.

P ö l t e n, n. pr., Hyppolitus; vgl. die *Sage von S. Pölten* in Zing. Sag. 325.

p o m m h a r t; bei Osw. v. W. 60 (im Scherze) der Hintere.

P o n g r a z, n. pr., Pancratius. *Auf S t. B o n g r ä z i e n A l t a r auf Tirol* (Brandis, Gesch. 63).

p ö n, f., Strafe; v e r p ö n t, mit Strafe belegt. *Sie sollen daselbs gestraft und g e p e n d t werden* (L. O. v. 1526).

popitzen, v. (Prägratten) prahlen, grosssprechen; p o p i t z e r, m., Bramarbas. Zu vgl. wäre das böhm. p o w i d a t i, erzählen.

popp', p o p p'n, f., Puppe, Spielzeug der Kinder; Wickelkind. Die p o p p e n g i t s c h, p o p p' n l o l l a, Mädchen, das noch mit Puppen spielt; aus lat. puppa. Im Lesachthal: *p o p p e r, m., ein kleines Kind, ein schlimmes Kind* (Lexer, 36).

p o p p e n, p o p p e l e n, v., mit Puppen spielen; e i n p o p p e n, einpuppen, einwickeln; v e r p o p p e n, durch zärtliche Behandlung verziehen.

p o p p e l n, v., saugen, mammeln; it. poppare.

p o r t e n, f., Pforte; p o r t n e r, p o r t i e r, m., Pförtner. Mhd. porte, portenaere.

p o s t, f., wie hd.; Nachricht. *B o s t w e i s geschickt* (gl. v. 1506). P o s t e n tragen oder p o s t e n, v., hinterbringen (meist in üblem Sinne); der p o s t n t r å g e r, p ö s t l t r å g e r, Zwischenträger; a u s p o s t e n, v., auskundschaften. Der p o s t e r, Postillion. Für: sich in Posto stellen: *s i c h i n p o s s e n s t e l l e n*; so auch bei Osw. v. W. Lexer, 37.

p o s â d e, p o s c h â d e, f., it. posata, Tischgedeck. *Jeder Schitz hat sein P o s a d a müssen mitnehmen* (Zobel, Hs.).

possler, m. (Pens), der dritte oder letzte Knecht: s. Schm. I. 298: der p o s s.

pötsche, f. (Prägr.), Höhle unter Felsen; Liegerstätte; vgl. britsche.

pötschen, pl. (ib.), gebratene Rüben; vgl. Schm. bätzlein, 2.

pràcht, pràchten, s. bràchten.

prä, n., in der RA.: *in einer Sache das prä,* d. i. den Vorzug haben. Schm.

prail, m., Pressbalken an der Kelter oder Torkel; lateinisch proelum, Presse.

pramft, m. (ob. Etschl., Unt. Innth.), Rand, äusserste Kante an Möbeln, Bettstätten, Kochgeschirren; in Prägratten: prunft, pru˜ft. Mhd. ranft, ramft, Rand; s. ràmft; Lexer, 38: prâm.

pràngen, v., geschmückt sein, geziert aufziehen, besonders bei Hochzeiten, Prozessionen; die Jungfrauen pràngen bei der Fronleichnamsprozession; der prangtag, der Fronleichnamstag. Auch die Kühe prangen, wenn sie von der Alm heimziehen; (s. Sammler für Tyrol II, 1. S. 91). *Da brangt die braut und thet sich ubel schamen* (Ambr. Lb. 179); *weltliche lieb, wie bald hât sy verpranget* (Osw. v. W. 256); *ein hoch gepräng von klainem glancz* (ib. 39); *mit selzämen aberglaubigen gepräng* (Ceremonien; alt. Abergl.). S. Höfer II, 348. Schm. Grimm, wb. II, 303.

prangend, pranget, adj. (nach Schottky, 156) sich zierend und daher etwas schüchtern; s. Schm. prangen, 3.

prängs, geprängs, n. (U. Innth.), Antrieb zur Arbeit, v. prängsen. Nach Schm. *der prangs, Ziererei, unnöthige Ceremonie.*

pranke, f., Tatze; it. branca, Klaue, Kralle. *Wer ainen pern erlegt, soll den rechten prankhen, so am hintern gleydt abgelediget werden soll, also rauch überantwurten* (Schl. Tirol. Ordn. v. 1505).

praschein, v., prasseln, s. braschkeln; ahd. prastôn. *Er hörte das Praschlen des Feurs* (Waldrast, 151); Grimm, wb. II, 306. *Daz prateln* des Feuers (Sentlinger, 83, B. 1).

pràssen, v., wie hd.; mit Speisen und andern Dingen verschwenderisch umgehn. *Für die pulschafft liebt ims prassen* (commessatio; Hexenproz. 69).

prasoterer, m. (U. Innth.), unbehilflicher, schwerfälliger Mensch; vgl. sotterig; Schm. *der Prosot, Prosotter, fette, dicke Mannsperson.*

pràtik, proti', f., die Praktik, d. i. der (hundertjährige) Kalender; fig. jedes alte Buch; Gebetbuch, das immer gebraucht wird. In der ä. Spr. auch Kunstgriff: *haimlich und pöss Practiken* (L. O. v. 1526); vgl. practiziert, abpractiziert, verschlagen, routinirt.

pratzeln, v. (am Eisak), sanft prasseln, wie der Regen auf Dächern; sanft regnen; s. praschein.

pràtz, f., Arm (Unt. Innth.); lat. brachium, it. braccio, rom. bratsch; die pràtzenhänd', Hände (s. tatzen). — 2) (verächtlich) Hand; pratzl, n., Pfötchen, Händchen; s. Höfer I, 109; Stalder, I, 220, Schmid, 92. *Manche Weiber wollen lieber die zarte Prätzlein in die Bisam-Handschuech stecken, als dass sie dem Feind die Faust zeigen* (Abr. a S. Cl. *Reimb dich*). S. brâtsch, Elle, das sich aus der erstern Bedeutung entwickelt.

prax, praxer, s. brachs, brachser.

prêbeten, pl. (Wind. Matrei), Ringe aus Weidenholz zu Zäunen.

precht, perchtl, f. (U. Innth.), schmutzige, unordentliche Person; auch ungekämmte Kinder heissen berchtelen. S. Alpenb. Myth. 49; Alpensagen 323. Wolf, Zt. II, 422. Vgl. ob. bertl, berchtel, brechtl.

preisen, v., schnüren; einpreisen, das preismieder. *Will (der man) sich ziechen ein mit abgenäten preisen, so lat si sich nicht weisen, sie well zwên preis also hân* (Vintl. 9305). *Darein so preist er sich ins seidin hemmat* (Wolf, Zt. I, 383). *Kein man sol mich aufpreisen, dann eines graffen sôn* (Ambr. Lb. 364); *ir leib hart eingeprisen ist* (Hexenproz. 71). *Wir verwunt uns teten zusammen preysen* (figürl.; Osw. v. W. 107). S. Ben. Mllr. I, 255: brîse, brîsschuoch u.s.w.; vgl. nestel.

prèsch, prösch, adv., hurtig, schnell (ob. Etsch.), it. presto; vgl. auch pressiern und (fränk.) preschen, drängen, jagen, schwäb. preschgen (Schmid, 97).

preschôn, f., it. prigione, Gefängniss. *Die vierd prisaun ist swacher laun von snödem gsmach* (Osw. v. W. 93); *so legt man aber einen in die pressaun und lesst in versausen* (H. Sachs, Dial. 34); mhd. prisûn.

present, n., Geschenk. *Einem organisten, so ver er die Ambter auf der orgl schlagt, für ein presendt ainen Creizer geben* (Trojer, chron.). *Er nam das sacrament in sein puchsen zu ainer present, das er wolte bringen da seiner mutter Maria* (Vintl. 8169); mhd. prîsant, presant (Ben. Mllr. II, 535).

prèsse, f. (O. I.), Milchquark, Käseschotten; bei Schm. *der durch Pressen erhaltene Most.*

pretzigen, v., (verächtl.) predigen, im Predigertone sprechen; vgl. cimbr. pritzegen, bitten.

primen, s. brimmen.

primiz, f., die erste feierliche Messe des Neugeweihten. Der primiziant wird auf dem Lande von Schützen und Kranzljungfern, worunter die braut, in die Kirche zum Altare, der mit primizkränzen und primizbuschen geschmückt ist, geleitet; beim primizmâl sitzt die braut an der Seite des primizianten; lat. primitiae. In Beziehung auf primizen gilt beim Volke der Grundsatz, dass man, um einer solchen beiwohnen zu können, *ein paar Schuhe zerreissen solle.* Lexer, 42.

pritsche, s. britsche.

probst, m., wie hd.; mhd. brôbest (aus präpositus), Aufseher überhaupt: der holz-, kirch-, weinprobst. Letzterer führte die Aufsicht über den Weinbau; die L. O. von 1603 gebietet *einen bräbst im wymmet zu halten. Es soll der Chellner von Tirol in dem wimmöde Weinpraust da seyn* (Gl. v. 1330); *Praustay* (ib.). Holzprobst: *dass Hoffierer* (*die zum Schlosse Zehenten u. dgl. führen*) *und Pranntschirer* (s. ob. brånd) *zu thuen haben, wie ihnen der Bräbst verkündet* (Gl. v. 1505). *Wer nach ihn unser Landtrichter oder Praust wirdt* (Gl. v. 1330). *Meines herren heupräust* (ib.). Schm.

prôdlen, prôglen, s. brôdlen.

prolasslen, parliesken, pl., Zeitlosen; (Pust.)

proper, ad., stattlich, schmuck, ansehnlich: *ein propers*

mensch, ein propers Kleid. Das it. proprio, sauber, nett, fr. propre. *Dann seine auffierung ware seer proper* (Zobel, Hs.).

propi, adv. (Etschl.), eigentlich, fürwahr, wirklich: *heut hab' propi keinen Kreuzer Geld!* Das it. proprio.

prösse', pl., alte, verwitterte Schindeln; (in Alpach). Zt. III, 340.

prottlen, v. (Nauders, Pass.), zanken, lärmen; rügen. Das geprottel, unwilliges Gezänke; prottler, m., der immerfort zankt. Das vorarlberg. brôdla (brodlen, vom Geräusch des Wassers; vgl. brôgeln) heisst unverständlich reden, murmeln (wie bei Zaubersprüchen); Zt. III, 300. In Norddeutschland prötteln, auszanken, oberd. protzen, protzeln; protzig, brüsk; Zt. IV, 129, 26. Unser prottlen dürfte sich an ital. baratta, Zank, Streit anlehnen. Lexer, 43: protzen.

provêsen, hirnprovêsen, pl., Art Gebackenes mit Fleischtheilen, Hirn u. dgl. *Bald wird die Schlecksucht also wachsen, dass man aus Zeiss-Hirn wird Baffesen bachen* (Abr. a S. Cl. in *Lösch Wien*). Gartenb. v. 15. Jh.: *professen.*

proviänt, m., wie hd. *Die Slösser im Land sollen mit Profandt und in ander weg notturftigklich versehen werden* (L. O. v. 1526). *Lieferung und Profannd* (Landlib.). *Mit brovant versehen* (Gl. v. 1526).

prügel, m., wie hd. *Hat der Ausbruch des Passeyrer Sees bei 1500 Claffter Landtprigl verrennt* (Meitinger, Hs.). Bei Höfer II, 354 ist *der prügelbue der Stallbube, Unterknecht,* (*prior*).

prunft, f., s. pranft.

prus, m. (Prägratten), Lippen (verächtl.); vgl. prutsch.

prutsch, f., s. brutscha.

puchele, n., Art runden, kleinen Semmelbrodes; (in Vinschg.) Brödchen aus dem schwarzen Nachmehl; die armenseelenpuchelen werden am Allerseelentage unter die Armen vertheilt; s. brôt. Im Lechth. heisst *puchle scherzweise auch kleines, ärmliches Vieh. A Ställ voll önkrar Puchla* (Ged. im T. Dial. 319). Zu vgl. wäre mhd. bachen, backen.

pucher, m., Pocher, Hammerwerk zum Zermalmen der Erze (Eisak).

pûdl, m., 1) wie hd., Pudel; pûdlnarrisch, Volkssuperlativ; ummerpûdeln, (vgl. hunzen), wie einen Pudel behandeln; *einen hûdeln und pûdeln*, ihn hart halten. Das pûdlmâdl ist (Etsch.) in einer grössern Wirthschaft die letzte Magd, welche die unwichtigsten Geschäfte zu besorgen hat. 2) Ein Gefäss zu Wein u. dgl. aus Böttcherarbeit; kleines Fässchen mit Röhre. Vgl. Kuhn, Zt. II, 308, wo dieses pudel als polnischen Ursprunges (?) aufgeführt ist, wogegen es Zyro zum französ. pot, Topf hält; man hört auch pottl, puttl; vgl. hd. Butte, butten; in Vinschg. ist das pûdele ein Getränkmass, das $1/4$ Seidel hält: *ein pûdele Branntwein.* 3) Kleine Glocke an Schulhäusern u. dgl.; 4) Pelzkrause, Halsbedeckung weiblicher Personen; Pelzmütze; 5) Art Kegelspiel; pûdeln, v., (auf einem pudeltische) die Kugel fortstossen. Schm.

puff, s. buff.

puffer, m. (Latzfons), Pistole.

pulcinell, putschenell, m., it. pulcinello, Hanswurst im Marionettenspiel; bei Schm. britschenell; s. Schmid, 97. *Ich werd euch heut eine Komödie mit lauter kleinen Männlein, das s. g. Pritschenellen-Spiel anstellen* (Bucher, Pred.). Höfer II, 380: putscheneller.

pulle, f., dim. pullele, Huhn, Hühnchen (vgl. bîse, plattl). Lockruf beim Futterstreuen: pull! pull!; vgl. lat. pullus, Junges; it. pollo, pollastro, fr. poule. Vgl. locken.

pulle, f., Gefäss, Kufe; schmalzpulle (Pust.). Rixner, 90: *bulle, Flasche, ampulla.* Grimm, wb. II, 231: *bolle, Tiefschüssel*; Lexer, 46.

pulten, pulgken, m., dicker Brei; pultendick. Vom lat. puls, pnltis, Brei; vgl. it. polenta, cimbr. pulta. Der râmpult (Pust.), Mus, Brei mit Sahne bereitet, (s. râm). *Sie fing an ein Rahmpulken (Sennermus) zu kochen* (Alpenb. Myth. 179).

pultragk, m. (Etschl., Innth.), veraltete Kupfermünze im Werthe von $1\frac{1}{2}$ Kreuzer; fig. für eine ziemlich werthlose Sache: *ich gebe dir dafür keinen pultragk. Anno 1765 sind die Kaiserkreitzer und Poltrackhen ausgewexelt worden* (Zobel, Hs.); *der Graf*

Berenzeni ein ungerischer Rebell hatte zu Caschau von lauter Pultragken und Kupfermünz ein Stuck giessen lassen (ib.) — Der Ausdruck stammt aus dem Slavischen: turak, sloven. Groschen und pol, halb; mithin ist der polturâke ein halber Groschen. S. Schröer, 38.

pulver, n., wie mhd. noch oft für Staub, Asche; gepulvertes, zerriebenes Gewürze; pulvern, v., zanken, schelten; *einem hinaufpulvern*, ihm derb die Wahrheit sagen. Schm.; Lexer, 46.

pummelitzen, v., wettern, lärmend zurechtweisen; vgl. Schm. *der pummel, Bullochs und tummelitzen, fluchen;* s. d.

pummlwitzig, muthwillig, ausgelassen; s. Grimm, II, 516: *bummelwitzig.*

pumb'l, f., Preiselbeere; pumb'ltrànk, daraus bereitetes Getränke; s. Schm. *bömelein.*

pumpen, pumpern, v., durch Klopfen, Stossen u. dgl einen dumpfen Schall verursachen, Getöse erregen. *Das ist ain wasser sumpern von hôhen kläpffen gros, darin viel ich mit pumpern, des gaugels mich verdrôs* (Osw. v. W. 29).

pumpermètt'n, f. die Mette in der Charwoche, nach welcher mit der râtsch das Zeichen gegeben wird; fig. lautes, erschallendes Getöse, Geschrei (bes. von Kindern). *Die metten, welche da wegen grosser Getümmel die Pumpermetten genennt wird* (Abr. a S. Cl. in *Merks Wien*); vgl. mètten.

pumpernigkl, m, im Westphälischen eine Art Brodes: *bei denen vornehmsten Mahlzeiten* (*in Münster*) *muss der Bompernickl zugegen sein* (Siebenjähr. Reise). Diese aus westphäl. pumpern, puppen, pedere entstandene Bedeutung ist zwar in Tirol unbekannt, doch wird das Wort angewendet für eine plumpe, dicke Person, besond. Kind, so wie im Scherz für Schläge; für letzteres auch pumpernussen (s. nuss), lat. pistäcium. Der pumpernikl hiess ein altes, berüchtigtes Volkslied, von welchem Bucher in seinen Predigten sagt, *dass man statt der Psalmen Davids den lüderlichen Pumpernickel höre und dazu mit allen s. v. Saublocken läute.*

pumpersûdl, m., Masse werthloser Dinge; Abfälle, Quark; Gesindel, gemischter Pöbel.

pumsen, v., dumpf tönen; anpumsen, anstossen, dass es schallt; pumsig (Pass.), unruhig (von Kindern). S. Schm. I, 285.

pündern, v. (Latzfons), krachen, wie der Donner; der pünderer, Krach. *Der Mörser pündert, thut einen pünderer.*

püngkel, pungker, s. in *b.*

punggamandl, n., spuckender Wicht in den Auen von Neumarkt; Zing. Sag. 153.

pûr, adj. und adv., oft in Verbindung mit lauter: pûr oder pûrlauter, ganz klar, durchaus rein. *Das ander alls ist in der welt purlauter won und lugen fol* (Hexenpr. 58).

purperlitzen, pl. (besond. in Kärnten), Art Getreideblumen, wind. purpeliza.

pûsel, adj., in der Zusammensetzung: pûselevolk, d. i. Gesindel; vgl. boxel lat. pusillus und Schm. fuseln.

püsten, v. (Paznaun), tief athmen; auch norddeutsch. Schwed. pusta, dän. pûste, blasen. Zt. III, 318, 8.

putigråm, putigråw, n., Podagra. *Gut für den potogrambischen Schmerz* (alt. Kochbuch).

putschellen, ehmals Name des Brodes, das zur Fassnachtzeit armen Kindern in Feldkirch ausgetheilt wurde; Tir. Bot. v. J. 1833, Nr. 70.

putzerpisch. Wenn sich die Mädchen eitel herauszieren, so sagt man, *dass sie den putzerpisch aufstellen* (Sarnthal.).

putz, s. butz.

putzer, m., wilde (unveredelte) Birne (am Eisak); s. butzen.

Qu.

Quagkezen, quaggern, v., quacken, wie der Frosch.

quåder, m., Quaderstein (Ben. Mllr. I, 891: quâder). — quadiliert, adj., nach Art kleiner Vierecke durchwebt; quadrilierte leimmet; mhd quâdrilich (wie zwilich, drilich), vierdrähtig gewebt.

quàrg, m., Quark, werthlose Masse, Sache; mhd. quarc, m., weicher Käse von frisch geronnener Milch. *So hat in der hunt gefressen den quarg mit dem Sacke* (Germ. III, 294).

quàrtier, spr. quà'tier (pl. quàtierer), wie hd.: *a quà'tier kriegen*, (ironisch) eingesperrt werden. Die einquà'tiering, Bequartierung (der Soldaten); ausquà'tieren, in Quartiere verlegen; Quartier verändern.

quàtemmer, m., Quatember; quatuor tempora. *Ettleich essent nicht fleischs des phincztags in der chotemer* (Grimm, Myth. XLVIII.). *Der N. widerumb bestät zu statmaister auf ein kotember* (Bozn. mag. pr. v. 1505); vgl. temmer.

quaterpetsch, katerpeatsch, m. (O. I., Etsch.), Art Wassersalamander; vgl. quadrupes. Zt. IV, 52.

quelen, v., anschwellen machen, sieden. *Nimm spinät, quel in im heissen wasser* (Kochb.); Ben. Mllr. I, 898: quille.

quetsch, m., Polizeidiener; vgl. Schm. questern, Zt. II, 287: *quetschen, hin- und herlaufen.*

quickezen, quie˜gkezen, v., helle, kurz abgebrochene Töne von sich geben, zwitschern, wimmern. — Zt. III, 134: *quicksen, schreien.* Vgl. das niederd. *quinen, quengeln, winseln, seufzen zu goth. qvainen* (Zt. II, 393, 62); vgl. gwigkezen (Höfer II, 361).

quieren, (O. I. quiara'), seufzen; (mhd. quir, quar, quâren, ich seufze; Ben. Mllr. I, 898). *S' mocht jo quiara n öt dö Heara und di Grind röcht stearavoll do dös Schreiba und Varheara, — Zeara kriaga san o toll* (Ged. im T. D. 182). *Seider muss ar d' Kua aucha trogn, as ma'n quiara heart bis zur Brontawei Hütta* (Zing. Sag. 160); vgl. kerren, kirren.

quicken, (mhd. quicke, kücke, mache lebendig zu quëc, lebendig, frisch, munter), erquicken, wie hd.; sich derquicken, zu Leben kommen, sich erholen, sich bessern. *Das (ins Wasser gefallene) Kind fangte wieder an sich zu erquicken* (Wald. 23); s. ob. kiken, erkiken.

quinten, pl., Launen, Grillen. *Nichts als quinten und flausen im Kopfe haben; einem die quinten austreiben.* — Schmid, 118: quintlich, wunderlich; Schm. II, 403: quinten,

Fechterstreiche, Finten. Bei Wolk. die quinte, Sekunde. *Zeit, weil, minut noch quint* (28).

quintl, n., Quentchen, der vierte Theil eines Loths; quintlweis, nach Quentchen, kleinweise. *Dich soll der T . . . quintlweis z'reissen!* (ein Kernspruch); Schm. II, 403.

quitt, wie hd.; (mhd. quît, ledig, los; fr. quitte aus lat. quittus für quietus). *Quitt auf* oder *wett auf!*, keiner hat vom andern etwas mehr zu fordern. *Ich sag dich frey, quit, ledig und los* (Leg. v. d. hl. Anna); vgl. Germ. II, 142. *Ganz quitfrei, ledig und los* (gl. v. 1502).

R.

R. Der Anlaut hr für r findet sich in der Gegend um Lienz und im Iselthale: hross, hràsten, hrind, hring; darüber vgl. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 307; Schm. gramm. §. 622. — Im Inlaute erscheint Wechsel mit s in Unt. Innth.: friesen, verliesen; mit sch (besonders vor dentalen): oscht, bàscht, hèschz; bisweilen klingt jedoch r leise durch: g'îrscht (geirrt), forscht (Söll, Ellmau). Einschieben des s nach r: dörst (dort), derstearst (zerstört; Stubai). Ausfall: k'ôd (gerade), fà'k (mhd. varch), st'umpf; leises Verklingen: hou'n (Horn), füa'n (führen), gea'n (gerne), hea'n (hören), ma's, da's (mirs, dirs), müada'l (Mütterchen); Unt. Innth. — Vor auslautendem n erscheint Wechsel mit g (Zillerth.): huagn (Horn), zuagn (Zorn); vor t, st, sch, z mit ch: wundachts di'? (wundert es dich?), wiecht (Wirth); in Unt. Innth. dagegen mit sch: wiescht, wundascht. — Abfall des r erfolgt in der Regel stets, wenn das folgende Wort nicht vokalisch anlautet, (vàte', vôda', winte', åba'; in Zillerth. aber: vötarch, wintach); zwischen Vokalen liebt es der Unterinnthaler ein euphonistisches r einzuschalten: tua-r-i' (thu' ich), wia-r-i' (wie ich), gea-r-i' (gehe ich), larma-r- und schrei'n; andere Beispiele s. Schm. gramm. §. 634; 635; Grimm, Gesch. d. d. Spr. 312. — Das

Schnarren (scharren) des r ist vorzüglich in Nassereit und Lienz zu Hause. S. Zt. III, 98 f.

r r r tschoff, tschoff!, Lockruf an Schafe; r r r za, za! solcher an Ziegen (Sarnth., Reinswald).

ràb', m., s. ràpp. Der rabenstein, der sich in den Nestern der Raben und Elstern findet, hat die Eigenschaft unsichtbar zu machen (Nonsberg); s. Zing. Sitt. 48. 49.

râb', râb'n, f., die weisse Feldrübe, brassica rapa. — râbes kraut, râbkraut. Schm. III, 4.

rabiat, wüthend, toll.

râben, (rôbn, rôbe'), v., rauben; mhd. rouben. Der râber, 1) Räuber. *Ma wur önk Rabar-Gsind woll dècht no Moastar weara* (Ged. im T. Dial. 324). *Oenkri Leut, dö stell'n und ramma olts zamm, woos mög'n troga* (Ged. im T. Dial. 120). Schm. III, 4. 2) Der noch fortglimmende und die Kerze zerschmelzende Lichtputzen.

ràchnètz, n., s. ob. nètz; vgl. Schm. III, 75: *die Rahen* und ebd. 15: *recheln (ä. Spr.), eine Art zu fischen.*

ràch, m., Geruch. RA.: *keinen ràch und g'schmàch haben,* ohne Wohlgeruch und Geschmack sein. Norddeutsch: *nit klak of smak; nit râk of smâk* (im Bergischen); *nit klak noch smak* (bei Iserlohn); Zt. V, 75: riechen.

râche, adj., zu viel gesalzen (Virgen); vgl. rass. Oder dürfte das Wort zu räh (Schm. III, 74), steif, rigidus zu stellen sein? *Im Schwäb. und Schweizerischen wird ræh von herbem, unangenehmem, besonders von ranzigem Geschmack gebraucht.*

racheln, v. (U. I.), brünstig sein (von der Sau). Fränkisch: *ræhen, vom Männchen des Geflügels: das Weibchen treten;* Schm. III, 74.

rachen, râchen; Ob. I.: rôche', rœche', v., wie hd. rauchen, mhd. rouchen; 2) räuchern, Rauch erzeugen. Ueber das *Rauchen* am h. Dreikönigsabend vgl. Zing. Sitt. 80. 81. — Die *zwölften*, d. i. die Tage von Weihnachten bis Dreikönig heissen die *Rauchnächte* (Germ. IV, 105), besonders wird an den Vorabenden von Weihnacht, Neujahr und Dreikönigsfest *geraucht* (Schm. III, 13). *Jetzt raucht man nur mehr am 5. Jänner* (Zing. Sag. 365).

Vintler: *An der rauchnacht wirffet man des nachtes auff die slaffenden lewt, das es in haimlich ding bedeut und vil zauberey unrain* (7724). *So man in den rauchnachten auf ein tisch siczt, so habent des iars die lewt vil aiss* (Grimm, Myth. XLIX.). Der Zelten (Weihnachtbrod) pflegt an den Rauchnächten eingeraucht zu werden, bevor es der Liebhaber anschneidet: *Aber Geadlen, sog mer a mol, wia steats mitn Zelln? hastn wol einkracht wias kheart?* (Nat. Kal. v. 1822. p. 97). — Der râch, (rôch), Rauch. Der weirach, Weihrauch. *Ein vas, darin wart der weirach verprant* (Sentling. 64, B 3). RA.: *überall dabei sein, wo ein blaues râchl aufsteigt,* d. i. wo es etwas zu sehen, zu bekommen gibt. *Wo es lustig war und ein blaues Rachl aufging* (Alpenb. Alpensag. 4).

rächnen, v., rächen; ahd. rehhan, mhd. rechen. *Diese Unbilden zu rechnen* (Relat. über den bair. Einfall 1703). *Auf, Christen, rechnet das Blut eurer Mitbrüder* (Abr. a S. Cl. *Auf, auf,* 212). *Ich habe Rechner genueg* (alt. Bauernsp.). Schm. III, 14.

ràck, s. ràk.

racker, s. ragger.

råd, n. (dim. râdl), Rad, mhd. rat (Ben. Mllr. II, 559). *Dieweil man den wein auf dem rad füeren müesste* (Brand. Gesch.). RA.: *das râdl ist ihm abgelaufen,* bei Schm. III, 47: *s Radl is iem laffed wor'n,* er ist närrisch worden. *Hannesse˜ ist 's rædle abg'loffe˜* (Zt. VI, 118). Ueber die ob den Stallthüren zum Schutz gegen Hexen angebrachten Räder vgl. Zing. Sitt. 34. Die râdlbêg', râdltrûch', râdlgràtt'n, altbair. râ'ltràgng, Schubkarren; râdeln, mit dem Schubkarren etwas führen (Zt. VI, 191); schles. *râdbare, râper,* Schubkarren (Zt. IV, 181). — Die rå̊dstube (Eggenth.), der Raum, worin sich das Mühlrad befindet. Der râdlfüerer, Anstifter, Rädelführer; in der ält. Spr. bedeutete rädlein einen Kreis, Ring, in welchem man zusammensteht (Schm. a. a. O.). *Die Ursacher oder Rädelfuerer zur Fenknuss zu bringen* (L. O. v. 1526). *Ungeschickt, böss Radlfuerer* (Kirchm. 474). — Der rädermàcher, Wagner; in Pusterth. der rå̊der, auf dem Nonsb.: el rodar (Tir. Bot. v. 1838, Nr. 31). — rå̊dschla-

gen nennen die Knaben die schnelle, mit Händen und Füssen bewirkte, radförmige Fortbewegung. Lexer, 202.

râd (Reinsw.) in der RA.: *das däucht mich râd*, d. i. verdriesst mich, ärgert mich. Ist dieses râd nur ein râr? Vgl. it. raro neben rado.

geråd', g'råd, kråd, kåd, kod; 1) adj., gerade. *Kerzen-, pfeil-, schnur-, bolzgråd.* — Die gräde, krêd, krêd'n, die Geradigkeit, gerade Richtung oder Stellung. RA.: *etwas in die krêd* (in Ordnung) *bringen.* Zobel, Hs.: *wie ein Rad in der khrede gehet.* — Etwas g'räden, krêden, gerade machen. — 2) adv., wie hd. gerade; nur. Schm. III, 48. *Oes thiats iatz krod sog'n* (Ged. im T. D. IV.). *Iatz trink' da oft kod dnua'* (ebd. 8). *Hob die Leut krod tückt und playt* (ebd. 106). *Kimmt körzagrod zu ihna Tisch* (ebd. 216).

râdeln, v., drehen; s. Schm. II, 49: *raideln, drehen, kräuseln.* Zing. Sag. 458: *so radelt man den Wasen unter dem kranken Fusse heraus.* Lexer, 202.

radonde, f. (Vinschg.), die mit Gras bewachsene Grenze des Ackers.

råfen, m., schief aufliegender Tragbalken in Dachstühlen, Dachsparren; (ahd. ravo, tigna; vgl. pers. raf, tabula parieti affixa; Fundgrub. d. Or. VI, 170). Zt. III, 463; Schm. III, 58.

ràffeln, râff'ln, v.; 1) hastig und emsig raffen. *Auf-, zusammenraffeln.* Zt. IV, 236, 3, 13. *Dass der Türk mehrere Cronen kan zu sich rafflen* (Abr. a S. Cl. 203). *Er schlemmt, spilet, rafflet* (rafft Geld zusammen?) *und verthut das sein* (Hexenproc. 77). Vgl. die folg. — 2) Durch plötzliche oder schnelle Bewegung ein Geräusch verursachen; z. B. wenn plötzlich die Stühle gerückt werden, raffelt es, entsteht ein raffler. Schm. II, 59; Schmid, 422; Zt. VI, 192: *raffeln, poltern, lärmen. Wol vier und zwainzig staffel, die viel ich ab mit raffel* (d. i. mit Getöse; Wolk. 28).

ràffel, ràffl, f., Schimpfbenennung einer alten, besonders geschwätzigen Person; (hier dürften beide Bedeutungen von raffeln, *kleines zusammenraffen* und *schnell reden* zusammenfallen). Auch ein altes Stück Vieh, z. B. eine alte, abgemagerte Kuh heisst eine

ràffl (Eisak). Das raffelscheit, alte, geschwätzige Jungfer. *Ich möcht nicht einmal als Taube auf dem Taubenschlag meiner Nachbarin sitzen, ein so verteufeltes Raffelscheit ist sie* (Bucher, Pred. IV.). Zt. VI, 192.

raffl (Ulten: râfl), m., Heureff, (heurupfer), Widerhacken an langem Stiele, um damit das Heu aus dem Stocke zupfen; vgl. Schm. III, 61: *reffen, rupfen, zausen.*

geraffl, g'raffl, kraffl, n., unbrauchbarer Plunder, Gerümpel. *Ein Geistlicher, welcher allem weltkraffel den Rucken gezeigt* (Abr. a S. Cl. *Merks Wien*, 58). *Die Hütte warch vun Schöttn gmöcht und Kraffal drein woass wös* (Ged. im Tir. Dial. 45).

raffen, (Etschl. râfen, O. I.: rôfe'), v., raufen; mhd. roufen. *Und rafft mit'n Drock röcht affs Löb'u und Toad* (Ged. im Tir. Dial. 147). *Seecht, seecht! dia raafn no aff d' Lest* (ebd. 312). — Die rafferei, Schlägerei. Schm. III, 60. *Und ofte sich mit tôren roufe* (Wackernagel, ahd. Lsb. 783).

ragatte, f., Raupe (Kaltern). Zt. IV, 53.

raggaun, m., der Hippe ähnliches, grosses Messer, das besonders zum Abhauen der Aeste, Streumachen u. dgl. gebraucht wird. Cimbr. Wb. 161: *ronkaun, Hippe, Gartenmesser;* it. roncone.

ragger, m., zunächst eine Schimpfbenennung gegen männliche Personen, besonders Knaben: *Du schwärzer ragger!* Doch heisst auch ein ausgemergeltes Stück Vieh hie und da ragger; vgl. *rackerdürr, rackertodt* (zu racken, recken; Zt. V, 187); plattd.: *racker, n., böses, mutwilliges Weib oder Mädchen* (Zt. VI, 365); schwed.: *racker, Schinderknecht;* Schm. III, 39. — Häufiger ist das davon hergeleitete

raggern, v., sich abmühen, schinden, hart arbeiten. *Schinden und raggern.* Schmid, 423; Stalder: *raggen, kriechen, schwere Arbeit verrichten;* Schm. III, 39. *Wönn dus müascht räggara 's ganza Jahr, müascht ja wöara krank* (Ged. im. Tir. Dial. 180). *Wönns zun raggarn kam, wurn sa o glei z' miada sein* (ebd. 321). Lexer, 203.

ragglen, v., aus den Aborten den Mist räumen. *Häussl-*

ragglen. Vgl. das vorig. und nieders. *rakken, unflätige Arbeit thun, fegen, putzen;* Schm. III, 39.

ragötzbrotz'n, m. (Vinschg.), ein zweiter Brotzen, um das den Boden schleifende Holz zu heben und die Strasse entlang zu führen.

ràichen, spr. roachen, v., reichen. Aus-, hin-, zueroach'n, zureichen; derroach'n, erreichen. Schm. III, 11.

ràiden, spr. roade' (O. I.), v., das Heu auf der Wiese zum Trocknen ausbreiten; die roade (Stanz. Th.), die Heuschwade. Vgl. Schm. *raideln, drehen, kräuseln;* Vintl. 5097: *schaw wie hol ist im gemacht sein raides har.* Ich trage jedenfalls gegründetes Bedenken, das Wort unter rôden (s. d.) zu stellen. Auch râdse', v. (Stanz. Th.), die Glocke anziehen, dürfte hieher gehören. Vgl. auch reiden.

ràif, roaf, m., (dim. reafl, n.), Reif; Ring. *Das fingerreafl,* einfacher Ring ohne Knopf oder Stein. Der schnearoaf ist auf Bergen zur Winterszeit zum Gehen auf Schnee oft unerlässlich. *Jeglicher knecht mit vier Sne Raiffen zu versehen* (Schild. aus d. Schr. d. Vorelt. 1789). *Lög i mar ô die Schnearoaf an* (Ged. im Tir. D. 179). Der hd. Ausdruck stegraif, (mhd. stegereif, Steigebügel), hatte in ält. Zeit wohl noch ausgedehntere figürl. Bedeutung: *N. hat das Schlössel aus dem stegraiff mit giwalt erobert* (gl. v. 1527). Schm. III, 59; Höfer III, 8.

raiger. *Der Hund verschwand sammt dem Senn, den beiden Kügern und dem Raiger (Schweinhirten) der Alpe* (Zing. Sag. 164). Vgl. allenfalls Schm. III, 66: *rigel, rig, männliches Schwein.*

ràjen, (mhd. reige, chorus, ordo), m., der Tanz. Schm. III, 79. Zu diesem in Tirol nicht üblichen Worte ist übrigens zu stellen:

råje, roja, m., (von Kindern), Kamerad, Gespiel, -in; je zwei oder mehrere zu einem Spiele (Reigen) sich zusammenstellender Kinder nennen sich roja (Ehrwald). In Unt. Innth. heisst eine *roj machen* beim Spiele, Tanze u. dgl. eine Gruppe, einen Schwarm bilden. Köfler denkt auf das poln. roy, Schwarm.

ràideln, roa'ln, v., mittelst des Siebes (reiter) das Getreide säubern. Schm. III, 48: *raden, sieben;* ebd. 53: *reden,*

raden; Schmid, 420: *räden, rädeln, ausraiden, sieben; rädel, raidel, Sieb.* Zt. VI, 195.

ràin, roan, m., (mhd. rein, abgrenzender Landstreif), schmaler, mit Gras bewachsener Grenzrand zwischen den Aeckern; abhängiger Rand eines Feldes, einer Wiese, eines Waldes. Schm. III, 93; Höfer III, 9; Zt. IV, 234, 2; VI, 192: *râne, jedes abhängige Stück Feld, Wiese oder Weide* (Lesachth.). *Hock hea aff deass'n Roan* (Ged. im Tir. D. 8). Cimbr. Wb. 161: *roan, dem. rönle; roaneg, abhängig.* — roanen, anroanen, grenzen, angrenzen; abroanen, abgrenzen (ein Gut), ausroanen, es ausgrenzen, ausmarken. Der mitroaner, dem ein Rain vom Nachbar zur Hälfte mit angehört. *Der Türgg laider gar an die niederösterreichischen Länder geraint* (Brand. Gesch. J. 1520). Lexer, 203.

ràisen, roasen, v., reisen. *Af Rôm roasen*, s. Rom. In der ält. Spr. hiess *reisen* sich zur *reise*, zum Aufbruch, namentlich zum Kriegszuge rüsten (Wackern. wb. zum ahd. Leseb.). *Zu nottigen rechten und auch zu raysen der herrschaft* (Beitr. zur Gesch. Tir. III. B.). *Gemaine Landtstewren und Landtreysen* (ebd. V. B.). *Verraysen und verstewren* (Landlib. K. Max). *Ich will verpietten rauben, prennen und raisen* (Germ. I, 190). *In Stewr, Raysen, Wach und andern obligen* (L. O. v. 1526). Daher auch hd.: die reisigen Knechte, die Reisigen; s. Schm. III, 125 f. *Ain Geraisiger mit ainem schiesszewg für drithalben knecht* (Landlib. K. Max.). Zt. VI, 410, 36: *reisen, rüsten, ordnen; ahd. reisôn.* — Im Lesachth. ist raisa auch eine Benennung der Kuh (Zt. IV, 160); vielleicht im Zusammenhange mit dem pinzgauerischen: *die Kuh tuet raisen; sie ist raisig, sie will zum Stier.*

ràiten, roaten, v., 1) rechnen, Rechnung stellen. Grödnerisch: *rate';* cimbr. wb. 161: *roaten, rooten, rechnen;* mhd. reiten. *O sêl, wo pist dû morgen, wann dû verraiden solt mit haisser puess* (Wolk. 263). — Die raitung (roating), Rechnung; abroating, Abrechnung. *Dein raittung, o Gott, gar ser anderst ist* (Hexenproc. 63). *Die Wirt sollen ire Raittung der gestzerung nit summarie, sundern particulariter machen* (L. O. v. 1603). *Frau wirthin, machts râting* (Zt. V, 255, 68); Schm.

III, 153; Höfer III, 9. Der raitbrief: *umb Gerhabschaft und Raitbrief* (L. O. v. 1526). Die ràittafel, steinernes Täfelchen zum Rechnen. *Aus welchem Schiefer ville Raithtafeln gemacht werden* (Zobel, Hs.). Mareta, 48. — 2) muthmassen, dafürhalten; in dieser Bedeutung vermischt sich ràiten mit rathen (s. d.). *I roat, es wird gut Wetter; der N., roat'i, wird bald sterben.* S. Schm. III, 154.

ràk, m., der Bodensatz in Geschirren; die in Weinfässern zurückbleibende Unsauberkeit, die Kruste in Tabakpfeifen; Baummoos, (letzteres in Ob. Pust.). Zt. V, 192; cimbr. wb. 158: *rack, m, Moos, Baummoos;* Lexer, 203; vgl. ob. ragglen.

râl, m., 1) Stück Holz; besonders der Walzennagel über dem spâl (s. d.), über welchem beim Futteraufladen der Strick geht; s. riel. In einer Volksschule in Vinschgau erfand ein Schulmeister eine eigene Schulstrafe: der Bube musste nemlich einen râl, d. i. ein Stück von der bittern Preiselbeerstaude längere Zeit im Munde behalten. 2) Was vom Dünger, wenn schon das Gras sprosst, noch mit dem Rechen zusammengescharrt wird, heisst râl. (Reinswald).

râlen, v., sehr laut und erzürnt reden, anschnarchen, anschreien. So auch im Lesachthal (Lexer, 203): *râln as wie a pèr.* Vgl. Schm. III, 81: *rülen, brüllen, schreien, heulen;* Schmid, 423: *rallen, laut lachen.*

råm, rȏm, m., Russ, Schmutz; ramme, rume (Pust.), f., schwarzer Streifen an der Haut, besonders von Russ (Zt. VI, 192; 196). *Wer sich an alte kessel reibt, emphahet gern den ram* (Ambr. Lb. 236). — rômig, rûmig, roemig, russig, schmutzig; abràmmeln (Etschl., Pass.), säubern, vom Schmutz befreien; im Lesachth.: *einen ràmblen oder derràmblen, einen russig machen; ràmbl, einer, der schmutzig ist.* Etwas oder einen berâmen, russig, schmutzig machen; Schm. III, 81; Stalder; Schmid, 423.

râm, m., der Milchrahm, die Sahne. *Die Milch å'râmen; å'grâmte Milch; die râmschüssel, das râmmues.* Schm. III, 85. *Boll ma koan Raam hot, konn ma nid rüarn; wenn ma koan Knecht hot, bleibt oan koa Diarn* (Ged. im Tir. Dial. 383). Die Milch râmt, wenn sich darauf die Sahne bildet. Höfer III, 10; cimbr. wb. 159: *ram, raam;* Lexer, 203; Stald. II, 282.

råm', f., der Rahmen. *Die stikråm; fensterråm; schuesterråm.* — *Dass man lass Hussramen und alles Notturftig bestellen* (Brand. Gesch. J. 1407). *Hiet er den tollen kastraun in die ram ghengt* (Bozn. mag. pr. v. 1500). Schm. III, 82; Höfer III, 12.

ramäulen, v. (Vinschg.), gramoala' (O. I.), von Thieren: wiederkäuen, ruminare, fr. ruminer: s. gramailen.

ramaunsch, adj., romanisch, romaunsch. Ueber das Vorkommen dieses in Bündten und Engedein heimischen Dialektes auch in den an selbes stossenden Gegenden von Vinschgau und Ob. Innth. vgl. Programm des Gymn. Meran, J. 1853 von Pirmin Rufinatscha, und die vielen auf romanische Abstammung weisenden Hof-, Wald-, Berg- und Wiesennamen. Z. B. in Nauders die Hofnamen: Dendres, Gufres, Dif und Veriatsch, Stables, Verbelles, Perditsch und Compatsch. Alla moarta (Schindanger, Rosshimmel), Grande und Pitsche (zwei Weiden). Vgl. Thaler: Tirols Alterthümer in dessen geographischen Eigennamen (Ferd. Ztschr. XI. B. 1—48; II. B. 1—130).

râme, f. (Pass.), länglichte am Himmel hinziehende Wolke. Wenn sich in der Höhe mehrere solche Wolken bilden, so sagt man: *der himmel råmet.* Wahrscheinlich nur eine ausgedehntere Bedeutung des ob. angeführten: *råm, råm, ramme, rumme, Schmutz, dunkler Streifen.*

rämmeln, rêmmlen, römmle', v., im Scherze raufen, schäckern, spielen; 2) brünstig sein (bes. vom Schweine; U. I.). Schm. III, 83: *rammeln, remmeln, von Schafen, Hasen, Katzen: coire.* Aus dem mhd. ram, Schafbock, Widder; im Lesachth. rambl (Zt. IV, 160); als Schimpfbenennung: römmer (ebd. 157); schlesisch: *ramsch, ramschel, Stier* (Zt. V, 476). *Sie sullen ouch keine hoden ab den remlern (d. i. Schafen während der Brunstzeit) nicht ab snîden* (Meran. stdtr. V). — Der höllenràmml, grobe Schelte. — remlig, römlig, adj. (Schnals, Vinschg.), brünstig, geil. Höfer III, 30: *remmeln;* Schmid, 423: *rammel, f., mannssüchtige Weibsperson; rammeln, begatten; im Bette sich wälzen (v. Kindern).* Lexer, 203.

ràmpf, m., (dim. rampfl, rampftl, n.), Rinde, besonders vom Brod; Rand (mhd. ranft, Brodrinde; Ben. Mllr. II, 553; Mareta,

47). Vgl. Zt. III, 100; II, 237; IV, 181. Lexer, 203; Schmid, 424: *ranft, Rand eines Gefässes; ränftle, Brodrand.* In einem alten Bauernspiele steht r à m p f für Rumpf: *ietz lasset springen nur der Mohren Köpf vom R a m p f.* — r a m f e n, v. (Etsch.), zusammenflicken, gleichsam die Ränder zusammennähen.

ràmsen, v., 1) ein gewisses Kartenspiel machen. *Ein r à m s e r l e machen.* 2) Einen r à m s e n, a b r à m s e n, ihn ausschelten; einen r á m s e r (Verweis) geben. RA.: *rams*, d. i. verloren sein. Vgl. Schm. III. 92; Zt. VI, 193: ransen.

rån, r ô n, r å n i g, adj., schlank, hager, schmächtig (Vinschg.). *Ist dös a r ô n' s mandl.* Mhd. rân, ran, rânec; österr. r å n, r à n k. (Mareta, 48; Höfer III, 13; Stald. II, 255; Schm. III, 92). Vocab. v. 1663: *dünn, rahn, schwang, tenuis, gracilis.*

ràngger, (r o n g g e l e r, O. I.), r a n k e n (Zillerth.), m., der gemeine Maikäfer, melolontha vulgaris nebst verwandten Arten; vgl. z u l l. Zt. IV, 53; Schm. III, 111; vgl. das folg.

ràngge, f. (Pass.), Holzstange; Schm. III, 111: *die ranken;* Zt. VI, 193. Ebenso die r à n g k, rauhe, astige Latte; die z a u n r á n g k. — Der r à n g k e r, (Ob. Pust.), abgebrochener, dürrer Ast; Baumstamm. Vgl. r à n g k e n, r à n k e n. — *Eine Gattung Wichtl, die sich gern in Kellern versteckt und dort die Leute schreckt, wird auf den Bauernhöfen um Innsbruck k e l l e r r a n g genannt* (Alpenb. Myth. 120). Lexer, 204.

rànggen, r à n g g e' (r o n k e', Pazn.), sich reiben; Schm. III, 111: *ranken, sich strecken, dehnen.* — *Die Kuh r à n g g e t an der Mauer.* — *Wenn 's di' figket, nå̊r r o n g g!* Ben. Mllr. II, 553: *r a n k e, swv., bewege mich, dehne mich;* hd. renken, verrenken. Zt. V, 124, 3; 519, 1; vgl. d. folg.

r a n g g e l n, (dim. des vor.), sich balgen, kleine Bewegungen machen, im Scherze raufen. Daher heissen Kinder manchmal wohl auch r à n g g e r. Zt. II, 237; III, 133: *r a n k e r n, sich renken, lebhaft bewegen.* Zobel, Hs.: *Da zwei auf der Wiesen lagen und sich einander r a n g g e l w e i s angegriffen.* Schm. III, 111: rankeln; vgl. r a n k.

r â n g k e t, adj., (vom Firmamente): mit länglichten Windwolken überzogen (Reinswald). Vgl. r à n g g e n.

ràuk, m., (gewöhnlicher pl. die r e n k), Wendung, Krümmung; fig. Umtrieb, listiger Streich. Schmid, 424. *Dass die Ochsen den Wagen umkehren konnten, da doch das Kirchlein so eng, dass kaum Platz alda nur zu sehen, will geschweigen einen R a n k zu nehmen wäre* (Zing. Sag. 117). Vintler: *Etleich segent die pfärde für ellenbug und für r e n c k e n* (7753). RA.: *voller r î d und r e n k sein*, verschlagen, listig sein. *Vortl und r e n k h* (Trojer, Chron.). *Voller Riedl und R e n c k e müssens au' und au' sein* (Nat. Kal. v. 1826; 101). Vgl. r a n t.

ràuken, r a n g g e n, plur. r e a n g g e n, (U. I.: r i e n k n), m., grosses Stück Brot; Schm. III, 111: *ranken, nürnb. ränkel;* Zt. V, 289: *ranken, m., grosses Stück Brot.* Ged. im Tir. D. 169: *So Buabn iâtz war 's olls zomm do, iatz schneidat tolle R e a n g g n o.* Schmid, 424.

rànt, m., (plur. r a n t), Wendung; Umtrieb; lustiger Streich, Spass. Schmid, III, 113. In Virgen heisst die r a n t e überhaupt das Benehmen. *R a n t machen*, oder: *r a n t a w a treiben*, lustige Possen spielen; im letztern Ausdruck dürfte das franz. rendez-vous, bei Zobel: r a n t i v û stecken. *Solcher narren, die nur herkommen der r e n t wegen* (Zobel, Hs.). *Mä wölln statt andrä R ä n d heunt a Kumödi spiln* (Linderm. 23). *Oes künnts mit önkra R a n t mier ah koan Troascht nöt göbn* (Ged. im Tir. Dial. 284). Höfer III, 15; Lexer, 204.

r a n t i g, r a n t i', adj., listig, gewandt; stolz, schmuck, sauber. *A r a n t i g s die˜dl.* Höfer III, 15; Schm. III, 113.

rànzen, m. (dim. r a n z l, n.), der Ranzen, das Ränzlein; fig. der Wanst; Schelte gegen Kinder. *Warts, ös zwidere r a n z e n!* Im Zillerth. ist das r a n z l oder die r a n z i n ein kleines weibliches Schwein. *Gea, Jaggl, thua au dein R o n z e n* (alt. Bauernsp.). *Nimm das Pfeifal und R a n z a l gfüllt* (Ged. im Tir. Dial. 34). *Gschlein di, richt dar 's R a n z l hear* (ebd. 80). *Dass die Würm diesen Ayter-R a n z e n verzehren* (Abr. a S. Cl. Merks Wien, 75). *Sie stellen die R a n z n* (Bäuche) *voraus wia a Kraxa voll Heu* (Nat. Kal. v. 1826; 101). Schm. III, 115; Höfer III, 16; Schmid, 425: ranz.

rànzen, r à n s e n, v., 1) sich strecken, faul dehnen (Etschl.;

U. I.). *Sich ranzen und recken.* Im Lesachth.: *rànzen und rànsen, wiegen, schaukeln; die rànse, die Schaukel.* 2) Sich balgen, herumzerren, herumrasen (besonders von Kindern). Bei Schm. III, 116: *unanständige oder unnütze Bewegungen machen; coire.* Die Grundbedeutung geht immer auf eine Bewegung hinaus; s. Stald. II, 257; Schmid, 424; Zt. VI, 193; vgl. Ben. Mllr. II, 555. Bei Osw. v. W.: *mit geranss*, d. i. mit schneller Bewegung (114). *Pöckisch woll wir umbhin rantzen* (ebd. 166).

ranzig, rantschig, rantsch, adj., stinkend, ranzig; it. rancido. — rantschen, rantschelen, einen ranzigen Geruch haben; faulen. Cimbr. wb. 160: *renschen, impuzzare.*

räpp, m., 1) der Rabe; mhd. rabe neben rame und rappe. *Den rappen kindern*, pullis corvorum (mhd. Psalter). *Recht als ain rapp aim tôten stir tuot picken zuo dem schopffe* (Wolk. 42). *Ainstes ain rapp was, der het ain ches in dem mund* (Vintl. 1415). *Wann es kom ain rapp von himel* (Oswaldleg. 43). RA.: *stehlen, wie ein ràpp*; vgl. rappeln, rapsen. — 2) Pferd von schwarzer Farbe; Schm. III, 116.

rappen, plur., die Räude, Krätze, besonders der Ausschlag um den Mund bei Kindern. *Voller rappen oder ganz rappig sein.* — *Sie sullen kein krank oder rappig oder ander schelmig Vieh nicht schlachten noch metzken* (Bozn. mag. pr. v. 1493). Schm. III, 117; Zt. VI, 193; Höfer III, 16: rapfen; Ben. Mllr. II, 555.

rappeln, v., 1) wegnehmen, heimlich und schnell entwenden. Zt. II, 287, 101; V, 461. — 2) rappeln, in der RA.: *es rappelt im Kopfe*, es ist nicht ganz richtig; rappelköpfig. Schm. III, 117.

rapsen, v., wegnehmen, stehlen. Zt. III, 134; II, 237: rapschen; vgl. rips.

rappedicappe, über Hals und Kopf, über Stock und Stein; lat. rapido capite. Noch derber ist der Ausdruck: *über kopf und àrsch.*

râr, adj., 1) vorzüglich, sehr gut, sehr schön. *Was a brauskopf tuet, dös dunkt die àndern râr* (Zt. II, 338). *Huy, jutzt dar Schworz, iatz geats schoan rar* (Ged. im Tir. Dial. 239).

Dös Fuarwerk geat rar! (Zt. IV, 502). Schm. III, 115; Zt. II, 339; IV, 502, 32; VI, 193: *(Dieses Wort) hat überhaupt fast ganz die gleiche Bedeutung wie toll und wax; nur im Ausruf der Verwunderung: dàs wâr' râr! das wäre seltsam! nähert es sich der ursprünglichen Bedeutung.* — 2) stolz, übermüthig (Reinswald): *Er ist sövl râr.* Lexer, 204.

rasål, m. (Prutz), freudiger Lärm; Geschrei; laute Zänkerei. Zu râsen (Schm. III, 124). ?

rascheln, v., wie hd.: rauschen, kleines Geräusche machen. *Die Maus raschlt herum; mit den Zähnen rascheln oder grascheln* (s. d.); vgl. rasseln.

râsel, n., (pl. râseln), Zweige, Schoss der Rebe; junger Rebzweig, Rasling. Ob das Wort nur aus Reis entstanden oder ob es zu goth. reisan, emporschiessen zu stellen sei, ist schwer zu bestimmen. Cimbr. wb. 159: *rais, ramo, frasca, stipa.*

ràspeln, v., wie hd. — *(Ir) betlet und rasplet stets dèr welt güter zusammen* (H. Sachs, 30). Vocab. v. 1663: *raspe, lima;* die ràspel, Art Feile. — Die ràsp, die in der Pfanne zurückbleibende Rinde des Muses oder Breies, die dann aufgeraspelt wird (Reinsw.). Das risplraspl (Zillerth.), isländisches Moos. — Eine Urk. von 1330 hat das *raspenmal;* sollte dieses mit Rücksicht auf das alte raspen, colligere, ein Sammelmahl bei Einfechsung des Zehenten bedeuten? — Ben. Mllr. II, 556.

rass, m. (U. I., Salzb.), der Rasch; in der ält. Spr. arras (s. d.). Schm. III, 124.

rass, adj., von scharfem Geschmacke; fig. heftig, beissend, (mhd. raeze). Die rasse, rassen, der scharfe Geschmack. *Sein (des Weines) rass erschrecket mir das pluet* (Wolk 35). *Dian-i' liab muass fründle sî — net kibig und net boes, net surrig und net ræss* (aus Vorarlb.; Zt. III, 397). Zt. VI, 193: *rass, zu stark gesalzen; es bildet den Gegensatz zu ealas* (s. d.). *Und der Wein, woasch, wenn er röcht beisst a dar Zunga röcht rassa* (Nat. Kal. v. 1822; 96). — Das rassnâgele, die Gewürznelke; s. nâgele. Schm. III, 125; Schmid, 425; Höfer III, 17.

ràsseln, v., 1) wie hd.; 2) laut schnarchen. Der ràssler,

lauter Athemzug; das Röcheln. Schm. III, 124 stellt es zum ahd. rûzan, raussen.

ràsten, v., (ahd. restan, prät. rasta), wie hd.; als Heiliger auf einem Altare in der Kirche stehn. *Dass uns Gott und alle die Heiligen, die da rastent, geruechen zu vergeben* (Urk. von 1337). *Ein heilliger, der etwo in einer khirchen rastet* (Leg. v. St. Anna). Der Ausdruck rasten in diesem Sinne ist mir wenigstens aus Welschnoven bekannt. — Die rást, Station auf dem Wege, wo gerastet wird; (vgl. mhd. rast in der Bedeutung Meile: *hundert langer raste und dannoch lîhte baz;* Nib. 453, 3). Mehrere Orte, besonders Wallfahrtsorte, haben diesen Namen: die Rast in Eppan, die Waldrast bei Innsbruck. Das rastl, die ràste, ebene Stelle auf den Alpensteigen oder im Walde, wo gemeinsam gerastet wird. Die toatenràst, wo man die Leiche niederstellt, um zu rasten. — *Ein ràsterle machen*, eine kleine Zeit halten. Schm. III, 142; Stald. II, 260; Zt. VI, 194; Ben. Mllr. II, 556.

ratel. *Dem Zillerthaler bedeutet beim schriftlichen Rechnen das Zeichen ○ einen Gulden, ein Kreis mit eingeschlossenem Kreuz 100 Gulden oder Rateln. Ferner bedeute ein Querstrich* (—) *30 kr., also wohl einen halben Gulden,* ✕ *bedeute 10 fl.,* ∧ *50 fl. Auf ganz ähnliche Weise verfahren die ehmaligen Deutschen in den Sette-Comuni.* Schm. III, 153.

råten, v., wie hd.: 1) einem etwas råten, Rath ertheilen. Dieses råten wird aber häufig ein Befehlen, Drohen: *i råt der, rüer mi nèt àn!* — *Dön hots o dar Tuifl g'rotha* (Ged. im Tir. D. 205). *Dear Roth dunkt d' Burgar wotta grob* (ebd. 192). *Die Roths-Heara* (ebd. 191). — 2) errathen, conjicere; der råt, das ratzl, Räthsel. Ironische Schnippe: *å'gschlipft, nit derråt'n!* — 3) meinen, muthmassen. Oft wird dem Satze ein *råt'i'*, d. i. so meine ich, eingeschoben, wie *glâb' i'*, *moan' i'* u. dgl. *Klingt's, rôti, seltamê* (Zt. III, 211); *es würd si', rôti', mit der zît scho næher wîsa* (Zt. IV, 247). Vgl. ràiten. — Ben. Mllr. II, 563; Schm. III, 150 f.

g'råten, 1) gelangen, von ungefähr kommen. In Streit kommen: *hintereinander g'råt'n.* — *Glob, bist untar Kötzar grotha* (Ged. im Tir. Dial. 205); Schm. III, 146. 2) Ein Ding, es

entrathen, entbehren. *Wenn er recht vîl geld têt hȧbm, esset-er en brȧt'n; weil er ȧwe' kâns tut hȧbm, kånn ers dȯ â grȧt'n* (Zt. V, 122). *Leicht wûr' mer di rostig'n dreierlen grȧt'n* (Zt. III, 513). Auch in Gröden: *la garata da trai*, es geschieht bisweilen; *sta sort de blava no garata*, diese Art Korn gedeiht nicht; *garateis chest?*, kannst du dieses entbehren? — Für g'råten, entrathen sagt man auch: *etwas rȧt, raot haben*, es entbehren können. Lexer, 205; Schm. III, 152; Ben. Mllr. II, 571: *rât haben eines dinges*. 3) gedeihen, gerathen. *'S Schmeichlan kroth üns nit* (Ged. im Tir. Dial. 276).

ver-råten; 1) wie hd. prodere. Bei Vintl. 2682: *die verrattenschaft*. 2) mittheilen, sagen, offenbaren. *Schualmoastar thiats no dös varrothn, hot dar Koasar no nit gnua Saldotn* (Ged. im Tir. Dial. 61). *Vötar varöth mars, höh, woasta dö gschichta?* (ebd. 144).

râtlich, râtli', râtling, adv., reichlich; in gutem Masse; überhaupt: ziemlich, sehr. *Buamar und Madlar, mei Sea, ös habs enk ratla beflissn* (Nat. Kal. v. 1822; 95). Obwohl das Wort zunächst zu råt, Vorrath, Ueberfluss (Schm. III, 147; Ben. Mllr. II, 568 a) zu stellen ist, berührt es sich doch häufig, wie auch im gegebenen Beispiel mit redlich; s. d.

rât, râten, m. (Pust.), der Raden; das Schwarze im Getreide, das Unkraut. Cimbr. wb. 158: *rad, rat, Unkraut, nigella;* Wackernag. wb. 431: *raten, Raden, Lolch und dgl. Unkraut.* — ausraten, von Unkraut säubern, jäten. Vgl. ratza.

ratich, m., Rettig; (ahd. ratich); vgl. lat. radix. Schm. III, 153.

ratscheid, f. (Etschl.), Wegscheide, bivium. Vgl. d. alt. rod, Weg und scheiden.

râtschen, v., 1) klappern. *Die chȧrfreiti' râtsch*, die Klapper, die in der Charwoche in Bewegung gesetzt wird. 2) schwätzen, viel reden; ausplaudern. *Stille Bam san ma lieber, als ratschede Leut* (Kobell). — *Iatz lass ins oans râtschn* (gemüthlich plaudern; Nat. Kal. 1822; 96). *Die ratschata* (geschwätzige) *Lisa, die alta* (ebd. 97). Eine geschwätzige Alte heisst wohl auch einfach die râtsch, râtschkatl (Zt. III, 315), wie der

Prahler, Grosssprecher der râtscher genannt; vgl. Zt. IV, 158; VI, 194; Schmid, 421; Schm. III, 171: *Die Leut hob'n a Ratsche und dicht'n af mi; dö gar wol wiss'n, sein gschlechter ass i* (Ged. im Tir. D. 384). *I muass dem Teufls Ratscher oans in die Fotz'n göb'n* (ebd. 131). Zt. III, 8.

ràtz, m., die Ratte. RA.: *stehlen, schlafen, spielen wie ein ràtz.* — *Der Eulen Residenz, wo Mäus und Ratzen laufen* (Winnebachers Kummersee; Tir. Bot. v. 1827, Nr. 88). *N. ist wegen genohmen ratzengift gestorben* (Zobel, Hs.). *Mich schreckt ain ratz mit grôssem tratz, davon ich dick erwache* (Wolk. 124). Höfer II, 17.

ratza, m. (Vinschg.), ein gewisses Unkraut im Roggenfeld; s. rât. RA.: *er ist ein ratzabueb*, d. i. ein Schlingel, ein Durchübel (ebd.).

ratzen, m., Schnurbart; Schm. III, 174. *I kannt önk sammt 'n Ratzboort darbuss'n bloas va Fraid'n* (Ged. im Tir. Dial. 289).

rauben, s. râben.

rauchen, s. râchen.

rauch, adj., (mhd. rûh, lat. raucus), 1) haarig. Das rauchleder, Rohleder, *ungewürkt leder* (L. O. v. 1603). *Rauchwar oder Gefüllwerk* (ebd.); *rauche fuetter* (ebd.). Rauchwerk, Pelzwerk. 2) roh, crudus; rigidus. *Ein rauchs Wetter*, unangenehmes, unfreundliches Wetter; *ein raucher Berg*, d. i. steinicht, ohne Vegetation; *ein raucher Mensch*, barsch, ungeartet. Der raucharbeiter ist bei Bauten jener Arbeiter, der die gröbern Handlangerdienste zu versehen hat. *Rauch spielen*, um hohes Geld. *Auf den Herrn köglplatz ist wolte rauch gespielt worden* (Zobel, Hs.). — Die rauchbànk, langer Hobel, das Rauhe wegzuhobeln. — Die räuche, Rauhigkeit; Wolk. 147: *rauch, reuchlîn.* — 3) heiser; rauch sein, eine etwas heisere Stimme haben. Cimbr. wb. 159.

raude, f. (Unt. Pust.), Raude, Schorf; Räude, Krätze; raudig, adj. Zt. VI, 194; cimbr. wb. 159. *Reudig, krätzig, schäbetzig, grindig, scabiosus* (Vocab. v. 1663).

raufen, s. raffen.

raumen, r â m e n, v., räumen; ein Ding, es entfernen; einen Ort frei machen, reinigen. *Den Stall, das Haus, den Abort r a u m e n.* — a u f r â m e n, besonders den Tisch, nach dem Essen die Gefässe u. dgl. wegtragen, ihn reinigen. Den Altar â̊ b r â m e n, den Schmuck, die Zier wegnehmen. Einen å b r â u m e n, ihn mit Worten oder thätlich strafen. — Das r a a m i c h, g'r a u m i c h (Etsch.), das Weggeräumte, als Dünger, Unrath u. a. Der fig. Ausdruck a u f-g'r a u m t, aufgeräumt, heiter sein, dürfte sich von dem wolkenlosen Himmel, vom heitern Wetter herschreiben: *der Himmel ist a b g e-r a u m t,* frei von Wolken. Schm. III, 83 f.; vgl. râme.

raunen, v., wie hd.; leise, auch mit verstellter Stimme sprechen (Etschl.). Mhd. rûnen aus goth. rûna, mysterium; Wackernag. wb.; Schm. III, 95; Schmid, 426. *Wann sie sechen aine leiche, so r a u n e n sie dem todten zue: nun chom morgen frue und sag mir, wie es dir dort gee* (Vintl. 7839). Vgl. das folg.

r a u n z e n, r a ũ z n (r a ũ g g e z n, r o ĩ g g e z n, U. I.), v. (mhd. rônzen, in flüsterndem, weinerlichen oder missmuthigem Tone reden); 1) weinerlich reden, kläglich thun, wimmern. Die r a ũ z, Person, die fortwährend kläglich thut; Mareta, 48; Höfer II, 19. *Rödn und r a u n z n* (Ged. im T. Dial. 71). *Alle Thier so graukelzen, alle Thier so r a u k e t z e n* (Abr. a S. Cl.). — 2) (Etschl.): im Schlafe schnarchen; Schmid, 426; Schm. III, 1.

raup, m., muthwilliger Junge, Flegel, Taugenichts. *Gassen-, Nacht-, Schulraup.* Schm. II, 117: *in Franken heisst der Raup ein einjähriges Stück Rindvieh.* — r a u p i s c h, r ä u p i s c h, flegelhaft, muthwillig; die r a u p e r e i, *grob-muthwillige Gesinnung, Rede oder Handlung.* Höfer III, 19 stellt raup zu rauben, hurtige Bewegungen machen, ripps rapps machen. Vgl. indessen r ü e p l.

rausch, m., wie hd.; r a u s c h i g, betrunken. Zahllos sind die Umschreibungen von r a u s c h nach seiner Art und Stärke: *få̊n* (O. I.), *strich*, *dampes*, *hîb*, *hîbes*, *dàmpf*, *sturm*, *àff'*, *dûsel*, *tschagkele*, *tschögkele*, *stîbes*, *spitz*, *brànd*, *schuss*, *hå̊rbeutel*, *sâbel*, *schwindel;* ferner im Etschl.: *much*, *vètter*, *stobax*, *kàm'-rå̊d*, *tâml*, *sportele*, *habêmus* u. a. m. Für g a n z berauscht: *horn-*, *stôtzen-*, *blitz-*, *stern-*, *hå̊gelvoll*; z u m T h e i l berauscht: *zue*, *dèkt*, *zueg'luckt*, *ang'schossen*, *benêbelt*, *ànbrennt*, *ànzunden*,

nicht richtig, *geladen*, *au'glègt*, oder: *er hat zu tief ins Glas geschaut*, *hat über die Schnur gehaut, hat sein Theil* u. a. — In der ält. Spr. musste rausch keinesfalls für ganze Betrunkenheit gegolten haben; so hat das Vocab. v. 1663: *rausch*, *eine halbe trunkenheit.* Vgl. Schm. III, 139.

rausch. 1) Der albrausch, die Alpenrose, rhododendron; Zt. IV, 181: *Rausch, vaccinium alpinum.* 2) Eine Krankheit der Thiere. *Auf dieser Alm (Valser Alm) herrscht eine Viehkrankheit, hierzulande Rausch genannt. Sie befällt das Vieh zur Nachtzeit, es wird davon krumm und starr an allen Gliedern .. oft bleibt es plötzlich todt liegen* (Germ. VI, 216). *Diese Krankheit soll eigentlich von einem Kraute Rausch genannt, oder vom Bisse eines giftigen Wurms herrühren* (Webers Meran, 282).

räuspern, v., wie hd. — *Der riuspet swenne er ezzen sol* (Haupt, Zt. VI, 490). — Der räusperer (U. I.), Reiber zum Abreiben der Fussböden, hölzerner Gefässe u. dgl. Vgl. ràsp, Schm. reispen.

raut, n., m., der ausgereutete Platz; Schm. III, 158; 163. Cimbr. wb. 159: *raut*, *m.*, *dim. reutle*, *Reut;* Zt. VI, 194. — rautodôren (Ulten), urbar machen, eine Neuraute machen.

raute, f. und m., (ahd. rûta), die Raute. *Das edelste Kraut ist die Raute ... Unter den Rauten sind jene die vornehmsten, welche fünf Zehen haben . . . Die vornehmste Raute ist die Edelraute* (Zing. Sitt. 157); vgl. aberraut. Der edlraut oder gulden raut (senecio incanus, L.) kommt nur an Felskämmen vor; der gemeine oder weisse blüht auch in tiefern Regionen. Die rossrauten (Zillerth.), kührauten (in der Fusch), abrauten oder weisser Speik, bair. steinrauten, achillea clavennae, L. — Die weihrauten (ruta graveolens, L.); alt. Gartenb.: *die weinrauten.* Schm.

rauwuzl, m. (in Zillerth. grauwurzl, U. I. graug), Teufel. Schm.: rauwuckl; Progr. v. Pressburg, 1855: rawûzl; vgl. Wolf, Zt. f. Myth. II, 426.

rauzen, s. raunzen.

rêb', rêb'n, f., die Rebe, Ranke, (ahd. reba). Der rêbsterb, Ausdorren, Tod der Rebe. — Der rêbel, röbel (Pass.),

kurzgehauene Fichtenzweige nach bereits fortgehauenen Nadelzweigen dürfte hieher zu stellen sein. Schm. III, 5.

gereb, (Schm. III, 5), s. krêb, kröb.

rebellen, v., 1) Rebellion erheben, revoltiren. *Wenn ols recht mordsrebellisch weard, si on koa Gsötz no Ordnung keart* (Ged. im Tir. Dial. 60). Der rebeller, Revolutionär; das g'rebell, krebell, Rebellion. *Wöllts a Rebellar wearn?* (ebd. 77). *Dös thia si olls vu dön Krebell hea schreiben* (ebd. 69). Das Wort scheint eine Mischung aus se rebeller (lat. rebellis, Aufrührer), Aufruhr machen und reveiller, erwecken (reveille, Wecktrommel); Zt. VI, 125, 1. — 2) Lärm, Getöse erregen. *Fährt eina und hi͂ auf's ärm Weib und rebellt* (Zt. III, 183). *Oft hod da Hund grebellt* (Ged. im Tir. D. 16). Schm. III, 6.

rêchbrètt, reachbrètt, n., das Leichenbett. *Seine Angehörigen legten ihn auf das Rechbrett* (Alpenb. Alpensag. 103). *N. ist sodann auf dem Rechbrödt ausgesetzt worden* (Zobel, Hs.). Mhd. rê, Leiche; vgl. Schm. III, 1. — Das rechtuech (U. I.), Leichentuch.

rêch, reach, n., das Reh; mhd. rêh, ahd. rêo. *Fliechent als ein wildez rech* (Sentling. 83, B 3). Die reachgoas; der reabock. *Geast ollweil in Wold um, schoisst decht nia koa Reach* (Ged. im T. D. 385). *Döt woass ag* (weiss ich) *Reachla stien* (ebd. 179).

rêchen, rèchnen, v., rechen, mit dem Rechen sammeln; *auf-, z'sämm-, zuerrechnen.* Cimbr. wb. 159: *recho, m., rastello*; ahd. recho. Der rechen, Vorrichtung an Flüssen zum Auffangen des Triftholzes. Schm. III, 14. *Suͦch die nadl, nym den rechen mit, gabl, drischl, reutter, sichl vindst dû dort* (Wolk. 137).

rechen; s. Schm. III, 14: rechen 2). *Bei gerochem feur* (Beitr. z. Gesch. Tir. III. B.). Ein altes Ablautverb rechen steht somit ausser Zweifel. Hieher gehört wohl auch folgende Stelle: *das clain radtstübl aussn auch sauber zu ferrechen* (Bozn. mag. pr. v. 1505). Vgl. Schm. III, 15: *gerechenen, praeparare;* Stald. II, 264: *rechen, gerechen.* Auch das vb. rechnen heisst eigentlich in Ordnung und Reihe stellen (Rixner II, 92). Vgl. Zt. IV, 470, 30.

rechnen, v., wie hd. — RA.: *z'rechnen*, so zu sagen, beinahe. Schmid, 428: *er hat z'rechnen nur zu viel gute Worte gegeben;* Schm. III, 15. Die rechning, Rechnung.

recht, adj. und adv.. (ahd. reht, ags. riht, rectus). Als adv. gerne für: viel, sehr gebraucht. *Recht essen; recht arbeiten; recht Geld;* Zt. V, 111, 93. *I mecht holt dechtarst gwiss dron sein, ob ar mar woll recht gearn* (Ged. im T. D. 241). Aehnlich werden auch toll, fein, wäcker gebraucht. *Noa Votar, ös seid wohl recht guet und recht rar* (ebd. 277). — Das recht, wie hd. (Ueber die ält. Anwendungen vgl. Schm. III, 20—25). Häufig wird für das einfache recht das ält. gerechtigkeit, Gerechtsame gebraucht. *Eine g'rechtigkeit zum Weinausschenken u. dgl. haben.* — *Mit allen Rechtsamen und Gerechtigkeiten* (Waldrast, 15). *Mit allen herrlikaiten, gerechtikaiten, Zinsen, Renten* (Beitr. z. Gesch. Tir. III. B.). Schm. II, 29. g'recht, krecht, adj., recht, gut, passend; dexter. *I wüsset koan krechte'n als d' . . .* (Zt. IV, 502). *Dem B. sind seine Hoosa so g'reacht* (ebd. 92). *In der gerechten abseiten* (Kirchm. 454). *Du sitzest zu der gerechten Gottes in der ere des vatters* (Brev. v. 1440). *Die prelaten mit ihrer gerechten hand auf die Brust gelegen sollen geloben* (L. O. v. 1603). Seltener scheint in Tirol die Bedeutung: fertig, bereit vorzukommen (aus ahd. gareh, promptus); gerecht in diesem Sinne ist nur durch participiales *l* weiter gebildet; vgl. Zt. 405, 15; Tobler, 234: *grech,* Höfer I, 285; Schmid, 427; Lexer, 206; Schm. III, 28: *grechten, grechteln, bereit, fertig, zurecht machen.* — *Jå, wårt's a weng! d' Ruetl'n is g'rechtelt für enk* (österr.; Zt. III, 183). Vgl. unt. grêd.

rechtschåffen, s. Schm. schåffen.

rèckeu, v., gerade machen, strecken, (ahd. rechan, prät. rahta). Schm. III, 39. *Die Finger au'röck'n zum Schwören.* L. O. v. 1603: *mit aufgerackten Handen einen Eid leiplichen schweren.* *Das (ausgeliehene) Geld röcka* (Nauders), es einziehen. RA.: *die gigl (Füsse) au'röcken; alle vier ausröcken,* sich dehnen, strecken; vgl. das auch hd. verrecken. *Bis auf den gerackten tôd* (Wolk. 121). Cimbr. wb. 159: *recken, reichen; recken sich, ajutare;* Lexer, 206.

reckl, reggl. m., Bewohner des s. g. Regglberges bei Bozen, deren Dialekt Thaler in Zt. III, 321 *langobardisch* nennt. Ohne den meist im verächtlichen Sinne gebrauchten Namen reggl, räckel dieser von den übrigen deutschen Tirolern nicht bloss in mundartlichen Eigenheiten (das helle Umlaut-a lautet hier stets wie æ) sich unterscheidenden Berger zu mhd. recke, ahd. reccheo, verfolgter Verbannter, umirrender Abentheurer stellen zu wollen, erinnern wir an nordd. rekel, grober, ungeschliffener Mensch (Zt. V, 290) und an das bair. Reckl, Schimpfbenennung gegen Mannspersonen überhaupt (*du schiehhe' reckl!*), das übrigens Schm. III, 42 selbst zu ahd. reccheo zu stellen geneigt ist. Bei Höfer III, 22: *der reckel, grosser Haushund.*

rêd, g'rêd, gread, adj., bereit, fertig (s. ob. recht). Niederdeutsch: rêd, fertig, geordnet, ahd. reiti, engl. ready, fränk. die gerêden, das gereide, Bereitschaft, Geräthe, Hausrath (Zt. V, 522, 14), Heanzen-Mundart: greten, bei Schm. III, 28: *gerechteln, rüsten, bereiten.* Daher wäre also sicher auch die greade, geordneter Scheiterhaufen, Holzstoss (Unt. Pust.) und greadlen, Holz aufschichten, zu stellen; s. ob. grea, grêd und Zt. II, 348.

rèden, v., (ahd. rediôn), wie hd. — Composita: 1) åbrèden, a) irre reden; Schm. III, 52 führt ein ahd. *âchôsen, âsprâchen, delirare* auf; b) einen, ihn durch Stichreden foppen. — 2) aufrèden, a) einen, ihn bereden, durch Zureden bewegen; b) im Traume laut sprechen. — ausserrèden, sich entschuldigen. *Die räth haben I. M. ausreden und rünger machen wollen* (Brand. Gesch.). — verrèden, a) sich, im Reden irren, sich versprechen; b) etwas, es nicht zu thun verheissen. *Krod obar ass is gor nia küm, varröd i just a nid* (Ged. im Tir. Dial. 99). Andere Zusammensetzungen s. bei Schm. a. a. O. und Schöpf *über die deutsche Volksmundart in Tirol*, S. 19 f. — die rêd, röd, Rede (goth. rathjô, ahd. redia, reda). RA.: *nit der röd werth sein; einen zu röd stellen; mit einem z'röd werden* (mit ihm zu reden kommen); *von dem ist koa˜ röd.* Zt. IV, 244: *koan General bei der gånz'n Armee — går koan Röd!* — Das rêdhaus, Mund, Sprechorgan. *Er hat ein gutes rêdhaus*, weiss gewandt zu reden (vgl. mundstuk).

rêdlich, rödli', adj., wie hd. — Als adv. wechselt redlich mit râtlich (s. d.), reichlich, zur Genüge: *rêdlich essen; er hat rêdlich sein Theil;* vgl. ahd. radalihho, strenue. *A rödler* (redlicher) *Hondschlog* (Ged. im Tir. Dial. 94). *Wos i woass, will i rödlach sogn* (ebd. 50). *I hun a rödlags, frischàs Bluat* (ebd. 172). *Mit hörtan obar rödlan Sinn* (ebd. 346).

rêdeln, v., für rendeln, Gerste u. a. spalten, enthülsen. Schm. III, 101: *renneln, remmeln, rollen, rellen, rödlen.* S. rendeln.

refen, refeln, v., 1) auf dem Boden mit allen Vieren herumkriechen, wie Kinder, repere. Vgl. krêfeln. 2) refen, hart hausen, nothdürftige Wirthschaft führen (Etschl.); der refer, der hart haust; die ref, ärmliches Bauerngut. S. Schm. III, 59 *rafel,* 61: *refen, refern,* Waaren auf dem Rücken (mit dem Reff) herumtragen. Lexer, 206: *rêf'n, nachlässig arbeiten.*

reffeln, v., herumkriechen, klettern; auf solche Art etwas abreiben, å'reffeln. S. d. vorige und vgl. rippeln, reiben.

rêgen, m., wie hd. — règnen, rèngen, v., regnen; règnelen, tropfenweise, dünn regnen. *Es rèngelet, es schneiwelet* (Zt. III, 519). Der regenbitter (kärnt. Gr.), der Wendehals, junx torquilla; Zt. IV, 55.

rêgel, f., wie hd.; menstrum (Schm. III, 24: *das Recht).*

regeln, v. (salzb.), grosssprechen; Schm. III, 95; Lexer, 206.

regieren, wie hd. *Du söllst o wiedar regiara im Land* (Ged. im Tir. Dial. 338). *Der herr hat gerengniert (regnavit) und angetan die zierlichkait* (Brev. v. 1440). Wolk. hat: regniren. Die regierung, regiering, das regiment, Regierung. *Um koa Regiaring nicht mear frogn* (ebd. 60). *Oes selber füarn 's regimönt?* (ebd. 56). *So zu sagen: auf Regiments Unkosten* (Cazan, 6). Schm. III, 65.

reiben, v., (part. g'rîbm), 1) wie hd. — Der badreiber, die b..in, Knecht, Magd, die das Bad bereiten. *Zum reiben in dem Bad (frottieren) wurden eigene Weibspersonen gehalten* (Schm. III, 6). *Es ist bald das Mader-Fueter zu schlecht einer zerlumptn Stuben-Reiberin* (Abr. a S. Cl. *Lösch Wien).* — 2) wenden, drehen. *Die pîp (am Fasse) reiben; den Schlüssel umreiben* u. s. w. In dieser Bedeutung mischt sich das Wort mit

dem eigentlichen r e i d e n (s. d.). Der r e i b e r, das r e i b e r l e, Vorrichtung zum Zuschliessen, Hahn, Riegel; Schmid, 429; Höfer III, 23. — Figürliche Anwendung von r e i b e n: *einem etwas e i n-r e i b e n; ein a b g' r î b m e r, v e r r î b' m e r Mensch*, ein verschlagener, durchtriebener. Vgl. r î b l e n.

reichen, f., die vertiefte Linie am Leibe, wo sich der Bauch an die Schenkel schliesst. *Ain laib brot, welcher so gross sein soll, dass er einem gewachsnen mann auf dem r e i c h e n stehen mag* (Germ. IV, 57). Vgl. mhd. rîhen, reihen, durch etwas Zusammenhaltendes verbinden; Schm. III, 77.

reiden, v., (part. g' r î d ' n), ahd. rîdan, mhd. rîden, wenden, drehen. *Tuo im chojòlà* (it. cajolare, gegen den Wind fahren) *r e y d e n* (Wolk. 110). *Der sich allzeit auff die lag will r e i-d e n* (Vintl. 3923). *An ein R e y d* (Wendung) *des Flusses* (font. rer. austr. I, 120). *Mogsts wie d' willst iatz umcha r e i d a, mier geat dei Gspocht döcht it ein* (Ged. im Tir. D. 186). Unt. Pust.; die r e i d e, Wendung, Drehung. *Eine r e i d e nehmen.* Zt. VI, 195; Höfer III, 29; Lexer, 206. Vgl. unt. r î d, r î d l.

reif, f., 1) Ufer; lat. ripa, it. riva (ä. Spr.). *Und swam ich zuo den r e i f f e n* (Wolk. 22). Vgl. den Stadtnamen R e i f, Riva. 2) Platz am Flusse oder Bache, wo das getriftete Holz aufgeschichtet wird. *Solchs holtz auf die R e i f f zu bringen* (Bozn. mag. pr. 1517). *Rede getan von wegen der Sag und R e i f f* (ebd. v. 1491). *Erzh. Sigmund befiehlt 1476, dass die Waaren dort, wo die recht R e y f f (Niederlage) ist, sollen abgelegt und verzollt werden* (Tir. Bot. v. 1848; Nr. 79). — Das r e i f h o l z. *Pirchein R a i f f h o l t z* (L. O. v. 1526). *Ist zu diesem Holz die r a i f f angelegt worden inner der Wassermauer* (Zobel, Hs.). *Die r e i f f e n z i n s e* (Schl. Tir. Ordn. v. 1505); *r e i f zu geben* (ebd.).

reif, m., der Reif, mhd. rîfe. Schon in alten Zeiten läutete man um die Bewohner zur Erzeugung von Rauch gegen den schädlichen Reif aufzufordern, *gegen nebel oder rîf,* wie es in Germ. IV, 71 urkundlich heisst. In Pinzgau heisst dieses Rauchmachen r e i f-b r e n n e n oder h a i z e n. Schm. III, 62.

reiff, ad., reif, zeitig. *R e i f f-gestandenes Alter* (Tir.

Ehrenkr. 215). — reiffen, v., part. g'riffen (Etschl.), reifen. *'S Korn ist heuer spät å g'riff'n.* Schm.

reim, rein, ånreim, (Etsch., U. I.), leichter Reif, der entsteht, wenn sich der Nebel an Bäume u. dgl. im Winter anlegt; pruina. Vgl. pfrâm. Im Lesachth.: *der rain, Nebel; hoachrain, leichter Reif an den Bäumen, Wänden* (Zt. VI, 192): raim. *Hân ich iu den Rîn verbrant* (Haupt, VI, 501; diese RA., die eigentlich nicht hieher gehört, erklärt Schm. III, 102). — bereimen, ånreimen, mit Reif überziehen; *a˜graimt sain nôch d'baim im gået'n* (Zt. V, 122). Lexer, 206; Höfer III, 25; Schm. III, 86.

reimen, v., 1) wie hd. *Reim dich, oder ich friss dich! Dein gsang reimt sich als ain haspel in den sack* (Germ. III, 311), wie man sonst sagt, ein Ding reime sich (passe), wie die Faust auf das Auge; vgl. Schm. III, 86. — 2) grosssprechen, rühmen; so auch niedersächsisch: *räumen, rühmen* (Zt. III, 384). Der reimer, Prahler. — Der reim heisst jedes, besonders kleine Gedicht oder Lied; die gasslreime sind kurze Lieb-, Lob- oder Spottlieder, beim Gasselgehn gesungen; s. Zt. V, 103.

reindl, n., (mhd. reine, f., reindel, n., Rostpfanne), Becken, Tiegel von Blech oder auch Thon zum Kochen bestimmt. Mareta, 48; Schm. III, 101; Höfer III, 27. Zt. VI, 192: *raine, raindl, irdene oder hölzerne Milchschüssel* (im Lesachth.). *Der hirt, der ihnen ein reindile voll milch gab* (Wolf, Zt. f. Myth. III, 35). *Schmiere ein Rein mit Butter* (Kochb. v. 1795). *Lass in ein Reindel Schmalz heiss werden* (ebd. 7). Lexer, 206.

rein, m., s. reim.

reis, n. (pl. die reiser), das Reis, besonders von Laubholz; ahd. hrîs, mhd. rîs. *Er kom vom riet und truog etwevil palmen rise* (Hs. v. 1447). Das reisach, g'reisach, g'reiserach, Reiserwerk; Laubgehölz. Reis in der Bedeutung Eiche, Baum (*o Tannebâm du êd'ls Reis!*) ist in Tirol kaum sehr üblich; vgl. Schm. III, 129. Zweifelhaft ist, ob hieher zu stellen wäre das folgende

reis-tâg (Pens), Art Kirmestag, Kirchweihfest.

reischen, s. reisten.

reisen, sinken, fallen, (ahd. rîsan); s. rîsen.

reissen, v., (part. g'riss'n), wie hd. — *Sich um etwas reiss'n oder um etwas das g'riss haben.* Kobell: *'s Diendl ist der Punkt und um den geht halt 's Griss: oft trifft'n a Schütz, der der best lang nit is.* — Etwas, z. B. Holz, Fleisch reissen, aufreissen, Schnitte darein machen. *Si sullent ouch das fleisch niht anders zieren noch machen danne üblich rîzen ûf dem rücken mit dem mezzer* (Meran. stdtr. V); vgl. ritzen. — Seltener begegnet die Bedeutung: auf einer Fläche entwerfen, zeichnen; etwas å'reiss'n, abzeichnen; vgl. hd. Riss, Abriss, Grundriss. — ausreissen, Reissaus nehmen. *Zwai gutscher ainander stiletirt, davon der aine verwundet, der ander ausgerissen* (Urk. v. 1628). — Der riss. RA.: *es gibt mir einen riss*, ich fahre vor Schrecken, plötzlichem Zorn u. dgl. auf. *Im Kopf einen riss haben,* nicht recht gescheid sein. *Dä hat, mi Sex! im Kopf ä Riss!* (Zt. II, 560). — hirnrissig, kopfzerbrechend. *Eine hirnrissige* (ungeheuere) *Dummheit.* Schm. III, 131 und 134; Schmid, 304.

reisten, reischn, f., 1) zopfähnlich geflochtener Büschel gebrochenen Flachses, so viel man auf einmal durch die Hechel gezogen. *Eine reistene Leinwand; reistene Pfait*, *aus gehecheltem Flachs* (Zt. IV, 486); cimbr. wb. 159; Schm. II, 144. *Dô ward gesehen hend und füess* (nemlich deren Wunden) *verbunden mit den reisten* (Wolk. 66). 2) Büschel überhaupt; *ê reist'n zwifel* (Schm. a. a. O.). — 3) reischen, reischstauden, reischholz (Etschl.), von den Zwergkiefern oder Zundern, pinus pumilio. Lexer, 207.

reiten, v. (part. g'ritten), mhd. rîten, 1) reiten, sei es nun auf einem Thiere oder 2) auf einem andern Gegenstande reiten. *Auf der Bank, dem Sessel reiten.* Das *strickreiten* der Kinder ist das Schaukeln auf dem Stricke; cimbr. wb. 159: *raita, Schaukel.* — 3) Auf dem Wagen fahren, wie engl. to ride, fahren. *Wo reitest du heut hin?* frägt man wohl einen Fahrenden. 4) Von der Kuh: brünstig (rittig) sein. Zt. VI, 195: *die kuo reitit;* Stalder II, 270. Hieher dürften auch folgende Stellen zu beziehen sein: *hurerey und aufreitten; alle, die so uneelich sitzen oder da ir aufreiten und biebrey hetten* (Bozn. mag. pr. von

1501). Das von Schm. III, 160 angeführte *reitterey* ist doch etwas anderes. 4) rutschen: *über einen Hügel herabreiten.* Ged. im T. Dial. 91: *Und dös Eard'n oarreiten* (Abrutschen der Erde). — Die übrigen Bedeutungen von reiten s. weitläufig bei Schm. III, 159 f. — Der ritt. *Einen schneiderritt machen*, unverrichteter Sache abziehen. — rittern, v., beim (Kegel-, Bolz-, Scheibenschiessen-) Spiele mit einem andern Gleichberechtigten um den Vorrang kämpfen; Schm. III, 165. *Den ritterer* (d. i. den Ritterschuss) *gewann ritterlich einer aus Passeyr* (Zobel, Hs.). — Der rittersporn, delphinium Ajacis. — rittig, von Thieren: brünstig; nach Schm. im Zillerthal: *von Kühen, mit einer Art Wuth behaftet, wobei sie wie Stiere brüllen, im Stalle toben und vom Fleisch fallen.* Vgl.: *einen reiten machen*, wild, zornig machen.

reiter, f., 1) Sieb grösserer Art; (ahd. hrîtara, mhd. rîter, cribrum; vgl. das mhd. ritte, m., Schauer, Fieber (s. unt.) und ridwen, ahd. rîdôn, zittern, rëdan, ritarôn, sieben). *Gabl, drischl, reutter, sichl, vindst du dort* (Wolk. 137). *In den unternachten trait man nicht reitter uber den hof* (Grimm, Myth. XLIY.) 2) Breiter Kopfkorb. *Krod voarn hailign Dog, gelt, hàt'n a Bua aus dar Raitar hoamlach gnumman dar Diarn* (Nat. Kal. v. 1822; 94). reitern, v., sieben, schütteln; das reitrach, was in der Reiter nach dem Durchsieben zurückbleibt. Zt. VI, 195; Schm. III, 162; Schmid 240; Weinh. 77; Lexer, 207.

rem, f., im Salzburg.: Tenne, Scheune; Brücke (Schm. III, 85); im U. I.: Raum zur Aufbewahrung von Heu u. dgl Vgl. Lexer, 207.

rèmmeln, s. ràmmeln.

rendlen, renneln, v., Gerste, Hafer u. a. enthülsen, spalten; s. redlen. *Gersten trendlen* (L. O. v. 1603); *getrendlete Gersten; rendlmeel* (ebd.). Hieher gehört wohl auch die Stelle: *rentzl (brechle) mir den Flachs* (Wolk. 176). Schm. III, 101.

rendlmau'r, f. (O. Pust.), aus kleinen Steinen ohne Mörtel aufgeführte Mauer.

renken, v., ziehen, zerren. *Einem beim Ohre renken* (Zt. VI, 195); vgl. hd. verrenken, ausrenken. Schm. III, 112.

rennen, v., wie hd. — Das rennet (in Baiern; in Tirol sind solche nicht volksüblich), das Wett-, Wagen-, Pferderennen; vgl. Schm. III, 98 f. Kobell: *Der Verstand, der hat d' Lieb' zu-n-an Rennet verloat't, und da hat sie das Erst krigt, er richti' das Zwoat';* Zt. III, 163. — rennen, für: gerinnen machen erscheint in renn, f. (Etschl.), der renner (U. I.), das Lab, coagulum, gewöhnlich in einem Stück Kalbsmagen bestehend. Schottky, 178 f. *Der Käsebereiter nimmt etwas Renner aus dem Rennkübel und rennt die Milch*, schreibt B. v. Moll aus Zillerthal; Schm. a. a. O.; Höfer III, 31 f.

rêren, rearen, v., 1) laut weinen, weinen überhaupt. Der rearer, Mensch, der immer weint; Schimpf gegen Verzagte, Muthlose; das grear, rearach, das Weinen, Klagen. — Der hoamrearer, der immer weinend nach Hause verlangt. *Bon Aussteign hob ar völlig greart, drumm ummar Leut hobn laut gapleart* (Ged. im Tir. Dial. 66). *Laff ar rearad hoam is Gschlooss* (ebd. 107). *Und wenn s' a schoa͂ reascht* (Zt. IV, 502). *Die uan sei͂ betin* (in Ulten für: betend) *die àndern rearin* (weinend) *hinter der laich gângen* (Zt. III, 331). *'S hilft koan Bitt'n und koa Grear* (Ged. im Tir. D. 80). *Oes Rearnberger* (so nennt man schimpfweise die Ehrenberger, Bewohner des Gerichtes Ehrenberg) *ös miserabli Haitar* (ebd. 325). — 2) Die erste Bedeutung gieng erst hervor aus der ursprünglichen: schreien, wie das Rind; blöcken, heulen, mhd. rern. *So rert sy (die Kuh) nicht nach dem chalb* (Grimm, Myth. XLVIII). *Alle Thier, so bleren, alle Thier, so rehren* (Abr. a S. Cl. 22). *Toatnrearer sind heulende Hunde, die baldigen Tod anzeigen durch ihr Rearn* (Alpenb. Myth. 342). Schm. III, 120; Lexer, 207; Höfer III, 43; Mareta, 49. Der Begriff reren als heulen, schreien mischt sich im Dialekte offenbar mit dem des alten und noch in einigen Dialekten üblichen rêren, fallen, sinken lassen, worüber zu vgl. unt. risen, rîs, rören, dann Schm. III, 121: rêren, reiren und 129: reisen.

res, reas, f., nach Schm. III, 128 Fall, Abhang eines Flusses, eines Daches, Graben zur Ableitung eines Wassers, hd. Rösche (s. Adelung: ressen; vgl. isl. râs, cursus, meatus, alveus). Die reas

(Eisak), Graben, Teich zum Bewässern der Wiesen; reusch (U. I.), Abfluss des Wassers, Gefäll vom Dache.

rêsch, rösch, reasch, adj. und adv., 1) rasch, heftig; mhd. resch. *Der obgemelt Bartholomeo, der ein torsch, rösch man waz* (Kirchmayr, 428). *Gar reschleich* (Vintl. 8801). *Get resch ir bose haut* (Pichler, Dram. 153). *So wirt das ross resch zur arbait* (Grimm, Myth. XLIX). *In die rasch gehn*, heftig, zornig werden: *wobeî N. in die rasch gienge und dem N. zwey Maulschellen versetzte* (Zobel, Hs.). *Er frogt fei reasch und streng* (Ged. im Tir. D. 231). *Oho, nu it so reasch* (ebd. 324). Cimbr. wb. 161: *rösche, kräftig, gesund;* Stald. II, 282; Schmid, 439: rösch; schles. rîsch (Weinh. 78); Schm. III, 140. 2) spröde, frisch, besonders vom Brode; die reasche, Frische, Sprödigkeit; Zt. VI, 194. L. O. v. 1603: *resch bachen; resche semmel;* Höfer III, 34; Lexer, 207. — Schottky, 272: *die Resche, ein Graben am Gebirge.*

reschûn, reschû˜, f., (aus dem franz. raison; Zt. VI, 195), Schonung, Rücksicht, billiges Benehmen. *Er hat beim Essen keine reschû˜*, d. i. er isst ungebührlich viel. reschue˜li', billig, bescheiden.

rest, m., wie hd. — Das restl, das Ueberbleibsel; Restchen von Tuch u. a. — RA.: *einem den rest* (Gnadenstoss) *geben; den rest bekommen.*

retirâd, f., (wie hd., so auch dial. aus dem Romanischen hängen gebliebenes Wort), Rückzug; bei Halbgebildeten: Abort. *Wann der Feind zu einer Retirade oder Flucht genöttiget ist* (Cazan, 2). *In dieser retirada wurde der Feind da und dort angebufft* (Relat. über den bair. Einfall, 1703). — Adv., allein, zurückgezogen (ä. Spr.). *Wann I. F. D. retirada essen* (Heinhofers Ber.)

rètzel, rötzl, m., 1) übriggebliebene Hefe; Feuchtigkeit, die in der Tabakpfeife (im rötzlsack) zurückbleibt; die unreinen Fetttheile nach zerlassener Butter (U. I.). — 2) Leichter Schnee, der kaum den Boden belegt (Etsch.). Vgl. Schm. III, 174: *rötzel, Brei aus zerkochtem Obste; Art Mehlspeise, sonst Schmarren genannt.* Ich wäre geneigt, rötzel zum unt. folg. rotz, mucus zu stellen.

revierlich, adj. (U. I.), weitläufig, gewandt; Schm. III, 173; *revierig, revierisch, wohl orientirt, Bescheid wissend, geschickt.* Die revier, das Revier, die Gegend.

reuen, s. ruien.

reusen, f., die Fischreuse; ahd. riusa. Vocab. v. 1663: *reuse, damit man fisch fangt; reuse, darin man fisch zu behalten tuet.* Die Aussprache reuschen, reusten ist schon alt: *Ziech und reuschen der Fischer* (Schl. Tir. Ordn. v. 1505); *das reustnez* (ebd.). Schm. III, 132.

rib, m., Wendung, Drehung. *Rib und Renk;* vgl. ob. reiben und reiden. — Das rîbeisen, Reibeisen. *Item ain Ribeisen* (font. rer. austr. I, 354). Schm.

rîblen, (s. unt. ripplen), v., wiederholt reiben; Unt. Innth.; ribitzen, sich reiben, kratzen, (neffen). Die rîblsuppe besteht aus geriebenen kleinen Teigmassen; vgl. frigele aus ital. fregare. — Der rîbler (am Eisak, sonst gewöhnlich) rîbl, Mehlspeise aus geriebenen kleinen Teigmassen (s. auch wirler). *Ein Vinschger stahl Wagenschmiere im Wahne, dass es Schmalz sei und kochte einen rîbl. Sein Junge kostete davon und rief dann aus: Teuzl! dêr rîbl pèchelet!* (Mitgetheilt). Cimbr. wb. 160: *ribela, reiben, fregare.* Vgl. Schm. III, 7 f.

rîbesl, n., Johannisbeere, bacca ribis nigri; Zt. VI, 195; Höfer, III, 36. Vocab. v. 1663: *ribesel.* Vgl. zaufen.

richten, v., 1) wie hd. richten, judicare; *einem richten* (ält. Spr.). Für hinrichten: *Es hab einer, den man mit dem Strang gericht hab, bekannt an der laittern* (Urk. v. 1437). — Das gericht, g'richt, kricht, wie hd. *Verleiht Margaretha H. Petermann von Schenna die Vest Eppan mit sammt dem Gricht, Stockh und Galgen* (Brand. Gesch.). *Ass ös mi woillts füan vuas 's Pflögas sain Gricht* (Ged. im Tir. Dial. 5). *As holba Gricht auslaaf'n* (ebd. 314). *Gscheid seyd ös, dass as koa Grichts-Monn so war* (ebd. 277). *Olla Grichtar* (ebd. 339). Schm. III, 32 f. — 2) richten, in Ordnung bringen, recht machen, schlichten. *Wir wellen, dass das also ain gantze gerichte und geschlichte sach sey* (Urk. v. 1423). *Richt dich bald von hinnen* (Wolk. 169). Die richt, Richtung. — Zusammen-

setzungen: 1) ànrichten, die Speisen, sie zum Auftragen herrichten; die ànricht ist der Tisch, das Brett, worauf dieses geschieht. Vocab. v. 1663: *die anricht, abacus.* — Die richt, das Gericht, die aufgetragene Speise. *Nachts wurden zwey einige Richtlein aufgetragen* (Reise d. P. Hartmann). *Kaum war ein Richt aufgedeckt, patsch! war ein solcher grüner Dantzer drein* (Abr. a S. Cl. in S. Leop.). — 2) ausrichten: a) einen, ihm Uebles nachsagen, ihn in üblen Leumund bringen. *Ja, ir künt nichts, dann die leut ausrichten* (H. Sachs, 22). *Er kan iedermann hinderuck ausrichten, was nit war ist seuberlich dichten* (Hexenpr. 77). Grimm, wb.: *ausrichten, maledicere, beräsonniren, verspotten, durchhecheln*; b) einem etwas, Bericht geben. *Einem einen Gruss ausrichten*, oder kurzweg: *einen bei einem ausrichten.* c) etwas, es zu Stande bringen; ausrichtsàm, anstellig, genau, pünktlich; Zt. III, 139. — 3) derrichten, eine Sache, sie in Ordnung bringen. *Er ist gánz dàmisch, d'r vàt'r derricht't (richt't) nix mit iem.* — 4) aufrichten a) einen mit etwas, ihn wieder in den gehörigen Stand setzen, ihm helfen (meist ironisch: Schm. III, 33); b) eine Falle, ein Netz. *I muess für die ràtzen a u' richten.* — 5) zuerichten, a) wie hd. übel behandeln; b) etwas, es herrichten. *A Nochbar isch a gwest Holz zuerichten* (Ged. im T. Dial. 271). — 6) verrichten, a) sich, bereiten, fertig werden. *Der N. ist ein guter verrichter*, Arbeiter. *Nu han ich mindert ainen diener, der sich in das land kund verrichten* (Osw. Leg. 45). b) es verrichtet haben, gestorben sein. — 7) berichten, b'richt'n, wie hd. Cimbr. wb. 160: *borichten, borichtigen, das Abendmal (die Borichte) geben oder empfangen.* Der b'richt, Bericht, Bescheid. *I gib dar Bricht iatz, Bua* (Ged. im Tir. Dial. 270). *Urschl, göbs üns rechten Bricht!* (ebd. 65). *Sich brichten lassen*, sich belehren lassen. Mehrere andere eigenthümliche Anwendungen s. bei Schm. III, 32–37.

richtig, richti', wie hd. — *richtig werden*, übereins kommen. *Wiewol die etwo yross unains, wurden sie doch alda ains tails richtig* (Kirchm. 426). *Nicht richtig* oder *unrichtig sein*, verwirrt, nicht bei Verstande sein; Zt. III, 404, 8.

rickal, (pl. rickelar), die Aurikel (Zillerth.). Schm. III, 43.

rickelsalàt, m. (Etschl.), Art Gartenkresse; eruca.

rid, m., Wendung, (s. reiden). *Voller Ridl und Renke müssns au und au sein* (Nat. Kal. v. 1826; 101).

rîdl, m., 1) zu einem Wulste zusammengedrehtes Tuch oder Stroh, welches zur Unterlage für eine Last auf dem Kopfe dient. — 2) Kleidungstück, bestehend aus einem verschlungenen Kranz oder Wulst auf den Spitzhauben der Weibspersonen (Etschl.); die Jungfrauen tragen einen rothen, Ehweiber einen weissen, Gefallene (ehmals) einen ströhrîdl. Die erstern figuriren nur bei besondern Gelegenheiten, z. B. Hochzeiten. Im Pinzgau ist der mîederrîdl die Wulst am Mieder, über welcher der Rock befestiget wird (Schm. 55). Die rîdlhose ist im Unt. Innth. das Beinkleid mit Querfalten. 3) Jeder wulstähnliche Gegenstand. Der seichrîdl (Zillerth.) ist das Bündel Schnüre von Kuhhaaren, womit die Oeffnung der Milchseihe verstopft wird (Schm. a. a. O.); ein rîdl Haar, Flechte Flachses. *Sie stieg in die Dillnkammer hinauf, nahm drei Riedl Haar und gieng damit in die Stube herab* (Wolf, Zt. f. Myth. I, 10). 4) Für: Riegel, Reiber; s. rîgel. Die rîdelwand, ebdas. — 5) Nach Schm. (a. a. O.) und Schottky (272) heisst der Ridl auch ein Bergrücken, Erhöhung im Terrain. Abl. s. Lexer, 208.

rîd'n, derrîd'n, v., zerrütten, in Unordnung bringen (Zt. VI, 195). Wahrscheinlich ebenfalls aus mhd. rîden, torquere, contorquere; vgl. Stald. II, 253; Schmid, 424; cimbr. Wb. 160: *rideln, drehen, winden, wickeln; der ridel, Reifrock.* — Das gerîde, gerîdere', zerwirrtes Stroh, Reisig u. dgl., (Pass.). — Das geriede (Pust., Iselth.), das Geklenster, Gewirre; vgl. indessen Schm. III, 56: *rieden.*

riebig, g'riebig, adj., bei Kräften, rüstig. Schm. (III, 8.) zweifelt an einer Entstellung aus rüerig, rührig, auf *sich reben*, sich rühren und *rebig, rührig, munter, muthig* verweisend.

riechen, v., (präs. es riecht, ruicht, conj. riechet', part. g'roch'n), 1) rauchen, dampfen, dunsten; 2) riechen, (doch dafür häufiger schmecken). Beide Bedeutungen, Geruch geben und empfinden, wie schmecken: Geschmack geben und empfinden laufen schon mhd. parallel nebeneinander; vgl. Grimm, gramm. II, 87.

Der ôfen riecht, raucht, dampft; *das häusl riecht*, oder wie es Ged. im Tir. D. heisst: *wenn's Häusl' recht va Ledar gipp.*

ried, n., 1) ausgereutetes Buschwerk, Holz u. dgl. und 2) ein solcher ausgereuteter Platz. Schm. III, 56. Nach Schottky, 272: *Das Ried, ein sumpfiger Grund. — Do legt er sich in das riet und wainet da* (Hs. v. 1447). *Er kom von riet* (ebd.). Vgl. die Dorfnamen Ried am Riederbache nächst Anras, Ried bei Layen, Ried bei Prutz, Ried im Zillerthale, Rieden bei Bregenz, ebenso Reutte, Reuthe, Reit u. a. Höfer III, 36 f.; Schmid, 432.

riel, m., 1) Holz, Nagel, der beim Aufladen von Heu, Getreide u. a. auf den Wagen durch den s. g. Spahl gesteckt wird; vgl. râl. Der riel ist ein starkes, spannelanges $1\frac{1}{2}$ Zoll dickes Stück Holz, um das dann das Seil, der Strick gezogen wird. rielen, v., die einzelnen Theile der Bürde aneinander zwängen, das damit geschieht, dass man das Seil solange um den riel zieht, bis es *keiff* ist. — 2) Figürl.: Kind von 7—8 Jahren (Eggenth.). Sollte das Wort nur das obige rîdel sein? Vgl. das roman. rejel, Riegel.

riepl, s. rüepl; riep, s. rüep.

rieschen, v. (ob. Etschl.), beim Durchwühlen von Dingen, besonders Papieren u. a. ein kleines Geräusch machen. S. unt. ruesten, rueschen und vgl. hd. rauschen.

rîfeln, riffeln, v., den Flachs durch die Riffel ziehen, hecheln. *Den hår rîfeln*, den Samen des Flachses abstreifen. Schm. III, 62; Schmid, 431 (ribblen); über die Wurzel hraf, rap (rapere), raufen, ahd. roufjan, dann rifilôn, (märk. riffeln, Fäden auszupfen) vgl. Zt. IV, 506. Doch steht unser Wort näher dem hd. reiben, dial. riblen, ripplen (s. d.); so auch das riffeleisen, Reibeisen. *Do ich nam das alte riffeleisen*, fig. für altes Weib (Ambr. Lb. 259). *Einen durch die riffel* (Hechel) *ziehen.* Nach Schottky (272) und Schm. (a. a. O.) ist die riffel auch ein gezacktes Berggrat; auch eine Felsenparthie an dem Westabhange des Ortlers wird so genannt.

rîgel, m., 1) wie hd. Riegel, Schliesshacken, Holz, Eisen, das bei Thüren u. a. vorgeschoben wird. Daher die RA.: *einem a rîgele fürschieben*, ihn an etwas verhindern. *Ein Riegel oder rigel unter die Füss werffen* (Abr. a S. Cl. 316). Vgl. oben

rîdl 4. — 2) Zu einem gewissen Gebrauche vorbereitetes Holz von mässiger Länge und Dicke (Schm. III, 67). Ein mit solchen Holzstücken belegter Weg heisst rîglwêg; ebenso die rîglwànd, rîglmau'r, rîglwerch, aus eingefügten Holzstücken, Latten bestehend. 3) Was oben rîdl, kleines Bund zusammengeflochtenen Strohes, Flachses; Strohwisch. Schm. a. a. O. — Die rigelhauben, mit Gold- und Silberstickerei, welche Mädchen und Frauen vom Bürgerstande vormals so gut standen, sind nun wenigstens in Bozen, wo man nur etwa noch 2—3 an Festtagen entdecken kann, fast ganz verschwunden. — 4) Nach Schottky und Weinhold (Zt. IV, 201) wäre der Rigel ein steilerer Absatz eines Berges; vgl. ob. rîdl und Zt. VI, 195: *Uebern rigl kimp man zin püchl, übern püchl zin koufl* (im Lesachth.). Ueberhaupt ein Strich, eine Strecke; im Etschl. heisst der Bezirk, den ein Saltner (Weinguthüter) zu überwachen hat, ein rîgl. Hieher dürfte wohl auch rîgeln, das Wild (in einem bestimmten Reviere?) treiben, zu stellen sein (Prägr.). 5) In einigen Gebirgsdörfern in Etschl. (Truden, Montan u. a.): Gemeindesitzung. *Eine rîgl halten*, Rath halten. Mir bleibt fast unerklärlich, wie diese Bedeutung sich entwickeln mochte. Vielleicht mit Bezug auf rîgl 4), über einen rîgl, bestimmten Bezirk berathen? Das Bozn. mag. pr. (v. 1501) hat: (es sey) *die leg und rigl* (Abgabe?) *für ein radt zu ervordern*. Schm. führt auf das ags. regul, regula, Norm, das holländ. regel und nieders. rige, rege, Reihe, Zeile; doch gewähren alle diese noch keinen sichern etymologischen Haltpunkt.

rîgl'n, rügg'ln, v., auflockern, in Bewegung setzen; vgl. rôgl und Schm. III, 68; Stald. II, 275; Zt. IV, 195; V, 476; VI, 195. Der Zusammenhang mit rôgl (w. m. vgl.) erhellt aus dieser Stelle: *rugel dich, guet waydmann, mit jagen, paissen, rogken in der tan* (Wolk. 142). Ebd. 413: *ruglen an etwas*, *es hin und her bewegen, rücken, gleichsam rückeln*. Abr. a S. Cl. *Lösch Wien*, 110: *wer rüglet die Erd, dass sie erdbidmet?* — *Das erdrich gerigle t* (alt. Gartenb.). *Sché̃n frisch is main Bluad, wonn i 's aufrig'ln dua* (Zt. III, 389). *Dös rüg'ln* (der Winde) *gibt a Frisch'n* (Zt. II, 89). Vgl. Lexer, 208.

rilpig, adj. (ob. Etschl.), ungestüm lästig, wie muthwillige Kinder. Vgl. Schm. *der rülp*, *rülpes*, *grober Mensch*.

rimpfen, v., 1) eine Ritze machen; 2) zusammenziehen. *Dünn, wang gerumpfen* (Wolk. 72). Der rimpfer, das rimpferle, kurze, zuckende Bewegung auf dem Gesichte oder mit dem Auge. *Er trinkt den Sauremus (Wein), ohne ein rimpferle zu machen.* — Die rumfen, Runzeln, Falten; vgl. hd. schrumpfen. Schm. III, 91; 92.

rind, n., Rind, ahd. hrind. — Das rinderne, scil. Fleisch. *âne rindrînez aleine* (Meran. stdtr. V.). — rindern: (vom Rindvieh) brünstig sein, coire. Schm. III, 107; Zt. VI, 196. — Das rinderholz (Eggenth.), eine Fusskrankheit des Rindes (Wolf, Zt. f. Myth. II, 422; Zing. Sitt. 55). Das rinderhâlsen. *Wenn Rindvieh zwischen den Klauen Geschwüre bekommt, so radelt man den Wasen unter dem kranken Fusse heraus und steckt ihn umgekehrt auf eine Zaunspalte. Auch Buchstaben schreibt man darauf. Dies nennt man das Rinderhalsen (Tiers);* Zing. Sag. 458.

rindl, s. rinnen.

rinde, f. (Iselth. hringke), Rinde, Baumrinde; ahd. rinta.

ring, m., Ring, ahd. hring. — Das ringl, Fingerring; das Paterringl; Schm. III, 109. — Der sunnenring, Regenbogen; tragbare Sonnenuhr in Form eines Ringes; der zaunring, Ring aus Aesten zum Festhalten der Querstangen an den Zäunen. — Das ringelstechen, ringelschiessen, (ehmals) Art Wettrennen, wobei man nach einem Ringe stach. *Am 2. Okt. 1759 war in Oberbozen ein Ringelschiessen; in allem waren 15, so mitgeritten sein* (Zobel, Hs.). — ringeln, v., einen Ring anlegen; *die fåk'n wêr'n g'ring'lt.* In einem Liede von 1813 heisst es von den Baiern: *iez seits no toll g'ringlt wuarn, dass es nimmer wüelen könnt.* — Das g'ringl. *Lusti will i sey̆, wie-r-a Lerchei, bal 's singt, — wie der Spielhô̆ im Falz, der im G'ringl rumspringt.* — rings, g'rings, ringsum, adv., rings. *An dem helzenen restello oder einfang gerings herum also geschrieben* (Brand. Gesch.).

ring, g'ring, adj., ring, leicht, nicht schwer. *Aber Amore, der wag es gar ring* (schätzte es wenig); Vintl. 824. *Mir wer vil dester ringer oft, wie wee mir würd* (Wolk. 25). *Da sind*

ire ringe pherdt in den dross gefallen (gl. v. 1527). In der Gesch. der Freundsberger heissen die leichten Reiter (chevaulegers) gut deutsch die Ringepferd (Schm. III, 110). *Eine ringe Kost, ringe Speise,* früher: schlecht, mager, jetzt: leicht, zart. *Bei Gefengknuss und rünger Speis* (L. O. v. 1603); *mit ringer speis und fangklicher Bedrückung* (Brand. Gesch. J. 1520). — ringfertig, leicht, behend; ringsinnig, leichtsinnig. *Dürr, ringfertig wie ein Tauber* (Hexenproz. 71). *Ringes, wankles gemuts* (ebd. 72).

rinnen, v. (part. grunnen), rinnen, ahd. rinnan. — Dertrinnen, entkommen. *Kaum wäre ich dem Gewitter dertrunnen.* Die rinne, steiler Abhang, Schlucht. *Z' öberst in dö gacha Rinnar* (Zing. Sag. 160). Das rinnel, rindl, kleine Rinne; das dàchrindl; mhd. rinnel, canalis; cimbr. wb. 160: *rinne, Quelle.* — Die bàchrinn' ist aus ganzem Holz gemacht, während die wüer nur aus Brettern verfertigt ist (Eggenth.). Die letzte bàchrinn, die das Wasser auf das Rad führt, heisst schussrinn. *Die eisrinsen sind gewöhnliche Holzrinsen, Rinnen von Baumstämmen, welche man tüchtig einschneien lässt, um dann das Holz hinunter zu rollen* (Alpenb. Alpens. 35). Schm. III, 103; Zt. VI, 196. — rinnet, rinnend, fliessend. *Ein rinnet's Auge.*

ripp'n, ripp', f., Rippe; ahd. ribbal, ags. ribb. — Das g'ripp, kripp, Gerippe; toat'nkripp. Die kripp'n, der Leib, Körper. *Heut thut mir die ganze kripp weh;* (s. kripp). *Wönn's Häusl röcht va Leder gipp, und wea oan tuat die ganza Kripp, die Schwalblar nidär fliegn, dös Loas tuat nia batriag'n* (Ged. im Tir. D. 279). Schm. III, 118.

rippes-rappes, ripsraps machen, durch schnelle Bewegung entwenden. Schon das Vocab. v. 1663 hat: *rippes rappes, rapere id quod quilibet potest.*

ripplen, ribblen, v., heftig, wiederholt reiben; Schm. III, 8: *ribeln, rippeln, rippen.* — *Sich die Augen ausripplen.* Linderm. 19: *i mecht 's in d' Goschn schlagn, i mecht dä 's klain schier z'rübbeln.* Ged. im Tir. D. 299: *hon widar z'ripplan*

und z' putzn dai Hutzn, as is lei widar bring weck. Lexer, 209. Vgl. reiben und rîblen.

rîs', rîs'n, f., Runst, Schlucht in einem Berge, in welcher Holz herabgeschossen wird; künstliche, aus Baumstämmen zu diesem Zwecke erbaute Rinne. Schm. III, 133; Zt. VI, 196: *rîse, f., natürliche Rinne an einem Berge; die künstliche heisst lische* (Lesachth.). Vgl. mhd. rîsen, fallen, nhd. rieseln und reisen, fallen, sinken (Schm. III, 129), wovon (ob. Etschl.) das reiskorn, d. i. solches Korn, in welchem die Körner von selbst ausfallen, zum Unterschied vom geschlagenen oder gedroschenen. Stald. II, 276; Schmid, 435; Schottky, 272. *Um auf solcher riss das Holz anhero zu bringen* (Zobel, Hs.). *N. gienge 1721 über ein Risen der Martins-Wand, das gefällte Holz herabzulassen* (Waldrast, 74). S. d. folg.

riseln, v., fallen, gleiten; tropfenweise regnen (U. I.); hageln; die riseln (Zillerth.), Hagelkörner. Vocab. v. 1663: *riselen, ein wenig regnen.* Ebd.: *das risobst, fallend obs.* Hexenproz. 13: *mit reissl und Schauer.* Sentlinger: *so es tuft weiz in riselweis leit* (59 B 2). Die Formen von risen, riseln lauten verschiedenartig: märk. räiren (Zt. III, 261, 35); alem. rôre, rœre (ebd. V, 396, 1, 13); risen (IV, 329), riseln (auf dem Eise gleiten; ahd. rîsan, fallen, rutschen; VI, 342); Höfer III, 39; Schmid, 435. In ält. Schriften begegnet man dafür oft auch reren (s. d.); z. B. *dein pluet wird auch vereren* (Vintl. 2615); *also dass er träher reret* (Hs. v. 1447), wie auch riren: *als die pirn, die da nider rirn* (Sentling. 72 A 3); *recht, als die piren von dem pawm her nider rieren, wenn er über zeitig ist* (Teichner).

rispal; raspal-rispal, n. (Zillerth.), lichen islandicum. Alpenb. Myth. 408: *rispail-rispail, auf den Bergen: Rennthiermoos, lichen rangiferinum, L.* Schm. II, 142.

rispig, adj., leicht zu brechen, spröde (von den äussern Theilen des frischgebackenen Brodes, des Bratens u. dgl.). Zt. VI, 367: *rispeln, mit dünnem Eis belegt werden;* Schm. III, 142: *abreispen, abzupfen, abbrechen, besonders die verzehrten Theile eines brennenden Spanes, einer Fackel.*

rist, m. (Schm. III, 144), der Rücken des Fusses. *Ritz oder rist ist der schmälste Theil des Fusses ob dem Knöchel* (Albr. Dür.).

riss, g'riss, s. reissen.

rîtsch', rîtsch'n, f., der Kanal, in den Städten grossentheils gedeckt; Zt. III, 9; 462. *Der ritschen halb sol der fronpot von haus ze haus gen das waschen verpieten* (Bozn. mag. pr. v. 1506). *Soll Nyemandt kain unflat in die Ritschen schütten* (ebd. 1518). *Die grosse Stadtritschen von dem Dorf herunther bis auf den Obesplatz* (Zobel, Hs.). Schon im J. 1480 wurden nach Trojer *die rütschen mit einem gewelb* gemacht. Diese letztere Schreibweise führt uns versuchsweise auf rutschen; vgl. d. und cimbr. wb. rüscha, rütscha, Bach, ruscello.

ritt, m. (ä. Spr.), das Fieber; Schm. III, 165. Der ritt, ritten, rieden, rito, ritschit, jaritt, jähritt war ein, wie es scheint, im 14., 15. und 16. Jhdt. sehr verbreitetes pestartiges Fieber, das die Leute jäh ergriff und wegraffte, daher das Wort häufig bei Verwünschungen u. dgl. gebraucht wurde: *dass dich der rito schitt* (Geil. v. Kaisersb.); *wolt gott, dass sie der ritt schitt* (Murner, v. 1813); *dass dich der ritt wasch* (H. Sachs, 15, 2); s. Zt. VI, 1 f. — *Do ward sie rittig vor laid und unmuot* (Hs. v. 1447). *Mit sweren ritten und krankait* (ebd.). Brandis im Tir. Ehrenkr. S. 177 erwähnt eines alten Sprichwortes von den 3 Krankheiten *ritten, gries und stein*, welche Friedrich mit der leeren Tasche, als er wieder Herr vom Ritten (Gebirg bei Bozen), von Gries und Stein wurde, sich zuzog. Vgl. das mhd. ridwen, ahd. rîdôn, zittern; Zt. III, 48; Schmid, 432.

ritzel, m., der von den Ziegenmolken gewonnene Käsequark (Prägrat.); vgl. rötzel.

ritzen, v., 1) wie hd.; ahd. rizzan. *Die kèsten ritzen*, in die Kastanien, bevor man sie brät, Einschnitte machen. Nach Schm. (III, 175) im Herbste nur halb pflügen; die Brache umreissen. 2) in Passeier: beim Spinnen den Faden mit den Fingern, die man in die am Rocken befestigte ritzkächl (kleines Gefäss mit Wasser) eintaucht, befeuchten. Für ätzen, ötzen? — ritzl, adj., ein bisschen, wenig, (besonders beim Messen).

ritzen, plur., *Kühe, die von dunkelrother Farbe und nach der Länge des Unterleibes, zwischen den Hinterfüssen durch, bis an den Rückgrat hinauf mit einer weissen Binde gezeichnet sind;* Schm. III, 175.

rixen, v. (U. I.), schäckern, sich balgen, dabei Getöse machen; vgl. Schm. III, 47: *ricksen, ricksenen.* Ebd.: *der Bäume Schnalzen und Krachen, Rixen und Brixen.* Vgl. Lexer, 208.

roa. Die dialektisch mit roa beginnenden Wörter sind entweder in den Anlauten rài oder rô zu suchen.

rôb-eis, rôg-eis, n., jenes Eis, das sich vor dem Zufrieren auf einem Bache, Flusse zeigt; die am Beginne des Winters von Flüssen fortgeschwemmten Eisstücke. Schm. III, 8 schreibt rob-eis; die gewöhnliche Aussprache ist indessen rôgeis. Vgl. allenfalls lat. rigere oder gr. ἐῤῥωγα, gebrochen. Schottky, 272: *Der rob, Bergrand.*

röbel, s. rèb.

robler, m., Raufheld, rauflustiger Bursche; roblen, v., zum Raufen, Ringen herausfordern; die roblerfeder, die krumme Spielhahnfeder, die der Robler auf seinem Hute als Cocarde trägt. *Häst a gmoant, warst dar Rowlar im Dorf und decht hat an andrar di hearg'häbt* (Nat. Kal. v. 1822; 94). Vgl. Alpenburg, Myth. 353 über *Roblerkünste.* Thaler (in Zt. III, 333) schreibt rabler, wobei allerdings das schweiz. räbeln, lärmen, poltern, mhd. sich rëben, sich rühren in Betracht käme. *Rablerspruch: ua͂r und ua͂r, nägg'lt mi' kua͂r; mit zwoa und mit drai han i' di greaste frai'.*

rock, m., (dim. das röckl), wie hd., besonders der Tuchrock der Männer; die Weiberröcke heissen gewöhnlich kittel, nur der Unterrock heisst das röckal. *Den rock abziehen,* in Zillerthal von Käsen, wenn sich die Rinde von denselben abschält; Schm. III, 44.

rockele, roggele, n., die Vogeltenne, Vorrichtung zum Vogelfange; it. roccolo. Schm. III, 44.

rodel, rôdl, f., Knabenschlitten; rodeln, auf einem solchen sitzend über Abhänge herabrutschen, was eine besonders beliebte Jugendunterhaltung ausmacht. Beim Rodeln singen die Knaben: *Aus*

der bûn —, die r o d e l *hat eisen ûn* (Wolf, Zt. f. M. I, 476). *Juhe! do gibts a gueti* R o d l b u h n (Bahn) *und Schneamandlan zun mochn* (Ged. im Tir. Dial. 114). RA.: *auf der* s c h e l l r o d l *sein*, herumsterzen, vagari (Tisens). Vgl. d. folg.

rodel, f., rotula, Register, Liste; gerichtliches Verzeichniss. Schm. führt daneben die ält. Form r o t t e l auf. So auch in Brand. Gesch.: *alle Freyhaiten, Privilegien, Vertrag, Bindnus,* R o t t e l e n *sollen etc. — Sollen die Grundt und Zinsherren iren Pau und Zinsleüten nach dem Landtbrauch und nit nach der* R o d l *noch auf ainich Instrument verleichen* (L. O. v. 1526). *Auf die* r o d e l *kommen* oder *a u f r o d e l n* heisst falliren, einer gerichtlichen Versteigerung unterzogen werden. *Der N. ist schon wieder* a u'- g r o d'l t. Schm. III, 57.

rodeln, v., 1) auf der r o d e l, dem Kinderschlitten fahren; s. ob. — 2) schnurren, klappern. *Da hob es (in der Mühle) an zu* r o d e l n (Hexenproz. 26). Die r o d e l, Kinderklapper; cimbr. Wb. 161: *die* r o d o l a, *Klingel in der Kirche. Da andere Kinder mit* R o d e l n *und Schellen schertzen* (Abr. a S. Cl. in S. Thom. Aquin. 426). 3) rühren, rütteln. Der k â s r o d e l, Rührstab beim Käsen (Pinzg.); im Lesachth.: *der* r o u d'l, *Rührstab beim Musskochen* (Zt. VI, 196). 4) rollen, kugeln. *Der Stein* r o d'l t *über den Berg hinunter.* Schm. III, 57; Schmid, 437; Höfer III, 41.

rôden, (Ob. I. r o a d e'), v., nach der r ô d, d. i. einer gewissen Ordnung, Reihe, Tour einen Dienst, eine Arbeit thun; å b- r ô d e n, å' r o a d e', sich nach der festgesetzten Tour im Dienste ablösen. Schm. III, 168; Stalder II, 282: *abrooden, tourweise vornehmen*; Schmid, 436: *das* r o d w e s e n, *das Pack- und Fuhrwesen in den Packhöfen oder Lagerhäusern.* Das Salz wird von Station zu Station durch R o d e n, R o d f a r t e n, R o d f u e r e n spediert (L. O. v. 1603). *Man sol auch die* R o d *von wägen und Sambrossen von stundan aufrichten, denn es erschein ein grosser Mangel an Fueren* (Brand. Gesch. J. 1499). *Hierinnen sollen die* R o d *und Pergkwercks Fuerleüt ausgeslossen sein* (L. O. v. 1526). R o d e l w e i s, *per turnum* (Samml. f. Tyr. I, 248). Im ob. Etschl., O. I., ist die r o a d die Tour, nach welcher gewisse Gemeindedienste von den Bauern verrichtet werden müssen; der per turnum zu ge-

schehende Wasserbezug aus dem wål (Zt. III, 462); der jedesmalige Absatz beim Geläute. — åroda' (O. I.), ablösen. *D' Leut müessan andnd' oroda* (Ged. im Tir. Dial. 193). Vgl. ob. ràiden. RA.: *road machen*, beim Sprechen übertreiben, vergrössern. B. Weber führt zu raid, raide, f., Weile (*das mich allraid beklaid*, Wolk. 193) als dialektisch an: *road, roadl, Weilchen, wenig; a lange road* (Wolk. 407).

röd'ln, s. rèdeln.

rôge, f. (dim. das rögele), Gefäss aus Baumrinden zum Auffassen des Lärchpeches, Lörgets; hohes Blumengeschirr aus Fichtenrinden (ob. Etschl.; Pass.). Vgl. Schm. III, 69: *die rogel, steifes, in Form eines hohlen Cylinders gebrachtes Papier, welches unter sich gleiche Münzstücke aufnimmt, Geldrolle.*

rogel, rågl, dim. rogelet, adj. und adv., 1) locker, nicht compact oder fest. Schm. III. 69; *rogeleichen* (Wolk. 184). — rogeln, aufrogeln, auflockern; *das bètt au'roglen.* Zt. VI, 196: rougl. — 2) lind, sanft, sachte. *Einem die Wunde rògl verbinden; mit einem Kranken rògl umgehen.* Höfer III, 41; vgl. rîglen.

rogken, roggen, m., wie hd.; ahd. roggo. — roggen, adj., von Roggen; *rogge's Mehl, rogge's Brot.* — *Eine Dirne sollte beim Roggenschneiden gesagt haben: o ist das a schlechts Röggele!* (Hexenproz. 46). Bair. und schwäb. ist das röggle eine Art Weissbrod, Schmid, 437; Schm. III, 71 f.

rollen, v., 1), wie hd.; 2) Getöse machen, rauschen, wie oben rodlen (U. I.); 3) aufrollen, auf der Rolle aufwinden. Die Haare aufrollen, sie kräuseln, zu Locken aufwinden. *Mit grollta Tschöpf, wie d' Ruassler Bösa* (Ged. im Tir. Dial. 183); 4) ausgelassen lustig sein; schäkern und spielen, von Kindern (Pass.). *Rangglen und rollen.* In Paznaun: rollke'. Der eigentliche Begriff von rollen ist wohl brünstig sein (von Thieren), wesshalb in den alemm. Dialekten sowohl die Katze, als eine leichtsinnige, unzüchtige Person rolli, roller heissen (Zt. IV, 118, 26; 466; Schmid, 438). Das Vocab. v. 1663 hat: *rollen, wann die Saw mit dem Eber laufft.* — Die rollen, Rolle; runde Schelle

(singesle) mit einem darin herumrollenden Klöppel, Pferdeschelle; Locken. Schm. III, 80.

rôm, rûm, Schmutz, s. råm.

Rom. *Ein Weib, das ins Wochenbett kommt, ist nach Rom gegangen* (Wolf, Zt. f. Myth. III, 31). *Eine Jungfrau von vermiglichen Leit nacher Rom geraist* (Zobel, Hs.). Vgl. Zing. Sitt. 3, Zt. VI, 196: *aff Roam gean;* — am *weich'npfinz'ntak geant die gloggn aff R.*, d. h. sie werden nicht geläutet. Schm. III, 88. — *Bei Römers Zeiten*, vor uralten Zeiten. *Noch bei die remers zeiten* (Zobel, Hs.).

rôn, s. rân.

rône, (rûne, Pust.), m., umgestürzter, im Walde liegender Baumstamm; bair. die ronen oder ron (Schm. III, 105), schweiz. die und der ron (Stald. II, 280), mhd. der rone. *Ueber stain und über ronen* (Sentling. 16 A 1). Das rônach, collectiv.

rône, f.. rothe Rübe; bair. randen, schweiz. rande (Schm. III, 107; Stald. II, 257). *Rothe oder Rohnrüben* (Kochb. v. 1795). *Ronen stupfen,* d. i. setzen (alt. Gartenb.).

ropfezen, s. gropfez'n; ahd. ropfezan, ropfazon.

rôr, roar, dim. rearl, n., Rohr, Röhre. Das rearl heisst insbesondere die im Ofen angebrachte, mit einem Thürchen versehene Oeffnung von Eisen; *kèsten im rearl bràten.* Das gerôrach, Sumpf, Stelle mit Schilfrohr. *Arsenius kom an ain stat, da war ain gerorach gewegt von dem winde* (Hs. v. 1447); vgl. Zt. IV, 157: roarach. — Das roarantl, Rohrammer (Girlan), Zt. IV, 55. Das rearlkraut, der Löwenzahn. — rearl, adj. (Vinschg.); a rearl, eine Zeitlang. *Wàrt a rearl!* Ebendas. heisst man in Absätzen läuten *roar läuten*, was mich abhält jenes zu rêren (s. d.) zu stellen; vgl. Schm. III, 120; Höfer III, 42 f.

rôs, roas, f. (gewöhnl. reasl, n.), Rose. Ein altes Gartenbuch zählt auf: *weiss, roth, leitfarb, schatiert, gelb, rothsammetfarb, gestreifte, wilde, zähme, einfache, toplete, gefillte, zehnblättrige, praune, brabantische, ulmer, herbst, muscaten, damascener, bisamb, pfingestrosen.* Nach der P. O. v. 1603 durften sich Vornehme *an iren Parethen guldener medeyen, rösl oder steften gebrauchen.* — Die holzrôsen, zum Zwecke schnelleren

Anzündens in dünne Späne geschnittenes Holzstück. — Das wàld-reasl, auch stein- oder holzreasl, der Alpenbalsam; Dendlrose. — Der roasnkrànz, im Sarnth. der roasner, der Paternoster. — reaselet (Wolk. *röselohl*), rosenroth, besonders von Gesichtsfarbe. Die rease, (Kuhname), die röthliche; Zt. III, 463. — reasen, reaslen, v., den Flachs in Fäulniss bringen (röthlich machen), was in den reasen, Flachsröstgruben geschieht (Zt. III, 460; VI, 194); bair. rössen (Schm. III, 138); cimbr. rötzen (Wb 161); schwäb. raisch'n (Schmid, 425); vgl. Lexer, 210.

rôslen, pl. (alem. im Stanz. Th.), Sommersprossen; der rosem, (ä. Spr.), lentigo in facie; vgl. Schm. III, 136, Schmid, 439: rossmucke, rusen und unt. rûselen.

rosen, v. (Pinzg.), roseln, das Getreide sieben; Schm. III, 136.

ross, n., wie hd.; ahd. hros, ags. hors, mhd. ros, ors. — *Ross Gottes*, d. i. Esel (für einen Ungeschickten als Schelte gebraucht); Zt. III, 189, 51; V, 40, 87. — Ein rossglück, d. i. ein sehr grosses Glück haben. So lautet auch eine RA. für: wieder Glück haben, wohlhabend werden: *wieder aufs ross kommen*, wie umgekehrt: *vom ross auf'n Esel kommen*. *Die Rossplatte*, eine Oertlichkeit; vgl. Zing. Sag. 115. — Das rosseisen, Hufeisen; hufeisenförmige Mehlspeise (alt. Gartenb.). Der rosser, rössler, Rossknecht; rösslen, v., mit Pferden zu thun haben, herumrösslen, herumfahren (besonders ohne Noth). Wolk.: *zway hundert meil von ir gerösst* (24). Schm. III, 136.

rost, m., wie hd., ferrugo, rubigo; ahd. rost. Schm. III, 145.

rôst, roust, m., Rost zum Braten, craticula. *Zu der helle rost* (lud. de ascens. D.); *von der pittern hell rost* (Sentling. 6 B 3). *Auf den Rast braten* (Kochb. v. 1795). — rœsten, reasten, v., rösten, frigere. Das greast, greastl, geröstetes Fleisch, Kartoffel u. a. vermischt; (im Scherze), die innern Theile des Oberleibes, als Lunge, Leber, Herz u. dgl. — Der reaster, Person, die lange an einer Arbeit herum zu schaffen hat; der kèrzenreaster heisst wohl auch der Geistliche, der am Altare nie fertig wird. Schm. III, 145; cimbr. wb. 161.

rôt, roat, adj., wie hd., ahd. mhd. rôt. — *Roatvogel*, *roat-*

swentzle, Rothschwänzchen, codirosso (cimbr. wb 161); vgl. brantele. Die roatber, roaper, (hröiper, Lienz), Erdbeere. — roatwalsch, von der Gaunersprache. *Alle, so in irer Gesellschaft verwondt, die künnen die sprach rotwälsch* (Urk. v. 1574); *morttaten, die si auf rotwälsch schrätzer heissen* (ebd.). Die reata (Zt. IV, 160), Name der röthlichen Kuh; die reaten, reate, Röthe; früereate, Morgenröthe (Zt. VI, 195). Der reatel, Röthel; der stoa˜reatl, die Steindrossel. Schm. III, 166. Ueber andere Compos. vgl. Höfer III, 44—46; Lexer, 210.

rott', f., Rotte, turba. Zum ob. rôden scheint zu gehören: *24 Rothwagen, so die frichtkisten nach Bozen fierten* (Zobel, Hs.). — rottieren, versammen, eintheilen, ordnen. Das rottdach, mit Steinen beschwertes Schindeldach, im Gegensatz zum schårdàch, mit angenagelten Schindeln. Schm. III, 169.

rotteln, rott'ln, v., rütteln, schütteln. *Einen Buben (bei den Haaren, Ohren) rott'ln.* Vgl. Schm. rodeln, rütteln (III, 57).

ge-**rötsch**, m., grobes und mageres Heu für Schafe; s. rutsch und vgl. Schm. ritschgras.

rotz, m., 1) wie hd.; ahd. roz (von riozan, riezen), mucus. Schm. III, 175. *Aitter, rotz und pluet* (Vintl. 5624). Der rotzer, rotzbue, der noch rotzig ist (Schelte). *Hebt euch bald von dann ir rotzing, znichtigen mann!* (Pichler, Dram. 50). *Ich gib dir eins an die Rotzen (Nase), und tantz dir um auf der votzen* (ebd.). Im Egerlande: *rotzl, rotzer, rotzling* (Zt. VI, 173). 2) Leichter, kaum den Boden bedeckender Schnee; s. rètzel. rotzen, v., weinen und jammern (mit verächtlichem Nebenbegriff): *rear'n und rotzen;* s. Mareta, 49: *'s Mensch rert und rotzt.* Schm. III, 175.

rücheln, rügl'n, v. (U. I.), wiehern. In Zillerth.: rücheln, 1) lachen; 2) grunzen. Zt. VI, 196: *rüchl'n, wiehern, röcheln;* Schm. III, 78: *röheln, rüheln, rohezen, röcheln; grunzen; wiehern;* ahd. rohôn, rûhen, rugire, grunnire.

ruck, s. in ruk.

rue, rua, f., Ruhe; ahd. ruowa, mhd. ruowe. Daher: rüewig, g'rüewig, ruhig; unrüewig, unruhig; ruewe' (O. I.),

ruhen. *Das sie ire wörn ablegen, auch still und riebig sein sollen* (Brand. Gesch. J. 1487). Trojer, chron.: *rüebigklich.* Was ist rüwig in: *schlecht, rüwig Speis* (Hexenproz. 68)? *I bin zun Gstrappl viel zu olt, und will iatz rüabig löbn* (Ged. im Tir. Dial. 278). *Riabig o'zaworst'n, wearst woll lei 's bösta sein* (ebd. 331). *I möcht' ruaba bi diar* (Zt. III, 395; vgl. auch Zt. VI, 504, 13; Stald. II, 287). — ruesåm, g'ruebsåm, adj., ruhig, sanft. *Eine ruesåme Nacht!* — Die unrue, 1) in der Uhr; 2) unruhiger Mensch. Vgl. Lexer, 210.

rueb'n, rueb', f., Rübe; ahd. ruoba. Schm. III, 9; Zt. VI, 342: *die ruibn.* Das ruebkraut, rüebes Kraut. *Gruemat, Obs, Huener und der Ruebkraut Zehenden* (L. O. v. 1526). Die gêlruebn, die gelbe Rübe; die wienerrueben (Zillerth.), Kartoffel.

ruech, m., (dim. rüechl, n.), roher, ungebildeter Mensch; Vielfrass. Schm. III, 19; Höfer III. 50: *ruechen (Salzb.), sehr sparsam sein, immer für die Wirthschaft sorgen; ahd. ruochen, Sorge tragen;* vgl. Mareta, 49; Schmid, 440; Zt. VI, 197. — ruechen, v., gierig hineinessen; ungestüm, bengelhaft handeln; ruechisch, adj., grob, ungebildet. *Einen anruech'n*, mit groben Worten anfahren; die ruecherei, grobes, rohes Benehmen; ruechmässi', nach Art eines ruechen. — In der ält. Spr. die ruehen, Krähe; ahd. hruoh, graculus. *Als ein swartze ruehen* (Wolk. 36).

rueder, m., wie hd.; ahd. ruodar; ruedern, v., 1) wie hd.; im Gehen die Arme hin- und herwerfen; 2) lärmen; dumpf hinrollen, wie z. B. das Erdbeben. An den indischen Donnergott rudra wird wohl kaum zu denken sein? Vgl. Schm. III, 58; Stalder: rüeden.

Ruedl, Ruedi, n. pr., Rudolf. Schm.

rueffen, rüeff'n, v., rufen, schreien; im part. g'rüefft; Zt. III, 197; Schm. III, 63. *So rüafa mar uanhalli zama mitnond* (Ged. im T. Dial. 338). *Sie ruffte eines Ruffens zur Mutter der Lebendigen* (Waldr. 27); Lexer, 210.

Ruep, Rüepel, m., 1) Rupert, ahd. Hruodperht, (der Ruhmstrahlende). *Rüepl ist der Taufname Rupert* (Zt. III, 315). *Ha˜ Riapl, wos host für a Gschroa* (Zt. IV, 531). Ueber den

Knecht Ruprecht vgl. Germ. V, 352; Grimm, Myth. 1016. — 2) unruhiger, muthwilliger Mensch. *Wärt du riepl*, ruft wohl die Mutter dem unbändigen Sohne zu. — rieplen, v., unruhig sein, sich balgen. In dieser Bedeutung ist wohl das ob. raup, raupl zu vergleichen, denn das mlat. ribaldus, engl. ribald, it. ribaldo etc., dem das ältere rotwelsche rübolt entstammt und das in ält. Schriften (*die herren geben nur den ribalden ir gut*, Vintl. 2039; *ribaldrey*, ebd. 6533) vorkommt, liegt wohl etwas ferne.

rüep, f., felsiges Terrain; vom Wasser gebildeter Bergrunst (Etschl. und Telfs). Schm. hat aus Pinzgau: *der hohe Rüepel, das Ende einer Holzrise.*

rueprachtl, n., Eidechse. Vgl. Germ. V, 352 über Ruprecht; Zt. VI, 473; III, 53.

rüeren, v., rühren, bewegen; ahd. hruorian, mhd. rüeren. *Das Mues rüeren*, mit dem rüerlöffel, rüerbesen, dem muesrüerer umrühren. *Butter rüeren, ausrüeren*, buttern. *Boll ma koan Raam hot, konn ma nid rüarn, — wenn ma koan Knecht hot, bleibt oan koa Diarn* (Ged. im Tir. Dial. 383). *So man nit ausrüeren, nemb man diesen Benedictenpfennig und lege ihn in den Riehr Kübel* (Hs. v. 17. Jh.). Auch Vintler sagt: *ettleich stellen aus dem chubel das schmalcz, die weil mans ruert* (Zingerl. Sitt. 190). Die rüermilch, Buttermilch. — rüerig, g'rüerig, adj., rührig, kräftig; vgl. g'riebig. Schm. III, 122 f.

rueschen, ruesten, rüesteln, v., durchstöbern, suchend durcheinander stöbern, das Bett, den Schrank derruesten; ummerrüestl'n, herumschnufeln. Bei Schm. III, 141: *rueschen, mehr als billig eilen, übereilt handeln; ein Geschäft überrueschen.* Zt. IV, 160: *rueschen, brünstig sein (vom Schweine).* In U. I. sind rueschen Abfälle verbrannter Holzspäne. — Zur Erklärung dieser theilweise auseinander liegenden Bedeutungen vgl. Schmid, 443: *grust, m., unordentlich herumliegendes Geräthe; grusteln, im Geräthe hin und her stüren und sich damit leicht beschäftigen;* cimbr. wb. 162: *rüsten, ankleiden; garüste, n., Kleidung;* Zt. V, 291, niederd.: *russeln, rauschen, rasseln.*

ruess, m., Russ; ahd. mhd. ruoz. — ruessig, russig, schwarz

besudelt. — ruesslen, v., mit Russ schwärzen; den Schornstein kehren; der ruessler (O. I.), Kaminfeger. *Grollta Tschöpf, wia d' Ruasslar Bösa* (Ged. im Tir. D. 183). *Einen anruesslen*, schwärzen; verläumden. — Die ruassa, Kuhname (Zt. III, 463). Schm. III, 138.

ruet', ruet'n, f., Ruthe; dim das rüetl. *Mit der rueten fischen* (L. O. v. 1603). *Mich wundert sêr an einem mann, das er sein kind nid ziehen kan, und lât es gân so gar ân alle ruette*, so denkt Wolk. (79) gegenüber dem ruthenfeindlichen Verfasser des *Ruthe küssen* in Germ. I, 134. Nicht umsonst heisst dieser Zuchtmeister dem Volke der hl. Geist. Von der Kinderstube her mag auch sein: *Gott hat der Stadt Massilien eine schröckbare Rutten* (die Pest) *ans Fenster gesteckt* (Hs. v. 1753). — Die leimruet'n zum Vogelfange. Schm. III, 171.

rûf', rûf'n, (Etschl. rîf), f., der verhärtete Ueberzug über einem Geschwür, einer Wunde, Schorf; ahd. hruf, ruf, ags. hreof, holl. roof, nordd. robe, f. (Zt. VI, 367); vgl. Zt. IV, 506, Modif. 6. *Da sie auf den Kopf gegriffen*, *hat sie alldorten keine Ruffen mehr verspührt* (Waldr. 138). *Ein ruffige Warzen* (Abr. a S. Cl. *Auf, auf*, 196). Höfer III, 50; Stalder II, 289; cimbr. wb. 162; Lexer, 210: *rüfret*, *rüfrik*, *rauh*, *uneben*.

rüf', rîf, f. (Etsch.), steiler, muhrbrüchiger Uferabhang an Wildbächen u. dgl. Vgl. allenfalls lat. ripa und ob. rüep.

ruffianer, riffianer, it. ruffiano, fr. raffien, (ehmals) Lotterbube, herumvagirender Spitzbube. Das Gesetz gegen diese Klasse von Leuten s. in L. O. v. 1603, Bl. 114. *Dass die Riffianer, so auf allen Märkten, Kirchtagen im Landt mit grossem Spil, Zehrungen und Weibern umbziehen, weggeschafft werden sollen.* Vgl. die Ableit. Schm. III, 63.

rugken, m., Rücken; dafür ist üblicher bugkl. *Das geht über meinen rugken*, dafür bin ich veruntwortlich. *Das Tuech, so nach der Ellen verkauft, sol nit nach dem End, sunder nach dem Rugken gemessen werden* (L. O. v. 1526). Alt. RA.: *vermaint er im ainen ruggen pey dem furstn ze machen*, d. i. ihm einen Dienst zu erweisen (Kirchm. 461); vgl. Schm. III, 74. In Zusammensetzungen das alte ruck (rucki): z'rugk, zurück. *Trè-*

tet zruck, das Wort umstossen (Gröden). *Haufzrugk!*, Terminus der Fuhrleute, wenn sie die Pferde zum Rückwärtsgehen bewegen wollen. hinterrugks. *Er kann iedermann hinderruck ausrichten* (Hexenpr. 77). — rücklisch, adv., rücklings. *Ueberruck tragen*, ä. Spr. *Maria, die den grössen zoren all über rugke tragt* (Wolk. 225). — bogrucket, höckerig, bucklicht; Schm. decrepitus. Schmid, 441 f.

rügkeln, v., ein wenig rücken, rütteln; s. ob. rîgeln.

rui, roi, f., Reue, mhd. riuwe. *Rui und load machen.* Ged. im Tir. Dial. 12: *as kimmt eam poss die Röy in Sĩ über seĩ schandlas Löb'n.* — ruien, ruidn, rojen, v. (Zt. VI, 192: rân und roin), reuen. — Das ruigeld, râgeld, Reugeld. In Gröden: rue', reuen; m' ingrua, es reut mich; cimbr. wb. 160: *reuen, trauern, klagen*; ahd. hriwan. Schm. III, 2.

ruken, v., rücken. — einruken, (von dem Militär) einrücken; fig. sterben; ausruken, gegen den Feind ziehn. — verruken, verrücken; in der ält. Spr. sich irgendwo hin-, wegbegeben; verwirken. Schm. III, 45 f. *Das dan jegliche ir erb damit verruckht hab* (Brand. Gesch.). — verruckt, nicht recht bei Sinnen. *N., dessen Ehewürthin in dem Haubt verruckt war* (Waldr. 81). — Fürrucken einem etwas, vorwerfen, wie vorrupfen. — ruken (U. I.), mit Heftigkeit vortragen, sich heftig beschweren, schelten; jammern. Sollte dieses rucken ein eigener Stamm sein? Vgl. Schm. ruckern, ruckezen, girren; jämmerlich bitten; russ. rugaj, schwächen. Das mhd. ruken, rüken: mit Macht und Eile gehn oder kommen (Wackernagel, wb.).

rülpezen, grülpezn, v., rülpsen; Schm. III, 81. H. Sachs, Anmerk. S. 117: *rülz, rülps, ructus, auch Bezeichnung eines rohen Menschen*; vgl. Frisch, II, 136.

rummel, m., Vorfall; lärmender Auftritt; Kriegstumult. *Tiroler-Lied im Franzosen-Rummel anno 1796.* Schm. III, 89. Nordd. ist rummel Haufen, Menge; Zt. IV, 479.

rumpeln, v., Getöse machen; dumpf krachen, donnern. Mhd. rumpeln, sich sehr heftig und mit Geräusch bewegen; Mareta, 49. *Das kainer (müllner) einer auf den andern in dem selben mulbach nit rumpeln* (mahlen) *soll* (Bozn. mag. pr. 1514). *Ir*

rumpeln grôs mit hurlachay (Wolk. 78). *Ez rumpelt staete vür sich dar* (Haupt, Zt. VI). *Und wönns dön Tag* (am Feste Christi Himmelfahrt) *thuat rumplan wohl, so wearn olla Nussn hohl* (Ged. im T. Dial. 281). Der rumpler, einmaliges Getöse; dumpfer Donner. Das g'rumpl, grümpl, krümpel, Gelärm, Getöse; allerlei durcheinander geworfenes altes Zeug. *Krampel, krüppel, krimpelwaar* (Abr. a S. Cl. 174). *Das rumpel (Gerumpel) von einer alten brücken* (Ambr. Lb. 367). — rumpl-dipump, Nachahmung des Lautes eines hinabrollenden Gegenstandes. Die rumpl, das Magenkollern (Etschl.); Art Spielbrett, worauf man kleine Kegel mit einem *Totzen* umwirft; rumplen, darauf spielen. Schm. III, 90; Höfer III, 52. Vgl. hd. *Rumpelkammer, überrumpeln*; Lexer, 211.

rûnen, s. grûnen. *Wider mich haben alle mine find oren geblasen oder gerunet* (susurrabant; Brev. v. 1440).

rund, adj., 1) wie hd. — *rundumadum*, ringsherum, in der Runde. Das *rundtrinken, gemaines aufheben der trinkgeschirr* war vor Zeiten wiederholt verboten (Trojer, chron. 257). Die rundell: *dieselbig maur ist in der Rundel gleich einem halben Monschein aufgefiert* (Zobel, Hs.). — 2) stark, wacker, tüchtig. *A runds mandl; a runde diern.* Jägerbrev. 5: *Jäger jung, Jäger rund, thu mir kund.* — 3) reichlich, viel (Pust.). *Rund roggen*, eine grosse Menge Roggen. Cimbr. wb. 162: *rund, sehr; er hat mi' rund gschlagng.* — 4) adv., ohne Umschweife, klar. *Einem etwas rund abschlagen.* Hs. v. 1753: *wir wurden aber rund und trucken abgewiesen.* Vocab. v. 1663: *rund, klar.* 5) In der RA.: *es zu rund (zu bunt) treiben; zu rund sein*, ultra captum. *Krod eini låss'n sölle hund, wår üns z' rund* (Franzosenlied v. 1797). Schm. III, 107; Höfer III, 52. Schm. hat auch ein runtig, flink, hurtig: *a runti's Deāl.*

rungkl, f., rundgebogenes, grosses Messer zum Schneiteln der Bäume; das rüngkele, Taschenmesser (Etschl.). Vgl. ronkaun, it. roncone, ronca, Hippe.

runkunggl, f., (im Scherz) altes Weib; Schm. III, 112; Schmid, 442. *Da kommt eine alte Runkunkel in das Haus* (Abr. a S. Cl. 314).

runs, runst, runsten, runs'n, f., das Rinnen; die Runst, der Rinnsal, Wassergraben. *Ir flus, ir runs* (der Donau) *getailt sich hat in siben grozz strangen* (Sentling. 24, B 1). *Ir runslein überguss,* rivos ejus inebria (Brev. v. 1440). *Allwo die grösste Runst (Drang) des Wassers* (Heinr. v. Boz.). *Anno 1643 ist ein Tischler von einem Wasser Runss gänzlich überschüttet worden* (Waldr. 45). Schm., III, 112; Stald. II, 292; Schmid, 438; Zt. VI, 197. Vgl. d. folg.

runse, f. — *Im Pitzthale wird Runse oder Runze als Bezeichnung riesiger Waldweiber gebraucht: sie wohnen in abgelegenen Waldgegenden oder in unzugänglichen Felsen;* Germ. II, 213. In mhd. Dichtungen begegnen als Namen einer Riesin rütze, rutze und runtze (s. ebd.). *Ein grauenvoll unholdes Wesen, anzuschauen wie die schaurige Runsa* (Alpenb. Alpens. 255). Nach Alpenb. Myth. (55) wäre die runsa im Pitzth. die personifizierte Lawine, welche Bemerkung auf den natürlichen Zusammenhang des Wortes mit dem obig. runs hinführt.

runsken, v. (Prägrat.), im Schlafen schnarchen, röcheln. Vgl. das mhd. rûsen, Schm. raussen, russen, rösseln, ob. rasseln. *Er rûssete gar vaste* (Germ. IV, 424). Doch vgl. auch raunzen.

rupfen, v., wie hd. *Einem etwas vorrupfen,* vorrücken. *Laurentius lâsset sich braten, damit ihm der Himmel nicht könne vorropfen, er sey ein Christ, so weder gesotten noch braten* (Abr. a S. Cl. in S. Bernard). Der heurupfer, rüpfl, ripfl, Hacken, Heu aus dem Stocke zu rupfen. Schm. III, 119.

rupfen, m., Werg; Leinwand aus Werg. *Mit rupfen bedeckt und übermahlner* (Zobel, Hs.). — rupfanas Tuch, mhd. rupfîn tuoch, grobe Leinwand aus Werg; vgl. hår. *Reistana pfât (aus gehecheltem Flachs), rupfana pfât (aus Werg);* Zt. IV, 486; VI, 183; Schm. III, 119; vgl. mhd. rupfen, zausen.

rûselen, pl., Art Kinderblattern, leichter Frieselausschlag; Masern; im U. I. unschlechten genannt. Bei Schmid, 439: *rusen, Sommersprossen;* Vocab. v. 1663: *rieseln, Laubflecken.* Vgl. ob. rôslen.

russen, pl., Rüsskäfer, Küchenkäfer, auch schwaben (s. d.) genannt; U. I.

rüsten, v., ahd. hrustan, mhd. rüsten, vorbereiten, Anstalt treffen. Das g'rüst, Gerüste; rüsten, verrüsten, Gerüst aufmachen, solches wegnehmen. *Ratschlagt wegen der verrustung der gewelb und gassen mit den saltzvässern und anndern* (Bozn. mag. prot. v. 1517). Das g'rüst, rüstzeug, Waffengeräthe. 1489 gebietet Herz. Sigmund, *dass Niemand mit Ordnung, Wör und grist auf die Kirchtag ziehe.* — rüstig (Etsch.), schön und festlich gekleidet; cimbr. Wb. 162: *rüsten, ankleiden, anziehen; das garüste, Kleidung;* Schm. III, 146; Schmid, 443.

rûtschen, v., wie hd., rutschen, gleiten. *Brettlrutschen,* auf dem Brette schaukeln; im Scherz: sterben. — aufrutschen, beim Rutschen, Schaukeln in die Höhe schnellen; fig. falliren, bankerott werden. Schm. III, 172.

rutsch, m., vom Jauschregen (s. d.) verbranntes, rothgesengtes Laub oder Gras (Etschl.); vgl. gerötsch, Schm. rötzen, 1).

rutschelet, adj., kraus, gekräuselt (Etschl.).

rütsch, s. rîtsch.

rütten, derrütten, derrütt'ln, verrütt'n, v., zerrütten, zerwühlen, in Unordnung bringen; derrütt'lt, zerwühlt, verworren; vgl. rügkeln. — derrütt'lt, z'rütt'lt, verrütt'lt, v'rüttlt, z'rütt, 1) in Verwirrung, ausser Fassung gebracht. *Seids aff oamol zritt iatz gwoarn Leut?* (Ged. im Tir. Dial. 55); 2) zornig, aufgebracht. *A Boar thuat aso wüatn und wia a Zrittar tob'n* (ebd. 120). *A zrittar mènsch,* d. i. ein unverträglicher, stürmischer. 3) wahnsinnig. *Zearst moani isch gor a Zrittar* (ebd. 72). *Do gsicht ar 's Bäurli . . . gogla mit 'n salt, und wia varitlt thien* (ebd. 195). Schm. III, 171.

S.

S. A n l a u t e n d klingt s vor Vokalen scharf, vor t, p, k hingegen meist wie sch: s c h t à r c h, s c h p ö t l e n, s c h k l â v. Vorangehendes r bewirkt ähnliche Aussprache: m ê r s c h l (Mörser), f e a r s c h (Ferse), g'h o r s c h à m, k e r s c h'n neben k e r s t'n. Im I n l a u t e lautet s vor t, p scharf (U. I.): s ü s s t, b i s s t, r à s s t'n. Andere ähnliche Erscheinungen und den Wechsel mit h (h e l l selbes, h i g s t siehst du) und d (g' i w ê d'n gewesen) übergehend und bezüglich des Ausfalles von s im verb. müssen (m ü e t e r, müsste dir, g' m ü e t gemusst) auf Zt. III, 107 verweisend genüge hier die Einschaltung euphonistischen s nach du und ich (i') zu erwähnen: *wenn d-s-moanst*, wenn du meinst; *ob-s-still bist*, ob du still bist; *wiar i s oft zum Stodl Thüraill kimm* (Ged. im Tir. D.). Auch in ältern Schriften findet sich ähnlicher Vorgang: *ein freyer buchdrucker ist e r s genannt* (Ambr. Lb.); *ein freier, frischer reuter ist e r s genannt* (ebd. 58). Ueber das dualistische s in II. Pers. Plur. vgl. Schm. gramm. 722; 723; Zt. II, 90, 3. — Ich, mich, dich lauten als Suffixe (U. I.) is, mis, dis: *iatzat wüll i s* (Ged. im Tir. Dial. 17); *drahst d i s* (ebd. 16); *boill i s zu mein Deanaill Gassaill geh* (ebd. 15). (Mehrere Beispiele hierüber s. ob. in **du**). Ueber Tausch des sch mit t s c h (Etsch.) vgl. dieses; Zt. III, 108; Schm. III, 176; Schmid, 444.

sâbl, m., Säbel; Schm. III, 184. *Mit ausgezochnem S c h ä b e l* (Zobel, Hs.), vgl. it. sciabola. RA. um Bozen: *Hat der Schlern einen s â b l* (d. i. längliches Gewölke), *so wird 's Wetter miserâbl.* — s â b l e n, d r e i n s â b l e n, mit dem Säbel dreinhauen, fig. stark essen, trinken, schelten, wie auch s â b l scherzweise für Rausch gebraucht wird. *Gib Foir, s ä b e l drein* (Linderm. 31). — k r a u t s â b l! Ausruf wie: Donnerwetter!, Blitz und Wetter! und ähnliche. — v e r s â b e l t (Pass.), verdammt, verwünscht.

sàch', f., 1) Sache, Ding, Besitzthum. *Seine s à c h verthun; einen um seine s à c h bringen.* Cimbr. wb.: *sacha, f., Vieh, besonders Wollenvieh; auf ähnliche Weise nennt der Ba-*

diote sein Vieh la ciausa (cosa), während das alte fihu (Vieh) für peculium, Habe gilt (162); vgl. Zt. IV, 224; Schmid, 444. 2) Angelegenheit, Geschäft, Handel, affaire; ahd. sahha. *Seine s à c h thun; das sind s â c h' n!*, d. i. verdriessliche Händel, Geschichten. *Dês hàt koa˜ s à c h, hàt nix auf der s à c h,* das hat nichts auf sich. Schm. III, 187. — Aus dem alt. sahha lis, querela, sachen causari kam der w i d e r s â c h e r, Gegner, ahd. widarsạhho; Schm. ebd.

sacher, m., die Spitze gewisser Sumpfgräser, wie auch des Roggens und Weizens; ahd. sahar, carex; saharahi, carectum (Höfer III, 57; Schm. III, 216). Zt. IV, 59: åcher; Lexer, 211.

sàck, m., Sack, ahd. sach. RA.: *mit sàck und pàck*, wie hd. *Frei und unbekümbert mit Sack und Back abzuziehen* (gl. v. 1504). Bei Wolk.: *aus einem s a c k pfeifen: die vasnacht und der maien pfat die pfeifen vast aus ainem* (dudel) *sack* (153). *Sich in den s à c k stecken*, d. i. plagen, berücken lassen. *Das geht aus seinem s à c k,* bezahlt er. Der s à c k z e h e n t musste in Säcken bemessen und überliefert werden (L. O. v. 1603). Der s a c k l w e i n, bei Wolk. sackwein, vgl. Schm. III, 196: *sacken den Wein, saccis vina castrare.* Wolk. 33: *die geben muot als der sackwein tuot.* RA.: *die kàtz in dem s à c k kaufen,* einen unbesonnenen Ankauf machen; zu den verlornen Arbeiten zählt ein alter Spruch auch: *wer in den sack choufet* (Germ. II, 147). — Der m ü e d s à c k, überlästige Person. — Der s a c k m a n n (ä. Spr.), Räuber; *s a c k m a n n machen*, rauben und plündern, it. saccheggiare, mettere a saccomanno; Schm. a. a. O. *Das die kayserlichen Rom den merer tail haben sackmann gemacht* (gl. v. 1527).

s ä c k e l, s è c k e l, m., Säckel; verächtl. Epitheton gegen Mannspersonen. *Des Fortunatus Säckel und Wünschhütlein* (Hexenproz. 25). Cimbr. wb. 168: *s e c k e l, sacchetto (ahd. secchil), Hodensack.* — Der s è c k l e r, der in Leder arbeitet, Ranzen, Felleisen und dgl. macht. Der s è c k'l m o a s t e r, (in bäuerlichen Gemeinden) der Kassier. Schm. III, 197.

sâfer, m. (U. Pust.), Geifer, Speichel; ahd. seifar. — s â f e r n, geifern, durchsickern. Das Wort ist in ganz Deutschland verbreitet; s. Zt. VI, 197; Schm. III, 203; Höfer III, 58; Stald. II, 368.

sàffra', s à f f e r, m., Saffran; s à f f e r n, mit Saffran bestreuen; Zt. VI, 197.

sàft, m., Saft; (verächtl.) Blut. *Einem auf die Nase schlagen, dass der sàft herrinnt.* — Das s a f t l, Einsud von Früchten, Syrup. Schm. III, 205.

såg, f., Säge, ahd. saga. Das s å g m e a l, die s å g s c h o a t' n, Sägespäne. Ueber das *Sagmehlstreuen* im Jnnth. s. Zing. Sitt. 141. Das s å g t r u m m, Sägeblock (vgl. Zingerle, Sag. 234). Der s å g s c h n e i d e r, Arbeiter an einer s å g', Sägemühle. Schm. III, 208.

sågen, v., sagen, ahd. sagên, mhd. sagen. Das präs. lautet: *i' såg, du sàgst (O. I. söst, mhd. seist), er sàgt (söt, mhd. seit);* condit.: *i' såget', sieg;* part.: *g'sagt, g'sàtt, gsöt.* — *Dös söth mar oar vun Obarlond* (Ged. im T. Dial. 312). *Aso s i a g z'lest an iadar, do bliebn alla z' Haus* (ebd. 324). Der Tamberger spricht saegen: *saeget üs!* (ebd. 308). Beim Erzählen wird nach jedem zweiten, dritten Worte eingefügt: sàg i', sàgt 'r, hàt 'r gsàgt, (O. I. hàt 'r gsött kött) u. dgl.; vgl. Schm. III, 206. *Du, så i', kimmst nit mit, hàn i' gsågt; nâ, sàgt 'r, hàn i nit zeit, hàt 'r gsâgt; åber 'n sunnti', sàgt 'r, is kirchti, sàgt 'r, nå 'r wear' i' scho kemma', hàt 'r gsàgt, sàgt 'r.* — In der ä. Spr. hiess s a g e n, aussagen, durch Zeugen bestätigen; die Sag, Zeugensag. Die b r i e f s å g, Urkunde. *Nach der briefsag* (Zybock, 36). — Die s a g m ä r, s à' m a', Sage, Märchen. — å b s å g e n (ä. Spr.), einem, ihm einen Absagebrief zusenden, ihm den Krieg erklären, sfidare; vgl. hd. ein *abgesagter* Feind. Die L. O. v. 1603 enthält eine strenge Verordnung gegen *Spiler, A b s a g e r, Rauber, Gsind und Pörel.* Ebd.: *Der Absager, der prennt, soll mit dem pranndt gericht werden.* — a u f s å g' n, einem, aufkünden, die Miethe, die Zuneigung etc. Andere zum Theil dialektische Anwendungen s. Schm. III, 206; Höfer III, 56; Schmid, 445.

sågerer, s å g r e r, (Oetzth. s å g r a c h, Pust. s å g e r e n t, O. I. s â g a l i), m., Sacristei, ahd. sagarâri, sagraere, sacrarium. *Im s a g r e r zaigt uns vill der costlichen Clainater* (font. rer. aust. I, 176). *Im S a g r u der Pfarrkirchen potzen* (Bozn. mag. pr. v. 1506). Trojer. chron. 133: *der Sagrer.* Schm. III, 208.

sàggen, s à c k e n, m., Weidefläche zum Gemeindegebrauch.

Der s à g g e n in Innsbruck. *Am 9. Jun. 1534 ist in der firstlichen Burg oberhalb des neuen Saals gegen den S a g g e n ein unversehens feur auskommen* (Brand. Gesch.). *Dieselben (ochsen und phert) sullent gên in den s a k k e n* (Urk. v. 1330). *Es sullent drei saltner sein, die diu hut in dem s a k k e n habent* (ebendas.).

saggitzen, s a g e z e n, bei Schm. III, 203 s a f f e z e n, (U. I.), vom nassen Boden, Leder etc. unter dem Tritt auf hörbare Weise Flüssigkeit ausquellen lassen; durchnässte Schuhe s o g g i t z n. Höfer III, 57: s a g i t z e n. Man dürfte hier mit Recht an griech. σαγγίζω, durchsintern denken; vgl. auch s o t z g e n.

saggra, s a g g e r a !, interj. des Unwillens oder auch des Staunens; verstümmelt aus Sacrament (Schm. III, 196). *Brichst in än S a k r ä aus, dähalt do gleiwol 's m e n t* (Linderm. 35). Das Wort erleidet die mannigfachsten Veränderungen: sakremeˉ! sakre! mordssaggra! sakerdi! sakerlot! sakvoll! (in gutmüthigem Sinne), dann: sapperlot! sapprawolt! sappermeˉ! tausendsappere! sappermost; *S o g g a r a! s o g g a r a! wia darstaunla* (Ged. im Tir. Dial. 356); Zt. II; 506; III, 185, 32; 323, 47. S a g g r a wird auch als Appellativ auf eine Sache oder Person bezogen: *O höllischa S a k r a, wos treibst heunt?* (Alpenb. Alpensagen 219). Als adj. wird sacrament zu s a g g e r i s c h, s a g g e r e, s i g g e r i s c h und zur Verstärkung eines Wortes ebenso in üblem als gutem Sinne gebraucht; einen s a k r i s c h d. i. wild, zornig machen, ihn d e r s a g g e r n, erzürnen; s a g g e r n, lärmen, fluchen, eigentlich s a g g r a! sagen. Hier folgen nur einige Beispiele. *D' Innsbrucke' Hearn sen s a g g e r i s c h kluag* (Zt. IV, 501). *Wås habts denn da trîbn, ês så g g e r e* (verwünschten) *leut* (Zt. III, 514). *S a g g e r i s c h e mènscher, hàps gâr kaˉ maul?* (Zt. V, 99). *Hiez hab i' die s â k r i s c h e hèbang zue zàln* (Zt. V, 243). *A saggrischer pue* kann heissen: ein rüstiger, aufgeweckter, aber auch: ein verschlagener u. s. w. (Zt. VI, 198).

s â h e r, s. s â c h e r.

sàichen, spr. s o a c h e n, v., pissen; schütten, regnen; ahd. seihan. Cimbr. wb. 172: *soachen, soochen, soacheln.* Der s o a c h, das g's o a c h, g s o a c h a c h, g s o a c h e t, Urin. Die s o a c h k à c h l, Nachttopf; der s o a c h e r, membr. vir., fig. Schelte auf einen verzagten,

unentschlossenen Menschen; der bèttsoacher. *Der da saicht an eine want* (Vintl. 6541). *Item durich ain reitter saicht ainew, so tanczt man mit ir gern* (Grimm, Myth. XLIX). — *Es soacht*, es regnet in Strömen; soachnàss, ganz durchnässt; soachwàrm, lauwarm. Schm. III, 189; Schmid, 489: seichen, weinen; seicheln, nach Urin riechen. Eine Art kleiner Birnen heissen in O. I. (Zams) soachelebie're. Vgl. seichen.

sàid, g'sàid, spr. gsoad, gsâd, n., Gerede, Geschwätz (Schm. III, 198). Der Lechthaler sagt in Ged. im Tir. Dial. 318: *mei Schlorbar, dei lobs Gsaat thuat müch nuits pfurrig mocha.*

sàiffen, saiften, spr. soaff, soaft, soaft'n, f., Seife, ahd. seiffa. Di˜soaftign, einseifen, mit Seife einreiben. Cimbr. wb. 172: soafa. *Venedigische saiffen* (Beitr. z. Gesch. Tir. V).

sàifer, s. ob. sâfer. *Das saiffrige Hauchen des Ochsenkopfs* (Abr. a S. Cl. 394).

sàigen, ersaigern (ä. Spr.), versiegen machen, verschwenden (zum Ablautverb. sîgen, prät. seic, sinken); Schm. III, 209. In Herz. Sigmunds Münzordn. v. 1450; *das auch niemandt khreizer oder fierer anderst ersaigen noch verprennen sollt.* Brand. Gesch.: *da alles enplest und ersaigert.* Ebd. (Hall. Landt. v. 1487): *dadurch das Landt gar endplöst und ersaigert an leuthen und an guet.* S. seig und seich'n.

sàil, soal, n., Seil, mhd. seil. Cimbr. wb. 172: soal. Das loatsoal; soalen, aufsoalen etc. s. Schm. III, 225 f.

sàindlen, spr. soandlen, soa˜ln, sa˜dln, v., zögern, langsam, träge thun; ahd. mhd. seine, lat. segnis. Schm. III, 251; Zt. VI, 198; cimbr. wb. 172: *soan, langsam.* Wolk. 177: *ân sainlich träg.* — Die soa˜dl, der soa˜dler, unausrichtsame Person; vgl. soa˜zln, sie˜zln, im Reden langsam, faul sein; s. sie˜zeln.

sàiten, spr. soat'n, f, Saite, ahd. seite; soatling, m., gereinigter, getrockneter Darm zum Wurstmachen. RA.: *einem andere saiten aufziehen*, einen andern Ton anstimmen.

så̊l, s. ge-sell.

sàlbn, sàlm, f., Salbe; sàlb'n, sàlmen, v., salben,

schmieren, fig. prügeln; das g'sàlb, Geschmiere; Gesalbader. — Der salbling, salmo, Salm. *Zum Aufenthalt den Fischern, so man die Sälbling nennt* (Tir. B. v. 1827, nr. 87). Schm. III, 231; Höfer III, 58.

sàlch, sàlchen, f., die Sahlweide, salix caprea L., deren mit den s. g. Palmkätzchen versehene Zweige am Palmsonntage (s. d.) anstatt wirklicher Palmen dienen; ahd. salaha, salha. Schm. III, 234.

salde, f., nach Schm. III, 235 in Zillerth. Kuh mit wagerecht liegenden flachen Hörnern.

så̊let, m., Ausspr. für salât. *Läturch und köpflsalat; sonnewirblsalat; nisslsalat* u. a.; alt. Gartenb.

sâlig, adj., selig, ahd. sâlig. Die sâligen Fräulein oder auch nur die sâligen, die Elbinnen des tirol. Volksglaubens (in Ulten, Vinschg., Oetzth.). Die Natur dieser freundlichen Begleiterinnen der Hulda (s. Grimm, Myth. 164 f.) ist *milde, ihre Kleidung weiss, sie singen, spinnen, sie sind die Beschützerinnen der Gemsen; der wilde Mann ist ihr Feind und Verfolger* (Zingerle, Sag. 23); *sie entsprechen den Feen oder Waldjungfern der nordischen Mythologie* (Wolf, Zt. f. Myth. I, 291). Bei Graun heisst ein Mittelgebirg die Salge; daselbst sollen einst die Salgen gewohnt haben (Zing. Sag. ebd.). — Etymologisch wäre das ags. sel, goth. sêl, bonus zu beachten; vgl. selig; Schm. III, 222.

saliter für salniter, sal nitrum, Salpeter (sal petrae). Zt. VI, 198: *saliter, salniter, ziliter;* cimbr. wb. 163: salmistar. *Nachdeme B. Schwarz den hitzigen Schwöbl mit dem kalten Saliter vergschwistrigt* (Meitinger, Hs.). *Zu Gries bei dem s. g. Saliterer Hüttlein* (Zobel, Hs.). Schm. III, 224.

salsen, v. (U. I., Kitzb.), stammeln, langsam reden; vgl. Schm. III, 239: salfern.

salt (O. I.), selbst. *Solz, dös varkofa mar salt* (Ged. im Tir. Dial. 323). *Saltthon, saltg'littn!* (Zing. Sag. 95). Der mitnsalter (O. I.), ein *mit sich selbst*, allein lebender, lediger Mensch. *Bin ley a Mit'nsaltar* (Ged. im. Tir. Dial. 329). Vgl. selb.

sàltner, m. (Etschl.), Feld-, Weinbergs-, Holzwächter, Flurschütz, it. saltaro, mittellat. saltuarius. Der sàltner ist gewöhn-

lich mit Picke und Hirschfänger bewaffnet, trägt bunte Federn und Bänder auf dem Hute und hat nebst seinem Rebmesser häufig auch eine Pistole in seinem Gurte stecken; die Nacht bringt er in seiner hohen specula, der auf langen Stangen errichteten sàltnerhütt' zu, von wo aus er seine rîgl (s. d.) überschauen kann. *Wimmer, mosttrager und Saltner* (L. O. v. 1526; Pol. O. v. 1603). *Der dorfmeister soll keinen saltner setzen ohne der besten willen* (Grimm, Weisth. III, 738). *Von wegen 3 feldsaltner radt gehalten* (Bozn. mag. pr. v. 1510), Nach Alpenburg, Myth. 180 sollen auch die Hirten im Etschl. saltner heissen (?). Samml. f. Tyr. v. 1807; III, 98.

Śalvang, Name wilder Männer in Enneberg; vgl. Zing. Sag. 85.

sàlvlich, salvle', sàlvet, (bei Schm. sàlver), m., Salbei, salvia L.

sàlz, n.. Salz, ahd. salz. — *russ, salz, salz, salz!*, Lockruf an Ziegen (Nonsb.). — sàlzen, dem Vieh Salz (s. miet) reichen. — Der sàlzmàir, (ehmals) Salinenvorsteher in Hall; das Verzeichniss des Haller Salzmaire s. in Nat. Kal. v. 1826, S. 74 f.

sam als Nachsilbe zu Adjectiven: ruesàm (s. ruew), hàndsàm, mitsam (s. mit), taugsàm, fridsàm (*fridsam mensch*, Vintl. 1236) u. a.; ahd. — sam, gleich, ähnlich, ebenso (Wackern. wb. 451).

sam, m., Doppelhof (Zillerth.); vgl. goth. sama, woraus die spätern Bildungen samen, samnunge, àlls-, bei-, zesàmm. Schm. III, 242 f.

sâm, m., Saum und zwar 1) Rand, besonders an Geweben, mhd. soum. — sàmen, einsàmen, ein Tuch, ein Kleid, es durch Nähen mit einem Saum versehen. Schm. III, 246. 2) Last, die auf den Rücken eines Thieres, sâmers, gelegt wird; *soumrosse* (Meran. stdtr. XVII); *von dem soume îsen* (ebd.). — sâmen, v., das Saumthier beladen, damit eine Last fortschaffen; Grimm, gramm. II, 145; Zt. VI, 198; Schm. III, 246; cimbr. wb. 172: *sôm, Saum; Last.*

sàmstag, sàmste', m., Samstag, ahd. sambaztag, mhd. sambstac. *An der heiligen sampcztag nacht* (Zing. Sitt. 194; vgl. ebd. 77). *Die drei unmittelbar nach dem Feste des Erz-*

engels Michael folgenden Samstage heissen die drei goldenen Samstage (Zing. Sag. 463). Ueber die Benennung des S. in andern Sprachen vgl. Zt. III, 216, 4. Cimbr. wb. 163: *sanztag, saztag, sanzag.* Der kässamstag, der dem Sonntage Invocavit vorangehende Sonnabend, an welchem der s. g. Fastenmarkt gehalten wird (Zt. II, 232); auch in der Schl. Tir. Ordn. v. 1505 hat er diese Bezeichnung. — aufsàmstig'n, v., für den Sonntag im Hause, in der Stube aufräumen, sie reinigen etc. — einen aussàmstig'n, ihm eine derbe Lection halten.

sẫn (O. I. sâje), sânen, sânan, v., säen (ahd. sâan, mhd. sæjen); verstreuen, verzetteln. *Das geld versân.*

sànd, m., wie hd.; als neutr. noch hie und da sandige Gegend, wie mhd. daz sant, Gestade. — einsanden, bei Muhrbrüchen, Ueberschwemmungen u. dgl. mit Sand überdecken. *Die mehristen Häuser und Gebäu eingesannt oder umbgerissen* (Meiting. Hs). — sandig (Zillerth.) vom Käse, beim Zerschneiden in kleine Stücke zerfallend. Schm. III, 265. Der nordd. sandmann (auch schwäb.; Schmid, 447) ist unser pechmandl; s. d.

sânse, s. sêgense.

sàng, gesàng, m. (pl. g'sänger), Gesang, Volkslied. Das g'sangl. *Die niederösterreichischen Bauernliedchen, G'sang'ln, Gschdanz'ln, G'sötz'ln (in Steyermark Schnaͦda'hipf'ln) genannt* (Zt. III, 177); s. singen.

ge**säpp**, g'sapp, n., allerlei kleine Abfälle von Holz, Steinen u. dgl.; vgl. Schm. sappen.

sapperlot, saprewolt, sapremost, sapprement, sappre u. a., siehe ob. saggra.

sàrch, m., 1) der Sarg; ahd. saruh, sarch. *Als der sarch mit ainer leich* (Vintl. 5638). Für Arche: *Maria ein sarch des heiligen Geistes* (Brev. v. 1440). *Er liesz ainen reynlichen sarch machen, darein legt er das heyligtung* (Osw. Leg. 63). *In ainen schonen sarck* (ebd. 65). *Sepultus in dem Congregations-Sarch* (Zobel, Hs.). — einsàrchen, in den Sarg einschlagen. 2) Einfassung, Rand, Zarge; auch dialekt. ist üblicher zàrg; s. d.

sàrkl, m., (dim. sarkele, n.), kleine Haue, Jäthaue; cimbr.

wb. 163: sarkela; lat. sarculus, it. sarchio. *N. habe mit einem Sarkele ein spanntiefes Loch gemacht* (Hexenproz. 45). Um Bozen heisst dieses kleine Instrument sorgkl.

Sarnthàl, n., Thal nördlich von Bozen, vallis serena. Der sârner, Sarnthaler; (Osw. v. W.: der serntner.

sass, g'sass, n., 1) der Theil, womit man sitzt, der Hintere. *St. Cristof trug Herrn Jesum Christ durch das Meer, ohne dass er und sein Gesäss nass worden* (Bucher, Pr. IV). Die gsasshôs'n, oder auch nur die gsassa (Pust. g'sâsa), das Beinkleid; der gsasshàlfter, Hosenträger. *Er sey beklait mit ainem weiss zwilhen ploder gesäss* (Urk, v. 1574). *Senn oill zwean volla Noath ass schia ind Gsassa gsoath* (Ged. im T. Dial. 6). — 2) (ä. Spr.) Wohnsitz. *Darumb ich mein Gesäss und Thurn auf dem Nons samt allen giettern versetzt* (Zybock, Hs.). Schm. III, 285. 3) Hochalpe (Zillerth.). *Bald treib ichs (das Vieh) ins Leyer, bald hin übers G'säss* (Nat. Kal. v. 1821). *An dem gesöss zu Praunsberg gelegen* (Zybock, Hs.). Das hoachg'sass, Hochalpe; Stalder: das vorsass, Frühlingsbergweide; Schottky, 217: die mayensasse, Bergwiesen, die man im Mai beziehen kann. — Die ànsäss (Nauders), unterster Baum am Holzschlitten, worauf das Holz ruht. — Der beisass (ä. Spr.) siehe sitzen.

sâss, sâsse, f., Niederung, Vertiefung (Unt. I.); in der Jägerspr. das Lager des Hasen; mhd. sâze. Schm. III, 285.

sât, f., Saat, mhd. sât zu saejen. Cimbr. wb. 163: *sat, pl. sete.* Vgl. schmal.

sàtt, adj. satt. Der sàtthals, Dickhals. — sättig, ergiebig, sättigend; ũsättig (Pinzg.), sehr. Schm. III, 288.

sàttel, m., 1) Sattel. RA.: *einen aus dem sàttl lupfen*, schon in Brand. Ebrenkr. p. 53. — sàttlen, wie hd. satteln. Eine gesattelte Merende oder Jause heisst eine mit Fleisch, Würsten u. dgl. verbundene; bei Schm. III, 289: gesatteltes Gemüse. 2) Der breite Rücken einer Berghöhe, einem Sattel ähnlich. Schottky, 272.

sàtz, m., 1) im Allgemeinen wie hd. der Satz, namentlich 2) das Festgesetzte, die Taxe für Fleisch, Brod u. dgl. *Einen sàtz aufstellen.* 3) Der Bodensatz, die Hefe. Schmid, 448. In

Zusammensetzung: aufsàtz, einsàtz, versàlz, fürsàtz. *Mit aufsatz*, vorsätzlich, a proposito. *Böslistiglich und mit aufsatz* (L. O. v. 1603). Der einsatz, die einsetz, Keller zur Aufbewahrung von Pflanzen; Oberkeller, wo der Wein in den Stehfässern bis zum Abliefern in den eigentlichen Keller stehen bleibt. *Zwai grosse Ständer Einsatz nebst Torggel* (Zobel. Hs.). *Etwas in versatz geben, nehmen, haben.* Vgl. Schm. III, 295—298 und unt. sètzen.

g'satz, n., Gesetz; das g'satzl, Absatz, Abtheilung im Rosenkranz; Alinea im Geschriebenen oder Gedruckten; Strophe eines Liedes. *Der thurner soll zu nacht und morgen jeder seiten 3 gesetzt plasen* (Bozn. mag. pr. v. 1501). Fig. für: ein kleines Stück, ein wenig. *A g'satzl làch'n; a gsatzl rear'n*; *a gsatzl schlàff'n* u. s. w. Schm. a. a. O.

sau, f., Sau, mhd. sû, scrofa. Verstärkend: das sauglück, saulètz, saumassig, saugrob, saukälte u. dgl. s. Zt. III, 360; VI, 24. Sonst gilt sau auch als Ausdruck des Unsaubern, Schlechten, Unordentlichen; saustàll, sauwein, sauschrift u. a. Eine allzubeliebte Schelte bildet der sauschwànz, saukerl, saudreck. *Dass sich einer beim weissen Lämbl sauvöll trinckt* (Abr. a S. Cl. *Merks*). *Die sauglock läuten*, unanständige Reden führen; s. glogk. In einer Schrift eine sau, einen Klecks machen; in einer Sache eine sau aufheben, Gegensatz zur Phrase: sich womit eine Ehre *einlegen.* Cazan, 35: *umb, wie man sagt, kein Sau aufzuheben.* Im Spiele, besonders beim Scheibenschiessen, die sau, das letzte Beste gewinnen, erinnert an die ehmals bei Pferderennen in Baiern übliche Gewohnheit, wirklich eine Sau als letzten Preis auszusetzen; Schm. III, 177. Trojer führt in seiner Chronik alle Schützen auf, die beim Freischiessen am 22. Mai 1594 *die sau gewannen.* Im Kartenspiele ist bekanntlich die Sau das Ass, die aichl-, herz-, lâb-, schellsau. — Sautreiben (vgl. hutze-treiben); Art Knabenspiel, wobei ein Ball mit einem Stecken von einer Grube heraus in die andere hinein geschlagen wird (Lienz). — Ueber das sauschloss, Greifenstein bei Bozen s. Zing. Sag. 395. Eine Berggegend unweit Kundl im U. I. mit schöner Fernsicht heisst die saulueg (Köfler). Die saublumen: *Die Kräuter Bocksbart, Sau-*

blumen, Mertzenböcher, Frauenmüntz, Pengelkraut wachsen leider in der Menge (Abr. a S. Cl. *Merks*). Höfer III, 63.

sauen, versauen, wie hd. verunreinigen; vgl. eine sau machen. Die sauerei, unordentliche, unsittliche Sache oder Handlung. — säuisch, (U. I. säusch), unsauber.

sauber, adj., sauber; wohlgeformt, hübsch; ahd. sûbar. Cimbr. wb. 163: *saubar; seubarn.* — Schm. III, 184: als Adv. entspricht es in diesem Sinn den ebenso verwendeten nett, hübsch, brav: *da wird saube' nicks draus; häst mi' sehö saube' sitz'n låss'n.* — Die säubere, Sauberkeit; Nachgeburt (bes. der Kuh); cimbr. ebd.: *gaseüberach, secondina;* im Bregenzerwalde: *die söubere.*

sauffen, v., (cond. sauffet', suff; part. g'soff'n), saufen; trinken; ahd. sûfan. *Sauffen, zechen, schlemmen und demmen* (Vocab. v. 1663). In der ält. Spr. schlürfen: *mit schüzzeln sûfen niemen zimt* (Tanhauser's Hofzucht v. 1393). Im Gebirg um Bozen (Aldein etc.) wird dem Bekannten im Wirthshaus zugetrunken: *I sauf' di' ån!*, worauf der *Angesoffene* erwiedert: *Sauf nu' hear af mi!* Schm. III, 204 führt diesen Trinkspruch aus dem Rotthale auf. RA.: *sauffen wie ein bürst'nbinder*, s. ob. bursch. Das saufbrüederl, 1) eigentl.; 2) rother Fleck, Finne im Gesicht. — versaufen, beim Trinken das Weitergehn vergessen; ertrinken. *In der Etsch versoffen* (Brand. Gesch. J. 1487). Vgl. unt. suff, süpfeln.

saugen, v., wie hd., sugere. *Jung- oder saugvieh* (L. O. v. 1603); vgl. sûgl. — 2) säugen, ahd. sougan. Cimbr. wb. 163.

saul, saul'n, f., 1) Säule, ahd. sûl. 2) die hohe, aufrechtstehende Stange der Weinberge; 3) das säulele, Pflugsterze.

saumen, versaumen, versâme', v., versäumen; ahd. farsûman. Vgl. folg. Stelle aus einer Urk. v. 1404: *wann ain Paumann ain Guet ödet oder verasamt, sol der Richter 3 gemain Mann geben, die dieselben verasangen beschüzen;* vgl. saindlen.

saur, adj., sauer; salzig; ahd. sûr. Fig.: *Darauf haben I. M. (K. Max) seer zornig und saur gesehen* (Brand. Gesch.

J. 1499). Verstärkt: blitz-, kren-, kittsaur. — Saures Gras, saure Fuetterei, die auf sumpfigem, feuchtem Boden gewachsen ist, dersauren, vom Gras etc., wenn es durch Nässe des Feldes leidet. — Der sauerbèk (ä. Spr.) buck saurbrôd, d. i. Brod mit Sauerteig. — Der saur, Molken von saurer Milch, Sauermolken, in ländlichen Wirthschaften für Essig verwendet; säur'n, sauer machen; mit Sauerteig versetzen. — sauràmpfer, m., rumex. *Wie dann die Soldaten mit wurzen und saurampfen sich behelfen müssen* (Brand. Gesch. J. 1499). Schm. III, 278 f.

saurêmus, m., (scherzweise) saurer, schlechter Wein; vgl. sûr.

sax, sàchs! (ahd. sahs, isl. sax, culter, semispathium, Schwert), interj. der Betheuerung: meiner sax! meiner six! saxele, saxele! *Alte beteuerung des Sassen bei seiner Nationalwaffe* (Kuhn, Zt. II, 84); vgl. Germ. III, 50: *meiner sax, six, tausendsixele! meiner sechs!* Schweiz.: *sex! mî sex!*, meiner Seele; baier.: *sachs'n! tausendsachs'n! hellsachs'n!* (Schm. III, 193 und 194); *mein sechs! Gotts hols Sachs!* (Höfer III, 132). *As wöard mar, meiner Six! bald z'lang!* (Ged. im T. Dial. 176). Vgl. Haupt, Zt. VI, 249: *do enwolte sîn niht sêren daz edele und daz tiure sahs;* Wackern. wb. CCCCL.

schåben, v., schaben; ahd. scaban; Schm. III, 304; cimbr. wb. 164: schaben, kratzen. — schabåb (ehmals häufiger), zu Ende, fertig. Vocab. v. 1663: *schabab sein. limine pelli. Schabab und unwerth sein jetzt auff erden all muetterkind* (Ambr. Lb. 58). *Wie Weib jetz lieb, bald wider schabab* (Jägerbrev. 53). Vgl. schèben, schueppen.

schåben, f., Schabe, Motte; Höfer III, 64: der schab. *Flöch, schaben und maden* (Sentling. 10 A 1). *Als daz clait das gessen wirt von den schabn*, sicut vestimentum, quod comeditur a timea (Brev. v. 1440). *Von dem gewant peren sich die schaben, von den frawen pirt sich das unrecht gar* (Vintl. 701). Schm. III, 305.

schâb, schâbl, schâbigen, s. schâub, schâuben.

schàch in schàchmàtt, ganz ermattet — vom Schachspiele, mhd. schâchzabel, hergenommener Ausdruck. *Swâ man des schâch-*

zabels gert und swâ manz von hunger mert, dâ mac kurzwîle gevallen niht (Tanhaus. Hofzucht v. 1393).

schachl, n., einzeln stehendes Stück Waldes; Schm. III, 315: *der schachen, das schächlein*. Font. rer. austr. I, 126: *Es sein kleine Schächl auf ain halbe und gantze meil von der Stadt, da ist die Hasenhetz*. Schmid, 449: *der schach*.

schacher, m., Räuber (von den zwei mit Christus Gekreuzigten); mhd. der schâch, Raub (Schm. III, 315). Der schacherer (verächtl.), Händler, Hausierer; schachern, v., kleine Waaren verhandeln; verschachern, etwas (besonders auf unredliche Art) verkaufen, verhandeln. In einer Pred. v. 13. Jh. heisst es: *Mîn hûs sol heizen ein bethûs, das habet ir gemachet ze einem hol der ehtêr und schachêr* (Germ. III, 363).

schàchtl, f., Schachtel; *eine alte schàchtl*, magere Kuh; ältere Weibsperson. Zt. II, 84, 20; Schm. III, 316.

schàcht'lhàlm, das Winterkannenkraut, Zinnkraut, equisetum hyemale, L.

schåd, schåden, m., Schaden. Die erstere Form (nach mhd. schade) in RA. wie: *es isl kein schåd; es ist dir nicht schåd*, sonst schåd'n. Der leibschåd'n, auch bloss schåd'n; *N. litte Schmerzen an einem Leibschaden* (Waldrast, 136). *N. hatte einen Leibschaden, und im Augenblick hat sich das Ingweyd zurückgeschoben und ist zusammengewachsen der gebrochene Schaden* (Leb. Heinr. v. Boz.). — schåden, v., wie hd.; im conj. hört man manchmal schied, z. B.: *I glabat as schiad'n* (ihm) *nix* (Ged. im Tir. D. 261). Für schaden auch: *zu schåd'n gehen, kommen*. — *Der Fuchs geht den Hennen z' schåden; der Bauer kommt dadurch z'schåd'n*. — schädigen, schêding', beschädigen. Schm. III, 321; Schmid, 450.

schädel, m., wie hd. — Der tappschädel, dummer, alberner Kopf.

schåf, n. (sing. und plur.), Schaf, ahd. scâf. Der schåfberg, hohe Alpenweide für Schafe; schâfer, schâferer, Schäfer. Cimbr. wb. 164: *seelschaafar, Seelsorger*.

schàff, n., dim. schaffel, wie hd. Schaff, Gefäss von Böttcherarbeit; Getreidemass. Schm. III, 326 f. Zt. III, 463: *Das*

schaff, *kleines kolzgefäsz (scheffel)*, *jedoch gewöhnlich nur als wasserbehältniss mit röhren.* — Mhd. schaf: *Si sullent stæte und empziglich warten mit allem irem ziuge, scheffer, stangen und ander, ob fiur ûz kaeme* (Meran. stdtr. IX). Vgl. tschàpfen, hd. schöpfen, ahd. scaffan, haurire und Scheffel.

schàffen, v., 1) befehlen, anordnen. *Wenn aber dieser dir dein Herr, dein Vater schafft, so wird dein' antwort nicht, wie vormals haben krafft* (Zt. IV, 182). *D' Künigin hȧt eam g'schàfft, er soll nur aufstehn von der Erd* (Mareta, 50). Eine gewöhnliche Anrede beim Eintritte in Wirthsstuben und Krämerladen ist: *wàs schàffen 's?* und beim Weggehen heisst es: *schàffen 's bald wieder!* In der ält. Spr.: *seinen Willen mit einem schaffen*, oder nur: *mit einem schaffen*, *einem schaffen*, ihm befehlen, gebieten (Schm. III, 329). — Der schàffer, 1) der Herr, Inhaber einer Wirthschaft; 2) der Hausmeister, Oberknecht. — Das geschaft: *von geschafft* (Befehl) *unsers herren wegen* (gl. v. 1435). — 2) (schwäb. in Reutte u. a.) arbeiten. *Wir haben hewt zu schaffen* (Vintl. 7897). Vgl. unt. Geschäft.

ge-schàffen, g'schàff'n, v., auskommen, sich womit zurechtfinden. *Sie g'schàffen recht gut mit einander*, sie vertragen sich gut, sind friedlich. RA.: *g'schàff'n wie hund und kàtz*, d. i. ganz und gar nicht. *G'schàfft's wòl!* lebt wohl! — unge-schâffen, ũ̃g'schàff'n, unverträglich, unfreundlich (U. I.). *Der hat an ũ̃gschaffe's maul;* Schm. — Andere Composita, wie: abschaffen, ànschaffen, ausschaffen, beschaffen, derschaffen, einschaffen, verschaffen mit ihren dialectischen Bedeutungen verzeichnet Schm. III, 332 f.; Schmid, 451.

ge-schäft, g'schäft, n., 1) in der ält. Spr. öfter für Befehl. *Es seyen aus des Fürsten Cannzlei Geschäft ausgangen* (Hall. Landt. v. 1487); 2) das Vermächtniss, Testament (ält. Spr.). *Ein gescheft thun;* Schm. III, 331; — das Ergebniss der Almwirthschaft, bestehend in Butter, Käse u. dgl. (ob. Etschl.). *Das gschäft, gschäffet von der Alm holen.* 4) wie hd. — RA.: *das ist kein g'schäft*, das geht nicht an.

g'schaft, n., das unberufene Befehlen (s. ob. schaffen, 1). Davon: g'schafteln, v., immerfort sich mit kleinlichen Arbeiten

abgeben; kleine Anordnungen treffen und damit lästig fallen. Der g'schaftler, die g'schaftlerin, Person, die gerne (besonders im Hause) das Commando führt; die g'schaftlerei. — g'schaftig, geschäftig; befehlerisch. Vgl. Schm.: *schäffeln, geschäffeln (von Kindern), spielen*; Schmid, 451.

schagrîn, m., der Chagrintaffet; fr. le chagrin. *In der Stadt Tauris wird der beste Schaggrin gemacht* (Zobel, Hs.).

schàiden, schoaden, v., (part. g'schoadn, g'schoadt: ahd. sceidan, sciad, gisceidan). *Sich schoad'n lassen*, von der ehlichen Scheidung. — Die schoad, Scheide, Futteral; dim. scheadl, n. *Die scheadlen* (Schalen, Hülsen) der Fisolen, Erbsen, Bohnen; ausscheadlen, v, enthülsen. Die boanscheadlen (Beinschaidlein) sind in Durnholz (Sarnth.) die kurzen, bis zum Knöchel reichenden Halbstrümpfe. Cimbr. wb. 166: *schoadela, Scheide, fodero della spada.* Zt. VI, 198: *schâde, schâd'n, f., Scheide; tàganàchtsschâd'n, Abenddämmerung.* Die wêgschoad, der Scheideweg, Kreuzweg. *Die gen got zu laide des nachts an ain wegschaide* (Vintl. 8107). — Der b'schoad, Bescheid. Das b'schoadessen, Beschaidessen, die Speisen, welche vom Hochzeitschmause u. dgl. von den Gästen für die Angehörigen mit nach Hause genommen werden; ein solcher Schmaus selbst; Schm. III, 323. — Das b'schoadtrinken ist das unter Bekannten übliche Zutrinken, Gesundheitstrinken, wobei einer dem andern den Krug, das Glas zum Trinken hinreicht. *Her då, tuemer b'schoad!*, lautet die diesbezügliche Einladung. Das Beschaidtrinken mochte vor Zeiten häufig zu Unzukömmlichkeiten veranlasst haben, denn die Pol. O. v. 1603 gibt eine strenge Verordnung *wider das gemessne oder bedrangte zuetrincken, bringen, gewarten, beschaidthuen und Füllerey.* Auch zu Bozen erscheint 1550 eine scharfe Verordnung *des zuetrinkens halben* (Trojer, chron.).

schàideln, spr. schoadlen, v., scheiteln. *Das hår schoad'ln*, es nach zwei Seiten auskämmen; die schoadl, wie hd. Ssheitel, ahd. sceitila, vertex. Schm. III, 414.

schàiss, spr. schoass, m., crepitus ventris; s. scheissen.

schàiten, schoaten, pl., die Abfälle beim Hobeln, Hauen oder auch Sägen des Holzes; Schm. III, 414. *Ein witziger Kopf,*

aus deme man ohne vil Schaitten einen Doctor schnützlen kann (Abr. a S. Cl. 2). *Es sollen ihme alle abschnitzn und schaiten zuesteen* (Bozn. mag. pr. v. 1500). Die zimmer-, såg-, hôblschoat'n; Zt. VI, 199: schâten; cimbr. wb.: schaata. *Da verwandlte sich das Prodt alsopalden in hoblschaidten* (Erz. v. d. hl. Nothburg). Alt. Gartenb.; *öpfelscheiten*. Vgl. scheit, scheiten.

schål'n, f., 1) Schale; ahd. scala. Für Obstschale ist übrigens die schêl, schelf weit üblicher; doch: nussschål'n. 2) Bei den Fleischern ein Stück Fleisch, das einen gewissen andern Theil deckt oder umgibt, z. B. *auter-, huft-, schwaifschale*; Höfer III, 66.

g'schâl, n., 1) Einfassung von Brettern u. dgl. *Das brunnengschâl; das ôfeng'schâl*, das Stangenwerk um die Stubenöfen; Ofengerüste, über welches man auf die s. g. ôfenbrugk steigt. Eine Wand, ein Dach verschâlen, mit Brettern benageln. Schml III, 342. — 2) Wasserleitung mittelst eines unterirdischen Runstes oder Rinnsaales (gesâle), besonders zur Verhütung von Muhren oder Lahnen in abhängigen Äckern (ob. Etsch.). — Das mèsserg'schâ. (Pass.), das Messerheft.

schàlder, f. (Sarnth.), plauderhaftes Weib; s. scholdern.

schàlk, m., gewöhnlicher schalkl. n. (U. I.), kurzes Camisol, das von Mannspersonen unter dem Rock getragen wird; das Mieder. In Ob. Innth.: das schalkli, in Pust.: der schalk (Zt. VI, 198); in Paznaun ist das *schalkli* der Halskragen der Weiber. *Schalk* in der ält. Bedeutung Knecht und hd. Schalk ist im Dialckte unüblich, (doch wäre vielleicht schelch zu vgl.). *Welcher herr seinen rat an zween schälk lat, ist der herr danne selb dapey, so seind der schälck pilleich drey* (Vintl. 2587). *Der teuffel ist gar ain grosser schalck* (ebd.).

schàllen, v., wie hd.; für tschàllen (s. unt.), plaudern, herumschwätzen; in der ält. Spr. schreien, weinen. *Maria, lass dein schallen* (Pichler, Dram. 160). Cimbr. wb. 165: *schallen, schwatzen.*

schallern, m. *Sein haubtharnasch oder Schallern aufgegürt* (font. r. austr. I, 287).

schallig, s. schellig.

schallinga, f. (Lechth.), zweirädriger Karren.

schàll-nagel, m., zum Annageln von Brettern; *die schallnägel halten die grötsch an die Schlaipfbäume* (Nauders); s. ob. g'schàl.

schàlter, f., 1) Stange, längliches Scheit zum Fortstossen des Schiffes; mhd. schalten, f. — Insbesondere heissen schàltern die zum Weinbau gehörigen Stecken. — 2) Die schàlten, Brett, Schleusse zum Anschwellen des Wassers in Ackerkanälen; Zt. VI, 198: *dîe schàlte, die Schleusse;* Schm. III, 359. — 3) Die bårnschàlter, die 2—3 Schuh hohe Holzwand, welche die Dreschtenne von dem Heuboden trennt; Schm. ebd.

schâmen, v., schämen; ahd. sih scamên. RA. *sich schâmen wie ein bettbrunzer*, d. i. recht sehr. — Sich ausschâmen, aufhören sich zu schämen; ausg'schâmt sein. — g'schâmig, geschämig, verschämt; leutscheu. *Du must nicht so g'schämig thun. Sie fürend ein hailig, schamig leben* (Schild. aus d. Schr. d. Vorelt. 1789). Abr. a S. Cl.: *ein demüthiges Veigele oder ein geschämige Rosen.* — schambar, schàmper, schamhaft; in der ält. Spr. auch unzüchtig, unschamhaft. *Unzücht mit schamparen Reden* (L. O. v. 1553); Schm. III, 361. — gschampen (bei Wolk.), schämen, beschämt abziehen. *Und liest das knähtlin gschampen* (185). Cimbr. wb. 165; Schmid, 452: *schampe, m., liederlicher Mensch; schämig, schamhaft.*

schamel, schamml, m., dim. schammele, n., Schemel, ahd. scamal. *Für alle tisch und penck, der pillich wol ain schaml wer* (Wolk. 80). Cimbr. wb. 165: *schamel, Dummkopf, Tölpel.*

schànd, f., wie hd. Schande; ahd. scanta, mhd. schande (Blösse, Scham, Schmach). RA.: *schànten halber* etwas thun oder lassen, d. i. des Schämens wegen. Einem *Schand und Spott* anthun, ins Gesicht sagen. Einen *zu schanten* reden, arbeiten u. dgl., das ist auf eine Weise, dass sich der andere schämen muss. Schm. III, 370; Mareta, 50. — schändlich, schantle', schentle', schändlich, erbärmlich, schlecht. *A schentlenè wêg; a schantles wètter. As gea schoan mear röcht schandla zua* (Ged. im T.

D. 68). — schantlen, verschantlen, v., verunstalten; beschämen. Einen schönen Bau durch unschöne Zubauten *verschantlen.*

schänten, schenten, schanten, v., schelten, fluchen; schmähen, schimpfen. In der Zusammensetzung *schenten und fluchen* ist jedoch das erstere immer im mildern Sinne von schelten, tadeln zu nehmen. In der ält. Spr.: zu Schanden machen. *Herr got zu schend allew die weib und man, die ditz fur aine lug han* (Sentling. im Tir. Bot. v. 1827; n. 81). Vocab. v. 1663: *schäden, schmähen, zu schanden machen.* — *Du wirst schenden gar die vernunft der weltweisen schar* (Hexenproz. 63). *Ich kan der gueten herrn Regierung weder schenden noch loben* (Kirchm. 497). — *Sie höbt un z' larman, höbt un z' schanden: ey du varpoantar Bua!* (Ged im Tir. D. 100). Auch in Franken heisst ein Sprichwort: *schenten, wie ein Rohrspatz* (Zt. IV. 182); *einen schenten, als wenn er mit ihm Säue gehütet hätte* (ebd. VI, 323). Mareta, 50; Zt. VI, 200; cimbr. wb. 165: *schenten, dorschenten, tadeln, verunehren, verspotten.* — In Sarnthal: *schenten* oder *an schentar tüan*, einmal fluchen. Ein häufiger Ausruf des Verdrusses, Unwillens ist in Pusterth.: *gottschent! gottschenti! gottschanda!* (s. ob. gott), der aber auch als Ausdruck der Ueberraschung, des Staunens gilt; elliptisch: *tschenti!* (= schände dich; hier kann wohl auch das Wort *Teufel* ausgelassen sein). Zt. VI, 201; III, 325: *gottschanda!;* V, 438; Schmid, 452.

schànz', f., 1) wie hd. Schanze. — schànzen, v., Schanzen machen, fig. hart arbeiten. *N. ist nach Kopfstain gefiert worden auf 4 Jahr zu schanzen* (Zobel, Hs.). Nach Schm. III, 374 heisst schanz auch die Stange auf jeder Seite des Wagens, die von einem Kipfholz zum andern geht und zum Festhalten der Lasten dient, daher der schanzwagen, schanzkorb. — 2) Das beim Spiele (besonders beim Kegeln) als Einsatz zusammengelegte Geld; dim. das schanzl; schanz'ln, um diesen Einsatz spielen. Das franz. la chance, mhd. schanze, die Einsätze beim Spiel, Würfelwurf, Glücksfall. *Bald umb ein Schantz* (Spiel) *bald umb ein Tantz* (Abr. a S. Cl.). RA.: *einem etwas zuschanzen*, es ihm in die Hände spielen, heimlich zukommen lassen. Vgl. die Bedeutungen von schanz in Wolk. 417; Schmid, 452.

s c h a p p i e r e n, s. t s c h a p p i e r n und Höfer III, 69: *schapeln.*

s c h ä p l e r, ält. Spr.; s. Schm. III, 375 f. — *Der schäpler, der unser kelen und achseln bedecket* (Hs. v. 1447). Im Ries ist das *schäpperle* das Geifertuch der Kinder. S. Höfer III, 69, der für dieses Wort verschiedene ält. Bedeutungen und Ableitungen aufstellt; am wahrscheinlichsten ist dieses s c h ä p l e r das lat. scapulare, Scapulier der Mönche und Nonnen.

s c h à p f e n, s. t s c h à p f e n.

schâr, f., Scheere; ahd. scâri, scâra. Die putzschâr; bèttschâr, Vorrichtung am Bette, welche das Herausfallen verhindert; die s c h â r am Schlitten, Art Hemmschuh. *Schneider, leich mer d' schâr*, Art Gesellschaftsspiel. Höfer III, 71; Schm. III, 384.

schår, f., aneinandergefügte, mit Schindeln benagelte Bretter, die den untern Rand eines Ziegeldaches bilden; Dachtraufe. Das s c h å r d à c h, Dach, welches ganz mit Scharschindeln benagelt ist; der s c h å r n å g e l, Nagel zu Schindeln. Schm. III, 383, f. hat ferners: *das g s c h ä r, hölzerne Einfassung, in die eine Thür, ein Fenster eingesetzt wird etc.; b e s c h ä r e n einen Brunnen, ihn mit einer hölzernen Einfassung versehen.* — 2) Die Kante, Schneide des Brettes auf der Kegelbahn; wenn die Kugel an der Kante des Brettes hinausläuft, so *geht sie a u f d e r s c h â r* oder *sie s c h â r t.* Vielleicht nur übertragene Bedeutung von schâr, Scheere; auch in scharf, scharte, scherz ist das äusserste Ende, der Rand die zugrundeliegende Bedeutung.

scharben, v., wie hd., klein schneiden. Besonders angewandt vom Einschneiden des Kappis, der Rüben zu Kraut: *kraut s c h a r b e n.* Schm. III, 398 führt an ein ahd. scarbon, concidere und vgl. hd. Scherben. *Das s c h a r b m e s s e r*, womit das Kraut eingeschnitten wird (Pust.).

schàrf, s c h à r p f, adj., 1) wie hd. scharf, schneidend, spitzig; ahd. scarf, sarf. 2) streng, beissend. *Mei˜ scharpfer Hund brummt.* (Zt. I, 291). *Er* (der Prediger) *hot schorf ochi gschaud* (Ged. im T. Dial. 29). *(Man sol sich hüeten) vor üppigen s c h a r p f e n worten* (Vintl. 8826). 3) schön, prächtig. *S c h a r f e Kleider, s c h a r f bauen*, Schm. III, 398. *Ein scharfer*, d. i.

kluger Kopf. Das Vocab. v. 1663 hat: *scharpf*, *schneidend oder spitzig*; *klug*, *ingeniosus*; *räss*, *hitzig wie der pfeffer und ingber; den mund zusammenziehend*, *wie unzeitig obs*. — Die schèrpf, schèrpfen, Schärfe; scharfelet, ziemlich scharf.

scharmüzl, m., wie hd., it. scaramuccio. *Indeme wieder das scharmuzirn angangen* (Leb. d. hl. Heinr.). 2) Der oder das scharmüzl, starnizl, Papierdüte. Schm. III, 402; it. scarnuzzo. *Willstu aus diesem Papier ein Starnitzl machen?* (Abr. a S. Cl. auf den hl. Thomas).

scharnier, n., fr. charnière, Gewinde; Beschläge aus Metall an Thürangeln u. dgl. Schm. III, 403.

scharnigkl, (auch sanikl), die neunblättrige Zahnwurz, dentarta enneaphyllos, L.

schariwari, f., langes bis auf die Knöchel reichendes Beinkleid; aus dem pers. sarabara. wie *Gattihose* aus dem serb. gatya. Schm. III, 386; Höfer III, 72.

schårren, schåren, v., 1) wie hd. scharren; vgl. scheren, schoaren. 2) Im Reden schnarren, die Worte, besonders den Buchstaben r rauh und schwerfällig hervorbringen. Die Bewohner von Nassereit und Villnöss (am Eisak) heissen schårer, auch um Lienz wird viel *gescharrt*. — 3) schnarchen (ält. Sdr.); ahd. sceron. Schm. III, 386.

scharrezen, v., scharren, kratzen; vgl. gurrezen, garrezen.

schàrt, schàrt'n, f., 1) Scharte. Die håselschàrte, Gesichtsnarbe, besonders an den Lippen von Natur oder durch Verwundung entstandene Narbe; Schm. III, 404: *die Scharten*, *Hasenscharten*, *heracleum spondylium*, *L.* — RA.: *eine schàrt'n auswetzen*, einen Schaden wieder gut machen. *Weil die grosse scharten*, *so der Tod gemacht*, *sich nit so leichtlich lasset auswetzen* (Hs. v. 1753). Um ein Hinderniss, eine Schwierigkeit zu bezeichnen, sagt man wohl auch: *das hat eine schàrt'n*, wie: *faden*, *hacken* u. dgl. — 2) Vertiefung in einem Bergrücken, leichte Ausrandung eines langen schneidigen Bergrückens; ein scharfer zackiger Felsenkamm; Schottky, 272; Schm. III, 404. *Ueber der Tauernscharte war ein Gewitter aufgethürmt und von Tirol hallten Donner herüber* (Tir. Bot. v. 1830, nr. 80). Die *Sarner-*

scharte im Sarnthal (Zing. Sag. 203); *St. Katharina in der Schart* unweit Meran (Alpenb. Alpensag. 258) u. a. m.

scharteken, f., (verächtl.) Buch, Heft. *Allen, so diese alte scardeggen fürkembt zu lesen* (Pichl. Dram. 3).

schaschen, s. tschatschen; cimbr. wb. 165: *schaschen, leise treten, trippeln; schleichen; schascha, f., Pantoffel.*

schàtt, schàtten, m., wie hd.; mhd. schate. Das schàtt'n-häusl, Sommerhaus. *Ambras wird in itinerario german. gleichsamb ein Sommer oder Schattenhaus genennt* (Meiting. 46). — schàtthàlb, schàtt'nseit', adv., auf der Schattenseite. — schattig (a hell), schattig, kühl. — schattnen, v., Schatten werfen. Schm. III, 413.

schàtz, m., 1) wie hd.; ahd. scaz. Der schàtz, der geforderte Kaufpreis; s. d. folg. — Das schàtzgeld, s. hort. — 2) Der (verborgene) Schatz. Ueber das *Blühen* der Schätze und die Hüter derselben s. Zing. Sag. 201, 235, 243 f.; Sitt. 102: *Am Johannistag blühen die Schätze. In der hl. Nacht können Schätze gehoben werden* (ebd. 122). *Wo die Sternschnuppe niederfällt, dort findet sich ein Schatz* (ebd. 134). — 3) Der schàtz, das schatzl, Geliebte, Schätzchen. *Dahoam ist mei Schatzal, i dar Frömd bin i hiar —, und do frogt holt koa Katzal und koa Hund nit noch miar* (Ged. im Tir. D. 388).

schatzen, v., 1) wie hd. taxieren, schätzen. *Einen aufschatzen*, bei Schm. *ausschatzen*, seinen Vermögensstand untersuchen, sein Hab und Gut versteigern. Einen schatzen, beschatzen, ihm eine bestimmte Geldsumme als Lösegeld u. dgl. auferlegen; hd. brandschatzen. *Nor hoob'm si üns die Hitt'n gschatzt und nicht glott, as as Lööb'm* (Ged. im Tir. D. 288). Als Intransitiv: 2) glauben, meinen (mehr üblich im alem. Dial.). Zt. VI, 199: *i' schatz, hoir weart a èrger winter.* Zt. III, 528: *gschîder, schätz' i, würd sî, mer gängen.* — 3) vertraulich mit einander reden, plaudern (U. I.). *Die Oilln schatz'n oas, schaug'n zua und saufn a Glasaill Wein* (Ged. im Tir. D. 24). — Zt. VI, 199 führt aus dem Lesachthal noch auf: *schatz'l'n, tändeln, liebkosen.* Schmid, 455; Schm. III. 420.

å-schatz, adj., vergesslich (Kitzb.). In ält. Schriften ab-

chätz: werth- oder schätzlos. *Damit die gotzhewser abschaz und verderbt wurden* (gl. v. 1413). *Wenn* (einer) *den Herrn Baw Weingarten abschätzig machen würde* (L. O. v. 1603). Schm. III, 421.

schâub, spr. s c h â b, s c h â p, s c h o b, m., 1) Büschel, Bund von Holzreisig, Stroh u. a.; ahd. scoub. Der s c h â b h u e t (ä. Spr.), Strohhut. *Ein weissen S c h a u b h u t* (Trojer, chron.). *N. hatte ain plaben mantel und ain weissen s c h a b h u e t angehabt* (gl. v. 1436); vgl. Zt. VI, 370: schâwesdeckel. In der fränk. Mundart kommt s c h â p nicht mehr vor, wohl aber die Zusammensetzung: s c h â p h û t (Zt. VI, 475). — (Es) *war nicht bedeckt von Purpur oder Seidendecken, sondern eins von purem Stroh, das andere von R e b - S c h ä b e n* (Leb. d. hl. Heinr.). *Er soll ein s c h a b oben binden an den first* (Grimm, Weisth. III, 719). *Haitz ain mit den s c h a b e n* (Wolk. 186). *Ausgefegt mit einem haissen s c h ä b e* (ebd. 68). *Reht als der strowîn s c h ô b* (der Tannenzweig) *vor dem wînhûse* (Haupt VI, 531). — 2) Besonders die ausgedroschene oder das letztemal auszudreschende Garbe heisst s c h â p, s c h ô p (Vinschg. O. I.), daher: s c h â p e n, s c h ô p e n, Korn ausschlagen; å s c h â p e n, das letztemal dreschen. Cimbr. wb. 166: *schôb, schop, Schaub, Büschel.* — Der b â m s c h â b l (auch schâwesdèkl), Dummkopf, eigentlich der Strohwisch am Baume; Zt. V, 476; VI, 198. Schm. III, 305; Schmid, 453; Höfer III, 73.

s c h â u b e n, spr. s c h â b e n, s c h â b i g e n, v., aus den Rebzweigen oder anderm Reisig Bündel machen; im Frühjahr wird geschâbigt, d. h. die Reben beschnitten (Etschl.). — Figürl. *einen å' s c h â b i g e n*, ihn (gleichsam mit einem schâb) davonjagen. Vgl. die verwandten schôber, schopf, schübel, schub u. a., sämmtlich zum Stamme schieben gehörig.

schaub'n, f., Weiberrock; in U. I.: s c h a p p e l. Font. rer. austr. I, 345: *schauben;* Schmid, 453: *schaube, schaupe, f., schoppen, m., Oberkleid für beide Geschlechter;* fr. jupe, it. giubba; vgl. t s c h ô p, t s c h o a p.

schauen, s c h a u' n, s c h a u g' n, v., wie hd.; mhd. schouwen. *Sich etwas å b s c h a u g' n,* ein Muster an etwas nehmen. *Sich verschaug'n*, im Schauen irre werden; verwundert anschauen, von der

Wöchnerin: *sich an etwas verschauen*, d. i. etwas schauen, was auf deren Zustand Einfluss nimmt. *Sich in eine verschaug'n*, verlieben. — RA.: *her-, dreinschaug'n, wie der Bock um neun*, d. i. ganz verblüfft. Der *daschauher* (Bozen), Busenflor der Mädchen. Ausruf der Verwunderung: da schau! schau, schau! iez schau' man!; vgl. schu und Zt. III, 91: *schau, schau!* — Der schau, beschau (auch fem.), gerichtliche Besichtigung. *Es soll mit dem Paw an der Etsch bis auf besicht und beschau innezuhalten sein* (Brandis, Gesch.). — Der hêrschaug', verwundertes Dreinschauen; Schm.: *das gschau.* — Andere zum Theil auch in Tirol gebräuchliche Bedeutungen von anschauen, aufschauen, umschauen s. bei Schm. III, 303 f.; ebd. 337; cimbr. wb. 165: *schaugen.*

schauf'l, f., s. Schm. III, 334, f. — Einschauf'len, eingraben.

schaupen, s. tschaup.

schau'r, m., der Hagel; ahd. scûr. *Den hofman slach der schauer* (Verwünschung; Wolk. 121). *Das was ein schauer gros, der wüstet alles, das er vant, plos, es war laub, chraut gross und clain* (Vintl. 2249). *Wetter mit grossem Spreyss-Windt auch mit hagl und schaur* (Hexenpr. 18). *Iatz könn i woll 's Wöttar, in Rög'n, in Schaur* (Ged. im Tir. Dial. 281). Cimbr. wb. 165: schaur. — Der schaurstuan, die Schlosse. — schaur'n, v., hageln. Zt. III, 462; Schm. III, 386.

scheatt, s. schött.

schêben, f., pl., die Räude, Krätze, scabies (zu schaben). schebig, räudig, fig. armselig. *Alte Runkunkel, du schöbiges tier* (Zt. III, 512). *Ein schöbig's* (armseliges) *Gewand; ein schöbiger* (knauseriger, hungeriger) *Mensch.* Schm. III, 306.

scheck, (schegkl), m., geflecktes Thier, besonders Pferd. Fränk. Sprichwort: *mer hasst sell'n a Kouh à Scheckla, wenn si nit hâut à Flecklà* (Zt. VI, 466). — schecket, (tschegget), adj., gefleckt; bunt. Schm. III, 318.

schedel, m., Kopf, besonders mit dem Nebenbegriff des Störrigen, Eigensinnigen; *dickschedel.* Mareta, 51. — *Schedel und Bratzen und Häxen ham s' do'* (Zt. III, 238). *An ungrischen schèd'l* (Zt. V, 503).

scheder, s. tscheder. — Die scheder (U. I.), der Mundwinkel.

schêf, schêff, spr. schöff, n., Schiff; mhd. schef. *Ich hab umbfarn insl und arm, manig land auf scheffen grôs* (Wolk. 22). *Je mer das scheff hat gueten wint, je mer das volk nur sorg gewinnt* (Vintl. 1964). *Da ergriff in ir scheff* (Kirchm. 496). Schm. III, 335; s unt. schiff.

scheiben, scheipen, v., (part. g'schîb'n), 1) fortrollen machen, kegeln, rollen. *kögl scheib'n.* Das scheibed', Kegelspiel. *Der hat wirden mer, der turnieren, stechen treibt, denn der wirft und scheybt* (der Teuchner). *Die Kugel einscheiben*, sie zurückrollen; *um-, an-, ausscheiben*, s. Schm. III, 307. Etwas *herabscheiben*, herabrollen machen; Holz auf dem Fluss *fortscheiben.* — *Bon Ny wars döt am nachsta holt, ge Holl 's Holz ocha z' scheiba* (Ged. im Tir. D. 190). *N. ist durch eine gähe Lanen abgescheibet oder gewalget* (Waldrast, 54). — 2) fallen, stürzen (ob. Etsch.); part. g'schîbm, g'schîp'n. *Z'lest findet man ihn z' toadt gschibn oder hongan* (Ged. im Tir. D. 255). *Wia ar nor aff' d' Fotz isch gschippn* (ebd. 267). *A Pfott ist miar voar Schröck z' toad über an Knott ausgschibn* (ebd. 313). Schm. III, 307; Mareta, 51; Höfer III, 75.

scheiben, scheib', f., Scheibe, d. i. runde Fläche, daher noch hd. *Fensterscheibe* wegen der alten runden Form. *Scheib' machen* heisst im Eggenth. das Heu auf dem Felde zum Trocknen ausbreiten; (ob. Etsch.) es in Form einer Scheibe zusammenrechen. die scheib', ausgebreitetes Heu. Cimbr. wb. 164: *zuascheipen, affastellare il fieno.* — Das scheib'nschiessen; *die scheib'n fehlen*, fig. ganz irre gehn. Das scheibenbêst, der scheibenschütz etc. Im J. 1541 wurde in Bozen ein *scheibenbest* gegeben, bestehend *in lündisch tuech zu ainem par hosen für Püchsenschützen und Armprusten* (gl. v. 1541). — Das scheibenschlagen (nach Schm. III, 308: scheiben treiben), d. i. glühende, brennende Harzscheiben (s. German. I, 64 f.) unter gewissen Ceremonien und Sprüchen von einer Anhöhe hinausschleudern, eine Sitte, die im Ob. I. am *Holepfannsonntag* (s. d.) auch am Johannistag, und anderwärts an den Vorabenden des Johannes-, Peter und Paul-

und Ulrichtages stattfindet; s. Zing. Sitt. 90, 91; 102; Zt. VI, 200; Simrock, Myth. 555; 558; Grimm, Myth. 582.

scheibig, g'scheibig, g'scheibt, scheiblet, adj., rund (mhd. schîbeloht; Zt. VI, 200). *Hockt ein Mandl auf der Mühl, das hat a gscheibigs Hütl auf* (Alpenb. Alpens. 33). — Der g'scheibte oder Scheibenthurm bei Bozen, wegen seiner runden Form so genannt (Trojer, chron.). *Der geschäupte Hügel bei Oberperfuss* (Zing. Sag. 248). Schm. III, 310; Höfer III, 76: *scheiblich, rund, orbicularis.*

scheiben, (part. gescheibt) das Holz, es spalten, klieben. Schm. hat das Wort aus Reichenhall.

scheiden, (part. g'schîd'n), v., wie hd. scheiden, trennen. Von Ehleuten: *sich scheiden lassen*, woraus die RA.: *geschieden sein*, *geschiedene Leute sein*, von einander nichts mehr wissen wollen. Vocab. v. 1663: *scheydebrieff*, *divortii libellus*. Hs. v. 17. Jh.: *es müest sein Herz brechen und sein Seel die scheidung suchen.* — gescheid, g'scheid, adj., im Ganzen wie hd., dem gesunden Menschenverstand entsprechend (Schm. III, 324), verständig, klug. *Nit recht g'scheid sein*, etwas im Kopfe verrückt sein. *Bisch g'scheid?*, bist du bei Troste? — g'scheider, adv., besser, gerathener. *Mar bleib'n decht gscheidar banond* (Ged. im Tir. D. 300). *Ja gschidar*, *schätzi*, *wärs dem Gschwätz an End bald z' macha* (Tannberg; ebd. 320). Die g'scheidheit, g'scheidigkeit, Klugheit, Verstand. — schîdung, 1) schiedrichterlicher Bescheid (ä. Spr.); Ehescheidung (L. O. v. 1603); 2) das Hinscheiden. *An unser frawen schidung tag*, d. i. am 15. August (font. rer. austr. I, 127). *Die schîdum läuten*, die Sterbglocke läuten; an den Freitagen das Zeichen zur Erinnerung an den Tod Christi geben. Fig.: *Frisch auf, iaz kemmen andre Zeiten, Koaser Franz denkt ünser noch*, — *dem Bonapart thuets Schidum läuten, die Boar' sein aussar durch das Loch* (Tir. Lied vom J. 1814). — *An aller zwelfboten schidung tag* (Brandis, Gesch.). — Der abschîd, wie hd.; der abschîder, verabschiedeter Soldat. — Die schidmaur. *Nit gar 1/2 werchschuech von der haubt-Schidmaur* (Urk. v. 1728). — unterschîdlich, verschieden, specificiert. *In unterschidlichen Zeiten*

(Trojer). — schidlich, schidele' sanft, klug (Eisak, Geb.). *Greifs schidele' an*, um es nicht zu zerbrechen; im Allgäu für: verträglich, friedfertig, billig (Schm. III, 325). Wolk. 419: *schidlich, scheidend, begütigend.*

scheider, f., eine Gattung Sieb (U. I.). Köfler.

schein, scheinen, s. Schm. III, 365 f. — Der mā̃scheĩ, Mondschein, Mond; s. mân. RA. *den schein haben*, spottweise für: ein Heiliger sein. — überscheinig, nur mit aufwärts gerichteten Augen gut sehend.

scheipen, s. scheiben, schiepen.

scheissen, (conj. schiss', scheisset', part. g'schiss'n), v., wie hd.; mhd. scheizen. RA.: *in die scheissgasse kommen*, in arge Verlegenheit gerathen. *Auf etwas sch.*, trivial für: zurückweisen, verachten. Andere mit sch. gebildete gemeine RA. s. bei Schm. III, 407. — Die scheiss, Durchfall; das scheisset, was auf einmal gesch. wird: *nun hat er genug für a sch.* — Der scheisser, feiger, unansehnlicher Mensch. — bescheissen, betrügen; *bescheissen, decipere, fraudare* (Voc. v. 1663). *Du hast mir meinen son beschissen* (Ambr. Lb. 159). In älterer Zeit ward dieser Ausdruck ohne Scheu gebraucht; s. Schmid, 456. Das b'scheisserl, Unterlage mit Linien zum Geradeschreiben; am Lech: Vorhemdchen der Landmädchen. *Auf den b'schiss*, betrügerischer Weise. Cimbr. wb. 164: *schaizen.* Noch bei Vintl. findet sich das starke Prät. (mhd. scheiz): *er schaiss ir in ir schoos gleich* (3242). — Der schiss; fluig'nschiss. *Alle hundsschiss*, sehr oft. — Der schoass, crepitus ventris; Schm. III, 406.

scheit, n., wie hd. — Das bàchscheit, zum Beheizen des Backofens. *Das stockfisch-scheit*, ein Stück Stockfisch. *Eine Wieg mit Stockfischschaiter angefüllt, anstatt ein kindt* (Zobel, Hs.). *Ein altes Scheit*, alte abgeblühte Jungfer (Innsbruck). — Der scheiterkönig (Reinswald), Zaunkönig. *Zu scheitern gehn*, zu Trümmer gehn, scheitern (ält. Spr.). *Dass das Schiff zu scheittern gangen* (Waldr. 43). Schm. III, 414. Ueber das *Heimscheitern* s. Zing. Sitt. 141.

scheiten, spalten; mhd. schîten. *Den selben boum, den hiez er dô zerschîten und zerschrôten* (Haupt, Zt. VI, 252).

scheizelet, adj. (Drau), kränklich, unpässlich für scheuchzelet; vgl. Schm. III, 339; Zt. III, 10; unt. scheuch.

schelch, adj., schief, krumm, nicht gerade; fig. falsch, listig. Ahd. scëlach, mhd. schelch, schielend, krumm, schief, verschlagen; (davon scilehan, mhd. schilchen). *Alls geht ma schelch* (Mareta, 52). *A schelchs G'sicht màch'n* (ebd.). *Ein schelcher Mensch*, ein arglistiger Schalk. — brètterschelch (Pinzgau), kränklich.

schèlf', schèlf'n, f., Schale von Hülsenfrüchten, von Obst, Kartoffel u. a.; die weiche Baumrinde. Schm. III, 343: schel, schelen, schellen, scheller; 355: schelfen; Höfer III, 77; auch ahd. scâla, sceliva, scelvia. *Sie haben ihn mit heissen Ayrschölfen gebrennt, davon Blattern aufgefahren* (Hs. v. 17. Jh.). *Eardöpfl in d' Schölfa* (Ged. im Tir. D. 318).

schellen, f., 1) Schelle; Kuhglocke; (v. mhd. schellen, ertönen machen). Der schellen gibt es verschiedene Arten: die goasschell'n; gråsschell'n (mittelgrosse Schellen, welche den Rindern auf die Weide angehängt werden); die tuschschell'n (grosse Schellen für die Alpenkühe); Zt. VI, 105, 5. *Aft hå̊ms groassa schell'n g'lå̊etet* (ebd. 101). Im Bozn. mag. prot. v. 1501 wird eine *urschellen* von 5 Centner Gewicht zu bestellen beschlossen. — Der schellkrànz, dem Schlittenpferde umgehängtes Geläute; die Stange mit Glöckchen, die ehmals bei türkischen Musiken üblich (Etschl., Eisack). — Die schellrodl (vgl. rodel), Kinderschlitten; schellrodeln, auf solchen kleinen Schlitten rutschen; figürl. lärmend und bubenhaft herumlaufen; vgl. Schmid, 457: *schell, umherlaufend.* RA.: *immer auf der schellrodl sein,* müssig herumsterzen (Etsch.). — 2) (ehmals) die mit Schellen behängte eiserne Hand- oder Fussfessel; Schm. — 3) Die Figur in der deutschen Spielkarte. *Der schellenkünig; die schellass.* Ein Krummer wird scherzweise ein *krumper schellunter* genannt. RA.: *einen über den schell'nkünig* (d. i. über die Massen) *loben*. — Schm. III, 344; Höfer III, 77. *schellele*, *schelle*, *schellwurtz*, *chelidonia major* (Vocab. v. 1663); Gartengemüse.

schellig, adj., aufgebracht, wild, unsinnig. *Dass hurn hurn sein und wöllens doch nicht sein, das will mich schellig*

machen (Ambr. Lb. 333). Ein schelliges, d. i. wild herumlaufendes Ross. Schmid, 457; Zt. IV, 259; Weinh. wb. 81 f.; Zarncke zu Brant's Narrensch. 465.

schellwenket, adj., ungleich, krumm; vgl. schelch; Schm. schederwenket. *Weil 's Mensch kropfat und schelweankat is, so will ih 's nit* (Mareta, 52); vgl. schelch.

schèlm, m., 1) die Viehseuche; mhd. schelm. *Si sullent kain phindigez swîn noch schelmigez rint verkoufen under der fleischbank* (Meran. stdtr. V). 2) *Sie sullen an den enden, da der lauff oder schelm unter dem vich wär, kain vich zu kauffen und hie nit metzken* (Bozn. mag. pr. v. 1496); s. rappen. *Schelm und Schuft sind eigentlich Namen von Hautkrankheiten, dann von den damit Behafteten, Aussätzigen* (Germ. IV, 177). Nach Schm. III, 358 f. überhaupt *verborgenes körperliches Gebrechen oder Uebel;* vgl. Schmid, 457; Höfer III, 77. 3) Jetzt wird schelm fast nur mehr für *verstohlener, diebischer Mensch* gebraucht; schelmen, v., Diebereien begehen. — Ein gewisses Volksspiel in Bozen hiess ehmals die *schelmjagd: Anno 1760, 11. 12. und 19. Januari war die Schelmejagd* (Zobel, Hs.).

schelper, schàlper, schilper, f., Splitter, Stück Holz, Span; fig. schlechtes Saiteninstrument. *Sich a schilperl in die Hand stossen.* — schelpern, v. (ob. Etsch.), zersplittern, zerschellen. Letzteres *schellen,* schlagen, trennen, brechen (Schm. III, 344) scheint unserm Worte zugrunde zu liegen; s. tschelpern.

schelten, scheld'n, v. (präs. ich schilt; part. g'scholten) 1) fluchen, schwören. *Da schreit einer: Herr, i hab' gscholten, Herr, i bin mit meina Staunzn ganga* (Bucher, Pred.). *Ich mein, es rühr das Wort Schildwach von schelten her, dann fast ein jeder Soldat und Wacht schilt* (Abr. a S. Cl. 237); 2) nennen, heissen. *Man wird di . . än gnödign Herrn schelten* (Linderm. 31). 3) tadeln, beanständen. *Der Wein ist nit z' schelten.* Schm. III, 360; Höfer III, 78.

schêmen, pl., Masken in der RA.: *schöme' lôfe,* d. i. zur Fastnachtzeit als Masken herumlaufen (Ob. Innth.). *Am unsinnigen Donnerstage laufen Huttler und Schemen vorzüglich um* (Zing.

Sitt. 84); *seit einigen Jahren verschwinden die Schemen mehr und mehr* (ebd. 87); vgl. Wolf, Zt. f. Myth. II, 359. *Iatz ist ball Fassnacht, ass i kann döt* (nemlich in Imst) *'s Schömalofa gseacha* (Ged. im Tir. Dial. 179). Ahd. scema, mhd. scheme, Maske, Larve; in Nürnberg der *schempart*, Gesichtslarve; Schm. III, 362; Schmid, 458.

schemel, m. (Prägrat.), veratrum album, L.

schenken, v., wie hd., einschenken, infundere; donare. Nach J. Grimm von ags. scanca, Knauf, ansa des Gefässes; ahd. scenhan, scanhta, gishanct. *Menniclich der wîn schenken wil* (Meran. stdtr. II). Die *erste, zweite einschenkung* bei der hl. Messe. *Ausschenken*, die Befugniss des Weinschenken ausüben. Der schànk, die Kneipe, Schenke. — *Etwas z' schenk'n kriegen*, zum Geschenk bekommen; *etwas nit g'schenkter* (umsonst, als Geschenk) *mögen.* — Das schenket, Handlung des Schenkens und das bei ländlichen Hochzeiten übliche Geschenk; Schmid, 459. — Die L. O. v. 1526 verordnet *die geschenckten* (die geschenkgebenden oder die freien?) *Handtwerch nit mer als vor zue gebrauchen.* Schm. III, 372 f.

schenten, s. schänten.

scheppern (s. tscheppern), v., klirren, klirren machen; tönen wie eine gesprungene Glocke u. dgl. — *Mei˜ Schotz ist a Sennin, hot au' an grean Huat —, und si tonzt übar d' Böd'n, dass 's Geld schepparn thuat* (Zt. IV, 82); vgl. auch tschettern; Zt. VI, 201; Höfer III, 78.

scherben, m., wie hd. die Scherbe; fig. *ein alter scherb'm*, alte Weibsperson, altes Stück Rind. Vgl. das üblichere scherpen.

scheren, (part. g'schôr'n), v., 1) wie hd., tondere. Ueber die alte bildliche RA. *einen trucken scheren*, enthaupten s. Zt. I, 260; II, 250; IV, 225. — Das schermèsser. *Voll mit scharpfen waffen und schermösser* (Hs. v. 17. Jh.). RA.: *ein maul haben wie ein schermesser*, d. i. ein sehr böses, ungewaschenes. — Die scherrübe, die *geschabt* wird: *die bosen, leidigen buben haben dir dein gut scherruben niedergetreten und ausgerissen* (Pichler, Dram. 157). Die schermaus, der Maulwurf; ahd. scero, talpa. Höfer III, 81; Mareta, 52. — 2) trennen, theilen; sich scheren:

sich absondern, entfernen. *In niederdeutschen Mundarten ist mehr das einfache scheren im Gebrauch, als: schere her! scher doch fort!* (Zt. IV, 252); in Vorarlb. scherrn: *se scherr' di nu!* (ebd. 248). — 3) quälen, kümmern; *sich mit etwas scheren; die schererei.* Linderm. 112: *das Ding hat mich oft g'schert.* — *Wos schèrt mi dês* (Zt. VI, 416). *Hast röcht, da derf mer in gàr nimma schearn*, d. i. geniren (Nat. Kal. v. 1822, p. 96). *Wos schèrt mi' Koblenz, hôb' ka Haus drin*, fränk. RA. (ebd. 466). — Das g'scherr, g'schear, Plackerei, Mühe, Kummer. *A g'schear und a g'rear.* Schm. III, 388; Höfer III, 79 f.; Schmid, 459.

schêren, scherren, plur., die in der Pfanne angebrannten Theile des Breies, Muses etc. (Innth.). In Pust. heissen dieselben schurren, im ob. Etschl. und Eisack die schàrren, anderwärts brintschen; s. d. und Schm. scherren.

schêre, spr. scheare, f., die Kette, um den Schlitten beim Fahren über das Eis zu hemmen (Nauders).

scherflen, s. tscherflen.

schèrgen, schörgen, v., klagen, anzeigen, denunziren. *Einen verschèrgen*, verklagen. Kinder *verschèrgen* einander bei den Eltern, beim Lehrer. Der schèrg, der oder die da gerne hinterbringt, eine dem goth. scario, scarjo, mhd. schërge, Gerichtsbote nachklingende Bedeutung; (über scherg s. Schm. III, 399 f., Höfer III, 81). *Sie sullen den fleischbeschawer darumb weder schergen oder anders benamen* (Bozn. mag. pr. v. 1493). — Der schergant, fr. sergeant, it. sergente (Schm. ebd.). *Die jüdische scherganten* (Abr. a S. Cl. 36).

scherm (seltener *schirm*), m., wie hd. Schirm. *Unter deinen schutz und schirm*, Anfang des Salve Regina; mhd. schirm und schërm. *Unter den scherm gehn*, Obdach suchen, gegen Regen etc. Schutz suchen. — Das schermfêl, der scherm, die lederne Schürze, Schurzfell der Zimmerleute etc. *Daz wir in sinem scherme leben in disem leben* (Germ. III, 363); Schm. III, 402.

scherp', f., Scherbe, Bruchstück eines Gegenstandes; Splitter. *Ein Glas, einen Krug zu lauter scherpen schlagen;* s. scherbe. Abr. a S. Cl. gebraucht ein verb. scherpern, rauschen, rasslen: *man hat von dem Prasslen und Scherpern der Pfeil sein eygenes*

Wort nicht gehört (22). — Der scherper, 1) starkes Messer zum Spalten kleiner Holzblöcke; vgl. goth. scarpôn, scindere. Schm. III, 403 führt an: *Waffen- und Scherpenschmid.* 2) Taschenmesser (U. I.). — Der mondscherper. *Einen Mondschärper, d. i. ein Messer mit drei Halbmondzeichen;* U. I. (Zing. Sag. 460).

scherren, schearen, v., schaben, scharren; ahd. scerran. Mareta, 52; Schm. III, 389; s. schêren.

scherz, m., scherzl, n., der herabgeschnittene Rand des Brodlaibes. Schm. III, 405; Höfer III, 81; Zt. VI, 201. (Bei der Brodvermehrung Christi) *wurden noch zwölff Körb voll mit übergebliebenen Schertzlein geübriget* (Abr. a S. Cl.)

scherzen, pl., Art Hautausschlag bei Menschen und Thieren (Vinschg.); Schm. III, 405: *rother Fleck am Körper* (ob. schwäb.).

scherzen, v., 1) wie hd., it. scherzare, böhm. zert. — g'scherzig, scherzhaft. 2) Von Rindern: bei grosser Sommerhitze oder vor umschwärmenden Bremsen wild dahinlaufen; Zt. IV, 489. *Das Wort erklärt sich aus der mundart selbst: scherzen heisst* (im Lesachthal) *überhaupt wild, ungestüm herumspringen.* Am Eisack: *Im Langes* (Frühling), *wenn die Schnecken scherzen*, d. h. niemals (ad calendas graecas). Vgl. das *scherzent sam die kelber* des Br. Berhtold bei Schm. III, 405. Vgl. die gleichbedeutenden bîsen, bâslen, spacklen.

schett, (scheat, schetter), m., im ob. Etschl. ein gewisses Mass für flüssige Dinge, z. B. *ein schett Honig*, namentlich ist scheat ein Mass oder Gewicht beim Käse. Es dürfte dieses Wort mit *schet, n., ein gewisser Bündel Flachs* (Höfer III, 81), bei Schm. III, 417 *das, die Schött* zusammenfallen; vgl. unt. schött, scheatte.

schetter, f., (ob. Etsch. auch Nonsb.) Geld, klingende Münze. *Schetter haben*, Vermögen besitzen. Das Wort erinnert zunächst an das bekannte schettern (scheppern), in Vorarlberg tschättere (Zt. IV, 3), klingen wie ein gesprungener Topf, fig. laut auf lachen, schwätzen (Schm. III. 413); s. unt. tschettern, tscheppern. J. Nas, Herbstpred. 209: *wann der Hafen oder Glock nur ein einiges Spältlein bekompt, als bald schettert es.*

schetterle, n., eine gestrickte Jacke (spenser). Dieser in

Kastelrutt und am Eisack heimische Ausdruck erinnert an Schm. III, 413: *der schätter, schetter, lockere undichte Leinwand, Sieb-leinwand;* vgl. schitter.

scheuch, schiech, (U. I. schoich), schuich, adj., 1) wie hd. scheu, schüchtern, furchtsam. *Da wurden sie desto unlustiger und scheich zu dienen* (Brand. Gesch.). *Vor etwas scheuch, schiech sein; schiech thun.* Beim Teichner: *die ros wurden schiech und wild.* (Lied v. d. hochvärtigen weiben). Vintl. 2927: *du solt das recht nit verziechen, das es nicht werd ze schieche (?) oder das es darumb nit unterge.* — kopf-scheuch, kopfschiech oder nur scheuch, schiech: schwindelig, dem Schwindel unterworfen. *Oft höd ar aff dar Woade Röss und Rindlar schoich gemacht* (Ged. im Tir. Dial. 36). — 2) hässlich, garstig; in dieser Bedeut. ist fast nur schiech üblich. *Dös war a varfluacht schiachi Gschicht* (ebd. 65). *Wenn 's Schiach-sein Sünd wâr', kâm' dear ode' dear eĩ d' Höll'* (Zt. VI, 37). *An schiachn brauch* (ebd. V, 246). — ausschiech, aus-schiech, sehr hässlich; Mareta, 340. — 3) Als adverb.: sehr, stark. *Moan nid, ass i mis schiach batroig, ass neamd in Winda mog* (Ged. im Tir. D. 22). So auch: *schiech* (d. i. tüchtig) *arbeiten, schiech* (wacker) *predigen, schiech* (unverdrossen) *lernen* u. dgl. Schm. III, 339 f.; Höfer III, 82.

scheuchen, Ausspr. scheuche', schoich'n, schuich'n, scheuken, scheuchzen verkürzt scheuzen, part. g'schîch'n, v., scheuen und scheuchen; ahd. sciuhen eines dinges. *Das Vieh scheucht, schoicht,* es wird scheu (s. ob. scheuch). (Das Vieh, wenn es gen Alm zicht) *gumpat, büllt und schoicht,* d. i. thut aus Muthwillen wie scheu, wild (Ged. im T. D. 22). Hie und da für befürchten: *ich hab' g'schîch'n, es kommt das Wetter.* — *Er habe die Gesellschaften allzeit geschiehen* (font. r. austr. Einl. XI). *Ganz frey und ungeschyhen* (P. Abrah.). — *Den west aus Italia man scheuken* (verscheuchen) *soll* (Hexenpr. 80). So auch in Pinzgau: scheuken, scheukig. — scheuchzen, scheuzen (Schm. III, 339) einen, ihm grauen, ihm bange sein, werden; scheuzig, scheuzlich, scheu, furchtsam; hässlich, furchtbar; der scheuz, scheuzer, Abscheu, Eckel. Cimbr. wb.

165: *scheuzlek, abscheulich, scheusslich. Das casel und humeral sol haben ein chreutz, das da sey für alle schewtz* (Vintl. 9571). *Die fünfte gilnitz* (in der Hölle) *ungestalt von scheulzen* (Wolk. 93). Zt. VI, 174: *schiezer, geheuer, sicher.* Wolk. 213: *zů tal die painlain unverscheuzt* (Wb. tadellos) *mit ainem füsslîn, smal und klain.* — Der scheuchen, abscheuch'n, die Scheu, der Abscheu. *Die Passer* (Fluss) *gar kein scheichen trug den Priester zu ertränken* (Tir. Bot. v. 1827, n. 87). Tir. Ehrenkr. v. 1678: *der abscheichen.* — Die scheuch', schuich', Scheuche, Feldscheuche, Vogelscheuche; fig. zerlumpte Person. Das g'schuich, collectiv von schuich, zerlumpt, hässlich aussehendes Weib, Hexe.

scheu'r, scheur'n, f., ahd. sciura, scûra, wie hd. Scheuer, Stadel, doch fast nur üblich im collectiv: *an àlt's g'scheu'r,* d. i. ein altes Gebäude, baufällige, armselige Hütte.

scheutla, adj., abscheulich (Ulten); Zt. III, 332. *Ist dös a scheutlar* (wüster, wilder) *oart!* (Thaler); s. scheuch.

schîbes, m., am Eisack schêbes, Benennung eines Dummkopfes; vgl. schâb.

schicht, f., 1) wie hd., Schicht, Tagewerk. In der Bergmannssprache ist *eine schicht der vierte Theil einer Zeche oder Gewerkschaft* (Germ. I, 354). *Die schicht ruofen,* die Ablösung von der Arbeit rufen; *der Tag von 24 Stunden ist in drei bis vier Schichten eingetheilt* (ebd. 355). RA.: *schicht lassen,* aufräumen, fertig machen. — 2) Gang, Gericht beim Essen. *Thua üns holt an Impis richta, woasch, as braucht it sövl Schichta* (Ged. im Tir. Dial. 342). Schm. III, 317; Schmid, 460.

ge-schicht', g'schicht', f. (zu geschehen; Schm. III, 338), Begebenheit, Handel; Gegenstand. *Màchts koane g'schicht'n!,* fangt keine Händel an! — *Von geschicht, von beschicht* (ä. Spr.), von ungefähr, zufällig. *Es kom einer von Beschicht uf die selben stunde zu im* (Hs. v. 1447). *Sei das du schlaffest von beschicht bis ze schönem tag* (ebd.). — Der unschicht, û͂schicht, Kobold. *Im Wippthale, besonders in dessen Seitenthälern Vals und Schmirn heissen die Putze unschichten* (Alpenb. Myth. 132).

schichtig (s. ob. schicht) in den Compositis: àin-, weit-

schichtig, einzeln, weit herumliegend. *An oanschichtig à Mensch*, ein für sich allein dastehender, vereinsamter Mensch (Zt. II, 91, 33). *Sie giengen auf die ainschichtige heiser aus* (gl. v. 1703). *Er musste wenigist einmahl sein weitschichtige Provinz durchwandern* (Wandersch. des P. Hartm. 1753). *Ein weitschichtiger Verwandter*, einer, der in ferner Verwandtschaft steht. *N. vermachte diesem Joseph als einem weitschichtigen Vötter ein fidei commiss* (Zobel).

schichtig, schüchti', adj., wildscheu; zornig. *Mach mi nit schüchti'!* — Wohl zu scheuch, w. m. vgl.

schick, m., 1) Gelegenheit, schickliche Zeit, Füglichkeit. 2) Schicklichkeit, Manier, Anstand (was sich schickt); s. schicken. *Zu etwas einen schick, g'sckick haben. Das fluechen ist kain schick.* Im Plattdeutschen heisst eine RA.: *dat hät nicht Rick orer Schick* (Zt. II, 224). Mareta, 53; Schm. III, 319; Kuhn, Zt. II, 306.

schicken, v., wie hd. mit der Grundbedeutung des Anordnens, Verfügens. *Gott schickt es; es schickt sich halt oft so;* mhd. schicken (v. factit. zu skehan, geschehen), senden; zuwege bringen; passlich gestalten (vgl. nhd. geschickt); schaffen, thun. *Sich schicken*, sich fügen. Wolk. 208: *kinder, schickt euch zu dem tantz.* — *Sich anschicken*, sich rüsten; Grimm, wb. I, 438. *Das Vieh hat sich* (auf der Alm) *g'schickt* (d. i. es ist fett geworden; Passeier). — ung'schickt, wie hd.; unschicklich. *Einen u˜gschickt machen*, eine unschickliche Handlung begehen. Schm. III, 319 f.; Schmid, 461: *der unschick.*

schickler, m. (Pust.), Brodträger; vgl. Schm. schock, schuck.

schîdung, schîdlich, abschîd etc. s. scheiden.

schieben, (schieb'm; präs. schieb', schuib, schoib; conj. schiebet' und schûb; part. g'schôb'm), v., wie hd. — Etwas einschieben, in die Tasche stecken. *Einen in den sack schieben*, ihn beim Disputieren, Ringen besiegen. — àbschieben, davongehen. *Die Schuhe, Stiefel fürschieben*, sie vorschuhen, neue Sohlen daran machen. — Der schieber, das schieberle, Vorrichtung zum zuschieben, Ding das vor-, zugeschoben werden kann. — Der schûb 1) die Handlung des Schiebens; *einem einen schûb geben*,

ihn durch einen Stoss vorwärts schieben (s. schupfen). 2) Was auf einmal in den Mund *geschoben* wird, ein Löffelvoll, *ein schübl.* Vgl. *der schübel,* Büschel Haare, Wolle u. dgl., fig. Menge, Haufen; schübeln einen, ihn am Haare ziehen (Schm. III, 314); s. tschuppen, tschopf, tschaup, schôber und andere zum Stamme schieben gehörige Wörter. — 3) Der schûb, die Lieferung der Delinquenten; die Polizeifuhr, auf welcher passlose oder verdächtige Leute in ihre Heimat oder ausser Land geliefert werden. Etwas unverdächtigern Sinn hat schub in: *dieses ist mir ein Schub zum ewigen Leben gewesen* (Waldr. 164). *Schubgerichte sind in Tyrol solche, welche wohl Polizeiübertretungen zu untersuchen und zu bestrafen, bei Verbrechen aber nur die Verhaftung und ein summarisches Verhör vorzunehmen, und den Verbrecher an das zuständige Criminalgericht* (zu schieben) *haben* (Samml. f. Tyr. I. III, 257; 261). Der schubführer, Bettelvogt. (In der ält. Spr. hiess der schub der Beweis durch den Augenschein, durch das corpus delicti (Schm. III, 311; Schmid, 480), schieben hiess diesen Beweis führen. — Der schuber, das schuberle, Sache, die auf- und zugeschoben werden kann; Bücherfutteral. — Der schübling (O. I.), die schublwurst (Etsch.), schuwurst (Pust.), Wurst aus gehacktem Rind- und Schweinfleisch und andern fleischigen Theilen; Schm. a. a. O.; Höfer III, 116; Schmid, 460: *der schibling.*

schiech s. scheuch.

schiegeln, eigentl. schiekeln (mehr österreich.), schielen; mit schiefen Füssen oder krumm gehen; Schm. III, 320; Höfer III, 83; Castelli, 249: *schöang'ln, schielen;* Lor. 112, f.: *scheankeln, schiengeln, schiegeln;* Zt. VI, 252, 1—11.

schiel, m., der Klumpen, das Bruchstück. *Ein schiel Brot, Käse* u. dgl.; U. I. — Die eisschiel'n, Eisscholle. *Durch die grossen Eisschiellen* (font. r. austr. I, 120). Schm. III, 349; Höfer III, 83.

schiel, f. (Etschl., am Eisack), kleine Wunde, entstanden durch Aufschürfung der Haut; Kruste einer vernarbten Wunde. Vgl. schälen und *das Bein, die Rippen verschellen, d. i. sie prellen, verrenken* (Schm. III, 344), hd. zerschellen, isl. skella, impingi.

schiepen, v., herabrollen, fallen; zerschiepen, zerfallen

(Pass.); s. scheiben, scheipen. Sprüchw. in Passeier: *Zu Moosa* (in Moos) *zerschiepen* (zerschellen) *selbst die Katzen und Geier* (Alpenb. Myth. 200).

schier, (U. I. schirge, schirch), adv., beinahe, fast; mhd. schiere, bald. Oft in Verbindung mit andern gleichbedeutenden Wörtern: ich wäre *schier gleigger* (s. gleich) oder *schier bald*, *schier nåch'nt* in den Bach hineingefallen. *Das hat mi schirch verdrossen* (Nat. Kal. v. 1826, p. 100). *Habt Schuech und Strümpf schier gar verloren* (Tir. L. v. 1814). — *Schier der gantz Adl im tirolischen Land* (Kirchm. 500). Schm. III, 394.

schiessen, (präs. ich schiess', schuiss', schoiss', cond. schiesset', schuss', part. g'schoss'n), v., wie hd. schiessen; ahd. sciozan, mhd. schiezen (pr. schiuze, prät. schôz, schuzzen). *Scheiben-*, *Bolz-*, *Taubenschiessen.* Das schiesset (Schiessend), das Wettschiessen, Scheibenschiessen; in Tirol gibt es *kaiser-*, *frei-*, *hochzeit-*, *kranzl-*, *licht-schiesseter.* Das Schiessen zu Ehren der Uebernahme eines Amtes heisst ein *einstånds-schiesset.* — Der schiessstånd (Trojer, chron.: *die schiesshütten*), Schiessstätte. *Koa Wiart geit huir a Kloanath hear zun köglan odar schiassn* (Ged. im T. D. 69). — RA.: *noch hat der letzte nit g'schoss'n*, d. i. es ist noch nicht aller Tage Abend, nicht alles verloren. *I glab, der Löste hat no nit gschossn* (Ged. im Tir. Dial. 70). — Das *Holzschiessen*, das Herabgleitenlassen des Holzes von den Höhen über die s. g. *rîsen.* — RA.: *g'schossen sein*, d. i. geistesverwirrt sein: *dès mensch isch völli' g'schossn!* (Ulten). — *Derschoss'n sein*, in Schrecken gerathen, ausser sich, verloren sein. *Erschiessen* (ält. Spr.), erklecken, zulänglich sein. *Als aber solches nit erschiessen mochte, ward das allgemeine Aufgebot fürgenommen* (Brand. Gesch.). — In ein Geschäft *eing'schoss'n*, d. i. darin wohl geübt sein. *Es ist ihm in den Fuss etwas eingeschossen* (Waldr. 74), hat daran einen plötzlichen Schmerz empfunden; s. *schuss*, *Hexenschuss.* Brod in den Backofen *einschiessen*; Schmid, 462. — *Sich verschiessen*, fehlschiessen. *Ich mich verschôs zů ir von rehter liebe grôs* (Wolk. 46), d. i. ich verliebte mich in sie; Schm. III, 410. — Vgl. unt. schuss, schusserlen, schüsset.

schiesser, tatschiesser, schusser, m., das Schnellkügelchen; *schiesserlen*, *taschiesserlen*, mit Schnellkügelchen spielen.

schîfer, m. (mhd. schifiere, Splitter von Holz oder von Stein), Splitter; fig. innerer Unwille, Groll; unmuthiges Verlangen. *Manche nemmen mit Handschuehen den Weihbrunn, etwan aus Furcht, sie möchten ihnen einen Schifer einziehen* (Abr. a S. Cl. 317). *Ain Pischle kleiner Schiferler oder Spändler von Aichen auch von Lerchen und andern Holz* (Hexenpr. 18). — sich schîfern, v., sich leicht in Theile lösen; *ausschîfern*, mit *schîfern* ausmauern, den Mörtel mit kleinen Steinchen etc. festmachen. *Dieselb faul mawer wider ausschifern und maurn* (Bozn. mag. pr. v. 1497). — schîferig, schîfrik, adj. 1) voller Splitter; leicht zu spalten, sich leicht in *schîfer* auflösend; 2) reizbar, unmuthig (U. I., Pust.). *Auf etwas schîferig sein* oder *einen schifer haben*, sehnsüchtig darnach verlangen; vgl. *spritzig*. 3) wahnsinnig (Sexten). *Thuet eam Oaner nit recht, is's a schifriger G'sell* (Mareta, 54). *A schiferi's Ross* (Schm. III, 336; Höfer III, 84; Schmid, 461; vgl. cimbr. wb. 166: *schivarn, frieren, schaudern vor Frost oder Angst*; Zt. IV, 414, 29.

schiff, schiffl, n., wie hd. *Schöfel- und Rauchfasstrager* (Zobel). schiffen, navigare, (Stud. Spr.) mingere. Schm. III, 335.

schiften, v. (zu schaft, ahd. scaft), v., wie hd. *N., bürgerl. Bixenschifter von Bozen* (Zobel). — *Tischtüecher von vierschiftigem* (vgl. schiff, navicula textoria — also 4 fädigem) *zwilich* (font. I, 352).

schilchen, (schillen, Eggenth.), v. 1) schielen, *schelch* sehen. *Der Beas' schilcht iatz'n jüngstn zua*, d. i. der Teufel winkt ihm mit dem Auge zu (Ged. im Tir. D. 249). Der schilcher, der da schielt; schilchet, schielend. Vocab. v. 1663: *schäl sehen, schielen, schilchen*. 2) vom Weine: schillern, eine fahle, röthlichweisse Farbe haben. — Die schilchkrot (Etsch, am Eisack), Schildkröte; Zt. IV, 55. — 3) wetterleuchten (Paznaun).

schild, m., der Schild; das Schild. Der schildhof (siehe Hof), *landesfürstliches Lehen, das nach vorhandenen Urkunden nur durch Schwert und Lanze erworben werden konnte; die*

Pflicht eines Schildhof-Besitzers war die Heeresfolge; diese bildeten die Leibwache der Grafen und nachhinigen Fürsten von Tirol (Tir. Bot. v. 1828, n. 18). Noch jetzt heissen viele Höfe *schildhöfe;* in der L. O, v. 1526: *ritter- und schiltlehen.* — *Der Richter mag gebieten den Schildtherrn, die zu rosse dienen zu notigen rechten und auch zu raisen der herschaft* (Beitr. z. Gesch. Tir. B. III, p. 105 f.). *Das ain yeglich Schiltman mit vederspil gepaissen, mit dem angel vischen und mit winden hetzen mag* (ebd.). Ueber den Ursprung von den *Schildern* auf Gasthöfen, dann über *schildtwachen* s. Schm. III, 352 f.

schimpel, m. (ahd. scimbal, mhd. schimpel), Schimmel, mucor; schimpeln, v., schimmeln; schimpelen, nach Schimmel riechen. *Schimmel und Schimpel* (Abr. a S. Cl. 61). Höfer III, 87; Schm. III, 363.

schimpfen, v. 1) wie hd. *schimpfen* oder *schumfieren.* L. O. 1603: *die redner söllen sich nit schumpfieren.* Plattdeutsch: *wer sich die Näs avschnitt, schampfirt* (schändet) *sîn Angesicht;* Zt. II, 226. Der ursprüngliche Begriff: spotten, illudere (ahd. scimphan, mhd. schimphen) tritt noch mehr hervor in 2) scherzen, spielen; schimpfelen (von Kindern) mit Spielzeug sich unterhalten. *Mit schimpfen und mit schertzen hat sie mir mein gemüth erfrewt* (Ambr. Lb. 10). *Die (Kohlen) muss ich mitnehmen und den Kindern zum schimpfen geben* (Zing. Sag. 237). — Der schimpf, wie hd.; (ält. Spr.) Scherz, Spass. *Mit ainer sô traib ich den schimph, zwâr der gewan ich ungelimph* (Wolk. 37). — Das schimpfzeug, Spielzeug der Kinder. *Was schimpfspiel, was pracht, was panketten, was fressen, saufen etc. beschachen, ist nit zu schreiben* (Kirchm. 529). Schmid, 461; Schm. III, 364.

schinhârig, adj. (von Pferden) dünnbehaart; figürl. armselig. *Dass dergleichen Geschäfft nicht ein oder dem andern Ingenieur seyn wollenden schinnhärrigen Kerl committiert werde* (Cazan; 3). Vgl. Zt. VI, 336: *schindhärig.* Schm. III, 367.

schinagl, schinakel, n., Nachen, Kahn. Vgl. persisch. schinaw, natatio (Fundgrub. VI, 172).

schinden, schint'n, v., wie hd., ahd. scindan. Wolk. 68: *der Wald ist laubs beschunden.* Figürl.: geizig sein, knickern:

die laus um den bàlg schint'n. — schindig, adj., filzig, knauserisch. *Denen geizigen, schinderischen Wirthen* (Cazan 13). *Immerfort schint'n und rackern, und nichts derschint'n.* Einen *plagen und schint'n,* ihn sehr hart behandeln. *Ein leopard und zwai beeren, mit denen die bueben bisweilen umbschinden* (gl. v. 1628). Der baur'nschinter, (verächtl.) der Advocat. Schm. III, 371. — Schinder für *Teufel,* s. Zt. III, 444; V, 310.

schinder. *Der Schinder, ein mühselig zu ersteigender Berg* (Schottky, 273). *Breitenlar* (in Zillerth.), *wo westlich der mineralreiche Berg Schinder liegt* (Tir. Bot. v. 1830, n, 80).

schindel, schittl, f., wie hd., ahd. scintala. Im Nonsberg: le scandole (Tir. B. v. 1838, nr. 31). Schm.

schindern, s. tschindern.

schinellen, pl., die kleinen Schellen und Glöckchen am Schellenkranze (schinellkranz). Vgl. Höfer III, 88: *schinern, klingen;* cimbr. wb. 166: *schinschelle, Läppchen.*

schinken, schink', m., 1) der Schinken. Vocab. v. 1663: *schinken oder schunken, jambon;* s. schunken. 2) Der Schenkel, der Fuss. *Und lembt er* (der Wein) *uns die schinken, sô muos er doch herein* (Wolk. 49). Cimbr. wb. 166: *schinko, Schenkel; venez. schinco;* Zt. VI, 343. *Dar Schwöchar stoasst'n i da Schinka* (Ged. im Tir. Dial. 208). *Voar Schröckn meyst krod umma sink'n, as bröchn mar völlig o die Schinkn* (ebd. 65). Der blutschink, (O. I.) Kobold, Wassergeist, womit man die Kinder schreckt; *Blutschink bedeutet Blutfuss* (Alpenb. Myth. 57 f.). *Will man ein Kind vor dem Spielen an Gewässern warnen, so sagt man: Wart, es steigt der Blutschink herauf* (Zing. Sitt. 4); in Paznaun schreckt man die Kleinen mit dem Märzhackel, in Niedersachsen mit dem Hakemann auf ähnliche Weise.

schipf, m. (Sarnth., Reinswald und am Eisack), Holzrose, mit dem Schnitzmesser *aufgerissenes* Holzstück zum Entzünden des Feuers. Vgl. Höfer III, 85: *das Schiftel.*

schirok, m., der Südwind, scirocco. *Kumbt dir mit neid scherok* (Wolk. 110).

schirren, v., wie hd. mit seinen Compositis. — Das g'schirr, Gefässe, Geräthschaften jeder Art, als: Töpfe, Häfen, Kufen etc.; das

Wagengeschirr, Pferdegeschirr. *A schüssal und a reindal ist àll mei˜ kuchlg'schirr* (Volksl.). *'S g'weichte G'schirr den Judna göb'n, dös ist a schiene Religiun* (Lied v. 1813). In der ält. Spr. das Zeugungsorgan (Schmid, 462): *etleich stelen aus der pruech dem man sein geschirre gar* (Vintl. 7873); Schm. III, 393.

schitter, adj., dünn, lückenhaft, nicht dicht genug. *Mit einem slairlîn gemait, durchsichtigklîch geschittert* (Wolk. 187). *Der Saamen des vierten Säckels ist gar schütter auffgangen* (Abr. a S. Cl. 4). Cimbr. wb. 166: *schittar, undicht;* ahd. scitar, scetar. Zt. VI, 205: *schüttar*, (vom Getreide) *Gegensatz von wüeche.* In Vorarlb. hat schitter die weitere Bedeutung von: wackelnd, schlotternd, abgemagert und schwächlich aussehend: *das ist a schitters wîbli;* ebd. *der schitter*, *die aufeinander liegenden Schindeln des Hausdaches* (Zt. IV, 3); Stald. I, 322; Schm. III, 415.

schitzen, pl., (U. I.), die Hülsen, Schalen der Hülsenfrüchte, als der Bohnen, Erbsen etc.

schkart, schkàtl, schklâv etc. s. unter sk.

schlàcht, f., s. Schm. III, 426. — Das b'schlacht, Beschläge, Einfassung. — schlachtig in den Compositis: dunderschlachtig, vom Blitze getroffen; als Ausruf des Unwillens: *du dunderschlachtigs kunter!* — herzschlachtig, blöde im Magen, unwohl, übel sich befindend (Nauders); Schmid, 463. — wetterschlachtig, die Einflüsse ungünstiger Witterung in sich verspürend: Schm.: *vom Wetter verdorben, z.B. Beeren;* Zt. VI, 201: *wetterschlachtik, sich übel befindend; pauchschlachtik, mit bauchschmerz behaftet* (im Lesachth.); vgl. Zt. V, 431. 483.

schlacht'ln, schlachtigen, v., schlachten, Schlachtvieh zum Hausgebrauch tödten. *Ich hab erst gestern gschlachtelt und werd sogleich wieder schlachteln lassen* (Bucher, Pred.). *Die Metzger söllen nur an der metzpank schlechtigen* (Bozn. mag. pr. v. 1493). Schm. III, 427.

schlàck, m., Hautentzündung, Rotlauf. *Der roate und weisse schlàck;* Zt. VI, 201.

schlacker, schlaiker, m. (Ob. Pust.), hoher Butterkübel; schlackern, die Butter rühren. Zt. VI, 201: *schlacker; schlackern;*

schlackerle, n., kleiner Rührkübel, sowie auch das gewonnene stück butter; Lesachth. — Vgl. Schm. III, 446 und schlagen.

schlåf, m. 1) wie hd., der Schlaf. — schlåff'n, (O. I.: schlåfe'), schlafen; schlâfrig, schläferig. 2) Die Schläfe. *N. ist von einem Presbaum stark an das Haubt, nahend bey dem Schlaff, getroffen worden* (Waldr. 91). — 3) Die Eule (Ritten, am Eisack); s. schliff.

schlågen, schlågng, v. (präs. i' schlåg, du schlågst, O. I. schlöst, er schlågt, schlöt; cond. i' schlåget und schlüeg'; partecip. g'schlågng), wie hd.; mhd. slahen (slân), sluoc; geslagen. Schm. III, 439. Hier nur einige dem Dialecte eigenthümliche Bedeutungen und RA.: *kübele schlågen* (geb.), Butter rühren; s. kübel. — *Ein Stüek Vieh schlagen*, es schlachten; s. schlachteln. *Si sullent ouch sagen bî irn triuwen ân allez geværde wenne das fleisch geslagen sî* (Meran. stdtr. V.). — *Das Vieh schlagen*, es auf die Weide treiben; Schmid, 464. *Darzue die Schaf, so ietzt Sommerzeiten auf die Albm in Valzugan geschlagen werden* (Brand. Gesch. J. 1518). — *Die Orgel* oder *auf der Orgel, dem Clavier etc. schlagen. Einem organisten, so er die Ambter auf der orgl schlayt, ist zu geben* etc. (Trojer, chron.). — *Eine geschlåg'ne*, d. i. volle *Stunde;* Zt. V, 310: *alle g'schlagnen mal,* d. i. so oft die Glocke den betreffenden Zeitpunkt angibt. *A ganze g'schlagne stund* (Zt. III, 211), so auch norddeutsch: *den ganzen ûtgeslågenen Dag geist du ümher* (Zt. V, 287); Schmid, 464. — *Aus der art schlagen,* wie hd., degenerare (Vocab. v. 1665); vgl. schlag, ge-schlecht; *einem nachschlågen*, ihm ähnlich werden. — abschlagen, im Werthe fallen, wie: aufschlagen, im Preise steigen. *'S kourn hàt schõ wider aufg'schlågng;* Vocab. v. 1663: *abschlagen, wohlfeil werden.* — An den Gliedern ganz *abgeschlagen,* d. i. matt, kraftlos sein. — anschlagen die Glocke, stossweise läuten, wie es beim Sturme üblich ist; die Glocken *z'sammenschlagen,* zusammenläuten. Andere Composita, wie: aufschlagen, beschlagen, ausschlagen, verschlagen, derschlagen, umschlagen, einschlagen (vom Blitze: zünden), überschlagen (einen, ihn schlagen, dass er taumelt oder fällt) etc. s. bei Schm. a. a. O.; Schmid, 464; s. d. folg.

schlåg, m. 1) wie hd. Schlag. *Schlêg kriegn*, geschlagen werden. 2) Die Apoplexie: *vom schlåg* oder *schlâgl getroffen werden.* Grimm, Myth. LXII: *wan solten die groben wind in dem hiren verschopt beleiben, den menschen schlüeg der schlag als zu hand; wann darumb haissen das etlich maister die minder applexia, das ist der clain schlag.* — *N. ist in der frue von einem Schlagel getroffen worden* (Zobel.). *Schlag oder pollexie* (alt. Gartenb.). *Hant Gottes oder schlag* (ebd.). *Die gewalt Gottes* (ält. Spr. und noch hie und da für Schlag üblich). *Eichenmischl am Hals getragen ist mächtig gegen den Schlag* (Gartenb.). *Ettleich segent den slag mit ainer hacken auf dem drischubel* (Zing. Sitt. 190). — 3) Art, Geschlecht; Art und Weise: *auf dem nemlichen schlåg; nach dem alten schlåg leben* etc. — 4) Das *schlâgl*, die Vogelfalle. *Ein schlâgl aufrichten.* — Der aufschlag, Accise, Taxe. *Ist kain newer aufslag noch zoll aufzurichten* (L. O. v. 1526, 5. Thl.); s. Schm. III, 443, f. *Sie machen damit ein aufschlag* (Preiserhöhung) *wann sie wöllen, beschweren also land und leut* (H. Sachs, 46). — Der einschlag, Zuthat, um Bier oder Wein zu bessern (oder vielmehr zu verschlechtern). — *Nit 's Trinka, der Einschlag schlagt mi nida, der Einschlag macht ma d' Reusch, der Einschlag bricht ma d' Glida* (Linderm. 60). — Der durchschlag (Küchenspr.), durchlöchertes, siebartiges Gefäss mit Füssen (aus Metall), um gekochtes Gemüse etc. zu seihen, oder weiche Massen durchzudrücken. *Koche das Brod mit Wasser weich, dann rühre es durch einen Durchschlag* (Kochb. 1795). — Umschlag, Fürschlag, Saumschlag etc. s. Schm. III, 443, f. — schlågring s. fotzring.

schlagk, adj. (von Schmalz), bitter, ranzig (Samml. f. Tyrol III, 33): Schm. III, 432: *am Inn hört man die Entstellung: schagk.*

schlàichen, Ausspr. schloachen (part. g'schloacht), v., auf geheime Weise etwas bringen, geben; ahd. slaichen. Im Scherze: *einem eine Ohrfeige schloachen. Einem etwas zueschloach'n, hinschloach'n.* Auch das Ross *schloacht* nach Futter. — g'schloachet, (U. I.) auf heimliche, schleichende Weise. Schmid, 464; Schm. III, 425; vgl. schleichen.

schlàipfen, Ausspr. schloapfen, schloaffen, v., gleiten

machen, nachschleppen. *Ain yeder Verräther soll geschlaifft und geviertailt werden* (L. O. v. 1526, II. B.). — Die schlàipf, schloapfen, Schleipfe, Vorrichtung zum Schleipfen; Schlittenkufen; in Pust.: *schlâpfe* (Zt. VI, 202): 1) Schlittenkufen; 2) schlechte Schuhe, Pantoffel. Castelli, 243: *schlapf'n*. Schm. III, 455; Höfer III, 89. — In der ält. Spr. ein Gut *abschlaipfen*, es durch üble Wirthschaft zugrunde richten, es ganz vernachlässigen. *Schlaipfige, unpawliche güter* (Grimm, Weisth. III, 725).

schlàis, Ausspr. Schloas, m., dim. schleasl, n., Knoten zusammengebundener Bänder, Bandschleife. *Der schloas am Halstuche; ein schleasl machen.* Bei Schm. III, 458: *die Schlais, Schlaisen, Reihe, ordo, series*; näher liegt *schnaisen, Schnur, Faden, woran mehrere Dinge zum Verkaufe befestiget, angereiht sind;* ebd. 496.

schlàissen, Ausspr. schloass'n, v. (ob. Etsch.), einen Baumast, der noch im Safte ist, seiner Rinde entblössen. Vgl. Schm. III, 458: *schlaissen, streifen, abstreifen (z. B. Därme); schälen, enthäuten, schinden; zerreissen, spalten.*

schlàk, s. schlàck.

schlàmpen, v., schlapp, nachlässig herabhängen, in der Kleidung nachlässig sein; *herumschlàmpen*, faul, nachlässig herumgehen (vgl. Stalder I, 317: *tschampen, lässig, schläferig einhergehen*). — schlàmpet (schlampend), adj., schlaff, nachlässig, zerrissen im Anzuge. *Schlampet wie ein ausgepfiffener Tudelsack* (Abr. a S. Cl.: auf, auf ihr Christen, 195). *Du schmierige, schmutzige, schlampete Obrigkeit* (Bucher, Pred.). *Do ausst im ebnen Landl geat man nit so schlompat hear* (Ged. im Tir. Dial. 82). *Schlampete Schnecken*, d. i. in den Schalen gesottene. — Die schlàmp, der schlàmp, schlàmpen, schlàmpàmpen, 1) Fetzen, weggerissenes Stück; zerrissenes. unordentlich angezogenes Kleid. Das g'schlamp, werthlose Dinge; liederlicher Anzug; — 2) hinlässige, unreinliche Person; die schlampar, schlumpar (am Eisack, Sarnth.), unsaubere, auch unsittliche Weibsperson; schwäb. schlàmpanne (Zt. II, 469). 3) Der schlampen, Stück Fleisch oder überhaupt Speise. *Wo streichst du immer um, dass du allain so Glück und sölle Schlempen häst* (alt. Bauernsp.). — Der

schlàmper (Vinschg.), Salat aus Kabiskopf. — schlàmpàmpen, essen, gierig schmausen; vgl. hd. schlemmen, niederländ. slempen; Schm. III, 449; Höfer III, 90; Schmid, 464; Zt. VI, 134, 38; V, 40, 83.

schlàng', m. und fem., wie hd.: mhd. der slange. *Der schlang warf Evam aus dem Paradiese* (Hs. v. 1447). In der ält. Spr. die Feldschlange, Nôtschlange etc., Art Feldgeschütze. — *Zwo grosse nôtschlangen sammt andern stucken aus dem zeighaus nacher Hall abgefiert* (Relat. über d. Einfall d. Baiern, 1703).

schlangkelet, schlanggelet, adj., dünn, geschmeidig, hd. schlank. Figürl. für wenig, gering. *Schlangkelet zu essen kriegen* (Etschl. geb.).

schlangkl, m., Schlingel, Schlüffel (meist unbeleidigende Benennung eines jüngern Menschen, in so fern er keinem ernsteren Geschäfte obliegt); Zt. II, 186, 19. Schm. III, 453: *schlanken, schlinkenschlanken, hangend sich hin und her bewegen; müssig herumgehn.* Linderm. 60: *ha, du Schlankel, waist es nit, dass i dein Vada bi?* — Vgl. Hans Sachs, 48; Anmerk. zu schlüffel; s. schlenkeln.

schlanzen, schlenzen, in schwingende Bewegung setzen, werfen, schleudern. *Beim Rütteln des Tisches eine Flüssigkeit herausschlanzen*; *den rotzk!achl mit der Hand fortschlanzen;* vgl. Schm. III, 451: schlenzen und unt. schlenzen, schlenkern.

schlàppen, dim. schlapplen, v., von flüssigen Dingen essen, wie die Hunde mit der Zunge hineinschlürfen. *Milch schlapplen; ein schlappl* (Portion) *Milch, Kaffee etc.* — Zt. III, 133: *schlappern, Flüssigkeiten gierig und mit der Zunge schnalzend auflecken;* auch plattdeutseh: schabbern, schlawwern (Zt. VI, 478). *Schämpt ihr euch nit, dass ir dem Herrn Christo ein söllich geshlepper zů essen gebt* (H. Sachs, 32); s. schlàppern.

schlàppen, f., 1) die Maulschelle; Vocab. v. 1663: cimbr. wb. 170: slepa. 2) Art kleiner Haube (alemm.): die schlappa. *Vier guldine Schläppl, ein Hapell und ain Perl* (Brand. Gesch. J 1313). *Die verheirateten Landweiber in Tyrol flechten die Haare rückwärts und stecken die Zöpfe in einen Beutel von Leinwand* (?), *welcher Schlappen heisst* (Schm. III, 454); vgl. Hexenpr. 50:

sie habe einen ***Schlappen*** *vorgehalten, man habe sie aber doch erkannt.* Das verb. schlàppen, schlàppern entspricht wohl dem hd. schleppen, schlapp (schlaff), schleifend gehen (Zt. VI, 133, 34), daher 3) der schlàpp, das schlappl, Pantoffel, schlechter Hausschuh; vgl. schlàrper. — Vintl. rügt an den Frauen seiner Zeit, dass sie sich nicht wenig darauf einbildeten, *die aller grossisten lappen in dem chott* ***nachschlappen*** *und vil plunder verbüsten* zu können (9288). — Die schlàpp, schlumpige Weibsperson; (Nauders) armes Weiblein. — schlàppôret, mit schlapp herniederhängenden Ohren, gleich den Krämpen eines alten Hutes. Zt. II, 285, 7.

schlàppern, schleppern, was ob. schlàppen; cimbr. wb. 170: *slapern, schlecht reden, singen.* Von den Wälschen werden die Bewohner der XIII. und VII. Com., wie auch jene von Lavarone ihrer Sprache wegen di Slàpari genannt (s. ebd.). Höfer III, 90: *schlapperig, nass, weich (vom Wetter)*; engl. to slap, ausgiessen. — Das g'schlapper, (im Scherz) der Kaffee (siehe schlàppen).

schlappere! schlapperewolt! schlapperment! Ausrufe der Verwunderung (ein verkapptes sackere!); vgl. saggra.

schlaràff', m., träger, schläfriger, schlappiger Mensch; Zt. II, 394. Vgl. Zing. Sag. 31: *die Sage vom Schlaraffenland;* Höfer III, 91.

schlàrken, v. (Schm.: schlarfen, schlärfen, schlerfeln, schlarpfen), schleppend gehen. Der schlàrker, schlargger 1) Pantoffel, schlechter Schuh (Innth.): plattd.: slure, f. (Zt. VI, 480), elsäss.: slurbe (ebd. V, 114), Bernd, 263: schlarfe, schlarke, f.; vgl. Zt. II, 393, 64. — 2) (im Scherze) alter, langsam und schleppend gehender Mann. In der Stadt Hall liebt der Gassenwitz die Stadtmiliz die *stàtschlârgger* zu nennen.

schlarper, s. schlerpen.

schlàttern, s. schlottern.

schlauch, comp. schläucher, adj., wie hd. schlau; Schm. III, 446.

schlauch, m., wie hd. Schlauch, Balg; fig. trunksüchtiger Mensch. Vocab. v. 1663: *schlauch, fresser und saufer, lurco.*

Swer in der jugent wirt ein s l û c h *und mit frâze an sîn alter kumt, wirt im dâ ein grozer bûch, wie lützel das der sele frumt* (font. r. austr. I, 496). — Sich s c h l a u c h e n, häuten: *Schlauche dich Wurm, schlauche dich!* (Zing. Sag. 229). *Als das einer* s c h l a w c h t *ein ding, das er tuen sol, das ist von ubriger grosser lassheit* (Vintl. 2723). Ags. slog, engl. slough, Schlauch, hohle Haut, welche die Schlange abstreift.

schlaudern, *s* c h l u d e r n, v., übereilt, nachlässig verfahren (eigentl. schleudern; Vocab. v. 1663: s c h l a u d e r n, *schlenkern, mittere lapides in aerem, schleudern*). — Die s c h l a u d e r e i; s c h l a u d e r i s c h; die s c h l a u d e r e r. Schm. III, 933.

schlaunen, v., wohl von Statten gehen, gedeihen. *Hêt er nur vedern, das ihm* s l a u n t *zu fliegen* (Wolk. 75). *Es* s l a u n t *mir nicht zu keuen* (ebd. 261). *Und* s l a u n t *im damit nit gar wol* (ebd. 98). *Lass da'* s c h l a u'n, beeile dich! (Zt. I, 289). *Schaug ma, wias eana* s c h l a u n a *wearst a wail ban truckna Broad* (Ged. im Tir. Dial. 11). Mareta, 54; Schm. III, 450: Höfer III, 92. — Der s c h l a u n, guter, rascher Fortgang; *keinen* s c h l a u n *haben*, träge, langsam sein. Vgl. d. folg.

s c h l ä u n e n, g's c h l ä u n e n sich, sich beeilen, rasch vorwärts machen; Zt. VI, 202; mhd. sliunen, slûnen, eilen; lâ dir sliunen! beeile dich! (Grimm, gr. III, 305). *Ich will das Werk* b e s c h l e i n, alt. Bauernsp.). *Du thua di dafür* g s c h l e i n a n (Ged. im T. D. 128). *Wart, gschleinen!*, warum nicht gar! was noch! (abweisende schnippische Formel).

s c h l a w à k, m., Slowake, (im Scherz) herumschweifender, auch zerlumpter Mensch; Zt. II, 466: *Dös Schlovaggn-Volk ist krod so schlecht, mögn a nimmer bon Koasar bleibn* (Ged. im Tir. Dial. 62).

s c h l a w å d e r e r, m., plötzlicher Schlag oder Stoss (Vinschg., Meran).

s c h l à t z, m., dim. s c h l a t z l, n., kleine Quantität einer Flüssigkeit; *ein* s c h l a z l (eine Kelle voll) *Milch* etc. (am Eisack, Etsch.).

s c h l à t z e n, s c h l à t z i g e n, v., Feuchtigkeit verschütten, spritzen; einzelne Wellen ans Ufer heranwerfen.

schlêchen, s c h l e a c h' n, pl., Schlehen, Beeren des Schleh-

dorns; mhd. slech; ahd. slêha. Schm. III, 446. *Vast süesser wein als slehen tranck* (Wolk. 35); cimbr. wb. 170: slega; slegedorn.

schlècht, g'schlècht, adj. 1) wie hd., schlecht, nichtswürdig, gemein. *Miar schmöckt holt döcht, und sei's no so gschlöcht, mei Türgn-Broad* (Ged. im Tir. D. 85). *'S geit meiner zeit a g'schlöchti Leut* (ebd. 97). — RA.: *einen schlecht machen*; ihn verleumden, herabsetzen. 2) Arm. niedrigen Standes; schlicht, einfach. *Ain frumer, schlecht man* (Kirchm. 498). *I bin a schlechta' oder g'schlechta Mensch, d. i. ich bin niedrigen Standes oder arm* (Alpenb. Alpens. 301). Cimbr. wb. 170: *slecht, schlicht, einfach; unslecht, uneben, ungerade;* Schm. III, 429, f.

schlecken, v., lecken, naschen; mhd. slec, Leckerbissen, Leckermaul. Das g'schleck, die schleckerei, süsses Naschwerk; g'schleckig, naschhaft; verschlecken, auf Leckereien verwenden (Schmid, 466). — *Schleck, schleck!*, Ausdruck der Verhöhnung, wobei man den Zeigefinger der einen Hand mit dem der andern reibt (Mareta, 54; Zt. VI, 202; Schm. III, 432). — Der tint'nschlecker, (verächtl.) Schreiber; tellerschlecker, Schmarotzer; Zeigefinger. Beim Scheibenschiessen schlecken, Probeschüsse machen; das schleckerbèst, der schleckschuss oder schlecker.

schlêgel, m., Schlägel, Keule, Knüttel, namentlich auch Kalbskeule; verächtl.) dicker, hartnäckiger Kopf. *Schlögl von an Kopf* (Zt. IV, 243). Die schlöglhàck, Axt, die mit einem Schlägel eingetrieben wird. *Dass sie hab aus ainer schlegl Hackhen gemolchen* (Hexenpr. 7). *Ich wolt dann ainen slegelstil dâ kauffen* (Wolk. 36). Schm. III, 445: *schlegel, Werkzeug oder Ort zum Schlachten.* Gl. v. 404: *soll der Spittlmaister .. geben ein Spende und Almuesen, nemblichen ainen gueten Schleg Oxen und 30 stär Roggen.* Vgl. das folg.

schlêgeln, schlägeln, v., die Butter rühren, die Milch zu Butter schlagen; vgl. sch'ågen. *Während die Bäurin schlägelte* (Zing. Sag. 305). *Sie höbt toll zu schlögeln un, und jodlt frisch dazua* (Ged. im Tir. Dial. 31). — Die schlêgelmilch, Buttermilch; in Nordfranken: *schlemilch* (Schm. III, 425), bei Stalder: *Schlegmilch;* ält. Spr.: *slegelmilch oder rüermilch.* — Das

schlêgelfass, Butterkübel. Schm. III, 446. — *Der schlög'lpauch* (im Lesachth.), eine Kälberkrankheit (Zt. VI, 201).

schleichen, v., wie hd.; *Butter u. dgl. z'schleichen, derschleichen* (d. i. zergehen) *lassen*. Schm. III, 426; Höfer III, 93. — Der schlich, geheimer Kunstgriff, List, Betrug; sich einschmeichelnde Person (Zt. VI, 203).

schleiffen, v., gleiten, besonders auf dem Eise glitschen; ahd. slîfan, mhd. slîfen, vgl. shlifern. Die schleife, Eisbahn zum glitschen (am Eisack, Pust.). — Als verb. trans. *Messer, Scheeren schleifen*, wie hd.; abg'schliffen, routinirt, pfiffig; der schliff, List, Kniff. Der schliffstàin, Schleifstein. Schm. III, 436, f.; Schmid, 466; Zt. VI, 202; 342. — Der schleifmànnstag (Prägrat.), der Fronleichnamstag.

schleier, m., vgl. Schm. III, 447. *Ich dörft dir eins* (nemlich eine Ohrfeige) *an schleyer geben* (Ambr. Lb. 158); vgl. Schmid, 467: *der schleer, Mund, Maul.*

schleissen, v., abnutzen (Tuch, Linnen); in der ält. Spr. überhaupt: unbrauchbar, werthlos machen: *alt zerbrochen verschlissen geschirr* (L. O. v. 1603). — schleissig, abgenutzt, fadenscheinig; cimbr. wb. 170: *slaizeg*. — Die schleise. *Schleise werden die Schichten genannt, in welchen die Felsen aufeinander liegen* (Schottky, 273).

schlemm', f., Liegerstätte, Art Pritsche auf vier hölzernen Füssen, worin der Senne und Melker auf der Alpe sein Bett hat; Schm. III, 448. *Die Schützen legten sich dann bald nach eilf Uhr auf die Schlemm* (Alpenb. Alpens. 186).

schlemmen, v., wie hd. *Zum spil und slemmen ist im gach* (Hexenpr. 69). *Von schlemmen und trincken* (ebd. 68). In Fassa: *'l slemmer*, Verschwender. Schm. III, 448: *die Schlemm, Schmauserei.*

schlems, adv., schief, schräg; Unt. I.: *schrams, schlems;* Zt. VI, 389: *schlîms, schlîems,* krumm, schief —, die ursprüngliche Bedeutung unsers hd. schlimm (Zt. V, 179, 211); Schmid, 466; Höfer III, 94 (*schlems*); Stalder II, 328: *schlemmen, in schräger Richtung ein- oder abwärts laufen;* schlemmig, adj., schief,

quer: *die geraden, schlemen und kromen linien* (Albr. Dürer). — Schm. III, 448.

schlendern, v., wie hd.; der schlenderer, herumvagirender Mensch; schlenderisch, nachlässig. *Umb den Hals hübsch schländerisch, wie ein Täntler Butten* (Abr. a S. Cl. 61).; vgl. schlenkern.

schlenkeln, schlengk'ln. v., (von Dienstboten) einen Dienst verlassen und einen andern suchen. Die Wochen nach Mariä Lichtmess, Michaeli, Georgi und Martini sind schlengklwochen. *Das Nörglein begleitete später die schlengelnde Dirne* (Zing. Sag. 10). Der schlengkler, die sch...in, männlicher, weiblicher Diensbote, der Dienst wechselt. Schm. III, 455.

schlenkern, v., mit rascher Bewegung schwingen, schleudern; vgl. mhd. slinge, Schleuder und die verwandten schlengen, schlenkeln, schlenzen (Zt. VI, 121, 91). Der schlenkerer, einmaliges, rasches Fortschleudern; weggeschleuderter Nasenschleim; Schm. III, 453.

schlenzen, v., nachlässig, müssig herumschlendern; Zt. VI, 121; Schm. III, 454; Schmid, 467. *Faullentzen und schlentzen* (Abr.a S. Cl. 29). *An Mensch'n sei Herz — des ist ei'g'sperrt gar guat, — dass an Aufsicht ko' sey', dass 's nit 'rumschlenzen tuat* (Kobell).

schlerpen, schlàrpen, v., lecken, mit der Zunge schlürfen; der schlerper, (verächtl.) die Zunge; die schlerp, das Lecken. — Der schlàrper, schlargker, Pantoffel; Schmid, 464: *schlarp, schlarger, schlorker, schlurgen, pl., Lotterschuhe.* Vgl. schlarken.

schleuder, f., eiserner Anker oder Klammer, um die Mauern zu befestigen. *Eine Mauer schleudern,* sie auf solche Weise befestigen, zusammenhalten; Schm. III, 433: *schlaudern, schleudern.*

schleunen, s. schläunen.

schlich, s. schleichen.

schlicht, f., Schmiere (des Webers). — schlichten, v., schlicht, eben machen; ahd. slihtan; der schlichthobel, (Vocab. v. 1663), Hobel zum glatt machen, runcina. *verschlichten*, sich aussöhnen, vergleichen. *Darumb das man sich nicht verslichte*

(Vintl. 8303). *Holz u. dgl. aufschlichten*, es aufschichten. *D' Harnisch, Bicklhàb'n und d' Lanz'n senn àfg'schlicht gwês'n in an Eck* (Zt. I, 287).

schlieffen, (cond. schluff', schlieffet', schluiffet', part. g'schloffen), wie hd.; ahd. slioffan, mhd. sliefen, sich kriechend, gleitend bewegen, schlüpfen. Das dialectische schliefen ersetzt meist das hd. schlüpfen; Mareta, 54: *In ein Kleid schlieffen; aus dem Ei ausschlieffen; sich verschlieffen*. RA. in Ob. I.: *in d' Juppe schlieffe'*, ein Vorhaben zurücknehmen. *Gut, leicht schlieffen*, d. i. sterben. Eine Art Knabenreigen heisst: *ketten schlieffen, lucke schlieffen;* ein anderes, mit einem Schuh aufgeführtes Kunststück ist das *schuech schlieffen*. Der schlieffer, Muff; Schm. III, 337, f.; Schmid, 466: *schliefer*, *schlupfer*. — Der schluff, Schlupfwinkel; unterschluff, Unterschleif, heimlicher Aufenthalt; cimbr. wb. 171: *sluffa, f.*, *Schlucht*. — Der schlüffel, schliffel, m., Schlingel; die schlüfflerei, loser Streich. *Solt man leichen jedem nach seinem begern, man fund manchen schlüffel* (H. Sachs, 48). Zt. VI, 373: *österreich. ist schliffel ein grober, ungeschliffener Mensch;* Höfer III, 96.

schliederig, (U. I.) von Speisen: leicht zu zertheilen, locker; vgl. lunger.

schliem, m., (ä. Spr.), etwa eine Art dünngegerbter Haut in den Fenstern; Schm. III, 449. *Darein bracht man Fengk, Tisch und Schliemb für die fenster* (font. r. austr. I, 121).

schlier, m., Geschwür am Leibe; *schlier neben den genächten, bubo* (Vocab. v. 1663). Schm. III, 457; Zt. VI, 202; Höfer III, 95.

schlieren, v., (Witschen.) auf dem Eise gleiten; der *schliertag* ist daher dort der Vacanztag der Jugend. Vgl. Schm. III, 457: *schlieren, beschlieren, mit Schlamm überziehen, verunreinigen;* Höfer III, 95.

schliff, s. schleiffen.

schliff, m. (Pass., ob. Etschl.), Eule; s. schlåf. Da das Käuzchen auch tutsch heisst (s. d.), so dürfte die Benennung sicher auf schlafen (tutschen) zurückzuführen sein. Zt. IV, 55.

schlifern, v., (Ult., Reute) auf dem Eise gleiten, schleifen;

s. schleifen. Im Unt. I.: *schlifern, mit zusammengepressten Lippen Speichel im Munde zusammenziehen.*

schlingen, v., schwingen, schleudern; *hinschlingen* (von der Kuh), was *hinschwingen*, abortieren. *Was sich slinget* (kriecht) *durch die gruft* (Vintl. 6904). *So muess er schuech und Sparen von sich schlingen* (schleudern; font. r. austr. I, 384). Höfer III, 96; Schm. III, 452.

schlinten, (part. g'schlunt'n), v., schlucken, schlingen; ahd. slintan. *Sie* (die Wässer) *hetten uns villeicht lebendig verschlunden* (Hs. v. 17. Jahrh.) *Die* (Schätze) *muett er hân verslunden* (Wolk. 27). *Etleich, die slinten drey palm an dem palmtag* (Vintl. 7672). Cimbr. wb. 170: *slintan.* Der schlunt, wie hd.; *schlundwê.* Wolk. 28: *mein ros zerbrach den schlund.* In der ält. Spr. auch als Benennung eines Gefrässigen: *kein slunt wirt nimer wîse gar, des nemt an mangem frâze war* (font. r. austr. I, 495). — Der fei'rtagschlund, (im Scherz) die Luftröhre. Schm. III, 451.

schlirren, v. (Vinschg.), geifern, schäumen, den Speichel fliessen lassen (besonders von den Kühen). *Die schlirren herabhängen,* (verächtl.) die Lippen herunterhängen. Vgl. Schm. III, 456: *die Schter, der Mund; schliren, naschen, lecken;* ferner: *schlieren, beschlieren, mit Schlamm überziehen, verunreinigen* (ebd. 457).

schliss, s. schleissen.

schlitt in: vorschlitt, fürschlitt (Wind. Matr.), Damm, Arche, Uferbaute. Vgl. Schm. III, 461: *die Schlott, Schlött, Schlamm, Koth, Thauwetter; schlötten, (eine Wand etc.) aus Lehm aufbauen*; oder wäre *die Schlucht, Abzugsgraben* (s. schluchten) zu vergleichen?

schlitt in ünschlitt, ünsl't, Unschlitt (s. Schm. III, 431: die schlicht); s. ins'lt. *Das Eisbein und Inslet (Hasenfett) alles allein soll des Jägers Belohnung sein* (Jägerbrev. 23).

schlitten, m., wie hd.; ahd. slito. — Die schlittasch, Schlittenfahrt. *Anno 1767 ware grosse Schlidada von Schliden und Bändlen* (Zobel). Schm. III, 460.

schlitz, m., wie hd.; schlitzen, v.; Schm. III, 462.

schlöw, schlöwig, (Schm. III, 461: schlêw; ahd. slê, tepidus), lau, kraftlos, matt, träg). *Ain träger und schlöbiger mensch*

(Hs. v. 1447). *Von unser saumsal und Schlöbigkait wegen* (ebendas.)

schloss, g'schloss, n. 1) wie hd., Thürschloss. 2) Burg; adeliger Ansitz. *Das gschloss* (Kirchm. 456). *A Gschloss, die Höga Burg so hod ma gnönnd* (Ged im Tir. Dial. 8). Dim.: das g'schlössl. — *Main Hea'zal is treu, hengt a G'schlessal dabei, unp a-n-oanziga Bua, dea' hod 's Schlissal dazua* (Zt. III, 389); Zt. III, 331; Schm. III, 459.

schlottern, schlättern, (vgl. lattern), v., 1) schlottern, locker sein; fig. *schlottern lassen*, etwas dem natürlichen Gange überlassen, sich nicht darum bekümmern. Die schlotter, die eine Hälfte des Beinkleides, das nur einen Schenkel deckt; die schlotterbänder (Sarnth.), womit man das Beinkleid an den Knieen festbindet. Die schlottermilch, saure Milch mit Rahm. Schlotteret, schlatteret, adj., locker, schlaff. *Schlatterate Höslen haben s immer her khàt* (Nat. Kal. v. 1826, p. 101). Die schlatterknospen (Ult.), Holzsandalen; s. knosp, kosp. — Der schlatterer, schlattich, Mensch, der sich wenig kümmert, der *alle fünf gerade sein* lässt. Höfer III, 96. — 2) zittern; der knieschlotter, das Zittern der Kniee, Furcht, Angst. Cimbr. wb. 171: *die slottera, die Agonie.* 3) Feuchtes verschütten, verlieren; Schm. schlettern (schwäb.), im Bregenz. Wald: *schlättere, Speisen verschütten.* — Ueber die schlottera oder schlottermuattter, die Brautmutter vgl. Stald. II, 331; Schm. III, 461; Schmid, 236; *schlottergotte, Vicepathe;* Zt. IV, 321.

schlucht, schluecht, f., abgehauener dicker Ast (O. I.); *schluachta Aeste* (Zt. III, 319); Schmid, 468 *Weart gor it long, do geats schuan on, toll Böhm* (Bäume) *und Schluachta z' fölla* (Ged. im Tir. Dial. 191), Wie hd. Schlucht zum verb. schlagen; niederd. schlüchtern, Aeste am Baume weghauen (Zt. VI, 479).

schlucken, v., wie hd. — Hie und da dafür die Nebenform schlicken; Schm. III, 433. *Do cham ein visch und wolt ihn haben verslikt* (Sentling. 143. B 1). RA.: *viel zu schlucken haben*, vieles auszustehen haben. Der arme schlucker, armer Tropf. Schm. III, 433. Zt. VI, 202: *schlucke, f., ein Weiberhemd ohne Aermel* (Lesachth.).

s c h l u c k e z e n, v., schluchzen; *schluggeze, f., das Schluchzen* (Zt. VI, 203); Zt. V, 464.

s c h l u d e r n, s. s c h l a u d e r n.

schludler, m., das Gefäss mit einem Saugeröhrchen zum Saugen für Kinder; Saugeknoten (Schmid, 468: *der schlotzer*). Vgl. ludlen, lullen, zullen.

schluete, f., (Passeier, Pust.), Wasserrinne, kleiner Graben im Felde; (im Lesachth.) auch Höhle, Schlucht; Zt. VI, 203; Schm. III, 432, Höfer III, 97: *die S c h l u c h t e, ein länglichter Graben oder Kanal, um das Wasser in Wiesen und Feldern abzukehren.* Im niederd. schlot, holl. sloot, Abzugsgraben. Kanal; schloten, schlöten, den Graben fegen; vgl. mhd. slât, m., hd. der Schlot, Rauchfang. Zt. II, 392, 43.

s c h l u f f, s. s c h l i e f f e n.

s c h l u m p e n, v., unreinlich sein; g s c h l u m p e t, schmutzig, unordentlich; Schm. III, 450; s. d. folg.

s c h l u m p e r n, v., wie das vor. Nebenform von schlàmpen, schlàmpern, schlaff, locker sein, fig. lüderlich leben, daher das fränk. Schlumperliedchen, das unserm s c h n å d e' h i p f l entspricht (Zt. III, 176; Schm. III, 450). *Wann 's Röckel s c h l u m p e r n thuet und 's Miada weicht, aft'n is guet sitzen, aft gschicht ain'n leicht* (Linderm. 50).

s c h l u n d, s. s c h l i n t e n.

schlunzet, adj., (vom Hornvieh) am Bauche leer und schlaff (ob. Etsch.). Schm. II, 485: *l u n z e t, schläfrig, schlapp, träg; weich, lind.*

schlüpfen, v., 1) wie hd.: ahd. sluphan, slupfan. Der s c h l u p f, s c h l u f f, Schlupfwinkel, Ort zum Durchschlüpfen; der z a u n s c h l u p f e r, Zaunkönig. Vgl schliefen. — 2) glitschen, auf dem Eise ausgleiten; ahd. sliphan, slipfan. — s c h l i p f e r i g, glatt, leicht zum Ausgleiten. *A b g' s c h l i p f t !*, Schnippe, wobei man mit den zwei Zeigefingern die Bewegung des *Abschlüpfens* macht *Wiert, s l i p f f nit auf dem eyse, wann es gât ungeleich* (Wolk. 50). Schmid, 468: *schlüpfen, ausglitschen;* Höfer III, 98: *schlipfizen, sich stehend auf dem Eise fortbewegen;* vgl. s c h l e i f e n, s c h l i f e r n; Schm. III, 456.

schluppen. Vintl. 8934: *welicher sich chan zu sluppen mit üppiger snöder ribaldrey, derselb trait der eren chrey.* Schm. III, 455 hat: *schluppern, schlucken.*

schlutte, f. (Vorarlb.), kurzes Oberkleid, Jacke; Zt. VI, 119, 31; vgl. Schmid, 468.

schlutten, v. (Vinschg.), auf dem Eise glitschen; vgl. d. folg.

schlutzen, v., ausglitschen, ausrutschen; grödnerisch: *slizie̊. Sie liessen mich also hangen, bis ich ausschlizte* (Hs. v. 17. Jh.). — Der schlutz, Schleim, schleimartiger Schmutz, glatter Schlamm (Zt. VI, 202); schlutzig, schlotzig, glatt, schleimig, morastig. Die Fische sind schlutzig; in Folge des Thauwetters werden die Wege im Frühjahre schlutzig. S. Schm. III, 462: *schlotzen.*

ge**schmàch**, g'schmàch, g'schmàch'n, m., der Geschmack; Geruch; mhd. smac, Geruch, Geschmack. *Es hat die Kayserin geschmeckt den süessen Geschmachen deiner Gegenwart* (Hs. v. 17. Jh.). *Der geschmack* (Geruch) *ging hin und her* (Vintl. 4678). *Da smekt der smack gehewr, den nit verzeren mag das fewr* (ebd. 9842) *Der Dàmpf von dem Schiesspulver hàt ein'n übeln G'schmàchen verbreit't* (Mareta, 56). RA.: *kein g'schmàch und kein ràch haben* (von Speisen) abgeschmackt, unschmackhaft sein. Das g'schmachl, Nebengeschmack, Beigeschmack, z. B. des Weines; fig. sich auf ihre Schönheit etc. viel einbildende Person. Schm. III, 462. — g'schmachig, seltener g'schmach. adj., schmackhaft; å'g'schmàch, abgeschmackt. *Der paumgartten herr fritzen schank ains morgens weichenprunnen aus einem kübel ungeschmach* (Wolk. 42). Figürl.: *g'schmachig* (ironisch: abgeschmackt) reden, thun, sich stellen; *dên g'schmachig'n* (d. i. faden, langweiligen) *Menschen kann ich nicht ausssteh'n.* Vgl. schmècken.

schmächen, schmäch'n, v., wie hd. schmähen, mit Worten herabsetzen; mhd. smæhen; smæhe (ahd. smâhi), gering, schlecht, verächtlich; Schm. III, 467. Die schmachheit (ä. Spr.), Schmach, Schmähung. *Das man ainem tuet ain schmacheit* (Vintl. 3158).

verschmåch'n (einem), ihm schlecht, geringschätzig vorkommen. *Es verschmacht ihnen auch, das die schweitzer mer be-*

soldet sein, dan sy (Kirchm. 436). *Du solt im sein sach weislich vervachen, so gewinnet er dich lieb an alles verschmachen* (Vintl. 2203). — Der verschmåch, Empfindlichkeit wegen wirklicher oder eingebildeter Zurücksetznng; verschmâcherisch, empfindlich; leicht zu beleidigen; Schm. III, 467; Schmid, 469. RA.: *bei einem einen verschmåch aufheben*, eine solche Empfindlichkeit veranlassen; *auf Jemanden einen verschmåch haben*, gegen ihn empfindlich sein.

schmàck, m., Sumach, Rausch; der schmàckmüller.

schmàissen, spr. schmoass'n; s. schmeissen; Schm. III, 476. Der schmoass (O. I.), glücklicher Erfolg, Glück; vgl. schmiss. — Das g'schmoass, Geschmeiss; Brut, Gezücht; *das fluig'ng'schmoass. Da die Heischreckhen überflugen, war es alles von irem Geschmais verderbt* (Brand. Gesch.). *Das Diebs-; Lumpen- etc.-g'schmoass.* Zt. V, 459: *das g'schmâss.*

g'schmoasig, s. ge-schmeidig.

schmakitzen, v., beim Essen mit dem Munde schmatzen (U. I.).

schmakelen, s. schmarkelen.

schmaken (Etsch.) für maggen; s. d.

schmål, adj., wie hd. — Meran. stdtr. I.: *diu smalsât*, Hülsenfrüchte; cimbr. wb. 171: *smalsot.* L. O. v. 1526: *ärbeis, Bonen und dergleichen Smalsat.* Figürl.: karg, knapp. *Ein schmål's Essen; schmål abbeissen* (karg leben) *müssen.* — schmälen einen, ihn herabsetzen, schmähen; über Jemanden schmälen, seine Klagen äussern, schimpfen (O. I.). Schm. III, 468.

schmàlz, n., wie hd. Schmalz und die noch nicht zerlassene Butter; überhaupt: Fett. Cimbr. wb. 171: *smalz;* in Gröden: *'l smauz cruf* (Butter), *'l smauz cuet* (Schmalz); nonsberg: *el smaus.* Das butterschmàlz, noch nicht zerlassene Butter. *Etleich stellent aus dem chubel das smaltz, dieweil mans rüeret* (Vintl. 7676). *Mit smalz* (adeps, Fett) *und faistigkait sol erfüllt werden mîn sel* (Brev. v. 1440). *Er wird essen schmaltz und honig*, butyrum et mel comedet (ebd.). Vgl. Alpenburg Alpens. 216 die Sage vom *Schmalzkotzer*, d. i. Butterspeier. — schmàlzen, schmälzen, v., schmelzen; *geschmàlzte* (seltener: g'schmàlz'ne) *Nudel; g'schmèlzte Suppen.* Wolk. 50: *Es was nit wol gesmaltzen.* RA.: *nit g'sàlzen*

und nit g'schmàlzen, (von Speisen) abgeschmackt, kraftlos; im Scherze auch von der Taufe, von der Priesterweihe. Stehend sind in den Schriften des Joh. Nas die *ungesaltzenen und ungeschmaltzenen lutterischen Predigkautzen.* Ein Ding ist g'schmàlzen, wenn es zu theuer verkauft wird. — Der schmalzler, Schmalzhändler, überh. Viktualienkrämer. *Die Schmalzner erlegen dem Stadtrath als einer fl. 5* (Zobel). — Die schmàlzpulle, Butterbüchse, worin arme Leute in den Meiereien Butter sammeln; die Engelblume, trollius europæus, L. (in Zillerth. *melcherpappeln*). Schm. III, 470; Höfer III, 97; Schmid, 470.

schmankerle, n. (Schm.: *schmänkelein*), wieder aufgewärmtes Muss, besonders was ans Geschirr anbrät; *schmänkerl, eine leckerhafte Speise von Teig und Schmalz gekocht*, Köfler. Vgl. Schmid, 470: *schmand, m., dicke Milch.*

schmarkelen, v., nach Fett, Schmer riechen; einen fauligen Geruch haben, wie altes Fett, Fleisch. Dafür hört man auch: schmagkelen, maggelen (s. d.). — Das schmarkele, was das vor.

schmàrren, m., Speise, bestehend aus im Schmalz geschmorrten Teigmassen; fig. schlechte, unwerthe Sache. Schm. III, 472; Höfer III, 98; Schmid, 470: *Obstmuss; flg. viel Gerede.*

schmàttel, schmàtte, f., dickes, fettes Weibsbild; schmattig, adj., dick, wohlbeleibt; (Zt. III, 459, wo gr. σωματικός vgl. wird); vgl. Schm. *schwatteln* und unt. schwattig.

schmàtzen, v., mit den Lippen einen gewissen Laut hervorbringen; mit einem solchen Laute küssen; beim Essen schmàtzen oder schmàtzgen (Schmid 470; Höfer III, 99; Schm. III, 478). *Gar unsûberlîche snabet und smazet mit dem munde sîn* (font. rer. austr. I, 499). *So er izzet und smatzet als ein Beiersahs* (ebd. 490). *Do daussi in der lâb'm hot's g'schmàtzt und hats kràcht, wail i' ir 's jòwort hon gêb'm* (Zt. IV, 80). — Der schmàtz, (schmutz), 1) der Kuss. *Den Schatz sie freundlich anlachen und geben jm ein schmàtz* (Ambr. Lb. 18). *Vil mangen smutz von mündlein rôten* (Wolk. 113). *Sy torst aim ee gepieten ain smutz mit süessem nyeten* (ebd. 41); Schmid, 470: *Glei' wæret i'n an Schmàtzer gêb'n* (Zt. VI, 523). *Bei*

den snöden smetzen (Wolk. 90). 2) Der Laut, den das plötzliche Auffallen weicher Gegenstände verursacht; 3) das Ende der Peitsche, womit der Knall hervorgebracht wird; vgl. schmitz. 4) (in Pinzgau) *der Ort, wohin auf Holzrisen Blöcke niedergelassen (geschossen) werden;* Schm. III, 478; tyrol. Wald-Ordnung von 1719, p. 14

schmaudeln, schmauzeln (Schm. *schmudeln*), liebkosen; Jägerbrev. p. 131; Schm. III, 462.

schmècken, v., 1) wie hd.; ahd. smechan; 2) riechen; cimbr. wb. 171: *Weil durch dein Nasen kanst alles erschmöcken, wirst unserm baittel auch die ohren röcken* (Zobel). *Es hat die Kayserin geschmeckt den süssen Geschmachen* (Hs. v. 17. Jh.). Wenn vom Fleische die Rede ist, so hat schmècken die Bedeutung des Uebelriechens; *das fleisch schmèckt* (Zt. VI, 203). *Si sullent kein smeckendez fleisch, swelher hande ez sî, verkoufen* (Meran. stdtr. V). *Gar wol smeckendes holtz* (Vintl. 4630). — *Einen nicht schmècken* (d. i. ausstehen) *können.* RA.: *schmèks, kropfete, hàst a ruebnsupp*, triviale Abfertigung. Ebenso: *schmècks, schmècks!* Einen geheimen Antrag wittern: *den bråten schmècken*; so auch: *schmèckst a' pår öchsler?*, witterst du etwas? S. Zt. VI, 121, 90. — Die schmèck, Geruchs- oder Geschmacksorgan; der schmöcker, die schmöck, die Nase. *Gelt ietz meina stolzn Boarn, da habts enk recht verbrennt die Schmöck* (Lied v. 1813). Mareta, 55, f.; Höfer III, 99. — Das schmècket, wohlriechender Blumenstraus; Schmid, 471: *die schmecket*; Schm. III, 464; vgl. ob. ge-schmach.

schmeicheln, wie hd., (seltener schmàicheln nach dem ält. smeichen). Vintl. 2304: *die smaichung, die smaichenred.* Bei Kirchm. 121: *das kautzenstreichen oder schmaichln.* In Gröden: *së smilè, sich einschmeicheln.* Schm. III, 463.

ge-**schmeidig**, (Pass. g'schmoasig), adj., 1) dünn, hager; 2) mässig, gering, kaum hinreichend. *Dann folget das Mittagmal, so aber gar geschmeidig schiene* (siebenj. Wandersch.). *Ein kleines geschmeidiges Weinkrüglein* (ebd.). Als adv. kleinlich, kärglich: *welche Capuziner sich gar geschmeidig betragen* (ebd.). *Die Commissarien sollen darob sein, die zerungen*

so vil müglichen zum geschmeidigsten einzuziehen (L. O. v. 1603). Schm. III, 465.

schmeissen, (part. g'schmiss'n), v., 1) werfen; raufen, ringen, einen Raufhandel haben. *Etwas auf den Boden schmeissen*, rasch werfen. *Koa Bua hot a Schneid zun Schmeis'n*, d. i. zum Raufen (Ged. im Tir. D. 69). — 2) cacare, s. scheissen, schmàissen; 3) gemächlich gehn, schlendern. *Aufs gassl schmeissen* (Pinzg.). *(Er) ist durch d' laͦete durchegʼschmissʼn*, d. i. rasch und flott hindurchgegangen; Zillerth. (Zt. VI, 102). — Der schmeisser, scharfe Rüge. *Einen schmeisser fàssen.* Schm. III, 477: *einen anschmeissen*, ihn anreden (salzburg. Gebirg).

schmelchen, f., mhd. smëlhe, die Schmiele, Halm; fig. dünne, hagere Person, dünnes Bein. Zt. VI, 203; Schm. III, 469; bei Höfer: *schmeler*; Schmid, 471: *schmele, schmelle.* Wolk. 125: *das smelhlein*, (lieber, zarter) Windhalm. *Dös war amol a tolli Schmelch*, sagte jener, der einen Dengelstock abmähte (Alpenb. Alpens. 252). — schmelchen, v., dorren, schrumpfen.

schmelge, schmèlhen (Vorarlb.), Mädchen. Schm. III, 470.

schmêr, f., wie hd.; Schm. III, 473: *das Schmer;* mhd. *der smer, gen. smerwes*; Meran stdtr. I. *Von einem Kaufmanne, der eim Jüden ein Pfund Schmers aus seiner Seiten versetzte* (Ambr. Lb. 167). *Die schneller und andere so schmer verkauffen* (Bozn, mag. pr. 1508). RA.: *der kàtz die schmêr abkaufen*, etwas von einem dritten theuer kaufen. Das schmêrkappl, ledernes Käppchen. — Das schmerkraut (auch: zittrachkraut), das Fettkraut, pinguicula vulg. L. — Vgl. schmirben.

schmerzen, m., Schmerz; mhd. der smerze. Der schmerzenfreitag, Fest der sieben Schmerzen Mariä; Zing. Sitt. 95. Schm. III, 476.

schmetter, schmàtter, f., (im Scherz) der Durchfall, die Dyssenterie. *Die schmetter über 99 zäun' hab'n.*

gold-schmeatzer, m., Goldamsel (Unterinn); Zt. IV, 54.

schmîd, m., 1) der Schmied. *Einschmieden* (àlt. Spr.), in Fesseln legen. *Wo er fürohin mer dergleichen thät, so well man in an alle mill einschmid'n* (Bozn. mag. pr. v. 1506). —

2) Am Eisack: Schnellkäfer (Elater). — Das herdschmidl, Holzwurm. *Wenn das herdschmidl hämmert, so bedeutet es einen Todfall oder eine Heirath;* Innth. (Wolf, Zt. f. Myth. II, 420). In Vorarlb. heisst der Holzwurm das *schmidhämmerle* oder das *dengelmännle* (Zt. III, 302). — Der schmîdkäfer, (Salzb.) Hirschkäfer; Höfer III, 102; Schm. III, 466.

schmiegen, s. schmucken.

schmielen, schmieren, v., (ält. Spr.) lächeln; salzburg. *schmirwen, schmiröb'n.* Zt. IV, 373: *wie ma' busst, wie ma' druckt, wie ma' schmiröbt und lacht.* Hs. v. 1447: *Do smieret der altvater und sprach.* Germ. II, 141: *hüet dich vor ainem man, der in zorn smieren kan. Die adler, falcken, häbich, spärber smieren* (Wolk. 75). *Smielend sprach do Sara* (Sentling. 32, B 2); *sie ersmielt dez do* (ebd. 30). *Do mich ain mund ânlacht mit wuniclîchem schmiel* (Wolk. 157). Schm. III, 475; Schmid, 471.

schmieren, schmirben, v., 1) wie hd. schmieren, mhd. smirwen, smiren. *Den speckh, den man weicht mit den praitigen, do smirent die pawrn den phlüg mit, so mag man sew nicht zaubern* (Grimm, myth XLVI). *Smirb den wagen* (Wolk. 181). *Ir voglîn, smirbt eur rauhe kel* (ebd. 115). *Auf das Papier hingeschmirbte Riss* (Cazan, 3). *Schmirb deinen Hals mit rindermist* (Germ. III, 318); Schmid, 471. — 2) schmieren, züchtigen, mit der Ruthe (auf den blossen Leib) schlagen; Zt. IV, 47. *Dass* (die Hexen vom Teufel) *mit einer Geissel blutig geschmiert* werden (Hexenpr. 38). — 3) bestechen, (gleichsam einem die Hand schmirben); einen àbschmirben, durch Bestechung gewinnen. *Dieser N. war ein wolgeschmirter Advocat* (Zobel). *Möcht gern wissen, warum er den Diener also abgeschmieret hat* (Abr. a S. Cl. 21). Die Gabe, das Geld, womit man *abschmirbt,* heisst die schmirb, die schmirbâli. *Es kommt keiner in den Himmel, es seye dann er bringe Schmiralien mit sich* (Abr. a S. Cl. 20). *O du schmierige, schmutzige, schlampete Obrigkeit, du bist schmierig an Händen, mit denen du Schmiralien einnimmst* (Bucher, Pred.). — 4) Jemanden ànschmieren, betrügen, täuschen. *Derweil die Alpböcka* (die Alpacher) *den Tuifl oamal*

anschmia'n, deweil hot 'n a Zillarschthola schon zwoamal betrog'n; RA. in U. I. (Alpenb. Alpens. 58). *Eine anschmier'n,* sie durch leere Versprechungen zum Falle bringen. — 5) beim Kartenspiel schmirben, gewisse Blätter dem Mithelfer zuwerfen. *Hab g'setzt und zugeb'n und g'schmiert* (Seidl, niederösterr. Ged. 196). Schm. III, 474; Mareta 56.

schmirb', schmier', f., 1) die Schmiere; Salbe. *Ain Schmier, so man daraus den Schaffen guet macht* (font. r. austr. I, 379). 2) Gabe, Geld zum Bestechen; s. schmieren. 3) Schläge, Ruthenhiebe; s. d. vor. — Der schmier-kübel, schmier-àmpel, schmieriger, unsauberer Mensch. — Der schmirber, (Etsch.) Waarenaufleger und Ablader, (eine bei der Dogana angestellte Klasse von Personen); vgl. ob. schmieren, 3). *Anno 1765 ist das Schmirberhaissl franco eingefallen* (Zobel).

schmirkeln, v., nach Fett riechen; vgl. *schmirgel, Unreinlichkeit* (Zt. III, 131); Schm. III, 475.

schmiss, m. (s. ob. schmeissen), 1) Wurf, Schlag, Streich. *Was hast donn aft im schmiss?* (d. i. im Sinne; Linderm 21). 2) Art, Manier. RA.: *sich einen schmiss* (d. i. einen gewissen Anstrich) *zu geben wissen.* 3) Schm. III, 477; Schmid, 472: *Verliebtheit.*

schmisetl, n., franz. chemisette.

schmitten, f., Schmiede; mhd. smitte; cimbr. wb. 171: *smitta.* Vgl. ob. schmîd.

schmitzen, v. (intens. zu schmeissen), 1) werfen; cimbr. wb. 171. *Zu Boden schmitzen.* — In der ält. Spr. überhaupt: schnell schwingen, bewegen: *das zünglîn smitzen in den mund* (Wolk. 113); vgl. hd, verschmitzt. — g'schmitzt, adv., schnell, im Nu; auch als adj.: *a g'schmîtzt's* (flinkes) *bürschl.* — 2) schlagen, mit der Ruthe, Geisel schlagen; *einen schmitzer* (Streich) *geben.* Der schmitz (s. schmàtz), Ende der Peitsche zum *schmitzen* und *schnèllen.* Berchtold v. Regensb. empfiehlt den murrenden Kindern auf blosse Haut *ein smitzelîn* zu thun. (Kling. 216). — 3) färben, beschmieren, besonders Felle schwarz färben (U. I.); Vocab. v. 1663: *schmitzen, nigrare.* Ambr. Lb. 4: *eitel beschmitzte hemd.* — *Die Hosen soll wenigst von einer Bockhaut*

seyn und immer schön geschmitzt (Bucher, Pred.). Vgl. schmutz und Vocab. v. 1663: *smitzrede, lästerung*. Schm. III, 479.

schmöchen, v., fortglimmen ohne zu brennen. Getrocknetes Holz brennt, nasses schmöcht im Feuer (U. I.). Vgl. allenfalls it. smoccare, cimbr. wb. 171: smokarn, auslöschen.

schmötzeln, schmêzl'n, v., lächeln, schmunzeln; vgl. schmotzen, schmutzen; Schmid, 471: *schmetzeln, sein Wohlgefallen durch Lächeln ausdrücken, liebäugeln.*

schmuck, g'schmuck, m. und n., Geschmeide, Schmucksachen. Hie und da auch: das g'schmucket. Schm. III, 465.

schmucken, v., sich schmiegen. *Du solt dich trucken und schmucken* (Hexenpr. 77). *Heiret, schmuck dich nahent zusammen* (ebd.). *Mit smucken und mit smiegen* (Wolk. 69). *Schmuckt er den daumb hinein* (in die Faust), Grimm. Weisth. III, 718. *Der knab der thet sich schmücken gar freundlich an jr brust* (Ambr. Lb. 54). *Ich will in schmucken an mein brust* (Pichl. Dram. 103). Ebd.: *wie mein liebes kind ist erzogen und sein heiliger leichnam versmogen* (124); vgl. Schm. schmiegen; Schmid, 472; Zt. III, 399, 29.

schmuggeln, wie hd., Schmuggel treiben, einschwärzen; mit niederd. smuggeln, engl. smuggle zum altnord. smiuga, kriechen, schleichen, ags. smugan; vgl. *schmucken.*

schmutz, m., 1) Schmutz, Unreinlichkeit. Der schmutzküb'l, schmutzian, die schmutzkatl, unreinliche (auch schmarotzerische) Person. 2) Das Fett; das Schmalz (U. I.). — schmutzig, unsauber, schmierig; fig. schmarotzerisch, eigennützig. — 3) Für schmàtz; s. d.

schmutzeln, schmutzen, hd. schmunzeln, lächeln; mhd: smunzeln. Höfer III, 102; Schm. III, 479. *Wer schmutzt, wer lächt, wer 's zanderl herreckt* (niederösterr.; Zt. VI, 112). *I' wir' allen, die mi' schaunt, a schmuzats Angsicht zaigen* (Linderm. 118). *Das schmutzen kann ich gleichwohl nicht lassen* (Abr. a S. Cl. 99). In Tirol ist häufiger schmötzeln; s. d.

schnåb'l, m., Schnabel; fig. Mund; schwätzhafte Person. *Bey di ràtsched'n Leut is de' Schnàbl dès best* (Schm. gram. 542). Der krumpschnåb'l, s. krump. — schnåbeln (mehr

österr.), sich schnäbeln, wie Tauben; küssen; anschnåbeln oder einen schnåbl anhängen, jemand mit schnippischen Worten angehen (am Eisack). Schm. III, 481; Höfer I, 289: *das Geschnebel, das Maul, die Gesichtsbildung;* wind. shnabli, Lippen: vgl. das folg.

schnabulier'n, v., essen, verzehren (besonders etwas Gutes). *Da kann man hernach mitschnabulieren* (Buch. Pred.). Vgl. Zobel, Hs. 62: *sind wir sonst zu nichte nutz, so bieten wir mit schablen (essen) trutz.* Das alte schnaben (Schm. III, 481), schnappen: *gar unsûberlîche snabelt und smatzet mit dem munde sîn* (Tanhauser's hofzucht v. 1393).

schnacks, m., lustiger Einfall, Posse. Zt. VI, 423: *ei, måch kä schnåcke!* Vgl. niederd. *snack, leeres Geplauder, Scherz, Spass*; *snacken, plaudern;* Zt. II, 541, 150; Weinh. wb 86; Schm. III, 481. *Nur umb ire Possen und Schnaggen anzuheren* (Zobel, 103).

schnackeln, schnagk'ln, v., 1) (mit der Zunge, den Fingern) schnalzen, schnippen, knallen. (Er) *schnagglt an der Thür* (Ged. im Tir. D. 100). Ueber das *Schnackeln* beim ländlichen Tanze vgl. Schm. III, 482. — *Einen abschnagk'ln*, ihm keine Spottrede schuldig bleiben, ihn derb abweisen. — Der schnagkler, der Schnall, mit der Zunge, den Lippen, der Klinke u. dgl. hervorgebracht; der Hahn an Feuergewehren; das Aufstossen der Magenwinde, der Schluchzen; 2) vom Magen aufstossen, schluchzen heisst *schnagklen, den schnaggl, schnaggler haben.* — Zing. Sag. 462: *das Palmkatzl (geschlunden) stillt den Schnackel; wer den Schnackel hat, soll dreimal schlinden.* Wolf, Zt. IV, 29: *wen der schnagerl* (s. Höfer 103) *stösst, von dem spricht eine abwesende Person.* Vgl. Zing. Sitt. 15; Zt. VI, 202.

schnåderhüpf'l, schnåde'håggn; so heisst jenes kurze, meist aus dem Stegreif gedichtete Liedchen, von dem Kobell treffend sagt: *und a Schnadahüpfei' is a Bleami' von Feld; es werd just nit vil g'acht, kimmt decht fort af der Welt*, und: *a Schnadahüpfei' hat an lustiga Stand, und macht überall auf, is a Landmusikant* (Zt. III, 161). Schm. III, 499 hält das Schn. auf die ehmals üblichen Schnittertänze, Schnitterhupfe bezüglich und schreibt daher Schnitterhüpflein; ähnlich Höfer III, 103: *das Schnitter-*

hüpflein, ein kurzes, leichtfertiges Gesänglein, wie die Schnitter und Winzer, bei Einsammlung der Früchte, oft zu singen und zu hüpfen pflegen. Dagegen sagt Dr. Fr. Hofmann in seinem eingehenden Aufsatze: *Rundschau über die Schnaderhüpfelsliteratur* (Zt. IV, 73): *Das Schn. ist nicht von „Schnitter" abzuleiten, sondern von Schnattern, „Schnada', Schnoda", analog dem Kärntner „Pleppaliedlà" und auch dem „Schlumperlied", denn es ist ein Gesangsstückchen, das nicht mit der Gemessenheit, Aufmerksamkeit, ja fast Andacht vorgetragen wird, wie man ein „Lied" singt, sondern das man mit einer Tanzweise oder gar zum Tanz herschnattert, herplappert oder herunter schlumpert.* In der That scheint Hofmann's Herleitung vieles für sich zu haben, namentlich wenn man bedenkt, dass unser Volk keine Arbeitslieder kennt nnd weder Mäher-, Schäfer-, noch Schnitterlieder singt, sondern gerade dann, wenn es am wenigsten arbeitet, d. h. zur Mussezeit an Feiertagen in der Schenkstube oder am Abende bei einer Heimgart solche muthwillige *Lustliedchen* anstimmt. *In Tirol*, schreibt Steub (drei Sommer in Tirol, 560), *findet das kecke Schnaderhüpfl nur noch im Zillerthal, im Unterinnthal und Pusterthal sein ehrliches Fortkommen; die meisten Thäler der Grafschaft sind so liederlos und gesangarm, als irgend eine Gegend in Deutschland.* Das Etschland und Ob. Innthal kennt es nicht; nur findet es sich (ausser dem Unt. Innthale) noch hie und da im Oetzthale, in Paznaun, im Pusterthale, Passeier und Ulten (Zt. III, 76). Gedruckte Schnaderhüpfeln finden sich in Samml. f. d. Gesch. Tyrols (Innsbr. 1806—1809), in Weber's *Passeier*, in den *Gedichten im Tir. Dial. v. C. v. L.*, in Zt. IV, 79 u. a. — Uebrigens stimmen sehr viele der tirolischen Schn. mit jenen von Ob. Oesterr., Baiern, Steiermark etc. völlig überein.

schnàisen, f., nach Schm. III, 496: *Baumreis, Wiede, Schnur, Faden etc., woran mehrere gleichartige Dinge (z. B. Zwiebel, Feigen) aufgereiht sind; fig. Reihe überhaupt.* In der Eifler Mundart ist die schnaise *ein durch den Wald gehauener Gang* (Zt. VI, 18), womit auch cimbr. *snoazen, snoazeln, lichten, aushauen* (wb. 172) zusammenstimmt. In U. I. heisst *schnàisen ein verwickelter Handel* (Köfler).

schnàiten, Ausspr. s c h n o a t e n, v., behauen, beschneiden (einen Baum, eine Hecke); klein hacken, besonders Tann- und Fichtenzweige zu Streu hacken. *Einen Baum ausschnoaten;* Schmid, 473; Höfer III, 103. *Thiets lieber da a weng vom Bratel abischnaitten* (Linderm. 100). Das g'schnoatl, g'schnoats'l, zerhackte Dinge; das schnoatheu (Zillerth.), schlechtes Heu; Schm. III, 497. Der schnoatler, schnoater, grosses Messer zum Streuhacken; der schnoatling, einzelner Ast.

schnàll, m., plötzlicher Laut, Knall. RA.: *schnàll und fàll,* d. i. urplötzlich. *Einem schnall' geben,* ihm derbe Schläge ertheilen. Schm. III, 489: *schnallen, knallen;* vgl. das üblichere schnèllen.

schnàll', schnàll'n, f., 1) Schnalle, fibula; cimbr. wb. 171: *snalla, de snallen vun de brüche, Hosenschnallen.* 2) Die Thürklinke; grödnerisch: la snolla. Der schnàllendrucker, herumvagierender Handwerksbursche; doch gibt es auch andere Personen, die geheim oder ex professo *schnallendrucken,* d. i. betteln. Schwäb. heisst so jener, welcher der letzte aus der Schule, aus dem Collegium geht (Schmid, 473); Zt. VI, 203. — 3) der Mund (verächtl.). *Ich gib dir eins auff die schnalle* (Ambr. Lb. 151). Vgl. Wolk. 273: *gleich der wetter genss, die teglich wasser snallet,* und Schm.: *die Wasserschnallen,* Wassersuppe. 4) Der Schweif der Ziege, die schnàlle (am Eisack, Etsch.); 5) am Eisak auch: die Hure; Schmid (a. a. O.) die schnalle. — Der schnàller (Reutte), Taschenmesser.

schnàlzen, v., schnalzen, knallen; (am Eisack, Pusterth.) krachen. *Einen àbschnàlzen,* ihn derb abfertigen; einen mit der Peitsche *schnàlzen*, schlagen; Zt. IV, 47. *Da hat er mit den Fingern geschnalzet* (Waldr. 153). RA.: *ein alter Fuhrmann hört gern schnalzen,* d. i. jung gewohnt, alt gethan. *Do hört ich die helküechlein schnalzen,* d. i. im Schmalze schmoren (Germ. IV, 100). *Allons in die Höh! hab* (die Peitsche) *schon schnalzen g'hört* (Bucher, Pred.). — Der schnàlzer, Knall, Krach; die schnàlz', Wind- oder Wasserbüchse der Knaben. Schm. III, 490.

schnàppen, v., wie hd.; mit dem Munde schnàppen; den Deckel am Krug auf-, zuschnàppen. — aufschnàppen,

bankerott werden, falliren, (vgl. rôdel); sterben. — überschnàppen, verrückt werden; sich verschnàppen, in Eilfertigkeit ein ungehöriges Wort sprechen. *Schnapp flux drauf* (Hexenpr. 78). *Wia 's in dar Stodt so muncha' mocht, dea' a da Finsta'n toppat, dley af a niedi schnoppat* (Ged. im T. D 18). — Der schnàpper (Nauders, Ult.), kleine, nur von einer Hand zu führende Sense, die jedoch nicht wie die gleich grosse Sichel halbzirkelförmig gebogen ist, sondern mit dem Stiel beinahe ein Rechteck bildet; das schnapperle, Ding, das auf-, zuschnappet; Taschenmesser; figürl. Maul; Schmid, 472: *schnapper,* schlechtes Taschenmesser. — geschnäppig, g'schnappig, vorlaut im Reden, geschwätzig (Schmid: *schnäpäpper, schnäpperbüchs*). *A gschnippigi, gschnappigi, dalkete, dappigi, — na! da is 's aus, muesst es habn im Haus* (Kobell). — Das schnappl (O. I.), kleines, weggeschnittenes Stück: *a schnappl broad.* — Der schnàppsàck; Vocab. v. 1663: *knapsack, wadsack, bulga mantica.* Schm. III, 492; cimbr. wb. 171.

schnàpps, m., Branntwein; im Scherze: Rüge, Verweis. *Einen schnàpps kriegen.* Der kueschnàpps, (scherzhaft) Wasser. — Das schnapps'l, Schnäpschen; schnàpps'ln, v., oft wenn auch stets nur im bescheidenen Masse dem Branntwein zusprechen. *Er schnapps'lt den gànz'n taͦg stât fort, iss a rècht'r schnàppsler.*

schnàrchen, wie hd. *Einen anschnàrchen, mit rauhen Worten anfahren,* Voc. v. 1663. *Der schnarcht recht als ain hafenreuss* (Wolk. 61). Vgl. schnàrren.

schnàrfer, m., (Vinschg.) Art Ranzen oder Sack mit Achselbändern; vgl. Schm. III, 475: *schnerfen, ä. Spr., zusammenziehen.*

schnarren, (schnaͦre', schnoar'n), v., wie hd., schnarren; beissen, fig. essen. Das g'schnâr, (U. I.) allerlei Esswaaren; schnâre', (Pazn.) anbeissen, z. B. das Brod. Vgl. Schm. III, 494; *schnarrmaulen, wenig zu essen haben, darben.* Der schnàrrezer (Innth.), Schnerrer, turdus viscivorus; Zt. IV, 55. schnoar'n, (Eisak) schnarchen, fig. Verdruss merken lassen; vgl. Mareta, 57: *schnaur'n, schwer und heftig athmen, schnarchen* etc. — Die schnàrr, (Reinswald) Karfreitagsratsche, Klapper.

schnàttern, v., wie hd. schnattern; klappern, fig. plaudern. Die schnàtter, schnàtterbüchs', geschwätzige Person; cimbr. wb. 171: *snatara;* Zt. IV, 158. Vorarlb.: *schnattera, schnätterla, schnattern; am Leibe, besonders mit den Kinnladen (vor Kälte) zittern;* Zt. III, 303.

schnatzlen, v., schnitzeln; das g'schnatzl, Geschnitzel, Zerschnittenes, kleine Abfälle von Schnitzeln. Zt. V, 114, 9; Schm. III, 501.

schnauf'n, v., schnaufen und schnauben; vgl. schnûflen, schnüffeln, schnupfezen. Der schnaufer, Athemzug. *Ass is vu diar koan Schnaufar hear, a's warsta gor nid drein?* (Ged. im T. Dial. 101).

schnau˜zen, f., schnau˜zl, m., Schnauze, Schnurrbart; Person mit grossem Schnurrbart. *Dass im der schnau˜zabàrt überschi steat* (Volksl.). — schnau˜zn, zornig reden; einen derb anfahren. Zt. IV, 251, 18.

schnê, schnea, m., dim. schneawele', n., wie hd.; mhd. snè, gen. snêwes; goth. snaivs. Cimbr. wb. 171: *Snéa.* — schnèawig, adj., schneeig, beschneit; die Schneawa, Ziegenname (Zt. III, 463). — Die schnèaschlucht, schnèaflucht, niedrigerer Alpenplatz. *Die Aelpler fahren in die Schneeschlucht, sagt man, wenn wildes Schneewetter einfällt und das Alpenvieh dann weit hinab ins Thal oder in die tiefer liegenden Weiden getrieben werden muss, wo es Schutz findet* (Alpenb. Alps. 74). Fig. (am Eisack): plötzliche Flucht in Folge eines unliebsamen Auftrittes ohne anderweitigen ständigen Aufenthaltsort. — Der schnèakå̊r, eine jäh in dem Felsen liegende Schneewand; der schnèakrå̊gen, (salzb.) Schirmdach gegen Lawinen (Schottky, 273). Der schnèabrå̊t'n, dim. schnèabrâtl, ein mit Schnee bedecktes Stück in einer übrigens schneelosen Fläche (ob. Etsch.). Die schnèamilch, s. Milch; und vgl. Schm. III, 425: *slemilch.* Der schnèabrunzer, derbe Benennung eines Feigen (Zt. IV, 158). Ueber *schneeballen* (viburnum opulus roseum), *schneehendel*, *schneeglöckerl* (soldanella alpina, L.) vgl. Höfer III, 104; die schnêblüe', Schneewolken; der schnêkàter etc. s. Schm. III, 480; vgl. schneiwen.

schnegel, m., (Etsch.) von Kindern: herabhängender Nasenschleim; vgl. grödn. 'l snöch, Schnecke und Rotz und unt. schnudel.

schneck, m., Schnecke; mhd. snecke, m.; der heuschnegk, Heuschrecke. Der schnegk'nsucher, langsamer Arbeiter; Schmid, 474: *schnecklen, langsam gehen.* Schm. III, 483.

schneiden, schnei'n, (part. g'schnitt'n), wie hd.; mhd. snîden. RA.: *sich schneid'n, verschneid'n*, wie *sich brennen*, sich irren und dadurch in Schaden kommen. *Do wurst di öppar soggrisch schneiden* (Ged. im Tir. Dial. 57). *Gesichter, Mienen, Fratzen schneiden*, f., machen. *Auwê! dêr hàt oane g'schnitten!* — Ein Kleid *zuschneiden;* auf dem Felde (Korn) *schneiden;* vgl. schnitt. *Die da seent in trähen, die werdent schniden* (metent) *in frölichait* (Brev. 1440), — aufschneiden, beim Erzählen übertreiben; umschneiden, beim Reden Umschweife machen. — anschneiden, das erste Stück des Weihnachtzeltens wegschneiden; (über die Gebräuche dabei s. Nat. Kal. v. 1822). Ueber einige ält. Anwendungen s. Schm. III, 484, f.; cimbr. wb. 171.

schneid', f., 1) wie hd. Schneide; Grat. *Die schneid, der schmale Rücken eines Berges* (Schottky, 273). Zt. VI, 203. — 2) Schärfe (z. B. von Getränken); fig. Muth, Entschlossenheit. *Koa Madl hot an Glüst zun Tonz, koa Bua a Schneid zun Schmeisn* (Ged. im Tir. D. 69). *O os meine Jagar, habt's kaner ka Schneid* (Nat. Kal. v. 1826, p. 101). Schmid, 474; Schm. III, 487.

schneider, m., wie hd. RA.: in einem Spiele oder in einer Sache, z. B. auf der Jagd *schneider sein, werden*, leer ausgehen. Der schneider (unt. Etsch.) der Grasschwärmer (ein Schmetterling). — schneidern, v., Schneiderarbeiten thun. Schmid, 474; Höfer III, 105.

schneiwen, schneib'm, v., schneien; cimbr. wb. 171: *snaiben, part. gasnaibet, gasnib;* ahd. snîwan, mhd. snîen. *Wenns reg'ngt oder schneibt, fragt koà Mensch nix dernach* (Zt. III, 238). *Den ganzen Tag hatte es geschniben und geregnet* (Zobel). *Es hueb erst an zuschneibn* (font. r. austr. I, 268). *So weit hots nö nöt ochar gaschneit* (d. i. so weit ist denn

doch noch nicht gekommen), *ass i mis liat schimpf'n vo diar* (Pust.: Ged. im T. Dial. 297). Schm. III, 480.

schneitzen, (part. g'schnitz'n), v., schneutzen; ahd. snuzan, mhd. sniuzen. Grödnerisch: *së snuzzè*; cimbr. wb. 171: *sneutzen, snäutzen.* — *Swer ob dem tische sniuzet sich, ob er ez rîbet an die hant, der ist ein gouch* (Tanhaus. Hofzucht in font. r. austr. I, 492). Vgl. Abr. a S. Cl.: *würde dich ein Schwein mit ihrem schnotzenden Riessel anschnarchen;* Schmid, 475: *schnudern;* Schm. *schnauzen.* — Der schneiz-, schnoizhuder, das Schnupftuch. Schm. III, 502.

schnell, gewöhnl.: g'schnell, die g'schnelligkeit. — *Durch dein gschnellen Gang hast ville leith betrogen* (Zob.).

schnèllen, schnöllen, v., 1) schnellen; Schmid, 474. *Die schüsslwag, die schnellwag* (Boz. pr. v. 1508). Der schnèller, Personen, die den Fuhrleuten beim Bepacken der Güterwagen zu Dienste sind. *Die schneller und andere, so schmer verkauffen* (Bozn. mag. pr. v. 1508). Der lentschnèller, s. lend'. 2) krachen, knallen. Die schnèllgoas'l, aus Garn gewundene, mit Harz durchpichte und einem breitern, gewirkten Bande als schmitz oder pfosen versehene Knallpeitsche. Der schnèller, in einem feinen Draht bestehende Vorrichtung am Stutzenschlosse zum Abfeuern des Schusses. *Einen schnèllen*, (Vinschg.) ihn schlagen, peitschen. 3) bersten, platzen; *vor Lachen derschnèllen.* Schm. III, 490; Schmid, 474.

schnepf, m., die Schnepfe; Höfer III, 106. *Ja, gute Nacht, Schnepf!* (Bucher, Pred.), du bist auf dem Holzwege.

schneutzen, s. schneitzen.

schnipfen, schnipf'ln, schnips'n, v. 1) flink etwas Kleines wegzwacken, nehmen. Höfer III, 107: schnipfen, schnips schnaps machen, nach etwas schnappen; Schmid, 474: schniffen; 2) mit kurzen Zügen trinken, nippen. Schm. III, 493.

schnitt, m., wie hd. Schnitt; die Getreideernte. Cimbr. wb. 172: snit. *Seinen schnitt machen*, in einer Sache, dabei gewinnen, Vortheil ziehen (Zt. VI, 96); vgl. H. Sachs, Anm. p. 102. *Im Treid-Schnid* (Meiting.). *Der unhöffliche Todt hat nicht einen geringen schnitt geführt* (Abr. a S. Cl. 80). *S. Jacob*

im schnitt (ä. Spr.), der 25. Juli. — Der schnittlauch, schnittle', (Zt. V, 463: schnittling, mhd. snitling). S. d. folg.

schnitt'n, f., dim. schnittl, n., Schnitte. Die butterschnitt'n, Brotschnitte mit Butter bestrichen. — schnittlen, v., in Schnitten schneiden. *Schnüdle Brot so dünn als möglich auf* (Kochb. v. 1795).

schnittig, adj., 1) scharf, schneidend. *Ein schnittiges Messer.* 2) herb, beissend, wie Essig etc. *Ein schnittiger Wein.* — 3) consistent, zäh, wie unausgebackenes, speckartiges Brot. 4) fig. rasch, muthig (von Thieren). Vgl. schneid.

schnitz, m., Abschnitt z. B. von einem Apfel, einer Birne; die schnitz', pl., gedörrte, zum Küchengebrauche aufbewahrte zertheilte Früchte. *N. gab seinem Töchterl einen grossen Apfel-Schnitz zu essen* (Waldr. 133). Das abschnitzl, Abfall von Tuch, Leinwand etc.; Abfall von Holz (Eisack); in Passeier heissen solche Abfälle auch *b'schôres.* — *Es sollen ihme alle abschnitze und schaiten zusteen* (Bozn. m. pn. v. 1501). Schm. III, 502; s. d. folg.

schnitzer, m., 1) wie hd. Bildschnitzer. 2) Schnitzmesser; vgl. Zt. IV, 517, 3. — 3) Fehler, Versehen (im Handeln). *Einen argen schnitzer machen.* — schnitzl'n, wie hd. *Das Crucifix zu Agums, so ain ainfeltiger hirdt geschnizlt hat* (Meiting.). Die schnitzelbànk. Vgl. schnatzeln.

schnolp, m., (Naud.) rauher, grober Mensch.

schnudel, m., Nasenschleim, Rotz. Schnûd'lputzer, Schimpfwort; Zt. IV, 184: *schnudelputz, mucus;* cimbr. wb. 172: *snodar, Rotz.* — Der schnöderling (U. I.) von der Nase herunterhängender Schleim; grödn. *'l snöch.* Zt. V, 432, 541: niederd. *snott, snotte, snodde, snodder,* oberd. *schnoder, schnuder, schnudel*; Stald. II, 344; Schm. III, 488; Vocab. v. 1663: *rotz, schnudel, mucus.* Im Lesachth.: *schnûd'ln, sich beim Essen beschmutzen.*

schnudern, v., aus der Nase blasen, schnauben; Zt. II, 551, 16. *Wer snûdet als ein wasserdahs, so er izzet* (font. r. austr. I, 490). In Ehrwald sagt die Mutter zum Kinde, wenn sie ihm den

Nasenschleim wegnimmt: *schnudera! schnudera!* Vgl. d. vor. und Schm. schnauden, schnodeln, schnudern (III, 489).

schnuer, f., Schnur; ahd. snuor. Die bêtschnuer, (Pust.) der Rosenkranz, Paternoster. *Schnuer-grå̊d; über die schnuer hauen*, s. Schm. III, 495. *Auf's schnüerl*, ganz genau. Einen schnüeren, ihn prellen, übervortheilen; Höfer III, 109. *Schnüer-mieder; schnüerstiefel; schnüerriemen.*

schnûfeln, schnüfeln, v., 1) die Luft, den Rotz durch die Nase ziehen. Grödn.: *là snoffia, der Schnupfen.* 2) stöbern, suchen, gleichsam die Nase überall drein haben; herumschnûfeln. Der schnûfler, Neugieriger, der überall herumsucht (Zt. IV, 158); die schnûfel, Nase (des Hundes, verächtl. auch des Menschen). Vgl. Höfer III, 108: schnofeln; Schm. III, 489; Zt. III, 213: *schnüfla* (vorarlb. schnuffla), auch schnaufen, schnüffeln, schnupfezen etc.

schnû˘gken, m., (Virgen), schroffer Fels, Riff; dim. das schnâ˘gkle. Vgl. Schm. III, 481, Anmerk. zu schnâck.

schnupfez'n, v., (U. I.) schluchzen; ahd. snophizan. Schm. III, 493; cimbr. wb. 172.

schnurfen, v., sich einziehen, schrumpfen; Höfer III, 109; Schm. III, 496. *Sein hl. Ingewaid war ganz ausgetrücknet und eingeschnurffet* (Hs. v. 17. Jh.). Wolk. 185: *wie gar seit ir versnorpfen!*

schnürkel, schnirkel, m., Schnörkel; *schnürkl, schnarkl machen*, verworrene Linien ziehen, kritzeln.

schnurren, v., (U. I.) sich laut und unwillig äussern, brummen. Vgl. Schm. III, 495, f.; Schmid, 475.

schober, m., der Haufen (vgl. schieben). *Will der man haben ainen chrantz, so wil sy haben einen schober gantz* (Vintl. 9311). *Sie hab in Traid-Schöbern grossn schaden zuegefuegt* (Hexenpr. 14). In Zillerth haben *die Schöber keine bestimmte Zahl von Garben, sondern sind bald kleiner bald grösser* (Schm. III, 314). — schöbern, v., (U. I., Pass.), Heu oder Getreide auf dem Felde in Schobern aufstellen. *Schubern half ich ir das gras* (Wolk. 176). Cimbr. wb. 166: *schobar*. Höfer III, 110.

schôder, m., Schutt, Schotter. Schm. III, 417; Höfer III, 111.

schôfel, adj., schlecht, abgetragen; erbärmlich. Zt. V, 292.

schoich, s. scheuch.

scholder, m., kurze Mannsjacke (Eisak); Bauernjacke mit herausgeschnittenen Aermeln (Sarnth. Reinswald). Vgl. tscholder.

scholdern, v., 1) lärmen, besonders mit Schellen u. dgl. (Eisak); viel und gern reden, plaudern (Eisak, Sarnth.). Davon: die scholder, schàlder (Eisak, Etsch.), schwätz- und flatterhafte Weibsperson. 2) Herumflankiren, herumscholdern (Eisak, O. I.); Schmid, 476, 3) ein Glückspiel (Kegel- oder Würfelspiel) machen. Der scholderplàtz. Die P. O. v. 1603 verordnet, dass *kaine spil noch scholderplötz mit Karten, Würffel, in die Prenndten oder ander Spil, umb Gelt oder um aufgeworfene Gwinnater, zu Spilen zugelassen werden.* — Der scholderer (ob. Etsch.), Bestgeber; der scholderbue, scholderer, Kegelaufsetzer, Hüter der Würfel- und Kegelbeste. Mehreres hierüber bei Schm. III, 354, f.

schônen, schoanen, schuanen, v., schonen, sorgsam (schôn) behandeln. *Das weib, das iren man hat schon, die ist des mannes höchste chron* (Vintl. 610); vgl. Schm. III, 368: *schon, halten, liberaliter, amanter tractare.* — schônlich, schua˜li' (O. I.), schoandle', auch schoane, adv., leise, sachte, schonend; *schu˜ali' auftreten; einen schoandle' behandeln.* Zt. VI, 204. In Ulten: *schua˜, schua˜dla'.*

schön, schea˜, schia˜, adj., wie hd.; ahd. scôni, mhd. schoene. *Sich schön machen*, entschuldigen. *Schau, wie dö si schea mächn will, wenn nit still bist, so sog i' 's* (Nat. Kal. v. 1822, p. 94). *Ain kranz von rotten rosen schien* (Germ. III, 316).

schopf, s. tschopf; Zt. VI, 409.

schoppen, v., schoppen, stopfen. *Sich schoppen*, sich anhäufen und daher nicht mehr weiter kommen, wie das in grosser Menge getriftete Schwemmholz. *Dass g'wiss der Kummersee zu Gott werd machen schreyen, wann dessen engen Mund der G'speller Berg verschopp* (Tir. Bot. v. 1828, n. 88). — Der schopper, (Pinzgau) der das Heu fest treten und dem Vieh durchs schopploch (Oeffnung in der Scheuer, um das Futter zur Krippe herabzulassen) das Futter geben muss; Schm. III, 376; Schmid, 475;

Tir. Bot. v. 1830, n. 79. — Die schoppwoche, *wie die Senner die letzten acht Tage ihres Almlebens heissen;* am Schlusse derselben wird gemeinschaftlich *mit Braten, Melkermus, Tanz und Sang der Sommer mit all seinen Freuden und Lustbarkeiten nochmals in Erinnerung gebracht* (Zing. Sitt. 110). — Das Getreide schoppa' (O. I.), d. i. die Garben ausschlagen, s. schaup. Schm. III, 376, Höfer III, 112.

schôren, U. I. schoar'n, mit der Schaufel, dem Spaten den Dünger aus dem Stalle fortschaffen, was besonders auf den Almen wegen Streumangel täglich zu geschehen hat. Köfler vgl. gr. σκωρ, stercus; indessen liegt näher goth. skauro, ahd. scora, Schaufel, wirzb. der schoren, Spaten, Schaufel; Schm. III, 395; Schmid, 477: *schoren, umgraben; die schore, Grabschaufel.*

b'schôres machen etwas, es sich zueignen; Schm. III, 396; s. ob. schnitz.

schôss, schoass, fem., der Schooss; ahd. scôz, cimbr. wb. 166: *schozo, schoazo, m., schoaz, f.* — Das schèssl, frei herabhängender, unterer Theil eines Oberkleides (Rockes oder Corsets); Schm. III, 411; Schmid, 477: *die schoos, Schürze.*

schött, spr. scheatte, f., (Ob. Pust.) Bündel gerösteten Flachses. Am Traunflusse heissen *20 Reisten Flachs ein Schet;* Höfer III, 81; Schm. III, 417.

Schotten. So hiess vormals eine Art herumziehender Krämer, welche (aus England oder Schottland) auch die tirolischen Thäler stark heimgesucht haben mochten, da denselben wiederholt das Hausiren verboten wurde. *Schotten und Sophojer nit gestattet zu hausiren* (L. O. v. 1603). *Sophoyer, Schotten und andere frembde Kramer* (L. O. v. 1526). Die Angabe Nicolai's (österr. Idiot.), als ob in Tirol noch jetzt die Hausirer Schotten hiessen, ist unrichtig. Schm. III, 415 f.

schotten, m., Quark aus den Molken saurer und süsser Milch, Käsestoff. vgl. Schm. III, 416; Höfer III, 112. Nach einer Sage kam einst ein Innerzillerthaler heraus ins Hauptthal; beim Anblick der Kirche in Mairhofen habe er ausgerufen: *Sågara seule! iatz woass i' decht, wo se 'n schott'n hi˜toan, den se bei üns drin alleweil hol'n* (Zt. V, 106). Ueber die Bereitung der Käse

und bezügliche Benennungen vgl. Zt. V, 487 f. — Wolk. 181: *mein dicker s c h o t t e n von meiner rôten gais.* — Im Zillerth. ist nach B. v. Moll der *auffer* (obere) *Schotten* jener, der beim Absieden des Käsewassers aufwärts steigt und süss ist, *Bodenschotten* aber der dabei zu Boden fallende saure. Aus beiden zusammen wird der *Schottenziger* oder eigentliche *Saurschotten* bereitet. — Die *schottennûdel, schottenpau˜zen,* (s. d.) mit *schotten* versetzte Mehlspeisen.

schotteln, v., schütteln; geschüttelt werden, sich bewegen. *Das Klapferen und S c h o t t l e n eines Wagens* (Abr. a S. Cl. 64). Vgl. lat. quatere, it. scuotere. Schm. III, 417.

schrågen, m., wie hd., d. i. Gestell mit vier s c h r ä g e n Beinen. Niederd. Sprichwort: *her geit flîtig na der karke*, *aber na'n pastoren up'n s c h r a g e n,* d. i. Gestell, worauf das Bierfass ruht (Zt. V, 524) *Auf dem s c h r å g'n liegen*, (verächtlich) auf dem Todbette liegen, dem Sterben nahe sein. Schm. III, 509; Kuhn, Zt. II, 53 und 207.

schrài, s c h r o a, m., der Schrei. Der j u c h s c h r o a, s. j û z e n. Das g' s c h r o a, Geschrei; Gerücht. *In's g s c h r o a kemme,* ausgerichtet, verschrieen werden. In der ält. Spr. *geschrai* für Menge: *fleisch lüzel, kraut ain grôs g e s c h r a y* (Wolk. 34). Das k à t z e n-g's c h r o a, aus Resten geschnittenen Fleisches in saurer Brühe bestehende Speise. Cimbr. wb. 167: *der s c h r o a*, *Zank, Streit.* — b e s c h r a i e n einen, ihn in üblen Ruf bringen; (ein Kind oder Stück Vieh) bezaubern. Schm. III, 502; vgl. s c h r e i e n.

schràmmen, f., Schramme, Narbe. Cimbr. wb. 167: *s c h r e m m a*, *f.*, *Kluft*, *Spalt*, *Engweg;* Schm. III, 510: *der s c h r a m*, *im Bergwark schmales Loch neben dem Gestein; Loch überhaupt.* Vgl. s c h r e m m.

schràms, s c h r e m s, g' s c h r ä m s, adv., schief, schräge (vgl. s c h l e m s). *Die äuglîn s c h r i e m b s über ain neslîn wolgestalt* (Wolk. 157). *Dass es der Wind nach S c h r e n g s hintreibe* (Hexenpr. 44). Schm. III, 510. *Unter und über sich*, *dann s c h r e m b s gelegen* (font. r. austr. I, 273).

schrànz, m., Riss, Spalt. Bei Wolk. 166 *schranzen*, in sensu obsceno. — s c h r e n z e n, v., trennen, spalten; *das Papier*

auseinander schrenzen. Haupt VI, 237: *jâ muoz sich dô verschrenzen sîn fleisch und sîn gebeine.* Schmid, 478.

schrattel, m. 1) Kobold, Poltergeist — als Schreckwort für die Kinder; ahd. scrato, mhd. schrate (Grimm, myth. 447). *Ettleich die jechen, das schrattl sey ain cleines chind . . und sey ain verzweifleter gaist* (Vintl. 7688). Haupt VI, 179: *daz schretel, daz was kûm drîer spannen lanc, ez was gar eislîch getân und het ein rôtez keppel an.* — Der schrattlgatter, *Vorrichtung gegen das Schrettl oder Schrattl, ein gefürchtetes Etwas, das fürs Vieh das ist, was für den Menschen die Trud. Kühe bekommen den Schrattldruck. Das Schrattlgatter wird im oder ob dem Stalle aufgehängt* (Alpenburg, Myth. 369). *In Vorarlb. heissen die Truden auch Schröttlich, d. i. Schrättel von „schratt, waldschratt, eigentlich Geist elbischer Natur. Pferde, welche der Alp drückt oder die Nachtmar reitet, bekommen Schräteleszöpfe, d. i. Weichsel- oder Wichtelzöpfe* (ebd. 269). Schm. III, 519; Höfer III, 112; Schmid, 478: *das schrettele, Poltergeist.* — 2) Schmetterling (U. Pust.); cimbr. wb. 167: *schrata, schrattel, schrettele.* Zt. IV, 53. — 3) (kärntn. Grenze) Todtenuhr, der Holzwurm, das *schrattelemannl* auch *toat'nhammerl* genannt; Zt. VI, 204. — 4) Im Lesachth. heissen schrattl überdiess die an einer Wand fibrierenden Sonnenstrahlen, ferner *ein krampfhafter Zustand, wobei man den Hals nicht drehen kann; im Drauthale heissen verfilzte Haare schratt'lzopf* (ebd.). Aehnlich heisst auch in Latzfons (am Eisack) eine Person mit klebrigen Haaren und ein filziger Geizhals ein schrattel, wovon das adj. schrattlig, mit verworrenen, zerzausten Haaren. In Pressburg sagt man von einem sehr aufgeweckten Kinde: *na, dès Kind is aber a Schradl: alles siachts, alles weiss 's; mà muass si uan̄dli' in obacht nema'* (Wolf, myth. II, 189). In der Heanzen-Mundart ist der Schradl der dürre Blätter aufwirbelnde Wirbelwind; so erhält mancherlei durch den alten scrato personificierte Gestaltung (Zt. VI, 343).

schratl, n., ein wenig, z. B. Salz; so viel mit drei Fingern gehalten werden kann (Passeier). Vgl. das vor. und schrôten.

schraufen, v., schrauben; ndrs. schrûven. RA.: *sich wegschraufen*, davonmachen. — verschrauft, verschroben; *und,*

wie überall, Leut gibt's, a bissel verschrauft (Zt. IV, 242). *Sie seyn verschraufter Sinnen* (alt. Bauernsp.). — geschrauft, fig. listig verdreht. *Mit geschrawfften worten* (Kirchm. 502). *Ein g'schrauftes* (gezwungenes) *Benehmen.* — Die RA.: *eine Sache auf schraufen halten*, findet sich auch im tyrol. Ehrenkränzel, p. 181. — Das schräufl, kleine Schraube; bei Wolk. *schreufel.* Schmid, 478; Schm. III, 507.

schrècken, v., 1) wie hd. — derschrècken, erschrecken; v. neutr. und act. (präs. derschrick, part. derschrock'n). — g'schrèkig, leicht zu erschrecken, furchtsam. Der schrèck, schrècken; schrick, schricken, der Schrecken. *Mit grossem schrick bin ich von ir gerösst* (Wolk. 24). Der schrèckschuss. *Schreck läuten* heisst mit allen Glocken zusammenläuten; Schm. III, 507: *in der heil. cristnacht so man schrock will lüten.* — 2) Warmes oder Heisses durch ein kälteres Element, oder umgekehrt Kaltes durch ein warmes temperiren, mässigen; Schmid, 480: *schröcken.* So wird ein kaltes Zimmer durch mässiges Heitzen, heisses Wasser durch kaltes u. dgl. geschrèckt; auch die Zähne, den warmen Leib schrèckt man durch kalte Luft, kaltes Wasser etc. ab. — 3) In der ält. Spr. springen; ahd. screchon. Davon der schreck, Heuschrecke. Schm. III, 506; Höfer III, 114; Mareta, 57: *schrick, m., Sprung, Bruch.*

schrêfl, n., (Vinschg.) kleiner Abschnitt, kleines Stücklein z. B. von Holz. Im Lesachth. heisst der schrêfl das Kleinholz, wie es am Küchenherde gebraucht wird; schrêf'ln, das Holz in kleine Theile spalten; Zt. VI, 204. Vgl. Schm. III, 507: *schrafen, schrefeln, nagen, kratzen, Einschnitte machen;* Höfer III, 113.

schreib'n, v., wie hd., mhd. scrîben. *Sich schreiben*, diesen oder jenen Familiennamen haben, heissen. *I' hoass Peater und schreib' mi Müller.* Der schreibnam̂', Familienname; Schm. III, 505. — verschreiben, schriftlich aufsetzen; einem ein Gut, ein Haus, eine Arznei verschreiben. RA.: *verschrieben sein*, wie *verlesen*, verloren sein. Der schreiber, blattlschreiber, (verächtl.) Abschreiber, Copist; vgl. Schmid, 479, Schm. a. a. O. — Die schrifft, g'schrifft, Schrift; mhd. geschrift;

cimbr. wb. 167. *Nach der g'schrifft,* d. i. nach der Schriftsprache, hochdeutsch reden; Zt. III, 44, 13.

schreien, schrei'n, schreid'n, (partic. g'schrîr'n, g'schrîch'n), wie hd. schreien; mhd. schrîen, schrei schriren. *Nu schrirn auch mit ir alda* (Sentling. 150 B 2). *Si schriren lûte unde wiefen* (font. r. austr. I, 516). Beschreien, verschreien, durch eine Formel verzaubern. *Pfui, es hat mich peschriren ain unrain main zung* (Vintl. 8063) *Es brauchen die Mütter allerlei Mittel, damit ihre Kinder von Vergifften und Anschreien befreit sein* (Abr. a S. Cl. 417). *Die Benedicti-Creuzlein seind bewehret wider alle Zauberey, Verschreyung und Hexerei* (Hs. v. 17. Jh.). Cimbr. wb. 167: schraigen; vgl. schrài.

schremm', f., Schramme, lange, klaffende Wunde; vgl. schràmmen. *Sich in der fearsch a schremm auftreten* (ob. Etschl.).

schrems, s. schrams, schlems.

schrenzen, s. schrànz.

schrèpfen, v., schröpfen. *Weder schrepffen half dafür noch baden* (Ambr. Lb. 177). Die Räder am Wagen schrepfen; der schrepfer, Hemmleiste. Schm., III, 518.

schrettel, s. schrattel, Schm. schretzel.

schricken, s. schrècken.

schrifft, g'schrifft, s. schreib'n.

schrinden, v., aufspringen, bersten; mhd. scrinden, scrant, scrunden. *Si mohten anders komen nîet ze reden wan durch eine want vil hôch da diu mûre schrant* (font. r. austr. I, 506). Derschrunden, zerspalten, mit Sprüngen. Der schrund, die schrunden, Spalt, Riss, besonders in der Haut in Folge von Kälte etc. Schmid, 480; Schm. III, 517.

schritt, m., wie hd. — RA.: *koan' scritt und tritt.* — *Ich opfere dir auf jeden Schritt und Tritt* (Gebet). — aus-, àbschrittnen, mit Schritten abmessen. — schritteln, trippeln, kleine Schritte machen. Schm.

schritzen, v., schlitzen; der schritz, Schlitz. Cimbr. wb. 167.

schrôfen, m., rauher Fels, Felswand; Schottky, 273; Zt. IV, 500, 4. *Ober einem 4 Gaden hohen Schroffen* (Waldr. 131). *Kaum war das Kind über die Schröfen hinabgeflogen* (Wolf, Zt. f. Myth. II, 176). — Das g'schröf, unwirthbare Felsen, Klippen. *Das Geschröff* (Waldr. 172). *Nid vazogt! üba' Gschroef und Wand! 's is jo dechtar 's Vodalond!* (Ged. im Tir. D. 34). Schm. III, 508; Schmid, 480: *der schrof;* vgl. lat. scrupus, hd. schroff.

schrollen, schroll, m., Klumpen, Scholle; fig. grober, übereilter Mensch. *Mensch, dein adeliches Geblüt ist ein Kothschrallen* (Abr. a S. Cl. 167). *Wann das Rebhünl verfolgt wird, wird es sich gantz arglistig auf den Rucken legen und mit einem Erdschroll zudecken* (ebd. 403). Höfer III, 115; Schm. III, 509; Schmid, 480.

schroppen, m., holperige, unebene Stelle; schroppet, holpericht, uneben. Daher der schropphôbel, Hobel um die rauhen Theile am Holze wegzuhobeln; Zt. VI, 152. — Das geschràpp, (Wattenth.) rauhe Felswände: *über 's g'schrapp hingehn.* Schm. III, 518.

schrôten, schroaten, schreaten, v., schneiden, hauen. Mit der Axt die Baumstämme àbschroat'n; mit der schroathàck einen Baum einschroaten, darin Einschnitte machen. Cimbr. wb. 167: *schroten, schroaten, (Kleider) schneiden; der schroatar, Schneider.* Pichler, Dram. 45: *Mein schwert schroat die herte bein von dem haupt unz an den fus.* Ein Soldat heisst daselbst der *Helmschratt.* Abr. a S. Cl. nennt (249) die Zähne *Zuschratter,* und in Ob. Innth. heisst das sichelartige Instrument, womit man vom Stocke Heu wegschneidet oder tritt, die heuschroate. *Dem smid ze Botzen umb ainen schrotenmaisel* (Beitr. z. Gesch. Tyr. B. III). *Ir habt unschuldig plut getötet, wie habt ir euch so gar verschrötet* (vergriffen?) (Vintl. 871). — Das àbschreatl, Abfall, Ueberbleibsel von Speisen. Die schroat, die beim Abstücken entstehende Scharte am Holz; der Vorsprung, den längs der Kante hölzerner Gebäude je zwei übereinander liegende Baumstämme bilden (Zt. VI, 205); der schroat, hervorragender Balken als Träger einer Altane, eines Ganges; um das Haus herumlaufender Gang (U. I.).

Sprichwort in U. I.: *aͦb'nroat, - d'Sunn ei˜ d'Schroat; morg'nroat - schmàtzt ei˜ 's Koat* (Zt. VI, 35); Höfer, 116. Der bainschrôt war in der ält. Spr. Verletzung eines Knochens. *Was painschröt seind, die gehörent in das landgericht* (Grimm, Weisth. III, 725). Der Fleischhauer am Hofe zu Innsbruck hiess der *hofzushhrotter* (Gl. v. 1628). — Schm. III, 520, f.; Schmid, 479. In einem alt. Kochb. lese ich: *ein geschrett oder Pfeffer* (Brühe) *darüber machen.*

geschrott, scrotum. Hodensack; ä. Spr. *Dem Phärdt seindt grosse pletzen aus dem Geschrott gefallen* (Kirchm. 277).

schruntze, f., Spalt; vgl. schrinden *Er kunnte mit dem Säbel ein schlechte Schruntzen in ein Harnisch hauen* (Abr. a S. Cl. 350).

schu, schu!, interj. des Staunens (Pust.); bair.: schau, schau! (Schm. III, 302). Cimbr. wb. 167: schua!, Zuruf ans Geflügel. *Schu! du norratar Bui!* (Ged. im Tir. D. 304). *Schu tschaada!* (ebd. 297).

schu' für schon; vgl. Zt. III, 403, 26.

schûb, schübling, schûbl, s. schieben.

schübel, schübeln, s. tschuppen.

schucht'l. f., übereilt handelnde, überhaupt ungeschickte Person. — schuchteln. rasch hin und her fahren, übereilt handeln (Eisack; ob. Etsch.). Schm. III, 317; Höfer III, 117.

schuech, m., dim. schüechl, n., Schuh; ahd. scuoh. *Sein* (des Riesen Haymo) *leng zwelf werchschuch vier Zoll thut* (Nat. Kal. v. 1821, p. 33). — RA.: *wissen, wo einem der schuech druckt,* d. i. wo es fehlt; *es fehlt um keinen baur'nschuech,* d. i. nicht gar zu viel. Der hàntschuh, spr. hantschi' s. hànd. — schuechen, (O. I.) Schuhe machen; der schuechter (ebendas., anderwärts schuester), Schuhmacher; das g'schüech, Fussbekleidung; das überg'schüech, der obere Theil am Schuh. *Man soll einem merern Pauknecht geben jedes Jar 12 Pf. Berner, zween neu Schuech und anders geschieche genueg* (Brandis, Gesch. J. 1352). In Trojer's Chronik werden die *Schuester* als die erste, die *schuechknecht* als die zehnte der bei der Charfreitags-Prozession

figurirenden Zünfte aufgezählt. Das hd. Schuster ist Contraction aus mhd. schuoh-suter; Schm. III, 341; vgl. schuester.

schuel', f., Schule (ahd. scuola), jede einzelne Klasse einer Schulanstalt. *Er hat alle 12 schuelen studiert.* Der schueler, 1) Schüler; 2) Schullehrer, schuelmàister. *Schuelmaister und succendtor oder abscandten* (Bozn. mag. pr. v. 1505); Schmid, 483. — RA.: *zugehen, wie in einer judenschuel,* d. i. sehr lärmend.

schuem, m., Schaum, s. tschuem.

schueppen, schüeppen, pl., Schuppen; Unreinlichkeit auf dem Kopfe; schüeppen, v., entschuppen. Schm. III, 377; cimbr. wb.: *schipa.*

schuester, m., Schuster; s. schuech. *Der herumgehende* (in Ob. Innth.: *der fârlig*, d. i. der fahrende) *schuester*, der immer drei Schritte vor und drei rückwärts machen muss, in den tiroler Sagen der ewige Jude, Ahasverus; vgl. Zing. Sag. 371; 409; Alpenb. Alpens. 176. — Etwas verschuestern, es verpfuschen. — Das schuesternâgele (Höfer: *schusterveigel*, sonst auch dintebluem, krahenfuess, saublüem'l), der Frühlings - Enzian, gentiana verna, L.

schûgl, m., dicke, mit Mehl versetzte, breiartige Suppe: (Etschl.).

schuich, g'schuich, s. scheuch.

schulter, f., in der ä. Spr. Schulter vom geräucherten Schwein. *Für ain Swein Schulter vier kreützer* (L. O. v. 1526).

schummeln, v., hin und herstossen; Zt. IV, 184. Vgl. Schm. III, 363: *die Schummel, (verächtl.) Weibsperson; feminal;* Zt. VI, 205: *tschumper, f., vulva* (Lesachth.).

schumpfieren, was ob. schimpfen. *N. schumpfierte den Proviant-Officier* (Zobel); vgl. Sentling. 116, A 3: *Jacob der degen reich entschumpfiert und ersluog das her.*

schunken, m., Schinken (s. d.). Cimbr. wb. 167: *schunkel, fettes Stück Fleisch. — Gekochte Schünken würflich geschnitten* (Kochb. v. 1795).

schünkelen, s. tsch.

schupf'n, v., in Bewegung bringen, leicht stossen; sich

schupfen, schaukeln; die Achsel schupfen; Nudel schupfen, den Teig durch Abwälzen mit der Hand zu länglichten Nudeln formen, welche dann im Gegensatz zu den *drucknudeln* schupfnudel heissen. *N. ward auch hin nâch* (in den Stall) *geschupffet* (Wolk. 64). *Darauf er sich dreymal uber sich geschupft* (Kirchm. 287). — Der schupfer, das schupferl, kleiner Stoss. Schm. III, 380; Höfer III, 118; Schmid, 481.

schupf', schupf'n, f., Schoppen, Wagenremise; der bedeckte Hofraum. *Ob dem Schupfen* (Hexenpr. 46). *Der Schwem-Teich Bethsaida, welcher fünff schupfen* (porticus) *hatte* (Abr. a S. Cl. 130). *Die Einfartsschupfen in der Dogana* (Zobel). Zt. III, 463; Schmid, 481; Schm. III, 380.

schüppeln, s. tschuppen.

schûr, f., wie hd., das Scheren. Die *schâfschûr*. Das Abmähen eines Weideplatzes und das abgemähte Gras, überhaupt Aernte jeder Art, z. B. an Getreide, Gras etc. Im Salzb. ist die Schur eine Zelge, Abtheilung einer Gemeindeflur. Schm. III. 396. Im Münsterlande ist das schûr Schauer, Obdach; schüren, bedecken, schirmen (Zt. VI, 430, 22); Schmid, 483): *die wildschur, Rock aus Fellen mit auswärts gekehrten Haaren.* Im Lesachth. *der schur, Possen, Schabernack* (Zt. VI, 205).

schüren, v., wie hd. — Die schür, einschür, Platz, wo man den Ofen heitzt; Schürloch. Die brandschür war vormals eine bestimmte Quantität einzuliefernden Brennholzes; der brandschürer (Hpt. Schl. Tir. Ordn. v. 1505) jener Bauer, der *eine halbe oder ganze prantschir* ins Schloss abzuliefern hatte; s. brând. Schm. III, 397.

schurfen, schürfen, schürpfen, v., ritzen, von der Oberhaut, Oberfläche entblössen; Schm. III, 399. RA.: *mit einem umgehen, wie mit einem g'schürpften Ei,* d. i. sehr schonend, heikel. Wolf, Zt. f. Myth. III, 310: *so die spatzen darauff schirffen oder ihre nest machen, dass ist zeichen eines guten wetters.* — Der schorf, schurf, Ritze, Spalte; Blutrunst einer Wunde; im Unt. Innth. *der schurf, heftiges Verlangen,* (Köfler). Höfer III, 119.

schurimûri, m., übereilt, ungeschickt handelnde, nach

Schm. gäh auffahrende Person. Nach Köfler soll das pers. schur-mur dasselbe bedeuten. *Der sternschurimuri haust um wia a Furi und schilt, was er kan* (Linderm. 147).

schürl, m., Rührlöffel (U. I.); vgl. schûr.

schurlen, tschurl'n, v., (Unt. Pust.) pissen, besonders von Kindern; Zt. VI, 205; Zt. II, 239: *böhm. curati;* Zt. 184: *hat ein Besenbinder bei seiner Träuung in die Hosen geschurlt.*

schurlitz, (ält. Spr.) Hemd, Jacke; Schm. III, 396. *Hat jr seid her zween schirlitz gemacht.*

schurz, m., dim. schürzl, n., die Schürze; das schurzfell. *Bon Garbar, Müllar, Maurar, Schmid hots brocht schoan ihna Schurzfeal mid* (Ged. im T. D. 95).

schuss, m., der Schuss; plötzliche Bewegung. *Einen schuss auf einen machen,* auf ihn stürzen. Der schuss, schussbartel, die schuss'l, hastig, übereilt handelnde Person; vgl. Germ. V, 340; schussig, schusset, adv., unbesonnen, übereilt handelnd. — Der hex'nschuss, plötzlicher Schmerz besonders am Rücken in Folge von Verkühlung etc. Im Lesachth. ist der hitzschuss eine Krankheit der Kühe vor dem Kalben (Zt. VI, 205). — Die schuss-, schossrinn', letzte Rinne, welche das Wasser zum Mühlrade führt (Eggenth.). — schusser, m., Schnellkügelchen; schussern, schusserlen, v., mit solchen spielen; s. schiesser. — Der ausschuss, wie hd., namentlich die Gesammtheit der gewählten Mitglieder des Gemeinderathes und jeder Einzelne derselben; pl. die ausschüss', ausschussmander. — Der vorschuss, wie hd.; das erste Mehl, der erste Branntwein oder Wein bei der Bereitung desselben. Schm. III, 412; vgl. schiessen, Schmid, 483; Höfer III, 119.

schüssel, f., wie hd. *Einen von der schüss'l* (d. i. von der Kost) *bringen;* Zt. III, 330. Die schüsselwåg: *es sey schüsslwag oder schnellwag* (Bozn. mag. pr. v. 1505). — schüsseln, aufschüsseln, viele Speisen auf den Tisch bringen; Schmid, 484. RA.: *es wird sich schon schüsseln,* sich geben, in Ordnung kommen. *Der schüssler,* (Lesachth.) Ofenschaufel; Zt. VI, 205.

schuste, eine Wanzenart (kärntn. Gränze); Zt. IV, 53.

schütten, v., im Allgemeinen wie hd.; *es schüttet,* es regnet in Strömen. Gern, viel *aufschütten,* d. i. trinken. *Er hát a*

guet's rinnwerk; tuet 'n gänz'n taoy aufschütten. RA.: *es bei einem verschütten*, in Ungnade kommen; dafür auch: *bei einem die supp'n verschütten.* Schm. III, 418. — *Entschütten* (ä. Spr.) sich eines Dinges, sich davon losmachen, befreien. *Das ehrlich und ritterlich kriegsvolck zu retten und zu entschütten* (gl. v. 1526). *Zu entschüttung der Stett* (Brand. Gesch.) *O du grosser Held, wir bitten, wollst dich unser nicht entschütten!* (Bucher, Pred.). — Die ànschütt, Ort, wo Getreide aufgeschüttet wird, um es aufzubewahren; die einschütt, Ort, wo Abfälle von der Küche, Wasser u. a. geschüttet zu werden pflegt. — Das beschutt, b'schütt, der Schutt; b'schütten, v., Schutt, Schotter aufwerfen. Schm. ebd.

schüttl'n, v., rütteln, in Bewegung setzen. *A Lotschar hot mar gstoassn frei, und gschüttlt tool ba d' Ohrn* (Ged. im Tir. D. 269). Der schüttler, bewegender Stoss; das kalte Fieber. *Ein kleiner schittler von einem Erdbiden vermerckt* (Zobel, Hs.). — Der schüttel (österreich., nach Höfer III, 83: *der schiedel*), der Teufel: *dass di da schittel dur' Rossschinta' fahr*, ruft ein Bauer dem kaiserlichen Postillon entgegen (Linderm. 129); vgl. ritt, (ä. Spr.) Fieber. — Die schüttlsupp'n, Suppe mit kleinen Teigmassen, die man während des Kochens einschüttet; das schüttelkraut, aufgeschnittenes und gesottenes (?) Kraut. Schm. III, 420; cimbr. wb. 167).

schütter, s. schitter.

schütz, m., wie hd. — *Es seind Segen der wald- und anderer Schützen, das sie kinden treffen was sie wellen* (Zing. Sag. 468). *Es gab drei Arten: Kraut-, Nespen-, und Stählin-Schützen* (Schmid, 484). Der abc-schütz, Kind, das anfängt lesen zu lernen (Schm. III 422).

schutz'n, v., durch einen Schwung oder Stoss in schnelle Bewegung, besonders nach oben setzen; Schm. III, 423; Zt. VI, 206. *Kein Mine die Pastey so schnell in d' Höhe schutzt* (Tir. Bot. v. 1827; Winnebacher's Kummersee). *Es schutzt'n in a Fölsn-Loch wol it in böstn Stond* (Ged. im Tir. Dial. 155). Auf den Knieen (ein Kind) schutzen, schaukeln. — schutzauf machen oder schutzauf'n von den Kindern, wenn sie mit gefalteten Händen wiederholte Bewegungen nach oben machen; Zt. VI, 206. — schützlig

(Vorarlb.), ganz voll bis an den Rand, wird zum fränk. schutzen, ergiebig sein, ausgeben etc. (Schm. III, 424, Zt. VI, 469, 60) zu stellen sein.

schwåb, wie hd. Schwabe, mhd. swâb, pl. swâbe. In Tirol heissen schwåben scherzweise auch die Bewohner des Bez. Reutte und nach Schm. III, 525 werden im Werdenfelsischen die *schwäbelnden* Tiroler des Ob. Innth. *schwåben* genannt. — Das schwåbelànd; schwâbelen, wie die Schwaben reden. Höfer III, 120 f.; Schmid, 484.

schwåb, m., der Schwabenkäfer, blatta oriental., L; Adelung: *die Schwabe.*

schwåben, v., (Nauders) die Haare nass machen und kämmen; vgl. schwàiben.

schwàch, adj. wie hd., in der ält. Spr. erbärmlich, schlecht, gering. *In swacher waete siu (diu werlt) uns lât* (Frîdank). — Die schwèch'n, schwèche'd, Schwachheit, Schwäche; ä. Spr. swach, swacheit, krank, Krankheit, *Das ist I. M. so zu Herzen gangen, das sy in ain schwachait gefallen* (Brand. Gesch.). Hieher wohl auch die RA.: *màch mi nit schwàch*, errege durch dein thörichtes Thun oder Reden in mir keine Uebelkeit; Wolk 422. — derschwèchen, erschwachen, schwach werden; vgl. Schmid, 485.

schwâda, f., wie hd. Suada, d, i. Beredsamkeit, Geschwätzigkeit; (Vermischung des deutschen Wortes schwaden, schwadern, schwedern, plätschern, dann plaudern mit dem lat. suada, suadela; Zt. V, 432, 538). Davon (mit Anklang an das fremde Schwadrone, Geschwader, it. squadrone, fr. escadron) schwadronier'n, viel und prahlerisch reden, der schwadronär, Grossprecher.

schwàgglen, schwègglen, v., (Drau) eine Flüssigkeit hin und her bewegen; Zt. VI, 206.

schwåher, schwöcher, m., (Ob. I.) Schwiegervater; mhd. sueher. *Mit seim Schwöchar, er saltdritter, hockt ar och amohl bon Wein* (Ged. im Tir. Dial. 207). Schm. III, 534.

schwàiben, Ausspr. schwoab'm, v., schwemmen, spülen; *die Gläser ausschwoab'n; vom Regen wird gute Erde weg-g'schwoabt.* Abr. n S. Cl.: *dass ihr das heickle Maul drey*

Tage an einander ausschweibet, wanns nun einmahl ein Fisch Gall gekost (137). Höfer III, 123; Schm. III, 525.

schwàif, spr. schwoaf, pl. schweaf', dim. schweafl, n., wie hd.; als Schimpfbenennung gegen Mannspersonen, wie schwànz (s. d.). *Den schwàif einziehen*, still, demüthig werden; vgl. Schmid: *g'schweif.* — schweaf'ln, (mit dem Schweife) wedeln, schmeicheln. — *abschwaiff*, ält. Spr. *Eegenossen, so sich einer von der andarn abschwaiff gemacht* (L. O. v. 1603). — g'schweift, bis zum Rande; *g'schweift voll*, (Eisack; Pust.) ganz voll. Schm. III, 530, f.: Schmid, 485.

schwàig, spr. schwoag, f., 1) der Viehhof; mhd. sweige. *Das ist ain schwaig* (Beitr. z. Gesch. Tir. v. J. 1333). *Von yedem schwaighoff ein käs* (Grimm, Weisth. III, 735). — schwàigen, v., Käse bereiten; der schwàiger, jener, der eine *schwàige* bewirthschaftet. *Item man offent euch, das die swaiger mit käsen sullen zinsen und nicht mit pfenning* (Grimm, Weisth. III, 724). Die schwàigerei, Alpenwirthschaft; mhd. sweigerîe (Germ. III, 413). 2) Weideplatz, besonders ein eingeschlossener, umzäunter; Schmid, 487; Höfer III, 124. Wackernagl Glossar zum ahd. Lb.: *swaige, f., Rinderheerde*; Schm. III, 551.

schwàigen, geschwàigen einen, ihn schweigen machen; mhd. sweigen *Ain mensch von achtzehn jâren kluog das hât mir all mein freud geswaigt* (Wolk. 150). Schm. III, 552; cimbr. wb. 163: *sbogen, schweigen machen, beschwichtigen.*

schwàimen, ält. Spr., schweben; mhd. sweimen. *Adler grôs, dein swaimen lâss erwachen* (Wolk. 76). *Glückshalben blibest du wol dahaimen, ee du werdest in flüchten schwaimen* (Hexenpr. 69). — schwaimezen, spr. schwoamez'n, (ob. Etsch.; am Eisack goamezen, auch geuwen), schmarotzen; sich einschmeicheln wollen; Schm. 536: *schwaimeln, schwaimezen, schwindeln, schwankend, matt einhergehen.* Die Bedeutung *sich einschmeicheln* liesse sich mit *schweifen, wandern* (Schm. ebd.) nicht unschwer vereinigen.

schwàiner, schwuaner, s. schwein.

schwàiss, spr. schwoass, m., 1) Schweiss. Das schwoasstuech der hl. Veronika. 2) Blut, zunächst von Thieren; cimbr.

wb. 164: sboaz; ahd. sweiz. Die schwoasswurst, Blutwurst. — schwoassen, bluten; schwoassig, blutig. *Der mantel war besprenget mit schweis und rotem blut* (Ambr. Lb. 365). *Der Hirsch* mit *seiner schweissigen Haut* (Jägerbrev. 34). *Das grab ich offen fand und darin sein sweissigs gewant* (Pichler, Dram. 163). *I nöt faul, und gib dem Kaunzen geschwind a zwo recht saffti Faunzen, dass er gschwaisst hat wie a Sau* (Linderm. 142). Schmid, 485; Schm. III, 550.

schwàissen, schwoassen, v., löthen; z'sàmmschwoasseu, fundendo conjungere. Schm. III, 550.

schwàlb'm, f. (dim. schwalwl, n.), Schwalbe; mhd. swalewe. *Die schwàlba*, Kuhname (Zt. III, 463). *Oan Schwoml mocht koan Summa'* (Zt. III, 388). Ueber *Schwalbenglauben* vgl. Zing. Sitt. 49—51; 191; verschiedene Namen der Schwalbe; Zt. VI, 422, 2; *das schwälblein.* — schwalb'ln, schwaib'ln; zwitschern. plaudern (nach Köfler in U. Innth.: *mentiri, astute decipere*). Höfer III, 125 f., Schm. III, 535.

schwandern, (Eisack), im Hemd herumlaufen; der schwanderer, pfâtenschwanderer, der im Hemd herumgeht; vgl. schwenten.

sohwand, s. schwenten.

schwànk, pl schwènk, Posse, Lüge; der schwenkmàcher, lügenhafter Possenreisser. *L. habe den Dienstbotten allerhand lustige Schwänk und Schwazlieder vorgemacht* (Hexenpr. 32). *Er habe mit Dirnen und Kindern unehrerbietig geschwänkt* (ebd. 30). In der ä. Spr.: *swanc*, Streich, Stoss. Schm. III, 541.

schwankeln, v., sich bewegen, taumeln; s. schwank.

schwànz, pl. schwènz, wie hd. Schweif, Schwanz; triviale Schimpfbenennung gegen Mannspersonen, die aber gleich kerl, bue u. a. oft auch in nicht beleidigendem Sinne gebraucht wird, z. B.: *und Spielleut, ös Schwänz', moacht's auf meine Tänz'* (Zt. IV, 80). *Meinoach, liass mir 's nia trâman, ass sölli Sauschwänz* (Schufte) *kantat sein — pfui tuifl! thiats önk nit schâmen* (Ged. im Tir. D. 77). RA.: *einen schwànz machen*, treulos sein, das Wort brechen. *Und ass die Schlechtigkeit weard gonz, mocht's Koasars Schwogar no dön Schwonz* (ebd. 61). —

schwanzen, ausschwanzen einen, ihn *schwanz* heissen, schelten, ausschelten; der schwanzer, scharfe Rüge, Verweis. Schm. III, 543 f; VI, 206.

schwanzen, v., stolz einhergehen, sich zieren. *Ir* (der Frau) *swantzen ist manigerlay als einer henn mit ainem ay* (Teichn.). In solchen Kleidern *kunnt ich wol swantzen*, d. i. wie ein Pfau stolzieren (Wolk. 44). *Da sah îch umbher schwantze ein dorfmagd in eim krantze* (Ambr. Lb. 149). *Von pfeiffen und von tantzen, von stechen und von schwantzen* soll man mit Jungfrauen nicht reden (Vintl. 8433). *Tonz'n und Schwonz'n, schöni Gsangl singa, — koan Gottarn nid authoan, frisch drüba springa* (Ged. im Tir. D. 387). Mhd. *swantz, Schleppe des Kleides; swantzen, einherstolzieren, übermüthig reden* (Wackernagl, ahd. Lb. DXIII). — Noch üblicher als das einfache Verb. ist: schwanzig, adj., flott, sauber, flink. *Dahaim hun i a schwanzigs Weib* (Nat. Kal. v. 1821, p. 70). *Der Senner von Heuöck, ä schwänziger Bue* (ebd.). Vgl. schwenzen.

schwâr, adj., schwer; ahd. swâri. — Die schwâr'n, Schwere; die überschwàr'n, Uebergewicht. *Tuifl! vu lautar Schwarn bold nimmar nochi kunn* (Ged. im Tir. Dial. 139). — schwâr'n, v., pressen, beschweren; der briefschwârer. *Die wagen-schwâr, Ladung, Fuder hielt nach der tyrol. Rottordn. v. 1530 vier Wagensäume zu drei Zentnern* (Schm. III, 545). — Die b'schwârniss, beschwârnuss, Beschwerde. *So was auch die bschwärniss im Landt der durchziehenden Kriegleut halben* (Kirchm. 435). *Das ist ain beschwarnuss gar* (Vintl. 901). *Do dös bissla Födara schneida weard kua sölla Bschwarnass sein* (Ged. im Tir. D. 182). Vgl. mhd. swëren, hd. schwären; swaere, Sorge; Geschwür; swarte, Schwarte. *Wir stünden in grosser swer vor Pilato dem richter* (Pichler, Dr. 145). Schm. III, 545.

schwàrkeln, schwàrgk'ln, schwergk'ln, v., wanken, taumeln; vgl. ags. suercan, obnubilari. Zt. VI, 206: *schwàgg'ln, schwégg'ln, eine Flüssigkeit in Bewegung setzen.* Alpenb. Alpens. 342: *der Wilde wurde etwas rauschig und schwerkelte weiter.* Zt. VI, 206: *schwergg'ln.*

schwàrt', schwàrt'n, f., Schwarte; cimbr. wb. 163: *sbarta,*

grödn. *sverta, Speckrinde.* Zt. II, 278, 27; I, 131, 2. — Die schwàrt (Eisack; Eggenth.), sonst schwartling, das erste oder letzte vom Blocke gesägte Brett; Zt. VI, 343: *schwattling;* Schm. III, 548; Schmid. 486.

schwàrz, adj., wie hd.; verstärkt: kôl-, kôlråb'n-, kôltuifl-, kôlråb'npèchschwàrz u. a. *Koillteufelschwoarz han's gwönn, wia ko man s' nocha könna* (Ged. im Tir. Dial. 120). — *Einen schwàrz machen,* wie hd. verschwärzen, verläumden; *der schwàrze Sonntag,* Sonntag Judica (Schm. III, 549). — Der schwàrze, schwàrzhànnes, Benennung des Teufels, daher wohl die Schwarzkunst, necromantia, magia. *Der schwarze Tod* hiess einst die in Tirol arg hausende Pest (s. Thaler, Gesch.). — Die schwàrzbêr (Eisack; Etschl.), Heidelbeere; cimbr. sbarzpera (wb. 164). — Das schwàrzplattl, eine Art Linaria, beliebter Singvogel (Schm. I, 338; Höfer III, 127). — schwärzen, schwèrzen, v., Contrabande treiben, schmuggeln; der schwèrzer, Schmuggler. *'S Schwörza tröt o nicht mea ein, 's tuat ja voll deara Granatz-Jagar sein* (Ged. im T. Dial. 311). Schm. III, 549; Schmid, 486.

schwàtteln, v., 1) plätschern, (von Flüssigkeiten) überschwanken; (in einem Glase eine Flüssigkeit) hin und her rütteln (Eisack); 2) wie die Enten gehn, hinken; cimbr. wb. 164: *sbot, lahm, hinkend.* Schm. III, 552; Schmid, 485: schwadern, schwatteln; schwappeln.

schwattig, adj., weich, dem Druck nicht widerstehend; ein schwattiger (d. i. fetter) Mensch; Schm. III, 552: *schwattiges Holz, das von Wasser oder Pech durchrungen.*

schwatzen, v., 1) schwätzen; gemüthlich plaudern (Zt. II, 462); schwäb.: *Hans schwätzt mit der Grete,* d. i. er liebt sie (Schmid, 487). 2) unehrbar reden oder singen. Das schwatzliedl, das kecke, oft auch unsittliche Schnaderhüpfl (s. d.); Zt. VI, 206: *L. hat den Dienstbotten allerhand lustige Schwänk und Schwazlieder vorgemacht* (Hexenproz. 32).

schwèb'l, m., Schwefel; ahd. swebul, mhd. swebel. *Alle wänten, es wär vil schwäbel da verprunnen* (Hs. v. 1447). *Nachdem Bertholdus Schwarz den hizigen Schwöbl mit den kalten Saliter vergschwistrigt* (Meiting.). — schwèbeln, schwe-

feln: *die Trauben schwèb'ln.* Schm. III, 527: cimbr. sbebel, sbefel.

Schwêd, m., Schwede. *Zu des Schwêd'n Zeiten.* — *Alter schwèd*, eine trauliche Benennung, etwa wie vètter, schwager etc. *Wart, du schwêd! ìch will dich!* Schm. III, 529.

schwêg'l, schwögl, f., Querpfeife, Schwegel; ahd. suëgala, goth. sviglôn, pfeifen, sviglja, Pfeifer. — schwög'ln, auf der schwögl pfeifen; (im Scherze) trinken. *In Tirol führt eine flötenförmige Holzpfeife, das National- und Liblingsinstrument des Landvolkes, noch den uralten Namen Schwögel* Alpenb. Alpens. 109). *Apollo ein guter Schwebelpfeiffer* (Abr. a S. Cl. 61). *Es schwöglen schon die Vögel laut, die Sunnà über 's Jöchal schaut* (Ged. im T. Dial. 33). Zt. III, 556, 74; IV, 37; Stald. II, 358; Schmid, 487; Schm. III, 533.

schweifen, s. schwàif.

schwein, n. und m., wie hd. Schwein, goth. svein, mhd. swîn; fig. unsauberer, auch unsittlicher Mensch. Das schweine, scil. Fleisch. — *Wer meinem herren dient mit sweinen, der sol ein sweinmuotter lazzen ûf dem guote* (gl. v. 1330). Ebd.: *ein frön swein zum zinsen; ain swinnen fleisch zu zinsen.* Der schweiner, Schweinhirte, mhd. sweiner (Meran. stdtr. XVIII); sonderbarerweise heisst schwuanerhorn (nicht schweinerhorn) das grosse Bockshorn, dessen sich Schweinshirten (besonders gegen Ende des Winters zum Tuten, sonst zum Blasen) bedienen; ob. Etschl. — Der schweinigl, Schimpfbenennung gegen Unflätige (vgl. îgel); schweinisch, unsauber; schweinerei, Unflat, unsaubere oder auch ungeschickte Handlung; vgl. sau, fàk.

schwelch, hie und da für welch, welk; Zt. V, 466; Schm. III, 536.

schwèllen, g'schwèll'n, part. g'schwoll'n, v., schwellen, mhd. swëllen. — g'schwoll'n. fig. aufgebläht, stolz. Die schwèll, die Schwelle, das Anschwellen. *Viel Mueren brechen aus, die sich in Grund anlegen und bringen mit der Schwöll bald neue See zuwegen* (Winnebacher, Kummersee). Das g'schwèll, Schwelle, Grundbalken; der schweller, Thürschwelle. Schm. III, 335; s. schwulst.

schwenten, v., schwinden oder abnehmen machen, zu Grunde richten, verderben (vgl. schwinden). Einen Baum schwenten (Pust.) ihn ganz verstümmeln, entrinden, anbohren u. dgl. und dadurch zu Grunde richten. Der schwentling, solcher Baum mit fortgehauenen Aesten (Pass.). Einen Boden scbwenten, hinderliche Bäume, Holzanflüge etc. wegschaffen; in U. I.: *schwenten und schwaibern*, jungen Holzwuchs ausreuten um Weide zu gewinnen (Köfler). Der schwenter (Pinzg.), Knecht, der die Alpe von Gesträuch etc. reinzuhalten hat. In der L. O. v. 1526 wird geklagt, *dass die Walhen merklich die Wäld schwenten*, was würden unsere guten Väter erst heutzutage sagen? — In der ält. Spr. schwenten für. hd. verschwenden: *warum wiltu dein atem swenten?* (Vintl. 5679); *und ob ich mich dan vast darumb schwent* (ebd. 2053). Wolk. 263: *leyden swennt* (macht schwinden) *der sünden gall.* — Ueber die *Schwendtage*, d. i. Tage, an welchen man Bäume schwentet und die mehrfach als Unglückstage betrachtet werden, vgl. Zing. Sitt. 131, 132; Wolf, Zt. f. Myth. II, 4, 357. — Das g'schwent, der schwànt, eine zur Weide ausgereutete Waldstrecke; die schwanten, (abgedorrte, geschwendete) Fichten etc. (Pust.). Zt. VI, 206; Höfer III, 128; Stald. II, 359; Schm. III, 538; Schmid, 486.

schwentstrumpf, schwentling, m., langer Strumpf ohne Socken (Pass.); Zt. III, 332; VI, 206.

schwenzen, v., schwenken; ein Gefäss, Glas ausschwenzen, durch Wasser ausreinigen; die Wäsche sehwenzen, sie nache dem sie durchlaugt und gereiniget ist, noch im kalten Wasser auswaschen. Eine Speise durch einen Trunk hinabschwenzen. *Ein Wettermandl will das Ultnerthcl hinaus schwenzen* (Alpenb. Alpens. 267). Studententerminus: *ein Collegium, die Schule schwenzen.* Schm. III, 545; Zt. VI, 206.

schweren, g'schwear'n, g'schwier'n, v., wie hd. schwären; mhd. swëren. Das g'schwear, das Geschwür; das zàndg'schwear. *Das im die flügel abschwirt* (Vintl. 2905). *Sein hl. Leib war voller wunden und geschwer* (Hs. v. 17. Jh.). *Ignatius sutzlet aus den Geschweren das Aitter heraus* (Abr. a S. Cl. 334). Der Nat. Kal. v. 1821, p. 46 enthält *ein Mittel wider das Schwären an Fingern.* — schwirig, schmerzhaft;

fig. empfindlich, leicht aufgebracht, böse. Vocab. v. 1663: *schwü-rig, iratus, exulceratus animo, seditiosus, turbulentus;* vgl. sürig. Schm. III, 546.

schwèster, f., wie hd.; mhd. swëster. *Die schwèstern*, Klosterfrauen (ä. Spr. die geschwester); *die flèklschwèstern* (Terziarinen) *in Bozen.* — Die g'schwister (eigentl. das geschwister), g'schwistrigt, g'schwistrich, Geschwister; verg'schwistrigt, verschwistert. *Für seine khindt, meine Geschwistriget* (Brandis, Gesch. v. 1337). *Und dessen andern Geschwistrigen* (Zybock, Hs.). *Der Schwöbl mit dem Salpeter nergschwistrigt* (Meiting.). g'schwistrigkinder, Kinder von Geschwistern; Brand. Ehrenkr. 131: *geschwistrigt kind.* Schm. III, 551, f.

schwetze, f. (Eisack), von einem Felsvorsprunge gebildete Einbuchtung des Flusses. Die schwetzen, deren es in Gebirgsflüssen viele gibt, werden von armen Leuten benützt, um dortselbst zurückgebliebenes und sich ansammelndes Schwemmholz aufzufangen. Vgl. fränk. schwetzeln, stossweise und mit Geräusch überfliessen (Zt. III, 283, 108), ob. schwàtteln.

schwilch, m., grober, ungeschliffener Mensch (Nauders). Vgl. das mhd. swilch, swelg von einem stark. vb. swelhen, sshlucken (Germ. III, 211). — schwilch, adj. 1) schwül; Schm. III, 535. 2) abseitig (von Menschen und Thieren); fortschwilchen, fortschleichen (Prägrat.).

schwinden, part. g'schwund'n, mhd. swinden. Das Schwinden, Kuhkrankheit (Zing. Sag. 10); der schwindbeutel (Zillerth.), lederner Beutel mit geweihten Kräutern etc. angefüllt, den man an Schwindsucht leidenden Kühen anhängt. — Die schwindwurz, Wurzel des Schellkrautes, chelidonium majus. — g'schwinden, mhd. geswinden, schwindlich, ohnmächtig werden. *Gar oft jhr da geschwand, jr ohnmacht sie empfand* (Ambr. Lb. 366). — g'schwind, g'schwing, geschwind, hurtig; gleich, alsogleich. *In aller g'schwind* oder *g'schwindikeit. In geschwünd* (alt. Abergl.). — g'schwindelet, ziemlich geschwind (Pust.). *Gea gschwindlat und schlein di, stea au'!* (Ged. im Tir. D. 296). Schm. III, 539 f.; Höfer III, 130.

schwingen, part. g'schwunghen, mhd. swingen. *Den*

Flachs s*chwingrn*, ihn durch Schlagen noch feiner machen; die a'schwingen, Abfälle beim Flachsbrecheln. Schm. III, 541. — hinschwingen, (von Thieren) eine Fehlgeburt machen. — Die schwing', Theil des Pfluges; s. pflueg.

schwingern, v., die Wäsche, sie einweichen, durchnässen.

schwirm, schwürm (wenn nicht *schwärm* zu lesen; Köfler), m., die gebogene Vorrichtung, Stange am Rade, um es einzutreiben; vgl. Schm. III, 547: *schwirren, Pfahl*, Voc. v. 1618.

schwirbeln, v., taumeln; schwirblig, taumelnd, schwindelig. Zt. II, 238: *schwurblig;* Schm. III, 548: *schwirbel, schwurbel, Schwarm; Taumel;* cimbr. wb. 164: *sberb*, *Schwarm*.

ge-schwister etc., s. schwèster.

schwitzen, v., wie hd. — Der schwitz, Schweiss; schwitzig, voll Schweiss; schwitzelen, nach Schweiss riechen. Schm.

schwören, part. g'schwôr'n, mhd. swëren, 1) wie hd. schwören. Das *Schwören* böser Buben *bei dem Leychnam*, *der Marter*, *dem Leyden*, *Pluet*, *Wunden oder andern Glidern, Zeichen und Waffen des hailigen Laibs und Leiden Christi Jhesu, unsers lieben Herrn*, *der jungkfrawen Maria oder den lieben Heiligen* ist in der L. O. v. 1525 streng verpönt. *Wo ein Gotts Schwörer fräventlich bey Gott, seiner Marter*, *Leib oder Glider etc. Flucher wird erfunden*, *soll gestraft werden* (Tir. Alman. v. 1850; J. 1525). Aus diesem freventlichen Schwören kam die Bedeutung 2) fluchen. *Fluech'n und schwör'n, wie ein Husar*. — *Man schiltet mich, man verswert mich und alliu diu gelide, diu an mir sint* (Germ. III, 228). *Schwörad* (fluchend) *tuat ar incha springa* (Ged. im Tir. Dial. 222). — verschwören etwas, schwören, es nicht mehr zu thun, zu sehen etc. *Er hàt 's sauf'n va'schwôr'n.* Verschworen, verhext, verzaubert sein: *Host mar it mei Büx varschwoara*, *ass ag nuit mia' tröffa koan* (Ged. im Tir. Dial. 216). Schm. III, 547.

schwuaner, s. schwein.

schwüllig, schwülstig, schwül; s. schwellen.

schwürig. s. schweren.

sé, sé!, Verkürzung aus sehe: sieh, sieh! da sieh! da nimm!

Sé, dà hàst's! Zt. IV, 248: *se lueg! i' bî der Fridli sèlb.* Im südl. Tirol ist dafür auch vé' üblich, aus ital. vedi, vedete: *vé! du wirst's kriegen!* — Schmid, 444: *sä, da, sieh, nimms, fass an!* Schm. III, 180: *sè! sè-de'! nimm hin! sè-ts! sètted! nehmt hin! sè-ns'! nehmen Sie!* — Vgl. si'.

sê, spr. sea, m., See; mhd. sê, gen. sêwes. Die Spirans tritt noch auf in: Seeberthal, Seeberbach, in Familiennamen Seewer, Seber, Soier u. a.; *seawer,* Bewohner von See in Paznaun. Schm. III, 179; Höfer III, 133.

sech, m., Pflugsech, Pflugmesser, Voreisen am Pfluge (U. I.); Zt. V, 293; cimbr. wb. 168. Vgl. ital. zecca, arab. sek; Schm. III, 193: *das Sachs,* etc.; Höfer III, 131.

sêchen, s. sêhen.

secht'ln, seacht'n, seachtnen, v., die Wäsche in die Lauge thun und sie brühen; cimbr. wb. 168: *Gewandt, Goller und anders, so mit dem äschen abgesechtnet* (Bozn. mag. pr. v. 1518). Die seachtkuchl, der seachtkèssel. *N. ist angewiesen worden, das die Sechten-Kuchl völlig abgethan werden soll* (Urk. v. 1728). *Rauchfäng, Kemich und Sechtlstätt* (Nat. Kal. v. 1847, p. 19). Schm. III, 194; Höfer III, 132.

sèchter, m., (Eisack; Pust.), Böttchergefäss mit einer Handhabe, Schöpfgeschirr, Melkgefäss. Schröer: *schachter, schachtert, m., Melkgefäss;* kärntn. söchter, wind. shèchtar; it. secchia, lat. sextarius; ahd. sehtari (Zt. V, 407, 27; VI, 91). *So nympt die peyrinn ain aichenlaub, und steckht enmitten ain nadel darin und legt enmitten in den sechter* (Grimm, Myth. XLVII). Schm. III, 195; Höfer III, 132. — In Nauders heisst sèchter der Nachttopf.

sèckel, s. säckel.

seckier'n, einen, ihn plagen, ihm durch Bitten etc. beschwerlich fallen; it. seccare. Die seckatûr, Plage, Beschwerde. Schm. III, 197; Höfer III, 132.

sedel, m. (ahd. sedal, lat. sedes, Sitz), schöner Weideplatz auf den Alpen (U. I., Zillerth.); Schottky, 273. — sedeln, v., mit der Schafherde auf einem Platz im Freien übernachten (Zillerth.). Einen

Platz sedeln, absedeln (ebd.), ihn durch die Herde auf obige Art düngen. Schm. III, 198.

Seff, f., n. pr., Josepha (nicht Joseph, wie bei Schm. III, 204); vgl. Sepp.

sêfenbaum, auch segenbaum und stinkholz, Schm. III. 204: *sefelbaum, sefler*, der Säbenbaum, juniperus sabina, L.; Höfer III, 134: *segenbaum*.

seg, n, sanfte Vertiefung in den Bergen (Schottky, 273); vgl. seig, sög.

sêgele, sögele, n., der im Wasser lebende Saitenwurm, gordius aquaticus (Kaltern). Zt. IV, 53.

sêgen, m. 1) wie hd. Segen, (ahd. segan, lat. signum). — Feuer-, Wasser-, Wund-, Wettersegen; ehmals gab es überdies Cyprians-, Diebs-, Benedicti-Kiliansegen, Poppensegen, Colomannisegen (Zing. Sitt. 35) etc.; Hexenproz.; Zing. Sag. 459; 468; der Haussegen (Schm. III, 211). — 2) Die Monstranze, das Ciborium. — sêgnen, g'sêgnen, wie hd. — *G'sègn-dirs-gott, g'senggott!*, Gott gesegne dirs! — einsêgnen, die Gebete der Kirche bei der Trauung, beim Begraben sprechen; Voc. v. 1663: *einsegnen, zwei ehleute zusammengeben*. Auch für aussegnen, hervorsegnen (fürisegnen), einer Wöchnerin, wenn sie wieder in die Kirche kommt, den priesterlichen Segen ertheilen. *Derowegen sollen sich die Kindtbetterin bald einsegnen lassen* (Zing. Sag. 473, 10). — *Der Volksglaube will, dass das Aufsegnen nicht über den 14. Tag nach der Niederkunft hinaus verschoben werde* (Alpenb. Alpens. 54). Das füreg'sêgnet, die Hervorsegnung; die Gabe, das Opfer der Hervorgesegneten. — aussêgnen, einem die Seele. Schm. III, 211.

segen, f., grosses Zugnetz; (ahd. segina, lat. sagena); Höfer III, 134; Schm. III, 212. Das Gedicht *von des tiufels sege* (Germ. III, 21). *Ain alte segen hieng hoch oben unterm dach* (Ambr. Lb. 177). — Der Segenfischer, der das Recht hat, auch mit den segen zu fischen (L. O. v. 1663; Hpt. Schl. Tyr. Ordnung von 1505). *Vater, mach mir ain segens ze vischen* (Hs. v. 1447).

sêgensen, sêgens, sêges, sâ͂se, sengs, vorarlb. sägese, säges (Zt. II, 568, 62), ahd. segansa, mhd. segense, segese,

die Sense; cimbr. segense. Die s ê g e s w o r b, Sensenstiel; Ambr. Lb. 180: *ain sägesworb.* — *Er nahm einem Kreister* (s. kreisten) *die Seges ab* (Alpenb. Alpens. 252). *Wos hilft mi' mein Manan, wenn d'Sögas nit schneit* (Ged. im T. Dial. 376). U. I.: *boill recht ged 's Maan un und d' Saans'n schneidi dengld sand* (ebd. 23). *Hun oft mit Sans'n ghondell drein* (Ged. im Tir. D. 310). Schm. III, 213; Höfer III, 139; Stald. 298.

sêhen, sêch'n, sêg'n, g'sêchn (präs. g'sîch', sîch, cond. sêchet, sâch', part. g'sêch'n, g'sêg'n), wie hd. sehen, ahd. sehan, mhd. sehen. *Er pat, das er gesehent wurde* (Osw. Leg. 64). — Die sêch, sêcha (Pass.), Aussehen: *in den Feldern hat 's eine schlimme sêch* (Thaler). — RA.: *eine Sache sieht mich an*, d. i. sie erweckt in mir Verlangen nach ihr; vgl. ànd. Eliptisch: *sehen (will ich), was draus wird; sehen, was er sagt* etc. — Es auf etwas absehen, eine Absicht darauf haben; der àbsêcher, der Punkt (die Mücke) auf dem Schiessrohre zum Zielen. hersehen, aussehen. *Dàs sîcht mer nit darnåch hêr.* — hochg'sêchn, stolz. *Ihr hoachgsöchn's Wös'n* Ged. im. Tir. Dial. 106). — besehen, b'sêchn, (ahd. pisehan, besuchen, warten, pflegen), das Vieh im Stalle pflegen, es füttern, tränken, melken. *Der november ist wohl besacht mit mangerlay, des man sich nert* (Wolk. 304). Die b'sêcherin, Magd, welche das Vieh besorgt. Die b'sicht, Besichtigung; Aufsicht, Besorgung; das dem Vieh in den Ställen verabreichte Futter. *M. müest auch selbst dem B'sicht* (commissionelle Untersuchung) *beywohnen* (Winnebach. Kummersee; Tir. B. v. 1827, n. 88). — versehen einen, ihm die Sterbsakramente reichen; der versêchgang, versêchbeutel etc. Das g'sicht, Gesicht; Ansehen, Anschein. *Desgleichen soll kainer kain kalbfues zuwegen sonder nach gesicht* (nach dem Augenschein) *verkauffen* (Bozn. mag. pr. v. 1512). *Bei dîesem Kranken hat es noch kein g'sicht zum Besserwerden.* — *Unter's g'sicht schön thun, arbeiten etc.*, d. i. zum Schein, falscher Weise. — Andere, zum Theil ältere RA. s. Schm. III, 216—219.

seichen, part. g'sîchen, v., 1) wie hd. seihen, mhd. sîhen. Die seichkèll, seichgàtz zum Durchseihen von Flüssigkeiten. *Die Suppen von Fleisch gesiben* (alt. Kochb.). — 2) ab-

sintern, durchsitzen: b'seichen, versiegen, vertrocknen, part. b'sîch'n; ahd. bisîhan. *Bei der Kuh b'seicht die Milch*, oder: *die Kuh b'seicht. So aine der andern ir milich wil nemen und macht das die Kühe pseichent, so nimbt si drey chroten auf ein melmülter etc.* (Grimm, Myth. XLVIII). *Der prunnen, so abgesigen und auf zu vil Casten gefüert ist* (Bozn. mag. pr. v. 1517). Das b'seichkraut (auch *hurenkraut* und *peterschlüssel*) die Mondsraute, osmunda linaria, L. als Mittel gegen Behexungen, besonders gegen das B'seichen, Versiegen der Milch. Etwas anders ist das b'seichen der Ameise, wenn sie ihren ätzenden Saft ausspritzt, vgl. sàichen. Grimm, wb. I, 1613; Höfer I, 78; Schm. III, 219; cimbr. wb. 162: saigen, seihen; sinken; s. d. folg.

seich'n, seige, sög', f., Vertiefung im Terrän, wo das Wasser zusammenfliesst, Sumpf in Wiesen und Aeckern zum Versiegen (mhd. seigen, sîgen) des Wassers; Schm. III, 213: *die Seigen;* ebd. 220: *die Seihen.* Die söge, (Virgen) Vertiefung, Einsenkung bei jedem, besonders schmalen Dinge, z. B. einem Messer. — seigen, sinken, dürfte schwerlich mehr vorkommen (Schm. ebd.). *Nu sah der degen wert die sunn ze sidel seigen und des mon liecht aufsteigen* (Sentling. 81, B. 2). Vgl. ob. sàigen, sàigern; Rixner, 148: *seig, seige, seigen.*

sein, sei˜, v., wie hd. sein, esse; mhd. sîn. Präs.: *bin, bist, ist; mier sein, senn, henn, hend; ès seits; sie sein, send, henn, hend.* Germ. III, 317: *send sy* (sonst liest man im 15. Jh. durchgängig seint) *mit kunsten also fein.* Auch im fränk. thüringischen lautet die 3. pl. senn (vgl. Weinhold, 128; Schm. gramm. §. 951). *Seits m'r nit launig* (Zt. V, 246, 56), seid nicht launig. *Die Löscht'n seids bon Schiass'n gwösst* (Ged. im Tir. D. 312). *Ausg'rabt senn ma wua'n* (ebd. 314). *Für wui senn mar dönn au'?* (ebd. 324). Seimar, sind wir: *seimar drei bauern sün* (Zt. V, 246). Das part. *gewesen* lautet verschieden: g'wös'n, g'wöd'n, gewäsen etc. *'S ischt olls umsüscht gewöd'n* (Bozen; Ged. im T. D. 287). *Bi önk recht z'tuad frua gwest* (U. I.; ebd. 307). Vgl. cimbr. wb. 162.

seitel, s. ob. màss; Höfer III, 136.

seisen (besser säusen), sausen; das g'seis (U.I.), Sausen,

Getümmel. *I hör da drinna' duri' d' Klumpsen schon a Viertelstund ains seisen und sumpsen* (Linderm. 29). Vgl. Schm. III, 286: sausen.

sekten, pl., Grillen, Launen, Sonderbarkeiten; Schm. III, 198. *Aber verflüechti Sekte' het's im Chopf* (Zt. V, 405, 40).

sêl', seal', f., Seele; ahd. sêla, mhd. sêle. RA.: *kàin hund und kàin sêl*, d. i. ganz und gar Niemand. *Mei' sêl!* Betheuerung, vgl. leib. *Buamar und Madlan, mai Sea', ös hàbts enk râtla baflissn* (Nat. Kal. v. 1822, p. 95). *Ich müacht darch öft, mei Seale! die Zöpflarch öcha schnoidn* (Ged. im T. D. 41). — Die seal ist auch das Innerste eines Dinges, das was den Kern eines darüber zu wickelnden Knäuels bildet (Schm. III, 226). Die hâringsseal, s. hâring. Die schneiderseal 1) Zillerth.: Dämmerungsvogel, sphynx L. 2) Benennung eines schwachen, hagern Menschen. Das seelgerät (ä. Spr.), Legat zu frommen Zwecken. *Man soll kainen Layen pannen umb kainerlay sach. ausgenommen um Zehent, die kirchen angehörent und umb seelgerete* (Urk. v. 1404). Das sêlbrôd, (sealstuck, Schm. sêlzopf), Weizenbrot in Form eines Hasen oder einer Henne, das Knaben und Mädchen am Allerseelentage von ihren Pathen bekommen (Zing. Sitt. 114). Diese Sitte ist sehr alt, denn schon ein Kalender von 1667 (Innsbruck) zählt als gute Dinge im Wintermonat auf: *das seelerstuck, die klöpfelnacht, und bratne Kesten.* Und: *da gibt er yedem ain Selstückl als mans sicht* (Bozn. mag. pr. v. 1505). Ueber Seelstückel, Seelzelten, Seelwecken in Baiern, Schwaben und Tirol, Seelzüpfen etc. in der Schweiz vgl. Germ. IV, 104; Schmid, 491. An manchen Orten werden am genannten Tage den Armen, besonders Kindern seal'nbuchelen (s. d.), Brödchen von runder Form ausgetheilt. — Ueber die armen Seelen vgl. Zing. Sitt. 19 f.; 28; 55. Das sealàmt, die sealmèss etc. — *N. hat ain jartag aufgricht mit aim selambt, 4 gesprochen selmessen und ain selvigil zu morgen und nachts* (Bozn. mag. pr. v. 1491). Schm. III, 225 f.

selb, selbst, ipse, a, um. Verschiedenartig sind die Formen dieses Pronomens: salt (O. I.), selber, selberst, selben (selb'm, selm), selbs, selt. Für das hd. der-, die-, dasselbe: der, die, das ('s) sell, sall (O. I.), salle, selle, hell (Pass.). *Von*

sàller zeit an (Zt. I, 133). *I selm bi˜ der Küni* (Zt. III, 181; vgl. die Anmerk. p. 186). *Hell glab i decht nöt orla nö* (Ged. im T. D. 303). *Die selli Allarseel'n zeit* (ebd. 114). *I wär längst seal schua ganga drum* (ebd. 176). *Dös loss du d' sall Leut öppa thien, dö guat varstien dö Socha* (ebd. 189). *Ear salt* (s. ob. salt) *dönkt in kua Kiarcha z' gien* (ebd. 193). Schm. III, 232.

selbm, selm, eigentl. z'selm (wohl Ueberrest des mhd. *ze selben zîten, ze selben orten*) damals, dort. *Selm is just mai vàda' krànk woa'n* (Zt. VI, 344). *Zelb'n nöbnan Zaun* (Ged. im T. D. 123).

selchen, v., 1) trocknen. dürr machen; räuchern. *G'selcht's fleisch*, oder nur *das g'selchte*, geräuchertes Fleisch. *Gesälchte Zungen, Pachen* (L. O. v. 1603); — 2) trocken, dürr werden. *Ausgeselcht*, d. i. mager, dürr. *Die Weibsbilder verhüllen ihr schwarzes geselchtes Angesicht* (siebenj. Wandersch.). — 3) fig. für: langweilig an etwas arbeiten, bitten; vgl. semler, senger. Schm. III, 234; Höfer III, 138.

selig, s. sâlig.

ge-**sèll**, g'sèll, 1) wie hd. Geselle, mhd. geselle (aus sal, domus, mansio). *A moastar hot an g'sölln g'hàbt, dear hot so longsom g'feilt* (beginnt ein bekanntes Volkslied). Der g'söllhêrr, Hilfsgeistlicher, Gehilfe des Pfarrers. *Wöllar hear hàt denn geprödiget? Der kluana gesellhear; er ist gàr wilda' gewesen* (Zt. III, 329). Schmid, 492. — 2) Der g'sèll, die g'sèllin, Bursche, Mädchen, besonders Liebhaber, Geliebte. *Der hat um sei' G'sellin nit lang ummatappt* (Zt. III, 165). *Dafür gabs a woidumma gschwind nid leicht an bössa'n G'söll'n* (Ged. im Tir. Dial. 9).

selde, selden, s. sölden.

seltsàm, 1) selten, rarus. *Ein seltsàmes Essen; seltsàmer Besuch.* 2) Wie hd. seltsam, d. i. auffallend, wunderlich. Die seltsàme, Seltenheit; Schm. III, 239; mhd. *sëltsaene, seltzaen*, im 16. Jh. *selzen*, wundersam, selten (Wackernell. ahd. wb. CCCCXXII).

semmel, f., Weizenbrot, die Semmel; in der Bäckerspr. das

Semmelmehl (ahd. semala; semlîn, adj.). *Gleich als ein semlein mel* (Pichl. Dr. 49). — Ein müder semm'l heisst (Etsch., Eisack) ein lästig bittender, zudringlicher Mensch; vgl. das plattdeutsche sämmeln, semmeln, langsam, lässig etwas verrichten (Zt. VI, 477), fränk. sämmern, wimmern, klagen (ebd. 469, III); sämmern, quälen (Zt. VI, 182).

sen, s'n, Affix an dér, díe, dás (dieser, e, es); Unt. Innth. — *Bei dersen Fack, der bösen* (Tir. Kircht. p. 46). *Doss'n* (dieses) *war a Gedicht* (Ged. im Tir. Dial. 5). *Vo doss'n Hondstroach* (ebd. 9). *Döss'n sollns dnua dahoilltn* (ebd. 11). *Doss'n fuill ma jo in Schlof nid ein* (ebd. 18). *Ofta doss'n ist a schoan di feini Zoit vabei* (ebd. 25). *Deass'n bäurisch'n Limmi'* (ebd. 27). Schm. III, 252.

senef, senif, senft, m., Senf; ahd. sinaf, lat. sinapis. *Ain vassl mit Seniff* (font. I, 182).

Senêsing, n. pr., Dorf Jenesien bei Bozen, pagus S. Jenesii. Wolk. 51: *Die potzner, der riten und die von merân, hâfning, der melten, die zugen oben herân; serntner, senesier, die fraidigen man, die wolten uns vergnen* (fangen), *dô komen wir davon.* Trojer, chron.: *Senössigen;* Gl. v. 1442: *zu sant nesienberg.*

sengen, (Eisack) ungestüm bitten, lästig fallen; der senger, lästig Bittender; vgl. ob. semmel und das kärntn. sendern, ungestüm fordern (Schm. III, 254).

sènner (sènder), sènnerin (sènderin, sennin), der Senne, die Sennin. *Di Sönnin jodlts 's Olmaliad* (Ged. im Tir. Dial. 33). *Die sendrin in Wild'ntux* (Z. VI, 100). Ueber die Ableit. von sennen vgl. Schm. III, 253 und Grimm (Gesch. d. d. Spr. 1002. 1014), wo der schon von Frisch aufgestellten Ableitung von dem sehr alten, noch in Niederdeutschland gültigen Sahne, Rahm (mhd. der sân, holl. zaan) beigepflichtet wird, so dass sennen eigentlich bedeutet: die Milch abrahmen und gerinnen machen; Zt. II, 567, 53; Höfer III, 139; Stald. II, 371; Zing. Sag. 165.

sen-rucket, adj., einen eingebogenen Rücken habend (Etsch.). Vgl. mhd. sënewe, Sehne, Senne; seniwen, sennen, spannen, mit der Sehne beziehen (einen Bogen); Schm. III, 253.

Sèpp, dim. Sèppele, n. pr., Joseph. *Seppai, Schnepeppai, hàt d' Nud'ln ve'brennt* etc. (Zt. III, 316). *Maria und Josöpp inni!* (Ged. im T. D. 262). *Ho sa grod wölla froga, wo dönn 's Söppali heunt isch* (ebd. 202). *Söpp Antonag* (ebd. 181). *Voar Koasar Josöpps Togan* (ebd. 325).

serben, serb'm, v., abwelken, dahinsiechen; ahd. serawen, serwen (Graff, VI, 271). *Aufs Serben kimt's sterben* (Schm. III, 281); Grimm, wb. I, 116: abserben. *Ein kindl, das den edtiken hat (ist ausdeerende oder särwende krankheit) oder sonst ein särwlig ist* (Wolf, Zt. IV, 110). *Lâss deinen gast nit sterben, serben* (Wolk. 143). *Jez wirstu nit sterben, aber kranker lenger müssen serben* (Hexenpr. 79).

sêren (ä. Spr.), verwunden, verletzen; hd. versehren. Wahrscheinlich davon das searwètter, nasse, den Feldfrüchten ungünstige Witterung (ob. Eschl.). Vgl. Schm. III, 280: sêr.

serkl, m. (U. I.), der Morast, Schlamm.

sètte', sötte', söttan, sottan, söttig, adj., solch, so gethan, mhd. sô tân (Schm. III, 183; I, 445). *Setti* (dergleichen) *senn dünn g'saet* (Zt VI, 166). *Ama söttna wackra mâ˜* (Vorarlb.; Zt. IV, 250). *Weil mer sötta laue christen sein* (Zt. III, 329; vgl. ebd. 452), s. tüen.

sètzen (s. ob. sàtz, g'satzl), v., wie hd. — Sich setzen, auf etwas beharren, dem Rathe oder Befehle eines andern widerstehen. *Also das ich mich lang setzte*, widersetzte (font. I, 207). Den Kopf aufsètzen, hartnäckig sein; schmollen; der sètzkopf. — Der sètzküechel (auch knieküechel) s. küechel; der sètznåg'l, hölzerner Nagel (cimbr. wb. 168). — fürsètzen, Pferde vorspannen zu denen, die schon eingespannt sind; der fürsètzer, Knecht, der das Vorspannen zu besorgen hat. *Es rufte ein Fürsetzer neben dem Stall* (Waldr. 168). — Die *ansetzer* (ä. Spr.). *Kaufleuten, Ansetzern und Sweintreibern, so den merern tail im Landt handtieren und wonen, den soll man kain Gastrecht halten* (L. O. v. 1526); wohl von *sich setzen*, *ansetzen*, seine Wohnung, Taverne, Krämerbude aufschlagen (vgl. hd. ansässig). *N. hat sich eelich nid gesetzt* (Bozn. mag. pr. v. 1501). — zusètzen (Küchenspr.), zum Feuer stellen. *Setz zuo fleisch und kraut* (Wolk. 137). Im Zillerth.

ist der zuesàtz das Zugemüse (Schm.). — untersètzt, breit, stark von Körperbau. *Kluog untersetzt* (Wolk. 213); *hintersetzt* (ebd. 154) gilt wohl vom derben Hinterbau. *N. ware ein sehr fetter und untersetzter Mann* (Zobel). Schmid, 494.

seufzger, m., Seufzer; Schm. III, 204. *Gedruckes Herz, lass deinem Seufzger Lauf* (alt. Bauernsp.). *Kaum hatten die Seyffzger die Wolken durchtrungen* (Waldr. 33).

si, si!, siehe da! ecce! (interj. des Staunens); vgl. sè.

sîben, sîb'm, num.; adj. sîbene, sîme. *Seine sî'm (Sachen) zusammenpacken.* — Der sî'mer, die Sieben, das Zahlzeichen; ehmals (von circa 1506 an) ein Münzstück, jetzt die kleine Banknote: simmerzettel. — Die sîbenzeiten, horae canonicae. *Die Priester sollen die Sibnzeitten betten* (Burklechn. 1620); s. Schm. III. 185 f.

Sibenzain (ä. Spr.), Civezzano in Südtirol, wohin einst die Bozener jährlich wallfahrteten (Trojer, chron.).

sîbe'z'g, siebenzig. Der sîbe'zger, Mann von siebzig Jahren oder darüber.

sich (si', se'), wie hd. — Fürsich (fürschi), vorwärts; hintersich (hinterschi), rückwärts; übersich (überschi), aufwärts; untersich, (unterschi), abwärts. *Sie luegt hintersich* (Vintl. 3754). *Er loff hintersich* (ebd. 3096). *Fürsichgên* (ebd. 3791). S. d. erste Wort.

sicht, ge-sicht, s. sêchen.

sid, **sider**, adv. und präp., seit, seitdem. Nebenformen: sîdert, dersîder, dersîdert, seider, derseider, seiderher, ex quo; quando quidem (Schm. III, 291); goth. seithu. spät, mhd. sît, sider, sîder, später, weiter, nachher. *Wie sie sider nach in hiezzen* (Sentling. 21 B 3). *Seider nun ich erkenne di armut* (Vintl. 413); *sider* (ebd. 4026). *Gras, pluemen, grüener klee gantz seyder ist verswunden* (Wolk. 68). *Wiar a' sid Johr'n gwösn sey* (Ged. im Tir. Dial. 13). *I honn dersüder nicht mear gheart* (ebd. 287). Stald. II, 373; Schmid, 494.

sie, sia, pron., wie hd. sie (illa, illam; illi, illae, illae, illa; mhd. siu, sie; sie, sie, siu). Die mhd. Form siu, später sew, seu für das femin. sing. und neutr. plur. hat sich mehrfach noch erhalten

in sui, soi, seu: *seu* (illa) *hat es gesagt* (Sexten); um Kitzbichl nennen die Dienstboten eines Bauernhauses die Hausfrau vorzugsweise die Seu (Schm. III, 181). In Vinschgau (Taufers) sui (für illi, illae und illa): *loos wos sui thean varles'n* (Ged. im T. D. 258). *Z'lest kahman sui no über mi* (ebd. 312). Cimbr. wb. 168: *seu, saü, sie, eglino, elleno.* Schm. führt aus Werfen söän für ihnen als eigentümliche Form an; dieselbe findet sich auch in Tirol, besonders um Lienz: mit soian mit ihnen), zu soian etc. — Das Höflichkeitswort Sie ist dem Tiroler Bauer (besonders auf den Bergen) ganz ungeläufig, er gebraucht dafür ès und du.

e-sîeb'n, asîe'm, assîa, bisweilen. vgl. ob. ie. Es ist Verwechslung mit etiemål, atie'm (Kürzung aus et-ie-mâl, et-ie-einmâl); Zt. III. 175, 2, Schm I, 7. 127 und IV, 57.

siech, adj., wie hd. fortwährend krank oder kränklich; cimbr. wb. 168: sîch, siich, mhd. siech, krank überhaupt. Der siech, Kranker im Lazarethe (siech'nhaus); siech'n, v., (U. I.) krank sein oder werden (Wolk. 100). *Varzogt und siache*, verzagt und krank (Ged. im T. D. 39). Die sundersiechen (Tir. Bot. v. 1838, nr. 24), sünderziechen (Nat. Kal. v. 1848, p. 88) hiessen die in einem Krankenhause von den übrigen abzusondernden Kranken, leprosi. Der siechthum, Krankheit. *Welcherlay siechtung sy auch hetten* (Leg. v. d. hl. 3 Kön.). *Es hat sich ein heimblicher Siechthum dazu geschlagen* (Waldr. 100); mhd. siechtage, siechtuom etc. Schm. III, 190 f.

sieden (U. I. soid'n, soi'n), v., sieden; cimbr. wb. 169: *siden, part. gasotet, gasot.* Der leimsieder, Mensch, der mit nichts fertig wird. — siedig, siedend, heiss; schwäb. für sehr: *siedig kalt, siedig lang* (Schmid, 494). — versieden, wie hd. — *Het ich die lieb versüdert* (versieden lassen) *pey ainem haissen gluot, des wer ich bas gefüdert an leib, sêl êr und guot* (Wolk. 30). — g'sotten sein, geartet, beschaffen sein. Schm. III, 202. — Der sûd, das Sieden, wohl auch das Gesottene; der å'sûd, Decoct, Absud.

sienzeln, sie˜zel'n, (von Kindern), ungestüm nach etwas verlangen, weinerlich bitten. Schm. III, 275: *säinzeln, langsam und*

dabei unverständlich sprechen; vgl. sàin. Vgl. Wolk. snentzel, Süssling (436); s. zientern.

siffeln, (U. I.), zischen, sibilare; bei schleppendem Gange den Boden streifen, rauschen. Schm. III, 205: *süffeln.*

sîg, g'sîg, schottag'sîg, f., Käsestoff, der durch drittes Sieden gewonnene Milchquark (vgl. zîger); Vorarb. — Zt. V, 487 f.; s. seigen.

sîg'l, n., Siegel; Petschaft (Stempel). Die tyr. L. O. v. 1526, 1603 trifft Bestimmungen über das *sigelgelt* der Richter. Schm. III, 214.

sîgeln, sîg'ln, für siedeln, angesessen sein, sich häuslich niederlassen (ahd sidilon). Der àinsigl, ua͂sigl, Einsiedler. *Ain ainsidel in ainer wüast* (Vintl. 2996). *Die Cappel M. Einsigel in der Schweiz ist von Christo geweicht worden a. 948* (Zobel). *Er sigelt* (segelt oder siedelt?) *über in engelant* (Wolk.). Schm. III, 201; Höfer III, 141.

sîgeln, sîg'ln, v., für südeln, Schm. sudeln, garkochen; der sîgler, Garkoch. RA.: *sîglen und bråt'n*, in der Küche vollauf beschäftigt sein. *Die Sigler und Schwein Megzer* (Zobel).

siggrisch, s. ob. saggra; Zt. VI, 197 f. *Du siggrischer mådar, dir will i' 's drân* (Zt. III, 464).

sikern, tropfenweise rinnen, sintern, abrinnen; s. Schmid, 494; Schm. III, 197.

sil, silen, m. und f., Geschirr für Zugvieh. *Die sillen* (font. I, 355); vgl. it. sella, Sattel; Schm. III, 229; Höfer, III, 142: *das Sihl*, Zugstrang, Seil. In Ob. Innth.: *die sile, der Hosenträger;* Schmid, 495; *die siele.*

silber, n., wie hd. *Etwas versilbern,* zu Geld machen, verkaufen. Die silberla (Zt. III, 463), Kuhname.

Siml, Simele, Sima', n. pr. Simon; Zt. IV, 156.

sims, simes, g'sim's, n., das Sims, Gesimse. RA.: *einem das g'sims* (den Hintern) *abkehren,* ihn derb abfertigen, schelten; mhd. simez. *Umb und umb ein simes mit ziglen zu machen* (Bozn. mag. pr. v. 1505).

simuliern, nachdenken, in Gedanken vertieft sein, grübeln. *Håt simelie't und nåchdenkt* (Zt. V, 124, 36); Zt. IV, 276, 4.

sinewel (ä. Spr.), rund, was sich wälzen lässt. *Synbell, als die piern* (Wolk. 133). *Sinbel der nasenspitz* (ebd. 71). *Dich verjech die durch die sinwelle des erdtrichs die hailig kirch,* d. i. per orbem terrarum (Brev. v. 1440). Im Parcival: *die brüstelîn blank, hoch, sinewel;* gl. v. 1492: *das vil sinwel glêsin glück.* Schm. III, 255; Schmid, 495.

singen, v., wie hd. singen; klingen, tönen. *Die Glocke singt; mir singen die Ohren;* vgl. das folg. — In der ält. Spr. bedeutete singen vorzugsweise das Amt, die Messe singen, feierlichen Gottesdienst halten, daher die singzeit, Zeit während des Gottesdienstes (Schm. III, 272). *Beim Leich-Gesingnuss* (Abr. a S. Cl.) Der singer, Sänger; die fürsingerin, Vorsängerin, die den Sopran singt. RA.: *einen um etwas ansingen,* bitten. Ueber das (noch hie und da) übliche Sternsingen s. Zing. Sitt. 78, f.; auch in Baiern ziehen in der Adventzeit, am hl. Dreikönigtag etc. noch hie und da ärmere Leute als Singer, Ansinger oder-innen herum, um milde Gaben durchs Ansingen zu erhalten (Schm.).

singesle, n., (O. I.) Glöcklein, Schelle, namentlich die klumsel (Ministrantenschelle mit kleinen Glöcklein); ob. Etschl.: *die singeis'n, Kuh- oder Ziegenglöcklein;* Ehrwald: *die singasa.* Vorarlb. die singess, dim. singesle, Kuhglocke (Zt. V, 489); vgl. Stald. II, 374: *singele, Ohrfeige;* cimbr. wb. 169: *singarot, zingot, singoz, Glöckchen, Schelle;* Schm. III, 254: *singoesel, tintinnabum.* singeslen (O. I.), läuten, schellen. *Dös söll gschöcha müassa, wönn's singasla zur Wàndle' thuat.*

sinke, sinken, f., (U. I.) Niederung, Vertiefung, in einer Fläche von Bächen u. a. gebildet; Zt. V, 293: Schm. III, 274.

sinkelhert, (Wolk. 154) pars anterior pectoris inter ubera et alveum (B. Weber). Vgl. das kärntn. sienkel, grosser Kopf.

sinn, sind, m., 1) wie hd. Sinn; Bewusstsein, Erinnerung, ital. senno; Anschlag, Kunstgriff, List. Schm. III, 256: *Du leist mir in dem synde* (Reim auf binde), d. i. in der Erinnerung (Wolk. 171). *Im sinn hàben*, Willens sein, beabsichtigen. *Einen Sinn* (Ausweg, Mittel) *finden.* Samml. f. Tyr. II, 235: *so hat er nichts mer dan das lant der grafschaft Tirol, da findet man etwo Sinn, das er davon auch khumb.* — sinnarm (Schmid,

495) einfältig; **sinnlos**, **sinnles**, unsinnig, von Sinnen. *Sinnlosen leuten sollen gerhab gesetzt werden* (L. O. v. 1603). *Rêd nit so sinnles dahear!* (Geb. Etschl.; Eisack). — **fàlschsinnig**, **rechtsinnig**, **g'ringsinnig** (leichtsinnig) s. Schm. III, 258. *Wie sie nun nichts vermerkt, seind sie was kielsinnig gewesen* (Burklechn.). Der **unsinnig'**, i. e. Donnerstag. — 2) Zorn, Verdruss, Aerger (Vinschg.); s. d. folg.

sinnig (**sindle'**) 1) sehnlich, mit verlangendem Blicke: **sinnig** dreinschauen; 2) zornig, erbost; 3) adv. für sehr, ungemein. *Es schmöckt mar reacht sinnig guat* (Ehrwald; Ged. im Tir. D. 178). Höfer III, 143.

sinnen, **b'sinnen**, sich (part. **b'sunnen**), sich entsinnen; ält. Spr. **versinnen**, gewahr werden. *ê si sich kunden versinnen, ê si sehr jâr wurden alt* (font. I, 505). — **sinnieren**, nachdenken, studieren. *Ohne lang mehr nachz'sinnier'n macht sich jetzt auf da' Bua* (Zt. III, 234). Schm. III, 255, f.

sinweit (Kitzb.), veränderlich, unstet; vgl. sinn.

sipp', **sippschaft**, **gesippschaft**, f., s. Schm. III, 276. *Du bist der war gott mein, ich der angesippt front* (Freund) *dein* (lud. de asc. Dom). *Die sipsal*, Verwandtschaft (L. O. v. 1603).

sirig, adj. (von Wunden) brennend, schmerzhaft; fig. empfindlich, aufgebracht, unwillig. *Einen sirig machen* oder *dersiren*, ihn erzürnen. *Der binder mich in der teschen siert* (Wolk. 170). Die **sirigkeit**, Unwille, Empfindlichkeit. *Do isch as ba mein Olt'n voar Lonkweil und voar Sirigkait völlig nit ausz'derhaltn* (Ged. im Tir. D. 114). Vgl. mhd. sêr, wund Schm. III, 280).

sitt, m. (ob. Etschl. und Eisack die **sît**), mhd. site, m., Sitte, Benehmen, Geberde, äusseres Betragen. Schm. III, 292.

sitzen, v., wie hd. — sich **sitzen**, (manchmal für) setzen Mareta, 58). *Einem aufsitzen*, ihm aufsässig sein; sich durch seine Worte (wie ein Vogel auf der Leimruthe) fangen lassen. *Bue, dear is mer au'gsêss'n!* — **versitzen**, versäumen, im Ausstand bleiben. *Den zins, den sy dem kayssr versessen hietten* (Leg. v. d. hl. Kön.). — **ersitzen** (ä. Spr.): *der alhier ersössenen* (abgehaltenen) *Landtag* (Meiting. 65). — Der **sitz**, wie hd.; der

Theil, worauf man sitzt. *Klain in der mitten, ain dicken sitz* (Wolk. 213). RA.: *ein gutes sitzleder haben*, lange zu sitzen vermögen. — bîsezze, bîsaz, bisat, bisass, beisass etc. (ä. Spr.) der Misswachs, Noth; Schm. III, 300. *Welches Jars ein Bawman gepresten leydt von Beysäss oder andern solchen Sachen und gepresten* (L. O. v. 1603). — Vgl. sàtz, setzen, sass.

six! meiner six!, bei meiner Seele!; s. sax.

skapulier, (Etsch. und Eisack stapulier), das Scapulier, scapulare. *Das heillige schmerzhafte scapulier* (Waldr. 159). — Zing. Sitt. 38, 310.

skart, schgart (ält. Spr.) die Wache, it. scorta, fr. escorte; Schm. III, 404. *Man soll die Rück und Päss gegen den Feind mit notturftiger schgart und wacht tag und nacht verhütten* (Landt. zu Bozen, 1508). Im Kartenspiele ist die scartkarte das Blatt, das auf die Seite (scart) gelegt wird, um dann miteingezählt zu werden; in einer Farbe scart sein, sie nicht besitzen. Schm. III, 404.

skàtl, schgàtl, f. (dim. schgattele, n.), auch gstàttl, gspattl, die Schachtel, it. scatola. *Da ist in ainer Scatl ain Bluemen vorhanden* (Brand.). *Viertzig hamen und schultern, zwaintzig Scatln mit confect* (font. I, 182).

sklâf, schglâf, gschlâf, m., Sclave. *Das ich möcht nur wesen dein recht gslefelein* (Wolk. 179). *Gslaff, ich aigen* (ebd. 164.). *Dass alle walische Herrn uud Fursten seine Schglaffen sein muessten* (Kirchm. 430). *Der erdichtete tirgken gschlaf mit seiner gemahlnen tafel* (Zobel).

skorpion, (Etsch. storpion), ält. Spr. schorp, schorpen, m., Scorpion. *Der ainen schlangen oder ainen schorpen schliusset in ain väslin* (Hs. v. 1447). Nebst scorpion ist hie und da auch stolprion und storp in Tirol zu hören (Zt. IV, 55); storpenöl, oleum scorpionis, ein Volksheilmittel (Eisack).

skuttell'n, f. (Etschl.), it. scodella, Napf, Suppennapf. *Wie auch die scutellen oder erdene Schüsseln* (Hs. v. 1753).

soa. Die mundartlich mit soa beginnenden Wörter s. in sài.

sô; e-sô, a-sô, asôda, asôdl, so, also; U. Innth.: àjse',

oi'sa, also. — sôde', esôde', so denn, also denn; dimin.: esôdele, so recht, so wohl. — Das adv. sô steht gerne im Sinne von solch (so-lîch) und nimmt dann, wie dieses, den unbestimmten Artikel hinter sich: so ein, so e', so en. *A so en glockaklàng* (Zt. III, 211; 215, 13). Auch die Schriftsprache kennt diesen Gebrauch: so ein schönes Buch; so ein Ehrgeiz (ebd.); vgl. IV, 456. sôsô, mittelmässig, weder zu loben noch zu tadeln: *mir geht es sôsô*; sô a sô, so und so, mittelmässig: *das essen war so und so* (Hs. v. 1753). — so, esô, ohnehin: *er geht esô mit mir* (Schm. III, 182). — söttener, sötter, sothaner, s. tüen und sètte. — sô-viel, sôv'l, so, soviel; sôvele, so wenig. *Dös stückl g'fial mar lei sövl guit* (Zt. III, 324); vgl. viel und Schm. I, 627; cimbr. wb. 172.

sochen, (U. I.) abwelken, körperlich kraftlos werden, siechen; der socher, Mensch, der immer kränkelt. Schm. III, 191; Zt. III, 226, 16: *socharn, sa͌chern;* Schmid, 496; Höfer III, 144: *sochen.*

socken, söckl, m., die Socke, soccus. Der fuess-sock'n, den untern Theil des Fusses bedeckender Strumpf; das fearschnsackl, Strumpf vom Knie bis zur Ferse. — herumsocken, in Socken herumgehn; socket (als subst. der socken), plump, aufgedunsen. Schm. III, 198.

sôd, m., das Sodbrennen; cimbr. wb. 172: *sota, f.* — *Dienlich gegen das sodbrennen, ardor ventriculi* (Wolf, Zt. IV, 108). *Swer sich dick überezzen wil, dem wirt des sôten selten rât* (font. I, 493). Schm. III, 202.

sodomiter. Solche *sollen mit prandt gericht und zu Pulver verbrennt werden* (L. O. v. 1603).

sôl, f., 1) die Sohle (des Fusses, des Schuhes), ahd. sola. *Was ich dâ* (im Kerker) *auff den knyen zerais, das spart ich an den solen* (Wolk. 60). — Schuhe etc. sôlen, sôlnen, sie besohlen; sôl-lêder. Einen sôlen, fig. für schlagen, prügeln (Zt. IV, 47). — 2) Die sôl am Pflug, Holz, woran die Pflugschaar befestigt ist, wohl auch diese selbst. Schm. III, 231; Schmid, 497.

solcher, sölcher, söller, solcher, söllener, söchtener, söttener, solch einer; bair. sèlener (Schm. III, 235); Zt. VI, 108, 16. *Dös ist koa sölli sünd* (Ged. im Tir. Dial. 127). —

Köhmt in an söllan Wöttar zwög (ebd. 168). *(Das) weard kua sölla Bschwarnass seyn* (ebd. 182).

sold, gewöhnl. plur. soldi, scholdi, (unt. Etsch.), Geld; ital. soldi (aus lat. solidus). *Wear wilt a Röössl kaaf'n, mog die scholdi zomzekriag'n mangari as holba G'richt auslaaf'n* (Ged. im Tir. Dial. 314).

soldât, m., Soldat (aus mhd. solt, Lohn). — soldâtelen, 1) gern mit Soldaten umgehen (von Weibspersonen); 2) Soldaten spielen (von Kindern).

sölde, sölden, söll'n, f., die Selde, für Holzarbeiter im Walde bestimmte Hütte (U. I.); ahd. selida, selitha, Herberge, Wohnung (Schm. III, 235). Das söldhaus, die söll'n, Wohngebäude geringer Art; nach Rixner 157: *die Sölde, kleines Bauerngut im Anschlage etwa eines Viertels eines ganzen Hofes;* daher söldner, söll-leute, (U. I.) Kleinbauern, Besitzer einer Selden, oder eines Sechszehntel- bis Achtelhofes: vgl. Höfer III, 144; Schm. selde und solle.

solder, söller, soler, m., 1) offener Gang oder Altane um das obere Stockwerk eines Bauernhauses; ahd. solâri, lat. solarium. *I' mein, i' söch' noch 's sölderli* (Vorarlb.; Zt. VI, 503). 2) Da am Ende des Söllers oft der Abort angebracht ist, so heisst dieser selbst solder (Reinswald). Der *kluane* und *groasse solder* bezeichnen die Art des natürlichen Bedürfnisses. — 3) Hausflur, Saal vor der Stube. *Soller, saal, summerlaub* (Zt. VI, 44). Vgl. Ztg. V, 414, 6, wo söller mit ital. solajo zum lat. solum (nicht sol) gestellt wird; cimbr. wb. 172: *sollar, soldar, unterer und oberer Stubenboden;* Schmid, 497; Stald. II, 376: *solder;* Schm. III, 230.

sollen, v., 1) wie hd. — 2) In Ulten: taugen, werth sein. *Er soll, oder: er soll nicht*, er taugt, taugt nicht; ist unnütz. Es scheint hier die ursprüngliche Bedeutung *schulden, schuldig sein, verdienen* durchzuklingen; Schm. III, 230: *soll nichts, inutile est;* Vocab. v. 1618: *nichtsollig vel eitel.*

sommer, sonne s. summer, sunne.

Sophoier, s. schotten. — In Tschovoya, Savojen (Ged. im T. D. 205).

sôpern, v. (Virgen) einen, ihn auszanken, ihm einen Verweis

geben. *Er tuat mi' sôpa'n; er hat mi' sôpacht.* Das Wort dürfte wohl so viel als *säppern*, *säggern*, *Zornausdrücke gebrauchen*, *Lärm schlagen* bedeuten; vgl. saggra, Schm. III, 196; Zt. VI, 198.

sörbirne, f., wilde, ungeniessbare Birne (U. I.). Ich vermuthe soren, vertrocknen, dürr werden (Schm. III, 280, f.), wenn sör nicht als Umlaut aus saur (s. d.) gefasst wird. Vgl. indessen Höfer III, 148: *der Sorbenbaum.*

sorg: sàrg, f., Sorge. RA.: *ich hàb sorg*, ich besorge, fürchte; ich vermuthe; hoffe. *(I) hàn sàrg, du kimmst z' spât; hân sàrg, heu't wêrd schia˜ wètte'.* Schm. III, 282. — sich sorgen auf etwas, es besorgen, Angst davon empfinden. *I sorg mi' scho˜ ins Bètt* (Zoller, Kircht. 45). — sich absorgen, sich abhärmen; aufsorgen (Zillerth.) zur Arbeit wecken. In Vorarlb. ist das *herumsorgen, umsörgga* ein Herumschleichen mit dem Gefühl des Unwohlseins (Zt. V, 483).

g'sôt, g'sout, n., für das Vieh auf der stroabank oder g'sôtbànk (Schneidmaschine) mit dem g'sôtmèsser kleingeschnittenes Futterstroh, Häckerling. Schm. III, 293 hat auch: *gesötten, gesütten, Gesott für das Vieh anbrühen oder schon angebrühtes dem Vieh vorgeben.* — Der g'sôtschneider, (O. I.) der Wachtelkönig, gallinula crex (Zt, IV, 54). Schmid, 496.

sötter, söttiger, söttener, söchtener, s. sètte, sô, solch.

sottern, v., 1) langsam, zögernd thun (Ulten); der sotterer. Vocab. v. 1663: *sottern, langsam thun oder gehen.* 2) langsam sieden. Schm. III, 293: *im Kochen wallen und überfliessen;* Schmid, 496: *kränkeln.* — sotterig, sotteret, g'sotteret, (von Personen) leer aufgedunsen, schlapp, fett; vgl. prasotter (Schm. I, 345: *prosotter, fette, dicke (Manns-) Person;* cimbr. wb. 172: *sotera, schlechte Weibsperson.* S. auch sotzgen.

sotzen, (Ehrw. sotzge'), von nassem Boden, Leder etc. durch den Tritt hörbare Flüssigkeit ausfliessen lassen; vgl. sottern (2), sàggitzen.

spabiauser, (Bozen) der Schneefink, fringilla nivalis; Zt. IV, 53.

spåchen, m., die Speiche (am Rad); mhd. speiche. Hier dürfte Vermischung von mhd. s p e i c h e und s p a c h e, Holzspan, Latte (Zaunspåchen) vorliegen. Schm. III, 553; Höfer III, 149.

spàcht'l, f., der Spatel (des Farbenreibers etc.), spatula; s. s p à t' l.

g'spàchtl, f., s. s c h à c h t' l, s k à t' l. *Die g' s p a c h t l ist eine Büchse oder Schachtel, worin die Jäger und Hirten ihre Butter zum Essen aufbewahren* (Alpenb. Alpens. 118).

spachten, v., sprechen, plaudern. Das g' s p à c h t, g' s p o c h t, Gerede, Geplauder. *O, wenn der Wind hatt' Verstànd und der Langesluft s p a c h t e n kannt* (Zt. VI, 522). *Miar hobm hàlt mit anànder a bisl khoa˜gart* (s. heimgart) *und g' s p a c h t a t* (Nat. Kal. v. 1822, p. 94). *Ist iatz dös an eadar g s p o c h t* (Ged. im Tir. D. 181). Schm. III, 553 vermuthet Entstellung aus s p r a c h t e n; vgl. das ags. specan, engl. speak; ä. Spr. spechten, sprechen: der spacht, das Sprechen. *Awy, awäch, ir vil trautes golt, wie bol künd ir neur spächten* (Wolk. 185).

spacken, pl., die Füsse (Pust.), wahrscheinlich erst von s p a c k e l n, s p a d d e l n, zappeln und dem niederd. s p a c h e l n, mit Händen und Füssen sich vergeblich abmühen, um sich vom Boden aufzurichten (Zt. VI, 483, f.). — h e r u m s p a c k e n, stolz (gespreizt) mit kleinen Tritten herumgehn; d a h ê r s p a c k e n, geziert einherschreiten; g' s p a c k t, (ob. Etsch.) niedlich, geziert, schmuck. — s p a c k l e n, s p å c k e n, (von den Rindern) von Bremsen verfolgt oder in grosser Hitze wild laufen; vgl. s c h e r z e n und b î s e n. Im Niederdeutschen heisst s p ä c k e r n durch Lärm, Getöse etc. die Thiere verscheuchen, wild machen; vgl. das Bremer wb. IV, 932: spackern. Der Ausdruck scheint daher vorzugsweise norddeutsch zu sein (Zt. VI, 484). Vgl. Höfer III, 148: *spàchig.*

spâdl, m., Schm. III, 557: S p e i d e l, Span, Splitter; in Etschl. Querholz an den Walzen zum Heben, Keil, Spreissel; s. s p å l.

spåget, m., starker Bindfaden, Spagat; it. spago, lat. spacus. *Auf dass sie mit starkem s p a g e t ausgebessert wurden* (Leb. des hl. Heinr.).

spål, m., hölzerner Keil mit Oehre an den Seilen, womit Heu u. dgl. auf dem Wagen zusammengehalten wird. Vgl. s p å d l

und Schm. speidel, speil, Höfer III, 150: *spâllen oder speilen, öffnen, spalten.*

spâl, f., Schm. III, 559: *die spallen,* Schulter, Schulterstück geschlachteter Thiere; vgl. it. spalla. *Schlögl, spääl und rugg prätl* (alt. Kochb.).

spàlten, wie hd. (nicht sehr üblich); mhd. spalten, spielt, spalten. *Eine kundschaft spalten,* in der àlt. Spr. nur eine theilweise Aussage vor Gericht machen. *Jeder Gezeug soll sein Kundschaft nit gespalten geben* (L. O v. 1603). Das spaltl, Splitter, Span. Die zwiespalt, wie hd. Vgl. spelten.

spån, m., dim. das spâ˜dl, Span, Stück gespaltenen Holzes, besonders von Föhren- oder Kienholz, das man auf dem Lande zur Beleuchtung verwendet; am Eisack: spûn. Das spânholz, zu Lichtspänen dienliches Holz. *Ain Pischle klainer Schiferler oder Spändler* (Hexenpr. 18). Der spån heisst insbesondere das von den Bäckern verwendete Kerbholz, worauf mit I, V oder X die Zahl der Schuldposten eingeschnitten wird; der böckenspån. Die spånâse ist ein leichtes Gerüst, worauf man die Holzspäne am Ofen dörrt. — Ueber spanzettel (ält. Spr.), litterae executoriales, schriftliche gerichtliche Instruktion vgl. Schm. III, 565: span und spalt. *Er soll dem Herrn Burgermeister auch den Spanzedl, so desshalb aufgerichtet werden soll, mit sich bringen* (Tir. Bot. 1837, n. 23). *Laut des gedings und spanzetls ein prunnen von marbl gemacht* (Bozn. mag. pr. v. 1518). *Kundt und zu wissen sey getan mit diesem offen spanzetl* (ebd. v. J. 1500). — Der spân, (ä. Spr.), Streitfrage, Zerwürfniss, Streitigkeit. *Einst hatte der Ritter einen Span mit dem Abte von Wilten* (Alpenb. Alpens. 140). *Ob ainich irrung und spänn würden* (L. O. v. 1603). Widerspänig, widerspenstig: *ein widerspenig wille* (Germ. III, 231); *solich widerspanig handl* (Kirchm. 498). *alle unsere argkwonig hessigen ungehorsamen und widerspenigen* (Brand. Gesch. J. 1363). Schm. III, 566.

spänen, abspänen, v., ein Kind, ein Junges von der Mutterbrust entwöhnen; abgewöhnen überhaupt. Mhd. spenen, säugen; abspenen, entwöhnen (*von irer prust do entspent;* Sentl. 97 B 1); spünne, Mutterbrust (s. d.); cimbr. wb. 173: *spinen,*

spenen, *ablactare;* Schm. III, 566: *die Spän, die Milch;* Schmid, 498, f.; Höfer III, 154. Siehe die folgenden und unten spünne.

spän-na°d'l, f., Stecknadel; ahd. spinula, spenula, mhd. spinele, spenele, spenel aus spenen (s. d. vor.); vgl. cimbr. wb. 172: *spannagel, Nagel an der Deichsel;* Höfer III, 154: spendeln, anspendeln, mit einer *spännadel* befestigen. *Der Jäger spendelte das Brot an einen Baum* (Jägerbrev. 131). (Obwohl lat. spina, ahd. spinula etc. nahe liegt, liesse sich doch an ahd. spânan, lactare, spünne, Mutterbrust denken, wornach also spännadel zunächst Brustnadel bedeutete).

spänfakl, n., Spanferkel; spänsau, junges Schwein. *Spünnevärle* (Meran. stdtr. V). *Bald wird man die Spän-Säu mit Zucker mesten* (Abr. a S. Cl. 146). Vgl. Schm. III, 566: *suech scho˜ lang umade' um e' gspànete Kalbm* (Lied); sieh unten spinner.

spanisch. RA.: *die Sache kommt mir spanisch-polnisch vor,* d. i. ganz sonderbar, unerklärlich. Ueber *spanische stifel, sp. reiter*, *sp. mantel* in der ält. Sprache vgl. Schm. III, 569. Die spanisch' wånd, wie hd.

spàngen, f., Spange. — Der spangler, Blechschmid, Klempner. — spang'ln, die Arbeit eines *spangler* thun; (von Flüssigkeiten) Blasen werfen, perlen. Das spang'l (U. I.), ein Auge von geschmölzenem Fette auf der Suppe etc. Schm. III, 572.

spànnen, v., 1) wie hd. spannen; ahd. spanan. Etwas derspànnen, ausspannen, mit der Spanne messen. — einspànnen, auspànnen wie hd. Der *àinspänniger,* ehmals berittener Aufseher über Strassen etc. *Fünf ainspannig knecht* (Beitr. z. Gesch. Tyr. V. B.). — ausgespannt, mit ausgespannten Armen: *ausg'spannter bêten.* — Der fürspànn, Vorspann. — àin-, zwispännig; Schm. III, 567—569. — 2) etwas spànnen, derspànnen, ihm auf die Spur kommen, es merken, wittern; mhd. spannen, gespannt sein, lauern, warten (Mareta, 58). *G'spa°nnst as ietzt schon, wa°s i' moan?* (Seidl, niederösterr. Ged. 165).

g'spànn, m., (Eisack: g'spûn), g'spannin, f., Gefährte, Geselle, Freund, Freundin. *Weil keine wolt seine gspanin* (Frau)

seyn (Zobel). *N. ist von einem seiner Mitgespan in der Rauchgassen erstochen worden* (ebd.). Die gspanschaft; Schm. III, 567. *Gespannschaft,* Freundschaft (Brand. Ehrenkr. 55).

sparefanke'l, m., (U. I.) Teufel; vgl. Schm. I, 543.

spår'n, v., wie hd. sparen. *Hinter 'n spa°rer kimmt der zêrer.* — g'spârig, sparsam; knauserig. *Dês is' ga°r a g'spârigs mandl.* — g'spârli', gespärlich, sparsam. Schm. III, 573.

spargement, n., Ceremonie, Umständlichkeit. *Màch' mer koane spargament'ln!* Dafür auch: *allerlei sperges machen.*

spass, g'spass, g'spoas, m., Spass. Der g'spassetlmacher, Spassvogel. *Also damit vil gspaiss geschechen ist* (Zobel). *Vada' glaub, i mach kai'n Gspais* (Linderm. 64). — g'spassig, spasshaft; sonderlich, wunderlich. *Und oft wos für Sachlar, du bildst dar's nit ein, so gmüathla und gschpassig, 's kannt nettars nicht sein* (Ged. im Tir. Dial. V). — spasseln, v., kleine Spässe machen, scherzen. Schm. III, 577; Höfer I, 290: *gespaiss.*

spât, spät; ahd. spâti, mhd. spaete, adj.; spât, adv. — *Wie spâd is 's?* wie viel Uhr ists? — sich spât'n, säumen, zögern; sich verspäten. Schm. III, 581.

spàt'l, g'spàttl, f.. 1) der Spatel (s. spàcht'l); 2) Schachtel.

spåtz, m., dim. spâtzl, n., 1) wie hd.; in Gröden: 'l sboz. *Wer Spatzen isst, bekommt den Veitstanz*; Absam (Zing. Sitt. 51). 2) Das spâtzl, kleiner Kloss, Klümpchen von Teig mit fleischigen Substanzen; *leber-, spèck-, wasserspâtzlen.* Schm. III, 582; Schmid, 499; Höfer III, 151.

spatzen, (O. I.: spatzgen) sich auf etwas, etwas sehnsüchtig erwarten, erhoffen. *Heut' spatz' i' mi' aff d' knöd'l.* Vgl. das gleichbedeutende: *sich spitzen* (Schm. III, 583).

spatzieren, dim. spatzen, spatzelen; Höfer III, 152.

g'spatzig, (U. I.) vornehm thuend, prahlerisch; vgl. gâzig.

spatzi (Etschl,), der Kaminfeger; it. spazzacamino. Vgl. lotterspâtzer (Wind. Matr.), Bettelvogt.

spausa (allem. in Vorarlb.), f., Braut; it. sposa, lat. sponsa; cimbr. wb. 173: spusa. Zt. IV, 321.

spèck, m., wie hd. Nonsberg: *el spetsch;* (Tir. Bot. v. 1838, n. 31). — spèckfett oder fàisst, sehr feist. RA.: *alles*

untereinander, mit spèck und drèck hineinessen. — spèckig, consistent, klebrig (wie halbgebackenes Brod). — spicken, mit Speck bestecken; fig. einen, ihn bestechen. *G'spickt voll,* ganz voll. *Der obriste Cammerdiener bringt 13 gefarbte, gespickelte Seckel* (Ber. des Ph. Hainhofer). — Heimlich auf etwas spicken, etwas abspicken, es abschauen. Schm. III, 557; Höfer III, 158. In der Bedeutung lügen (spicken, lügen; Köfler) kommt das Wort in U. I. vor; Rixner, 161.

speck, m., Specht, picus; der grüenspeck (bâmhakl), Schwarzspecht. Zt. IV, 55.

specken, v., 1) mit Schnellkügelchen, Schussern spielen; der specker, Schusser. Vgl. dàtschiesser, schiesser, schuss. — 2) Mit dem Finger einen Schneller, Fips (auf die Stirne etc.) geben; vgl. hirnpatzl.

spedern, pl., (U. I.), kleine Splitter, Späne beim Spalten des Holzes. Schm. III, 557: *speidel, Splitter, Span; speideln, in Spreissel spalten.*

speik, m. (bei Adelung: die Spieke, it. spigo; vgl. spicket), primula glutinosa, valeriana (Schm. III, 556; Zt. III, 462). *Di Sönnin jodlt 's Olmalied, z'heachst wo da Schpeik und Raut'n blüat* (Ged. im Tir. Dial. 33). Höfer III, 153.

spei'r, m., die Spierschwalbe, hirundo apus. Schm. III, 574.

speis', f., 1) die Speise; mhd. spîse. — 2) Nahrung, Kost; grödnerisch la speisa, wie 'l ceif, die einzelne Speise. 3) Material überhaupt: die glogk'nspeis; Bronce; Schm. III, 578: *die mauer-speis', Mörtel.* 3) Gemach für den Küchenvorrath, Speisekammer; mittellat. spensa aus expensa, dispensa. — speisen, wie hd.; einen speisen, ihn mit Lebensmitteln versehen; ihm die hl. Communion reichen, ihn àbspeisen. — Schmid, 500.

speiwen, speiben, part. g'spîwen, v., wie hd.; mhd. spîwen. Cimbr. wb. 172: spaiben. *Der Herr Jesus ist auf das allerschmächlichste verspottet, veracht, gerupft und verspiben worden* (Hs. v. 17. Jh.). *Owê dein antlitz minnikleich, unflätig und verspeibet gar!* (Sentling. im Tir. Bot. v. 1829, nr. 80). *Mein schwert will ich in ihm umreiben, dass er blut muss speiben* (Pichler, Dram. 46). RA.: *speiw'n, wie a hoazathund,*

sich heftig erbrechen; *in die hend' speiw'n*, bei der Arbeit frisch zugreifen. Das g'speiw, g'speiwach, das Gespieene; *ausschau'n wia g'spiewne Gerst*, angegriffen und leidend aussehen (am Eisack). Der Speiwteufel, feuchtes Pulver, das (in einer Düte) angezündet wird. Schmid, 499; Schm. III, 553.

speldern, v., 1) eigennützige Ansprüche erheben (U. I.); 2) schelten, heftig anschreien (ob. Etschl.); 3) auf feine Art etwas begehren, *stichelen;* Prägrat. Sollte diesen scheinbar verschiedenen Bedeutungen nur das alte spelle, spel, Rede, Sage zu Grunde liegen? Vgl. indessen das folg.

spelten, f., das Spaltstück eines Holzblockes; Splitter; gespaltenes Zaunholz. In Gröden: *spelta d'la siöf*, Zaunspelte. RA.: *spelten auflehnen*, verfängliche Reden führen (U. I.). — *Doch mangel ich sein selten scharff mit spelten* (Wolk. 33). Vgl. unt. spilde und Schm. III, 564.

spenen, s. spänen etc.

spendieren, v., ausgeben, aufwenden, spendere. *Seinen Namen spendieren.* — spendierlich, gerne ausgebend, mittheilsam. Höfer III, 155.

spengen, v., zusammendrücken, beengen (wie zu enge Kleider). *Die hôs'n spengt mi', dass i' kâm gie˜ kû˜.* — *Zehant am mittern spil* (Leibesmitte) *ist der pauch gespenget im, als ein amayss in dem sin* (Teichner). Vgl. spange, Schliesse, fibula und das fränk. speng, spengel, selten, schwer zu bekommen, knapp (Schm. III, 572; Zt. VI, 413, 76).

spenling, spê˜lig, m., prunum domesticum praecox, Spilling; mhd. spelling. Schm. III, 569; Höfer III, 154; Zt. VI, 476.

spenser, m., wie hd. Jacke, Wamms.

ge-**spenst**, g'spenst, n., wie hd.; mhd. gespänst, gespenst, trügerische Verlockung, Beredung; Täuschung (von spanen, bereden, anlocken, anreizen); Schm. III, 567: *Der pöss geist mit seiner gespenst* (Hs. v. 1447). *Dem teufel und alle seinem gespenst*, Trugbild (H. Sachs, 35). *Des tewffels gespen* (Vintl. 8153). *Durch teiffls gespenst angeraizt, das sy sollen von ir Zauberey lernen* (Hexenpr. 4). *Dem Teiffl und allen seinen gspäns ab-*

sagen (alt. Abergl.). Vgl. Niarda, altfries. Wb. 343: spenen, rathen, überreden; kespant, Anrathung; sponste, Verführung.

spenstig, wider-spenstig, vgl. spån.

spenzeln, spea͂z'ln, v., liebäugeln. Schm. III, 573: *mit einer spönseln* (von Gespons), mit ihr zärtlich thun; Höfer III, 155. *Schau, wie er mit der schönen reichen Frau dort spienzelt* (Bucher, Pred.). *Do höbt dar Schworz zun speanzlan* (lächeln) *an* (Ged. im Tir. Dial. 237).

spêr, spear, adj., trocken; hart, rauh vor Trockenheit. *Ein spêr's Maul; spêrer Boden; spêr's Brod* (Schm. III, 573; Höfer III, 155; Schmid, 499: *spär, speier, trocken, spröde*). Gegen einen spêre Reden führen, auf ihn sticheln oder nach Höfer spermaulen. Das spêr-kâsen (trockene Käse machen) in Pinzgau; Schm. ebd. — *Seids heunt in Kirchtig gwiss frei* (sehr) *spear vun Orglan und vun Singan* (Ged. im Tir. Dial. 68). *Bi schpear iatz vun dischgriarn* (ebd. 78). Schm. nimmt mit Stalder eine urspr. ächte Form spör an. — ausspear'n, trocken machen oder werden.

sperges, m., das Aspergill, aspergolo; cimbr. wb. 172: sperjes. *Sperges machen*, Umstände, Cerimonien machen; vgl. spargement.

sperl, m., das einfachste Verschloss einer Thür; s. d. folg.

spèrren, v., wie hd.; ahd. sperran. *Sich einer Sache sperren, gesperren*, sich derselben weigern, sich dagegen spèrren. *Wa er sich aber des gesperrt* (Germ. IV, 91). *Er wird sich drab nicht sperren* (alt. Bauernsp.). — Das g'spèrr, Vorrichtung zum Sperren, Schloss. Die maulspèrr, Maulsperre; Maulkorb. Das herzgespor, cardiaca (alt. Abergl.); s. Schm. III, 574. *Wider das Herzgespör dient Malachit* (Hs. v. 17. Jh.).

spetlern, sich, (von Kindern) sich weigern, entgegensetzen (U. I.). Vgl. das bergmännische spider, f., die Spreuze (Schm. III, 558).

spèttl, n., (Pinzg.) das Lamm. Schm. III, 581.

spetzger, eigentl. spezier, it. speziaro, Apotheker; Spezereihändler (ält. Spr.). — *Golfsmid, Spetzger und Metzger* (L. O. v. 1526). *So er bey kainem spezgen nit fundt, so mag ers kauffen umb sein pfenning, wo ers findt* (Bozn. mag. pr. v. 1508).

spezi, m., Spezialfreund, Busenfreund. Schm. III, 582.

spicken, s. spèck.

spicket, n., Spieke, lavendula spica; vgl. Schm. III, 556, ob. speik und mhd. spicanarde (Ben. Mllr. II, 315). Abr. a S. Cl. vergleicht den hl. Bernard mit einer *wohlriechenden Spica-Nard.*

spiegel, m., wie hd. — Der augenspiegel, (O.I.: ôgespiegl), die Brille. *Oya-spiagl a dar Noosa* (Ged. im T. D. 183). *Ohne Keil oder Spiegl geladene Pöller* (Cazan, 7). Schm. III, 558; Schmid, 501. — g'spiegelt, spiegelglänzend. *Der Cammerwagen von schönen, gespiegelten Friesischen Schimmlen gezogen* (Ber. des Phil. Hainhofer).

spiess, m., Spiess, mhd. spiez. — aufspiessen, mit dem Spiess, Speer durchbohren. — Der spiesser, (ehmals) der spiesstragende Krieger, Lanzknecht. — *Ain wohlgerüstet Pferd aines Spiessers* (Landlib. K. Max). — spiessecket, adj, spitzwinklicht; schief. Schm. III, 579, f.

spîgeln, v., die nach der Wein- oder Obstlese (wohl auch nach der Getreideernte) auf den Reben, Bäumen etc. hängen gebliebenen Früchte sammeln, Nachlese halten; lat. spiculari (von spica, Aehre), it. spigolare (Etschl., Eisack). Johannes Nasus sagt in seinen Herbstpredigten, p. 200: *an der Etsch heyst racematio spiegeln. racemus ein spiegel, ein übersehener traub am ablesen.*

spilen, spil'n, v., 1) wie hd. spielen. Ueber die RA.: *unter dem Hütlein spielen* vgl. Hans Sachs, p. 93. Anmerk. — Das spîl, g'spîl, Spiel; Schauspiel, Bühnenstück; der spîler, Acteur. — Die spîlgûr, leidenschaftlicher Spieler; — 2) musicieren, aufspilen. Der spîlmånn, pl. spîlleut, Musiker (Mareta, 58); mhd. spilman, fahrender Sänger und Musikant. *Ein Tambour oder Spillmann hat järlich 6 fl.* (Cazan, 46). *Er spielte einen Walzer nach dem andern auf* (Zing. Sag. 299). Weiteres bei Schm. III, 561, f. 3) Zur Militärconscription das Loos ziehen. *Es wird zur Verhietung aller Zänkerei das nächste seyn, sie, wer oder welche der Roll kommen, darumben spillen zu lassen* (Cazan, 30). *Wönn's mit 'n Koasar aso tuat stean, weard d' Spie'ln woll a au'hearn* (Ged. im T. D. 77). *Mar wölln ass schpielt, nochar isch as guat* (ebd.). — Die spîlbueb'n, die

loosziehenden Burschen (vgl. lôs). — 4) Von Sachen: hübsch aussehen, gute Figur machen, glänzen. *Die Farben spîlen; das Gewand spîlt* etc. Vgl. das mhd. spilen der Augen. — verspîlen, verlieren (auch in weitester Bedeutung). *So muass dar Koasar schoan varspielt in d' Hudarn sein* (Ged. im T. D. 141). Höfer III, 160; Schmid, 501.

spîlhån, m., das Birkhuhn. *Vun Spielhon die Födarn, vun Hirschal dos Gweih, vun Gamsal in Borst, vun Deanal die Treu* (Ged. im T. D. 386). Schm. III, 562; vgl. fêderspîl.

spilde, adj., hager, dünn (unt. Pust.). Vgl. Schm. spellen, spillen, trennen, spalten, splittern und spilden, spalten (ebd. III, 563).

spinnen, partc. g'spunnen, v., wie hd. — Die spinnerin, gewöhnl. spinnewêtt (wett aus ahd. wâtan, kleiden), die Spinne; das Spinngewebe. Vgl. Zing. Sag. 19: *die Spinnerin im Knappenloch*; cimbr. wb. 110: *beppaspinna, beppespînna, boppespinna, Spinne*; Zt. IV, 55; Schmid, 502. — Das g'spunst, Gespinnst. *Um 's Traidl, um d' Gspunst und d' Gwändting* (Linderm. 124). Das g'spinn (U. I.), der natürliche Schleim in den Gedärmen (Köfler). Vgl. spünne, g'spünst und spint.

spinne, g'spinst, spinner u. a. siehe unt. spünne etc.

spint, m., (Vinschg.) langer Heuhaufen auf der Wiese zum Aufladen bereitet. Etwas ganz anderes ist wol der Spind (Schm. III, 572), das Fett (ahd. spint), das Zähe, Fette, Käsige etc. im Backwerk, spindig, zähe, fehlerhaft käsig, speckig.

spiss, m., Spiss, veru; Stricknadel; Spreissel, Splitter, Gerte. Der bråtspiss oder bråtspiess. *Es het ein vleisch gespizzet an einen spiz îsenîn* (font. I, 179) Auch das Bajonnett heisst scherzweise der bråtspiss. — spissen, ànspissen. mit der Gabel durchstechen; einen aufspissen, mit dem Bajonnette durchbohren. — *Spissrueten laufen*, die bekannte militärische Züchtigung; Vocab. v. 1663: *spissruth, virga longior*. — *Es hat ein Mann bey der Schiesshütten durch 300 spissruthen laufen müssen* (Zobel). Schm. III, 579.

spissig, adj., 1) dünn, dürr, mager (s. spitz); 2) scharf,

schneidend. *Ein spissiger Wind; spissiges Wetter.* Höfer III, 162.

spitål, seltener noch spittl, Hospital. *N. Spitlmaister sambt ainer grossen Comawn* (Bozn. mag. pr. v. 1523). *Ich mein, sie hat ain spitelhertz, gibt einen umb den andern* (Ambr. Lb. 232). — Der spitåler, Kranker im Spitale; der spitål-àchtzehner, (im Scherz) das *Vergelt'sgott.* — Schm. III, 581; Höfer III, 163.

spitôl'n, f., Aussprache für Pistole. *Dön Wallischär schiasst oi, du host jo a Spitoln* (Ged. im T. D. 137).

spitz, m., 1) Spitze; mhd. der spiz. *Der Spitz, eine steile, schmale, kegelförmige Gebirgskuppe (Brechlspitz, Haselspitz etc.)*; Schottky, 273. — Der spitzbue, Spitzbube (vgl. Schm. III. 583 und hd. spitzfindig). — Die spitzmaus, der spitzwecken etc. s. ebd. und Höfer III, 163, f. — 2) Räuschchen, eigentl. Vorspiel der Betrunkenheit. *Ein spitzl aufklauben;* auch niederdeutsch: *he hat en klainen spits koft* (Zt. V, 73, 112). 3) Der spitz, das spitzl, die bekannte Hunderace. *Dar Spitzala laaft nöbn an Korrn* (Ged. im Tir. D. 165). — 4) Der spitzl, (verächtl.) Späher; Polizeidiener. *Sambt dem N. cognomine Spitzel* (Zobel). Höfer a. a. O. — Ueber *spitzamen* vgl. Zt. IV, 158, f.; III, 284.

spitzen, v., wie hd.; mit etwas Spitzigem stechen. *Auf etwas spitzen*, lauern, warten; vgl. spitz, 4). — *Sich auf etwas spitzen,* vgl. spatzen. — g'spitzt, spitzig, mit Spitzen (dentelles) versehen. — zuespitzen, zu guter Letzt noch einen besonders guten Wein trinken; vgl. spitz, 2). — spitzig, mager, dürr aussehend; s. spissig. Zt. III, 281, 73.

spizol, m., vorspringender Mauerdamm (ält. Spr.). Trojer beschreibt in seiner Chronik die gegen die Talfer in Bozen erbauten Spizolen. *Zu endt des zwickenpaur bey dem spitzol die werkh alle zu pessern* (Bozn. mag. pr. v. 1511). *Den newen spizoll ob Maretsch soll man lassen ausschiffe(r)n, verwerffen und guete streywendt darfür machen* (ebd. v. 1517).

spoa. Die mit spoa anlautenden Wörter s. unter spài.

spoiche, f., Ziege, die wider Gewohnheit ein Jahr unfruchtbar

geblieben; (verächtl.) unfruchtbares Weib (Zillerth., Pust.; O. I.: spôche). Vgl. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 34 und unt. spuchtel.

spoien, pl., Fesseln, vincula captivorum; vgl. boi. Das lat. spolia dürfte zu ferne liegen, doch dazu besser spoiet, unbehaglich im Anzug (Eggenth.), passen.

spôr, g'spôr, n., die Spur; mhd. spor, n. Schm. III, 575; vgl. spûr.

sporn, m., der Sporn; mhd. spor, m. — *Wann ainer gespürnder in khirchen get, lauffen die Puebn zue und gürten dem die Sporn ab* (font. I, 220). — Der spôrer, der Sporne u. dgl. verfertigt. *Kichlberger, Hofsporer zu Innsprugg* (Waldr. 70). — Der rittersporn, delphinium Ajacis, L.

spôren, Ausspr. spoar'n, (in O. I. spörze'), mit den Füssen treten, scharren, in Unordnung bringen. Das Pferd spoart mit dem Hufe den Boden auf; die Kinder derspoaren mit den Füssen das Bett etc. Die Ableitung von sporn oder von spor, Spur bleibt wohl zweifelhaft.

sportel, f., dim. sportele, Korb; goth. sportala (Grimm, gr. II, 102), it. sporta. Vocab. v. 1663: *sportelgelt, sportula.*

spott, g'spott, m., wie hd. — RA.: *um einen spott* etwas verkaufen etc.; hd. Spottpreis. *Hat der abt etlich güeter dem Spitl zu Rotweil verkauft um ein spat und todten pfennig, wie man sagt* (Germ. IV, 81). — Zusammensetzungen wie spottwohlfeil (spottwolf'l), spottschlecht, spottleicht (Zt. V, 26) finden sich auch in der Schriftsprache. *Kâft deck'n! hun schiana, spottwolf'l då* (Zt. III, 325). *Das müeret'n spottschlechte Oestreicher sein!* (ebd. 43). — spött'ln, v., Spottreden führen. *Du spöttler, gib wol acht!* (Zobel). — *Ofd apödlt a' in Oill'n* (Ged. im Tir. Dial. 11). *Buabn, dö kam truckn hintar d'Oarn spöttlan toll die Prödig aus* (ebd. 94). — Der spöttlich, (Zillerth.; im Pongau: milchdieb) der Augentrost, euphrasia officin., L. Schm. III, 581. — Ueber spottnåmen von Völkern vgl. Haupt VI, 254.

sprabatzen, v., oft ausspeien, ausspritzen (Vinschg.); vgl. Schm. III, 594: spratzen, spratzeln, sprühen, springen; spritzen.

sprâch, f., wie hd. — Ueber unsere deutsche Sprache reimt

Meitinger Folgendes: *Thuisco hat unser Vatterlandt — mit seinem Gschlecht eingnomen; — davon ist erstlich wie bekhandt — die Teitsche Sprach ankomen; — Ein königin der Redsambkeit, — die man solt billich ehren — und mit geraubten Peut — noch frembden wort vermehren.* — In der ält. Spr. bedeutete sprâche auch Rede und Gegenrede vor Gericht, sprâchen, gerichtliche Besprechung halten. Schm. III, 584, f.; Schmid, 503. *An saut Andrês abent habent gesprâchet dise burger von Meran* (Mer. stdtr. V). Das g'sprâch, verächtl. g'spracht, Gespräch, Geplauder; Grosssprechen; sprachten, (verächtl.) sprechen, besonders viel oder grosssprechen. Vgl. sprechen.

sprauss, windsprauss, m., Sturm, Windsbraut; Schm. III, 589: *der sprauder, spreuder, wintspraut, windgsprauder, windsprauk etc. turbo.* — *Wie das Obis von den Bäumen durch den Spreyss-Windt abgefallen wer* (Hexenpr. 18). *Das Wetter war komen mit grossem Spreys-wind, auch mit hagl und schauer* (ebd. 18).

sprechen, v., wie hd. sprechen; grosssprechen. *Vier erber Priester, die alle tag 4 Messen lesent und sprechent* (Brand. Gesch. üb. d. J. 1404). (Ueber andere ältere Anwendungen vgl. Schm. III, 586, f.). — fürsprechen für einen, ihn vor Gericht vertheidigen; Fürbitte thun. Im Salve Regina wird das lat. advocata mit *Fürsprecherin* gegeben. — versprechen sich, ein Gelübde thun, sich verloben. *Dahero sich die Stadt Bozen versprochen, nach Sibenzain zu gehen* (Trojer, cron.); in der ält. Spr. gilt *versprechen* auch für fürbitten, einen vertheidigen; der versprecher, Bürge (L. O. v. 1603). — zuesprechen, (den Sterbenden) vorbeten. *Wie Mössmar sprich'n zua, bett nu iatz a amohl, kunst sünst olm prödig'n gnua* (Ged. im T. Dial. 127). — Der sprecher, histrio, (in der L. O. v. 1603) öfter neben den gemeinen *Singern, Gauklern und Schalksnarren* aufgeführt.

spreckeln, spregk'ln, v., sprenkeln, mit kleinen Flecken versehen — g'spreck'lt, g'spreckt, mit Flecken, Pünkten gezeichnet, gesprenkt. *Ein g'spreck'lts Gesicht,* voller Sommersprossen. Schm. III, 589; cimbr. wb. 173: *spreckel, sprenklicht;* Schmid, 504.

spreisseln, v., spalten, splittern; (Geflügel) mit Splittern ausspannen (Schmid, 504). — Das spreissl, Splitter, Holzspan; cimbr. wb. 173: *spreuzel*, *sprauzel. Ich hau meiner Apl gleich Spreissl, wenn 's keine hat zum bratn* (Bucher, Pred.). — Der sprissel, Splitter; Querholz an einer Leiter, an einem Leiterwagen, am Vogelkäfig etc. Höfer III, 167; Zt. 186: *spreusel, Spreissel, Sprissel.* Vgl. Zt. VI, 331: *sprissel für sprüssel, ahd. spruzil neben spriuzil, nhd. Spreussel, Spriessel;* Schm. III, 513. — spreussen, s. spreitzen. *Sie haben ihme ssinen hl. Mund mit einem Holz aufgesprissen* (Hs. v. 17. Jh.).

spreitzen, v., wie hd.; stämmen, stützen; ahd. spriuzan. *Sich spreitzen,* steif thun, grossthuerisch auftreten, (gleichsam die Hände in die Hüfte stämmen); g'spreizt, steif, geziert, grossthuerisch; der spreitzer, Prahler, Grossthuer. Mareta, 58; Schm. III, 594: Höfer III, 165: *Mit Leut'n, dö g'spreizt san, und dö i' nöt kenn', röd' i' herrisch, damit i' ma 's Maul nöt verbrenn'* (Zt. III, 43). — *Den mund er spreutzt und macht ein kreutz* (Wolk. 23). *Durch tugenthaffte spreutz,* Bemühung (ebd. 74). Die spreitz'n, Stütze; ahd. spriuza. Vgl. spreisseln.

sprengen, v., wie hd. — Etwas aussprengen (wozu Schm. III, 590) das gespreng, ausgestreutes Gerücht. — einsprengen, bespritzen, befeuchten. Der sprengel, Weihwasserquaste, Büschel zum Besprengen: *ir härlein kraus wie ein sprengel* (Ambr. Lb. 16). — g'sprengt, g'sprank'lt, gesprenkelt; die sprenka, spriaka, Kuhname: die Gesprenkelte (Zt. III, 463).

sprinen, pl., Splitter gespaltenen Holzes (nach Köfler im Unt. Innth.).

springen, (cond. sprang', springet', partc. g'sprungen), v. wie hd. — Das g'sprang, Hin- und Herspringen, Eilfertigkeit, Hast. Schmid, 563. Schm. III, 591.

sprinzet, adj., mit Sommersprossen, (Pust.). Schm. III, 592: *sprenzen, sprengen, spargere;* der sprinz, die Sommersprosse. *Griusset sei ir sprintz und sprantz,* d. i. ihr Flimmern (Wolk. 126; vgl. 431).

sprissel, s. spreisseln, spreitzen.

spritzen, wie hd. — Die spritzen, Spritze; die spritz-

kàndl der Gärtner. — Der spritzer, das spritzerle, Regen von kurzer Dauer (Zt. III, 485). Das spritzleder auf Wägen. Schm. III, 594; Schmid, 504.

sprocken, pl., die kleinen Abfälle beim Kleinhacken der Fichtenzweige etc. zu Streu; vgl. broken.

spröss, sproess, m. (s. bröss, prèss), die abgesonderten, verdichteten Milchtheile, Milchquark (Vinschg., Eisack).

sprôtzen, v., stier mit weitgeöffneten Augen dreinsehen, glotzen. Der sprôtzer, glotzendes Dreinschauen; Mensch, der mürrisch starr dreinsieht; *den sprôtzer haben*, stier dreinschauen. Schm. I, 274: *brozen, die Augen brozen, sie aufreissen; das Maul brozen, es auseinanderziehen.* — *Ja sproz nur einer, Tuifelsboar, mier wölln dirs schon drahnen* (Tyrolerlied im Franzosenrummel 1796). *Er sprôtzt di Gsolt röcht bockstarr un* (Ged. im T. D. 37). — Bei Hexenprozessen galt das *sprotzen* und das Weinen, ohne dabei Zähren zu vergiessen, als Beweis der Schuld (Hexenpr. 34). *(Die Hexe) sprotzt mit den Augen, weint ohne Thränen* (Zt. d. Ferd. IX, 123).

Spruck, Sprugg, n. pr., gewöhnliche Kürzung aus Innsbruck; Zt. III, 462. Siehe Inn.

sprunze, f., die Oeffnung, Mündung des Kornsackes (Prutz). Vgl. Schm. III, 592: spranz; Grimm, gr. II, 216: spranz, fissura, schweiz. spränzel.

spûchen, v., schnauben, blasen (vor Zorn); die Katze z. B. spûcht, wenn sie erbosst ist. *Iatz spucht dar Drock Fujar und Rach assn Roch'n* (Ged. im Tir. D. 147). Schm. III, 554: *spuchen, (O. Pf.) spucken.*

spucht'l, f. (Schm. III, 555), unfruchtbares Weib; vgl. spoiche.

spûdern, v., 1) den Speichel aus dem Munde ausspritzen; 2) stöbern, wie der vom Winde herumgejagte Schnee; auf den Höhen schneien (Eisack). Vgl. lat. sputare und unt. spütern, sputzen.

spüelen, v., spülen; fig. einen, ihn derb heruntermachen. — Das g'spûeled, das Spülicht; die g'spuel'n, Spülicht, den Schweinen zum Mastfutter dienend. *Unsûber gespüele* (Meran. stdtr. XII). *Allain ain lautere gespueln mög man in die rütschen schütten*

(Bozn. mag. pr. v. 1486). Cimbr. wb. 173: *spuolerin, Köchin.* — Der spülock, (Pust.) aus Stroh etc. gemachter Reiber, Knäuel zum Reinigen der Geschirre etc. Vgl. wurzer.

spulgen, (ä. Spr.) pflegen. *Er leite sich in sîner frowen schôs, als er vor allewegen spulgete* (Germ. IV, 423). *Sô spulgete* (frui) *sîne frouwe andere manne* (ebd.). *Etlicher blâset in den tranc; der spulgent sümelîche gern* (font. I, 491). Schm. III, 563.

spundes haben vor etwas, Abscheu, Eckel haben (Nauders).

spünne, gewöhnl. spinst, g'spinst, f. und n., Muttermilch; mhd. spunne, spünne (v. ahd. spanan, säugen), Mutterbrust; s. Zt. VI, 19; Höfer III, 161; Schmid, 502; Schm. III, 570 f.; s. ob. spänen. *Dienstlich denen Frawen, so der Gespinst oder Milch beraubt sind* (Hs. v. 17. Jh.). — Das spünkalb, Saugkalb; der spünner, (Vinschg., Pust.) Stierkalb, das noch saugend verschnitten worden.

spûr, g'spûr, f., Spur; s. spôr. — Das g'sporr, gspärr (Schm. gespor), Spur, Fährte. *Fusstritt einer Habergeis wird 's gsparr genannt; in dieses zu treten ist sehr gefährlich* (Alpb. Myth. 385). — g'spür'n, spüren, wahrnehmen, empfinden.

spürzen, spürzeln, (Schm. III, 577) spucken, speien. — *Spürtzel nicht ze viel aus* (Vintl. 9083). Höfer III, 170. *Verspurzt was im sein antlitz gar* (lud. de asc. Dom.); s. spudern.

spûsen, (Virgen) werfen; vgl. d. folg.

spütern, anspütern, (U. I) mit Speichel bespritzen; sputare; s. spûdern.

sputzen, (Etschl.) spritzen; die sputzl, kleine Handspritze. Zt. II, 238. Vocab. v. 1663: *conspuere, mit speutz besudeln.* sputzger, (um Bozen) der Windbeutel.

ståb, m., dim. ståbl, n., Stab. Vormals war der stab das Zeichen einer Gerichtsbarkeit (Schm. III, 601). *Es het auch der kunig von Arragonj 4 hergeschickt mit weyssen stäblin, die solten von seinetwegen justicy tun* (gl. v. 1506). Doch schon in einer Urk. v. 1330 wird stab für Gericht selbst genommen: *so solle er sich vor diesem stäbe verantwurtten.* Brand. Gesch.: *1362 hat Meinhardt versetzt die Gericht sambt dem Stab und*

weishait zu Tramyn und Caltern per 1104 Gulden Pfandtschilling. In der L. O. v. 1603, Bl. 139 werden die Städte in *Viertail*, *Stab*, *Obley oder Malgrey* abgetheilt. — Einen *aid staben* (ä. Spr.), einen Eid formell aussprechen. *Am Stabe loben* (B. O. v. 1526), daher: gestabter Eid.

ståb, s. staub.

Stach, Staches, n. pr., Eustachius. Zt. VI, 461.

ståchl, m., Stahl, ahd. stahal; Schm. III, 625. — *Ain stachęl ring* (Wolk. 254). *Bei meinem harnasch ist stachel viel* (Pichl. Dram. 45). *Es raitt Maxmilian zu Vincentz im stachl geliger herlich ein* (Kirchm. 431). — Der ståchl, der eiserne Keil am Bügeleisen. — Neben dem Messer und der Gabel figurirt in dem bäuerlichen Messerbestecke auch der ståchl, Wetzstahl, Feuerstahl. Etwas ähnliches mochten die Stähelin sein, die in der L. O. v. 1603 als *mörderische haimbliche Wöhren* verboten waren. Die ståchlschützen; *Büchsen- oder Stachelschützen* (Tir. Bot. 1833, n. 70). — ståch'ln, ståch'ln, v., stählen, fig. stark, tüchtig machen.

stackl, m., 1) die eiserne Spitze am Gehstocke; 2) Stab mit solcher Spitze (Prägrat.); Stange mit eisernem Haken für Flösser, Schiffer etc. Schm. III, 609; 3) das Eisenbeschläge am Hintertheile, Absatze der Sohle; dieser Absatz selbst. Daher stackeln, wie mit hohen Absätzen einherschreiten, fest zutreten.

städel, m., pl. ståd'l, 1) Scheune. Der heu-, tràid-, fuetter-stådl. RA.: *wie die Kuhe ein neues Stadlthor ansehen* (B. v. Cazan, 3). — 2) Scheunenartiges Gebäude zur Niederlage von Vorräthen etc. — Der ziegel-, bau-, holzstådl. — Der stadler, (Pinzg.) Knecht, der den Heuboden in Ordnung hält. Höfer III, 171.

staffel, stapfl, m., 1) die Stufe, Staffel. *Wol vier und zwainzig staffel tief in aines keller grund die viel ich ab mit raffel* (Wolk. 28). — stafeln, aufstaffeln, staffelförmig auf einander legen. — 2) Stollen, Fuss an Stühlen, Tischen u. dgl. Schm. III, 617.

staffieren, ausstaffieren, wie hd. — *Sie haben ihn aus-*

staffieren lassen wie ein Pilgram (Zobel). Vocab. v. 1663: *staffieren, rüsten, franz. garnir.*

stàig, f. (Schm. III, 622), die Steige, Art Bühne ob dem Räderwerk in der Mühle; steile Fahrstrasse. Das g'stàig, g'stoag, steile Anhöhe, über welche ein Weg führt: vgl. den Ortsnamen Obstaig.

stàigen, stàigern, im Werthe, Preise steigen machen, erhöhen. Einen Ingehäusen stoagern; die Zinse stoagern. — verstàigern, etwas, es versteigern. Vocab. v. 1663: *steygern, ganten, auctionari.* Schm. III, 623; s. steigen.

stàin, Ausspr. stoan, m., pl. stoaner, stuaner, stoa͂r, wie hd. — RA.: *über stock und stàin.* Vintl. 7826: *ettleich varen mit var auf kelbern und pöcken durch stain und durch stöcken.* — Die haglsteiner, Schlossen. *Hagl und Stein* (Hexenpr. 11. 12). *Wan es haylet, soll man drey der Steinlen ins fewr werffen* (Zing. Sag. 471). — Die stàinlein, Schnellkügelchen; die Marken beim Spielen, die hölzernen (oder beinernen) Klötzchen beim Damenspiele etc. *Auf dem Brettspiel werden die Spill-Instrumenten die Steiner genannt, und seynd sie auch von purem Holz oder Bein* (Abr. a S. Cl. in Mar. 399). RA.: *weder stàin noch bàin*, d. i. gar nichts. *Dear obar isch varschwund'n, sigsch wödar Stoa no Boan* (Ged. im Tir. Dial. 162). — Die stàinrîsen, schief geneigte schmale Felsenflächen und Felseneinschnitte, ganz überdeckt mit Steingerölle und abgerissenem Felsgestein (Schottky, 273); der stàinfèls'n, Fels. — stàinerig, steinig, voll Steine. — Ueber die Zusammensetzungen mit stàin (stein-alt, reich, — müd, — hart, — dürr, denen noch der stàinês'l, d, i. Hauptesel beizufügen wäre) vgl. Zt. V, 27. Schm. III, 641.

stàll, m., pl. stèller, stèllder (ahd. stall, status, statio), wie hd. — *Anno 1768 seind alle Kirchen, Kapellen, Heiser und Stöllder numerirt worden* (Zobel). — Der trupfstàll (s. d.), stillicidium. *Kumpt er innerhalb des trupfstals* (Meran. stdtr. XX). Das Burgstall, Ort, wo eine Burg stand oder steht; vgl. den Ortsnamen *Burgstall* bei Meran, *Purkstal* bei Rovere di velo (cimbr. wb. 173). — Das augstall (s. aug'). — Das sippstall (ä. Spr.) für sippzahl, d. i. Aufzählung der Verwandtschaft oder ihrer Glieder,

Genealogie. *Er soll schuldig sein zur Jarsfrist sein sibstall zu bringen* (Bozn. mag. pr. v. 1518). — Ueber andere, zum Theil ältere Formen (beistall, bestall, bremstall, kerzstall, korbstall, kreuzstall) vgl. Schm. III, 626, Schmid, 505. — s t a l l e l e n, v., nach dem Stalle riechen. — Der s t a l l i e r, (Eisack) Knecht in Posthäusern, der den Pferdestall zu besorgen hat.

stàllen, v., eigentl. stellen, von Pferden: stehen bleiben, harnen. (Nach Schm. III, 627 kommt auch ein s t a l l, Pferdeharn, vor). — Das ält. s t a l l e n für stellen erscheint in *stalltage, Friedensverhandlung, s t a l l u n g, Stellung vor Gericht. Dass sy darauf ainen Friden und s t a l l u n g* (Waffenstillstand) *aufnehmen* (gl. v. 1424); vgl. hd. b e s t a l l e n, i n s t a l l i e r e n, w o h l b e s t a l l t u.a.

s t à l t in à n s t à l t, g's à l t, b e s t à l t s. s t è l l e n.

stàmm, s t à m m e n, m., wie hd. — Das s t a m m l, Stämmchen, Stück Holz. *Kein s t a m m l Holz, Haar, Bart*, d. i. nicht ein Stückchen, kein Härchen. — g's t ä m m i g, adj. (ob. Etsch.) stämmig, fest von Körperbau.

Stampa, f., Name der Berhta (s. Berchtl.). *In den Rauchnächten liess man vormals für die S t a m p a (oder Sanga) etwas vom Nachttische stehn; jetzt geschieht dieses noch am 5. Jänner. In der Nacht kommt die S t a m p a und isst davon. Stampa und Berchtl ist dasselbe Wesen* (Zing. Sag. 465). In Nassereit entführt die Stampa Kinder und Wöchnerinnen (ebd. 18, 19; Sitt. 3). — Mit s t a m p a, das wohl selbst mit stampen, stampfen zusammenhängt, stimmt auch das s. g. Martins g e s t ä m p e (oder gestämpfe) der Kasermandlen, die am Martinstage von der Alm abziehen (Zing. Sag. 464). Vgl. Zt. VI, 73: *die S t e m p e (ein name für die Berchta) scheint aus niederd. stampen, mittellat. und roman. stampa, stampare zurückgenommen, anstatt des hd. stampfen, stempfen.*

s t a m p e n e i, s. s t e m p e n e i.

stampern; einen weg-, fort-, hinaus-s t a m p e r n, d. i. jagen, treiben. Vgl. Schm. III, 638: *stampen*, mittellat. und roman. stampa, stampare. hd. stampfen; s. ob. stampa, stampfen, u. unt. stempenei.

stàmpf, m., Stempel, Stempfel; der Stampf in der Stampfmühle und diese selbst. — Der s t à m p f e r, s t e m p f l, Mörser; norddeutsch s t a m p e r, cimbr. s t a m p f (wb. 173; Zt. 3, 30). Vocab.

v. 1663: *stämpfel, stössel oder stosser zu ainem mörsel, walk oder schlagmühl.* — Der stämpfl, Stempel. *I zohl amohl koan Stömpfl mear* (Ged. im Tir. D. 54). Schm. III, 639. *Stempfel, in der Bergmannssprache starke Hölzer, die zwischen die Wandrutten und Anfälle getrieben werden* (Germ. I, 355). Lexer, 239.

stànd, m. 1) wie hd. Stand. Der kråmerstànd, dimin. standl. *Die Kauff- und Tuchleute sollen ire Stennd und Läden nit zu bedecken* (L. O. v. 1526). Der schiessstànd u. a. 2) Der Stand, status vitae. *Sie wollen den ledigen stand verkehren und den ehestand àntretten* (Wolf, Myth. II, 126). — 3) Mitglied der Landesvertretung, làndstànd. — In den verschiedenen Zusammensetzungen: vôrstànd, àbstànd, ànstànd (Anstellung), ausstànd, bestànd (Pacht, Miethe; der b'ständner, b'stàndsmànn, Pächter; verb'ständnen, verpachten), inst ànd (Stillstand), umstànd (Leute, die um etwas herumstehn), zuestànd (was einem zusteht, Gebühr), urständ (Auferstehung) vgl. Schm. III, 643 und unt. stên.

stànder, m. 1) Stellfass; 2) Pult; Stehpult zum Schreiben, Musicieren etc. — Das standerl, Ständchen; stehend geführtes vertrauliches Gespräch. Zt. III, 277, 22; Schm. III, 646: *ständerling.*

stàng, stàngen, f, dim. stangl, wie hd. Stange. RA.: *einem die stàngen halten, ihn protegiren.* — Der stàngenputzer, (Jenesien), Schelm, Dieb. — Im Personalstande des vormaligen Innsbrucker-Hofes sind die stangenreiter aufgeführt, Personen, die bei den Schlitten an den Stangen, oder bei den Wagen an der Gabelstange reitend die Pferde lenken mussten (Gl. v. 1629). Stangenreiter heisst wohl auch scherzweise der Schüler, der im Kataloge lauter erste Klassen (I) erhalten hat. — Ueber *stangenrecht* und *stangenurtheil* vgl. Schm. III, 648. *Es soll der Richter dem, der am maisten über die gephennt Summa auf die phandt gelegt hat, auf sein Anrueffen ain Stangen-Recht innerhalb Achttagen benennen und demselben das gephendt und failgefüert phandt mit ainer Stangen-Urtail mit dem Gerichtzstab einantwurten* (L. O. v. 1526, III. Th.). — Das g'stàng, Stangenwerk; gesägte Holzstücke zu Thürpfosten und Fensterbalken (Eisack). Lexer, 239.

stantipêdi, ohne Umstände, schnell, gerade; it. stante piede.

Wenn d' mer stantepede zur Gitterhex hinausgehst, so zahl ich dir ein Nachtessen (Alpenb. Alpens. 173). *I kimm iatz stanti pedi krod vun patrikaliarn* (Ged. im Tir. D. 122). Kehrein, 388: *stante pe.*

stanzen, stâ˜zen, pl., 1) Füsse, Beine (verächtl.); 2) langfüssige Mücken, Schnacken. Schm. III, 673: *der stauz, culex, L.;* vgl. staunz. — Einen fort-, weg-, hinausstanzen, ihn durch Fussstösse (durch fuessinårsch, wie das diessbezügliche Substantiv im gemeinen Munde lautet) fort-, hinausschaffen. *Sich fortstanzen,* sich eilig davonmachen. — g'stanzig, manierlich, geziert, nett; *sich g'stanzig machen.* Schm. III, 649.

stapfl, m., s. staffel. — Das g'stapf, schwach angetretener Fusspfad, einzelne Fusstritte z. B. im Schnee (U. I.). Schm. III, 651.

stâr, n., das tiroler Getreidemass, 1/7 bair. Scheffel oder 1/2 Wiener Metzen; it. stajo staro (aus lat. sextarius); cimbr. wb. 174: ster, in Gröden: un stè, mezstè etc. — *Bei einem vierteil, der ahtiu gên an ein ster* (Meran. stdtr. X). In der L. O. v. 1526 wird das *Stär zu Freüntsperg* als Landesmass vorgeschrieben. *Hie hat man drew jar alweg 1 star khorn kaufen muessen umb drey Pfund perner* (Kirchm.) Höfer III, 172.

stârl, m., Staar, sturnus, Staar im Auge. *Diejenige, welche den Stahrn nicht im Gehirn haben* (B. v. Cazan, 59). Lexer, 239.

stàrch, adj., comp. stèrcher, wie hd. stark; von Thieren: gross, fett. — stèrch'n, f., die Stärke. — stèrken, v., 1) wie hd. stärken; 2) mit Stärke steif machen; z. B. Leinwand, grödn. sterchè; 3) einen Brief, eine Urkunde sterken (ä. Spr.), sie durch Unterschreibung des Namens und Beihängung des Siegeis autorisiren. *Wir Ruodolf sterken disen brief mit der Unterschrifft unser selbs handt* (Urk.). — stèrkelen, einen starken, pikanten Geschmack haben. *Der Wein stérkelet.* — Schm. III, 657.

starnitzl, s. scharmüzl.

starr, (stâr, Etsch., Eisack), adj., starr, steif. *Er sprotzt di Gstolt röcht böckstarch ün* (Ged. im Tir. D. 37); s. bok. starrlich, starrli' (O. I.), steif, langsam. — derstâ'rn, erstarren. *Müass'n frische Leut sein, sünst dastarratns gschwind* (Ged.

im T. D. 378). — s t a r z e n, starr, steif sein; g's t a r z t, d. i. krumm, hinkend, steif dahergehn (Sarnth.); vgl. das folg.

stàrz, s t o r z, m., 1) jedes starr (s d. vor.) Hervorragende, z. B. der Knorren, die Wurzel eines umgestürzten Baumes, 2) Strunk an Kohlgewächsen; der entbeerte Maiskolben. *Der wirft üns völlig nider mit s t à r z n, 'm andern sein z' vil flitsch im Kolm* (Das Türkenausmachen im Nat. Kal. v. 1822). — 3) Das dem Kopfende entgegengesetzte hintere Ende einer Sache; jenes Ende der Garben, an dem die steifen Halme hervorstehen, wohl auch jede Garbe nach ausgeschlagenen Körnern (Eisack, Pass.); daher *Garben a u s s t è r - z e n*, sie ausschlagen. — Vgl. Höfer III, 173; Schmid, 507: *starzen, hervorragen, steif sein, strotzen;* Schm. III, 659; Lexer, 239; unt. s t e r z e n.

stàt, s t â d, adj. und adv., still, sachte, leise; verstärkt: m ä u s l s t â t. *Schau nàr amål in 'n wald'l, wie s t â t als 's lôs'n tuet* (Zt. II, 89). *Druckt sie die aüglan zue und wêrt gànz s t â t, glei' wann 's einschlåf'n tât* (Zt. V, 247). Auch in der ä. Spr.: *noch ist der vogel als s t a t und als gehewr, das er sich nicht rüeret in dem fewer* (Vintl. 4637). In Passeier hat s t â t auch die Bedeutung: öfter. *Wenn du fein s t a t kommst, seh' ich es gerne* (Zing. Sag. 81). *I bleib schoan s t a a d alloan* (Ged. im Tir. Dial. 101). Die ält. und hd. Bedeutung: fest, treu, stät, stabilis sticht durch in den Verbindungen: a s t â t'.s diendl, a s t â t e r bue; vgl. Lexer, 239. Schm. III, 670; Höfer III, 173; Zt. I. 292, 28.

stàt, f., Stadt; vgl. Schm. III, 668. Der s t a t l e r, Stadtbewohner. *Boill wöll'n d' S t a d l a' d' Hean sein, oft schlog'n wida' Baua'n drein* (Ged. im Tir. Dial. 310). — s t a t l e r i s c h, städtisch, städtisch gekleidet.

s t à t t, Statt und Stätte in den Compositis: à c k e r s t à t t, b è t t s t à t t, b r à n d s t à t t, h e r d s t à t t, l i g e r s t à t t, r i c h t s t à t t, s c h i̇ e s s s t à t t, w e r c h s t à t t u. a. siehe Schm. III, 666: *An Mädern zwanzig Jauch und dreissig A c k e r s t a t t* (Tyrol. Kircht. 17). Die h o f s t à t t, Name eines Gehöftes, Stelle wo ein Hof steht oder gestanden ist, s. Lexer, 239.

g's t à t t, n., Gestade, Ufer. *Du schranktest Meer und Flüss*

in ihren gstatten ein (Winnebach. Kummersee; Tir. Bot. v. 1827). *Das Meer wollt kein Gestatt für seine Schrancken haben* (ebd.). *Jene, so bei dem Gstat gewesen* (Brand. Gesch. J. 1487).

ståt, m., wie hd. Staat; Stand, Orden, Amt, Würde. *Der oberösterreichischen Regierung- und Kammerweesens Staat und Canzleyen etc. Knecht und Jungen* (P. O. v. 1603). Das einen Stand auszeichnende Gefolge etc. wird dial. lieber mit ståb gegeben; s. d. — Der *vorstat,* Theil der vormaligen vornehmern Kleidung. *Schamlot, Vorstat, Harras* (P. O. v. 1603).

stâtlich, stâtle', adj., 1) stattlich, festlich, vornehm geschmückt; 2) hoffärtig im Anzuge (ob. Etsch.).

g'stàttel, f., die Schachtel, scatula; vgl. skàtl. *In einem Gestattele* (Hexenproz. 42). Lexer, 239; Schm. III, 670.

stàtzgen, v., stammeln. Der stàtzger, Stammler; stammelnde Rede. Zum goth stautan, nhd. stossen, stutzen und stottern; s. Zt. I, 96. In Vorarlb.: statzga; Substant. statzgatâ, f. (Z. III, 300).

staub, spr. stàb, O. I. stôb, m., Staub; mhd. stoup. — RA.: *weder lâb noch slâb, lôp und stôp*, weder Laub noch Staub, gar nichts. — Stabaus machen mit etwas, es auf und davonjagen. *Stab aus, stab aus! stecht dem Winter die Augen aus!* ruft im Frühlinge am Ober- und Mittelrhein die Jugend (Germ. V, 257); vgl. Grimm, Myth. 440. 442. — stâb'n, v., stauben, stäuben; *sich stab'n* sich aus dem Staube machen (Eisack); stâbig, staubig. S. stieben, stöbern, — In Nauders ist der stôp eine Kopfkrankheit des Rindviehes.

stauch'n, f., Kopftuch, Schleier der Weibspersonen. *Die Heuschreckhen zerkheueten den Frawen ire Mäntel und Röckh und assen ire seidene Stauchen döckhl* (Brand. Gesch.). *Etlich steuchel, seiner Muemen zuegehörig* (Bozn. mag. pr. v. 1512). *Sie versprach auf die Waldrast ihren besten Stauchen* (Waldr. 31). *Sie haben ir* (der Leiche) *einen Stauchen angelegt* (ebd. 30). Cimbr. wb. 173: *staucha, steuchle, Halstuch,* mhd. stûche, Bedeckung, Verhüllung, besond. Kopfverhüllung. *Im Bregenzerwalde tragen bei Leichen die nächsten Leidträgerinnen nonnenartig eine weissleinene Kopfumhüllung, Staucha genannt*

(ebd 174); Schmid, 507; Schm. III, 606. Schwäb. heisst der stauchen auch Vorderärmel und Schürze. Kehrein, 388.

stauchen, v., wie hd. *Sich den Fuss überstauchen*, verstauchen; (scherzweise) *sich den Magen überstauchen*, durch Essen überladen. Sich auf die Bank etc. hinstauchen, lehnen; Schm. III, 606.

stauen, v. (U. I.), windig, stürmisch sein (Köfler). Vgl. Schm. III, 595.

staud'n, f., dim. stäudl, n., Strauch; der am Salat- oder Kohlstrunke und andern Pflanzen sich bildende Blätterbusch. Das staudach, g'staudach, Gesträuch; vgl. den Familiennamen Staudacher; Lexer, 239. Schm. III, 616. — Der staudenfårer, (kärnt. Gr. staudendrål) Höfer: staudenvögerl, lanius collurio, Dorndreher; staudenweltscher (Mieming), silvia hortensis, Garten-Grasmücke (Zt. IV, 54, 55).

staunen, sich verstaunen über etwas, erstaunen. — derstaunli, erstaunlich. *Soggara, soggara! wia darstaunla!* (Ged. im T. D. 356).

staunzen, s. stã̄zen. *Herr, i bi mit meina Staunzn* (Schm. Geliebte) *ganga* (Bucher, Pred. IV, 122).

stèchen, (partc. g'stoch'n), st. v., wie hd. In der ä. Spr. stechen, ritterlich mit Lanzen kämpfen. *Mit tornieren, stechen und prechen, tantzen, springen und singen* (Kirchm. 463). *Er ergab sich der Eytelkeit dieser Welt mit Stöchen und Pröchen* (Leg. v. S. Anna). *Der viert wollt turniere stechen* (Germ. III, 312). Beim Kegeln, Schiessen etc. mit einem um den Preis stèchen (rittern); die stèchscheibe. Beim Kartenspiel mit einem Blatte stèchen (vgl. stich. RA.: *das ist alles g'haut oder g'stochn*, d. i. eines und dasselbe. *Wir wollen suchen das Kraut, das zue allen wunden guet ist, es sei gleich gehauen oder gestochen* (Grimm, Myth. CXLI). — etwas aufstèchen, entdecken, dahinterkommen. — angestochen. d. i. etwas berauscht sein. Rhein. stech, stechvoll, stechgranatevoll, vom Anstechen des Weines (Kehrein, 388). Vgl. Brand. Gesch.: *da wurden die vass angestochen.* — ausgestochen. *Eine ausgestochne arbeit, coela-*

tum opus (Vocab. v. 1663). *Ein ausgestochner* (scharfsinniger) *Kopf.* — Schm. III, 606.

stècken, v., wie hd. — *Die Schafe stècken*, wenn sie sich bei grosser Hitze in einen Haufen stellen und die Köpfe zusammenstecken (Vinschg.) — einstècken, in die Tasche schieben; das b'stècket, Messerbesteck, welches die Landleute in einem eigenen Hosensacke tragen. *Zwoa wulle Deck'n, a Kommàt umd a Gons, und a ettla Bstekat* (Ged. im Tir. Dial. 312). — *Einem etwas stècken*, heimlich mittheilen. — umstècken (O. I., Prutz) die Rede umkehren, den Ton ändern. — ausstècken (ein Gut, einen Bezirk), mit Grenzmarken versehen. *Es soll on vorwissen der gmainschafft kein aussteckung der gemain beschechen* (L. O. v. 1526). — verstècken, wie hd. Verstèckes oder verstèckerles spielen, (Kind. Spr.) Versteck spielen. — Der stecker, Stecknadel. Schm. III, 609.

stècken, stècke, m., Stab, Stock; dim. das stèckele. — Der steckelebau, die steckelerebe. In jüngster Zeit kommt der steckelebau, das Ziehen der Rebe an Stäben anstatt am Stangengerüste mehr und mehr in Aufnahme. — Der hêbstècken, figürl. Person, an der man sich in Noth und Unglück halten kann. *Du Maria bist der Hebsteken der Armen und Mühseeligen* (Waldr. 76). *Da er seinen Hebstecken in die Hand genommen* (ebd. 75). Schm. III, 610.

Stèffel, n. pr., Stephanus; Christoph. Ueber stöffl vgl. Germ. V, 342, f. *Er ist ein rechter stöffl,* d. i. ein ungeschickter Mensch. — Der stèffestå̊g, stèfflestå̊g, Stephanstag, an welchem das stèffeswàsser geweiht wird. Schm. III, 617.

stèften, m., der Stift, mhd. steft. *Item zway silbere Pireth mit Stefften* (font. I, 348). — stèft'n, stèftnen, v., mit Stiften befestigen. — Der bleistèft, Bleistift. Lexer, 240; Schm. III, 619; Schmid, 508.

steiff, adv. und adj., steif; fest, tüchtig. *Ein steiffer Vorsatz.* Leb. des hl. Heinr.: *darum wollen wir mit steuffem Vertrauen dessen Fürbitt anruefen. Mit steiffen Glauben an Jesum Christum* (Hs. v. 17. Jh.). — *Ein steiffer*, d. i. starker, tüchtiger *Mann.* — Vocab. v. 1663: *steiff, beständig, solidus,*

firmus. Gl. v. 1570: *und wann sie (vor dem Feind im Felde) steiff stehen.* — Sich auf etwas steiffen, stützen. *Sich steiffend aufs versprechen der himmlischen Stimm* (Waldr. 5). Schm. III, 618; Lexer, 240; Schmid, 508: *gesteift, anständig, hübsch in Kleidung und Sitten.*

steigen, st. v., partc. g'stîg'n, wie hd.; mhd. stîgen. *Die aufsteigende Sonne.* — RA.: *es steigt ihm das mandl*, es überläuft ihn der Zorn.

steigen, steige, f., Hühnerstall; Vogelkäfig; mhd. stîge, Stall. Lexer, 240; Schm. III, 624. Die kindersteige oder steige allein, die Wiege. Die kelbersteigen, (Zillerth.) Abtheilung im Stall für Kälber. Zt. V, 410, 13). *In Koburg gibt es zwar keine Hühnersteige, sondern einen Hühnerstall, dagegen eine Fisch-steig'n.*

stêlen, steal'n, partc. g'stôl'n, st. v., wie hd. — Im Condit. hie und da für stêlet': ich stûl. Cimbr. wb. 174: *stoler, Dieb; stole, Diebstahl.* — RA.: *steal'n wia a ràpp; verstôl'n sein*, Diebsgelüste haben. — *Das könnt' mir g'stôl'n werden*, iron. für: das gienge mir noch ab! *A sölla Reichstog kannt mar gstoln wearn* (Ged. im Tir. Dial. 78). *Du kanntest mar lei gstol'n wearn* (ebd. 299). — Verstohlenes, d. i. entwendetes Gut. *Verstolen Guet* (L. O. v. 1526). — Der stûl, Diebstahl. — Schm. III, 630.

stèllen, stöllen, v., wie hd. — *Einen stèllen*, stillstehen machen. *Einen zu stöllen, d. i. sich selbst unsichtbar zu machen oder einen Verfolger zu bannen, dazu dient dieser Weidmannspruch* (Alpenb. Myth. 359); Schm. III, 628: *einen flüchtigen Dieb (durch Zauber) stellen.* — Etwas derstellen, anstellen, verüben (in üblem Sinne). *Die andern Hexen fingen an über diese gericht zu halten, weil sie etwas erstellt hatte* (Wolf, myth. II, 178). — sich g'stèllen, verstellen, fingere. — Das g'stèll, ungeschicktes Benehmen; Art sich zu benehmen, etwas anzugreifen, Aussehen, Gestalt. — RA.: *einen herstellen* (beschämen) *wie das kind vor'n drèck.* — hinterstellig, im Rückstande geblieben. *Ainer hinterstelligen schuld halben* (Bozn. mag. pr. v. 1500). Schm. III, 629; Lexer, 240: die stöl, stöle, Stelle,

Ort, etwas darauf zu stellen. Die stöl in der Küche, in der Speisekammer, cimbr. stêla. Die stellâsch, Gestell. Gerüst; auch rhein. und schwäb. (Kehrein, 389).

stellaun, m., (pl. stelläun), längere Querstange in den Weinbergen (Etsch.). *Lärchin stecken und Stilaun zu den Weingärten* (L. O. v. 1603). Dufresne: stellaria.

stèlzen, f., Stütze; stèlzen, v., stützen. Schm. III, 634; Lexer, 240.

stemmen. v., meisseln; das stemmeisen. Schm. III, 635.

stempfel, stempel, s. stàmpf.

stempenei, stampenei, gstampenei, f., unruhiges Sichbeeilen, wirre Hast. Sache, die Mühe und Anstrengung verursacht. Wolk.: stämpaney, it. stampania; vgl. mhd. stampanîe, Sing- und Dichtweise, später grundloses, albernes Zeug: *gute schwenck und stampanei* (s. Zt. VI, 71, f.). Hier nur ein paar Belege aus Wolk.: *darin kom mir zuo statten vil krumper stampaney* (30); *das wer ain pesser stampanîe* (ebd. 67). Vgl. ob. stàmpf, Stampa.

stên, stean, stien, (schwäb. stô˜, stau˜), st. v., stehn. Composita: å'stean, abstehn, alt, schlecht werden; vom Glauben abfallen (Eisack); *ein å'gstàndner wei˜*. Vocab. v. 1663: *absteen, Farb verlieren*. In der ä. Spr.: *von einem Dienst abstên*, wie *einen Dienst, ein Amt anstên*, in dasselbe einstehen, es antreten. *N. soll ansteen nativitatis Mariae* (Bozn. mag. pr. 1500). *Ist ihm vergunt worden (vom Dienst) abzesteen* (ebd.). umstean, verderben (besond. von Getränken). *Dass kein unzeitig oder gar umbgestandenes Vieh ausgehauen noch verkaufft werde* (Cazan, 11). — ausstehn einer Sache, daran Mangel leiden (ä. Spr.). *Solcher sachen stünd sie yetz aus* (gl. v. 1437). — b'stean, gestehen, bekennen. *Heraus, besteht es mir* (alt. Bauernspl.); ein Gut b'stean, es in b'stand, in Pacht nehmen. — Sich verstean auf etwas, sich dessen erinnern: *ahâ˜! iatz verstand' i' mi' drau'!* — Der versteastes, (scherzweise) der Verstand, das Gedächtniss. — au'stien, aufstehn, fig. zornig, böse werden. Die urstend Christi, Auferstehung. *Alles flaisches urstend* (Germ. I, 189). Weiteres s. bei Schm. III, 595, f.; Lexer, 240; Mareta, 59; Schmid, 508; cimbr. wb. 174; vgl. stànd.

stenken, v., 1) stinken machen; *die ganze stub'm derstenk'n.* Lexer, 241. — 2) Vieh in ein fremdes Gut zur Weide treiben (O. I., Serfaus).

stenten, stentieren, sich, bemühen, abmühen, it. stentarsi. (Aus lat. ostentare, den Grossen, Klugen etc. spielen; Schm. III, 649). Cimbr. wb. 174: *stenta, f., Mühe, it. stento.* — stentierlich, adj., sich umthuend, viel Mühe gebend, geschäftig (ob. Etsch.); der stentierer, arbeitsamer, geschäftiger Mensch. — Köfler: *sich stenten, Kraft anwenden; gr. σθένος, Kraft, Stärke.*

steppen, v., im Nähen oder Stricken Zierathen anbringen, acu pingere; g'stèppt, mit Fünktchen, Tupfen versehen. Die tir. P. O. v. 1603 gestattet selbst Vornehmen nicht *Klaider und Prämb von gezogenem und gespunnenem Silber und Gold und anderm köstlichem Steppwerch.* — blåtersteppig, pockennarbig. Schm. III, 650; Höfer III, 179.

ster, stear, f., s. stör.

sterb'n, cond. sterbet', sturb', partc. g'storb'n, wie hd. Einen ausserordentlichen Vorrath von Umschreibungen von *sterben* besass die ä. Spr.; so gebraucht Brand. im Ehrenkränzel dafür: das Lebenslicht hat den Schein verloren; ist in die andere Welt geraist; hat dem blinden Bogenschützen nit entrinnen mögen; hat sich den Immerschlaffenden zugesellet; ist mit Betauren abgeschiden; vom Lebensfeint aufs Traurgerüst gerissen; hat ihm die Todtensense die Früchte des mannlichen Alters abgeschnitten; den letzten Todtenstreit ausgekämpft; ist ohne zweig des Nachstammen verwelchet; das Leben abgekürzt; hat die menschliche Bledigkeit geendet; das Zergängliche verlassen; gesegnete er die Welt; beschloss die sterbliche Pilgerfarth; hat das irdisch Jammerthal beurlaubt; ist dem Lebensrauber zu Theil worden; ist zum ewig freudenreichen Gnadensitz abgeflogen; wurde der Todten-Sensen unterworfen etc. — Das sterben, das sterbet, der sterb, (ahd. sterbo), die ansteckende Krankheit, Epidemie; ä. Spr.: *die sterbenden läuff*, Pestzeiten. — *Die gemainen schuelen sollen im Fall der sterbenden leuffen aufgehebt und abgestellt sein* (Tir. Bot. v. 1838, n. 25). *Welche innerhalb aines Monats der sterbenden orten nit gewesen, sonder aus frischen orten herzogen seindt* (ebd.). — *Der sterb, die*

grausam pestilenz (Kirchm. 455). *Der sterbn hat da den fanen gefuert* (ebd. 483). *Wann zu sterbens zeiten in einem hauss einer sterb und man die leilach verbrenn, so far alles gifft ausm hauss* (alt. Abergl.). — Der rêbsterb, (Etsch.), das Aussterben, Verdorren der Reben. *Es ware im Monat Martii 1709 der rebsterb ser gross* (Zobel). — anerstorben gut, (ä. Spr.), welches durch den Tod des Besitzers einem andern zufällt. *Alle Hab, die im anerstorben seind* (Zybock, 36). Schm. III, 656; Lexer, 241; Weinh. 94).

sterch, sterchen, m. (U. I., Zillerth.) männliches Zuchtschwein; Stald.: *sterchi, Zuchtstier;* ags. stiorc, stirc, juvencus. Schm. III, 656.

stern, stearn, m., Stern; mhd. stern, sterre. *Mit gewör, gablen und morgenstern* (Relat. v. bair. Einf. 1703). Das sternsingen; darüber vgl. Wolf, myth. II, 362; Zing. Sitt. 78—80; Lexer, 233. *Von Weihnachten bis Dreikönigen ist in O. I. das Sternsingen gebräuchlich; drei Knaben mit Russ geschwärzt und mit papiernen Kronen auf dem Haupte (und in der Hand einen drehbaren Stern auf einer Stange tragend) ziehen in die Häuser umher* und singen ihre sterng'sänger (s. Zing. Sitt., wo einige Sternsingerlieder mitgetheilt sind); Schm. III, 658; Höfer III, 180. sternvoll, sternhåglvoll, ganz berauscht (Schmid, 509; Kehrein, 390). — Das g'stirn, Gestirn, Himmelszeichen. *Die sternseher halten dafür, wann ein kindt im gstirn des wassermanns geboren, so werds im Alter ein Fischer. Wer wolt aber sagen das in Landt Getulia, allwo kein vischer, kein Kindt ins wassergstirn geboren werdt?* (alt. Abergl.).

sterz, starz, m., gerade aufstehender Strunk an Kohlgewächsen. *Kranke Kinder rühren wir an, legen ihnen die Stolle auf, sie werden wie die Sterzen* (Bucher, Pred.). Bair., österr. und kärntn. ist der sterz eine Speise aus Heidekorn (Mehl geröstet und mit Schmalz zu dickem Brei verkocht); Schm. III, 660; Lexer, 241; Höfer III, 180. *Sie raicht mar i da Still a Griesskosh statt'n Sterz* (Linderm. 125).

stèrzen, störzen, v., müssig herumstrolchen, vagieren; Schm. III, 660. Der störzer, Müssiggänger, Landstreicher. Das

Wort gebraucht H. Sachs gerne, bei andern kommt auch landsterzer vor (H. Sachs, Anm. 110). *Die rechten armen klagen nicht, allein die faulen sterzer* (ebd. 55). *Es sollen kheine fremde Peller oder Landtstörzer in die Stadt (Kufstein) eingelassen werden* (Tir. Bot. v. 1838, n. 21).

Stèrzing, n. pr., Stadt Sterzing; vgl. Zing. Sag. 389. Bekannt ist die Sage vom Sterzinger Moos, in welches die alten Jungfern nach ihrem Tode gebannt werden (Zing. Sitt. 87). In U. I. existirt das Sprichwort: *de' ált'n Dien˜ln und de' áltn Ros — kömmen af's Moos*, und ein längeres Lied, *'s Moosg'sàng* enthält alle Anzüglichkeiten auf die Altjungfrauen (s. Zt. IV. 500, f.); vgl. môs.

stèssen, stessl, s. stôss.

steu'r, stuir, stoir, f., Steuer (freiwillige oder von Rechtswegen geforderte Abgabe); mhd. stiure, Unterstützung, Abgabe. *Zinnsen, Weisöt, Stewr, gewonlich und ungewonlich, Raspenmal, Milchstewr, chucheinstewr, Gedinges am funften Jare, wagenfur, Stellung, fütrunge, Rayse und andere Dienste* (Beitr. z. Gesch. Tyr. III. B.). Ueber das Entstehen der *kuchelsteur* in Bozen vgl. Nat. Kal. v. 1848, p. 73; über *leibsteur* s. leib. Die *heimbsteyr*, Abgabe zur Erbauung eines Hauses (Zybock, 39). — steuern, stuirn, stoirn, v., 1) Steuer zahlen. *Dass sie steurn und raisen miessten* (Bozn. mag. pr. v. 1508); 2) selbständig stehn, aufrecht stehn können (v. Kindern; U. I.); im Drauthale: *si' stoir'n, beim ausgleiten das Gleichgewicht zu erhalten suchen;* Lexer, 241; ahd. stiuran, dirigere, nhd. steuern. Schm. III, 652, f.; Schmid, 510; Kehrein, 391.

stibes, m., im Scherz: Räuschchen.

stich, m., 1) wie hd.; s. stèchen. Im Kartenspiel ist der letzte stich vielfach entscheidend; Vocab. v. 1663: *des stichblats oder den letzten stich spielen.* RA.: *keinen stich sehen,* wohl auch *keinen stich arbeiten*, d. i. ganz und gar nichts; diese RA. dürfte wohl vom Nadelstiche beim Nähen herzuleiten sein, und scheint daher eine Hinweisung auf goth. stiks, Punkt, Moment oder gar oberd. stik, steile Stelle unnöthig (vgl. Zt. III, 45, 16). *Die nacht war so finster, das ich sie kein stich mer sach* (Ambr. Lb. 377). RA.: *irgendwohin einen stich machen* (Hall), wie hd. einen Ab-

stecher. 2) RA.: in der ä. Spr.: *auf den stich verkaufen*, d. i. auf Tausch; Schmid, 510: *Es geht alles auf stich und Tausch* (font. I, 117). *Jedoch soll den Metzgern unverwört sein, ir Rauchleder auf den stich zu verkauffen oder zu versetzen* (L. O. v. 1603). — 3) Steile Anhöhe; vgl. stickel. *Stich ist ein Sprung im Stein, welcher perpendiculär durch den Felsen von oben herabläuft* (Schottky, 274); vgl. Zt. VI, 39, 77. — 4) Anzügliche Rede; der mèssmerstich. — sticheln, Stichreden geben. *Diess seindt woll stich, ohne Blueten, nimbs also auf im gueten* (Zobel.). — Der ànstich, der erste Trunk aus dem Bierkruge, wobei man gegenseitig ànsticht, d. i. den Krug des andern mit dem eigenen berührt; vgl. Ambr. Lb. 161: *ein new Fuhrmannslied.* Der stichwein, der zur Probe aus dem Fass genommene. Schm. III, 608; Schmid, 510; Kehrein, 391.

stickel, adj., steil aufsteigend; mhd. stickel, ahd. steigal, stëchal (zu stîgen). Schottky, 174: *das Stückel, steile Anhöhe;* nd. steckel (Zt. VI, 485); vgl. ebd. 39, 77, Höfer III, 182; Lexer, 241; Schm. III, 611; auch cimbr. stickel (wb. 174). *Das stückle Gassl in Meran* (Zing. Sag. 302). *Ueber die gross höch und stickhel* (font. I, 222). *Als ab ainem stickheln dach* (ebd.). Wolk. 186: *ain jetterinn auf stickelm perg in wilder höch.*

stickezn, v., stottern; v. (sticken); vgl. giggez'n. Schm. III, 612.

stieben, cond. stiebet', partc. g'stôb'm, st. v. wie hd.; ahd. stioban. *Was fluigt und stuibt.* — g'stôb'm, adj., wahnsinnig, verrückt. *Dass nit olls aff oamol wia gstobn Reissaus nimmt* (Ged. im Tir. D. 136). Schm. III, 603; vgl. Kehrein, 392: *stieb, f., zeitweilige Narrheit.*

stier, m., ahd. stior, juvencus. Das stierkàlb, entgegengesetzt dem küekàlb. Das hâstierl (Heustier), einjähriger Stier (O. I.); Zt. V, 485. — 2) Das stierl, (U. I.), verschnittenes junges Schaf (Köfler). — stieren, v., 1) mit der Kuh zum Stier fahren; 2) ein lockeres Leben führen, trinken und schwelgen (U. I.). Schm. III, 654; Höfer III, 182. Die Salzburger führen den Spitznamen *stierwascher*; ebd.

stietelen, pl., gewisse rothe, geniessbare Beeren (Nauders).

stîf'l, m., 1) Stiefel; mlat. it. stivale. Der kniestîf'l; der kanônenstîfl der Geistlichen (auch kanônen schlechthin). Die stîfa (bestiefelte), Kuhname; Zt. III, 463. — 2) Der stîfl, gew. stîfler, hölzerner Pfahl mit Seitensprossen, worauf Getreidegarben und andere Feldfrüchte im Freien zum Trocknen aufgeschichtet werden (U. I.; Pust.). *Wie die Bauren zum Stifflen eylen* (Abr. a S. Cl. 217). — 3) Stütze, Unterlage; der stîfl, der die Bank unterstützt, die zwei Seitenpflöcke bei einer Zaunöffnung; 4) diese Zaunöffnung selbst (Eggenth.). Vgl. ahd. 'stifulên, fulcire, mhd. unterstivel, fulcrum (verwandt mit lat. stipare, stipulari). Lexer, 241; Schmid, 510; Schm. III, 618.

stîflen, ànstîflen, aufstîflen einen, ihn anreizen, aufstacheln. Der anstîfler, Rädelsführer. Schm. III, 618.

stîfere', v., (Paznaun) klettern; vgl. stîfl, 2.

stift, f., Feststellung eines Verhältnisses, besond. eines Pachtvertrages; bestimmter Termin zur Abgabe. Diese schon alte Bedeutung (baustift, freistift, neustift) hat nun den weitern Begriff: Termin, freie Zeit überhaupt, besonders in den RA.; *einem kurze, lange stift geben oder lassen* zur Ausführung eines Geschäftes, Abtragung einer Schuld etc. — 2) Die Miethe, der Pachtzins. *Die stift aufkünden; die stift zahlen.* Bucher, Pred. IV: *du bringst deine Stift, du zahlst deine Güll, du bist die Leiche deines ersten Weibes noch schuldig.* Schm. III, 619, f.

stiften, v., wie hd. fundare. *Eine Messe, ein ewiges Licht stiften.* Die stiftmèsse; stiftjårtåg. Schm. III, 621. Etwas ànstiften, begehen, anstellen, in üblem Sinne; einen (zu etwas Bösem) ànstiften; s. stîflen. Lexer, 241.

stig'l, m., jene Stelle an einem Zaun, wo ein Pflock, ein Baumstock, ein Brett etc. zum Darübersteigen angebracht ist; mhd. stigele. *Ueber Stigel und Zäun* (Mareta, 59). *Da fleucht er über die Stigl* (Jägerbrev. 19). *Alle Berg und alle Higl, alle Steeg und alle Stigl* (Abr. a S. Cl. 22). *Findts du 's oft an Stigl* (Ged. im Tir. Dial. 16). — Der stiglhupfer (im Scherz), Landgeistlicher. *Wir Landpfarrer sind gegen sie (die Jesuiten) nur Stiegelhupfer* (Bucher, Pred.). — stigeln, über einen stigl schreiten, steigen. *Ob ich die librey da möcht erstiglen,*

erklimmen (Wolk. 58). Schm. III, 624: *die stiegel*; Lexer, 241; Höfer III, 182. — Der stiglitz, fringilla carduelis, L.; it. cardello; vgl. Schmid, 510, f.

stîl, m., Stiel. RA.: *den stîl umkehren*, *stîlum machen*, das Entgegengesetzte vornehmen. *Der hàk'n einen stîl finden*, einen Ausweg, ein Mittel ausfindig machen.

stilêt, n., Dolch, it. stiletto. *Weil zwai gutscher einander stilettiert* (gl. v. 1628); it. stilettare.

still, wie hd. — *stilla hàltn*, ruhig halten; gockstille. stillen, beruhigen, sedare; das Kind stillen. Lexer, 242 *Das pfant stilligen* (L. O. v. 1603), mit der Pfändung innehalten. — Schm. III, 630.

stimmen, v., wie hd.; einen stimmen, ihn zum Besten haben, necken. *Vontwegen den Foppa und Stimma und Gspött, und so han i' die Lieb auf mei' Lebta' verredt* (Kobell). *Die Musikanten seynd nichts nutz, die einen begehren nur zu stimmen* (Abr. a S. Cl. 26). Diese Bedeutung dürfte wol aus der ursprünglichen *ein Instrument stimmen*, *es zum Tönen bringen*, hervorgegangen sein; vgl. einen aufziehen (wie die Saiten). — Die stimm', der stimmstock, das Stimmorgan. *Dass mir der Stimmstock auf sechs Wochen verfalle* (Bucher, Pred.). Schm. III, 635.

Stina, Stindl, Stinele, n. pr., Christina; auch Kristein. Stindl, Augustin. Lexer, 242.

sting'l, m., Stengel; Pflanzenstiel. Das sting'lglâsl, becherartiges Gläschen. RA.: *bei butz und stingl*, d. i. mit Haut und Haar. Am Eisack und um Bozen: *du lötzer stingl*, Schwächling; *ein müeder stingl*, Stänker. Schm. III, 648.

stink'n, part. g'stunk'n, st. v., wie hd.; ahd. stinchan, mhd. stinken, riechen überhaupt. RA.: *es stinkt ihm aus dem Magen*, er kann es nicht verschmerzen. — Der stinker, stinkowitzer, stinkender Mensch (als Schelte); fig. für Tabak. — *Derstunk'n und derlôgn*, gänzlich unwahr. — Der stinkheinrich, stinkoanri' (Tramin: stinkoandröck), Lesachth. stinkàndrar, die Baumwanze; Zt. IV, 53. Stald. I, 410: stinkguege; Schm. III, 649. Ueber verstärkendes stink vgl. Zt. V, 186; cimbr. wb. 174: *der stunk*, *Geruch*; *stinken*, *riechen* (gut und übel).

stipfl, m., Punkt (wahrscheinl. von stupf, ictus pungentis, punctum; stimulus). RA.: *auf den stipfl*, schnell, aufs genaueste, aufs Härchen. Vgl. nd. der stippen, Punkt (Curtze, Volksüberlief. aus Waldeck, p. 504). — stipflen, langsam und wenig trinken, nipfen; vgl. süpflen. S. auch stupfen.

stips, was ob. stîbes; U. I.

stiren, stirken, s. stür.

stirn', f., Stirne; dafür gewöhnlicher das hîrn (s. d.), jedoch hört man öfter die g'stirn. *Kainer wirdt entlassen ohne das Brandtzaichen, so im an der Gstürn gebrendt worden* (Beschwerde-Art. der etschländ. Bauern im J. 1525). — Das stirnpatzl, Stirnschnelle. Schmid, 511; Schm. III, 659.

stitzge', v. (alem. im Stanzerth.), umkehren, in Unordnung bringen.

stitzig, s. stutz.

stoassen, s. stôssen.

g'stôben, s. stieben.

stöbern, stöpern, v., 1) stauben, wehen. *Der Wind stöpert*, jagt Staub auf. *'S hot gwindat, gstöppert und holt g'mocht, wia's aff dar Hoad ley thuat* (Ged. im Tir. Dial. 228). Das stöpern, gestöper, Gestöber; Schneegestöber. Nd.: *stöbbern, staubartig regnen oder schneien* (Zt. V, 297). — 2) fortjagen, stäupen. *Bis man dieses Geflügelwerch (die Weiber) von dannen hinausgestöbert* (7jähr. Wandersch.). — Lexer, 242: *steabern, jagen, fortjagen;* Schm. III, 604.

stock, m., 1) wie hd. *Ueber stock und stein*, alte alliter. Formel; Schm. III, 242. — Der heustock, hàckstock; der stock (dim. stöckl), Blumenstock. *Die stöck di wuren hups und vein getziret uberall* (Germ. V, 217). *Die stöck die stunden rosen vol* (ebd.). — Das bildstöckl, Bildsäule (s. marter). *Dass er nicht fähig seye einen Bildstock, zu geschweigen eine Capellen zu erbauen* (Waldr. 5). — Der weinstock. *Wo man vorher von vier urn lauter Mosts, wann die im aufschütten des prastlats herausgangen sein, ain urn vom Stock geben haben, soll man die noch geben* (L. O. v. 1526, VI. Thl.). Das wàchsstöckl. — Das oder der stöckl, hoher Absatz am Hintertheil der

Stiefel etc.; herumstöckeln (vgl. stackeln). Das petschierstöckl, Petschaft. — Der stockböhm etc., der nur böhmisch spricht, auch als Schelte gebraucht: *du bist ein rechter stockböhm,* d. i. Tölpel. Ueber die Erschaffung des stockböhm vgl. die Sage in Wolf, myth. II, 157. — 2) Ae. Spr.: Höhle, finsterer Kerker. *Der herr lediget di gefangen in stöcken* (Hs. v. 17. Jh.). Ueber verstärkendes stock in stockfinster, stockblind, stocktoeret (taub), stockdumm, stockfremd etc., welche sich nach Grimm eben aus stock-Gefängniss erklären, vgl. Zt. V, 27. Schmid, 511; Höfer III, 185.

stocken, v., 1) wie hd. Die gestockte Milch. *Ein armer Landpfarrer, der am liebsten gestöckelte* (gestockte) *Milch ass* (Alpenb. Alpens. 60). — stocket, vom Körperbau: wohl untersetzt, fest, kurz und derb. — 2) Holz aufstocken, aufschichten. 3) Ae. Spr.: *stocken und blocken,* ins Gefängniss setzen. Schm. III, 613; Lexer, 242; Schmid, 512.

stöckeln, v., Knabenspiel. Es werden Kreuzer aufgestockt und dann mit einem Stabe oder Stein umgeworfen; die herabfallenden gehören dem Werfenden (Eggenth.).

stôden, stouden, (Lexer, 243: stout'n), gestocken, gerinnen. Die Milch, das Blut stoudet, (Pust.; Pass.). Cimbr. wb. 174: *stoden, gerinnen, gestehen. 'S smalz ist gestodet.* Vgl. das goth. praet. stôth, stand, wovon das schw. stôdjan, dem das dial. stôden entspricht. Grimm, gr. II, 11.

Stoffl, Stöffl, Stoff, n. pr., Christof; dummer, unbeholfener Mensch. Schm. III, 619; Kehrein, 393.

stoll'n, f. und m., die Stola des Priesters; die Stolgebühr.

stolz, adj., ansehnlich, stattlich. *Sie hat einen stolzen leib* (alt. Bauernsp.). — Die stolzikeit, Stolz. — stolzelen, sich etwas stolz benehmen. Schm. III, 634. Die stolza, Kuhname (Lexer, 242).

stôp, s. staub.

stöpern, s. stöbern.

stopfen, v., wie hd. — verstopft, verstockt. *Da er in herter verstopfung verharrt* (Kirchm. 425). S. d. folg.

stopp'ln, verstoppeln, v., verstopfen; mit einem Stöpsel etc.

verschliessen. *Das Loch mit einem hölzl wol zu verstopplen* (alt. Abergl.).

stops'l, m., Stöpsel; fig. dummer Mensch. — stops'ln, mit dem Stöpsel verschliessen. Zt. V, 73, 113.

storax, m., 1) Rausch (im Scherz); — 2) Schimpfname. Kehrein, 394.

stör, stear, f., 1) das Arbeiten der Handwerker in den Häusern; der Schuster, Schneider ist beim N. in oder auf der stear, d. h. sie kommen in die Wohnung des Bestellenden gegen Kost und Lohn in die Arbeit. Ebenso bair., schwäb., schweiz., kärntn.: Schm. III, 655; Schmid, 512; Stald. II, 300; Lexer, 242. Ursprünglich wol von stören (dial. stearen), d. i. Arbeit suchend herumziehen; österr. heisst einer, der unbefugt ein Handwerk treibt, ein störer (Loritza, 127); auch Höfer III, 189 weist auf stören, wandern, herumziehen, und führt aus der österr. Pol. Ordn. v. 1527 an: *Handwerker auf dem Gey, so nicht sesshaft seyn, die man Störer nennet.* Vgl. Zt. VI, 119, 21. *Wönn iatz dear Zuig darhoam als isch, geits für mich noch a Stöar,* d. i. Arbeit (Ged. im Tir. D. 178). — 2) Die arbeitgebende Kundschaft. (Thaler vgl. italien. sterno). Der störer, die störerey; Pol. O. v. 1603).

storf'n, m., Strunk, Knorren; Stumpf von einem Baume etc. Bei Wolk. als Schelte: *Nâchhin, cunrat, fauler tschorffe*, Klotz (167). *Es ist in frontispicio ein arzt-storfffen eingemauerter zu sechen* (Zobel). Lexer, 242.

stork, m., 1) Storch; Vintl. 8682. — 2) was storfen. *Ein storch von einem Aichbaum* (Zobel). storken, storgg'ln, mit langen Beinen (wie ein Storch) einherschreiten; s. Zt. III, 341 unter pàrgg'ln. — storp, storpion, Scorpion; Zt. IV. 55.

storz, storz'n, s. stàrz.

störzen, s. stèrzen.

stôssen, stoassen, stèssen, st. v., stossen; goth. stautan, ahd. stôzan. *Zum Stessn, wenn ma' feiln, zum Einsagn taugt a do,* d. i. beim Komödiespielen (Linderm. 24). — Der stoassring, Stossring der Bursche. — Der anstösser, (ä. Spr.), Bewohner des Nachbargebietes. *Unsere anstösser, die Bayrn* (L. O. v. 1603). Ein Glas ausstoass'n, austrinken; eine Arbeit å'stoass'n, frisch

thun (meist im Scherz gebrauchte Redeweisen). — Vom Magen aufstoass'n, rülpsen. *Es stèsst im an juchezer auf* (Kaltenbrunn). Holz aufstesseln, aufstösseln, aufschichten. Einen derstoassen, ihm Stichreden geben (Etsch. Geb.). — å-stoass'n von der Milch, entwöhnen; die Mühle åstoass'n, das Wasser davon abkehren, sie einstellen (Lexer, 243). — Den Wetzstein ausstoassen, (Pass.), ihn rauh machen. — Bäume, Pflanzen einstoassen, in die Erde setzen; Kraut einstoassen, Kohlköpfe mit dem Krauthobel einschneiden. Weitere Bedeut. s. Schm. III, 662, f.; s. d. folg.

stössel, stèssel, m., Werkzeug zum Stossen. *Item ain Merser sambt dem Stossel* (font. I, 354). — Der stoass, steassl, 1) das Unterfutter unter der Achsel am Hemd (Reinsw.); was Stock oder Unterstock; 2) steassl, der Stossgeier. — stoasset, stêssig, stossend, stössig (von Thieren); stössig, aufstössig, aufsässig, unverträglich (v. ält. stôss, Zwist, Streit; aufstôss, vorübergehender Zwist, Collision).

stôtz, stôtz'n, m. 1) weites, rundes Milchgeschirr. Der milchstôtz. *Die millich hab der Teiffl in Stözen daher pracht* (Hexenpr. 4). 2) Art kleinen Kübels oder Schaffes überhaupt. Der stôtz hat eine Oehre, während das Schaff deren zwei hat zum Tragen. RA.: *stôtzenvoll*, (U. I.) *klotzenvoll*, d. i. ganz betrunken. — *Döt hots untara Wassarli a Stötzli gstöllt* (Zing. Sag. 70). — 3) Knecht, dem auf der Alm die Bereitung der Käse übertragen ist (Schm. III, 675). Vgl. cimbr. der stotz. die stotza, Geschäftsführer, -inn; wb. 175. — 4) Hut (verächtl.). Cimbr. wb. 174; Lexer, 243; Höfer III, 190: *das stötzel;* Zt. III, 463. — U. I.: der strotzen, kleiner Handeimer.

strâ, f., Streu, mhd. strowe (vgl. ströw); Schm. III, 675. *In die strâ gehn*, in den Wald zum Streusammeln. Nach Schm. heissen auch die schwachen Querhölzer auf den hölzernen Jochbrücken die strâ, strâbäume (bei Lexer, 243: strâhölzer),; daraus dürfte sich der Ausdruck strârêben (Etsch. Eisack) erklären, d. i. ausländische an Stäben gezogene Reben. S. unt. strâ'n, streuen, lat. sternere.

strackeln, stragg'ln, v., abmatten, ermüden (Vinschg.;

Eisack); it. straccare. Schm. III, 680: *der strackel, Knüttel, Stock zum Stossen, Schlagen.*

stracks, g'stracks, adv., gerade, unverzüglich, unmittelbar; ahd. strah, ags. sträc; mhd. strackes. *Alle pfleger und richter sollen gestracks fürgen und handlen* (L. O. v. 1603). Kehrein, 394.

strâfen, streifen, s. strauffen.

straffen, strå f'n, v., wie hd.; grödn.: straufe'. *Er wurde sy der und vil anderer ubl gehandelter sachen straffen* (siehe hunz). — strâfle', schlecht, mühevoll; s. streifen (Lexer, 243).

stràich, spr. stroach, pl. streach', m., Streich; fig. üble Laune, Grille; launenhafter Mensch; vgl. streichen. RA.: *keinen stroach arbeiten.* Ged. im Tir. D. 204: *a gonza Wocha umha treiba mit Joga, und kuan Stroach nit thien. — Zu stroach kommen*, zurecht kommen. Das streachl, mitterstreachl, Stück (von der Brust) eines geschlachteten Thieres; s. mitt. — Der händstroach, die feierliche Verlobung eines Paares; vgl. handschlåg. *Auf den händstroach gehn*, als Gast dabei erscheinen. *Ietz geht schan umadum da' Handstraich an* (Linderm. 51). *Vo doss'n Hondstroach* (Ged. im Tir. Dial. 9). Schm. III, 677. — gesträicht, mit wunderlichen Launen behaftet. *Der N. ist ein ganzer stroach*, oder *a g'stroachter.*

stràif, spr. stroaf, stroaffen, dim. streafl, der Streifen. Der stroaff, strâf, Streifzug. — streafflen, mit Streifen versehen; *ein g'streafflt's g'wànd.*

strainzen, stranzen, v, sich strecken, dehnen. *Recken und strainzen* (U. I.). Schmid, 513: *stranzen, müssig umherlaufen; gross thun*; Schm. III, 687; Lexer, 243. Vgl. ränzen.

stràl'n, v., (vom Pferd) stallen, den Urin lassen. Lexer, 243; Höfer III, 191.

strälen, v. (alem. in Vorarlb.), kämmen; ahd. strelian. *Sehe ich sie raben strällen an der Sunnen* (Vintl. 3409). *Si streletjr gelbes haare* (Ambr. Lb. 75). *Am freytag zu Ehrn des Leidens Christi das har nit strälen* (Zing. Sag. 473). Der sträl, Kamm. Schmid, 512; auch cimbr. strel (wb. 175).

stråm, f., Strom; Fluss des Wassers; mhd. stram. *Erfüllet*

des wassers ***s t r a m e n*** (Vintl. 6892). *Als man nun an den* ***Y n n s t r a m b*** *komb* (Meiting.). Schm. III. 684.

s t r a m i z l, s. s t a r n i z l.

strämp'ln, strämpf'n, v., 1) schwerfällig, plump gehen, mit Getöse auftreten; 2) mit den Füssen unruhig sein (wie die Kinder im Bette). Dagegen s t r a m p f e l e n, die Beine leicht und spielend bewegen; trippeln. Zt. III, 230, 3; Schm. III, 685; Kehrein, 395: strampeln.

s t r â' n, partc. g' s t r â" t, v., streuen; ahd. strewian, mhd. ströwen. — v e r s t r â" t, verstreut. *Das flichtige und* ***z e r s t r ä t e*** *volck* (Brand. Gesch.). Dem Vieh e i n s t r â' n, im Stalle Streu aufwerfen. Der s t r â" s à n d, s t r â' b ü c h s, Streusand, Streubüchse. Schm. III, 675; s. s t r â, s t r ö w.

stràng, m., 1) wie hd. Strang, Seil; 2) Reihe, Zeile; Streifen Feldes. Der s t r à n g e, eine längere Reihe (z. B. auf dem Felde arbeitender) Leute; Pass. — Der s t r à n g, das s t r a n g l, was unten s t r ê n. Schm. III, 686; Schmid, 513.

stràpp'ln, verlängert s t r a p p l e z i e r n, v., abnützen, häufig gebrauchen und anstrengen; hart arbeiten, sich abplagen. *Den ganzen Tag* ***s t r a p p l e z i e r t*** *sein*, immer Strapazen haben. *Die ermatteten Füss müssen sich vorhero noch was rechts* ***s t r a p p a z i e r n*** *lassen* (7jähr. Wandersch.). *Dös gang üns iatz no o, aff'n Marsch so* ***s t r a p l a z i a r n*** *und nochar Front stean no* (Ged. im T. D. 117). — Das g' s t r a p p l, die g' s t r a p p l e r e i, Anstrengung, das Sichabmühen, Strapaze. *I bin zum* ***G' s t r a p p l*** *viel zu olt und will iatz rüebig löb'n* (Ged. im T. D. 278). Vgl. Schm. III, 676: ***s t r a b e l n****, Hände und Füsse regen, zappeln;* Schmid, 512; Höfer III, 190: *strabeln, strapeln.*

strauben, pl., Art strangähnlicher Pfannkuchen; der s t r a u b e n l o r l oder - m ô d l, der Trichter, durch welchen der Teig gelassen wird. *Im Hause der Braut werden in Gröden am Verlobungstage* ***S t r a b e n*** *(grödn. fanedes) gekocht* (Zing. Sag. 456). Schon in einem Innsbrucker Schreibkalender v. 1667 heisst es: *Doch seyn vil gsunder* ***b a c h n e s t r a u b e n****, und wann die waxten auf den baumen, wer wurd gern das Wimmt versaumen?* Schm. III, 676: ***s t r a u b e n****, starren, hervorstehen; ahd. strûben, nhd. sträuben.*

Sentling. 108 B 2: *het er sein haubt gestraubt und gestaubt.* Lexer, 243; Schmid, 513: *strauben, sträublein, strübli, straubeten, straubezen.* — Die gaisstrauben, das isländ. Moos.

strauchen, straucken, f., der Schnupfen, der Katarrh. Schm. III, 678 führt ein älteres *diu strûche* auf.

strauffen, spr. strâfen (ob. Etsch.), streifen; mhd. stroufen. *Lâber strâfen*, sie von den Zweigen abstreifen. — Die strâf, Streifzug (s. stroaf). — strâfle', mühsam, Anstrengung verursachend, schwer (ebd.). Vgl. Lexer, 243: *strâfla', schlecht, missglückt.*

strauss, m., dim. das sträussl, Büschel, Blumenstrauss. — Das g'sträuss, Gesträuch, Gebüsch. *In dem gestreuss* (Wolk. 22). *Das Kind hatte sich in denen Dorn-Gesträuss verstigen* (Waldr. 21). *Von Distlen, Gstreiss, von Angst und Schweiss* (Zobel). Schm. III, 689; Lexer, 243.

strècken, v., wie hd. *Einem Geld strècken*, vorstrecken. abstrecken (ä. Spr.), *Dass die N. über die Zeit veyl hetten und dadurch in ire narung abgestreckt* (Bozn. mag. pr. 1508).

streichen, st. v., wie hd. — ausstreichen. Der Schulmeister pflegte vormals an einigen Orten zum Schlusse des Schuljahres seine Buben auszustreichen oder zu pritschen; diese zahlten dafür den streichkreuzer (Schm. III, 678, f.). *Mit Rueten ausgestrichen* (L. O. v. 1526). *N. ist durch die Stadt ausgestrichen und auf ewig auser Landt verwisen worden* (Zobel.) *Es einem (unter die Nase) streichen*, auf kluge Art zu merken geben. — Der streicher, Wetzstein; das streicherle, Zündhölzchen. Schm. III, 678. — Der streicher, Blindschleiche (kärntn. Grenze); Zt. IV, 55.

streichmass, sp. strei'mess, n. (O. I.), Getreidemass. 35 Zamser streimes machen 26 Tiroler Staar; 274 Fliesser str. machen 183 Tir. Staar, und 13 Imster str. gestrichen 10 Tiroler Staar (Nat. Kal. v. 1821, 1822 etc).

streichkâs, Käse, der wie Butter auf Brot gestrichen wird; Höfer III, 192.

streiffen, s. strauffen.

streiten, part. g'stritt'n, mhd. strîten, 1) Prozess führen,

grödn. strite'. Der stritt, Prozess; 2) zanken, mit Worten streiten. strittig, strittisch, zänkisch, streitsüchtig; strittigkeit (Trojer, chron.). Schm. — *Den strit' thean holt a ander Leut vernöman* (Ged. im T. D. 274).

strên', m. und f., die Strähne (Garns etc.); Flechte von Fäden, Haaren etc.; ahd. streno, m.; Schm. III, 686, f.; Höfer III, 192; Stald. II, 106, Schmid, 514; Zt. II, 266, 8; Cimbr. wb. 175. *Die brüder brachten ihr garn, aber das konnte mit dem strehne des Hansl gar keinen vergleich aushalten* (Wolf, myth. I, 12).

streng, adj., wie hd.; ehmaliges Prädikat der Adeligen. *Der g'streng* oder der *g'strengherr*, die *g'strengfrau*. — Die streng (ä. Spr.). *Unzt an die Streng des Wassers* (Schl. Tir. Ordn. v. 1505). — anstrenghier'n, anstrengen. — Schm. III, 687.

strêw, s. ströw.

strich, m., 1) Bezirk, der zu durchstreichen ist. 2) Fährte, Spur. *Etwas auf dem strich haben*, es wittern. Kehrein, 396. 3) Kleineres Getreidemass (altbair.); Schm. III, 680. *Er füllet mir den strich*, gab mir vollauf (Wolk. 45). — Grödn.: *de' strickes*, Schläge geben; vgl. stricksen.

strick, m., wie hd. — Die strickhôs (Reinsw.), langer bis zu den Knieen reichender Strumpf. — stricken, v. — Das strickzuig, stricket, die zum Stricken erforderlichen Nadeln (Zt. VI, 162); das g'strick, dasselbe. Ueber die ält. bestricken, illaqueare (mit Arrest bestricken), verstricken, verbinden, verpflichten s. Schm. III, 681; Höfer III, 193; Schmid, 514.

stricks'n, strix'n, v., peitschen; die strix'n. Schläge. — Zt. III, 190; IV, 47. *Ich kann nicht weinen sehn, ausser es liegt eins auf der Bank zum Strixen* (Buch. Pred.). *Thiets'n lieber so rund wixen, göbts iem meinthalb hunnert Strixen* (Linderm. 71). Schm. III. 682; Lexer, 244.

strieggeln, v., tropfenweise verlieren; U. I. (Köfler).

striemen, straimen, m., Streifen; Strieme. Die striema, Kuhname; Zt. III, 463.

strîgeln, v., 1) mit dem Striegel kämmen; 2 peitschen, züchtigen; vgl. stricksen. Schm. III, 684. *Recht iss, das mi*

's Weib brav kamplen thuet und strigeln (Linderm. 58). Zt. III, 190, 66; IV, 47.

stritt, strittig, s. streiten.

strô, stroa, n., Stroh; mhd. strou, stro, adj. ströwin. Das streawl, diminut.; das g'streawach, Strohwerk; streawan, adj., strohern, aus Stroh. Schm. III, 676; Lexer, 244; cimbr. wb. 175: *stroa, dim. ströle, Stroh; ströben, von Stroh. Reht als der strôwin schôb vor dem wînhûse* (font. I, 531). *In einer strebein pfann* (Eiszapfen sieden); Pichl. Dram. 49. — Der stroasàck, grödn. strasoch, Strohsack. — Die strôjungfer (Schm. a. a. O.), der strôwittwer (Höfer III, 195).

strob'ln, v., struppig sein oder machen; Schm. III, 677. Der stroblkopf, mit struppigen Haaren; vgl. strubl. *Streuhe Aschen auf deinen stoltzen Strobel-Kopff* (Abr. a S. Cl. 168).

strolchen, v., wie hd. auf dem Bettel herumstreichen; der strolch, vagabundirender Bettler. Vgl. Schm. III, 684: *strâlen* (*schwäb.*), *umherschwärmen.*

strompetl, n., der unterste Theil, die Sohle des Strumpfes (Kaltern).

stronz, m., Koth, besond Hundsmist; it. stronzo, grödn. 'l stronz. Auch. westphäl. strunt, m., Koth, Schmutz (Zt. VI, 431, 116); vgl. Kehrein, 397: *stronzen, strunzen, müssig herumgehn,* (*rhein.*) *grossthun; nach Stieler von strunt, Koth.*

ströw, f., die Streu; ströwen, v., Streu machen, Streu ausbreiten; mhd. ströuwe, von strô; Meran. stdtr. I: *diu strouw.* — *Mit göldener Strew eingepulvert* (Abr. a S. Cl. 58). *Er hiet dasselb pinkl in ainem Strewich alles zusammen eingeschlagen* (Bozn mag. pr. v. 1512). Scherzweise heisst ströw auch der Schnupftabak; die Nase einströwen. Vgl. strô und strâ'n.

Strub, der Pass Strub in Tirol. Schottky, 274: *der Strub, Bezeichnung einer vom Wasser durchbrochenen Felsschlucht.*

strublen, v., kraus drehen, struppig machen; g'strublet, kraus, wirr (Köfler). — Die strublta (Nauders), mit dem Rechen zusammengescharrtes Gras, Stroh u. dgl.

strudel, m., Quirl, Werkzeug zum Quirlen; Mehlspeise (s. struggel); Lexer, 244. — strudeln, durcheinanderrühren. (*Die*

Hexe) habe mit den Henden in Teiffls namen in den berürten Lacklen gestrudelt (Hexenpr. 14). Vorarlb.: *strodla, vom Geräusch des siedenden Wassers;* in der Saaner-Mundart *verstrüdlet, behext.* ahd. strudian, fraudari (Zt. VI, 408, 25).

strüelen, v., umherstöbern, durchsuchen und dabei in Unordnung bringen. *In den Büchern, im Kasten strüelen; alles derstrüelen;* Schmid, 514: strielen; Schm. III, 684; cimbr. struln, strualn (wb. 175): *das garust varstrualn,* das Kleid zerknittern. Der strüeler, der alles neugierig durchstöbert. — Vgl. strudeln.

struggl, m., Art Mehlspeise in Wulstform mit Füllsel von Rosinen etc. Schm. III, 682: strudel und struckel. *Lungenstrudel; Krebsenstrudel; Nierenstrudel; Milchrahmstrudel* (Kochb. v. 1795).

strummet, adj. (Etsch., Tramin), gehör- und sprachlos. Vgl. salzburg.: *der striem, striemel, der Taubstumme;* Schm. III, 685.

strumpf, s. stumpf.

strupp'l, m., Scrupel, Bedenken. *Ohne Schrupel eingesacket* (Abr. a S. Cl. 73). — struppelant, m., scrupulöser Mensch. Schm. III, 689.

strûtz'n, m., dim. strützl, 1) Brotlaib in länglichter Form. Schon ahd., mhd. struzil, strüzel, (Haupt, VIII, 419); *es ist weit verbreitet und erscheint auch in romanischen und slavischen Sprachen;* Lexer, 244; Weinh. 95; Germ. IV, 103; Kuhn, Zt. II, 53. — Das strützel (U. I.), länglichter Kuchen. — Das strüzel in Vinschg. ist rund in Hufeisenform, während der båg (s. d.) ringförmig ist. — 2) Der strûtz (Eggenth.), auf der Wiese nach dem Zusammenrechen noch liegen gebliebenes Heu; das strûtzentuech, die Blache, worin man jene Reste auffasst; s. d. folg. — 3) Die strützelar (plur.), amaranthus caudatus, L. (Zillerth.). Schm. III, 691.

strûtzen, v., 1) schleppen, ziehen, zerren. Etwas fort-, weg-, herbeistrûtzen. Fig.: hart arbeiten, mühsam etwas zu Stande bringen: *strûtzen und strapp'ln.* Aus dieser Bedeutung hervorgegangen scheint 2) mit Mast- oder Schlachtvieh Kleinhandel treiben; der strûtzer, Metzger, der Vieh einkauft, schlachtet und

im Kleinen verkauft. *Die Struzzerhütten an der Talfer* (Zobel). Schm. III, 691 denkt an stross, nd. strot, jugulum, Gurgel, somit wäre der strutzer ein jugulator (?).

stûb'n, stûb', f., dim. stübl, stübele, n., 1) wie hd. Stube. Die stûbnkàmmer, an die Gesindestube anstossende Kammer; die rauchstuben, Küche. In der ält. Spr. stuben für Kanzlei, Bureau, Comptoir: schreib-, gerichts-, zahl-, lehenstube etc. — Die baustuben in grössern Herrschaftsgebäuden, wo sich das Gesinde aufhält. Mittell. stuba, stuppa, it. stufa. Dass mit diesem Worte stets der Begriff der Heizbarkeit verbunden war, zeigt gl. v. 1492: *wyt säle, in denen sy gehaizte gemach haben und von inen stuben genennt werden* (Albr. v. Bonstetten, Ber. v. Wien). 2) Hölzerner Verschlag für Räder in Mühlen etc. *Der Rath soll ein Radt an der Eysack prugkhn vestigen und machen lassen und die stuben dafür auffüern* (Bozn. mag. pr. v. 1517). — 3) Ae. Spr.: Genossenschaft, Zunft; die Handelsstuben, Handelskammer. Schmid, 515. *Wurde von der löblichen Kauffmanns-Stuben ein Ball gehalten* (Zobel). — Ueber die Benennungen der Spinnstuben oder Rockenstuben im Elsass s. Zt. IV, 11, f.; im Bregenzerw. heisst in die Stubet gehn, was sonst mit *Fensterlen*, *Gasselgehn* bezeichnet wird (ebd. 77); übrigens drückt *zer stubet* oder *zer stubete* gehn auch dasselbe aus, was man anderswo mit *heimgarten* bezeichnet; ebd. 252, 76; 321; Vonbun, 147, Schmid, 515.

stübich, n., hölzernes Gefäss oder Sechter, was anderswo zumme (Wind. Matr.); Schm. III, 605: *stubich, Packfass; Verschlag in einer Stube.* S. ob. stûb'n, 2:

stuck, stückl, n., das Stück (Vieh; Feld). *A stuck a zwoa, drei*, etwa zwei, drei; Schm. III, 613.— Auf's stuck (d. i, aufs Feld, Weingut, zur Arbeit gehn); L. O. v. 1603: *stuck und güeter*. (Bei der immer mehr überhand nehmenden Güterzerstückelung in unserm Lande ist dieser Ausdruck sehr passend). *Wer im Land wissentlichen zinns oder ligende Stuck hette* (L. O. v. 1526, 3 Thl.). *Mit allen stucken, gütern, Weyhern, vischwayden etc.* (Beitr. z. Gesch. Tyr. V. B.). — Das wildstuck, Wildstück (alt. Kochb.). — Das stückl, stuck (Eisack, Etsch. plur. stückler), Musikstück. — *Die zwelf stuck des glaubens* (Germ. I, 189). —

RA.: *in ainem stuck,* continuo, ununterbrochen. *N. hat ein ganzes Jahr in einem Stuck kranker ligen müessen* (Waldr. 70). — Das feldstuck, Geschütz. Weiteres s. Schm. III, 613, f.; Schmid, 516. — Das stuckeweckl (Kitzbichl), Geschenk der Pathen an Brod.

stuckatur, stockador, f., Stuccaturarbeit; Höfer III, 199; it. stuccatura; stucco, Gyps. *Die Kirche war mit arbeitsamem Stockador durchaus überzogen* (Waldr. 17).

stucken, v., 1) stücken; 2) nach dem Stück arbeiten; — 3) hadern, wortwechseln (Etsch.; U. I.). Schm. III, 615.

stûdi, f., das Studieren auf einer Lateinschule; diese selbst. *Einen Buben auf die stûdi schicken, ihn studier'n lernen lassen.* Lexer, 244.

stuedl, f., Weberstuhl, Maschine zum Tuchwirken; auch das g'stuedl; ahd. studal, Pfosten, Schwelle. *Und sass auf ein gestuedel hoch* (Vintl. 8188). Schm. III, 616; Stald. II, 413: *stud, f., Säule, gestüdel, n., Weberstuhl;* Schmid, 516. — 2) Das ôfengstüedl, das um den Ofen herum angebrachte Gerüste (g'schâl); Eisack; Sarnth.). — 3) Die stuedal, Unterdachboden: aff der stuodal (U. Pust.).

gestüed, g'stüed (Schm. gestüett), n., Lärm, Tumult. *Holt dei Fotza! moch koa Gstiada!* (Ged. im Tir. D. 356). — Vgl. stuedl, das (lärmende, polternde) Webergerüste.

stuef, m., das untere Ende des (abhängigen) Feldes, wie gries das obere (Eggenth.). — stuefnen, v., mit den Eisen Steine brechen (O. I.); Schm. III, 619: *der Stueff, ins Gestein gehauenes Zeichen; einzelnes Stück Erz.*

stuel, m., dim. stüelele, n., 1) der Stuhl, mhd. stuol. Das stüelele, Schemel. RA.: *einem auf dem stüelel' hersitzen,* ihm auf jeden Wink zu Diensten stehn (iron.). Ueber einige ältere Formen s. Schm. III, 632. — 2) Schwade, Strecke von Heu, so viel von einer Reihe Mäher auf einmal gemäht wird (Pass.)

stuff, adj., müde, satt eines Dinges; cimbr. wb. 176: stüffe, ital. stufo. Einen stuff machen, derstuffen, durch Zudringlichkeit etc. überdrüssig machen.

stuggin, f., Werre; im Drauth.: die stuagg'n. Lexer, 245; Zt. IV, 53.

Stuibn, Name verschiedener Wasserfälle, besond. der stuib'n (Staubbach) bei Reutte. *Numma hear is d' Stuiba toosa, numma 's Rindar Schallagläut* (Ged. im T. Dial. 201). Schm. III, 603.

stuir, s. steur.

stülpen, Etsch. stulpen, v., wie hd. stülpen; cimb. stülparn. Der stulp, Hutkrämpe. — Der stülpkrag'n, im Scherze: der gerne trinkt (das Glas stülpt). Vgl. Kirchm. 499: *wie gar ist aller menschlicher pracht eytel, stulpelisch narheit vor Gott.*

stumm, m., Stummer, mhd. stumbe, stumme. *Der N. ist ein stumm, ein stumm'l.* Schm. III, 637.

stümm'l, m., Boden mit kurzen Bäumen, Gesträuchen, Platz wo die Bäume entästet werden dürfen, um für's Vieh Streu zu bekommen; das Baumnutzungsrecht (stümmel oder stockrecht) im Gegensatz zu bluem', Weidenutzung. Zt. III, 461. — stümmeln, stümp'ln, verstümmeln; Tannenzweige abhauen. *Wenn man des Nächsten Nahmen stimmel und stimpelt, wie gern hört mans!* (Abr. a S. Cl. 114). Schm. III, 637; Kehrein, 399.

stümp'ln, v., stümpern, pfuschen. *Stümpler, Pfuscher und halbgelernte Meister* (Cazan, 90).

stumpen, m., dim. das stümpl, der Stumpf, truncus; abgeschnittenes Ende. *Ein stümpl Kerze*; Zt. V, 297. *Die Stumpen und das Traufwachs soll verkauft werden* (Bucher. Pred.). Der stumpf'n, das stümpfl, dasselbe. *Wan er* (der Tod) *mich zucket, stumpflichen mich nider pucket* (Wolk. 31). Schm. III, 638; 640. Höfer III, 200.

stumpf, m., der Strumpf. Der schwentstumpf, der nur bis zum Knöchel reicht, auch stutzstumpf (Lexer, 245). *Er verkaufte Stimpf und Schuech* (Leg. v. S. Anna). *Habts Schuech und Stimpf schier gar verlorn* (Tir. Lied v. 1813). *Do blieb'n dar decht die Stümpflar trucken* (Ged. im Tir. Dial. 102). — Ueber den strumpfgidi vgl. Germ. V, 341. Vgl. das ält. strumpf, truncus, Strunk, vorragender Knorren: *do hette das criuze strümpfe, die wâren wol spannen lang, die stâchen ime in sînen zarten rücken* (Germ. III, 230). Schm. III, 640.

stupfen, v., 1) stechen, stossen. *Die swammen stupfen lupfen aus der erde* (Wolk. 130). Zt. IV, 113, 8: Schmid, 515; Stald. II, 415; Schm. III, 651. — 2) setzen, pflanzen. *Türken stupfen; Ronen stupfen* (Gartenb.). — Der stupf, Stoss, Stich; ahd. stuph. Der stupfer, Stoss, Stich; Werkzeug zum Stupfen; 3) Art Mehlspeise (bàch'nmuess); Etschl.

stüpfel, s. stipfel.

stupfel, f., Stoppel; ahd. stuphila. *Du erzaigest din gewalt und verfolgest die durren stupplen,* stipulam (Hs. v. 17. Jh.).

stupp, m. und n., Pulver, Staub; Schm. III, 604. Cimbr. wb. 176: stupa, it. stoppa, Werg. *Armer mensche, war umbe bekennest dû niut, daz dû bist ein stuppe?* (Germ. III, 242). *Wie wars*, *wenn i' iem a Stupp in's Trinka mischat, damit a in Suff an àrtling Màgn dawischat?* (Linderm. 85). Lexer, 245.

stüren und stürken, v., stören, wühlen, stochern; herumstüren, geschäftlos herumstöbern; der stürer, der bei aller Geschäftigkeit doch nie mit einer Arbeit fertig wird. Der zàntstürer, zàntstürker, Zahnstocher. Vgl. Zt. II, 409, 44: *wann me' in den dräck stürt, so stänkt e' arst racht. — Von einem mönch, der hab im bettel umbher gestört* (Ambr. L. 164). *Ir sült die zende stüren niht mit mezzern* (font. I, 492). *Die Zähn stiehren* (Abr. a S. Cl. 342). Schm. III, 656; Lexer, 245; Höfer III, 201.

sturm, m., 1) wie hd.; 2) heftige Gemüthsbewegung; 3) Rausch. Schm. III, 657, f. — Der làndsturm. *Hiernach endlicher der Land-Sturm und Gloggen-Straich, welcher ordinarj und äussersten Fahl höchst andringender Noth nur auf der Viertl-Hauptleuth Geheiss zu ergehen hat* (tyr. Zuzugs-Ordn. v. 1704). sturnig, (Eisak: sturlig), adj., betäubt, schwindelig; (Geb.) dumm, aberwitzig; störrisch. Vgl. nebst sturm auch it. storno, Schwindel und das ladin. sturms, betrunken. Cimbr. wb. 176: *sturm, sturn, storn, schwindelig.*

sturnig, s. sturm.

sturz, m., Deckel auf einem Kochgeschirr, die Stürze; (seltener) Weiberrock, ans Mieder angenäht. Schm. III, 660. — *Die kröte hat vergifft des krautes sturtzel* (Ambr. Lb. 350); siehe

stàrz. — Tuch nach dem sturz verkaufen. *Seidine Waaren sind nicht nach dem Ennd, sunder nach dem sturz auszumessen* (L. O. v. 1603).

stûtz, stûtzen, m., 1) die Stutzbüchse, der Stutzen der Scheibenschützeu. — 2) Der stûtz, pl. die stützen (Eisak, Etsch., Geb.), Fuss, Schenkel. Wenn der Sarnerbauer die Füsse stûtzen (stützen), den Kopf grint und den Bauch pànzen nennt, so wäre er eigentlich ein Mensch ohne Fuss, Kopf und Bauch (Räthsel in Sarnth.). — *Ein wilder Mann, der Stutzen wie Bäume hatte* (Zing. Sag. 77). Ebd. 302: *der fàknstütz, schweinstütz.* 3) Das stützl, Vorsteckermel, vom Hemde getrennt. — 4) Die stützen, pl., breite an den grossen Hutkrempen der Sarnerinnen befestigte Seidenbänder (Sarnth.). Schm. III, 673, f.; Höfer III, 201).

stützig, adj., trotzig. Der stützkopf, Trotzkopf. Vgl. hd. stutzen, stutzig. *Ir stützt ab meiner red* (alt. Bauernsp.). Ital. stizza.

subtil, adj., fein, zart, lat. subtilis. *Mit subtilen Farben überzochen* (Meiting.).

sucht, f., Krankheit, Siechthum; mhd. sucht. Die fallende, leidige sucht; grödn. 'l mel de S. Valentin, Epilepsie. *Heil. Valentine, du grosser nothelfer in der fallenden Sucht* (Meiting.). *Heil. Jenewein, wider der leydigen Sucht grosser Schutzpatron* (ebd.). *Die leydige sucht,* d. i. die Pest (Abr.a S. Cl. 3). Die wàsser-, wind-, gelb- oder blàichsucht. Die mîs'lsucht, Kränklichkeit; mislsüchtig, mhd. miselsuchtic. Lexer, 245. 2) Entzündung an einer Stelle des Körpers, wie z. B. in den Augen. — süchtig, schmerzhaft entzündet; — 3) heftiges Verlangen, Sehnsucht. *Eine sucht nach etwas haben* oder *darnach ganz süchtig sein.* Ged. im T. D. 154: *Do weard ar röcht sichtig, ear lasst nimmer aus, dös Wild muass ar kriagn.* Vgl. Vintl. 9004: *der neydigen mund ist plaich und suchtig.*

suckeln, suckel, s. sûgl.

sud'ln, v., 1) wie hd. *Hirsch adeliges Thier ist, Schwein sich sudlt* (Jägerbr. 53). Cimbr. wb. 176. — 2) fig. langsam thun, womit nicht vorwärts kommen. *Den gànzen tåg ummersud'ln.* — 3) Auskochen, eine Garküche halten. Der sudler (vgl.

sîgler), Garkoch. *Das kain südler aus dem haus ze tragen nichts verkauff* (Bozn. mag. pr. v. 1505). *Dass des Sudlers Haus hinten und vornen gesperrt wurde* (ebd. 1512). Schm. III, 203 findet mit Recht die Beziehung auf Sud, sieden unabweislich.

sueche, f., 1) Wasserleitung auf dem Felde (Pust.). Lexer, 245: *suoche*, *f.*, *kleine wüere*, *Bett eines Bächleins.* Vgl. Schm. III, 191 die verschiedenen Bedeutungen von suechen: der suech, besuech, das Recht eine Sache zu geniessen; Weideplatz; der bluembesuech, der Viehtrieb, das Weiderecht etc. *Wer von meiner frawen alben hiet oder ander gesuech, und als vil aigens vich nit hiet* (Grimm, Weisth. III, 725). — 2) Die suech (Jägerspr.), der Geruch, die Nase des Hundes.

g'suchig, (U. I.) eigennützig.

suff, m., der Schluck; der Trank; Säufer. Das g'süff, Gesäufe, Getränk (verächtl.); süffig, was sich gut saufen lässt, angenehm von Geschmack (Kehrein, 400). *Zum Suf bin i dar est, zum zahln da löst* (Linderm. 58). — süfflen, immerfort trinken; süffling, Säufer. Vgl. süpfeln.

sûgl, m. (O. I.), säugendes Thier, bes. Lamm, Kalb, Ferkel. Vocab. v. 1663: *sugegel*, *sugferkel*, *sugkalb*, *suglamb.* L. O. v. 1603: *jung- oder saugvich.* Ged. im Tir. Dial. 81: *o du, mei kloanar Sugl* (Lamm), *wia weard dar in Wintar sein!* — Schm. III, 198, Kehrein, 400: *suckeln, saugen;* fränk.: *suckfüll'n, suckkâlp*, oldenb.: *sûgfâl, süger,* sämmtlich zu lat. sugere, saugen, ahd. sougan. Zt. III, 307; Schmid, 520; s. d. folg.

sugg'ln, v., saugen; cimbr. wb. suckeln, it. succiare. Wolk. 119: *ausgesuggelt.* Vgl. sûgl.

sui, pron. s. sie.

suid'n, (seltenere Form für sieden), partc. g'sott'n; ahd. siodan. S. sieden.

suire, soire, f., Hitzbläschen; dim. suirle; mhd. siure. Schm. III, 279.

sull, sulle, f., Mistjauche (ob. Etsch.). Schm. *die Sul, Salzbrühe* und *sulchen*, in Salzwasser baizen; hd. Sohle. Kehrein, 400: *sulen, in Pfützen (Sulchen) baden; Jägerspr.*

sulz, f., 1) Salzbrühe; mit Harn und Salz vermischte Lecke

für Hirsche etc. — Schafe, Ziegen, Rehe, Hirsche sulzen, sie durch gestreutes Salz locken. Schm. III, 241. 2) Aussud, Gallerte. *Hôler-, himper-, erdpersulz'n.* Lexer, 246: *Eingemachter und eingesultzter wellischer karpfen* (Bozn. mag. pr. v. 1513).

summer, m., Sommer; ahd. sumar. *In den unternachten lauffent dy junkfrawen an den sumer langen zawn des nachts; pegreyfft sy ainen langen stecken so wird ir ain langer man* (Grimm, myth. L). — Die summerfrisch, sommerliche Landlust. — Der summervogl (Tannheim), Schmetterling. — Der sümmerling (Ulten), im Sommer geworfenes Kalb. — summern, sümmern, v., sömmern, über den Sommer behalten, (Vieh) mästen etc. *Vich gesumert und gawaydent im landt* (L. O. v. 1603). *Vich symern, mössten und pessern* (ebd.). — Der summerer (Zill., Pinzg.), Knecht, der über den Sommer angenommen wird. — insummern, einerndten, einheimsen (vom Heu etc.). Zt. V, 484: *a kua sümmara, wintara* (Vorarlb.).

sumpern, v., dumpf hallen, sumsen, tosen (von tiefen Saiteninstrumenten, wie simpern von höhern Tönen). *Das ist ain wasser sumpern von hôhen kläpfen grôs* (Wolk. 29). *Derselben sturmglogken schal mit yrem sumpern* (ebd. 43). Die sumper, was einen tiefen Ton gibt; Kreissel; fig. der sumper, langweilig bittender Mensch; die sumper, schwatz- und flatterhafte Weibsperson (Eisak). Schm. III, 249: *sumper (ä. Spr.), Pauke; sumpern, pauken.* — Geld versumpern, verthun (ob. Etsch.).

ge-sund, g'sunt, m., die Gesundheit; mhd. gesunt, m. und n. Lexer, 246; cimbr. wb. 176: gasunt; Schm III, 267. *Auch den gesunt dein* (Sentling. 40 B. 1). *Füllerei, damit man den gsunt swecht* (Hexenpr. 81). *Gott half im widerumb zu seinem gsunt* (Kirchm. 524). — Der ung'sunt, Krankheit, kränklicher Zustand. *Kein phinnige swein slachen damit niemands kein ungesund daran ess* (Bozn. mag. pr. 1493). Mareta, 26.

sünd', f., Sünde. RA.: *es ist sünd und schaͦd*, es ist sehr Schade; ähnlich der Italiener im Dialekte: è peccato. *Sich einer Sache Sünden fürchten*, sie als sündhaft, ungerecht ansehen. — sünten, versünten, sündigen, ahd. sunton. Der süntfluss, Sündfluth, mhd. sinvluot. *Ain grausam gewasser und sundtfluss*

(Kirchm. 448). *Diese stadt soll schon vor dem Sünd-Fluss gestanden sein* (gl. v. 1753). — sündla' (um etwas), Schade; sehr (U. Pust.). In Kärnt. soll sündla' auch betrübt bedeuten, doch vgl. hiefür sinnle' Schm. III, 266; cimbr. wb. 176.

sungeln, U. I. sungizen, sunkelen, v., nach etwas Angebranntem riechen; vgl. tschinkeln. Schm. sengen und Höfer III, 203: sunkeln.

sunn', f., Sonne, mhd. sunne. *Die sunntiges*, an den Sonntagen; ähnlich sagt man: *die sàmstiges*, *freitiges* (also plur. und adverbial. Gen. zugleich.). Die sunneseit'n, sonnig gelegene Seite, vgl. nörder. *Af da sunnaseit' is âper und d' wîs'n wear'n grüen* (Kaltenbr.). Der kâssunntig (Zt. II, 232); der herrensunntig (Sonntag in der Fassnacht), der schwàrzs. (domin. passionis) u. a. m. — Das sunntigkind, Kind, das an einem Sonntag in die s. g. Neutaufe (erste Taufe nach Ostern oder Pfingsten) kommt; Glückskind; vgl. Zing. Sitt. 75. Die *Sonntags-kinder-Medaille*, Art abergläubischen Amulettes; Wolf, Zt. I, 289. Die sunnawend (ob. Etsch.: johannissunnawendt), Sonnenwende, die im Volksglauben eine so wichtige Rolle spielende Zeit; vgl. Zing. Sitt. 102. Der sunnawendköfer, der Johanniskäfer, Glühwurm (Zt. IV, 55; VI, 345). Ueber die Sonnenwenden vgl. Grimm, myth. 584 ff. Der Ausdruck *sunnawendfeuer* ist in Ober-Oesterr. etc. gebräuchlich (vgl. holepfànn); Vernaleken, mythen und bräuche des volkes in Oesterreich, p. 308. Schm. III, 261, f. *Im Sumer ungeverlich umb Sunnbentn* (Hexenpr. 16). *Wenn man sew* (neml. die verbena) *greb ze sunibent* (Vintl. 7709).

sunst, s. sust.

süpfeln, supfeln, v., schlürfen, sorbere; wenig, aber oft trinken. Auch vorarlberg.: Zt. III, 303. Grimm, gr. I, 398.

supp'n, supp', dim. süppl, n., Suppe.* Die rôte supp'n, Blut; s. bluet. Die supp', Brühe überhaupt; in der krautbrente treibt es die suppe, Flüssigkeit herauf. Vormals die suppen, Frühstück. *So die kurtzen tag angeen sol den Tagwerchern zwischen der Suppen und des mals kein kas und prott nit geben werden* (Bozn mag. pr. 1512). *Dem Teufel die Suppen versalzen* (Abr. a S. Cl. 338). Der suppenlecker, Schmeichler, Schmarotzer. *Er*

helt sich der suppen und suecht gunst (Kirchm. 462). Vgl. die RA.: *bei einem die Suppen verschütten*, die Gunst verlieren. Die grundsupp. *Die hellisch grundsupp der geiz, ebruch und ander offenlich laster* (H. Sachs, 56). — Der suppeler, (verächtl.) der Suppenbettler, Bettelstudent. Schm. III, 276; Höfer III, 204.

supplicanz, f., Bittschrift. *Darauf ward vorgenommen ain Supplicanz zu stellen* (Bozn. mag. pr. v. 1505).

sûr, f., Brühe; Salzbrühe; Mistjauche; Tabakrötzel (Eisak); vgl. saur. (Wenn der Magen viel Säure bildet, sagt man in Vorarlb.: mîn maga suert; (Zt. V, 481). *Die Rör, so die Salzsur in der Pfann geleitet* (Zobel). Samml. f. Tyrol III, 207; 208; 220. — sûren, v., in die *salzsûr* legen; Mistwasser aufs Feld führen.

sürig, adj., empfindlich, gereizt; schwürig. S. sîrig.

sürch, m., Sorggras, türkischer Weizen, sorgo turco; cimbr. wb. 176: sürk. *Roggen, Syrch, Fenich, Hirsch oder Brey* (L. O. von 1526).

sürchlkèlle, (Etschl.), Gefäss zum Durchseihen; vgl. dürchel.

sürchl'n, (ob. Etsch., O. I.) röcheln, hart athmen.

surm, m., das Gesumse, Getöse, der Lärm; vgl. saus, sud, toas, göxen u. a. — surmen, surren, surblen, v., schwirren, surren, sumsen (wie schwärmende Bienen); der sürblwind, (Ulten) Wirbelwind; vgl. turbo, gr. σύρβη, tumultus. Zt. III, 459. — Der surmer, (Zillerth.) die Mauerschwalbe. Schm. III, 283; 281; Lexer, 246; Stald. II, 420: surren.

sust, **süst**, sonst, ehmals, vordem; mhd. sus, sust. — umsust, umsonst, gratis; mhd. umbesüst (Grimm, gr. III, 197; Schm. III, 288); Zt. II, 407, 16. *Süsst bind ma da Hönd und Füass kroizweis zusom* (Ged. im T. D. 5). Neben sust, süst kommt auch die Form sünst, sünst'n, sü̃stn, sũstn vor; vgl. Zt. VI, 528, 12.

suttern, v., im Kochen wallen; aus einem enghalsigen Gefässe mit gewissem Geräusch ausfliessen. Schm. III, 293: die Sütt; suttern, sottern. *Springen tiff in die sutten* (Wasser) *hinab* (Wolk. 110). Lexer, 246.

sutter, sutten, sutterstube, f. (ä. Spr.), die Kranken- oder Pfründnerstube. *Die Burger sollen in dem geschloss, auch*

der kirchen und im sutter zu aller Notturft gewertig sein, und im Wimoth sollen sye den Wein im sutter in die fässer tragen helfen (Schl. Tyr. Ordn. v. 1505). *So sy haimb khummen, gibt man inan im Sutter Wein und Prot* (ebd.). Vgl. Schm. III, 293.

sutzeln, v., saugen. Die sutzel, Ding, daran man saugt; (verächtl.) Tabakpfeife; Schnuller. *Ignatius saugt und sutzlet aus den Geschweren das Aitter* (Abr. a S. Cl. 334). Schm. III, 302; Höfer III, 204.

T.

(Vgl. hiebei die mit D anlautenden Wörter.)

T erleidet in einigen Gegenden sowohl in- als auslautend Erweichung; so in Unt. Innth.: güedla, gütlich, bêdlen, betteln, schel˜dn (beinahe schêjden in Folge des erweichenden l); gôd, blued, stâd; in der Bildungssilbe ter: våda', munda', winda', und für ten nach vorausgehender Länge: g'strîd'n, trêd'n, schlîd'n. Ausfall: megst, möchtest; hest, hättest; sollst, solltest; derfest, dürftest. — Zutritt eines unorganischen t im Auslaute: sàift, Seife, decht, (s. d.), nàchert, morget, àftert (für àfter), drausst, derhàimet (zu Hause) u. a. — Hingegen Abfall; prêdig (auch mhd. predige), hàbech (mhd. habech, habich) unorganisch: gell (gelt!), iez, (wohl für jetzo); Assimilierung: gsàgg (gesagt), plàgg, verzàgg; ligg, fliegg; schaugg; gipp (gibt), liepp, treipp. Die schwachen Participia sind im Lesachthal üblich: gegàngt, gegösst, gesizt. Gewöhnlich ist tàchz'g für: achtzig. — Ueber anlautendes tsch vgl. unten.

tàb s. dâb.

tabanetl, m., Tischchen, Brett, italien. tavoletta. *Er hat ein tabanetl mit Gläser fallen lassen* (Zobel).

tâber, tàbor, m., (ä. Spr.), Lager, Wagenburg. *Ain tayber* (böhm. tabôr) *und befestigung zu machen* (Schilder. aus d. Schrift. d. Voreltern). *Ain taber genannt Carstberg* (ebd.). — In Virgen:

ein abhängiges Wiesenstück, Rain an einem Bache; vgl. gr. *ταφρος* und ob. d â b e.

tàchzig, t à c h z'g, num., achzig; Zt. III, 27; 105.

tådel, m.; wie hd.; Mangel, Gebrechen; Leibschaden, körperliches Gebrechen. *Alle r o s s t â d l haben*, sehr viele Gebrechen haben, da der Käufer an Pferden solche besonders wahrnimmt. — t å d l h a f t i g, adj., mit körperlichen Gebrechen behaftet: *t o d h a f f t i g s und unrechtvertiges vich* (L. O. v. 1515); *dem offen sein all hertzen schrein, grâb, t a d l h ä f f t i g swach, guͦt, vein* (Wolk. 229). — t å d e l n, v., wie hd.; dagegen t â d e l n, bekritteln, kleine Fehler ausstellen. Mhd. t a d e l, Fehler, Tadel. Ben. Mllr. III, 10; Schm. I, 427.

tâding, f., (U. I.) Gemeindeberathung; Gerichtsverhandlung (aus dem alten tagadinc). Die g a i s t â d i n g, Fassnachtbelustigung im U. I., wobei ein Strohwisch, eine Geiss vorstellend, den Mittelpunkt bildet und der Geisshirt als Kläger auftritt (s. Pichler, Dram. 72).

tåfel, f.; Tisch, Brett (lat. tabula); besonders Gemälde in Umrahmung, tableau; das v o t i v t â f e l e. — t â f l e n (ein Zimmer), es mit Getäfel versehen; es a u s t â f e l n. Auch in Gröden: t a f l e'.

tâfen, t a f f e n, (O. I. t ô f e'), taufen; (im Scherz) benetzen: *den Wein t â f e n*, ihn mit Wasser vermengen.

t â f, f und m, (s. auch t a u f e); Taufe; das Taufwasser; mhd. touf, m. *Vom alten t a u f f, so man ausschüttete* (Hexenproc. 48); *Sie sagen, der k i n d e r t a u f war nit nutz, der t a u f muss beschehen erst so man glauben künnt* (Kirchm. 487). Auch neutrum: *das er gottes verlaugnet und das t a u f f e* (Hs. v. 1447). *Moanst, kun i in Himml kumma? — Mei, as wia a n u i t a f f t s Kind* (Ged. im Tir. Dial. 127). — Die F r a u e n t â f, Nothtaufe: *ist das Kind durch den F r a u e n t a u f f ins himmlische Jerusalem übersetzt worden* (Waldr. 97). Die ä. Spr. unterschied touf, m. von toufe, f.; letzteres bedeutet öfters die Taufhandlung selbst. Schm. I, 431; Ben. Mllr. III, 57 f.

tåg. m.; in den Compositis zu t i g, t e' verkürzt: s u n n t e', m u͂ t i; f e i r t i', w e r c h t e'. *Heut' ist sein t å g*, d. i. sein Namensfest. *Mei l ö b t i'*, so lange ich lebe, immer; Kob. *meilattig*,

all mei lattig, nürnb. *mei letta,* mhd. lebetage (Zt. II; 285, 8). — tågläuten, am frühen Morgen das Angelus läuten. — Die auf einen bestimmten Termin anberaumte Gerichtsverhandlung oder Besprechung heisst tåg (vgl. dingen); Tagsatzung, Landtag, Reichstag. *Ainen tag zu leisten ze Botzen* (Beitr. d. Ferd. v. 1424). — *Ausgenommen die vier hohen Vest, Weihnächten, Ostertag, phingstag, und der Hochen unnser Frawen tag* (letzterer ist das Fest Mariä Himmelfahrt). Bozn. mag. pr. v. 1522. *Si was wol den frîen glîch, unde ouch zuo iren tagen kommen* (d. i. grossjährig geworden; Haupt, Zt. VI, 497). Vgl. Schm. I, 434; Ben. Mllr. III, 2 ff. — tågmåd, tåmet, n., Wiesgrund, so viel an einem Tage gemäht wird (s. måd); tågbau, m. Ackermass, nach Schm. im Zillerthal nie weniger als 55,000 Quadratschuh. — tågwerch, n.; ins tågwerch gehn, als tågwercher arbeiten, im tågwerch stehn, d. i. als Taglöhner, um Taglohn arbeiten; tågwerchen, v. Ueber die verworfenen Tage s. Zingerle, Sitt. 130, 189; über Loostage s. lôs. Lexer, 50.

tàffet, m., wie hd. *Sollen kein höhere Seiden als Tobin oder Taffet zu oberröcken gebrauchen* (Pol. O. v. 1603); *adlasz, zendel und taffat* (Germ. III, 372). Lexer, 50.

tàgken, v. (U. I.), im Schlamme u. dgl. kneten; getàgk, n., verpfuschte Speise (vgl. d. folg.). — 2) figürl. fehlerhaft reden, stottern.

tagk'ln, å̃tagkln, ů̃tagkln, übertagkln, v. (U. I.), anschmieren, beklecksen, mit Farben anstreichen; tagklgold, n. das schlechteste Malergold. Höfer III, 207: *tåg'ln, tekeln;* bair. *tegeln, tàg'ln, dekeln*, verschmieren, namentlich mit Lehm (vgl. tegel, Thon, Lehm; Geschirr, Tiegel; ahd. dâha, mhd. dâhe, tâhe, f., Thon, Lehm; Lexer 49: tàchn't, dôchn, f., Töpferthon; Ben. Mllr. I, 299); engl. to daggle, beschmieren, besudeln. Schmid, 118; Stald. I, 262. In übertragener Bedeutung: *etwas vertagkeln*, verthun, ungeschickt verschwenden; *einen abtagkeln,* ihn derb zurechtweisen; absetzen, von der Stelle bringen. — S. Höfer III, 207: tageln; Zt. III, 344: tagg'ln.

tàgket, togget, adj., ungesichickt; albern; tàgke, f., ein-

fältige Weibsperson; togger, togker, m., (Pust.), dummer Mensch; Lexer, 63. Vgl. dogke; Zt. IV, 442: *tagket.*

tagkl, (wohl für tattl), m., betagter Greis; s. tatte.

tàglàster, f., Steinkrähe. (Zt. IV, 53); s. aglàster.

taielen, v., s. tau.

tàig, toag, m., wie hd. — tàigàff, Schelte gegen einen unbehülflichen Menschen, wie tàigschüssel gegen eine solche Weibsperson; tàig', tàiget, adj. weich, teigicht. Die tàigbirn, Art weicher Birnen. Ben. Mllr. III, 19: teic.

taigl, s. tuifel (Zt. III, 104; 465).

tàichen, v., (Pass.) heimlich, verstohlen schleichen; vielleicht wäre mhd. tougen, tougenliche, heimlich zu vergleichen; oder ist es als Umlaut von dauhen (s. Schm.) zu betrachten?

tàje, toja, f. (O. I), Almhütte, Sennerei; wohl aus dem roman. teggia, Dach, Hütte. *Hun wöllan grod aff d' Spielhan gien, sich i day vor der Thoaja stien* (Ged. im Tir. Dial. 170). *Der Hiart schaugt no durch d' Thoaja aussa* (ebd. 195). Davon mehrere Alpennamen in Ober-Innthal: Die làngeztei, küetei, nîdertei. Das Wort ist auch in Vorarlberg üblich: *deija, f., die Alphütte;* Zt. II, 568, 69; III, 319; IV, 442.

tàil, toal, m., wie hd. — Verkürzt in der Zusammensetzung mit vor und nåch: *vôrtl, nàchtl.* — *Irn vortl* (Kirchm. 426); *damit in der gemainen Protpanckh kain nachtl erschein* (Bozn. mag. prot. v. 1514), Der vortl, Kunstgriff; plur. veartl, vörtl. Brandis, Ehrenkr. 24: *Fortl. I will dir alle Veartl sog'n* (Ged. im Tir. Dial. 278). — übervôrtl'n, übervortheilen. — Als Verkürzung von tàil, n. erscheinen auch: dritt'l, viert'l; ferner urt'l, n.; verb.: ûrt'ln, urtheilen. — Der gegentàil, Widersacher: *Der gegentàil oder widertàil* (L. O. v. 1526). — *Und znachst n' Hoamathail* (Hausgut) *iss doss das liabst ma aff da Welld* (Ged. im Tir. D. 24). — Distributiv: ein tàil, ein tàil, theils, theils: *a tàil sind gegangen, à tàil geblieben.* Zybock, Hs. 140: *an eines Theils — an anders Theils. Das merer tail* (Vintl. 2556). — *Einen auftheilen*, sich in sein Vermögen theilen.

tàisten, tàischen, spr. toast'n, m., Koth, Kuhfladen;

Schm. I, 459: kuetaschen; vgl. datsch und destn. Wolf, myth. IV, 116: *daisch;* Stalder I, 253: *daasch.* — *Gederrter kuoteisch zuo äschen gebrannt, ein löffel voll davon getrunken mit mätt, ist guat den wassersüchtigen* (alt. Albergl.). — Der tàischn, Benennung einer ungeschickten Person; tàischet, adj., albern, ungeschickt; vgl. tàschet, Höfer III, 212.

taixel, u. s. w, s. tuifel.

tål, n., wie hd.; plur. têler, tèlder. Der tèlderer, Thalbewohner: *die tölderer reifen spät ab,* d. i. ihr Getreide. Ze tål, ge tål, thalwärts vom Berge, abwärts, hinab (vgl. ob drẫn). tèllern, tèldern, im Thale wiederhallen. — tàllpàtsch, m., Tölpel, s. pàtsch, Schm. tolpatsch; Zt. IV, 443; Lexer, 51.

taller, n., der Teller; it. tagliere von tagliare, fr. tailler, schneiden. Schm. I, 439.

tàlket, tàlken, s. dàlgken, Lexer 51: talk, talgg'n.

tå'met, s. tåg.

tâmisch, s. dâmisch.

tamper, m., Trommler; aus fr. tambour. *Dar tampar ist a darbei* (Ged. im Tir. Dial. 142). — tampern, trommeln, klopfen. Höfer III, 210, tämerln; s. ob. dammern; Zt. IV, 443.

tån in der Zusammensetzung mit sô, wôl s. sotte, sötte, wolte.

tantern, tant'ln, v., tändeln, spielen; Trödelwaaren verkaufen. — tanterer, tantler, m., Trödler. *Dass sollicher Tisch gleich sahe eines tandlers* (Zobel). Nach Schm. I, 448 vom it. tanto (vgl. auch dantes). Die alte Bedeutung von tànd: Geschwätz, Narrenpossen ist noch erhalten in der RA.: *immer den alten tànt* oder *tintànt hersagen*; *immer mit dem alten tànt kommen* — Die tanterei, tantlerei, tanterawâ, Posse, Albernheit. *Mensch, dein Kunst ist Dantlerey* (Abr. a S. Cl. 155). *Bandlerey und Tandlerey* (ebd. 64). *Mensch, ein Däntel-Mark bist du* (ebd. 167). In Gröden: *tantlenè, tändeln.*

tànz, m., dim. tanzl, Tanz; die tanzende Bewegung und die sie begleitende Musik, daher: *einen tànz machen*, aufführen, *einen tànz aufmachen*, die Musik dazu spielen. Auch in figürl. Bedeutung: *allzeit den gleichen tànz machen* (vgl. tànt), immer das

nemliche sagen oder thun. Der tànzplàtz, die Tanzstube, (der Ausdruck hat sich wohl von den ehmals mehr als heutzutage üblichen Tänzen im Freien, wovon auch die Minnesänger oft Meldung thun, forterhalten), tànzhaus, tànzlaube. *Ellen, prätschen u. s. w. sollen in den tantzlauben verzaichnet werden* (L. O. v. 1603). Unter den bäuerlichen Tänzen sind der Zwei- und Dreischritt (Polka und Walzer) die üblichsten; der bäurische (hôsenlupfer, hôsenlatterer) zeichnet sich durch seine muthwilligen Bewegungen aus. Zum alt. danson, mhd. dinsen, ziehen; Ben. Mllr. III, 13; Schm. I, 448.

tâ͂l, tânl, m. (Prägratten), launenhafte Stimmung der Kinder. Nach Schmid, 119 bedeutet dahn eine schräge, abwärts geneigte Richtung; dän. *ieg daaner,* ich sinke hin; down, abwärts.

tàpfern, v. (Vinschg.), das Getreide netzen; vgl. taffen.

tàppen, v., wie hd.; sich ungeschickt, plump benehmen, daher: tappisch, läppisch, ungeschickt; die tàppe (vgl. tàgket), ungeschickte Weibsperson. Von tàppen, plump einhergehen: tàpper, m. (im Scherz), Fuss. Der lànd- oder gaitàpper, m., (im Scherz) ein Geistlicher auf dem Lande; — im Sarnthal heissen die Schuhe aus Filz oder Loden die tàpper. — Vgl. mhd. tâpe, Pfote, Ben. Mllr. III, 14; Höfer III, 212, tapel; Zt. II, 402, 21; Schröer, 43.

tappeln, trappeln, v., kleine Steine aufwerfen und sie wieder fangen (ein Lieblingsspiel der Mädchen); Schm. I, 450.

tappschêdl, was sonst tapp, dideltapp, täps u. dgl., ungeschickte Person; s. tàppen.

tarantel (ä Sp.). *Der tarant smaicht mit den augen ser und mit dem swantz so hecket er* (Vintl. 2400). *N. spricht von ainer, die lert nemen gift von der nater und har erchant,* — *das verchert sich in die gift des torant* (ebd. 723). *Ain krebs mit seinen slaichen geleichet dem torant* (Wolk. 71). Fehlt im mhd. Wb.

tåren, s. dåren.

tàrken, tàrgk'ln, v., ärmlich, klein im Wuchse bleiben (von Thieren); targk, m., kleines Vieh, das nicht wachsen will (Etschl.). Lexer, 52: *tàrggeln, taumeln, stolpern.*

tàrren, m., weiche, zusammengedrückte Masse, teigiger Brei; vgl. då̊ren, darpl, Schm. darkel.

tàrtschen, tortschen, (tå̊tschen, Vinsehg.), v., im Flüssigen tändeln, plätschern; vertàrtschen, auf solche Weise verschütten; beschmutzen. Der tàrtsch, Brei von allerlei Dingen, Gemengsel. Vgl. Schm. I, 405: datsch, dotsch und ob. då̊ren.

tartuffel, m., Trüffel, lycoperdon tuber, L.; cimbr. tartuffola, it. tartuffo; holl. tartuffels. S. tuffel.

tasch'n, tasch', die Tasche; ahd. tasca. Ambr. Lb. 178: *ein karchertäsch.* — *Er nam das gelt, liess mir die tasch* (Wolk. 38). — *Eine Corporal-Taschen* (Zt. des Ferd. X, 102). Der taschner (ä. Spr.), Taschenverfertiger: *Säckler, Riemler und Taschner* (Cazan, 6). — 2) Die tàsch'n, Schlag mit der flachen Hand, besonders auf den Kopf: *einen tàsch'n oder flàsch'n,* schlagen; vgl. schwed. daska, percutere. Bei Schröer, 43: *tasch, Ohrfeige.* — *Kommt der Kellner mit der Flaschen, gibt der Katz a rari taschen;* (Wolf, Myth. II, 219). *Mach dar von der Däsch nicht draus* (Ged im Tir. D. 332). — Die maultaschn, Schlag auf den Mund. Zybock, 46: *Margaret Maultäschin;* (über diesen Namen sind bereits mancherlei Erklärungen versucht worden; am ehesten dürfte an Tasche unter der bei Schm. unter 3. angeführten Bedeutung zu denken sein). Vgl. das folg.

tàschet, adj., einfältig, unbehilflich. Höfer I, 212 stellt taschet (taschig) dick, plump neben tasche, Art lichtblauer und süsser Pflaumen. Auch maultasche bedeutet (nach Schm. II, 565) eine Art dick angelaufenen Backwerkes. — Der tàscher, tuscher, dasselbe was pàtscher (s. pàtsch), gutmüthiger, doch unbehilflicher Mensch; die tasche, Benennung einer solchen Weibsperson. Wolk. 137: *du falsche tasch. Untäsche* (unkluge) *lieb wil hân gerät* (ebd. 47). Alle diese Ausdrücke berühren sich mit tasten, tatschen, datscheln, datsch (s. d.). Lexer, 52; Zt. III. 343; Schmid, 117.

tâsen, taxen, s. dachsen.

tâsig, s. dâsig.

tât, f., That. In Zusammensetzungen mit tâtig, thätig: bo̭as-tâtig, misstâtig, guettâtig, untâtig, übeltâtig, wie mhd.

untêtig, meintaetic (Germ. V, 245), Ben. Mllr. III, 149. Ob nicht vielleicht û˜del, (ungeschickt (U. I.) zu dem von Schm. angeführten untådl (Unthätchen) gehört, wage ich nicht zu entscheiden; vgl. û˜del.

tåt, f., das Fach; dim. tâtl, n. — Das költâtl (Zing. Sag., 294), hölzernes Behältniss in der Küche für Musbesen, hölzerne Kochlöffel und Blenrührer (Tiers); tischtåt, f., das Fach im Tische. Das Wort ist auch in den ladinischen Dialekt von Gröden eingedrungen: *'l tatl, Schublade.* Vgl. taue.

tàtschen, v., im Weichen, Flüssigen mit den Händen tändeln und es so klatschen machen, dim. tatschlen, tätschlen. sanft mit der flachen Hand schlagen, tasten (vgl. datschen). *Im Koth herumtàtschen; etwas Flüssiges vertàtschen* (vgl. tàrtschen); tatschen, bei Schröer, 43: *ungescbickt gehen.* Siehe tetschet, tetzig, dàtschen. Zt III, 132; 134; 298; IV, 43. 339; Lexer, 53.

tàtsche, tetschle, f. und n. (O. I.), Zapfen des Zirmbaumes.

tatte, m., (Kinderspr.) Vater. *Die Kinder lalletzen Tata und Mämerl* (Abr. a S. Cl. 426). Der himmeltattn, Gott. — Der tattel, (im Scherz) alter Mann: *die siebentzigjährige alte tattel* (Abr. a S. Cl. 105). — Tatte ist das alemannische ätti (Stalder, I, 115), das ob. innthal. natti, aus goth. atta, ahd. atto, mhd. atte, gr. *ἄττα*, lat. atavus und kommt fast in allen Sprachen der Erde vor (s. Lexer, 54). Vgl. cimbr. *tata, tato, Schwester, Bruder* (in der Kindersp.); Grimm, wb. II, 914.

tàttern, ertàttern, v., zittern, beben; *vor lauter Angst dertàttern.* Höfer III, 215; Schmid: *es dottert ihm*, es ist ihm bange, er fürchtet Strafe. Es ist ein lautmalendes Wort und hängt zusammen mit schwäb. *dattern, dottern*, zittern, stottern; schweiz. *dättern, tedern*, schwatzen, stottern; in Kärnten hat tattern eine etwas ausgedehntere Bedeutung (Lexer, 54). Vgl. engl. to totter, holl. touteren. S. auch dàttermandl und tûdern; Zt. III, 214, 13; 327.

tàtz, tàtzn, f., Tatze, Pfote; (verächtl.) Hand. Das tatzl, Pfötchen, Händchen; Krause am Hemd. *Von meiner tatz* (Hand) *hând sy des klain genossen* (Wolk. 78). *In oar Toza in Sabl,*

die Zung in der oanen (Ged. im Tir. Dial. 148). *Mar solln di Tàz'n rüern* (ebend. 316). Zt. III, 197, 144). Die bärntàtzen (Zillerth.), der Wundklee, anthyllis vulneraria, L; in Pusterthal dafür: *Unser Frauen Krapflein*. S. d. folg.

tàtzen, v.. 1) mit der Hand berühren; etwas antàtzen, plump berühren, betasten; 2) auf die flache Hand mit dem Stocke oder der Ruthe schlagen; tàtzen, pl., solche Schläge, geben. *Heute hat der z'nichte bue zehn tàtzen 'kriegt in der Schule.* Schon das Vocab. v. 1663 hat: *tatzen, percutere palma.* In der Esslingor Schulordnung v. J. 1548 heisst es: *Der Lehrer soll die Schüler nicht an den Kopf schlagen, sie weder mit Tatzen, Schlappen, Maultäschen und Haarrupfen, noch mit Ohrumdrehen, Nasenschnellen und Hirnbatzen strafen, sondern allein ihnen das Hintertheil mit Ruthen streichen* (Germ. I, 151). Schm. I, 465.

tatzwerfen, v. (Virgen), mit Kugeln spielen; s. wàtscheln.

tàtz, dim. tatzl, Tasse; it. la tazza. *Sambt den zemetfähigen Wein-Datzen* (Abr. à S. Cl. 4).

tàtz, f. und m., Abgabe, Steuer; it. dazio. Höfer III, 219. *Gros zoll und tätz* (Wolk. 95). S tàx.

tau, m., Thau; mhd. touwe. Davon täuelen, v., sanft regnen (Vinschg.).

tauba, f., Ziegenname; Zt. III, 463.

taue (Nauders), taufe (U. I.), Gefäss mit Abtheilungen und Deckel in den Küchen zum Aufbewahren von Salz, Mehl u. dgl.; sàlztaue, mehltaue.

taufe, m., s. ob. taff. *Der tauff beschluist euch der helle tor* (Germ. I. 188). *Anno 1584 ist der tauff Christi in China eingeführt worden* (Zobel, Hs.). RA.: *nass, wie eine getaufte maus. Als sie ausgesehen, wie die getaufte meisse* (ib.).

taufel, f,, Fassdaube, (am Eisack: tâfe). *Taufel, raiff-aus dem landt zufüren hinfüro niemandt gestattet* (L. O. v. 1603). *An Tafln zue den Fassen* (Dieselb. v. 1526). *(Die Binder) sollen kein ergrawte oder plabe tauffel nemen* (Bozn. mag. pr. v. 1518). Schröer, 43; Schm. daufel; Grimm, wb. II, 831.

taugnen, v., unorgan. für taugen, mhd. tugen.

taupl, tau'berl, m., Tauchber, Fischernetz. *Mit ruetten oder thaupp l mögen sye vischen* (Schl. Tirol. Ordn. v. 1499); s. bêrn.

tauren, tauern, m., Gebirgsrücken, über welchen ein Jochweg führt: der Felbertauern, Krimlertauern, Heiligbluttauern u. a. Schottky denkt an das kelt. Thur (Berg), doch erinnert die äussere Gestalt an lat. taurus, wie auch Strabo l. 16 bemerkt: *Taurii duo quidem montes, qui formam quandam ostendunt tauris similem.* Vgl. Schottky, S. 117—119; Lexer, 54 f.

tauschen, v. in der RA.: *einem eine (d. i. Ohrfeige) tauschen oder abtauschen*, für: geben. — täuschlen, v., kleine Sachen tauschen: *täuschlen und mäuschlen* (vgl. mausches); die täuschlerei.

tausend, tause't, sehr häufig als Verstärkung wie im hd. Tausendkünstler; *der Tausendlistige* (für Teufel; Germ. IV, 93). Bei Ausrufen: *taus'ntsagker; taus'ntsapperlot, potztausendsappermost!* (S. Zt. II, 504; V, 28; III, 251, 127); Lexer, 55.

tàx, m., Taxe, Abgabe. *So den auferlegten Tax nit halten* (Landt. zu Bozen im J. 1508). Der weintàx, seidentàx; vgl. tàtz. —

têbich, m., Teppich. *Die über die Truhen oder Sarch gelegte Tapezereien oder Töbich* (Trojer, chron. v. 1648). *Ain rot atlasser Tebich . . . item ain Tischtebich* (font. I, 351); *aindlif Stuckh gross henng Tebich mit der History von Romulo und Remo* (ebd. 352). Mhd. teppich, tepech, tepet aus lat. tapes, tapetium; Ben. Mllr. III, 30.

techtlmechtl, m., heimlicher Liebeshandel. — techtlmechtlen, verliebte Blicke werfen, liebäugeln. Schm. I, 354: dächtelmächtel, Wirrwarr, Durcheinander.

tèften, v., lose und schlecht zusammennähen, heften (Eisak).

têgel, m., Thon, Lehm; Tiegel; s. tagkeln. *Ein modell der narren tegel* (Vintl, 550).

tegken, teken, m., Gebrechen, Fehler; *einen tegkn haben oder kriegen,* eine arge Verletzung (Zing. Sag. 347). *Er hat seinen tegkn auf sein Lebtag.* Vgl. it. tecca, Fehler, Gebrechen.

tèket, töket, adj. (U. I.), nass, kothig, beschmutzt; cimbr.

töcken, kneten. Vgl. oben tagkeln, tegel und Schm. tegeln, schmieren, klecksen.

tekeln, tegkl'n, v., klopfen, schlagen; cimbr. teckeln. *Einen abtegkeln*, derb abspeisen; s. tagkeln, Schm. abtäckeln.

teicht, für teich, mhd. tîch, in den font. rer. austr. I, 327: *ein stätl an ainem grossen Teicht;* Lexer, 56: teicht.

teichel, m., (Schm. teuchen), hölzerne Röhre zu Wasserleitungen; *teichel, ein Kennel dardurch das wasser fleust* (Voc. v. 1663); Zt. III, 459.

tell, m., Qualm, dicker Rauch (U. I.). *Nasses Holz angezündet gibt einen tell.* Schm. *dellen, qualmen, dampfen;* Lexer, 56: *tèll, tèll'n, tèllik* v. ahd. duëlan torpere, sopiri, ahd. mhd. twalm, Betäubung.

temmern (vgl. dammern, tamper), klopfen, hämmern. Von dem temmermitte', (dem Mittwoch in der Charwoche, an welchem nach der temmermètt'n mit der Ratsche geklappert wird), heisst auch wohl die ganze Woche die temmerwoch'n. Mhd. temeren (Ben. Mllr. III, 29). *Ein getemere, als ob tûsent hemere dâ klüngen.* Engelh. 2729.

temper, f. (Ulten), die wilde Fahrt, die Fahrt des wüthenden Heeres. *Die wilde Fahrt heisst in Ulten auch die temper, vermutlich deswegen. weil sie sich an den Quatemberzeiten besonders zeigen soll* (Wolf, Myth. II, 181; vgl. Zing. Sag. 8; 59). 2) Die temperwoch' (Sarnth.), Quatemberwoche; s. quatember.

tenn', f., Tenne; (auch masc.: der tennen). *Auf den Spilthennen oder Gerichtsstetten* (L. O. v. 1526). Eer dreschtennen, stådltennen; der haustennen, Hausflur. (Mhd. tenne, n., bezeichnet sowohl area als pavimentum), Ben. Mllr. III, 30; Lexer, 57.

tenk, s. dengk.

tenten, v., gelingen: *diese Arbeit will ihm nicht tente';* passen, anstehn. *Das Kleid thut ihm gut tente'* (Ob. Innth.). — Wohl aus rom. tender; (s. Conradi, Taschenwörterb. der romanisch-deutsch. Spr. 238); vgl. Schm. tentieren.

teppig, adj., abgemüdet, schwach; s. dâb.

tèrchen, s. dèrchen.

tèrsch, adj. 1) eigensinnig; störrisch; 2) stumpfsinnig, dumm; am Eisak: matt, ermüdet. Für törisch (in der ä. Spr. bedeutete törisch, toret auch: wahnsinnig), s. *törsch, törisch* bei Schm.. Höfer I, 229; Schmid, 120 *taub* und vgl. tôr, tôret; Zt. III, 342.

teriak (im Sarnth. trujak), wie hd.; der trujaker, Theriakkrämer; vgl. törcher.

terz, m., dim. terzl, Ochs, der als dreijährig verschnitten worden. *Da man nuer jung Viech als Tertzen schleckt* (font. rer. austr. I, 383). — verterzen, v., (von Thieren) im Wachsthum zurückbleiben, verkümmern; vgl. tàrken; Höfer III, 225: *Terz;* Lexer, 58. In Virgen: tearzle, einjähriges Rind.

tetsch (Zt. III, 9), s. detsch.

tetten, v. (Sarnth.), den jungen Kitzlein die Zitzen der Ziege zum Saugen darreichen; auch cimbr. tetten (wb. 177).

tetzig, tetschig, tetschet, adj., weich (von Brot, Käse u. a.); vgl. tàtschen, detsch.

teufel, s. tuifel.

texel, m., ahd. dëhsa, dëhsala, mhd. dëhse, dëhhsel, f., Werkzeug der Zimmerleute, kleine krumme Hacke, Unebenheiten vom Holze wegzuhauen oder Höhlungen hervorzubringen; bei Müllern, die Mühlsteine zu schärfen. Es gibt einfache und doppelte; letztere haben zwei etwas gebogene Schärfen. Die L. O. v. 1603 befiehlt, *dass die müllner den Texel in den Mühlen nicht zu hoch richten.* Schm. I, 553.

ti! ti!, interj., Ausruf der Kinder beim Anblick eines schönen Dinges; Schm. *dä-dä;* Grimm, Wb. II, 649.

tief, toif, adj., tief; s. Schm. *teuff;* ahd. tiuf, mhd. tief.

tie: atîe, etie, et-iemå̊l, et-ie'm, et-iewet, bisweilen, manchmal; et-iemå̊l, et-iewetamå̊l, hie und da einmal. Da der Hauptbestandtheil dieser Ausdrücke das ahd. io, mhd. ie (stets oder jemals) mit ët (in ëtelich, ëtslich, ëtwer, ëtwaz, ëtwâ) ist, so s. hierüber in ie.

tienen, v. (Prägr.), weich werden, aufthauen (vom Auffrieren des Bodens im Frühlinge). Vielleicht wäre besser zu schreiben: ***dünen;*** vgl. oben dûn.

tilltàpp, vgl. ob. tappschêdl, Schm. didel. Abrah. a S. Cl. 65: *die unbesonnene Tilltappen.* Schmid, 126.

timper, (Schm. dimper) s. dümper; Höfer I, 167.

tingk', tingk'n, f., Dinte. *Sollte ich sagen, wie man da gehaust hat, da hett ich nit Vedern, tungken noch papier genug* (Kirchm. Chron. 497). *Habn mä do Födern und Dinken zum Schreibn* (Lindermayr, 124). Ahd. dincta, tincta, mhd. tincte und tinte, von lat. tingere; Ben. Mllr. III, 38). Lexer, 62.

tinne, f. (Ob. Innth.), Stirne, Schläfe; auch norddeutsch: dinnje (Zt. II, 124); mhd. tinne (Ben. Mllr. III, 38); cimbr. *ende, enne,* (dieses wohl zu lat. ante. anti). Vgl. auch das nhd. Zinne, d. i. Erhöhung, Emporragung. *Slach ze nider nicht die tynn* (Vintler, 9044). *Barga n aucha bis a d' Dinna* (Ged. im Tir. Dial. 183).

tintànd, m., den gleichmässigen Schlag des Perpendikels nachahmenden Laut: das ermüdende Einerlei; fades Geschwätz; vgl. ob. tàntern.

tinzel s. dinzel.

tippig, adj. (Pass.), aufgebracht, zornig; vgl. tôben.

Tirol, n. — Gewöhnlich mit Voraussetzung des bestimmten Artikels, noch häufiger: s' Tirolerlànd, s' Tirolerlandl. Tiroler; Tirolersbue. M. Koch (Reise in Tirol, S. 16) fand in einer Urkunde von 1253: *Tyral.* Hingegen im K. Laurin: *ze Tirolt in der wilde* (231); *ze Tirolt in dem wilden tanne* (314); *Tirolt, herre, heizt der tan* (183). Gegen die Schreibung Tyrol für Tirol (aus Teriolis) eifert bereits ein Correspondent im Tiroler Boten vom J. 1829, Nr. 25.

Tirschenbach, Weiler in Ob. Innth., wo der Sage nach der Riese Haimo, Erbauer des Klosters Wilten, den Riesen Tyrsus erschlug; vgl. Zing. Sag. 94; Alpenburg, Myth. 40. *Und ist auchs Ort von Türschen gnant* (Andr. Spängler im Nat. Kal. v. 1821, S. 33). — Das tirsenöl, Steinöl (am Eisak und Ob. I.), welches aus der Gegend von Seefeld kommt, wo des Riesen Tyrsus Blut sich allmälig in Oel verwandelt haben soll (Hofer). Ueber thürsch vgl. Grimm, Myth. 487. — *Der tirschentritt heisst eine verschüttete*

Bergwerkshalde bei Nassereit (s. Wolf, myth. Zt. IV, 38). Vgl. Schm. Türschenreut; mhd. türse, Riese, Ben. Mllr. III, 153.

tisel, düsel, m., Seuche; hitzige Krankheit; (am Eisak und in Zillerth.) jede auch kleinere Krankheit überhaupt, daher: düseln, kränkeln. *Anno 1711 hat der vichtüsel in Welschlandt unter den rindviech und küe ser hefftig grassiert* (Zobel, Hs.) *Der Tüsel (hat uns) schiar ums Vüch gebrocht* (Ged. im T. D. 288). Vgl. dusel.

tixeln, s. dückseln.

tisch, m., s. Schm.; tischtåt, s. tåt; tischtig, tischle', s. tuech. Die tischlerei, Werkstätte des Tischlers.

toas, (Zt. III, 96. 104), s. dôs.

tôb, tôp, adj. (Ob. Innth.), zornig, aufgebracht, zu tôben, tôp'n, toben, rasen, (ahd. tôpon); einen dertôp'n, zornig, tôp machen; töpelen, v., zornig sein. *Möcht mag gor it long mia bsinna, miach mag grod no örgar tob* (Ged. im T. D. 183). *Sie thiaja toll dartöbba drob* (ebendas. 192). Mhd. top, Ben. Mllr. III, 47. *So ir tobhait in uns erzurnet* (Brev. v. 1440).

tôben, v., (Vinschg., Schnals) pflegen: *er tobt zu sagen.*

tôbel, m., Gebirgsschlucht, Waldthal. Erscheint öfter auch in örtlichen Eigennamen: Tob'lach (Dorf), Toblhof, Tobl (Thal und See), Toblino (See bei Trient), Passeirertôbl, Keatertôbl, u. a. *Wia si zun Tobl kömman zweg, gschicht a Stoan-Schuss gleim darnied* (Ged. im Tir. Dial. 253). — Ursprüngl. aus gr. $\vartheta\acute{\alpha}\pi\tau\epsilon\iota\nu$, wozu auch mhd. tief, toufe u. a.; mhd. tobel (Ben. Mllr. III, 44); Höfer III, 229; Schmid, 129; Zt. IV, 544.

töbelen, v., dim. von tôben, nach dumpfer, eingesperrter Luft riechen, darin verderben. *Dear* (dieser) *Wein töbelet* (Eisak). Wie toben, nicht bei Verstande sein, zu mhd. toup, taub, empfindungslos (s. dâb) zu stellen ist, so auch töbelen. Vgl. auch Schm. I, 425 *tobeln*, *tobel, tubel*, mhd. tuft, feuchter Nebel und tuften.

togkel, tokel, m. (U. I.), Schuh, Filzschuh (s. pätschen); vgl. unt. tschogkel, it. zoccolo.

tôd, tôt, toat, m., Tod. Ueber tôd und tôdin (noch jetzt teadin, im Lesachth. eine Hexe, im Drauth. die personificierte Pest bedeutend: vgl. Lexer, 65); vgl. Alpenburg, Myth. 345 ff. *Daher*

gehört auch diss, so man bey nächtlicher Weil ein Weinen und Weheklagen hört, welches der glaubige Pöbel die Klag, im Salzburger Land aber die gemeine Leuth den Todt und die Todtin nennen (Abr. a S. Cl. 9). Aelt. RA.: *wan sie lag tausend tode tod* (Vintl. 827); *er war ee tausend tode gelegen tod* (ib. 2129). — RA.: *zue toat* (Eisak); *ze tôdc* (Pust.), d. i. sehr, ganz und gar: *das ist ze tôde wahr; das thue ich ze tôde ungern.* Vgl. cimbr. *von tode aus, per certo.* Lexer 65: *o teati! o teate! Ausruf des Staunens.* — 2) Oft bedeutet tôd die tödtende Ursache: fliegentôd, maustôd (Gift). Schm. I, 429.

tölkeln, v., (Pust.), vom s. g. Sternsingen der Knaben, die mit einem drehbaren Stern im Gewande der hh. 3 Könige an deren Vorabende herumziehen; tölkner, m., ein solcher Sternsinger. — Lexer, 63.

toll, adj., womit vorzügliche geistige oder körperliche Eigenschaften im Allgemeinen bezeichnet werden: gut, schön, brav; wohlgenährt, stark, fest, derb (von Thieren und Menschen). Z. B. *ein toller bue* (tüchtig, wacker); *ein tolles Kalb* (wohlgenährt, gross); *ein tolles Glasvoll oder Maulvoll* (viel). *St. Urban ist ein toller Heiliger, wenn er den Wein gut gerathen lässt.* — toll, adv., sehr, viel, stark: *toll essen, toll schlafen* u. dgl. — *Wilder mann, jag tol, trag tol! und wenn du tol aufgenommen hast, lass mir auch ein viertel* (Wolf, myth. Zt. II, 60). — *Wenn ich die Bande find, will sie abklopfen doll* (alt. Bauernsp.). *Boill s' Büchsaill schnöllt recht toill, oft gfoillt mas woill* (Ged. im Tir. Dial. 3). *Jiss da Koas und Broad röcht toill* (ebd. 8). *As thean die groassmauleten Ungrar Hearrn toll Sabl klappern und toll bagearn* (Ged. im Tir. Dial. 62). Auch schwäbisch; s. Schm. und Schmid, 131; Stalder I, 289. Vgl. auch Wackernagel, Wb. zum ahd. Leseb.: dol; Zt. III, 19. 91. 320. 332.

tolpen, v. (ob. Etschl.), tölpisch gehn oder handeln. Das hd. Tölpel aus mhd. törper, dorf; vgl. auch tàlpàtsch.

tômele, n., (Klausen) Rausch; wohl zu nhd. Taumel.

tommele, f., Lotteriespiel, it. tombola; — 2) Weinkrug (Feldthurns).

topfen, m. (U. I.), Milchquark (s. tschotten, tranterer). *Topfen hab ich selber genueg* (Wolk. 181). Zt. IV, 448; Lexer 65.

tôr, m., (unüblich): davon jedoch: törisch, tearisch, törsch, tèrsch (s. d.), taub, harthörig; wahnsinnig; tôret, toaret oder toarlôs, übelhörig; fig. störrisch. Auch der ältere Begriff: wahnsinnig kommt noch vor: *er hat ihn tôreter Weise umgebracht — So thorrecht und unsinnig ist in Kopf worden Pongratz Hueber aus dem Oberland, dass er tobender Weis in den Wald geloffen* (Waldrast, 84). *O du dorrachter* (törichter) *jüngling* (Germ. I, 192). Bei Vintler 8686: *torröt.* — dertearen, v., (ob. Etschl.), bethören, verwirrt machen. Lexer, 65; Höfer, I, 229; Schmid, 120; Stalder, I, 291; Castelli, 198; Ben. Mllr. III, 51: toerisch, tôreht.

tôr, toar, n., das Thor; diminutiv: tearl, n., (Thörlein), jeder Balken, der zum Verschliessen eines Fensters bestimmt ist. — Lexer, 65.

torgk'l, torkel, f., Kelter, Weinpresse, lat. torcnlar. *Hof, Acker, Wisen oder Torckhln* (Brand. Gesch.). — Das torgklbètt, worauf die trèstern (s. d.) gepresst werden. — torgkeln, v., pressen, keltern; das torgklgeschirr (s. L. O. v. 1516). — Mhd. torkul, torkel (Ben. Mllr. III, 52). Vgl. törgkelen.

torgkeln, v., (U. I. storkeln), taumeln; vgl. schwàrgkeln. Niederdeutsch: *turkeln, torkeln* (Zt. III, 283, 110), mit mhd, turc, m., Schwanken, Taumel zu lat. torquere, wie das obige torgkel. In Tirol gibt es einen Torglerhof (bei Seben) und den Familiennamen Torggler. *Wie schändli wärs, wenn 's tarkeln thät, äs wie ä vollä Baur!* (Lindermayr, 25). Zt. III, 132. 283, 110.

törgkelen, v., (Etschl., Eisak) trinken, besonders im Herbste jungen Wein; wesshalb man von einem, der gern ins Wirthshaus geht, sagt: *er geht törgkelen.* Vgl. tölkeln und torgk'l.

törsch, s. tèrsch, tôr.

torzen, f., Fackel, Pechfackel (zu lat. torquere); it. torchio, fr. torche; mhd. torze, tortsche. *Mit weisse tarzi* (Trojer, chron.).

tôs, toas, s. dôs.

tôsmen (Oezth.), v., tosen, summen, brausen. *Wos ist döcht dös für a Tosma'* (Ged. im Tir. Dial. 335).

tost, toust, m., Narr, Blödsinniger: *du trauriger toust,* sagt das Mädchen zu ihrem Liebhaber (Zt. VI, 249). Lexer, 65.

tôt, toat, adj., todt; mhd. tôt aus ahd. tôwjan, mhd. töuwen, sterben. Tôt sein, tôt machen: gestorben sein, tödten. *N. sagte, man sollte in todt machen* (bair. Einf. v. 1703). — teaten, v., tödten: *Läuse teaten.* — herumtôten, ummertoaten, ummertoatnen, wie halbtodt herumkränkeln (Etsch., Eisak); toatelen, teatelen, Verwesungsgeruch von sich geben. *Wenn die Glocken teatelen* (nach Todten klingen), *stirbt bald jemand* (Zing. Sitt. 23, 183). — Die tôtenrast heisst auf Gebirgswegen jene Stelle, wo man die Bahre niederstellt, um zu ruhen. Ein tôtes, eine Leiche. S. ob. tôd.

tôte, f. (auch tôtl, gôtl), Pathin; toete, toet, m., der Pathe. *Schaug! 's kimmt der Tödti, sigst 'n döttl* (Ged. im T. Dial. 203). Schröer, 45: tôte; cimbr. wb. 178. In Tirol heissen nebstdem auch die Pathenkinder tôt, tôtl, tôtele, n. (Mädchen), töt, tötl, n. (Knaben). Mhd. tote, Taufpathe (Ben. Mllr. III, 52); Zt. III, 459; 90; Schm. I, 464; Grimm, wb. II. 1312; Lexer, 66.

tottl, m., s. dottl.

tôtzen, s. dôz'n.

toudl, m. (Pust.), Gespenst, Spuck; vgl. Grimm, Myth. 486 f.

tràchten, v., wie hd. — Auch die ält. Bedeutung: sinnen, auf etwas denken, sticht öfter durch: *Worauf tràchtest du?* — *Je zwei und zwei zuosamen traht* (Wolk. 49). — betràchten, erwägen, bedenken: *jetzt betràcht' man!* (Aufruf des Staunens). — betrachtlich, adj., was des Ansehns werth ist, hübsch; sonderbar; — eintrachtlich, adj., friedlich; — niedertrachtig, adj., herablassend, demüthig. *'R ist niedertrachti' tool darmit* (Ged. im Tir. Dial. 235).

tràcht, f., 1) Mode, wie man sich trägt: die bäurische, französische, berger-tràcht. — 2) Was auf einmal beim Essen aufgetragen wird: *zwischen den trachten* (Gerichten) *mac ein man wol trinken* (Haupt, Zt. VI, 491). Davon der truchsesse: *die trucksessen* (Hainhofers Bericht v. 1628). — 3) Die Schwangerschaft; trachtig, adj., schwanger; fruchtbar (vom Boden). *Bis trachtig wear' die Au und schian* (Ged. im Tir. D. 197). Osw.

v. W.: *trechtig.* Cimbr.: *trage, Schwangerschaft;* Schm. I, 473; Stald. II, 237.

tràchter, m., Trichter (vgl. lauer), mhd. trahter, ahd. trahtâri (Haupt, Zt. VI, 329). *Sambt zwayen Trachtern* (font. I, 352).

trachtig, adj., s. tràcht. — Die tràchtl, truchtl (verächtl.) dickes Weib.

trâd, n., s. tràid.

trâf, f., Traufe; trâfen, v., triefen; mhd. traufe, triefen. — Das trâfwàchs, trâfüns'lt, Wachs oder Unschlitt, das abfliesst. RA.: *Unter die trâf kommen,* tüchtige Verweise erhalten, in Verlegenheit gerathen. *Wunn, Waid, Behültzung, Wässerung, Tachträf* (L. O. v. 1603). *Den träf von dem selben fürst vorn herab an die gassen zu füern* (Bozn. Mag. Prot. v. 1505).

trågen, v., (conj. trüeg', tråget', part. 'tråg'n), wie hd. Das goth. dragan, ziehen, entspricht lat. trahere; ahd. tragan. Vom hd. abweichende Bedeutungen: 1) ertragen, abwerfen: *das Feld trågt nur 2 Prozent.* — 2) tråg'n, hôchtrågen, schwanger sein (von Thieren); s. trâget; 3) sich trågen, d. i. Kleider; vgl. tràcht; 4) ereignen, geschehen, zutragen. — Mit Adverbialpräpositionen: abtragen (eine Schuld), bezahlen; entwenden (von Dienstboten; s. Schm.); austragen, entscheiden; durch Vergleich ins Reine bringen. *Solle her Spen zwischen dem Herrn Pfarrherr zu Sant Johans und ihnen Vicari schwebent an ain enndt gebracht und ausgetragen werden* (Tir. Bot. v. 1837, N. 23). *Sich ein Ding austragen,* d. i. ausbedingen; sich z'trågen, zertragen, uneins werden (Gegensatz zu vertragen); antragen, auf dem Felde das Getreide, Heu zusammentragen; hintragen, heimlich entwenden (Gegensatz zu zutragen) u. a. — Viele der mhd. Bedeutungen (s. Ben. Mllr. 69 ff.) sind indess ausgestorben, wie auch in Tirol ausser jenen von Schm. angeführten keine andern zu finden sein dürften. Lexer, 66.

tråg, f. (dim. trâgl), Traglast, Bürde; s. trueg.

trâget, adj., tragend, d. i. schwanger (von Thieren); s. trachtgi. Zt. III, 135.

trager, m., Lastträger (auf den Bergen); nach Schm. jener, der mit den Waaren herumhausiert.

tragklweis', adv., Stück für Stück, parthienweise; *das Geld tragklweise ausgeben*, d. i, in kleinen Summen (Etschl.); vgl. Schm. *träckeln, verträcklen*, verziehen, durch herumziehen verlieren.

träher, pl., Thränen. *A het stäticlich ain tuech in seinem puosem von der träher wegen* (Hs. v. 1447). *Die ain fuir wellen zünden zem ersten werdent gemüet von dem rauche das sie trähernt* (ebd.). Aus ahd. trahan, mhd. trahen, Thräne (vgl. nhd. Zähre, zâcher).

tràid, troad, m. und n., Getreide; mhd. getreide, getregede zu tragen. Mhd. bedeutete *getreide* Kleidung, dann überhaupt Lebensmittel, Nahrung, speziell: Bodenerträgniss. *S' Vich iss dahoam, ein iss der troad* (Ged. im T. D. 24). Der allgemeinere Begriff findet sich noch in trâd (Unt. Pust.) allerlei Alpenerzeugnisse, wie Käse, Butter u. dgl. — Kirchmayr, Chron. gebraucht der und das traid: *diss Jar ist das traid herdisshalb des prenners ubl gerattn* (490); *der traid* (ebd. 498). *Das stattig geld, so aus Wein, Treid gelöst oder das übrig blieb* (gl. v. 1525).

tràidig'n, v. (Pass.), für einen eine Schuld abtragen, zahlen.

tràllen, v., schäckern, kindisch thun; trälle, trolle, f., kindisches Mädchen; vgl. Schm. *trollen*; nhd. *Trulle* (in Göthe's Herm. und Dorothea); niederd.: *dralen*, schwätzen: Lexer, 66.

tràm, m., Balken; mhd. trâme, trabs. *Es ist der tram, der der zelle tuch trait* (Hs. v. 1447). *Wer da hat in augen ain trawm dersetbig wil aim andern rawmen* (Vintl. 8864). *Durch einen bawm oder trawm erslagen* (Kirchmayr, 459). *Sie haben den Strick hoch uber einen Thrämb aufgezogen* (Hs. v. 17. Jh.). trâmen, v., Balken legen (zu Fussböden, Zimmerdecken u. dgl.). *Darzu trämen und jöcher und steckhen* (Gl. v. 1330). — Im Grödnerischen heisst *dramè (tramer) ite*, dreinschlagen, *dramè un lëng*, einen Baum entasten; *tramè*, die Bäume zum Boden legen. S. auch tremel und Z. III, 89.

tràm, m., Traum (ahd. droum); *es ist mir dertrâmt*, d. h. ich habe geträumt. Alt. Aberglaube wider die *traumer*:

daher dann die *Achtgebung der Traumb, des Voglgeschreys, der Losung khünftigen Glicks u. s. w. verboten werden.* — *Auf Gstirn, noch tram noch handes sag* (Hexenprocess, 57).

Tramin, der wegen seiner Weine schon vor Alters bekannte Ort im Etschlande. So unter anderm hei Osw. v. W. 61: *wann in der starckh tramyner drang zu saigen.*

tràmpeln, tremplen, v., stampfen, plump auftreten; trampelen, trippeln, (von Kindern). Nld. trampen, engl. trample, vom goth. trimpan. — Das tràmpltier, fig. eine Person, die mit Gehen Getöse macht; plumpe Weibsperson. — *Mir gilt gleich ein Lampel oder Trampel* (Abrah. 63). *Da bald ein jeder Wäschtrampel sich in Seyden einbauscht* (ebd. 155). In Buchers Predigten heisst es: *er hat Bratzen wie ein Bär, Trampelfüss wie der Drache.* S. Ben. Mllr. III, 83; Schmid, 135; Lexer, 67.

trân, trôn, m., Fluss, fliessende Feuchtigkeit (ä. Spr.). *Ain altvater war ainsmals krank also das der tron uss seinem geäder floss* (Hs. v. 1447). *Dô sich empferbt in dem geschray, sein leib durch rôten trôn* (Wolk. 65). — Mhd. trân: Lauf, Strom (zum stark trinnen, auseinandergehn); Ben. Mllr. III, 95).

trank, m., besonders das mit Kleien u. dgl. vermischte Getränk für das Vieh. *Verleus dein pittres gallen getranck, herr, nit an uns* (Wolk. 228).

tranterer, m., (U. I.), Art abgesonderten Milchquarkes; s. topfen.

trantschen, v., im Unreinen wühlen, verunreinigen; viel herumreden, plaudern; die trantsch, geschwätziges Weib. Das getransch, der trantsch, unreines Gemengsel, Koth; leeres Geplauder. Höfer: *transchen, plump daher treten.* S. ob. drascheln und Zt. 134; 343. 547, 9; Lexer, 67.

tràpp, m., Trab; davon

tràppeln, v., eilfertig mit kurzen Schritten gehn; besonders durch schnelles Gehn über die Treppe (mhd. trappe) ein Getöse verursachen. *Si luffen an die trappen* (Wolk. 63). S. treppeln.
2) trappeln, v., mit Steinchen spielen; s. tappeln.

tràppel, f., Fangeisen; fuchstràppl, maustràppl; in die

tràppl cingehn, d. i. unvermuthet in die Klemme gerathen. Italien. trappola.

trappieren, v., einen überraschen, erwischen; vgl. tràppel.

traschkel, f., dim. traschkele, einzelner Zweig der Weintraube; kleine Traube; die entbeerte Traube. Cimbr. *troschela;* it. tralcio. Vgl. trèster.

tràt, m., (Pust. die tråte), dem Viehtrieb offen liegendes Feld, Brachfeld. Der àntråt oder antrit, (Ulten), ein an die Wohnung stossender, eingefriedeter Platz, der gewöhnlich nur einmal gemäht, die übrige Zeit als tråt, gleichsam Tretwiese, dem Vieh zur Weide und zum Tummelplatze überlassen bleibt. — Der sautråt, die sautråt'n, Platz für die Schweine; fig. schlecht bestellter Garten. Höfer III, 235. *Wunn und waid, trib und trat,* in ält. Urkunden oft vorkommender Ausdruck. Vgl. tret.

tratschen, v., plaudern (s. ob. trantschen); naschen. — Das getratsch, Klatscherei; Nascherei. S. ob. draschlen.

tratzen, v., necken, durch Neckerei erzürnen: die Arbeit tratzt mich, d. i. ich komme damit nicht zu Stande. *Diendl, steh auf, steh auf; — mach' mir deiu türl auf — tratz mi nit gar so lang, kennst mi ja schon* (Schnaderh.). *Die örkelen tratzten die Magd und blatterten sie blau und roth* (Zing. Sag, 51). *Die Stuier hat ins ah getrazt* (Ged. im T. D. 288). *Es lest sich niemand tretzen, wenn er ist bei der metzen* (Ambras. Lb. 151). Auch grödnerisch: trazzè, necken. — tratz, m., Widersetzlichkeit, nhd. Trotz (Ben. Mllr. III, 84). *Dir zu trutze und ze tratze* (Haupt VI, 183). *Do ich den tratz muost sehen an, das sy ain andern treuten kan* (Wolk. 46). *In zu tratze* (ib. 36). — buebntratzer, m., Busenflor der Mädchen. — Vgl. Schm. und Zt. III, 16; Lexer, 67.

trauen, traud'n, v., wie hd. — Sich trauen, getrauen, wagen. — trauen, entrauen, vermuthen; *etwas nicht entrauen*, nicht vermuthen. *Dies hätt von meinem Kind niemal entrauet ich* (sagt ein Vater von seiner Tochter in einem Bauernspiel). Das en ist die alte Negationspartikel des Mhd., daher entrauen nur in negativen Sätzen vorkommt; s. Ben. Mllr. III, 109: trûwe, triuwe, trouwe.

traupp, traupp'n, f., (dim. träuppl) Traube; blåwe träuppelar (Zillerth.), Traubenhyacinthen. Traupp erscheint neben femin. auch als masculin, wie auch in der ä. Spr.: *der bei den leuten wonet, der wirt als ain unzaittiger traub* (Hs. v. 1447). — traüppet, adj., mit Trauben versehen, dicht gedrängt wie Beeren. — Mhd. trûbe, m., ahd. trûbo. Lexer, 67.

trau'r, f., gleichbedeutend mit klåg', die eine bestimmte Zeit dauernde Trauer um einen Verstorbenen: *in der trau'r sein,* oder *trau'ren* (mhd. trûren). Vgl. Ben. Mllr. III, 123.

trêbern, pl. Träbern; Hülsen, Ueberbleibsel von ausgepressten oder ausgekochten Dingen (mhd. trëber, Ben. Mllr. III, 85). — trebrach, n. (Zillerth.) die übrigbleibende feste Substanz des Käsewassers.

trechen, v., (bei Schm.) die Glut auf dem Herde mit Asche bedecken. *Wer einen findet bey nacht bei getrochenem feuer in seinem haus, ist verfallen leib und gut* (Grimm, Weisth. III, 739). Das mhd. trechen, ziehen, schieben; vertrecken, auseinanderzerren (vgl. nhd. vertrackt); Ben. Mllr. III, 90. — Schmid, 137.

trèffen, v., (cond. trèffet', trâf', trief', part. 'troffen). *Einen tréffer schiessen,* auf der Scheibe einen Weissschuss machen. auftrèffen (wie zu-, eintreffen), geschehen, sich ereignen. — trefflich, treffenlich (ä. Spr.), bedeutend, wichtig; geeignet, entsprechend. *Ob treffenlich händel in Stätten und Gerichten fürfallen wurden* (L. O. von 1526); fürtrefflich, adj., vortrefflich, vorzüglich.

treff, triff, m., Schlag, Streich (bedeutender Art). *Beim Raufen aufs Auge u. dgl. einen treff kriegen.* Cimbr. Wb.: *treff, colpo.*

treiben, v., (cond. treibet', part. 'trîb'n); mhd. trîben, treip, triben. — *Geld treiben,* d. i. eintreiben; *bei einer Vergantung* (die Preise) *treiben; bei einer Arbeit treiben,* sie schnell fördern (vgl. trîb). *Der Wein treibt,* d. i. gährt. *Der Wein hitzt, girt, treibt* (Linderm. 101). Namentlich heisst einfach treiben: die Butter rühren (s. treibet). Andere eliptische RA. bilden sich aus den Compositis: auftreiben, nemlich das Vieh auf die

Alm. *Treîb früsch au', treib früsch au', schworza Melcha Bua!* (Ged. im T. Dial. 34). — austreiben, den Teig mit dem trîbl (s. d.) auswalzen, dünn machen; zuetreiben, d. i. ein weibliches Thier zum männlichen (zur Begattung); abtreiben, scil. foetum. Lexer, 68.

treiber, m., Hirt. *Daz man die schaff zu sand Görgen tag dem kamrer oder dem treiben oder doch andern nachpawrn czeigen sol* (Grimm, Weisth. III, 736). S. treiben.

treibet, n., (dim. treibetle, Vinschg.), Buttergewinn von einem einmaligen *treiben.*

trein, treĩ, trân, m., Weg, worauf das Vieh auf die Weide getrieben wird; überhaupt Bergweg; ladinisch in Gröden: *troĩ*. Zu vgl. lat. trames, fr. train, it. traino; Diez, roman. Wb. 351.

tremel, tremling, m., Knüttel, fig. dicker, langer Mensch; mhd. drëmel. *Die Obrigkeiten verfolgen das Kind Gottes mit dem Tremel der Unempfindsamkeit* (Bucher, Pred.). S. trâm und Zt. III, 192, 85: *tremel, tremeling.*

trendeln, v., 1) die Gerste rändeln; 2) für trennen; *eine Naht auftrendeln.* S. L. O. v. 1603.

träne, Thräne (unüblich). Davon vielleicht å'trênig, müde, abgemattet, überdrüssig (Prägratten). Vgl. auch trenzen; Schmid, 316: *trähnsen, langsam sein, stark athmen; trönsig, langsam, schläfrig* etc. In Siebenbürgen ist *drehnisch: schwindelig.* Zt. V, 90.

trenken, v., tränken; befeuchten, durchnetzen: einen Acker (durchwässern) eintrenken. — *Mit vällen, wassers trencke, und grosser wunden tieff* (Wolk. 27). RA.: *es einem eintrenken* (wie einschenken), verleiden; wiedervergelten. *Alsdann wirts inen zwifellig eingedrenkt, so der handel steckt* (H. Sachs, 48). S. trinken.

trensen, pl. (U. I.), Zügel des Reitpferdes. S. trenzen.

trenzen, trentschen, (trientschen, Kärnt.), 1) geifern, den Speichelfluss haben (s. ob. båven); tropfenweise fallen lassen; von Thieren: schäumen (s. trensen); 2) weinerlich sprechen, unter Thränen reden; 3) bei einer Arbeit matt, langsam sein, ohne Eifer zu Werke gehn; langsam dahertrenzen f. gehen; alte Leute

trenzen ohne Arbeit herum. In Ehrwald heisst trentschen langsam f...n. — *Alles sey auf eurem Gewissen, sogar das 5 Vaterunser lange Jagermessel, das mein Kaplan liest, weil ich euch, wie ihr sagt, zu lange um den Altar herumtrenze* (Bucher, Pred.). — Der trenzer, der da trenzt, langsam ist, langsam zugreift; — die trenzen, pl., der aus dem Munde fliessende Speichel; Schaum; vertrenzte Speisen oder Getränke, Ueberrest vom Essen (besonders bei Kindern). Vgl. Schm. träntsch, Klecks, Unreinlichkeit; Höfer III, 237; Schmid, 136: *trähnsen;* siehe åtrênig, trintsch.

treppeln, tretteln, v., (dim. v. trappen, trêten) trippeln. *Tritel nit umb als ain huen* (Vintl. 9249). *Den Anfang machte (der Veitstänzer) mit dretlen, dann was geschwinder mit untermengtem Hupfen* (Zobel, Hs.).

trêster, trêstern, pl., vinacium, die ausgepressten Weintrauben; ahd. trestir (Ben Mllr. III, 86); Höfer III, 237: *in Unterösterreich (auch Tirol) wird daraus theils Branntwein gemacht, theils ein Nachwein, welcher der Lauer oder Glauer genennet wird.* Schmid, 139 leitet es von druhg, Weinmost, der nach dem zweiten Pressen von der Bütte abfliesst, ab, was vom druhg (vgl. druck) zurückbleibt, wird Trester genannt. Lexer, 70: trestrach, Gemengsel.

trestern, v., mit abwechselnden Füssen stampfen (Unt. Innth.); tresterer, m., das Stampfen; vgl. Zt. III, 344 und das vorige.

trètten; (trèd'n, U. I.); cond. trètet', part. trètt'n, treten. Im mhd. gewöhnlich mit dem Begriffe des Tanzens: *tanzen unde treten* (Berthold, 407); *einen tanz si danne trâten* (Helmbr. 940). — RA. *einem blinden das auge austreten,* in den Koth treten (vgl. blind). — trettlen, s. tripplen; zögern. *Gü Bürgall, muast nit sö trettlat* (zögernd) *thoan* (Ged. im T. Dial. 42).

tret, n., Platz um die Viehhütte einer Alpe, wo das Vieh zum Melken versammelt wird (U. I.). Schm.

tretzen, s. tratzen.

triam, triem, m., die letzten Reste des Weberzettels; fr. trame, Eintrag ins Gewebe; vgl. Schm.

trîb, m., Trieb: *einen guten trîb bei einer Handlung haben*, sie fördern; *etwas im trîb haben*, es zu erreichen suchen; 2) Weidgang, Weidrecht. *Wann ain gericht nnd nachbawrschafft die andern in den Tälern, Alben oder andern gemainden Triben . . mit irem Vichtrib überfaren, so* etc. (L. O. v. 1603); 3) Sauerteig. S. treiben.

trîbl, m., Walze, den Teig auszutreiben: nûdltrîbl, zum Hervorbringen dünner Teigblätter.

tribeliern, v., necken; nöthigen, drängen; lat. tribulare (von tribulum, Dreschwalze, und dieses von terere, reiben), mit Anlehnung an treiben. Zt. III, 252, 276, 278, 3.

triangel, m., eine dem Worte entsprechende Vorrichtung an der Stange des Läufers (s. lâfer) in den Mühlen.

triaul'n, v., jauchzen, Juche rufen, dass es wiederhallt; jodlen. Osw. v. W.: *trivallen;* vgl. trillen,

trieffen, v., ahd. triufan, stillare. *Die trieffaugende Lia* (Abr. a S. Cl. 266).

triegen, betriegen, v., wie hd. — *triegel* (Vintler, 6516), Betrüger. *Vil die sechen in die spiegel manig wunderleichen triegel* (Trug; ib. 8071) S. Ben. Mllr. III, 105. — *trugnus* (Vintl. 8212).

triel, m., Mund; Lippe (besonders eine aufgedunsene); cimbr. *tril* — *Ain röselochter triel* (Wolk. 157). *Sein (des Weines) wilde macht mir den triel verrimpfen* (ib. 35). — RA. *den triel hengen lassen*, mürrisch sein. *(Wie ich) meinen triel vast darumb hieng* (Wolk. 38). *(Der mund) trielisch, mielisch* (ib. 146). *Du hast dein' alten Triel und da no's Muttermail* (Linderm. 44). Zt. III, 95; mhd. triel; s. Ben. Mllr. III, 30.

trielen, trölen, v. (Ulten), beim Essen verzetten, aus dem Munde rinnen lassen; s. Schmid, 140: *trielen;* Lexer, 70.

trìflen, v., ein Seil, eine Schnur, einen Faden aufdrehen; gedrehtes auflockern. — trìfl, m., der Theil eines aufgedrehten Seiles u. dgl. Das Wort gehört zu treiben, wie riffeln, schnüffeln, wifeln zu reiben, schnauben, weben; s. Zt. III, 343; Höfer, III, 239; Schmid, 140: *trieflen.*

trift, f., das Forttreiben des Holzes in Bächen und Flüssen;

triften, v. — Gl. v. 1430: *trifftholz*. Mhd. hiess trift sowohl das *Treiben*, als auch die auf die Trift, die Weide getriebene Heerde (Ben. Mllr. III, 89). Schm. I, 480.

trillen, v., trillern, jodlen; einen triller schlagen, was bei den Gebirgsjodlern der Fall ist; s. jôdlen, jaul'n, juchezn. — Etwas anders ist drillen (w. m, s.).

trimlig, f. türmlig; s. turm.

Trine, Trindl, Trein, Trei͂l, n. pr., Katharina (vgl. auch katl, kathi). Ein Wallfahrtskirchlein bei Tiers heisst S. Cathrein. *Jungfraw sand katrein* (Wolk. 251). *Hear, söt si, i hoass Trinl i* (Ged. im Tir. Dial. 240). Zt. III, 1. 2. 4. 426.

trinken, (cond. trank', trinket; part. trunk'n); ahd. trinchan. — *Tabak trinken,* rauchen. — Ueber das ehmals so oft streng verbotene *zuetrinken* s. die Pol. Ordn. vom J. 1603, Bl. VII; vgl. Schm. *Sie wollten mich gar antrinken (trunken) machen* (font. rer. austr. I, 125). *Sich übertrinken*, zu viel trinken (Ben. Mllr. III, 92). S. trenken, trank, trunk.

trinkel, n., der achte Theil der Mass, wie frakel (s. d.). — In der tir. L. O. v. 1603 werden als Weinmasse aufgeführt: *uren*, *fueder*, *paceyden, mass*, *trinkel oder fräckele.* Mhd. das trinken (nach Ben. Mllr. III, 92 zwei Seidel). *Ein ganzes trinken um zwêne zweinziger*, *Malvasier ein trinken um drî zweinziger* (Meran. Stdtr. 4). Schmid, 141.

trinkwein, m., Nachwein (für Dienstboten).

trintschel, f. (Virgen), Speichel; das Geifern beim Essen; s. trenzen.

trippstrill, (nach Schmid, 139 ein Ort im Württembergischen) verwendet zu schnippigen Abfertigungen: Wo gehst du hin? Antwort: Nach trippstrill! — *Das mythische Trippstrill, wo nach schwäbischem volksglauben die altweibermühle liegt* (Wolf, myth. Zt. III, 116).

triset, n., Trisenet; *Saffran, Confect, Trisetpulver* (Schl. Tirol. Ord. v. 1499). Bei Schmid, 139: triet.

trischaken s. drischagken und Zt. III, 131. 190, 66.

trischübel, (Zt. III, 344) Schwelle, s. drischübel; Lexer, 71.

tristen s. dristen.

tritscheln, v., mit kleinen Schritten auftreten: *ös tritschälts, ös dätschälts, ös Ehrabschneida* (Bucher, Pred.).

tritt, m. — RA. *keinen tritt*, so viel als: gar nicht, franz. nepas. *Er kunte kein tritt aus dem Bette gehn* (Waldrast, 70). Der antritt (mhd. anetrit, anetrët), Altarstufe. *Auf den Antritt des Gnadenaltars* (ebd. 163). — *Durch fruhzeittigen Abtritt* (Tod) *übereylet* (ib.). S. trêten.

troddeln, v. (Meran), strecken; Schmid, 141: *trotteln, zaudernd gehn, langsam arbeiten.*

trofferei, (ä. Spr.). *Etleich machen mit dem cnaul faden manigerlay trofferey* (Vintler, 7865).

trôg, m. RA: zum trôg gehn (im Scherze) für: zu Tische gehn. — trögl, n.; das weichbrunntrögl, Gefäss für das Weihwasser. In der RA.: *du fauler trôg* klingt das unübliche träge, ahd, trâgi durch (vgl. dràk). — schweinstrôg, Schimpf auf einen unsaubern Menschen. Mhd. troc, Ben. Mllr. III, 112. In Gröden: *'l droch,* Brunnenbeet. Schm. I, 486.

troi, troie, m., Fusssteig, Kühweg; so auch in Gröden: *'l troi;* s. Zt. IV, 157. Vgl. trein.

trôlen, trölen, v. (O.I.), herabwälzen, rollen machen (von troll, rund, gedreht); vgl. troll. Das Glossar v. 1663 hat: trollen, sich packen, recipere; engl. troll, trowel; fr. trôler; nhd. sich trollen: fortgehen (s. Zt. II, 569, 73); *troll dir nur pald aus dem haus und komm nit wider, du unverschamptes tier!* (H. Sachs, 26). Der Grundbegriff ist das runde, gewälzte; vgl. mhd. trolle, gespenstisches Ungethüm; Schelm; grober, ungeschlachter Mensch (Ben. Mllr. III, 113). S. troll.

troll, m., dicker, auch unbehilflicher Mensch; trolle, trulle (Ob. I.: trollge), unbehilfliches, plumpes Weib; der, die traͦl (U. Innth.), stammelnde, blödsinnige Person; s. trollen, trällen. *Ee das ein grober trolle lit ellendt armut, er liess ee all sein freunt hie sterben um das guͦt* (Wolk. 273). *Darzu schlug er den trollen* (*Ungethüm*) *wol nider nach der schwer* (Ambr. Lb. 150). *So bin ich auch ein voller troll* (ib. 215). *Bin lei a Bauern-Trolla* (Ged. im Tir. Dial. 359).

tröller, troller (nach Schm.) fleischiges Unterkinn. *Den hals unter dem tröllein* (Albr. Dürer).

trolgk'n, m. Tintenkleks auf dem Papier; s. dàlgken.

tropfen, m., dim. tröpfl; (ahd. tropho zu triefen); tröpfelweis', kleinweise. Der tropf, Traufe (s. trupfstàll); fig. armer, schwacher Mensch. *Sodann lässt man das arme tröpflein* neml. das Kind) *in die Cisterne hinabpflumpfen* (Gl. v. 1753); vgl. Grimm, Myth. 569. — tropfezen, v., tröpfeln.

troppet, adj. (Passeier), dicht gefüllt, übereinander gelegt; *der Boden ist troppet voll Zeug.* Vgl. traupp.

trôst, troast, m., oft für Hoffnung: *ich habe den trôst, dass morgen gut Wetter ist.* Vgl. das mhd. trôst in Ben. Mllr. III, 115. *Etwas beten zu hilf und trôst der armen Seelen.* — Lexer, 72.

troastlich, troastle', adv. (Pass.) tröstlich; schwäb.: sicher; allgemach (Schmid, 142).

trösten, spr. treasten, v., trösten, helfen, gnädig sein. — *Treast'n gott!*, sagt man von einem Verstorbenen; Schm. *Mein ormer Voter, — treascht'n Gott! hot in der Hitt do drinnen di Baurschoft gfiart* (Ged. im Tir. D. 285).

trotten, v. (Pass.), Kinder auf den Knieen schaukeln; siehe auch hoppen. Vgl. it. trottare, hd. trotten; mhd. trotte, Kelter; 2) (Zillerth.) so dreschen, dass die eine Reihe der Drescher zusammen einen Streich, und den andern die andere Reihe macht; Schm. I, 503.

trubl, m., Unruhe, Verwirrung; fr. trouble. *Durch vielfache Kriegstrublen* (Waldr. 14).

trûch, trûchen, f., dim. trüch'l, n., Truhe, Lade, Kiste. tôdtentrûch, bårtrûch, f., Sarg; tischtrüch'l, n., Tischlade; râdltrûch'n, f., Schubkarren u. a. — Mhd. truhe (verwandt mit trôc): *sie machten im ain truchen von golde* (Vintl. 1169) — Höfer III, 243. Ueber *truchsess* s. Schm. I, 471.

trucken, adj., trocken; ahd. trukan. RA.: *einen trucken abspeisen; die truckne Wahrheit sagen; mit trucknen Worten*, Ausdrücke, die sich wohl auch in der Schriftsprache finden. *Hinter den Ohren noch nicht trucken sein* (Zt. III, 355), d. i. jung,

unerfahren sein; z. B. *still, du fràtz, du bist mir noch zu trucken und grün.* (Zt. III, 355). Bei Waaren bedeutet trucken den Gegensatz zum Flüssigen: *trucken Guet. — Truckene slege* waren mhd. solche, durch welche kein Blut fliesst (s. Ben. Mllr. III, 119).

trückne, f., Trockenheit; trücknen, v., trocknen, trocken machen oder werden, trücknhûder, Fetzen zum Abtrocknen.

trücken, f., Platz zum Trocknen; Land im Gegensatz zu Wasser. *Die schiffknecht truegen uns auff iren Ruggen hinaus auf die trügkhen* (font. r. austr. I, 191); mhd. trückene; Zt. III, 131. 364: tröcke.

truchtel, f., dickes Weib; vgl. Schm. und Schmid, 144: *drühen.*

trucken, v., ziehen, rücken (vom Kriegsvolk); nachtrucken. Die trucken war ehmals eine Art von Geschütz: *Er hat N. mit trukhen, das ist Petarden erobert* (Trojer, chron. v. 1648). — Ebenso antruck; s. ob.

trûd, trût, f., nach dem Volksglauben der plagende, drückende Nachtmahr (s. Grimm, Myth. 586. 238; die trude oder drud erkennt Grimm in der Walachurie Thrûdhr). Ein von der trûd Geplagter fand einst beim Erwachen einen Strohhalm quer über der Brust liegend; nachdem er ihn an beiden Enden angebrannt, sei er augenblicklich als altes Weib erschienen. *So spricht maniger tummer leib, die trutte sey ein altes weib und chunne die lewt saugen* (Vintler, 7681). Ueber trûd, das wohl auf goth. trudan, calcare, pressen zurückzuführen ist, vgl. auch Zing. Sitt. 36; 62; 139; 148; 166; 190; Sagent 347; Höfer III, 242; Zt. III, 191, 74; Lexer, 73.

trûdnfuess, m., Pentagramm, Figur mit zwei in einander verschränkten Dreiecken, an Bettstätten u. dgl. häufig angebracht, um die trûden und hexen zu verscheuchen; derselbe wird in Gestalt eines Rades auch zum nemlichen Zwecke über Stallthüren aufgehängt. Auch kleine Münzen mit dieser Figur, deren man hie und da noch manche zu Gesichte bekommt, haben dieselbe Wirkung. S. Wolf, Zt. f. Myth. I, 289. In Meiers schwäb. Sag. (S. 172, 3; 177, 13) ist trotenfuss und drutenfuss, krotten- und alpfuss einerlei Benennung für Pentagramm. Die trûdennacht, die Walpurgisnacht.

trüeb, adj., ahd. truobi, wie hd. — betrüebt, adj., besessen: *(sie war) eine Betrübte, d. i. eine vom Teufel Besessene* (Zing. Sag. 126). Schmid, 142 hält es gleichbedeutend mit *betrütet, von Trut, Hexe.* — trüebsal, wie hd. — RA.: *trüebsal blås'n und lankweil geig'n;* mhd. trüebesal.

trueg, f., Last; was man trägt; dim. trüegl (ob. Etschl.); s. tråg.

trui, troi, f., Treue (ahd. triuwa, mhd. triuwe, triwe). RA.: *es thut ihm die trui wohl,* er freut sich dieser Aufmerksamkeit. *Thued eam die Troi so wohl* (so singen die Hirten vom Christkinde; Pichler, Dram. 11). Betheuerung: *meiner treu! auf meĩ trui!* — truilich, troilich, adj., treulich (in Pflersch: troil'; s. Alpenburg, Alpens. 301). *Gelts gott truili' und fleissi',* Dankesformel. Im Stanzerthal truili auch für: freigebig. mildthätig. *Host jo so truila mi gschützt do hearaus* (Ged. im Tir. D. 87). Lexer, 70; troi, troila!

truje, m. (Stanzerth.), Weg, den das Vieh geht; Bergweg; s. trein und troi.

trujàk, s. teriak.

trumm, n., Stück eines zerbrochenen Ganzen; Theil eines grössern Ganzen: *trumm eines Ackers, eines Tuches, eines Fadens, eines Stammes;* überhaupt Stück, Theil. RA.: *das trumm verlieren, das trumm nicht finden können* (vom Abspinnen des Fadens), beim Denken oder Reden aus dem Concept kommen. *Ich bin so gestalt, dass ich nicht wais ende noch drum* (Vintl. 9926). Trumpetl, n., die Sohle des Strumpfes (Eisak). Um Bozen und Innsbruck heisst trum, trüml besonders eine Strecke Weges: *bis zur Kirche ists noch ein gutes trüml. Von aines drümls wegen, das gar nicht ausgemacht ist* (Bozen. Mag. prot. v. 1508). trumm, fig. von einer dicken, auch nichtswürdigen Weibsperson; pl. trümmer; alte Jungfer (Innsbruck). — RA.: *in einem trumm fort,* d. i. ohne Unterbrechung; Stalder (I, 113) stellt dieses zu Drumm, Ring, Kreis, Umdrehung. — Mhd. drum: Endestück, Ende, Grenze; vgl. engl. thrum, lat. terminus, gr. τέρμα, τόρμος (Ben. Mllr. I, 391).

trummel, f., Trommel; (mhd. bedeutete trumbe, trumme

Trommel und Trompete; ahd. trumba). *Die Trummel-Streich, als: Vergatterung, Rast, Troupp, Gebett, Marsch, Zapfenstreich und so fort, sellen bei allen Regimentern gleich geschlagen werden* (Cazan, 45). Lexer, 72.

trumpf, m., Kartenspielerterminus: einen trumpf (Stichblatt) auswerfen, fig. einen Witz reissen. *Wenn die andern die Sauglocke läuten, will er auch immer seinen trumpf dreinschmeissen. Einen abtrumpfen,* durch einen trumpf besiegen, fig. durch ein Wort zum Schweigen bringen. Vgl. die Bedeut. des mhd. trumpfe in Ben. Mllr. III, 122; Lexer, 72.

trumslen, trumsen, v. (O. I. und anderwärts) langsam, plump einhergehen; taumelnd wanken; trumset, adj., betäubt. Schm. hat: *trumseln, taumeln, schläfrig, trunken sein;* Kuhn (Zt. II, 50): *drummeln, schlafen;* Schmid, 144: *trumslen, trümlen;* (vgl. turm). Der trumsel, schläfrige, (mit Anspielung auf dumm) ungeschickte Person; Schwindel, Taumel.

trunk, m. (zu trinken, s. o.), wie hd. — *Mit sambt den unter- und Schlaftrüncken* (Brandis, Gesch. d. Ldshauptl.). *Einen trunk thun,* in die Hitze hineintrinken.

trunk, m., Klotz, abgehauenes Baumstück aus lat. truncus. Vgl. strunk, Schm. strums'n.

trupp, m., häufiger: trüppl, n., Haufe von Thieren oder Menschen. *Wönn d' a Trüppala Leut thast nömman* (Ged. im T. Dial. 128).

trupfstall, tropfstall, m., Raum zur Dachtraufe, (in der ä. Spr. auch: Traufrecht). Das Wort hörte ich selbst von einem Bauern aus Eggenthal. Mhd. trupfstal, trüpfstal: *der ist uns verfallen 50 phunt unter sein trupfstall* (Gl. v. 1416). *Wer ainen uberläuffet in seinem trüptstalt (sic) mit gebaffnöter hand* (Gl. v. 1330). Schm. I, 499.

trut s. trûd.

trutscherl, trutschel, n., liebkosende Benennung der Kinder; vgl. mhd. trût, triutelin. *Das ich bey dir wer gerne du edles drüsselein* (mein Trautchen; Ambras. Lb. 126); vgl. Ben. Mllr. III, 124; Lexer, 73.

trutz, m., Trotz; z'trutz, zum Trotz. Die trutzfeder,

Feder auf dem Hute rauflustiger Burschen. Das trutzliedl ist fast gleichbedeutend mit den Schnaderhüpfchen, Schnodahaggen, wie die kurzen Volksliedchen heissen, hat jedoch einen mehr herausfordernden Charakter; vgl. Ged. im Tir. D. 375.

tsch. Dieser Anlaut gehört vorzugsweise dem tirolischen Etschlande an. Er entsteht grossentheils aus dem anlaut. ital. ce, ci, ge, gi, u. s. w., vertritt aber auch den deutschen Anlaut z und sch. Roman. Abstammung verrathen die Ortsnamen: Matsch, Laatsch, Latsch, Tartsch, Tschars, Tschengels, Tschirland; bei Meran finden sich die Orts- und Hofnamen: Gratsch, Tscherms, Tschafon, Tschamper, Tschegat (Berg), Tschaup (Kuens), Tschaggen, Tschenn, Tschauf (Passeier), Tschahaun (in Ulten) u. a. Wie tsch hier unstreitig dem welschen Einflusse zuzuschreiben ist, so rührt er in den mitteldeutschen Dialekten vielfach vom Slavischen her, (wie das mitteld. tschunnel, Schwein. aus dem slav. č̃una, tschureln, pissen, vom böhm. č̃urati). Zt. III, 108; Lexer, 74.

tschabatten, plur., schlechte, zerrissene Schuhe; it. ciabatta; cimbr. zapp'eja, Pantoffel.

tschachî, m., Soldat des Fuhrwesencorps; wahrscheinlich vom böhm. Czeche, wiewohl man auch an türk. arab. spâhi, ispahi zu denken geneigt wäre.

tschaffit, tschuffit, m., Käuzchen, Zwergeule, ital. civetta, cimbr. schavita (in O. Innth: tschålvit). Bekanntlich wird dieser Vogel (besonders von den Italienern) zum Vogelfange benützt. — Lexer, 215.

tschagk, m., Hut; slav. czako, dus in tschagko, Soldatenhut (dim. tschagkêtl, kaskêtl) landüblich ist. *Dei Uhr und dei Tschaketl, woast Boar Vock, gheart iatz mein.* Ged. im Tir. Dial. 133). Das vorarlberg. tschaggi heisst Huf: *jetzt werde anzepft, ìgschenkt, aber nu i' küetschaggi* (Wolf, myth. Zt. II, 53).

tschagkelen, v., trinken: tschagkele, n., Kneipe; Räuschchen. Dasselbe heisst auch tschögkelen; s. d.

tschai, f., (plur. tschaid'n; dim. tschaidl, n.), weiter, niedriger, runder Kopfkorb (Ulten und um Bozen; um Meran häufiger

krêb'; s. d.). Zu vgl. wäre das ahd. zeina, Flechte, Korb (Schm. IV, 265); ital. zana. (Schmid, 542). Im Grödenthal heisst *'ltschaidl* das Nähkörbchen. Zt. III, 332.

tschàllen, v., 1) lallen, stammeln; 2) klatschen; plaudern, ausschwätzen (in Franken: schallen; s. Schm.); die tschàll, weibliche Person, die sich mit *postentrågen* und *leutausrichten* befasst. Zt. III, 8; Lexer, 213: tschaldern.

tschallen, plur. (Vinschg.), Schalen; Hülsen; kösten-tschallen, die äussern Schalen der Kastanien; s. d. folg.

tschàltsch, f., Hülse; austschaltschen, v., enthülsen; z. B. Hafer, Mais u. dgl.; fig. ausschwätzen. Siehe Zt. III, 8 und schale, schèlf, tschillen.

tschàmpet, adj., zerrissen, lumpig, unordentlich (besonders in Kleidern). — tschàmp, f., unsaubere, lumpig aussehende Person; Lexer, 210; Stald. I, 317; Zt. III, 11.

tschâne, plur. (alem. in Paznaun), Füsse (verächtlich), vgl. tschôn (?).

tschandern, v.; das Geschäft der Tschanderer (Bozen) üben, welche an einem Orte die Waaren hin und her liefern; figürl. müssig herumtschandern. (Zt. III, 10, 3. vgl. hantieren, Handel treiben; geschäftig sein); Schmid, 252; Lexer, 214; Stalder, II, 19; Zarncke zu Brant's Narrensch. 383).

tschangken, v., 1) ziehen, zerren; bes. an den Glockensträngen so reissen, dass ein abgebrochenes Geläute entsteht, (Etschl., Eisak); Zt. III, 8. 525, 1. 2) Den gebrechelten und von den Ageln gereinigten Flachs reiben und schlagen (Pust.); s. Schm. zanken.

tschangk, m., gewöhnlich das dim.: tschangkerl), Teufel; Kobold, die Kinder zu schrecken. *Bis der tschankerl kommt und holt mich a* (Volkslied aus Presburg in Wolf, myth. Zt. II, 218). Das grödnerische: na tschonca heisst ein liederliches Weib. Vgl. gangker (für kanker, eigentlich Spinne); Köfler (Hs.) führt auch ein indisches dschanga, monstrum, an.

tschânont, m., (Vinschg.) der freie, offene, meist ebene Platz vor der Sennhütte (wahrscheinl. roman. Ursprunges).

tschàpfen, m., hölzernes, gewöhnlich mit einem Stiele

versehenes Gefäss zum Wasserschöpfen; figürlich Trunkenbold. Zu schöpfen; vgl. schàff.

tschappet, tschappelet, adj., (Eisak) mit zerrissenen, locker ansitzenden Kleidern; Sarnthal: tschapperet, ungeschickt.

tschàppele, m., leichtgläubiger, gutmüthiger Schwachkopf; Lexer, 214.

tschappot, n., Gemengsel von Laub, Stroh u. dgl.; Auskehricht; vgl. it. chiappare, nehmen, auffassen; roman. tschavatar, verthun, durcheinanderwerfen.

tschappier'n, v., entkommen, entwischen; fr. echapper.

tschårn, m. (Seis), Kuhfladen.

tschascher, m., guter Alter; tschaschen, tschatschen, v., langsam, die Füsse nachschleifend einhergehn; langsam, gebrochen sprechen; tschaosch'n, (Eisak), mit den Füssen oder dem Rechen das Heu zu Haufen ansammeln. — tschatscherl, n., Kind (liebkosend). Vgl. cimbr. *schaschen, leise treten, trippeln, schleichen; schascha, Pantoffel;* auch hatschen, haetschen, einen schleppenden, schleifenden Gang haben; hatschen, latschen, plur., alte abgetretene Schuhe, Pantoffeln; s. Schm. II, 259; Höfer II, 32; Schmid, 253.

tschatt, m., einfältiger, unbehilflicher Mensch; tschattet, adj., ungeschickt, linkisch wie alte Leute; tschatteln. v., langsam, schleppend gehn; — ein alter tschattl, was ob. tschascher. — Vergl. cimbr. *derschotten, lahm werden, schottot, lahm* (padnan. zotto).

tschattern, v., schwätzen, schnell und in einem fort plaudern; davon: tschatter, tschatterandl, f., geschwätziges Weib; vgl. Schm. *schättern, schettern, laut auflachen, schäkern, schwätzen, schreien wie die Elstern; klingen wie ein gespaltener Topf;* Stalder, I, 316: *tschädern, schnarren wie ein Instrument mit gebrochener Resonanz, oder eine zerbrochene Glocke, Flasche, rauschen wie starker Regen oder Schlossen, fig., in einem fort plaudern; tschädere, f., Klapper; Schwätzerin.* Vgl. tschettern, Lexer 214: tschattern; Schm. III, 413.

tschaup, m., Bündel, Schaub; tschaupen, f. (Virgen), Frauenhut. S. Schm. *schaub und schaupen.* tschauphenn',

f., tschaupmoas', f., Henne, Meise mit einem Schopf. *As wia a brinniger Stroatschab* (Nat. Kal. v. 1822, S. 96). — tschàup, tschuppen, tschüppeln, tschopf (s. d. unten) gehören mit mhd. schoup zum Stamme schieben. In Nordböhmen heisst *tschaupe eine Schaar z. B. von Vögeln;* bei Stalder, I, 320: *tschogg, tschûp, tschûp, tschûber, tschupper, Federbusch eines Vogels; Schopf; tschoggen, tschubern, v., beim Haare raufen; tschûpig, struppig; verstört; kränkelnd.* Siehe auch Höfer III, 73; Zt. II, 92, 40.

tschausch, m., ungeordnetes, struppiges Haar; tschauschet, adj., mit struppigem Haare, zerzaust; zu hd. zausen; vgl. auch Höfer III, 312: *Uns niembt dan der tzausch (s. Schm. zausch) und der dolmätsch beglaitt* (font. rer. austr. I, 336); Zt. III, 9.

tschêder, tschetter, f., (verächtl.) Mund; vielredendes Weib; Dachtraufe. RA.: *tschêderweit offen,* d. i. angelweit (Eisak, Meran); vgl. ob. tschattern, unt. tschettern; Zt. III, 8.

tscheck, s. scheck.

tschegken, tscheagk'n, tschiegkn, v., grätschen, mit ausgebogenen Beinen einhergehn; s. Schm. schieken. Davon dürfte der Tschegglberg bei Bozen seinen Namen haben; Wolf, myth. Zt. II, 182; Zingerle, Sag. 87: *Ein Riese baut auf dem tschegglberg die Kirche von S. Katharina in der Schart.* Lexer, 215: tschèggl'n.

tscheiden, plur., (Etschland) alte Pantoffel; siehe oben tschabatten.

tschelpern, v., einen hohlen, klirrenden Laut geben, wie eine zerbrochene Schelle; vgl. schelpern, v., in viele schèlpern, plur. (d. i.: Scherben) schlagen, zerspellen; zu schellen, zerschellen, ahd. scellian, ertönen machen.

tscheppern, s. tschettern.

tschergken, v., mit krummen Beinen gehn, schleppend, krumm gehn, hinken; tschergket, adj., schief, krumm (siehe oben tschegken; Schm. schieken; Stalder. I, 318). *Sitzt a mandl auf der mühl, hat a tschergets hütl auf, um und um voll federn drauf* (Kinderreim in Wolf myth. Zt. III, 266). *(Es) stäid*

d' chueh ordeli im stall, *tschiegget aber am e fuess as bitzle* (ib. I, 71). *S' Diendl hoat an tschirgaten*, *tschergaten Gang; Da kamat'n zwoa Sschirgatö Tschergatö z'samm* (Alpenb. Myth. 106). Vgl. den Bergnamen Tschergat bei Imst (Zing. Sag. 72). Der tscherg-êrtig (Sarnth.), Faschingdienstag.

tscherflen, v., mit den Füssen schleifen, scharren; bei Schm. scherflen; vgl. nhd. schürfen; Zt. III, 108; Lexer, 216.

tschêsemandl, n., Ameisenjungfer; vgl. Zt. IV, 52.

tschètt, m., Teich; Wasserbehölter; Schuttgrube; bei Schm. schütt, 2; zu hd. schütten. — Vgl. Schmid, 482: *schütte*, *f.*; Zt. III, 9.

tschettern, tscheppern, v., einen hohlen Ton geben, wie eine zersprungene Glocke; schnarren; vgl. ob. tschattern und tschêder und in Bezug aufs zweite Schm. *schebern, scheppern*. — *Das tschetterloch bei Tiers*, *einst Wohnung der Riesen* (Zing. Sag. 94); Zt. III, 8; Lexer, 216.

tschifreiden, tschifrein', pl. (Ulten), wilder Galgant; Gestrüpp; cimbr. *schavraún*. Aus lat. cyperides.

tschigôl', f., Cicade, it. cicàla; tschigôln (s. auch zigôln) schwätzen; laut schreien; it. cicalare; Zt. III, 9.

tschill', f., (plur. tschillen), Hülse, Schale. — türktschillen, die dürren Blätter des Maises; vgl. tschallen, tschaltsch; Schm. schel, schelf.

tschindern, v., taumeln, wie trunken herumfallen; ausgleiten; platzend niederfallen; auch transitiv: *einen hinaustschindern* wie bei Osw. v. W. (64): (sie wurden) *pey dem hâr die stiegen ab geschindert alsô frech* (Weber erklärt: *schindermässig (?) geworfen*). — Vgl. Schm. *schindern, rauschen*, *klingen*, *klirren;* Schröer, 46: *tschingeln, klingeln;* — in der Oberlausitz: *schindern, auf dem Eise gleiten* (Zt. VI, 342; Lexer, 217.

tschingkelen, v., nach Angebranntem riechen; auch von einer Person, die in einem Stücke verdächtig ist, heisst es: *sie tschingkelet*. Vgl. cimbr. *schunkeln (far caldo);* mhd. sungeln, knistern (wie das hd. sengen zum Stamme singen); bei Schm. IV, 269; 276: *zündela*, *zünzeln*, *mit Lichtern zu thun haben*, *spielen*. Zt. III, 9; Lexer, 218: tschinggeln, im Gehen schwanken.

tschipfe, f. (Virgen), Art kleiner Schlaipfen bei Streufudern behufs des leichtern Führens; vgl. schupfen.

tschirfe, f., (Pust., Wind. Matr.) Lichttiegel.

tschitschen, v., zischen, aufzischen, aufknittern.

tschoap, m., weibliches Oberkleid, das nur den Oberleib bedeckt (Eisak); s. tschôp.

tschogkl, f., Troddel, Quaste, it. ciocca; vgl. zàgkel, Schm. zagel und das folg.

tschögkele, n. (Dimin. des vorigen), kleine Troddel; Büschlein; die (im Etschl.) durch ein Büschlein grüner Tannenzweige angezeigte Weinschenke; davon: tschögkelen, v., in die Kneipe gehn; trinken; s. tschagkele.

tschogk, tschàgk, m., Dummkopf; vgl. it. ciocco, sciocco und ciuco. Noch üblicher: tschögkl, m., dasselbe.

tschogkl, m. (Pust.), Holzschuh, it. zoccolo; tschöggl, m., Grobian, bäurischer Tölpel.

tschogken, dertschogken, v., (Bozen; am Eisak), kleinweise verschütten, z. B. Getreide, Mehl, Heu; *das Brod derzadern und dertschogken* (selbst gehört), es zerbröseln. Schröer (47): *tschôkern, plaudern, schäkern;* vgl. Schm. III, 321: *schucken, schocken, werfen.*

tscholder, m., (Innth.) Mannsjacke, kurze Bauernjacke; vgl. scholder (schulde'); goller.

tscholdern, v. (Ob. Pust.), einen klirrenden Ton geben, wie beim Mähen, wenn bereits Reif liegt.

tscholle, tschulle, f., (Passeier) unbeholfenes Weib; tschollet, adj., einfältig, dumm; vgl. Schm. zoll, zolch; oben tschallen. Schröer hat (46): tschôlen, rutschen.

tschôn, tschônet, adj. (Vinschg.), einfältig, dumm; ital. cionno, tölpelhaft.

tschôp', tschoap', f. (dim. tscheapl, n.), Jacke, Wamms, Joppe; franz. jupe, it. giubba (aus dem arabischen al-gúbbah stammend); verwandt mit schaup, schauben, Kittel, Jacke, Janker, Camisol; langes, bis auf die Knöchel reichendes Ueberkleid der Männer, namentlich als Festkleid (Nürnberg; Mich. Behaim v. Jahre 1525 zählt nicht weniger als 7 verschiedene Schauhen auf; s. Zt. II, 422, 47).

Si (die Näherin) hot af d'Oastarn holt für mi an Tschoap'n z' machon drinn (Ged. im Tir. Dial. 240). *Das Venödiger Mandli hot himmalblobi Hösla und a roaths tscheapli köt* (Ob. Innth. Dial. in Zing. Sag. 70). S. tschoap.

tschopf, m., Schopf; tschopfn, v., einen beim Schopfe nehmen, s. tschuppen. *Mit grollta Tschöpf wie d' Ruasslar Bösa muana d' Norra, wear sa sein* (Ged. im Tir. Dial. 183). Ital. ciuffo, Haarschopf; vgl. ob. tschaup, Schm. III, 378; Lexer, 225.

tschôre, tschoare, f., gutmüthiges Mütterchen; Närrin; tschouret, adj., (Vinschg.) einfältig, dumm; Zt. III, 9; vergl. tschôn.

tschötsche, n., (Vinschg.) allerlei kleine Abfälle von Holz, Stroh u. dgl.; vgl. tschètt. — tschöschen, v. (Eisak), verstreuen; z. B. Pulver.

tschotten, schotten, m., geronnene Molken; der aus geronnener und dann gesottener Milch gewonnene Käsestoff; daraus werden die beliebten tschottennûdeln, tschottenpau͂zen (s. d.) bereitet. Auch in Gröden: *'l tschott, Molken.* — tschotten, v., gerinnen, stocken; das Wasser tschottet zu Eis. — Schm. III, 416: schotten; Lexer, 225: schotte.

tschottern, v. (Vinschg.), brausen und wallen, wie siedendes Wasser; vgl. tschuder.

tschu, **tschû!** Ausruf der Verwunderung (Anras). Vergleiche schu.

tschûder, m., (Virgen) grosser Wasserschwall bei Brunnen u. dgl.: vgl. Lexer, 227: tschûd'n, tschûrl'n.

tschûdern, v. (am Eisak), schlauderisch arbeiten, wie unt. wûsern; in Vorarlb. ist tschûdrig, zausig, buschig: *hert unter dem groth kämm er zuma dörra, tschudriga bömla* (Wolf, myth. Zt. II, 52). Im Lesachthal: *tschûdern, schaudern; tschoudrat, kraus, zerzaust;* Lexer, 224.

tschuegk, tschungk, m., Ochs oder Stier mit einem Horn, nachdem er das andere verloren; ladinisch: *tschunkar, verstümmeln, tschunkau, verstümmelt;* ital. cionco.

tschuem, tschoam, m., Schaum.

tschufferl', n., Teufelchen; Gespenst. Zt. III, 9. ladin.: tschuff,

hässlich, unflätig. — tschufele, tschufele! ist ein Lockruf für Pferde (Sarnth.).

tschugg, tschuggau, m., Teufel (Zing. Sag. 270); bei Schröer, 46: *dschuck, Gespenst;* s. Schm. schokel.

tschugk, tschugke, n. (Pass., Vinschg.), das am Boden kriechende junge Gespross des Nadelholzes, niederer Strauch; siehe tschupp.

tschullen, v. (Vinschg.), lullen, saugen; *am bärendreck tschullen.* Vgl. zullen.

tschungl, f., Hornband der Zugrinder; tshüngkele, n., kleines Seil zum Joche der Ochsen; tschungeln, v., unter das Joch spannen; vom ital. giungere aus lat. jungere. *Kam tschunglan mir d'Ochsen dran* (an den Pflug), *so ist ar aber z'Brocken* (Ged. im Tir. Dial. 247). *Alte Runkunkel, du schöbiges tier, — hast läus af der tschungkl, du kampelt'ster nie* (Zt. III, 512); ebd. 9. 106. 522, 54.

tschuppen, m., 1) was man mit der Hand erfasst, Büschel; gewöhnl. tschüppel, n., kleiner Büschel; davon: einen tschüppeln, beim Schopfe nehmen; (s. tschaup, tschopf). Cimbr. wb. 167: *schuppela, Büschel;* Zt. VI, 409; Zt. II, 89: *a biss'l schübeln schàdt nöt!* 2) Haufe, Truppe, z. B. Schafe, Kinder; dim. tschüppl. Zu schieben, schub, schübeln; Stalder I, 320; Zt. III, 10. 103.

tschuret, adj., kraus; tschůrlhåret, kraushaarig; lad. *tschur, kraus;* 2) schlauderisch, nachlässig; ein tschůreter Mensch: beiläufig, was man sonst einen *schussbartl* nennt. Zt. III, 111, Lexer, 227: tschurret, gekraust.

tschurl, tschorl, f. (Schnals), entehrtes Mädchen; tschurlkind, uneheliches Kind. Kärntn.: tschurl'n, pissen; vgl.: *natschourna, Halbnärrin* (Gröden).

tschurtsch', f., Fruchtzapfen der Nadelbäume; Tannenzapfen; bei Schröer, 46: *tschutschken.* — *Der Vater klaubte die tschurtschen auf* (Zing. Sag. 420); cimbr. surtso; vgl. bair. *zuschen, zutschen, zützen* (Nürnb.); Schm. IV, 290; 296 f. Bekannt ist der Familienname Turtschenthaler. Zt. III, 9

tschutsch, m., gebackener Koch aus Heidekorn mit Speck u. a. untermengt (Neumarkt). Zt. III, 111.

tschutschen für tutschen; s. d.

tschutt, n., Lamm, ohne Mutter aufgezogen, oder nicht mehr säugend (Vinschg.); tschutt, tschutt! Lockruf für Schafe.

tschutter. *Das böse Kasermandl schleudert den Senn aus der Schlemm oder Tschutter, so heisst sein Bette* (Alpenb. Myth. 142).

tschwàrglen, tschwerglen, v. (Eisak), s. schwàrgeln.

tûdern, v., schnell, übereilt, daher unverständlich sprechen; der tûderer, der so spricht; cimbr. *todern;* bei Schröer, 45: *totern*, *plappern;* Schmid, 146: *dudern*, *stottern.* Vgl. das nhd. stottern; Schm duttern. *Er wer nicht leer, ein doderer und flucht im sehr* (Ambr. Lb. 150).

tûdl, adj., schlecht, werthlos; z. B. ein tudl Fürtuch, ein tudl Kittel, d. i. das schlechteste (Sarnthal). Vgl. Lexer, 75.

tuech, n., Tuch; Leinwand; pl. tüecher; das tüechl, Hals- oder Schnupftuch (s. fazinêtl). *Wulleiner, teütschen und welschen Tuech und Gewandt, sy seyen Lündisch (Londoner), Englisch, Pernisch (Veronesisch), Stamet, Loferer oder anderer Art* (Tir. L. O. v. 1526). *Soll kein wullin tuech mit der Eln im Ausschnitt verkaufft werden, es sey dann zuvor genetzt und geschoren; was aber ganze Tuech wären, sollen ungereckt und gestreckt, aber doch genetzt verkaufft werden* (P. O. v. 1603). *Wer slegtuech nit geit und es doch jn dem haus macht, der kümbt umb funff pfundt* (Grimm, Weisth. III, 736). — Das tuech blaichen, Leinwand bleichen; die tuechblaich, der Platz, wo Leinwand gebleicht wird. — tüechen, adj., von Tuech; guettüeche's gwàndt, von feinem Tuche. Osw. v. W. hat auch ein verb. tuechen, mit Tuch versehen: *nû walt sein gott, der mir den rock ye tuecht* (nach B. Weber: die bösen Umstände bessern hilft). — Das tuech (verstehe schlimmes, böses), Schelte auf einen liederlichen Menschen: *ein faules, liederliches, grôbes tuech.* — Der tuechler, tüechler, Leinwand- und Tuchhändler: *die tuechler und gwandtler* (Pol. O. v. 1603). — In einigen Compositis wird tuch zu einer tonlosen Nachsilbe tig: das fürtig,

Vortuch, Schürze: *Mitn Firtig wischt sie ihr vil Zâcher va di Wangen* (Ged. im Tir. Dial. 283); (mhd. schurztuoch), hantig, Handtuch zum Abtrocknen (s. zwel), brustig (s. d.) Brusttuch. *Die frowen unde die meide trûgen kostlîche brosttûchere;* Haupt, Zt. VIII, 319. In Ulten ist das brustig der Mädchen dasselbe, was bei den Isarwinklerinen der latz. *'S Feirti Brusti' o darzua* (Ged. im Tir. Dial. 343). S. Höfer, III, 245: *die tuchet, Hülle, Deckbett.*

tuen, tüen, v., (cond. tât', thäte; part. tån, tûn, tå̃, tû̃). Im Dialekte ist tüen ein ganz geläufiges Hilfsverb: *er tuet schreiben* für: er schreibt; *tue-mer sag'n* statt: sage mir! Der Umlaut tritt ein im Infinitiv, Praes. plur. und Conjunktiv; (mhd. tuon, ahd. tuom, ich thue; conj. tuo und tüeje, tüege). Hier folgen zunächst einige besondere dialektische Anwendungen: 1) tüen vertritt ein anderes Zeitwort: a) cacare, mingere: *ins bett tuen; es bei einem vertüen; auf etwas tüen* u. dgl.; s. Schm. I, 420; — b) geben, reichen: *tue her!* gib her. (Ben. Mllr. III, 137: *tuo her ros; tuo her schilt*); c) für gehen (U. Innth.): *wo tüest' hĩ, Seppal?* wo gehst du hin? *Bins hoed Oelsböth'n thoan* (bis nach Elsbethen gehn; Ged. im Tir. Dial. 7); *ofd wöll ma, vua ma woida thoan, a wengaill einchi gen* (ebendas. 14). *Grüess God mei Hansail, wo thuasst hi?* (ebend. 21). *Als man sich in das gebürg thun wollt* (gl. v. 1527); *die sich bey mon schein davon thuen* (ib.); *der soll sich wieder anhaim thuon* (L. O. v. 1526). So im Iwein, 110: *ich sorge um mîn wîp: diene weiz ich war ich tuo.* d) für: taugen: *es tuet,* oder: *tuet sich;* e) für genügen: *'s tuet,* es genügt; cimbr. *'z tüt;* f) für machen: *einen verdruss tüen, ein almusen tüen, ein erung thuen* (Burglechner, chron.; s. êr); g) endlich kann es jedes andere Verb vertreten, z. B. *tue!,* d. i. iss, sing, greif zu u. dgl.; heute tuet's, d. i. es wettert, regnet, blitzt. 2) tüen als Hilfsverb, wie schon häufig im ahd. und mhd., da ja selbst die Flexion — da — des, — da im Praet. des schwachen goth. Verbums nur die verkürzten Formen von thun (didan) darstellt; vgl. Wackernagel, Wb. zum ahd. Lesebuche, welches zahllose Fälle anführt. 3) Composita: a) àntüen, besser: andtüen, verkürzt ant'n, leid thun (s. ànd, ànt). *àntüen*

einem etwas (in üblem Sinne): ihn behexen, bezaubern; *ein àntåns wês'n*, Bezauberung, Verhexung. *Dös ist holt an onthons Wösa* (Ged. im Tir. Dial. 216). (Im guten Sinne): in der Krankheit beistehen, auswarten. — b) vertüen, verschwenden (so auch: durchitüen, durchbringen). *Vertüern sollen anweiser gesetzt werden* (L. O. v. 1573); *so ein fraw ein kind vertuot* (auf die Seite räumt), *sol sie lebendig in das erdrich begraben und ain phal durch sy geschlagen werden* (ib.); *so ain wittib unerberlich und vertanlich wäre, sollen ir zuseher und curatores gesetzt werden* (ib. Bl. 48). *Verthunlich seyn sie uber d' mass* (heisst es von den Hexen in Hexenproc. 74). c) sich zutüen, einschmeicheln; *ein zuetüene'ds wês'n*, einschmeichelndes Benehmen; d) untritüen, unterthun, zu Grunde richten, verderben; einen besiegen. *(Ein wetter) so das Trayd zu schaden unterthan hat* (Hexenproc. 13); — e) wegktüen, das Vieh, es schlachten; — f) sich umtüen, sich bemühen, sich beeilen; der thudichum, Person, die sich viel zu schaffen gibt; umtuerisch, adj., emsig, fleissig. — f) eintüen, ein Gut an sich bringen, zur Bewirthschaftung übernehmen; Feldfrüchte einheimsen; — g) sich auftüen, (vom Himmel) heiter werden; sich (Lust oder Schmerz) bereiten. — h) sôtån, spr. sotten, sötten, sètte, söttige, s. sètte. Schm. I, 419.

tüen, getüendle, n., getüenach, n., Benehmen; tüendler, m., langsam Arbeitender; zu tüen.

tuff, tuft, tuftstain, m. (ahd. tubstein, tupstein), Tofstein; lat. tophus; fr. tuf. *Tempel mit dugstein gebuwen* (Schilder. aus den Schrift. d. Voreltern, Innsbr. 1789). *Hafnerische arbeit aus grisslinger duftstain* (Zobel, Hs.).

tuffel, m. (Altrei), Kartoffel.

tuften, v., rinnen, tröpfeln; das Fass tüftet, lässt durch. Der tuft, feuchter Dunst, Dampf, Nebel: *ich spür ain luft aus küelem tuft* (Osw. v. W. 106). Vgl. ital. tuffare, eintauchen; tufato, dumpfig, erstickend. *Mit tuftiglichem trône* (mit feuchtem Hauche; Osw. v. W. 242). Vgl. ob. töbelen; Lexer, 75: duft.

tûget, f., Eigenschaft; eine üble, böse tûget, Fehler, Unart

(besonders von Thieren); untûget, f., üble Eigenschaft. Mhd. tugend (part. v. tugen; aus dessen praet. tochte: die tucht, tüchtig).

tuifel (gewöhnlicher als teufel), ahd. diufal, mhd. tiuvel, s. Ben. Mllr. III, 42. Verkappt: teigl, teixl, teikert, teifter u. a. *Wiar i oft zum Pforra ummi spring und 'n gonzn Doixl füra bring* (Ged. im Tir. Dial. 19). — Nach Alpenb. Myth. (251) gibt es in Tirol folgende Umschreibungen von tuifl: *tuifl, deixl, der Böse, böse Feind, Schuberl, tschad'rwarschtl, Zweihörndler, Jankerl, Gottseibeîuns, Tschangl, Tschuggau, Graunzl, Schall- oder Gschnalljuchzer, Alber oder Alberer.* Diesen wären noch beizufügen: *der Schwarze, Bettel, Gugker, der Jäger, Bock, Gamsjackl, Gangkerl, tschufferl* u. a. (Ueber Teufelsnamen s. Wolf, myth. Zt. II, 64; Grimm. Myth. 1015). *Wer alten weiben wol getraut, der nymbt den teufl zu der ee* (Wolk. 207). RA., wobei der Teufel seine Rolle spielt: *des teufels werden*, verloren gehen: *darumb müessen sie (die Juden) all des teufels werden* (Pichler, Dram. 164). *Er ist ein armer, ein dummer teufl: insgemein pflegt man einen armen bedürfftigen elenden Tropfen und Bettler einen armen Teufel zu nennen* (Abr. a S. Cl.); *die mit — Officier müssen disen unerfahrnen thummen Teufls sich von Hertzen schammen* (Cazan, 15). *Das hat den tuifl gesehen*, das ist äusserst schwierig; *um alle teufel nicht*, auf keine Weise; vgl. hierüber Schm. — teufelmässig, adv., überaus, sehr (im bösen und guten Sinne gebraucht). — Der speiwteufl, kleine mit befeuchtetem Pulver gefüllte und dann angezündete Papierchen (Spiel der Knaben). — teufeln, v., womit Handlungen bezeichnet werden, bei denen es teufelsmassig, stark, laut u. s. w. hergeht; *einen hinausteufeln, herumteufeln*, d. i. mit Worten oder Schlägen herumholen oder hinausschaffen. *Lustig und allegro sein, springen und singen, das es tuifelt, teix'lt.* — Bei Ausrufen wird teufel verstärkt durch *höll'. verdàmmt, verflixt, sagkere* u. a. *Ueber teufl und tuifl*, über Stock und Stein (Zingerle, Sag. 32).

tuir, toir, adj., theuer; mhd. tiure, tiuwer. Die überteure, Mehrwerth, Mehrertrag: *Und die übertheur in das velde zu dem rechten hör geordnet werden soll* (Landt. zu Bozen. 1508); *die*

übertheur ist dem Bischoff verbliebcn (Brandis, Gesch. v. 1626); *die übertheur* (L. O. v. 1526). — vertuiren, v., vertheuern.

tuk, m., tückiseher Streich, Possen. *Elleich lewt habent tucke, das sie den tewffel betten an* (Vintler, 7659); *doch hât mein frau ir tuck gespart vil valschen winken gên dem herbst* (Wolk. 153). *Kein tuk und wenig list* (Hexenproc. 73). *Einem einen tuk anthun*, was das folg. — Schm. duck; Lexer, 74: tuck. —

tüken, v., wehe thun (ob nun auf hinterlistige Weise, oder nicht). Sich mit der Hacke, mit einem Schiessgewehre tücken. — *Der Schlangenbändiger ist von der Schlangenkönigin getückt worden* (Alpenb. Alpensag. 163). *Es sey ein Sturm- und Schneewetter in Pens entstanden, das in Bozen das Obst gar fast getückt habe* (Hexenproc. 47). — tükisch, adj. und adv., wie hd. und als Verstärkung für: sehr, gewaltig; z. B. *tükisch arbeiten, tükisch essen.* Vgl. das mhd. tuc in Ben. Mllr. III, 126.

tull, m., hervorragender Körper überhaupt, z. B. ein stumpfer Nagel; tullet, stumpf. Das tullerle, stumpfe Hörnlein; kleines, abgestumpftes Messer; s. d. folg. und vgl. Schm. *duelen*, *dollfuss;* cimbr. *zollen, abhauen;* Lexer, 75: *tülle.*

tull, tulli, m., junger Stier (vgl. das ob.); fig. Schelte auf einen rohen Menschen (Eisak).

tullimatsch, m. (Eisak, Innth.), Dolmetsch, mhd. tolmetze, dulmetsch. *Ain gutschi, drei trummeter, ain tulmätsch* (Brand. Gesch. 1626). — Zuweilen auch als Schimpfwort (am Eisak).

tüllwänd, f. (Pass.), emporragende Felswand; felsiger Boden; vgl. Schm. das Tüll, Bretterwand oder Zaun um einen Hof; *früher scheint Tüll auch mit zur Befestigung von Schlössern gehört zu haben.* Das Vocab. v. 1429 hat *antemurale tüll vel vorstat.* Vgl. Ben. Mllr. III, 127: tülle; Höfer, III, 246, Tülle, Boden unter dem Dache. Im Eggenth. heissen tüllen eine Vorrichtung mit eiserner Spitze zum Sperren auf der Eisfahrt.

tümmeln, v., lärmen, Tumult machen (Passeier); vgl. Getümmel; cimbr. tummel; Schmid, 147: tummel. *Ueber a niads Getümmaill do dakimmd da Lümmail* (Ged. im Tir. Dial. 17).

tummelitzen, s. pummelitzen.

tumpak, m., Tomback, Bronze; it. tombacco. *Er druckt den brief an sein Thumbackh* (font. I, 336).

tung, Nachsylbe für thum: *reichtung* (Vintl. 381); *siechtung* (ebd. 262).

tunnen, (ä. Spr.), Wellen. *Geschiecht auch oft, dass ainer durch die Thunnen hingezuckt wird und verdirbt* (font. rer. austr. I, 380).

tunke, f. (Eisak), Flüssigkeit zum Eintunken; Brühe, Sauce; mhd. tunken, eintauchen; Ben. Mllr. III, 131; Zt. III, 303: tunkerle; Lexer, 77: tunk'n.

tupfen, v., wie hd.; ein Kind tupfen, es impfen. *Wenn man an der Orgel nur ein wenig dupft, erhebt sich das Geschrey* (Abr. a S. Cl. 339). *Ein Glas austupfen*, austrinken (s. tupferl). tüpfeln, v., kleine Tupfen machen; etwas austüpfeln, genau berechnen, entziffern. Lexer, 77: tupf, tüpfl.

tupfer, m., Schneller am Schiessgewehr: das tupferl (im Scherz) Branntweingläschen (vgl. depfen). — der tupfen, dim. das tüpfl, Punkt, kleiner Fleck. *Augen, in der Mitten mit rothen Tipflen besprengt, bedeuten einen verlöffleten Menschen* (Abr. a S. Cl. 2).

türgkas. Die in der Crafft den Persischen Türggas zum wöth Streit herausfordern (Meitinger). Vgl. Ben. Mllr. III, 150: *turkays, Edelstein mit wunderbaren Kräften.*

türken, türk, m., Mais, türkischer Weizen; türkes mêl, türkes brôd; türkenrîbler (Speise), türkeplent (Polenta); türkenmuess, (s. Ged. im Tir. Dial. 64); *kannt is in mein' Bergn bleibn, gnüagat mar mei Türgn Broad* (Ged. im Tirol. Dial. 80); türkentschillen (dürren Blätter); s. d. — Der türken, türk bildet hierzuland einen besondern Nahrungszweig, erfordert warme Lagen und Sorgfalt; Telfs, wo er besonders gut gedeiht, heisst daher die türkei. Man unterscheidet den gelben und weissen Türken; seine Körner werden gesetzt (das türkenbecken) und rings um jede Pflanze die Erde aufgelockert (häufelen); nachdem er gereift, wird er geschnitten, die Kolben werden ausgetschillt (s. d.) und dann aufgehängt, das übrigbleibende Stroh aber zu g'sôt (s. d.),

Futter und zu andern Zwecken verwendet. — Vgl. das Gedicht *'s Dirgnausmachn* im Nat. Kal. v. 1822.

türâ˜, adv. (Prutz) hart; beschwerlich; *der Bergpfad geht türâ˜.*

tûr, f.. Tortur, beschwerliche Arbeit.

turm, turbl, turmel, m., Schwindel, Betäubung, Wirbel. türmisch, türmlig, türblig (O. I.: trümlig), 1) betäubt, schwindelig; türmeln, v., im Kreise herumwirbeln. *Ich dürmel wie ein gans herein, das mir der schedel kracht* (Ambr. Lb. 146). *Ob dû wirst durm (beim Wehen des Südwindes), sô tuo doch nit verzagen* (Osw. v. W. 110); *würmli türmli machen newen slauch* (ib. 130); vgl. Ben. Mllr. III, 151: *türmel, türmlîch, türmisch.* — 2) ungestüm, wild. *Wann ich zu Gemüth führe den türmischen Todt* (Abr. a S. Cl.; wohl für stürmisch). Vgl. Schm. turmel, lat. ital. turbare, oder fr. tourner, it. torniare, drehen; Rixner, 193; Höfer, III, 247; Zt. III. 100: tirwlig; ebd. 284, 110: türmeln, taumeln; Lexer, 78.

tûrn, m., Thurm; *auf ainem turen gar hoch* (Vintl. 4354) Aelt. Spr. für Gefängniss, wie noch: Schuldthurm. *das thurngelt* (der Gefangenen; L. O. v. 1526). — Der turner, der Thürmer, Thurmwächter: *in Rat gefunden, den Turner auf dis quotemmer zu urlauben* (Bozn. Mag. Prot. v. 1517). Mhd. turn; turnaere (ahd. noch turri, turra aus lat. turris). Lexer, 78.

turney, turner, n., Turnier, mhd. turnei (fr. tournoi von tour, lat. tornus, von den Wendungen der Rosse). *Gesellen, die in turner reitend* (Hs. v. 1447).

turren, durrn, m. (Wattenthal), Donner; schnêdurrn, Donnerschlag in der Nacht, worauf dann Schnee fällt (eine im Wattenthal nicht seltene Erscheinung); vgl. dorstig und Schm. *daren, doren* (wahrscheinlich contrahiert aus ahd. thonarôn), donnern.

turt'n, m., die Torte, süsses Backwerk; Vocab. v. 1663: tart. Dim. türtl, n.; it. torta v. lat. torreo; cimbr. turto; Lexer, 78: turte.

turtschen, v. (Pust.), Knabenspiel, wobei man zwei Ostereier auf einander schlägt (vgl. heken, guffen); Lexer, 78: turtsch.

tusch, m.; 1) Trompetenstoss mit Paukenschall; *der Bischof ist bei Eingang als heraus gehn der Kirchen mit drey hochen*

tusch salutiert worden (Zobel, Hs.). RA. *es tuschen lassen*, heirathen, da bei Hochzeiten an tuschen von Böllern und Trompeten meist kein Mangel ist; aber von einem, der wenig Vermögen hinterlässt, heisst es: *da wirds keinen grossen tusch machen.* — Bei Schröer, 48: *tusch*, *Fanfare; tuschen.* — 2) Schall, Getöse; tuschen, v., schallen, lärmen. *Da hat der geist erschröcklich getuscht* (Waldrast, 164); *gea r a kloas Wögaill furscht, oft hâts schoa duscht* (d. i. mit der Flinte; (Ged. im Tir. Dial. 4). *Allzeit frisch getusst* (obscön; Wolk. 147). — Zu mhd. diezen, dôz, duz; nhd. tosen, Getöse. Zt. III, 19, 104; Lexer, 79.

tuschen, vertuschen, v., verheimlichen, heimlich auf die Seite schaffen. *(Die Kahlheit) mit einer Barocka vertuschen* (Abrah. 26); *anno 1769 ist zu St. Michel über der Etsch ein Weibsperschon wegen Vertuschung des Khindts geköpft worden* (Zobel, Hs.). Das mhd. vertussen (aus vertiuze, vertûze), beschwichtigen; vertuschen, verbergen; s. Ben. Mllr. III, 155 f. *Das laid wer vertusst* (Wolk. 189). RA. *ins bett tuschsn* (pissen); 's tuscherl, Kind; der làndtuscher (im Scherz), Landgeistlicher. *Er ist ein guter tuscher*, gutmüthig-einfältiger Mensch. Vgl. tutschen.

tuschen, f., grosse Kohlrübe, Kohl.

tuschhåfen, m. (Zillerth.), grosse Kuhglocke; s. ob. tusch. Ebenso tuschschelle; tuschbia'n', Art grosser Birnen.

tûter, tûtar, m., (Sarnth.), hölzernes Waldhorn, das immer nur einen Ton gibt; Schm. I, 465: *das Tüthorn, Posthorn; tüten, ins Kühhorn blasen* (vom Hirten).

tutsch, f., Nachteule; vgl. tutschen. Zt. IV, 55.

tutschen, v., schlafen (im Lesachth.: tschutschen); *einen tutsch ins Bett machen;* tutschlen, schlummern (zärtlich von Kindern); vgl. dutschen. Ueber die Verwandtschaft von dûseln, dusel, düsel, dûsig, dausig, tüseln, dixeln, mhd. tûzen, vertussen u. a., denen allen der Begriff: *still, schlummernd, betäubt* zu Grunde liegt, vgl. Zt. III, 228, 14; Lexer, 80.

tutt'n, tuttl'n, s. dutten.

U.

Ueb'l. n., Uebel, Krankheit; die übl e, Uebligkeit, Unwohlsein. üb'l, adj. und adv., wie hd.; goth. ubils, ahd. ubil (Ben. Mllr. III, 168). *Es wird ihm übel*, fällt in Ohnmacht, *da möcht' einem übel werden*, da möchte man böse werden! (Lexer, 245). — Einem etwas verüb'l haben, es ihm verdenken, imputare; mhd. ein dinc für übel hân (gl. Mone 8, 103). *Wenn es mer's ok nich weld verîbel hån* breslauerisch. Sprw. Zt. III, 415). *Hant mir nicht verübel* (H. Sachs, 23). *Das ihr das zu disem mal guet sein lasset und nicht verübl habet.* Vgl. für; Cimbr. wb. 180. — verüblmassig (Eisak, kärntn. Grenze), empfindlich, leicht verargend, *aufg'stössig.* — Der durchüb'l, muthwilliger Junge, *Raup.*

über in der Zusammensetzung mit her, der: herüb'm, d'rüb'm, 'rüb'm. Schm. I, 14.

über, präp. und adv. 1) gegen. *Ueber dein'n Willen; überdank* (gegen Dank); *überfrîd* (gegen Willen, durchaus); *übermacht* (mehr als man vermag). Vielleicht auch hieher gehörig: *überwindlings* nähen, d. i. so nähen, dass die Enden zweier Stücke durchstochen und mit dem Faden umschlungen werden (Kehrein, 414). *überecks*, schief (ebd. 412), — 2) wie hd., über. — überschi', übersich, aufwärts (s. sich); österr.: üba'schi g'nue', überflüssig, mehr als genug. *Von dem kin ubersich bis da das har anfecht ob der stirn* (Albr. Dür.). — überscheinig, aufwärts schielend. Der überreiter (Eisak), der Bettelvogt. — Sich überessen, übertrinken (Hs. v. 1447), übergeben u. a., siehe die Primitiven. — Das übergangl (mit dem Ton auf der ersten), vorübergehende Krankheit; Strichregen (Kehrein, 412). RA.: *einem über 's maul får'n*, die Rede desselben auf derbe Art unterbrechen; *über etwas kommen* (vgl. Ben. Mllr. III, 171 f.). — über und über, durchaus auf allen Seiten, von unten bis oben; Schm. III, 15. *Einen schiessen, dass er über und über* (über den Haufen) *fällt* (Jägerbrev. 104). — überàll, wie hd.; *mogst umcha schaug'n üballer* (Ged. im Tir. Dial. 315). — überi', übri' (überhin, hd.

hinüber), übere' (überher, hd. herüber), vgl. her und hin; Zt. II, 91. 25. — 3) Bei Zeitbestimmung: vor oder nach. *Heut über vier Wochen bin ich erkrankt; morgen über acht Tage geh' ich fort.* Lexer, 245; cimbr. wb. 180.

überig, übrig, adj., wie hd.; überflüssig. *Das man sich huet vor ubrigen trincken und essen* (Vintl. 5870). Schmid, 522; Schm. I, 16. RA.: *nichts übrig's haben*, von der Gesundheit, vom Leben etc., d. i. nicht gar zu viel. — übrigs genueg, mehr als hinlänglich, satis superque. Derübrig'n, erübrigen; L. O. v. 1603: *was sie vom almuesen erobern.* — Der überling, Rest, Ueberbleibsel. *Nachdem der Mentschen überling Noe hat erhalten, haben sich, o was Wunderding! die Zungen bald zerspalten* (Meiting.). Zt. III, 140.

üechs'n, üex'n, f., die Achselhöhle; mhd. üehsene, uohse, f. Ben. Mllr. I, 14; Schm. I, 19; Lexer, 246; Höfer III, 250. *Ich die kruck freuntlichen unter das uechsen smuk* (Wolk. 153). *Der ander steet zwischen Kuefen, die ime gar under die yechsen geen* (font. I, 222). *Die Hexe habe das Zeichen unter der linken Uechse* (Hexenpr. 43). *Der vordern und der hindern uchsen* (Alb. Dür.). Für Höhlung unter dem Knie: *die Stifl gar unter die üexn geraichen* (font. I, 384). RA.: *es fehlt ihm unter der üex'n*, er ist faul, saumselig. *Einem unter d'üex'n greifen*, ihm helfen. *Da derf ma's Jaks'nschmàlz nicht spåren*, da heisst es zugreifen, schwitzen (Mareta, 33). — üechselen, v., beim Kegeln die Kegel von der Seite anschieben, um zu schneiden (Schm. I, 19); in der ä. Spr. so viel als unter die Achseln nehmen. *Damit er dann das gelt geuechsnet* (gl. v. 1437).

Uelrich, Uelri', Uele, n. pr., Ulrich. *Den hl. Uelrich anrueffen*, sich erbrechen; Schm. I, 46; Lexer, 247; Vgl. d. folg.

uelen, v., sich erbrechen. *Das Landvolk wählte sich nebst dem hl. Sebastian auch den hl. Ulrich als Krankenpatron besonders für die Cholera, hat aber wahrscheinlich eben dadurch zu einem Sprichworte Veranlassung gegeben, welches gegenwärtig mit einer etwas undelikaten Bedeutung verbunden ist* (Tir. Bot. v. 1837; no. 64). Vgl. Germ. V, 353; Kehrein, 415.

uen, uener, s. àin.

u e r l, f., Pflug (Prägrat.); s. a r l.

uesch, n u e s c h, m. und f., Trog, Rinne, worin dem Vieh (auf den Almen) die m i e t, das Futter ausgestreut wird (Pass.); Dachrinne (Eisak). Vgl. nuesch; Höfer III, 263: u r s c h und n u r s c h, m. (aus lat. urceus, goth. aurk.); Schm. I, 124; Lexer, 200: nuosch, uosch; mhd. nuosch Ben. Mllr. II, 423).

ulm, ü l m, f., die Ulme; Zt. III, 461.

um, präp. und adv. wie hd.; ahd. umpi. mhd. umbe. Cimbr. wb. 180: umme; Schm. I, 55. — U m a d u m, d u m m e d u m, rings herum. *Wenn's ummadum kimmt*, am Ende, omnibus perpensis. *Das du hörest umb und umh* (Vintl. 8497). *Ass gab's lauter Kirta' und umadum Tànz* (Zt. IV, 242); Lexer, 247. — u m e n à n d e r, u m e n à n d, umeinander, einer um den andern, rings herum; hin und her (Zt, V, 381); der u m a n à n d e r, Vagabund. — d'r u m, darum; w'r u m, warum. *Es ist ihm nichts d'rum*, er achtet es nicht; kümmert sich darum nicht (Schm. I, 56). Auf die Frage w'r u m? wird ausweichend geantwortet: s ô r u m (O. I.), s o b'r u m (Vinschg.), d. i. rathe dir's selbst! — u m s u s t, u m s ü s t, umsonst; unentgeltlich. *Sô wer mein greysen gar umb sust* (Wolk. 157); s. s u s t und Zt. V, 255, 91. — u m m i' (umhin), hinum, hinüber; u m m e r (umher), herum, herüber; Schmid, 524; s. h i n und h e r. — Andere Zusammensetzungen, als: umgehen (spucken), umgang, umstehn, umschlagen, umgeld etc. s. bei den Primitiven und Schm. a. a. O.

umål, n. (U. I.), die Vormittagsjause, auch der *Neuner* genannt. Steht es für *Anmahl?* oder ist es aus privativem *un* gebildet; vgl. unsache, geringe Sache. Zt. III, 338.

u m b r e l l, m. und f., s. o m b r e l l. Schm. I, 58.

û m e s s, f. (Eisak, Nordtirol), Ameise; Zt. IV, 55; Lesachth,: *ummass'nkünik* (Zt. III, 121). S. å m e s s.

un — 1) Präfix wie hd. u n im verneinenden Sinne. Die u n e h, die u n h o l d i n (Hexe). *Recht über Warbara Pachlerin, die auf pese Inzicht als ain Unholdin vangklichen augenomen worden ist* (Hexenpr. 3). — u n l u s t, u n f u e r, u n z u c h t, u n ê b'n, u n g l e i c h, u n m u e s s, u n f u r m, u n ê r, u n g à m p e r u. a. siehe bei den Primitiven. Cimbr. wb. 180; Schm. I, 75; Höfer III, 257:

undanks, wider Wissen und Willen; ahd. unthankes. — unkommlich, ansteckend (Köfler); unzâft (s. zâfen), unreinlich in Folge vernachlässigter körperlicher Pflege (ebd.). — *Ungefuer und unlust anfahen* (L. O. v. 1603). *Unfuer treiben* (ebd.). *Zu lands unzucht* (ebd.); *unmuess* (Wolk. 76, 1). *Kinder von der uneh* (L. O. v. 1603). — undeissig (U. I.), unwillig, mürrisch (von Kindern); ungàmp (Vinschg.), ungelenk, ungeschickt; vgl. schles. ungelamper, unbeholfen (Zt. V, 475; II, 239). — unsinnig, wie hd. Der unsinnige, nemlich Donnerstag; s. Zt. V, 226. — ũ̃dell, (U. I.). gross, ungeschickt (Zt. III, 338); vgl. goth. untala, ineptus. *Udetl war's, aso z' laffa* (Ged. im Tir. Dial. 21). — unêr, umear, adj., unehrlich, eigennützig (O. I.); vgl. Höfer III, 258: uner. — unverwisst, ohne zu wissen, ohne Absicht; das ũ̃verwiss'n, Unbewusstsein (Zt. III, 338). — 2) Oft steht un verstärkend (sehr, ungemein) vor Substant. und Adjectiven: untier; ũ̃groass (Lexer, 247); das unend, üble Geschäftigkeit; unkosten, untieff u. a. Der ũ̃schuss, ungeschickter Mensch (U. I.; Zt. III, 338). Vgl. Schmid, 524: unlärm, grosser Lärm; cimbr. wb. 180: unkenner, grosser Kenner; hd. Unthier, Unwetter, unwirrsch, lat. unsolens.

und (verkürzt ed, è): uan-e-zwuanz'g; zwoa-e-dreiss'g. In der ä. Spr. wird und nicht selten pleonastisch oder nach Schm. I, 78 ungefähr wie als verwendet: *Nachdem und man beslossen* (Bozn. mag. pr. v. 1523); *ee und man radt gehalten* (ebd.); *nachdem und er Mensch ist* (Vintl. 8534), — eine Anwendung, die sich auch mundartlich gewissermassen erhalten hat, indem nach Art des Mhd. (s. Grimm, gr. IV, 415) dem Relativ oft ein und beigesellt wird, eine Fügung, die so recht dem erzählenden Tone des Volkes angehört (Zt. II, 395), z. B.: *was nutzt mi' a Ringl. und dês i' nit trag'* (Zt. III. 161, 16); *dea ma nochtonz'n wollt, und der thad mi earst gfrein* (Ged. im Tir. Dial. 385); auch sonst pleonastisch: *frisch aufi af d'Olm, frisch eichi is Gwänd, und dass mi mei Deanal in Juchatz'n kennt* (ebd. 379). Lexer, 247.

ung — die Nachsilbe, meist in üng, ing verändert: gàtting, ràiting, hàiling etc. Besonders gern gebraucht ung Vintler: *der frid*

ist ein rastung der sele und ein recht frewd holdung und ain gesellschaft der rechten liebung (1215). Lexer, 247.

ungerer, m., Ungar; Schm. I, 82. *Dö grossmaulatn Ungrar Hearrn* (Ged. im Tir. Dial. 62). Die ungarische Krankheit, Art hitzigen Fiebers: *an der hitzigen Ungarischen Kranckheit gefährlich darnider gelegen* (Waldr. 105).

üns, ünser, wie hd. uns, unser. Der schon aus dem 12. Jh. nachweisbare Umlaut erklärt sich aus goth. unsis, unsih. Cimbr. wb. 150: üz; Weinh. Dial. 41: ins, insar; Schmid, 162: eis, eiser; Schm. I, 85; Lexer, 247. *As gang üns höllisch schlecht* (Ged. im Tir. Dial. 135). *Lass'n in Koasar gar ba n üns koa Rua* (ebd. 71). *Iatz Buabn gien gean ünsar drey* (ebd. 168).

ünslet, insl't, n., Unschlitt, Talg; ahd. unslit, unsliht. Schm. I, 85; Schmid, 525; Zt. IV, 33. Meran. stdtr. I: *unslit*; *unslitkerzen*. Bozn. mag. pr. v. 1523: *ein phund Inslat Kertzen.*

unten, unt'n, wie hd.; d'runt'n, d'unten, da unten (Schmid, 524). — herunt'n (schon gl. v. 1628). — untebei (bei unten), auf der untern Seite. Ben. Mllr. III, 189.

unter, adv. und präpos., unter, zwischen, goth. undar, ahd. untar (Ben. Mllr. III, 186 f.). — unterschi' (unter sich), nach unten, abwärts; drunter und drüber, durcheinander. Lexer, 248: Schm. I, 86; cimbr. wb. 180: untar main. — unteri' (unter hin), hinunter: *unteri!* Zuruf an Hunde. *Untri Blass!*, ruhig! (Ged. im T. Dial. 353). — Die Bedeutung zwischen hinein (lat. inter) hat unter in manchen Compositis, wobei der Ton auf ùnter liegt: ùnterrêd'n (interpellare), ùnterspieln, ùnterèss'n etc. — untereinst, (unter-ue˜st, Pass.), plötzlich, auf einmal. — Adjectivisch: der, die das untere, untrige; z'unterst (auch umlaut.: z'ünterst) zu unterst; Schl. Tir. O. v. 1505: *der indriste*, unterste.

untern, m., Zwischenmal, besond. Merende; untern, v.. diese Jause halten. Vgl. Lexer, 248; Schm. I, 87; Kehrein, 417; goth. undaurns. ahd. untarn, undorn, mhd. untarn. In Norddeutschland bedeutet unnern (märk. ungern; Zt. V, 65, 79) die Zeit zwischen 12 und 4 Mittags, Mittagsruhe, la siesta.

unz, ünz, hinz (s. d.), bis, bis auf (Pass.). *Er ist der*

örgste hinz (excepto) *auf den Bischof.* Schmid, 525; Schm. I, 88: cimbr. wb. 121: vonze; vonz, vunze, bis, sino.

ûr, f., 1) Stunde, it. ora. Das Wort fehlt noch im Mhd. und ist erst später aus dem romanischen eingedrungen. *Bey nächtlicher weyl über neun Urn* (L. O. 1603). Cimbr. wb. 151: or, ura, die Stunde. *So bistu kaum ain urr hie gestanden* (Vintl. 4410). *Ein halbe ur* (ebd. 7021). — 2) Die Uhr; dim. das ürl. Die sunnen-, sànd-, sàkûr. — Der ûrsenk'l (Pass.), das Uhrgewicht. Schm. I, 98.

urassig, adj. (Etsch., Innth.), überdrüssig, übel gelaunt. *Mir ist urassig,* unwohl. Vgl. Schm. I, 133: urâtz, urâtzig, übersatt, Eckel empfindend; mhd. urdrütze; Schmid, 527: urdruz, Verdruss; Eckel am Essen.

ûrassen, ûrèssen, pl. (Vinschg., U. I.), die geringen, werthlosen Ueberbleibsel vom Essen, besonders die Ueberbleibsel des Viehfutters in dem Barren. — ûrassen, vb., (Zillerth.) verderben, zu Grunde gehen (vom Futter); ausûress'n, (Alpach), die *ûrèssen* aus dem Barren nehmen; Zt. III, 338: *'N Liachtmesståg hoate' –, tråg d' ũ˜ress'n übe' d' Loate'; 'n Liachtmesståg külb, thua d' ũ˜ress'n hĩ˜, wo d' willst*, d. i. wenn heitere Lichtmessen sind, so soll man die Ueberbleibsel des Futters wieder auf den Heuboden tragen, denn es droht später Frühling und daher Heumangel. — Zu diesem vielgestaltigen Worte (bair. *urässen, urätzen, uerz'n,* schwäb. *uraussen,* österr. *ûrassen,* schweiz. *ursen,* schles. *urschen* u. m. a.) vgl. Schm. I, 100; Höfer III, 262; Stald. III, 425; Schmid, 527; Kehrein 419 und goth. uzitan, ahd. urëzan, herausessen, wählerisch essen, vergeuden.

Urbl, Urbele, Urbâni, n. pr., Urban. *Wenn's sunnt um Urbani, so wochst guatar Wein* (Ged. im Tir. Dial. 280). Ein Kinderfest am Urbanstage heisst am Bodensee urbelen, pl. (Schmid, 526). — Ueber die in ält. Schr. oft vorkommende *St. Urbans Plag*, d. i. hitziges Fieber, Podagra in Folge vielen Trinkens (Urban ist nemlich Weinpatron), vgl. Zt. VI, 7 f.

urbar, urbor, adj., vom Boden: zinsgebend; das urbar, Gut, das Zins oder Lehensabgaben trägt. Schm. I, 184 f. *Von urbor sol der veiltrager nemen einen zweinziger* (Meran.

stdtr. VIII). *Urbar, Aigen, grundt, Boden, Anlaitten* (L. O. v. 1603). *Dö Zöchat und Urbar hobn* (Ged. im Tir. D. 73). Vgl. Lexer, 248.

urchen, adv. (O. I.), drüben, hinüber. In Passeier: durchen. *I moch mis orl gean urch'n* (Ged. im T. D. 355). *Seapalan, thü urchan gien* (Oetzth., ebd. 367).

urfl, m. (Lavantth.), der Sauerteig; Lexer, 248; Schm. uere, nuere; Höfer III, 262: das url, ura, urhab; Schmid, 527: urhab, urb, urhalm, Sauerteig; mhd. urhap, Sauerteig; Ursprung. *Des Puches Urhab* (Senl. im Tir. Bot. v. 1827; no. 77).

urfar, urf'r, n., Ort wo man über einen Fluss setzt; Landeplatz an demselben, Ufer. Aus dem alt. ur, fort, weg und varen; ahd. urfar. Schm. I, 547. *N. hat 3 vändlin knecht über den pfad auf ainem urfar den pass enhalb zu nemen überschickt* (gl v 1526). Der urferer, Knecht der überführt, Ferge.

ûrigeln, hûrnigeln, v., jucken, brennen (an den Fingern etc.) in Folge grosser Kälte; Schm. I, 100; vgl àinigl'n, fuirnögl'n; Zt. VI, 339; I, 258.

ûrlâb, m., Urlaub; s. lauben. *Urlâb nemmen*, sich verabschieden. *Die fraw nam urlab da behend* (Vintl. 8164); mhd. urloup. Der ûrlâber, beurlaubter Soldat. Mareta, 60. — Ueber das verstärkende ur vgl. Zt. IV, 110, 49; Schm. I, 99 f.; Ben. Mllr. III, 194.

ürn, f., 1) Maas für Wein, Branntwein, 55 Mass enthaltend; vgl. mås s. Schm. I, 109: salzburgisch die ürn, vierzig Viertel haltend. Lexer, 248; mhd. ürn aus lat. urna (Ben. Mllr. III, 195). *Von einer ürn wînes* (meran. stdtr. IX). *Der wein galt 1 urn 6 gulden, Jacobi 1538* (Kirchm. 498). Die L. O. v. 1526 befiehlt, *dass das Botzner Urn zum Weinmass allenthalben gebraucht werde.* 2) Gefäss aus Böttcherarbeit, Fass. *Die paurn haben irn wie Vischperen darzue geraicht* (font. I, 380). *Das er wol vergossen hat ein yren bluet* (Vintl. 4148).

Ursch, Urschl, n. pr., Ursula. RA.: *hintendrein reitet die alte ursch.* Ged. im Tir. D. 65; Germ. V, 353. Wolk.: *Urss.*

urschlechten, urschlitten (Pust.). pl., Kuhpocken; Schm. III, 428; I, 393; cimbr. wb. 170: *durslehten, Kinderaus-*

schlag; Schmid, 149: *durchschlechten;* vgl. Grimm, wb. II. 1667; Lexer, 248; vorarlberg.: *d' urschlat, variolae* (Zt. IV, 2).

üsel, m., Asche, Reste eines verbrannten Körpers; Schmid, 527; Höfer III, 263; vgl. els, isl (U. I.), Unrath, Kehricht; ũels'n, ũ͂sid'ln, verunreinigen; Zt. III, 337. Ben. Mllr. III, 195: *usele, üsele, ags. ysle, favilla, ndd. ösel, glimmender Docht.*

urstropp (ä. Spr.), eine Krankheit. *Segen für Schwünsucht, haubt, zänd, Leibwehe, herzpresten, blüeten, bainpruch, urstropp, und in gmain für allerhandt Krankheiten* (Zing. Sag. 468).

urt'l, n., wie hd. Urtheil. Schmid, 527. *On urtail er gen himmel fert* (Germ. I, 189).

V.

(Hiebei sind die unter F verzeichneten Wörter zu vergleichen. Das goth. f ist im ahd. f geblieben, wird aber in manchen Denkmälern auch v geschrieben. Dieser Buchstabe erhält jedoch erst sehr spät diese Form; die ahd. Denkmäler geben ihn fast stets durch u. Im mhd. werden u und v ohne Unterschied für Vokal und Konsonant gebraucht. Erst im 18. Jahrh. verschwand das v als Vokalzeichen gänzlich. Gegenwärtig ist zwar festgestellt, wo f oder v geschrieben wird; dies beruht aber ursprünglich auf Willkür und hat phonetisch gar keinen Sinn, s. Rumpelt, dt. Gramm. I. 309 ff.)

Valentin, n. pr. — Dieser Heilige gilt als Patron gegen die Fallsucht und Grimmen (Zingerle, Sitt. 14); Valtl, dim., Valentin; spottweise dummer Kerl.

var, f., wilde Fahrt. Vintl. 7876: *ettleich varen mit var.*

vàtter, vater, våda (U. I.), m., Vater; 's våterl wird der Familienvater traulich sowohl von Kindern als Dienstboten genannt; das vaterl, das Häftlein, Häklein, welches ins müetterle, das Mutterhäkchen eingreift (vgl. Schm. II, 160). — himmlvàt'r, auch himmltátá (Kinderspr.), Gott. — g'vàtter, Gevatter; weibl. g'vàtterin; g'vàttersleut', die beiden Gevatter sammt ihren Angehörigen. — vàterlen, v., dem Vater gleichsehen, ihm in seinen Sitten nachfolgen. — altvåter (Sarnth.), Arnica montana.

veanggelen, v. (U. I.), foppen; vgl. fenzen.

veig, adj. (Sellrain) heisst das Obst, wenn es bereits schwarze Kerne hat, also der Reife nahe ist; mhd. veic, vom Verhängniss zum Tode bestimmt, zum Tode reif.

veig'l oder veilele, n., Veilchen, Levkoje.

veinzig, adj. (Kitzbichl), launenhaft, störrisch, weinerlich, besonders von Kindern. Höfer I, 197: *fanzen, kindisch thun.*

Veit, n. pr., Vitus, ein volksthümlicher Heiliger (s. Zt. III, 520), der besonders in ehemals slavischen Theilen des Pusterthales verehrt wird, wo man auch viele ihm geweihte alte Kirchen findet. Wir glauben die Erklärung hievon in der Annahme zu finden, dass im Pusterthale der slavische Gott Swantewit, aus der Oeffentlichkeit der Verehrung verdrängt, sein Dasein unter der Gestalt des Sanct Vit (Vitus) gerettet habe. — veitl, m., Taschenmesser mit hölzerner Schale (s. feitl); ein zaghafter, einfältiger Mensch.

Venediger, venediger Mannlen, pl., sind trotz ihres scheinbar der venetianischen Hauptstadt entlehnten Namens nur verkappte deutsche Zwerge, die in Tirol vorzugsweise für Kenner der edlen Metalle gelten. Vgl. darüber Zingerle Sagen 70 ff. — Bergnamen: Venet-Kogel bei Landeck; Venediger-Spitze in der Tauernkette der Alpen; Venedig, Berggegend im hintersten Theile des Villnösser Thales (bei Klausen).

ver-, Vorsilbe. In Tirol unüblich für er- und zer-, daher selten: verreissen, verdrucken, sondern: derreiss'n, derdruck'n (zerreissen, zerdrücken; vgl. Schmid, 190). Intensives, Verstärkung ausdrückendes ver-, und zwar mit dem Begriff: hinein, durch und durch: verdrânt (verzerrt, verschlagen). — verflickt oder verflixt, verworren, verdammt d. i. sehr. RA.: Dös hat verflickte tàdl, bedeutende Anstände. vgl. flixen. — vergeben (davon vergift), Gift eingeben (vgl. gêben). — verlogen. — verlumpet. — vermaint (verhext). — vernarrt (heftig verliebt). — versaut (verunreiniget, durch Ungeschicklichkeit verdorben). — versessen (auf etwas mit leidenschaftlicher Hingabe bedacht). — versoffen (ganz dem Trunke hingegeben). — verzwickt (von Arbeiten und Aufgaben: schwierig zu lösen; von Menschen: falsch) u. a. — Vgl. Zt. II, 85, 36. — Mit dem Begriffe: weg, fort: verhauen (verschwenden), verlûr (verloren), verruckt (im Geiste) s. ruken,

verthuen (verschwenden), vertuschen, verwichsen (seine Habe verschwenden; Zt. II, 90) u. a. — Anstatt für: vernarr'n haben (einen), vernicht (nichtsnutzig, daraus hd. vernichten), versehen (einem Kranken die Sterbesakramente reichen), vertreten (für einen auftreten), verübl haben (davon das adj. verüblhaberisch, für übel aufnehmen) u. a. — Vgl. Grimm, Gr. II, 859, 8. — Die unter ver nicht aufgeführten Composita s. bei den Stammwörtern.

vear, f. (Eisack), weite Entfernung. Bei Osw. v. Wolkenstein (76, 269): verr, verre, spät, weit, langhinaus dauernd. als verr (ebenders. 95), in so ferne.

verböl, f., eiternde Geschwulst an der Ferse. vgl. bèll und pèlle. Schm. I, 167.

verb'ständnen, v., verpachten, s. stand.

verdailen, verdoàl'n, pl. (ob. Etschl.), eine Art Weintrauben; ital. verdolina.

verdrucken, v., unterdrücken, in sich drücken, nicht kundgeben z. B. den Kummer; sich in die Abgeschiedenheit zurückziehen. *Von pang in mein gesang mein klag nit mag verdrucken* (Osw. v. Wolk., 122). *Wer sich den winder hat gesmuckt und von der poesen werlt verdruckt, der freu sich gên der grüenen zeit, die uns der may wil pringen* (Ebend. 214).

vergägglen sich, v. (am Eisack), sich irren, blöde verlieben.

vergessig, adj., von Personen mit schwachem Gedächtniss. Im Eisackthale herrscht der Glaube: Weihwasser trinken macht vergessig.

verhêrn, v. (Etschl.), zu Grunde richten, verderben; s. hergen. Bei Schm. verhergen.

verlâb, m., Erlaubniss; vgl. lauben.

vermàinen, vermoanen einen, beflecken, behexen, bezaubern. Osw. v. Wolk. 158. — Die vermoan, aus Behexung angeflogene Krankheit des Viehes, wohl auch der Menschen. — Das vermoankraut s. mainen.

vernàtsch, f., plur. vernàtscher, Art Weintraube, ital. vernaccia (Veroneser Traube?); vgl. fernàtsch.

verpîchen, v. (Eisack), mit Pech bestreichen; sein Geld verpîchen, versaufen. Vgl. pech.

verruechen, v., durch grobe Ungeschicklichkeit verderben. Vgl. ruech.

versöl, f. (Eisack), Fisole. Vgl. fisöl.

vertrauter, m. (Innsbruck), Polizeispäher; vgl. spitz.

verwerden, verwear'n, v., mhd. verwërden, durch Länge der Zeit oder durch Verwahrlosung schlecht werden, zu Grunde gehen. Vgl. Hahn gram. 2, 75; Schm. IV. 146; Rixn. 217.

vèsper, f., 1) auf dem Lande nachmittägiger Sonntags-Gottesdienst, wobei die Psalmen vom Ortsgeistlichen und dem Chore wechselweise gesungen werden. Da man scherzweise die Sache auffasst, als wenn der Geistliche und der Chor miteinander stritten, so bedeutet vesper: 2) Zank, Streit und das vb. vèspern ausser flüstern (vgl. fispern) murmeln, halblaut beten, auch: zanken, schelten. — vèsperrosenkranz, Abends in der Kirche gebeteter Rosenkranz.

vètter, m., wie hd., dann überhaupt trauliche oder scherzhafte Benennung (wie schwåger oder schwêd, s. dies); trop. Rausch; membrum vir. (Matscherthal). — Schmid 187.

vexier'n, v., vom lat. vexare, mit Spottreden belästigen; vexierkösten, pl. (Eisack), die Rosskastanien (Aesculus Hippocastanum).

vîch, n., Vieh, pl. vîcher, ahd. fihu, fëho. RA.: *lêben, wie's liebe vîch,* d. h. ganz unchristlich; *zum ess'n gên, wie's liebe vîch* d. h. ohne Tischgebet. — vîchl, n., kleines Vieh, einzelnes Stück. — vîchdiern oder vîcherin, f., Viehmagd, Stalldirne. — vîchmàssig, adj. und adv., viehmässig, d. i. sehr, gewaltig, stark (so auch: ès'lmàssig). — ûrvîch, erzgrober Mensch. — vîchtîsel (Viehseuche) s. tisel. — gàisvîch s. gàiss; gàltvîch s. galt. — vîchzüg'l, m., Viehzucht (s. zügeln).

viera, vier. vierar, m., vierter Theil eines Kreuzers (ein Pfennig), der vierte Kreis auf der Scheibe der Schützen. — vierling, m, der vierte Theil eines Pfundes. — viertl, n., der vierte Theil irgend eines Dinges. RA. (am Eisack): *vier hos'n ån tuech.* d. h. alle diese vier Personen sind, wenn auch verschiedenen Standes oder Alters, doch von gleicher Gesinnung.

vîl, adj. und adv., viel; sôv'l, so viel, fähig, im Stande: *ér ist nit sôv'l auzestên* (aufzustehen); sôv'l und sôv'l, für Nennung

einer bestimmten Zahl. — sôv'l, adv., so, gar so: sôv'l fleisi; ital. tanto; wiev'l, wie viel: wiev'l ist's? wie viel Uhr ist es? — der wiev'lte, wievielte. — vgl. sô. Schm. I, 627.

vilge, f., der Vorabend eines Festtages, vom latein. vigilia.

viper, f., wie hd.; *zornig wia viper* (am Eisack). vipernater (Vintler 8873).

visamey, f., Phisiognomie (Vintl. 9232).

visl'n, v. (U. I.), wundern. *dös vis'lt mî,* dies erregt meine Neugierde.

vizdum, vitzthum, pfitzthum, m., vom mlat. vicedominus, Statthalter, Verwalter. — Das vizdum, Suppe von Erbsen und Gerste. — Schm. I, 638.

vlâd, m. (Lechthal), Bequemlichkeit; unvlâd, Unbequemlichkeit.

vôg'l, m., Vogel; länglichte Brodgattung (Vintschgau); fig. Finne, kleines Geschwür; dim. vögele. — g'spàssvôg'l, lustiger vôg'l, wie hd. — gefügel (ältere Spr.), Geflügel. Tir. L. O. v. 1603 verbietet *alles Raisgejaid, weil von Ostern bis St. Jakobitag alles gefügl in der bruedt.* — Der vôg'ldunst, in der Jägersprache eine Art feiner Schrotkörner, mit denen man nur kleine Vögel schiesst. — Die vôg'lhütt', vôg'ltenn', Vogelheerd, vgl. roccolo; vôg'lsteig, f., Käfig. — vogeln (ält. Spr.), mhd. vogelen, Vögel fangen; mit obscoener Zweideutigkeit bei Osw. v. Wolk. (187). — vögeln, v., lat. coire; schon mhd. in dieser Bedeutung nachweisbar. — *bettelleutvögler* gilt am Eisack als gröbstes Schimpfwort, welches man dort kennt.

volk, n., wie hd., dann die Inwohnerschaft eines Hauses; volk, dim. völk'l, n., brave Leute (im ironischen Sinne); *dès is à völk'l!* sagt die Mutter tadelnd von ihren Kindern. Im mhd. völklîn, die gemeinen Leute.

voll, adj., 1) berauscht, ganz betrunken. Am Eisack dient als Verstärkung der Ausdruck: sternvoll oder blitzvoll. Im ludus de ascens. Dom. aus dem 14. Jahrh. (herausgegeben von Prof. Adolf Pichler, Innsbruck 1852) sagt einer: *ich war frue und spat voll.* 2) wie hd. z. B. *êr ist voller läus, voller schulden.* — völlig, adv., nie im Sinne des hd. gänzlich, vollends, sondern

immer nur: beinahe, fast; *i bin v ö l l i hìn; er wàr v ö l l i z'spàt kèmma.* Auch adjectivisch: *dès ist à v ö l l i g's wunder*, so zu sagen beinahe ein Wunder. — Die v ö l l e n, v ö l l'n, Fülle, Vollheit, ital. la folla (das Gedränge, die Menge von Menschen); *åb'r heut ist in der kirch à v ö l l'n g'wed'n!* d. h. eine Menschenmenge gewesen. — Das m a u l v o l l, m a u'v'l, Bissen, Schluck; h a n d v o l l, h a m p f'l, n å s v o l l, Prise Tabak. — Schm. I, 627. Zt. III, 188, 33.

von, v a n, v u n vor Vocalen, hingegen vo', va', vu' vor Consonanten, praep. mit Dativ im Sing. und Accus. im Plur. 1) wie hd.; vor dem pronomen pers.: *vun èam, von ier, vu' mier;* suffigiert: *vûnen, vûner, vûmmer.* 2) wegen, durch (ältere Sprache); z. B. *von gottes gnâden.* 3) Zeitandeutung: *vu' kindheit au'; vun alters; vun ê,* von ehe, d. h. vorher, zuvor, ohnehin, schon; ebenso das superlat. *vunèrst*, zuerst, von Anfang. 4) In Verbindung mit einem nachfolgenden konkreten, individuellen Substantiv vermittelt es oft das abstrakte appositionale Adjectiv und gibt der Bezeichnung mehr Leben und Nachdruck. z. B. *der dieb vun an wolf* (wolfartiger Dieb), *lümm'l vun an g'söll'n* (dummer Geselle), *spitzbue vun an kerl* (spitzbübischer Kerl). Vgl. das italien. asino di forestiere (dummer Fremdling) und das französ. diable d'homme (Teufelskerl). — Schm. I, 629. — RA.: 1) *êr ist à hèar v ò n,* d. i. von Adel; *êr tuet, ass wenn's â hèar v o n wàr*, als wenn er adeliger Herkunft wäre. 2) *von der rechten, gueten* u. dgl., d. h. Art, Seite, z. B. *dés ist o͡aner von der guet'n.* — v o n n e a t'n (niederd. fan noden), nöthig, dann auch als conjunction: deshalb, darum; vgl. n ô t. — v o n- u n d z u g e h e r i n, f. (Innsbruck), eine in Ermanglung einer ständigen Magd gedungene Aushilfsperson.

vor, v o u r, praeposition, vor, mit dem Genitiv oder Dativ der persönl. pron. und dem Dativ der nomina, z. B. *vor meinder* (vor mir), *seinder*, *enker; vor der kirchen,* d. i. vor dem Gottesdienste. *Die vor mein gaben hoher künste schein* (Vintl. 119).

vor, adv., vorher, vorhin, früher. — g r å d v o͡a r (eben zuvor), d e r v o͡a r (davor, zuvor). Adjectivisch: der v o͡a r i g e (vorige), v o a r d e r e, v ö r d e r e, v ö d e r e, z. B. *di vördere woch'*, vergangene Woche; superl.: der v ö d e r s t e, v ö d r i g s t e, äusserste von vorne. — v o͡a r n a c h t'n, vorgestern. — v o r c h e t (Passeier), vorher. — v o r-

zue, der Reihe nach, allmählig. — voarlt, vortl, m., Vortheil, Kunstgriff, plur. veàrtl, vörtl; *an vortl hàb'n*, etwas am rechten Ort anzugreifen wissen vgl. tail, und renk. Schm. I, 634, ferner I, 440. — vorreiter, m., der zu Lastwägen einen Pferdevorspann leistet, soviel als Fürsetzer (s. setzen). — vorstat, m., Kleidungsstück, s. stat.

Vrena, n. pr. (Eisack), Veronika.

vrîcht, vrücht, n. (Passeier), für vergicht, verjicht, Convulsionen der Kinder. Schm. I, 600.

vuder, adv. (Eisack, Etschl.), mhd. vürder, hinweg, fort, weiter. Ueber die RA.: *vuder gêben* s. fuder.

vürspannen s. spannen.

vut, f., s. fud.

W.

Die ahd. Schreibweise dieses Buchstabens ist gewöhnlich uu, selten uv oder vu, etwas häufiger vv; aus der letzteren Verschlingung entstand dann unser heutiges w.

wach, wax, adj. und adv., von Sachen, Thieren und vorzugsweise Menschen, schmuck, geputzt, muthig; fig. stolz, hochmütig; mhd. wache, ahd. wâhi, mhd. wachen, munter sein. *A waxes mâdl*, schmucke, wackere Dirne, *a waxer knecht;* vgl. râr. Bei Osw. v. W. wöhe, wech, schön geputzt, prahlerisch; wâch sein, üppig und selbstgefällig in der Kleidertracht (Vintschg.). Schm. IV, 49.

wachsen. v., wie hd. wachsen. *Aus Anordnung der Mutter gottes waxte in einem Lerchenstock das Bîldnuss* (Waldrast 7). RA.: *auwachsen wie's vîch*, ohne Unterricht; *einem fürwachsen,* grösser und schneller wachsen denn ein anderer; *z'sammenwachsen,* hart aneinander, in Streit gerathen; *z'sammeng'wachsen sein,* sich unzertrennlich lieben. — Das g'wachs, Pflanze, besonders die man nicht kennt und nicht nennen kann; Auswuchs am Leibe. *Nachdem Gebrechen, Mangel und Abgang an*

dem weingewex erschinen (Brandis). Der oder das hàrwàchs, hâderwàchs, die Sehne am thierischen Muskel, cartilago.

wàcht, f., Wache. *Doch die Engelwacht hat für die Stadt gestritten* (Tir. Bote v. 1827). Der wàchter, Wächter; bei Osw. v. W. besonders jener Nachtwächter, welcher Liebende aus verstohlener Liebe zu wecken übernommen. *Wachter, ich spür dein zoren michel grôs los, los, los, senlîche klâg, mordlîcher tag* (139).

wàcht'l, f., wie hd. Wachtel. RA.: *lügen wie a wàcht'l*, derb, wiederholt, aus Gewohnheit (am Eisack und anderwärts); *die wàcht'l verjàg'n*, den Getreideschnitt enden, wodurch die Wachtel aus dem Acker gänzlich verscheucht wird.

wacht'len, v., hin und her schwingen, mit der Hand eine schnelle Bewegung machen, Luftstreiche führen; *mit einem tuch, einem fûn* (Fahne) *wachtlen; mit dem licht herumwachtlen;* fig. in der Beichte lossprechen, absolviren, z. B. *heut bin î nit g'wachtlet worden;* einen wachtlen, schlagen, ihm Streiche versetzen. Vgl Schm. wächeln, IV, 9.

wacket, n. bei Osw. v. W. das Collectiv für den Naturlaut der Raben und anderer Vögel. *In dem wald erklinget ir lierent, zierent, gracket und wacket hin und her*, *recht als unser pfarrer* (141).

wâd'l, wed'l, wôd'l, m., 1) Werkzeug zum wehen, fächeln oder besprengen; *flieg'nwôd'l*, *weichprunnwôd'l* (aspergillum). *Beim Eingang der kirche wird ihm der wadel praesentirt, um den weichbrunn den leithen auszusprengen* (Zobel hs.). 2) Buschichter Schwanz eines Thieres, wie das mhd. wadel oder wedel die gleiche Bedeutung von Wedel und Schweif hat; wàd'len oder wed'len, wie hd. wedeln. Schm. IV, 21.

wad'l, m., die Wade (sura), ahd. wado. *Ach Löw wie schmückst du dinen wadl und lasst verderben den fromen Adl* (Brandis aus einer Chronik v. d. Sempacher Schlacht). *Wanz'n sein nit fleach, wadl isch koa zeach; zeach isch koa wadl, bue isch koa mad'l* (Lied aus dem Oberinnth., s. Zt. III, 518).

waff'l, f., verächtlich Mund. Vgl. das italien. baffi (Knebelbart) und bei Stalder: wäffelen, (lallen).

wàg, m. (ält. Spr.), Wasser in einem Graben, Teich, See; dann Fluth, Woge, Meer überhaupt; mhd. wâc. *Das die visch in dem wag schullen sweben* (Vintler, 6886). *Auf freyem wag des wassers verschickhen* (Tir. L. O. v. 1603). *Frau, schîdlicher freuntschaft wart ich sô, recht als der telphin, wann in der sin fuert hin zu wages grundt vor dem sturm* (Osw. v. W. 142). *Swebt mein klâg auff ain wilden wag teglich tag, das ich schir verzag,* d. h. ich klage ohne gehört zu werden. (Osw. v. W. 192.) Schm. IV, 38.

wåg, f., 1) wie hd. Wage; zuewåg, f., was vom Fleischhauer an Knochen u. dgl. mit auf die Wage gegeben wird. Das Bozn. mag. pr. v. 1514 verordnet: *die mezger sollen alles vleisch bey der schusselwag und nicht bey der stuelwag auswegen;* wåglichen, adv., nach der Wage. *Got yedem sein gesatz* (Gesetz) *wåglichen misst mit seiner heylgen handt* (Osw. v. W. 253). 2) In der ält. Spr. Wagniss, Gefahr; vgl. Schm. IV, 39. *Ich mich beklag, das ich in ellentlicher wag vil hân verzert unnutzer tag* (Osw. v. W. 227). *Seyd das ich lig gefangen sêr in yrem pand, nû stet mein leben krencklîch auff der wag* (Osw. v. W. 252).

wågen, v., in d. ält. Spr. sich bewegen; hievon das dial. wågitzen, schwankend einhergehen.

wåg'n, m., pl. wag'n, wie hd. 1) der Wagen; die wagenschwâr s. schwâr. 2) Das bekannte Sternbild. Wagner (mhd. wagenaere) und Sämer heissen in der tir. L. O. v. 1603 diejenigen, welche Waaren auf Wägen oder Saumthieren liefern.

wåger, adv., im Superl. wâgerst, besser, mehr angemessen, nützlicher; ahd. wâgi. *As weder so, tasta wagerst går nix,* lieber als so, thätest am besten gar nichts. Die wagerung (O.I.) die Besserung des krankhaften Zustandes; wågern, v. (am Eisack zu Latzfons), verkehren, einen Handwerker z. B. Müller, Tischler gegen einen andern (bessern, wagern) eintauschen. Schm. IV, 39.

wagetell, n., italien. bagatella, Kleinigkeit.

wågglen, v., wie hd. wackeln, taumeln, schwanken.

wàgnes oder wagns'n, m., die Pflugschar, vomer; ält. Spr. wagensun, ahd. waganso. In den VII Gemeinden hört man baganson,

pl. bagansöne. Vgl. å̊rl und pflueg. Ueber die Abstammung s. Schm. IV, 41.

waid, woad, f., 1) wie hd. Weide, Grasboden; vgl. schwaig. *Main waid die ist wol kürlich guet mit klê, laub, gras, vil plümlin pluet* (Osw. v. W. 194). — woadnen, v., weiden. Ueber die RA. *waid und wunn*, oder *wunn und waid* s. Schm. IV, 24. *Mit allen wildpennen, weldern, hölltzern, wunn, wayden, gejayden* (Beitr. z. Gesch. Tir. v. J. 1501). *Wunn, waid, behülzung, wässerung* (L. O. v. 1603). — Mehrere Weidenamen aus d. Lesachthale sind aufgezählt in Zt. IV, 161. — 2) Das Ausgehen auf den Fang von Wild, Vögeln, Fischen. *Visch- und Krebswaid* (Brand.). *Waidney treiben* (L. O. v. 1603). — In der Gemeinde Telfes (bei Sterzing im Eisackthal) findet sich eine Oertlichkeit Vogelwaide, welche — im 13. Jahrh. muthmasslich ein Gehöfte, heute ein Forst — die höchst wahrscheinliche Geburtsstätte des Minnesängers, Walters v. d. Vogelweide, ist *). — Das waidmesser, Hirchfänger; der waidsack, Jägertasche; das waidzillele, Fischerkahn.

waidlich, woadl, adj., hurtig, munter, frisch, schnell (etwa zunächst vom suchenden Jagdhund, s. waid, unter 2). *Er fragte mich, ob ich waidlich gebettet* (Gl. v. 1628). Schm. IV, 27. Cimbr. Wb. 112 boadla, zierlich, schön. Osw. v. W. waidelich, rasch, stark, schön, gefällig. *Gnâd ain freulein waidelich, welt ir ain klain verhören mich* (131). *Sy ist ain waideliche diern, gedraet synbell* (s. well) *recht als die pirn* (152).

gewaid, g'woad, n. (zunächst in der Jägerspr.), die Eingeweide, Gedärme. *Das Ingeweid (des Bischofs) begrueb man zu Brixen* (Kirchm. 499). Waidbruch, m., Leibschaden, s. bruch; auswoadnen, v., die Eingeweide herausnehmen.

waig'n, v. (Ulten), bewegen. Zt. III, 331.

waiset, n., der Gevatterbesuch bei der Wöchnerin und das damit verbundene Geschenk, bestehend in må̊rem Brode, z. B. Bretzen,

*) Den Nachweis s. in Prof. Fr. Pfeiffer's: „Walter v. d. Vogelweide. Leipzig bei F. A. Brockhaus, 1864.“ (Einleitung S. XIX).

Fochez (s. d.), Zucker, Butter, Hühner u. dgl.; im Zillerthal auch Hochzeitsgeschenk. Waiseter werden der Wöchnerin 8 Tage nach der Entbindung dargebracht, man nennt dies ins weiset gîan oder kemmen, an manchen Orten erhalten solche auch Badegäste. Die waisetmalelen, d. i. ein feierliches Mal, welches die Eltern eines neugebornen Kindes zu Ehren der Gevatterleute geben, sind noch hier und da üblich. — Einige Sprachforscher leiten das Wort her vom mhd. wizzôt (Gesetz, eucharistia) und dies von wîzzen (wissen, beachten); natürlicher und begründeter erscheint uns die Ableitung vom mhd. wîsôt, weisôt (ahd. wîsôn, v., heimsuchen), d. i. Abgabe, Geschenk zu Festzeiten an Bräute, Kirchen, Gutsherren. Für unsere Annahme sprechen auch nachstehende urkundliche Belege: In der Tir. L. O. v. 1603 werden *die waisaten bestehend in Copaunen, Hennen, Hüner, Ayer, Kitz, Schaf, Castraun, Lämber, Kelber, Schwein und Schultern, dessgleichen Sterbrinder und Bettfacken* (s. d.) *unter Zinsen und andern Abgaben* aufgeführt. Hieher beziehen sich auch die in der Pol. Ord. v. 1573 angeführten *Schenk- oder Weisshochzeiten.* — In den Beschwerde-Artikeln der unruhigen Etschländer Bauern von 1525 heisst es unter andern: *Kain zins sol geben werden, ausserhalb des Fürstens seine vogteyen, robotten und weissheiten.* Vgl. auch gernlos und Schm. IV, 180.

waizel, m., Verband, Charpie. In einem Gl. v. 1330 heisst es: *wer ainen wündet, dass in waizzelt, der ist 50 phund vervallen* Gl. v. 1363: *wer ain schlecht oder sticht, das er waizlens oder hefftens bedarf, 50 phund.* Letztere Gl. deutet vollkommen auf Verband. Schm. IV, 173.

waizen, wôaz'n, m., wie hd. Waizen, mhd. weize; wazan, wôazan, adj., aus Waizenmehl. Schm. IV, 204.

wàl, wôl, m. 1) kleiner Wasserkanal, der ausgegraben ist; Rinne zum Bewässern der Felder. Vgl. rinne; das Cimbr. Wb. hat bal, Wasserleitung. *Mit graben oder waal umbgeben* (Trojer Chron). *Eodem anno (1427) bestettigt Vogt Ulrich v. Matsch ain urtl, so aines wasserwahls halben ergangen* (Brandis 1626). *Do der wasserwal, ist ain news werch ze setzen* (Boz. mag. prot. v. 1501). — 2) In der ä. Spr. der Kampfplatz, die Walstätte, mhd. wal. *Erslagen auf dem wal* (Sentl. 90).

wàld, m., pl. walder, dim. wald'l, wie hd. Wald. Osw. v. W. gebraucht das Wort mehrmals (z. B. 80, 263) für Weltgetriebe, den Ausdruck vielleicht von der damals so beliebten Jagd hernehmend, welche ihm die Welt einem grossen Jagdreviere ähneln liess. Ortsbenennungen sind unter andern: Mittewald (zwei Dörfchen, das eine im Eisack-, das andere im Pusterthale), die Waldrast (Wallfahrt bei Innsbruck), der Gnadenwald (eine meist bewaldete, am Fuss der Kalkalpen zwischen Hall und Schwaz sich hinziehende Hochfläche), der in der deutschen Heldensage vielgenannte lûrwald *) in Tirol. — Der bannwald, s. bann; das waldreasl, s. rôs. Schm. IV, 62.

wàlg'n, wölg'n, v., ahd. walgôn, mhd. walgen (wël, rund), wälzen, rollen; ummerwölg'n, herumkollern; *sich wölg'n vor lust, vor zorn oder weatig. Ir voglin smirbt eur rauhe kel, singet hel; ir wilden tier, verneut ewr fel, hart welgt euch in den blümlin gel* (Osw. v. W. 115). *Welgere* (wälze) *es in Erbismehl* (Jägerbrev. 83). ***Durch eine Länen bei 45 Klafteren abgescheibet oder gewalget*** (Waldrast, 54). — Der wàlger (Vintschg.), der obere Mühlstein, auch lâfer genannt; der wölger (am Eisack), ein runder Haufen von Schnee, Heu u. dgl.). — Schm. IV, 68.

walk'n, m. (am Eisack und im Etschl.), Fensterflügel, Fenster. Cimbr. W. balken, 109.

wall'n, v. 1) wie hd. gehen, wandern, reisen. *Gar snell walt sein gevert* (Osw. v. W. 27). Das wallgeheder, Reisekleid (Ebenders.). 2) kochen machen, sieden. *Sie begussen mir die wunden mit wallenden böch und bley* (Handschr. v. 17. Jahrh.).

walsch, m., zunächst der Italiener, dann überhaupt jeder Fremde. Mhd. walch, ahd. walah, ein Fremder; walilant, Italien; adj. welhisch, wälsch. In Deutsch-Tirol gelten die Bewohner der Bezirke Trient und Roveredo schon als Wälsche. Das Wälschland (im Etschl. auch das walsch), Italien; walschen, v., in

*) Die endgiltige Entscheidung der noch ungelösten Frage über die Ortlage desselben hoffe ich nächstens in Pfeiffer's „Germania" zu veröffentlichen

fremdklingenden Ausdrücken, nicht deutsch oder überhaupt unverständlich reden. Der Krautwalsche, der schlecht italienisch spricht, der Romane, Ladiner (in Tirol die Bewohner an der Gader im Ennebergischen und im Fassathal). *Hohen- und niederen-, deutsch- und welsch-landen* (Gl. v. 1580). *So haben etleich chnaben funden ain newe sprach pey disen stunden und man haist die roten walsch* (s. rôt), *da mit man yetzund treibt manigen valsch* (Vintler, 8951). Der staudenweltscher, silvia hortensis, Garten-Grasmücke (Miemingen im Ober-Innth.). Ortschaften: Wälschnoven, Wälschmetz, Wälschellen, Wälschmichael, Walserthal (im Vorarlb.), Welsberg. — Schm. IV, 70.

Wàltasar, n. pr. (am Eisack Hauser), Balthasar, einer der hl. 3 Könige; ahd. waltesâre, Herrscher, bei Osw. v. W. Ehrenhüter der Fräulein. *Dein er behüett sand waltasar* (114).

wàlt'n, v., wie hd. walten. *Ach wolgemute klaine walt meines leibs* (im geschlechtlichen Sinne Osw. v. W. 210). — Anwald, m. (s. d. S. 16). g'walt, f., wie hd. Gewalt, Vollmacht; hôche g'walt, priesterliche Vollmacht, auch von vorbehaltenen Sündenfällen loszusprechen; die gottsg'walt, jede schwere Schickung, Unglück, Krankheit, besonders der Schlagfluss (vgl. schlag) und Elementar-Ereignisse, als Unfälle durch den Blitz, Schneelawinen, Bergbrüche, Wildbäche u. dgl. *Darumb ob gotz gewalt auschäm, daz man möcht zimmerholtz finden* (Gl. v. 1330). *Wir haben angesehen den grossen gwalt, den der allmächtige Gott an uns in khurzen zeiten gewirckht hat* (Gl. v. 1363). *Wäre unter in ainer, so von gottes gewalt abgieng, da Gott vor sei* (ebend.). — g'walt dient häufig als Superlativ, z. B. g'waltskerl, sehr grosser Kerl, g'waltsgroass, g'waltshoach u, dgl. — Der gewaltige, der Vollmachtträger. *Der Mann sei von Weibs gut Gewältiger, Besitzer, Niesser und Bewarer* (L. O. v. 1603). — g'waltig, adv., sehr, stark, in Menge. Schm. IV, 72.

wàmmeln, wàmmaz'n, v., sich regen, wimmeln; ahd wamezan, scaturire; collect. das gewommla, das Gewühle. Schm. IV, 75.

wàmp'n, m., seltener wamme, f., dim. wamp'l, Bauch von Thieren und verächtlich von Menschen, Wanst; auch die Haut, worin sämmtliche Eingeweide liegen; ahd. wampa. — *Durch valsche*

wamp, d. h. aus treuloser Tücke (Osw. v. W. 245). *Heint isch dar Weichn Pfinsti, fressn mar ins d' Womp vo!l on* (Ged. im Tir. Dial. 238). *Man stele der chue die milch aus der wammen* (Vintl. 7735). *Der Kayser Maximinus seye ein rechter Wampen-Vogt gewest* (Abr. a S. Clara). *Wölff seynd diejenigen, welche Fress-Täg für Fetttäg halten und nur der Wampen von Schlampampen abwarten* (Abr. a. S. Clara). — wàmpet, adj., dickbäuchig, wohlbeleibt. *Das Latscher Nörgl ist ein kurzes, wampetes Ding und hat immer ein feuerrothes Leibl an* (Zing. Sag. 56). — wàmps, m., Schlag, Streich, besonders auf den Bauch; wàmps'n, v., schlagen, prügeln.

wân oder wânen, v., ahd. wanan, wehen, besonders von heftigem Winde und Schneegestöber gebräuchlich; im Ob. Vintschgau sagt man in letzterer Beziehung: waien (ahd. wâjan). Das g'wân (U. I.) Schneegestöber. *'S gean zwor a in Langas Lahnan und dö rauchn schiachn Wind*; *moanst schoan oft 's will olls varwahnan*, *nimbs dar schiar in Huat vun Grind* (Ged. im Tir. Dial. 90). *Ass* (es) *wähnt vuar dar Hütta höea* (her), *bal kümmsch* (kommst) *gar numma draus* (Ebend. 175).

wànd, f., pl. wènt, dim. want'l, 1) wie hd. Wand eines Hauses oder Zimmers, Schranke. RA.: *Holz bei der Wand haben* von Personen des schönen Geschlechtes: mit reichlichem Busen ausgestattet sein (Anspielung auf die Holzvorräthe, die man oft um die Wände der ländlichen Wohnhäuser aufgeschichtet sieht). 2) Felsenwand. Die Namen vieler Berge Tirols sind daher mit wand zusammengesetzt. So: Martinswand (bei Innsbruck), Engelswand (im Oetzth.), Karwendel (an d. baier. Gränze), Steinwänd (wildromantische Gegend im Schalderer Thal) u. s. w. — Die ânewand, Ackerrand, der nicht umgepflügt werden kann oder darf; das g'went, collect. schroffe Felsenwände, steiles zerklüftetes Gebirge. *In d' Wänd ist's (das Kühlein) sovl gearn g'stieg'n*, *wo süst nu d' Gamsaill* (Gemsen) *stean* (Ged. im Tir. Dial. 31). *Bin a frischa Wildschütz, i woass ma* (mir) *zwoa ständ, bein Deanal an Fönsta und bein Gamsal in Gwänd* (Ebendas. 381). *A Gambs auf'n G'wänd und a Punkt in der Scheibn und mei' Schatz in der Alm — is mei'*

Thoa und mei' Treibn (Kobell). *Auf dem gejaid an herten wennden dein leben du wirst bald ennden* (Hexenproz. 83).

g'wandt, n., dim. g'want'l, wie hd. Gewand, Kleidung. Schm. IV, 100. — g'wandting, f. (am Eisack und anderwärts), collect. Kleidung. *Amohl stea i Schîldwocht voarn Gschloss, kömman oan* (einige) *in ar Gwantig zwögn — die drei Künign mit Kamehl und Ross warn nu Betll-Leut dargögn* (Ged. im Tir. Dial. 71). — Der gewandtler (ä. Spr.), der das Recht hat, Gewand (Tuch) bei der Elle auszuschneiden. *Die Tuechler, Gewandtler, so das Tuech nach der Elen aussschneiden* (Poliz.-Ordn. v. 1573). — g'want'n oder g'wantig'n, v., mit Kleidern versorgen. *Da soll sich yeder Priester selbst bekhosten und gewenten* (Handschr. v. 1404).

wanda, wandi, f., Bande, Gesindel; *alla wanti* (Etschl.) vorwärts! aus dem Italienischen allo avanti. Vgl. bandi.

wandeln, v., in der hl. Messe die Verwandlung des Brodes und des Weines in den Leib Christi vornehmen; aufwand'ln, die Hostie oder den Kelch zur Anbetung in die Höhe halten; zur wandlung läuten, mit der Glocke das Zeichen hiezu geben. Schm. IV, 95.

wang, m., ahd. wang, mhd. wanc, die abhängige Seitenfläche eines Berges, dann überhaupt Gegend, die bebaut ist. In Virgen: schmaler Rain an einem Bache. Das Wort findet sich in Tirol, wie überhaupt in Süddeutschland, häufig als Ortsname; Wangen (Dorf bei Bozen), Wängle (bei Reutte). In Zusammensetzungen: Berwang, Breitenwang, Heiterwang, Nesselwang; in Wiesennamen (auf dem Ritten bei Bozen): Hinter- und Niederwang; als Hofname in Sarnthal: der Wanker. — Schm. IV, 114.

wang, g'wang, n., pl. g'wanger, 1) wie hd. die Wange. *Er vermerkt, dass sich der Schmertzen völlig in das Wang setzte* (Waldr. 33). — 2) abhängige Seite am Fensterstock, im Ob. Innth. glôapf'n genannt. Schm. IV. 115.

wank, m., Seitensprung, das Ausweichen, der Wink (ä. Spr.). Heute ist im Dial. nur das dimin. wenkerle, n., gebräuchlich; z. B. *er tuet kôa wenkerl'*, er rührt sich nicht. Cimb. Wb. benk, Wink, 110. — Schelwenket, adj., schief, verdreht; das Aug verwenkn, verwänkeln, verdrehen. *Die Grafschaft Tirol in*

der Fürsten von Payrn hendt wenkhen (Samml. f. T. 240 ad 1487). — Bei Osw. v. W. bedeutet wank auch: der Schwindel, Schwäche überhaupt. *Wann siecht das haubt durch plöden wanck, die glîder werden alle kranck* (100). *Das wild in wanck pringen*, aus der Fassung und Richtung (Ebenders.). — wencken, v., straucheln. *Secht zuo, das wir nit wencken mit ungeleichem tritt* (Osw. v. W. 50). — Schm. IV, 116.

wanne, f., 1) wie hd. Wanne. 2) eine ovalförmige Art Kornsieb oder Reiter, aus Binsen oder dünnen Ruthen geflochten, mit welchem der Spreu weggeschüttelt wird. — Schm. IV, 82.

wanze, f., wie hd.; wanzenvoll, adj., gänzlich berauscht.

wapplen, v., mit einem Gepräge — wappel versehen; gewapplet sein, zu etwas befugt, aufgestellt (von höherer Seite), bereitet, auf jeden Fall gerüstet. *Ich will diesem Testament auch meinen Namen und Wappel beyzusetzen nicht unterlassen* (Buch. Pred.). *Ein gedruckter zettl mit der Stadt Wappel* (Zobel).

wår, adj., wahr, verum. Als Substant. die wåret, auch wårchet; um Bozen die wår; vgl. ahd. wâra. Cimbr. Wb. die bar, veritas. — *Sell ist nammla woll die Woor* (Ged. im Tir. Dial. 314). *Das si sagten die rechten, waren, gantzen, lawtern warheit* (Beitr. III.). — RA.: *Ist auch wår*, eine Art Rechtfertigungs- und Bestätigungsformel für etwas, was man eben ausgesprochen. — Schm. IV, 123.

wår, f., Achtsamkeit, Aufmerksamkeit (ält. Spr.). Daraus g'wårnen, wahrnehmen, gewahr werden; g'warlich, adj., sicher, behütet, ung'warlich, unsicher, z. B. *da ist es ungwarlich mit dem liecht*, d. h. es könnte ein Schaden entstehen; gwarlich umgehen mit etwas, z. B. mit dem Schiessgewehr, d. h. vorsichtig, behutsam. Schm. IV, 125.

wâr, f., pl. wârn, 1) die Werre, der Engerling; 2) Blutgeschwür am Augenliede. — Cimbr. Wb. barro, 109; Schm. wern, Gerstenkorn im Augenlide (IV, 156); ahd. werna, werra, mhd. werne, werre, f., varix und gryllotalpa. Im Passeier: werra, Maulwurfsgrille.

wargatein, f. (?), Schiff, Brigantine. *Dô mir zerbrach mit ungemach mein wargatein, ain Kaufman was ich, doch genas ich* (Osw. v. W. 22).

warm, adj., wie hd.; das warme, etwas warmes, gekochte Speise, besonders Suppe. RA.: *eine Sache auwärmen*, einen vergessenen unliebsamen Vorfall neuerdings aufs Tapet bringen. *Macht nu toll Fuiar an, ass i mi gwörma kan* (Ged. im Tir. D. 176).

wart'n, v., wie hd. warten; imper. wart! Strafe drohender Zuruf im Ernst oder Scherz. *Einem auwarten*, ihn bedienen; *mit eppes auwarten*, mit etwas bewirthen; *einem fürwarten*, ihm auflauern; *einem zuewarten*, dem Schuldner Zahlungsfrist gewähren. — *Der wart* (nur noch in Zusammensetzungen) Aufseher, Wächter, z. B. toarwart'l, Thorhüter; der widerwart, widerwärtiger Mensch, Gegner. Die wårt, wie hd. die Warte, Aufsicht, Pflege, Lauer, Erwartung, bei Osw. v. W. auch der höchste Jagdstandpunkt. *Wol auff gesell, wer jagen well, bis das er sein netz recht stell, bsetz die hohen wart* (144). — In adverb. Zusammensetzungen: herewärts, hinewärts u. s. w. s. her und hin. *Das Jåhr geht auwärts, ôwärts*, d. h dem Frühlinge, dem Herbste zu.

warum, adv., im Dialekte: wrum, brumb.

warz'n, f., wie hd. Warze. Schm. IV, 167. — warzig, adj., mit Warzen behaftet. Im Eisackthale herrscht der Volksglaube, dass ausser andern Mitteln frisches Pferdeblut von den Warzen befreie.

wàs, wàss, 1) als frag. pron. wie hd. was? was denn? 2) vergleichend für als; z. B. *èr ist greasser wàs i*, grösser als ich; 3) etwas. Schm. IV, 169. — In Zusammensetzungen: wàsfürig, adj., welcher Art?

wasche, wasch'n, f., Ohrfeige, Schlag mit flacher Hand; kelt. bas, flache Hand. *Einen wasch'n*, bläuen, durchprügeln; vgl. watsch'n. — Schm. IV, 190.

wasch'n, v., 1) wie hd. waschen, 2) stark regnen, 3) schwätzen, ausplaudern; hievon die wasch, plauderhaftes Weib, das g'wasch, Geklatsch. — Die wasch, häufiger wäsch, 1) wie hd. Wäsche; 2) am Eisack und im Ob. Pusterth. auch Lärm, Gepolter. *Bei der groassen Wäsch anno neun*, d. h. scherzweise im Kriegsgetümmel des J. 1809. — RA.: *in die wäsch bringen oder kemmen*, in Verlegenheit, Unannehmlichkeiten. — Der bluiwasch, s. bluien;

das oarwaschl (öfter oarwastl), Ohrläppchen; waschnass, adj., vollends durchnässt. — Schm. IV, 189.

wàs'n, wôs'n, m., dim. was'l, der Rasen; ahd. waso. *Ein stier, der mit seinen hörnern den wasen aufgestossen* (Meitinger, 56). *Ueber sant und ueber wasen musten si die haiden asen* (Sentl. 101). *May dein geschray floriret, zieret, gieret köstlicher gelüste und hübsche wesly, gresly sich entsliessen* (Osw. v. W. 130). *Grüne gräsly, wäsly mit den pluemlin gel* (Osw. v. W. 208). — Der Wasenmeister, Schinder oder Scharfrichter. Schm. IV, 170.

wàsser, n., pl. wasser, dim. wasserle, wie hd. Wasser; das g'wasser, die Ueberschwemmung. Troj. Chr. erzählt *von dem grossen gewasser zu Botzen anno 1227, 1321 und 1339.* wassern, v., tränken (z. B. die Rosse u. dgl.), bewässern (Felder, Gärten). RA.: *es wassern ihm die zenn*, es gelüstet ihm heftig darnach; *einem die zenn oder das maul wassern machen*, jemands Gelüste erregen. *Oepfl, Birn, Pfrauman, Traubn: döss Ding mar s' Maul recht wassarn mocht, dönk i affs oar (herab) klaubn* (Ged. im Tir. Dial. 114). *Nach bulschafft wasserten im die zen* (Loosb. v. 1546). — Es gibt verschiedene wasser, als das hauswàsser (vom Hausbrunnen), wasserwàsser (zur Wiesenbewässerung), reg'nwàsser, fearnerwàsser (von Gletschern), schneawàsser, kalchwàsser (aus Kalkgebirgen), pirchwàsser (Birkensaft) u. s. w. — Andere Zusammensetzungen sind: wàsseräuglen (Zillerth.: wossaroiglar'), v., Thränen im Auge haben; hievon im Paznaun das adj. wosserogi, mit thränenvollen Augen; vgl. äugeln. *Bürgall war loitschoich* (leutscheu) *und hövat oft za wossaroiglarch ün* (Ged. im Tir. Dial. 42). *Wenn mar müad und ladi raasa durch dös flocha fremda Lond, wiard oft wossarogi haassa: war mar döcht dahahm banond* (Ebend. 201). — wasserbruch, m., s. bruch; wasserkalb n. (am Eisack), ein Schwimmkäfer (Dyticus marginalis L.), vgl. kàlb (wo er unrichtig als Larve bezeichnet ist); wàsserstroach, m., Blitzschlag, der nicht zündet; wildwàsser, n., Wildbach; wassermuos, n., Mehlkoch in Wasser, dem milchmuos und rahmmuos entgegengesetzt; kâswàsser oder kâwàsser, n, die Molken; wasserrunst (ä. Spr.) Graben zur Sammlung des

Regenwassers, dann Kanal zur Bewässerung und Rinnsal überhaupt. *Zergangen ist meins hertzen wee, seid das nu fliessen wil der snee ab Seiser Alben, erwachet sind der erden tunst, des mêren sich die wasserrunst* (singt Osw. v. W. im Vorgefühle des nahen Frühlingsglückes auf seinem einsamen Schlosse Hauenstein im Eisackthale, 213).

Wast'l, n. pr., Sebastian.

wat, f. (ä. Spr.), eine Art Zugnetz. Schm. IV, 193. Nach der L. O. v. 1603: *sollen wat und vischperen des Hofmodels Mass haben. Mit dem anngel, der rueten auch mit der wat vischen* (L. O. v. 1526). — vgl. bêrn.

wât, f. (ä. Spr.), Kleiderstoff, Kleid. *Dem wolff zymbt nit wol scheffen wat* (Schäferkleid, Osw. v. W. 84). *Ich rueff in engestlicher wat* (Bussgewand), *hilff magt mit gantzer trinitat* (Ebend. 227). *Leib, er und gut, vernufft und kristenliche wat* (Ebend. 230). — Die betwat, Bettgewand. *Hettest du iht betwat, uf der du schliefest* (Handschr. v. 1447). — Die leinwat, Leinwand, hievon das adj. leinwaten; der watsack, das Felleisen. *So ist recht an dem jüngsten tag ain wâtsack als ein rieme* (Osw. v. W. 46). — wattiren, v., das Kleid mit watta (wattierung), d. i. mit Baumwolle oder Füllhaar ausstopfen; engl. wad, wadding, italien. ovattare. — Schm. IV, 194.

wåt'n, v., wie hd. waten; bei Osw. v. W. (43 und 270) auch einfach gehen, entsprechend dem lat. vadere, dem angels. vadan und dem isl. vada. Schm. IV, 193. — Die watt' (Etschl. und am Eisack), Ente. Ortsnamen: Pfatten und Wattens (mit Fähren über die Etsch und den Inn).

watsch! Interjection um etwas plötzliches, unerwartetes auszudrücken; z. B. *und watsch hat er ihm ån̊s geb'n.* — Die watsch'n, Ohrfeige, schnell und unverhofft ertheilt; tralawatsch, m. und f., blöde, halbtaube Person. Schm. IV, 203. — Vgl. wasche.

wåtschelen, v. (am Eisack und im Etschl.), mit einem von den Italienern entlehnten Kugelspiel sich unterhalten; ital. bocciare und boccia die Spielkugel. Vgl. tatzwerfen.

wåtzeln, v. (am Eisack), wimmeln, zappeln, sich unruhig bewegen (wie Fische im Wasser). Vgl. zwatzeln.

wau oder wauwau, m., Schreckpopanz für Kinder. *Es kême vil wauwaue, schwèrzer ass das ôfeloch* (Zt. III, 519). Es lässt sich wohl kaum in Abrede stellen, dass der Wauwau ein Ueberbleibsel von Wodans wilder Jagd sei. (Vgl. Progr. der Pressburger Ob. Realsch. 1855, S. 14). Bei dem Nicolaispiele, wo gewöhnlich ein schwarzer Kobold die Kinder zu schrecken auftritt, rufen diese entsetzt: *der Wauwau kommt.* — Vgl. Klaubauf. Schm. IV, 1.

waud'l, m., Schreckpopanz für Kinder. Vgl. wau.

wåx, n., wie hd. Wachs. *Das recht hat gar ain waxe nas, es lat sich piegen als der has, so in der hund pringt in den wangk* (s. wank), *nur hin und her steht sein gedanck* (Osw. v. W. 97).

wea, m. und n., das Weh, der Schmerz; wea adj. und adv. weh, schmerzhaft; au wea, interj., ach weh! — weata oder weatig, m., Schmerz, Krankheit, im Drauthale dafür der weatom, mhd. wêtac, wêtage. Schm. IV, 2; cimb. Wbch. 109: bêtag; Zt. III, 334. — *Mit unaussprechlichen wehetagen und schmerzen diese Dörner das zarte haubt gottes durchtrungen* (Handschr. v. 1447). *Währender Andacht dunkte ihme der Wehetag vergangen* (Waldr. 66). *Mir was ain grosser weetagen in die lenndt kummen* (Fontes rer. austr. I, 335). *Von seinen Augen aller Wehethum (war) vergangen* (Waldr. 39). *Dies kraut (wegwardt) heylet des hertzens und magens wehethumb* (Wolf, Myth. III, 333). *Die blumen (Rittersporn) alle tag angesehen, wehren allem augenwehthumb* (Ebend. IV, 43). — Wealeider, m., ein empfindlicher, verzärtelter Mensch (vgl. leiden); weaw'n oder weawez'n, v. (ob. Etschl. und Zillerth.), wehklagen; im Pusterth. (bei Innichen) bedeutet weaw'n: den Lockruf der Hühner nachahmen; kein augeswea verstärkend für: gar nichts, nicht einen Splitter.

wecken, v., wie hd. wecken; der wecker, Schlagwerk in Uhren; au'gweckt, adj., munter, lebhaft, aufgeklärt. *Der Purlepaus und Weckauff* (Brand. Tiroler Ehrenkr. 183) zwei Geschütze, mit denen Kaiser Max I die Feste Kufstein bezwang. — Schm. IV, 20.

weder, conj., am häufigsten bei Comparationen für: als, quam; z. B. *er ist gresser weder î;* derwedere, uter? der aintwedere, einer von beiden; der ietwedere, uterque. *Weder bist du ain mensch oder ain gaist* (Handschr. v. 1447). *Ir mündlein ist röter weder rubin* (Ambras. Liederb. 355). — Schm. IV, 30).

weg, m., wie hd. Weg, mhd. wëc. Wegehafft, adj., reisend. *So ward ich wegehafft gên München bald* (Osw. v. W. 55). — Der weghart, der Wanderlustige, der Landstreicher. *Mein tummes leben wolt ich verkern, das ist wâr, und ward ain halber weghart wol zway gantze jâr* (Ebend. 23). — Der wegnår, Salamander. *Eine junge, schwarze Brut von Fröschen und Wegnarren* (Alpenb. Alpens. 46). Die wegscheid, der Scheideweg, ahd. wegesceida. *In freyem feld auf einem wegscheid* (Abr. a S. Cl.). — Der wegwårt, die Feldcichorie. *Das edle kraut wegwarten macht guten augenschein* (Ambr. Liederb. 18). — weg oder wek, adv., hinweg, fort; awek, adv., bei Seite, weg. *Niesch machen, damit die unsaubrikait aweg rinnt* (Boz. Prot. v. 1496). *Ouch da vil frowen wesen, die ire manne mit vergifftung abweg richtend* (Schilderung). *Um die weg sein*, in der Nähe; *auf dem weg sein,* auf der Reise, fig. im Begriffe, etwas zu thun; wegweis, f., Andeutung der Wegrichtung. *Er kunde ime nit wegweis geben* (Gl. v. 1526). zuweg (z'weg), herbei, herzu, z. B. zuweg bringen (herbeischaffen, zu Stande bringen, vollenden), zuweg kemmen (herbeikommen, genesen). *Die kersch'n kömman z'wög'n, ollarhond Bör darzua; wenn si mei Votar nit thuat mög'n, so iss schun i mar gnua* (Ged. im Tir. Dial. 113). — allwegen wird zusammengezogen in allm, immer, immerfort; ånawegs, adv., ohnediess, eines Wegs. — Schm IV, 44.

wegen, praep., wie hd., hat bei persönl. Pron. den Genit. oder den Dativ (z. B. *weg'n deinder* oder *dier, weg'n ünser* oder *üns*), sonst aber nur den Dativ.

wegen, v. (ob. Etschl.), bewegen, anregen, wie mhd. wegen, movere.

wegg'n, m., das Weckchen, der Keil, das Schifflein der Weber; mhd. wecke, wegge, ahd. wekki, weggi. *Snurra wäggl,*

ein zur Interjection abgeschwächter Lockton zum Genusse sinnlicher Liebe. *Pfeiff auff, haintzl, lippl, snäggl, frisch, frô, frey; zwait euch, rüert euch, snurra wäggl* (Osw. v. W. 166). *Weck, keil, damit man holz spaltet* (Voc. v. 1663). — Aus der ursprünglichen Bedeutung: Keil, entwickelte sich die spätere des keilförmigen Brodes: der wögg'n, dim. das wögg'l. *Ich wais ain schoene metzen, dort oben an dem egk, die solt du mir erswetzen, das gilt dir* (trägt dir ein) *wuerst und wegk* (Osw. v. W. 122). *Wer in der jugend weck essen will, muss ihm im alter kleyenbrod gut schmäcken lassen* (Voc. v. 1663). — butterwögg'n, m., länglicht geformte Butter. — Schm. IV, 20.

weib, n., dim. weibele, wie hd. Weib, Gattin; fig. Mensch ohne Charakterfestigkeit, der sein Wort zurücknimmt. Der weiberer, oder weibeler, der sich gerne bei Weibern aufhält; das weibets (Cimb. Wb. baibatz, feminaccia) oder das weibermensch, Weibsbild, plur. weiberleut; alte weiber (Eggenth.) Küchel, siebenmal in Teig getaucht und gebacken; weiben, v. (ä. Spr.), ein Weib nehmen. *Pesser ist zu weiben und zu mannen dann praten in anfechtens phannen* (Loosb. v. 1546). — Schm. IV, 7.

weich, wŏach, adjectiv, wie hd. weich; glidweich, mhd. lideweich, lautet im Etschl. und am Eisack glîbig (s. d.), gelenkig, biegsam; fig. behende, munter, mild; *a glîbig's wein'l* heisst ein mild zu trinkender Wein. — windlwoach, adj., ganz weich. *Wiar i windlwoach daprüglt bi* (Ged. im Tir. D. 17); die wŏache, weicher Zustand, Weichheit; wŏachen, v., weich machen, etwas durchnässen, in irgend eine Flüssigkeit tauchen; auwŏachen, trans. durch Eintauchen, Aufwischen, eine Flüssigkeit entfernen, intrans. weich werden, aufthauen; wŏach werden, gerührt werden. Schm. IV, 10.

weich'n, v., wie hd. weichen, aus dem Wege gehen; part. g'weicht und g'wich'n. Das àweich'n, der Durchfall; verwich'n, adv., jüngst, neulich. *Ich bin verwichen zu der Wienn-Statt hinaussganngen, einen kühlenden Lufft zu schöpffen* (Abr. a S. Cl. Lösch., 158); vgl. das Lied: *wie i bin verwichen zu mein Dienal gschlichen* u. s. w. — Schm. IV, 11.

weier, m., wie hd. Weiher, Teich; mhd. wîwer. *Zu Unter-*

halt des Hoff sollten etwo Fisch auf Seeben und Weyern gefreydt sein (Gl. v. 1525).

weih, adj., geweiht, sacer; die weich, Weihe, ahd. wîha; der weichnpfinztag, Gründonnerstag, Cimbr. Wb. 108: *dar baige Finztag; der weichbrunn* (Cimbr. Wb. 108: dar baige prunno), das Weihwasser, mhd. wîhbrunn. *Die gross und schröcklich Wunderthat am Weychenpfingstag sich begab* (Altes Lied v. 1678). *Der Paumgartter herr Fritzen schank ains morgens weichenprunnen aus ainem kübel ungesmach* (goss den Nachttopf aus, Osw. v. W. 42). *Weichbrunn trinken macht vergessig* (s. d.), schwächt die Gedächtnisskraft (Volksaberglaube im Eisackthal). — Der weichkessel, Gefäss worin das Weihwasser aufbewahrt wird. *Item ein Weichkessel* (Fontes I, 350). — weichen, v., kirchlich segnen, benedicere, ahd. wîhan, goth. veihan; das g'weichte, kirchlich gesegneter Gegenstand, z. B. geweihtes Fleisch, Brod, Salz u. dgl am Oster-, Weihnachts- und andern Festen. Ein Gl. v. 1628 erwähnt der österlichen kirchlichen Feier in Innsbruck, wobei *osterfladen, ayr, lämblin und andere speisen* geweiht wurden. — ausg'weicht, part., zum Priester geweiht; die kleinen weich'n, die niederen, minores der priesterl. Würde; die heachern weich'n, die drei obern Weihen, majores; die weich geb'n auf etwas, den kirchlichen Segen darüber aussprechen. — Schm. IV, 50.

weil, f., wie hd. Weile, Zeitraum, goth. hveila; *wart a weilele!* eine kurze Zeit; derweil, adv., indessen; als subst. der weil hab'n, sich der weil lass'n, sich Zeit lassen. *Lât euch der weil, pleib hie, nit eyl mein trauter* (Osw. v. W. 136). allweil, fortwährend, immer; weillang oder derweillang wird als subst. m. und als adv. gebraucht im Sinne von Langweile oder Heimweh. *So hör ich hie vil süesser voglin gesangk, da pey ist mir die weil nit lanck* (Osw. v. W. 194). — Die kurzweil, wie hd. *Personen so in irn herbrigen kurzweil treyben* (Bozn. Prot. v. 1512). Als conj. steht weil manchmal für: während; z. B. *weil er dès sagt, fallt er um*, d. h. während dieser Worte.

weil, m., der Nonnenschleier; mhd. weile und wîle, lat. velum. Schm. IV, 55.

weilen, anweilen, v. (mhd. weigen), anfechten, reizen,

tentare. *Das ding weilt ihn an*, erregt in ihm Sehnsucht nach dessen Besitz; anwellen (Passeier), z. B. *das ding will mi an*, wundert mich, dürfte auch hieher gehören. In Unt. Innth. wie bei Schm (IV, 47) anweigen, locken, anziehen. — Die vorweilung, fürweilung, Ahnung, Vorempfindung. Vgl. Schm. IV, 48 u. 56.

wein, m., dim. weind'l, wie hd. Wein. Berühmte Tiroler Weingattungen sind: der Traminer, Terlaner, Kalterer See-Wein, der Girlaner, Siebenaichner u. s. w.; der Lage nach gibt es: Boden- und Leitenweine. weinper oder weimmer, n., die Traube; brampwein, Branntwein, Cimb. Wb. 108 prampain; weinelen, v., nach Wein riechen; weingart, wei'gert, mhd. wîngarte, Weinberg; weingertholz, zum Tragen der Reben; weingertlâb, Rebenlaub. — Bestandtheile des Weingartens sind: 1) die Stecken, dicke Pfähle; 2) die Stangen, die quer an den Stecken befestiget werden; 3) die Marzan oder Trager (s. d.), über welchen 4) die Stelläun (s. d.) ruhen; 5) die Reben, deren Setzlinge Râslen (Reischen), sowie die Zweige Lâfer (Ausläufer) genannt werden. Die Verrichtungen im Weinberge heissen: a) das schöpfen, Aufwerfen der Furche. (Im Eisackthale führen die Schöpfer oder Hauer, deren Kehle und Magen tagsüber beständig und gut gelabt werden muss, auf irgend einem ins Thal niederschauenden Hügel beim Einbruch der Nacht allerhand Belustigungen auf, tanzen um einen Block oder um eine Schlaipf (s. d.) und schlagen im Takte mit ihren Arbeitswerkzeugen auf den Block.) b) Das stossen (stoass'n), d. i. Aufstellen der Stecken und Befestigen der Stangen und der Trager an denselben; c) das lattlen (Anbinden der Stelläune); d) das binden (Befestigen der Lafer an den Latten); e) das abgråsen (ågrauen) Abbrocken des allzu üppigen Reblaubes, am Eisack schabigen genannt. (Unter diesen Verrichtungen sind die unter c und e sogenannte Weiberarbeiten.) f) Das wimmen, Weinlese halten; g) zummentragen, d. i. Tragen der Trauben mittelst zummen (s. d.) in die Ansetz (Vorkeller), wo dieselben in der Bottich (s. d.) gemostet (zerstossen) und dann auf den ständer aufgetragen (in das Stehfass geschüttet) und dem Arbeiten (Gähren) überlassen werden; h) das rebschneiden, d. h. wegschneiden überflüssiger Schösslinge mit dem Reber oder Rebmesser (Thaler.)

Der weinherr, der mit eigenem und angekauftem fremden Weine Handel treibt; das weinkräut'l, die Mauerraute, asplenium ruta muraria L. Als weinkräutl werden in einem alten Gartenbuche aufgezählt: *braune minzn, saurampfer, malissen, pinpanellen (Bibernellen), weinrauten, wermut, perchtram, körblkraut, salbei, isopp, poraga (borago), cardobenedict, monatplimbl, fenichl, löfflkraut.* — Als weinmass ist in der L. O. v. 1603 aufgeführt: *Uren (Yhrn), Fueder, Paceyden, Mass, Trinkel* oder *Fräckele.* — Die weinmueter, s. mueter; der weinpropst, s. propst.

weinàcht, f., wie hd. Weihnachten; mhd. wîhennaht; vgl. Wackernagel, 374.

weis, f., wie hd. Art und Weise; *in der narrischen, b'soffnen weis,* im Zustande des Wahnsinns, der Trunkenheit; der weisel, die Weise, Melodie; *auf dö weis*, auf diese Art. RA.: *aus der weis reden*, närrisches Zeug vorbringen. — botenweis, postweis, z. B. schicken d. h. vermittelst eines Boten, vermittelst der Post. Schm. IV, 176.

weis, adj., wie hd. weise, sachkundig, einstiges Prädicat von Gerichtspersonen, besonders von Bürgermeistern. Die Gesellen auf Greifenstein, nachdem sie den Bürgermeister von Bozen über den Kofl geworfen, rühmen sich, dass sie *aber ain waysen hingericht* (Gl. v. 1435). In der Germania (I, 452) werden die Patriarchen und Propheten wisel genannt. — Die weishait (ä. Spr.), Urtheil, Strafgewalt; vgl. Ben. Mllr. mhd. Wb. III, 754 und 782. — Der weissag, Prophet. *Man sichet selten weissayen tragen schon die krôn dahaim, nur in der frömde rain* (Osw. v. W. 85). — Schm. IV, 177.

weiseln, woiseln, v. (Unt. Innth.), winseln, jammern.

weiss, adj., wie hd. weiss; weisse, f., weisse Farbe; weissen, v., weiss übertünchen. *Der hl. Geist ist erschienen, wie eine Taube, schneeblührieselweiss* (Bucher, Pred.). — Schm. IV, 182).

weit, adj. und adv., wie hd. weit, häufig als Füllwort gebraucht zur Verstärkung des Begriffs, z. B. *es ist weiter woll an Ellend;* weite, weit'n, f., grosse Entfernung (räumlich oder zeitlich).

weich, adj., wie hd. welk; *a welcher mensch*, ein träger (Sarnth.).

well, f., Walze, Rolle, wölbige Wasserwoge, mhd. welle; der wellbâm im Mühlwerk, das wellràt, Mühlrad. *Allwo der limbus patrum et infantulorum an ainer umblauffenden wellen oder rollen gesehen wird* (Gl. v. 1628). *Het ich dann got gedienet wol, so vörcht ich klain dort haisser flamme wellen* (Osw. v. W. 27). — Das g'wölm, wie hd. Gewölbe (über die Abstammung vgl. Schm. IV, 61); sinwell, adj. (mhd. wël), walzenförmig, rund, schlank. *Weisse brüstlein synbell als die piern*, *damit sie köstlich kan hofiern* (Osw. v. W. 133). *Ir (Marias) chinn was sinibel und weiz alz ein semel mel* (Sentl.).

weller, wöller, wöllana, wöllans, wie hd. welcher, jedoch wird es nur als Interrogativum, nie als Relativum gebraucht. Vgl. Zt. III, 110, 329; Schm. IV, 55, 61.

welstig (kärnt. Gr.), adj., betriebsam, geschäftig, thätig.

wend'n, v., wie hd. wenden, umkehren; *ein kleid wenden*, den inwendigen Theil nach aussen kehren; wetterwendisch, adj., launenhaft. Schm. IV, 104.

wênen, pl., Striemen, Furchen in Folge von erhaltenen Streichen, Geisselhieben oder einem erlittenen Drucke u. dgl.; ahd. und mhd. wan, mangelhaft, unausgefüllten Raumes, leer; vgl. lat. vanus. Ueber die Abstammung s. das nähere in Zt. III, 187. — Schm. IV, 79.

wenig, wie hd. wenig, in verschiedenen Formen: wienig, weanig, weng, weak; dim. a weng'l, wenggal (U. Innth.), klein wenig, ein bischen. Schm. IV, 83.

wènne, wènn, adv. wie hd. wann; mhd. wenne.

wer, wear, 1) als pron. interrog., wie hd. wer; der Dativ lautet in Ulten waim (s. Zt. III, 331); 2) als pron. indef., wie hd. jemand; z. B. *es ist wear draussen*, es ist jemand vor der Thüre. In diesem letztern Sinne findet man es auch oft im ahd. und mhd., sowie manchmal bei nhd. Schriftstellern (z. B. Math. Claudius, Klopstock, Uhland u. a.) gebraucht.

wêr, wör, f., wie hd. Wehre; das g'wör, jede Waffe, in Tirol besonders die Hauptwaffe: der Stutzen; das seit'ng'wör, Säbel, Degen; g'wör stian, unter Gewehr stehen. *Als heimliche*

Wören werden durch die L. O. von 1603 verboten: *fewr und faustpüchsen, Wurfpeyel, Creutzeisen, Pleykugeln, geschmeidige verborgene Stähelin* (wahrscheinlich die Vorläufer unserer Schlagringe) u. dgl. m. *Der Churfürst verlaubte ime und seiner unterhabenden Mannschaft mit klingendem Spill, ober und unter gewör samt vier Stuckhen abzuziehen* (Gl. v. 1703: über den bair. Einfall). — entweren (ä. Spr.), eines Dinges berauben. *Er het in des seinen entwert wider gott und wider recht* (Beitr. z. Gesch. Tir. III.). — *haws rat und hauswer* (Hab und Gut, ebend.). — werlich (Zillerth. werla), adj., garstig, abstossend; hart und wöarla (Ehrw.), mit harter Mühe. — Schm. IV, 127 ff.

wêr, f., Gerstenkorn im Auge; s. wâr,

werch, n., 1) wie hd. Werg von Flachs und Hanf; über die Abstammung s. Schm. IV, 139. 2) wie hd. Werk in verschiedenen Bedeutungen und Zusammensetzungen, als: das Fuerwerch, fuerwerchen, v. (das Geschäft eines Fuhrmanns betreiben); das maulwerch d. i. Thätigkeit mit dem Munde, Plauderhaftigkeit; schuewerch, Fussbekleidung; tàgwerch (Feldmass, Arbeit für Tageslohn), tàgwerchen, v.; der werchtàg, Arbeitstag; die wearwoch'n, Werkwoche, Woche von lauter Werktagen. In der ä. Spr. auch: Damm im Wasser, Wall. Im Bozn. Prot. v. 1517 werden die Wasserwerke an der Talfer schlagende werck genannt. — werch als Collectivwort überhaupt: gägglwerch, werthlose Arbeit, g'raffl-, g'rümp'lwerch, werthlose Geräthschaften u. dgl. — Schm. IV, 139 ff.

werch, n. (Ulten), Gemeindebezirk mit eigenem Ausschussmann; der werchbürg, dessen Gehilfe, welchem in dem betreffenden Bezirke bei der Wahl eines neuen Ausschusses die Stimmen zu sammeln, die Steuern einzutreiben und diese dem Secklmeister einzuhändigen obliegt. — Vgl. Zt. III, 459.

werch, adj., wie hd. quer, wohl für zwerch (mhd. twërch), schräg, quer.

werden, we͡arn, v., wie hd. werden (die Conjug. s. in Zt. III, 454); *une werden* (mit Accus.), eines Dinges loswerden, es an den Mann bringen; mhd. âne wërden; verwêr'n oder derwêr'n, hinschwinden, zu Grunde gehen; mhd. verwërden. *Der bis*

auf heutigen Tag ganz und unverwohrner sich erhaltet (Leb. des Heinr. v. Bozen vom J. 1712). — etwas verweân lass'n, durch Vernachlässigung verderben; hinwer'n, umkommen, (verächtlich) sterben. — Im Eisackthale und im Etschlande vertritt werden sehr häufig die Stelle anderer Zeitwörter, besonders für: geschehen, gehalten, gemacht werden, manchmal auch Substantiv-Ellipsen, z. B. *er ists geworden* (d. h. Soldat, der erste an der Reihe und dgl.), *heut wird das kirchen um neune* (d. h. der Gottesdienst wird um 9 Uhr gehalten), *heut wird kei˜ prêdig;* fürwerden, zu Ende gehen, z. B. *wenne wird das kirchen für?* RA.: *Er ist's îm worden* (d. i. Herr), er hat ihn im Streite überwältiget. — Schm. IV, 145.

werfen, v., wie hd.; aufwerfen (ä. Spr.), einen Preis aussetzen. *I. Durchlaucht hat zum schiessen ainen silbernen vergulten becher aufgeworfen* (Gl. v. 1628). *Letzterer hat mit zweyen khögelplätzen unterschidliche khleineter* (s. klainot) *auffgeworffen* (Zobel, 160). — RA.: *bei einem umwerfen,* in Ungnade fallen. — würflig, adj., (am Eisack, Kitzbichl), schwindlig, taumelnd, gehört wohl eher zum mhd. wërben (umdrehen), als zu werfen. — Schm. IV, 150. — Ueber verworfene tag (dies nefasti) s. Zingerle, Sitt. 130, 189.

wesen, n. wie hd. Wesen; *ein hoachg'sechens, stolzes, ungeschicktes wesen* (Benehmen); *aus etwas ein wesen machen* (viel Aufhebens machen, über Geringfügiges Lärm und Klage erheben); a˜ wes'n, eine Menge, sehr viel, z. B. Leute, Geld; a˜ antans wes'n, Bezauberung (vgl. tuen). Schm. IV, 174.

wett, adj. und adv., gleichbedeutend mit quitt (s. d.).

wett'n, wöt'n, v. (am Eisack, Ob. Innth.), die Ochsen unter Ein Joch spannen (ahd. wëtan, mhd. wëten, jungere). Schm. IV. 195.

wetter, n., wie hd. Wetter und Gewitter; wettern oder wittern, regnen, hageln etc., fig. fluchen, toben, schelten; wetterläut'n, wettersögnen, wetterschiess'n, läuten, beten, schiessen, um ein Gewitter abzuwenden oder unschädlich zu machen; das wetterglas, der Barometer; der wetterschlag, Blitz; wetterschlachtig, adj., für Einflüsse der Witterung empfänglich; den wetterstroâch geben (am Eisack), bei einem gefahrdrohenden

Ungewitter die grosse Glocke läuten, oder vielmehr in drei Absätzen anschlagen lassen. Während dieser drei Ruhepunkte müssen die wetterhexen ersticken, und zwar um so gewisser, je länger man die drei Pausen ausdehnt. Nach gegebenem wetterstroach sind die Leute über den weitern Verlauf des Gewitters vollkommen beruhigt. Am Eisack und im Etschlande werden auch zur Abwendung schädlicher Gewitter gewisse heilige Ritter und Kriegsmänner, vor allen St. Oswald, die man wetterherrn nennt, verehrt und angerufen. Wetterherrnkirchen sind die ihnen vorzugsweise auf Bergeshöhen, von woher die Gewitter gewöhnlich kommen, erbauten Kirchen und Kapellen, so z. B. die St. Johann- und Paulskirche zu Tall, die Oswaldkapelle am Ifinger-Joche, die Kirche des hl. Vigilius auf dem Joche gl. N. über Marling. Auch Kirchen und Kapellen, welche hl. Schutzfrauen gegen wilde Wetter errichtet worden, gibt es, wie z. B. auf der Bergeskuppe über St. Pankraz in Ulten zu Ehren der hl. Helena, zu St. Katharina in der Scharte bei Hafling. — Vgl. Schm. IV, 197.

wetzi, pl. (Etschl.) Geld, Münzen, aus dem italien. bezzo.

wetzl, m. (Virgen im Pusterth.) Speise aus Heidekorn

wichs'n, wix'n, v., wie hd. glänzend machen, figürl. mit Ruthen streichen, strafen; aufwixen, einem beim Trinkgelage die Zeche bezahlen; sein Geld verwixen, durchbringen, besonders durch Trinkgelage; der wix, Schlag, Streich; die wix, Schmiere; der wixer, Streich, Verweis. Zt. III, 523. Sch. IV, 17.

wickele, n. (am Eisack), Spinnrocken; bei Schm. wickel, IV, 21.

wîd, wîd'n, f., wie hd. Wiede, Band aus Zweigen der Weide (salix); ahd. wit, widi, Band. Schm. IV, 31. — *Das ich deine henndt an ein grosse widen binden mege* (Leg. v. d hl. Anna). *Der teuffel legt im ain widt in den weg, das er darin must behangen* (Vintler, 4850). *So müeze ich vliesen mîn leben oder erwurgen an einer widen* (Germ. I, 349). widwid, m. (Girlan) Wendehals, junx torquilla L.

wid'n, m., das Pfarrhaus. Ursprünglich bedeutet das ahd. widumo, mhd. widem: Widmung, Geschenk, Morgengabe, Stiftung, dann Pfarrhaus sammt Gründen, endlich das Stiftgebäude selbst. — *Pfaffen lassent ir widem und pfarrhöf, kelch und messgewand*

zergeen (Gl. v. 1387). *In unserm widem an Meran* (Gl. von 1436). — Der widemmann, widmann, Bauer, welcher den zur Kirche gehörigen widembau als Pächter oder unter sonstigen Lehensverhältnissen inne hat. Schm. IV, 32.

wîder, adv. und praep. wie hd.; z'wider, zuwider, übel gelaunt, zudringlich, unerträglich; sich widern, sich weigern. *Die Richter, welche sich obgeschriebner Pflicht und Ayd widern* (L. O. v. 1603). *Zuwider und bitter wird das süesse* (Gl. v. 1580). — Bei Osw. v. W. finden sich viele Composita mit wider, als: a) *der widerdries*, Verdruss; b) *der widergelt*, Zurückzahlung, Ersatz; c) *widergrein* (m. oder n.?), das Entgegenheulen; d) *die widerhab*, Widerstand; e) *widerhandeln* v., wieder umwandeln. *Arg zu gutem sich selden widerhandelt* (272); e) *die widerpart*, der Kampf zweier entgegengesetzter Winde, des Tages und der Nacht u. dgl.; f) *der widersatz*, der Gegner, die Gegenpartei, Widerstand; g) *der widerzan*, Abscheu, Abneigung; *widerzam*, adj., zuwider. *Mein dinst die sein im widerzam, das ist mir schad und laide* (34). — Schm. IV, 33.

widerthon, m., die Pflanze Frauenhaar.

wiech, adj., 1) von Speisen: fett, stark geschmalzen; 2) üppig, fruchtbar z. B. der Boden, die Saat, das Gras; 3) figürl. ironisch: *a wiecher mensch*, *a wieche red* in der Bedeutung: grosssprecherisch, abgeschmackt; *die wieche*, Fettigkeit u. s. w. — Cimbr. W. 113: büge, büüche; ahd. wuochar, mhd. wuocher: Bodenerträgniss. — Schm. (IV, 11.) kennt das Wort nur aus dem Zillerthale.

Wien, n. pr., die Stadt Wien; *das Wienertrankl*, Art Elixir; wienerisch, adj., was man für gut, brauchbar hält.

wiff, adj. (Unt. Innth.) lebhaft, munter; stattlich, sauber, schmuck (oft ironisch); *a wiffs bürschl*, schmucker Bursche; *a wiffs g'wantl;* mhd. der wif, Schwung, schnelle Bewegung; mhd. wifen, v., im Kreise drehen, hüpfen, springen.

wîflen, v. (Passeier) mit den Füssen unruhig sein, stampfen (bes. von Kindern), bezüglich der Abstammung zum vorigen gehörig.

wîfling, wîfl, m., in erster Bedeutung ein aus Wolle und

Leingarn gewirkter Zeug, dann Weiberrock; mhd. der wif, tela; lat. bifilum, zweifädig. — Schm. IV, 36.

wîgern, v. (Kaltern) weinen (von Kindern).

wild, adj. 1) Gegensatz zu zahm; 2) scheu, schüchtern, vgl. scheuch; 3) ungehalten, zornig, aufgebracht (*fuchsteuflwild*, eine Verstärkung hievon); 4) abschreckend, hässlich. *Du junger knab, dein bit las ab, du bist mir viel zu wilde* (Ambr. Liederb. 20); 5) unangebaut, brach. — *Das gewild*, wie hd. das Wild. *Die Unterthanen mügen hundt hallen vnd das gewild auss iren guetern treiben* (L. O. v. 1526). — *Rot vnd Swartzwild* (Ebd.). Die wildnuss, Ausschlag, Geschwür. *Mit einer grossen willnuss am rechten Aug behafftet* (Waldr. 37). *Es hat ihne ein gifftige wüllnuss ergriffen* (Ebd. 105). — Die wilde Fart, das fahrende Heer, welches die Volkssage zu gewissen Zeiten, z. B. in den Quatember-Zeiten (daher in Ulten auch Temper genannt) lärmend und polternd umziehen und diejenigen züchtigen lässt, welche desselben spotten (s. Grimm Myth. 520); Wolf Ztschr. I, 292). — Das wildfuir, der Blitz, vgl. fuier. *Es wurden etliche haisser durch das wildtfeuer verbrennt* (Zobel, 55). — der wildemann, s. mann. Eine Abhandlung darüber s. in Wolfs Myth. III, 196. — wildelen, v. (vom Fleisch), anfangen übel zu riechen, eigentlich nach Wildbrät riechen; wildern, v., als wilderer, oder wilddieb d. i. Wildschütze auf verbotenem Jagdgebiete streifen; in Passeier: zornig sein. — Schm. IV, 65.

wimmen, v., Weinlese halten; die (das) wimmet, Weinlese; das weimmer, Weintraube; (Cimbr. Wb. baimara). *Es ist gar nicht wunderbarliches piss jetz ins Wimat gesehn worden* (Kirchm. 465). *In der Arbait des Mads, Snits und Wymmats* (L. O. v. 1526). *Der Wymmat zwey sein, als geschlafen* (das nennt man wälsch) *und das recht, das nennt man Lagrein oder deutsch* (Ebd.) *Wann der Pawman auss Feylen oder wymmen will* (Ebend.). *Wimmer, Moater, Trager und Saltner* (Ebend.). *Der wyment wert by 10 tagen* (Schilderung.). — Schm. IV, 76.

wimmer, m., dim. wimmerl, Narben von Blattern, Hitz- oder Eiterbläschen, Warze auf der Haut; mhd. wimer. Schm. IV, 76.

wind, wint, m., dim. wind'l, wie hd. Wind; der surblwint, Wirbelwind; summerwint, wälsche wint oder der warme wint, d. h. der Südwind, Scirocco; die windtey (ä. Spr.), der Fächer; die winteare (am Eisak, Pass., Ulten u. Vintschg.) Windlaterne (vgl. lutschêr); die windlân s. lân. R. A.: *afn wint,* d. h. schnell (wie Cimbr. Wb. arbeten, tünan, genan mit bint), wint bekommen oder haben (aus der Jägersprache), geheime Kunde erhalten, wint machen, prahlerisch thun, eitel auftreten; *es ziecht oder geht an andrer wint,* d. h. es ist ein Glückswechsel eingetreten.

windisch, adj., Wendisch, Slovenisch; Windisch-Matrei, Ortschaft im Pusterthale, die Schm. (IV. 112) irrthümlicherweise ins Salzburgische verlegt. *Teutsch, latein, windisch, lampartisch, ... die zehen sprâch hab ich gepraucht* (Osw. v. W. 22).

wink'l, m. wie hd. Winkel; der winkladvocat, der winklschreiber, der das Amt eines Sachwalters oder Schreibers unbefugt und geheim ausübt; winkltänze, geheime Bauerntänze, ohne polizeiliche oder pfarrherrliche Erlaubniss abgehalten. Schm. IV. 117.

winnen im compos. g'winnen, v. wie hd. gewinnen, erlangen; RA.: *einem das Neujahr abg'winnen,* ihm mit dem Glückwunsch zum neuen Jahr zuvorkommen; das g'winnet (pl. g'winneter) oder g'winnst (pl. g'winnster), Preis beim Scheibenschiessen, Kegelschieben u. dgl. *Spiele um Geld oder umb aufgeworffne gwinnater* (Pol. O. v. 1603).

winnig, adj., wahnsinnig, rasend, zornig; im Unt. Innth.: winnach. *Wia die Engl-Gstolt varchschwünd'n, rönnt wia winnach Jörg darchvün* (Ged. im Tir. Dial. 38), mhd. winnik, toll, winnen, wüthen, heulen. Schröer (s. Progr. d. Ob. Realsch. in Pressburg, 1855) will winnig mit Wuotan oder Wunsch in Verbindung bringen. — Vgl. finnig. — Schm. IV. 89.

wiraband, n. (Vintschg.) Angebinde zum Namenstag.

wirchen, wirken, v., weben; mhd. wurken, würken. — Der wirker, Weber. *Die Bauern sollen nur kleider von Loden und Tüchern tragen, so sie selbst wirchen lassen.* (Pol. O. v. 1573.)

wirler, m. (Innthal) Speise aus Wälschkornmehl. Vermöge der scherzhaften Bemerkung, dass der wirler an manchen Bauern-

tischen so trocken vorgesetzt werde, dass ihn der Wind davontrage, dürfte man vielleicht an würgen (für würgler) denken; doch stammt das Wort wahrscheinlich von twirl, zwirl, d i. Umrührlöffel, Quirl; s. Schm. IV. 307. — Vgl. rîblen.

wirlich, wirle, adj., jede Speise gerne essend und leicht verdauend (von Menschen, wie man von Thieren g'frassig gebraucht).

wirsch, unwirsch, adj., mhd. wirs, erzürnt, böse; über die Comparationsformen wirscher, wirschest vorzugsweise für die Begriffe weh, übel, s. Schm. IV. 149 und 157. — *Wirser mir beschicht, das ich die tutzsch sol meiden* (Osw. v. W. 188). *So wurd er wirser als man gicht* (Vintler 3298). *Die wiersesten natern in mundo* (Ebend. 8884). *Arckwon thut wirser dann verlurst* (Hexenproc. 76.) *Do huob sie der altvater unwirslich uff* (Handschr. v. J. 1447). *Offenbar mit zoren und unwirsikait* (Ebend.)

wirtele, n., der Einschlag beim Bandwirken.

wîs, wis'n, f. wie hd. Wiese; wîsen, v., den Flachs auf der Wiese dörren; der wîsbâm, Heubaum, d. i. eine über das Heufuder gelegte und festgebundene Stange; Abrah. a S. Cl. spricht im „Lösch Wienn" (116) von *Schlangen wie ein Wissbaum;* — das wismåd s. mad. — Oertlichkeiten: *die Ulfiswiese* (bei Innsbruck) mit Sagen, welche auf die Zeit der Götterdämmerung deuten; *Wiesenheim,* Edelsitz beim Dorfe Wiesen (im Eisakthal); *Wiesberg*, Schloss am Eingang ins Paznaun u. s. w. — Schm. IV. 182.

wisch, m., Besen, fig. werthlose Sache; wischen, v. schnell, leicht hin und her fahren mit, an etwas; einen wischen, auszanken, schlagen, prügeln; RA.: *die Aug'n einem auswischen,* ihn im Verkehre betrügen. *Von künigen, künigin, jung und alt, ward er gegrüest mit küssen, doch nach den jungen sach ich halt, tet er sich nit vast wischen,* d. i. den Mund abwischen wegen des vielen Küssens (Osw. v. W. 41). — derwischen, v. erhaschen, einholen, einen Verweis (wischer) bekommen; partic. derwischt und derwusch'n. — Schm. IV. 190.

wischelen, v. (Kinderspr.) pissen; bei Schm. (IV. 188) wiseln.

wisplen, v. (ahd. wispilôn, mhd. wispeln), mit dem Munde pfeifen, zischen, ein lautmalendes Wort (wie lispeln, flüstern, fispern etc.);

der wispler, Pfiff; bisplot (Osw. v. W. 146) wispelnd; Cimbr. Wb. bispen. *Vä zeiten, wie's dähuimt no gwispelt hast und gjuhätzt, han i di nur Hännsl gnennt und duhätzt* (Lindermayr, 44). — Schm. IV. 191.

wispelzins, m. (für zwiespiliger Zins) Recognitionszins, den der Zinshold an einem bestimmten Tage oder zu bestimmter Stunde dem Zinsherrn zu entrichten schuldig ist, wofür aber auch dieser eine Gegenverbindlichkeit hat, z. B. Reichung eines Mahles u. dgl. In den Beschwerde-Artikeln der Bauern an der Etsch vom J. 1525 heisst es unter andern: *Es soll auch kain wispelzins gegeben werden.* — Vgl. Schm. III. 563.

wiss'n, v. wie hd. wissen; sich verwiss'n, bei Verstandeskräften sein, sich zurechtfinden (z. B. in unbekannter Gegend, bei ausserordentlichen Vorfällen u. dgl.); im unverweiss (am Eisak, Ob. Innth.) etwas thun, d. h. ohne Bewusstsein und Verständniss; waist, waist wohl, beliebte Einschaltungsformel; woasgott s. gott. — Ueber die Einschaltungsformeln: *waiss wie*, *waiss woher*, *waiss wohin*, *waiss wieviel etc.* s. Schm. IV. 184; Zt. III. 217.

wist, wista, interj., Ruf an Zugthiere, wenn sie links gehen sollen (hotta, rechts); mhd. winster, ahd. winstar (auch wistar, s. Graff I. 893) links. — Schm. IV. 119.

witsch, m. Augenblick; in einem witsch, im Nu, wie im Fluge. *Sich umsehen und wegsein wie der witsch, war bei den drei frauen eins* (Wolf Myth. I. 25). Engl. witch, die Hexe.

wittern, v., s. wetter.

witz, m., wie hd. Witz, in weiterer Bedeutung Sinn, Verstand, wie das mhd. wize, f.; fürwitz, Neugierde; der wunderwitz, neugierige Person; die witzigung, durch schlimme Erfahrung gewonnene Weisheit; sich etwas zur witzigung sein lassen, daraus eine warnende Lehre schöpfen. — *Plinde lieb hat nit witzen* (Osw. v. W. 113). *Leyden kumbt von gottes witz, gedultig sey des frô* (Ebend. 260).

wo, woi, wie hd. wo; dann als Conjunction für als, da, auch für ob gebraucht; — verwoi, verwui, fürwui, zwoi, wozu, warum (mhd. ze wui). *Wurde die Pachlerin befragt, zu woy*

sie die Stuckh bei der zauberey gebraucht hab (Hexenproc. 18). Vgl. Schm. IV. 3 und 5.

woaber, m., dim. weaberle (Tramin, Kaltern), Kinderpfeife aus Schilfrohr, Kürbisstengeln u. dgl.

woche, f., wie hd. Woche; wearwoche, die aus lauter Werktagen besteht; der wochner, der den Wochendienst zu versehen hat; wochnen (am Eisak), Ammendienste leisten. Schm. IV. 11.

wôl, woll, wie hd. wohl, gesund; wöler (compar.), wölisten (superl.); auch als Bejahung auf negative Fragen; namla woll (am Eisak, U. Pusterth.) ei freilich; ejawoll! bei Leibe nicht; woltan, wolte, beträchtlich, bedeutend, ziemlich viel (aus wolgetan); wolfl, adj. s. feil; *das wolgetrauen*, festes Vertrauen (Osw. v. W. 46); katzlwol, pudlwol sich befinden, d. h. ausserordentlich wohl; nicht wol auf sein, kränklich. — In einem Tiroler Kriegsliede von 1797 heisst es: *holla Mander, dös Wötter kimmt wolte grob; sie (die Baiern) kemmen schō untn auer blitzblòw. — Dass mer könna Pulver schmöckn, habts erfarn wolte wol* (Kriegslied v. 1813). — *Auf dem Herrn Köglplatz ist wolte rauch gespielet worden* (Zobel, 160.) — *Ein kraut wechst in der awe mit namen wolgemut* (Augentrost, euphrasia officinalis? Ambr. Ldb. 18). — *Thuet er des, wol und gut; des nit, sol man das recht zu ihm suchen* (Boz. Prot. v. 1505) — Schm. IV. 59.

wolf, m., 1) wie hd. Wolf; 2) Entzündung der Hautfalten am Gesäss, welche bei anhaltendem Gehen oder Reiten entsteht. *Suachts önk iatz di Quartiar, i bleib in Bruihaus do; hab heunt in wolf kriagt schiar krod va dön Reit'n no* (Ged. in Tir. Dial 118). — Der wolfshunger, oder hungerig wie ein wolf, eine Bezeichnung ausserordentlichen Hungers. — Im Oberinnth. bedeutet wolf, dim. wölfle, auch ein Werkzeug zum Steinbrechen. — Schm. IV. 67.

wollen, wöllen, v. wie hd. wollen; dessen Conjugation s. Zt. III. 456. — willsgott s. gott.

worpen, v. (Pass.) das Gras, die Schwaden umwenden und zum Trocknen ausbreiten; der worp, Sensen- oder Rechenstiel, womit jenes geschieht. Bei Schm (IV. 139) worben, worb; mhd. worp.

wort, n. dim. wört'l, wie hd. Wort; wört'len, v. in Wortwechsel gerathen, [spitze Reden gegen einander führen. — *Sie höbn nicht longa gewearstlt mit nöndar, dar Türsus hot wöltan glei Earnst gamocht* (Gedichte im Tiroler Dialekt 145). — Schmeller IV. 166.

wudwud, (Neumarkt), wudi (Kärnt. Gr.), Wiedehopf.

wüelen, wuolen, v. wie hd. wühlen; der wueler (Cimbr. Wb. buoler) Feldmaus, Maulwurf; im Etschl. und Passeier: *wüelscher;* an der Kärntn. Gränze: *wüelschger.* — Schm. IV. 60.

wüer, f. (am Eisak, Etschl.), eingedämmter Bach, Wasserleitung für Mahl- oder Sägemühlen; mhd. wier, ahd. wiari, Teich, Weiher. — *N. sol die wur vor seinem garten versehen, das nit die wand gar zu fall in mulpach* (Bozn. Prot. v. 1518). — *Was enhalb der wuer ist gegen dem perg* (Ebendas. vom J. 1496). — Vgl. rinnen und ritsch. — Schm. IV. 137.

wuest'n, verwuest'n, v., wie hd. verwüsten; der wuest, wirrer Haufe; die wuestung, 1) Verwüstung, 2) Gemeindesteuer.

wuitele, n. (Innsbruck) grosser Weidenzeisig, ficedula fitis.

wulst, f., Aufgeschwollenheit, Erhöhung, weibliche Brust; mhd. wulste, ahd. uulsta. *Wie sy vor trug zwên synbell knöpff spitzlich gedrat recht als die töpff, gedrollen auff des hertzen wulst* (Osw. v. W. 157).

wunder, n., 1) wie hd. Wunder; RA.: *wär kein wunder*, nicht zu verwundern; 2) Vorwitz, Neugierde; wunderswegen, aus Neugierde; RA.: *mich nimmt wunder,* d. h. ich möchte aus Neugierde wissen. — wunderlich, adj. 1) vorwitzig, neugierig; 2) empfindlich, übel gelaunt; im ob. Etschl.: g'wundrig, g'wündrig. — *Do nam der künig wunder, was das bedewtet* (Leg. v. d. hl. drey künigen v. 15. Jahrh.) *Christian, dessen Hertz durch öftere Anhörung der Stimm erwunderet wurde* (Waldr. 3). *N. ist nicht so wunderlich gewesen, als wie die Althen ansonsten pflegen zu sein* (Zobel). *Das ir Man erzurnt worden und wunderlich gewesen* (Germania, II, 437.)

wunn, (ä. Spr.) f., Wiesenland, Wonne, Lust; ahd. wunna. — *So hân ich hie wol ain külen klaren prunn, darumb ain schatten für die sunn, nû kumm meins hertzen höchste wunn*

(Osw. v. W. 195). — Ueber die R.A.: *wunn und waid* s. Schm. IV. 24 und 93

würgen, v. 1) wie hd.; 2) um die nach den geschossenen Kreisen zu vertheilenden Schussgebühren schiessen.

wurm, m., pl. würm und würmer, dim. würmble, 1) wie hd. der Wurm; es gibt reg'nwürmer, beisswürmer (Nattern, Vipern), has'lwürmer (Schlangenkönige) u. s. w. Der Chronist Trojer erzählt von der grossen Charfreitagfeier: *Margaretha füeret den Wurmb* (Drachen). — 2) Der Beinfrass am Finger. — wurmstichig, adj., von Würmern angefressen. — Schm. IV. 155.

wurst, f., 1) wie hd. Wurst; es gibt bråt-, leber-, bluet- (am Eisak: schwoass-) würst. RA.: *das ist mir wurst*, d. h. ganz gleichgiltig; *etwas mit der wurst binden*, d. i. verkehrt zu Werke gehen. — *Umb dis gut gäb ich dir nit ain wurst* (Loosb. v. 1546). — 2) Wulst am Weiberrocke (am Eisak). — wursten, v. 1) Würste machen; 2) unordentlich arbeiten, grob damit verfahren. — Schm. IV. 158.

wurz, wurz'n, f. dim. würz'l, wie hd. Kraut, Wurzel; fig. kleingewachsener Mensch. *Ach schaiden, du piltre wurtz, verderblich krût* (Osw. v. W. 200). *Was vbrig pliben wär, hett der turggisch Ertzfeind gar mit der wurzen ausgereutt* (Kirchmayr, 404). *Vil manige schoene bluom stat, die doch ain bitter wurzen hat* (Germ. II, 141). — Der wurzer (am Eisak, Vintschg.) Flechtwerk aus Wurzeln, um hölzerne Gefässe u. dgl. zu reinigen (vgl. spüelen). — Der wurzlhuet (Umgegend von Innsbruck) Panamahut. — Schm. IV. 167.

wusern, v., hastig sich bewegen, ohne Ordnung und Bedacht geschäftig sein; der wuserer, übereilter Mensch; verwusern, v., in der Eile verstreuen, verlegen. Bei Schm. IV. 188: wuseln.

wuz'l, m., Person, Thier; das wuzerl, kleines hübsches Kind; der grauwuz'l (Zillerth.) Teufel, in Wildschönau: der Buhle, Liebhaber; der ôrwuz'l (am Eisak, Etschl.) Ohrwurm. — Schm. IV. 208.

wuzlen, derwuzlen, v. wulstig, faltig machen, in Unordnung bringen; der wuzl, das hiedurch entstandene Wülstchen — Vgl. mûglen. — Schm. IV. 208.

Z.

zâber, m., Zauber, Behexung; hievon zâbern und verzabern, v., behexen, durch Zaubermittel in eine wildfremde Oertlichkeit versetzen; zaberer, m., der Zauberer. Als Zaubermittel gelten noch hie und da: 1) der vierklee, 2) das veitele (Veitsblume), 3) die moasterwurz (Imperatoria ostruthium), 4) die gamskugel (Ballen, die sich im Magen mancher Gemsen finden und früher auch als Heilmittel gebraucht wurden), 5) der trûdenfuess (s. d.), 6) kreuzweise unter der Zunge übereinander gelegte schmelchen (s d) mit herzförmigen Aehren (hatteln, marbel). vgl. bannen. — Wolf myth. I, 293. Schm. IV. 216.

zâch, adj., wie hd. zähe. *wann es* (das chraut) *vast zach ist, so grebt mans nicht aus in kurtzer frist* (Vintl. 2542). — — *einen auszach'n*, ihn an Beharrlichkeit übertreffen (nach Schm. IV. 238 in Kitzbühel).

zächen, m., Docht. Schm. IV. 238.

zâcher, m., Thräne; ahd. zahar, mhd. zaher, m. — *Noa mâdl sai getroast und thua koan zâcher mear vergiass'n* (bei Bozen, Zt. III. 327). *Mitn firtig wischt sie ihr vil zaacher va di wongan* (Ged. im Tir. Dial. 283). — Schm. IV. 239.

zâder, f. der zähe, sehnige, faserichte Theil des Fleisches; collect. das gezâderwerch; zoderropfet, adj. (Unt. Innth.) faserig. Vgl. gäder und härwachs. — zädern, v., schwer arbeiten; zäderer, Mensch, der sich viel abmüht. Vgl. Schm. IV. 296.

zaff (ält. Spr.) f., die unmittelbare Körperspflege an Kindern und altersschwachen Personen. *In der verordneten Behausung der Kranckhen mit Essen, Trinckhen, Zaff, Waschen und anderer Notturfft* (Tir. Bote v. 1837). *Denen mit aller zaff und arzeney wol gewartet werden soll* (Gl. v. 1525).

zâfen (Meran und Umgegend), v., sich abplagen, abmühen in schwerer Arbeit; in Passeier: bei Fieber oder andern Krankheiten sich unruhig hin und her bewegen; die ältere Sprache hat: *zauen, zauwen, zouwen.* — Die zâf oder zof, ein armes, sich plagendes Weib. — Bei Osw. v. Wolkenstein kommt *zafen* in verschie-

denen Anwendungen vor, deren Grundbedeutung ziehen, pflegen, schmücken ist. *Wer nesseln zafft und gilgen strafft* (ausreisst), *der wil das gertlin stören* (183). · *Ich danck der edlen ritterschaft, die mich da lud zu guten frauen, schoen gezafft* (55). Im letztern Sinne auch in der Germ. V. 364: *die maid die ist gar wunnikleich gezaffen. Kleine zende, der amplik* (Angesicht) *lang gezafft* (Osw. v. W. 72). *Sie machen lieblich zaff* (zerren einander in Liebeshader; ebend. 112). *Got lât nit ungestraffet, des bin ich wild gezaffet* (Ebend. 30.)

zagkel, zagel, m. Haarbüschel am Schweife eines Thieres, Schwanz, Stachel, Quaste; überhaupt etwas Herabhängendes; mhd· zagel, ahd. zakal; vgl. das ital. zacchera. — Die eiszaggel, herabhängendes Eis; die zaggel, zerlumptes Kleid oder Weibsperson, die ein solches trägt; der zaggler, zerlumpter Kerl, Bettler, armer Tropf, auch wer sich hart durchs Leben bringt; die zagglerei oder das zagglwerch, halb oder schlecht verrichtete Arbeit. — *Die pein trait das honig in dem snabel und das stechunt in dem zagel* (Vintl. 2403). — Vgl. tschoggl und Schm. IV. 229.

zain, m., dimin. zaindl, Korb, Geflecht, ahd. zeina. Vgl. tschai. Schm. IV. 265.

zais, zoas, adj., zart, empfindsam; mhd. zeiz. Schm. IV. 287.

zalftern, v., schleppen, reissen, zerren.

zalfer (Unt. Innth.) adj. verstimmt, unwillig.

zâm, m., der Zaum. R. A.: *das ross beim schwoaf auzamen*, ein Ding verkehrt angreifen. Schm. IV. 258.

zamm (Ob. Pust.) pl., erste Sprossen oder junge Zweige von Bäumen und Gesträuchen.

zammen, adv., mit einander; allem. in der Gegend von Tannheim: *zemi.*

zampen, v., zappeln, mit den Füssen stampfen, schnelle Bewegungen machen. (Osw. v. W. 160.)

zân (Ob. Innth.) Lagerplatz des Almviehes, s. alm.

zand, pl. zend, dim. zandl, wie hd. Zahn. *Ir zend waren all geleich und wol gerecht* (Sentl. Tir. B. 1827). *So peist er* (der biber) *mit seinen zenden im selben die hoden ab* (Vintl. 1228). *Mit meinen zenden fräss ich wol drey* (Osw. v. W.

180). *Koan zond mear in dar gosch und zittar wia a Frosch* (Ged. im Tir. Dial. 277). — zanluket, adj., s. lucken; zannen, v. klaffen, auseinander stehen machen, besonders den Mund und sein Gebiss, grinsen, die Zähne fletschen, weinen. *Als Kaiser Max dieselben* (auf dem Schlachtfelde gebliebenen) *also erbermlich herzannen gesehen, hab er si ihrer mannheit halber hoch geprisen* (Brandis 1626). *Nun ge wir von dannen und lassen Maria hie zannen* (Pichler, Dram. 157). *In Perigueuse in Frankreich, alda das hesslichiste Weibsvolkh zu finden ist, indem sie herzannen als wie der Fun vor dem Loch* (Zobel 33). *Sein leib im dadurch* (dass er das Oberkleid abgelegt) *zannet* (Ambr. Lb. 172). *Wen wir dort ligen zannen als die affentier, küng, kayser, herzog, grafen, all geleichen mir* (Oswald v. Wolkenstein 272).

zanken, v. ziehen, fassen, zerren, auch zudringlich sein; vgl. tschangken. Bei Osw. v. W.: *zangen* (115). Schm. IV. 272.

zapfen, m. dim. zapfl, wie hd. Zapfen; fig. starker Rausch (am Eisak); wein, bier von dem zapfen schenken, trinken, d. h. unmittelbar aus dem Fasse; der wein- oder bierzapfen, Trunkenbold; der zapfenstraich, eigentlich wol nur der Schlag auf den Zapfen oder den Spund des Fasses, das nicht ferner laufen soll, und sodann fig. das zunächst für Soldaten im Feldlager mittelst Trommel oder Trompete gegebene Zeichen, sich zur Nachtruhe zu begeben. Das zapfl (uvula) des Gaumens, hievon die R. A.: *es fallt ihm das zapfl ôbi*, d. h. es sinkt ihm der Muth. — *zapf heysset auch ein wirthshauss* (Voc. v. 1663). — sich zapfen, eilig sich aus dem Staube machen. — Schm. IV. 277.

zappern, v., ungeduldig mit den Füssen trippeln, etwas ungeduldig erwarten, begierig verlangen. Schau, dass du nit verzapperst, d. h. aus Ungeduld stirbst. Schm. IV. 277.

zappîn (Vintschg. zeppaun), m., ital. zappa, Haue gebogener Art, Hebel mit eisernen Haken zum Aufheben der Holz- oder Steinblöcke; fig. krumme Nase; zepînnâs, f., gebogene Nase (Eggenthal). — Schm. III. 275: *sappi.*

zarg, f., Einfassung eines Gefässes, Rand; ahd. zarga; auf der zarg, am Aeussersten, in cimento. *Die müller sollen gleime*

Strorigel zurings umb die zargen fürs ausstieben des meels richten (L. O. v. 1603). — Schm. IV. 284.

zarkl, m., s. sarkl.

zart, adj., dim. zartisch (Pust.) scheu, furchtsam. — Schm. IV. 286.

zås p, m., Mörtelträger, Handlanger des Maurers (Thaler).

zåspen, v. (am Eisak), Geräusch erregen wie raschelnde Mäuse, leise auf dünnen schleppenden Schuhen einhergehen; die zaspe, arme unbehülfliche Weibsperson; mhd. zaspen, scharren.

zasserling (Pass.) m., eine Art Schwamm. Schm. IV. 296: *zazerling.*

zaufen, pl. (Weitenthal), Johannisbeeren (ribes rubrum).

zaun, m, wie hd. Zaun; zaundürr, adj., ausserordentlich dürr oder mager (wie ein Zaunpfahl); das bizaun (ält. Spr.) d. h. umzäuntes Grundstück ist noch im mundartl. bîzet erhalten. — Schm. IV. 266.

zeach, m, pl. zeachen, wie hd. Zehe; im Pusterthal ausserdem in der Bedeutung: zusammengefügte grüne Fichtenäste, eine Art Wagen oder Schlitten, um darauf Heu u. dgl. vom Berge heimzuführen.

zeaklen, v., in nach- oder verzeaklen, einen zum Nachfolgen verleiten. Vgl. loeklen.

zech, f. (ält. Spr.) Innung, Zunft, Verein. — *Zunfften, Zechen, Hanntwercher* (Brandis, 1626). S. Schm. IV. 219.

zecken, v., ohne Nachdruck schlagen, stossen, mit einem sich zanken, ihn belästigen (Thaler). — Schm. IV. 222.

zeffern, v., mit etwas sparsam, schonend umgehen. Schm. IV. 227: *zäfeln.*

zefte, f., grosses hölzernes Gefäss, besonders zum Tragen auf dem Rücken bestimmt. Vgl. Schm. IV. 228

zegger, zögger, m., Tragkorb, Armkorb. Vgl. sechter und das italien. secchia. Schm. IV. 222.

zeiber, pl. (U. Innth.), eine Art grüner Pflaumen.

zeichen, zoachen, n., wie hd. Zeichen; *im schlechten zoachen sein*, übler Laune. — Schm. IV, 217.

zeinen, zoanen, v., (U. Innth.), das Eisen unter der Hammerschmiede strecken; mhd. zeinen; vgl. τεινω, dehnen.

zeisele, n., der Zeisig (fringilla spinus L.).

zeiselwagen, m., (Unt. Innth.) Wagen mit darüber gespannter Decke.

zelten, m., plattes Backwerk; ahd. zelto, mhd. zëlte; Cimb. Wörterb.: *zelto*, *torta*, *focaccia*. Je nach den Zuthaten, mit denen der Brodteig versetzt wird, gibt es verschiedene Arten von Zelten. Die vorzüglichste ist der Weihnachtzelten, ein mit gedörrten Birnenschnitzen (Kloatzen), Nüssen, Mandeln, Korinthen u. dgl. gefülltes, zur Weihnachtszeit bereitetes Gebäck. Mehrere mit demselben in Verbindung stehende Gebräuche verrathen, dass der Weihnachtszelten nichts anderes ist, als ein christianisirtes Opferbrod des Fro. — Schm. IV, 256. Ueber die Sitte des Zelten-Anschneidens s. Ged. im Tir. Dial. 167.

zêren, v., wie hd. zehren; *sich oder einen verzeren*, mit Kost und Trunk versehen. Der zêrer, Pfirsich fester Art, auch någer genannt; der zergaden, die Viktualienkammer, das Speisemagazin, worüber der zergadner (Gl. v. 1628) die Aufsicht hatte; der zergeselle, unzertrennlicher Gefährte. *Er (der tôd) ist mein zergeselle* (Osw. v. W. 28). *Drey pfenning in dem pewtel und ain stucklin prot, — das was von haim mein zerung, dô ich lieff in nôt* (Ebend. 21). — Schm. IV, 281.

zette, zötte, f., Hecke, Dorngestrüppe, Gesträuch; in Ulten: Alpenrosenstaude (Zt. III, 332), in Passeier: die einzelnen Büschel von den sogenannten *schwarzbeeren*, im Pusterthal: Zwergkiefer (pinus pumilio). Bei Schmeller: *zatten* und *zotten* (IV, 290 und 296), Zwergkiefer. — Vgl. mhd. zâte, nhd. Zotte.

zetten, zetteln, v. kleinweise fallen lassen, streuen (z. B. Pulver); *har zetteln*, Flachs zum Rösten auf dem Boden dünn ausstreuen; *kraut zetteln*, zerschnittenen Kohl schichtenweise in das Gefäss streuen, wo er zu Sauerkraut (zettelkraut) werden soll. — mhd. zeten, ahd. zatjan. Schm. IV, 291.

zicken, v., von Getränken, einen scharfen, beissenden Geschmack haben, wie Essig; sauer zu werden anfangen; *der wein, die milch zickt.*

zieche, f., Bettüberzug; ahd. ziecha, mhd. zieche. Schm. IV, 221.

ziechen, v., wie hd. ziehen, schleppen, mit mannigfaltigen Anwendungen und Redensarten, als: *einen aufziechen*, ihn zum Besten haben; *einen durchziechen*, ihn scharf kritisiren; *den wein abziechen*, ihn läutern; *das messer abziechen*, es schärfen; *es ziecht*, auf einer Wagschale das Uebergewicht haben, fig. Anziehungskraft besitzen, Gefallen erwecken; *etwas anziechen*, mit Worten daran erinnern; *ausziechen*, die Wohnung verlassen; *sich ziechen*, sich aus dem Staube machen; *er ziecht*, ist im Sterben begriffen. *(M. Blanca) hat in irem absterben 90 stund aneinander gezogen* (Brandis, 1626); — die zucht, wie hd.; die unzucht (ält Spr.), Ungezogenheit, Unartigkeit.

zientern, v., (Meran, Eisack) empfindsam thun (von Kindern), der Mutter nach- oder zuweinen. Ausserdem ist in Tirol in diesem Sinne noch üblich: *zienzlen*, *zanzlen*, *sienzeln*. — *das gezienter*, *gezienzel*, ist das collectivum. — Bei Schm. IV, 276: *zänzeln*, *zinzeln*.

zieter, f. (Vintschg.), die Deichsel, welche nicht unmittelbar am Wagen befestigt ist, sondern beim Vorspann eingehängt wird; in Prutz: Deichsel zur Egge. Schm. IV, 295: *der, das zieter*.

zîfern, v. (Passeier), ungeduldig nach etwas verlangen. — Bei Schm. IV, 228: leise ziehen.

zîger, m., (Eisack- und Innth.), Käse aus Schaf-, Kuh- oder Ziegenmilch. Vgl. sîg. Schm. IV, 233; Zt. V, 487.

ziggel, m., Ziehbrunnen, aus dem man das Wasser mit dem Eimer zieht oder ziggelt; Cimb. Wörterb. 183: *zickela*, Eimer; *zickeln*, Wasser schöpfen. *Potze, dass ist züech-, züggl- oder Galbrunnen* (Trojer Chr.) — *Der Ziggler*, ein Wirthshaus zwischen Klausen und Brixen, benannt nach einem alten Ziehbrunnen, dem unzweifelhaften *heselînen brunnen*, in welchen in Vorzeiten der Baiernherzog Adelger nach einem Siege über die Römer bei Brixen seinen Speer als Gränzpfahl steckte und rief:

Daz lant hân ich gewunnen.
Den Baiern ze êre
Die marke diene in immir mêre.

(Kaiserchronik, hgg. v. Massmann 7150.)

zigôln, f., die Cikade; zigôlen, v., schreien, laut weinen; vgl. tschigôl und das italienische cigolare.

zîl, n., wie hd. Ziel; Antheil an Speisen (um Ostern und Weihnachten), welchen die Dienstboten mitnehmen und ihren Angehörigen überbringen dürfen; *ohne zil*, ohne Ende; *kein mass und kein zîl kennen*, sich nicht zu mässigen verstehen; *einem zîl geben*, Frist gewähren. — zîlen, v. wie hd. zielen, dann die auf der Scheibe (zîlscheib) gefallenen Schüsse markieren; *der zîler*, der dies Geschäft besorgt. — Schm. IV, 251.)

zille, f., dim. zillele, n., Nachen, Fischerkahn. *Ich wolt und wer ich auf dem Lech in ainer züllen gail* (Osw. v. W. 64). *Wo man ihme mit einer zillen ze Hilff kommen* (Waldr. 42). *Daruber sein wir in ainer zülln gefarn* (Fontes I, 116). *Auf dem ganzen Freythof ware es mit den zillelen zu fahren* (Zobel 22). *Zille*, navigium oblongum et angustum (Voc. v. 1663). — Schm. IV, 253.

zinslen, v., (Praegr.) sprudeln, hervorspritzen (vom Wasser); bei Schm. IV, 276: pissen.

zipf, zipfel, m., Spitze, spitzes Ende, kleines Ding überhaupt; dann krankhaft verhärtete Zungenspitze des Federviehes (nhd. der Pips); *der zipfel* oder verstärkt *sauzipfel*, Schimpfwort für Mannspersonen; *zipflweis*, kleinweise; *zipfelzeachet stehen, gehen*, auf den Endspitzen der Zehen. — Schm. IV, 279.

zirm, zirbl, f. Zirbelkiefer (pinus cembra L.), *das zirbasnüssl*, die Zirbelnüsse; *die zirmgratsch* (im Oetzth. *zirmkrågen*), der Nusshäher. Zt. IV. 56; Schm. IV, 284 und 285. — *Mein Deanal ist kloan, wiara Zirbas-Nüssl und so oft ass is hols, so oft lochts a bissl* (Ged. im Tir. Dial. 386).

zist, f., dim. zist'l, Tragkorb, ital. cesta, lat. cista. *Dem ochsen hey, dem esel distel, dem ritter gold geyt diese zistel* (Vintl. 8367). — Schm. IV, 290.

zitten, v. (Zillerthal) von Kühen, die von krankhaftem Zittern befallen werden und plötzlich keine Milch mehr geben; das zittkraut (gentiana acaulis L.) soll dagegen helfen; s. Schm. IV, 294.

zittrich, m., ein krätzenartiger Ausschlag (vgl. kêrlek'n); das zittrichkraut, Milzkraut (chrysosplenium alternifolium L.), um

Salzburg auch Krätzen- oder Krottenkraut genannt. Schm. IV, 294: *der zitteroch.*

zoagka, f. (Vinstg.), die Mistjauche.

zoberl, n., eigensinniger, widerspenstiger Knabe; im Ober-Innthal: zoberli. — Schm. IV, 217: *das zobelein.*

zöbel in patzöbel, m., Kreisel, welcher durch ein Brett geschleudert wird, — ein Spiel, welches man patzöbel schlagen nennt, fig. auch für schlagen; zusammengesetzt aus patzen, mhd. batten, d. i. schlagen und zabel, Spielbrett.

zoch, m., dim. zöchl, roher Mensch, bengelhafter Bursche. *Er sei mit sein vordern Weib ein grober zoch gewesen*, sagt in einem gerichtlichen Verhöre von 1753 eine Zeugin aus (Urk. auf Schl. Enn). — Im Passeier hat das Wort die verächtliche Bedeutung verloren und bedeutet: Bursche, Knecht (das zöchl, Knabe); im Vintschgau auch Liebhaber, z. B. *die pfott* (s. d.) *hat frankla a no an zoch bekemmen;* im Unt. Innth. bedeutet zoch, ein Berauschter (wie rom. tschoc); *die zocherei,* rohes Benehmen; zochet, adj., roh, grob (im ob. Etschth. manchmal auch dumm. Schm. (IV. 238) hält zoch für dasselbe was zâhen, Docht, wohl mit Unrecht ; und ein vor mehreren Jahren in der „Allgem. Zeitung" erschienener Aufsatz (von Dr. L. Steub?) über die rhätische Sprache erklärt zoch, grober Mensch, wohl mehr wegen innerer als äusserer Gründe aus Czeche (Böhme). Doch warum in solche Fernen schweifen? Viel näher liegen ja die Deutungen aus dem bereits im mhd. als Schimpfwort gebrauchten zolch, d. i. roher Klotz, oder (was wahrscheinlicher) aus dem mhd. zoche oder zohe, d. i. Hündin (zochensun, Hundsfutt, ein Schimpfwort an Mannspersonen). *Do kimbt an ellenlongar zoch in eil aff sui zuagrennt* (Ged. im Tir. D. 231). *Secht! sein lei miar alloan zwoa zöch (Buben, Söhne) vörn Feind geblib'n, a Pfott (ein Mädchen, Tochter) ist miar voar Schrück z' Toad übar an Knott (Felsen) ausgschibn* (Ged. im Tirol. Dial. 313; andere Belege ebend. S. 263, 264, 274 u. 347).

zoch'n, m. (Ulten) abgehauener und der Zweige entblösster Ast, Knittel; ital. zocco.

zockel, m (Pusterth.), häufiger tschogkl, der Holzschuh,

wohl vom ital. zoccolo; Cimbr. Wörterb. 182: *zockela; zoggelnågl* (Kärtn. Gr.), Kaulquappen. Zt. IV, 56.

zônen, v. (Ob. Innth.), auf der Alpe Milch wägen und die Alpenerzeugnisse vertheilen. Vgl. and. tômian, bezahlen; *der zônstab*, Massstab zum Bemessen der Milch auf den Almen (Thaler). Vgl. bei Schm. IV, 264 und 265 zain (Stäbchen, Rohr) und zainen.

zönn, m. (Passeier), der Teufel; *du zönna*, Scheltwort.

zottlen, v., langsam, träge einhergehen (verächtlich); zottlet, adj., nachlässigen Anzuges; der zottler, Mann von zottigem Aussehen, im Paznaun: schwarze Gewitterwolke Cimb. Wb. 182: *zota*, lumpichte Person. Schm. IV, 296. *Hon woll koa Schnauf gethon, und hon mar gestellt wia toadt, do zottlt ar* (der Bär nämlich) *me darvon, hot mar sist thon koa Load* (Ged. im Tir. Dial. 265.)

z'rütt, adj, zornig, irrsinnig, s. rütten.

zûber, m., offenes Böttchergefäss zum Waschen u. dgl. mit zwei Handhaben; ahd. zuipar (zwipar) zweiträgiges, und einpar, Eimer, einträgiges Gefäss. Vgl. bêrn und êmer. — Schm. IV, 217. — *Das des Oswald Schneiders Kind in ein Schaff* (s. d.) *oder Zuber gefallen* (Waldr. 23). *Uz îsen einen zuber smiden der ungetaufte keiser hiez* (Haupt Zt. VI, 230).

zucken, v., wie hd. d. h. schnell ziehen, reissen; im Pusterth. oft für: entwenden, stehlen. Cimbr. Wb. 183: *zucken*, entwenden. Auch bei Osw. v. W. in diesem Sinne. *Reit, slach und stich, zuck, raub, und prenn, nym ros und wagen, henn und han* (275.) — *Bis in den dritten himmel verzuckt sein*, d. h. in höchster Wonne schweben. — zuckezen, das intens. v. von zucken, zittern, vibriren; der zucker, zuckezer, die Zuckung, einzelne schnelle (meistens) unwillkürliche Bewegung. Schm. IV, 224.

zue, als adv., geschlossen, z B. *die tür ist zue.* — die zuebeiss, das Zuessen (Cimb. Wb. *zuje*); die zuebuss, Zugabe; die zuekêr, Wirthshaus; die zuekirch, Filialkirche; der zuenam, zweiter Name, Spottname; die zuewåg (s. wåg). R. A.: *er ist zue*, d. h. betrunken; *es ist mül zue*, d h. es lässt sich nichts weiter machen, es ist zu spät. — Als Praepos. lautet das Wort gewöhnlich: za, ze (z. B. za mier), entsprechend dem mhd. ze.

z'stu̍bat (Paznaun), Heimgart, Besuch; z'acker gehn (R. A. im Ob. Innth.) d. h. sehr eifrig arbeiten; z'kirch'n, z'haus gehn, d. h. in die Kirche, nach Hause; z'nicht, adj. (s. nicht); zwui, wozu (mhd. ze wiû); zunzate, adv. (Pusterth.) sehr (aus ze unsatte? bei Lexer, 267: *zunzi*); zwegen, desshalb; zwegen wui, warum; zuedn (Eisak- und Etschth.), hinzu, anderswärts: *zuachi*, *zuichn* (s. Zt. III, 113 und 457). — Schm. IV, 211.

zuecken, zuegg'n, m., Ast, Zweig, Zacken eines Baumes, überh. Hervorstehendes an Gegenständen (ahd. zuoc); zuegget, adj. — Schm. IV. 225.

zügeln, v. wie hd. züchten, aufziehen, von Thieren und Pflanzen, selten von Kindern; der zügl, das Aufgezogene oder das zu Erziehende, besonders die Viehzucht, Race. R. A.: *sich läus in den pelz züglen*, sich selbst Verlegenheiten, Ungemach u. dgl. bereiten. — zügele, zügele! (Lienz) Lockruf für Kälber. — Schm. IV, 237.

züenz, m. (Ulten), der Teufel.

zugger, m., Zucker; dim. zuggerle, Bonbon; zuggergandl, m., Kandiszucker. Schm. IV, 225.

zuig, zoig, n., dim. zuigl, zoigl, Zeug, Geräthe, genitalia, häufig für: Gut, Habe; der zuig oder zoig, Kleiderstoff. R.A.: *bam zuig sein*, d. h. einer Sache gewachsen; *nit recht bam zuig sein*, nicht recht bei Trost, bei Sinnen sein; *ist dess a zuig!* Ausruf für: welches Elend! — *Gib mar a bissl Gluath, weil i mei Zuig varyössn hun, i zündat gearn mei Pfeifl un* (Ged. im Tir. Dial. 171.) *Deer Mönsch sey gwesst it recht ban Zuig, a Toll wia mar sogn* (Ebend. 271). *'S Zoigl* (das Gut) *ist mein, nöt dein* (Ebend. 297.) — Schm. IV. 230.

zull, f. (Eisak- und Etschth.), Maikäfer. Vgl. ronggеr; — der zullenfalk (Sarnth.), der rothfüssige Falke (falco rufipes).

zullen, v., saugen am Sauglappen; der zuller, Sauglappen. Vgl. schludler. — Schm. IV, 255.

zumme, zumbel, f., Böttchergefäss, hölzerne Tragbutte; Unt. Innth.: zimbel, dim. zimbele. Vgl. $\varkappa\upsilon\mu\beta\iota o\nu$. Schm. IV. 262: *zummel*.

zünden, v., wie hd. zünden; ahd. zuntjan; einem zünden,

ihm leuchten, fig. ihn aus dem Hause jagen; der zund'l, wie hd. Zunder. Schm. IV, 269.

zunklen, v., s. tschingkelen.

zuntern, pl., Zwergkiefer (Pinus pumilio); in Passeier und nach Schm. (IV, 269) auch im Zillerthal: die Alpenrosen (rhododendron ferrug. L.). — Vgl. latschen, reisten und zette.

zunzate, adv. (Pusterth.), sehr, s. zue.

zurfen, m., Hadern, Lumpen, zerrissenes Kleid; der zurfer, zerlumpter Mensch; die zurfe (Pass.) zerlumptes Weib. Wohl von zer-raufen.

zussern, v., im Passeier: anstrengend arbeiten; in Kitzbichl (nach Schm. IV, 289): sich übereilen. Der zusserer heisst im Unt. Innth. ein Zauderer in Geldausgaben, Knicker.

zussl, f. 1) schlecht gekleidetes Weib; am Eisak: überhaupt jedes ältere Frauenzimmer aus dem herrischen Stande (verächtlich, wie Frack für Männer); 2) in alten Handschriften öfter als: Kebsweib. Vgl. mhd. zusse, substratum lecti, lena. — Der ofenzussl (Pusterth., Ob. Innth.), der Ofenwisch; zusselt, adj., nachlässig gekleidet. Schm. IV, 289.

zwacken, v., zwischen zwei Finger- oder Zangenspitzen fassen; fig. stehlen (kleine Sachen); abzwacken, mit List abjagen (Voc. von 1663.)

zwâgen, v. (Unt. Innth.), Theile des Leibes, besonders den Kopf waschen; mhd. gewöhnlich twahen, ahd. twahan. — *Sie solt jm zwagen und reiben aus* (Ambr. Lb. 163). *Seine Augen waren voller Laugen, verstehe Thränen, mit welchen er manchen Sünder gezwagen* (Abr. a S. Cl.). — Schm. IV, 303; Zt. III, 109. — Die zwehel (zum v. twahen), Handtuch, Tellertuch; mhd. gewöhnlich: twehel, zusammengezogen in twêl. *Wen nu der (tisch) ist bedeckt mit ainer zwächlen chlar* (Vintl. 386). *Denen (männern) thut man aine lange handzweel oder umblauf für* (Gl. v. 1628). — Schm. IV. 304.

zwatzeln, v., wimmeln, zappeln, sich unruhig und eilfertig bewegen (wie die Fische im Wasser). — Vgl. watzeln. — Schm. IV, 310.

zwêbe, f., grosse Kochrosine.

zweck, m., Stift, Splitter; am Eisak: abgehauene und bis auf Spannlänge verkürzte Zweige (Aeste) der Waldbäume, welche man in den Rinderställen zu Streu verwendet; der schuosterzweck, womit die Schuster die Sohlen an den Leisten nageln. — mhd. zwëck, Nagel, Bolzen. — Schm. IV, 300.

zwehel, f., Handtuch s. zwâgen.

zwei, m., dim. das zweidl, der Zweig. *Drey zwey wuchsen aus den dreyen hölzern* (Leg. v. d. hl. Kön). *Mit sig zwayen* (Trojer, chron.). *Khain grunes zwey* (Vintl. 5760). *Des zweies waz er fro* (Sentlinger). — Schm. IV. 302.

zwengket, adj. (Passeier), mit krummen Beinen gehend, hinkend. Vgl. tschergken.

zwerch, adj., quer; mhd. twërch; überzwerchs und nachzwerchs, adv., querüber. *Sind über zwerch an ain pass gegen burgofort gezogen* (Handschr. v. 1526). *Von diser zeit begund er nu hin mit twerhen augen in sehen an* (Sentlinger). *Hin gitrappen über twerches veld* (Osw. v. W. 38). Ueberzwerchs, transversus (Voc. v. 1663.)

zwergl, m., wie hd. Zwerg; die zwirglstadt, eine Oertlichkeit bei Lienz (s. Schm. IV, 309).

zweschpe, f. wie hd. Zwetschke. R. A.: *meine, deine u. s. w. sieben zweschpen*, so wie: Sieben Sachen, Habseligkeiten (geringen Werthes und Umfanges).

zwianzigen, v. (zu zwingen), in die Enge treiben, ungestüm zusetzen, plagen.

zwicken, v. 1) wie hd.; 2) mit einer Zange etwas z. B. Nägel herausziehen; 3) eine Art Kartenspiel. — Das bauchzwicken, schneidender Schmerz in den Gedärmen; verzwickt, adj. (von Personen und Sachen), schwierig zu behandeln, zu lösen. R. A. (am Eisak): *Heut zwickt er's*, d. h. spielt er den Grossen, ist er stolz.

zwick'l, m., Keil, keilförmiger An- oder Einsatz in ein grösseres Ganzes. Schm. IV, 301.

zwif'l, m. wie hd. Zwiebel, einen zwifl'n, ihn zu Paaren treiben, prügeln. Schm. IV. 302.

zwind'l, n, das Zwillingskind, aus dem ahd. adj.: zuinel, gemellus. Cimbr. Wb.: *zwinelo, zbindelo.* Schm. IV, 305.

z w i n z e l n, v., blinzeln; v e r z w u n z t, adj. und adv. schelmisch, abgetrieben (von den Augen und überh. von der Miene). — Schm. IV, 307.

z w i s c h g e n, v. (Passeier), zwei Fäden zusammendrehen oder spinnen; im Unt. Innth.: *zwispen;* mhd. zwispilden, zwispëln, doppelt nehmen, verdoppeln. — Schm. III, 563.

zwîs'l, m., ein zweifach sich theilender Ast, Zweig; der untere Theil des Leibes; z w i s l e t, adj. zwiefach getheilt, gabelförmig; der z w i s e l p f l u e g (Zillerth.), Doppelpflug. Z w i s e l s t e i n, Ort im hintern Oetzthal, wo sich dasselbe spaltet. Z w i s l e r h o f, Häusergruppe in der Gemeinde Pfafflar. — *Ain zwisl waidelich, darob ain maser hert* (Osw. v. W. 160). — Schm. IV, 309.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Verlag der

WAGNER'schen Universitäts-Buchhandlung

in Innsbruck.

Vonbun Dr. F. J., Volkssagen aus Vorarlberg. kl. 8. 1847.
36 kr. ö. W. 27 kr. rh 9 ngr.

— — Die Sagen Vorarlbergs. Nach schriftlichen und mündlichen Ueberlieferungen gesammelt und erläutert. gr. 8. 1858.
fl. 1. 28 kr. ö. W. fl. 1. 30 rh. 24 ngr.

Oswald von Wolkenstein, Gedichte. Mit Einleitung, Wortbuch und Varianten herausgegeben von Beda Weber. gr. 8. 1847.
fl. 3. 16 ö. W. fl. 3 36 kr. rh. Rthl. 2. 6 ngr.

Zingerle J. V., Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes. 8. 1857. fl. 1. 28 kr. ö. W. fl. 1. 30 kr. rhn. 21 ngr.

— — Sagen, Märchen und Gebräuche aus Tirol. 1859.
fl. 3. ö. W. fl. 3. 24 kr rh. Rthl. 2.

— — Ignaz und Joseph, Tirols Volksdichtungen und Volksgebräuche. I. Band. Kinder- und Haus-Märchen. kl. 8. 1852.
88 kr. ö. W. fl. 1 rh. 18 ngr.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schöpf, Johann Baptist,

Tirolisches Idiotikon

Innsbruck 1866

L.germ. 238 ed
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584337-1